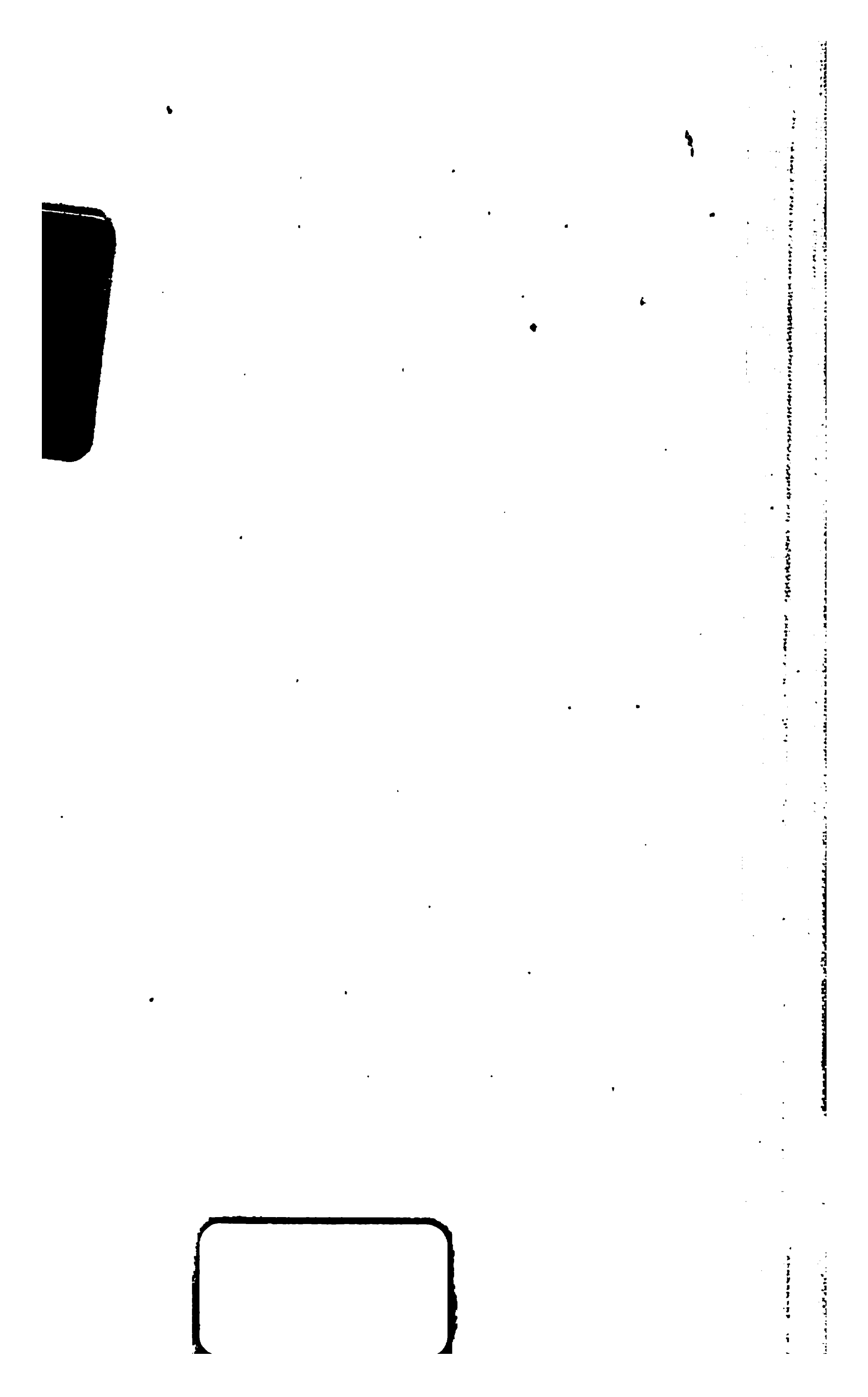
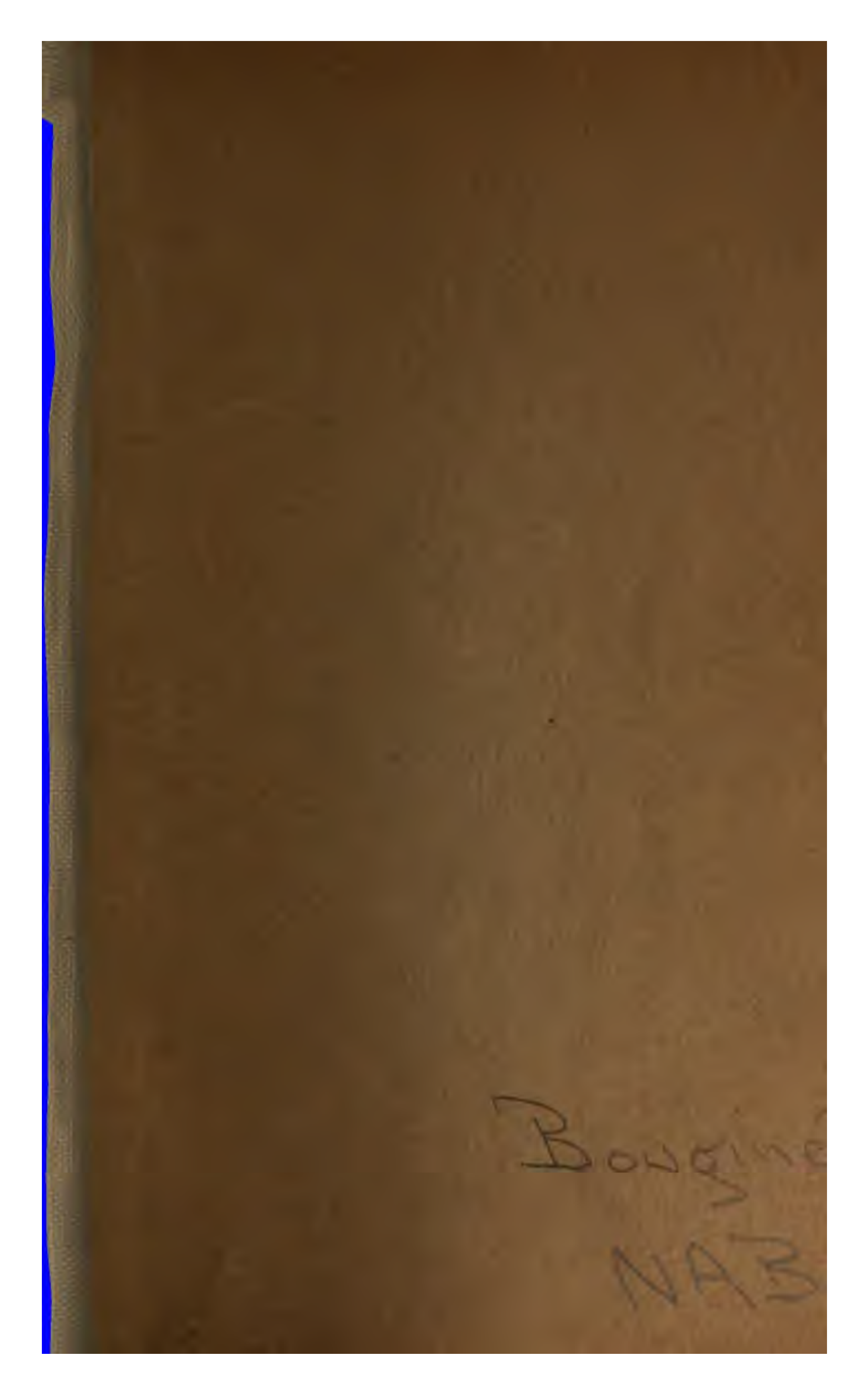
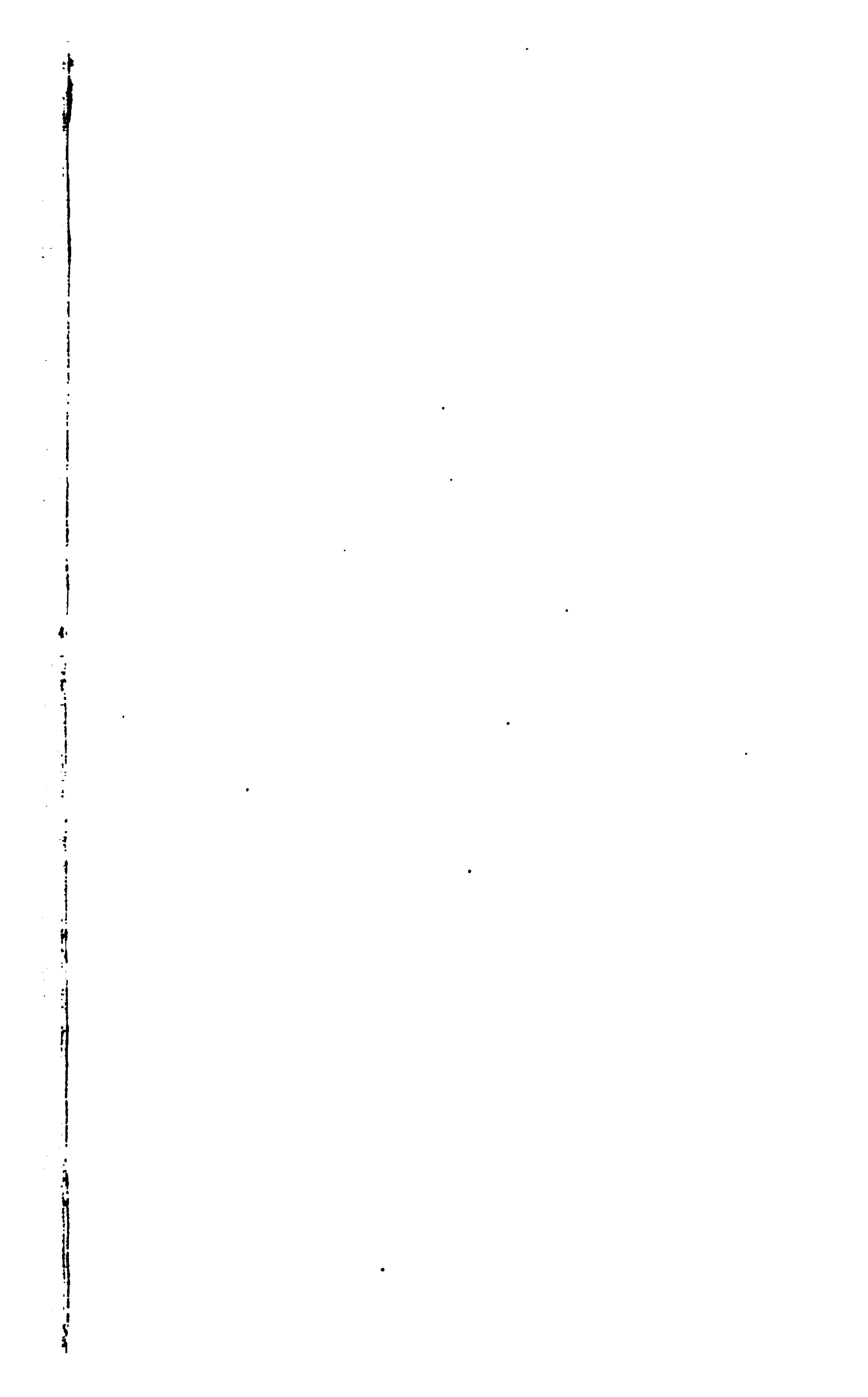
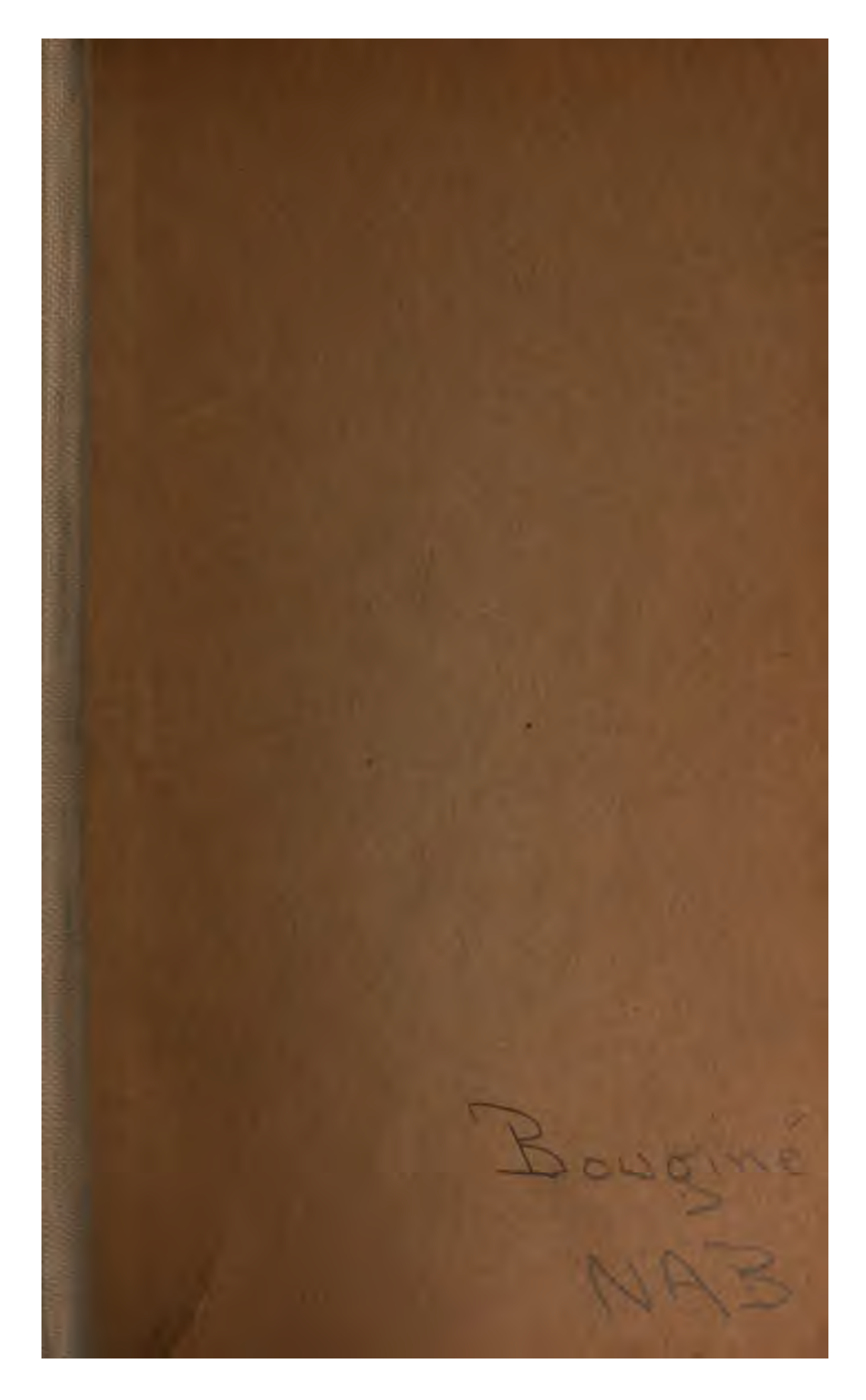









Bougine
NA3



Carl Joseph Bouginé

Hochfürstl. Badischen Kirchenraths und ordentlichen Professors der Gelehrtengeschichte auf der Fürstenschule zu Carlsruh

Handbuch

der allgemeinen

Litterargeschichte

nach

Heumanns Grundriß.



Erster Band.

Zürich, bey Orell, Geßner, Füßli und Comp. 1789.

Unser Wissen ist —
Stückwerk!

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

Herrn

Carl Friderich,

regierenden Markgrafen

zu

Baden und Hochberg, Landgrafen zu Sausenberg, Grafen zu Sponheim und Eberstein, Herrn zu Röteln, Badenweiler, Lahr und Mahlberg rc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn

Durchlauchtigster Markgraf!
Gnädigster Fürst und Herr!

Wenn nicht Euer Hochfürstlichen Durchlaucht gnädigste Gesinnungen sowol, als mein patriotisches Gefühl mich ermunterten, so dürfte ich es kaum wagen, Höchstdenenselben diese Blätter in Unterthänigkeit zu widmen, in welchen so viele abwechselnde Beweise von menschlicher Weisheit und Thorheit auf-



Durchlauchtigster Markgraf!

Gnädigster Fürst und Herr!


Wenn nicht Euer …chfürstlichen Durchlaucht
… als mei… riotisches
…, so dürft… …am wa-
…ben diese … Unterthä-
in … abwechselnde
… und Thorheit auf-

Durchlauchtigster Markgraf!
Gnädigster Fürst und Herr!

Wenn nicht Euer Hochfürstlichen Durchlaucht gnädigste Gesinnungen sowol, als mein patriotisches Gefühl mich ermunterten, so dürfte ich es kaum wagen, Höchstdenenselben diese Blätter in Unterthänigkeit zu widmen, in welchen so viele abwechselnde Beweise von menschlicher Weisheit und Thorheit auf-

gestellt sind. Sie enthalten die Geschichte des menschlichen Verstandes, wie er sich von seiner Kindheit zu dem männlichen Alter langsam erhob, und von diesem wieder in die Kindheit zurücksank; sich wieder erhob, und wieder zurücksinkt. Sie erzählen die Geschichte, der für den Unterricht und für die Beförderung der Gelehrsamkeit, unter dem Schutze weiser Regenten, gemachten wolthätigen Anstalten, und der gelehrten Männer, die sich in ihren Schriften bemühten, Unwissenheit, Irrthum und Bosheit zu verbannen, und die Menschen durch Belehrung zur Tugend und Wahrheit zu führen.

Euer Hochfürstliche Durchlaucht behaupten den erhabenen Ruhm, nicht nur unter den besten und weisesten Regenten, sondern auch unter den erleuchteten Beförderern der Gelehrsamkeit an der Seite erhabe-

ner Monarchen zu glänzen. Die grosse Büchersammlung zum öffentlichen Gebrauch, die Belohnungen des Fleisses und der Verdienste, die pädagogische Anstalten zur Bildung der Jugend, die eigene Forschung der Wahrheit, die Liebe zur Wahrheit und ungeheuchelten Gottseligkeit, unermüdete Thätigkeit für die Wolfahrt des Landes, sind davon redende Beweise. Fürsten, die so denken und handeln, machen in der Geschichte Epoche, und sind der Unsterblichkeit würdig und gewiß. Was wäre Baden, wenn alles sich mit den edeln und erhabenen Gesinnungen des besten und weisesten Fürsten vereinigte? Heil Badens Patrioten, die ihren guten Fürsten lieben und in thätigem Gehorsam verehren!

Dieß ist die Sprache des Herzens, fern von der Larve niedriger Schmeichler; Lob der Wahrheit für

Badens Zeitgenossen und Enkel, die es der Vorsehung danken, Badens Bürger zu seyn. Stolz auf diese Ehre und unter den feuerigsten Seegenswünschen ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht

Carlsruh, den 1. März 1789.

Unterthänigst = treu = gehorsamster
Carl Joseph Bouginé.

Vorbericht.

Oft wünschte ich einen vollständigen Commentar über Heumanns Abriß der Gelehrten-Republik zu haben, der weder zu kurz, noch zu weitläufig, aber doch so beschaffen wäre, daß man sich in vorkommenden Fällen leicht und zuverläßig belehren könnte. Immer sah' ich meine Hofnung getäuscht. Ich las jedes neue Product im Litterarfach begierig durch; aber nie fand ich leicht meine Wünsche befriedigt. Bald waren die Nachrichten zu allgemein und unvollständig, bald zu einseitig und zu speciell, oft auch nicht genug geprüft angegeben. Weit entfernt! daß ich die gelehrte Bemühungen unserer Litteratoren tadeln, oder verwerfen wollte. Vielmehr muß man unsern Zeiten die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß man sich mehr, als vormals, beeifert habe, die Gelehrtengeschichte zu studiren und zu erweitern. An Büchern fehlt es nicht. Aber ein vollständiges, richtiges, allgemeines

Badens Zeitgenossen und Enkel, die es der Vorsehung danken, Badens Bürger zu seyn. Stolz auf diese Ehre und unter den feuerigsten Seegenswünschen ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht

Carlsruh, den 1. März 1789.

Unterthänigst = treu = gehorsamster
Carl Joseph Bouginé.

Vorbericht.

Oft wünschte ich einen vollständigen Commentar über Heumanns Abriß der Gelehrten-Republik zu haben, der weder zu kurz, noch zu weitläufig, aber doch so beschaffen wäre, daß man sich in vorkommenden Fällen leicht und zuverläßig belehren könnte. Immer sah' ich meine Hofnung getäuscht. Ich las jedes neue Product im Litterarfach begierig durch; aber nie fand ich leicht meine Wünsche befriedigt. Bald waren die Nachrichten zu allgemein und unvollständig, bald zu einseitig und zu speciell, oft auch nicht genug geprüft angegeben. Weit entfernt! daß ich die gelehrte Bemühungen unserer Litteratoren tadeln, oder verwerfen wollte. Vielmehr muß man unsern Zeiten die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß man sich mehr, als vormals, beeifert habe, die Gelehrtengeschichte zu studiren und zu erweitern. An Büchern fehlt es nicht. Aber ein vollständiges, richtiges, allgemeines

und so viel möglich von Fehlern gereinigtes Handbuch der Gelehrtengeschichte fehlt uns noch, das uns die Schicksale und mannigfaltige Abwechselungen der Gelehrsamkeit, und die gelehrten Arbeiten der Schriftsteller aller — auch bis auf die neueste Zeiten verzeichnet. Synthetisch oder scientifisch haben schon viele die Litterargeschichte bearbeitet; aber analytisch oder chronologisch sehr wenige; vollständig und allgemein, noch keiner.

Bey meinen bisherigen litterarischen Vorlesungen legte ich bald **Heumanns**, bald **Millers** Compendium zum Grund. Jenes ist analytisch; dieses synthetisch verfaßt. **Heumanns** Grundriß ist zwar hie und da sehr mangelhaft, und in Hinsicht auf die leztern Decennien unsers Jahrhunderts ganz unbrauchbar; aber voll von Sachen, die Erklärung bedürfen. Ich bemühte mich, das mangelhafte zu ergänzen, und die Geschichte bis auf unsere gegenwärtige Zeiten fortzuführen. Ich sammelte seit mehr als 20. Jahren in meinen wenigen Nebenstunden; ich verglich mit Vorbedacht, benuzte alle, auch die neuste Schriften, deren ich habhaft werden konnte; benuzte die Quellen; schrieb, so viel ich konnte, mit Zuverläßigkeit. So entstund, unter vieler Mühe, mein Handbuch.

Heumanns Plan, den ich zu meiner Absicht für den besten hielt, ist also zum Grunde gelegt, aber nicht sclavisch befolgt. Wo ich es nöthig fand, suchte ich ihn zu erweitern, abzukürzen und zu ergänzen. Man vergleiche in meinem Buch die Geschichte der Buchdruckerkunst, und die Epoche der christ-

lichen Religion. Man halte das Verzeichniß der Schriftsteller, besonders des 17ten und 18ten Jahrhunderts gegeneinander. Heumann hat die wichtigste Schriftsteller weggelassen; diese mußte ich suppliren; oder er hat minder wichtige genennt, die ich ohne Schaden ausmusterte. Er und Fabriz, in seinem Abriß, haben trockene Nomenclatur, bloße Namen der Schriftsteller, ohne Biographie, ohne Verzeichniß der Schriften. Damit ist dem Freund der Litteratur wenig geholfen. Der Litterator will die Arbeiten der Gelehrten, und ihre Hauptschriften nach allen Bestimmungen wissen. Ich verzeichnete diese mit vorsichtiger Auswahl, und zweckmäßiger Beurtheilung, ohne Nebenabsicht, ohne Beleidigung, ohne Zurückhaltung der Wahrheit. Ich verband damit den biographischen — als den accidentellen — Theil der Geschichte, bald ausführlicher, bald kürzer; je nachdem es der Mann, den ich aufstellte, erfoderte, oder so weit mich die interessante Nachrichten führten. Es ist doch immer angenehm, den Mann näher kennen zu lernen, dessen gelehrte Arbeiten man studiren will. Nicht genug, daß man, wie Joecher und Ladvocat, die Nachrichten ungeprüft und oft falsch hinwirft; oder die Nachricht damit beschlies't: Man hat viele Schriften von ihm. Dieß hieße gerad die Hauptsache verschweigen. Denn woher kennen wir den Gang der Gelehrsamkeit, als aus den Schriften der Gelehrten? Man muß alles genau anzeigen, was zu dieser Kenntniß gehört: Hauptausgaben, Format, Seltenheit, Uebersetzungen, Fortsetzungen, Bände und sogar Preise der Bücher, Bibliographie und Litteratur müssen miteinander verbunden seyn.

Nach diesem Plan hab' ich gearbeitet. Meiner Sache gewiß zu seyn, ließ ich alles — sogar Kleinigkeiten — durch meine Hände und Augen gehen. Ueberall mußte ich selbst sehen, selbst prüfen, mühsam vergleichen, sammeln und ordnen. Mehr konnt' ich nicht thun. — Nicht kleine Brochuren, Dissertationen, Programme, einzelne nicht hervorstechende Abhandlungen — nur Hauptschriften und Hauptwerke — gehörten in meinen Plan. Die mir vorgesteckte Grenzen nicht zu überschreiten, vermied ich alle Weitläufigkeit, ohne Schaden der Deutlichkeit. Wer sich mit der kürzern Anzeige des Handbuches nicht begnüget, der findet überall die Quellen angegeben, aus welchen er weiter schöpfen kann. Zu Hambergers zuverläßigen Nachrichten, zu Cave, Niceron, Sax und andern ähnlichen historischen Werken hab' ich Supplemente geliefert. Ueberall suchte ich die Mittelstrasse zu halten. Nur eines muß ich hier bemerken. Da ich in der Geschichte des 18ten Jahrhunderts noch lebende Gelehrte mit ihren Schriften nenne, daß man es nicht übel deute, wenn diese oder jene Gelehrte verschwiegen sind. Es ist nicht aus Absicht, sondern aus Mangel nöthiger Nachrichten geschehen. So bald ich diese habe, so werde ich alles in einem Supplement-Bande nachholen.

Ich habe also gesammelt — nicht compilirt — was in vielen Büchern und Journalen zerstreut ist, damit man alles mit einem Blick übersehen kann, was zusammen gehört. Man verwechselt oft das Modewort Compilation mit der historischen Sammlung. Dort werden nur Fäuste und Au-

gen erfordert; hier Auswahl, Ueberlegung, Beurtheilung und Nachsinnen. Im erstern Fall wäre mirs leicht gewesen, mehr als 40. Bände zusammen zu schreiben. Meine 4. Bände, die ich zu liefern gedenke, enthalten die Quintessenz vollständig, in möglichster Kürze.

Eben so wenig erwarte ich einen Tadel, daß ich Hen⸗manns Abriß zum Grunde gelegt habe. Ich wollte lieber einen guten Plan verbessern, als einen neuen entwerfen und — scheitern. Jener schien mir für ein Handbuch der schick⸗lichste; von dem leztern schröckten mich einige Beyspiele neolo⸗gisirender Litteratoren ab.

Ich lege hier die Abtheilungen des Werkes zur Ueber⸗sicht vor:

1.) **Abtheilung.** Von den wesentlichen Theilen der Ge⸗lehrtengeschichte, von ihrem Umfang, Nutzen, Fehlern, Abwegen ꝛc.

2.) **Abtheil.** Von den Schriftstellern der Gelehrten⸗geschichte, scientifisch und chronologisch bis auf unsere Zeiten geordnet.

3.) **Abtheil.** Von der Schreibkunst, wie sie nach und nach entstanden. — Von Erfindung der Buchstaben. — Von den verschiedenen Schriftarten, Schreibarten, Schreib⸗massen, Schreibinstrumenten. — Von den ältesten Büchern und Büchersammlungen. — Von der Buchdruckerkunst; Wann? Wo? von Wem? sie erfunden worden sey; von den berühmtesten Buchdruckern ꝛc.

ohne Gepräng; ohne Declamation und Polemisiren, die ich nicht liebe — sie niedergeschrieben. Wahrheitsliebe und Genauigkeit muß hier das erste Gesez seyn. Ich kenne unsere delicate Zeiten. Man übertreibt die Foderungen. Man will aus Stolz und Neuerungssucht alles tadeln. Alles soll neu und hypsphärisch klingen. Wem es belieben wollte, unbescheiden im dictatorischen Modeton zu tadeln, den werde ich in der Stille als einen nicht competenten Richter verachten. Wer zu viel verlangt, den will ich hier bitten, es mit noch grösserer Mühe und Geduld, als ich, besser zu machen. Jeden gelehrten Menschenfreund aber, der mich mit Vernunft und Bescheidenheit belehrt, werde ich mit Dank und Hochachtung verehren. Jede Belehrung von dieser Art soll mir willkommen seyn.

Carlsruh, den 1. März 1789.

Der Verfasser.

Erste Abtheilung.

Von den wesentlichen Theilen der Gelehrtengeschichte.

I.

Was man unter einem Gelehrten und unter Gelehrsamkeit verstehe, wie man gelehrt werden könne, das wollen wir hier nicht weitläufig untersuchen. a) Wir nennen insgemein denjenigen einen Gelehrten, der aus unumstößlichen Gründen Wahrheiten herzuleiten weiß; der das gründlich gelernt hat, was zu seiner Kunst und Wissenschaft gehört. Der Innbegriff der Wahrheiten selbst, oder aller Theile der menschlichen Erkenntniß, und die Fertigkeit, solche aus Gründen herzuleiten, heißt Gelehrsamkeit. Ohne mein Erinnern wird man hieraus den Schluß ziehen, daß es hier viele Stuffen geben könne — weitläufig, eingeschränkt — gründlich, seicht — groß, klein — So viele Künste und Wissenschaften unter den Menschen bekannt sind, so vielerley verschiedene Arten in der Gelehrsamkeit können gedacht werden. Wer wollte sich aber einfallen lassen, alles auf einmal zu begreiffen, überall gelehrt zu seyn? Wer wollte einen andern verachten, der das nicht weiß, was wir wissen? Wer wollte stolz auf sein Wissen seyn; da dem menschlichen Verstande noch so unendlich vieles dunkel und verborgen bleibt? Möchte doch jeder das gründlich lernen, was er lernen soll; jeder seine Kräfte prüfen, und diese zum Nutzen, zum allgemeinen Besten recht gebrauchen; keiner müßig gehen; jeder das Seinige zum Ganzen beytragen!

Ob ein Gelehrter zugleich ein weiser Mann, ein weiser Mann zugleich ein Gelehrter seye? — Ob es gelehrte Narren, und närrische Gelehrte gebe? — sind vielleicht müßige Fragen, die die Erfahrung beantworten mag. Sehr wäre es zu wünschen, daß jeder Gelehrte die wahre Weisheit studirte und sie in seinen Handlungen zeigte. b)

---

a) Man lese unter andern J. A. Fabricii Abriß einer allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit. I. B. p. 3. folg.

b) Hieher gehören, wenn man das Gegentheil denkt; Jo. Burch. Menkenii

So ein schätzbares Geschenk Gottes die Vernunft ist, so schändlich ist derselben Mißbrauch. Die Wahrheit forschen, ist Pflicht; aber von Irrthümern und Vorurtheilen sich fortreissen lassen; über alle Höhen hinausflattern wollen, die uns unzugänglich sind; jeden anbellen, der uns in den Weg läuft; jeden für einen Dummkopf erklären, der nicht so denkt, wie wir; überall um sich beissen; durch Grobheit, Unbescheidenheit ohne Schonung auch die oft beleidigen und mißhandeln, die Achtung verdienen; sich nicht belehren lassen — Welch ein Mißstand für den Gelehrten!

Unsere Alten haben mit Recht zur Bildung eines Gelehrten φυσιν, μαθησιν, ασκησιν erfordert. Naturanlage, Genie, Fähigkeiten müssen zum Grunde liegen. Verstand, Gedächtniß, Einbildungskraft, und — möchte es doch nie vernachläßigt werden — ein gutes Herz; ein gesunder, dauerhafter Körper — wie nothwendig zum Studiren! Nie seye es frommen Müttern erlaubt, ihre noch nicht gebohrnen Söhne zum gelehrten Handwerk zu verdammen; nie Aeltern erlaubt, ihre Kinder willkührlich den Studien zu wiedmen, nur daß sie einst Besoldung ziehen mögen. Man vermindre, so viel möglich, die Pfuscher. Naturanlage werde durch den Unterricht unterstützt, und zwar durch mündlichen Unterricht auf Schulen und Universitäten. Da sollte es aber weder dem Lehrer, noch dem Zuhörer freystehen zu faullenzen; da sollte der sogenannte Student nicht die edle Zeit, und seine Geistes- und Leibeskräfte tödten. Ordnung und anhaltender, aber nicht übertriebener Fleiß, Aufmerksamkeit, Lesung guter Bücher rc. c) lassen grosse Schritte machen. Mit dem Unterricht, er geschehe mündlich, oder durch Selbstunterweisung, ist auch die Uebung des Gelernten, durch Nachdenken, Beurtheilen, Erfahrung, Anwendung der erlangten Kräfte zu verbinden. So wird der Gelehrte, dieser für den Staat so wichtige Mann, gebildet. d)

Declam. de Charlataneria eruditorum. Amst. 1716. 8. und SEB. STADELII ad Janum epist. De circumforanea literatorum vanitate; vielleicht auch SAM. WERENFELSII tr. de Logomachiis eruditorum &c.

c) Vid. FRANC. SACCHINI, S. J. tr. de ratione libros cum profectu legendi. Romæ 1650. 12. Lipf. 1711. 8.

d) S. Gellertts Lehren eines Vaters für seinen Sohn, den er auf die Akademie schickt. 1769. 8. und Ferbers Reden über die Akademische Freundschaft; von den Vorurtheilen auf Akademien und von den guten Sitten auf denselben. Helmst. 1771. 8.

Was im Reiche der Gelehrsamkeit und unter den Gelehrten je merkwürdiges geschehen ist, das sagt uns die Gelehrtengeschichte. Sie ist also eine Erzählung merkwürdiger, das heißt, solcher Begebenheiten, die unter den Gelehrten, oder im Reiche der Gelehrsamkeit grosse Veränderungen veranlaßt haben, und also für den Gelehrten sowohl, als für jede Künste und Wissenschaften immer interessant bleiben. Sie ist eine Geschichte des menschlichen Verstandes, so, wie die bürgerliche Geschichte den Gang des menschlichen Herzens schildert. Dort Weisheit und Thorheit — hier Tugend und Laster. Was der menschliche Verstand je zum Glück der Menschen erfunden und ausgeführt — was die Thorheit zur Demüthigung des menschlichen Stolzes je schädliches und schändliches beginnt hat — Alle Schicksale, Ursprung, Wachsthum, Zu- und Abnahme aller Künste und Wissenschaften überhaupt, und dieser oder jener insbesondere; die Schriften der Gelehrten, ihre Erfindungen 2c. gehören zum wesentlichen Theil unserer Geschichte. Lebensbeschreibungen der Gelehrten, sofern sie nicht zunächst einen Einfluß auf die Gelehrsamkeit selbst haben, mögen zufällig seyn.

Man urtheile nun selbst, wie groß der Umfang der Gelehrtengeschichte seye. Sie erzählt uns alle merkwürdige Begebenheiten, bis auf das entfernteste Alterthum zurück; sie macht uns mit allen Gelehrten und ihren Schriften, deren Anzahl beynahe unermeßlich ist, bekannt; sie begreift die Schicksale aller Künste und Wissenschaften, die so verschieden und weitumfassend sind. Man lasse sich aber dadurch nicht abschröcken; der Nutzen und das Vergnügen belohnt unsre Mühe.

II.

Wenn man bedenkt, wie viele Schriften theils durch die Babylonische Gefangennehmung, theils durch die Zerstöhrung Jerusalems und durch die mit beiden verbundene Kriege, theils durch die Verheerungen der Saracenen und Barbaren verlohren gegangen sind; bedenkt, wie nachläßig die Alten in Aufzeichnung der Begebenheiten waren, so wird man sich nicht wundern, daß die zur Gelehrtengeschichte gehörigen Urkunden so mangelhaft, und um so mangelhafter sind, je weiter man auf das Alterthum zurückgeht. Es fehlt auch, wie in jeder Geschichte, an Fabeln nicht. Man träumt von Adams und seiner Nachkommen Gelehrsamkeit, und

von Bibliotheken vor der Sündfluth. e) Warum? Weil man nicht begreiffen kann, wie Adam, der wegen dem Bilde Gottes der Gelehrteste seyn, und folglich Bücher schreiben mußte, so ganz unthätig für die gelehrte Welt leben sollte. Und in der ganzen, lieben, langen Zeit vor der Sündfluth, 1657. Jahre, sollte niemand Bücher geschrieben haben? Man schließt von der Möglichkeit auf die Würklichkeit sehr gelehrt. Lauter müßige Träumereien, und fade Tändeleien, die keiner Achtung werth sind. Als einen unwiderleglichen Kanon können wir zuverläßig behaupten, daß alle Bücher vor Mosis Zeiten fabelhaft, folglich Mosis Schriften die ältesten sind, die wir noch haben. f) Wenn wir die Schriften des Theagenes Rheginus, eines griechischen Historikers unter der Regierung des Cambyses, und der Theano noch hätten, die entweder des Pythagoras Gemalin, oder Tochter, oder Schülerin gewesen seyn und 495 Jahre vor Christo gelebt haben soll, was hätten wir gewonnen? Jener schrieb de patria Homeri, ejusque genere & tempore, quo claruit; diese Apophthegmata Pythagorica, und ein Buch von Pythagoras g). Wenn beider Schriften noch vorhanden wären, so wären sie die ältesten, aber nicht für die ganze, nur für einen kleinen Theil der Gelehrtengeschichte.

---

e) S. Jo. Jac. Maderi, vormaligen Rectors zu Schöningen tr. de Bibliothecis antediluvianis, in welchem man das gesunde Urtheilen vermißt. Auch J. A. Fabricii Codex Pseudepigraphus V. Test und Vockerodts, Rectors zu Gotha, Hist. societatum & rei litterariæ mundi primi, s. antediluviani. Vor allen aber Jac. Fried. Reimmanns Versuch einer Einleitung in die Hist. litterar. antediluvian. d. i. die Geschichte der Gelehrsamkeit und der Gelehrten vor der Sündfluth. Halle. 1709. 8.

f) Weil es in unsern Tagen bey einigen Gelehrten eine Lieblingsmeynung geworden ist, daß Moses seine Geschichte, wenigstens den Anfang derselben aus den damals vorhanden gewesenen Volksliedern gesammelt habe, so muß ich hier als Hauptschriften empfehlen: Jo. Christo. Pisanski, D. Th. und Rectors der Hauptschule zu Königsberg, Disquisitio theologica, an Moses priora Geneseos capita ex antiquis canticis compilaverit? Regiomonti. 1779. gr. 8. (Astrucs) Conjectures sur les Memoires originaux, dont il paroit, que Moyse s'est servi pour composer le livre de la Genese. Bruxelles. 1753. 8. Deutsch, Frankf. 1783. 8. mit Anmerk.

g) S. Jo. Jonsii Lib. de scriptoribus historiæ philosophicæ. p. 20. — Vossius de Poet. gr. C. IV. p. 22. — Fabricii Bibl. gr. L. II. C. XIII. T. I. p. 518. — Hambergers Nachr. I. Th. p. 123. seqq.

III.

Was wir nicht haben, das können wir nicht benutzen. Mit Muthmassungen sich abgeben, ist nicht die Sache des Historikers. Man räsonnire, wie man will, man räsonnirt kein Faktum herbey. Auf Fakta muß der Historiker sehen, die durch glaubwürdige Zeugnisse der Schriftsteller bestätigt werden. So weit diese gehen, reicht die Geschichte. Nur muß man sich bemühen, das Wahre von dem Falschen abzusondern, der Wahrheit nachzuspüren, weder zu viel, noch zu wenig zu glauben, und lieber seine Unwissenheit aufrichtig zu gestehen, als unnütz zu schwatzen. Es giebt sehr gefährliche Klippen. Aber die Wahrheitsliebe hält von Abwegen zurück.

IV.

Was gewährt uns dann das Studium der Gelehrtengeschichte für einen Nutzen? 1.) Wir kommen geschwinder im Studiren fort; wir werden geschwinder gelehrt. Denn wir lernen die besten Bücher kennen, die guten von den schlechten und oft gefährlichen unterscheiden. Was wir durch mühsames Nachdenken nicht lernen können, das lehren uns mit leichter Mühe unsre todten, guten Freunde, die Bücher. Könnte man ohne diese in der Geschichte, in Sprachen, in Künsten und Wissenschaften gelehrt werden? Ich halte es für Prahlerey, wenn Hobbes von sich bezeugt, er würde nicht gelehrt worden seyn, wenn er viele Bücher gelesen hätte. Daß der gelehrte Melanchthon mehr nicht, als die Bibel, die Schriften des Aristoteles, Plinius, Ptolemäus und Plutarchs in seiner Bibliothek gehabt habe, glaube ich kaum. Autodidakten sind selten, und diese können es nicht ohne Bücher seyn. 2.) Wir werden vor Irrthümern verwahrt, die dem Gelehrten oft Schande machen. Es ist bekannt, daß Lud. Jac. a S. Carolo, ein Carmelit des 17ten Jahrhunderts, Rath und Almosinier des Königs in Frankreich, in seiner Bibliotheca pontificia den Articulus Smalcaldicus für einen ehrlichen Schriftsteller hält, der de primatu & potestate Papæ geschrieben haben soll. Der Leibmedikus Ludwigs XIV. Königs in Frankreich D'Aquin beruft sich auf Jonstons Buch de plantis unter dem Namen Mantissa, da gedachtem Buch eine mantissa angefügt ist. Ein anderer allegirt des Esprit Fleschier Buch: de la fausseté des vertus humaines unter dem Titel: Fleschier l'esprit

de la fausseté &c. Jener französische Uebersetzer der Bongarsischen Briefe entbeut der Universität Altdorf als einem Professor seinen freundlichen Gruß: Salve Msr. Altdorf. Wer mehrere solche Anecdoten lesen will, findet sie in des VIGNEUIL MARVILLE h) Melanges d'histoire & de litterature recueillis. Rotterd. 1702. III. 8. und in Reimmanns Einleitung in die Hist. litt. I. Th. p. 120—136. Der grosse Bayle i) zeigte in seinem sehr gelehrten Dictionaire historique & critique dem Moreri, der auch ein Dictionnaire historique 1673. verfertigte k) — dem Bayle zeigten Reimmann in der Critique über dessen Dictionnaire, Halle VII. 8. auch JOLY in den Remarques crit. sur le Dict. de Bayle. a Dijon, 1747. 48. II. f. — eben so zeigte AEGID. MENAGIUS in seinem Anti-Baillet dem gelehrten Baillet l) grosse Fehler. Und nun geschieht dieses am grünen Holz, was wird am dürren werden? Wie wenig hat ein Gelehrter Ursache, das Studium der Gelehrtengeschichte zu vernachläßigen! 3.) Beyspiele grosser Männer werden uns hier aufgestellt, die uns zur Nacheiferung reitzen, deren Schicksale — gut oder bös — uns klug machen können. Biographien, aber nur solche, die die erforderliche Eigenschaften haben, wie lehrreich sind sie nicht! Der grosse Franciscus Baco von Verulam, was stiftete sein kleines Buch de augmentis scientiarum für grossen Nutzen! Nach diesem wurde die königliche gelehrte Gesellschaft in London errichtet. Wie sehr wurde dadurch Lambecius Eifer ermuntert! Pufendorfs Schriften hielt man eine Zeitlang für gefährlich, bald hernach wurden sie sehr erhoben. Thomasius, der verdiente Mann, und Wolf, der die ganze Philosophie bearbeitete, wurden durch Verfolgungen groß, und ihre Verfolger klein. 4.) Aber eben dieser Umstand kann auch unsern eingebildeten Stolz und unsere blinde Eigenliebe mäßigen.

---

h) Der wahre Verfasser ist Bonaventura d'Argonne, Prior des Carthenser Ordens.

i) Als Supplement zum Bayle gehören CHAUFEPIÉ Nouveau Dict. hist. & crit. Amst. 1750. IV. f. und PROSP. MARCHAND. Dict. hist. ou memoires crit. & litteraires &c. a la Haye. 1758. II. f.

k) Die beste Ausgabe davon ist im Haag 1719. gedruckt und besteht aus VI. Folianten, und in Amsterdam, 1740. VIII. fol.

l) BAILLET war Bibliothekar beym General-Advokat Lamoignon in Paris, und schrieb, aber brachte nicht zu Ende: Jugemens des Sçavans sur les principaux ouvrages des Auteurs. Paris 1685. IX. 8. Msr. de la MONNOYE gab es wieder vermehrt heraus zu Amsterdam 1715. oder 22. VIII. 12.

Laßt es uns noch so weit in der Gelehrsamkeit gebracht haben, immer werden noch Männer über uns den Vorzug behaupten können. Seyen wir noch so gelehrt, so haben wir doch nie ausgelernt. Oft können wir bey vielem Wissen Kleinigkeiten nicht wissen. Auf was wollen wir stolz seyn? Auf unsere Wissenschaft, die doch immer Stückwerk bleibt? Der wahre Gelehrte prüft sich und ist bescheiden. Der Eingebildete muß noch in die Schule gehen, bis er genug überzeugt ist: Quantum est, quod nescimus! 5.) Die ganze Geschichte, also auch dieser Theil insbesondere zeigt uns die deutlichsten Spuren der göttlichen Vorsehung. Man sehe hin in die Länder, wo vormals die Gelehrsamkeit unter den Aegyptern und Griechen blühete, und man wird sagen müssen: Dunkelheit und Finsterniß bedeckt dort die Völker. Deutschland, Frankreich, Italien, wo Barbaren, wilde Halbmenschen herumzogen, ist nun gelehrt. Durch die Waffen wurde oft Religion und Gelehrsamkeit ausgebreitet. Alles hat aber seine Einschränkung und sein Ziel. Die Vernunft überspannt sich, schwindelt und stürzt. Indem man alle Aufmerksamkeit auf eine Kunst wendet, so wird die andere vergessen. Eine neue Erfindung drohet oft andern nützlichen Dingen den Verlust. Denn die Menschen, Kinder und Alte, spielen gern mit etwas Neuem, werfen das Alte, weit Bessere weg, machen endlich das Alte wieder neu. So läßt die Vorsehung auch oft die Gelehrten tändeln, wenn ihnen vor dem Reellen eckelt. 6.) Es macht uns Vergnügen, den Gang des menschlichen Verstandes zu beobachten, wie er aus der Kindheit gehoben zur männlichen Grösse heranwächst, langsam fortrückt, schwach zurücksinkt; wie da eine Kunst, dort eine Wissenschaft durch einen Zufall erfunden und erweitert wurde; wie ein ganzes Volk bald aus der Finsterniß hervortritt, sich zum Lichte der Wahrheit emporschwingt und Freyheit athmet, bald in die Finsterniß zurückweicht und unter dem Joche der Sklaverei seufzt; wie Weisheit und Thorheit immer neben einander gehen; wie die Einfalt des Herzens dem ruhigen Verstand seine Grösse giebt, Wildheit hingegen und Laster ihn verwirrt und zum Radotiren verleitet. Dieß alles lehrt uns die Geschichte; sie macht uns aber auch mit den Gelehrten, die lange vor uns gelebt haben, durch ihre Schriften bekannt, und läßt uns Seelennahrung geniessen. Wir können nach unserm Geschmack und nach unsern Bedürfnissen wählen; tausende

bieten sich uns an, uns zu belehren, uns zur Tugend und Weisheit zu führen, und von den schwindelnden Abgründen der Thorheit und des Lasters abzuhalten. Aber tausende bieten sich auch an, uns in Irrthum und Laster zu ziehen; wie viele gottlose, gefährliche, verderbliche Bücher! vor denen werden wir aufrichtig gewarnt. 7.) Das Studium der Gelehrtengeschichte erhebt uns über das Brodstudium. Nur Predigen, Prozesseführen, Receptschreiben und das lernen, was zunächst Brod verschaft, weiter nichts? So wird der Prediger ein Postillenreuter, der Advokat ein Rabulist, und der Arzt ein Marktschreyer; jeder in seinem Fach ein dummer Nachbeter, der auf die Werke seines Magisters schwört. Sollte alle Gelehrsamkeit in einem Compendio begriffen seyn? Was hat einen **Haller**, **Baumgarten**, **Pfaff**, **Mosheim**, **Buddeus**, **Heineccius** rc. groß und unsterblich gemacht? Ihre Gelehrsamkeit. Was hat sie gelehrt gemacht, oder ihnen den Weg zur Gelehrsamkeit gezeigt? Die Litteratur. Man lese die Schriften eines trockenen Systematikers und eines Litterators, welch ein Unterschied! 8.) Und wo ist ein Gelehrter, der ohne Büchersammlung sein gelehrtes Handwerk treiben könnte? Will er eine Bibliothek anlegen, sie seye groß, oder klein, so muß er nothwendig einen Plan haben, Preise wissen, Wahl treffen; sonst wird er mit vielen Kosten Makulatur, Spreu und Stoppeln sammeln, statt guter Waare; wird manches gute Buch verächtlich wegwerfen, und nach dem schlechten greifen. Kommt ein Brod- oder Handwerksgelehrter in einen Büchersaal, so wird er das Aeusserliche und nur die angebrachte Verzierungen anstaunen. Die innern Schätze der Gelehrsamkeit sind ihm ein unbedeutendes Räthsel, unnützer Plunder.

V.

So groß diese Vortheile sind, die wir von Erlernung der Gelehrtengeschichte haben können, so sehr müssen wir die Abwege vermeiden, auf welche man gerathen kann. Alle Zeit mit litterarischen Beschäftigungen hinbringen, wäre eben so sehr gefehlt, als nie sich damit beschäftigen. Sobald wir die Gelehrtengeschichte für das gelten lassen, was sie ist — Hülfsmittel zur Gelehrsamkeit, und nicht die Gelehrsamkeit selbst — so werden wir weislich die Mittelstrasse wählen. Was hilfts, die Bücher kennen, die zu diesem oder jenem Fach gehören, aber von dem Fach selbst nichts

wissen? Nur sich um die Gelehrten, ihre Schicksale, Schriften, Anekdoten ꝛc. bekümmern, und in der Gelehrsamkeit fremd bleiben? Immer Journale durchblättern, und keine gründliche Bücher studiren? Keine Wissenschaft gründlich erlernen, wodurch man der menschlichen Gesellschaft nutzen kann? Fabricier, Vossier, Morhofe, Conringe, sogenannte Polyhistorn, sind dünne gesäet. Man lasse sich nicht durch den Gedanken, von allem gelehrt schwätzen zu müssen, zur gelehrten Windmacherei verleiten. Eben so wenig bleibe man in der Litteratur fremd, da sie für jeden Gelehrten so nützlich, und als Hülfsmittel betrachtet, nothwendig ist. Nie mache man sie zum Hauptwerk, daß sie der Wissenschaft, oder dem Hauptstudio schade. Kann sie nicht jeder nach ihrem Umfang studiren, wozu nur Wenige Zeit, Lust und Kräfte haben, so verbinde man sie wenigstens mit seinem Hauptfach. Hier ein Fremdling zu seyn, ist nicht rühmlich. Doch was brauchts mehrere Worte für den, dem es ein wahrer Ernst ist, gelehrt zu werden?

VI.

Der Sache näher zu kommen, wollen wir vorläufig den Plan mittheilen, nach welchem alle vorkommende Materien vorgetragen werden können. Wir handeln 1.) von der Schreibkunst. 2.) Vom Anfang und Fortgang der Gelehrsamkeit. 3.) Von den Schicksalen einzelner Wissenschaften. 4.) Von den Büchern. 5.) Von Bücherschreibern. Unter diesen 5 Hauptrubriken werden wir alles begreifen können, was sich in der Gelehrtengeschichte als merkwürdig denken läßt.

VII.

Die Gelehtengeschichte kann entweder allgemein, oder besonders, betrachtet werden. Im erstern Fall trägt man die Geschichte der gesammten Gelehrsamkeit, nach allen ihren Theilen, aller Völker, durch alle Jahrhunderte, vom Anfang bis auf unsre Zeiten vor. Im andern redet man nur von einzelnen Völkern m), ein-

m) So schrieb Reimmann eine Gelehrtengeschichte der Deutschen in seiner Einleitung. Halle. 1708. VI. 8. Hyacinthus Gimma Historiam Italiæ litteratam. Neap. 1723. 4. Darinn er aber zu viele Bigotterie äussert; CHARLES (nicht Claude) SOREL eine Bibliotheque françoise, Par. 1662. 12. Darinn er aber nur kurz von französischen Schriftstellern handelt; viel weitläuftiger

zelnen Wissenschaften n), einzelnen Jahrhunderten und Zeiten o), einzelnen Gelehrten p), einzelnen Büchern q), einzelnen Akademien und Städten r). Daß die leztere in der erstern begriffen, und daß aus den Theilen der besondern Geschichte, die allgemeine, als das Ganze zusammengesezt sey, darf ich nicht erst erinnern.

VIII.

Eine ganz specielle Litterargeschichte könnte diejenige genennt werden, in welcher von der Entstehungsart und von den Schicksalen einzelner Bücher und gelehrter Werke gehandelt wird. So hat Jo. Alb. Fabricius von Luther und dessen Schriften eine besondere Abhandlung geliefert; Jo. Pet. Titius, ein Danziger Gelehrter, zeigte in einem besondern Tractat, wie die Geschichte Thuans, des Parlaments-Präsidenten zu Paris, castrirt worden, und welche die unächten Ausgaben seyen. Ge. Theod. Strobel, Pastor zu Woehrd, schrieb einen Versuch einer Litterargeschichte von Phil. Melanchthons locis theologicis. Altdorf und Nürnb. 1776. 8. und Jean de Launoy, ein Doctor der Sorbonne, ein Buch de varia Aristotelis fortuna in Academia Parisiensi, davon die beste und vollständigste, aber seltene Ausgabe die Pariser ist vom Jahr 1662. 8. es wurde zu Witteberg 1720. 8. nachgedruckt. Von Fridr. Ernst Kettner, Superintendent zu Quedlinburg, hat man eine Geschichte über die Schriftstelle I. Joh. V. 7. Frankf. u. Leipz. 1713. 4. Der neuere critische Streit über diese Stelle, ob sie ächt, oder unächt seye, zwischen D. Semler in Halle, und Senior Goez in Hamburg, ist bekannt s). Peter King, ein englischer Ritter und

---

und gründlicher ist die Histoire litteraire de la France. Par. 1733. — 63. VI. fol. oder XII. 4. von den gelehrten Benedictinern de St. Maur verfaßt.

n) Dahin gehören Pfaffs, Stolls, Budde's u. a. Schriften, von welchen wir unten reden werden.

o) Z. B. Die Geschichte vor der Sündfluth, des 18ten Jahrhunderts.

p) Nemlich in den Lebensbeschreibungen und Biographien, Schrökhs, Göttens, Kathlefs, Strodtmanns, Adami, wovon hernach.

q) Damit beschäftigen sich die Journale und gelehrten Zeitungen, z. B. Joh. Gottl. Krausens umständliche Bücherhistorie. Leipzig. 1715. 16. II. 8. Kurze Nachricht von den Büchern der Stollischen Bibliothek. Historia Bibliothecæ Fabricianæ &c.

r) Z. B. Cæsar. Egassii Bulæi Hist. Academiæ Parisiensis. VI. f. rar. Brema litterata; Erfordia litterata &c.

s) Man schlage davon nach die Allgem. Deutsche Bibliothek.

Ictus schrieb eine Historiam symboli Apostolici, welche Olearius aus dem Englischen übersetzte. Leipz. 1706. 8. Jo. Alb. Fabricius in seinem Centifolio Lutherano, s. notitia script. h. D. Lutheri. Hamb. 1728. 8. und Christi. Aug. Salig in seiner vollständigen Historie der Augspurgischen Confeßion. Halle. 1745. VI. 4. t) am besten aber Ernst Salomon Cyprian in seiner Hist. der A. Conf. Gotha. 1730. 4. geben eine Litterargeschichte der Augsp. Confeßion. In den Actis historico-ecclesiast. T. V. p. 963. seqq. T. VI. p. 165. seqq. steht eine Nachricht von der Entstehung der sogenannten Weimarischen Bibel, welche auf Verlangen und unter der Direction Herzogs Ernesti pii zu Stande kam u). Wer das bekannte er-

---

t) Salig war Sammler; man ist nicht ganz mit ihm zufrieden.

u) Den ersten Entwurf machte Sigism. Evenius, ein gelehrter Märker von Nauen, Rector des Gymnasii zu Halle, und hernach zu Magdeburg, da ihn Ernestus pius 1636. als Kirchen- und Schulrath nach Weimar berief. Hier sammelte er die von den Glossatoren eingeschickten Arbeiten und setzte die Summarien und Parallelstellen bey. D. Gerhard machte 1636. den Anfang mit der Genesi und Apokalypse, die 1641. im Druck erschien. Die übrigen Bücher verfertigten, und zwar Exodus: Paul Jlschner, Archidiakonus zu Sondershausen. Leviticus und Numeri: Barthol. Elsner, Prof. der Theologie zu Erfurt; Gerhard revidirte die Arbeit. Deuteronom: Joh. Wagner, Hofprediger in Eisenach; die Revision besorgte Gerhard. Josua, Judic. und Ruth: Zachar. Sommer, Stud. theol. zu Jena. Samuel 1. 2: Hippolitus Hubmeier, Superintendent zu Heldburg. Regum 1. 2. und Chron. 1. 2: Joh. Himmel, Prof. theol. zu Jena, mit seinem Sohn. Enoch, Esdra, Nehem. und Esther: Paul Slevogt, Prof. LL. OO. zu Jena. Hiob: Joh. Mich. Dilherr, Prof. theol. zu Jena, hernach zu Nürnberg. Psalmi: Sal. Glaßius, die 60 ersten; die übrigen theils Dan. Seiler, Pfarrer zu Schwerstedt, theils Frid. Tim. Nikolai, Pfr. zu Döbritschen; doch übernahm Glaßius zuletzt alle. Proverb. Eccles. und Cohel: Ebenderselbe. Jesajas: Jo. Weber, Superint. zu Ordruf; mit Gerhards Revision. Jeremias: Ge. Groshain, Prof. theol. zu Erfurt; mit Gerhards Revision. Ezechiel: Andr. Keßler, Superint. zu Coburg. Von diesem und von Glaßius sagte Gerhard, sie hättens am besten gemacht. Daniel: Jo. Gerhard. Hosea, Joel, Amos: Nic. Zapf, Prof. theol. zu Erfurt, hernach General-Superint. zu Weimar. Gerhard klagt, er habe keinen Fleiß angewandt. Obadja, Haggai: Valent. Wallenborger, Prediger zu Erfurt; mit Gerhards Revision. Zacharia und Malachia: Walter, Pfr. zu Erfurt. Apocrypha: theils Seb. Schroeter, Pfr. zu Erfurt, theils Arn. Mengering, Hofpred. zu Altenburg, theils Jo. Ritter, Pfr. zu Berka. Matthæus und Marcus: Hieron. Prätorius, Hofpred. in Weimar; von Glaßius, Dilherr, Maior, Himmel revidirt. Lucas: Jac. Brandis, Diaconus zu Weimar. Johannes: Glaßius. Acta Apost.: Jo. Maior, Prof. theol.

bauliche Buch: Von der Nachfolge Jesu Christi, verfaßt habe, ist ungewiß. Insgemein wird es dem Thomas a Kempis, — sonst Malleolus oder Hämmerlein — der 1471. als Prior des Augustinerklosters unweit Zwoll im 91. Jahr seines Alters starb, und von Kempen in Oberyssel gebürtig war, zugeschrieben. Man will es aber theils unter den Schriften des Bonaventura, eines Mönchs in Spanien, der lang vor diesem Thomas lebte, theils in Italien gefunden haben. Einige halten den Joh. Gersen, andere den Johann a Gersen oder Gesni, einen Abt zu Vercelli in Italien, für den Verfasser. Und wer sollte glauben, daß vormals die Augustiner für ihren Thomas, und die Benedictiner für den Bonaventura sehr heftig — ganz der Lehre Christi zuwider — mit einander gestritten haben? Dieß ist gewiß, daß das Buch selbst in alle Europäische, und sogar in die Arabische Sprachen, auch von Hübner in deutsche, und von Pet. Corneille in französische Verse übersetzt worden ist x).

Von dem bekannten Buch des Hugo Grotius, de veritate religionis christianæ, das wegen seiner Vortreflichkeit in viele Sprachen übersetzt wurde, geben Cyprian, Clericus, Köcher, Nachricht, die es neu auflegen liessen. Es giebt auch eine Litterargeschichte der Bibel, aller Bücher und Schriftsteller überhaupt, und einzelner Verse besonders. Zu critischen Erläuterung des A. Testamentes gehören: J. G. Carpzovs Introductio in libros V. Testamenti canonicos. Lipf. 1714 III. 4. ein gründliches Werk. Noch besser und vollständiger wegen der neuern Critik ist Joh. Gottfr. Eichhorns, Prof. zu Jena, Einleitung ins Alte Testament. I. Th. Leipz. 1780. II. Th. ib. 1782. und umgearbeitet, ib. 1787. 88. III. Th. gr. 8. y). Ueber das N. Testament sind merkwürdig: Jo. Ge.

---

zu Jena. Epist. ad Roman.: Jo. Himmel, mit seinem Sohn. Galat. — Philemon: Nicod. Lapp, Superint. zu Arnstadt. Petri: Dav. Scharf, Diakonus zu Weimar. Johannis: Jo. Maior. Hebræos: Casp. Neander, Pfr. zu Löbstedt. Jacobi und Judæ: Dav. Scharf. Apocalysis: Gerhard. Die erste Ausgabe kam 1641. ans Licht; bey den folgenden revidirten Glaßius und Heinr. Fergen, D. Hofpred. zu Gotha; zulezt 1736. Cyprian.

x) S. Lud. Ell. du Pin. Bibliotheque des auteurs ecclesiast. T. XII. p. 175. sqq. und Buddei Isagoge. p. 685 sqq. Auch des Chorherrn Euseb. Amort Scutum Kempense, der es dem Thomas zuschreibt. add. Epist. crit. de punctis controversiæ Kempisianæ in Schellhorns Amœnit. T. VIII. p. 391.

y) Auch gehören hieher Rich. Simons critische Werke; Jac. le Long Bibliotheca sacra. Paris. 1723. II. f. die verm. Ausgabe.

Pritii Introd. in lectionem N. T. nach der vollständigsten Ausgabe Lips. 1737. gr. 8. und J. D. Michaelis Einleitung in die göttlichen Schriften des N. Bundes Göttingen. 1775. II. 8. vermehrte Auflage. 1777. II. 4. Ueber alle Verse und Capitel der Bibel: Jo. Ge. Dorschæi Biblia numerata. Francof. 1674. II. f.

Zweite Abtheilung.

Von den Schriftstellern der Gelehrtengeschichte.

I.

Man erwartet vergebens eine allgemeine, vollkommene Gelehrtengeschichte, nach ihrem ganzen Umfang, nach allen Theilen, wie wir sie oben angegeben haben. Selbst eine ganze Gesellschaft gelehrter Männer wäre in Ermanglung der dazu erforderlichen Hülfsmittel nicht im Stande, ein so voluminöses Werk zu liefern. Wo wären die Quellen, aus welchen man schöpfen, und die grosse Lücke von Adam bis auf die Sündfluth, und der mittleren barbarischen Zeiten, wo die Gelehrsamkeit schlummerte, ausfüllen könnte? Wer wollte die Geschichte aller Völker, aller Zeiten, aller Gelehrten, aller Bücher und gelehrter Abhandlungen, aller gelehrten Institute und Schulen umfassen? Wenn man also von allgemeiner Geschichte redet, so bezieht sich der Ausdruck bloß auf die besondere Geschichte. Ein jeder thut, was er kann. Der grosse Litterator Joh. Alb. Fabricius giebt in seiner Bibliotheca græca, Hamb. 1705—26. XIV. 4. a), in der Biblioth. latina, ib. 1721. 22. III. 8. b)

a) Es wäre zu wünschen, daß dieß gelehrte weitläufige Werk kürzer zusammengezogen, verbessert und fortgesetzt würde. Es fehlt ihm sehr Ordnung und Wahl.

b) Ernesti besorgte eine neue, vermehrte und verbesserte Ausgabe, Leipzig. 1774. III. gr. 8. aber so, daß er noch manches zu verbessern übriggelassen hat. Sonst schrieb auch Fabricius eine Biblioth. lat. mediæ & infimæ ætatis. 1734—36. V. 8. Das 6te Buch verfaßte Christi. Schöttgen. ib. 1746. 8. u. Dominicus Mansi lieferte davon eine neue Ausgabe. Padua. 1754. VI. 4.

in der Bibliotheca ecclesiastica. ib. 1718. fol. und in der Bibliographia antiquaria. ib. 1716. 4. vermehrt durch Paul Schafshausen, ib. 1760. nur Nachricht von Büchern, und nicht von der gesammten Litteratur. Jac. Frid. Reimmann, handelt in seiner Einleitung in die Historiam litterariam. Halle. 1708—13. und 1721. VI. 8. größtentheils von den Deutschen.

II.

Entweder kann man die Gelehrtengeschichte synthetisch, (scientifisch) oder analytisch (chronologisch) vortragen. Nach der synthetischen oder scientifischen Methode, die immer die leichtere ist, ordnet man die Materien nach den Disciplinen, giebt die zu einer jeden Wissenschaft oder Kunst gehörigen Bücher an, und redet beyläufig von den Schriftstellern. In der analytischen oder chronologischen betrachtet man die Gelehrsamkeit nach ihrem Ursprung, Wachsthum, Abnahme, nach allen Schicksalen von Jahrhundert zu Jahrhundert; man handelt von den Beförderern der Gelehrsamkeit, von Akademien, Schulen, gelehrten Gesellschaften, Bibliotheken, Schriftstellern und ihren Schriften. Zur synthetischen Art gehören die Werke des Gottl. Stolle, nemlich die Anleitung zur Historie der Gelahrtheit. Jena. 1718-24. und sehr vermehrt 1736. 4. daran er 9 Jahre arbeitete. Ordnung und Aufrichtigkeit machen seine Arbeit beliebt. c) Seine Anleit. zur Hist. der theologischen Gelahrtheit. Jena. 1739. 4. ist zwar eben so ordentlich und aufrichtig, aber sie leidet viele Zusätze. Noch mehr die Anleit. zur juristischen Gelahrtheit. Jena. 1745. 4. und die Anleit. zur medicinischen Gelahrtheit. ib. 1731. 4.

III.

Georg Pasch, der 1707. als Professor der Theologie und Philosophie starb, schrieb ein sched. de curiosis hujus sæculi inventis, quorum adcuratiori cultui facem prætulit antiquitas. Kiel. 1695. 8. Dieß wurde hernach zu Leipzig 1700. 4. vermehrt aufgelegt, unter dem Titel: Sched. de inventis novo-antiquis. Das meiste ist aus den Leipziger actis eruditorum zusammengetragen, und verräth nicht vielen Scharfsinn. Als ein Supplement zum 4ten Cap. kam 1707.

c) Den Ausländern zulieb wurde sie durch Carl Heinr. Lange in das Latein. übersetzt und 1728. zu Jena gedruckt.

heraus: tr. de variis modis moralia tractandi. Im Ganzen liefert er sehr kurz eine Geschichte der Logik, Metaphysik, Physik und Mathematik d), Grammatik, Rhetorik, Dichtkunst, Moral, Jurisprudenz, Medicin ꝛc. Jetzt durch bessere Schriften sehr entbehrlich e).

IV.

Analytisch wollte Peter Lambecius, der kaiserliche Bibliothekar zu Wien, die ganze Gelehrtengeschichte in 38 Büchern bearbeiten; und dieß würde unstreitig das vollständigste Werk geworden seyn, wenn es zu Stande gekommen wäre. Nur das erste Buch, und von den übrigen ein Skelet, kam unter dem Titel heraus: Prodromus historiæ litterariæ. Hamb. 1659. und nachdem diese Ausgabe selten wurde, auf Veranstaltung des J. A. Fabricius 1710. fol. Ein grosser Litterator, aber zu sehr Projectant. Sein noch interessanteres Werk ist: Commentarii de Augustissima Bibliotheca Cæsarea Vindobonensi. Libri VIII. Viennæ. 1665—74. fol. vermehrt und verbessert durch Adam Franciscus Kollar. ib. Lib. I. 1766. gr. f. Lib. VI. 1780. Lambeks Arbeit war sehr mangelhaft; denn er hatte kaum den zehnten Theil der Mspte. und den hundertsten der Bücher recensirt f).

V.

Vor dem Lambecius haben wir kein einziges Buch von der Gelehrtengeschichte. Was die Alten darin gethan haben, ist entweder Stückwerk, oder unbrauchbar. Der gelehrte Photius, der als Patriarch zu Constantinopel ums Jahr 891. starb, schrieb eine Bibliothecam oder μυριοβιβλον, oder wie er es selbst nennt, απογραφην g). Hätten wir diese nicht, so wären 279 Bücher, welche

---

d) Dieß ist der vorzüglichste Theil des Buchs.

e) Man kann hier auch merken: PANCIROLLI lib. de rebus memorabilibus deperditis & noviter inventis, c. n. SALMUTHI 1660. II. 8. u. 4. Ein Supplement dazu: MICH. WATSON theatrum variarum rerum, exhibens excerpta & annotata in lib. de rebus memorabilibus. Bremæ. 1663. 8.

f) S. BARTH. CHRISTI RICHARDI Hist. Bibliothecæ Cæsareæ Vindobon. p. 94. sqq. — Büchersaal. 1. B. p. 432. und das Leben des gelehrten Petri Lambecii, S. C. M. Consiliarii, historiographi und Bibliothecarii. Hamb. 1724. 8.

g) Descriptio atque enumeratio lectorum a nobis librorum, quorum argumenta cognoscere desideravit dilectus frater noster Tarasius, suntque viginti & uno demtis trecenti.

darin mit weitlaufigen Auszügen recensirt werden, ganz verloren. Die vorzüglichsten Ausgaben sind: Βιβλιοθηκη τε Φωτιε. Librorum quos legit PHOTIUS patriarcha excerpta & Censuræ. Quatuor Mss. codicibus ex Græcia, Germania, Italia, Gallia collatis. DAVID HOESCHELIUS primus edidit, notis, in quibus multa veterum fragmenta antehac inedita, illustravit. Augustæ Vind. 1601. f. Die andere: Φωτιε μυριοβιβλον η βιβλιοθηκη. Photii Myriobiblon sive bibliotheca librorum, quos legit & censuit PHOTIUS, Patriarcha Constantinop. Græce edidit DAV. HOESCHELIUS & notis illustravit. Latine vero reddidit & scholiis auxit ANDR. SCHOTTUS. Rothomagi, 1653. fol. h)

Eben so schätzbar ist das griechische Wörterbuch des Suidas, der vermuthlich um die Mitte des 12ten Jahrhunderts gelebt hat; er hat es aus verschiedenen Schriftstellern nachläßig zusammengetragen; aber wir würden, ohne seine Nachrichten, von vielen Gelehrten und ihren Büchern nichts mehr wissen. Ich nenne hier die beste Ausgabe: SUIDÆ Lexicon gr. & lat. Textum gr. Mss. Codd. collatum a quamplurimis mendis purgavit notisque perpetuis illustravit; versionem lat. AEMILII PORTI innumeris in Locis correxit &c. LUDOLPHUS KUSTERUS Professor humaniorum litterarum in Gymnasio regio Berolinensi. Cantabrigiæ. 1705. III. f. i) Man könnte auch gewissermassen den Aulus Gellius und Quintilian hieher ziehen; jener redet in seinen noctibus Atticis von einigen berühmten Schriftstellern; dieser in seinen Institutionibus von berühmten Rednern k). Ihre Nachrichten sind aber zu kurz und unvollständig. Was der Scholastiker Gualter Burley oder Burläus hiehergehöriges geschrieben hat, ist sehr fehlerhaft, da er aus unreinen Quellen schöpfte. Ich meyne sein Buch: Vita, mores, ac elegantissima philosophorum dicta simul & gesta. Es wurde 1472. zum erstenmal, und 1516. 4. zum letztenmal gedruckt, woraus man auf seine Brauchbarkeit schliessen mag. l)

Der

h) Schotts Uebersetzung ist nicht wol gerathen. S. JO. HENR. LEICHII Diatr. in Photii bibliothecam. Von PHOTIUS selbst und seinem Werk, J. A. FABRICII Biblioth. Græca. Vol IX. p. 369. — JAC. BRUCKERI Hist. crit. philos. T. III. p. 540. — GUIL. CAVE Hist. litt. scriptor. eccles. T. II. p. 47.

i) Man hat dem Küster mit Recht vorgeworfen, daß er ohne Noth in seiner Ausgabe zu viele Worte ausgemustert habe. S. FABRICII B. gr. Vol. IX. p. 646. 621. und C. OUDINUS Comm. de Scipt. eccles. T. II. p. 1454.

k) Von beyden unten das mehrere.

l) S. Heumanns Acta philos. T. III. p. 282. sqq.

Der erste, der eigentlich für die Gelehrtengeschichte etwas brauchbares gesammelt hat, ist Conrad Geßner, Medikus und Professor zu Zürich. Er schrieb: Bibliothecam universalem s. Catalogum omnium scriptorum locupletissimum, in tribus linguis, latina, græca & hebraica extantium & non extantium, veterum & recentiorum. Zürich. 1545. f. sehr rar. m) Man muß den Fleiß dieses Mannes bewundern, der zu einer Zeit, da man noch so wenige Hülfsmittel hatte, so vieles geleistet hat. Freylich hinderten ihn seine Umstände, das Werk so vollkommen zu liefern, als er es wünschte, und zu liefern im Stande war. Aus Geßners grösserm Werk pfuschte Conr. Lykosthenes oder Wolfhardt, Professor und Diakonus zu Basel, einen magern Auszug unter dem Titel: Elenchus scriptorum omnium, veterum sc. ac recentiorum, extantium & non extantium, publicatorum atque hinc inde in Bibliothecis latentium. Basileæ 1551. 4. Ohngeachtet er die Geßnerische Arbeit mit 1800 Schriftstellern vermehrt hat, wie er in der Vorrede bezeugt, so hätte man ihm die Mühe doch schenken können. Denn er wirft die Namen nachläßig hin; und zeigt bey den Büchern oft weder Jahr, noch Druckort und nie das Format an. Doch wurde Geßners Werk beynahe darüber vergessen, so, daß durch die Gewinnsucht des Buchhändlers, nicht von jenem, wie es doch weit vernünftiger und nützlicher gewesen wäre, sondern von diesem eine vermehrtere Ausgabe veranstaltet wurde. Josias Simler, Prediger zu Zürich, übernahm die Arbeit, und der ehrliche Geßner lieferte ihm seinen Stoff dazu, daß er den kurzen Begriff des Lykosthenes mit mehr als 2000 Schriftstellern ergänzen konnte. Hier ist der Titel: Epitome Bibliothecæ Conr. Gesneri, conscripta primum a Conr. Lycosthene Rubeaquensi; nunc denuo recognita & plus quam bis mille autorum accessione locupletata per Josiam Simlerum Tigurinum. Tiguri. 1555. fol. und vermehrt und verbessert, ib. 1574. f. Damit aber doch Geßners Bibliothek auch in Gang kommen möchte, so ließ der Buchhändler die neuen Artickel aus Simlers Epitome besonders abdrucken, und so kam heraus: Appendix Bibliothecæ Conr. Gesneri. Tiguri. 1555. f. Hat man diesen Appendix bey der Bibliothek, so sind Lykosthenes und Simler überflüßig. Noch legte Joh. Jac. Friese, ein Zürcher Theolog, die Hand an

m) S. Dav. Clement Bibliotheque historique & crit. T. IX. p. 145 sqq.

das Werk. Er besorgte eine vermehrtere aber nicht fehlerfreye Ausgabe: Bibliotheca instituta & collecta primum a CONR. GESNERO; deinde in epitomen redacta & nouorum librorum accessione locupletata, tertio recognita & in duplum post priores editiones aucta per Jo. SIMLERUM; jam vero postremo aliquot mille, cum priorum tum nouorum autorum opusculis, ex instructissima Viennensi Austriæ Imperatoria Bibliotheca amplificata per Jo. JAC. FRISIUM, Tigurinum. Tiguri. 1583. f. n). Indeß erbarmte sich Geßner selbst über seine Bibliothek, und gab heraus: Pandectarum sive Partitionum universalium Libros XXI. Tiguri. 1548. f. als den zweiten Theil des ersten Werks; und 1549. Partitiones theologicæ Pandectarum universalium CONR. GESNERI Liber ultimus. Tiguri. f. Beyde zusammen begreifen nur 19 von den auf dem ersten Titel versprochenen 21 Büchern der Pandekten. Das 20ste kam nie zum Vorschein, in welchem er von den zur Arzneikunst gehörigen Werken zu handeln versprach o). Man sieht hieraus überhaupt, was Geßner würde geleistet haben, wenn die Unterstützung und Aufmunterung eben so groß, als sein Eifer, gewesen wären.

VI.

Joh. Jonsius, der 1659. als Rector des Gymnasii zu Frankfurt starb, verfertigte ein gelehrtes Buch de scriptoribus historiæ philosophicæ, oder wie er es mit mehrerm Recht hätte nennen sollen, hist. litterariæ. Libri VI. p) Frankf. 1659. 4. Sehr verbessert, weit correcter, vermehrt und fortgesetzt ließ es Jo. Christoph Dorn, Rector in Blankenburg, wieder auflegen. Jena. 1716. 4. In dem Buch selbst wird von den alten Schriftstellern und ihren Büchern, sie mögen noch vorhanden, oder verlohren seyn,

n) Eben dieser FRISIUS schrieb auch Bibliothecam chronologicam Classicorum autorum. Tiguri. 1592. 4. Sie ist aber wegen vielen chronologischen und litterarischen Fehlern unbrauchbar. Cf. LAMBECII Prodromi prolegom. und Heumanns Act. Philos. P. IV. C. 5. oder I. Th. p. 720 sqq.

o) Alle diese bisher genannte Schriften sind rar. DAV. CLEMENT. l. c. Sonst kann man davon noch nachlesen: JO. HENR. HOTTINGERI Bibliothecar. quadripartitus. p. 8. — BURCARD. GOTTH. STRUVII Introd. in Notit. rei litterar. ed. FISCHERI. p. 35. 36.

p) Er nennt es wirklich so Lib. II. C. 18. p. 212. und Lib. III. C. 1. p. 214. wenn er sagt, er handle de scriptoribus hist. eruditæ.

nach der Zeitordnung und mit vieler Belesenheit Nachricht gegeben; beyläufig wird die philosophische Geschichte erläutert, und man könnte es für einen Kommentar über den Diogenes Laertius ansehen. So brauchbar diese Arbeit ist, so haben wir doch daran für die Gelehrtengeschichte nichts Ganzes, da nur ein specieller Theil darin behandelt wird q).

VII.

Eben dieses gilt auch von den Schriften des Gerhard Joh. Vossius, der aber doch mit Recht eine Stelle hier verdient. Ich nenne zuerst sein Buch: de philosophorum sectis. Haag. 1658. 4. und unter seinen Werken, Amsterd. 1707. f. T. III. hernach mit Vermehrung neu aufgelegt durch Joh. Jac. a Ryssel, Leipzig. 1690. und nachgedruckt, Jena. 1705. 4. Wenn Voß mehr Philosoph, als Philolog gewesen wäre, so würde er hier nicht so viel zu wünschen übrig gelassen haben r). Seine andere hieher gehörige Tractate sind: de Historicis græcis. Leiden. 1660. 4. und de Historicis latinis ib. 1651. Beyde ließ Fabriz zu Hamburg mit Supplementen 1709. wieder auflegen. Endlich de poetis græcis & latinis. Amsterd. 1654. 4. Alles zu kurz, zu unvollständig, zumal das letztere, da er sich auf die neuere Schriftsteller seiner Zeit gar nicht einläßt.

VIII.

Wenn Hermann Conring, Professor der Medicin und Politik zu Helmstädt, nicht Polyhistor hätte seyn wollen, so würde er gewiß weit mehr zu Erweiterung der Gelehrtengeschichte beygetragen haben. Hieher gehören theils seine Dissertationen de Antiquitatibus Academicis — eigentlich eine Nachricht von den berühmtesten Schulen, die er mit gelehrten Supplementen 1674. 4. zu Helmstädt zusammendrucken ließ; theils sein Collegium de Scriptoribus XVI. post Christum natum sæculorum, welches Gottlob Kranz, Rector des Gymnasii zu Breslau, unter dem Titel eines Commentars 1703. 4. zu Breslau herausgab, und mit prolegomenis und Zusätzen versah. Beide Bücher sind schätzbar; das erstere verdiente eine neue Auflage mit Zusätzen und Verbesserungen; das letztere würde ungleich besser aus-

q) S. Stolls Anleitung zur Historie der Gelahrtheit. p. 350 sqq. und Heumanns Acta philos. P. I. C. 7. und VIII. C. 7.

r) S. Stolle l. c. p. 352.

gefallen seyn, wenn Conring selbst die letzte Hand daran gelegt hätte, obgleich der Herausgeber wegen seinen Anmerkungen und Allegaten Dank verdiente. s) So haben wir auch von Christian Gryphius, der 1706. als Rector des Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau starb, Apparatus, f. Diff. Isagogica de Scriptoribus historiam Sæc. XVII. illustrantibus. Lipf. 1710. 8. Ein Buch, das eben so wenig, als der gelehrte Ruhm seines Verfassers sollte vergessen bleiben. Er handelt darin sehr ordentlich von den Schriftstellern der Universalgeschichte, der Deutschen und Böhmischen, der Spanischen und Portugiesischen, der Französischen, Britannischen, Belgischen, Helvetischen, Italienischen, Hungarischen, Polnischen, Dänischen, Schwedischen, Moskowitischen, Türkischen und Tatarischen, Mogolischen, Japanischen, Afrikanischen und Amerikanischen Geschichte; und zeigt überall gute litterarische Kenntnisse.

IX.

Von Valentin Heinr. Vogler, Prof. der Medicin in Helmstädt, haben wir Introductionem universalem in notitiam cujusque generis bonorum scriptorum. Helmstädt. 1640. 4. davon aber die bessere Ausgaben 1691. u. 1700. 4. herauskamen, welche theils Heinr. Meibom der jüngere, theils sein Sohn Herm. Dietrich besorgte, und mit gelehrten Anmerkungen erläuterte. Alles ist aber doch nur Schattenriß, und zu kurz, als daß es für eine vollständige Anleitung zur Kenntniß der Schriftsteller gelten könnte. t)

X.

Dan. Ge. Morhofs Polyhistor literarius, philosophicus & practicus wurde, seiner Fehler ohngeachtet, mit allgemeinem Beyfall aufgenommen. Der Anfang davon kam 1688. 4. heraus, aber nur die 3 ersten Bücher des ersten Toms. Die übrigen besorgte ein Gelehrter aus Morhofs Manuscript; den 2. und 3ten Tom ergänzte Joh. Moller, Rector zu Flensburg, aus dem hinterlassenen Collegio und Papieren. Er rettete also das Stückwerk vom Untergang; aber es wurde kein Meisterstück, und hat vollkommen das Gepräge einer verwaisten Arbeit. Die besten Ausgaben besorgte

s) S. Stolle l. c. p. 27. sqq.
t) S. Morhofii Polyhist. T. I. L. I. C. 16. §. 3. und Stolle, l. c. p. 28. — Reimmanns Einleit. I. B. p. 208.

J. A. Fabrizius, Lübeck. 1732. und 47. 4. Man kann nicht sagen, daß es etwas Ganzes zusammenhängendes wäre; es ist mehr eine Anleitung zur Gelehrsamkeit, als eine Gelehrtengeschichte. Morhof mischt manche Mikrologien ein, und bearbeitet besonders Lieblingsmaterien; zeigt viele Belesenheit, begeht aber auch, da er sich auf sein Gedächtniß verließ, viele Fehler. Doch ist es sehr Schade, daß das Werk gröstentheils opus posthumum und also unvollkommen ist. u) Thomasius, der es in seinen monatlichen Gesprächen so sehr angepriesen hat, gab Anlaß, daß es begierig gelesen wurde; und in sofern gab Morhof einen gewissen Ton an.

XI.

Was Burkh. Gotth. Struve, Sächsischer Rath und Prof. jur. ac hist. zu Jena, in diesem Fach geschrieben hat, kommt hier mehr in Betrachtung. Seine Introd. ad notitiam rei litterariæ & usum Bibliothecarum kam zu erst 1704. heraus; wurde 1706. vermehrt wieder aufgelegt; zum 3ten mal 1710. Joh. Christ. Coler machte viele Verbesserungen in seinen Analectis ad Struvii Introd. ad notitiam rei litterariæ Jenæ. 1723. 8. mit einer Abhandlung de præsenti rei litterariæ statu. Mit dessen sowol, als Mich. Lilenthals und Joh. Christ. Koechers Anmerkungen und Erläuterungen kam das Buch 1729. wieder heraus. Sehr nachläßig besorgte Joh. Christi. Fischer eine neue Ausgabe. Frankf. 1752. II. 8. Weit besser, so daß er das Buch beynahe umgeschaffen hat, Joh. Friedr. Jugler, Professor zu Lüneburg, unter dem Titel: Bibliotheca historiæ litterariæ selecta Struviana. Jenæ 1754. sqq. III. gr. 8. So bekams erst eine Art von Vollständigkeit, die die ersten fehlerhaften Ausgaben nicht hatten. Und doch ist es keine eigentliche Gelehrtengeschichte; denn Struv nahm vieles aus Morhofs Polyhistor, und bearbeitete nur gewisse Materien, gab auch ins besondere von Schriftstellern kurze Nachricht. Eine Fortsetzung von dieser Einleitung sind Struvs Bibliotheken: Bibliotheca philosophica. Jenæ. 1704. 8. und mit Joh. Heinr. Ackers Supplementen 1714. auch mit Joh. Ge. Lotters Vermehrungen, 1728. am vollständigsten mit Lud. Mart. Kahls Fortsetzung und Vermehrungen, Göttingen. 1740. II. gr. 8. Die Bibliotheca historica. Jenæ. 1705. 8. vermehrt durch Chr. Gottl. Bu-

u) S. Stolle l. c. p. 28. sqq. Reimmanns Einleit. I. B. p. 209. sqq.

der, ib. 1740. 8. und nun ganz neu und am vollständigsten von Jo. Ge. Meusel, unter dem Titel: G. B. Struvii Bibliotheca historica, aucta a Christi. Gottl. Budero, nunc vero a Jo. Ge. Meuselio ita digesta, amplificata & emendata, ut pæne novum opus videri possit. Vol. I. P. I. Lipsiæ. 1782. gr. 8. In dieser Ausgabe werden nicht nur die historischen Schriften in chronologischer Ordnung angeführt, sondern auch die Ausgaben, Erläuterungsschriften und Uebersetzungen sorgfältig bemerkt, kurze Nachricht von den Schriftstellern mitgetheilt und bestimmte Urtheile angegeben. Die Bibliotheca juris selecta. Jenæ. 1703. 8. die auch von Buder 1720. vermehrt und verbessert wurde. Endlich kann auch die Bibliotheca numismatum antiquorum. Jenæ. 1693. 12. so unbedeutend sie ist, in Gesellschaft genennt werden.

XII.

Der vormalige Geh. Rath und Prof. juris zu Halle, Nik. Hieronymus Gundling, ein Mann von weitläufiger Gelehrsamkeit, schrieb nichts für die Gelehrtengeschichte. Nur gab er 1703. und vollständiger 1713. seinen Entwurf eines Collegii über die Hist. litterar. für die Studiosos juris heraus, bloß zum Gebrauch seiner Zuhörer; blosse Skiagraphie, nur ein Verzeichniß der Materien, worüber öffentlich gesprochen wurde. Darüber hielt er Vorlesungen, die nach seinem Tode gesammelt und herausgegeben wurden, unter dem Titel: Collegium historico-litterarium, oder ausführliche Diskurse über die vornehmsten Wissenschaften, und besonders die Rechtsgelahrtheit. Bremen. 1738—42. II. 4. Eben so hielt er auch mehrmalen Vorlesungen über Heumanns Conspectus reip. litterar. die hernach aus den nachgeschriebenen Heften gesammelt und unter dem vielversprechenden Titel herauskamen: Vollständige Historie der Gelahrtheit, oder ausführliche Diskurse in verschiedenen Collegiis litteraiis, sowol über die eigenen positiones, als vornehmlich über Heumanns C. R. L. gehalten; samt einer ausführlichen Beschreibung des Lebens, der Schriften, Collegiorum, Meynungen und Controversien des sel. Gundlings, auch weitläufigem Register. Frankf. 1734—36. 4 Theile, in 5 Bänden. 4. Was man überhaupt von allen zusammengestoppelten Heften urtheilen kann, das gilt auch hier. Wie fehlerhaft, oft halbverstanden, wird der Vortrag von den Zuhörern nachgeschrieben, zumal wenn Jahrzahlen,

Bücher und Namen der Schriftsteller bemerkt werden sollen! Hier wird etwas weggelassen, das zum Zusammenhang gehört; dort etwas hineingeflickt, woran der Lehrer nie gedacht hat. Gundlings Vortrag war ohnehin sehr nachläßig und buntfärbig; er machte gern Seitensprünge und folgte seiner Imagination; oft verließ ihn sein Gedächtniß, so groß es auch war. Daher schlichen sich viele Fehler ein. Wenn man alles Brauchbare aus den angeführten vielen Quartanten herausheben wollte, so würde kaum ein mäßiger Quartant übrig seyn. Wer je diese Diskurse noch brauchen will, der muß mit vieler Behutsamkeit, unter Voraussetzung hinlänglicher literarischer Kenntnisse, aus dem vielen Wust das wenige Gute mühsam hervorsuchen.

XIII.

Durch **Verulams** Buch de augmentis scientiarum, **Morhofs** Polyhistor, und **Struvs** Bibliotheken ließ sich **Jac. Frid. Reimmann** ermuntern, seinen Versuch einer Einleitung in die Historiam literariam insgemein und der Deutschen insbesondere zu schreiben. Halle. 1708 — 13. u. 1721. VI. 8. Im ersten Theil giebt er Nachricht von der Kenntniß guter Bücher; im 2ten von der Gelehrtengeschichte der Deutschen, und zwar von Christi Geburt bis auf Karl den Grossen, und von diesem bis auf die Erfindung der Buchdruckerkunst; im 3ten von da, bis auf das 18te Jahrhundert, zugleich von der Theologie, nach allen ihren Theilen; im 4ten von der Philosophie; in den 3. übrigen von der Geschichte, Medicin und Jurisprudenz. Fleiß, Ordnung und gründliche Beurtheilung empfehlen das Buch; nur sollte es nicht nach der damals beliebten, aber langweiligen Methode in Frag und Antwort abgefaßt seyn. Von eben diesem Verfasser haben wir: Versuch einer Einleitung in die Historiam literariam antediluvianam, d. i. die Geschichte der Gelehrsamkeit und der Gelehrten vor der Sündfluth. Halle. 1709. 8. Man wird zwar darin viele gelehrte Bemerkungen finden, doch sind es, was die Hauptsache betrift, wie leicht zu vermuthen, nichts, als Conjecturen. x) Seine Idea Systematis antiquitatis literariæ, d. i. Entwurf eines Systems von

---

x) Stollens Hist. der Gel. p. 33 sqq. — Neue Bibliothek. I. B. p. 12. 342 sqq. und von Reimmanns Leben, Goettens Jetztleb. Gel. Europa. I. Th. p. 785 sqq.

gelehrten Alterthümern sowol überhaupt, als von den Aegyptischen insonderheit. Hildesheim. 1718. 8. ist interessanter; denn da handelt er von den Gelehrten, Philosophen, Wissenschaften, Bibliotheken, Büchern ꝛc. des Alterthums, und verweiset auf die überall angeführten Schriftsteller, die er, nach seiner Gewohnheit gründlich beurtheilt. y)

XIV.

Kaum verdient hier Carl Arnd, Prof. der Catechetik und Hebr. Sprache zu Rostock, mit seiner rudi delineatione systematis selecti scientiæ literariæ & quidem historico — pragmatici. Rostock. 1709. 4. nur 3 und einen halben Bogen, genennt zu werden. Es ist nichts, als Skelet; und was er noch gutes hat, ist aus dem ehrlichen Morhof herausgeschrieben. Er gab 1714. die ersten 3. Sectionen dieses versprochenen Systematis literarii würklich heraus, darin er zwar Fleiß und Belesenheit, aber keinen Scharfsinn zeigt. z) In seiner Bibliotheca politico heraldica selecta, Rost. 1705. 8. und Bibl. Aulicopolitica. ib. 1706. 8. trägt er die Sachen, mit beygefügter fremder Beurtheilung, ordentlich vor. Weit unbeträchtlicher ist Jo. Ge. Grævii Cohors Musarum, s. hist. rei literariæ, Utrecht. 1715. 8. dessen Ausgabe ein gewisser Ludimagister, Wolphard van Bueren besorgte. Ein elendes Geschmier, aus Grävs Vorlesungen, womit dessen Ruhm um so weniger hätte sollen geschändet werden, da nicht er, sondern Ludolph Küster der Verfasser ist, der den Entwurf für seine Zuhörer verfaßte. Peter Burmann, Grävs Schüler, hat dem gefälligen Handlanger mit Recht seine Uebereilung verwiesen. a) Unzählbare Fehler, die kaum einem Anfänger zu verzeihen sind, mangelhafte Nachrichten, historische Verwirrung schänden das Buch. Sollte es würklich aus Grävs Handschrift genommen seyn, so konnte der Herausgeber weder lesen, noch mit Verstand prüfen.

XV.

Einige Gelehrte haben nur gelegenheitlich einen Theil der Ge-

---

y) S. Acta eruditor. 5ter B. p. 478 sqq.

z) S. Neue Biblioth. I. B. p. 135. 405. 412. wo er von Joh. Wilh. Türk, J. U. Lic. sehr mitgenommen wird.

a) In der Vorrede zu Grævii orationibus, die 1717. herauskamen. S. auch Acta eruditor. T. IV. p. 211 sqq. 806 sqq.

lehrtengeschichte berührt. Mosheim giebt in seinen Institutionibus hist. eccles. antiquæ & recentioris. Halæ. 1755. 4. kurze Nachricht von dem Zustande der Gelehrsamkeit und von den Gelehrten, die zur Kirchengeschichte gehören, durch alle Jahrhunderte nach Christo; zwar gründlich und zuverläßig, wie mans an diesem grossen Manne gewohnt ist, aber nicht ausführlich genug. Christoph. Cellarius nennt in seiner hist. medii ævi, vom 4ten Jahrhundert an, die Gelehrten nur dem Namen nach; in der hist nova aber nur die sogenannten Polyhistorn. Eberh. Rud. Roth, Rector des Gymn. zu Ulm, ist in seiner hist. universali civ. ecclesiast. & literaria, etwas ausführlicher, und trägt die Gelehrtengeschichte vom Anfang der Welt bis 1706. vor, aber wie vollständig, läßt sich leicht erachten. Gottfr. Ludwigs, Directors des Gymn. zu Coburg, Universalhistorie ist noch brauchbarer; denn er zeigt nicht nur die Stiftungsjahre der berühmtesten Schulen an, sondern er ertheilt auch, nebst Benennung der Gelehrten, mehrere literarische Nachrichten. Eben so Hieron. Freyer, Inspector des Pædagogii regii zu Halle, in seiner Einleitung zur Universalhistorie; anderer zu geschweigen. Diejenigen aber, die blosse historische Tabellen geliefert haben, z. B. Schraderi tabulæ chronol. ab O. C. &c. die oft aufgelegt wurden; Tabulæ Tappianæ, oder S. T. Universalhist. von Anfang der Welt bis 1725. in 20. chronol. Tabellen. Fol. &c. da sie nur trockene Namen enthalten, verdienen keinen Platz.

XVI.

Aber eine für die gelehrte Republick sehr interessante Veranstaltung möchte mit mehrerem Recht hier genennt werden, ich meyne die gelehrten Zeitungen, oder Nachrichten, Anzeigen von gelehrten Sachen, Journale rc. durch welche die Begebenheiten, so, wie sie geschehen, geschwind verbreitet, neue Bücher, gelehrte Abhandlungen, Veränderungen unter den Gelehrten rc. angezeigt, und dem gelehrten Sammler seine Bemühungen erleichtert werden. So lang die Verfasser in den gehörigen Schranken bleiben und zweckmäßig mit Bescheidenheit ihre Pflicht thun, so kann man ihnen ihr gebührendes Lob nicht versagen; aber wenn man diese so löbliche Anstalt zur Auslassung seiner zügellosen Affecten mißbraucht, gegen verdiente Männer Gift und Geifer speyt, mehr als paßquillantenmäßig schimpft und verleumdet, mit Grobheit und

Muthwillen um sich geiselt, Lob und Tadel verschwendet, je nachdem Nebenabsichten, Partheylichkeit, und eine kindische Animosität den Verstand umnebeln; wenn man Irrthümer verbreitet, unreife, nicht genug durchdachte Hypothesen aufstellt, um der Wahrheit zu schaden, bübisch sich herumbalgt, Factionen schmiedet — welch eine Entehrung des menschlichen Verstandes und Herzens! Hier sollten Männer auftretten, diesem zügellosen Unwesen zu steuern und die Ehre der Vernunft zu retten. Das gelehrte Publikum ist doch immer seiner Achtung werth, und sollte nie durch ein unedles Betragen mißhandelt werden.

Ich kehre zur Hauptsache zurück. Alle Journale und gelehrte Zeitungen hier zu nennen, wäre zu weitläuftig. Ich werde bey einer andern Gelegenheit von den erstern reden. In Ansehung der letztern folge ich der Heumannischen Anzeige. Joh. Gottl. Krause, der Prof. Eloqu. zu Leipzig war, und 1736. als Prof. Hist. zu Wittenberg starb, gab im Jahr 1715. zu erst die neuen Zeitungen von gelehrten Sachen wöchentlich zu Leipzig heraus; sie werden noch fortgesetzt, und verdienen wegen ihrer Gründlichkeit und Bescheidenheit Beyfall. Seinem Beyspiel folgte Christo. Frid. Leisner, ein Notarius, und Joh. Pet. Kohl, Prof. am Gymn. zu Hamburg; sie schrieben gelehrte Niedersächsische Zeitungen. Jener 1729. und 30. Dieser setzte sie 1731. fort; 1737 wurden sie geendigt. Seitdem haben wir von 1739. die Göttingischen Anzeigen, die sich durch Gelehrsamkeit und Bescheidenheit auszeichnen; man sieht deutlich, daß Männer daran arbeiten, und das Institut dirigiren, die sich keine muthwillige Mißhandlung gegen andere erlauben, und sich noch weniger, andern Streiche zu versetzen, niederträchtig dingen lassen. Der Altonaer seit 1745. Frankfurter, Regenspurger, Erlanger, Jenaischen, Helmstädter, Erfurter, Gothaer u. a. gel. Zeitungen zu geschweigen.

Möchte es doch künftig allen Recensenten, aus Liebe zu ihrer eigenen Ehre, gefallen, nicht, wie bisher, Fehler aufzujagen, und dann, wie ein grimmiger Dorfschulmeister gegen seinen Bauernjungen, oder wie ein roher Fuhrmann gegen seinen Gaul, aufzufahren, zu züchtigen, zu peitschen und zu schäumen; sondern mit ruhigem sanftmüthigem Geiste zu belehren, zu recht zu weisen, und aus Achtung für das Publikum unpartheyisch, aber mit Bescheidenheit zu loben und zu tadeln; möchten alle die, welche

Sammlungen von dieser Art dirigiren, keine muthwillige, ungezogene, gallsüchtige Aufsätze aufnehmen!

XVII.

Als Schriftsteller, welche die Gelehrtengeschichte erläutern, gehören noch hieher I. Martin Schmeizel, Professor und Bibliothekar zu Jena, nachmaliger Prof. Iuris publ. u. Hist. zu Halle, auch Preußischer Hofrath. Er schrieb: Versuch zu einer Historie der Gelahrtheit, darin überhaupt von dem ganzen Körper der Gelehrsamkeit, und dann von allen dessen Theilen, auch deroselben Verbindung insonderheit hinlängliche Nachricht gegeben wird. Jena, 1728. 8. Ein brauchbares Compendium, das in einer guten Ordnung abgefaßt ist. b) — II. Jo. Frid. Bertram, Hofprediger, Kirchenrath und Scholarch des Lycei zu Aurich, schrieb: Anfangslehren der Hist. der Gelehrsamkeit zum Gebrauch der auf Schulen studierenden Jugend. Braunschweig. 1730. 8. (40 kr.) zwar ordentlich aber zu kurz, blosse Nomenclatur. Von Phil. Ernst Bertram haben wir Entwurf einer Geschichte der Gelahrtheit für diejenige, welche sich den schönen Wissenschaften und der Rechtsgelehrsamkeit widmen. I. Th. Halle. 1764. 8. (1. fl. 30 kr.) Er handelt darin von der Gelehrtengeschichte überhaupt, von den freyen Künsten, von der Grammatick, Kritik, Redekunst, Dichtkunst und von der Geschichte. Ob der 2te Theil nachgefolgt seye, ist mir nicht bekannt. c)

XVIII.

Christoph Aug. Heumann, der als Prof. theol. a. æt. 83. 1764. zu Göttingen starb, von dessen Leben und Schriften das mehrere an seinem Ort wird gesagt werden, hat sich um unser Fach sehr verdient gemacht. Sein Conspectus reip. litterariæ s. via ad Hist. literariam kam zu erst 1718 zu Hannover heraus, wurde 1726. vermehrt und 1746 zuletzt mit seinen Verbesserungen aufgelegt. d) So sehr der gelehrte Mann Mikrologien liebte, die er in seinen Schriften gern anbringt, so kann man doch nicht läug-

b) Act. Erud. 1729. p. 139 sqq.
c) Erlanger Gel. Nachr. 1764. 40. St.
d) Die letzte Ausgabe überhaupt ist von 1763.

nen, daß er hier zu erst für die analytische Methode einen guten Weg gebahnet hat. Es wird immer ein vorzügliches Compendium bleiben, voll von gelehrten Bemerkungen, die dem forschenden Lehrer genug Anlaß zu Erläuterungen, auch bisweilen zu Berichtigungen geben. Aber daß er die Begebenheiten nach Jahrhunderten und nicht nach Perioden ordnet, ist sehr willkührlich; so wenig es denen behagen will, die gern alles tadeln, ohne es besser zu machen. Was verliert die Geschichte dabey, wenn die Facta richtig angegeben werden, es mag in dieser, oder jenen Ordnung geschehen? Jede Ordnung ist nur eine Beyhülfe für das Gedächtniß, und nicht für die Geschichte. Von Heumanns Schriften gehören auch noch hieher: Acta Philosophorum, oder Nachrichten aus der Historia philosophica. 18. Stücke in 3. Bänden. Halle. 1715—1727. 8. und Pœcile s. Epistolæ Miscellaneæ. 3. Tomi, jeder in 4 Büchern. Halæ. 1722—1731. 8. In beyden kommen ausgesuchte und gründliche Abhandlungen vor, die vieles aus der Gelehrtengeschichte in ein helleres Licht setzen, und manche Vorurtheile verdrängen.

XIX.

Mit Heumanns Abriß kann man ein neueres Werk verbinden, von welchem er selbst günstig zu urtheilen pflegte, ich meyne Joh. Andr. Fabricii Abriß einer allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit. 3. Bände. Leipzig. 1752—54. gr. 8. Der Verfasser war öffentlicher Lehrer der Philosophie zu Jena und hernach Rector des Gymnasii in der Reichsstadt Nordhausen. Sein Buch ist sehr interessant, freymüthig und unpartheyisch, und zeugt von grosser Kenntniß und Belesenheit. Er verfolgt die Geschichte durch alle Theile der Gelehrsamkeit gründlich bis auf die erste Hälfte unsers Jahrhunderts. Nur nennt er die Namen der Gelehrten, ohne etwas von ihren Lebensumständen und vorzüglichsten Schriften zu melden. e)

XX.

Ich fasse die neusten Schriftsteller hier zusammen. Jo. Jac.

---

e) Man lese die gute Recension in den Zuverläßigen Nachrichten. 157ster Th. p. 36—43. wo aber nur von den zween ersten Bänden Nachricht gegeben wird.

Rambachs, Rectors des Fürstlichen Gymnasii zu Quedlinburg, Versuch einer pragmatischen Litterärgeschichte. Halle. 1770. 8 m. ist blos Skizze; er folgt im Ganzen Heumanns Plan, in Eintheilung der Gelehrsamkeit Sulzers kurzem Begriff aller Wissenschaften, mit einigen mißlungenen Abweichungen, ohne die Schriften und die nöthigsten Lebensumstände der Gelehrten anzuführen, begeht überdieß manche Fehler gegen die Chronologie; ist also nichts weniger als pragmatisch. f) — Ludw. Zehenmarks, Lehrers auf der hohen Schule zu Olmütz, Handbuch der Literärgeschichte. I. Th. Breßlau. 1777. 8m. Ist seichte Compilation, ohne Beurtheilung zusammengeraft, flüchtig, ohne Ordnung, ohne Genauigkeit und Zweckmäßigkeit; zu kurz, wo es ausführlicher, zu weitläufig, wo es kürzer hätte gefaßt werden können. g) — Von Mich. Denis, vormaligen Jesuiten und nun Lehrer der Litteraturgeschichte am Theresiano, auch Vorsteher der Garellischen Bibliotheck und k. k. Rath zu Wien, haben wir zwey wichtige Werke: Einleitung in die Bücherkunde. Wien. 1777. u. 79. 2. Th. gr. 4. mit Anmerkungen vermehrt. Bingen. 1782. II. 8. und die Merkwürdigkeiten der k. k. Garellischen öffentlichen Bibliothek am Theresiano. Wien. 1780. gr. 4. Zu diesen kann man das dritte noch fügen: Buchdruckergeschichte von Wien bis 1560. Wien. 1782. gr. 4. Alle drey zeugen von des Verfassers unermüdetem Fleiß, Gelehrsamkeit und Kenntnissen. Das erste entstund aus des Verfassers zweyjährigen Vorlesungen, und ist nicht nur ein Auszug aus sehr vielen litterarischen Schriften, sondern auch ein Muster, wie man in diesem Fach mit Geschmack und Beurtheilungskraft rühmlich arbeiten kann. Alles ist mit Genauigkeit verfaßt, mit Zeugnissen belegt und mit gelehrten Anmerkungen begleitet. Nur muß ich ihm meinen Beyfall in der Geschichte der Buchdrucker versagen, wie ich an seinem Orte zeigen werde. In dem zweyten und dritten kommen viele interessante litterarische Bemerkungen von seltenen Büchern und Manuscripten vor, für welche ihm der Litterator Dank wissen muß. — Hieron. Andr. Mertens, Rectors des Gymn. zu Augsburg, Hodegetischer Entwurf einer vollständigen Geschichte der Gelehrsamkeit. Augsb. 1779. 80. 2. Bände. 8.

---

f) Allgem. Deutsche Bibl. 18ter Band. p. 3 sqq.

g) Allgem. D. Bibl. Anhang vom 25 — 36. B. 3te Abth. p. 1648.

Wenn Entwickelung und Ausführung mit der guten Absicht übereinstimmte, wenn das Buch mit mehrerer Muse, und nicht, wie es scheint, zu eilfertig geschrieben worden wäre, so könnte es eines der brauchbarsten seyn. Bey den vielen angeführten Schriftstellern bemerkt man nicht genug Wahl; viele werden genennt, die füglicher hätten weggelassen, viele werden weggelassen, die angeführt hätten werden können. Auch hab ich beym Durchlesen zwar viele Druckfehler in Namen und Jahrzahlen, aber doch manche brauchbare Nachrichten, viele Belesenheit und mehrere richtige Bemerkungen wahrgenommen. h) — Joh. Paul Reinhards, gewesenen öffentlichen Lehrers der Geschichte zu Erlangen, Einleitung zu einer allgemeinen Geschichte der Gelehrsamkeit. I. B. Erlangen. 1779. 4. kam nach dem Tode des Verfassers heraus, und hätte wol ungedruckt bleiben können. Ueberall Skitze und trockne Nomenklatur. — Anfangsgründe zur allgemeinen gelehrten Geschichte, als eine Einleitung zur sämtlichen Gelehrtengeschichte der Theologie, mit Anmerkungen, von Paulin Erdt, Franciscanermönch, Augsb. 1786. 8. Ein elender Mischmasch, voll der gröbsten Fehler, ganz Makulatur! — — Weit zweckmäßiger und brauchbarer, obgleich nicht ganz zuverläßig sind: Sam. Gottl. Wald, Frühprediger und Collegiat zu Leipzig, Versuch einer Einleitung in die Geschichte der Kenntnisse, Wissenschaften und schönen Künste, Halle, 1784. 8m. Zusätze und Verbesserungen, ib. 1786. 8m. Ej. Uebersicht der allgemeinen Litteratur- und Kunstgeschichte. I. Th. ib. 1786. 8m. — Ludw. Ad. Baumanns Entwurf einer Hist. der Gelehrsamkeit Brandenb. 1762. 8. — Sam. Frid. Günther Wahl, Prof. und Rect. des Gymn. zu Bückeburg, Versuch einer allgem. Geschichte der Litteratur, I. Th. Erfurt. 1787. 8. zu kurz, und im Styl etwas affectirt.

XXI.

Noch muß ich einige Bücher nennen, die zwar die Gelehrtengeschichte nicht systematisch lehren, aber doch von den Schriftstellern und ihren Schriften Nachricht geben. Dahin gehören: Benj. Hederichs Notitia auctorum antiqua & media. Witteb. 1714. 8. — Kenntniß der vornehmsten Schriftsteller von Anfang der Welt

i) Allgem. D. Bibl. 44ster B. p. 204 sqq.

bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften. ib. 1714. 8. sehr vermehrt ib. 1767. 8. Die Nachrichten gehen bis ad A. 1500. zum Nachschlagen gut; weit vorzüglicher sind: **Ge. Christoph Hambergers** zuverläßige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vom Anfang der Welt bis 1500. Lemgo. 1756—64. IV. gr. 8. und dessen Auszug. ib. 1766. II. 8. Man findet hier das, was der Titel verspricht, mit den gehörigen Quellen angegeben, und zugleich ein kritisches Verzeichnis der vorzüglichsten Ausgaben von den gedruckten Schriften. Endlich CHRISTO. SAXII Onomasticum litterarium f. nomenclator historico — criticus præstantissimorum omnis ætatis, populi artiumque formulæ scriptorum, item monumentorum maxime illustrium ab orbe condito usque ad sæculi, quod vivimus, tempora digestus. Ultrai. P. I. 1775. P. 1777. P. III. 1780. P. IV. 1782. P. V. 1785. 8m. Ein wahres Repertorium nicht nur der merkwürdigsten Sachen, Schriftsteller, Universitäten ꝛc. sondern auch der Quellen, wo man das weitere nachzulesen hat; alles mühsam chronologisch geordnet. Nur sollten die Werke der Schriftsteller nicht so sparsam, und mit mehrerer Auswahl angegeben seyn. Doch bleibt es ein schätzbares Werk, das dem gelehrten Verfasser Ehre macht. i) — Nach Saxens Onomast. ist gröstentheils entworfen: EYRINGII Synopsis historiæ litterariæ &c. Goettingæ. 1783. 84. III. 4. Tabellarisch, synchronistisch! — Abriß der Gelehrsamkeit für encyklopädische Vorlesungen, von **Christ. Heinr. Schmid.** Berlin. 1783. 8. Nach dem Sulzerischen Inbegriff der Wissenschaften, zwar brauchbar, doch nicht vollständig und präcis genug. (Allg. D. Bibl. 63. B. p. 508 sqq.) Ich könnte noch von den Schriften reden, die einzelne Theile der Geschichte, z. B. die Theologie, Jurisprudenz, Medicin, Philosophie ꝛc. erläutern, ich könnte dieses Verzeichnis mit Journalen, Biographien, Bibliotheken ꝛc. vermehren; aber ein jedes wird unten an seinem Platz vorkommen.

---

i) Erlanger Gel. Nachr. 1778. 32stes St.

Von der
Schreibekunst.

I.

Worte in ihrer Verbindung sind Zeichen unserer Gedanken. Wir theilen sie andern mit durch Reden oder Schreiben. Zu dieser letztern Art gehört auch die Buchdruckerkunst, die die Schreibekunst schwesterlich unterstützt und gemeinnütziger macht. Aus der verschiedenen Verbindung der Wörter entstunden so viele verschiedene Sprachen. Willkürliche Zeichen oder Buchstaben, aus welchen die Wörter zusammengesetzt sind, nennt man ein Alphabet. Und nun welch ein Wunder der Vernunft! — aus etwa 24 Buchstaben kann man durch Versetzung beynahe ins unendliche Wörter bilden. a) Sprache und Schrift wären also die Mittel, auch die Gelehrsamkeit zu verbreiten; und die Schrift könnte theils chirographisch, theils typographisch seyn. Wir reden zuerst von der Sprache. Wie mag wohl diese entstanden seyn? Eine wichtige Frage, über welche vieles gestritten wurde. Die Meynungen sind getheilt. Einige glauben, sie seye dem ersten Menschen anerschaffen; andere, sie seye von Adam und Eva erfunden worden. Das letztere behauptet Rich. Simon in seiner Hist. crit. du Vieux Test. und Pet. Lambecius in Prodromo Historiæ Literariæ. Lib. 1. C 2. p. 5 sqq. Das erstere Jo. Clericus in seinem Buch: Sentimens des quelques theologiens en Hollande sur l'hist. crit. du V. T. composée par R. Simon. Amst. 1685. 8. und in seinem Commentar ad Genes. C. II. v. 23. p. m. 26. Wäre die Sprache dem Menschen natürlich, so

---

a) Herders Preißschrift vom Ursprung der Sprachen — Ueber Sprache und Schrift aus dem Französischen des Präsid. von Brosses von Mich. Hißmann. Leipz. 1777. II. 8. Das franz. Original, Paris. 1765. II. 12. — Des Lord Monboddo Werk von dem Ursprung und Fortgang der Sprache, übersetzt von F. A. Schmidt. Riga. 1784. I. 8. sehr philosophisch. — Traité de la formation mechanique des Langues. Par. 1765. II. 8. — Morhofii Polyhist. T. I. L. IV. C. I. p. 719 sqq. C. 3. p. 733 sqq. — Von dem Lobe der Schreibekunst: Diodori Biblioth. hist. L. XII.

so müßten wol alle Menschen einerley Sprache haben, selbst der wilde Mensch. Man lasse dem Menschen nur seine Vernunft, und diese ist ihm anerschaffen; man lasse ihn in Gesellschaft leben, so wird er sich bald eine vernünftige Sprache bilden, je nachdem es sein Bedürfniß erfodert. Adams Sprache war ohne Zweifel die erste, weil er der erste Mensch war. Die Hebräische? Unsere Hebräische? Dieß läßt sich nicht mit Gewißheit behaupten. Unsere Hebräische mag immerhin die älteste, aber sie wird darum noch nicht die erste seyn. Noch bis zum Babylonischen Thurmbau, diesem traurigen Denkmal des Aberglaubens, blieb einerley Sprache und Zunge. Jetzt geschah die Verwirrung; die Menschen zerstreuten sich, und nun entstunden ganz natürlich, ohne Wunder, verschiedene Sprachen, die, so wie sich die Menschen und ihre Bedürfnisse vermehrten, gebildet, mit neuen Wörtern bereichert und nach und nach, wenn es der forschenden Vernunft daran zu arbeiten beliebte, vollkommener, biegsamer, harmonischer wurden. Dieß ist der natürlichste Ursprung, ohne seine Zuflucht mit Buddeus u. a. zu einem Wunderwerk zu nehmen. i) Daß viele Sprachen unter sich eine Verbindung haben, lehrt die Erfahrung, und es wäre eine wichtige, obgleich mühsame Beschäftigung, nicht für einzelne, sondern für ganze Gesellschaften von Gelehrten, dieses philosophisch zu untersuchen. k)

II.

Was man von Erfindung der Buchstaben vorgiebt, sind Muthmassungen. Diejenigen irren aber gar sehr, die entweder den — ihrer Meinung nach gar zu gelehrten — Adam, oder Mosen zum Erfinder machen. Wenn Henochs Buch nicht untergeschoben wä-

---

i) BUDDEI Hist. eccles. V. T. T. I. p. 209—217. 234 sqq. Gegen ihn CAMP. VITRINGA Observ. Sacr. L. I. Diss. I. de confusione linguarum. add. JAC. PERIZONIUS in Originibus Babylonicis. C. 13. p. 269 sqq. — STEPH. MORINI Exercit. de lingua primæva. C. XI. — JO. CLERICI Diss. de lingua hebr. in den Prolegomenis ad Gen. auch OLAI BORRICHII tr. de caussis mutationis linguarum. — VAL. ERN. LOESCHERI de caussis Linguæ Ebrææ. L. I. C. I. II. III.

k) Ich will ein kleines Beyspiel geben: Hebräisch אור Ur brennen; griech. πυρ; französisch: feu; deutsch: Feuer. Ingleichem Hebr. מל Mal; daher deutsch: Zermalmen, Meel, Mühle, Müller; Griech.: μυλη; lat.: mola, molere, vielleicht auch mollis, multus; franz.: moulin &c.

re, l) so müßte man den Ursprung vor die Zeiten der Sündfluth setzen. Aber wer wird dieses alberne Hirngespinnst für ächt halten? Oder das Alphabetum Adami, das ein gewisser ANGELUS ROCCHA in Comment. Bibliothecæ Vatic. p. 79. für so göttlich hält, das aber durchaus nichts göttliches verräth. m) Moses kann auch nicht der Erfinder seyn, weil er seine Weisheit aus Aegypten brachte; obgleich nicht zu läugnen ist, daß seine Schriften die ältesten sind, die wir noch haben. Also müssen die Buchstaben vor Mose erfunden worden seyn; wann? wo? von wem? Das wird sich niemand wagen zu bestimmen, oder zu beweisen. n) Schon vor der Sündfluth? Wir können uns davon durch die nicht starken Gründe des Vitringa und Loeschers nicht überzeugen lassen. o) Cadmus, der vermuthlich aus Phönizien kam, und im Weltjahr 2549. vor Christo 1455. den Thebanischen Staat gründete, soll die griechischen Buchstaben von α–υ, ausgenommen ζ, ι, η, θ, ξ, nach Böotien gebracht, Palamedes und Simonides hernach dieses Alphabet mit den übrigen Buchstaben, nnd zwar jener mit dem θ, ξ, φ, χ, dieser mit dem ζ, η, ψ, ω, vermehrt und ergänzt haben. p) Cadmus war also nicht Erfinder. Jene Buchstaben kamen hernach zu den Joniern, und machten, 24 an der Zahl, das Jonische Alphabet aus, dessen Sammler Kallistratus von Samos gewesen zu seyn scheint. Wenn wir nun annehmen, daß Moses ohngefehr im Welt-Jahr 2507. a. C. N. 1496. gelebt hat, q) so sieht man deutlich, daß er wenigstens 40. Jahr älter seye, als jener. Allem Vermuthen

---

l) J. A. FABRICII Pseudepigraphus V. T. Vol. I. p. 160—223. und THO. BANGII Cœlum Orientis. Havniæ. 1657. 4. p. 5 sqq. 16—95.

m) BANGII C. O. p. 99—105. wo man Adams, Enochs und Noahs Alphabet in beliebigen Augenschein nehmen kann. Von Adam lese man BAYLE Dict. — REIMMANNI hist. antediluviana; der den guten Adam aus dem Grund zum Schreibmeister machen will, weil er reden konnte; als wenn reden und schreiben so sehr mit einander verbunden wäre.

n) Heumanns Acta Philos. I. B. p. 796—809. — JO. HENR. URSINUS in Zoroastre. p. 203 sqq.

o) VITRINGA Obs. Sacræ. L. I. C. 4. §. 3. — LOESCHERUS de Causis Linguæ hebr. L. 2. C. 1. §. 17.

p) J. A. FABRICII Bibl. gr. Vol. I. p. 146 sqq. — MONTFAUCON Palæogr. græca. — GER. JO. VOSSIUS de arte gramm. L. I. C. 10. p. 43 sqq. 93 sqq. — PLINII H. N. L. VII. C. 57.

q) PHILO JUD. de vita Mosis. L. 3. Operum T. II. — LAMBECII Prodromus. L. II. C. 2. p. 143—152.

nach sind die Phönizischen Buchstaben die ältesten. r) Und da die Phönizier, ein altes Volk, sich so sehr mit der Handlung und Schiffarth beschäftigten, so ist wahrscheinlich, daß sie durch ihre Wanderungen die Buchstaben auch unter die benachbarten Völker gebracht haben. Daß übrigens Moses seine Nachrichten von der Schöpfung der Welt aus alten Volksliedern gesammelt habe, ist eine Hypothese, die schon Clerc in seinem Commentar ad Genes. XXXVI. 21. 40. aufgestellt hat, s) die aber heut zu Tag von vielen zuverläßsig behauptet wird. t) Was Mader von den Bibliotheken vor der Sündfluth träumt, und JOSEPHUS de Antiquit. Jud. L. 1. C. 2 von Seths Säulen erzählt, gehört unter die Fabeln. u) Seth soll, so erzählt man die Fabel, viele astronomische Kenntnisse gesammelt und solche auf zwo Säulen, von Steinen und Ziegeln, gezeichnet haben, damit die Nachwelt von diesen Künsten unterrichtet werden könnte, die Welt möchte nun, nach der vom Vater Adam gemachten Weissagung, durch Feuer oder Wasser verheert werden. Vielleicht mag ein Aegyptischer Astrolog, der diesen Namen führte, dergleichen Säulen errichtet, und sie mit hieroglyphischen Buchstaben bezeichnet haben.

III.

Alle Schriften, die man für älter ausgiebt, als die Mosaischen, sind unächt; z. B. die Orackelsprüche der Sibyllen und des

---

r) ED. BREREWOOD Scrutinium Linguarum & religionum. Ein gewisser Thaut, Thoth oder Hermes, aus dem Geschlechte Chams, etwa 150 Jahre nach der Sündfluth, soll sie in Phönicien erfunden und nach Aegypten gebracht haben. — EUSEBII Præp. Evang. L. I. — TACITI Annal. L. XI. C. 14. — PLINII H. N. Lib. V. Cap. 12. — Hambergers Zuverl. Nachr. I. Th. p 65—70.

s) Add. FUNCCII Lib. de pueritia Linguæ lat. C. I. § 9.

t) Man lese: ASTRUC Conjectures sur les memoires originaux dont il paroit, que Moise s'est servi pour composer le Livre de la Genese. Brüssel. 1753. 8. Deutsch mit Anmerkungen. Frankf. 1783. 8. (1 Rthlr.) — GE. CHRISTOPH. PISANSKI, Disquisitio theol. an Moses priora Geneseos capita ex antiquis canticis compilaverit. Regiom. 1779. 8. — (Jerusalems) Briefe über die Mosaiche Schriften und Philos. I. Samml. Braunschweig. 1762. gr. 8. — Add. Joh. Balth. Lüderwalds Untersuchung einiger neuern Zweifel über die Aufrichtigkeit und Göttlichkeit Mosis und seiner Begebenheiten. Helmst. 1782. 8.

u) FABRICII Bibl. gr. L. I. C. XI. L. III. C. XX. — SALDENI Otia theolog. L. I. exercit. I. §. 10. — Heumanns Acta Philos. I. B. p. 941 sqq.

Zoroasters; die Bücher Henochs, und Abrahams; die 12 Testamente der Patriarchen rc. x) Das meiste Aufsehen machten die Sibyllinischen Orackelsprüche. Die Nachrichten von ihnen sind aber sehr widersprechend. Man erhöht die Anzahl der Sibyllen bis auf zehen. Die älteste unter diesen ist die Sibylla Hebræa, oder Persica, die auch Sambethe genennt wird, und sich für eine Tochter und Schnur des Noah ausgiebt, und sogar mit ihm in der Arche gewesen seyn will, folglich A. M. 1650. a. Chr. 2300. gelebt hätte. Man überlege doch, wie diese und eine griechische Hexameterdichterinn zusammenstimmen. Eine andere, nemlich die Kumäische Sibylle, Sibylla Cumana, das Orakel der Römer, hat ihre Bücher an den Römischen König Tarquinius verkauft, die im Capitol aufbewahrt, aber mit diesem zur Zeit des Sylla durch das Feuer verheert wurden.

Nach diesem Unglück stoppelte man eine neue Sammlung zusammen, deren Schicksal unbekannt ist. Diejenige, die wir noch haben, ist theils von den Kirchenvätern, theils von andern Christen in spätern Zeiten größtentheils aus unserer Bibel zusammengeflickt, vermuthlich die Heiden zur christlichen Religion zu locken. Sie besteht aus 8 Büchern, und handelt von der Schöpfung, vom Fall Adams, vom jüngsten Tage, vom jüngsten Gericht, und Roms Untergang, von der Taufe Christi, vom Antichrist rc. Wer wird nicht aus ihrem Inhalt sogleich das Verdächtige erkennen? Die erste Ausgabe ist des Xystus Betuleius, griech. Basel, 1545. 8. und verbessert 1555; die beste des SERVATII GALLÆI græc. & lat. Amst. 1689. 4. Castellio hat sie in lat. Verse übersetzt. Basel, 1546. 8. Die deutsche Uebersetzung besorgte Joh. Chr. Nehring. Halle. 1719. 8.

---

x) FABRICII Pseudepigraphus V. T. und Biblioth. gr. L. I. — Von den Weissagungen der Sibyllen insbesondere: Is. VOSSII tr. de orac. Sibyllinis. — LAMBECII Prodr. H. L. Lib. I. Cap. IV. p. 13 - 21. — FABR. Bibl. gr. L. I. C. 29 — 33. — GUIL. CAVE Scriptor. eccles. hist. litt. T. I. p. m. 57 sqq. — Hambergers Zuverläßige Nachrichten. I. Th. p. 6. — DAV. BLONDEL tr. des Sibylles celebres tant par l'Antiquité payenne, que par les St. Peres. Charenton. 1649. 4. — JO. MARKII Disputat. XII. de carminibus Sibyllin. Franeck. 1682. 8. — MORHOFII Polyhist. T. I. Lib. I. Cap. 9. 10. — R. SIMON Hist. crit. du V. T. — LACTANTII Instit. I. 6. 7.

IV.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Mahlerkunst älter ist, als die Schreibekunst; denn vermuthlich hat man zuerst körperliche, sinnliche Dinge vorgestellt, ehe man es wagte, Gedanken, Begriffe oder geistige Vorstellungen abzubilden; die erstere und zugleich die älteste könnte man die kyriologische, die letztere die symbolische nennen. CLEMENS ALEX. STROM. L. V. p. 657. 672. Vielleicht sahe man am Gestade des Meeres im stillen Wasser das Bild der Sonne, des Mondes, eines Baumes ꝛc. und zeichnete es nach. y) Dieses wird daher um so wahrscheinlicher, weil die Hieroglyphick älter zu seyn scheint, als die Schriftsprache, oder deutlicher zu sagen, weil man zuerst in einzelnen Zeichen ganze Gedanken vorstellte, ehe man durch einzelne Worte die Begriffe ausdrückte.

V.

Man mußte auch Zeichen für die Zahlen erfinden. Und was mag wol anders dazu Anlaß gegeben haben, als die Anzahl der Finger; denn alle Griechen und Barbaren zählten bis zehen, und kehrten im weitern Zählen wieder auf die Einheit zurück. z) Vermuthlich sind die Zeichen, die die Lateiner angenommen haben, die ältesten und natürlichsten; denn I bedeutet einen Finger; V die ganze flache Hand; X beyde Hände oder zwey V gegen einander gekehrt. a) Andere Völker bedienen sich der Buchstaben statt

---

y) POLYD. VERGILIUS de inventoribus rerum. L. I. C. 6. L. II. C. 8. 24. — FRANC. JUNII lib. de pictura veterum. Amst. 1637. 4. von JO. GE. GRÆVIUS wieder aufgelegt. Rotterd. 1644. f. — HERM. HUGO de prima scribendi origine. Trai. ad Rh. 1738. 8. C. 1 — 6.

z) PLUTARHUS de placitis Philosophorum. L. I. Die Tama[illegible]cher, ein Volk im südlichen Amerika, in Terra firma, haben nur 4 Zahlwörter. Den Begriff 5 bezeichnen sie mit dem Wort, das die ganze Hand bedeutet; 6. 7. 8. 9. heißt 1. 2. 3. 4. von der zwoten Hand; 10 beyde Hände; 11 beyde Hände und 1. zum Fuß; 15 beyde Hände und 1. Fuß; 16 eins zum 2ten Fuß; 20 ein Indianer, nemlich beyde Hände und Füsse eines Menschen; 40 zwey Indianer; 60 drey Indianer ꝛc. S. des Abbts PHIL. SALVADORE GILII Saggio di Storia Americana &c. Rom. 1780. 81. II. gr. 8. im 2ten Theil. und Goett. Gel. Anz. 1782. I. B. p. 378. 402. Man sieht hieraus, daß die Gewohnheit nach den Fingern zu zählen sehr natürlich ist.

a) Die Msrs. de PORT-ROYAL, oder gelehrte Jansenisten, die sich bey Paris in dem Closter Port-Royal aufhielten, schrieben in franzöß. Sprache eine

der Zahlen. Man erfand auch eine Kunst, durch verschiedene Stellung der Finger, alle Arten von Zahlen auszudrücken. Die Gesetze davon lehrt BEDA VENERABILIS, ein Angelsachse, (der 735. oder 738. starb) in seinem Abaco digitorum, den man des Jo. AVENTINI oder Thurnmeiers Annalibus Boiorum. Francof. 1627. f. beygedruckt findet. b)

VI.

Nach und nach entstund auch die symbolische Schrift oder Hieroglyphik, da man mit einem Zeichen einzelne Dinge, oder ganze Reihen von Gedanken vorstellte. Dergleichen sollen noch die Chineser gebrauchen, und z. B. einen Christen durch eine Eidexe bezeichnen. c) Solche Zeichen sollen auch die Spanier bey den Amerikanern angetroffen, aber als gefährliche Zaubereyen verbrannt haben. Am meisten sind die Hieroglyphen der Aegypter bekannt, die sie besonders bey ihren Mysterien und in Religionssachen gebrauchten. d) Noch sind die Obelisken häufig damit bedeckt. Die Gelehrten gaben sich viele vergebliche Mühe, solche zu enträthseln. Das merkwürdigste Monument ist die Mensa Isiaca, die noch in dem Königl. Archiv zu Turin aufbewahrt wird. Sie ist eine länglicht viereckige kupferne Tafel, darinn viele hieroglyphische Figuren mit Silber und einem vermischten blauen Metall eingelegt sind. Peter Bembo rettete sie durch Erkaufung aus den zerstörenden Händen eines Schmidts. So kam sie von diesem ehemaligen Besitzer an die Herzoge von Mantua. Nach der Plünderung von Mantua 1630. erhielt sie der Cardinal Pava, der sie

---

lat. Grammatic, und zeigen, warum M. 1000. D. 500. L. 50. und C. 100. bedeute.

b) Cf. LILII GREG. GYRALDI opera. — PETR. POSSINI, S. J. Spicilegium evangelicum. §. 75.

c) THEOPH. SIEGFR. BAYERI, Prof. Gr. L. & Antiquit. zu Petersburg, Museum Sinicum in qua Sinicæ Linguæ & litteraturæ ratio explicatur. Petrop. 1730. II. 8. — JEAN BAPT. DU HALDE Description de la Chine. Paris. 1735. II. f. Deutsch: Rostock. 1747 — 49. V. gr. 4.

d) JO. PIERII VALERIANI, Protonot. apost. Hieroglyphica. Lugd. 1610. f. — ATHAN. KIRCHERI Oedypus Aegyptiacus. Romæ. 1652. III. f. und Ej. Obeliscus Pamphilius, enthält lauter ungegründete Muthmassungen. — NIC. CAUSSINUS de Symbolica Aegyptiorum sapientia. Paris. 1647. 4. Col. Agripp. 1654. 4. — LAUR. PIGNORII Characteres Aegyptii, Francof. 1608. 4. = Hambergers Zuverl. Nachr. I. Th. p. 69 sqq.

dem Herzog von Savoyen schenkte. e) LAUR. PIGNORIUS ließ sie in Kupfer stechen, und gab sie mit seinen nicht erheblichen Erklärungen 1604. 4. heraus. Weit unglücklicher war Kircher mit seinen erklärenden Träumereien. f) Das älteste Originalkupfer, nach welchem sie im 7ten B. der Alterthümer des Grafen Caylus kopirt worden, stach AEN. VICUS 1559. zu Venedig. Montfaucon hat sie auch in seinen Alterthümern, aber unrichtig, vorgestellt. Die Art, abstracte Begriffe symbolisch auszudrücken, oder die Hieroglyphik g) war sehr dunkel und zweideutig; denn wie leicht konnte man mit den unbestimmten Zeichen falsche Begriffe verbinden? Daher kam man endlich auf die charakteristische oder alphabetische Buchstabenschrift, da man sich bey den willkürlichen angenommenen Zeichen bestimmter Begriffe erinnern konnte. h) Diese bleibt also die vollkommenste; und je mehrere bestimmte Wörter angenommen sind, desto vollkommener ist Sprache und Schrift.

VII.

Einige wollen die hebräische Buchstaben für die ältesten halten. Wenn die Buchstabenschrift nicht lange vor Moses erfunden worden ist, wie man vermuthen kann; so ist es gewiß, daß sich Moses bey seinen Schriften der ersten Buchstaben bedient habe. Aber daß wir diese noch haben? ohnverändert noch haben? darüber streiten die Kritiker. i) Wer wollte wol glauben, daß die erste rohe Schrift so geformt und verschönert war, wie wir sie jetzt haben? Die Sprache selbst wird eben so wenig dabey verlieren, als die mosaischen Schriften, wenn wir dießfalls eine zwar nicht wesentliche, aber doch accidentelle Veränderung zugeben. Franc. Mercur. van Helmont, k) und Joh. Christoph Wagen-

e) Volkmanns Nachrichten von Italien. I. B. p. 479.

f) LAUR. PIGNORII Mensa Isiaca, qua sacrorum apud Aegyptios ratio & simulacra exhibentur & explicantur. Amst. 1669. 4. add. (PAUW) Recherches philosophiques sur les Egyptiens & les Chinois. a Berlin 1773. II. 8. — MEUSELII Bibl. hist. Vol. III, P. I. p. 30—32. — Baniers Götterlehre. 2. Th. p. 350—364.

g) Von dem griechischen γλυφειν, eingraben. CLEMENS ALEXANR. Strom. L. V. p. 670.

h) HERM. HUGO de prima scribendi origine. C. 1—6.

i) DEYLINGII Obs. S. T. III. n. 25. §. 18. 20. — WOLFII Biblioth. Hebr. T. II. p. 421 sqq.

k) In lib. Alphabeti vere naturalis hebraici delineatio. Sulzbac. 1657. 12.

seil l) gehen zu weit, wenn sie die hebräische Sprache für die Sprache der Natur halten wollen. Weit vernünftiger urtheilt Wilh. Frid. Hetzel, m) wenn er unter gewissen Einschränkungen behauptet, daß sie die erste und älteste seye, da er ihre verschiedene Abwechselungen zeigt. Jo Clericus will in seiner Diss. de lingua hebr. die übrigen orientalische Sprachen für eben so alt ausgeben, als die hebräische. n) Loescher erklärt das hebräische Alphabet zwar witzig, aber zu mysterieux. o) Weder Moses, noch die übrigen alten Hebräer mögen an solche Künsteleien gedacht haben. Uebrigens scheint die Buchstabenschrift aus Phönicien nach Aegypten und Griechenland, von da nach Italien zu den Römern, und von diesen zu den Deutschen gekommen zu seyn. p)

VIII.

Man schrieb in den ältesten Zeiten von der Rechten zur Linken, wie es noch in der hebräischen und andern orientalischen Sprachen gebräuchlich ist. Warum? Weil die Rechte vor der Linken den Vorzug hat? Wer sagt uns dieses? Könnte man nicht eben so schließen: Die Rechte hat den Vorzug, weil man von ihr gegen der Linken zu schreiben pflegte? Aber die Schreibekunst ist nach der Mahlerkunst entstanden; und die Mahler führen ihren Pinsel von der Rechten zur Linken. Immer? Die kyriologische und symbolische Bilderschrift, oder, wenn man will, die hebräische Sprache, in welcher die Buchstaben nicht zusammenhängen, mag dazu mehr Anlaß gegeben haben. Genug, so wars. q) Selbst die Griechen hatten diese Gewohnheit, bis die Bequemlichkeit solche abän-

---

l) In Synopsi hist. univ.

m) In der Geschichte der Hebräischen Sprache und Litteratur. Halle. 1776. 8. Darinn er nicht nur von dem Ursprung der Hebr. Sprache, sondern auch von den damit verwandten Dialecten, Hauptgelehrten, die sich damit beschäftigt haben, ihren Verdiensten ꝛc. bündig handelt.

n) Man lese auch Rich. Simon Hist. crit. du V. T. L. I. C. 14. und von den Sprachen der nördlichen Völker: Ge. Hickes Thesaurus grammaticus, crit. archæolog Linguarum veterum septentrionalium. Oxon. 1705. III. f.

o) In lib. de Causis Linguæ hebr. L. II, C. 2. p. 251 — 275.

p) Montfaucon Palæographia græca. — V. E. Loescheri l. c. p. 224. wo in einer Tabelle verschiedene Alphabete verglichen werden.

q) Jo. Marshami Canon chronicus, Aegyptiacus, Ebraicus, Græcus. Lond. 1672. f. Lipſ. 1676. 4. Franek. 1698. 4. — Hambergers zuverl. Nachr. I. Th. S. 70—73.

derte. Und diese Aenderung soll PRONAPIDES, noch vor Homers Zeiten gemacht haben. Man schrieb hernach nicht nur von der Linken zur Rechten, wie es von den occidentalischen Völkern geschieht, sondern verkünstelte auch in nichtsbedeutenden Spielwerken die Schrift. Spiridon hieß die Art, da man die längere Zeilen in engere korbartig abkürzte; Plinthidon, wenn die Zeilen untereinander in länglichtem Quadrat; Bustrophidon, wenn man die Zeilen von der Linken zur Rechten, und von dieser zur Linken ununterbrochen; Kionidon, wenn man die Buchstaben einzeln Columnenweis untereinander setzte. r) Pyrgidon war das Gegentheil von Spiridon. Doch diese Spielwerke galten meines Wissens nur bey den Griechen.

IX.

Man schrieb also; aber worauf? und womit? In den ältesten Zeiten auf Stein, Bley, Holz, Baum- oder Palmblätter, Baumrinde oder die innere Häute der Bäume, auf Häute und Eingeweide der Thiere, Leinwand, hölzerne Tafeln, die blos polirt oder mit Wax überzogen waren, auf Elfenbein, Seemuscheln ꝛc. Hernach brauchte man das Aegyptische Papier, in dessen Ermanglung das Pergament, aus Baumwollen und Baumrinden zubereitetes Papier, und endlich unser Lumpenpapier. In Stein wurden kurze Inschriften und Denkmale gegraben; s) Erz gebrauchte man zur Dauer, z. B. die 12 Tafeln der Römischen Gesetze; und bey Bündnissen, dergleichen bey 3000 im Capitol verschmolzen sind. Auf Holz waren Solons Gesetze geschrieben. t) Die Palmblätter hiessen auch folia Sibyllæ, vermuthlich weil die Sibyllinische Weis-

r) FABRICII Biblioth. gr. Vol. I. p. 159 sqq. — GERH. JO. VOSSIUS De arte grammatica. L. I. C. 34. p. 120 sqq. — CROIUS Obs. S. Cap. IX. p. 70 sq. — HERM. HUGO de prima scribendi origine. C. 8. — PETR. HOLMIUS de Scriptura. C. 5.

s) Davon findet man Nachricht in HUMPHREY PRIDEAUX, Dechants zu Norwich, Buch: Marmora Oxoniensia ex Arundelianis, Seldenianis aliisque conflata. Lond. 1628. f. — March. MAFFEI Græcorum Siglæ lapidariæ. Veronæ. 1746. 8. — P. CORSINI Notæ Græcorum, quæ in æreis atque marmoreis tabulis observantur. Florent. 1749. f. — WALTHERI Lexicon Diplomaticum. Ulmæ. 1756. f.

t) A. GELLIUS Noct. Att. L. II. C. 12.

sagungen darauf geschrieben waren. u) Ob von der Gewohnheit auf die innere Baum- oder Buchrinde zu schreiben, das lateinische Wort Liber, oder das deutsche Buch, herkomme, lasse ich dahingestellt seyn. x) Bey den Römern waren die tabulæ ceratæ üblich, worein sie mit einem Griffel, der vornen spitzig und hinten breit war, die Buchstaben eingruben. Von ihnen lerntens unsere alten Deutschen. So waren die Speyerischen Gesetze geschrieben. y) Die Waxtafeln wurden auch mit starkem Silberblech umzogen, dergleichen man im Herkulan gefunden hat. Die Reichen hatten auch elfenbeinerne Tafeln, die diptycha hießen, wenn sie aus 2. Blatten bestunden. Auf Muschelschalen (οϛρακον) zeichneten die Athenienser den Namen eines zu verweisenden Bürgers, daher das Gericht Ostracismus genannt wurde. Das Aegyptische Papier verfertigte man aus der Nilpflanze βιβλος, δελτος, παπυρος, heut zu Tage Berd; ein Schilfrohr, dessen Stengel 10 Fuß hoch wächst, und das aus vielen Häuten oder Blättern besteht, die mit einer Nadel abgesondert, bisweilen vielfach übereinander gelegt, mit Nilwasser oder mit Leim bestrichen und an der Sonne getrocknet wurden. Plinius nennt davon 8. Sorten. Man findet noch Urkunden davon zu Corbie (nicht Corvey) und zu Wien. Ohngefehr im 12ten Jahrhundert hörte der Gebrauch auf, weil die Pflanze nicht mehr hinreichte. z) Das Pergament soll nach Plinii Bericht a) also entstanden seyn. Ptolomäus Philadelphus, ein grosser Bücherfreund, habe zu Alexandrien eine ungeheure Büchersammlung veranstaltet, und zu dem End alle Schriften, die nur

u) MELCH. GUILANDINUS, ein Königsberger, der sich lang in Italien aufhielt, läugnet, daß man auf Palmblätter schrieb in Comment. in tria Plinii Mai. de Papyro capita. Amberg. 1613. 8. — JOS. JUST. SCALIGER hat ihm aus Neid widersprochen.

x) OLAUS RUDBECK, Prof. Botan. und Anat. zu Upsal, will es behaupten in seinem Werk; Atlantica f. Manheim vera Japheti posterorum sedes & patria. Upsal. 1675. 79. 96. IV. f. (40 Thlr.) lat. und schwedisch. Der 4te Theil ist so selten, weil die meisten Exemplare zu Upsal verbrannten, daß selbst in Schweden und Dänemark das Werk nur 2 bis 3mal complet vorhanden seyn soll.

y) S. Lehmanns Speyerische Chronick.

z) MELCH. GUILANDINUS Comm. in tria Plinii capita de Papyro. — MURATORI Antiquitates medii ævi. T. III. Diss. 43.

a) Hist. Nat. L. XX. C. XI.

aufzutreiben waren, abschreiben lassen. Eumenes, König zu Pergamus, ein eben so feuriger Sammler, habe mit jenem um den Vorzug geeifert. Ptolemäus habe aus Neid die Ausfuhr des Aegyptischen Papiers verboten. Daher seye Eumenes auf den Einfall gerathen, zu Pergamus die Thierhäute zum Schreiben bereiten zu lassen; und dieses habe dem Pergament die Benennung gegeben. Allein dieser Plinianischen Erzählung steht entgegen, daß schon der Hohepriester Eleazar zu Jerusalem dem König Ptolomäus unter andern Geschenken auch ein Pergament, worauf das Gesetz mit goldenen Buchstaben geschrieben war, nach Aegypten überschickt hat. b) Ueberdieß meldet Herodot, daß die Jonier schon in den ältesten Zeiten auf zubereitete Thierhäute geschrieben haben. Mag also das Pergament daher seinen Namen haben, weil solches zu Pergamus entweder häufig, oder vorzüglich gut verfertigt wurde. c) Sobald das Aegyptische Papier aufhörte, gebrauchte man das Cottunpapier, charta bombycina, das aus Baumwolle bereitet wurde. Es kam mit dem Arabischen, das aus Baumseide verfertigt wird, nicht aber, wie Montfaucon meynt, mit unserm Lumpenpapier überein. Darauf sind die griechischen Bücher, besonders aus dem 13ten und 14ten Jahrhundert geschrieben. Der Gebrauch davon fieng im 8ten oder 9ten Jahrhundert an, und erhielt sich bis ins 14te. Das Chinesische wird aus der innern Rinde des Bambusrohrs bereitet, kann aber nur einseitig beschrieben werden. Man kann übrigens nicht bestimmen, wann unser Lumpenpapier, das in die Stelle des zu kostbaren Baumwollenen getretten ist, aufgekommen seye. Meermann setzt es zwischen 1250-1302. Montfaucon in das 12te oder gar ins 8te Jahrhundert; d) Mabillon will ein dergleichen Manuscript angetroffen haben, das 900. Jahre alt war; er sah aber, wie es mit mehrern Codicibus von dieser Art geschah, das Baumwollene für Lum-

---

b) Flavii Josephi Werke, nach der Tübinger D. Ausgabe vom J. 1736. p. 356 sqq.

c) Christi. Gottl. Schwarzii de ornamentis librorum hexas. Lipſ. 1756. 4. c. f. Ej. Exercit. de varia ſuppellectili rei librariæ veterum. Altd. 1725. 4. Lipſ. 1756. 4. — Herm. Hugo, S. J. Rector zu Brüssel in tr. De prima ſcribendi origine & omni rei litterariæ antiquitate. Antw. 1617. 8. Mit Trozens Vermehrungen wieder aufgelegt. Utrecht. 1738. gr. 8.

d) In Palæographia L. I. C. 2. p. 17 ſqq. L. IV. C. 3. p. 278.

penpapier an. Ich glaube nicht, daß man dessen Gebrauch über das 14te Jahrhundert zurücksetzen kann; wenigstens findet man keine Proben davon. Auf der Leipziger Universitätsbibliothek wird eine solche Handschrift vom Jahr 1312. aufbewahrt; sie enthält ein deutsches Reimgedicht: Der Renner. e) Auch findet man eine Urkunde vom Jahr 1339. in Eraths Codice Quedlinburgensi. p. 454. Zuverläßig hatte man im 15ten Jahrhundert Papierfabricken von Leinen in Spanien errichtet, wo sonst das von den Arabern dahin gebrachte baumwollene Papier bekannt war. Man legte 1473. die erste Druckerey zu Barcellona und Madrid, und 1474. eine dritte zu Valencia an. Schon 1340. hatte man eine solche Fabrick zu Trevigio in Italien, und man fand eine der ältesten Urkunden von Leinenpapier vom Jahr 1367. (MAFFEI Istor. diplom. Lib. I.) Mit Gewißheit findet man in Deutschland Spuren von Leinenpapier von 1308. Doch wollte ich hieraus nicht sogleich den Schluß ziehen, daß Deutschland die Ehre der Erfindung gebühre, weil die Vermuthung immer noch möglich bleibt, daß dergleichen Papier aus Italien gebracht worden sey. Gewiß läßt sich für die Erfindung nichts entscheiden.

Es versteht sich von selbst, daß die Schreibinstrumenten sich nach Beschaffenheit der Schreibmassen abänderten. So lang die Schreibmasse hart war, bediente man sich des Griffels, und zwar in den ältern Zeiten des eisernen, hernach des beinernen, nachdem jener, wegen dem vielen Unglück, verbotten wurde. f) Auf

---

e) Schöne hieher gehörige Untersuchungen findet man in GERH. MEERMANNI & doctorum virorum ad eum epistolæ atque observationes de chartæ vulgaris s. lineæ origine. Hagæ, C. 1767. 8. add. Leipz. N. Z. 1767. p. 571. sqq. — Man lese überdieß G. F. Wehrs Schreiben vom Papier, und von den Schreibmassen, derer man sich vor Erfindung desselben bediente. Hannover, 1779. 8. — Vorzüglich das neue diplomatische Lehrgebäude der Benedictiner. I. Th. — Ge. Grubers, Prof. hist. auf der Savoyschen Ritterakad. zu Wien, Lehrsystem einer allgemeinen Diplomatik. Wien, 1783. H. 8. — Joh. Gottl. Imman. Breitkopfs Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers, und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erforschen. Leipz. 1784. 8. I. Th. — Hambergers zuverl. Nachr. I. Th. p. 73 — 83.

f) Von dem Griffel der Alten giebt Nachricht JANUS DOUSA in Centurionatu s. Plautinarum Explanationum L. IV. Francof. 1611. 12. und LAUR. PIGNORIUS in tr. de Servis & eorum apud veteres ministeriis. Amst. 1613. 4. vermehrt 1674. 12. c. f.

Aegyptisches Papier schrieb man mit Schilfrohr, (calamus) das beynahe wie unsere Federn geschnitten war. Unsere Gänsfedern mögen noch eher gebraucht worden seyn, als unser Lumpenpapier erfunden war. g) Mit Bimsenstein pflegte man das rauhe auf dem Pergament abzureiben; denn die äußere Seite war gelb, die innere, worauf man schrieb, weiß und rauh, auch bisweilen noch mit Haaren versehen. Das Papier glättete man mit Bein oder mit einem Zahn; (Charta dentata) und wenn es beschrieben war, so pflegte mans mit Cedernsaft zu bestreichen, um es vor der Fäulniß und vor den Würmern zu bewahren. h) Zu Rom hatte man zu Verfertigung des Papiers verschiedene Werkstätte; das schönste war Charta Claudia, das der K. Claudius machen ließ. i) Auf das Papier schrieb man mit Dinte, die aus Ruß bereitet war. k) Daher die Buchstaben gelb wurden. Hernach nahm man Weinstein und Kohlen, auch Vitriol; die Dinte war sehr dick, wie man an den erhabenen sehr schwarzen Buchstaben der Handschriften aus dem Herkulan sieht. Die herrlichste und kostbarste Schrift in den ältern Zeiten war die Goldschrift (χρυσογραφια) auch Silberschrift, die man zur heil. Schrift oder zu den liturgischen Werken brauchte. l) So ist z. B. die Gothische Uebersetzung der vier Evangelien, die Ulphilas, der Gothische Bischof im 4ten Jahrhundert besorgte, mit goldenen Buchstaben im Anfang der Capitel und mit silbernen im Text geschrieben. m) Die Alten hatten auch ihre Schreibbehältnisse (καλαμιδες, graphiaria). n) Um die Zeilen gerad zu ziehen, brauchten sie einen bleyernen Stift (παραγραφον, παραγραφιδα, Præductal) und eine Richtschnur (κανονις, Canon.). Die Abtheilung der Zeilen (παραγραφειν) geschahe auch mit Mennig oder andern rothen Farben; daher nennen die alten Rechtslehrer die Abtheilungen der Rede Paragraphos und Rubriquen. Von der Gewohnheit der Alten auf Bley zu schreiben, mag es wol

---

g) Isidor redet schon davon Orig. L. VI. C. 13. Instrumenta scribæ calamus & penna.

h) Plin. H. N. L. XIII. C. 13.

i) Plin. L. XIII. C. 12.

k) Plin. L. XXXV. C. 6.

l) Wie sie zubereitet worden, zeigt Montfaucon Palæogr. gr. L. I. C. I.

m) Hambergers Z. N. 2. Th. p. 792—796.

n) Martial. L. XIV. epigr. 19. 21.

auch hergekommen zu seyn, daß man in den mittlern Zeiten die den wichtigsten Urkunden angehängte Siegel aus Bley verfertigte. Wenn die Bücher auf Baumrinden (Bast) oder Papier geschrieben waren, so wurden sie an einem runden Stabe befestigt und aufgerollt. Der Stab hatte an beiden Enden Knöpfe (Umbilici) theils zur Zierde; denn man pflegte sie zu vergolden oder sonst zu bemalen; theils die Blätter zu befestigen, theils daß man die Bücher (volumina) bequemer halten konnte. o) Die Titel wurden bisweilen mit Zinnober geschrieben. p)

X.

Das Schreiben wurde bald ein Handwerk; man künstelte; man beeiferte sich schön und geschwind zu schreiben. q) Die orientalischen Kaiser bedienten sich einer eigenen Dinte bey ihren Unterschriften; sie hieß sacrum Encaustum, und wurde aus Purpursaft bereitet. Niemand, ausser ihnen, durfte bey Strafe des Hochverraths damit schreiben, um zu verhüten, daß kein Betrug gespielt würde. Das Encaustum hieß auch deswegen sacrum, daß man eben so viel Ehrfurcht, als gegen die geheiligte Person der Regenten dagegen bezeigte. An dessen Stelle kam vermuthlich das rothe Wax auf die Canzleien. r) Bey dem Geschwindschreiben

o) Man wird daraus erklären: ad umbilicum carmen ducere. HORAT. Epod. 14. 7.

p) Ueber alles hier gesagte lese man: HERM. HUGO de prima scribendi origine. Trai. 1738. 8. — JO. MABILLON de re Diplomatica. L. VI. Par. 1681. vermehrt 1709. f. m. Das Supplement dazu, ib. 1704. f. m. Sein Widersacher ist P. BARTH. GERMON in Discept. de veteribus Regum Franc. diplomatibus & arte secernendi antiqua diplomata vera a falsis. Par. 1703 — 1707, III. 8. — BERNH. DE MONTFAUCON Palæographia græca. Par. 1708. f. — Mich. Denis Einleit. in die Bücherkunde. I. Th. p. 24—50. — Hambergers Zuverl. Nachr. I. Th. p. 83—87.

q) PET. HOLMIUS in tr. de scriptura & variis rationibus f. ad dextram f. ad sinistram, f. desuper, vel quocunque alio modo scribendi. Lund. 1670. 8. TH. CRENIUS ließ ihn in Analectis philol. wieder abdrucken. Add. BALTH. FR. SALZMANNI tres Dispp. de varietate antiquæ scriptionis. Lipf. 1661. 4. der aber das meiste aus HERM. HUGONIS lib. de prima scrib. origine geborgt hat.

r) GUIDO PANCIROLLI lib. de rebus deperditis & noviter inventis. P. I. Tit. II. p. m. 10—15. add. ANT. BORRMANSII Lib. variar. lectionum. Amst. 1676. 8. Cap. IV.

hatte man gewisse notas und Abbreviaturen. Die diese Kunst ver- funden, hießen Notarii. s) Der Freygelassene des Cicero, M. Tullius Tiro, hat eigene Zeichen, die Gedanken auszudrücken, erfunden; auch Annäus Seneca, der Vater, die hernach Cyprian vermehrte. Man findet sie in JANI GRUTERI Corpore Inscriptionum. t) Die öffentlichen Schreiber (Tabularii) waren in solchem Ansehen, wie unsere Sekretarii und Registratoren. u) Librarii waren diejenigen, die so wol Bücher abschrieben, als damit handelten. x) Antiquarii, die alte Codices abschrieben. In den mittlern Zeiten nannte man auch die Bibliothekare in den Clöstern Librarios; denn eine Bibliothek hieß damals Libraria. y) Mönche und Nonnen beschäftigten sich mit Abschreiben; unter diesen ist besonders berühmt Diemudis, eine deutsche Nonne aus dem eilften Jahrhundert, die viele schöne und accurate Manuscripte hinterlassen hat. z) Die Manuscripte waren sehr kostbar. Picus, Graf von Mirandola soll für die Bücher des Esdras 7000 Ducaten bezahlt haben; sogar wurden Töchter damit ausgesteuert und Mayergüter dafür gekauft. Die Librarii waren zugleich gelehrte Grammatiker und Kritiker. a) Sie lehrten in den folgenden Zeiten die Sprach- und Redekunst öffentlich, erklärten die Gedichte der Alten, hatten die Aufsicht über die Büchersäle, beurtheilten den Werth der Bücher und besserten die Schreibfehler in den Abschriften. Sueton nennt sie censores, b) und ihr Geschäft hieß adnotare, wenn sie über anderer Schriften Anmerkungen machten. Die Römer

s) AUGUSTINI lib. de doctr. Christ. Cap. 26. — QUENSTEDII Antiquit. bibl. & eccles. C. 2. p. 129 sqq. — SUIZERUS in Thes. eccl. T. II. p 431.

t) MORHOFII Polyhist. L. IV. C. II. §. 4. p. m. 726 sqq.

u) LAUR. PIGNORII tr. de Servis. — SIXTI SENENSIS, oder FRANC. SIXTI, eines Dominicaners von Siena, Bibliotheca Sancta. Colon. 1586. fol. 1626. 4.

x) MONTFAUCON Palæogr. gr. L. I. C. 5 sqq. — ANDR. CHRIST. ESCHENBACHII Diss. de scribis Romanorum; in fasc. Dispp. Rotterd. 1705. 8. P. II. p. 253 sqq. — Hamberger l. c. I. Th. p. 87—90.

y) DU FRESNE Glossarium.

z) Von Abschreiberinnen: EUSEBIUS in Hist. eccl. L. VI. C. 23. Von Diemudis: BERN. PEZ in Præf. ad Thesaurum Anecdotorum. p. 20 sqq.

a) SCIPIONIS GENTILIS Parerga. L. I. C. I. — GERH. JO. VOSSII Lib. de arte Grammatica. Amst. 1635. 4. auch sub tit. Aristarchus. add. JO. CLERICI ars critica.

b) In lib. de illustr. Grammaticis.

hatten solche Büchercensoren; und es war besonders dem Senat überlassen, durch die Aediles und Triumviros capitales zu untersuchen, ob in den herausgegebenen Büchern nichts dem Staat und der Religion nachtheiliges enthalten seye. c)

Auch die Juden hatten ihre Schreiber, wozu insgemein die Priester gebraucht wurden. Nach der Babylonischen Gefangenschaft machte man aber den Unterschied zwischen den Schreibern des Gesetzes und den Schreibern des Volks. Jene mußten das Gesetz ganz fehlerfrey abschreiben; denn wenn nur ein Zweifel war, ob ein Buchstabe zum vorhergehenden oder folgenden Wort gehöre, so wurde das ganze verworfen. Daher noch jezt die Abschrift der Thora mit 100 Thalern bezahlt wird. Die Schreiber des Volks verfertigten Scheidebriefe ꝛc. und wurden sehr in Ehren gehalten. d)

XI.

Hebräer, Griechen und Römer hatten ihre eigene Abbreviaturen, die man verstehen muß, wenn man die alten Handschriften lesen will. Von den Hebräischen handelt Joh. Buxtorf in tr. de Abbreviaturis hebraicis. Basil. 1640. 8. e) Von den Griechischen: Montfaucon in Palæographia græca. L. V. Von den Römischen: Alphabetum Tironianum, s. notas Tironis explicandi methodus, cum pluribus Ludovici Pii chartis, quæ notis iisdem exaratæ sunt, & hactenus ineditæ, ad historiam & jurisdictionem cum ecclesiasticam tum civilem pertinentibus, studio D. P. Carpentier. Paris. 1747. f. Sertorii Ursati Comment. de notis Romanorum. Patav. 1672. f. Joh. Nicolai lib. de Siglis veterum. Lugd. B. 1703. 4. Auch giebt von den Siglis Nachricht Helias Putschius in seinen Anmerkungen ad veteres Grammaticos; und Janus Gruterus in corpore Inscriptionum antiquarum totius orbis Rom. c. n. Marq. Gudii, ex rec. Grævii. Amst. 1707. II. f. Für die mittlere Zeiten: Dan.

---

c) In der römischen Kirche, besonders in den mittlern Zeiten, waren solche Censoren oft Ignoranten; z. B. jener, der dem Romulus Paradisus, einem italiänischen Gelehrten den Namen Paradisus ausstrich, weil er ihn für heilig hielt, und ihn nur mit dreyen Puncten bezeichnete; daher wird dieser Gelehrte aus Scherz Romulus trium punctorum genennt.

d) Rich. Simon Hist. crit. du V. Test.

e) Supplementen dazu giebt Christ. Wolfius in Biblioth. hebr. T. II. L. III. C. 3. p. 575 sqq.

Dan. Eberh. Baringii Clavis diplomatica. Hannov. 1754. gr. 4. M. L. und Joh. Ludolph Waltheri Lexicon Diplomaticum, Abbreviationes syllabarum & vocum in diplomatibus & codicibus a Sæc. VIII-XVI. occurrentes exponens. Ulmæ. 1756. III. f. 2te Ausgabe. Von den Zeichen der alten Kritiker findet man eine besondere Abhandlung in Eschenbachs fascic. Dissertat. P. II. p. 283. sqq. add. Rich. Simon Bibl. crit. T. I. C. 13. Fabricii Bibl. gr. L. II. C. 2. Vol. I. p. 274.

XII.

Anfangs hatte man in den Schriften entweder kein Unterscheidungszeichen, oder man setzte nach jedem Wort ein Punct. Die Buchstaben und Wörter wurden zusammengehängt; es war also schwer, ein Buch zu verstehen. Daher so viele Fehler der Abschreiber, daher so viele Varianten, die den Kritikern so vieles zu schaffen machten. f) — Unter dem Aegyptischen König Ptolemäus Epiphanes soll schon Aristophanes, ein Grammatiker von Byzanz einige Unterscheidungszeichen gemacht haben. Zu den Zeiten der Apostel setzte man oben, in der Mitte und unten am Wort ein Punct. Das erstere galt so viel, als unser Punct; das zweyte ein Colon; das letztere ein Comma, oder Semicolon. Aber so wars nur unter den Gelehrten, und nicht im gemeinen Leben üblich. Oder man schrieb so viele Worte in eine Zeile zusammen, als man zu einem verständigen Satz nöthig hatte; dieß nannte man ῥῆμα. Dergleichen waren im Matthäus 2522; im Markus 2675. Endlich ließ man da, wo der Verstand sich endigte, einen leeren Raum, oder man setzte ein Punct. Dieß kömmt oft in den Codicibus MStis., besonders in dem Codice Alexandrino vor. Unsere Unterscheidungszeichen sind neu. Hieronymus setzte im 4ten Jahrhundert zu der lateinischen Uebersetzung das Comma und Colon; im 5ten theilte Euthalius, Diakonus zu Alexandrien, das neue Testament in Zeilen. Auf Befehl Carls des Grossen wurden erst die Zeichen des Hieronymus durch Paul Warnfried und Alcuin eingeführt.. Im 9ten Jahrhundert entstund das griechi-

---

f) Jo. Clerici Ars critica. P. III. Sect. I. B. 10. — Montfaucon Palæogr. gr. L. I. C. 4. p. 30 sqq. — Stolbergii Exercitationes de Solœcismis, barbarismis & distinctionibus inprimis N. Testamenti.

sche Fragzeichen. (;) Bey den ersten Abdrücken brauchte man diese Zeichen willkürlich, besonders Rob. Stephanus, der sie oft abänderte. g)

XIII.

In der griechischen Sprache hatte man keine Accente, so lang sie die Volkssprache war. Erst nachher wurden diese Zeichen von den Gelehrten erfunden, da sie sich allein mit dieser nun beynahe todten Sprache beschäftigten. Schon im ersten Jahrhundert nach Christo war die griechische Accentuation bekannt; denn der Vers des Euripides: ἓν σοφὸν βούλευμα τὰς πολλὰς χεῖρας νικᾷ, wurde mit allen Accenten im Herkulan an einem Hause entdeckt; diese Stadt wurde aber unter K. Titus verschüttet. (Winkelmanns Herkulanische Entdeckungen, p. 82.) Thomas Hearne gab so 1715. die Apostelgeschichte nach einem Codex heraus, der bey 1000 Jahre alt ist, und in der Boldlejanischen Bibliothek aufbewahrt wird. Wahrscheinlich haben die alten Griechen den Ton in der Aussprache auf die mit einem langen Vokal bezeichnete Sylbe gelegt, wie man noch an den claßischen Dichtern wahrnimmt. h) Die Grammatiker sorgten hernach mit ihren Accenten nur dafür, daß die Sprache nicht nach eines jeden Grillen verändert würde; denn wie oft will jeder etwas neues stümpeln! Heinr. Christ. Henninius wollte die Accente abgeschaft wissen. i) Seine Meinung wurde von Gräv und Gronov, besonders aber von Joh. Dan. Major, Prof. med. z. Kiel, gebilligt. k) Dieser wollte auch noch das jota subscr. verbannen. Clericus eifert dagegen, und zeigt, was für Verwirrung aus dieser Neuerung entstehen könnte. l)

---

g) Ge. Frid. Rogalli tr. de auctoritate & antiquitate interpunctionis in N. T. Regiom. 1734. 4.

h) Z. B. Ομῆρος, ανθρῶπος; nicht Ὅμηρος, ἄνθρωπος.

i) Er schrieb deßwegen: Ελληνισμος ορθωιδος s. Græcam linguam non esse pronunciandam secundum accentus, Diss. parad. qua legitima & antiqua linguæ græcæ pronunciatio & modulatio demonstratur. Trai. 1685. 8.

k) In Diss. epistolari de numis græce inscriptis, qua præcipue paradoxum Cl. Henr. Christ. Henninii ac ante ipsum Vossii utriusque & J. C. Scaligeri, de Lingua gr. non secundum accentus pronuncianda, ulterius orbi litterato considerandum committitur; cum appendice de suspecta Jotorum subscriptione. Kil. 1685. 4.

l) Ars Crit P. III. S. I. C. 10. §. 22 sqq. p. m. 141 sqq. — Villoison Anecdota græca. Venet. 1781. 2.

XIV.

Ob Accente und Vokalpunkten wesentlich zur Hebr. Sprache gehören, und so alt, als diese seyen, darüber streiten die Gelehrten. Einige halten sie für eben so göttlich als die Sprache selbst; andere verwerfen sie, als eine menschliche, neue und wol gar unsinnige Erfindung der Masorethen oder Rabbinen. Zwo Partheyen und zwei Extreme. Wer wird sich eine Sprache ohne Vokalen denken können? Aber die Figur? Die ist willkürlich. Lasse man diese und die Accente eine Masoretische oder Rabbinische Erfindung seyn, so, wie wir sie jetzt haben, werden sie immer ein Beweiß seyn, wie man vormals gelesen; wie man die Worte verbunden oder getrennt habe. Muß man sie deßwegen geradezu verwerfen? Oder muß man ihnen einen göttlichen Ursprung andichten? Der ganze Streit beruhet auf Vermuthungen, und kann durch historische Gründe nicht ganz entschieden werden. Sobald wir eine Sprache willkürlich machen und unerwiesenen Hypothesen Preiß geben, so ist sie verlohren. Doch ich mische mich nicht in den Streit, und will nur die Schriften beider Partheien nennen, damit man die gegenseitigen Gründe prüfen, und selbst entscheiden kann. Die Haupt—Heerführer sind Lud. Cappell, Prof. hebr. L. zu Saumür, und Joh. Buxtorf, der jüngere, Prof. hebr. L. zu Basel. Jener behauptet, daß die Vokalpuncten neu und aus der Sprache zu verbannen seyen, in seinem Arcano punctationis revelato. Lugd. B. 1624. 4. und vermehrt nebst den Vindiciis. Amst. 1689. f. auch in Diatr. de veris & antiquis Ebræorum litteris, oppos. Io. Buxtorfii de eodem argumento Disputationi. Amst. 1645. 12. Dieser vertheidigt ihr Alterthum und ihren göttlichen Ursprung in tr. De punctorum vocalium & accentuum in libris V. T. hebr. auctoritate, antiquitate, & origine. Basil. 1648. 4. So sehr man sich dem Cappell widersetzte, so erhielt doch seine Meynung Beyfall, und jetzt ist sie beynah allgemein angenommen. Selbst Luther äusserte diese Meynung in seinem Comment. ad Genes. C. 36. p. 540. Auch Elias Levita, mit dem Zunamen Ascenaſi oder der Deutsche, ein bekannter Jud aus Italien, der 1542. zu Venedig starb, in seinem Buch: Masoreth Hammasoreth. Noch vor ihm läugnete Jacob Perez de Valentia in seinem Commentar über die Psalmen die Göttlichkeit der heutigen Punctation. Eben so Andr. Sennert, Prof. LL. OO. zu Wittenb. in Disp. de punctorum voc. Ebr. neque

cum litteris, neque cum verbo Dei scripto coævitate. Witt. 1680. Und Joh Brunnsmann, Rector der Schule zu Herlov in Seeland, hernach Waisenhausprediger in Kopenhagen, in Disp de accentuationis hebr. distinctione novella arte. Hafn. 1708. Auch Dan. Ernst Jablonsky in der Vorrede zu seiner Hebr. Bibel. Joh. Frid. Cotta in lib. de origine Masoræ punctorumque hebraicorum. 1726. 8. Humphrey Prideaux Altes und N. Test. in eine Connexion mit der Juden- und benachbarten Völker-Historie gebracht. T. I. p. 438—458. Wæhneri Antiquit. hebr. T. I. p. 121 sqq. Mit Buxtorf hielt es sein Schüler Matth. Wasmuth, Pr. L. O. zu Kiel, in Vindiciis S. hebr. Scripturæ. 1664 8. ist eine Schmähschrift auf Cappell. m) In den neuern Zeiten wurde der Streit wieder erregt von Tychsen und Piderit, gegen Kennicot, da dieser Varianten zu seiner neuen Ausgabe der Hebr. Bibel sammelte. Beide vertheidigten den Masorethischen Text; der erstere in seinem Tentamen de variis Codicum hebr. V T. MSS. generibus a Judæis & non-Judæis descriptis &c. Bützow. 1772. 8. und im befreyten Tentamen. Rostock, 1774. 8. Anhang dazu. ib. 1776. 8. Hassencamp suchte ihn zu widerlegen im entdeckten wahren Ursprung der alten Bibelübersetzungen. Minden, 1775. 8. Und was hat man mit allem Streiten gewonnen? Jeder bleibt bey seiner Meinung. Wahrscheinlich gebrauchten die alten hebr. Schriftsteller hie und da Vocalzeichen, um dem Mißverstand vorzubeugen. In der Folge, da die Sprache nicht mehr geredet wurde, hatte man 3 Vocalzeichen, die man endlich nach 3 Vocalclassen ordnete. Erst nach dem 7ten christlichen Jahrhundert kam das heutige Punctationssystem zu Stand. Die Accente sind offenbar eine neuere Erfindung der Grammatiker, die aber durch die uralte Tonzeichen (Noten) welche man den metrischen Büchern schon zu Davids Zeiten beysetzte, mag veranlaßt worden seyn.

XV.

Die Codices wurden in einem Zusammenhang, ohne einige Ab-

m) Ausführlich erzählt den ercaulichen Streit Wolf in Bibl. hebr. T. II. L. III. C. 2. p. 476 sqq. Die Gründe gegen einander lese man in V. E. Loescheri tr. de Causis Linguæ Ebr. L. II. C. III. sqq. p. 275—361. add. Br. Waltoni Proleg. III. §. 39—55. p. 23. VIII. p. 44—54. — Eichhorns Einleitung ins A. Test. I. Th. p. 126—139.

theilung vormals geschrieben. Stephan Langton, Kanzler zu Paris, hernach Cardinal, endlich Erzbischof zu Canterbury, theilte die Schriften des A. Test. in Capitel ab; allein diese Abtheilung betraf nur England, und war noch nicht allgemein angenommen. n) So, wie wir sie jetzt haben, wurde sie von dem Cardinal Hugo de S. Caro im 12ten Jahrhundert veranstaltet; o) oder nach Heumanns Meinung von Santes Pagninus, einem Dominicaner von Lucca, der 1578. starb. p) Die Bücher des N. Test. theilte Rob. Stephanus in Verse, und zwar, wie man leicht wahrnehmen kann, auf einer Reise von Paris nach Lyon. q) Schon vor den Zeiten des Hieronymus theilte man das N. Testament in längere und kürzere Capitel; jene hiessen τιτλοι, lat. breves; das Verzeichnis derselben, welches nebst dem Inhalt jedes brevis in den Abschriften vorgesetzt wurde, hies breviarium; die kürzern Kapitel κεφαλαιον, capitulum; das Verzeichnis, capitulatio. Doch war diese Eintheilung sehr verschieden, und nirgend allgemein angenommen. r) Die Briefe der Apostel wurden später eingetheilt; die Zahl der Capitel gieng durch die Paulinischen Briefe fort. Von Versen hatten die Alten eine doppelte Art: στιχους und ρηματα. Στιχοι waren Zeilen, die eine gewisse Anzahl von Buchstaben in sich faßten, und oft mitten in dem Wort aufhörten. Nach diesen pflegte man die Grösse der Bücher abzumessen. s) Ρηματα waren Zeilen, die sich nach dem Verstand und Zusammenhang der Wörter richteten. Dergleichen soll das N. Test. 18612. gehabt haben: t) Wie schlecht übrigens die Stephanische Abtheilung gerathen seye, lehrt der Augenschein. u)

---

n) Jo. Pitsei lib. de claris Anglis. — Pope-Blount Cens. celebr. auctorum. p. 403.

o) In seinem Buch: Biblia cum Postilla, wo zuerst Capitel vorkommen.

p) Rich. Simon Hist. crit. du V. T. L. II. C. 28. — Popebl. l. c. p. 536. 538.

q) Dieß bezeugt sein Sohn Henr. Stephanus in der Vorrede ad Concord. N. T. Also mag die Nachricht des Genebrardus, Prof. L. hebr. zu Paris und endlich Erzbischof zu Aix, falsch seyn, der diese Eintheilung Augustin Justiniani, Bischof zu Nebbio, auf der Insul Corsica, zuschreibt, in Chronographia. L. IV. p. 713. add. Heideggeri Enchirid. bibl. L. III. C. I. §. 9. — Pritii Introd. in Lect. N. T. Cap. 26. p. m. 351 — 355.

r) Rumpæi Comment. crit. ad libros N. Testamenti.

s) Z. B. Josephi Antiquit. Jud. hatten 60000 στιχοι.

t) Pritii Introd. in Lect. N. T. C. 24. p. m. 323 — 336.

u) Blackwalli Auctores sacri Classici defensi & illustrati, s. Critica S. N. Test. ed. Lips. T. II. P. II. C. I. p. 495 sqq.

XVI.

Was die Profanscribenten betrift, so soll sie Joh. a Lapide, Prof. theol. zu Paris, nachher zu Tübingen, ferner Canonicus und Prediger zu Basel, endlich Cartheusermönch daselbst, zu mehrerer Bequemlichkeit in Capitel unterschieden haben. x) Die heutige Eintheilung in Verse besorgte Matthias Bernegger, Prof. hist. & Orat. zu Strasburg, und sein Tochtermann Joh. Freinsheim, Prof. Polit. & Eloqu. zu Upsal ꝛc. hat sie vollendet. Dieß versteht sich freylich nur von den Historikern. ꝛc. Denn andere Schriften waren schon ihrem Inhalt nach unterschieden. Z. B. Theophrasti Characteres; Gellii Noctes Atticæ; Ovidii Tristia &c.

XVII.

Da die Unwissenheit und Nachläßigkeit der Abschreiber oft groß war, so suchten sich vormals die Verfasser der Bücher sorgfältig durch beygesetzte Flüche und Adjurationen gegen alle Betrügerei zu verwahren; theils daß nichts gegen ihre Absicht weggelassen, oder eingeschoben, und also der eigene Sinn des Schriftstellers verändert würde; theils sich gegen alle Verketzerung, wozu man in den Zeiten des Aberglaubens so geneigt war, und gegen die Gefahr des Scheiterhaufens, in die man so leicht gerathen konnte, zu schützen. Es liefen wol noch andere Absichten mit unter: unheilige und profane Layen sollten nicht in das Heiligthum der Geweihten gelassen werden; daher die Adjurationen bey chemischen und astrologischen Büchern; oder man wollte verhüten, daß nicht die Bücher beschädigt und heimlich weggestohlen würden. y) Beyspiele von solchen gelehrten Flüchen findet man in Montfaucon Palæogr. græca. p. 58. 63. 69. 75. sqq. 89. 250. 292. 385.

XVIII.

Obgleich solche Adjurationen nicht mehr Mode sind, so sollte man doch mit den Arbeiten sowol lebender, als verstorbener Gelehrten behutsamer zu Werke gehen. Wie oft werden diese,

---

x) Nach dem Zeugniß Jo. Trithemii in Catal. Scriptor. Eccl. C. 894.

y) Fabricii Bibl. gr. T. V. p. 74—80. Ein Beyspiel möchte auch seyn Apocal. XXII. 18. 19. — Add. Histor. und moral. Abhandl. vom gelehrten Bücherfluch ꝛc. Halle, 1751. 8.

bey der bekannten Nachläßigkeit der Correctoren, mit den gröbsten Fehlern verunstaltet, das hernach eine herzliche Augenweide für die Recensenten ist, die nur Fehler aufzujagen und zum Nachtheil unschuldiger Verfasser laut auszuposaunen pflegen. Wie oft sammelt man, vielleicht aus übertriebener Hochachtung, vielleicht aus Vorbedacht zu schaden, Bruchstücke, Skitzen, unvollendete Arbeiten verstorbener Gelehrten, und übergiebt sie dem Publikum, die zur Ehre der Verfasser hätten sollen unterdrückt werden. Lipsius verordnete daher in seinem letzten Willen, nichts von seinen hinterlassenen Handschriften solle in Druck gegeben werden, und versiegelte es sogar mit einem Fluch. z) Doch machte sichs Burmann zur Pflicht, die meisten von den gelehrten Briefen des Lipsius herauszugeben. Wären Habsucht, Stolz, Neid, Haß und andere grobe menschliche Fehler aus der gelehrten Republick verbannt, so würde auch hierin bald gerathen seyn.

XIX.

Eine besondere Art zu schreiben ist die Steganographie, Kryptographie, oder geheime Schrift, da man durch willkürliche Zeichen statt des gewöhnlichen Alphabets, einem andern, mit dem man dießfalls Abrede genommen hat, seine Gedanken mittheilt, so daß die Schrift von niemand, als von ihm, verstanden werden kann; z B. wenn man Ziffern statt der Buchstaben setzt. Dahin gehört auch die Scytala der Lacedämonier. Sie liessen nemlich zwey gleiche, lange, runde Stäbe verfertigen; wenn ein General zu Felde zog, so gab man ihm einen davon mit; der andere wurde zurückbehalten. Sollten nun geheime Nachrichten oder Verhaltungsbefehle aus dem Staatsrath fortgeschickt werden, so pflegte man aus Pergament lange, schmale Riemen zu schneiden, sie um den Stab fest zu winden, der Länge nach darauf zu schreiben, den überschriebenen Riemen wieder abzuwinden und an den General zu übermachen. Dieser nahm seinen Stab, wickelte den Riemen darauf und so konnte er erst das geschriebene lesen. Wer es sonst unter die Hände bekam, dem wars ein Räthsel; denn auf dem abgewundenen Riemen waren die Buchstaben und Wörter zer-

z) Miræus in vita Lipsii. p. 129. „Si quis aliter, sacer atque intestabilis esto, & Deus vindicato in ipso posterisque.„

stückt. a) Von der Geheimschrift überhaupt handeln: MORHOF in Polyh. T. I. L. II. C. 5. L. IV. C. 2. LUD. HENR. HILLERI Mysterium artis Steganographicæ novissimum. Ulmæ. 1682. 8. IO. BAPT. DE LA PORTA b) de furtivis literarum notis. L. V. Neapoli. 1602. f. JO. SESTRI Methodus brevissima in omni lingua occulte scribendi. Romæ. 1711. 4. VERULAMIUS L. VI. de augm. scient. C. I. p. 279. sqq. Von der Kryptographie der Hebräer: BUXTORF de Abbreviaturis. p. 26 sqq. Der Griechen: MONTFAUCON Palæogr. gr. L. IV. Cap. 4. Man hat sich aber auch bemüht, die Geheimschrift nach gewissen Regeln zu enträthseln oder zu dechifriren. Diese Kunst verstund vorzüglich Joh. Wallisius, ein Mathematiker zu Oxford, der vermittelst der Algeber alles aufzulösen sich getraute, wenn es noch so geheim geschrieben war. c) Eben so rühmt auch Thuan einen französischen Mathematiker, den Franciscus Vieta, Hist. Lib. CXXIX. p. 1004. August, Herzog von Braunschweig, schrieb unter dem Namen GUSTAVI SELENI Cryptographiam. Lüneburg, 1624. f. wo alles, was zu dieser Kunst gehört, gesammelt und aufgelöst ist. Add. CHRISTI BREITHAUPTII Ars decifratoria. Helmst. 1737. 8. Johann von Trittenheim, oder wie er eigentlich hieß, Johann von Heidenberg, der vormalige Abt im Kloster Sponheim, machte sich viel mit dieser Kunst zu schaffen, und will sie sogar durch eine ausserordentliche Offenbarung erfunden haben. Seine Steganographia ist zu Darmstadt 1621. 4. und zu Maynz 1676. gedruckt, aber mit solchen Hexenzeichen angefüllt, daß man den Verfasser deßwegen für einen Zauberer erklärte. d)

XX.

Nachdem nun die Schreibekunst in Ordnung gebracht war, so beschäftigte man sich mit Bücherschreiben. Wahrscheinlich wurden die ältesten Bücher in gebundener Rede verfaßt; vielleicht um

a) A. GELLII Noct. Attic. Lib. XVII. Cap IX. — SUIDAS voce Σκυταλη.

b) Porta war übrigens ein Fantast; man hielt ihn wegen seiner Magia naturali für einen Hexenmeister; GABR. NAUDÉ hat ihn aber vertheidigt in seiner Apologie pour les grands hommes faussement soupçonnés de magie. à la Haye. 1653. 8.

c) Acta Erudit. 1713. p. 398. und 1729. p. 38. 255.

d) Reimmanns Hist. litt. 3. Th. p. 301—320.

gelehrter zu scheinen, und dem natürlichen Menschen, der den musikalischen, abgemessenen Wohlklang liebt, besser zu gefallen. e) Pherecydes, ein griechischer Philosoph, von der Insul Scyros, Lehrer des Pythagoras, der 600. Jahre vor Christo in der 45ten Olympiade lebte, und an der Läusesucht starb, schrieb zuerst in Prose: περι φυσεως και θεων. f) Cadmus, ein griechischer Historiker von Mileto, der entweder zur Zeit des Trojanischen Kriegs oder wie Josephus mit mehrerem Recht glaubt, 700 Jahre später, kurz vor den Kriegen der Griechen und Perser lebte, schrieb zu erst in historischer Prose 4. Bücher vom Ursprung der Stadt Miletus und des ganzen Jonien, die aber verlohren sind. g) Und so möchte sich wol Plinius nicht widersprechen; denn jener arbeitete im philosophischen, dieser im historischen Fach.

XXI.

Unter allen Profanscribenten des Alterthums, deren Schriften auf uns gekommen sind, ist Homer, als Dichter, und Herodot, als Historiker, der älteste. Die ersten waren sie gewiß nicht; denn wer wollte glauben, daß zwischen Moses, der 1500. und Homer, der 1000, und Herodot, der 450 Jahre vor Christo lebte, kein Buch geschrieben worden sey. Zuverläßig wurden mehrere in gebundener und ungebundener Rede geschrieben; aber sie giengen verlohren; theils aus Unachtsamkeit, weil Homers Gedichte sowol, als die Geschichte Herodots sie verdrungen haben; theils durch die Verheerungen des Kriegs, den Xerxes und sein General Mardonius in Griechenland führte, da besonders Athen so hart gezüchtigt wurde. h) Alle Schriften nun, deren Alterthum die Homerischen und Herodotischen übertreffen soll, sind offenbar untergeschoben und unächt. Dahin gehören: Aesops Fabeln; und die Briefe des Phalaris und Themistokles. Daß Aesop,

---

e) STRABO Geographic. Lib. I. — LACTANTIUS in Institut. Lib. VII. Cap. 22.

f) PLINIUS Hist. nat. Lib. VII. Cap. 56. — APULEIUS in Floridis. p. m. 576.

g) PLINIUS l. c. Lib. V. Cap. 29.

h) HERODOTUS in Hist. Lib. VIII. & IX. — Ein Verzeichniß von den verlohrnen Schriften findet man in FABRICII Bibl. Gr. L. I. Cap. 1. p. 4. sq. 6—252. — JONSIUS de scriptoribus hist. philos. L. I. Cap. 3. p. m. 18—22.

Der berühmte Athenienfische Feldherr Themistokles, der sein Vaterland so rühmlich von der gedroheten Sklaverei des stolzen und hernach so sehr gedemüthigten Xerxes befreyte, aber doch aus Neid nicht nur aus seiner Vaterstadt, Athen, sondern auch aus ganz Griechenland verbannt wurde, und endlich zu Magnesia, das ihm der Persische, gute König Artaxerxes zu seinem Unterhalt gab, A. M. 3510. a. Chr. 470. starb, soll während seinem Exilio XXI. Briefe meistens historischen Inhalts geschrieben haben. l) Ausgaben: THEMISTOCLIS epistolæ ex vetusto Cod. Bibl. Vatic. erutæ & latinitate donatæ. Romæ. 1626. 4. — gr. & lat. e Bibl. ELIÆ EHINGERI. Francof. 1629. 8. — gr. & lat. interprete Jo. MATTH. CARYOPHILO. Recensuit, notis suis illustr. CHRISTI SCHOETTGEN. Lipf. 1710. 8. neu herausgegeben von J. C. Bremer, Lemgo. 1776. 8.

XXII.

Da man nun Bücher hatte, so machte man auch Sammlungen und legte Bibliotheken an. Die älteste soll des Aegyptischen Königs Osymanduas gewesen seyn, der über den Eingang die Aufschrift setzen ließ: ψυχῆς ἰατρεῖον. m) Die berühmteste und zahlreichste war ohnstreitig die zu Alexandria, welche Ptolemäus anlegte; sie bestund aus 700000 Büchern, hatte aber das traurige Schicksal, im Pompejanischen Krieg durchs Feuer verheert zu werden. n) Der Triumvir Antonius ließ hernach seiner geliebten Cleopatra zu Gefallen die grosse Attalische Bibliothek zu Pergamus dahin bringen, die aber auch in der Folge zerstreut wurde. Bey den Griechen legte Pisistratus zu Athen die erste Bibliothek an; sie wurde hernach durch Xerxes nach Persien gebracht o) Zu Rom ließ Augustus unter der Aufsicht des Asinius Pollio die erste öffentliche Bibliothek anlegen; oder er vermehrte vielmehr die schon von Cäsar angelegte Sammlung. Sie hieß Bibliotheca

---

l) Jo. ALB. FABRICII Bibl. Gr. Vol. I. Lib. II. Cap. 10. p. 424. — Hambergers Zuverl. Nachr. I. Th. p. 126 sqq. — Hederichs Kenntniß der Schriftst. p. m. 104.

m) DIODORI SIC. Bibl. hist. L. I. Cap 49. p. 32.

n) JUGLERI Bibliotheca historiæ litterariæ. Cap. II.

o) Von den griechischen Bibliotheken hat MONTFAUCON in Palæogr. gr. p. 15 sqq. ein Verzeichniß.

Palatina. p) Sonst hatte ein jeder reicher Römer seine eigene Sammlung insgemein auf den Landgütern. Andere öffentliche wurden auch in den Tempeln aufbewahrt. In den mittlern Zeiten hatten sie die Mönche bey sich in den Clöstern, die auch daben für das Abschreiben der Bücher sorgten. q) Wie kostbar übrigens die Büchersammlungen gewesen sind, und wie wenig man im Stande war, sich viele Bücher zu kaufen, kann man leicht ermessen. Eine biblische Concordanz kostete 100 Goldgulden; für einen Livius zahlte Anton von Palermo dem Poggi 120 Goldgulden, den dieser selbst geschrieben hatte; der Rechtsgelehrte Accursius besaß nur 20 Bücher, und unter diesen war nicht einmal ein Corpus Juris. Der Churfürst von der Pfalz Ludwig III. hatte nur in seiner Bibliothek 152 Bände, die er hernach der Universität Heidelberg vermachte. r)

XXIII.

Endlich wurde im XV. Jahrhundert die Buchdruckerkunst erfunden; zu einer Zeit, da die Vorsehung nicht lange hernach durch die Reformation den Aberglauben zu stürzen beschlossen hatte. Eine unaussprechliche Wohlthat für die schnelle Ausbreitung der Gelehrsamkeit. Wie leicht war es nun Bücher zu kaufen und Bibliotheken anzulegen. Jetzt Millionen Bücher, wo man vorher kaum hunderte zählte. s) Gesetzt, daß auch viele schlechte gefährliche und für Sitten und Religion verderbliche Bücher zum Vorschein kommen, so wird doch der Nutze den zu besorgenden Nach-

---

p) SUETONIUS in Cæsare. Cap. 44. in Augusto. C. 29. — PLINIUS in H. N. Lib. VII. Cap. 30. Lib. XXXV. Cap. 2.

q) Von den Bibliotheken der Alten handelt LIPSIUS in Syntagmate de Bibliothecis. Vesal. 1675. 8. auch in T. III. operum. — JOH. LOHMEIERI de Bibliothecis liber singularis. Trai. 1680. 8. — JO. HENR. HOTTINGERI Bibliothecarius quadripartitus. Cap. II. p. 12 — 33. — MORHOFII Polyhist. T. I. Lib. I. C. 3 sqq.

r) Denis Einleit. zur Bücherkunde. I. Th. p. 85.

s) Nach der Cansteinischen Veranstaltung wurde zu Halle seit 1713 — 1780. die ganze Bibel in 8vo in 184 Ausgaben; und das N. Test. seit 1712 — 1780. in 185 Ausgaben, jedesmal 5000 Exemplare gedruckt. In der 34sten Ausgabe, die confiscirt und sehr rar ist, steht Exod. XX. 14. p. 80. Du sollst ehebrechen. Man kaufte ein Exemplar in die Wolfenbütelische Bibliothek für 50 Thlr. Ein theures Nicht!

tern den Anfang. Lorenz Janszon — nicht Koster — aus einem unächten Zweig des gräflichen Hauses von Brederode circa 1370. zu Harlem gezeugt, daselbst Stadtbaumeister und Schöpfe, circa 1440. soll auf seinen Spatziergängen in einem Wäldgen aus Holz einzelne Buchstaben geschnitten und mit denselben circa 1430. das Alphabet, das Vater Unser, das Ave Maria, das Apostolische Symbolum mit dreyen lat. Gebettern abgedruckt haben. Dieß zeigt man wenigstens zu Harlem. Hernach soll er einigemal den Spiegel onser Behoudenisse und den Donat gedruckt haben. Man giebt ferner vor, einer seiner beeidigten Arbeiter, Joh. Gensefleisch der ältere sey 1440. heimlich mit den Instrumenten nach Maynz entwichen, habe daselbst eine Druckerei errichtet, metallene Lettern erfunden, und 1450. eine lat. Bibel gedruckt. Kosters Enkel hätten endlich, so gut sie konnten, ein Speculum humanæ salutis in Holztafeln geschnitten, und das Buch mit beweglichen Lettern vollendet, auch andere Werke, aber ohne Jahrzahl und Namen gedruckt. So erzählt die Sache sehr partheyisch für Harlem Gerhard Meermann, Syndicus zu Rotterdam, in seinem splendiden Werk: Origines Typographiæ. Hagæ Com. 1765. II. 4. So sehr er sich bemüht, alles für seine Meinung beyzubringen, so merkt man bald, mit wie weniger Zuverläßigkeit alles behauptet wird. Mit allen seinen historischen Beweisen und diplomatischen Belegen gewinnt er weiter nichts, als daß sein Landsmann Formen geschnitten und schwach einige Blätter abgedruckt habe. Er war aber nicht der erste Formschneider. Mag immerhin Meermann ein Horarium oder Gebetbuch und einen Donat für die ältesten Denkmale der Buchdruckerkunst halten, so sind sie doch nur von hölzernen Tafeln abgezogen und nicht mit beweglichen Lettern gedruckt. Dieses gilt auch von den übrigen Büchern des Kosters, die man theils auf der Universitätsbibliotheck zu Leiden, theils auf der Stadtbibliothek zu Harlem aufbewahrt. Dort: Speculum salvationis humanæ, wovon unter den 4 vorhandenen Auflagen die von 1440. fol. die erste und seltenste ist; Biblia pauperum; Ars moriendi; Canticum Canticorum; Apocalypsis S. Iohannis, alle mit unbeweglicher Schrift oder Formen gedruckt. Hier: Speculum salvationis humanæ, lateinisch in fol. wo auf dem 40ten Blatt einige Wörter verschoben zu seyn scheinen und nicht in gerader Linie stehen; eben dasselbe in holländischer Sprache in fol. soll 1440. von

Coster gedruckt seyn; auch lateinisch in 4. auf beiden Seiten gedruckt. An Coster dachte überhaupt niemand, bis ein gewisser Hadrian Junius, Medicus zu Horn, in seinem tr. Batavia vetus, die Sage von ihm 1560 zu erst aufgebracht hat. Seitdem machte man sichs in Holland zur Pflicht, für Haarlem und Coster zu streiten. Alles, was man von Coster erzählt, bleibt eine blosse Sage. x)

Die ältesten Scribenten machen Joh. Guttenberg zum Erfinder; und seitdem Schöpflin in seinem Buch: Vindiciæ Typographicæ. Argentorati. 1760. gr. 4. die Sache so gründlich untersucht und so unwidersprechliche Dokumente beygebracht hat; so kann wol kein Vernünftiger mehr zweifeln. Ein gewisser Fournier zu Paris hat zwar den grossen Mann auf eine nicht löbliche Art angegriffen; er wurde aber durch den Schwedischen Gesandtschaftsprediger Behr zu Paris, wie sichs gehört, heimgewiesen; denn der grobe Gegner war für Schöpflin zu klein. y)

Johann von Sorgenloch, genannt Gänsfleisch zu Guttenberg, insgemein Joh. Guttenberg, ein Mayntzischer Edelmann, z) kam circa 1436 nach Straßburg, und schloß daselbst 1439. mit dreyen Bürgern, nemlich mit Andres Drizehen, Hans Rist und Andres Heilmann einen Contract wegen verschiedener Künste und wunderbarer Geheimnisse, die sie gemeinschaftlich treiben wollten. Ohngeachtet nun unter denselben der Buchdruckerey nicht ausdrücklich gedacht wird, so kann man doch leicht aus den dabey gebrauchten Ausdrücken schließen, daß sie vorzüglich die

x) Zu diesen Vertheidigern gehören: MARCI ZUERII BOXHORNII tr. de typographicæ artis inventione & inventoribus. Lugd. B. 1640. 4. — JO. CHRISTI. SEIZII liber: Annus tertius sæcularis inventæ artis typographicæ, f. brevis historica enarratio de inventione nobilissimæ artis typographicæ. Harlemi. 1741. 8. Doch Meermanns Werk macht diese sehr entbehrlich.

y) Hier sind die Streitschriften: Dissertation sur l'origine & le Progrés de l'art de graver en bois, pour eclaircir quelques traits de l'histoire de l'Imprimerie & prouver que Guttemberg n'en est pas l'Inventeur. Par Mr. FOURNIER le Jeune. a Paris. 1758. und Observations sur un Ouvrage intitulé: Vindiciæ Typographicæ. Par le même. ib. 1760. — Lettre sur l'Origine de l'Imprimerie &c. Par Mr. BEHR. a Strasbourg. 1761. — Remarques sur un Ouvrage intitulé: Lettre sur l'Origine &c. Par Mr. FOURNIER le Jeune. a Paris. 1761.

z) Von ihm handelt ausführlich Joh. Dav. Köhler in seiner hochverdienten Ehrenrettung Joh. Guttenbergs. Leipz. 1741. 4.

Kunst, mit beweglichen Buchstaben zu drucken, darunter verstunden; zumal da der Straßburgische Baumeister, Specklin, der in der Mitte des 16ten Jahrhunderts lebte, in seiner geschriebenen Chronik, die in dem Archiv aufbewahrt wird, meldet, er habe die hölzernen Lettern selbst gesehen. Denn Anfangs war diese Kunst freylich sehr unvollkommen; die Buchstaben waren in Holz geschnitten, aber beweglich; oft mehrere, auch wol ganze Wörter in eins geschnitten, und durch einen Faden zusammengehängt. Sie wurden aber bisweilen, da sie nicht genug befestigt waren, unter der Presse auseinander getrieben, und umgestossen. Die Zeilen laufen bald hoch, bald niedrig; die Dinte ist blaß; keine Bogenzahl; keine Aufschriften; keine Anfangsbuchstaben; lauter Mängel, die von dem schwachen Anfang der Kunst zeugen, welche Guttenberg in seinem Haus zu Straßburg, zu dem Thiergarten, da, wo jezt das bischöfliche Seminarium steht, 10. Jahre lang heimlich getrieben hat, bis er wahrscheinlich um das Jahr 1445. nach Mainz zurückkehrte, weil er mit seiner Kunst in Straßburg nicht fortkommen konnte; denn er brauchte Geld, oder wanderte aus andern verborgenen Ursachen, a)

Zu Mainz entdeckte Guttenberg sein Geheimnis Joh. Faust, einem vermöglichen und angesehenen Bürger, der ihn mit Geld zu unterstützen versprach. Sie traten 1450. in Gesellschaft. Aber Faust spielte dabey nicht die Rolle des ehrlichen Mannes; er hatte nach und nach 2020 fl. vorgeschossen, und ließ sich dafür alles Druckerwerkzeug versetzen. So bald er glaubte ohne Guttenbergs Hülfe fortkommen zu können, so belangte er ihn 1455. gerichtlich, und erhielt endlich, da der Beklagte nicht zahlen konnte, das Unterpfand. Guttenberg, der ehrliche Mann, sah sich also hintergangen. Sein Freund, D. Cunrad Humery, schafte ihm wieder einiges Werkzeug an, und der Kurfürst Adolph zu Mainz nahm ihn 1465. unter seine Hofdiener auf. Er ist vor dem 24. Febr. 1468. gestorben. Selbst Joh. Schöffer, Peters Enkel, läßt un-

a) Die ersten Bücher, die auf diese Art, vermuthlich zu Straßburg gedruckt, und zum Theil in der Schöpflinischen Bibliothek befindlich sind, ohne Namen des Druckers, ohne Ort und Jahrzahl, die man auch für Handschriften ausgab, sind: 1) Gesta Christi, 11 Bogen. 2) Soliloquium Hugonis, 10 B. 3) Henrici de Hassia expositio super dominicam orationem, 15. B. 4) De Missa, 28 B. &c. S. Schoepflini Vindiciæ Typogr. p. 38 sqq.

ferm Guttenberg Gerechtigkeit wiederfahren, wenn er in der Zueignungsschrift an Kaiser Maximilian I. vor dem deutschen Livius, der von ihm 1505. zu Mainz gedruckt ist, sagt: „Solch Werk, „das in der löblichen Stadt Menz gefertigt und getruckt ist, woll „E. Kö. M. gnediglich ufnemen, in welcher Stadt auch anfengklich die wunderbahre Kunst der Truckerey uff Im ersten „von dem Kunstreichen Joh. Guttenberg, da man zalt nach „Christi unsers Herrn Geburt tausend vierhundert funzig Jare, „erfunden und darnach mit Vleiss Kost und Arbeit Joh. Fausten „und Peter Schöffers zu Menz bebessert und bestendig gemacht „worden.„ Auch Joh. Fridr. Faust von Aschaffenburg, einer von Joh. Fausts Nachkommen, nennt diesen einen Mitverleger der Buchdruckerey in der Stadt Menz; er setzt hinzu: „Etliche „wollen wider seinen Dank ihn zu einen INVENTOREM haben „und machen, so aber nur mit seinem Vermögen und gutem „Rath geholffen.„ b)

So bald Joh. Faust im Besitz der dem Guttenberg abgenommenen Werkzeuge war, so druckte er vor sich; und ohngeachtet er immer, seinen Ruhm unsterblich zu machen, den gedruckten Büchern seinen Namen vorsetzte, so erfrechte er sich doch nie, weder sich, noch seinen Tochtermann, Peter Schöffer, für den Erfinder auszugeben. Daß er aber Guttenbergs Namen verschweigt, konnte man von seiner Gedenkungsart erwarten. So hatte der gute Mann das Schicksal anderer grosser Männer, denen es nicht gelungen ist, die Vortheile ihrer Bemühungen zu genießen.

Es kostete aber doch noch viele Mühe, bis die ganze Kunst zu Stande kam. Guttenbeig gebrauchte anfangs hölzerne Lettern; die waren aber bald abgenuzt; hernach bleyerne, die waren zu weich; dann metallene, die waren zu hart und durchlöcherten das Papier. Erst Peter Schöffer von Gernsheim, der sich 1449. zu Paris mit Abschreibung der Bücher beschäftigte, ein witziger Kopf, den Faust vermuthlich in gleicher Absicht in seine Dienste genommen hatte, erfand für die Lettern die rechte Mischung von Zinn, auch die Bunzen oder Matritzen, aus welchen die Buchstaben gegossen werden, und endlich die Druckerschwärze. Dieß veranlaßte seinen Herrn, ihm seine einzige Tochter zur Ehe zu geben. Man

1453. u. 1454.

b) S. Guttenbergs Ehrenrettung. p. 93.

sieht hieraus, wie wenigen Antheil Faust an diesen Erfindungen gehabt, und wie er nur die Sache größtentheils mit seinem Geld unterstützt habe. Er und Schöffer druckten nun in Gemeinschaft. Das erste Buch, das sie herausgaben, ist Psalmorum Codex. 1457. davon nur noch 8. Exemplare bekannt sind. Das letzte: Ciceronis officiorum libri III. paradoxa &c. 1466. fol. zwischen diesen 1462. die erste late[illegible] Bibel in fol. Das erste, das Schöffer allein ausgehen ließ: Clementis V. opus constitutionum clarissimum. 146[illegible]. fol. Das letzte: Die Chronik der Sassen (Saxen.) 1492. fol. c)

In wie fern man also den Faust für den Erfinder, und Mainz für den Ort, wo die Kunst soll erfunden worden seyn, annehmen könne, wird aus dem bisher gesagten erhellen. Man muß nur nicht den ersten Zeitpunct, da die Kunst schwach angefangen hat, mit dem zweyten, da sie zu Stande kam, vermengen; so wird Straßburg für den ersten, und Mainz für den zweyten seine Ehre behaupten. Wenn man dieses nicht beobachtet, so wird man in einem unbedeutenden Wortstreit sich herumzanken. d) Wollte man aber jede Erfindung noch hieher ziehen, so haben ja doch Faust und Schöffer nicht alles erfunden. Wie vieles wurde erst nachher noch, theils zur Verzierung, theils zur Bequemlichkeit entdeckt, bis die Kunst zu der gegenwärtigen Vollkommenheit gediehen ist?

Noch muß ich einem Irrthum begegnen. Einige machen auch einen Straßburger, den Joh. Mentel, oder Mentelin zum Erfinder, da sie irrig das von ihm vorgeben, was von Guttenberg als wahr erzählt wird. Er war eigentlich Goldschreiber und bischöflicher Notarius, und kömmt unter den Bürgern der Stadt in der Mahlerzunft vor. Als solcher kam er in Guttenbergs Bekanntschaft, und setzte, nach dessen 1445. geschehenen Abreise, die Kunst, nebst seinem Freund Eggenstein, bis an seinen Tod 1478.

c) S. Hambergers Zuverläßige Nachrichten. I. Th. p. 96 – 119. — Denis Bücherkunde. I. Th. p. 92 — 101. — Joh. Andr. Fabricii Abriß einer allgem. Historie der Gelehrsamkeit. 2. B. p. 888 sqq. dessen Nachrichten aber hier nicht zuverläßig und vollständig sind.

d) So streitet für Mainz: Bernh von Mallinkrot in Discursu philologico de ortu & progressu artis typographicae. Colon. 1639. 4. — Heinecke in den Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. Leipz. 1769. II. 8. auch Idée generale d'une Collection complette d'Estampes. ib. 1771. 8.

zu den Gebeten und geistlichen Übungen und dergleichen [illegible]
Lettern als erste Versuche sind zu nennen: die A.B.C. Darien,
Horarien, Confessionarien und 11. Ausgab. des Donats.
Das erste gedruckte Werk ist die 42. zeilige lateinische Bibel in 2.
fol. Bänden à 324. und 317. Blättern mit gespaltenen Colonnen ohne
Titelzeilen. Eine merkwürdige Erscheinung von 1461. ein Ab-
lassbrief auf Pergament, 4" hoch 2" breit, 16. Zeilen enthaltend
dem [illegible] im Jahr 1450. ausgestellten. Unter den ältesten
Monumenten: Eyn Manung der christenheit widder die
durke von 1455.
Von der 2ten Auflage des Psalterii 1459. sind gegenwärtig nur
13. Exemplare bekannt. In demselben Jahre [illegible] 6. Octob. erschien
des Durandi rationale divinor. officior., wovon 20. Exempl.
und 43. [illegible] desselben bekannt sind.
Nach der Trennung hatte Guttenberg eine neue Offizin errichtet und
druckte 1460: Janua de Balbis Joh. de Janua, quae vo-
catur Catholicon, auf Pergament, mit der merkwürdigen Unterschrift
in [illegible]: mira patronarum formarumque concordia,
proportione et modulo. G. starb zwischen den 4. Nov 1467
und 24. Feb. 1468; Fust [illegible] [illegible] 1467, Schöffer
[illegible] 1503. Sein Sohn, Johann Schöffer, [illegible] 1504, [illegible]
[illegible] der Geschichte der Buchdruckerkunst.

Dr. E. A. Schaab, Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Joh. Gensfleisch gen. Gutenberg zu Mainz, pragmatisch aus den Quellen bearbeitet, mit mehr als dritthalb hundert noch ungedruckten Urkunden, welche die Genealogie Gutenbergs, Fust's und Schöffer's u. in neues Licht stellen. Mainz. 1830. 8vo (2 f. 6 gr) 1 Th.

fort. So druckte er 1466. eine lateinische Bibel in fol. 1469. Astexani oder Astesani, eines Minoriten von Asti in Piemont, der circa 1330. starb, Summam de Casibus conscientiæ. e) Er gehört also nicht zu den Erfindern, sondern zu denen, die die Buchdruckerey in Straßburg fortgesetzt haben.

Uebrigens möchte ich nicht, wie es insgemein geschieht, 1440. für das Jahr der Erfindung geradezu annehmen; es seye dann, daß mans von den schwachen Versuchen, die aber doch noch früher ihren Anfang genommen haben, verstünde; denn vor 1457, da Faust und Schöffer den Codex Psalmorum druckte, ist mir kein vollständiges Buch bekannt, das nach aller Kunstmanier gedruckt worden wäre. f)

XXIV.

Ehe ich von Ausbreitung der Buchdruckerkunst, von den berühmtesten Buchdruckern und ihren schätzbaren Ausgaben handle, will ich die zu deren Geschichte gehörigen Erläuterungsschriften anführen. Viele kamen bey Gelegenheit der 1640. und 1740. veranstalteten Jubelfeyer zum Vorschein. Die besondern, die ich oben schon genennt habe, will ich hier nicht wiederholen. Ich setze sie nach der Zeitordnung: Matthæus Judex de typographiæ inventione & de prelorum legitima inspectione. Hafniæ. 1556. 8. — Henr. Stephani Artis Typographicæ incunabula. 1569. 4. — Ge. Draudii Discursus typographicus cum præcipuorum typographorum insignibus eorundemque expositionibus coniecturalibus. Francof. 1625. 8. — Joh. Adam Schrags Bericht von Erfindung der Buchdruckerey. Straßburg, 1640. 4. — Andreæ Rivini Hecatomba laudum & gratiarum in ludis sæcularibus ob inventam in Germania chalcographiam. Lips. 1640. 4. streitet für Mainz — Ant. Vitre brevis excursus de loco, tempore, auctore & inventione typographiæ. Paris. 1644. 4. für Straßburg; auch Jac. Mentel de vera typographiæ origine parænesis ad Bernh. de Mallinkrot. Paris. 1650. 4. — Zachar. Beichlingen Unterricht von der Buchdruckerey. Eisleben. 1669. 4. für Guttenberg. — Joh. de la Caille Hist. de l'Im-

e) Schoepflini Vind. Typogr. p. 42 sqq. 95—99.

f) Jo. de Janua, ordinis fratrum Prædicatorum, summa, quæ vocatur Catholicon, welches einige für das erste gedruckte Buch halten wollen, kam 1460. in fol. heraus.

primerie & de la Librarie. Par. 1689. 4. nahm vieles aus GABR. NAUDE' Additions a l'hist. de Louis XI. die auch im Supplement aux Memoires de Phil. de Comines. Brüssel. 1713. 8. befindlich sind. — MICH. MAIERI vera inventa s. munera Germaniæ ab ipsa primum reperta. Francof. 1698. 8. — Wilh. Ernst Tenzels Discours von Erfindung der löbl. Buchdruckerkunst. Gotha. 1700. 12. Ej. Monatliche Unterredungen, 1692. p. 677. 1693. p. 656. 663. sq. — vorzüglich MICH. MAITTAIRE Annales typographici ab artis inventæ origine, ad A. MC. Hagæ. 1719. T. V. Vol. X. 4. g) — VAL. ERN. LOESCHERI Stromateus. Witt. 1724. 4. — PROSPER MARCHAND Hist. de l'Origine & de premier progres de l'Imprimerie. Haag. 1740. II. 4m. — (2. Thl. 8. gr.) h) — JOH. CHRISTI WOLFII Monumenta typographica. Hamb. 1740. II. 8. — Fr. Chr. Lessers Typographia jubilans, d. i. kurzgefaßte Historie der Buchdruckerey. Leipz. 1740. 8. i) — Joh. Ge. Hagers vortrefliche Buchdruckerkunst und Schriftgiesserey, mit ihren Schriften, Formaten und allen dazu gehörigen Instrumenten. Leipzig. 1739 - 45. Mit Kupf. IV. 8. (7 fl.) — SAM. ENGEL Remarques sur l'Origine de l'Art de l'Imprimerie. Bern. 1741. 8. — ADAM HEINR. LACKMANNI Annalium Typographicorum selecta quædam capita. Hamb. 1740. 4. — Ueber die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst von Joh. Gottlob Imman. Breitkopf. Leipz. 1779. 4.

Besondere Schriften, darinn die Geschichte der Buchdruckerey,

---

g) Wozu mehrere Gelehrte Zusätze geliefert haben; vornehmlich der gelehrte Dominicaner und Bibliothekar an der reichen Casinatensischen Sammlung zu Rom, Joh. Bapt. Audiffredi in seinem Catalogo historico-critico Romanarum editionum Sæc. XV. in quo præter editiones a Mættario, Orlandio ac P. Lærio relatas &c. plurimæ aliæ describuntur &c. varia ad hist. typographicam pertinentia pertractantur. Romæ. 1783. 4m. Damit man aber nicht wegen der Vollständigkeit des gelehrten Maittärischen Werks in Verwirrung gerathe, so muß ich hier bestimmte Nachricht geben. Der erste Theil wurde gedruckt Hagæ Com. 1719. 4. neu aufgelegt und vermehrt Amst. 1733. Vol. II. 4. Der zweyte Hagæ C. 1722. II. Vol. 4. Der dritte ib. 1725. II. Vol. 4. Für den vierten Theil gilt die erste Auflage des ersten Toms 1719., der vieles enthält, was in der 2ten Auflage vom Jahr 1733. weggelassen wurde; der 5te und letzte Theil Lond. 1741. II. Vol. 4. Nur auf diese Art ist dieses schätzbare Werk vollständig. — S. Hambergers Nachr. I. B. p. 145 sqq.

h) S. Bibl. Germanique. T. 49. p. 1. Bibl. raisonnée. T. 25. p. 271.

i) S. Zuverläßige Nachrichten. I. B. p. 601. 2. B. p. 133 sqq.

in Absicht auf einzelne Länder und Städte vorgetragen wird: LAUR. TERPAGER in Sched. de Typographiæ natalibus in Dania. Hafniæ. 1707. 4. — FABIAN TOERNERI Hist. artis Typographicæ in Svecia. Upsal. 1722. 4. Rostoch. 1725. 8. — ANDRE' CHEVILLIER l'Origine de l'Imprimerie de Paris. a Par. 1694. 4. — Joh. Imman. Müllers Leipziger Buchdruckerey, nach ihrer ersten Beschaffenheit. Leipz. 1720. 8. JOH. HEINR. LEICH de Origine & incremento Typographiæ Lipsiensis. Lips. 1740. 4. — Annales Typographiæ Augustanæ ab ejus origine 1466 - 1530. Edidit notisque litterariis illustr. GE. GUIL. ZAPF, Principis de Hohenlohe a Conf. Aul. Aug. Vind. 1778. 4. k) — JOH. BERNH. DE ROSSII, S. Th. D. L. O. Prof. ac Vice-Præs. facult. theol. in Acad. Parmensi, tr. de hebraicæ Typographiæ origine ac primitiis, s. de antiquis ac rarissimis hebr. librorum editionibus Sæc. XV. Parmæ. 1776. 8. Recudi curavit WILH. FRID. HUFNAGEL. Erlangæ. 1778. 8. Ej. De Typographia hebræo - Ferrariensi commentarius hist. quo Ferrarienses Judæorum editiones hebr. Hisp. Lusitanæ recensentur & illustrantur. Parmæ. 1781. 8. Recudi cur. W. F. HUFNAGEL. Erlangæ. 1781. 8. l)

XXV.

Schon 1454. hat Kaiser Friderich III. den Buchdruckern herrliche Privilegien ertheilt. Damals trieben sie noch in Mainz ihre Kunst. Als aber Adolph von Nassau, der das Bistum in Besitz nahm, 1462. die Stadt überfiel, so wurden sie zerstreut. Conr. Schweynheim und Arnold Pannarz giengen nach Rom, und druckten daselbst 1467. zuerst [Epistolas fam. Ciceronis in fol. Sie setzten ihr Werk eifrig fort, so daß sie 1472. schon 12475. volumina oder codices hatten, meistens Claßische Schriftsteller. Sie klagten aber in einer Bittschrift an Pabst Sixtus IV. über den schlechten Abgang, in Hoffnung, der heil. Vater, der zum Unglück selbst kein

Lactant. uns für 67.

k) An den Annalen arbeiteten seit 1732. Jo. Ge. Lotter, hernach Heinr. Metzger, Jac. Brucker, und zuletzt der jüngere Hr. von Stetten.

l) S. Hamburgische Beyträge 1740. p. 469. 537. 550. 557. 814. 590. 725. 827. — SCHELHORNII Amœnitates. T. V. p. 50. T. VII. p. 283. 285. T. IX. p. 969 sqq. — Reimmanns Historie der Gelehrs. der Deutschen. 3. B. p. 204 sqq. — Gottfr. Ephr. Müllers Einleitung zur Kenntniß der alten lat. Schriftsteller. I. Th. p. 152—159. wo mehrere hieher gehörige Nachrichten vorkommen.

Geld hatte, würde ihnen eine beträchtliche Anzahl abnehmen. Zu Augspurg errichtete 1466. Joh. Bämler eine Druckerey; m) zu Venedig 1469. Joh. von Speyer, dessen prächtige Werke sein Bruder Wendelin nach seinem Tod fortsetzte; zu Cöln 1468. Joh. Koelhoff von Lübeck; zu Paris 1470. Ulrich Gering, Martin Cranz, und Mich. Friburger, auf Veranstaltung Joh. Heynlins, Laridanus oder de la Pierre, Karthäusers oder Priors von der Sorbonne, der sie dahin berief; zu Mailand eod. A°— Anton Zarotti von Parma; zu Nürnberg 1471. Anton Coburger, der 17. Bibelausgaben lieferte, 24. Pressen und über 100. Arbeiter gehabt haben soll; n) zu Ulm 1473. Joh Zainer; zu Löwen eod. A°— Joh. von Westphalen, aus Paderborn; zu Basel 1474. Bernhard Rietzel; zu Brescia eod. A°— Heinrich von Cöln; zu Eßlingen 1475. Conr. Feuer; zu Lübek eod. A°— Lucas Brandis von Schaß; zu Palermo 1477. Joh von Worms; zu Nimwegen 1479. Joh von Westphalen; zu Leipzig 1480. Conr. Kachelofen; anderer weniger beträchtlicherer zu geschweigen. o)

XXVI.

In den ersten Ausgaben dieser Buchdrucker, die auf Pergament oder starkes Papier gedruckt sind, findet man keine Titel, Signaturen, Seitenzahlen, Unterscheidungszeichen außer dem Punct; keine Custodes; keine Anfangsbuchstaben; diese wurden mit bunten Farben, Gold oder Silber hingemahlt; keine griechische Wörter; zu diesen wurde Platz gelassen, oder man druckte sie sehr unge-

m) Der kurmaynzische Geh. Rath Zapf giebt zum ersten Buchdrucker an den Günther Zainer oder Zeiner aus Reutlingen, der von 1468—1473. zuerst in Deutschland mit lateinischen Lettern, und zwar speculum passionis Christi druckte, und 1478. starb.

n) Vorzüglich schön ist sein Boethius vom J. 1473. mit der deutschen Uebersetzung in fol. seine lat. Bibel vom J. 1477. und die Deutsche von 1483. mit Holzschnitten.

o) S. Hambergers Nachrichten. I. Th. p. 119—122. — Denis Bücherkunde. I. Th. p. 107—110. — Adr. Baillet Jugemens des Savans. T. II. Jugemens des principaux Imprimeurs. — Maittaire Annales Typographici. — Ge. Wilh. Zapfii Annales typographiæ Augustanæ ab ejus origine 1466—1530. Aug. Vind. 1776. 4. ganz umgearbeitet und vermehrt: Augsburgs Buchdruckergeschichte nebst den Jahrbüchern derselben, Ister Th. von 1468—1500. ib. 1786. 4.

stalet und fehlerhaft. Dem ohngeachtet wurden sie sehr hochgeschätzt und den Handschriften gleich geachtet, weil man glaubte, sie seyen ohne Verfälschung von den besten Handschriften getreulich abgedruckt worden. Man zahlte sie wegen ihrer Seltenheit sehr theuer; z. B. **Wendelins** Bocacius de Genealogia Deorum von 1472. mit 100 Guineen, 600 Thaler 112 holländische Gulden; **Schweinheims** Quintilian von 1470. mit 405 holländis. Gulden; dessen Cæsar von 1472. mit 420 holl. Gulden; **Joh. von Speyer** Plinius von 1469. mit 43 Pf. Sterl. **Jensons** Epist. Ciceron. von 1470. mit 128 holl. Gulden rc. p) Aber ihr kritischer Werth ist eben nicht immer so groß, als ihre Seltenheit. Denn da diese Männer ihre Kunst, so viel möglich noch geheim halten wollten, so wählten sie für sich, ohne jemand um Rath zu befragen, oft fehlerhafte Handschriften. Hernach nahmen sich die Correctoren die Freyheit, den Text nach Willkür zu ändern. Dieß that **Joh. Andreas**, Bischof zu Aleria und Bibliothekar im Vatican, bey Schweynheim und Pannarz. Man muß also diese alte sonst so gepriesene Ausgaben sorgfältig prüfen, wenn man nicht durch sie irre geführt werden will. q) Vorzüglich gut und größtentheils sehr schön sind die Bücher aus der Druckerey **Ulrich Han's** zu Rom, **Nicol. Jensons** und **Johanns von Cöln**, **Johanns** und dessen Bruder **Wendelins** von Speyer zu Venedig. Han hatte den gelehrten **Joh. Antonius Campanus**, und Jenson den nicht weniger gelehrten **Omnibonus Leonicenus** zum Corrector. Die andern druckten besonders richtig und schön. Wenn man übrigens bedenkt, daß nur einige hundert Abdrücke von den Büchern gemacht wurden, die oft den Verlegern zum grossen Schaden liegen blieben, und durch mancherlei Schicksale zerstreut oder zu Grunde gerichtet worden sind, so wird man sich um so weniger über ihre grosse Seltenheit in unsern Tagen wundern.

XXVII.

Die ersten Buchdrucker beschäftigten sich anfangs nur mit lateinischen Schriften. Mit dem Griechischen wurden auch bald Ver-

---

p) Marchand Hist. de l'Imprimerie. p. 103. — Hambergers Nachr. I. Th. p. 126. — Denis Bücherkunde. I. Th. p. 132.

q) Hamberger l. c. p. 126 sqq.

suche gemacht, doch nur mit einzelnen Wörtern. Das erste griechische Buch wurde 1476. zu Mailand in 4to gedruckt, nemlich CONSTANTINI LASCARIS Grammatica græca, welche DIONYS. PARAVISINUS auflegte, und Aldus wiederdruckte, Venet. 1494. 4. unter Aufsicht des Verfassers; ferner 1481. ein griechischer und lat. Psalter; und 1488. zu Florenz die erste griechische Ausgabe der Werke des Homers, durch BERNARDINUS NERLIUS sehr schön. r) Das erste gedruckte hebräische Buch ist: R. LEVI BEN GERSON Commentarius in Jobum 1477. Plebisacii (Pieve di Sacco, einem Dorf bey Padua) in 8. durch ABRAHAM BEN CHAIIM, einem Färber in Pisauro, der aber nicht immer an einem Ort blieb, und bald zu Soncini, bald zu Bologna sich aufhielt, wohin ihn JOSEPH CARWOTHA und Israel Nathan, wegen seiner vorzüglichen Geschicklichkeit im Hebräischen berufen hatten. Das zweyte: Psalterium hebr. cum commentario Kimchii. ib. eod. in 4to Das dritte: R. BEN ASCHER Arba turim s. quatuor ordines. Plebisacii. 1478. in fol. ist ein vollständiges System jüdischer Gebräuche. Die erste Ausgabe des Pentateuchus erschien zu Bologna 1482. in fol. cum punctis, cum paraphrasi Chald. & Comment. R. SAL. JARCHI. Zu Soncini kamen 1486. heraus: Prophetæ priores s. Josua, Judices, lib. Samuelis ac regum cum Comment. R. KIMCHII in fol. Ibidem eodem Ao. Prophetæ posteriores, Jesaias, Jerem. Ezech. & XII. minores, cum Comment. KIMCHII. in fol. Endlich die ganze hebräische Bibel cum punctis & accentibus. Soncini. 1488. in fol. auf Kosten Josuæ Sal. ben R. Israel Nathan, unter der Direction des R. Abraham ben Chaiim; so ausserordentlich selten, daß Kennicot nur 3. Exemplare in Europa zählt. Sie hat überhaupt 373. Blätter. Wo der Pentateuchus aufhört, steht fol. 100. Annus & locus impressionis. Die zwote ganze Bibel cum punctis. Brixiæ. 1494. in 4. fol. 578. durch R. GERSON ben Mosis, Soncinatis. Diese Ausgabe soll Luther bey seiner Uebersetzung gebraucht haben; das Exemplar, dessen er sich bedient hat, wird zu Berlin in einer verschlossenen Capsul aufbewahrt. Erst 1518. druckte Dan Bomberg seine hebr. Bibel in 4to. Denn 1515. lernte er die hebräische Sprache von

r) Also hat wol nicht Aldus Manutius zuerst mit griechischen Lettern gedruckt, wie man unrichtig vorgiebt. S. Müllers Einleit. in die l.t. Schriftsteller. I. Th. p. 160.

Felix Pratensis, wie er in der Vorrede sagt. Man hat auch eine Ausgabe cum Comment. rabbinorum & præfatione Felicis Pratensis. Venetiis. 1517. & 1521. fol. Diese ersten Ausgaben sind theils wegen ihrer Schönheit, theils wegen ihrer Accuratesse, da sie nach den besten Codicibus mit aller Sorgfalt abgedruckt wurden, vorzüglich schätzbar; aber sie sind auch ausserordentlich rar, weil die Juden wegen dem hohen Preiß der Handschriften die wenigen Abdrücke begierig wegkauften. Auch trift man sie selten wol erhalten an. Der Rabbi Jedidia Norzi benutzte sie treflich bey seiner zu Mantua 1742. veranstalteten Ausgabe, da er sich in seinen kritischen Anmerkungen immer darauf beruft. s) Die erste lateinische Bibel wurde nicht 1452, wie Loescher in seinem Stromateus Sect. 8. p. 145. glaubt, sondern 1462. und in eben diesem Jahr die erste deutsche Bibel von Faust gedruckt, die in Frankreich für 60 Kronen verkauft worden seyn soll, da vorher ein geschriebenes Exemplar 400 bis 500 Kronen kostete. Die erste holländische Bibel kam 1477. zu Delft in fol. heraus. Die erste Italienische zu Venedig 1471, durch Wendelin von Speyer; die erste Französische 1487. zu Paris, durch Anton Verard; die erste Griechische 1514. und 17. zu Alcala, durch Arnold Wilh. de Brocario; die erste Englische 1535. zu London, durch Myles Coverdale; die erste Spanische 1553. zu Ferrara für die Christen, durch Duarte Pinel, und für die Juden, durch Abraham Usque, beyde Portugiesen. Kaiser Ferdinand I. legte die erste Syrische Druckerey an; 1592. wurde das neue Testament zu Rom zuerst in arabischer Sprache, und 1666. in armenischer Sprache zu Amsterdam gedruckt. Zu Rom sind für die Mißionen die meisten Bücher in fremden, auch orientalischen Sprachen, auf Veranstaltung der Congregatio de propaganda fide, herausgekommen.

XXVIII.

Zu Ende des 15ten Jahrhunderts sowohl, als besonders im

s) S. Jo. Bern. de Rossi tr. de Hebraicæ Typographiæ origine ac primitiis, s. de antiquis ac rarissimis hebraicorum librorum editionibus. Parmæ. 1776. 8. Erlangæ. 1778. 8. Man wird also nicht, wie es einige vorgeben, für das erste 1484. gedruckte Hebräische Buch halten: R. Sal. ben Gavirol Mibchar Happeninim (delectus margaritarum) eine Sammlung der Sittenlehren aus den Griechischen und Arabischen Philosophen zu Soncini, einer kleinen Stadt im Mayländischen.

16ten und in den folgenden, haben viele Buchdrucker nicht nur durch ihre Gelehrsamkeit, sondern auch durch die ausserordentliche Schönheit der Lettern und des Drucks, und überhaupt durch die Vollkommenheit ihrer Werke die vorigen weit übertroffen. Da ihre Ausgaben vorzüglich geschätzt werden, so muß ich von ihnen nähere Nachricht geben. In Italien waren berühmt:

I. Die Manuzzi; der erste unter ihnen ist Aldus Pius Manutius Romanus, auch Aldus der ältere, zu Bassana circa 1446. gebohren; studirte daselbst und zu Ferrara. Er unterrichtete hernach den jungen Fürsten zu Carpi, Albertus Pius, nach welchem er sich Pius nannte; legte 1488. zu Venedig eine Druckerey an; schafte die bisher gebräuchliche Mönchsschrift ab, und führte dafür die sogenannte antiqua ein; erfand die Cursivschrift; verbesserte die Unterscheidungszeichen und gebrauchte zuerst cola und semicola. Er ließ sichs sehr angelegen seyn, nicht nur schön und correct, sondern auch richtig in Absicht auf den Text zu drucken. Zu dem Ende errichtete er eine Gesellschaft von gelehrten Männern, die sich zu gewissen Zeiten in seiner Wohnung versammelten, über die Schriften, die gedruckt werden sollten, sich berathschlagten und die Correctur besorgten. Seine Ausgaben, die noch sehr gesucht werden, gehen bis 1516, da er starb. Nach seinem Tod setzte das angefangene Werk, sein Schwäher, Andreas Asulanus oder Turrisanus von Asula, sonst Mulanus genannt, mit seinen beyden Söhnen fort, bis 1533. Paulus Manutius, Aldi Sohn, (geb. 1512. †. 1574.) es selbst übernahm, von welchem es 1574. auf den noch gelehrtern Enkel, Aldus den jüngern gekommen ist, der aber endlich alles aufgab und nach Rom gieng, wo er sehr dürftig als Lehrer der schönen Wissenschaften starb, nachdem er alle seine Bücher verkauft hatte. Aldus I. druckte zuerst 1494. CONSTANTINI LASCARIS Erotemata; hernach mehrere griechische Bücher. Sein Plato von 1513. auf Pergament in fol. wurde in Engelland mit 55 Pf. Sterling, sein Aristoteles von 1495-98. in fol. mit 17 Pf. Sterl. bezahlt. Sonst ist das Signet, das man auf den Büchern der Manutier bisweilen findet, ein Anker, um welchen sich ein Delphin schlingt, bisweilen mit der Beyschrift: Sudavit & alsit. t)

t) S. Von diesen und den folgenden: Denis Bücherkunde. I. Th. p. 148. —

II. Daniel Bomberg, von Antwerpen, unterhielt mit erstaunenden Kosten seine Druckerey zu Venedig; lernte von Felix Pratensis die hebräische Sprache und druckte mehrere hebräische Bücher, z. B. den Talmud, besonders die Bibel, mit der Masora, dem Targum des Onkelos und den Rabbinischen Erklärungen. Venet. 1518. IV. fol. sehr rar. (DAV. CLEMENT Bibl. hist. & crit. T. IV. p. 27 - 31.) Aber er druckte sich arm.

III. Die Junten, JUNTÆ oder GIUNTI, Philipp und Bernhard, von Lyon, die 1497. zu Florenz zu drucken anfiengen. Lucas Antonius ließ sich zu Venedig nieder, dessen Opera Ciceronis in Holland 230 - 290 fl. galten. Sie bezeichneten ihre Bücher mit einer Lilie, nebst den Anfangsbuchstaben ihrer Namen: FG. BG. LA. Ihre Ausgaben sind sehr richtig und der Druck sehr schön.

XXIX.

In Frankreich und zwar zu Paris:

I. JODOCUS BADIUS, insgemein ASCENSIUS, von seinem Geburtsort Asche im Brüsselischen, der Schwähervater des ROB. STEPHANI, oder ETIENNE. Er kam von Lyon nach Paris, und brachte daselbst die Druckerey wieder in Aufnahm. Seine Ausgaben werden auch hochgeschätzt.

II. Die STEPHANI oder ETIENNES; es waren ihrer siebenzehn. Das Haupt der Familie ist Heinrich I, der zwar den Grund zu dem Stephanischen Ruhm legte, aber bey weitem nicht so berühmt war, als sein gelehrter Sohn und Enkel. Seine Druckerey kam nach seinem Tod (1520.) an Simon Colinäus, den seine Wittwe heyrathete. u) Sein Sohn, Robert, geb. 1503, lernte in

---

Hambergers Nachr. I. Th. p. 131—135. — MAITTAIRE Annal. typogr. T. I. p. 65 sqq. T. III. p. 497 sqq. — BAILLET Jugemens des Savans. T. I. p. 345 sqq. ed. Paris. 1722. 4. — AHASVERI FRITSCHII tr. de typographis, bibliopolis, chartariis & bibliopegis. Jenæ. 1675. 4. — FRID. ROTHSCHOLZEN Insignia bibliopolarum & typographorum ab incunabulis typographiæ ad nostra usque tempora. Norimb. 1728. f. Ej. Icones bibliopolarum & typographorum de republica bene meritorum ab incunabulis typographiæ ad nostra usque tempora. ib. 1729. f. — JO. CONR. SPOERL Introductio in notitiam insignium typographicorum. ib. 1731. 4. MORHOFII Polyhistor. — POPE-BLOUNT. p. 718—721.

u) FABRICII B. lat. T. I. p. 886. T. III. p. 899. ed. Lips. T. III. p. 549. — THEOD. JANSS. AB ALMELOVEEN de vitis Stephanorum. p. 6 sq. — BAILLET Jugemens. T. I. p. 198. — Hamberger I. Th. p. 135.

Stephanus Doletus druckten zu Lyon, so wie Joh. Crispin, und die TORNÆSII oder DE TORNES zu Genf. Die Gryphier hatten zu ihrem Signet: Ein Viereck, mit einem daraufstehenden Greiff und einer unten angeketteten geflügelten Kugel. b)

XXX.

In Deutschland, und zwar zu Basel:

I. Amerbach, der vorher Corrector bey Anton Coburger in Nürnberg war, und von Erasmus, wie er es wegen seinem schönen und correcten Druck verdiente, sehr hochgeschätzt wurde.

II. Johann, Adam, Sebastian und Heinrich Petri, davon der letztere am meisten bekannt ist. Bisweilen haben sie zum Signet: Eine Hand aus den Wolken, die mit einem Hammer auf einen Felsen schlägt.

III. Johann Froben, von Hammelburg in Franken, der Deutschen Aldus, wegen seinem schönen und richtigen Druck. Erasmus wählte ihn deswegen für seine Werke. Er studirte vorher zu Basel, und corrigirte bey Amerbach und Joh. Petri, bis er 1491. selbst eine Druckerey anlegte. Man hat ihm eine gute Ausgabe der lat. Kirchenväter zu verdanken, und er wollte auch die griechischen liefern, wenn ihn nicht 1527. der Tod übereilt hätte. Sein Sohn Hieronymus, und Tochtermann Nicolaus Episcopius setzten das Werk fort. Frobens Druckerzeichen ist ein Stab, den zwo Hände aus den Wolken halten; der Stab ist mit zwey gekrönten Schlangen umwunden, auf dessen Spitze eine Taube sitzt, mit der Beyschrift: φρονει απλως, sape simpliciter. c)

IV. Johann Oporin, oder Herbst, zu Basel 1507. gebohren. Nach vollendeten Studien wurde er daselbst Rector bey einer Trivialschule; hernach Professor der griechischen Sprache. Weil er aber, um nach den Gesetzen eine academische Würde anzunehmen, nicht Lust hatte, sich erst examiniren zu lassen; so legte er dieses Amt nieder, und errichtete, nebst seinem Schwager, Robert Winter, eine Druckerey, die er aber, nachdem dieser in Verfall ge-

---

b) FABRICII B. lat. T. I. p. 888. 899. — BAILLET. T. I. p. 208. — BAYLE h. v.

c) PANTALEON. P. III. p. 94 sq. — BAILLET. T. I. p. 210 sq. — MAITTAIRE Annales Typogr. T. I. p. 221. T. II. p. 2 sq. 347. — Hamberger. I. Th. p. 140 sqq.

gerieth, vor sich mit einer grossen Schuldenlast behauptete; und da er die Witwe des jungen Herwags heyrathete, so bekam er dessen Druckerey zu der seinigen, und hinterließ nach seinem Absterben 1568. über 8000 Rthlr. Schulden. Er druckte schön und richtig, und corrigirte selbst. Sein Zeichen ist: Arion auf einem schwimmenden Delphin, bisweilen mit der Beyschrift: Invia virtuti nulla est via; oder: Fata viam invenient d)

V. Auch war Johann Herwag berühmt. Seine Ausgaben sind schön und correct. Er hatte zum Zeichen einen Markstein, darauf das Brustbild eines dreyköpfigen Merkurs steht.

VI. Zu Heidelberg errichtete Hieronymus Commelin, (al. St. André) von Douay, in Flandern gebürtig, eine Druckerey, wo er 1598. starb. Er war im Griechischen und Lateinischen gelehrt. Seine Ausgaben, besonders der griechischen und lateinischen Schriftsteller, werden von den Aldinischen und Stephanischen nicht übertroffen; unter denselben giebt man den Werken des Athanasius und Chrysostomus den Vorzug. Zum Signet hatte er die mit einem Sonnenglanz umgebene Wahrheit; sie sitzt auf einem würfelartigen Gestell, tritt mit einem Fuß auf eine Weltkugel, hält in der einen Hand die Sonne, in der andern ein offenes Buch, nebst einem Palmzweig. Um sie her ist ein Zettel durch ein Fruchtgewinde geschlungen mit der Beyschrift: Αληθεια πανδαματωρ.

VII. Die Wechele, Christian und Andreas, Vater und Sohn; davon jener, ein Deutscher zu Paris; dieser aber, nachdem er 1572. wegen der Bluthochzeit fliehen mußte, zu Frankfurt, und endlich zu Hanau schön und richtig druckte. Nach dessen Tod setzten seine Schwiegersöhne, CLAUDE MARNI und JEAN AUBRI die Druckerei mit vielem Fleiß fort; daher werden ihre Ausgaben noch zu den Wechelischen gerechnet. Man findet solche oft mit einem über einen Herolds- oder Merkuriusstab fliegenden Pegasus bezeichnet. e)

VIII. Ernst Vögelein zu Leipzig, war in der letzten Helfte des 16. Jahrhunderts berühmt. Wegen gutem Papier, scharfen Lettern und correctem Druck werden seine griechischen den Stephanischen,

d) PANTALEON. T. III. p. 320 sqq. — FABRICII B. lat. T. I. p. 891. T. III. p. 900. — BAILLET. T. I. p. 212. — Hamberger. I. Th. p. 141 sqq.
e) FABRICII B. lat. T. I. p. 893. — BAILLET. T. I. p. 264. — BAYLE h. v.

und die lateinischen den Aldinischen Ausgaben an die Seite gesetzt. Sein Signet ist: Die Bundeslade mit 2. Cherubinen und einem Crucifix.

IX. Zu Nürnberg war Anton Koburger oder Koberger der berühmteste Buchdrucker und Buchhändler von 1471 bis an seinen Tod. 1513. Er unterhielt 24 Pressen und über 100 Arbeiter; hatte schöne Typen, trefliches Papier, überall in Europa Factoren, offene Gewölber und Läden. Er ließ, da er nicht alles in seinen Officinen zu Nürnberg und Lyon bestreiten konnte, auch bey Amerbach in Basel drucken. Man schätzt seine schöne, correcte Bibelausgaben vorzüglich. f)

X. Einer der ersten Buchdrucker in Augsburg war Günther Zelner aus Reutlingen, dessen erstes Buch mit beygedruckter Jahrzahl ist: Meditationes vite domini nostri ihesu christi 1468. Fol. eigentlich des Thomas a Kempis Büchlein von der Nachfolge Christi. Seine Lettern sind sehr schön, und die Farbe ausnehmend schwarz und glänzend. g)

XXXI.

In Holland waren berühmt:

I. Christoph Plantin, ein Franzos von Montlouis ohnweit Tours, der zu Antwerpen eine der herrlichsten Druckereien anlegte, und durch seine vorzüglich schöne (silberne) Lettern und ausserordentliche Sorgfalt für die Richtigkeit des Drucks allgemeinen Ruhm erwarb, so, daß ihm Philipp II. König in Spanien nicht nur das Prädicat eines Architypographi oder Prototypographi regii beilegte, sondern auch die prächtige Polyglotta regia 1569—72. VIII. fol. zu drucken anvertraute. Er hatte gelehrte Correctoren, corrigirte selbst, hängte, wie Rob. Stephan, die Bögen aus, druckte mit 17 Pressen und verwand auf seine Arbeiter täglich über 200 Gulden. Was Wunder? wenn er, da er 1598. a. æt. 75 starb, wegen dem grossen Aufwand und manchen Unglücksfällen viele Schulden hinterließ. Noch bei seinen Lebzeiten mußte er wegen den Kriegsunruhen einen Theil von seiner Druckerei nach Leyden brin-

---

f) S. Leben Ant. Koburgers, nebst einem Verzeichniß aller von ihm gedruckten Schriften. Dresden und Leipz. 1786. 8.

g) Augsburgs Buchdruckergeschichte rc. I. Th. von G. W. Zapf, Augsb. 1786. gr. 8. m. K.

gen, da indeß sein Schwiegersohn, Franz Rapheleng oder Raffelenghen das zu Antwerpen zurückgebliebene Werk besorgte, bis Plantin wieder zurück kam und ihn nach Leyden schickte. Hier blieb auch Rapheleng nach dem Tod seines Schwähers, und wurde zugleich Professor der hebräischen Sprache. Der andere Schwiegersohn, Joh. Moret setzte das Werk zu Antwerpen mit seinem Sohn fort. Beide nun getheilte Druckereien hiessen aber doch officina Plantiniana. Das Zeichen derselben ist ein aufgesetzter Zirkel, womit eine Hand aus den Wolken einen Kreis zieht. Durch den Zirkel schlingt sich ein fliegender Zettel, mit der Inschrift: Labore & constantia. Bisweilen steht noch zur Rechten ein Mann mit einem Grabscheid, zur Linken ein Weib mit einem Creutz.

II. Die Elzevire, Bonaventura; Abraham; Ludwig und Daniel, welche anfangs zu Leyden, hernach zu Amsterdam so niedlich druckten, daß die Schrift, so rein sie auch ist, durchgehends leserlich bleibt. Sie lieferten die lat. claßischen Schriftsteller in 12 und 16. auch die Respublicas in 42 Bändgen im 16. Ihre Ausgaben sind in den Bibliotheken eine wahre Zierde. Ihr Signet ist: Ein Oelbaum, darunter eine Eule, als der Vogel der Pallas, und daneben die Pallas selbst steht. Auf dem fliegenden Zettel: Ne extra oleas. h)

III. Die Blaauwen oder Bleu; Wilhelm, Johann und Josias, unter welchen der erste der berühmteste ist, wegen seinem Atlas, der aus 44 Bänden in reg. Fol. besteht, an welchem sein Bruder Johann ein wenig geholfen hat. Tycho de Brahe war sein Lehrer. Sie hatten zu ihrem Signet einen Globus, bisweilen mit dem Herkules.

XXXII.

In Engelland ist das Theatrum Sheldonianum vorzüglich berühmt. Der Erzbischof zu Cantelberg, Gilbert Sheldon hat es zu Oxford in dem Universitätsgebäude 1664. mit erstaunenden Kosten gestiftet. Alle daselbst gedruckten Bücher empfehlen sich durch die reitzende Schönheit des Papiers und der Lettern sowol, als

Canterbur

h) MAITTAIRE Annales typogr. — Mem. de litterature de Mſr. SALLENGRE. T. II. P. II. p. 149—162. wo von den Rebuspubl. ausführliche Nachricht gegeben wird; ib. p. 163—191. — OSMONT Dict. typogr. T. II. p. 404—410. wo von den ächten Elzevirischen Ausgaben und deren Merkmalen geredet wird.

durch die Richtigkeit des Drucks. Der Erzbischof schenkte der Universität zu Unterhaltung des prächtigen Gebäudes ein Capital von 2000 Pf. Sterling. Er starb 1677. d. 9. Nov. in Ruhe und Stille zu Croyton.

Noch muß ich von den berühmtesten Buchdruckern unsrer Zeiten anzeigen: **Wettstein** in Amsterdam, der in der ersten Helfte unsers 18. Jahrhunderts seine Werke lieferte, die sich durch Schönheit des Papiers und des Drucks sehr unterscheiden. In den neuesten Zeiten: **Joh. Baskerville** zu Birmingham in Engelland; **Robert und Andreas Foulis** zu Glasgow in Schottland; **Barbou** in Paris, der von 1768 bis 1776. in 57–60. Duodezbänden eine prächtige, unverbesserlich schöne Sammlung der claßischen lat. Schriftsteller lieferte; sie kosten zusammen in Franzband und vergoldetem Schnitt (334 Liv. oder 85 Thlr.) 165 fl.. Man kann nichts schöners sehen, als die Ausgaben dieser Männer, die den in Kupfer gestochenen den Vorzug streitig machen. Höher kann die Kunst nicht steigen; und sie scheint durch derselben Bemühung auf den höchsten Grad ihrer Vollkommenheit gebracht worden zu seyn. Nach dem Tod des Baskerville brachte **Caron von Beaumarchais**, in Gesellschaft mit andern, dessen Typen und Schriftgiesserei mit grossen Kosten an sich; sie legten nach seinen Grundsätzen eine eigene Druckerei zu Kehl im Badischen bey Straßburg an, und errichteten eine Schriftgiesserei, eigene Papierfabricken und Buchbindereien. Sie machten den Anfang ihres prächtigen Drucks mit den sämtlichen gedruckten und ungedruckten Werken des **Voltärs**, dessen Andenken sie dadurch eben so, wie ihre Kunst, die allgemeine Bewunderung verdient, gewiß verewigen werden. Die königliche Druckerei zu Parma möchte wol jetzt, durch die Veranstaltung des **Giambattista Bodoni**, die erste in der Welt seyn. Sie hat den reichsten Vorrath an den schönsten lateinischen Lettern, und 81. orientalische Alphabete; auch von den meisten Sprachen eine Scala von 3–6. verschiedenen Grössen. — Endlich kann man auch der Breitkopfischen Druckerei in Leipzig ihren Ruhm nicht versagen, den sie sich besonders durch eine neue niedliche Art des Notendrucks erworben hat.

Wenn sich immer Männer finden, die, wie die ersten Buchdrucker, mehr auf die Verfeinerung der Kunst, als auf den mechanischen Handwerksgebrauch sehen; wenn man sich nicht bloß be-

strebt, nur merkantilisch und mechanisch zu drucken; wenn sich selbst Gelehrte mit der Kunst beschäftigen, und es nicht allein darauf ankömmt, jede Messe Bücher — sondern schön und richtig gedruckte Bücher — zu liefern; wenn man überhaupt für die Ehre, und nicht allein für das Brod und für den Gewinnst dabey sorgte: so könnte man sich immer einen glücklichen Fortgang hier versprechen, und Deutschland, dem ohnehin die Ehre der Erfindung gebührt, würde nicht gegen den Ruhm der Vorfahren so weit zurückestehen. Wie viele Pfuscher hat man noch aufzuweisen? Wie wenige Meister? Wie wenige, die mit so unsäglichen Kosten, wie jene Männer, zu Deutschlands Ehre drucken? Ists dann genug, jedes schlechtes Papier mit stumpfen Lettern zu verklittern? Jeden hungerigen und verunglückten Magister, oder jeden andern, der nach Brod schnappt, ohne Kenntniß zum Corrector zu bestellen? Viel und schlecht zu drucken? Alles nur leicht weg zu rauhwerken, ohne für die Dauer zu sorgen? Möchten doch uneigennützige Patrioten Deutschlands Ehre behaupten!

Vierte Abtheilung.

Vom Anfang und Fortgang der Gelehrsamkeit.

I.

Wäre der menschliche Verstand nicht so sehr eingeschränkt; rückte unsere Erkenntniß nicht immer durch Stuffen von der Kindheit zur männlichen Stärke fort: so könnte man glauben, unser Vater Adam habe alle Weisheit mit einmal auf die Welt gebracht. Aber wer wollte so einen Sprung gegen den Gang des menschlichen denkenden Geistes erdichten? Schwach fängt der Mensch an zu leben und zu denken; wankt in seinen Begriffen, kommt, durch Bedürfnisse oder Zufälle geleitet, auf neue Ideen; verbindet sie; ordnet aus dem Stückwerk ein Ganzes; tritt in neue Gesellschaft-

liche Verbindungen; faßt neue Ideen, ordnet sie, lernt von andern, knüpft an, zieht den Faden fort, denkt nach, denkt stärker, was andere schwach dachten; sammelt Facta, ordnet sie, macht Schlüsse, schaft Systeme — So sind, aber spät nach Jahrhunderten, die Wissenschaften entstanden; so dauern sie fort. Der rohe, ungebildete, von allem Unterricht, von aller Gesellschaft verlassene Mensch, wie nahe beym Thier! Er ißt, trinkt, verdaut, schläft, vegetirt, bewegt sich und stirbt, ohne sich um die Welt zu bekümmern, ohne Kenntniß, ohne Nachdenken, ohne Gebrauch der Vernunft. a) So roh war freilich der erste Mensch nicht; aber auch nicht so weise und vollkommen, wie man insgemein glaubt. Der Schöpfer hatte ihn zum Denken gebildet; er lebte seiner Bestimmung gemäß, baute das Feld im Cirkel seiner heranwachsenden Familie; lebte vernünftig, ohne künstliche Gelehrsamkeit; verehrte Gott. So seine Nachkommen bis auf die Sündfluth. I. Mos. IV. Hätten wir hier die Mosaischen Nachrichten nicht, so wüßten wir gar nichts von der ersten Welt. Aber was finden wir dann vor der Sündfluth? Hirtenleben, Verehrung Gottes, Tugenden und Laster, rohe Musik, rohe Baukunst; keine Schulphilosophie, keine Schultheologie, keine schulgerechte Jurisprudenz oder Arzneigelahrtheit; nichts von allem dem, was der menschliche Verstand erst spät nach der Sündfluth ausgedacht hat. Man bemühe sich nur nicht, über die Gelehrsamkeit dieses so weit zurückgesetzten Alterthums lang nachzugrübeln; alle Mühe ist vergebens. Durch Noah und seine Söhne wurde ein neues Menschengeschlecht geschaffen. Bis dahin, und weiter nicht, können wir im Aufspüren der Gelehrsamkeit zurückgehen, so weit es die dunkeln und mangelhaften historischen Denkmale erlauben. Wir müssen von den ältesten Völkern Israeliten, Aegyptern, Chal-

---

a) S. Flögels Geschichte des menschlichen Verstandes. Breslau. 1773. 8. — Iselins Geschichte der Menschheit. Zürich. 1768. II. 8. 4te vermehrte Ausgabe. Basel. 1779. II. 8. — Heinr. Home Versuch einer Geschichte des Menschen; aus dem Engl. Leipz. 1774. 75. II. gr. 8. — Adam Fergusons Versuch über die Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft; aus dem Engl. ib. 1768. gr. 8. — Abbt Condillacs Versuch über den Ursprung der menschlichen Erkenntniß. ib. 1780. II. 8. — H. Bailly Briefe über den Ursprung der Wissenschaften. ib. 1778. 8. —, Ueber die Schicksale der Litteratur, aus dem Italienischen des Abbt Denina, mit dessen Verbesserungen und Zusätzen durch Frid. Gotth. Serben. I. Th. Berlin. 1785. 8.

däern, Phöniciern, anfangen; von diesen auf die Griechen und Römer fortgehen, und sehen, was ein jedes Volk eigenthümliches gehabt, erfunden oder zu Ausbreitung der Wissenschaften beygetragen, wie viel es Zeit und Mühe gekostet habe, bis der Verstand sich zu seiner Höhe geschwungen hat, von welcher er schwindelnd zurücksinkt.

II.

Wir reden zuerst von den Israeliten. Ihre Geschichte in Absicht auf die Gelehrsamkeit kann man in folgenden Zeitläufen begreifen:

I. Von der Schöpfung bis zur Sündfluth, 1656. Jahre. Was man von ihnen in diesem grossen Zeitraum nach der Mosaischen Angabe zuverläßig behaupten kann, hab' ich eben gesagt, auch oben schon erinnert, daß alles Fabel und ungegründete Vermuthung seye, was man von Bibliotheken, Adams Schriften, von Seths und seiner Kinder Büchern, von seinen Säulen, von Enochs Büchern, von öffentlichen Schulen rc. vorgiebt. b) Nur entsteht noch die Frage: Ob die Hebräische, oder Mosaische Sprache bis auf Noah unverfälscht beybehalten worden seye? Man glaubt es und beruft sich auf das lange Leben der Erzväter; man sagt, Noah habe sich weder mit der damaligen verdorbenen Welt vermischt, noch seye er mit seiner Familie zerstreut worden; seine Sprache seye bey dem Hause Ebers geblieben, und von diesem weiter unverändert fortgepflanzt worden. Was man auch dagegen einwenden möchte, wird immer so beschaffen seyn, daß die Gründe der allzustrengen Tadler, eines Rich. Simons, Cappells, Grotius, Clerikus rc. diese Meynung nicht ganz verdrängen. c)

II. Die Zeit der Patriarchen von 1656—2298. 642 Jahre. Es ist eine müßige Grillenfängerei, wenn man Chams, Abrahams, Jacobs, rc. Gelehrsamkeit erheben, und diesen zum Erfinder der 7 freyen Künste, so wie Joseph zum Philosophen und

---

b) S. Jo. Alb. Fabricii Codex Pseudepigraphus Vet. Testamenti.

c) S. Val. Ern. Loescher de Causis linguæ ebrææ. L. I. Cap II. III. — Walton in Prolegomenis. III. §. 1. p. 14 sqq. — Buddei Hist. Eccl. Veteris Test. T. I. p. 234—240. — Wilh. Fr. Hezels Geschichte der Hebräischen Sprache und Litteratur. Halle. 1776. 8.

sogar zum Doctor utriusque iuris machen will. d) Die merkwürdigste Begebenheit war wol der Babylonische Thurmbau, die Verwirrung der Sprachen und die Zerstreuung der Völker; da man wol noch die Untersuchung anstellen könnte, ob die Verwirrung der Sprachen eine Folge von der Zerstreuung der Völker, oder ob diese eine Folge von jener gewesen seye? e) Bey dem erstern dürfte man kein Wunder annehmen.

III. Die Zeit der Israelitischen Heerführer, von 2298—2580. 292 Jahre. In diesem Zeitraum wurden die Schriften **Moßis**, **Hiobs** und **Josua** verfaßt. **Moses**, dieser grosse Prophet und staatskluge Mann, wurde durch die Verläumdungen der gallsüchtigen Religionsspötter sehr mißhandelt, aber auch von den Freunden der Wahrheit gründlich vertheidigt. f) Er ward als ein königlicher Prinz in aller Aegyptischen Weisheit unterrichtet und zeigt in seinen Schriften einen herrlich gebildeten Verstand. Er lebte von 2473—2553. g) Auf ihn folgte **Josua** als Heerführer, der A. M. 2579. starb, und seine Begebenheiten selbst beschrieben hat. h) **Hiob**, ein Arabischer Fürst, und Zeitgenosse von **Moses**, dichtete von der Vorsehung in einem sehr erhabenen Stil. Alle diese Schrif-

---

d) S. **Heumanns** Acta Philos. 2. B. 7. St. p. 15—24. — JOSEPHI Ant. Jud. L. I. C. 8. 9. — VOSSIUS de Sectis philos. C. I. §. 7. — Von Joseph: **Lilienthals** gute Sache der göttl. Offenb. 6. Th. p. 553—628. — **Niemeyers** Characteristik der Bibel.

e) BOCHARTI Geographia S. Lib. I. Cap. XII—XVI. p. m. 43—63. — BUDDEI Hist. Eccl. V. Test. T. I. p. 209—217. — Auch oben 3te Abtheilung. §. I.

f) **Lilienthals** gute Sache der göttlichen Offenbarung. 6. Th. p. 628—760. 10ter und 11ter Th. hin und wieder. — **Jerusalems** Betrachtungen über die Religion. 4te Betracht. p. 387 sqq. — **Stackhousens** Vertheidigung der bibl. Gesch. III. p. 378—483. — **Warburtons** Göttl. Sendung Mosis. Engl. London. 1738. u. 1765. III. 8. Deutsch durch **Joh. Chr. Schmidt**. 1751. 8. — **Niemeyers** Characteristik der Bibel. — PHILO Judæus de vita Mosis Lib. III. in operibus ejus. — JO. CAMPBELL Life of Moses, in dessen Hist. of the old Test. Lond. 1738. fol. — HUETII Demonstr. evang. Ed. Lips. 1694. 4. p. 75—311. — Gesch. Mosis, von **Joh. Jac. Hess**. Zürich. 1778. II. 8. — **Eichhorns** Einleit. ins Alte Test. 2. Th. p. 249—451.

g) Von seinen Schriften handelt JO. GOTTLOB CARPZOV in Introd. in Lib. Canon. Vet. Test. P. I. p. 38—145.

h) S. CARPZOVII Introd. in L. C. V. T. P. I. p. 146—166. — **Eichhorn** l. c. 2. Th. P. II. p. 451—482.

ten wurden oft, aber nicht immer glücklich übersetzt und mit Anmerkungen erläutert. i) Ich will die bekanntesten Commentatoren hier nennen. Ueber Mosis Genesin: Jo. Clericus. Amst. 1710. f. Luther Witteb. 1556. f. Seb. Schmid. Argent. 1697. 4. Aggæus Haitsma. Franeq. 1753. 4. — Ueber Exodus A. Haitsma. ib. 1771. 4. — Ueber Levit. Numeror. Devteron.: Jo. Lorinus. Antw. 1620. — 25. III. f. Jo. Clericus. Amst. 1710. f. — Ueber den Pentateuch überhaupt: Henr. Ainsworth. Lond. 1627. f. englisch. Jac. Bonfrerius. Antw. 1625. f. Jo. Aug. Dathe Lipſ. 1781. 8. — Ueber Josuam: Nic. Serarius. Mogunt. 1609. 10. II. f. Jac. Bonfrerius. Paris 1631. f. Andr. Masius. Antw. 1574. f. — Ueber Hiob: Theod. Crinsoz. Roterd. 1729. 4. französisch. Casp. Sanctius. Lugd. B. 1625. f. Reimarus. Hamb. 1724. 4. Alb. Schultens. Lugd. B. 1737. II. 4. im Auszug durch Vogel. Halæ. 1773. 74. II. gr. 8. Seb. Schmid. Argent. 1705 II. 4. Joh. Dav. Cuben. Berlin. 1769. 71. III. 8 Wilh. Fridr. Hufnagel. Erlangen. 1781. gr. 8.

IV. Die Zeit der Richter, von Josua bis Saul; von A. M. 2580—2880. 300 Jahre. Ehe Moses den Israelitischen Staat bildete, lebten die Israeliten im Hirtenstand, und nach Josephs Tod in der Aegyptischen Sklaverei, aus welcher sie Moses unter dem mächtigen Beystande Gottes wundervoll errettete. Nachdem ihr Staat gebildet war, führten sie Waffen gegen ihre Feinde, durch welche sie Gott oft wegen ihrem Hang zur Abgötterei und wegen ihrer Halsstarrigkeit züchtigte. Unter diesen Umständen dachten sie an keine Künste und Wissenschaften, als wozu sie ihre Bedürfnisse nöthigten. Religion und Agricultur waren ihre vorzüglichsten Beschäftigungen. Erst unter dem letzten Richter, Samuel, blüheten die Prophetenschulen, Werkstätte, darin Jünglinge zum Propheten- oder Lehramt durch Unterricht zubereitet wurden. Die Lehrer hiessen Seher, Männer, und Männer Gottes. 2. Reg. II. 3. 7. Die Schüler hiessen Prophetenkinder, vielleicht weil sie insgemein ihre Söhne waren. 1. Sam. X. 5. 10. 12. XIX. 18. sqq. 2. Reg. II. 3. IV. 38. Zum Haupt sitzen, hieß lehren; zu den Füssen sitzen, zuhören, Schüler seyn. Act. XXII. 3. k) Aus Samuels

i) Carpzov. l. c. P. II. p. 31 — 86. — Eichhorn l. c. 3 Th. p. 599 — 675.
k) S. Herm. Witsii lib. de Prophetis & Prophetia, in Miscell. S. inprim.

Schule kamen, wie es scheint, Nathan, Gad, Asaph, Jeduthun rc. Ausser diesen grössern, mögen wol auch kleinere Schulen unter den Israeliten eingeführt gewesen seyn, darin die Jugend nebst den Anfangsgründen der Religion, auch rechnen und schreiben lernte. Samuel hat das erste Buch, das ihm zugeschrieben wird, bis zum 25sten Cap. verfaßt, auch wahrscheinlich das Buch der Richter, und das Buch Ruth. Aber untergeschoben ist: Liber Samuelis de iure regni Hebræorum. l) Ueber das Buch der Richter und Ruth commentirte: Nic. Serarius. Mogunt. 1609. f. Seb. Schmid. Argent. 1706 4. 1696. 4. Jo. Bened. Carpzov. Lipf. 1703. 4. Ueber die Bücher Samuelis: Seb. Schmid. Arg. 1697. 4. auch Jo. Clericus in lib. hist. Amst. 1708. Fol.

V. Von Saul, bis zu Ende der babylonischen Gefangenschaft, von 2880 = 3435, 555. Jahre. Jetzt hatten die Israeliten Könige, die sie mit Ungestümm ertrozt hatten. Saul wurde von Samuel auf göttlichen Befehl in seine Würde eingesetzt; aber er lenkte sein Herz zur Abgötterei. David und sein Sohn Salomo waren am meisten berühmt. David, ein Sohn Jesse aus dem Stamm Juda, war geb. A. M. 2899. a. Chr. 1085. und starb A. M. 2969. a. Chr. 1015, oder lebte, durch seine Thaten berühmt, A. M. 2950. a. Chr. 1053. Er wurde auch von Samuel, noch bey Lebzeiten Sauls, als ein Hirt, zum Könige gesalbet, und von Gott besonderer Gnade gewürdigt. Seine Siege und Rechtschaffenheit befestigten sein Ansehen. Einige grobe Vergehungen würden dieses verdunkelt haben, wenn er die begangenen Fehler nicht erkannt und ernstlich bereut hätte. Aber wie sehr bemühen sich die Feinde der Religion, Davids Character zu tadeln, und mit den schwärzesten Farben zu schildern! Voltäre, Morgan und Bolingbroke, und alle ihre unsinnigen Nachplauderer stehen nun beschämt da, seitdem die Unschuld des Gelästerten gerettet ist. m)

---

mis Cap. X. — Buddei Hist. eccl. V. Test. T. II. p. 27 sqq. 276 sqq. 827 sqq. 864 sqq. — Basnage Hist. des Juifs. Lib. VI. Cap. 5. §. 3.

l) Carpzov. l. c. P. I. p. 211—233. p. 166—194. p. 195—210. — Eichhorn l. c. 2 Th. p. 526—591.

m) S. Delany hist. Untersuchung des Lebens und der Regierung Davids wider Bayle; engl. London. 1740. III. 8. Deutsch übers. durch Chr. Ernst von Windheim. Hannov. 1748. 49. III. 8. — Sam. Chandlers Critische Lebensgeschichte Davids; engl. Lond. 1766. II. 8. aus dem Engl. von Joh.

David dichtete 150. Psalmen, n) unter welchen auch die sogenannten Stuffenpsalmen vorkommen. o) Nathan, Gad und Assaph, welche die Bücher Samuelis vom 25sten Capitel an, verfaßten, haben auch Theil daran; auch Moses. Nichts übertrift ihre Erhabenheit. Commentare darüber: JOH. LORINI. Lugd. B. 1617. III. fol. HEINR. HAMMOND. Lond. 1659. f. MART. GEIERI. Lipſ. 1681. fol. MOS. AMYRALDI. Salmurii. 1662. Tr. ad Rh. 1769. 4. THEOD. CRINSOZ. Yverdon 1729. 4. französisch. SAL. VAN TILL. Lugd. B. 1708. IV 4. HERM. VENEMÆ. Leovard. 1762–69. VI. 4. Joh. Chr. Frid. Schulz. I. Th. Leipzig 1772. 8. Zachariä. Göttingen 1773. 8. Joh. Andr. Cramers poetische Uebersetzung der Psalmen, mit Abhandlungen über dieselben. Leipzig 1755. IV. gr. 8.

Nach David herrschte sein Sohn Salomo, A. M. 3000. a. C. N. 1005, den er mit der Bathseba zeugte. Seine Weisheit, der prächtige Tempelbau zu Jerusalem, die grosse Pracht an seinem Hofe, zeichneten den Anfang seiner Regierung eben so vortheilhaft aus, als in der Folge seine Abgötterei, wozu er sich durch die Liebe zu fremden heidnischen Weibern verleiten ließ, seinen so weit ausgebreiteten Ruhm verdunkelte. Wäre er immer auf dem Wege der Tugend fortgewandelt, so würde er der größte König, und sein Reich das glücklichste geblieben seyn. Seine Weisheit zeigt er in seinen Sprichwörtern, in dem Prediger, und in dem Hohenlied, einem erhabenen Gedicht; unächt wird ihm beygelegt: das apokryphische Buch der Weisheit; Clavicula Salomonis, eine kindische Anweisung, böse Geister zu beschwören; und Pſalterium,

---

Chr. Wilh. Dieterichs. Bremen. 1780. II. 8. (1 Thlr. 8 Gr.) — Lilienthals G. S. der göttlichen Offenb. 6. Th. p. 829—994. — Stackhousens Vertheidigung der bibl. Geschichte. — Niemeyers Characteristik der Bibel. — Add. Hambergers Zuverl. Nachr. I. Th. p. 49—51. — J. CH. WOLFII Bibl. hebr. P. II. p. 108 ſqq.

n) Der 151ste ist unächt. S. J. A. FABRICII Cod. Pſeudepigr. V. T. p. 905. und Bibl. Gr. Vol. 14. p. 160.

o) Sie sollen von den 15 Stuffen, auf welchen sie am Lauberhüttenfest abgesungen wurden, ihren Namen haben. Luther nennt sie Psalmen im höhern Chor. S. Lundens Heiligthümer. Hamb. 1701. fol. p. 348. — CARPZOVII Introd. in Lib. Canon. Vet. Teſt. T. II. p. 87—153. — Eichhorn l. c. 3 Th. p. 500—566.

das aus 18. Psalmen besteht. p) Commentare über die Sprüchwörter: Mart. Geier. Lips. 1725. 4. Th. Cartwright. Amst. 1663. 4. Alb. Scultetus. Lugd. B. 1748. gr. 4. in einem Auszug durch Vogel. Halle 1769. gr. 8. Joh. Fridr. Hirt. Jena 1768. 4. Vogel. Leipzig 1767. 8. Ueber den Prediger: Mart. Geier. Lips. 1711. 4. Joh. Dav. Michaelis. Bremen 1762. 8. Desvoeux, aus dem Engl. Halle 1764. 4. Mos. Mendelsohn. Anspach 1771. 4. Joh. Fr. Kleuker. Leipzig 1777. 8. Ueber das Hohelied: Joh. Marck. Amst. 1703. 4. Joh. Frid. Jacobi. Hannov. 1771. 8. Joh. Theoph. Lessing. Leipzig 1777. gr. 8. Herder, Lieder der Liebe. 8. Und Kleuker, Sammlung der Gedichte Salomons, sonst das Hohelied, oder Lied der Lieder genannt. Hamm. 1780. 8.

Beynahe alle folgenden Könige in Juda und Israel, in welche das Reich unter Salomons Sohn, Rehabeam, getheilt wurde, waren gottlos und abgöttisch, so, daß Gott endlich sein Strafgericht durch die babylonische Gefangennehmung über das undankbare Volk verhängte. Lang wurde es durch die von Gott gesandten Propheten bestraft und gewarnt; aber vergebens. Es mußte also 70. Jahre in der Gefangenschaft zu Babylon seufzen. Auch hier hatten sie zu Lehrern die Propheten, Ezechiel und Daniel. Ich will hier alle Propheten, die zum Theil auch in der folgenden Periode weissagten, in chronologischer Ordnung nennen: Jonas, A. M. 3160. a. C. N. 824. unter Jerobeam II. K. in Israel; Hoseas, Joel, Amos, zu gleicher Zeit; Jesaias, A. M. 3190. a. C. N. 794. unter Usia, Jotham, Ahas und Hiskia; Micha und Nahum, A. M. 3227. a. C. N. 757. unter den Königen Juda, Jotham, Achas und Hiskia; Obadja und Habacuc, deren Zeit nicht ganz bestimmt ist; Zephanias, A. M. 3343. a. C. N. 641. unter Josia; Jeremias, A. M. 3356. a. C. N. 628. vom 13ten Jahr des K. Josias bis in das eilfte Jahr des K. Zedekias; Ezechiel, A. M. 3390–3412. a. C. N. 594–572. unter Jojachin, und wurde von

p) J. A. Fabricii Bibl. Gr. T. XIII. p. 387. und Cod. Pseudepigr. V. T. p. 914 sqq. 1014 sqq. — J. Chr. Wolfii Bibl. hebr. P. I. p. 1046. P. II. p. 117. 409. — Hambergers Zuverl. Nachr. I. Th. p. 52—56. — Carpzovii Introd. in lib. Canon. V. T. P. II. p. 154—278. — J. Fr. Buddei Hist. eccl. V. T. P. II. p. 168. — Mich. Waltheri Officina bibl. — Eichhorn l. c. 3 Th. p. 567—599. 675—697. 712—740.

Nebucadnezar mit aus Jerusalem fortgeführt; Daniel lebte bis A. M. 3446. a. C. N. 538. bis in die Jahre des K. Cyrus; Haggai, Zacharias und Maleachi, nach der babylonischen Gefangenschaft, und zwar der letzte (3567.) um die Zeit der Wiederaufbauung des Tempels. q) Commentare über ihre Weissagungen; über Jesaias: CASP. SANCTII. Antw. 1616. f. SAM. WHITE. Lond. 1709. 4. CAMP. VITRINGA. Leovard. 1714. 20. II. gr. fol. Basil. 1732. II. gr. fol. im Auszug durch Anton Frid. Büsching. Halle 1749. 50. II. 4. SEB. SCHMID. Hamb. 1723. 4. ROB. LOWTH, aus dem Engl. Leipzig 1780. IV. gr. 8. JOH. CHRISTO. DOEDERLEIN. Altdorf. 1775. und 1780. gr. 8. Ueber Jeremias: CASP. SANCTII. Lugd. B. 1618. fol. SEB. SCHMID. Francof. 1706. II. 4. HERM. VENEMA. Leovard. 1765. II. 4. BLAYNEY &c. Engl. — Ueber Ezechiel: HIER. PRADI und JOH. BAPT. VILALPANDI. Romæ 1596-1604. III. fol. CASP. SANCTII. Antw. 1619. fol. JOH. FRID. STARK. Francof. 1731. 4. — Ueber Daniel: MART. GEIER. Lipf. 1702. 4. IS. NEWTON, engl. Lond. 1733. 4. lat. Amst. 1737. 4. deutsch. Leipzig 1765. 8. Joh. Christo Harenberg. Blankenburg 1770-72. II. 4. — Ueber die XII. kleinen Propheten: JOH. TARNOV. Lipf. 1688. 1706. 4. JOH. SCHMID. Lipf. 1698. 4. JOH. DRUSII und JOH. COCCEII. JOH. MARK. Tüb. 1734. fol. — JOH. AUG. DATHE. Halæ 1773. und 79. gr. 8. WILL. NEWCOME, Bischof zu Waterford, engl. Lond. 1785. gr. 4. zu wenig Sprachkenntniß, zu viele kritische Conjecturen.

Zu diesen kanonischen können wir einige apokryphische Bücher, deren Verfasser unbekannt, die auch nicht mit jenen von der Kirche aufbewahrt worden sind, in diesen Zeitraum setzen; das Buch der Weisheit, das man fälschlich dem Salomo zuschreibt: das Buch Judith, Tobiä; die Geschichte der Susanna; vom Bel und Drachen zu Babel; das Buch Baruch; das Gebet Manasse. r)

q) J. G. CARPZOVII Introd in Lib. Canon. V. T. P. III. — J. FR. BUDDEI Hist. eccl. V. Test. — Hambergers Zuverl. Nachr. I. Th. — J. CHR. WOLFII Bibl. hebr. P. II. — MICH. WALTHERI Officina bibl. — Benj. Hederichs Kenntniß der Schriftsteller. Wittenb. 1767. 8. — Eichhorn l. c. 3 Th. p. 1—500.

r) S. J. A. FABRICII Cod. Pseudepigr. V. T. — HENKII Introd. ad libros apocr. V. T. Halæ. 1718. 8. — RAINOLDI Censura libror. apocryph. V. T. Openheim. 1711. 4.

VI. Vom Ende der babylonischen Gefangenschaft bis auf die Zeiten der Maccabäer, von 3435 - 3800, 365. Jahre. Es ist wol zu vermuthen, daß die Juden in der babylonischen Gefangenschaft von den Chaldäern einige Wissenschaften gelernt haben; wenigstens ist es gewiß, daß Daniel, auf Befehl des babylonischen Königs, Nebucadnezars, in der Chaldäischen Gelehrsamkeit und Sprache unterrichtet wurde. Auch Esdra, der Sohn des Hohenpriesters Seraja, den Nebucadnezar umbringen ließ, lebte in der babylonischen Gefangenschaft. Er zog unter Cyrus nach Jerusalem, kehrte wieder nach Babylon zurück, und kam unter Artaxerxes Longimanus, als Anführer derer nach Jerusalem, die aus Babylon zurückwanderten. Er sammelte die Bücher des alten Testaments und brachte sie, so wie den Gottesdienst, in Ordnung. Daß er aber die verlornen Bücher hergestellt, oder die schon vorhandenen in einen Auszug verkürzt, die Buchstaben geändert, statt der alten Samaritischen die nun gebräuchlichen Chaldäischen eingeführt, und zu der Masora oder Critik des hebräischen Textes den Grund gelegt habe, kann nicht bewiesen werden. Er hatte in seinen patriotischen Unternehmungen bey Wiederherstellung des Tempels an Nehemia einen getreuen Helfer, s) der auch die Geschichte seiner Zeit in einem eigenen Buch verfaßt, so, wie Esdra; weil aber beyde Bücher in eines von den alten Hebräern gebracht wurden, so schrieb man beyde dem Esdra zu, der doch nur von dem ersten, und wahrscheinlich von den 2. Büchern der Könige und der Chronik, Verfasser ist. Das 3te und 4te Buch Esdra ist unächt und ursprünglich griechisch, vielleicht von einem Juden aus dem 1sten oder 2ten Jahrhundert geschrieben; das letztere aber nur noch lat. vorhanden. t) Commentare über die Bücher der Könige und die Chronik: CASP. SANCTII. Antw. 1624. fol. JAC. BONFRERII. Tornaci 1643. fol. Ueber die Könige allein: SEB. SCHMIDII. Argent. 1697. 4. Ueber Esra, Nehemia, Tobia — Maccabäer: CASP. SANCTII. Lugd. B. 1628. fol. In Hagiographa: JOH. HEINR. MICHAELIS. Halæ 1720. III. 4.

s) Hambergers Zuverl. Nachr. I. Th. p. 143—146. — J. FR. BUDDEI Hist. eccl. V. T. P. II. p. 903—916. — J. CHR. WOLFII Bibl. hebr. P. I. p. 490. P. II. p. 80. 84.

t) J. A. FABRICII Cod. Pseudepigr. V. T. p. 1145—1162.

Auch gehört in diese Periode die griechische Uebersetzung der LXX. Dollmetscher, welche, wie man vorgiebt, der Aegyptische König, Ptolemäus Philadelphus, A. M. 3727. veranstalten ließ. Nach dem Bericht Josephi, Antiquit. Jud. Lib. XII. Cap. 2. soll gedachter König, auf Vorstellung seines vorgegebenen Bibliothekars, Demetrius Phalereus, an den Hohenpriester Eleasar nach Jerusalem geschrieben und aus jedem Stamme 6 tüchtige Männer zu diesem Geschäfte verlangt haben. Eleasar habe ihm 72. Gelehrte mit dem Gesetzbuch überschickt, die von dem König gnädig aufgenommen, herrlich bewirthet und auf eine stille Insel gebracht worden seyen, wo sie täglich 9. Stunden gearbeitet und ihre wundervolle Uebersetzung in 72 Tagen zu Stande gebracht hätten. Nach vollendetem Geschäft seyen sie mit königlichen Geschenken nach Hause zurückgekehrt. So erzählt diese Fabel Josephus aus dem unächten Aristäas, und Eusebius aus dem Josephus. Wer wollte sie glauben? Wer glauben, daß Ptolemäus oder sein Bibliothekar eine so genaue Kenntniß von den 12 Stämmen und der ganzen Einrichtung der Juden und des Sanhedrins gehabt habe; daß gerade 72 Männer — andere sagen 70 — in 72 Tagen die Uebersetzung so pünktlich, so wundervoll zu Stande gebracht haben? Wer glauben, daß der König, um das jüdische Gesetzbuch zu erhalten, so unermeßliche Geschenke verschwendet habe? u) Die ganze abgeschmackte Erzählung ist eine Erdichtung der Juden, besonders des vorgegebenen Aristeas, denen die Zahl 70 so heilig ist, daß sie vieles darnach abmessen, es mag sich räumen oder nicht. So geben sie vor, bey der Verwirrung Babel seyen 70 Sprachen entstanden, und das Volk seye in 70 Nationen getheilt worden; unter den Gliedern des Sanhedrius hätte ein jedes 70 Sprachen geredet. rc. Besonders finden sie ihre 70 Dolmetscher Exod. XXIV. 1. bestimmt angegeben. Alles, was wir von dieser berüchtigten Uebersetzung mit einiger Zuverläßigkeit sagen können, ist dieses: daß sie etwa 300 Jahre vor Christo für

u) Humphrey Prideaux Connexion des A. und N. Test. P. II. p. 37 sqq. — VAN DALE Diss. super hist. Aristeæ. Cap. IX. p. 69 sqq. — HODY contra hist. Aristeæ de LXX interpretibus, in qua probatur illam a Judæo confictam fuisse ad conciliandam auctoritatem versioni græcæ. Oxon. 1684. 8. Cap. VIII. auch in seinem Werk: de Bibliorum textibus originalibus, versionibus græcis & latina Vulgata. ib. 1705. fol.

die Alexandrinische Juden, welche die Hebräische Sprache nicht verstunden, nach und nach zu verschiedenen Zeiten, und von verschiedenen Gelehrten verfertigt worden sey; von wem? von wie vielen? von 70 oder 5 Männern? Unter was für Umständen? ist unbekannt. Aus einem zwar hebräischen, aber mit griechischen Buchstaben geschriebenen Codex, wie es Tychsen x) wahrscheinlich machen will? Nach dem Dialect zu urtheilen, wurde diese noch zu Christi Zeiten so angesehene Uebersetzung von Alexandrinischen Juden verfaßt, und so allgemein angenommen, daß selbst die H. Schriftsteller des N. Testamentes, wo sie sich auf das A. T. berufen, bald wörtlich bald nach dem Sinne, daraus die Stellen anführen. Zu erst wurde der Pentateuch, zuletzt die Propheten übersetzt; überall zu wörtlich, in der damals üblichen hellenistischen Sprache. Der Pentateuch und die Sprüchwörter verdienen den Vorzug, die übrigen, besonders die Psalmen und Propheten, und unter diesen am meisten Daniel, stehen nach. Die jetzige Uebersetzung aber, die wir noch unter dem Namen der 70 Dolmetscher haben, scheint nicht mehr die alte, sondern aus verschiedenen alten griechischen Uebersetzungen zusammen gestoppelt und durch die unsinnige und willkürliche Mißhandlungen der Abschreiber verfälscht zu seyn y). — — Hauptausgaben davon: Die Complutische in den Polyglotten. 1515. Die Aldinische oder Venetianische. 1518. f. Die Vatikanische oder Sixtische. 1587. fol. welche zu Paris, London, Amsterd. Leipz.

---

x) In Tentamine de variis Codicum hebr. V. T. MSS. generibus, a Judæis & non-Judæis descriptis &c. Bützow. 1772. 8. und Befreytes Tentamen. Rostock. 1774. 8. Anhang dazu. ib. 1776. 8. — Hassencamp suchte ihn zu widerlegen in dem entdeckten wahren Ursprung der alten Bibelübersetzungen. Minden. 1775. 8.

y) S. Sixti Senensis Bibl. S. L. IV. — Waltheri Officina bibl. p. 271 sqq. — Mülleri Judaismus devictus. Prol. 12. — Brian. Walthoni Proleg. 9. & Diss. de L. O. §. 60 sqq. — Jo. Leusdenii Philol. Ebræo-mixtus. Diss. II. III. IV. — Jo. Buxtorfii Anti-Critica. P. II. C. 8. — Jac. Usserii Synt. de versione LXX. Interpr. Lond. 1655. Lips. 1695. 4. — Jo. Wowerii Synt. de vers. LXX. Interpr. — Is. Vossii Dissert. de LXX. Interpr. eorumque translatione & chronolog. Hagæ C. 1661. 4. und Appendix ad Lib. de LXX. Int. ib. 1663. 4. — Calmets Bibl. Untersuch. V. p. 165—239. — J. G. Carpzovii Critica S. Vet. Test. — Joh. Gottfr. Eichhorns Einleitung ins A. Test. Leipz. 1780—83. III. 8. I. Th. p. 256—307. — Aug. Pfeifferi Crit. S. ed. Nagelii. p. 348—354.

Leipz. in 4. u. 8. und zu Halle 1759. 8. nachgedruckt wurde; die Alexandrinisch-englische, oder Grabische, Oxf. 1707. IV. fol. u. 8. Die Breitingerische, Zürch. 1730. IV. 4. Dav. Mills, Amst. 1725. II. 8. Zu Erläuterung derselben ist zu merken: Jo Christi. Biel (Pastoris Brunsvic † 1745) Novus thesaurus philologicus, f. Lexicon in LXX. & alios interpretes & scriptores apocryphos N. T. ex b. A. MS. ed. Muzenbecher. Hagæ. 1779-81. III. gr. 8. (11. fl.) Dazu gehört: Lexici in interpretes gr V T. maxime scriptores apocryphos spicilegium; post Bielium congessit & ed. Jo. Frid. Schleusner. Lipf. 1784. 8m. Ej. Specimen II. ibid. 1786. 8m.

Da die Prophezeyhungen nach Maleachi, dem letzten Propheten, aufhörten, so fiengen die Juden an, ein mündliches Gesetz, das dem Moses auf dem Berg Sinai von Gott geoffenbahrt worden seyn soll, zu träumen. Sie nennens den Talmud, d. i. die Lehre oder Unterweisung. Dieser ist theils der Jerusalemische, für die Juden in Palästina, theils der Babylonische, für die Juden zu Babel u. a. Orten, und besteht aus der Mischna, dem Text, und aus der Gemara, oder Erklärung. Der letztere ist unter den Juden jetzt allein gangbar, und vollständiger und deutlicher, als der erstere. Den Jerusalemischen, wenigstens was die Gemara betrift, hat R. Jochanan, der Vorsteher der Schule zu Jerusalem, A. Chr. 250. vollendet; den Babylonischen hat R. Jehudah, mit dem Zunamen Hakkadosch A. Chr. 150. angefangen; er wurde hernach von andern Rabbinen fortgesetzt u. A. Chr. 500. vollendet. Die Mischna ist hebräisch; sie war vormals mit Puncten und Accenten zum Absingen versehen; die Gemara ist chaldäisch; beyde sind dunkel und unrein. Das ganze Geschmier ist mit den unsinnigsten Fabeln durchspickt, daß man sich wundern muß, wie Menschen auch nur mit einer halben Vernunft, so etwas für wahr halten, oder gar für eine göttliche Offenbahrung ausgeben können. Es dient zu weiter nichts, als die Sitten und die Geschichte der ältern Juden daraus zu erläutern, einige Redensarten der H. Schrift zu erklären, und vielleicht auch Beweise gegen die Juden zu ihrer Widerlegung daraus herzunehmen. z)

z) Was brauchbar ist, haben für die Erklärung der Bibel Ligtfoot, Schöttgen, Surenhus rc. gesammelt. Vom Talmud überhaupt sind nachzulesen:

Hauptausgaben des Talmuds, und zwar des Jerusalemischen: Venet. 1520. Fol. Amsterdam. 1710. Berlin. 1757. 8. des Babylonischen: Amsterd. 1644. XII. f. Frankf. 1737. XII. f. Lateinisch und mit Anmerkungen durch Wilh. Surenhus Amst. 1698—1702. VI. f. Deutsch mit Anmerk. durch J. J. Rabe. Onolzbach. 1760. VI. gr. 4. Mit diesen Ausgaben ist zu verbinden: CONSTANTIN L'EMPEREUR Clavis Talmudica.

VII Von den Zeiten der Maccabäer bis auf die Statthalterschaft Antipaters; von 3800—3925. 125. Jahre. Seit der Babylonischen Gefangenschaft konnten sich die Juden nicht mehr erholen; sie blieben fremden Königen zinsbar, kamen unter die Bottmäßigkeit der Perser, Griechen und Römer, wurden von dem Syrischen König Antiochus dem edlen oder unsinnigen aufs heftigste verfolgt, der ihre Stadt und Tempel verwüstete. Keine Könige, nur 16 Hohepriester und der Sanhedrin, und nach diesen die Maccabäer verwalteten das Regiment, so gut sie durften und konnten. Die Maccabäer herrschten 130. Jahre; unter diesen führte Aristobulus I. den königlichen Titel wieder ein, und Judas schloß mit den Römern gegen die Syrer ein Bündniß, wodurch Palästina unter die römische Herrschaft kam. a) Mehrere Secten, die theils die Religion, theils die Philosophie betrafen, entstunden unter den Juden, und mit ihnen thörichte Zänkereien; z. B. die Essäer, eine fromm scheinende Gesellschaft; die Pharisäer, eifrige Vertheidiger der Traditionen, Heuchler, die dem Volk Menschensatzungen aufbürdeten; die Karaiten, welche die H. Schrift zur Richtschnur annahmen; die Sadducäer, welche die

---

AUG. PFEIFFERI Crit. S. ed. NAGELII. p. 386—404. — Joh. Müllers Judaismus devictus. p. 26—35. — WOLFII Bibl. hebr. T. II. L. IV. Cap. I—VII. p. 658 sqq. 669. 682. 685. 962. sq. und 965. — LEUSDENII Philol. Ebr. mixtus. Diss. XII—XV. — Eisenmengers Entdecktes Judenthum. P. I. Cap. VIII. p. 293 sqq. — JAC. BASNAGE Hist. de Juifs. T. II. L. 3. C. 6. p. 697 sqq. — JO. BRAUNII Selecta S. Lib. V. p. 608 sqq. — JO. ALB. FABRICII Bibliographia antiquaria. p. 2—15. — JO. FR. BUDDEI Introd. ad hist. philosophiæ Ebræorum. p. 118—134.

a) Die Geschichte der Maccabäer ist in 2 Büchern griechisch beschrieben. Jo. Drusius hat das erste Buch gr. und lat. mit Anmerkungen herausgegeben. Franeker. 1600. 4. Auch sind zu merken: PETRI REDANI Commentaria in libros Maccabæorum. 1651. II. fol. — Joh. Dav. Michaelis Uebersetzung des ersten Buchs der Maccabäer mit Anmerkungen. Gött. 1778. 4.

Auferstehung der Todten, oder welches hier einerley ist, die Unsterblichkeit der Seele läugneten. b) Was konnte die Wahrheit und mit dieser die wahre Gelehrsamkeit bey solchen Zerrüttungen des Staats und der Religion gewinnen? Man tändelte mit unnützen Streitfragen, und verlohr die Weisheit so aus dem Gesicht, daß der richtige Menschensinn und die Einfalt des Herzens ganz zerrüttet wurden. Selbst der grosse Rath oder das Sanhedrin, das 71. Glieder hatte, und bis auf das 40te Jahr vor der gänzlichen Zerstörung Jerusalems dauerte, bestund gröstentheils aus schiefdenkenden Priestern, Pharisäern und Schriftgelehrten; Was ließ sich da ersprießliches für die Gelehrsamkeit hoffen? c) Uebrigens soll Philo der ältere, der, wie man glaubt, ein Heide und Pythagoräer war, und 155. Jahre vor Christo lebte, das Buch der Weisheit geschrieben haben. Josephus eignet ihm auch eine Geschichte der Juden zu; aber man verwechselt ihn oft mit dem jüngern, dem sogenannten Philo Judæus, aus Alexandria. d) Von dem ältern hat man keine weitere Nachricht.

VIII. Von Antipaters Statthalterschaft, bis Constantin den Grossen; von A. M. 3925 — A. Chr. 306. Antipater, dessen Vater Statthalter in Idumäa war, wurde Statthalter in Judäa, und hielt es mit den Römern. Julius Cäsar, dem er im Aegyptischen Kriege geholfen hat, bestätigte ihn A. M. 3936. in dieser Würde, und schenkte ihm das Römische Bürgerrecht; er wurde endlich A M. 3940. vergiftet. Das Regiment der Herodianer und die Mißhandlungen der Römischen Landvögte waren für die Juden, die immer als ein Volk Gottes auf ihre Vorrechte trotzten, ein unerträgliches Joch; sie suchten es endlich abzuschütteln, empörten sich, und veranlaßten dadurch die gänzliche Zerstöhrung

---

b) S. Josephi Antiquit. jud. Lib. XVIII. Cap. 2. — Drusius de tribus Jud. sectis. — Buddei Introd. ad. hist. philos. Ebræor. p. 82—102. Ej. Hist. eccl. V. T. II. p. 1200—1218. — Leusdenii Philol. ebræo-mixtus. Diss. XXIII. p. 138—171. — Add. Compendia Antiquit. hebr. Goodwini, Ikenii, Relandi &c.

c) De Synedriis Judæorum Cf. Leusdenii Philol. ebræo-mixtus. Diss. XLVI. Herm. Witsii Miscell. S. Lib. II Diss. 3. p. 419—451. — Camp. Vitringa De Synagoga vetere. Leucopetræ. 1726. 4.

d) Josephus contra Appionem. L. I. p. m. 1052. — Buddei Introd. in hist. philos. Ebræor. p. 75 sqq. Ej. Hist. eccl. V. T. T. II. p. 1192 sqq. — J. A. Fabricii Bibl. gr. Vol. III. p. 736 sqq.

Jerusalems und ihre Zerstreuung in alle Welt. Christus, der grosse verheissene Prophet, trat zwar zu einer Zeit unter ihnen auf, wo ihre Rettung noch möglich war; Er lehrte unter ihnen, wollte sie von ihren Irrthümern zurückführen und zur göttlichen Wahrheit leiten; aber sie verstockten ihr Herz, hörten ihn nicht, verfolgten den göttlichen Menschenfreund und schlugen ihn unschuldig ans Creutz. So brachten sie sein Blut über sich und ihre Kinder. e) Christus handelte, so lang er auf Erden wandelte, seiner Bestimmung gemäß; Er war kein Lehrer menschlicher Weisheit; Er ließ diese in ihrem Werth. Als göttlicher Gesandter wollte er die Menschen und zunächst die Juden bessern, denen er als Meßias verheissen war. Alle gelehrte Schriften, die man also diesem grossen Lehrer, dessen Weisheit gewiß alle menschliche Weisheit übertraf, zueignen will, z. B. der Briefwechsel mit dem Edessenischen König Abgarus ꝛc. sind eben so untergeschoben, als das Evangelium Nikodemi, seines Schülers. Joh. 3. f) Durch Menschensatzungen und Vorurtheile war der Juden Verstand ganz verkehrt; ihre Philosophie war eine Satyre auf die Vernunft. Lauter Widerspruch unter den Lehrern. Die angesehensten unter diesen, die zwo Hauptfactionen veranlaßten, waren R. Hillel und Schammai, in ihren Meynungen ganz entgegengesetzt. Was einer behauptete, widersprach der andere; beide unter den Juden berühmt, die nun einmal gewohnt waren, sich von einem jeden Wind der Lehre herumdrehen zu lassen. Hillel war zu Babylon geboren A. M. 3648. a. Chr. 112. Der alte Simeon, der Christum als ein Kind auf seine Arme nahm, soll sein Sohn gewesen seyn. Er kam in seinem 40ten Jahre nach Jerusalem, und errichtete daselbst seine Schule. R. Schammai war sein Schüler, der sichs zum Verdienst anrechnete, seinem Lehrer zu widersprechen. Beider Weisheit können die Hebräer nicht genug erheben, so ab-

---

e) Fl. Josephus De bello Judaico & eversa Hierosolyma. Libri VII. in operibus ed. Havercampi. Amst. 1726. II. fol. — Basnage Hist. & la religion des Juifs depuis J. C. jusqu'à présent &c. pour servir de supplement à Joseph. Rotterd. 1706. V. 12. 1716. IX. 12. — Holbergs Jüdische Geschichte; aus dem Dänischen. Altona. 1747. II. gr. 4.

f) S. J. A. Fabricii Codex Apocryphus N. Test. Vol. I. p. 303 — 321. p. 214 — 298.

geschmakt sie auch war. g) Ein anderer Schüler war Jonathan, der Sohn Uziel, der den Jerusalemischen Targum, oder die Chaldäische Paraphrase, über die Propheten so, wie Onkelos, ein Proselyt, der zu Christi Zeiten lebte, den Targum, oder die Paraphrase in dem reinern Babylonischen Dialect über den Pentateuch verfertigte; in dem sogenannten Jerusalemischen Targum, der die übrigen Bücher, ausser Daniel, Esra und Nehemia (die bisher weder im Druck erschienen, noch in Bibliotheken handschriftlich gefunden worden sind) begreift, herrscht der unreine in und um Jerusalem und in Palästina gebräuchliche chaldäische Dialect. Man findet diese Paraphrasen (aber nicht ächt) in der Buxtorfischen grossen hebr. Bibel und in der auf Kosten Philips II. Königs in Spanien 1571. gedruckten Polyglotte. Der ältere Babylonische Targum, der für die aus der Gefangenschaft von Babel zurückgebrachte Juden, da sie ihre Muttersprache verlernt hatten, gemacht wurde, ist nicht mehr vorhanden. Man hat überhaupt eilf verschiedene chaldäische Uebersetzungen und Paraphrasen: Onkelos über den Pentateuch; Jonathan über die Propheten; Pseudo — Jonathan über den Pentateuch; Targum von Jerusalem über den Pentateuch; Joseph der Blinde über die Psalmen, Hiob und die Sprüchwörter; Targum über die 5. Megilloth (Ruth, Esther, Klaglieder, Prediger und hohes Lied); drei Targum über das Buch Esther; Targum über die Bücher der Chronik; Targum über die apokryphischen Stücke in Esther; die meisten von unbekannten Juden h). Nach dem Tod Jehuda Hakkadosch, des Verfassers der Mischna, begaben sich A. Chr. 231. die berühmtesten Lehrer von Jerusalem nach Babylon, und errichteten da ihre Schulen. Hier wurde A. Chr. 500. der Babylonische Talmud zu Stande gebracht. Sonst waren noch berühmt R. Akiba und dessen Schüler R. Schimeon Ben Jochai, der das Buch Sohar, eine Kabbalistische Erklärung des Pentateuchs verfertigte und also

g) J. Fr. Buddei Introd in hist. philos. Ebræor. p. 104—112. — Jul. Bartoloccii Bibl. magna rabbin. T. II. p. 787 sqq.

h) De Targumis Cf. Aug. Pfifferi Crit. S. ed. Nagelii. p. 225—293. — Leusdenii Philol. Ebr. mixtus. Disp. V-VII. p. 36-59. — Brian. Waltoni Proleg. XII. — Waltheri Officina bibl. p. 255 sqq. — Mülleri Judaismus. p. 28. — Buddei Hist. eccl. V. Test. p. 1197 sqq. — Eichhorns Einleit. ins A. Test. I. Th. p. 385—435.

den Grund zu der hochberühmten und erbaulichen Kabbala legte, einem kindischen Spielwerk, dessen sich vernünftige zu schämen haben. Bis nach dem 10ten Jahrhundert schlummerte nun die jüdische Gelehrsamkeit. i)

Alle in den verschiedenen Perioden vorhin angeführte Schriften Mosis und der Propheten rc. sind in dem Kanon des A. T. begriffen, und oft zusammengedruckt. Ich will hier die Hauptausgaben der Hebr. Bibel anführen. — — Biblia hebraica. Soncini. 1488. Fol. per R. Josua ben Nathan. kam zuerst 1486. stückweis mit Kimchi's Commentar in Fol. u. 1487. in 4. endlich 1488. die erste ganze Bibel heraus. — B hebr. per Gersonem ben Mose, Soncinatem, Brixiæ. 1494. (254. 8. und noch zweymal in Fol. und 4. sehr korrect. Luther hatte bey seiner Uebersetzung ein solches Exemplar, das in der k. Bibliothek zu Berlin aufbewahrt wird. Man hat noch eine Brescische von 1517. Fol. — B. hebr. per R. Josephum Athiam. Amst. 1661. II. 8. und mit hebr. Anmerk. 1667. II. 8m. — Andere Ausgaben: des Clodius, Frankf. 1677. 8. und richtiger 1716. 4. des Jablonski, Berlin. 1699. 4. u. 8. des van der Hoogs, Amsterdam. 1705. gr. 8. vorzügl. und Leipz. 1740. 4. mit Schmids lat. Uebersetzung, fehlerhaft; des Opiz, Kiel. 1709. 4. des Reineccius, Leipzig, 1730. 36. 56. 4. und 8. — — Kritische Ausgaben: B. hebr. c. n. crit & versione lat. studio Car. Franc. Houbigant. Paris. 1753. IV. fol. Hat weniger geleistet, als Wettstein bey seiner Ausgabe des N. T. Man hat aus diesem kostbaren Werk abgedruckt: Notæ crit. in universos V. T. libros cum integris prolegomenis. Francof. 1777. II. 4m. aber verstümmelt und unzuverläßig. — Vetus Test. hebr. cum var. lectionibus, ed. Benj. Kennicot T. I. Oxonii. 1776. T. II. 1780. fm. (50 Thlr.) Unter 50 Varianten kaum 10 brauchbare, und unter

i) Von der Scholastischen Verfassung unter den Juden s. Ge. Ursini Antiquit. ebr. scholastico-academ. Hafniæ, 1702. 4. — Von der Jüdischen Gelehrsamkeit: Reimmanns Einleitung in die Historie der Theologie insgemein und der Jüdischen ins besondere. Magdeburg, 1717. 8. — Buddei Introd. in hist. philos. Ebræor. Halæ, 1720. 8. — Von der Kabbala: Wæhneri Antiquit. Ebr. Sect. II. Cap. 12. 13. — Christian Knorr a Rosenroth Kabbala denudata. Sulzbaci. 1677. II. 4. — Reuchlin de arte Kabbalistica. — Br. Waltoni Prolog. VIII. §. 30-38. — Wolfii Bibl. hebr. T. II. p. 1191-1247.

diesen 10. etwa 2/3 die von der Unachtsamkeit der Abschreiber herrühren. Was sollen also die 14000 Varianten, womit Kennicot prahlt? Man muß damit vergleichen: Jo. BERN. DE ROSSI Variæ lectiones V. T. ex immensa MSs. editorumque Codd. congerie haustæ, & ad Samar. textum, ad vetustiss. versiones, ad accuratiores S. Criticæ fontes ac leges examinatæ. Parmæ. 1784. 4m. Vol. I. Das ganze Werk soll aus 4 Bänden bestehen. Vernünftig kritisch! Ganz anti-kennicotisch! — Eben so: Des Titres primitifs de la Revelation, ou considérations critiques sur la pureté & l'integrité du texte original des livres S. de l'Ancien Testament, par GABR. FABRICY &c. Rome. 1772. II. 8m. — — Ausgaben mit Commentarien: Biblia S. hebr. cum Masora & Targum Onkelosi & al. typis DAN. BOMBERGII. Venet. 1518. IV. Fol. bis 1544. mehrmalen in Fol. und 4. gedruckt. Besonders ist die Ausgabe von 1526. welche R. JAC. CHAIIM. besorgte, merkwürdig, weil man ihren Text in den meisten folgenden Ausgaben beybehalten hat. — B. S. hebr. c. commet. R. KIMCHI & recognitione FRANC. VATABLI. Paris. ex off. ROB. STEPHANI. 1539. — 1544. IV. 4. Nach der Bombergischen, fehlerhaft; auch 1544—1546. XVI. 12. — B. hebr. c. comm. Rabbinorum & Targumim, ed Jo. BUXTORF. Basil. 1619. II. Fol. — B. hebr. c. comm. var. Rabbinorum, cura R. MOSIS. Amst. 1724-27. IV. Fol. Sehr schön. — B. hebr. c. n. philologico — exegeticis in Hagiographa; ed J. H. MICHAELIS. Halæ. 1719. III. 4. — In den Polyglotten; unter welchen vorzüglich zu merken: COMPLUTENSIA. 1514.-17. VI. Fol. und mit den Vocabulariis VII. Fol. durch den Card. Ximenes veranstaltet. — ANTWERPIENSIA, durch ARIAS MONTANUS. 1569-72. VIII. Fol. insgemein opus regium, weil sie auf Kosten Phil. II. K. in Spanien gedruckt wurde. — PARISIENSIA, durch LE JAY. 1528—45. IX. Fol. sehr prächtig. — LONDINENSIA, durch Walton, Clerk, Hyde, Castell ꝛc. 1657. VI. Fol. und mit Edm. Castells Lexico heptaglotto, VIII. Fol. die beste. Dieses Lexicon ist äusserst selten, weil 1666. der gröste Theil von dem, was schon abgedruckt war, zu London verbrannte. k) — —

k) Von den verschiedenen Ausgaben s. Benj. Wilh. Dan. Schulze vollständige Kritik über die gewöhnliche Ausgaben der Hebr. Bibel: Berlin, 1766. gr. 8. — JAC. LE LONG Bibliotheca sacra. Paris. 1723. II. fol. vermehrt, verbessert und fortgesetzt von Andr. Gottl. Masch. Halæ, 1779-83. IV. 4m. — JO. CHRISTOPH. WOLFII Biblioth. hebr. P. II. Hamb.

Uebersetzungen des A. T. und zwar I. die Syrische (Peschito, simplex, litteralis) aus dem Hebr. Text, deren sich die Maroniten bedienen; sie steht in der Parisischen und Londner Polyglotte und weicht sehr vom Hebr. Text ab. Cellarius gab davon einige Excerpten heraus mit einer lat. Uebersetzung. Cizæ. 1682. 4. II. Die Arabische, auch in gedachten Polyglotten; durch den R. SAADIAS; fehlerhaft und ungleich, so, daß mehrere daran scheinen gearbeitet zu haben; besonders gedruckt, nach der Vulgate geändert, Rom. 1671. III. Fol. III. Die Aethiopische oder Abessinische, von der ganzen Bibel; in der Londner Polyglotte stehen nur die Psalmen, das hohe Lied und das N. T. aber sehr fehlerhaft gedruckt. Die Psalmen gab auch Ludolf einzeln heraus. Frankf. 1701. 4. IV. Die Koptische, von der ganzen Bibel, liegt in der Vatikanischen Bibliothek; den Pentateuch gab Dav. Wilkins heraus, Lond. 1731. 4. und das N. T. mit der lat. Uebersetzung Oxon. 1716. 4. V. Die Armenische, von der ganzen Bibel; sehr schön gedruckt Amst. 1666. fol. und Constantinop. 1705. 4. VI. Die Persische, vom Pentateuch, mit hebr. Lettern, nebst dem hebr. Text gedruckt Constantinop. 1551. 4. Die Uebersetzung der Evangelien steht in der Londner Polyglotte. VII. Die Griechisch-Alexandrinische der sogenannten 70. Dollmetscher, von welcher oben gehandelt wurde. VIII. Die Griechische des Aquila von Sinope, eines Heiden, der zum Christenthum, hernach zu den Juden übergieng; des Symmachus, eines Samariters, Juden und endlich Ebioniten; des Theodotions, von Ephesus, der vom Christenthum zu den Juden abfiel. Des erstern Uebersetzung ist zu wörtlich, des 2ten zu frey, des 3ten getreu. Man hat noch 3 Anonymische im 3ten Jahrhundert theils zu Jericho, theils zu Nikopoli entdeckt, welche quinta, sexta, septima genennt werden. Alle stehen in den Hexaplis des Origenes, welche Montfaucon am vollständigsten herausgab. Parif. 1714. II. Fol. nachgedruckt mit Bahrdts Anmerkungen, Lipf. 1769. II. Fol. Auch sind Jo. DRUSII Veterum interpretum græc. in totum V. T. Fragmenta, Arnhem. 1622. 4. wegen den Anmerkungen hier zu empfehlen. 1)

1721. 4. p. 365 fqq. — Baumgartens Nachr. von einer Hallischen Bibliothek ꝛc.

1) Jo. FRID. FISCHERI Prolusiones de versionibus græcis librorum V. Test. litterarum hebr. magistris. Lipf. 1772. 8m.

IX. Die alte lateinische, und zwar die sogenannte Itala, vor Hieronymus, und die Vulgata oder Hieronymiana, nach Hieronymus. — Ausgaben: Bibliorum S. latinæ versiones antiquæ, f. vetus Italica & cæteræ &c. von SABATIER. Rheims 1743. III. fol. — Ed. Rob. STEPHANI. Par. 1528. 1532. fol. vornemlich 1540. 43. 45. 8. 1546. fol. 1555. 8. und 1557. II. fol. — Die von den Löwenischen Theologen, Antw. 1547. fol. 1573. 8. — Die neuere Vulgata, theils von SIXTUS V. 1490. fol. der die Correctur selbst besorgte; theils von CLEMENS VIII. Romæ 1652. fol. sehr verändert. m)

X. Die nach dem Grundtext verbesserte Vulgate von Luc. Osiander. Tub. 1589-92. und Francof. 1609. III. fol. von Andr. Osiander, mit Anmerkungen, 5te Ausgabe, Francof. 1618. fol. und mit verändertem Titel, Hamb. 1733. fol. XI. Andere lat. Uebersetzungen: des Seb. Schmids. Argentor. 1696. 4. zu wörtlich; — des Seb. Castellio, Basil. 1551. fol. 1556. fol.; die letzte von ihm selbst besorgte; und Leipz. 1738. 8. die beste; zu frey, aus Liebe zum Ciceronianischen Ausdruck; — des Junius und Tremellius, Francof. 1575. 8. oft gedruckt; vorzüglich. XII. Die Deutsche, vor Luther, nach der Vulgate, davon die erste und höchstseltene Ausgabe zu Maynz, 1462. fol. Andere auch seltene, zu Straßburg, 1466. 85, zu Augspurg, 1477. 80. 83. 87. 90. 1507. zu Nürnberg, 1483. 88. Von Luthers Uebersetzung S. unten bey den kanonischen Büchern des neuen Test. — Reformirte: Die Züricher 1525. fol. und sehr verbessert, 1772. fol. Piscators Herborn; zuerst stückweis 1602-1604, hernach 1604; zusammen 1604. III. gr. 4. und Anhang dazu 1624. gr. 4. — XIII. Die französische, beste von Martin, mit dessen Anmerkungen, Amst. 1707. II. 4. und ohne Anmerk. oft in 8. XIV. Die Englische, auf Jacobs I. Veranstaltung, Lond. 1612. fol. und 12. XV. Holländische, die sogenannte, sehr getreue, Staatenbibel; Leiden und Haag, 1637. fol. XVI. Die Schwedische, sonst nach Luthers Uebersetzung, jezt durch des weisen Gustavs III. Veranstaltung, sehr verbessert; die Dänische, Isländische, Finnische, Lettische, Lithauische rc. nach Luther. XVII. Von der Spanischen, Italie-

m) TH. JAMES Bellum papale f. Concordia discors Sixti V. & Clem. VIII. circa Hieronymianam editionem. Lond. 1600. 4. 1678. 8.

nischen, Ungarischen, Böhmischen, Sklavonischen, Rußischen, Polnischen, und andern Uebersetzungen S. Widekind von raren Büchern, p. 435. seq. CLEMENT Bibliotheque raisonnée des Livres difficiles à trouver, v. Biblia. — WALCHII Bibl. theol. T. IV. p. 117. seqq. — Eichhorns Einleitung ins alte Test. I. Th. Nur muß ich noch erinnern, daß der wolthätige Philosoph K. Stanislaus Lescinsky, die ganze Bibel in Polnische Verse übersetzt, und den prächtigen Druck zu Nancy 1758. gr. fol. auf seine Kosten veranstaltet hat. — Commentare über die ganze Bibel, ausser den unten bey den kanonischen Büchern des neuen Testaments angeführten gloßirten Bibeln ꝛc. — JOH. PISCATORIS Comment. in omnes libros V. T. Herbornæ. 1646. IV. fol. und Comment. in omnes lib. N. T. ib. 1658. fol. — JOH. MARIANÆ Scholia in V. & N. T. Par. 1620. fol. — ABR. CALOVII Biblia illustrata. Francof. 1672. 76. IV. fol. zu polemisch, hauptsächlich gegen Grotius. — H. GROTII Annotationes in V. T. auxit C. F. L. VOGEL. T. 1. Halæ 1775. und von J. C. DOEDERLEIN fortgesetzt, T. II. III. ib. 1776. 4. Annot. in N. T. Erlangæ 1755. 57. II. 4. (18. Thl.) vorher Lutetiæ. 1644. V. fol. Amst. 1641. 46. II. fol. auch in seinen operibus theol. Lugd. B. 1690. IV. fol. (20. Thl.) Amst. 1697. IV. fol. (24. Thl.) nachgedruckt, Basil 1731. IV. fol. (16. Thl.). Vortreflich! nur hat er überall Christum wegzuexegistren gesucht, Varianten zu sehr gehäuft, und die heidnischen Schriftsteller zu oft angeführt. Man hat auch von diesem Commentar ein Compendium: H. GROTII Annotationes in V. & N. T. juxta ed. Amst. 1679. in compendium redactæ. Lond. 1727. 4. — CONR. PELLICANI Comment. in libros V. & N. T. Tiguri 1532-39. VII. fol. zu weitläufig. — CORN. A LAPIDE Commentaria in Scripturam S. Venet. 1708. XVI. fol. und ausser Ps. und Hiob ib. 1717. IX. fol. Viele Belesenheit, viel Ueberflüßiges. — AUGUSTIN CALMET Commentaire littéral sur tous les Livres de l'Ancien & du N. Test. Paris 1707-16. XXIII. 4. 1724. VIII. fol. Unter den katholischen Schrifterklärern, denen es so sehr an Kenntniß der heil. Sprachen fehlt, der beste. Er zeigt viele Gelehrsamkeit, sagt oft freymüthig seine Gedanken; übrigens kann man ihn aber doch nicht von allen Fehlern seiner Glaubensgenossen frey sprechen. — La S. Bible, ou le V. & le N. T. avec un Comment. littéral, composé de notes choisies & tirées de divers Auteurs Anglois. Amst. 1743-77. VI. 4. (36 fl.). Sehr schön;

wird noch fortgesetzt; der 6te Theil enthält die Bücher der Könige. — Joh. Heinr. Moldenhauers Uebersetzung und Erläuterung der heil. Bücher alten Test. Quedlinburg 1774-77. V. gr. 8. — Joh. Chr. Frid. Schulzii Scholia in V. T. Vol. I. Sect. II. Norib. 1783. 8m. (3 fl.). — Joh. Dav. Michaelis Uebersetzung des alten Testaments, mit Anmerkungen für Ungelehrte. Göttingen 1770-83. XIII. 4. Sehr schätzbar und gründlich; nur bisweilen zu gewagte Kritik. — Sal. van Till Opus analyticum comprehendens Introductionem in Scripturam S. Trai. ad Rh. 1720. 4. — Erklärungsschriften über einzelne Stellen: Lud. de Dieu Animadversiones in V. T. libros omnes. Lugd. B. 1648. 4. Animadv. in IV. Evangelia. ib. 1631. 4. Animadv. in Acta Apost. ib. 1634. 4 Animadv. in Epist. Pauli. ib. 1646. 4. alle zusammengedruckt unter dem Titel: Critica S. Amst. 1693. fol. — Dan. Fesselii Adversaria S. Witteb. 1677. II. 4. — Deylingii Observationes S. III. 4. und Observ. miscell. II. 4. — Vitringae Observat. S. II. 4. — Witsii Miscellanea S. II. 4. und Meletemata Leidensia. 4. — Aug. Pfeifferi Dubia vexata Scripturæ S. s. loca difficiliora V. T. Lipf. 1692. 4. — Seb. Schmidii Collegium bibl. prius, in quo dicta LXVI. V. T. explic. Argent. 1676. 4. Ej. Coll. bibl. posterius, in quo dicta XLVI. N T. explic. ibid. 1676. 4. — Alb. Schultens Animadv. philol. & crit. in varia loca V. T. Amst. 1709. 8. — Kypke Observ. S. Uratisl. 1755. II. 8. — Joh. Markii Textuales exercit. ad L. sel. V. & N. T. loca. Amst. 1694. 4. Exerc. exeget. ad L. sel. V. T. loca. ib. 1709. 4. Sylloge Diss. philol. theol. ad sel. textus V. T. Lugd. B. 1717. 4. Fascic. Diss. philol. exeg. ad sel. textus V. T. ib. 1725. 4. — Joh. Ge. Michaelis Exercit. theol. philol. Lugd. B. 1757. 8. Joh. Dav. Michaelis Syntagma commentationum. Gœtt. 1759-67. II. 4. — Joh. Bernh. Koehleri Observ. philol. in loca sel. codicis S. Lugd. B. 1766. 8m. — Joh. Christo. Doederlein Curarum exeget. & crit. in quædam V. T. oracula specimen. Altdorf 1770. 8. — Joh. Aug. Noesselt Opuscula ad interpret. S. S. Halæ. 1771. 8. — Abr. Schultens Opera minora. Lugd. B. 1769. 4. und Sylloge Diss. philol. exeget. ib. 1772. 4m. — Chr. Aug. Crusii Hypomnemata ad theologiam prophet. Lipf. 1764. 71. II. 8m. — Discours historiques sur les Evenemens memorables du V. & N. T. par Jac. Saurin, continués par Rocques & Beausobre. Amst. 1720-39. VI. fol XI. 8. Deutsch übersetzt und fortgesetzt durch Frid. Eberh. Rambach. Rostock

1745 = 49. IV. 4. — Calmets biblische Untersuchungen rc. Französ. Paris 1720. III. 4. Amst. 1723. Lat. Lucca. 1729. fol. Deutsch, mit Mosheims Anmerk. Bremen 1738. V. 8. — Scheuchzers Physica S. oder Naturwissenschaft der in heil. Schrift vorkommenden natürlichen Sachen. Augsp. 1731. V. fol. mit 750. Kupfern. Sam. Gottl. Donats Auszug aus derselben, mit Anmerkungen und Erläuterungen. I. Th. I--III. B. Leipzig 1777—79. gr. 4. — Schmidts biblischer Historicus, Geographus, Mathematicus, Physicus, Medicus. Leipzig 1728. V. gr. 8. (10 fl.). — Lilienthals gute Sache der in der heil. Schrift alten und neuen Testam. enthaltenen göttlichen Offenbarung. Königsb. 1750=82. XVI. 8. (16 fl.) verbessert und vermehrt. ib. 1778. gr. 4. I. B. (4 fl. 30 kr.) — Stackhousens Vertheidigung der biblischen Geschichte und Religion; aus dem Engl. Rostock 1751=59. VIII. 8. — — — Biblische Wörterbücher, welche die vorkommende Sachen erklären; Calmets Dictionnaire hist. crit. chron geogr. & litteraire de la Bible. Genev. 1730. IV. 4. mit Kupf. Deutsch, Liegniz 1751=54. IV. gr. 4. Biblisches Wörterbuch, auszugsweise von neuem übersetzt, mit Verbesserungen und Berichtigungen, Hannov. 1779 = 81. II. 8. (4 fl.) Sehr brauchbar. — Schneiders allgemeines biblisches Lexicon. Frankf. 1728. III. fol. (18 fl.). — — — Einleitungsschriften: Br. Waltoni Apparatus biblicus &c. Tiguri, 1673. fol. Eigentlich die Prolegomena zu der Londner Polyglotte; neu aufgelegt, und nach seiner Art verbessert von Dathe, unter dem Titel: In Biblia polyglotta prolegomena. Lipf. 1777. 8. (1 Thlr. 16 gr.) — J. G. Carpzovii Critica S. Vet. Test. Lipf. 1748. 4. und Introductio in libros canonicos V. T. ib. 1731. III. 4. — Joh. Gottfr. Eichhorns Einleitung in das alte Test. ib. 1780—83. III. 8. (7 fl. 30 kr.) vermehrt und umgearbeitet. ib. 1787=88. III. gr. 8. Vorzüglich, weit vollständiger, als Carpzov; für die neuere Kritik interessant. — Mich. Lilienthals biblischer Archivarius des alten und neuen Test. Königsb. 1745=46. II. 4. — Mich. Waltheri Officina Biblica Witteb. 1668. 4. für ihre Zeiten gut. — Glassii Philologia Sacra. Lipf. 1743. 4. von Dathe nach seiner Art, nicht ganz glücklich verbessert. ibid. 1775. 76. II. T. 8. (3 Thlr. 16 gr.) — Hottingeri Thesaurus philol. f. clavis Scripturæ &c. Tig. 1696. 4. — Rich. Simon Hist. crit. du V. & du N. T. Par. 1678. Amst. 1680. Rotterd. 1685. III. 4. Das neue Test. deutsch übersetzt durch

Heinr. Matth. Cramer, Pastor zu Quedlinburg. Halle 1776 = 80. III. 8. (4 Thlr. 12 gr.) Dagegen zu merken: JOH. HENR. MAJI Examen hist. crit. textus N. T. &c. Giessæ 1694. 4. — LUD. CAPPELLI Critica S. f. de variis, quæ in sacris Vet. Test. libris occurrunt, lectionibus Libri VI. Par. 1650. fol. auxit JOH. GOTTFR. SCHARFENBERG. Halæ 1778. II. 8. (1 Thlr. 6 gr.) Den ersten Band besorgte Vogel 1775. Sehr verbessert und ergänzt. Dagegen: JOH. BUXTORFII Anti-Critica. Basil. 1653. 4. — LUD. & JAC. CAPPELLI Commentarii & notæ crit. in V. T. Dabey LUD. CAPPELLI Arcanum punctationis revelatum. Amst. 1689. fol. — FRANZII tr. de interpretatione S. S. maxime legitima. Witteb. 1619. 1708. 4. — SIXTINI AMAMÆ Antibarbarus biblicus. Franek. 1656. 4. &c. n)

III.

Ehe wir zur Geschichte anderer Völker kommen, müssen wir untersuchen, was eigentlich zu den Künsten und Wissenschaften unter den Menschen zuerst Anlaß gegeben hat. Ich glaube, wir finden den Grund davon theils in dem Bedürfnis, im Nutzen, in der Nothwendigkeit, theils in dem Vergnügen und in der Ehrbegierde, theils in dem Aberglauben. Dieß sind vermuthlich die Quellen aller menschlichen Kenntnisse, der ganzen Gelehrsamkeit, so weit sie nun die Menschen gebracht haben, und aller erfundenen Künste. Gleichwie aber der Künstler seine Kunst anfangs mechanisch treibt, ohne auf Ursache und Würkung zu sehen, der Gelehrte aber sich von jenem dadurch unterscheidet, daß er alles aus Gründen herleitet; also mögen wol die Künste, zumal diejenige, die von dem Bedürfnis erzeugt wurden, vor den Wissenschaften entstanden seyn und diesen den Weg gebahnt haben; doch so, daß der Gelehrte sich bald mit dem Künstler vereinigte, die Kunst durch Nachdenken erweiterte und vervollkommnete. Aus dem Bedürfnis und dem Nutzen entstund die Geschichte, Geometrie, Astro-

---

n) LE LONG Bibliotheca S. Parif. 1723. fol. vermehrt von Börner. Lipf. 1739. fol. vermehrt und verbessert von Andr. Gottl. Masch. Halæ. P. II. 1779-83. in 4 Bänden. 4m. (15 fl.) — BUDDEI Isagoge historico-theologica. Lipf. 1730. 4. — WALCHII Bibliotheca theologica. Jenæ, 1758-65. IV. 8m. — Joh. Aug. Nösselts Anweisung zur Kenntniß der besten Bücher in allen Theilen der Theologie. Halle. 1779. vermehrt 1781. 8. (2 fl. 30 kr.)

stantinopels, oder bis auf das Ende der christlichen Regierung im Orient, oder bis auf die Erfindung der Buchdruckerkunst, von A. Chr. 306—1453. Die neuere, von da an, oder von der Flucht der griechischen Exuln aus dem Orient nach Italien, da die Wissenschaften wieder hergestellt wurden, bis auf unsere Zeiten. Andere machen eine andere Eintheilung, die immer sehr willkürlich bleibt, je nachdem man die Epochen und Perioden bestimmt. Joh. Fridr. Bertram bringt in seinen Anfangslehren der Geschichte der Gelehrsamkeit alle Begebenheiten unter 8. Perioden. I. Von Mose bis Pythagoras, oder bis auf das Ende der babylonischen Gefangenschaft; sie heißt bey ihm Theurgico-poëtica, weil die geheime Philosophie und Theurgie der Aegypter, Chaldäer rc. hier vorkömmt, und die alten Dichter, Orpheus, Linus, Amphion rc. das Volk in Versen lehrten, auch Homer und Hesiodus berühmt waren. Aber gehören nicht auch dahin andere berühmte Gelehrte, Aeskulap, die 7. Weisen in Griechenland? Nicht auch die Propheten in Israel? II.) Bis August, oder den Anfang des ersten christlichen Jahrhunderts; periodus philosophico-rhetorica. Waren dann nicht auch in dieser Zeit mehrere Geschichtschreiber und Dichter? III. Bis Honorius im 5ten Jahrhundert; per. historico-juridica. Waren nicht auch Philosophen, Redner, Dichter und Kirchenväter? IV. Bis Bernhard im 12ten Jahrhundert; per. theologico-poëtica, oder wegen der eingerissenen Barbarey, ignava. Wie unbestimmt! Carl der Grosse möchte wol mehr Epoche machen, als Bernhard; ignava ist eben nicht die ganze Periode; theologico-poëtica gewiß nicht vorzüglich. V. Bis auf die Eroberung Constantinopels 1453; per. scholastico-mystica. Dieß könnte man in Rücksicht auf die scholastische Philosophie endlich gelten lassen; aber Mystiker warens so viele eben nicht. VI. Bis Cartesius in der Mitte des 17ten Jahrhunderts; per. Ciceroniano-critica. Auch wieder unbestimmt. Cicero hat in dieser Zeit wenig gewonnen, ob man sich gleich bemühte die mönchische Barbarey zu verbannen; und so viele Critiker hatte man auch nicht. Das merkwürdigste war wol die durch die griechische Exuln nach dem Occident gebrachte Gelehrsamkeit und die Reformation. VII. Bis 1690. per. physico-philologica. Wurden nicht auch andere Wissenschaften excolirt? Wie viele Theologen, Historiker, Philosophen und Critiker! VIII. Bis auf unsere Zeiten; per. eclectico-reformata. Mag seyn!

seyn! Nur muß man die erste und letzte Helfte des 18ten Jahrhunderts sorgfältig unterscheiden.

V.

Die Frage: Ob die Aegypter oder die Chaldäer zuerst die Gelehrsamkeit durch Nachdenken erweitert, und zuerst die Wissenschaften getrieben haben? ist unbedeutend. Beyde Völker trugen das ihrige bey, ein jedes nach seiner Lage. Man fehlt aber offenbar, wenn man die Sache übertreibt, und den alten Aegyptern zu viel Verdienst zuschreibt. Ich glaube fast, man pflege dießfalls die ältesten mit den neuern Zeiten zu verwechseln, da die Griechen die Gelehrsamkeit so sehr emporbrachten, daß Aegypten die allgemeine Schule der damals gesitteten Welt wurde. Wahrscheinlich haben die Phönizier, vermittelst ihres Handels, zu Ausbreitung der Gelehrsamkeit, so wie sie damals beschaffen war, mehr beygetragen, als die Aegypter. In den ältern Zeiten war die ägyptische Gelehrsamkeit noch unvollkommen. Geometrie, Astronomie, Medicin, Physik, Magie, Alchemie, Moral, Theologie 2c. bestimmte ihren Umfang. Pyramiden, Obelisken, Labyrinth zeugen von der Baukunst der Aegypter. Sie bereiteten, da sie einmal Hieroglyphen und Buchstaben erfunden hatten, die Nilpflanze Papyrus zum schreiben, und wußten die Kunst durch Balsamirung die Leichname vor der Verwesung zu bewahren. Insofern legten sie sich auch auf Anatomie; doch rückten sie in Ausbildung der Vernunft gar nicht weit fort. Ihre Astronomie war abergläubische Sterndeuterey; ihre Medicin, Quacksalberey, da sie keine chemische Arzneyen, nur Kräuter unter Segensprechen gebrauchten, und ganz natürlichen Dingen übernatürliche Kräfte zueigneten; und wie verworren war ihre Theologie! Osiris, der gute Gott, und Typhon, der böse Gott, die unsinnigste Abgötterey, Traumdeuterey, Zauberey, Seelenwanderung 2c. lauter abgeschmacktes Zeug! Und was war ihre Philosophie anders, als ein symbolisches, hieroglyphisches, phantastisches Kinderspiel? Ob sie nun gleich nicht verdienen nach dem Ausspruch des Philo und Themistius q) εθνος πολυσοφωτατον, die allerweisesten Leute genennt zu werden; so müssen wir doch gestehen, daß sie das Eiß gebrochen, und andern Völkern, besonders

---

q) PHILO de circumcisione, p. 625. — THEMISTIUS Orat. VII. p. 231.

den Griechen, Anlaß gegeben haben, durch vernünftiges Nachdenken weiter zu kommen. Was hielt sie aber zurück, daß sie nicht selbst so weit kamen? Ihr Aberglaube, der den Verstand sklavisch fesselt und benebelt, und die Wahrheit durch Vorurtheile und Irthümer unterdrückt. Ihre Priester, die größten Betrüger und Charlatans, hatten die Gelehrsamkeit für sich und ihre Söhne gepachtet und trieben damit ein Monopolium. Auch hatten sie ihre Weisheit in Hieroglyphen eingehüllt, deren Studium so mühsam war, daß es beynahe die Kräfte des menschlichen Verstandes erschöpfte. Die allzugrossen Einkünfte, die den Priestern angewiesen waren, machten sie träge. Sie hatten ihre Schulen bey den Tempeln; die vornehmsten und gewissermassen hohe Schulen waren zu Theben, Memphis und Heliopolis. Wer diese besuchte, mußte das tiefste Stillschweigen geloben. r) Osiris und seine Gemahlinn und Schwester Isis, die lange vor Mose Aegypten beherrschten, wurden nach ihrem Tode göttlich verehrt; jener unter dem Bild des Ochsen Apis; diese unter dem Bild einer Kuhe. Sie hatten nicht nur viele gute Gesetze gegeben, sondern auch

---

r) Bruckers Fragen aus der Philos. Hist. I. Th. p. 160-183. — Heumanns Acta philos. T. II. p. 660-697. — HERM. CONRINGII lib. de Hermetica Aegyptiorum vetere & nova Paracelsicorum medicina. Helmst. 1648. und vermehrt 1669. 4. Ej. tr. de Asiæ & Aegypti antiquissimis Dynastiis. — Ihm setzte entgegen OLAUS BORRICHIUS lib. sub tit. Hermetis Aegyptiorum & Chymicorum sapientia ab Herm. Conringii animadversionibus vindicata. Hafniæ, 1674. 4. — REIMMANNI Idea systematis antiquitatis litterariæ specialioris s. Aegyptiacæ adumbrati. Hildesheim, 1718. 8. — HERM. WITSII Aegyptiaca. 4. — JAC. PERIZONII Origines Aegyptiacæ. Lugd. B. 1711. 8. — MARSHAMI Canon chronicus Aegyptiacus, Ebr. & Græcus. Lond. 1672. Lips. 1676. 4. — JAMBLICHI lib. de Mysteriis Aegyptiorum. Lugd. B. 1549. 4. Oxon. 1678. fol. — NIC. CAUSSINI symbolica Aegyptiorum sapientia. Paris. 1647. 8. — JO. BAPT. CASALII de profanis Aegyptiorum, Romanorum & sacris Christianorum ritibus. Lib. III. Francof. 1681. 4. — PAUL ERN. JABLONSKI Pantheon Aegyptiorum. Part. III. Francof. ad V. 1750. 8m. — Recueil d'Antiquités Egyptiennes, Etrusques, Grecques & Romaines. a Paris. T. VI. 1761. T. VIIme supplement. ib. 1767. 4. m. K. vom Graf Caylus. — De la SAUVAGERE Recueil d'Antiquités dans les Gaules; suite aux Antiquités de Mr. le Comte de CAYLUS. ib. 1770. 4. m. K. — PAUW Recherches philosophiques sur les Egyptiens & les Chinois. a Berlin, 1773. II. 8. — Christoph Meiners Versuch über die Religionsgeschichte der ältesten Völker, besonders der Aegypter. Gött. 1775. 8.

ihre Unterthanen in verschiedenen zum Bedürfnis des menschlichen Lebens nöthigen Künsten unterrichtet und besonders den Ackerbau befördert. Osiris mag vermuthlich der alte wolthätige König Menes seyn; und Isis die Jo. Ihre Verehrung pflanzte sich auf andere heidnische Völker fort, aber unter veränderten Namen. s)

Hermes Trismegistus, oder Merkurius I, auch nach seinem ägyptischen Namen Thoyth oder Thoth, wird für den Urheber aller ägyptischen Weisheit und Gelehrsamkeit gehalten. Er soll A. M. 2544. a. Chr. 1459 gelebt haben. Einige halten ihn für den Moses, weil, wie sie sagen, alle Erzählungen von dem ägyptischen Merkur mit diesem übereinstimmen. Aber mit mehrerem Grund glaubt man, er habe bey dem Osiris oder Menes die Stelle eines obersten Raths und geheimen Schreibers bekleidet; die wohlthätigen Gesetze, die dieser gute König gab, entworfen, den Gottesdienst angeordnet, und durch astronomische Beobachtungen das Jahr in 365. Tage getheilt, da es vorher 360. hatte. Er hatte die Ehre, für den Verfasser aller ägyptischen Bücher gehalten zu werden, die auch von den Priestern herkamen. Daraus läßt sichs erklären, warum ihm Jamblichus t) 20000. und Manethon gar 36525. Bücher zuschreibt. u) Einige sind noch unter des Hermes Namen vorhanden, die man aber für die Arbeit eines Juden, oder Platonischen Christen aus dem zweyten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung halten will. Nemlich: I. Pœmander, eine Rede von der Natur der Dinge und von der Schöpfung der Welt. II. Asclepius, ein Gespräch von Gott, dem Menschen und der Welt. III. Jatromathematica, eine astrologische Anweisung, wie man aus dem Stand der Planeten den Ausgang einer Krankheit vorhersagen kann. IV. Libri II. de revolutionibus nativitatum, vom Nativitätstellen. V. Aphorismi oder centum sententiæ astrologicæ &c. und noch an-

s) PLUTARCHI lib. de Iside & Osiride. — DIODOR. SICULUS Lib. I. Cap. 1. 2. — HERODOTUS Lib. III. — Baniers Götterlehre. 2. B. p. 7-176.

t) De Mysteriis. Sect. VIII. Cap. 1. p. 157.

u) Manethon, Oberpriester von Heliopolis, lebte A. M. 3724. a. Chr. 260. unter dem Aegypt. K. Ptolem. Philadelphus und schrieb eine Aegyptische Chronik in 3 Büchern, wovon aber nur Fragmente übrig sind; auch Apotelesmatica, oder sechs Bücher von der Würkung der Gestirne, die durch eine Mediceische Handschrift ganz erhalten wurden. Ed. gr. & lat. cura JAC. GRONOVII. Lugd. B. 1698. 4. S. FABRICII B. gr. Lib. III. Cap. 20. Vol. II. p. 494 sqq.

dere auf gleichen Schlag, in welchen man eben nicht die hochgepriesene hermetische Weisheit bewundern mag. Sie sind theils einzeln, und zwar Pœmander cum commentariis HANNIBALIS ROSSELII, gr. & lat. Col. Agr. 1630 IV. fol. græce. Paris. 1554. 4. græce & lat. Burdigalæ. 1574. 4. auch italienisch, Fiorenze. 1549. 8. Deutsch von Dietr. Tiedemann, Berl. 1781. 8. mit guten Anmerkungen; theils alle zusammengedruckt in FABRICII PATRICII nova de universis Philosophia. Venet. 1593. f — Sonst waren nach dem Zeugniß des Cicero de Nat. Deor. Lib. III. Cap. 22. überhaupt drey griechische, und zwey ägyptische Hermes bekannt. x)

Noch ist Asklepius oder Aeskulapius, ein berühmter Arzt zu merken, der A. M. 2756. oder 2820. a. Chr. N. 1247. gelebt haben soll; der aber mit dem griechischen Aeskulap, dem Sohn des Apolls, und Schüler des Centauren Chirons, nicht zu verwechseln ist. Ein dritter Aeskulap machte sich durch seine glückliche Curen zu Rom beliebt. Der griechische war der berühmteste. Er hatte seine vornehmsten Tempel zu Epidaurus, Pergamus und Cos. Seine Söhne waren Machaon und Podalirius, die Feldärzte oder vielmehr Chirurgen bey dem Heer des Agamemnons vor Troja. Seine Nachkommen hießen Asklepiaden; sie hatten 2 berühmte Schulen zu Cnidus und Cos. y) Anderer ägyptischer Gelehrten zu geschweigen, die zum Theil fabelhaft sind; so, wie es fabelhaft ist, daß die Aegypter von Abraham sollen die Arithmetik und Astronomie, und von Joseph andere Wissenschaften gelernt haben. Dieß ist gewiß, daß die Gelehrsamkeit der Aegypter bis etwa A. M. 3430. oder 600. Jahre vor Christo am meisten geblühet, aber nachher durch die grausamen Kriege des unsinnigen Cambyses, der die Tempel und Priester so grausam zerstörte, noch mehr nach dem Tode Alexanders, und unter den Römern, auch durch viele andere feindliche Einfälle abgenommen habe. Unter dem griechischen König Ptolemäus Lagi

---

x) OLAUS BORRICHIUS de Hermetis Aegyptiorum & Chymicorum sapientia. Hafn. 1674. 4. — LAMBECII Prodromus hist. litt. Lib. II. Cap. I. p. 134-143. — FABRICII Bibl. gr. Lib. I. Cap. 7-12. p. 46-85. — J. J. BRUCKERI Hist. crit. philos. Lib. II. Cap. 7. Ej. Fragen aus der Philos. Hist. I. Th. p. 162 sqq. — Hambergers Zuverl. Nachr. I. Th. p. 18-23.

y) FABRICII B. gr. Lib. I. Cap. 8. p. 55 sqq. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 24. — Stolls Anleitung zur Historie der Medic. Gelahrtheit. p. 36-42. — BLUMENBACHII Introd. in hist. medicinæ litt. p. 18 sqq.

und dessen Sohn Ptolemäus Philadelphus erhielt sie sich noch; dieser stiftete die grosse Bibliothek; jener das berühmte Musäum zu Alexandrien, 300. Jahre vor Christo, eine hohe Schule, oder ein königliches Gebäude, darinn die Lehrer disputirten, lehrten und wohnten, und ihren reichlichen Unterhalt hatten. Es wurde 300. Jahre nach Christo vom Kaiser Caracalla zerstört. z) Seitdem die Türken Aegypten eroberten, herrscht Unwissenheit, Bosheit und Dummheit unter dem Volk. a)

Von den Chaldäern, diesem ältesten Volke, haben wir wenige zuverläßige Nachrichten; vieles ist verworren und fabelhaft. Ihr ältestes Reich begriff auch Assyrien, Persien und Arabien; daher werden insgemein die Erzählungen vermengt. Wir reden hier im eigentlichen Verstande von Chaldäa. Auch bey den Chaldäern hatten die Priester, welche Magi oder Philosophen hießen, die Gelehrsamkeit gepachtet und in dunkle Worte verhüllt, um nach ihrem Wohlgefallen das Volk lenken zu können. Aber was war ihre Philosophie und Gelehrsamkeit? Aberglaube und Kinderey. Ihre Religion war unvernünftige Abgötterey. Sie spielten mit ihren Talismanen oder Bildern, mit abergläubischen Gebräuchen; glaubten, alles seye aus dem Licht entstanden und verehrten das Feuer als die höchste Gottheit; träumten sieben, theils ätherische, theils körperliche Welten; schrieben den Gestirnen und Metallen und Kräutern übernatürliche Wirkungen zu; daher kamen ihre theurgische Alfanzereyen. Ihr größtes Verdienst mag wol in der Astronomie bestanden haben, welche vermuthlich andere Völker von ihnen lernten. Unter ihren Gelehrten kommt auch ein Zoroaster vor, dessen Geschichte aber so dunkel, verworren und widersprechend ist, daß man durchaus nichts entscheiden kann; denn einige halten ihn für den Cham, andere für den Nimrod oder Assur. Einige nehmen sechs Zoroaster an; andere nur zwey; andere nur einen: Und diesen einigen wollen wir zu den Persern verweisen. Eben so

---

z) STRABO Geograph. Lib. XVII. p. m. 591. — JO. FR. GRONOVII tr. de Museo Alexandrino, in Antiquit. græc. Vol. X. — ATHENÆUS Lib. I. C. 19. Lib. V. C. 8. L. XV. C. 6. — SUETONIUS in Claudio. Cap. 42. — SPARTIANUS in Hadriano. Cap. 20. — MORHOFII Polyhist. Lib. I. Cap. XIV. p. 137 sqq.

a) REIMMANNI Idea Systematis antiquitatis litterariæ specialioris s. Aegyptiacæ, Hildesheim, 1718. 8. — BOCHARTI Geogr. sacra, passim.

ungewiß ist es, was man von dem babylonischen Belus sagt, der eine Colonie aus Aegypten nach Babylon gebracht, den Grund zur Astronomie gelegt, und ein eigenes Priester-Collegium zu dieser Absicht errichtet haben soll. Ein solcher Priester des Bel zu Babel war Berosus, der zur Zeit Alexanders des Grossen A. M. 3716. a. Chr. 268. gelebt, und die Wissenschaften aus Asien nach Griechenland gebracht haben soll. Von seinen drey Büchern unter dem Namen Chaldaica oder Babylonica sind nur noch Fragmente vorhanden. b) Man hält auch die beyden Sibyllen, Sambethe und Erythräa für Chaldäerinnen, von deren Orackeln oben in der dritten Abtheil. §. III. das mehrere vorkömmt. c)

Auch bey den Persern waren die Magi, oder die Priester der Sonne, die Gelehrten. Sie beschäftigten sich besonders mit der Astronomie, Politik, Sittenlehre und Theologie. Sie waren in so grossem Ansehen, daß keiner auf den Königl. Thron gelassen wurde, der nicht von den vier weisesten, gerechtesten, bescheidensten und tapfersten unterrichtet war. Das Amt der Staats- und Justitzräthe wurde ihnen anvertraut. Sie wohnten besonders in den Städten und Flecken; hatten ihre besondere Gesetze und Kleidung. Sie nahmen zwey Grundwesen an, Oromasdes, das Licht, von welchem alles Gute herkomme, und welches über die ewigen Naturen herrsche; Arimanes, die Finsterniß, von welcher alles böse herkomme, die über die irdische, vergängliche Naturen herrsche; zwischen diesen Mithra, das mittlere Wesen, das über die ewig gemachte Naturen herrsche. Sie verehrten die Sonne. Ihr Gottesdienst wurde unter Alexander dem Grossen, oder unter Heraklius ausgerottet. d) Wer zuerst die Weisheit unter sie ge-

b) Man findet solche in FABRICII Bibl. Gr. Lib. VI. Cap. 12. Vol. XIV. p. 175 sqq. Auch giebt Nachricht von ihm VOSSIUS in hist. gr. Lib. I. Cap. 13. und Hambergers Z. N. I. Th. p. 341 sq.

c) Von der Gelehrsamkeit der Chaldäer s. Bruckers Fragen aus der Philos. Historie. I. B. p. 94-117. — STANLEIUS Hist. philos. P. XIII. Sect. I. Cap. I. - III. Ej. Hist. philosophiæ orientalis; in JO. CLERICI operibus philos. T. II. p. 187-317. — KORTHOLTI tr. de origine, progr. & antiquitate philosopiæ barbaricæ. p. 10 sqq. — JAC. PERIZONII Origines Babylonicæ. — A. GELLII Noct. Att. Lib. XIV. Cap. I. — DIOD. SICULUS, Lib. II. Cap. 30 sq. — STRABO Geogr. Lib. XVI. — TH. BURNET Archæol. philos. Cap. IV. p. 349 sqq.

d) S. Brucker, Stanlei, Clerikus lib. cit. — AMMIANUS MARCELLINUS

HASCE STUDIORUM PRIMITIAS

PIO DEVOTOQUE ANIMO

D. D. D.

AUCTOR.

VIRO

PRAENOBILISSIMO GENEROSISSIMO

PATRONO SUO SUMME REVERENDO

COMITI IMPERII

FRIDERICO AD SOLMS-BARUTH

DOMINO HEREDITARIO COMITATUS BARUTHI ETC.

EQUITI COMPLURIUM ORDINUM SPLENDIDISSIMO

bracht habe, ist ungewiß. Aber für den berühmtesten Lehrer hält man den Zoroaster, sonst auch Zarades oder Zerdusth genannt. Er soll zu den Zeiten des Königs Darius Hystaspis A. M. 3484. a. C. N. 519. Olymp. LXIV. 1., gelebt haben, in aller orientalischen Weisheit erfahren gewesen, und selbst von einem Israelitischen Propheten in der Erkenntniß des wahren Gottes unterrichtet worden seyn; man sagt auch, er seye nach einigen Reisen an den königlichen Hof nach Susa gekommen, habe den Gottesdienst und das Collegium Magorum angeordnet. Dieses sowol, als was man von seinen Schriften sagt, ist ungewiß und verdächtig. Man eignet ihm theologische, magische, chymische, astrologische, und politische Schriften zu, auch 200000 Verse, und unter diesen besonders oracula, oder λογια, wovon etwa noch 60. nicht ganze Verse übrig sind, die von Franciscus Patricius bis auf 323. vermehrt, und aus Handschriften der jüngern Platoniker zusammengetragen wurden; sie verrathen alle die Platonische Schule, und werden selbst von den Platonikern nur Zoroastrea, nicht Zoroastris oracula genennt. Diese oracula magica, und zwar die kleinere Sammlung der 60. Verse, hat Lud. Toletanus cum scholiis gr. Gemisti Plethonis zuerst griechisch herausgegeben. Paris, 1538. 4. Auch Joh. Obsopoeus, theils einzeln, ib. 1607, theils in seiner Sammlung oraculorum Sibyllinorum. Die grössere Sammlung der 323. Verse findet man in Franc. Patricii Nova de universis Philosophia. Venet. 1593. fol. als einen Anhang, griech. und lat. Auch in Th. Stanleii hist. philos. Lips. 1711. 4. p. 1178. sqq. mit Anmerkungen von Clericus; beyde Sammlungen in Lambecii Prodromo hist. litterar. p. 94. sq. 113. und p. 97. 107. Bey den übrigen, z. B. Lib IV. de natura; lib. de re rustica &c. wollen wir uns nicht aufhalten. Aber das merkwürdigste Buch, das zu unsern Zeiten grosses Aufsehen machte, ist das, welches Anquetil du Perron, Mitglied der Academie der schönen Wissenschaften zu Paris und K. Dollmetscher der morgenländischen Sprachen, unter dem Titel herausgab: Zend-Avesta, ouvrage de Zoroastre, contenant les idées theologiques, physiques, morales de ce Legislateur, les ceremonies du culte

---

Lib. XXIII. Cap. 8. — Th. Hyde Hist. religionis veterum Persarum eorumque Magorum. Oxon. 1700. und 1760. 4. m. K. — Barn. Brissonius de regio Persarum principatu. Lib. II. §. 52 sqq.

religieux, qu'il a établi, & plusieurs traits importans à l'ancienne histoire des Perses; traduit en François sur l'Original Zend, avec des remarques; précédé de la vie de Zoroastre, & suivi de la Cosmogonie des Perses du Kirman & de l'Inde, traduite de la langue Pehlvi &c. par Mr. ANQUETIL. a Paris 1769. II. 4. Anquetil reiste vorher nach Indien, lernte daselbst die alte Persische Sprache Zend, sammelte alle Werke des Zoroasters, brachte sie nach Paris, und überließ sie der K. Bibliothek, wo sie in blauem Sammet gebunden aufbewahrt werden. Sie sind in der alten Persischen Sprache Zend und Pehlvi verfaßt. Anquetils Werk übersetzte Joh. Ge. Purmann ins Deutsche: Zend-Avesta, Zoroasters lebendiges Wort, worinn die Lehren und Meinungen dieses Gesetzgebers von Gott, Welt, Natur und Menschen ꝛc. aufbehalten sind. Riga 1776-78. III. gr. 4. (6 fl.) Anhang dazu, 1ster Band in 2. Theilen. ib. 1781. gr. 4. Aus der Hist. de l'Acad. de Berlin; übersetzt von Kleuker, 2ten Bandes 1ster Th. Leipzig 1783. gr. 4. (9 fl.) Von eben diesem Purmann wurden übersetzt: Anquetils ꝛc. Reisen nach Ostindien, nebst einer Beschreibung der bürgerlichen Religionsgebräuche der Persen, als eine Einleitung zum Zend-Avesta, dem Gesetzbuche der Persen, durch Zoroaster. Frankf. 1776. 8. mit Kupf. (1 Thlr. 16 gr.) Zend-Avesta mag immerhin ein merkwürdiges Denkmal der alten Persischen Weisheit seyn; aber das ist es nicht, wofür es diejenigen ausgeben, die gern alles übertreiben und enthusiastisch bewundern. Wie? wenn dieß Wunderding aus mystischem Stückwerk zusammengestoppelt wäre? Wer ist uns Bürge für den Verfasser? die Perser? Wer hats ihnen gesagt? Kaum wird man das zusammengestoppelte Werk über die Zeiten des Eusebius zurücksetzen können. e)

Unter den Persischen Magis oder Philosophen kommt auch Hystaspes vor, der zur Zeit des Cyrus gelebt, und seine Weisheit, die er in Indien bey den Brachmanen gelernt, seinen Collegen mit-

---

e) Von Zoroaster: Jo. HENR. URSINI Exercit. de Zoroastre Bactrianorum. Norimb. 1661. 8. — TH. HYDE Hist. religionis veterum Persarum &c. Oxon. 1700. 4. — LAMBECII Prodr. H. L. Lib. I. Cap. 5. §. 4. Cap. 7. §. 5-7. — FABRICII Bibl. Gr. T. I. p. 243 sqq. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 14-18. — BAYLE Dict. hist. & crit. voce: Zoroastre. — BRUCKERI Hist. crit. phil. T. I. p. 116 sqq. 144. und Append. p. 48. 59. — CHAUFEPIÉ h. v.

ſiſche
ach
ben

ſhre
Ab=
hen=
gläu=
falſch
her=
ange=
mus,
. eine
iechen=
m von
t. Er
einem
den Ar=
öpfung
eſchichte
eſchichte
: Nero,
ner Ge=
s iſt al=
on ent=
r. 1274.
aß ſeine
von ge=
as Frag=
, Lib. I.

92. 94. —

DDEI Hiſt.
athem. p.

. ed. Lugd.
V. Cap. 58.

religieux, qu'il a établi, & plusieurs trait[illegible]
histoi[illegible]
des
mo
Per
te
Zen
und
bun
Spr
Joh
leben
setzge
sind.
in 2.
überse
(9 fl.)
Reisen
Religi
Avesta,
8. mit
würdig
ist es n
treiben
ding au
uns Bü
Raum
des Eu

Unte
staspes
die er in

---

e) Von Zo
Norimb
Oxon.
§. 5-7.
I. Th.
BRUCK
— CHA

...ilt haben soll. Ein anderer, Osthanes, soll die Persische ...heit, da er mit der Armee des Xerxes zu Felde zog, nach ...iechenland gebracht, und ein Buch de Magia zu erst geschrieben ...aben. f)

Weniger kann man von den alten Phoenizien sagen. Ihre ...röste Kunst war die Schiffahrt, und Handlung. In dieser Ab... ...cht beeiferten sie sich, Kenntnisse in der Astronomie und Rechen...kunst zu erlangen. Sie waren wollüstig, lügenhaft und abergläubisch. Man rühmt unter ihnen einen Moschus, den einige falsch für den Moses halten; er soll sich zu erst in der Naturlehre hervor gethan, und die von Epikur, Demokrit, Heraklit ꝛc. angenommene Lehre von den Atomen aufgebracht haben. g) — Cadmus, ein Sidonier, von dem man vieles fabelt, soll A. M. 2500. eine Colonie nach Boeotien und zugleich die Buchstaben nach Griechenland gebracht haben. h) Eben so verdächtig ists, was man von dem Phönizischen Geschichtschreiber Sanchuniathon vorgiebt. Er soll die Nachrichten zu seiner Geschichte von Hierombalus, einem Priester des Gottes Jevo empfangen und noch dazu aus den Archiven der Tempel die geheime Nachrichten von der Schöpfung der Welt, von den Aegyptern und Phöniziern seiner Geschichte einverleibt haben. Aber von Sanchuniathon und seiner Geschichte wußte man nichts, bis ein gewisser Philo Byblius, unter Nero, Trajan und Hadrian vorgab, er habe das Fragment seiner Geschichte aus dem Phönizischen ins Griechische übersetzt. Es ist also sehr zu vermuthen, daß, wenn auch ein Sanchuniathon entweder zu des jüdischen Richters Gideons A. M. 2729. a. Chr. 1274. oder gar zu Semiramis Zeiten A. M. 1996. gelebt hat, daß seine Geschichte entweder verlohren gegangen, oder wenigstens von gedachtem Philo interpolirt worden seye. Man findet das Fragment selbst beym Eusebius de præparatione Evangelica, Lib. I.

f) Th. Hyde l. c. Cap. 23. — Fabricii Bibl. gr. T. I. p. 92. 94. — Ammian. Marcellinus. Lib. XXXIII. Cap. 6.

g) Strabo Geogr. Lib. XVI. — Athenæus Lib. III. — Buddei Hist. Eccl. Vet. Test. T. I. p. 987. — Sext. Empiricus adv. Mathem. p. 376. — Bruckers Fragen ꝛc. I. Th. p. 152 sqq.

h) Sam. Bochart Geogr. S. P. II. Lib. I. C. 19 sqq. p. 447 sqq. ed. Lugd. — Buddeus l. c. T. I. p. 989 sqq. — Herodotus Lib. V. Cap. 58. — Diodorus Sicul. Lib. III.

Cap. VI. VII. i) Wie wenig zuverlässiges können wir von diesen alten dunkeln Zeiten wissen? Was in den Schriften davon gesagt wird, ist oft widersprechend, und gründet sich auf unerwiesene Meinungen.

Die Carthaginenser stammten von den Phönizier her. Was wir von diesen gesagt haben, gilt also auch von jenen. Hanno, der König und Heerführer der Carthaginenser, der 100. Jahre vor dem Trojanischen Krieg, oder zwischen der 92. und 129ten Olympiade lebte, mußte mit seinem Collegen Himilko die Seeküsten verschiedener Gegenden befahren. Er beschrieb diese Seereise in Punischer Sprache; aus dieser wurde sie entweder bey seinem Leben, oder bald nach seinem Tode unter der Aufschrift Περιπλους, ins Griechische übersetzt. Diese Uebersetzung ist theils einzeln zu Basel 1533. 4. zu Leiden 1674. 12. gedruckt, theils in Joh. Hudsons Geographiæ veteris scriptoribus gr. min. Vol. I. Oxon. 1698. 8. befindlich. Griechisch und deutsch von C. A. Schmid, nebst Arrians Indischen Merkwürdigkeiten. Braunschweig 1764. gr. 8. — Hannibals historische Schriften, und die Bibliotheken zu Carthago wurden von den Römern zerstört. k)

In der Geschichte der alten Araber, Sabäer, Aethiopier und Lybier herrscht auch Ungewißheit und Widerspruch. Nur so viel ist gewiß, daß alle diese Völker der Abgötterei, der Astrologie, und dem blinden Aberglauben ergeben waren. Sie belustigten sich gern mit Räthseln, besonders die Aethiopier, oder vielmehr ihre Philosophen, die Gymnosophisten. Bey den Arabern, wie bey den übrigen Völkern hießen die Gelehrten Magi. Eine besondere Secte unter ihnen waren die Sabäer, ein zusammengeloffenes Ge-

i) Jo. Henr. Ursini Exercit. de Zoroastre Bactriano, Hermete Trismegisto & Sanchuniathone Phoenicio. Norimb 1661. 8. — Bochart Geogr. S. P. II. Lib. II. Cap. XVII. p. m. 771. sqq. — Herm. Witsii Aegyptiaca. Lib. III. Cap. I. — N. H. Gundlingii Hist. philos. mor. Cap. VIII. p. 107 sqq. — Brucker l. c. p. 157 sqq. — Fabricii Bibl. Gr. Lib. I. Cap. 28. p. 163 sqq. — Vossius de hist. gr. Lib. I. Cap. I. p. 5. L. IV. p. 342. — Stillingfleet Origines sacræ. Lib. I. Cap. 2. p. 50 sqq. — Meuselii Bibl. hist. Vol. II. P. I. p. 1-6.

k) Plinius Hist. nat. Lib. XVIII. Cap. 3. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 40 sqq. — Meuselii Bibl. hist. Vol. II. P. 2. p. 314-318. — Bayle v. Hannon. — Vossius de hist. gr. Lib. IV. p. 513 sq.

Indel, deren Religion ein Gemisch von Gnostischen und Platonischen Irthümern und der verstümmelten Geschichte der Patriarchen, und von dem dummsten Aberglauben war. Sie verehrten, nebst dem wahren Gott der Israeliten, Sonne, Mond und Dämonen; und tändelten mit zauberischen Künsten. Man irrt, wenn man diese Secte bis in die Zeiten Abrahams zurücksezt, da sie erst unter Mahomet bekannt wurde. l) Von den gelehrten Gesellschaften und Bibliotheken der Araber läßt sich auch nichts zuverläßiges sagen. m) Hiob, Abrahams Nachkömmling aus der Ketura, aus dem Lande Uz im wüsten Arabien, lebte um die lezte Zeit der ägyptischen Sklaverei, und noch in den ersten Jahren Mosis. Mitten unter seinem abergläubischen und abgöttischen Volk verehrte er den wahren und einigen Gott. Sein Glaube an die Vorsehung wurde unter den härtesten Prüfungen, die ihm Gott auflegte, noch weniger durch die Zweifel seiner Freunde, wankend gemacht. Nach ausgestandener Prüfung lebte er noch 140. Jahre. Man hat keinen Grund ihm das Buch, in welchem seine Geschichte poetisch beschrieben wird, abzusprechen, und es in die jüngere Zeiten des Salomo, oder gar der babylonischen Gefangenschaft zu setzen, da die Sprache ein höheres Alterthum verräth. Wahrscheinlich aber wurden die 2. ersten Capitel und das 42te vom 7ten Vers an von einem hebräischen Dichter verfertigt, da das Buch unter die kanonischen Schriften der jüdischen Kirche kam. n) Daß der Fabeldichter Locmann ein Enkel der Schwester des Hiobs gewesen seye, ist selbst eine Fabel. Man weiß gar nicht, was man aus ihm machen soll. Ein Vorfahr des Muhammets? Ein Zeitgenosse des Davids oder Josua? Ein arabischer Sittenlehrer? der das Volk, wie Aesop, in Fabeln unterrichtete? Aesop selbst? Alles dieses wird unter einander vermuthet. Seine Fabeln sind in seinem Buch: Alamthal, enthalten, das TH. ERPEN arabisch und lat. herausgab; LOKMANNI sapientis fabulæ & selecta quædam Ara-

---

l) BOCHART Geogr. S. Lib. II. Cap. 26. p.m. 129 sqq. — HOTTINGERI Hist. Orient. Lib. I. Cap. 8.

m) MORHOFII Polyhist. T. I. Lib. I. Cap. XIII. §. 30. p. 129.

n) Hambergers Z. N. I. Th. p. 27 - 30. — BUDDEI Hist. eccl. Vet. Test. T. I. p. 289 sqq. — FRID. SPANHEMII hist. Jobi. Lugd. B. 1672. 8. — J. CHR. WOLFII Bibl. hebr. P. II. p. 101 sqq. p. 401.

bica adagia. Amst. 1615. 8. 1636. 1676. 4. o) Hiobs Buch bleibt ein bewundernswürdiges Denkmal der alten, erhabenen, arabischen Dichtkunst und Gelehrsamkeit. Welche kühne, erhabene Bilder! Welche tiefe Naturkenntniß! Welch reine und erhabene Begriffe von Gott und seiner alles dirigirenden Vorsehung! Man kann die übrigen zahlreichen Schriften, die etwa in Arabien mögen verfaßt worden seyn, leicht missen, da man dieses grosse Ueberbleibsel hat; oder man bedauert um so mehr ihren Verlust, wenn man von diesem auf die übrigen schließen will. Auch die Gedichte, die man in neuern Zeiten aufgefunden und ans Licht gestellt hat, zeigen den grossen Geist der arabischen Dichter.

Bey den Aethiopiern, den Nachbarn der Aegypter, waren die Gymnosophisten, und unter diesen besonders Thespesion berühmt. Sie sollen nackend, oder wenigstens leicht bedeckt, einhergegangen seyn. Man kann aber nicht viel von ihrer vorgegebenen Weisheit rühmen; denn sie waren so abgöttisch, wie die Aegypter. Mit der Astronomie verbanden sie, wie diese, die Astrologie; ob sie gleich den Lauf der Gestirne, wie man sagt, näher bestimmt haben. Vielleicht haben sie sich durch ein strenges und in ihrer Art tugendhaftes Leben als Priester ausgezeichnet. p) Den Lybischen König Atlas verwandelte die Mythologie in einen Berg, der den Himmel trägt, daß er nicht einfällt. Daraus läßt sichs vermuthen, daß der gedultige Atlas sich vorzüglich auf die Sternkunde gelegt, und wegen der guten Aussicht öftere Beobachtungen auf dem Berg, der seinen Namen führt, angestellt habe. q)

Und was kann man zuverläßiges von den Brachmanen oder Gymnosophisten der Indianer sagen? Wenn man alle Nachrichten, die ohnehin nur auf dem verdächtigen Zeugniß des Pallas

---

o) Barth. Herbelot Bibl. Orient. voce Locman. — Fabricii Bibl. gr. Vol. I. p. 399. — Hottingeri Bibl. Orient. Lib. I. Cap. 3. p. 68 sqq.

p) Philostratus in vita Apollonii Tyanæi. Lib. VI. Cap. I. V. VIII. — Diogenes Laertius de vitis philos. Lib. IX. Cap. VII. — Bayle Dict. hist. & crit. T. II. p. 550 sqq. — Gundlingii Hist. philos. mor. Cap. V. p. 32. — Morhofii Polyhist. T. I. Lib. I. Cap. 13. §. 28. p. 128. — Jobi Ludolphi Hist. Aethiopiæ. Lib. IV. Cap. 2.

q) Ovidii Metamorph. Lib. IV. — Diod. Siculus. Lib. IV. — Baniers Götterlehre. 3. B. p. 204-210.

dius, Ambrosius und anderer eben so wenig glaubwürdiger Schriftsteller beruhen, die viel zu jung sind, zusammennimmt; so sieht man, daß jene Philosophen mehr wegen ihrer ausgezeichneten und strengen Lebensart, als wegen ihrer Gelehrsamkeit berühmt waren. Sie wandelten größtentheils nackend oder leicht bedeckt; affectirten eine besondere Tugend und Mäßigkeit, und härteten ihren Leib durch närrische Uebungen ab, da sie ganze Tage lang in der heissen Sonne, oder in dem heissen Sand stunden, und sich beym heftigsten Regen auf die Erde legten. Vedam, das vornehmste unter den heiligen Büchern der Indier, soll von Gott selbst einem Untergott Brama geoffenbart worden seyn; es darf nur von den Braminen gelesen werden. Ihre Moral und Politik wird zu sehr erhoben, die in dem Buch: Kalil ve damnah, enthalten seyn soll. Man hat es dem Indianischen König Dapselin untergeschoben. Die Staatsregeln und die Moral sind darinn in Dialogen auch so gar in Unterredungen mit Thieren verhüllt. Beyläufig wird auch von Adam, Noah, Salomo, von Simon dem Zauberer, von Sokrates und Galen, und von den Türken gesprochen. Das Buch wurde in mehrere Sprachen übersezt; besonders aus dem Griechischen von Seb. Gottfr. Starke, unter dem Titel: Specimen sapientiæ Indorum veterum. Berlin 1693. 8. r) Man hat auch nicht Ursache, die Kenntniß in der Naturlehre und Astronomie unter diesem Volk zu sehr zu rühmen. s)

Weiterhin vom südlichen Theil Asiens gegen Morgen treffen wir die Chineser an, die sich einbilden, die ältesten, besten, edelsten, weisesten Menschen auf unserm Planeten zu seyn. Sie setzen ihre Geschichte weit über die Schöpfung zurück. Aber eben diese,

---

r) Von den verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen s. FABRICII Bibl. Gr. Vol. VI. p. 460 sqq. und einen Auszug in Tenzels Monatl. Unterredungen. A. 1697. p. 567 sqq.

s) PALLADII tr. de gentibus Indiæ & Brachmanibus; AMBROSII tr. de locis, doctrina & moribus Brachmanum. Beyde hat EDUARD BISSÆUS nebst dem, was er bey Plinius, Cicero, Arrianus, Strabo rc. gefunden hat, herausgegeben gr. und lat. London, 1668. 4. — STRABO Geogr. Lib. XV. — AELIANI Hist. var. Lib. IV. Cap. 20. Lib. V. Cap. 6. — CLEMENS ALEX. Stromat. Lib. I. — SUIDAS Lex. T. I. voce Brachmanes. — BAYLE Dict. T. I. p. 651-654. — HEURNII Philos. Barbaror. Lib. II. Cap. 2. — FABRICII Bibl. Gr. Vol. IX. p. 10. — MORHOFII Polyhist. T. II. p. 6. — Bruckers Fragen. I. Th. p. 129-140.

vielleicht aus Stolz, übertriebene Chronologie macht die gröste Verwirrung. Die wahre Epoche geht kaum auf 400. Jahre vor Christo zurück. Und doch soll ihr ältester Kaiser Fohi von 2954. vor Christi Geburt 110. Jahre regiert haben.* Sie machen diesen Wundermann zu einem Sohn des Regenbogens, und geben vor, er habe die wilden und viehischen Menschen durch seine weise Gesetze und gute Lehren in Ordnung gebracht, zuerst die Buchstaben gelehrt, und den Gottesdienst, oder vielmehr die Verehrung der Kräfte des Himmels und der Erde angeordnet. Diese hochgerühmte Weisheit des Fohi hätten die folgenden Regenten fortgesezt, die immer die größten Philosophen gewesen seyen. Man schreibt ihm sogar das Buch: Ye-Kim, zu, das aus lauter Linien besteht. Leibniz hält es für die binarische Arithmetik. Dieses Buch, nebst vier andern: Xu-Kim, darinn die weisen Sprüche und Thaten, und Xi-Kim, darinn die Verordnungen der alten Regenten in Liedern gesammelt; und das Buch des Confucius: Chum-Cieu, darinn die merkwürdigen Beyspiele weiser Fürsten, und dessen Buch: Li-Ki, darinn die Pflichten und Gebräuche zusammengetragen sind, bestimmen den Chinesischen Pentateuch, den sie U-Kim nennen. Die Auslegung darüber, Suxu genannt, haben Confucius und dessen Schüler Memcius verfaßt. Alle diese Bücher sind bey den Chinesern claßisch, und enthalten ihre philosophische Gelehrsamkeit. Ihr größter Lehrer ist Confucius oder Com Fu Çu, nach seinem Geschlechtsnamen Kieu, aus dem Königreich Lu, heut zu Tag Xantung gebürtig; geb. A. M. 3433. a. Chr. 551; gest. A. M. 3506. a. Chr. 478. Als Mandarin, oder Statthalter, erwarb er sich durch seine Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit grosses Ansehen; aber die wollüstigen Ausschweifungen des Königs von Lu, veranlaßten ihn, seine Bedienung niederzulegen, und sich in das Königreich Sum zu begeben, wo sein Vater vorher Statthalter war. Hier lehrte er öffentlich unter einem grossen Zulauf die Sittenlehre, so, daß er 3000. Schüler hatte, unter welchen 10. wegen ihrer vorzüglichen Kenntnisse im besondern Verstand Weltweise genennt wurden. Noch verehren die Chineser ihn und seine Schriften so sehr, daß er ihr allgemeines Orakel ist, dessen Ausspruch alles entscheidet. Sie verehren ihn göttlich und keiner kann unter ihnen für einen Gelehrten gelten, oder zur Würde eines Mandarins gelangen, der nicht seine Lehre vollkommen inne hat. Er selbst

war sehr bescheiden und lebte sittlich gut. Wir haben zwo Sammlungen seiner Schriften; die erste unter dem Titel: CONFUCIUS, Sinarum philosophus, f. scientia Sinensis latine exposita; opera PROSPERI JATORCETTA, PHIL. COUPLET &c. P. S. J. &c. Par. 1687. f. (rar, s. CLEMENT, VOGT und FREYTAG.) Ludwig XIV. K. G. soll darauf 10000 tb. verwendet haben. Die andere: Sinensis imperii libri classici sex &c. e sinico idiomate in lat. traducti a. P. FRANC. NOEL, S. J Pragæ 1711. 4. So sehr einige, z. B. Wolf, Bilfinger rc. die Weisheit des Confucius zu erheben sich bemüheten, so haben sie doch andere in die gehörige Schranken gesezt, wovon unten ad Cap. IV. §. 74. t)

Die alten Celten oder Gallier und unsere Deutschen hatten ihre Truiden; diese waren ihre Gelehrten, ihre Lehrer und Priester und Richter. Einige hießen Barden; diese mußten die Thaten der alten Helden in Liedern besingen; andere Eubagen, die den Gottesdienst und die Opfer besorgten; andere die eigentlichen Druiden, oder Oberlehrer, welche die Geheimnisse der Gelehrsamkeit verwahrten. Sie lehrten in Wäldern und Höhlen so geheim, daß niemand zugelassen wurde, der nicht zu schweigen wußte. Alles war in dunkele Sprüche verhüllt. Alles hatte die Absicht, tapfere Menschen zu bilden, die den Tod nicht fürchteten. Sie glaubten zwar die Unsterblichkeit, aber dabey die Seelenwanderung. Sie geboten die Verehrung der Götter und untersagten das Böse. Aber welch ein trauriger Zug in ihrer Geschichte! Sie pflegten ihren Göttern Teutates, Hesus und Taranis Menschen zu opfern; diese theils mit Pfeilen zu erschiesen, theils zu kreuzigen, theils zu verbrennen. u) Sie spielten auch bey ihrer Abgötterei

---

t) JAC. BRUKERI Hist. crit. philos. T. IV. P. II. p. 858. Ej. Fragen. 7. Th. p. 1102 - 1193. — SPIZELII tr. de re litteraria Sinensium. — ATHAN. KIRCHERI China illustrata. — THEOPH. SIEGFR. BAIERI Museum Sinicum, in quo Sinicæ linguæ & litteraturæ ratio explicatur. Petrop. 1730. 8. — CONFUCII vita von COUPLET. — HEUMANNI Acta philos. T. II. p. 717 - 786. — Joh. Neuhofs Gesandschaft der Ostindischen Gesellschaft an den Sinischen Kaiser, oder Allgem. Beschr. des Reichs Sina. Amsterd. 1666. 4. m. K. p. 244 - 259. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 116 sqq. — MEUSELII Bibl. hist. Vol. II. P. 2. p. 176 - 178.

u) VOSSIUS de orig. idolol. Lib. I. Cap. 34. — EL. SCHEDIUS de Diis Germanorum. — STRABO Geogr. Lib. IV.

manche abergläubische Hokuspokuskünste; so streng übrigens i Leben war, um sich im Ansehen zu erhalten. x) —

Hier ist der Ort, wo ich von dem alten brittischen Barde Oßian, noch reden muß, dessen vortrefliche Gesänge in der alt Gallischen oder Celtischen Sprache verfaßt sind. Er lebte als He in der 2ten Hälfte des 3ten, und im Anfang des 4ten Jahrhu derts nach Christo in Schottland. Sein Vater war der tapfe Fingal, König und Heerführer verschiedener Stämme der Caled nischen Nation. Damals zeigten die Caledonische Celten die grö te Tapferkeit und einen Edelmuth, den man von anscheinende Barbaren nicht erwartet hätte. Sie liebten im Frieden die Jag und freundschaftliche Gastgebote; sie waren für Ehre und Ruh sehr empfindsam, und in der zärtlichen Liebe sittsam. Diese Character schildert Oßian meisterhaft in seinen Gesängen, d Homers Epopöen an die Seite gesezt zu werden verdienen. Lan erhielten sie sich in Schottland durch mündliche Ueberlieferunge Der Schottländer Mac-Pherson sammelte die meisten, ordne sie, und übersezte sie in die englische Sprache, Lond. 1776. (15 Sh.) D. Blair, Prof. der schönen Wissenschaften zu Edinburg schrieb kritische Abhandlungen über Oßians Gedichte, die lesens würdig sind. Otto Aug. Heinr. Oelrichs übersezte diese aus de Engl. Hannov. 1785. 8. Von den Gedichten selbst haben wir 3 Hauptübersetzungen im Deutschen nach Macphersons Ausgabe Durch den Major von Harold, prosaisch, Düsseldorf, 1775 III. 8. (2 Thlr.) — Durch Petersen, Tübingen, 1782. 8. — Durch Denis, nebst Sineds Liedern, Wien, 1784. IV. gr. 4 (7 fl. 30 kr.) Alle sind gut übersezt; doch würde ich der leztern den Vorzug geben. Oßian ist ganz Original; er ahmt nirgend nach; war bey allen Auftritten, die er mit seiner ihm eigenen Begeisterung schildert, nicht nur Augenzeuge, sondern handelt

x) Cluveri Germania antiqua. Lib. I. Cap. 24. — Cæsar de bello Galli co. Lib. VI. Cap. 13. 14. — Tacitus Annal. Lib. II. XV. und de mo ribus Germanorum. — Ammian. Marcellin. Lib. XV. Cap. 9. — Jo. Gr. Frikii Disp. de Druidis, occidentalium populor. philosophis. 4 — Bruckers Fragen. I. Th. p. 189-199. — Aelteste Geschichte der Celten insonderheit der Gallier und Deutschen, aus dem Franz. des Pelloutier durch Purmann. Frankf. 1777. II. 8. Das Französische Original kam 1740. heraus.

Einer der ältesten Barden war Taliessin und Aneurin, um
das Jahr 570. Man hat ein langes Gedicht, Goddodin, von
ihm, worin ein Schlacht der Britten gegen die Sachsen bei
Cattraeth unter der Anführung des Mynyddawr Eiddin
[illegible] wird, in der alle Britten, bis auf 3 [illegible] und mich 2. [illegible]
[illegible] geflüchtet." The men whose drink was mead, comely
in shape, hastened to Cattraeth: These impetuous war-
riors in ranks, armed with red spears, long and bending,
began the battle. Might I speak my feelings against
the people of the Deiri, I would overwhelm them,
like a deluge, in one slaughter: for unheeding I
have lost a friend, who was brave in resisting his
enemies. I drank of the wine and metheglin of Mor-
dai, whose spear was of huge size. In the shock of
the battle, he prepared food for the eagle. When
Cydwal hastened forward, a shout arose: before the
yellow morning, when he gave the signal, he broke the
shield into small splinters. The men hastened to
Cattraeth, ~~[illegible]~~ in birth: their drink was wine and
mead, out of golden cups. There were three hundred
and sixty three adorned with chains of gold; but
of those, who filled with wine, rushed on the fight,
only three escaped, who hewed their way with the
sword, the warrior of Acron, Conan Daearawd,
and I the bard Aneurin, red with blood, otherwise
I should not have survived to compose this
song. When Caradoc hastened to the war, he

was the son of a wild boar in hewing down the Saxons, a bull in the conflict of fight, he twisted the wood[en] spear of from their hands. Gwrien saw not his father after he had lifted the glitte-ring mead. I praise all the warriors who thus met in the battle, and attacked the foe with one mind. Their life was short, but they have left a long regret to their friends. Yet of the Saxons they slew more than seven — There was many a mother shedding tears. The song is due to thee who hast attained the highest glory: thou who wast like fire, thunder and storm. O Rudd Fedel warlike champion, ex-cellent in might, you still think of the war. The noble chiefs deserve to be celebrated in verse, who after the fight made the rivers to overflow their banks with blood. Their hands glutted the throats of the dark brown eagles, and skilfully prepared food for the ravenous bird. Of all the chiefs who went to Cattraeth with golden chains etc.

— Mr. Evans Dissertatio de Bardis. p. 68

[illegible] auch mit. Er kannte seine Helden persönlich, oder doch wenigstens aus den wahrhaften Erzählungen der Augenzeugen. u)

Und was kann man endlich von der Gelehrsamkeit der alten Thracier, Scythen und Geten sagen? Eigentlich nichts; denn ob man gleich ihre Ehrlichkeit, Enthaltsamkeit, Begnügsamkeit und andere Tugenden rühmt, so hat man doch keine bestimmte Nachricht von ihrer Gelehrsamkeit. x) Einige von ihnen wurden unter den Griechen wegen ihrer Weisheit bekannt; aber das meiste, was man von ihnen erzählt, ist fabelhaft, oder wenigstens ungewiß. Abaris, ein Scythischer Priester des Apolls, soll nach Griechenland gekommen, und von Pythagoras unterrichtet worden seyn; soll das Palladium für die Trojaner aus Menschengebeinen verfertigt; soll eine Theogonie, Scythische Orakeln ꝛc. in Versen gedichtet haben. y) Anacharsis, auch ein Scythe, aus Königl. Geschlecht, kam auch um die 47te Olympiade nach Griechenland, um die Weisheit von Solon zu lernen, und sich mit dem Gottesdienst der Griechen bekannt zu machen. Da er aber beydes unter seinem Volk einzuführen versuchte, so wurde er getödtet. Unter seinem Namen hat man neun Briefe, die zu Paris 1581. 4. von Stephanus, und von Commelin 1601. 8. griech. und lat. gedruckt sind. Andere Bücher, wenn er sie je geschrieben hat, z. B. de re bellica, de Scytharum legibus &c. sind verlohren. z) Zamolxis, ein Gete, soll der Knecht und Schüler des Pythagoras gewesen, und mit ihm nach Aegypten gekommen seyn; er soll seinen Geten Gesetze und Gottesdienst vorgeschrieben, und sich ein so grosses Ansehen erworben haben, daß er von ihnen göttlich verehrt wurde. a)

---

u) Joh. Ge. Sulzers Allgem. Theorie der schönen Künste, 2te Ausg. 3. Th. p. 377-387.

x) STRABO Geogr. Lib. VII. — JUSTINUS. Lib. II. Cap. 2. — CURTIUS. Lib. VII. Cap. 8.

y) JAMBLICHUS de vita Pythagoræ. — HERODOT. Lib. IV. — BAYLE Dict. hist. T. I. voce Abaris. — SUIDAS. T. I. voce Abaris. — STRABO Geogr. Lib. VII. XXXIII. — Bruckers Fragen. I. Th. p. 212-216.

z) HERODOTUS. Lib. IV. — SUIDAS, voce Anacharsis. — STRABO Geogr. Lib. VII. — CLEMENS ALEX. Stromat. Lib. I. — DIOGENES LAERT. Lib. I. f. 101 sqq. — Bruckers Fragen. I. Th. p. 216-220.

a) SUIDAS T. II. voce Zamolxis. — HERODOTUS. Lib. II. IV. — STRABO. Lib. XVI. — JAMBLICHUS in vita Pythagoræ. — PORPHYRIUS in vita Pythagoræ. — CLEMENS ALEX. Strom. Lib. IV. — CAR. LUNDII tr. de Zamolxi. Upsal. 1687. 4.

Man merke hier: Die Isländische Edda, d. i. die geheime Gotteslehre der ältesten Hyperboräer, der Norder, der Veneter, Geten rc.. Im Jahr 1070 : 75. aus alten Runischen Schriften — zuerst herausgegeben von Samund Froden — und nun ins Deutsche übersezt, mit Erklärungen von Jac. Schimmelmann, Preußis. Consistor. Rath in Stettin. Stettin 1777. 4. Wahrer Unsinn! obgleich der Uebersetzer diese Edda der Bibel an die Seite sezt, und sie für eine wirkliche göttliche Offenbarung hält. Man muß über die Tollheit eines so abgeschmackten Vorgebens erstaunen. S. allgemeine deutsche Bibliothek, 35ter B.

VI.

Wir eilen von diesen Barbaren weg zu den Griechen, zu diesem in allem Betracht so merkwürdigen Volk, das die berühmtesten Helden, Künstler, Dichter, Redner und Geschichtschreiber hervorbrachte; von welchem sich Künste und Wissenschaften auf die übrigen Länder Europens verbreiteten; dessen claßische Schriften immer gelesen und bewundert zu werden verdienen. Das alte Griechenland war in mehrere kleine Freystaaten in und ausser dem Peloponnes vertheilt, die zusammen einen grossen, freyen, unabhängigen und mächtigen Staatskörper formirten. Die Pelasger und Hellenen waren die ersten Stammvölker der Griechen; jene in dem südlichen, diese in dem nördlichen Theil. Mit ihnen vermischten sich in der Folge die Colonisten aus Aegypten, Phönizien und Phrygien. Und so giengen auch wieder, da sich das Volk sehr vermehrt hatte, Colonisten aus Griechenland nach Sicilien, Italien, Gallien rc. So lernten die Griecheu durch diese Wanderungen ihre Weisheit von den Barbaren, besonders von den Phöniziern und Aegyptern, und theilten sie freygebig andern Völkern mit. Wir lesen auch, daß einige unter den Griechen, z. B. **Thales**, **Solon**, **Demokrit**, **Heraklit**, **Plato**, **Aristoteles** rc., theils nach Aegypten, Chaldäa und Persien, theils nach Indien, Gallien und andere Länder gelehrte Reisen angestellt, und mit den Priestern dieser Völker, mit den Hierophanten, Magis, Brachmanen und Druiden aus Lernbegierde gelehrten Umgang gepflogen haben. Aber weit übertrafen bald die Schüler ihre Lehrer; ich meyne die Griechen jene Barbaren. Die Ursache davon scheint nicht schwer zu errathen zu seyn. Bey den Barbaren, besonders bey

den Aegyptern, war die Gelehrsamkeit ein Monopolium der Priester, die Philosophie ein verworrenes, unzusammenhangendes Stückwerk; alles lebte unter dem Druck der Regenten. Bey den Griechen war das Gegentheil. Jeder durfte frey denken, frey seine Meinungen eröfnen, ohne etwas zu fürchten. Ihr glückliches Genie baute gleich in der Philosophie ein System, bildete die Sprache zu einem hohen Grade der Vollkommenheit, und wurde durch den Ruhm, und die Belohnungen, die man dem Verdienst billig zuerkannte, eben so wie durch den Patriotismus, zum Wetteifern ermuntert. Philosophie nnd Redekunst bildeten das Genie und bahnten den Weg zur Ehre. Auch der Geschmack in den bildenden Künsten stieg zu einer unnachahmlichen Größe. Könnten wir die kostbaren Denkmale noch sehen, womit Athen, Ephesus, Palmyra und andere griechische Städte vormals prangten, die aber nun in ihren Ruinen eingestürzt liegen, so würden wir da stehen und staunen. Nur oft aus einem Bruchstück können wir auf ihre zertrümmerte Pracht schliessen. Unter allen griechischen Staaten behauptete Athen im Ruhme der Gelehrsamkeit den Vorzug. Diese Stadt war lange Zeit die große Akademie für die gesittete Welt, und der Sammelplatz der berühmtesten Philosophen, die ihre Schulen da errichteten. Cekrops, ein Aegypter, kam mit einer Colonie A. M. 2394. aus Aegypten dahin und erbaute die Stadt. 500 Jahre herrschten hier 17 Könige; 513 Jahre bis A. M. 3390. herrschten Archonten; nach diesen 50. Jahre die Pisistratiden. Perikles, der sich besonders im Persischen Krieg durch seine Herrschsucht emporgeschwungen hat, erhöhete den Athenienſischen Staat über die andern Griechen, aber legte auch durch seine Ueppigkeit den Grund zu seinem Verfall. Von Pisistratus an, bis auf ihn, hatte Athen seine glänzendste Periode. Durch die vielen Kriege wurde es nachher geschwächt, von Lacedämon, mit dem es um die Oberherrschaft eiferte, in dem 28. Jahre dauernden Peloponnesischen verderblichen Krieg überwunden, und endlich in dem Haupttreffen bey Chäronea A. M. 3612. von dem Macedonischen König Philipp, so wie ganz Griechenland, seiner Freyheit beraubt. Mit der Freyheit sank die Gelehrsamkeit. Nur das Studium der Philosophie dauerte noch fort, und die Griechen waren endlich die Lehrer ihrer Ueberwinder, der Römer, von denen sie, so lang noch der kriegerische Geist in Rom herrschte, stolz verachtet wur-

den. b) Nach Alexanders Tod wurde die Stadt von Antipater, hernach von Cassander, zulezt im Mithridatischen Krieg von Sylla erobert, und endlich im 15ten Jahrhundert von den Türken zerstört.

Ohne Zweifel hat der weise Solon durch seine guten Geseze den Grund zu Athens Grösse gelegt. Er war von Athen, oder vielmehr von Salamin gebürtig; lebte A. M. 3411. a. Chr. 592. starb in dem 4ten Jahr der 54ten Olympiade a. æt. 80. auf der Insel Cypern, und wurde zu Salamin begraben. Er trieb anfangs die Kaufmannschaft, legte sich dabey auf die Studien und die Dichtkunst; hielt sich tapfer im Krieg gegen die Megarenser, eroberte ihre Insel, und besiegte die Cirrhener; wurde Archont, verbesserte Drakons Geseze, wodurch er sich um sein Vaterland unsterblich verdient machte. Um seinen Gesezen desto grösseres Ansehen zu verschaffen, ließ er sich auf 10. Jahre Gehorsam geloben, verließ alsdenn freywillig sein Vaterland, besuchte auf seiner Reise den ägyptischen König Amasis, — ob auch den Lydischen König Crösus? ist ungewiß, — und kam also von Cypern tod nach Salamin zurück. Seine Geseze findet man in SAM. PETITI Legibus Atticis. Par. 1635. fol. auch einzeln von PARDULPHO PRATEIO herausgegeben, sub tit: Jurisprudentia vetus, Draconis & Solonis leges. gr. & lat. Lugd. 1559. 8. Seine Denksprüche, oder vielmehr Fragmente davon, in elegischen Versen verfaßt, griechisch in HENR. STEPHANI Poet. gr. heroic. T. II. p. 468. in FRID. SYLBURGII Gnomographis. Heidelb. 1591. 8. in RAD. WINTERTONI Poetis gr. minoribus. Cantabr. 1684. 8. c)

---

b) S. der Geist Athens rc. aus dem Engl. des Wilh. Youngs. Leipz. 1777. 8. Ein Buch voll philosophischer Bemerkungen, für den Politiker lehrreich und unterhaltend. — Christoph Meiners Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom. Lemgo, 1781. 82. 8. — GOGUET de l'orgine des loix, des arts & des sciences & de leurs progrés chez les anciens peuples; auch deutsch. Lemgo. 1760-63. III. 4. — DESPREAUX Hist. generale de la Grece, contenant l'origine, le progrés & la decadence des loix, des sciences, des arts, des lettres, de la philosophie. Paris. 1780. IV. 12.

c) S. FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 14. T. I. p. 526. — DIOG. LAERT. Lib. I. sect. 45-67. — JAC. BRUCKERI Hist. crit. philos. T. I. p. 442. Ej. Fragen. I. Th. p. 309-314. — STANLEII Hist. philos. P. I. p. 28. sqq. — JOH. MEURSII Solon, s. de eius vita, legibus, dictis atque scriptis. Hafniæ. 1632. 4. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 98-101.

Nach und nach bildete sich die Gelehrsamkeit, der Geschmack und die Philosophie der Griechen. Anfangs — ich meyne vor, und noch eine geraume Zeit nach dem Trojanischen Krieg — ein rohes Volk, unwissend, wild und abgöttisch; alsdenn durch einige Ausländer aber nur in dunkeln Sprüchen, mythologischen Erzählungen, moralischen Räthseln und politischen Regeln belehrt; durch kluge Gesezgeber bezähmt; endlich ein weises Volk, ein nachahmungswürdiges Muster für die vernünftige gesittete Welt. Nur in der Religion blieben sie das, was sie waren — Abgötter — Aber bey weitem vernünftiger, nicht so abergläubisch, wie ihre abgöttische Nachbarn. Man lese, was Sokrates von Gott dachte und lehrte. Und so mögen andere kluge Griechen gedacht haben, ob sie gleich durch die Staatsgesetze gehindert wurden, ihre Meynung frey zu sagen. Da die Philosophie bey den Griechen immer das Hauptstudium war, das in die übrigen Theile der Gelehrsamkeit einen wesentlichen Einfluß hatte, so wollen wir hier einen kurzen Begrif von ihrer Geschichte sowol, als von den verschiedenen Secten geben, weil sich doch vieles von dem Gang ihrer Gelehrsamkeit daraus erklären läßt.

Bis auf die Zeit der Olympiaden, wo die griechische Zeitrechnung, und mit dieser die wahre Geschichte anfängt, oder bis auf das Weltjahr 3174. dauert die in Fabeln eingehüllte und Heldenphilosophie. Mit Thales von Milet, dessen Geburt in die 35te Olympiade fällt, fängt die theoretische, dogmatische oder systematische an. In der fabelhaften kommen verschiedene vor, deren Geschichte ganz dunkel und ungewiß ist. Dahin gehört die Fabel vom Prometheus, einem Thessalier, Deukalions Vater, der für den Erfinder der Künste und Wissenschaften in Griechenland gehalten wird, und zu Josephs Zeiten gelebt hat. Man glaubt, ohne es beweisen zu können, er habe die Buchstaben, welche Cadmus nach Griechenland brachte, geordnet, und ihren Gebrauch durch Zusammensetzung gelehrt; man schreibt ihm mehrere Künste, die Astronomie, Metallurgie, Medicin, und weiß nicht was alles zu. Und dieses ist unter die Fabel versteckt, daß er Menschen aus Leimen gebildet (d. i. die Griechen aus ihrem wilden, rohen Stand in den gesitteten zurückgeführt; Feuer vom Himmel gestohlen, d. i. vermittelst des Feuers, Metalle geschmelzt; daß ihn Vulkan auf Jupiters Befehl an den Caukasus geschmiedet, d. i. daß er auf diesem

Berg seine astronomische Beobachtungen unermüdet angestellt habe. Nun so wäre er freylich für diese Zeiten gelehrt genug gewesen. Einige verwechseln seine Person gar mit Adam, andere mit Noah, und andere mit Moses. Sobald es auf solche leere Vermuthungen ankommt, so kann man sich mit einer, wie mit der andern belustigen. d)

Noch berühmter war Orpheus, ein Thracier und Schüler des Linus, in dem fabelhaften Alterthum. Er lebte A. M. 2748. a. Chr. 1255, und also noch vor dem trojanischen Krieg, zu den Zeiten Josua und der Richter; lernte seine Weisheit in Aegypten, und brachte sie zuerst nach Griechenland. Er besserte die Sitten der wilden Griechen, und lehrte sie Religion und Künste; wurde wegen seiner Musik, Dichtkunst und Arzneykunde allgemein bewundert. Daraus lassen sich die Fabeln erklären, daß er seine Gemahlin Eurydice aus dem Höllenreich entführt und die Bäume und Thiere zum Tanzen bewegt habe. Er ist endlich gewaltsam gestorben; aber die Todesart läßt sich bey dem vielen Widerspruch nicht bestimmen. Von den vielen Schriften, die ihm das Alterthum beylegt, sind noch unter seinem Namen vorhanden: I. Argonautica, ein Heldengedicht von dem Zug der Argonauten, dem er beygewohnt haben soll. II. Hymni 86. III. Ein Werk von den Steinen und ihren Kräften. IV. Prognostica de significationibus terræ motuum V. Fragmenta. — Man glaubt, Onomakritus habe zur Zeit des Xerxes diese Gedichte verfaßt, oder wenigstens in die jezige Form gebracht. — Die 3. ersten Werke hat Phil. Giunta zu Florenz 1500. 4. 1519. 8, und Aldus zu Venedig 1517. 8. gedruckt; die beste Ausgabe besorgte Andr. Christi Eschenbach. Trai. ad Rh. 1689. 8. Von allen Joh. Matth. Geßner. Leipz. 1764. gr. 8. (2 fl. 45 kr.) e)

I. Leipz. 9. H. 1806.

---

d) Ovidii Metamorph. Lib. I. — Hesiodi Opera & dies v. 46. sqq — Huetii Demonstr. evang. Prop. IV. Cap. 8. p. 114. sq. — Suidas voce Prometheus. T. III. p. 189. — Baniers Götterlehre 3. Th. p. 215 - 229.

e) S. Lambecii Prodr. Lib. II. Cap. 4. p. 166 — 181. — Fabricii Bibl. gr. Lib. I. Cap. 18 - 20. p. 110 - 136. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 34 — 37. — Jac. Bruckeri Hist. crit. phil. T. I. p. 373. sqq. Ej. Fragen. I. Th. p. 234 - 252. — Buddei Hist. eccl. V. Test. T. I. p. 799. sqq. — Baniers Götterlehre, 5. B. p. 15 — 31. — Dietr. Tiedemanns Griechen-

Musäus, von Athen, ein Philosoph und Heldenlieder Dichter, bildete sich nach seinem Lehrer, dem Orpheus. Er brachte besonders die Eleusinischen Geheimnisse sowol, als andere geheime Cerimonien, womit man die Götter versöhnte, nach der Vorschrift seines Lehrers zu Stande. Die meisten Schriften, die er verfertigt haben soll, sind von Onomakritus untergeschoben. Nur ein episches Gedicht, von der Liebe der Hero und des Leander, ist noch übrig; aber es ist weit jünger, als Musäus; denn es sind darin ganze Verse aus dem jüngern Nonnus Panopolitanus entlehnt, und Musäus heißt in der Aufschrift Grammaticus. Hauptausgaben sind: Die Aldinische, mit den Werken des Orpheus. Venedig 1517. 8. Des Matth. Röver. Leiden. 1737. 8. Des Joh. Schraders Leoward. 1742. 8. und Magdeb. 1775. gr. 8. Des Heinr. Stephanus, inter poëtas heroici carminis principes. Par. 1566. fol. f)

Wir könnten noch mehrere solche Philosophen und Dichter der fabelhaften Zeiten anführen; aber es seye genug, die berühmtesten genennt zu haben. Die vornehmsten Fabeldichter, die die alten Theogonien und Helden in ihre Gedichte aufgenommen haben, sind Hesiodus und Homer. g) Aber die ersten Gesezgeber der Griechen können wir nicht übergehen, weil die guten Gesetze nicht nur einen Einfluß in die Bildung der Sitten, sondern auch in das Wachsthum der Künste und Wissenschaften hatten. So war unter den Lokrensern Zaleukus berühmt, der sich aus dem niedrigen Stande eines Sklaven und Hirtenknechts zu der erhabenen Würde eines Gesezgebers emporgeschwungen hat. In Sicilien machte sich Charondas; bey den Atheniensern Triptolem, Drako und Solon; bey den Spartanern Lykurg; bey den Kretensern Rhadamantus

lands erste Philosophen, oder Leben und Systeme des Orpheus, Pherecydes, Thales und Pythagoras. Leipz. 1780. gr. 8.

f) Fabricii Bibl. gr. Lib. I. Cap. 16. Vol. I. p. 101. sq — Suidas voce Musæus. — Pausanias p. 813. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 37-40. — Bruckers Fragen. I. Th. p. 252-255.

g) Mythologische Schriften, die die griechischen Fabeln erzählen und erläutern: Franc. Baco de sapientia veterum. Lond. 1617. 12. — Natalis Comitis Mythologiæ s. explic. fabularum libri X. — Gerh. Joh. Vossius de theol. gentili, s. Idolelatria. Amst. 1668. fol. — vornemlich Anton Baniers Erläuterung der Götterlehre und Fabeln aus der Geschichte. Leipzig. 1754. V. gr. 8.

und Minos verdient. Sie stützten gröstentheils ihr Ansehen auf den Umgang mit einer Gottheit, um ihren Gesetzen desto bessern Eingang zu verschaffen. Aber sie richteten sich immer nach den Bedürfnissen der Staaten. So wie sich diese abänderten, wurden auch die Gesetze verändert. h) In diesen Zeiten der politischen Philosophie kommen die sogenannte 7. Weisen Griechenlands vor, von denen man viele Mährgen erdichtete. Ich will, ohne mich in die abgeschmackte Fabeln einzulassen, ihre Namen nennen. **Thales** von Milet, **Chilon** von Lacedämon, **Bias** von Priene, **Solon**, **Pittakus** von Mitylene, **Kleobulus** von Rhodus, und **Periander** von Corinth. Warum gerad sieben, nicht mehr und nicht weniger, angegeben werden? ist sehr verdächtig. Sollte nicht die bey den Aegyptern und andern abgöttischen Völkern so beliebte heilige Zahl sieben mit ins Spiel gekommen seyn? Sollen etwa ihre Denksprüche, die man ihnen beylegt, Denkmale ihrer vorzüglichen Weisheit seyn? Gewiß **Thales** und **Solon**, noch weit mehr die übrigen, hatten doch immer ihresgleichen. Aber dafür gehören sie auch in die fabelhaften Zeiten. i)

Thales war der Stifter der theoretischen oder systematischen Philosophie. Sie theilte sich in 2. Hauptsecten, die Jonische und **Pythagoräische** oder **Italische**. Jene stiftete **Thales**; diese **Pythagoras**. Das Hauptstudium der Jonischen war Physick, Mathematick, Pnevmatick und Ethick. Hauptlehrer waren: **Anaximander** von Milet, geb. Olymp. XLII. 3. lebte Olymp. LVIII. 64. Jahre und starb bald hernach. **Anaximenes** von Milet, des vorigen Schüler; dessen Schüler und Nachfolger im Lehrstuhl: **Anaxagoras** von Klazomene in Jonien, lebte Olymp. LXX-LXXXVIII. 72. Jahre; **Diogenes** von Apollonia aus der Insul Kreta, auch ein Schüler des **Anaximenes** und also des leztern Zeitgenosse;

---

h) Nach dem Alphabeth erzählt alle Gesezgeber FABRICIUS in Bibl. gr. Vol. I. p. 546 - 550. — Von Zaleukus: S. AELIANI Var. hist. Lib. XIII. Cap. 24. — VALER. MAXIMUS Lib. VI. Cap. 5. — Von Solon: MEURSIUS in Solone. — Von Lykurg: BAYLE Dict. hist. & crit. T. III. p. 107. seqq. Von Minos: MEURSIUS in Creta. Lib. III. Cap. 8. p. 161. seqq.

i) S. HEUMANNI Acta philos. T. II. p. 494 - 537. — STANLEIUS Hist. philos. Lib. I. — DIOGENES LAERTIUS. Lib. I. — Bruckers Fragen. I. Th. p. 301 - 333.

Archelaus, von Athen oder Milet. k) Aus der Jonischen entstund die Sokratische Schule, welche Sokrates, ein Schüler des Anaxagoras, stiftete, der mehr durch seine gebesserte Sittenlehre auf ein vernünftiges Leben drang, als mit der spekulativen Philosophie sich beschäftigte, und überhaupt den Betrügereien der Sophisten sich widersetzte. Seine Schüler waren Xenophon, Aeschines, Crito, Simon, Phädo, von welchem die Eliaci oder Eretriaci herkamen, und Cebes. Aus der Sokratischen entstunden 1) die Cyrenaische, deren Stifter Aristippus von Cyrene; er hielt die Wollust für das höchste Gut, und hatte mehrere Anhänger, die immer weiter giengen und den verderbten Neigungen schmeichelten; daher diese Philosophie sehr verdorben war. 2) Die Megarische, deren Stifter Euklides von Megara. Seine Philosophie blieb den vernünftigen Lehrsätzen seines Lehrers, des Sokrates, getreu. Seine Anhänger waren: Eubulides, Euphantus, Apollonius, Clinomachus, Stilpo rc. 3) Die Platonische, oder Akademische von Plato, Sokratis Schüler. Seine Schule hieß Academia vetus von der Akademie, einem Gebäude mit Wäldern und schattigten Gängen umgeben, ausser Athen; nach ihm lehrten darinn, ohne von seinen Lehrsätzen abzuweichen, Speusippus, Xenokrates, Polemon, Krates und Krantor. Nach dieser kam Academia media, deren Stifter, Arcesilaus, einige Neuerungen machte. Auf diese folgte Academia nova, deren Stifter Carneades wieder eine Aenderung vornahm. Einige setzen noch die vierte von Philo, und die fünfte Akademie, von Antiochus gestiftet, hinzu. Aus der Platonischen entstund die Peripatetische Secte, die Aristoteles, Plato's Schüler stiftete; denn er und seine Nachfolger lehrten im Lyceum ausser Athen, im Herumgehen. 4) Die Cynische, von Antisthenes, Sokratis Schüler, der eifrig auf die Tugend und eine strenge Lebensart drang; bey dieser Strenge lief bisweilen bey seinen Anhängern einige Grobheit mit unter; zu diesen gehören Diogenes von Sinope; l) dessen

k) Von der Jonischen Secte s. BRUCKERI Hist. cr. phil. und Fragen. I. Th. p. 345—420. — STANLEJI &c.

l) S. La vita di Diogene Cinico; Napoli. 1779. 8. Der Verfasser ist der Marquis Grimaldi. Er zeigt hier den Diogenes von einer ganz andern Seite, als man ihn aus vielen Schriften kennt, und bringt zugleich die Moral der Cynicker in ein System.

Schüler Onesikratus und Crates nebst seiner Ehefrau Hipparchia waren. Sie lehrten im Cynosarges, welches ursprünglich ein Gymnasium, d. i. eine Schule körperlicher Uebungen war. Aus der Cynischen entstund endlich die Stoische Secte, von Zeno gestiftet, der aus der Stadt Cittium auf der Insel Cypern gebürtig war. Er lehrte zu Athen in einer Halle, oder in einem bedeckten Säulengang, der von den darinn angebrachten Gemählden Stoa variegata oder Pœcile genennt wurde. Unter seinen Anhängern sind Kleanthes, Chrysippus, Panätius Posidonius, Zeno von Tarsus, Diogenes von Babylon ꝛc. berühmt. m)

Die Pythagoräische oder Italische Hauptsekte stiftete Pythagoras. Er lehrte theils zu Samus, theils in Italien hauptsächlich Mathematick und theoretische Philosophie, und hatte zu Anhängern und Nachfolgern Empedokles von Agrigent in Sicilien, Epicharmus aus der Insul Cous, Ocellus ein Lucaner, Archytas von Tarent, Alcmäon von Crotona, Eudoxus von Cnidus ꝛc. Aus der Italischen kamen 1) die Eleatische, von der in Großgriechenland gelegenen Stadt Elea oder Velia, aus welcher Parmenides, Zeno und Leucippus drei der vornehmsten Lehrer dieser Secte gebürtig waren, benennt. Sie wurde von Xenophanes, einem Kolophonier gestiftet, und ausser den obigen von Demokrit, dem Abderiten, der den Lehrsätzen des Leucippus folgte, und von seinem Schüler und Landsmann, Protagoras, auch von Diagoras aus der Cykladischen Insel Melos, und Anaxarchus von Abdera fortgesetzt. 2) Die Heraklitische von Heraklit einem Ephesier, mit welchem es, ausser sehr wenigen, der grosse Hippokrates hielt. 3) Die Epikurische von Epikur aus Athen, dessen vernünftigere Philosophie es nicht verdiente, von seinen Nachfolgern so mißverstanden und entstellt zu werden. Sie war der Stoischen entgegen gesetzt; daher mag die Eifersucht ihrem Ruhm geschadet haben. 4) Die Pyrrhonische oder Skeptische, von Pyrrho aus Elea, einem Schüler des Anaxarchus aus der Eleatischen Secte. Seine Schüler waren Eurylochus, Philo ein Athenienser, und vorzüglich Timon ein Phliasier. Der berühm-

m) S. Tiedemanns, Prof. am Carolino in Cassel, System der Stoischen Philosophie. Leipz. 1776. III. 8. Der Verfasser hat zwar alles gut gesammelt und beurtheilt, aber zu viel Tadel angebracht.

teste Anhänger ist Sextus Empirikus. Das weitere von allen diesen Secten und besonders ihre eigene Lehren, wodurch sie voneinander abweichen, oder miteinander übereinstimmen, lerne man aus der Philosophischen Geschichte. p) Nur muß hier noch der Unterschied zwischen der exoterischen und esoterischen Philosophie bemerkt werden. Jene begriff die Lehrsätze, die zum gemeinen Volksunterricht gehörten; diese enthielt die geheime Lehren für die vertrauten Schüler, und wurde bisweilen in den Schriften nur dunkel und räthselhaft vorgetragen.

VIII.

Griechenland brachte also die berühmtesten Philosophen, Redner, Dichter, Historicker, Mathematicker, Astronomen, Aerzte, Grammaticker und Tonkünstler hervor, deren Schriften, die wir zum Theil noch haben, classisch sind. Ich will die vornehmsten von denen, die vor Christo lebten, hier nennen.

Griechische Philosophen
vor der christlichen Zeitrechnung.

Thales, zu Milet im Anfang der 35ten Olympiade gebohren. Dahin hatten sich seine Vorfahren aus Phönizien begeben. Er wurde zu öffentlichen Ehrenämtern befördert, die er eine Zeitlang mit Ruhm verwaltete. Doch wählte er lieber die gelehrte Muse, um der Philosophie, besonders der Physick und Mathematick desto ungehinderter obliegen zu können. In eben dieser Absicht blieb er auch unverheyrathet und machte eine gelehrte Reise in die Insel Kreta und nach Aegypten. Hier lernte er von den Priestern zu Memphis und Dios-

p) DIOGENES LAERTIUS de vitis philosophorum. ed. MEIBOMII. Amst. 1692. II. 4. m. K. — Pseudo-ORIGENIS Philosophumena. Hamb. 1706. 8. — GERH. JO. VOSSIUS de Sectis Philosophorum. Lips. 1690. 4. — GE. HORNII Hist. philos. Lugd. 1655. 4. — TH. STANLEII Hist. philos. Lond. 1687. fol. Amst. 1690. 4. — JAC. BRUCKERI Hist. crit. philos. a mundi incunabulis ad nostram usque aetatem deducta. Lips. 1742. V. 4. Ed. II. 1767. VI. 4. Ej. Institutiones hist. philos. ib. 1756. gr. 8. Ej. Fragen aus der Philos. Hist. Ulm. 1731. VII. 12. — DESLANDES hist. crit. de la philosophie. Amst. 1756. IV. 12. D. Leipz. 1770. 8. nicht bestimmt genug, nicht kritisch.

polis, was sie ihn lehren konnten und wollten. Aber sein glückliches Genie brachte sich viel weiter in Geometrischen und Astronomischen Erfindungen. Er lebte mehr als 90 Jahre und starb als Zuschauer bey den Olympischen Kampfspielen. Man setzte ihm eine Ehrensäule zu Milet. Daß er die Jonische Secte gestiftet, und den Grund zur systematischen Philosophie gelegt habe; daß er unter den 7. Weltweisen der erste seye, ist oben gesagt worden. Ob er der Verfasser von den ihm beygelegten Büchern seye: de naturali philosophia, de Astrologia nautica, de meteoris, de punctis tropicis & æquinoctialibus &c. ist ungewiß; aber wahrscheinlicher ist es, daß er nichts geschrieben hat. Einige seiner Lehrsätze: Das Wasser seye das Principium aller geschaffenen Dinge; Untheilbarkeit der Körper; Weltseele seye Gott; unsere Erde seye mitten in der Welt, mit Wasser umgeben; Unsterblichkeit der Seele; Dämonen; Providenz eine absolute Nothwendigkeit ꝛc. q)

Pythagoras, wahrscheinlich aus der Insel Samus; andere machen ihn zum Phönizier. Die ganze Geschichte dieses Mannes ist so verwirrt, so mit Fabeln und Widersprüchen entstellt, daß man nichts zuverläßiges sagen kann. Dieses mag daher kommen, weil man die Erzählungen aller derer, die den Namen Pythagoras führten, (denn es haben derer mehrere zu verschiedenen Zeiten gelebt,) r) unter sich vermengt, und bald diesem bald jenem gegeben und genommen hat, was ihm gehörte und nicht gehörte. Ueberdieß widersprechen sich die Pythagoräer selbst, und bemühen sich, recht viele Wunderdinge von ihrem hochverehrten Pythagoras zu lügen. Ich will, zum Beweis, wie wenige Gewißheit sich hier auffinden lasse, die verschiedenen Meynungen einiger Gelehrten von dem Geburts- und Sterbejahr oder von der Lebenszeit des Pythagoras hier anführen. **Meiners** s) setzt, nachdem er

---

q) Diog. Laert. Lib. I. sect. 22. 25. 26. — Stanleii Hist. philos. Lib. I. Cap. 1. 10. — Bayle Dict. hist. & crit. voce Thales. — Fabricii Bibl. gr. T. I. p. 236 sqq. — Suidas voce Thales, der aber viel älter und aus Kreta gebürtig war. — Bruckers Fragen. I. Th. p. 348-469. — Tiedemanns Griechenlands erste Philosophen ꝛc. Leipz. 1780. gr. 8.

r) So war ein Pythagoras Laco, der sich beym Römischen König Numa aufgehalten, und ihn in seiner Regierung mit guten Anschlägen unterstützt haben soll. — Plutarchus in Numa.

s) In der Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom.

die Zeitrechnung Dodwels, Bentley's, Stanley's, Frerets rc. untersucht hat, das Geburtsjahr in die 49te, und das Todesjahr in den Anfang der 69ten Olympiade; Hißmann, t) um ein Mittel zwischen Harduin und Bentley zu treffen, setzt seine Geburt in die 35te Olymp. also 634. J. vor Christo; Sax u) sein mittleres Leben auf A. M. 3496. a. Chr. 507. Olymp. LXVII. V. C. 245. Hamberger von A. M. 3376. a Chr. 608. bis A. M. 3518. a. Chr. 466. Brucker, die Geburt nicht vor der 43ten und nicht nach der 52ten Olympiade. Wer will hier entscheiden? Wahrscheinlich hat Pythagoras ungefehr 500. Jahre vor Christo gelebt. Zuerst wurde er von Pherecydes aus der Insel Syrus, und von Hermodamas aus Samus unterrichtet. Hernach kam er nach Jonien zum weisen Thales, und auf dessen Anrathen, nach Aegypten; ließ sich durch alle beschwerliche Ceremonien, auch sogar durch die Beschneidung zu den Geheimnissen der Aegyptischen Priester einweyhen, um ihre geheime Lehre, Astronomie, Geometrie und Theologie zu erlernen. Der Persische König Cambyses lies ihn gefangen nach Babylon bringen; hier machte er mit den Magis der Chaldäer Bekanntschaft. Da er nach vollendeter Reise in seinem Vaterland keinen Beyfall fand, so begab er sich nach Italien, und errichtete zu Crotona eine Schule, und stiftete die berühmte Italische Secte. Seine besonderen Anstalten veranlaßten unter den Einwohnern eine Empörung, in welcher er getödet worden seyn soll. Man bestimmt sein Alter auf 80, 90, 99, 100, 127. Jahre. Mit den erdichteten Wundern, die Porphyr und Jamblich in dem Leben des Pythagoras erzählen, der christlichen Religion zu schaden, wollen wir uns nicht aufhalten; auch nicht damit, was es für Mühe und harte Prüfungen gekostet, sein Schüler zu werden: Wenn man alles zusammen nimmt, was auch seine Bewunderer von ihm sagen, so wird man ihn von Charlatanerie und einer gewissen Pedanterie nicht freysprechen können. In seiner Philosophie ist wahres und falsches gemischt. Er hat erhabene Begriffe von Gott, der Seele, der Tugend rc. Er macht aber die Welt und alle Sternen zu Gott, läßt die Seelen nach dem Tode wandern rc. Alle Schriften, die man ihm beylegt,

---

t) In seinem Magazin für die Philosophie und ihre Geschichte. 2ter B.
u) In Onomastico. T. I. p. 27.

polis, was sie ihn lehren konnten und wollten. Aber sein glückliches Genie brachte sich viel weiter in Geometrischen und Astronomischen Erfindungen. Er lebte mehr als 90 Jahre und starb als Zuschauer bey den Olympischen Kampfspielen. Man setzte ihm eine Ehrensäule zu Milet. Daß er die Jonische Secte gestiftet, und den Grund zur systematischen Philosophie gelegt habe; daß er unter den 7. Weltweisen der erste seye, ist oben gesagt worden. Ob er der Verfasser von den ihm beygelegten Büchern seye: de naturali philosophia, de Astrologia nautica, de meteoris, de punctis tropicis & æquinoctialibus &c. ist ungewiß; aber wahrscheinlicher ist es, daß er nichts geschrieben hat. Einige seiner Lehrsätze: Das Wasser seye das Principium aller geschaffenen Dinge; Unzertheilbarkeit der Körper; Weltseele seye Gott; unsere Erde seye mitten in der Welt, mit Wasser umgeben; Unsterblichkeit der Seele; Dämonen; Providenz eine absolute Nothwendigkeit ꝛc. q)

Pythagoras, wahrscheinlich aus der Insel Samus; andere machen ihn zum Phönizier. Die ganze Geschichte dieses Mannes ist so verwirrt, so mit Fabeln und Widersprüchen entstellt, daß man nichts zuverläßiges sagen kann. Dieses mag daher kommen, weil man die Erzählungen aller derer, die den Namen Pythagoras führten, (denn es haben derer mehrere zu verschiedenen Zeiten gelebt,) r) unter sich vermengt, und bald diesem bald jenem gegeben und genommen hat, was ihm gehörte und nicht gehörte. Ueberdieß widersprechen sich die Pythagoräer selbst, und bemühen sich, recht viele Wunderdinge von ihrem hochverehrten Pythagoras zu lügen. Ich will, zum Beweis, wie wenige Gewißheit sich hier auffinden lasse, die verschiedenen Meynungen einiger Gelehrten von dem Geburts- und Sterbejahr oder von der Lebenszeit des Pythagoras hier anführen. Meiners s) setzt, nachdem er

q) DIOG. LAERT. Lib. I. sect. 22. 25. 26. — STANLEII Hist. philos. Lib. I. Cap. 1. 10. — BAYLE Dict. hist. & crit. voce Thales. — FABRICII Bibl. gr. T. I. p. 236 sqq. — SUIDAS voce Thales, der aber viel älter und aus Kreta gebürtig war. — Bruckers Fragen. I. Th. p. 348-469. — Tiedemanns Griechenlands erste Philosophen ꝛc. Leipz. 1780. gr. 8.

r) So war ein Pythagoras Laco, der sich beym Römischen König Numa aufgehalten, und ihn in seiner Regierung mit guten Anschlägen unterstützt haben soll. — PLUTARCHUS in Numa.

s) In der Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom.

die Zeitrechnung Dodwels, Bentley's, Stanley's, Frerets ꝛc. untersucht hat, das Geburtsjahr in die 49te, und das Todesjahr in den Anfang der 69ten Olympiade; Hißmann, t) um ein Mittel zwischen Harduin und Bentley zu treffen, setzt seine Geburt in die 35te Olymp. also 634. J. vor Christo; Sax u) sein mittleres Leben auf A. M. 3496. a. Chr. 507. Olymp. LXVII. V. C. 245. Hamberger von A. M. 3376. a Chr. 608. bis A. M. 3518. a. Chr. 466. Brucker, die Geburt nicht vor der 43ten und nicht nach der 52ten Olympiade. Wer will hier entscheiden? Wahrscheinlich hat Pythagoras ungefehr 500. Jahre vor Christo gelebt. Zuerst wurde er von Pherecydes aus der Insel Syrus, und von Hermodamas aus Samus unterrichtet. Hernach kam er nach Jonien zum weisen Thales, und auf dessen Anrathen, nach Aegypten; ließ sich durch alle beschwerliche Ceremonien, auch sogar durch die Beschneidung zu den Geheimnissen der Aegyptischen Priester einweyhen, um ihre geheime Lehre, Astronomie, Geometrie und Theologie zu erlernen. Der Persische König Cambyses lies ihn gefangen nach Babylon bringen; hier machte er mit den Magis der Chaldäer Bekanntschaft. Da er nach vollendeter Reise in seinem Vaterland keinen Beyfall fand, so begab er sich nach Italien, und errichtete zu Crotona eine Schule, und stiftete die berühmte Italische Secte. Seine besonderen Anstalten veranlaßten unter den Einwohnern eine Empörung, in welcher er getödet worden seyn soll. Man bestimmt sein Alter auf 80, 90, 99, 100, 127. Jahre. Mit den erdichteten Wundern, die Porphyr und Jamblich in dem Leben des Pythagoras erzählen, der christlichen Religion zu schaden, wollen wir uns nicht aufhalten; auch nicht damit, was es für Mühe und harte Prüfungen gekostet, sein Schüler zu werden: Wenn man alles zusammen nimmt, was auch seine Bewunderer von ihm sagen, so wird man ihn von Charlatanerie und einer gewissen Pedanterie nicht freysprechen können. In seiner Philosophie ist wahres und falsches gemischt. Er hat erhabene Begriffe von Gott, der Seele, der Tugend ꝛc. Er macht aber die Welt und alle Sternen zu Gott, läßt die Seelen nach dem Tode wandern ꝛc. Alle Schriften, die man ihm beylegt,

---

t) In seinem Magazin für die Philosophie und ihre Geschichte. 2ter B.
u) In Onomastico. T. I. p. 27.

sind nicht ächt. Die Aurea carmina hat ein Pythagoräer, und nicht Pythagoras, verfaßt, und nach der Vermuthung des Fabricius, hat sie Empedokles von Agrigent gesammelt. Die Symbola sind gewisse dunkle Denksprüche der Pythagoräer. Die Sphæra divinatoria und seine Briefe mögen gleichen Ursprung haben. Diese Schriften sind einzeln gedruckt, besonders Aurea carmina, cum Comment. Hierocles, interprete Jo. CUNTERIO. Lond. 1673. 8. und von PETRO NEEDHAM. Cantabr. 1709. 8. auch von R. W. Lond. 1742. 8. x) Add. Ed. E. G. GLANDORFII. Lipf. 1776. 8.

Sokrates wurde im 4ten Jahr der 77ten Olympiade A. M. 3516. oder 81. 468. oder 422. Jahre vor Christo, zu Athen gebohren. Sein Vater Sophroniscus war ein Bildhauer; seine Mutter Phänerete, eine Wehmutter. Er mußte wider seinen Willen die Bildhauerkunst lernen, trieb sie aber, da er nach seines Vaters Tod durch die Nachläßigkeit seines Vormunds um sein Vermögen gekommen war, nur seinen Unterhalt zu erwerben, und legte sich nebenher auf die Philosophie. Crito, ein reicher Philosoph, nahm ihn endlich zu sich, reichte ihm den Unterhalt, und ließ ihn von Anaxagoras und Archelaus unterrichten. Die Liebe zur Weißheit hielt ihn nicht ab, im Dienste seines Vaterlandes zu Felde zu ziehen. Durch seine Tapferkeit erwarb er sich Ruhm und den Beyfall des Volks, das ihn einstimmig zum Richter wählte. Auch in diesem that er seine Pflicht, ließ sich durch nichts von uneigennütziger Ausübung der Gerechtigkeit abschröcken, und widersetzte sich muthig den 30 Tyrannen. Unermüdet bestrebte er sich, Menschen zu bessern; er suchte sie auf, gieng auf ihre Versammlungsplätze, mischte sich, unter dem Schein von ihnen belehrt zu werden, in ihre Unterredungen, brachte sie durch Fragen unvermerkt auf andere Gedanken und Entschliessungen, überzeugte gründlich den Verstand

---

x) DIOG. LAERT. Lib. VIII. sect. 1-50. — SUIDAS voce Pythagoras. — VOSSIUS de sectis philos. Cap. VI. — BAYLE voce Pythag. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 12. Vol. I. p. 455-473. — STANLEII Hist. phil. P. VIII. — JAMBLICHUS de vita Pythagoræ. ed. KÜSTERI. Amst. 1707. 4. — JAC. BRUCKERI Hist. crit. philos. T. I. p. 994. Ej. Fragen. 2. Th. p. 10-199. — JONSIUS de script. hist. philos. Jenæ, 1716. 4. Lib. I. Cap. 3. p. 25. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 118-123. — Tiedemanns Griechenlands erste Philosophen, oder Leben und Systeme des Orpheus — Pythagoras. Leipz. 1780. gr. 8.

und besserte das Herz. Er selbst wandelte als ein vernünftiger Philosoph unsträflich bey seiner Armuth, entfernt von Eigennutz und Ehrgeitz; diente jedermann, und übte seine Geduld an seiner lieben Ehegattin Xantippe, die das Unglück hatte, als das böseste Weib verschreyt zu werden. Xenophon und Plato, die vertrautesten Schüler des Sokrates, schildern ihren Charakter nicht so fürchterlich, wenigstens zeigte sie Menschengefühl bey dem Tode ihres Gemahles. y) Neben dieser hatte er noch, nach damaliger Gewohnheit, die Myrtus zum Weibe, die er als eine arme Witwe aus Mitleiden heyrathete; mit beyden zeugte er mehrere Kinder, die ihn zum Theil überlebten. Da andere Philosophen sich mit theoretischen Wissenschaften, Astronomie, Geometrie, Physick rc. beschäftigten, so wählte er die Sittenlehre und Forschung der Wahrheit, und suchte alles practisch auf das menschliche Leben anzuwenden und Nutzen zu stiften. Bey dieser Gelegenheit kamen ihm die hungerigen Schlucker, die Sophisten, in den Weg, gewissenlose Mörder der Wahrheit, die, wie unsere Rabulisten und Chikanenjäger ums Geld alles verdreheten, krumm und schief machten, und das leichtgläubige Volk täuschten. Dieß konnte der rechtschaffene, gerade, redliche Mann nicht vertragen; er gieng ihnen eben so muthig, wie den Tyrannen, zu Leibe. Jetzt empörte sich ihre Rache, da die niederträchtigen keinen Schlupfwinkel mehr hatten. Zuerst versuchten sie es, den bey dem Volk beliebten Mann verächtlich zu machen. Anytus und Melitus, so hiessen die Lotterbuben — möchte ihr Andenken ewig vergessen seyn — bestachen den Comoedianten Aristophanes, daß er auf ihn eine eigene Comoedie, νεφελαι, die Wolken verfertigte. Aber ihre Absicht wurde bey der Aufführung durch das kluge Betragen des Sokrates vereitelt. Nun machten sie ihm den Proceß, klagten ihn als einen Verderber der Jugend und Verächter der Götter an. Und — welch eine Schande — die Richter schämten sich nicht, den Unschuldigen zum Tode zu verdammen. Sokrates mußte den Giftbecher trinken, und starb im 70ten Jahr, im 2ten der 94ten Olympiade, A. M. 3586. a. Chr. 398. großmüthig und standhaft. Erst nach seinem Tode, da ihre Schande in ganz Griechenland sich verbreitete, liessen sie sich ihr tumultuarisches Ver-

y) S. ihre Ehrenrettung in den Act. philos. I. B. p. 103-125.

fahren reuen, setzten dem unschuldig Ermordeten eine eherne Statue, und verbannten die Ankläger aus der Stadt, werth, selbst verbannt zu seyn. So wurde das Vehmgericht an einem Manne vollzogen, dessen Tugend die unpartheyische Nachwelt bewundert. Was man unter dem vorgegebenen Genius des Sokrates verstehen sollte, weis ich nicht. Ich wollte lieber seinen durchdringenden, durch lange Erfahrung geschärften Verstand und seine Klugheit dafür gelten lassen, als entweder eine ihn leitende Gottheit annehmen, oder ihn gar für einen Betrüger halten, für dessen Ehrlichkeit sein gutes Herz so sehr Bürge ist. Mögen aber auch seine Anhänger, Plato und Xenophon, mehr aus der Sache, als Sokrates selbst gemacht haben. Schriften hat er wol keine verfaßt; denn es war ihm mehr an der Besserung der Menschen, als an seinem Ruhm bey der Nachwelt gelegen. Die unter seinem Namen vorhandenen Briefe sind untergeschoben, so sehr sich Leo Allatius bemüht, ihre Aechtheit zu beweisen, da er sie zuerst ans Licht stellte: Socratis, Antisthenis & aliorum Socraticorum epistolæ; Leo Allatius hactenus non editas primus græce vulgauit, latine vertit, notas adiecit, dialogum, de scriptis Socratis, præfixit. Paris. 1637. 4. Was man von der Religion des Sokrates denken möchte, so war er doch gewiß kein dummer Abgötter, der Steine, Holz, Gestirne rc. göttlich verehrte, oder gar anbetete; er betete zu Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erde, und hatte die reinsten Begriffe von dem Wesen Gottes, von der Vorsehung, von Tugend und Unsterblichkeit. Diejenigen, die sich einbilden Orthodoxen zu seyn, und doch in ihrem blinden Religionseifer alle Heyden unbarmherzig und unchristlich verdammen, mögen es verantworten, wenn sie so einen Mann, der so ungeheuchelt nach dem Lichte der Vernunft wandelt, eigenmächtig in die Hölle verstossen. z). Und die Christen, denen mehr, als den Heiden gegeben ist, die aber doch nur auf dem Wege der Heyden seelig werden wollen, werden sich betrügen. In Balzacs Socrate chretien, suche man nicht mehr und nicht weniger, als was darin zu suchen ist; er will darin nur zeigen, wie der Christ und der

z) S. Joh. Aug. Eberhards Neue Apologie des Sokrates, oder die Lehre von der Seligkeit der Heyden. Berlin, 1772. und neue Auflage. 1776. 78. II. 8.

der wahre Philosoph einander nicht widersprechen, wie also beyde wol sich miteinander vertragen können. a).

Aeschines Socraticus, von Athen, (lebte A. M. 3600. a. Chr. 384.) Sohn des Lysanias und ein getreuer Schüler des Sokrates. Nach dessen Tod begab er sich aus Armuth zu dem Tyrannen Dionysius in Sicilien, von welchem er wol aufgenommen wurde. Aber da dieser vertrieben wurde, so gieng er wieder nach Athen zurück, und lehrte heimlich aus Furcht vor Plato und Aristippus, die einen grossen Zulauf hatten. Endlich weil auch dieses nicht viel Geld eintrug, so legte er sich aufs Advociren und zeigte eine grosse Stärke in der Beredsamkeit. Er schrieb 7. Gespräche nach Sokratischer Art, Reden und Briefe. Von den 7. ersten sind noch 3. übrig: de virtute, de divitiis, de morte. Sonst waren sie mit den Platonischen vermischt; Joh. Clericus hat sie zuerst abgesondert, und griech. und lat. mit hist. und philosophischen Anmerkungen herausgegeben. Amst. 1711. 8. ib. 1740. 8. (18. gr.) Auch griech. und lat. mit Anmerkungen von Pet. Horreus. Leuwarden. 1718. 8. (1 Thlr.) ohne Noten von Joh Frid. Fischer. Leipz. 1753. 8. (24. kr.) und 1766. 8. (1 fl.) mit Anmerk. b) Man muß übrigens diesen Philosophen nicht mit dem Atheniensischen Redner Aeschines verwechseln.

Antisthenes, ein Athenienser, auch ein Schüler des Sokrates, und Lehrer des Diogenes. Er wählte hernach das Gymnasium Cynosarge zu seiner Schule, und stiftete die Cynische Secte. Sokrates brachte ihn durch seine Lehre von Bezwingung der Begier-

---

a) S. La vie de Socrate par FRANÇOIS CHARPENTIER. ed. 3. Amst. 1699. 8. Deutsch durch Chr. Thomasius. Halle. 1720. 8. — The Life of Socrates by COOPER. Lond. 1759. 8. — J. A. FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 23. Vol. I. p. 825 - 828. — DIOG. LAERTIUS. Lib. II. Sect. 18 - 47. — JAC. BRUCKERI Hist. crit. philos. P. II. Lib. II. Cap. 2. p. 527 - 561. Ej. Fragen. I. Th. p. 420 - 480. — Hambergers Zuverl. Nachr. I. Th. p. 177 - 181. — Heumanns Acta philos. I. B. p. 126 - 138. 472 - 500.

b) DIOG. LAERT. Lib. II. sect. 60 - 64. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 23. Vol. I. p. 828 sqq. ed. 2. Vol. II. p. 28 sqq. — JAC. BRUCKERI Hist. crit. phil. T. I. p. 574 - 576. Ej. Fragen. I. Th. p. 490 - 495. — SUIDAS voce Aeschynes. — STANLEII Hist. phil. p. 225 sqq. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 216 - 218. — CHAUFEPIÉ h. v. — Jöchers Gel. Lex. von Adelung verb. h. v.

den und Ausübung der Tugend und Mäßigkeit, auf den Entschluß, daß er eine strenge Lebensart wählte, seinen Leib mit einem Bettlersmantel dekte und von Allmosen lebte. Dabey war er sehr frey und sagte einem jeden die Wahrheit, oft mit vielem Witz. Aber er verschafte sich dadurch weder Anhänger noch Freunde. Von mehrerern Büchern, die er soll geschrieben haben, sind noch 2 Reden Ajax und Ulysses und eine ihm beygelegte Epistel übrig, die sich in den Epistolis Socraticorum des LEONIS ALLATII befindet. Die Reden stehen inter rhetores ALDI. 1513. fol. und in Reiskens Rhetor. gr. T. VII. c)

Aristippus, von Cyrene, ein Schüler des Sokrates und Stifter der Cyrenaischen Secte, die der strengen Cynischen entgegengesetzt war; denn Aristippus suchte sich in seinem Leben gute Tage zu machen, und verlachte den nackenden Diogenes in seinem Faß. Er besuchte sogar mit Lebensgefahr und mit Verschwendung einer grossen Geldsumme die berüchtigte Lais zu Corinth. d) Er liebte und lehrte die Wollust, sein höchstes Gut; daher auch seine Anhänger Hedonici genennt wurden. An dem Hofe des jüngern Dionysius in Sicilien spielte er die Rolle eines Hofmanns meisterlich, und zog sich dadurch viele Neider zu. Endlich da er auf anhaltendes Bitten seiner gelehrten Tochter Arete, nach Cyrene zurückreisen wollte, starb er auf der Aeolischen Insel Lipara. Von ihm, oder unter seinem Namen stehen 4 Briefe in LEONIS ALLATII epistolis Socraticorum. Paris. 1637. 4. Ob er etwas, oder nichts geschrieben, kann nicht gewiß behauptet werden. e)

Cebes, von Theben, ein Schüler des Sokrates. Von seinen 3 Dialogen, Hebdome, Phrynichus und Pinax, ist nur der leztere noch übrig, darin das menschliche Leben unter einem Gemählde sinnreich vorgestellt wird. Hie und da, wo von der Platonischen,

---

c) DIOG. LAERT. Lib. VI. sect. 1-19. — JONSIUS. Lib. I. Cap. 8. p. 45. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 23. Vol. I. p. 830 sq. — BRUCKERI Hist. crit. phil. T. I. p. 862. 871. Ej. Fragen. I. Th. p. 902-920. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 220. — CHAUFEPIÉ h. v. — Jöcher l. c.

d) BAYLE Dict. hist. & crit. voce LAIS. T. III. p. 32-37.

e) DIOG. LAERT. Lib. II. f. 65-104. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 23. Vol. I. p. m. 831. — STANLEII Hist. phil. P. III. p. 241 sqq. — Bruckers Hist. crit. T. I. p. 584. Ej. Fragen. I. Th. p. 507-527. — CHAUFEPIÉ h. v. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 219.

Stoischen, und besonders Cyrenaischen Philosophie geredet wird, sind die Stellen verfälscht. f) Diese Pinax oder Tabula ist oft mit dem Epictet, oft einzeln gedruckt; vorzüglich griechisch, arabisch und lateinisch von Elichmann. Lugd. B. 1640. 4. Auch cum notis JAC. GRONOVII. Amst. 1687. 8. (8 gr.) Cum notis TH. JOHNSON, gr. & lat. Lond. 1720. 8. Cum notis Jo. CASELII. Lugd. B. 1718. 8. (1 Thlr.) Deutsch durch Joh. Fridr. von Uffenbach. Hamb. 1733. 8. g)

Euklides von Megara, ein Schüler des Sokrates, den er so sehr liebte, daß er ihn auch von Megara aus in Weibskleidern besuchte, da alle Megarenser in dem damaligen Krieg von Athen verbannt wurden. Nur hatte er zu seines Lehrers Mißfallen die Disputirkunst zu stark von den Sophisten erlernt. Daher wurde auch seine Megarische Schule eine Zankschule, und seine Philosophie eine Wortkrämerei. Von seinen 6 Dialogen: Lamprias, Aeschynes, Phœnix, Criton, Alcibiades, Eroticus, ist nichts mehr vorhanden. Euklides, der Mathematiker, der unter Ptolemäus Lagi zu Alexandrien lehrte, ist mit diesem nicht zu verwechseln h).

Plato von Athen, lebte von A. M. 3557. a. Chr. 427. bis A. M. 3638. a. Chr. 346. und stammte väterlicherseits von Codrus, mütterlicherseits von Solon ab. Nachdem er sich in den damals üblichen Künsten, in der Sprachkunst, im Fechten, Ringen, Mahlen, in der Musick und Dichtkunst geübt hatte, so kam er in seinem 20ten Jahr in die Schule des Sokrates, den er bis an seinen Tod noch 8 Jahre lang hörte. Da er sich aber als ein Freund desselben von Athen entfernen mußte, so zog er nach Megara, und lernte von Euklides die Dialectick. Von da kam er nach Italien und Sicilien, die Pythagoräische Philosophie zu studiren;

---

f) S. Miscell. Lips. T. III. p. 14 sqq.

g) DIOG. LAERT. Lib. II. sect. 125. — SUIDAS voce CEBES. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 23. Vol. I. p. m. 831 - 836. — JAC. BRUCKERI Hist. crit. philos. T. I. p. 577 - 582. T. VI. p. 224. Ej. Fragen. I. Th. p. 498 - 504. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 218 sqq.

h) DIOG. LAERT. Lib. II. sect. 106 - 111. — VOSSIUS de sectis philos. Cap. XI. p. 62. — STANLEII Hist. philos. p. 265. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 23. Vol. I. p. 836 sqq. Lib. III. Cap. 14. Vol. II. p. 367 sq. — JAC. BRUCKERI Hist. crit. philos. T. I. p. 610-613. T. VI. p. 225 sqq. Ej. Fragen. I. Th. p. 541 - 547. — BAYLE Dict. hist. & crit. voce EUCLIDE.

ferner nach Aegypten, besonders nach Heliopolis, die Aegyptische Weißheit zu lernen; kehrte wieder zu den Pythagoräern nach Italien zurück, und lehrte endlich zu Athen, wo er eine eigene Secte stiftete, die man auch die Akademische nannte, von dem Hof, den er zu seinem Aufenthalt und zu Errichtung seiner Schule gekauft hatte. Seine Philosophie ist aus der Sokratischen und Pythagoräischen gemischt. Man glaubt, er habe sein Lehrgebäude aus den Schriften des Philolaus, die er in Sicilien theuer kaufte, aufgeführt; denn von Athen kam er noch dreymal nach Sicilien; theils den Aetna zu besehen, theils am Hofe des Dionysius bewundert zu werden. Aber die letztere Absicht schlug ihm fehl. Er kam jedesmal in Gefahr; das erstemal wurde er auf Befehl des ältern Dionysius, dem er die Wahrheit zu offenherzig sagte, in die Sklaverei verkauft, doch von seinem Käufer Anniceris, einem Cyrenäischen Philosophen, bald wieder frey gelassen. Das zweytemal wurde er auf Befehl des jüngern Dionysius in Italien ausgesetzt, und das letztemal beynahe ermordet. Endlich beschloß er ruhig sein Leben zu Athen im 1ten Jahr der 108ten Olympiade, an seinem Geburtstag, im 81ten seines Alters. Plato hatte besonders an den Kirchenvätern seine Bewunderer; und selbst der grosse Leibnitz erhob seine Weisheit. Sein Geburtstag wurde noch nach seinem Tode von seinen Anhängern gefeyert, und Mithridates lies ihm in der Akademie zu Athen eine Ehrensäule errichten. In der Folge hat man vieles ihm beygelegt, woran er selbst nicht gedacht hat. Es ist auch nicht zu läugnen, daß in seinen Schriften viele herrliche Wahrheiten neben den Irrthümern z. B. Ewigkeit der Materie, Weltseele ꝛc. stehen. Ueberhaupt zeigt er mehr Einbildungskraft, als Urtheilskraft, auch sogar einen Hang zum Aberglauben. Daß aber seine Lehre mit der christlichen übereinstimme, ist eine leere Vermuthung; daß aus seiner mißverstandenen Lehre viele Irrthümer unter den Christen entstanden seyen, ist Wahrheit, die die Kirchengeschichte lehrt. Seine Werke bestehen aus 35. ächten, und 10. unächten Dialogen; aus 13. Episteln, 5. Sinnschriften und seinem Testament. Hauptausgaben sind: die Aldinische, griechisch. Venedig, 1513. fol. rar. Die Grynäische, Basel. 1734. fol. ist fehlerhaft. Die beste von Heinr. Stephanus. 1578. II. fol. (30. Thlr.) und nach dieser mit den Verbesserungen des Casaubonus, und mit der Uebersetzung des

Marsilius Ficinus. Frankf. 1602. fol. (8 Thlr.) vorher auch von Mars. Ficinus. Lyon 1588. und 99. fol. Auch schön gedruckt. Bipontii. 1781. III. gr. 8. (4 fl. 30 kr.) Deutsch gut übersetzt von Kleuker. Lemgo. 1778 ≠ 86. IV. 8. (6 fl. 8 kr.) — Dialogi VII. gr. & lat. c. n. J. Fr. Fischeri. Lipſ. 1760 - 74. (2 fl.) Französisch: Les Loix & Dialogues. Amst. 1769. II. 8. (5 fl. 45 xr.) Einige Dialogen französisch durch Andr. Dacier. Par. 1699. II. 8. De Republica. Lib. X. mit Edmund Massey's Anmerkungen. Cantabr. 1713. 8. nach der Stephanischen Ausgabe. Zur Erklärung merke man: Jo. Car. Zeune Animadverſiones ad Anacreontem, Platonem & Xenophontem. Lipſ. 1775. 8. i)

Chion, aus Heraclea, ein Schüler des Plato. Die 17 Briefe, welche man ihm zuschreibt, sind unächt, voll von politischer Schwärmerei, doch wegen der guten Schreibart und treffenden Gedanken lesenswürdig. — Ausgaben: Græce, in collect. epiſt. græc. Aldi. Venet. 1499. 4. — Ed. Jo. Caselii. Roſtoch. 1583. 4. — Ed. Coberi. Dresdæ. 1765. 8. die vollständigste. k)

Aristoteles von Stagira in Thracien, geb. A. M. 3600. Olymp. XCIX. I. a. Chr. 384. starb A. M. 3664. Olymp. CXIV. 3. a. Chr. 320. Einer der berühmtesten Philosophen, nach dessen Lehrsätzen sich die Philosophische Welt beynahe 2000 Jahre, aber freylich mit abwechselndem Glücke, bildete. Sein Vater Nikomachus, aus dem Geschlechte Aeskulaps, war Leibarzt bey dem Macedonischen König Amyntas; seine Mutter Phästis stammte aus eben diesem Geschlecht ab. Nach dem Tod seiner Aeltern, die er frühzeitig verlohr, lies ihn Proxenus, ein Akarnenser, in den damals üblichen Wissenschaften unterweisen. Er kam im ersten Jahr der 103ten Olympiade a. æt. 17. in Plato's Schule, den er bis an dessen Tod 20. Jahre lang hörte, und so unermüdet studirte, daß ihn Plato die Seele seiner Schule nannte. Doch wurde er durch Speusippus von dem Platonischen Catheder verdrungen, weil er sich die vernünftige Freyheit erlaubte, von den Meynun=

i) Diog. Laert. Lib. III. ſect. 1 - 109. — Vossius de ſectis philoſ. Cap. XII. p. 64 - 72. — Rapin Comparaiſon de Platon & d'Ariſtote. — Stanleii Hiſt. philoſ. P. IV. p. 279 ſqq. — Fabricii Bibl. gr. Lib. III. Cap. I. Vol. II. p. 1 - 41. — Jac. Bruckeri Hiſt. crit. phil. T. I. p. 627 - 728. T. VI. p. 227 - 234. Ej. Fragen. I. Th. p. 572 - 682. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 234 - 242. — Pope-Blount Cenſura celebr. auctorum. p. 26 - 29.

k) Fabricii Bibl. gr. Vol. I. p. 412. — Hamberger. I. Th. p. 256.

Lib. II. von einem Griechen des 15ten Jahrhunderts aus einer lat. Uebersetzung, die aus dem Arabischen gemacht wurde, übersetzt. De coloribus. De his quæ audiri possunt. De admirandis narrationibus. Adversus dogmata quædam physica & metaphysica Xenophantis, Zenonis Eleatæ & Gorgiæ Lib. III. Ventorum loca & appellationes, ein Fragment. — V.) METAPHYSICA: Metaphysicorum Lib. XIV. VI.) MATHEMATICA: Quæstiones mechanicæ; cum comment. HEINR. MONANTHOLII. Paris. 1599. 4. De lineis insecabilibus. VII.) ETHICA: Ethicorum ad Nicomachum Lib. X. cum comment. PETRI VICTORII. Florent. 1584. fol. Cum notis MATTHIÆ BERGII. Francof. 1596. 8. Nikomachus ist des Aristoteles Sohn, den er mit seiner zwoten Gattin Hepysibe zeugte. (Ethicorum Nicomachicorum paraphrasis, incerto auctore peripatetico, ed. a DAN. HEINSIO. Lugd. B. 1607. 4.) Magnorum moralium Lib. II. eine kleine Schrift. Moralium ad Eudemum Lib. VII. De virtutibus & vitiis, ein Fragment; ed. von ED. FAWCONER. Oxon. 1752. 8. der es mit Recht dem Andronikus, einem Peripatetiker zuschreibt. VIII.) MISCELLA: Problematum sect. XXXVIII. — De republica s. Politicorum Lib. VIII. cum DAN. HEINSII paraphrasi. Lugd. B. 1621. gr. 8. (2 Thlr. 12. gr.) — Oeconomicorum s. de cura rei familiaris Lib. II. Das 2te Buch scheint unächt zu seyn. — Fragmentum pepli; Grabschriften auf Trojanische Helden. — Pæan in Hermiam — Epistolæ — Testamentum. Von diesen sämtlichen Werken sind folgende Ausgaben zu merken. 1.) ALDI. Venet. 1495 — 1498. VI. fol. sehr rar. 2.) SIM. GRYNÆI. Basil. 1531. 1550. II. fol. griechisch. 3.) TURRISANI und CAMOTII. Venet. 1551. VI. 8. 4.) FRID. SYLBURGII. Francof. 1584 — 1587. XI. 4. rar; am vollständigsten. (10 Thlr.) ib. 1584. III. fol. (8 Thlr.) 5.) IS. CASAUBONI. Lugd. 1590. fol. 6. GUIL. DU VALL. Paris. 1619. II. fol. und 1654. IV. fol. (12. Thlr.) nach dem Casaubonus. 7.) SAM. JEBB. c. n. v. Oxon. 1722. II. gr. 4. 8.) JUL. PACII. gr. & lat. 1597. II. gr. 8. 1)

1) DIOG. LAERT. Lib. V. sect. 1-35. — VOSSIUS de sectis philos. p. 81-89. — POPE-BLOUNT. p. 32-35. — FABRICII Bibl. gr. Vol. II. p. 107-138. Vol. XII. p. 246. Vol. XIV. p. 146. — BAYLE Dict. Hist. & crit. voce Aristot. — SUIDAS h. v. — RAPIN Comparaison de Platon & d'Aristote. — STANLEII Hist. philos. P. V. — JAC. BRUCKERI Hist. crit. T. I. p. 776-889. T. VI. p. 238-244. Ej. Fragen. I. Th. p. 760-866.

Theophrastus, aus der Stadt Eresus auf der Insel Lesbus, eines Walkers Sohn; geb. Olymp. XCVII. 1. A. M. 3592. a. Chr. 392. berühmt A. M. 3682. a. Chr. 321. Sein Vater lies ihn zuerst von Leucippus oder Alcippus, einem Eresischen Philosophen unterrichten; schickte ihn alsdenn nach Athen, wo er den Aristoteles begierig und fleißig hörte. Wegen seiner vorzüglichen Gabe zur Beredsamkeit soll sein eigentlicher Name Tyrtanus in Theophrastus verwandelt worden seyn. Da Aristoteles Olymp. CXIV. 3. Athen verlassen mußte, so lehrte er an dessen Stelle mit solchem Beyfall, daß er bisweilen 2000 Schüler hatte. Aber auch er mußte auf eine Zeitlang Athen räumen, weil Sophokles, einer von den Archonten, das unvernünftige Gesez gegeben hatte, daß niemand bey Lebensstrafe ohne Erlaubniß des Raths und des Volks lehren solle. Da aber das folgende Jahr die Verordnung aufgehoben, und der Urheber um 5 Talente gestraft wurde, so kam er wieder zurück und sezte seine Lehrstunden unermüdet fort. Er starb Olymp. CXXIII. A. M. 3699. a. Chr. 285. æt. 107. Seine meisten Schriften betreffen die Naturlehre; am bekanntesten sind die Caracteres s. notationes morum, die einzeln oft, am besten aber gedrukt sind c. n. & emendat. Is. CASAUBONI, ed. PET. NEEDHAM. Cantabr. 1712. 8. und Glasguæ. 1743. 8. (1 fl.) c. n. Jo. CORN. DE PAUW. Traj. ad Rh. 1737. 8. ed Jo. FRID. FISCHERI. Coburgi. 1763. 8m. c. comment. Casaub. (1 fl. 30 kr.) Französisch übersezt avec les Caracteres ou les moeurs de ce Siecle. Par M. DE LA BRUYERE. a. Par. 1700. III. 8. Amst. 1754. II. 12. (2 fl. 45 kr.) Paris 1768. II. 12. und 1765. 4. avec des notes par M. COSTE. Deutsch, Frft. 1772. 8. (1 fl. 30 kr.) Englisch, durch HENRY GALLY. Lond. 1725. 8. (Les Caracteres par Madame de PUISIEUX. Lond. 1750. II. 12. — Portraits. Leipz. 1779. 81. II. 8.) Unter den Physischen Schriften sind besonders zu merken: Hist. plantarum Lib. X. c. animadv. JUL. CÆS. SCALIGERI. Amst. 1644. fol. (8 Thlr.) De gemmis & lapidibus Lib. II. Lugd. B. 1647. 8. Englisch durch JOHN. HILL, mit einem gelehrten Kommentar, Lond. 1746. 1774. 8. Deutsch, von Baumgärtner, Nürnb. 1770. 8. (1 fl. 15 kr.) Opera omnia, gr. & lat. opt. ed. DAN. HEINSIUS. Lugd. B. 1613. fol. (6 Thlr.) m)

— Hambergers Z. N. I. Th. p. 259-279. — Catal. Bibl. Bunav. T. I. p. 1035-1040. — Jöcher l. c. — CLEMENT Bibl. hist. T. II. p. 85-112.

m) DIOG. LAERT. Lib. V. sect. 36-57. — VOSSIUS de sectis philos. Cap.

Demokritus, aus der Stadt Abdera in Thracien, geb. A. M. 3524. a. Chr. 460. berühmt A. M. 3557. a. Chr. 446. Sein Antheil an der väterlichen Erbschaft, der sich auf 100 Talente oder 90000 Thlr. belief, sezte ihn in den Stand, daß er die berühmtesten Länder durchreißte, und seine gelehrte Kenntnisse erweiterte. Man sezte ihm eine Ehrensäule und vertraute ihm die Regierung seiner Vaterstadt, deren Einwohner weder im Verstand noch Wiz Epoche machten. n) Er wählte aber die Einsamkeit, um seiner Lieblingswissenschaft, der Naturlehre, ungestört nachhängen zu können. Zum vielen Lachen mögen wol die Thorheiten seiner Landsleute ihm Anlaß gegeben haben; daß er aber immer, theils über das Elend der Menschen, das er für nothwendig hielt, theils über die Thorheit der Welt, gelacht habe, ist eine Fabel. Er war überhaupt ein kluger Mann, der es in der Erkenntniß der Natur mit Hülfe der Mathematik und Anatomie weit gebracht hatte; aber kein Narr, wofür ihn die Abderiten und ihresgleichen hielten. Von allen seinen Schriften, deren viele waren, ist, leider, nichts mehr vorhanden. Die 2. Briefe an den Hippokrates, und sein Buch de arte sacra s. chemica. Patavii. 1572. 8. sind untergeschoben; auch das Fragment de sympathiis & antipathiis. Er soll sein Leben auf 100 Jahre gebracht haben. o)

Heraklitus, ein Ephesier, lebte A. M. 3501. Olymp. LXIX. a. Chr. 504. Er hörte den Xenophanes und den Pythagoräer Hippasus. Nach seiner weiten Reise, die er nach Afrika unternahm, wurde ihm zu Ephesus eine Stelle in der Regierung anvertraut. Aber aus Verdruß über die verderbten Sitten seiner Landsleute, und wegen seinem Hang zu philosophischen Speculationen, entzog er sich dem Umgang aller Menschen und lebte so melancholisch, daß er auch das Anerbieten des Persischen K. Darius, nach Persien zu kommen,

---

XVII. p. 91 sq. — Pope-Blount. p. 36-38. — Fabricii Bibl. gr. Vol. II. p. 234-257. — Heumanni Acta philos. Vol. III. p. 661-694. — Jac. Bruckeri Hist. crit. phil. T. I. p. 840-845. T. VI. p. 244 sq. Ej. Fragen. I. Th. p. 868-878. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 279-287.

n) S. Wielands Abderiten. — Bayle Dict. hist. & crit. voce Abdere.

o) Diog. Laert. Lib. IX. sect. 34-49. — Vossius de sectis philos. Cap. VII. p. 47-50. — Jonsius. Lib. I. Cap. 4. p. 26-28. — Fabricii Bibl. gr. Lib. II. Cap. 23. Vol. I. p. m. 802-812. Vol. IV. p. 333-367. — Bayle Dict. hist. & crit. h. v. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 190-193. — Bruckers Fragen. I. Th. p. 332-389.

ausschlug, oft hypochondrisch weinte, die Stadt verließ, und sich auf dem Gebirg von Wurzeln und Kräutern nährte. Er starb im 70ten Jahr an der Wassersucht. Von seinem Werk de natura sind kleine Fragmente, und überdieß 6. Briefe vorhanden. p)!

Epikurus zu Gargetti, einem Atheniensischen Dorf, A. M. 3642. a. Chr. 342. Olymp. CIX. 3. gebohren. Schon in seinem 14ten Jahr fieng er an die Philosophie zu studiren; kam im 18ten nach Athen, hörte verschiedene Lehrer, auch andere berühmte Männer anderer Orten; las die Schriften der älteren Weltweisen, besonders des Demokrits, dessen Lehre von den Atomen ihm vorzüglich gefiel. Im 36ten Jahr errichtete er eine eigene Schule zu Athen, und stiftete seine Secte, die aber sehr durch die mißverstandenen schlüpferigen Lehrsäze, und durch das unmoralische Leben seiner Anhänger, auch durch seine Feinde, die Stoiker, verschreyt wurde. Er selbst lebte sehr mäßig und starb A. M. 3713. a. Chr. 271. Olymp. CXXVII. 2. æt. 72. Er soll über 300. Bücher geschrieben haben, von welchen nichts, als was Diog. Laertius aufbehalten hat, vorhanden ist. Peter Gassendi bracht: die Epikurische Philosophie, so gut er konnte, in ein System, und beschrieb sein Leben am weitläufigsten. Man findt beides in seinen Operibus. Lugd. B. 1658. IV. fol. (30 Thlr.) Franc. Bernier, ein Französischer Arzt von Montpellier, zog diese Werke ins Kurze zusammen, unter dem Titel: Abregé de la philosophie de Msr. Gassendi. Paris. 1678. und Lyon. 1684. VII. 12. (5 Thlr. 16 gr.) q)

---

p) Diog. Laert. Lib. IX. §. 1-17. — Jonsius. Lib. II. Cap. 3. p. 128. — Fabricii Bibl. gr. Vol. I. Lib. I. Cap. 22. p. 142. Lib. II. Cap. 10. p. 423. Cap. 23. p. 799-802. — Stanleii Hist. philos. P. IX. p. 839 sqq. 855 sqq. — Jac. Bruckeri Hist. crit. philos. T. I. p. 1208. Ej. Fragen. 2. Th. p. 406-437. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 124 sq.

q) Diog. Laert. Lib. X. — Vossius de sectis philos. Cap. VIII. p. 50-58. — Jonsius de script. hist. philos. Lib. I. Cap. 20. p. 123-126. — Fabricii Bibl. gr. Vol. II. p. 803 sqq. — Bayle Dict. Hist. & crit. voce Epicure. — Pet. Gassendi de vita & moribus Epicuri. Lugd. 1647. 4. Hagæ C. 1656. 4. — Jac. Rondelli vita Epicuri. Amst. 1693. 12. — Neuer Büchersaal. 49ste Oefnung. — Jac. Bruckeri Hist. crit. philos. T. I. p. 1228-1315. T. VI. p. 331-334. Ej. Fragen. 2. Th. p. 459-522. Hambergers Z. N. I. Th. p. 316 sqq. — Add. Die Moral des Epikurs, aus seinen eigenen Schriften gezogen, von Hrn. Abt Batteux. Mietau. 1774. 8. Etwas gedehnt.

Griechische Redner
vor der Christlichen Zeitrechnung.

Gorgias von Leontini in Sicilien, ein Sophist und Redner, oder Schwäzer, Lehrer des Isokrates, lebte A. M. 3600 (3509) a. Chr. 384. (494) und hatte sein Alter auf 109 Jahre gebracht. Ehe noch die Athenienser wahrhaftig grosse Redner hatten, die erst nachher bekannt wurden, bewunderten sie diesen Charlatan so sehr, daß sie die Tage, an welchen er sich öffentlich hören lies, Feste — ἑορτας — und seine Reden brennende Fakeln — λαμπαδας — zu nennen beliebten. Sogar wurde ihm eine goldene Statue zu Delphi errichtet. Er erboth sich, über einen jeden vorgelegten Saz aus dem Stegreif zu declamiren. Aber sein Geschwäz wurde endlich von den Vernünftigen verlacht. Von seinen Reden sind noch 2. übrig: De Helenæ laudibus; und pro Palamede Apologia. Jene ist mit des Isokrates, Alcidamas und Aristides Reden griechisch von Aldus gedrukt. Venedig. 1513. fol. Beide stehen in der Reiskischen Sammlung der Griechischen Redner; Leipz. 1769 — 1773. VIII. gr. 8. und in der Stephanischen. 1575. fol. r)

Isokrates, geb. zu Athen A. M. 3549. a. Chr. 435. Olymp. LXXXVI. I. Seine Lehrer waren Prodikus von Cea, Protagoras, Gorgias ꝛc. Wegen seiner schwachen Stimme und natürlichen Furchtsamkeit wagte er es nicht leicht, sich öffentlich hören zu lassen. Aber er beschäftigte sich desto rühmlicher mit dem Unterricht in der Redekunst, den er sich mit 1000 Drachmen bezahlen lies, und bildete die grösten Redner. Er verfertigte auch für andere Reden ums Geld; aber er künstelte so ängstlich und so lang daran, daß er oft einem Wort zu lieb Kraft und Feuer wegkünstelte. Aus Verdruß über das unglükliche Treffen bey Chäronea, wodurch Griechenlands Freyheit unterdrükt wurde, hungerte er sich zu Tode. A. M. 3647. a. Chr. 337. Olymp CX. 3. æt. 98. Von allen seinen Reden haben wir noch 21. unter welchen der Panegyricus und Panathenaicus die vornehmsten sind; auch 10 Briefe. Die erste Ausgabe von den Reden besorgte Demetrius Chalcondylas, griechisch, zu Mayland.

r) Fabricii Bibl. gr. Lib. II. Cap. 26. Vol. I. p. m. 910 sqq. (857.) — Philostratus de vitis Sophistarum. — Hambergers Zuverl. Nachr. I. Th. p. 176 sq.

1493. fol. Die beste von den Reden und Briefen, mit Hier. Wolfs lat. Uebersezung. 1593. fol. (4 Thlr. 16 gr.) Orationes VII. & epistolæ IX. gr. & lat. c. n. GUIL. BATTIE. Cantabr. 1729. 8. Orationes XIV. c. n. GUIL. BATTIE. Lond. 1749. II. 8m. (wird in der Leipz. Zeit. 1749. p. 316. getadelt.) — Opera, gr. & lat. c. versione nova, triplici indice, var. lect. & notis ed. ATHAN. AUGER. Paris. 1782. III. 8m. und 4. Schön gedrukt, aber nicht kritisch. (Gött. Anz. 1783. 1. B. p. 73. sqq.) Von eben demselben hat man auch eine Franz. Uebers. ib. 1781. III. 8. s)

Demosthenes aus Päanium, einem Fleken im Athieniensischen Gebiet, geb. A. M. 3609. a. Chr. 375. Olymp. CV. 2. Sein Vater, ein Grobschmid, oder ein Schwerdfeger, hatte ihm ein grosses Vermögen hinterlassen, das aber durch den Geiz und durch die Nachlässigkeit seiner Vormünder — denn er verlohr im 7ten Jahr seinen Vater — sehr vermindert wurde. Da er einst bemerkte, wie der Redner **Kallistratus** mit allgemeiner Bewunderung einen Proceß vor Gericht führte und gewann, so faßte er gleich den Entschluß, mit aller Macht die Beredsamkeit zu studiren, und begab sich zu ihm in Unterricht. Nach dessen Flucht hörte er den **Isokrates**, **Isäus** und **Plato**. Seine natürliche Anlage schien ihm wenig zu versprechen; er konnte das R nicht ausspreden, und lallte dafür das L; auch hatte er fehlerhafte Gebärden angenommen. Diesen Mißstand zu heben, übte er sich immer vor dem Spiegel, legte einen Kieselstein unter die Zunge, und seine Stimme zu stärken, declamirte er oft an den rauschenden Wellen des Meeres. So bildete er sich mit eiserner Geduld zu Griechenlands größtem Redner, der die Athienienser nach seinem Willen lenkte. Sehr rühmlich wendete er seine Kunst an, sein Vaterland gegen die Anfälle der Macedonischen Könige, **Philipps** und **Alexanders** zu schüzen. Gegen den erstern hatte er ganz Griechenland aufgebracht. Es kam zum Treffen bey Chäronea; und ganz Griechenland wurde geschlagen. Der erste, der zaghaft die Flucht ergriff, war **Demosthenes**. Ungeachtet das Macedonische Gold nicht hinreichte, ihn als Philipps abgesagten Feind, zu bestechen, so wurde er doch wegen anderer Bestechungen angeklagt,

s) POPE-BLOUNT. p. 23. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 26. Vol. I. p. m. 900-910. — PLUTARCHI, PHILOSTRATI &c. vita Isocr. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 230-233.

verurtheilt, verbannt, aber doch bald wieder durch einen Volksschluß zurükberufen. Endlich floh er in den Tempel des Neptuns in Calaurien, da nach Alexanders Tod Antipater Pharsalus eroberte, und von Athen die Redner ausgeliefert haben wollte. Um nicht in dessen Hände lebendig zu kommen, nahm er hier Gift, da ihn Archias auf Antipaters Befehl auffuchte, und starb A. M. 3671. a. Chr. 313. æt. 62. Zum Glük haben wir von diesem grossen Redner, welchen Quintilian legem orandi nennt, noch 61. Reden, 65. Vorreden oder Eingänge, und 6. Briefe. Hauptausgaben der sämmtlichen Reden: Die Aldinische. Venedig. 1504. fol. rar. Des Morels und Lambinus. Paris. 1570. fol. Hier. Wolfs Aureliæ Allobr. 1607. fol. (6 Thlr.) Joh. Taylors c. coniecturis Jer. Marklandi. Lond. 1763. 4. Ebendesselben mit den Reden des Aeschynes, Dinarchus und Demas. griech. und lat. Cantabr. 1748 — 1757. III. 4. Oratorum græcor. quorum princeps est Demosthenes, quæ supersunt; c. comm. H. Wolfii, J. Taylori, J. Marklandi. ed. Jo. Jac. Reiske. Lipf. 1770 — 1775. XII. gr. 8. (33. fl.) — Französisch, durch den Abt Auger. Paris. 1777. V. 8. (13 fl.) Deutsch von Reiske. Lemgo. 1764 — 1767. IV. gr. 8. (8 fl.) richtig übersezt, aber ohne Geschmak. t)

Lysias von Athen, der Sohn eines Athieniensischen Redners Cephalus, geb. A. M. 3526. a. Chr. 458. Olymp. LXXX. 2. Er kam nach seines Vaters Tod in seinem 15ten Jahr nach Thurium in Großgriechenland, und lies sich von zween Syrakusanern, Nicias und Tisias, in der Philosophie und Beredsamkeit unterrichten. Durchs Los wurde er hernach zur Verwaltung der Republik gezogen; aber in seinem 64ten Jahr, nach der von den Atheniensern in Sicilien erlittenen Niederlage mit andern verwiesen, weil man glaubte, er habe es mit ihnen gehalten. Er gieng also nach Athen zurük; mußte aber bald vor den 30 Tyrannen, die sich der Stadt bemächtigten, nach Megara fliehen, und wurde nebst dem Verlust seiner Güter auf 7. Jahre verwiesen. Er beschloß sein Leben als eine Privatperson, im 80 oder 84ten Jahr. Vor Gericht lies

t) Pope-Blount. p. 29-31. — Fabricii Bibl. gr. Lib. II. Cap. 26. Vol. I. p. m. 917-928. — Mursinna Claßische Biographie. 2. Th. p. 45-64. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 287-293. — Plutarchus de decem Oratoribus. — Renati Rapin Comparaison de Demosthene & Ciceron.

er sich nie hören; sondern er verfertigte Reden für andere. Von 425, die vorhanden gewesen seyn sollen, sind noch 34. übrig, die sich durch die schöne Schreibart sowol, als durch eindringende Ueberredung empfehlen. — Ausgaben: c. n. JOD. VAN DER HEIDEN. Hanov. 1615. 8. vorzüglich c. n. JOH. TAYLOR. Cantabr. 1740. 8m. (1 Thlr. 12 gr.) eigentlich ein Auszug aus der grössern c. n. JOH. TAYLOR & c. coniect. JER. MARKLANDI. Lond. 1736. 4. — Cantabr. 1740. 8. — Französisch gut übersezt durch den Abt AUGER. Paris. 1781. 8m. Von ebendemselben Opera omnia, gr. & lat. ib. 1783. II. 8m. schön gedrukt. u)

Aeschines von Athen, des Atrometus eines Schulmeisters Sohn, war berühmt A. M. 3659. a. Chr. 344. Anfangs ein Fechter, dann ein komischer Dichter, ein Soldat, endlich durch den Unterricht des **Isokrates**, **Plato** u. a. Philosoph und Redner, daß er sogar mit **Demosthenes** um den Ruhm eiferte. Aber darüber mußte er Olymp. CXII. 3. ins Exilium wandern. Er errichtete nach Alexanders Tod eine Rednerschule zu Rhodus, und veranlaßte den Rhodischen Stil. Endlich beschloß er im 75ten Jahr sein Leben auf der Insul Samus. Seine Reden sind feurig und heftig; es sind aber nur noch 3 davon übrig und 12 Briefe. Die Reden stehen in der Aldinischen Sammlung. Vened. 1513. fol. in der Stephanischen. 1575. fol. in der Reiskischen. Vol. 3. 4. Französisch durch den Abt Auger nebst den Reden des Demosthenes, Paris. 1777. 8m. Deutsch eben so von Reiske, Lemgo. 1764 — 1769. V. 8. — Epistolæ, cura JOH. SAM. SAMMET. Lipſ. 1772. 8. x)

Antiphon aus Rhamnus im Athieniensischen Gebiet, der Sohn des Redners **Sophilus**, der erste, der die Redekunst in Regeln schriftlich verfaßte. Er verfertigte Reden für andere ums Geld, und soll sich sogar in einer öffentlichen Bude auf dem Markt zu Corinth angeboten haben, seinen Zuhörern durch seine Reden jeden Schmerz, jede Traurigkeit zu benehmen, oder zu erleichtern. End-

u) POPE - BLOUNT. p. 20. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 26. Vol. I. p. m. 892 - 900. — PLUTARCHUS de X. oratoribus. — Hambergers I. Th. p. 201 - 203.

x) POPE - BLOUNT p. 31 ſqq. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 26. Vol. I. p. m. 928 - 931. — PLUTARCHUS de X. Orat. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 294 - 296. — Hederichs Kenntniß der Schriftsteller. p. 194 ſqq. — Jöcher l. c.

lich wurde er wegen Verrätherei zu Athen zum Tode verdammt A. M. 3574. a. Chr. 410. Olymp. XCII. 2. Man lies auch seinen Leichnam unbegraben liegen. Von den 60 Reden, welche die Alten von ihm hatten, sind nur noch 16 übrig. — Ausgaben: Orat. XVI. gr. Venet. 1513. fol. auch ap. H. Steph. 1575. fol. und gr. & lat. c. Isæi Orat. Hanov. 1619. 8 Auch in der Reiskischen Sammlung, Vol. VII. y)

Isäus aus Chalcis, ein Schüler des Lysias und Isocrates, und Lehrer des Demosthenes, war A. M. 3553 — 3625. a. Chr. 421 — 459. berühmt. Er bildete sich ganz nach dem Lysias, und übertraf ihn noch an Würde und Erhabenheit. Er schrieb eine Rhetorik und 64 Reden, wovon noch 10 übrig sind. — Ausgaben: In Orationibus Rhetorum. Ven. 1513. fol. auch inter Oratores gr. H. Steph. 1575. fol. — Gr. & lat. Hanov. 1619. 8. und in Reiskens Samml. Vol. VII. z)

Lykurg, ein berühmter Athieniensischer Redner aus einer vornehmen Familie, ein Schüler des Plato und Isokrates, lebte Olymp. XCIII — CXIII. Er hatte viele Verdienste um die Republik, und bekleidete die angesehensten Ehrenstellen. Man sezte ihm eine eherne Bildsäule, und ehrte ihn noch nach seinem Tod. Sein Character war Strenge und Gerechtigkeitsliebe; als Redner affectirte er keine Eleganz. Von den 15 Reden, die noch zu Plutarchs Zeiten vorhanden waren, hat man nur noch die einzige gegen den Leokrates. Sie steht: Inter rhetores gr. Aldi. Ven. 1573. fol. auch inter Oratores vet. H. Stephani. 1575. fol. und in der Reiskischen Samml. Vol. III. Ist auch einzeln gedrukt ex rec. & c. n. Jo. Taylor, gr. & lat. Cantabr. 1743. 8. Lipſ. 1751. 8. a)

Demetrius Phalereus, ein Schüler des Philos. Theophrasts, lebte etwa 300 J. vor Christo; erwarb sich durch seine Beredsamkeit die höchste Ehrenstellen zu Athen, und erhielt endlich die Verwaltung des Staats. Er soll das Werk vom rednerischen Vortrag (περι ερμηνειας) verfaßt haben. Aber ein anderer Demetrius aus Alexandrien, der unter dem K. Antonin lebte, scheint der Verfas-

---

y) Fabricii Bibl. gr. Vol. I. p. 838. — Hamberger. I. Th. p. 181 sq. — Jöcher l. c.

z) Fabricii Bibl. gr. Vol. I. p. 858. — Hamberger. I. Th. p. 249 sq.

a) Fabricii Bibl. gr. Vol. I. p. 861. — Hamberger. I. Th. p. 252 sq.

Verfasser zu seyn. Es enthält schöne Bemerkungen über den Stil, besonders über den Bau der Perioden. — Ausgaben: Inter rhet. selecct. ed. THO. GALE. Oxon. 1676. 8m. — Am besten ed. FISCHER. Lipſ. 1773. 8.

Griechische Dichter
vor der christlichen Zeitrechnung.

Homer, der Vater und König unter den Dichtern, lebte um das Weltjahr 3030. 973 oder 1000 Jahre vor Christo, und 270 J. nach der Einnahme von Troja. Man bemühet sich vergebens, etwas gewisses von den Lebensumständen, Aeltern, dem Vaterlande, Begräbniß rc. dieses grossen, allgemein bewunderten Mannes aufzufinden. Was Herodot und Plutarch, wenn sie je die Verfasser sind, was mehrere unter den Alten von seinem Leben melden, ist so widersprechend und fabelhaft, daß sich durchaus nichts zuverlässiges bestimmen läßt. Unter den neuern sind weder die Bewunderer, noch die Verächter des Homers tüchtige Gewährsmänner. Ich werde am Ende nichts gesagt haben, wenn ich die verschiedenen Sagen erzähle, und jede Erzählung mit dem tröstlichen Resultat: man weiß nichts gewisses, beschliesse. Sieben Städte b) zankten sich um die Ehre, Homers Geburtsort zu seyn; nach dem bekannten Vers:

Ἑπτὰ ἐριδμαίνουσι πόλεις διὰ ῥίζαν Ὁμήρου,
Κύμη, Σμύρνα, Χίος, Κολοφών, Πύλος, Ἄργος, Ἀθῆναι.

unter welchen Chius und Smyrna die meisten Gründe vor sich haben. Für Smyrna streiten Herodot und Plutarch; für Chius, Simonides, Theokrit und besonders Leo Allatius in seinem tr. de patria Homeri. Lugd. 1640. 8. der alle Nachrichten gesammelt hat. Eben so ungewiß ist die Nachricht von den Aeltern des Homers. Plutarch, oder vielmehr Ephorus, nennt seinen Vater Mäon, der ihn mit einer Anverwandtin Crytheis ausser der Ehe gezeugt haben soll; daher ist ihm der Name Mäonides geblieben. c) Und weil ihn seine Mutter bey dem Fluß Meles gebohren hat, so heißt er

---

b) Suidas nennt gar 19.

c) Der Ungrund dieser Meinung, daß Homer ein Bastard gewesen sey, wird gegen Alex. Pope im Deutschen Merkur, 1781. 2tes Quart. p. 125-138. gezeigt.

auch Melesigenes. Von seinem gewöhnlichen Namen Homer ist die abgeschmakte Fabel entstanden, daß er blind gebohren sey. Dawider eifert mit Recht Cicero Tusc. Quæst. Lib. V. Cap. 39. und Vell. Paterculus Hist. rom. Lib. I. Cap. 5. sagt, derjenige müsse selbst blind und aller Sinnen beraubt seyn, der sich den Schöpfer so vortreflicher Gedichte blind denken könne. Erst in seinem hohen Alter verlohr er sein Gesicht. Pronapides war, nach dem Zeugniß des Diodors von Sicilien, sein Lehrer, von welchem er vermuthlich die Kunst zu schreiben gelernt hat. Auf seinen weiten Reisen, nach Aegypten, ganz Griechenland, klein Asien rc. erweiterte er seine Kenntnisse und sammelte den Stoff zu seinen Gedichten, den sein grosses Genie so vortreflich bearbeitete. Auf der Insel Ithaka hörte er von Mentor, einem der Edeln, die Erzählungen von den Schiksalen des Ulysses. (#) Herodot läßt ihn auf der Insel Jo, da er von Samus nach Athen zurükreisen wollte, sterben. Man will auch hier die Grabschrift gefunden haben:

Ἐνθάδε τὴν ἱερὴν κεφαλὴν κατὰ γαῖα καλύπτει,
Ἀνδρῶν Ἡρώων κοσμήτορα θεῖον Ὅμηρον.

Daß Homer arm gewesen seye und sein Brod durch Absingung seiner Gedichte habe erwerben müssen; daß er sogar zu Chius eine Dichterschule errichtet und dadurch vielen Reichthum erworben habe, ist eine blose Sage, die keine Aufmerksamkeit verdient. Dieß ist gewiß, daß man ihn, aber lang nach seinem Tode, göttlich verehrte. Man prägte Münzen auf ihn; man errichtete ihm zu Ehren Bildsäulen und Tempel; man feyerte öffentliche Spiele. Aegypten, Athen, Lacedämon, Macedonien, Argos, Smyrna und Chius, alles war voll Bewunderung und Verehrung gegen den göttlichen Dichter. Socrates, Plato, Aristoteles schäzten ihn hoch; Sophokles, Euripides; die berühmten Maler Zeuxis und Apelles; selbst der Grosse Alexander bildeten sich nach ihm. Virgils Aeneide ist Copie von seinem Original. Seine Charactere sind treffend und unnachahmlich geschildert; überall bleibt er der Natur getreu. Man hört in seinen Schlachten das Gerassel der Pferde und das Geklirr der Waffen; man sieht die Helden — aber jeden seinen eigenen Tod — sterben; man wird mit dem Dichter begeistert und in sein Interesse gezogen. Ueberall naiver, ungesuchter, schöner Ausdruk, fliessender, bald sanfter, bald fortreissender Gang in den Versen, erhabene Gedanken, Reichthum der Sprache, Wohlstand

(#) Ulysses Homer; or a discovery of the true author of the Iliad and Odyssey. London, J. Murray 1829.

174 Der Engländer D. Bryant, l. c. führt S. 126, 8 Verse d[...]
griechischen Dichters Hermesianax an, worin es heißt: „[...]
„habe aus Liebe zur Penelope seinen Aufenthalt auf der [...]
„Insel Ithaca genommen, weil ihre Klugheit ihn bezaubert [...]
„nachdem er vieles Ungemach erlitten, wovon er in allen [...]
„Erzählungen enthielt ϑδιων ΑΠΤΟΜΕΝΟΣ ΠΑΘΕ[...]

der Sitten, Verehrung Gottes, Vorsehung und Direction der göttlichen Allmacht, reinere Philosophie, Menschenkenntniß. Alle diese grossen Vorzüge haben ihm bey seinen Lesern Bewunderung verschaft. Nur der Franzos Perrault, der in dem wichtigen Streit, ob die Alten den Vorzug vor den Neuern hätten, widersprechen wollte, und Scaliger, der aus Stolz alles tadelte, auch La Motte und am meisten Terrasson, sind nicht mit ihm zufrieden; desto mehr aber die gelehrte Mad. Dacier, die überall Schönheiten aufjagt, und sie mit Anmerkungen durchwässert; auch Boileau und Boivin stritten gegen jene Parthei für ihn. d) Ein Glük ists für die Dichtkunst, daß Homers Hauptgedichte der Nachwelt aufbehalten worden sind. Nach dem einstimmigen Zeugniß des Alterthums ist er der Verfasser von der Iliade und Odyssee; und es wäre Unsinn, das Gegentheil zu behaupten. Aber von den übrigen ist es nicht so unwidersprechlich ausgemacht. Die Batrachomyomachie, ein scherzhaftes Heldengedicht, hat er vermuthlich in seiner Jugend verfaßt; es ist am besten von Willamov ins Deutsche, Petersb. 1771. gr. 8. und von P. Balde ins lateinische übersezt worden. Die Hymnen werden von den Scholiasten einem gewissen Rhapsodisten Cynäthus; von Thucydides, Lucian und Pausanias aber dem Homer zugeeignet. Andere kleinere Gedichte, Epigrammata ꝛc. stehen in Herodots Lebensbeschreibung, welche Schultheß zu Zürch 1779. ins Deutsche übersezte; ihre Aechtheit hängt also von dieser ab. Die merkwürdigsten Gedichte, wodurch sich Homer einen unsterblichen Ruhm erworben hat, sind die Iliade und Odyssee. In dem erstern Heldengedicht schildert er den Zorn des Achills, und die daher erfolgte Niederlage der Griechen; im zweiten zeigt er an dem Beyspiel des klugen Ulysses, wie ein Regent seinen Staat könne glüklich machen. Beide Gedichte waren lang nur der Sage nach in Griechenland bekannt, bis Lykurg sie zu erst, etwa 120 Jahre vor Erbauung Roms, aus Asien dahin brachte. e) Jezt warens nur noch abgebrochene Stüke, Rhapsodien, die nach ihrem Inhalt benennt wurden; z. B. die Schlacht bey den Schiffen; der Tod des Dolons;

d) S. CHARLES PERRAULT Parallèle des Anciens & des Modernes en ce qui regarde les arts & les sciences. IV. 12. — JO. TERRASSON Dissert. critique sur l'Iliade d'Homere. Par. 1715. II; 12. — BOILEAU Reflexions sur Longin.

e) PLUTARCHUS in vita Lycurgi.

(*) A Dissertation of the war of Troy. London 1799. 4°.

die Tapferkeit des Agamemnons; die Grotte der Kalypso; das Blutbad der Freyer rc. So wurden sie abgesungen; und die Sänger hiessen von den Lorbeerzweigen, die sie in den Händen trugen, Rhapsodisten. Pisistratus, Athens Beherrscher, theilte hernach die Iliade und Odyssee, in die Ordnung, wie wir sie noch haben. f) Sehr viele Fehler schlichen sich bald durch die Sorglosigkeit der Abschreiber in den Handschriften ein; diese verbesserte Aristoteles zum Gebrauch Alexanders. Auf dessen Befehl mußten die beiden Weltweisen, Kallisthenes und Anaxarchus, die er auf seinen Asiatischen Feldzügen bey sich hatte, den Homer genau durchsehen und verbessern; denn der König schäzte diesen Dichter so sehr, daß er ihn immer mit sich führte, ihn seine Rüstkammer im Kriege nannte, und die Gedichte in einem kostbaren vom K. Darius erbeuteten Kästgen aufbewahrte; er soll sie sogar mit eigener Hand abgeschrieben haben. g) Zenodotus von Ephesus durchsah die Handschriften aufs neue; noch mehr der berühmte Aristarch, der mit Alexanders und Zenodots Ausgabe alle Handschriften verglich, die er nur auftreiben konnte. In dieser kritischen Gestalt mag nun Homer geblieben, und unsere Ausgaben mögen vermuthlich nach der Aristarchischen abgedrukt seyn. Ob nun Villoison, ein Gelehrter von Paris, einen andern und bessern Homer, den er bey seinem Aufenthalt in Venedig in der dasigen Markusbibliothek will gefunden haben, würklich liefern werde, muß die Zeit lehren. Nach Aegypten und Syrien kamen auch gute Handschriften; in Indien und Persien wurde Homer in die Landessprache, und zu Rom von Labeo ins lateinische übersezt. Nun müssen wir auch von den gedruckten vorzüglichen Ausgaben, mit und ohne Scholien, und von den neuern Uebersetzungen reden. Ohne Scholien: HOMERI opera, græce. opera DEMETRII CHALCONDYLÆ. Florentiæ. 1488. II. fol. ist die älteste. — cum verſ. lat. & comment. Jo. SPONDANI. Baſil. 1606. fol. (6 Thlr.) — Ed. HENR. STEPHANI. Pariſ. 1566. fol. — c. n. SAM. CLARKE. gr. & lat. Ilias. Lond. 1754. T. II. 4. Odyſſea. ib. 1740. T. II. 4. (15 Thlr.) Die Anmerkungen sind sehr brauchbar. Ohne Anmerk. Amſt. 1743. II. 12. (2 Thlr.) — Nach der Clarkischen Ausgabe Jo. AUG. ERNESTI. Lipſ. 1759-1764. V. gr. 8. (16 fl.)

---

f) AELIANI Var. hiſt. Lib. XIII. Cap. 14. — CICERO de Orat. Lib. III.
g) PLUTARCHUS in vita Alexandri.

Ilias. Glasguæ. 1747. II. 8. 1756. II. fol. u. Odyssea. ib. 1758. II. fol. Sehr prächtig und genau. — Ed. Jo. Henr. Lederlini & Steph. Bergleri. Amst. 1707. II. 12. (2 Thlr.) eine sehr niedliche bequeme Handausgabe; bloß Text. — Auch ad optimas editiones expressa. Basil. 1779. II. 8. (6 fl.) — Noch eine gemeine Handausgabe, gr. & lat. J. G. Hageri. Chemnicii. 1767. IV. 8. (4 fl.) — Prachtvoll sind Homers Werke von Bodoni in Parma gedruckt, 1788. 89. fol. — Für die Kritiker ist des Villoison nicht so schön gedruckte Ausgabe, Venet. 1788. 4. sehr interessant.

Mit den Scholien theils des Didymus, theils des Eustathius. Didymi. scholia in Iliada. Romæ. 1517. fol. — — in Odysseam Venet. 1521. u. 1528. 8. — Homeri opera græce, cum interpretatione gr. (Didymi.) Basil. 1535. fol. oder gr. 4. — gr. & lat. cum interpr. Didymi, cura Corn. Schrevelii. Amst. 1756. II. 4. (6. Thlr.) schön gedruckt, aber sehr fehlerhaft, verstümmelt und mit fremden Zusätzen verunstaltet. — Ilias c. sch. Didymi. Oxonii. 1676. gr. 8. sehr accurat und schön gedruckt. — Oxon. 1705. II. 4. — Opera c. scholiis veterum &c. cura Josuæ Barnesii. Cantabr. 1711. II. 4. (10 Thlr.) Eine der besten Ausgaben, aber sehr rar. — Nach dieser: Ilias. Lond. 1722. II. 8. Mit den Scholien des Eustathius: Romæ. 1542—1550. III. fol. (30 Thlr.) Hier werden die Redensarten, die Geschichte, das Sinnreiche und die Fabeln des Dichters erläutert. Der 3te Tom ist ein Index von Matth. Devarius. — c sch. Eustathii. Basileæ. 1560. II. fol. und im Auszug mit dem gr. Text. ib. 1558. fol. von Hadr. Junius. — Eustathii Commentar mit der lateinischen Uebersetzung und mit Anmerkungen von Alexander Politus. Florent. 1730-1733. III. f. aber nur die 5 ersten Bücher der Ilias; das ganze Werk sollte aus 10 Bänden bestehen.

Uebersetzungen: I. Französische durch Mad. Dacier, mit vielen theils gelehrten, theils matten unnöthigen und wässerigen Anmerkungen. Iliade. Amst. 1712. III. 12. Odyssée. ib. 1717. III. 12. (5 Thlr.) nouv. ed. avec. supplem. ib. 1731. VII. 12. (7 Thlr. 8 gr.) — Weit besser von Bitaubé'. Par. 1764. II. 8. (2 fl.) neu umgeschaffen und von ihm selbst verbessert. Berlin. 1777 — 1780. VI. 8. (7 Thlr. oder 24 Liv. und auf fein Papier 42 Liv. dazu 50 Kupfer 48 Liv.) So gut, als es die französische Sprache erlaubt. II. Auch Oeuvres complettes d'Homere, traduction nouvelle avec des notes hist. geograph. & litteraires par Mr. Gin, Cons. au grand Cons.

Paris. 1785. VIII. 8m. (a 12. Liv.) auch in 4. mit 50 Kupfern von Ponce, aber nur 200 Exempl. mit dem griech. Text, und 100 allein französisch. — In französischen Versen, Ilias und Odyssee, durch M. de ROCHEFORT. Paris. 1783. II. 4. u. 1786. — und als Parodie: L'Iliade travestie par MARIVAUX, in seinen Oeuvres, Par. 1758. VII. 12. — Englische, durch Alexander Pope. The Iliad. Lond. 1715. VI. gr. 4. The Odyssée. ib. 1725. V. gr. 4. und ein wolfeilerer Abdruck Glasgow. 1753. VIII. 8. Natürlich, majestätisch, ohne Zwang. Diese Uebersetzung hat dem Verfasser 5000 Pf. St. reinen Gewinst eingetragen. — The Iliad of Homer; translated by JAMES MACPHERSON. Esq. Lond. 1773. II. gr. 4. Das Gegentheil von der Popischen Uebersetzung; gekünstelt, nicht natürlich, die Homerische Simplicität ganz verunstaltet. (Goett. Anz. 1773. p. 555 sqq.) — III. Lateinische, und zwar in fliessenden, wolklingenden Hexametern: HOMERI Ilias versibus expressa a RAYMUNDO CUNICHIO, Eloqu. & gr. linguæ Prof. Romæ. 1776. fol. und von dessen Schüler, dem Graf ZAMAGNA, eben so glücklich HOMERI Odyssea, lat. versibus reddita. Sienæ, 1778. fol. (Leipz. N. Z. 1778. p. 745. sqq.) — IV. Deutsche, und zwar prosaisch, durch Damm. Lemgo. 1770. IV. gr. 8. (4 fl. 30. kr.) Sehr schleppend, äusserst ermüdend, undeutsch; gute Anmerkungen. — Ilias durch Kütner. Leipz. 1771. II. gr. 8. (2 fl.) ohne Anmerkungen, gut übersetzt. — Das berühmteste Ueberbleibsel aus dem griechischem Alterthum: Homers Ilias, oder Beschreibung der Eroberung des Trojanischen Reichs; den deutschen Lesern mitgetheilt von einer Gesellschaft gelehrter Leute. Frankf. 1754. 4. m. 24. K. und einer Landcharte. Mag, nach dem Titul zu urtheilen, nicht viel bedeuten. In Hexametern durch Bodmer. Ilias und Odyssee. Zürch. 1778. II. gr. 8. (2 fl. 30 kr.) Getreu, holperich, mit Provinzialismen durchwebt. — Ilias, durch Frid. Leop. Graf zu Stolberg. Leipz. 1778. II. gr. 8. (2 Thlr. 12 gr.) Amberg. 1781. II. gr. 8. (1 fl. 30 kr.) Geschmackvoll, fliessend, aber nicht ängstlich getreu. — Odyssee, von Joh. Heinr. Voß. Hamburg. 1781 gr. 8. (2 Thlr.) Sehr getreu und poetisch; nur Eigenheiten in den eigenen Namen (nominibus propriis) die sehr auffallen; gleiche Zahl der Verse mit den griechischen, also Zwang. — Bürger machte glückliche Versuche einige Rhapsodien der Iliade in Jambischen Versen zu übersetzen. — V. Italiänische: Iliade &c. Roma. 1769. IV. 8.

und L'Odissea &c. Mantua. 1778. IV. 8. beyde von dem Jesuiten und Professor zu Mantua JOSEPH BOZOLI. Und l'Iliade &c. von dem Abt Christo. Ridolfi, Venet. 1776. II. 8. h) Sei inni di Omero recati in verso italiano da Abr. Venanzi. Pavia. 1830. Von V. Monti, Iliade, 2. Vol. 8. Milano. 1812. Odissea. 2. Vol. Milano 1828.

Nun hab' ich noch diejenigen Dichter aus dem Alterthum anzuzeigen, die Homers Iliade theils ergänzt, theils fortgesetzt haben. I. Dictys, von Cnossus in Creta, soll ein Tagebuch über die Belagerung vor Troja, welcher er beywohnte, in Phönizischer Sprache verfertigt, aber mit sich ins Grab genommen haben. Ein gewisser Praxis oder Eupraxis überbrachte solches dem K. Nero, und gab vor, er habe es in dem durch ein Erdbeben geöfneten

---

h) Von Homer und seinen Schriften: SUIDAS, voce Ομηρος. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. I-VII. Vol. I. p. 253-369. — ALEX. POPES Essay on the Life, Writings and Learning of Homer; bey seiner Uebersetzung der Ilias, und französisch: Eloge hist. & crit. d'Homere. Par. 1749. 12. auch bey Martinu Remarques sur Homere. ib. 1728. 12. — THOMAS BLACKWELL, Prof. L. gr. zu Aberdeen, An Enquiry in to the Life and Writings of Homer, ed. 2. Lond. 1736. 8m. Deutsch im Hamb. Magazin. 12-14. B. Auch von Voß: Untersuchung über Homers Leben und Schriften, aus dem Engl. des Blackwells. Leipz. 1776. 8. (2 fl.) — JAC. DUPORTI Gnomologia Homeri. Cantabr. 1660. 4. (2 Thlr. 16 Gr.) — ROB. WOODS Versuch über das Originalgenie des Homers, aus dem Engl. Frankf. 1773. 8m. (2 fl. 15 kr.) 2te Ausg. verb. 1775. Zusätze und Verbesserungen. 1778. 8m. m. K. (2 fl. 15 kr.) Das Original. Lond. 1769. g. 4. — ANGELI MARIÆ RICCII, Prof. L. gr. zu Florenz, Dissertationes Homericæ. Florent. 1741. III. 4. Lips. 1784. 8 m. — KLOTZII Epistolæ Homericæ. Altenb. 1764. 8. — CLODIUS de sublimitate Homeri. — Des Grafen CAILUS Tableaux tirées de l'Iliade & de l'Odyssée d'Homere. Par. 1757. 8. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 56-69. — Mursinna Claßische Biographie. I. Th. p. 1-36. — Ueber die Frage: wie man den Homer lesen soll? Carl Rollin Anweisung zu den freyen Künsten. 2 Th. p. 86-174. — RAPIN Comparaison d'Homere & de Virgile. — JO. SCHAUFELBERGERI Nova clavis Homerica. Turici. 1761-1768. VIII. gr. 8. (10 fl. 45 xr.) Ein Mischmasch, ohne Auswahl aus andern Büchern zusammengetragen. Add. EVERH. FEITHII Antiquitatum Homericarum. Lib. IV. Argent. 1744. 8. — Joh. Heinr. Just. Köppen, Director der Schule zu Hildesheim, erklärende Anmerkungen zum Homer. Hannover, I. B. 1787. 8. Sehr brauchbar. — Ueber Homers Ilias, eine gekrönte Preisschrift des J. de Bosch, ersten geheimen Kanzellisten der Stadt Amsterdam, und Mitglied der gelehrten Gesellschaft zu Haarlem; aus dem Holländischen von C. H. Muzenbecher. Züllichau. 1788. gr. 8.

Grabe gefunden. L. Septimius brachte es erst zu Anfang des 4ten Jahrhunderts in einen Auszug, oder in eine freye lateinische Uebersetzung. Diese ist noch, nicht aber das griechische Original mehr, vorhanden. DICTYS Cretensis, & DARES Phrygius, de bello & excidio Trojæ; in usum Delphini cum interpretatione ANNÆ DACERIÆ & not. var. Paris. 1680. 4. besser Amst. 1702. 4. m. K. i) II. Dares, aus Phrygien, soll auch zur Zeit der Einnahme von Troja gelebt, und über den Untergang dieser berühmten Stadt gedichtet haben. Daß Corn. Nepos das Gedicht aus dem griechischen ins lat. übersetzt habe, ist eben so erdichtet, als es gewiß ist, daß der Verfasser, nicht Dares, sondern ein jüngerer Schriftsteller seye. Die beste Ausgaben sind Argent. 1691. 8. u. Amst. 1702. 4. k) — III. Cointus oder Quintus, wird für einen Calabrier gehalten, weil der Cardinal Bessarion sein Gedicht in Calabrien gefunden hat. Er lebte im 6ten Jahrhundert und schrieb in 14 Büchern Παραλειπομενα Ομηρου. Er ergänzt die Ilias, freylich nicht im Homerischen Geist, aber doch erträglich genug, vom Tod des Hektors bis auf die Rückreise der Griechen. Ausgaben: gr. & lat. Hanoviæ. 1604. 8. — c. n. CLAUDII DAUSQUEII, cura JOH. CORN. de PAUW. Lugd. B. 1734. 8. l) — IV. Coluthus, wie Suidas sagt, von Lykopolis in Aegypten, soll unter Anastasius, (der 518 starb), sein Gedicht: Ἁρπαγὴ Ἑλένης, in 385 Versen verfertigt haben; davon die beste Ausgabe besorgte Jo. DAN. A LENNEP. c. var. lect. & not. Leovard. 1747. 8. nachgedruckt Norib. 1776. 8. u. cura BANDINI. Florent. 1765. 8. Deutsch in Bodmers Kalliope. m) V. Tryphiodorus aus Aegypten, lebte zu gleicher Zeit, und schrieb in 627 Versen das Gedicht: Ιλιου ἅλωσις. Die beste Ausgabe Jo. MERRICK, c. n. v. gr. & lat. Oxon. 1741. 8.

---

i) FABRICII Bibl. gr. Lib. I. Cap. 5. p. 30-34. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 42-44.

k) AELIANI Var. hist. Lib. II. Cap. 2. — FABRICII Bibl. gr. Vol. I. p. 26-28. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 41 sq. — MEUSELII Bibl. hist. Vol. II. P. I. p. 74-81.

l) FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 7. Vol. I. p. 359-362. — BAYLE Dict. hist. & crit. voce Quintus Calaber. — Hambergers Z. N. 3. Th. p. 307 sq. — THO. CHR. TYCHSEN Comment. de Quinti Smyrnæi paralipomenis Homeri. Gœttingæ, 1783. 8m. (15 xr.)

m) SUIDAS h. v. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 7. Vol. I. p. 362 sq. — Hamberger. 3. Th. p. 304 sqq.

Engl. ib. 1739. 8. Alle diese Gedichte befinden sich auch in den Sammlungen des Stephanus, Lectius und Neanders. n)

[illegible] der seinen Vater

ist gedruckt nach einer ältern Ausgabe von Dictys. 4°. Mayland 1477. Deutsch von Joh. Herold. Basel 1554. und Dares [illegible] in 4° ohne Jahrzahl. auch deutsch von Marcus Tatius mit Kupf. Augsburg fol. 1536. Auch Russisch. Moscau 8°. 1712. Ein gewisser Cornelius, der Enkel Sallusts, soll ihn schon ins Lateinische übersetzt, jedoch nicht [illegible] haben. Guido Colonna legte [illegible] den Dictys bei seiner Historia Trojana zum Grunde, die [illegible] aus dem Lateinischen ins Französische übersetzt, und 1573. gedruckt wurde; Petro Nunez Degaldo übersetzte sie ins Spanische.

Grabe gefunden. L. Septimius brachte es erst zu Anfang des 4ten Jahrhunderts in einen Auszug, oder in eine freye lateinische Uebersetzung.

Engl. ib. 1759. 8. Alle diese Gedichte befinden sich auch in den Sammlungen des Stephanus, Lectius und Neanders. n)

Da übrigens Homer den Prinzen Telemach, der seinen Vater Ulysses aufsuchte, im 4ten Buch seiner Odyssee zu Sparta beym K. Menelaus verläßt, ohne etwas von seinen weitern Schicksalen auf der Reise zu sagen, so gab dieses dem frommen und gelehrten Erzbischof Fenelon zu Cambray, Anlaß, sein prosaisches Gedicht Telemaque zum Unterricht des damalig vermuthlichen Kronerben, des Herzogs von Bourgogne, zu verfertigen, das mit allgemeinem Beyfall aufgenommen und in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Ludwigs XIV. Neigung zum Kriegen und seine Eroberungssucht wird darin nebst den Sitten des Hofes beyläufig getadelt. Die Ausgaben dieses vortreflichen Gedichts S. unten bey Fenelon.

Hesiodus lebte A. M. 3090. a. Chr. 909. Ob er in Cuma, einer Aeolischen Insel, heut zu Tag Fajo nova, 36. Meilen nördlich von Smyrna entfernt, oder in dem Bäotischen Flecken Askra, am Fuß des Helikons, gebohren seye, ist nicht gewiß zu bestimmen; gewiß aber, daß sein Vater, durch Unglück veranlaßt, von dort hieher gezogen ist. Hier wendete der Sohn die Schafe, bildete sich aber durch Dichtkunst und Gelehrsamkeit, nachdem er das Hirtenleben verlassen hatte. Zuletzt begab er sich nach Lokris. Hier schändete ein Milesier eine Jungfrau in dem Hause, wo er wohnte. Er und sein Gefährte Troilus wurden unschuldig für die Thäter gehalten, und von den Brüdern der geschändeten ermordet und in die See geworfen. Bey einem Feste entdeckten die Lokrier seinen Leichnam und begruben ihn heimlich, damit nicht die Orchomenier ihn wegstehlen möchten; sie entdeckten seine Mörder, stürzten sie lebendig ins Meer, und zerstöhrten ihre Häuser o). Auf Befehl des Orakels brachten die Orchomenier doch seine Gebeine, die Pest zu vertreiben, in ihr Land, und setzten ihm ein Grabmal mit der Aufschrift:

Ἄσκρη μὲν πατρὶς πολυλήϊος, ἀλλὰ θανόντος
Ὀστεα πληξίππων γῆ Μινυῶν κατέχει
Ἡσιόδου, τοῦ πλεῖστον ἐν ἀνθρώποις κλέος ἐστὶν
Ἀνδρῶν κρινομένων ἐν βασάνῳ σοφίης.

Man setzte ihm zu Ehren auch einige Bildsäulen. Von seinen Bü-

n) Fabricii Bibl. gr. Lib. II. Cap. 7. Vol. I. p. 363. — Hamberger. l. c. p. 305 sq. — Meuselii Bibl. hist. Vol. II. P. I. p. 81.

o) Plutarchus in convivio septem sapientum.

chern, die man ihm beylegt, sind 15 verlohren gegangen, und 3 noch übrig; nemlich Opera & dies, darin er vernünftige ökonomische Regeln in einem planen äolischen Stil vorschreibt; von dem Schild des Herkules, und vom Ursprung der Götter. Nur das erstere wird ohne Widerspruch für ächt gehalten. Ausgaben: ohne Scholien, griechisch. Venet. per ALDUM. 1495. fol. — Ex officina COMMELINI. gr. & lat. 1591. 8. — Ex recensione Jo. GE. GRÆVII, c. n. & comment. Jo. CLERICI. gr. & lat. Amst. 1701. 8. (2 Thlr.) — Ed. TH. ROBINSON. c. n. v. Oxon. 1737. 4. Auch inter poetas principes HENR. STEPHANI, u. in corpore poetarum J. LECTII. — Nach der Robinsonischen Ausgabe, Lipf. 1777. 8m. — Mit Scholien: Ed. VICTOR. TRINCAVELLA Venet. 1537. 4. — DAN. HEINSIUS c. n. Lugd. B. 1603. 4. — Loke hat Hesiods Werke ins Engl. übersetzt, und sie mit zwoen Abhandlungen von dessen Leben und Schriften begleitet. Lond. 1728. 4. — In lat. Versen gut übersetzt von Bernh. Zamagna. Mediol. 1780. 4. p)

Anakreon, ein Lyrischer Dichter, von Tejos einer Stadt in Jonien, ward A. M. 3452 oder 73. a. Chr. 532. Olymp. LXII. berühmt. Ein wollüstiger, üppiger, in Wein und Liebe ersoffener Grieche, der sich nicht um die Angelegenheiten des menschlichen Lebens bekümmerte. Er hielt sich eine Zeit lang an dem Hofe des Tyrannen Polykrates zu Samus auf, und verliebte sich in den schönen Bathyllus, dem der Tyrann eine Bildsäule errichten ließ. Nach dem Tod des Tyrannen ließ ihn Hipparchus, der älteste Sohn des Pisistratus in einem Schiff mit 50 Rudern über das Aegäische Meer nach Athen bringen. Da aber auch dieser Tyrann sein Leben durch eine Verschwörung verlohr, so kehrte Anakreon nach Tejos zurück, mußte aber bald wegen einer entstandenen Empörung nach Abdera fliehen, wo er, wie man sagt, im 85ten Jahr an dem Kern einer Weintraube erstickte. Er schrieb im Jonischen Dialect, Elegien, Lieder und Jambische Verse, die aber verlohren sind. Nur haben wir noch seine Trinklieder, einige Bacchanalgesänge und Liebeslieder. Ausgaben: ANACREONTIS Odæ. gr. & lat. per HENR. STEPHANUM. Parif. 1554. 4. — Per GE. MOREL-

p) FABRICII Bibl. gr. L. II. Cap. 8. Vol. I. p. 370-390. — Les vies des Poëtes Grecs en abregé par Msr. LE FEVRE. Amst. 1680. 12. 1700. 8. — POPE-BLOUNT. p. 2. — Hamberger. l. c. p. 70-74. — Mursinna Claß. Biogr. I. Th. p. 37-50. — GYRALDI hist. poëtar. Dial. 2. — Baniers Erläut. der Götterlehre. I. Th. p. 213 sqq.

LUM & R. STEPHANUM. ib. 1556. 8. (1 Thlr. 8 gr.) Per JOSUAM BARNES Cantabr. 1705. u. 1721. 8. — Cum not. WILH. BAXTER. Lond. 1710. 8. — Per MICH. MAITTAIRE, c. n. gr. & lat. sehr prächtig. Lond. 1725. 4m. (3 Thlr.) u. 1740. 4m. c. schol. gr. — Per Jo. CORN. de PAUW. Trai. ad Rh. 1732. 4. verwegene Critik! — Per Jo. FRID. FISCHER. gr. c. n Lips. 1754. 8. (56 kr.) u. 1776. 8m. (1 fl. 45 kr.) — Eine sehr schöne kritische Ausgabe von Brunk. Argent. 1779. ed. III. 1786. 8. (1 fl. 15 kr.) — Uebersetzungen: Italienisch mit dem griech. Text und der lat. Barnesischen Uebersetzung. Venet. 1734. 4. — Französisch durch ANNA DACIER, mit lateinischen Anmerkungen von TANAQUIL LE FEVRE. Amst. 1716. 12. — Nebst SAPPHO, BION u. MOSCHUS. Paris. 1773. 8. m. K. (12 fl.) — Engl. mit dem gr. Text. durch Addison. London. 1735. 8. mit sehr guten Anmerkungen und Anakreons Leben. Deutsch am besten, von Uz. Leipz. 1775. 8. und von Goez, Carlsruh. 1760. 8. — Erläuterungsschriften: ZEUNII Animadversiones in Anacreontem, Platonem & Xenophontem. Lips. 1775. 8. — — Schneiders Anmerkungen über den Anakreon. ib. 1770. 8. q)

Sappho, von Mitylene auf der Insel Lesbus, eine vortrefliche Dichterin, die neunte unter den Lyrischen Dichtern und die zehnte Muse genannt, war berühmt, A. M. 3385. a. Chr. 599. Olymp. XLII. zur Zeit des Pittakus, Beherrschers von Mitylene, eines der sogenannten 7. Weisen in Griechenland. Ihre Mutter hieß Cleis. Unter 8 Vätern, die dafür ausgegeben werden, ist nach der gemeinsten Meynung der ächte, Skamandronymus. Sie heyrathete einen reichen Mann auf der Insel Andros, mit welchem sie eine Tochter, Cleis, zeugte. Da er sie verließ, so wollte sie sich in kein zweites Eheverbündniß einlassen, um ihren zügellosen Begierden desto ungehinderter nachhängen zu können; denn sie war so verliebt, daß sie neben den vielen männlichen sogar weibliche Lieblinge hatte. Diejenigen, die den Anakreon zu ihrem Liebhaber machen, widersprechen der Zeitordnung. Der vorzüglichste war Phaon, der aber vor ihr von Lesbus nach Sicilien floh; denn ihre Schönheit war nicht bezaubernd. Sie eilte ihm nach,

q) FABRICII Bibl. gr. L. II. Cap. 15. Vol. I. p. m. 567-570. — VOSSIUS de poëtis gr. Cap. IV. p. 22. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 112-115. — Mursinna Claß. Biogr. I. Th. p. 69-78. — BAYLE h. v. — CHAUFEPIÉ h. v. — Jöcher l. c.

und stürzte sich, da sie ihren Wunsch vereitelt sah, auf dem Vorgebirg Leukade in Akarnanien von einem steilen Felsen ins Meer, da sie nicht 35 Jahre erreicht hatte. Sie schrieb im Aeolischen Dialect 9. Bücher Oden, Elegien, Sinngedichte ꝛc. davon ist aber nichts ganzes mehr übrig, ausser ein Loblied auf die Venus, und eine Liebesode auf eine junge Weibsperson. Ihre Gedichte sind feurig, sanft und einnehmend verfaßt. — — Ausgaben: Cum scholiis FULVII URSINI, inter eius Carmina IX. fœminarum græc. Antwerp. 1568. 8. — am besten c. n. v. cura Jo. CHRISTI. WOLFII. Lond. 1733. 4. und von eben demselben inter IX. illustrium fœminarum fragmenta. Hamb. 1735. 4. Auch mit Anakreons Gedichten ed. WILH. BAXTER. Lugd. Aug. 1710. 8. — und französisch von Anna Dacier. Amst. 1716. 12. r)

Pindar, der vornehmste unter den 9. Lyrischen Dichtern, geb. zu Theben in Böotien A. M. 3465. a Chr. 519. Olymp. LXVI. Er lernte von seinen Aeltern, Daiphantus und Myrtis, das Flötenspielen; von Lasus, einem Hermonier, die Leyer, und von Simonides, einem berühmten lyrischen Dichter aus der Insel Cea, die Dichtkunst. Er ließ sich, wie dieser, ums Geld hören, und wurde in seinem 40ten Jahr sehr berühmt. Die Athenienser, die er zum Verdruß seiner Landsleute gelobt hatte, setzten ihm eine eherne Statue, und gaben ihm die von den Thebanern angesetzte Strafe von 1000 Drachmen gedoppelt wieder. Man schätzte es für eine Ehre, von ihm gelobt zu werden. Er starb unvermuthet in dem öffentlichen Schauplatz, nachdem er mehr als 94 Jahre gelebt hatte. Die Alten schätzten ihn sehr. Horaz und Quinctilian erheben ihn über alles. s) Ihr Lob wird mehr gelten, als das Urtheil einiger neuern Kunstrichter, eines Perrault ꝛc. die ihn für dunkel, in seinen Gedanken ausschweifend, und zu sententiös halten. Doch haben andere, z. B. Boileau, Fraguier, Kennet und Borrichius seine Schönheiten und seinen kühnen Flug bewundert. Von allen seinen erhabenen Gedichten, die er zum Lobe der Sieger in den Olympischen, Pythischen, Nemeischen und Isthmischen Spielen im Jonischen Dialect verfertigte, sind noch

r) FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 15. Vol. I. p. 589 sqq. — BAYLE h. v. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 93 sq. — Mursinna Claß. Biogr. I. Th. p. 51-59.

s) QUINCTILIANI Instit. Orat. Lib. X. Cap. 1.

45 übrig. — — Ausgaben, ohne Scholien: die älteste griechische Venet in ædibus ALDI. 1513. 8. — Opera ERASMI SCHMIDII. gr. & lat. Witteb. 1616. 4. (1 Thlr. 16 gr.) kritisch mit einem erläuternden Commentar. — Gr. & lat. per ROB. FOULIS. Glasguæ. 1744. 8. sehr schön nach der Oxforder Ausgabe 1697. fol. — Ed C. G. HEYNE c. lect. var. Gœtt. 1773. II. med. 8. (3 fl. 30 kr.) — Opera Jo. GOTTL. SCHNEIDERI Carminum Pindaric. fragmenta. Argent. 1776. 4. — Mit Scholien: Ed. PAULI STEPHANI, gr. & lat. 1599. 4. Von Casaubonus sind einige Verbesserungen; von Heinr. Stephanus die lat. Uebersetzung. — Gr. & lat. cum vers. metrica NIC. SUDORII. & not. var. Oxon. e th. Sheld. 1697. fol. (5 Thlr. 12 gr.) Von Richard West und Rob. Welsted kritisch bearbeitet. — Nach der Schmidischen und mit der Paraphrase der Ausgabe des Jo. BENOIT. Salmur. 1620. 4. — — Zur Erläuterung: Joh. Gottlob Schneiders Versuch über Pindars Leben und Schriften. Straßb. 1775. 8. Zwar gute Anmerkungen, aber spielender Wiz. — DAV. BLONDEL Comparaison de Pindare & d'Horace. Amst. 1693. 12. — Jo. CORN. DE PAUW Notæ in Pindari Olymp. &c. Trai. ad Rh. 1747. 8. — Uebersetzung: Pindars Olympische Sieges-hymnen, verdeutscht durch Frid. Gedike. Berlin. 1777. 8. (45 kr.) — Pythische Sieges-hymnen, von eben demselben. ib. 1779. 8. (45 kr.) Mit Geschmak und Kenntniß. t)

Aeschylus, ein berühmter Tragödienschreiber, geb. zu Eleusis im Athieniensischen Gebiet A. M. 3459. a. Chr. 525. Olymp. LXIII. 4. (berühmt A. M. 3509. a. Chr. 494.) Im Marathonischen Treffen und bey Salamin hielt er sich nebst seinen Brüdern sehr tapfer. Da er aber wegen eines Verbrechens unschuldig angeklagt, und der noch junge Sophokles ihm auf der Schaubühne vorgezogen wurde, so verließ er Athen und begab sich nach Sicilien. Hier wurde er durch eine grosse Schildkröte, die ein Adler hoch aus der Luft herabfallen ließ, getödet, und bey dem Flusse Gela feyerlich begraben. A. M. 3517. a. Chr. 467. Olymp. LXXVIII. 2. Auch die Athienienser ehrten ihn nach seinem Tode. Er hatte sich um

t) FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 15. Vol. I. p. 551-563. — POPE-BLOUNT. p. 9. — VOSSIUS de poëtis gr. Cap. V. p. 29. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 149-155. — Mursinna Class. Biogr. I. Th. p. 79-90. — Sulzers Theorie der schönen Künste. 3. Th. p. 427-430.

die Tragödie sehr verdient gemacht; statt daß Thespis, auf den er folgte, u. a. im Land herumgezogen, auf zusammengesezten Wägen, mit russigen oder mit Weinhefe beschmierten Gesichtern ihre Rollen unter dem freyen Himmel spielten, wählte er einen bestimmten Plaz, führte die Maske ein, und entfernte das Blutvergiessen hinter den Schauplaz aus dem Angesichte der Zuschauer. u) Nur bemühete er sich zu sehr, erhaben zu dichten, und wurde dadurch dunkel. Von seinen 75. oder 90 Tragödien sind nur 7. vorhanden: Prometheus vinctus s. religatus; septem duces adversus Thebas; Persæ; Agamemnon; Inferiæ; Furiæ; Supplices. Man erzählt, er habe in dem Trauerspiel Eumenides s. Furiæ mit 50 Furien die Vorstellung so schrecklich gemacht, daß davon Kinder gestorben und schwangere Weiber unglücklich entbunden worden seyen. — — Ausgaben: Tragœdiæ VI gr. Venet. in ædibus ALDI. 1518. 8. Die erste, aber sehr fehlerhaft. — Paris. ex offic. ADR. TURNEBI. 1552. 8. gr. etwas verbessert. — Ed. PETRI VICTORII, c. schol. ex offic. HENR. STEPHANI. 1557. 4. (3 Thlr.) — Ed. TH. STANLEI c. scholiis gr. omnibus, versione & commentario. Lond. 1663. fol. (15 Thlr.) — Cum schol, versione lat. & Comment. c. not. F. Robortelli, A. Turnebi, H. Stephani & G. Canteri, cura JOH. CORN. PAUW. Hagæ C. 1748. II. 4m. (5 = 10 Thlr.) — Eine sehr schöne Handausgabe nach der Stanleischen, gr. & lat. c. lect. var. Glasguæ, in ed. ROB. FOULIS. 1746. 4. u. II. 8. (2 Thlr.) — Vorzüglich AESCHYLI Tragœdiæ, quæ supersunt, & deperditarum fragmenta; recensuit, varietate lectionis & commentario perpetuo illustrauit, scholia gr. apparatum hist. & lexicon Aeschyleum adiecit CHRISTI. GODOFR. SCHÜTZ, El. & poës. Prof. in Acad. Jen. Halæ. 1782. sq. II. 8m. (6 fl.) — Französische, richtige und erhabene, Uebersezung. Par. 1770. gr. 8. (3 fl.) — Engl. aber fehlerhaft von Rich. Potter. London. 1777. 4. x)

Sophokles, ein berühmter Tragödiendichter von Athen, geb. A. M. 3494. a. Chr. 490. Olymp. LXXI. 2. Von Lamyrus lernte er das Tanzen und die Musik; von Aeschylus die Dichtkunst.

---

u) HORATIUS de arte poët. 275 sqq.

x) FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 16. Vol. I. p. m. 601-618. — VOSSIUS de poëtis gr. Cap. IV. p. 25. Cap. V. p. 29 sq. — POPE-BLOUNT p. 7. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 129-134. — Mursinna Clas. Biogr. I. Th. p. 91-97. — Jöcher l. c. — CLEMENT l. c.

Seine erste Tragödie führte er im 25ten Jahr auf, und erhielt nachher mehr als 20 mal den ersten Preiß, oft den 2ten, niemals aber den dritten. Weil er sein Hauswesen vernachläßigte, so klagten ihn seine Söhne als kindisch und wahnsinnig an, und verlangten von den Richtern, man sollte ihnen die Verwaltung des Vermögens überlassen. Aber eine Tragödie, die er eben verfertigt hatte, und zu seiner Vertheidigung den Richtern vorlas, rettete ihn von der Anklage. In seinem 63ten Jahr zog er nebst Perikles als Anführer mit dem Athenienfischen Heer gegen Anäum, eine Stadt der Samier. Er starb im 90ten Jahr, A. M. 3584. a. Chr. 400. entweder vor Freuden über den durch seine letzte Tragödie Antigone erhaltenen Sieg, oder am Kern einer Weintraube. Ein Meister in der Kunst, die Leidenschaften zu bewegen. Von 127. Tragödien sind 7. übrig: Aiax Flagellifer s. lorarius, die beste unter allen, Electra, Oedipus tyrannus, Antigone, Trachiniæ und Philoctetes. Virgil und Boileau geben ihm unter allen Tragödiendichtern mit Recht den Vorzug. — — Ausgaben, ohne Scholien: c. n. JOACH. CAMERARII. Hagenoæ. 1534. 8. — Gr. & lat. c. n. GUIL. CANTERI. Heidelb. 1597. 8. — Gr. & lat. c. lect. var. Londini. 1722. 8. nach der Stephanischen. — Græce c. lect. var. & n. TH. JOHNSON. Glasguæ. exc. ROB. FOULIS. 1745. 4. u. c. vers. lat. ib. eod. II. 8. nach der Londner Ausgabe. — Mit Scholien: Gr. in æd. ALDI. Venet. 1502. 8. — HENR. STEPHANI, c. schol. gr. ENNII & comment. lat. JOACH. CAMERARII. Par. 1568. 4. 1603. 4. (1 Thlr. 16 gr.) — Gr. & lat. Cantabr. 1673. 8. nicht vorzüglich. — Gr. & lat. opera & c. n. TH. JOHNSON. Lond. 1746. VI. 8m. (3 Thlr.) — ib. 1622. II. 8. mit zu vielen, auch willkührlichen Scholien. — Gr. & lat. c. schol. veteribus ac novis, opera JO. CAPERONNIER, Bibl. reg. custodis. Par. 1781. II. 4. nach der Johnsonischen aber trivial. (Goett. Gel. Anz. 1781. Zugabe. p. 345 sqq.) — Gr. & lat. c. n. ex rec. RICH. FR. PHIL. BRUNK. Argent. 1786. II. 8m. u. 4. 72 Liv. oder 19 Thlr. für die 4te Ausgabe, (ein ausserordentlich hoher Preiß!) (in 8. 6 Thlr.) Kritisch und typographisch schön, sehr correct. Die Aldische Ausgabe, als die vorzüglich richtige Venet. 1502. 8. ist hier zum Grunde gelegt, und der Text wurde noch mit mehrern Handschriften besonders aus der k. Bibl. zu Paris verglichen. Alle vorherige Ausgaben wurden nach der Stephanischen und Canterischen, und diese nach der unrichtigen Tur-

nebischen veranstaltet. — — Zur Erläuterung: Jo. Jac. Reiskii Animadversiones ad Sophoclem. Lipſ. 1753. 8. y)

Euripides, der dritte von den Tragikern, deren Schriften unter 300 zum Theil auf uns gekommen sind. Er war von Atheniensischen Aeltern zu Salamin gebohren, A. M. 3505. a. Chr. 419. Olymp. LXXV. I. Sein Vater hies Mnesarchus; daher wird er bisweilen Mnesarchides genennt. Weil aber gerad an seinem Geburtstage Xerxes bey dem Eingang des Euripus von den Griechen geschlagen wurde, so legte man ihm, zum Andenken dieses Sieges den Namen Euripides bey. Er übte sich in der Kampfkunst und Malerei; lernte die Redekunst von Prodikus, und die Philosophie von Anaxagoras. Ueberal zeigte er grosse Stärke. Da er sich der Schaubühne widmete, so nannte man die Tragödie cothurnata philosophia, und ihn den Philosophen des Theaters. Selbst Sokrates schätzte ihn hoch. Er war ein Freund der Tugend und Wahrheit; sehr ernsthaft. Auf die bösen Weiber war er nicht wol zu sprechen, gegen die er manche Anzüglichkeiten vorbrachte. In seinem 40ten Jahr erhielt er den ersten Sieg mit einer Tragödie, welches nachher noch 5 – 15 mal geschah. Zulezt kam er an den Hof des Macedonischen Königs Archelaus, mit welchem er in gröster Vertraulichkeit lebte, aber auch die Mißgunst der Hofleute dergestalt sich zuzog, daß ein gewisser Promerus im 3ten Jahr seines Aufenthalts die Hunde auf ihn hezte, von deren Bissen er starb, A. M. 3580. a. Chr. 404. Der König betrauerte ihn, und lies ihm in der Hauptstadt Pella ein marmornes Grabmal sezen. Auch die Athenienser beehrten ihn mit einem Grabmal, da sie seine Gebeine von dem König nicht erhalten konnten. Wir haben noch 20 Tragödien, von den vielen, die ihm das Alterthum zuschreibt: Hecuba, Orestes, Phœnissæ, ein Meisterstück; Medea, Hippolytus, womit er einen Sieg erhielt; Alceſtis, Andromache, Supplices, Iphigenia in Aulide, Iphigenia in Tauris, Rheſus, Troades, Bacchæ, Cyclops, ein satyrisches Schauspiel; Heraclides, Helena, Jon, Hercules furens, Electra, Danae, ein Fragment. Er zeigt sich darin als

---

y) Fabricii Bibl. gr. Lib. II. Cap. 17. Vol. I. p. m. 619-639. — Lilii Greg. Gyraldi poëtar. hiſt. dial. VII. — Pope-Blount. p. 14. — Vossius de poëtis gr. Cap. IV. p. 26-29. Cap. VI. p. 40. — Bayle Dict. hiſt. & crit. h. v. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 159-166. — Mursinna Claß. Biogr. I. Th. p. 98-109.

Redner ohne Prunk; characterisirt natürlich und richtet sich, ohne sich an die Regeln der Schaubühne zu binden, nach den Zuhörern. Man hat auch noch 5 Briefe unter seinem Namen, deren Aechtheit Barnes eben so eifrig behauptet, als sie Bentley bestreitet. — — Ausgaben, ohne Scholien: Gr. & lat. c. n. AEM. PORTI & GUIL. CANTERI. Heidelb. ex off. Commelin. 1597. II. 8. (2 Thlr. 12 gr.) Mit Scholien: Gr. & lat. c. n. CANTERI, PORTI &c. typis P. STEPHANI. Genev. 1602. II. 4. rar. (2 Thlr. 16 gr.) — cum fragmentis plusquam LX. tragœdiarum, gr. & lat. opera JOSUÆ BARNESII. Cantabr. 1694. fol. (10 Thlr.) wieder aufgelegt, cur. CHRISTI. DAN. BECK. Lipf. 1778. sq. II. 4m. (15 fl.) Dazu kam 1788. Tomus III. continens SAM. MUSGRAVII notas integras &c. c. n. var. & lectionis varietate. — Gr. & lat. ed. SAM. MUSGRAVE, M. D. Oxon. 1778. IV. gr. 4. (4 Pf. St.) Sehr prächtig, mit gelehrten Anmerkungen. — Nach dieser Ausgabe zum Theil, und nach der Barnesischen: gr. & lat. c. n. var. Lipf. 1778. 79. II. gr. 8. (15 fl.) — Französisch in Prosa gut übersetzt, aber nur 8. Trauerspiele, durch Msr. PREVOST, Prof. & membre de l'Acad. R. des sc. & des B. L. de Berlin. Paris. 1782. III. 8. — — Einzeln: Iphigenia in Aulide & Iphigenia in Tauris, gr. & lat. ex rec. & c. n. JER. MARKLAND. Lond. 1771. und 1783. 8m. Kritisch. — — Zur Erklärung: Jo. JAC. REISKII Animadversiones in Euripidem & Aristophanem. Lipf. 1750. 8. — SAM. MUSGRAVII Exercitationes in Euripidem. Lib. II. Lugd. B. 1762. 8. z)

Empedocles, aus Agrigent in Sicilien, war A. M. 3540. a. Chr. 444. in der 84ten Olympiade berühmt; ein Schüler des jüngern Pythagoras; ein Philosoph, Dichter, Arzt und Theolog. Er lernte seine Wissenschaft in Aegypten, und brachte sich in den Verdacht der Zauberei. — — Schriften: De natura Lib. III. in 2000 griech. Hexametern; davon noch Fragmente übrig sind; (in H. STEPHANI Poësi philosophica. 1573. 8.) — De Sphæra, von der Himmelskugel, in 168 jambischen Versen; gr. Par. 1584. 4. — gr. & lat. c. n. BENJ. HEDERICI. Dresd. 1711. 4. a)

z) FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 18. Vol. I. p. m. 639-662. — VOSSIUS de poëtis gr. Cap. V. p. 28. Cap. VI. p. 35 sq. — POPE-BLOUNT. p. 12-14. — BAYLE Dict. hist. & crit. h. v. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 167-175. — Mursinna Claß. Biogr. I. Th. p. 110-129. — CLEMENT Bibl. hist. T. VIII. p. 163-169.

a) FABRICII Bibl. gr. T. I. p. 465. — CHAUFEPIÉ h. v. — Hamberger. I. Th. p. 134 sqq.

Aristophanes, ein Athenienſiſcher Bürger; wo er aber gebohren und wann er geſtorben ſeye, iſt ungewiß, wie überhaupt nichts eigentliches von ſeinen Lebensumſtänden bekannt iſt. Er war berühmt A. M. 3548 a. Chr. 436. bis A. M 3596. a Chr. 488 und war ein Zeitgenoſſe des Sokrates, Plato, Euripides. Er iſt der einzige komiſche Dichter, den wir noch haben, und nach dem Urtheil des Alterthums der König unter denſelben. Seine Schreibart wird mit Recht wegen der Attiſchen Zierlichkeit bewundert. Aber oft beleidigt er die Schamhaftigkeit und iſt in ſeinen Ausdrücken frech. Sein böſes Herz zeigte er dadurch, daß er die gröſten Männer, Socrates, Euripides ꝛc. auf dem Theater mißhandelte und ſeinem Muthwillen aufopferte, um ſie beym Volk, das er in ſeiner Gewalt hatte, verhaßt zu machen. Von mehr als 50 Comödien ſind noch XI. vorhanden: Plutus, darin er den Geiz der Athenienſer belacht; Nubes, darin er den Sokrates perſönlich als einen Verächter der vaterländiſchen Götter aufführt, theils aus Haß, weil dieſer ernſthafte Philoſoph ſeine ungeſitteten Schauſpiele nicht beſuchte, theils auf Anſtiften der geſchwohrnen Feinde deſſelben, des Anytus und Melitus, von denen er ſich beſtechen lies; Ranæ, gegen den Euripides; Equites, gegen den Adel; er wurde deßwegen um 5 Talente oder 3330. Thlr. geſtraft; Acharnenſes; Arma; Pax; Aves; Concio mulierum; Mulieres in feſto Cereris, gegen den Euripides; Lyſiſtrate. — — Ausgaben, mit Schollen: Comœdiæ IX. Venet. apud Aldum. 1498. fol. — Comœd. XI. gr. & lat. opera Aem. Porti. Genevæ. 1607. fol. — cum n. v. ſuaſque adiecit Ludolphus Küsterus. Amſt. 1710. fol. m. (10 Thlr.) Die beſte. — Ohne Schollen: Gr. & lat. c. n. Tanaqu. Fabri. Amſt. 1670. fol. — Gr. & lat c. n Steph. Bergleri & Car. Andr. Dukeri, cur. Petr. Burmanni ſec. Lugd. B. 1760. II. 4m. (13. fl.) kritiſch. — Ariſtophanis comœdiæ ex optimis exemplaribus emendatæ, ſtudio Rich. Franc. Phil. Brunk. Argentor. 1783. VI. gr. 8. (18 fl.) drei Tome Text mit kritiſchen u. a. gel. Anmerkungen, und 3 Tome lat. Ueberſetzung. Druk und gel. krit. Bearbeitung iſt vorzüglich. Der Ausgaben einzelner Comödien, beſonders des Plutus, c. ſchol. & not. Tib. Hemsterhuis. Harlingæ. 1744. 8. — Nubes, gr. & lat. Lond. 1695. Glasguæ. 1755. 8. und c. ſchol. cur. Jo. Aug. Ernesti. Lipſ. 1753. 8. zu geſchweigen. — — Zur Erläuterung: Jo. Jac. Reiskii Animadverſ.

in Euripidem & Aristophanem. Lips. 1750. 8. auch Jo. TOUP Animadv. in dessen Opuscülis crit. Lond. u. Lips. 1782. 8m. b)

Lykophron, aus Chalcis in Euböa, ein Tragiker und Grammatiker, lebte A. M. 3700. a. Chr. 284. unter Ptolemäus Philadelphus, bey dem er sich durch seine Anagrammen sehr beliebt machte. Er zeigte in diesen Spielwerken mehr Fertigkeit, als in der Dichtkunst. Wir haben von seinen Schriften nur noch eine einzige Tragödie, Cassandra oder Alexandra in Jambischen Versen, darin die Cassandra den Untergang Trojens weissagend vorgestellt wird; alles sehr dunkel und niedrig. — — Ausgaben: Gr. c. comment. ISAACI TZETZIS. Basil. 1546. fol. — Gr. & lat. c. n. GUIL. CANTERI. ib. 1566. 4. — Ex rec. Jo. MEURSII, gr. & lat. Lugd. B. 1599. 8. — Cum not. G. CANTERI ex off. P. STEPHANI. 1601. 4. — Cum comment. Is. TZETZIS, cura Jo. POTTERI. Oxon. e. theatro Sheld. 1697. fol. auch 1702. fol. bisher die beste, welche die andern entbehrlich macht. c)

Theokrit, ein Bukolischer Dichter von Syrakus, lebte zu den Zeiten Hiero II. K. zu Syrakus, und des Ptolemäus Philadelphus K. in Aegypten, auf welche er Gedichte verfertigte. Man weiß keine weitere Umstände von seinem Leben, auch nicht von seinem Tode; ob er auf Befehl des Hiero mit dem Strange, oder sonst von jemand mit Gift hingerichtet worden seye. Von den 30 Idyllen oder Hirtenliedern, die man ihm zuschreibt, scheinen ihm nur ⅔ zu gehören, und selbst in diesen scheinen einige Verse untergeschoben. Von seinen Sinnschriften sind noch 22 vorhanden; auch ein figurirtes Gedicht Syrinx, in welchem die Verse in der Silbenzahl immer abnehmen und Pans Flöte vorstellen. — — Ausgaben: Eclogæ XXX. gr. — Venet. ap. ALDUM. 1495. fol. Sehr schön und kritisch brauchbar. — Idyllia XXXVI. & Epigrammata XIX. c. comment. vet. Venet. 1539. 8.

---

b) FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 21. Vol. I. p. m. 703-735. — VOSSIUS de poëtis gr. Cap. VI. p. 34. 37 sq. — POPE-BLOUNT. p. 21-23. — BAYLE Dict. hist. & crit. h. v. — CHAUFEPIÉ Nouv. Dict. hist. & crit. h. v. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 223-230. — Mursinna Class. Biogr. I. Th. p. 137-152. — BRUCKER Hist. crit. philos. T. I. p. 405. — Jöchers Lex. von Adelung verb. h. v.

c) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. 16. Vol. II. p. 416. — VOSSIUS de poëtis gr. Cap. VIII. p. 64. — BAYLE Dict. hist. & crit. h. v. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 331-334. — Mursinna Class. Biogr. I. Th. p. 161-166.

— Inter poëtas principes heroici carminis. gr. ap. H. STEPHANUM. 1566. fol. — Theocritus, Moschus, Bion & Simmius, gr. & lat. c. schol. gr. in Theocritum; accedunt notæ JOSEPHI SCALIGERI & IS. CASAUBONI, opera & c. n. DAN. HEINSII. Heidelb. ap. COMMELIN. 1604. 4. (2 Rthlr. 16 gr.) — Theocritus gr. & lat. c. sch. gr. & not. SCALIGERI, CASAUB. & HEINSII (ed. RICH. WEST.) Oxon. e. th. Sheld. 1699. u. 1709. 8. — Inter poëtas minores gr. a WINTERTONO ed. Cantabr. 1655. 8. — Gr. & lat. c. schol. gr. & not. HEINSII, CASAUBONI & SCALIGERI, cur. Jo. JAC. REISKE. Lips. 1765. 66. II. 4. (6 fl. 30 kr.) Zu dieser Ausgabe lieferte Verbesserungen JOH. BERNH. KOEHLER, Prof. Kilon. in Notis & emendationibus in Theocritum. Lubecæ. 1767. 8. — Cum scholiis gr. & not. var. cur. THOMÆ WARTON. Oxonii e typogr. Clarendoniano. 1770. II. 4m. sehr prächtig, aber Sammlung ohne Ordnung. — THEOCRITI, BIONIS & MOSCHI carmina bucolica, gr. & lat. variis lectionibus instruxit J. C. VALKENAER. Lugd. B. 1779. gr. 8. Eine der besten kritischen Ausgaben; Valkenär wählt das beste, mit eben so viel Scharfsinn, wie Toup und Brunk, aber nicht so kühn. — THEOCRITI X. Eidyllia. c. n. J. C. VALKENÆR. Lugd. B. 1773. gr. 8. Nur die 1 — 4. 6. 7. 9. 11. 18. u. 20. Idylle, die besten und am wenigsten verdorbenen, zum Gebrauch der Vorlesungen. — THEOCRITI reliquiæ, gr. & lat. ex rec. TH. CHR. HARLES. Lips. 1780. 8m. — Noch bequeme Handausgaben: Lond. 1723. 8. und von Stroth, Gotha. 1782. 8. — — Uebersetzung: Deutsch, durch Schwabe, Kütner (Altenb. 1775. 8. 2te verb. Aufl. ib. 1785. 8.) und Grillo, darunter die leztere die beste ist. — Zur Erläuterung: Jo. GE. MEUSEL Comment. de THEOCRITI & VIRGILII poësi bucolica. d)

Bion, ein Bukolischer Dichter, aus Smyrna, lebte A. M. 3807. a. Chr. 177. oder A. M. 3858. a. Chr. 145. Er starb am Gift. Einige Gesänge und Fragmente sind von ihm vorhanden. Ausgaben: MOSCHI & BIONIS Idyllia, gr. & lat. c. schol. cur. ADOLPHO MEKERCHO. Brugis. 1565. 4. — Gr. cum lat. metaphrasi ligata LAUR. GAMBARÆ & notis FULVII URSINI. Antw. 1568. 8. — Inter H. STEPHANI poët. principes heroici carminis. 1566. fol. —

d) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. 17. Vol. II. p. 428-441. — VOSSIUS de poëtis gr. Cap. VIII. p. 61. 64. — POPE-BLOUNT. p. 38. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 337-340. — Mursinna Claß. Biogr. I. Th. p. 153-160.

cum THEOCRITO. ed. DAN. HEINSIUS. Heidelb. 1604. 4. — BIONIS & MOSCHI quae supersunt, gr. & lat c. n. JOH. HESKII. Oxonii e typogr. Clarendon. 1748. 8. Sehr niedlich. — BIONIS & MOSCHI Idyllia, gr. & lat. c. n. var. ed. SCHIER. Lipf. 1752. 8 (24 kr.)— recensuit GOTTL. CHR. HARLES. 1780. 8. (1 fl. 30 kr.) — — Uebersetzung: Französisch mit Anmerkungen von Msr. de LONGEPIERRE. a Paris. 1686. 12. e)

Moschus von Syracus, Bions Zeitgenosse, Aristarchs Schüler; auch ein Hirtenlieder Dichter. Seine Idyllen wurden mit den Theokritischen vermischt, und mit diesen sowol, als des Bions zusammengedruckt. f)

Theognis, von Megara, nicht in Sicilien, wie man insgemein vorgiebt, sondern aus Attica, und zwar aus einem vornehmen Geschlecht, gebürtig; lebte A. M. 3458. a. Chr. 545. Olymp. LVIII. Er wurde aus Partheilichkeit seiner Landsleute ins Exilium verwiesen, und hielt sich mit seiner Frau, Argyris, zu Theben auf. Man hat von ihm Gnomen oder moralische Sentenzen in 1238. elegischen Versen, die aber sehr viele Veränderungen erlitten haben. — — Ausgaben: Inter H. STEPHANI poëtas gr. her. carm. 1566. fol. — Gr. & lat. inter poët. min. gr. RAD. WINTERTONI. Cantabr. 1684. 8. — Gr. & lat. c. n. var. opera WOLFG. SEBERI. Lipf. 1620. 8. Sehr brauchbar. g)

Phocylides von Miletus, ein Zeitgenosse des Theognis. Unter seinem Namen ist ein Lehrgedicht (νουθετικον) vorhanden, das aber mehrere Ausdrücke und Gedanken aus dem A. u. N. Test. entlehnt hat, woraus sich deutlich abnehmen läßt, daß es von ihm entweder gar nicht verfaßt, oder von einem Christen sehr umgeschaffen worden seye. Es ist insgemein des Theognis Sentenzen beygedruckt; Einzeln ed. von Schier. Lipf. 1751. 8. h)

---

e) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. 17. Vol. II. p. 441 sqq. — BAYLE Dict. hist. & crit. h. v. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 380 sq.

f) FABRICIUS. l. c. p. 444 sq. — Hamberger. l. c. p. 383.

g) FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. XI. Vol. I. p. m. 439 - 442. — SUIDAS h. v. — VOSSIUS de poëtis gr. Cap. IV. p. 21. — POPE-BLOUNT. p. 6 sq. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 110 sq. — Bruckers Fragen. I. Th. p. 342 sqq.

h) FABRICII Bibl. gr. l. c. p. m. 442 sqq. — Hamberger. l. c. p. 111 sqq. — Bruckers Fragen. l. c. p. 343 sqq.

Tyrtäus von Athen, ein lyrischer oder elegischer Dichter; lebte später als Lykurg, aber früher als Solon, circa A. M. 3321. Ol. XXIV. 1. a. Chr. 682. Da die Spartaner auf Befehl des Orakels in dem 2ten Messenischen Krieg von den Atheniensern einen Feldherrn verlangten, so schickten diese im Scherz den kleinen, schielenden Tyrtäus mit seinem lahmen Fuß, der aber die Soldaten durch seine Verse so sehr anfeuerte, daß die Spartaner würklich siegten. Sie beehrten ihn zur Dankbarkeit mit dem Burgerrecht. Wir haben nur Fragmente von seinen Gedichten, die vom Patriotismus, von Verachtung des Todes und von der Tapferkeit handeln. — — Ausgaben: Inter H. STEPHANI poëtas principes. — Gr. & lat. inter RAD. WINTERTONI poët. gr. min. — In J. LECTII Corpore poët. gr. Aurel. Allobr. 1606. fol. (3 Thlr. 12 gr.) — Ed. KLOTZII. Altenb. 1767. 8. Bremæ. 1764. 8. (2 fl. 15 kr.) Hier sind die gewöhnlichen 5 Fragmente mit 9. vermehrt. — Deutsch von Weisse, in seinen kleinen Lyrischen Gedichten. Leipz. 1772. II. 8. i)

Aratus, nicht von Tarsus, sondern von Solis (Pompejopolis) in Cilicien; lebte A. M. 3733. a. Chr. 270. Er reis'te mit seinem Lehrer Perseus, einem Stoiker, nach Macedonien zu dem K. Antigonus, bey dem er sich in grosse Gunst setzte. Unter dessen Regierung, die 34. Jahre dauerte, starb er daselbst. Er war ein besonderer Freund des Theokrits, der ihm seine 6te Idylle zueignete. Sein Gedicht, das in zierlichen Versen abgefaßt ist, besteht aus 2. Theilen; in dem Astronomischen, Phænomena, wird die Natur und die Bewegung der Gestirne beschrieben, so gut ers aus den Schriften des Eudoxus von Cnidus lernte; in dem andern, Diosemia, oder Prognostica, wird vom 722ten Vers an, von dem Einfluß der Himmelskörper, ihren verschiedenen Stellungen und Beziehungen gegen einander astrologisch gehandelt. Paulus führt daraus eine Stelle an Act. XVII. 28. — — Ausgaben: Gr. c. comment. THEONIS, inter Astronomos veteres. Venet. 1499. fol. — Inter H. STEPHANI poët. princ. her. carm. Paris. 1566. fol. — Gr. c. THEONIS schol. ib., ap. GUIL. MOREL. 1559. 4. Sehr schön gedruckt. — Gr. & lat. c. n. H. GROTII. Lugd. B. 1600. 4. — Gr. c. schol.

i) FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. XI. Vol. I. p. m. 449. — Hamberger. l. c. p. 89 sq.

Oxon. 1672. u. 1772. 8. (ed. Jo. FELL.) — Ed. ANGELI MARIA BANDINI. Florent. 1765. 8. Schlecht. k)

Callimachus von Cyrene in Lybien, lebte A. M. 3737. a. Chr. 247. und ward ein Zeitgenosse des Theokrits. Er lehrte anfangs zu Alexandrien in dem Theil, der Eleusine hies, wurde aber auf Befehl des Ptolemäus Philadelphus in das Museum, oder in die Gesellschaft der Gelehrten, die auf königliche Kosten unterhalten wurden, aufgenommen. Bey diesem sowol, als bey dessen Nachfolger, Ptolemaus Evergetes, stund er bis an sein Ende in grossen Gnaden. Unter seinen Schülern waren Aristophanes von Byzanz und Apollonius von Rhodus, der ihm aber schlechten Dank erwies, und deßwegen von seinem Lehrer in dem satyrischen Gedicht Ibis gezüchtigt wurde. Er war in allen Theilen der Gelehrsamkeit bewandert, und hatte viele Bücher, aber alle klein, geschrieben; denn er hielt ein grosses Buch für ein grosses Uebel. Suidas setzt ihre Zahl auf mehr, als 800. Von allen sind nur noch 62 Sinnschriften, 6 Hymnen, einige Fragmente, und ein Gedicht auf das Haar der Berenice, der Gemahlin des Ptolem. Evergetes, aber nur in Catulls lat. Uebersetzung vorhanden. Es ist sehr zu bedauern, daß wir seine Elegien nicht alle haben, worin er ein Meister war. Daß er zu schwerfällig, zu gekünstelt und nicht natürlich genug gedichtet, und wenig poëtisches Genie verrathen habe, mag ein Ovidisches Vorurtheil seyn. — — Ausgaben: Gr. c. scholiis. vermuthlich zu Florenz 1495. fol. gedruckt; ausserordentlich selten. — Inter H. STEPHANI poët. princ. gr. her. carm. 1566. f. — Inter poët min. gr. Cantabr. 1674. 8. — Cum schol. gr. & interpret. NICOD. FRISCHLINI ap. H. STEPHANUM. 1577. 4. sehr rar. — Gr. c. schol. ed. SIGISM. GELENII. Basil. 1532. 4. (3 Thlr. 12 gr.) — Cum schol. gr. & notis ANNÆ TANAQUILLÆ FABRI filiæ. Paris. 1675. 4. (4 Thlr.) — Gr. & lat. cum. not. var. & comment. Ez. SPANHEMII. Trai. 1697. II. 8. (4 Thlr.) Spanheims Commentar enthält die treflichsten Untersuchungen aus der Fabellehre und den

k) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. 18. Vol. II. p. 450-471. — VOSSIUS de poëtis gr. Cap. VIII. p. 63. — POPE-BLOUNT. p. 39 sq. — CHAUFEPIÉ Nouv. Dict. hist. & crit. h. v. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 334-336. — Mursinna Class. Biogr. I. Th. p. 181-184. — Jöchers Gel. Lex. von Adelung verb. h. v. — CLEMENT Bibl. hist. T. II. p. 4 sq.

Alterthümern. — Diese abgedruckt cura Jo. Aug. Ernesti. Lugd. B. 1761. II. 8m. (10 fl.) — Gr. & lat. c. n. Th. Bentleii. Lond. 1741. 8. — Gr. & lat. c. n. sel. var. studio Ang. Mar. Bandini. Florent. 1763. 8m. (4 fl.) — Ed. Loesneri. Lips. 1774. 8. (30 kr.) — Deutsch durch Kütner, gut übersetzt, Altenburg. 1775. 8. 2te verb. Aufl. ib. 1785. 8. l)

Apollonius, insgemein der Rhodier, weil er eine Zeitlang die Redekunst zu Rhodus lehrte, und das Bürgerrecht daselbst erhielt. Sonst war er von Alexandrien oder Neukrate in Aegypten gebürtig, und lebte A. M. 3809. a. Chr. 194. Ein undankbarer Schüler des Callimachus; dieser Umstand nöthigte ihn, Alexandrien zu verlassen und sich nach Rhodus zu begeben, wo er sein Gedicht, das bey der öffentlichen Prüfung in Alexandrien als schlecht verworfen wurde, ängstlich ausbesserte. Von da kam er auf Befehl des Ptolemäus Evergetes an die Stelle des Eratosthenes als Bibliothecar nach Alexandrien zurück. Hier starb er und wurde neben seinen Lehrer in ein Grab gelegt. Er beschreibt in einem Heldengedicht in 4. Büchern den Zug der Argonauten, das aber von den ältern und neuern Kunstrichtern unter die mittelmäßigen gerechnet wird; es hat zwar eine gute Gleichheit, aber keine besondere Schönheiten. — — Ausgaben: Argonautica, gr. c. schol. gr. Florentiæ. 1496. (1498.) 4. — Argonauticorum Lib. IV. c. schol. gr. & not. H. Stephani. 1574. 4. — Gr. & lat. c. n. var. & Jerem. Hoelzlini. Lugd. B. 1641. 8. (1 Thlr.) zu viel hebräischer Wortkram in den Anmerkungen. — Gr. & lat. c. schol. notis & indicibus, opera Jo. Shaw. Oxon. 1777. II. 4m. u. 8. — E scriptis octo veteribus libris nunc primum emendata edidit Rich. Frid. Phil. Brunk. Argent. 1780. 8. Correct und kritisch bearbeitet; nur sollte er die Oxforder Ausgabe nicht so sehr verhöhnen. — Deutsch, von Bodmer, Zürch. 1779. 8. — Engl. von Franc. Fawkes, Lond. 1781. 8. m) Französ. von Caussin 8. 1797.

---

l) Fabricii Bibl. gr. Lib. III. Cap. 19. Vol. II. p. 479-494. — Vossius de poëtis gr. Cap. VIII. p. 62. — Chaufepié Nouv. Dict. hist. & crit. h. v. — Hamberger l. c. p. 345-350. — Mursinna l. c. p. 167-174. — Clement l. c. T. VI. p. 58 sq.

m) Fabricii Bibl. gr. Lib. III. Cap. 21. Vol. II. p. 520-526. — Pope-Blount. p. 43 sq. — Gyraldi Dial. III. — Vossius de poëtis gr. Cap. VIII. p. 66. — Chaufepié Nouv. Dict. hist. & crit. h. v. —

Unter den vielen, die den Namen **Apollonius** führten, ist auch Apollonius Sophista bekannt, der vor dem 3ten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung lebte, und ein Glossarium über Homers Iliade und Odyssee zusammenstoppelte. **Villoison**, ein Mitglied der k. Akademie der Inschriften, hat ihn zu erst herausgegeben: Apollonii, Sophistæ, Lexicon græc. Iliadis & Odysseæ; primus e Cod. Msc. Sangermanensi in lucem vindicauit Jo. Bapt. Casp. d'Ansse' de Villoison, reg. inscript. atque human. litterar. Acad. Paris. socius. Paris. 1774. II. 4m. auch kl. und gr. fol. Der Herausgeber, ein feuriger Verehrer der griechischen Litteratur, ist über die sehr fehlerhafte Compilation dieses Grammatikers viel zu begeistert, der ohnehin nur dazu brauchbar ist, den Hesychius, der vieles aus ihm genommen, zu vergleichen und zu ergänzen.

Nicander, aus Colophon in Jonien, ein Arzt, Sprachlehrer und Dichter, war A. M. 3826–3846. a. Chr. 160 — 138. berühmt, zur Zeit des Pergamenischen Königs **Attalus**. Seine Familie hatte die Oberpriesterstelle des Clarischen **Apolls** erblich. Er schrieb in Hexametern die beiden Gedichte: Θηριακα, s. de bestiis venenatis & adversus illas remediis; und Ἀλεξιφαρμακα, i. e. de remediis adv. venena. Die Gedichte selbst sind nicht viel bedeutend; desto schätzbarer die darüber gemachte griechische Scholien, welche die Geschichte der Arzneikunde erläutern. — — **Ausgaben**: Gr. & lat. c. schol. & not. Jo. Gorræi. Paris. 1556. 4. — Mit verschiedenen Uebersetzungen ed. Bandini. Florent. 1764. 8. — Inter Poëtas heroicos H. Stephani. 1566. fol. p. 318. sqq. n)

Uebrigens muß ich noch erinnern, daß man mehrere griechische Dichter theils in grössere, theils in kleinere Sammlungen zusammengedruckt habe. Ich will einige davon anführen. — Poëtæ græci principes heroici carminis & alii nonnulli. Excud. Henr. Stephanus. 1566. fol. — Poëtæ græci veteres, carminis heroici scriptores, qui extant, omnes; cum versione lat. & lect. var. cura Jac. Lectii. Aureliæ Allobr. 1606. fol. (3 Thlr. 12 gr.) — Poëtæ gr. veteres, tragici, comici, lyrici, epigrammatarii, c. fragmentis; gr. & lat. in unum corpus redacti a J. Lectio. ib. 1614. II. fol.

Hamberger l. c. p. 356-359. — Mursinna l. c. p. 175-180. — Jöchers Gel. Lex. von Adelung verb. h. v. — Clement Bibl. hist. T. I. p. 418 sqq.

n) Fabricii Bibl. gr. T. II. p. 618. — Hamberger. I. Th. p. 398 sqq.

(5 Thlr.) — Poëtæ minores græci XXIV. gr. & lat. c. observat. RADULPHI WINTERTONII. Cantabr. 1674. 8. (2 Thlr.) — Novem illustrium fœminarum fragmenta & elogia; gr. & lat. c. n. var. cura Jo. CHR. WOLFII. Hamb. 1735. 4. — Miscellanea Græcorum aliquot scriptorum carmina, gr. & lat. c. n. (ed. MICH. MAITTAIRE) Lond. 1722. 4. — Hieher gehören auch die sogenannte Anthologien oder Blumenlesen, d. i. kleinere Sammlungen meistens epigrammatischer Gedichte von verschiedenen Verfassern. Dergleichen Sammlungen haben veranstaltet: I. Meleager, ein griechischer Dichter von Gadara (Seleucia) in Syrien, der unter Seleucus VI. sich ordentlich zu Tyrus, und zuletzt auf der Insel Cos aufhielt. — II. Philippus von Thessalonich, unter Hadrian. — III. Strato, ein Dichter und Epigrammatist, der des Meleagers Sammlung vermehrte. — IV. Agathias, ein Dichter und Historiker im 6ten Jahrhundert, der diese Sammlung theils vermehrte, theils besser ordnete. — V. Constantinus Kephalas, im 10ten Jahrhundert, der eine neue Sammlung machte, aber die vorige dabey benutzte. Reiske gab sie heraus, Leipz. 1754. 8. — VI. Maximus Planudes, ein Mönch zu Constantinopel im 14ten Jahrhundert, dessen Sammlung aber geschmacklos und verstümmelt ist. — — Ausgaben: Die Stephanische, Paris. 1566. 4m. — Die vollständigste: Analecta veterum poëtarum græcorum. Ed. RICH. FRID. PHIL. BRUNK. Argent. 1772 — 76. III. 8m. (12 fl.) nur zu viele willkührliche Verbesserungen; und Analecta critica in scriptores veteres græcos & lat. Ed. Jo. GOTTLOB. SCHNEIDER. Fascic. I. Trai. ad. Viadr. 1777. 8. In diesem 1sten Band ist enthalten: I. Notitia poëtarum epigrammatographorum, quorum nomina & fragmenta in Analectis Brunkianis exstant; nach Fabricius Art. II. Supplementum commentariorum Eustathii in Dionysii periegesin; aus einer k. Parisischen Handschrift. III. Auctarium emendationum in Oppiani Cynegetica; unhöflich gegen Rittershusen. IV. Disputatio de dubia carminum Orphicorum auctoritate & vetustate; unhöflich gegen Geßner, der die unter dem Namen des Orpheus noch vorhandenen Gedichte dem Thracischen Orpheus zuschrieb, und also für ächt hielt, da sie doch mit Recht für die Arbeit eines neuern Platonikers zu halten sind, der durch den Namen eines Orpheus seinen mystischen Lehren Ansehen verschaffen wollte. — Man merke noch: Sententiosa vetustissimorum Gnomicorum poëtarum opera, ed. HEYNE. Lips. 1776. II. 8.

Griechische Mathematiker, Aerzte, Grammatiker rc. vor der christlichen Zeitrechnung.

Euklides, der Vater der Meßkunst, wahrscheinlicher von Alexandrien in Aegypten, als aus Gela in Sicilien gebürtig; war unter Ptolemäus Soter, des Lagus Sohn, von 307 — 285. a. Chr. berühmt. Zu Alexandrien lehrte er mit allgemeinem Beyfall die Meßkunst, und trug sie in seinen Schriften so gründlich vor, daß man seit 2000 Jahren keinen Saz darin falsch gefunden hat. Das vornehmste unter seinen Werken sind Sticheia f. elementa matheseos puræ Lib. XV. Das 14te und 15te Buch aber werden mit Recht dem Hypsikles von Alexandrien zugeschrieben. — Elementa optica. — Elem. Catoptrica. — Phænomena &c. — — Ausgaben; vorzügliche: Euclidis quæ supersunt omnia, gr. & lat. ex recens. Davidis Gregorii. Oxon. e theatro Sheld. 1703. fol. (8 Thlr.) — Elementorum Lib. XIII. gr. & lat. ex vers. Frid. Commandini. Lond. 1620. fol. (4 Thlr.) Sehr schön. Glasgov. 1756. 4. und mit Savils Commentar. Oxon. 1721. 4. — Elem. Lib. XIII. ed. Isaac Barrow. Cantabr. 1651. 8. (12 gr.) — Elem. Lib. XV. ed. Ge. Frid. Bærmanni. Lips. 1743. u. 1769. 8. Sehr brauchbar. Bärmann starb 1769. als Prof. Math. zu Wittenberg. — — Deutsch nach der Oxforder Ausgabe durch Joh. Frid. Lorenz. Halle. 1781. gr. 8. (2 fl. 45 kr.) Auch die Geometrie, oder die 6 ersten Bücher, nebst dem 11ten und 12ten, Deutsch, ib. 1781. gr. 8. sehr gut übersetzt, und für Anfänger brauchbar gemacht; besser als die alte Uebersetzung der 6 ersten Bücher durch Wilh. Holzmann oder Xylander, Basel. 1562. fol. sehr rar. — Arabisch durch Nasiridin Tusin, Romæ. 1594. fol. sehr rar. — Italienisch rc. Pesaro. 1619. fol. rar. — Französisch durch Blaßiere und Castillon. o)

Archimedes von Syrakus in Sicilien, lebte von A. M. 3697. a. Christ. 287. biß A. M. 3772. a. Chr. 212. Der gröste Mathe-

o) Fabricii Bibl. gr. Lib. III. Cap. 14. Vol. II. p. 367 - 384. — Vossius de scientiis mathem. Cap. XV. p. 52 - 54. — Pope-Blount. p. 35 sq. — Jo. Christ. Heilbronneri Hist. matheseos. p. 155 sqq. — Montuclæ Hist. mathes. T. I. P. I. Lib. IV. p. 216 - 226. — Hamberger l. c. p. 318 - 332. — Clement l. c. T. VIII. p. 142 - 160.

matiker des Alterthums. Einige leiten sein Geschlecht vom König Hiero her; und doch nennt ihn Cicero humilem homunculum, vermuthlich wegen seiner schmutzigen Lebensart; denn überal zeichnete er Figuren und lag deßwegen im geometrischen Sand. Conon aus Samus in Aegypten war sein Lehrer; er reis'te auch nach Aegypten und besuchte Alexandrien, das damals wegen der Mathematik sehr berühmt war. Die schönste Erfindung, die er auf sein Grabmal zu setzen verordnete, ist das Verhältniß des Cylinders zu der Kugel. Auch erfand er viele Maschinen, wodurch er Syrakus gegen den Römischen Heerführer Marcellus 3 Jahre lang vertheidigte, bis die Stadt bey einer angestellten Frölichkeit mit Sturm erobert wurde. Gegen das Verbot des Generals, der seinen Feind, der ihm so viel zu schaffen machte, hochschätzte, tödete ein Soldat aus Unwissenheit den Archimedes, der eben neue Maschinen zeichnete, und von dem Lermen in der Stadt in seinem tiefen Nachdenken nichts hörte, nicht aufblickte, sich nicht zu erkennen gab, nur schrie: Noli turbare circulos meos. Marcellus beweinte seinen Tod. Ob er die Römische Flotte mit grossen Brennspiegeln verbrannt habe, wird billig in Zweifel gezogen, obgleich die Sache für möglich gehalten wird. Wir haben noch von seinen Schriften: De sphæris & cylindro Lib. II. — De circuli dimensione lib — De planis æquiponderantibus Lib. II. — De figuris conoidibus obtusis, & de sphæroidibus Lib. II. — De lineis spiralibus. — De quadratura parabolæ. — De iis, quæ aquæ innatant, Lib. II. &c. — — Ausgaben: Opera, gr. & lat. c. comm. Eutocii Ascalonitæ. Basil. 1544. fol. (3 Thlr. 12 gr.) — Paris. per Dav. Rivaltum. 1615. fol. (3 Thlr. 12 gr.) — Per Is. Barrow. Lond. 1676. 4. (4 Thlr.) — Deutsch durch Joh. Christo. Sturm, mit Anmerkungen. Nürnb. 1670. f. (2 Thlr. 8 gr.) p)

Eudoxus, des Aeschines Sohn, von Cnidus; ein Schüler des Archytas, eines Pythagoräers, des Plato, und Philistio, eines

p) Fabricii Bibl. gr. Lib. III. Cap. 22. Vol. II. p. 543-556. — Vossius de scientiis mathem. Cap. XVI. p. 56 sq. Cap. XLVIII. p. 287 sq. — Pope-Blount. p. 44-46. — Montucla Hist. mathes. T. I. P. I. Lib. 4. p. 231-252. — Heilbronneri Hist. mathes. p. 262. — G. M. Mazzuchelli Vita Archimedis, (Italienisch.) Bresc. 1737. 4. — Chaufepié N. D. h. v. — Hamberger l. c. p. 326-330. — Jöcher, von Adelung verb. h. v. — Clement l. c. T. II. p. 6 sqq.

Arztes, auch nachher Gesetzgeber zu Milet. Er war in der Mathematick, Astrologie und Arzneikunde sehr erfahren, und lebte A. M. 3637. a. Chr. 366. Olymp. CIII. Alle seine geometrische, historische und astrologische Schriften sind verlohren gegangen. q)

Apollonius (Pergæus) von Perga in Pamphilien, lebte A. M. 3737. a. Chr. 247. unter dem K. Ptolemäus Evergetes zu Alexandrien, wo er die Mathematik von den Schülern des Euklids erlernt hatte. Er schrieb 8 Bücher von den Kegelschnitten, wovon man die 4 letztern in der lat., auch ausser dem 8ten in der Arabischen Uebersetzung hat. Die vollständigste Ausgabe ist von Edmund Halley, Oxf. 1710. fol. r)

Diophantus aus Alexandrien, circa A. Chr. 160. berühmt, unter den beiden Antoninen; soll 84 Jahre gelebt haben. Er schrieb 13 Bücher von der Arithmetik, darin er sich für den Erfinder der Algebra ausgiebt, die ihre Benennung von dem Araber Geber hat. Nur 6 Bücher sind im Druck vorhanden. — Ausgabe: Arithmeticorum Lib. VI. gr. & lat. c. comment. Claud. Gasp. Bachet Meziriac. Paris. 1621. fol. s)

Unter allen Aerzten des griechischen sowol, als des gesammten Alterthums, ist Hippokrates der berühmteste, der Vater der Arzneikunst, der erste, der selbst vernünftig beobachtete, und Beobachtungen sammelte; der vermittelst derselben, ohne willkührliche, schwankende Hypothesen und Theoriensucht, ein Lehrgebäude gründete, das noch jetzt unerschüttert bleibt. Er war auf der Insel Cos (jetzt Stingo) gebohren A. M. 3525. a. Chr. 459 Olymp. LXXX. I. Sein Vater Heraklides, selbst ein Arzt, der sein Geschlecht vom Aeskulap, so wie die Mutter Phenaretha oder Praxithea vom Herkules herleitete, unterrichtete ihn in seiner Kunst; auch legte er den Grund bey einem andern Arzt Herodikus. Er durchzog ganz Griechenland, seine Kenntnisse zu erweitern, und übte

q) Fabricii Bibl. gr. Lib. III. Cap. 5. Vol. II. p. 85-87. — Vossius de sc. math. Cap. 33. p. 152. — Diog. Laert. Lib. VIII. Cap. 76 sqq. — Montucla H. M. T. I. p. 200.

r) Fabricii Bibl. gr. Vol. II. p. 556 sq. — Bayle h. v. — Hamberger I. Th. p. 353-356. — Heilbronneri Hist. mathes. p. 272-278. — Montucla Hist. mathes. p. 256-265. — Jöcher von Adelung verb. h. v.

s) Fabricii l. c. Vol. IV. p. 12. — Hamberger. 2. Th. p. 335 sq.

seine Kunst vorzüglich in Thessalien und Thracien. Er that glückliche Curen, und war aufrichtig genug, seine Fehler zu gestehen. Er starb zu Larissa in Thessalien A. M. $36\frac{10}{34}$. a. Chr. $3\frac{74}{50}$ a. æt. 85 oder 109. Nicht alle 87. Schriften, die wir noch unter dem Namen des Hippokrates haben, sind ächt; am wenigsten seine Briefe. Erotianus und Galenus haben sie sorgfältig geprüft, und die falschen aus ihrem Verzeichniß weggelassen. In den ächten herrscht ein Jonischer dunkler Stil. Das bekannteste Buch unter diesen sind die Aphorismi, das Handbuch der Aerzte; sie wurden in viele Sprachen übersetzt, oft mit und ohne Erläuterungen gedruckt. — — Ausgaben: Opera omnia, quæ extant, in VIII. sectiones distributa; gr. & lat. c. n. ANUTII FOESII. Francof. 1595. fol. auch 1621. und 1645. besonders Genevæ. 1657. fol. — Opera omnia, gr. & lat. ed. Jo. ANTONID. VAN DER LINDEN, Lugd. B. 1665. II. 8. — HIPPOCRATIS & CLAUDII GALENI Pergameni archiatrwv opera; gr. & lat. ed. RENATUS CHARTIER. Paris. 1679. T. XIII. Vol. IX. fol. (40 Thlr.) Die beste. — Opera, ed. STEPH. MACKIUS. Viennæ Austr. T. I. 1743. T. II. 1749. fol. (5 Thlr. 8 gr.) — Opera minus certa ed. ALB. HALLER. Lausannæ. 1770. III. 8m. (5 fl.) — Hyppokrates Werke, aus dem griechischen übersetzt mit Erläuterungen, von Joh. Frid. Carl. Grimm, Gothaischen Hofr. und Leibarzt. Altenburg. 1781. II. 8. (2 fl.) Die Uebersetzung ist getreu. — Aphorismi, c. adnot. varior. ed. J. CHR. RIEGER. Haag. 1767. II. 8. (6 fl.) auch Gr. & lat. Cantabr. 1633. 8 beyde gehören unter die vorzüglichen Ausgaben. — Deutsch übersetzt, Helmst. 1778. gr. 8. — Zur Erklärung: Erotiani, Galeni & Herodoti Glossaria in Hippocratem, ex rec. H. Stephani; gr. & lat. Lips. 1780. gr. 8. (4 fl.) Ohne diesen Commentar kann man die Werke des Hippokrates nicht verstehen. Diesem füge ich noch eine kritische Schrift bey: CHRISTI. GODOFR. GRUNERI Censura libror. Hippocrateorum, qua veri a falsis, integri a suppositis segregantur. Uratisl. 1772. 8. t)

Aristophanes, ein Grammatiker von Byzanz; ein Schüler des

---

t) FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 24. Vol. I. p. m. 841-865. Vol. XIII. p. 191-247. — POPE-BLOUNT. p. 10. — DAN. LE CLERC Hist. de la medecine. P. I. Lib. 3. Cap. 1-32. — Hamberger l. c. p. 193-200. — Stollens Anleit. zur medicin. Gelahrtheit. p. 10-16. — ALB. HALLERI Bibliotheca medicinæ practicæ. T. I. p. 29-102. — BLUMENBACHII Introd. in hist. medicinæ litt. p. 22-34.

Eratosthenes, Callimachus, Zenodots rc. und Lehrer des Aristarchs. Er lebte A. M. 3849. a. Chr. 154. unter Ptolemäus Philadelphus als Bibliothekar zu Alexandrien, und starb a. æt. 80. Von seinen Schriften, deren er mehrere verfaßt hat, ist nichts mehr vorhanden. u)

Aristarchus, aus Samothracien, ein berühmter Grammatiker und Kritiker; lebte A. M. 3849. a. Chr. 154. zu Alexandrien unter der Regierung des Ptolemäus Philometors. Er hungerte sich a. æt. 72. auf der Insel Cypern zu tode. Er soll 80 Bücher verfertigt haben, von welchen aber nichts mehr übrig ist. x) Mit ihm muß man nicht einen andern Aristarchus, einen Mathematiker, verwechseln, der aus Samus gebürtig war, und A. M. 3741. a. Chr. 262 lebte, und zu erst die Bewegung der Erde um ihr Centrum und um die Sonne lehrte. Er schrieb De magnitudine & distantia solis & lunæ; gr. & lat. c. n. COMMANDINI & WALLISII Oxon. 1688. 8. — De mundi systemate &c. ist von AEGIDIUS PERSONA ROBERVALLIUS erdichtet. y)

Aristoxenus von Tarent, ein Schüler des Aristoteles, der älteste Schriftsteller von der Musik, lebte A. M. 3682. a. Chr. 321 Das einzige noch übrige Werk sind seine Elementa harmonica. — Ausgaben: Inter auctores musices antiquissimos, c. n. Jo MEURSII, Lugd. B. 1616 4. — Inter auctores VII. antiquæ musicæ; gr. & lat. c. n. MARCI MEIBOMII. Amst. 1652. 4. z)

Paläphatus, ein Athenienser; man glaubt, er habe noch vor Homer gelebt. Andere setzen ihn in A. M. 3683. a. Chr. 320. Das Buch περι απιστων, de incredibilibus, darin der Ursprung der Fabeln entdeckt wird, wollen einige ihm absprechen; doch ist es sehr alt, da sich Apollodor und Diodor von Sicilien darauf beziehen. — — Ausgaben: Inter opuscula mythologica &c. ed TH. GALE. Cantabr. 1671. 8.

---

u) FABRICII Bibl. gr. Lib. V. Cap. 7. Vol. VII. p. 53. Lib. II. Cap. 2. Vol. I. p. 274. — JONSIUS. Lib. II. Cap. XI. p. 200.

x) FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. II. Vol. I. p. 244 sq. — JONSIUS. Lib. II. Cap. XI. p. 200.

y) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. V. Vol. II. p. 89 sqq. — VOSSIUS de sc. mathem. Cap. XXXIII. p. 157. — MONTUCLÆ Hist. math. T. I. P. I. Lib. IV. p. 228. — BAYLE Dict. hist & crit. h. v. — Hamberger l. c. p. 344 sq. — Jöcher von Adelung verb. h. v.

z) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. X. Vol. II. p. 257. — VOSSIUS de sc. math. Cap. XXII. p. 94. — JONSIUS. Lib. I. Cap. 14. p. 85 sq. — Hamberger l. c. p. 306 sq.

Amst. 1688. 8. — Cum not. Jo. Frid. Fischer. Lips. 1761. 8. ib. 1775. 8m. (48 xr.) womit zu verbinden: Ej. Prolusiones, quibus libellus Palæphati de incred. emendatur, explicatur, vindicatur. ib. 1771. 8. Uebersetzt von Meineke. Quedlinb. 1774. 8. a)

Ocellus, ein Lucaner und Pythagorischer Philosoph und wie einige glauben, des Pythagoras Schüler; lebte noch vor Plato, wann? ist ungewiß. Er schrieb de universi natura, im Dorischen Dialect, den aber hernach ein Grammatiker in den gemeinen übersetzte, und einige physikalische Ausdrücke verändert hat. — — Ausgaben: Gr. & lat. c. comm. Eman. Vizanii. Amst. 1661. II. 4. — Gr. & lat. c. n. Lud. Nogarolæ; in opusc. mytholog. Cantabr. 1671. 8. — Französisch und griechisch mit gelehrten Anmerk. durch den Abt Batteux. Paris. 1768. III. 8. auch von Marquis d'Argens Berlin. 1762. 8. (1 fl. 30 kr.) b)

Ctesias, von Cnidus, ein Arzt und Geschichtschreiber, lebte A. M. 3578. a. Chr. 206. unter Artaxerxes und Cyrus dem jüngern. Da er in dem Treffen, das Cyrus verlohr, von jenem gefangen wurde, so hielt er sich bey ihm 17. Jahre auf, und übte seine Kunst als Arzt. Er schrieb eine Assyrische und Persische Geschichte in 20 Büchern; auch von Indien, davon aber nur noch Fragmente übrig sind. — — Ausgaben: Gr. c. Herodoto; apud H. Stephanum. 1570. fol. — Gr. & lat. c. Herod. & n. v. ed. Thom. Gale. Lond. 1679. fol. Ed. Jac. Gronov. Lugd. B. 1715. fol. c)

Aristäas oder Aristäus, lebte etwa A. M. 3697. a. Chr. 287. wie er selbst vorgiebt, als ein Bedienter am Hofe des Aegypt. K. Ptolem. Philad. und soll mit dem Kämmerer an den Hohenpriester Eleasar nach Jerusalem abgeordnet worden seyn, das Jüdische Gesetzbuch und 72 gelehrte Männer sich auszubitten, die solches in die griechische Sprache übersetzen sollten. Daher hat er die Geschichte der 70 Dolmetscher beschrieben, die aber Hody und

---

a) Fabricii Bibl. gr. Lib. I. Cap. 21. Vol. I. p. 136-141. — Vossius de hist. gr. Cap. V. p. 18 sq. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 46 sq.

b) Fabricii Bibl. gr. Lib. II. Cap. 13. Vol. I. p. m. 510 sq. — Bruckers Fragen aus der Phil. Hist. 2. Th. p. 236 sq. Ej. Hist. crit. philos. T. I. p. 1122 sqq. App. p. 313 sqq. — Hamberger l. c. p. 158 sq.

c) Fabricii Bibl. gr. Lib. II. Cap. 25. Vol. I. p. m. 881 sq. Lib. VI. Cap. 9. Vol. XIII. p. 133. — Vossius de hist. gr. Lib. I. Cap. 5. — Hamberger l. c. p. 244 sq.

van Dale, wie billig, für eine jüdische Legende halten. — — Ausgaben: Hist. LXXII. Interpretum; gr. & lat. Oxon. 1692. 8. — Gr. & lat. in HUMPHR. HODY lib. de bibliorum textibus originalibus, versionibus gr. &c. p. 1—89. Oxon. 1705. fol. — Hody schrieb auch eine Diss. contra hist. Aristeæ. Oxon. 1684. 8. — Gr. & lat. in ANT. VAN DALE Diss. super Aristea de LXX. Interpretibus. Amst. 1705. 4. d)

Eratosthenes, ein berühmter Sprachlehrer, Philosoph, Dichter und Meßkünstler, geb. A. M. 3709. a. Chr. 275. Olymp CXXVI. zu Cyrene. Wegen seiner Gelehrsamkeit, die bey den Alten sehr gepriesen wird, kam er auf Verlangen des K. Ptolemäus Evergetes als Bibliothekar nach Alexandrien. Er hungerte sich, aus Verdruß über die Abnahme seines Gesichts, zu tode, Olymp. CXLVI. Von seinen Schriften kam nur die einzige auf uns: Καταστερισμοι, darin die Sternbilder und ihre Fabellehre beschrieben werden. Sie steht in TH. GALE opusc. mythol. gr. & lat. Amst. 1688. 8. und in DIONYS. PETAVII Uranologio. Paris. 1630. fol. — Gr. ed. Jo. FELL. Oxon. 1672. 8. e)

Hipparchus, ein berühmter Astronom, von Nicäa in Bithynien; hier und zu Rhodus stellte er seine astronomische Beobachtungen an, A. M. 3823—3859. a. Chr. 161—125. Olymp. CLIV.—CLXIII. Wir haben von ihm einen Commentar oder eine Kritik über des Eudoxus und Aratus Phænomena, in 3 Büchern; und ein Verzeichniß der Sternbilder. Sie sind einzeln gedruckt: Gr. Florentiæ in off. Junt. 1567. fol. und Gr. & lat. in DION. PETAVII Uranologio. p. 171. sqq. f)

Griechische Geschichtschreiber vor der christlichen Zeitrechnung.

Herodot, der älteste unter den Profangeschichtschreibern, von Halicarnassus in Carien, geb. A. M. 3500. a. Chr. 484. Olymp.

---

d) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. XI. Vol. II. p. 317 sqq. — CHAUFEPIÉ Nouv. Dict. hist. & crit. h. v. — Hamberger. l. c. p. 323 sq. — Jöcher, von Adelung verb. h. v. — CLEMENT. l. c. T. II. p. 72-78.

e) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. 18. Vol. II. p. 471-479. — Hamberger l. c. p. 351 sq.

f) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. V. Vol. II. p. 94. — BAYLE Dict. hist. & crit. h. v. — Hamberger l. c. p. 396 sq.

LXXV. 1. Er reiste zweymal nach Aegypten und durch ganz Griechenland, und sammelte sich den Stoff zu seiner Geschichte, die er hernach a. æt. 44. zu Thurium in Großgriechenland in Italien schrieb. Er starb nicht vor dem 52ten Jahr. In seiner Geschichte, die aus 9 Büchern besteht, deren jedes nach den 9 Musen benennt ist, beschreibt er die Kriege der Perser mit den Griechen, und beyläufig die Geschichte anderer Nationen, im Jonischen Dialect. Ausser diesem hat man auch von ihm eine Lebensbeschreibung des Homers, die einige, nicht mit erheblichen Gründen, ihm absprechen wollen; so wie man auch die Glaubwürdigkeit seiner Geschichte in Zweifel ziehen will, die aber doch von mehrern Gelehrten, besonders von Heinr. Stephanus, behauptet wird. Mit Vorsatz hat Herodot keine falsche Erzählungen in seine Geschichte gebracht; von Aegypten, oder wenigstens von den Aegyptischen Priestern sind die Nachrichten nicht immer die zuverläßigsten. — — Ausgaben: Gr. Venet. per ALDUM. 1502. fol. — Gr. per HENR. STEPHANUM. 1570. fol. c. verf. lat. VALLÆ. 1566. 82. 88. 92. fol. zierlich. (6 Thlr.) — Gr. & lat. c. interpret. LAUR. VALLÆ & c. n. JAC. GRONOVII. Lugd. B. 1715. fol[m]. (8 Thlr.) taugt nicht viel. — Gr. & lat. cura TH. GALE. Lond. 1679. fol. (7 Thlr.) — Vorzüglich PET. WESSELINGII, gr. c. verf. lat. LAUR. VALLÆ, c. n. crit. & hist. Amst. 1764. fol. — Ad WESSELINGII ed. cura FRID. WOLFG. REIZII. Lipf. 1778. III. gr. 8. (3 Thlr.) Der 2te Band enthält die lat. Uebersetzung und den Index; der 3te Animadversiones und Lexicon Herodoteum. — Ex rec. WESSELINGII cura AUG. CHRISTI. BORHECK. Lemg. 1781. II. gr. 8. (3 fl. 30 kr.) — Deutsch gut übersetzt mit Erläuterung durch Joh. Fr. Goldhagen. Lemgo. 1756. gr. 8. (2 fl.) Auch von M. Degen, Frankf. 1787. 88. II. 8. — Französisch, mit guten historischen und kritischen Anmerkungen von Larcher, Mitglied der k. Akad. der Aufschriften und der schönen Wissenschaften. Parif. 1786. VIII. gr. 8. g)

---

g) FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. XX. Vol. I. p. m. 695 - 703. — VOSSIUS de hist. gr. Cap. III. p. 13 - 16. — POPE - BLOUNT. p. 15 - 18. — CHAUFEPIÉ Nouv. Dict. hist. & crit. h. v. — Recherches & Dissertations sur Herodote; par Mfr. le Préfid. de BOUHIER. à Dijon. 1764. 4. — Jacksons Chronologische Alterthümer der ältesten Könige vom Anfang der Welt durch 5 Jahrtausende; aus dem Engl. Erlangen, 1756. III. 4. Beyde Schriften sind sehr wichtig zu chronologischen Erläuterungen, worauf

Thucydides von Athen, aus einem der angesehensten Geschlechter; geb. A. M. 3514. a. Chr. 470. Olymp. LXXVII. 2. Da er zu Olymp den Herodot seine Geschichte ablesen hörte, so weinte er vor Begierde ihm nachzueifern. Der Philosoph Anaxagoras und der Redner Antiphon waren seine Lehrer. Er sollte die Atheniensischen Hülfsvölker anführen, Amphipolis zu schützen; weil er aber um eine Nacht zu spät kam, so wurde er auf 20 Jahre von Athen verbannt. Er begab sich mit seiner Frau nach Skaptesyle in Thracien, wo sie reiche Goldbergwerke hatten. Hier sammelte er den Stoff zu seiner Geschichte, die er hernach wirklich geschrieben hat. Man kann es nicht gewiß wissen, ob er in Thracien, oder zu Athen, und wie Pausanias sagt, hier ermordet worden, und in welchem Jahr er gestorben seye. Dieß ist aber gewiß, daß er den Peloponnesischen Krieg überlebt habe, der 27 Jahre von Olymp. LXXXVII—XCIV. dauerte. Diesen Krieg wollte er ganz beschreiben; er erreichte aber nur 21 Jahre, und vollendete 8 Bücher, doch fehlt an den letzten die Feile. Er beschreibt die Begebenheiten, die er mit vielen Kosten sich von den Atheniensischen und Lacedämonischen Feldherrn mittheilen ließ, im zierlichsten Attischen Stil, sehr aufrichtig, unpartheyisch, pragmatisch und ausführlich, so, daß man ihn mit Recht allen Geschichtschreibern als ein vollkommenes Muster anpreisen kann. Livius bildete sich nach ihm, und selbst Demosthenes schrieb ihn, wegen des schönen Stils, achtmal ab. — — Ausgaben: Gr. per ALDUM. Venet. 1502. fol. — Gr. & lat. per HENR. STEPHANUM. 1588. fol. (5 Thlr.) — Gr. & lat. per AEMIL. PORTUM, apud Wechel. 1599. fol. (4 Thlr.) — Gr. & lat. c. n. Jo. HUDSON. Oxon. e th. Sheld. 1696. fol. (8 Thlr.) — Gr. & lat. c. n. H. STEPHANI & JOH. HUDSONI; recensuit & notas suas addidit JOSEPHUS WAKE; editionem curavit suasque animadversiones adiecit CAR. ANDR. DUKERUS. Amst. 1731. fol. (12 Thlr.) — Nach Dukers Ausgabe Glasguæ. 1759. VIII. 8. niedlich. — Damit muß man verbinden; FRID. LUD. ABRESCH Dilucidationes Thucydideæ. Tr. ad Rh. 1753-55. II. 8. — Uebersetzungen; Lateinisch durch Acacius Enenkel, Baron zu Hoheneck. Tübingen. 1596. 8. — Deutsch durch Joh. David Heilmann.

---

beym Herodot so viel ankömmt. — Hamberger l. c. p. 136-142. — Mursinna Claß. Biogr. I. Th. p. 1-21. — CLEMENT l. c. T. IX. p. 436-443.

Lemgo. 1760. 8. Beide ein Meisterstück; jene wegen den historischen und politischen Anmerkungen; diese wegen der getreuen und fliessenden Uebersetzung. — Französisch. Amst. 1694. III. 8. auch getreu. h)

Xenophon, ein Athenienser, geb. A. M. 3535. a. Chr. 449. Olymp. LXXXII. 3. Einer der getreuesten Anhänger und vertrautesten Schüler des Sokrates. Mit ihm zog er in den Peloponnesischen Krieg; sein Lehrer rettete ihm in dem Treffen bey Delion das Leben, und trug ihn auf den Schultern davon, da er vom Pferd stürzte. In dem Krieg, den der jüngere Cyrus mit seinem Bruder Artaxerxes führte, diente er als Freywilliger bey dem griechischen Heer unter Anführung des Proxenus. Da dieser im Treffen getödet, und Cyrus geschlagen wurde, so wählten ihn die 10000. verlassenen Griechen zu ihrem Heerführer. Er brachte sie glücklich durch seine Klugheit unter der grösten Gefahr mitten durch die Feinde nach Hause zurück. Aber da er sich hernach zu dem Lacedämonischen König Agesilaus begab, so wurde er von den Atheniensern zum Dank für einen Verräther erklärt, und mit dem Verlust seiner Güter verbannt. Er lebte hernach zu Scyllus, Lepreum und Corinth; hier starb er A. M. 3625. a. Chr. 359. Olymp. CV. 1. Die Schriften des Xenophons sind in einem so zierlichen, ungezwungenen Attischen Stil verfaßt, daß man ihn die Attische Biene oder Muse zu nennen pflegte, anzuzeigen, daß seine Rede süsser als Honig seye, und daß die Musen aus seinem Munde gesprochen haben. Selbst Lucian nennt ihn einen rechtschaffenen Geschichtschreiber. (de conscribenda historia. Cap. 39.) Wir haben noch I.) Cyropædiæ Lib. VIII. von dem Leben und von der Erziehung des ältern Cyrus. Ob es ein politischer Roman, oder eine wahre Geschichte seye? darüber sind die Meynungen getheilt. Das erstere behaupten Plato in seinem tr. de legibus; und Cicero ad Q. fratr. I. 1. 8. Das leztere Hutchinson in Diss.

h) Fabricii Bibl. gr. Lib. II. Cap. 25. Vol. I. p. m. 867-880. — Vossius de hist. gr. Lib. I. Cap. IV. — Pope-Blount. p. 18-20. — Ammian. Marcellinus in Vita Thucydidis. — A. Gellius in N. A. Lib. XV. Cap. XXIII. — Rapin Comparaison de Thucydide & de Tite Live. — Henr. Dodwelli ad annales Thucydideos apparatus cum vitæ Thucydidis synopsi chronologica. — Hamberger l. c. p. 184-189. — Mursinna Class. Biogr. 2. Th. p. 24-34. — Add. J. D. Heilmanns Gedanken von dem Character und der Schreibart des Thucydides. Lemgo, 1758. 4.

l. præf. ed. Cyropæd. Banier T. VI. der Mem. de l'acad. des Inscr. und Freret ib. T. IV. VII. Ich will meine Gedanken sagen. Plato und Xenophon, beide Schüler des Sokrates, eiferten miteinander. Jener verwarf in seinem Buch de republ. die monarchische Staatsverfassung; dieser preißt sie in seiner Cyropädie an, und zeigt, daß ein Staat glücklich seyn könne, wenn er von einem solchen Monarchen beherrscht werde, wie sein Cyrus ist. Uebrigens bringt er aus der wahren Geschichte so viele Begebenheiten bey, als es seiner Absicht gemäß war; z. B. von Eroberung Babylons, von Crösus ꝛc. Er läßt seinen Cyrus ruhig auf dem Todenbett; alle andere Schriftsteller des Alterthums lassen ihn im Treffen sterben. Wie kann man diesen Widerspruch heben? II.) De expeditione Cyri iun. Lib. VII. darinn er den Feldzug, dem er selbst beygewohnt hat, beschreibt. Von sich redet er unter dem Namen Themistogenes von Syrakus. III.) Historiarum græc. Lib. VII. Eine Fortsetzung des Thucydides in den 2 erstern Büchern; in den übrigen erzählt er die Geschichte der Griechen und Perser, bis auf das Treffen bey Mantinea. IV.) De Lacedæmoniorum republica. Zur Dankbarkeit für die Aufnahme in seiner Verbannung. V.) De republ. Atheniensium. Eine witzige Vertheidigung einer schlechten Staatsverfassung. VI.) Dictorum factorumque memorabilium Socratis Lib. IV. Einige ziehen die Fragmente de Oeconomia als das 5te Buch hieher. VII.) Apologia Socratis. Eine Schutzschrift an die Richter, die den Sokrates verurtheilten. VIII.) De Oeconomia. Ein Fragment, das Cicero de offic. II. 24. übersetzt hat, der überhaupt die Schriften des Xenophons hochschätzte. IX.) Convivium philosophorum. X.) De Agesilao rege oratio. XI.) Hiero s. tyrannus. Ein Gespräch zwischen Simonides und dem Tyrannen Hiero zu Syrakus, von dem unglücklichen Stand eines Tyrannen gegen einen Bürger. XII.) Rationes redituum s. de proventibus. XIII.) De re equestri, von den Pferden, ihrer Zucht und Wartung. XIV.) De magisterio equitum; von der Reuterei und Kriegskunst zu Pferde. XV.) De Venatione. Seine Episteln und Aequivoca sind unächt. — — Ausgaben: Opera, gr. Florentiæ. 1516. in æd. Phil. Juntæ. fol. — Gr. in æd. Aldi. Venet. 1525. fol. — Opera. gr. c. n. Henr. Stephani. 1561. fol. und mit vermehrten Anmerkungen 1581. fol. — Gr. & lat. c. n. Aem. Porti, cura Joh. Leunclavii. Paris. 1625. und 1652. fol. — Gr. & lat.

c. DODWELLI chronologia Xenophontea; cur. ED. WELLS. Oxon. 1703 V. 8. (10 Thlr.) — Eadem ed. recusa per CAR. AUG. THIEME Lips. 1763. V. 8m. (16 fl.) — Deutsch von Aug. Christi. Borheck. 1. B. Lemgo. 1778. 2. B. 1780. gr. 8. (3 Thlr.) — De institutione Cyri. Lib. VIII. gr. & lat. c. n. TH. HUTCHINSON. Oxon. 1727. 4. und 1739. 4. (7 Thlr.) recusa. Lond. 1735. 8. Lips. 1774. 8m. (1 fl. 24 kr.) Ex rec. J. C. ZEUNE. ib. 1780. und 1785. 8m. (3 fl. 30 kr.) — De expeditione Cyri, gr. & lat. c. n. THOMAE HUTCHINSON. Oxon. 1735. 4. und 1747. 8. Ed. MORI, Lips. 1775. 8m. Englisch durch Spelman, mit Anmerkungen. 1749. II. 8. Französisch, zierlich aber ungetreu, durch Nic. Perrot d'Ablancourt. Amst. 1744. 8. und durch CHARPENTIER. Paris. 1775. II. 8. (2 fl. 45 kr.) durch LARCHER. ib. 1778. 8. auch durch DE LA LUCERNE. ib. 1777. 8. sehr gut. Deutsch, Rostock. 1761. 8. — Hist. Graecor. Lib. VII c. vers. Leunclavii. ed. MORI. Lipsiae. 1778. 8m. (1 Thlr. 16 gr.) Deutsch durch Goldhagen. Berlin. 1762. gr. 8. (2 fl.) — Memorab. dicta & facta Socratis. Lib. IV. ex rec. JOH. AUG. ERNESTI. Lips. 1742. 8m. — Zur Erläuterung: HENR. DODWELLI Annales Thucydidei & Xenophontei. Oxon. 1702. 4. — JO. CAR. ZEUNE Animadversiones ad Anacreontem, Platonem & Xenophontem. Lips. 1775. 8. i)

Apollodorus, von Athen, ein Sprachlehrer und Schüler des Aristarchs, war A. M. 3860. a Chr. 143. berühmt; schrieb in 24. Büchern, Bibliothecam s. de Deorum origine, bis auf das 1040te Jahr nach Trojens Zerstöhrung, oder bis Olymp. CLVIII. 4. davon aber von 24 nur die 3 ersten Bücher übrig sind; das vernünftigste Werk über die griechische Mythologie. — — Ausgaben: Gr. & lat. per HIERON. COMMELIN. 1599. 8. — Gr. & lat. ex rec. TANAQ. FABRI. Salmurii. 1661. 8. — Gr. & lat. c. n. TH. GALE, inter eius historiae poëticae scriptores antiquos. Paris. 1675. 8. — Vorzüglich ex rec. CHR. G. HEYNE. Gottingae. 1782. 8. u. Ej. Notae ad Apol-

i) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. IV. Vol. II. p. 70-79. — DIOG. LAERT. Lib. II. sect. 48-59. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. I. Cap. V. — POPE-BLOUNT. p. 24 sq. — JAC. BRUCKERI Hist. crit. phil. T. I. p. 571-574. Ej. Fragen aus der Phil. Hist. I. Th. p. 481-490. — Hamberger l. c. p. 204-216. — Mursinna Class. Biogr. 2. Th. p. 35-44.

lodori Bibl. c. Fragmentis ib. 1783. III. 8. — Deutsch von Meusel. Halle. 1768. gr. 8. k)

Polybius geb. zu Megalopolis in Arcadien A. M. 3780. a Chr. 204. Olymp. CXLIII. 4. Sein Vater Lykortas, der der Achäischen Republick verstund, bildete ihn in der Staatskunst; die Kriegswissenschaften lernte er von Philopömenes, einem berühmten Kriegsmann. Alsdenn trat er die Regierung seiner Vaterstadt an; kam als Gesandter Olymp. CXLIX. zu dem K. Ptolemäus Epiphanes nach Aegypten, und wurde hernach bey einem Mißverständniß zwischen den Achäern und Römern von diesen aufgehoben und nach Rom gebracht. Hier kam er in die Bekanntschaft der Scipionen, von denen er viele Nachrichten, die den zweiten Punischen Krieg betrafen, lernte. Mit dem jüngern Scipio zog er nach Afrika, und half Carthago erobern; auch war er bey der Eroberung von Corinth; reis'te nach Aegypten, Gallien und Spanien; untersuchte die Alpen und sammelte überal Kenntnisse für seine Geschichte. Endlich gieng er in sein Vaterland zurück, nachdem er die Ruhe wieder hergestellt hatte, und starb A. M. 3862. a. Chr. 122. a. æt. 82. Er beschrieb in 40 Büchern die Begebenheiten von 52 Jahren, vom Anfang des 2ten Punischen Krieges, bis auf die Zerstöhrung des Macedonischen Reichs durch die Römer; und beyläufig die Begebenheiten anderer Völker, mit welchen die Römer kriegten. Er nannte deßwegen seine Geschichte ἱστορίαν καθολικήν. Aber es sind nur noch die 5 erstern Bücher ganz, und vom 6ten bis 17ten Auszüge vorhanden, nebst einigen andern, die Constantin Porphyrog. im 10ten Jahrhundert hat machen lassen. Der Stil ist zwar nicht ganz zierlich, aber Polyb bleibt immer das Muster eines pragmatischen, vollkommenen Geschichtschreibers. — — Ausgaben: Gr. & lat. c. comm. Is. Casauboni. Paris. 1609. fol. (5 Thlr. 12 gr.) — Gr. & lat. ex rec. Jac. Gronovii, c. n. Casauboni & variorum. Amst. 1670. T. III. Vol. II. u. 1675. III. 8. (10 Thlr.) wieder aufgelegt cura J. A. Ernesti. 1764. III. 8m. (18 fl.) l) — Franzö-

---

k) Fabricii Bibl. gr. Lib. III. Cap. 27. Vol. II. p. 660-672. — Hamberger l. c. p. 401-403. — Add. Christ. Gottl. Heyne ad Apollodori Bibliothecam notæ. Gottingæ, 1783. III. 8. (5 fl. 30 xr.) — Jöcher l. c.

l) Ernesti hat die Gronovische Ausgabe um vieles verbessert, und besonders durch sein beygefügtes Glossarium die dem Polyb eigenen Ausdrücke und Wörter erläutert.

sisch durch Vincent Thuillier, mit Anmerkungen für die Kriegskunst und Kupfern von Folard. Paris. 1727. VI. 4. Amsterdam. 1753 u. 1776. VII. 4m. m. K. (50 fl.) — Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, mit Auslegungen und Anmerkungen des Ritters von Folard, mit den Vermehrungen des Guischard. Wien. 1759 – 60. VI. Theile, nebst I. Th. Anhang. m. K. gr. 4. (42 fl.) — Von D. C. Seybold, mit Anmerkungen und Auszügen aus den Werken des Hr. von Folard und Guischard. Lemgo. 1783. IV. gr. 8. Charles Guichard, oder nach dem vom König in Preussen selbst ihm beygelegten Namen, Q. Icilius, königlicher Oberster, starb den 13. May. 1775. a. æt. 51. Ein gelehrter und würdiger Officier. Durch seine vortrefliche Memoires militaires sur les Grecs & les Romains. a la Haye. 1757. II. 4. und Lyon. 1760. II. 4m. darin er die Fehler des Folard verbessert, fiel das Ansehen des Folardischen Polybs; und in seinen Memoires crit. & hist. sur plusieurs points d'antiquités militaires. Berlin. 1774. IV. 4. beschreibt er den Feldzug des Cäsars gegen die Generale des Pompejus meisterhaft. m) English von Hampton. Lond. 1772. 4.

Diodorus Siculus, von Agyrium oder Argyrium, einer Stadt in Sicilien; lebte 3964. a. Chr. 20. unter Julius Cäsar und August. Sein Geburts- und Todesjahr ist nicht bekannt, auch nichts von seinen übrigen Lebensumständen, ausgenommen daß er, wie er selbst meldet, Olymp. CXC. eine Reise nach Aegypten unternommen hat. Seiner Geschichte zu lieb durchreis'te er überdiß einen grossen Theil von Europa und Asia, damit er sie mit der möglichsten Vollständigkeit und Genauigkeit verfassen könnte. Um die lateinischen Schriftsteller lesen, und das nöthige aus ihnen sammeln zu können, lernte er die lateinische Sprache, und that überhaupt alles, was einem klugen, pragmatischen Geschichtschreiber zukommt. Seine Bibliotheca historica, so nennt er seine Geschichte, begriff 40 Bücher, und gieng von den ältesten Zeiten bis auf die 180te Olympiade. Er arbeitete 30 Jahre daran; sie ist mehr geographisch, als chronologisch genau verfaßt. Wir haben nur, zum grossen Nachtheil der alten Geschichte, die 5 ersten Bücher ganz, darin die Bege-

m) Fabricii Bibl. gr. Lib. III. Cap. 30. Vol. II. p. 751 - 764. — Vossius de hist. gr. Cap. XIX. p. 97 - 100. — Pope-Blount. p. 46 sq. — Hamberger l. c. p. 382 - 387. — Mursinna Class. Biogr. 2. Th. p. 65 - 76.

benheiten und die Alterthümer der Aegypter, Assyrer, Perser, Lydier, Griechen ꝛc. vor dem Trojanischen Krieg, die Einnahme der Stadt Troja, und die Inseln beschrieben werden; die 5 folgenden sind verlohren, bis auf wenige kleine Fragmente; sie enthielten die Geschichte der Orientalischen Reiche und der Griechen, den Ursprung der Römer, und die Begebenheiten anderer Reiche bis auf den Feldzug des Xerxes nach Griechenland. Die 10 folgenden, nemlich das 11 -- 20. sind vorhanden, und geben Nachricht vom Feldzug des Xerxes, bis auf den Tod Alexanders, bis A. M. 3650. Die 20 letztern sind verlohren; sie setzten die übrige Geschichte fort, bis auf Cäsars Krieg mit den Galliern. Man sieht leicht, was für einen grossen Verlust wir erlitten haben, da uns die 25 Bücher dieser so interessanten Geschichte fehlen. — — Ausgaben: Bibliothecæ hist. Lib. XV. gr. ex ed. HENR. STEPHANI. 1559. fol. (4 Thlr.) — Gr. & lat. c. n. LAUR. RHODOMANNI Hanov. 1604. fol. (4 Thlr.) — Ex rec. PETRI WESSELINGII, gr. & lat. c. n. v. Amst. 1745. II. fol. (21 Thlr.) Eine vortrefliche Ausgabe. — Französisch durch den Abt Terrasson. Paris 1738. u. 1758. u. Amst. 1743. VII. 12. (9 fl.) — Deutsch von F. A. Stroth. Frankf. 1783. III. 8. (5 fl.) n).

Dionysius von Halikarnassus in Carien, ein gelehrter Kunstrichter. Man kann weder sein Geburts- noch Sterbejahr zuverläßig angeben. Etwa um das Jahr a. u. 723. kam er unter der Regierung Augusts nach Rom, hielt sich da 22 Jahre auf, studirte die lat. Sprache und die Römischen Alterthümer so gründlich, daß er die letztern besser, als selbst gebohrne Römer, inne hatte. Er hat auch diese in seiner Geschichte — Romanæ archæologiæ. Lib. XX. — sehr schön und genau beschrieben; und zwar von Erbauung der Stadt Rom, bis zum Anfang des ersten Punischen Kriegs, wo alsdenn Polyb seine Geschichte anfängt. Sie wurde bekannt A. M. 3976. a. Chr. 8. a. u. 746. Olymp. CXCIII. Da er für die Griechen schrieb, so mußte er alles ausführlicher erzählen, als es kein Römischer Geschichtschreiber erzählt hatte. Um so mehr ist es zu bedauern, daß von den 20 Büchern nur die eilf erstern, und einige Fragmente de legationibus auf uns gekommen sind. Er befliß sich der reinen

n) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. 31. Vol. II. p. 769-778. — VOSSIUS de hist. gr. Cap. II. p. 132-135. — POPE-BLOUNT. p. 62-64. — Hamberger l. c. p. 571-574. — Mursinna Claß. Biogr. 2. Th. p. 77-83.

Attischen Schreibart; Leichtgläubigkeit und einige übertriebene Erzählungen sind übrigens Fehler, die man ihm verzeihen muß, und die dem Ganzen nicht schaden. Nebst dieser Geschichte hat er auch kritische und rhetorische Schriften hinterlassen; z. B. De structura orationis; Ars rhetorica ad Echecratem; Veterum characteres, oder crisis veterum, eine Beurtheilung einiger alten griech. Dichter, Redner, Philosophen und Geschichtschreiber. De oratoribus Atticis commentarii, wovon aber nur der erste Theil vorhanden ist. De Thucydide; und einige Episteln. — — Ausgaben: Opera, gr. ex off. R. STEPHANI. Paris. 1546. fol. erste, sehr schön Ausg. (5 Thlr.) — Gr. & lat. c. n. FRID. SYLBURGII. Francof. 1586. II. fol. (8 Thlr.) ead. ed. recusa Lips. 1691. fol. (7 fl. 45 kr.) — Gr. & lat. c. n. v. & Jo. HUDSON. Oxon. 1704. II. fol. (16 Thlr.) — Kritisch bearbeitet von Joh. Jac. Reißke. Lips. 1777. V. 8m (25 fl.) — De structura Orationis, ex rec. JAC. UPTON. Lond. 1748. 8m. — Les antiquités romaines trad. en françois, avec des notes hist. geogr. chronol. & crit. par Mr. BELLANGER. a Par. 1723. II. 4. — Engl. durch EDW. SPELMANN. Lond. 1759. IV. 4. — Deutsch durch Joh. Lor. Benzler. Lemgo. 1771. II. gr. 8. (4 fl. 48 kr.) Treu und ungezwungen übersetzt. o)

Griechische Schriftsteller
nach der christlichen Zeitrechnung.

Strabo, ein Geograph, von Amasa, einer Stadt in Cappadocien; war A. M. 3958 — 4001. a. Chr. 26 — p. Chr. 17. berühmt. Die Sprachlehre lernte er von Tyrannio, die Redekunst von Aristodem, die peripatetische Philosophie von Xenarchus und Boethus; und die stoische, die ihm besser gefiel, von Athenodor. Er reis'te durch Aegypten, Asien, Griechenland, Italien, Sardinien u. a. Inseln ꝛc. Aber nach Deutschland kam er nicht; daher sind hier seine Nachrichten nicht die zuverlässigsten. Seine 17 Bücher von der Erdbeschreibung haben wir noch ganz, darin er nicht nur die Städte und Länder nach ihrer damaligen Beschaffenheit und Lage, sondern auch die Sitten, Religion und Staatsverfassung der

---

o) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. 32. Vol. II. p. 778-802. — VOSSIUS de hist. gr. Cap. III. p. 135-137. — POPE-BLOUNT. p. 80-82. — Hamberger l. c. p. 575-579. — Mursinna Claß. Biogr. 2. Th. p. 84-90.

Völker beschreibt, auch gelegenheitlich berühmte Männer characterisirt. — — Ausgaben: STRABO de situ orbis, gr. Venet. per ALDUM. 1516. fol. sehr fehlerhaft. — Rerum geographic. Lib. XVII. ex rec. Is. CASAUBONI, gr. & lat. Paris. 1620. fol. vorher Genev. 1587. Diese ist aber vollständiger. (6 Thlr.) — Gr. & lat. c. n. v. opera THEOD. JANSSON ab ALMELOVEEN. Amst. 1707. II. fol. (16 Thlr.) Bey dieser kann man die vorigen missen. — Deutsch durch Abraham Jac. Penzel, mit Anmerkungen. Lemgo. 1775 — 77. IV. gr. 8. (5 Thlr.) Nicht ganz genau, zu viel modern, frey, viele willkührliche Zusätze; aber gute Eintheilung der Capitel. p) Zur Kritick des Strabo gehören: THO. TYRRWHITTI Coniecturæ in Strabonem. Lond. 1783. 8. Erlangæ, 1788. 8. Scharfsinnig und gelehrt.

Dionysius Periegetes aus Charax am Persischen Meerbusen, Strabo's Zeitgenosse. Der K. August schickte ihn nach dem Orient, um eine Beschreibung der dortigen Gegend zu machen. Er verfertigte daher in einem zierlichen heroischen Gedicht eine Erdbeschreibung unter der Aufschrift: Περιηγησις οικουμενης; daher er den Beynamen Periegetes erhielt. — — Ausgaben, ohne Scholien: De situ orbis, gr. Venet. 1513. 8. — Gr. & lat. in JAC. LECTII Corp. poët. gr. Genev. 1606. fol. — Gr. & lat. c. n. EDUARD. WELLS. Oxon. 1704. 8. Schön gedruckt, hat aber zu freye Aenderungen. — Mit Scholien: Gr. c. comm. EUSTATHII. Paris. 1547. 4. — Gr. & lat. c. n. H. STEPH. ib. 1577. 4. Gr. & lat. cum comment. WILH. HILL. Lond. 1679. 8. — Cum not. ANDR. PAPII. Oxon. 1697. 8. und am besten nach der Stephanischen, von Jo. Hudson. Oxon. 1717. 8. q)

Philo der jüngere, ein Jude aus einer priesterlichen Familie, von Alexandrien in Aegypten, wo damals der Sitz der griechischen Gelehrsamkeit war; lebte A. Chr. 40. Er legte sich auf die platonische, pythagoräische und stoische Philosophie, übte sich auch in der Beredsamkeit. Bey einer entstandenen Unruhe zu Alexandrien wurde er, seine Glaubensgenossen gegen die Beschuldigungen der Grie-

p) FABRICII Bibl. gr. Lib IV. Cap. 1. Vol. III. p. 1-20. — VOSSIUS de hist. gr. Cap. VI. p. 150 sqq. — POPE-BLOUNT. p. 94-96. — Hamberger l. c. p. 586-589.

q) FABRICII Bibl. gr. Vol. III. p. 21. — Hamberger. I. Th. p. 589-592. — CLEMENT l. c. T. VII. p. 413-417.

chen zu vertheidigen, zu dem K. Cajus nach Rom geschickt; man lies ihn aber nicht vorkommen. Daß er bey einer wiederholten Reise dahin unter dem K. Claudius von Petrus bekehrt worden, und wieder abgefallen seye, ist ein unerwiesenes Vorgeben. Die kindische Art, überall die H. Schrift allegorisch zu erklären, hat er zu erst aufgebracht; und seinem Beyspiel folgten die Alexandrinischen Kirchenväter. Eben so kann man ihn auch für das Haupt der Mysticker ansehen. Viele von seinen Schriften sind verlohren, viele noch vorhanden. Man theilt sie in Cosmopoëtica, historica und legalia. — — Ausgaben: Opera, gr. ex off. TURNEBI. Paris. 1552. fol. (4 Thlr.) unvollkommen. — Ex rec. ADR. TURNEBI & DAV. HÖSCHELII; gr. & lat. Francof. 1691. fol. zusammengestoppelt. — Ead. Paris. 1685. fol. (7 Thlr.) — Gr. & lat. c. n. THO. MANGEY. Lond. 1742. II. fol. Die neuste und beste, aber sehr theuer; wieder aufgelegt gr. & lat. c. n. cura AUG. FRID. PFEIFFERI. Erlangæ. 1785-88. 8m. T. I. IV. (à 1 Thlr. 8 gr.) r)

Josephus (Flavius) ein Jude, geb. A. Chr. 37. zu Jerusalem, unter Cajus Caligula. Sein Vater Mathias oder Matthatias war Priester daselbst. Nachdem er die von den Juden geschätzte Wissenschaften gründlich erlernt hatte, so trat er zu der Secte der Pharisäer. In seinem 26ten Jahr kam er nach Rom, und bewürkte durch seine Gunst bey der Poppea, der Gemalin des K. Nero die Loslassung seiner Anverwandten, welche Felix gefangen nehmen lies. Man vertraute ihm hernach die Besorgung über Galiläa, und er zeigte dabey Klugheit und Tapferkeit. Bey Eroberung der Stadt Jotapata, die er vertheidigte, wurde er von Vespasian gefangen; aber da er ihm das Kaiserthum prophezeyhte, und diese Weissagung im 2ten Jahr würklich eintraf, wurde er wieder in Freyheit gesetzt, und von ihm Flavius genennt. Er wohnte alsdann unter Anführung des Titus der Belagerung Jerusalems bey, und lies sich bey den Unterhandlungen mit den Juden gebrauchen. Zu Rom beschloß er sein Leben, wo er die Gnade Vespasians und seiner 3 Söhne ununterbrochen genos. Hier schrieb er auch a. æt. 56. seine Geschichte

r) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 4. Vol. III. p. 104-122. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. II. Cap. 7. — POPE-BLOUNT. p. 102-104. — CAVE Scriptor. eccles. hist. litterar. Vol. I. p. 21-23. — BRUCKERI Hist. crit. philos. Vol. II. p. 797 sqq. Ej. Fragen. 4. Th. p. 342.

in hebräischer Sprache, überreichte sie aber dem Vespasian griechisch. Wann er gestorben seye, ist nicht bekannt. Wir haben von ihm I. De bello iudaico & eversa Hierosolyma Lib. VII. die er mit der grösten Zuverläßigkeit verfaßt zu haben versichert; man kann ihm aber nicht immer Glauben beymessen. II. Antiquitatum judaicar. Lib. XX. darin er die jüdische Geschichte von Anfang der Welt bis auf das 12te Jahr des K. Nero erzählt. Er folgt darin der Zeitrechnung der 70 Dollmetscher. Die Stelle von Christo Lib. XVIII. Cap. 4. will man für untergeschoben halten, die aber einige zu vertheidigen sich bemühten. s) III. De antiquitate gentis judaicæ. Lib. II. Er setzt das erste Buch dem Manetho, und das 2te dem Apion entgegen. IV. De imperio rationis in laudem septem Maccabæorum. Man zweifelt an der Aechtheit dieser Schrift. — — Ausgaben: Opera, gr. Basil. 1544. fol. die erste, von Arnold Peraxylus Arlenius besorgt. — Gr. & lat. ed. Jo. Hudson. Oxon. 1720. II. fol. (20 Thlr.) — Gr. & lat. c. n. v. Jo. Hudson, Jac. Gronovii, Combefisii, Ezech. Spanhemii &c. cur. Sigeb. Havercamp. Lugd. B. 1726. II. fol. (16 Thlr.) — Gr. & lat. ad edit. Hudsonii & Havercampi, curavit Franc. Oberthür, Prof. theol. in universit. Wirceburg. Lips. T. III. 1782 - 1785. u. T. IV. Apparatus. gr. 8. — Deutsch mit gel. Anmerkungen, nicht immer genau durch Joh. Frid. Cotta. Tübingen. 1736. fol. (6 Thlr.) — Besser durch Joh. Bapt. Ott. Zürch. 1736. fol. (4 Thlr. 16 gr.) — Französisch mit kritischen und historischen Anmerkungen, durch Gillet. Par. 1756. IV. 4. besser als die von Arnaud d'Anvilly, Paris. 1744. VI. 12. — Italienisch, durch Vittor q. Piero Ravano della Serena. Venet. 1535. 8. — Auch zum Theil Schwedisch, Rußisch, Spanisch, &c. — Englisch durch Wilh. Whiston. Dublin. 1737. fol. 1741. V. 8m. — Holländisch. Amsterd. 1726. fol. m. K. (12 Thlr.) und durch Martinet, Haag. 1784. 8. m. K. t)

s) S. des Abts Claudius Franz Houteville Wahrheit der christlichen Religion. Leipz. 1745. 4. p. 275 - 311. wo man die wichtigsten Gründe für und wider dieses Zeugniß antrift. Auch in Lilienthals guten Sache der göttlichen Offenbahrung. 16 Th. 1. Lieferung. p. 532 - 590.

t) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. VI. Vol. III. p. 228 - 256. — Vossius de hist. gr. Cap. VIII. p. 156 sqq. — Pope-Blount. p. 131 sqq. — Cave, Scriptor. eccl. hist. litt. T. I. p. 32 - 36. — Hambergers Z. N. 2. Th. p. 154 - 165. — Meuselii Bibl. hist. Vol. I. P. II. p. 209 - 239.

Hegesippus, ein unbekannter Schriftsteller (374.) oder vielmehr ein verdorbener Name, der aus Josephus entstanden zu seyn scheint, dessen jüdische Geschichte, oder Lib. V. de bello iudaico Ambrosius, oder ein anderer, periphrasirt und das Buch de excidio Hierosolymæ zum Vorschein gebracht hat. Es ist theils einzeln lateinisch Paris. 1511. Colon. 1525. u. 1544. fol. c. n. GUALTHERI, ib. 1575. 8. — theils bey der deutschen Ausgabe des Josephus gedruckt. u)

Ein anderer Hegesippus, ein Jude, der zur christlichen Religion übertrat, lebte A. Chr. 178 oder 181. zu Rom, und schrieb Lib. V. Commentariorum Actorum ecclesiasticorum, in griechischer Sprache, wovon aber nur Fragmente bey Eusebius, Photius ꝛc. übrig sind. Schade! daß wir das ganze Werk nicht mehr haben. x)

Arrianus (Flavius) von Nikomedien in Bithynien, war von A. Chr. 137—161. berühmt; ein Schüler des Epictets. Der K. Adrian machte ihn zum Stadthalter in Cappadocien A. Chr. 134. und er vertheidigte diese Provinz sehr tapfer gegen die Alanen und Massageten. Zu Rom, wo er das Bürgerrecht eben so, wie zu Athen, wegen seiner Gelehrsamkeit, erhalten hatte, wurde er Senator, endlich Consul; und in Nikomedien Priester der Ceres und Proserpina. Von seinen Schriften sind noch übrig I. In Epictetum, quæ supersunt, Dissertat. Lib. IV. — II. De expeditione Alexandri. Lib. VII. Er erwarb sich dadurch grossen Ruhm; seine Nachrichten sind von Aristobulus und Ptolemäus, die den Alexander auf seinen Feldzügen begleiteten. — III. Indica; eine Indianische Geschichte, die mit der vorhergehenden so sehr in Verbindung steht, daß sie einige für das 8te Buch derselben halten, obgleich die Schreibart ganz verschieden ist. — IV. De acie instruenda; hauptsächlich von den Uebungen

---

Man muß diesen Josephus nicht mit dem Josippon, oder Joseph ben Gorion verwechseln, der im 9ten oder 10ten Jahrhundert gelebt hat, und Hist. judaicæ Lib. VI. schrieb; ed. c. n. JO. GAGNIER. Oxon. 1706. 4. und von Joh. Frid. Breithaupt mit Anmerkungen. Gotha, 1710. 4. Ist eigentlich eine Verstümmelung der ächten Jüdischen Geschichte des Josephus.

u) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 6. Vol. III. p. 231. — DEGOR. WHEAR Relect. hiemal. P. I. sect. 31. — MEUSELII Bibl. hist. Vol. I. P. II. p. 282 sq.

x) FABRICII Bibl. gr. Lib. V. Cap. 1. Vol. V. p. 188 sqq. — CAVE Hist. litt. script. eccl. T. I. p. 72 sq.

der alten Römer zu Pferde. V. Instructio aciei adversus Alanos; scheint ein Stück von der Beschreibung des Alanischen Kriegs zu seyn, den Arrianus mit den Alanen führte. VI. De venatione; zu Ergänzung des Xenophons in dieser Materie. VII. Periplus maris Erythræi; wird auch einem andern zugeschrieben. — — Ausgaben: I.) gr. & lat. c. n. v. cur. JOH. UPTON. Lond. 1741. II. 4. — II.) gr. excud. H. STEPHANUS. 1575. fol. — Gr. & lat. opera JAC. GRONOVII. Lugd. B. 1704. fol. (4 Thlr.) ib. eod. fol. m. (5 Thlr.) — Deutsch. Zelle. 1765. 8. (1 fl. 15 kr.) — II. u. III.) Gr. & lat. c. n. NIC. BLANCARDI. Amst. 1668. 8. — gr. & lat. c. n. GE. RAPHELII. Amst. 1757. 8m. auch c. n. JAC. GRONOVII. Lugd. B. 1704. fol. m. und Deutsch: Indische Merkwürdigkeiten, von C. A. Schmid. Braunschweig. 1764. gr. 8. — auch Italienisch Verona. 1730. 4. — IV.) Gr. & lat. c. n. eiusdem. ib. 1683. 8. — Gr. & lat. c. n. JO. SCHEFFERI. Upsal. 1664. 8. — VI.) c. n. LUC. HOLSTENII. Paris. 1644. 4. — VII.) c. schol. ed. JOH. GUIL. STUCK. Lugd. 1577. fol. y)

Epictet, von Hierapolis in Phrygien, arm und von geringem Stande, Sklave bey Epaphroditus, einem Freygelassenen und Kämmerer des K. Nero. Sein Herr zerbrach ihm aus Muthwillen das Bein; und wegen der dabey bezeigten Standhaftigkeit beschenkte er ihn mit der Freyheit. Er lebte als Stoischer Philosoph immer in äusserster Armuth. Nachdem er auf Befehl des K. Domitians A. Chr. 94. Rom und Italien verlassen mußte, so begab er sich nach Nikopolis, wo er lehrte, und diejenigen Reden unter Trajan hielt, die sein Schüler Arrianus aufbehalten hat. Er mag hernach wieder nach Rom zurückgekommen seyn; davon man aber so wenig zuverläßiges weiß, als von seinen Schriften. Man schreibt ihm das bekannte Enchiridion zu, das die Grundsätze der Stoischen Moral enthält; es hat aber den Arrianus zum Verfasser. — — Ausgaben: Die älteste, Gr. & lat. Venet. 1528. 4. — Gr. & lat. c. n. CL. SALMASII. (ed. DAN. HEINSIUS.) Lugd. B. 1640. 4. — Gr. & lat. cum CEBETIS tabula; c. n. HIER. WOLFII. Cantabr. 1655.

y) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. III. Vol. III. p. 269-279. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. II. Cap. XI. p. 174 sq. — POPE-BLOUNT. p. 166 sq. — SUIDAS h. v. — CHAUFEPIÉ Nouv. Dict. hist. & crit. h. v. — Hambergers Z. N. 2. Th. p. 350-357. — Mursinna Claß. Biogr. 2. Th. p. 91-98. — Jöcher von Adelung verb. h. v. — CLEMENT l. c. T. II. p. 136-139.

8. — Gr. & lat. c. n. ABR. BERKELII. & alior. Lugd. B. 1670. 8. — Gr. & lat. Amst. 1670. 24. niedlich. — Gr. & lat. c. n. v. ed. JAC. GRONOV. Delphis. 1723. 8m. (1 fl. 50 kr.) — Gr. & lat. c. Ceb. tab. & n. v. ed. HADR. RELAND. Trai. B. 1711. 4. — Gr. & lat. c. Ceb. tab. & n. v. ex rec. Jos. SIMPSON. Oxon. 1740. 8. — Gr. & lat. c. Dissertationibus Epicteti, ex rec. JOH. UPTON. Lond. 1741. II. 4. kostbar. — Gr. & lat. ex ed. JAC. GRONOVII. Glasguæ. 1747. & 1748. 12. schön. — c. n. SCHWEBELII. Norib. 1771. 8. (45 kr.) — Gr. & lat. c. schol. gr. & novis animadversionibus, curavit CHR. GOTTL. HEYNE. Varsaviæ. 1775. 8. auct. & emend. ib. 1776. 8. (45 kr.) — Französisch unter dem Titel: Les Caracteres d'Epictete, avec l'explication du tableau de Cebes; par l'Abbé de BELLEGARDE. Amst. 1709. Paris. 1772. 12. (1 fl.) und von M. D'ACIER mit Anmerk. Paris. 1776. II. 12. (3 fl.) — Deutsch. Leipz. 1747. 8. und von Schultheß, Zürch. 1778. 8. (1 fl.) z)

Dio Chrysostomus, von Prusa in Bythinien, von A. Chr. 94 — 117. berühmt; anfangs ein Sophist oder Schwätzer, hernach aber ein Stoischer, gesetzter Redner, so, daß er sich den Beynamen Chrysostomus erwarb. Um gelehrte Kenntnisse zu sammeln, reis'te er nach Aegypten und in andere Länder. Weil er nach seiner Rückkunft in seinen Reden zu frey war, so mußte er, dem Zorn des K. Domitians zu entgehen, zu den Geten und nach Thracien fliehen. Hier verschafte er sich kümmerlich mit Taglöhnen seinen Unterhalt; bis ihn Nerva nach Rom zurückberufen hat, dem zu Ehren er den Namen Coccejanus annahm. Trajan würdigte ihn einer besondern Vertraulichkeit, daß er mit ihm oft in einem Wagen fuhr. Von seinen Schriften, deren mehrere verlohren giengen, haben wir noch 80 Reden oder vielmehr Abhandlungen, die zwar ein rednerisches Talent verrathen, aber zu declamatorisch, weitschweifig und dunkel sind. — — Ausgaben: FRANC. TURRISANI, gr. Venet. 1551. fol. Die erste; sie hat gute und fehlerhafte Lesarten. — Gr. & lat. c. schol. MORELLI. Paris. 1604. und mit einem neuen Titel. 1623. fol. (10 Thlr.) die beste und vollständigste. — Noch besser: Ex rec. &

---

z) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. VII. Vol. III. p. 257-268. — POPE-BLOUNT. p. 123-125. — SUIDAS h. v. — CHAUFEPIÉ Nouv. Dict. hist. & crit. h. v. — Bruckers Fragen aus der Philos. Hist. 3. Th. p. 1157 sqq. — Hamberger l. c. p. 175-179.

c. animadv. Jo. Jac. Reiskii. Lipſ. 1784. II. 8m. Kritiſch, nach der Pariſer Ausgabe. a)

Dio Caſſius, Coccejanus, ein Enkel des vorigen mütterlicherſeits; geb. circ. A. Chr. 155. zu Nicäa in Bithynien. Er wird von andern auch ein Römer genennt, theils wegen dem römiſchen Bürgerrecht und den Ehrenämtern, die er zu Rom bekleidete, theils wegen ſeinem langen Aufenthalt zu Rom. Sein Vater Caſſius Apronianus war Statthalter in Cilicien, den er auch dahin begleitete, ſich in Staatsgeſchäften zu bilden, nachdem er ſich auf Philoſophie und Redekunſt gelegt hatte. Er kam circa A. Chr. 180. in den Römiſchen Senat; wurde unter Pertinax, der ihm ſehr ergeben war, A. Chr. 193. Prätor; unter Macrinus A. Chr. 218. Statthalter zu Smyrna und Pergamus; unter Alexander Severus A. Chr. 22⅔. Conſul, hernach Proconſul in Afrika, und gleich darauf in Dalmatien und in dem obern Pannonien, bis A. Chr. 227. Die Prätorianiſchen Soldaten wollten ihn nach ſeiner Rückkunft ermorden, weil ſie beſorgten, er möchte ihre Kriegszucht abändern; der Kaiſer nahm ihn aber in Schutz, ernannte ihn A. Chr. 229. zum 2ten mal zum Conſul, entfernte ihn von Rom, nahm ihn mit ſich nach Campanien, und erlaubte ihm endlich nach Nicäa zurück zu kehren, wo er ſein Leben ruhig beſchloß. Er beſchrieb in 80 Büchern die Römiſche Geſchichte, von der Ankunft des Aeneas in Italien, bis A. Chr. 228. womit er 22. Jahre zubrachte. Die erſten 35. Bücher giengen bis auf einige Fragmente verlohren; das 36 — 54. incl. ſind ganz vorhanden, bis auf einige Lüken; die übrigen Bücher hat man nur im Auszug. Er zeigt oft zur Unzeit ſeine Beredſamkeit, z. B. in Beſchreibung der Schlachten; hält ſich zu viel mit Kleinigkeiten auf; tadelt zu viel ſelbſt groſſe Männer, z. B. Cicero, Seneca ꝛc. Iſt Schmeichler und abergläubiſcher Aſtrolog. Sonſt hat er die Begebenheiten nach der Zeit gut geordnet, und ſofern er ſie ſelbſt erlebte, richtig angegeben. — — Ausgaben: Gr. Lib. XXXVI - LVIII. Lutetiæ ex off. R. Stephani. 1548. fol. m: (5 Thlr.) — Gr. & lat. ex off. H. Stephani. 1591. fol. (8 Thlr.) — Gr. & lat. c.

a) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. X. Vol. III. p. 305-319. Vol. XIII. p. 783. — Suidas h. v. — Philostratus in vitis ſophiſt. Lib. I. — Pope-Blount. p. 145 ſq. — Bruckeri Hiſt. crit. philoſ. T. II. p. 562-565. — Hambergers Z. N. 2. Th. p. 179-182.

n. Leunclavii & var. Hanoviæ, typis Wechel. 1606. fol. (10 Thlr.) — Gr. & lat. c. n. Herm. Sam. Reimari & var. Hamburgi. 1750. Vol. I. 1752. Vol. II. fol. (24 Thlr. oder 30 fl.) Die vollständigste mit allen Fragmenten und Auszügen. — Lib. I – XXI. ed. Nic. Carminius Falconius. Neapoli. 1747. fol. Ist aus dem Plutarch und Zonaras zusammengetragen, und paßt gar nicht zum Dio. - Falco ließ es bey diesem ersten Band wolweißlich bewenden. — Deutsch von J. A. Wagner. Frankf. 1783. 8. 1ter B. (1 fl. 30 kr.) 2ter B. 1784. (1 fl. 30 kr.) b)

Plutarch, von Chäronea in Böotien, vermuthlich um das Jahr Christi 49 oder 50. gebohren. Sein Lehrer zu Athen war Ammonius. Er hielt sich lang zu Rom auf; lehrte daselbst die Philosophie, wobey er als Eclectiker grosse Heftigkeit gegen die Epikurer und Stoiker zeigte; wurde unter Trajan Consul, und Statthalter über Illyricum und Griechenland; endlich unter Hadrian Procurator von Griechenland. Sein Leben beschloß er in seiner Vaterstadt circa A. Chr. 130 oder 135. a. æt. 70 — 80. Einige machen ihn wegen seinem tugendhaften Leben zu einem Christen, aber ohne Grund. In seinen Schriften zeigt er gründliche Gelehrsamkeit, und philosophische Freymüthigkeit. Das Verzeichnis davon, welches sein Sohn Lamprias lieferte, belauft sich über 200 grössere und kleinere Werke; es sind aber nur noch 125 vorhanden, von welchen ihm einige abgesprochen werden wollen, z. B. Vitæ X. Oratorum; de fluviorum appellatione &c. Den grösten Ruhm hat er sich bey der Nachwelt durch seine Vitas parallelas erworben, da er in 44. Lebensbeschreibungen immer berühmte Griechen und Römer, die beynahe zu gleicher Zeit gelebt haben, miteinander vergleicht. Die übrigen Schriften nennt man überhaupt Moralia, worunter das Buch von Erziehung der Kinder am bekanntesten ist. — — Ausgaben: Opera, gr. & lat. c. n. H. Stephani. 1572. XIII. Vol. c. append. 8. niedlich. — Opera, gr. & lat. c. n. var. ex rec. Phil. Joh. Maussaci. Paris. 1624. II. fol. (15 Thlr.) — Opera, gr. & lat. c. n. Guil. Xylandri & alior. Francof. 1620. II. fol. (12 Thlr.) — Opera, gr. & lat. c. n. v. ex

b) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. X. Vol. III. p. 319-328. — Vossius de hist. gr. Lib. II. Cap. 15. p. 193. — Pope-Blount. p. 194-196. — Hambergers Z. N. 2. Th. p. 527 - 536. — Murfinna Class. Biogr. 2. Th. p. 105 - 117.

rec. Jo. Jac. Reiskii. Lips. 1777–82. XII. gr. 8. (62 fl.) — Vitæ parallelæ, gr. Basil. 1533. fol. (8 fl.) — Gr. & lat. c. n. v. cura Augustini Bryani & Mosis du Soul. Lond. 1729. V. vol. 4m. sehr prächtig und vortreflich. (24 Thlr.) — Deutsch von Joh. Christo. Kind. Leipz. 1745–54 VIII. 8. (9 fl.) und von Schirach. Berlin. 1776–80. VIII. 8. (14 fl.) Die erstere Uebersetzung behauptet vor dieser im Stil und in den Anmerkungen den Vorzug. — Französisch durch Andr. Dacier. Paris. 1721. VIII. 4. m. K. ib. 1777. XII. 12. (16 fl.) Amst. 1723. IX. u. 1735. X. 8. m. K. (8 Thlr. 16 gr.) Paris. 1762. XIV. 12. (18 fl.) — Oeuvres de Plutarque &c. durch Jac. Amyot, mit Anmerkungen vom Abt Brotier. ib. 1783. T. I. 8. Sollen statt 12 Bänden nach der ältern Ausgabe, XXIV. 8. begreifen, und mit den Lebensbeschreibungen berühmter Feldherrn und 10 Kaiser vermehrt, u. m. K. geziert werden. (168 Pf.) — Englisch durch Langhorne. London. 1770. VI. gr. 8. Nicht ganz richtig. — Auserlesene moralische Schriften, aus dem griech. übersetzt von Nüscheler. Zürch. 1768–74. IV. gr. 8. (3 fl. 24 kr.) — Andere Schriften des Plutarchs sind auch einzeln gedruckt, z. B. De liberorum educatione, gr. & lat. c. n. Chr. Aug. Heumanni. Jenæ. 1749. 8. — Apophthegmata regum & imperatorum Lacedæm. gr. & lat. c. n. Mich. Maittaire. Lond. 1741. 4m. (3 fl.) — De Iside & Osiride, gr. & angl. ex rec. Sam. Squire. Cantabr. 1744. 8. — De placitis philosophor. Lib. V. gr. & lat. c. n. Eduardi Corsini. Florent. 1750. 4. c)

Appianus von Alexandrien, lebte unter Trajan, Adrian und Antoninus Pius. Er führte zu Rom anfangs Rechtshändel, bis ihm die Besorgung der kaiserlichen Einkünfte übertragen wurde. Er schrieb eine Römische Geschichte a. u. 900. zwar in zierlichem Stil und unpartheyisch, aber nicht nach der Zeitordnung, sondern nach den Provinzen, in 24 Büchern, von welchen nur noch die Hälfte vorhanden ist, nemlich die Beschreibung des Punischen; (Lib. VIII.) Syrischen und Parthischen; (Lib. XI.) des Kriegs gegen den Mithridates; (Lib. XII.) gegen die Spanier und den Hannibal; (Lib. VI. VII.) 5. Bücher von den bürgerlichen Kriegen der

---

c) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. XI. Vol. III. p. 329–390. — Vossius de hist. gr. Lib. II. Cap. X. p. 169–171. — Suidas h. v. — Pope-Blount. p. 143–145. — Bruckeri Hist. crit. philos. T. II. p. 178–183. T. VI. p. 357–359. Ej. Fragen ꝛc. 3. Th. p. 399 sqq. — Hambergers l. c. p. 292–301. — Mursinna Slg. Biogr. 2. Th. p. 128–139.

Römer; (Lib. XIII – XVII.) und die Illyrischen Begebenheiten; (Lib. XXIII.) vom Celtischen oder Gallischen Krieg; (Lib. IV.) sind nur Fragmente übrig, so wie von den 9 ersten Büchern. Die ganze Geschichte fieng mit der Einnahme und Zerstöhrung der Stadt Troja an, und reichte bis auf die Regierung des Augusts. Er soll manches aus Polyb, Plutarch, Sueton rc. geborgt haben, ohne sie zu nennen. — — Ausgaben: Gr. ex off. CAR. STEPHANI. 1551. fol. — Gr. & lat. c. n. H. STEPHANI, 1592. fol. — Gr. & lat. c. n. H. STEPHANI & ALEX. TOLLII. Amst. 1670. II. 8m. (4 Thlr. 16 gr.) — Vorzüglich ex rec. & c. n. JOH. SCHWEIGHÆUSERI, gr. & lat. Argent. 1783 – 85. III. 8m. sehr gut kritisch, und typographisch schön. Appian wurde auch ital. franz. böhmisch. und spanisch übersetzt. d)

Claudius Ptolemäus von Pelusium in Aegypten, ward circa A. Chr. 161. berühmt. Er studirte zu Alexandrien die Mathematick und besonders die Astronomie. Hier sowol, als zu Canopus, wo er sich 40 Jahre soll aufgehalten haben, machte er astronomische Beobachtungen. Wie lang er gelebt habe, läßt sich nicht bestimmen. Nebst andern Theilen der Mathematick bearbeitete er vorzüglich die Astronomie und Geographie. Wir haben von ihm: I. Geographiæ Lib. VIII. darin aber viele Fehler in Bestimmung der Länge und Breite der Oerter, zumal derer, die von Aegypten entfernt waren, vorkommen. Die dazu nöthigen Charten, welche Agathodämon zu Alexandrien zeichnete, sind verlohren gegangen. II. Magnæ constructionis, f. Almagesti Lib. XIII. Das erste Astronomische Lehrgebäude, darin die Bewegung der Gestirne erklärt wird. Nach demselben ist unsre Erde der Mittelpunct unsers Sonnensystems, um welchen sich Sonne und Planeten herumdrehen. III. Recensio chronologica regum. Ein schätzbares chronologisches Verzeichnis der Assyrischen, Medischen, Persischen, Griechischen und Römischen Könige, von Nabonassar bis auf Antoninus Pius. IV. De hypothesibus planetarum. V. Planisphærium. VI. Harmoni-

---

d) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 12. Vol. III. p. 390-396. — VOSSIUS, de hist. gr. Lib. III. Cap. 13. p. 181. — SUIDAS h. v. — POPE-BLOUNT. p. 150 sq. — CHAUFEPIÉ Nouv. Dict. hist. & crit. h. v. — Hamberger l. c. p. 314-318. — Mursinna Class. Biogr. 2. Th. p. 99-104. — Jöcher von Adelung verb. h. v. — CLEMENT l. c. T. I. p. 434 sqq.

sorum elementorum Lib. III. VII. De iudicandi facultate & animi principatu. VIII. Fructus librorum suorum; sind 100 astrologische Sätze. rc. — — Ausgaben: I. Gr. & lat. c. tab. geograph. Amst. 1605. fol. (4 Thlr. 16 gr.) — Gr. & lat. in P. Bertii theatro Geographiæ veteris T. I. Lugd. B. 1618. fol. II. u. VIII. Gr. & lat. cum aliis. [...] Almag. Lib. XIII allein. mit Theons Kommen[...]

Griechische u. Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen, herausgegeben von G. L. F. Tafel, C. N. Osiander und G. Schwab.

Von diesem Werke sind bis jetzt (Juny 1828) folgende Theile ausgegeben:

I. Griechen.

Aeschines des Socratikers Gespräche u. Cebes Gemälde v. D. C. Pfaff, Conrector zu Eßlingen. (Griechen 13.) Vollständig in 1 Bändchen.

Apollodor's mythologische Bibliothek, v. D. C. G. Moser, Diaconus zu Leonberg. Mit Namens-Register und genealogischen Tabellen. (Gr. 29, 30.) Vollständig in zwei Bdchn.

Appian's römische Geschichten, v. D. F. L. J. Dillenius, Pfarrer zu Steinenberg. 1s Bdchn. (Gr. 32.)

Diodor's historische Bibliothek, v. D. J. F. Wurm, Prof. zu Blaubeuren. 1s 2s Bdchn. (Gr. 10, 35.)

Dionys von Halicarnaß Werke, v. D. G. J. Schaller, Pfarrer zu Pfeffenhofen. 1s 2s Bdchn. (Gr. 9, 17.)

Herodot's Geschichte v. D. Adolf Schöll zu Tübingen. 1s Bdchn. (Gr. 34.) Das 2e Bdchn ist unter der Presse.

Lucian's Werke, v. D. A. Pauly, Prof. zu Heilbronn. 1s bis 8s Bdchn. (Gr. 3, 5, 7, 8, 10, 11, 22, 36.)

Pausanias Beschreibung von Griechenland, v. D. C. G. Siebelis, Rector zu Bautzen. 1s 2s Bdchn. (Gr. 15, 16.) Das 3e Bdchn unter der Presse.

Philostratus des Aeltern Werke, v. Hofr. D. Fr. Jakobs zu Gotha. 1s Bdchn. (Gr. 25.)

Plutarch's vergleichende Lebensbeschreibungen, v. D. J. G. Klaiber, Prof. zu Stuttgart. 1s bis 3s Bdchn. (Gr. 2, 14, 31.)

Plutarch's moralische Schriften v. D. J. C. F. Bähr, Prof. zu Heidelberg. 1s Bdchn. (Gr. 33.)

Thucydides Geschichte des Peloponnesischen Kriegs, v. D. C. N. Osiander, Prof. zu Stuttgart. 1s bis 4s Bdchn. (Gr. 1, 4, 6, 12.) Das 5e Bdchn unter der Presse.

Xenophon's von Athen Werke. 1s bis 8s Bdchn. 1s bis 3s Bdchn: Cyropädie v. D. Christian Walz zu Tübingen. 4s u. 5s Bdchn: Erinnerungen an Socrates, Vertheidigung des Socrates, Gastmahl v. D. Chr. Eb. Finkh zu Tübingen. 6s bis 8s Bdchn: Feldzug des jüngern Cyrus, v. D. Leonhard Tafel zu Stuttgart. (Gr. 13, 18, 19, 21, 24, 26, 27, 28.)

[...] 307 - 310.

f) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 15. Vol. III. p. 467-491. — Vossius de hist. gr. Lib. II. Cap. XIV. p. 184 sq. — Pope-Blount. p. 155 sq. — Hamberger l. c. p. 399-401.

Römer; (Lib. XIII - XVII.) und die Illyrischen Begebenheiten; (Lib. XXIII.) vom Celtischen oder Gallischen Krieg; (Lib. IV.) sind nur Fragmente übrig, so wie von den 9 ersten Büchern. Die ganze Geschichte fieng mit der Einnahme und Zerstöhrung der Stadt Troja an, und reichte bis auf die Regierung des Augusts. Er soll manches aus Pol[illegible]
sie zu [illegible]
fol. -
n. H.
16 gr
gr. &
graph
spanis
Cl
A. Ch
tick un
wo er
sche B
stimm
züglich
Geogra
der Lä
entfern
Agath
II. Ma
nomisch
wird.
nensyst
III. Re
Verzeich
und R
IV. De

II. Römer.

Ammianus Marcellinus Römische Geschichte, v. D. Ludw. Tr[...]
Conrector zu Hamm. 1s Bdchn (Römer 15.)
Cicero's Werke. 1s bis 8s Bdchn. 1s bis 3s Bdchn: Tusculanis[...]
Unterredungen v. D. F. H. Kern, Prof. zu Tübingen. 4s Bdch[...]
Brutus od. von den berühmten Rednern, v. D. C. A. Mebold
Cato der Aeltere od. vom Greisen-Alter
München. 5s Bdchn: Cato der Aeltere od. vom Greisen-Alter
Lälius od. von der Freundschaft, v. Rector D. W. M. Pahl,
Tübingen. 6s Bdchn: Redner und von der besten Rednergatt[...]
v. D. C. A. Mebold. 7s u. 8s Bdchn: Von der Weissagung [...]
vom Schicksal, v. D. G. H. Moser, Rector zu Ulm. (R. 3, 4[...]
7, 8, 11, 16, 17.) Das 9e u. 10e Bdchn: vom Staate, v. D. G.
Moser, unter der Presse.
Cornelius Nepos Leben ausgezeichneter Feldherren, nebst [...]
wichtigsten noch vorhandenen Fragmenten aus andern Schr[...]
des Corn. Nepos und einer Chronologie der Begebenheiten, v.
J. Oehlinger, Rector zu Ravensburg. (R. 12, 13.) Voll[...]
dig in 2 Bdchn.
Livius Römische Geschichte, v. D. C. F. Klaiber, Consist[...]
assessor u. Prof. zu Stuttgart. 1s bis 7s Bdchn. (R. 1, 2, 6,
R. 10, 21.) Das 8e Bdchn unter der Presse.
Plinius des Jüngern Werke, v. D. C. F. A. Schott zu Stutt[...]
1s Bdchn. (R. 9.) Das 2e Bdchn unter der Presse.
Seneca des Philosophen Werke. 1s 2s Bdchn. (Abhandlung[...]
2s Bdchn.) V. D. J. Moser, Diaconus zu Ulm. (R. 19, 20.)
3e Bdchn unter der Presse.

Der Subscriptionspreis für neu eintretende Subscribenten, [...]
sich zur Abnahme der vollständigen Reihe der Griechen [...]
der Römer verpflichten, ist für jedes beim Eingange der Subsc[...]
schon erschienene Bändchen 4 Gr. sächsisch od. 18 Kr. rhe[...]
für die nach dem Eingange der Subscription erst erschein[...]
Bändchen 3 Gr. od. 14 Kr. vom Bändchen der Griechen u. 3[...]
od. 13 Kr. vom Bändchen der Römer.

Für Subscribenten auf einzelne Autoren gilt noch der [...]
von 4 Gr. od. 18 Kr. vom Bändchen. Um ebendiesen Preis wi[...]
noch auch jedes einzelne Bändchen der Sammlung abge[...]
Später treten statt der vorstehenden erhöhte Preise e[...]
Von einer Reihe der oben angeführten Bändchen sin[...]
reits zweite und dritte Auflagen erschienen, welche im we[...]
chen unverändert von den ersten Auflagen abgedruckt sind.

---

d) Fabi[...]
sius[...]
pe-][...]
— Z[...] [...] Clas. Biogr. 2. Th. p.
99-104. — Jöcher von Adelung verb. h. v. — Clement l. c. T. I.
p. 434 sqq.

eorum elementorum Lib. III. VII. De iudicandi facultate & animi principatu. VIII. Fructus librorum suorum; sind 100 astrologische Sätze. rc. —— Ausgaben: I. Gr. & lat. c. tab. geograph. Amst. 1605. fol. (4 Thlr. 16 gr.) — Gr. & lat. in P. Bertii theatro Geographiae veteris T. I. Lugd. B. 1618. fol. II. u. VIII. Gr. & lat. cum aliis. Norimb. 1535. 4. Almag. Lib. XIII. allein, mit Theons Kommentar, Basil. 1538. fol. III. IV. u. V. Gr. & lat. Lond. 1620. 4. VI. Gr. & lat. c. n. Jo. Wallis. Oxon. e th. Sheld. 1682. 4. VII. Gr. & lat. c. comment. Ismael Bulialdi. Paris. 1681. 4. und vorher 1663. 4. e)

Pausanias, wahrscheinlich von Cäsaräa in Cappadocien, ward circa A. Chr. 174. berühmt. Er reißte durch ganz Griechenland, Macedonien, Italien, einen grossen Theil von Asien, und Palästina. Er hielt sich hernach größtentheils zu Rom auf, und schrieb seine Geschichte von Griechenland (της Ελλαδος υφηγησις) unter der Regierung des Mark Antonins im hohen Alter. Darin werden die merkwürdigen Begebenheiten der Völker erzählt, und vornemlich die Tempel, andere prächtige Gebäude, Statuen, Schauspiele rc. zwar im Cappodocischen Stil, aber aufs genaueste und sehr aufrichtig beschrieben, ohne etwas zu vergrössern, mit Kenntniß und Beurtheilung. Viele Schriften, die er anführt, sind jetzt verlohren. —— Ausgaben: Graeciae descriptio accurata, gr. & lat. c. n. v. & Joach. Kuhnii. Lips. 1696. fol. (5 Thlr.) — Gr. & lat. c. n. Xylandri & Sylburgii. Hanoviae. 1613. fol. — Französisch mit Anmerkungen, durch den Abt Gedoyn. Paris. 1731. II. 4. m. K. Amst. 1733. IV. 8. (5 Thlr. 16 gr.) — Deutsch nach dieser letztern Ausgabe, durch Goldhagen. Leipz. 1766. II. gr. 8. (5 fl.) f)

Polyänus aus Macedonien, ward um das Jahr 165. berühmt; lehrte die Redekunst und übte sie vor Gericht. Daß er auch Sol-

e) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 14. Vol. III. p. 411-452. — Vossius de hist. gr. Lib. IV. Cap. 17 p. 397. De scient. mathem. Cap. 33. p. 162. Cap. 43. p. 247. — Pope-Blount. p. 156-158. — Suidas h. v. — Montucla Hist. mathes. T. I. p. 286-309. — Heilbronneri Hist. mathes. Lib. I. Cap. 14. p. 343. — Hamberger l. c. p. 367-370.

f) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 15. Vol. III. p. 467-481. — Vossius de hist. gr. Lib. II. Cap. XIV. p. 184 sq. — Pope-Blount. p. 155 sq. — Hamberger l. c. p. 399-401.

dat gewesen seye, kann man nicht mit Zuverläßigkeit behaupten, ob er gleich von der Kriegskunst geschrieben hat; nämlich 900 Stratagematica, oder Beyspiele von der Kriegslist der berühmtesten Griechischen, Asiatischen und Römischen Feldherren und einiger Heldinnen, in acht Büchern; das 6te und 7te sind aber nicht mehr vollständig, so, daß die Sammlung nur noch 833 Beyspiele enthält. Die drey Bücher von der Schlachtordnung sind nur aus dem Suidas bekannt. — — Ausgaben: Stratagematum Lib. VIII. gr. & lat, c. n. Is. Casauboni & Pancratii Maasvicii. Lugd. B. 1690. 8. (3 Thlr.) — Ex rec. Sam. Mursinna. Berol. 1756. 8. (2 fl. 30 kr.) Sehr niedlich nach jener Ausgabe mit verbesserter lat. Uebersetzung abgedruckt. — Französisch, mit Anmerkungen und mit dem Frontin. Paris. 1743. III. 12. — Deutsch mit dem Frontin und mit Anmerkungen von Joh. Christoph Kind. Leipz. 1750. 8. (1 fl.) g)

Lucian von Samosata in Syrien, lebte wahrscheinlich von A. Chr. 120 - 200, und ward unter der Regierung der Antonine und des Commodus berühmt. Er sollte nach seines Vaters Tod, wegen seiner Armuth, bey seiner Mutter Bruder die Bildhauerkunst gegen seine Neigung erlernen; weil ihm aber dieser zu hart begegnete, so entlief er, und legte sich zu Antiochien auf die Philosophie und Redekunst. Er reis'te hernach, nachdem er das Amt eines Sachwalters, aus Abscheu über die Chikanen seiner Collegen, niedergelegt hatte, nach Gallien, Macedonien, Achaja und Jonien, wo er seine Stärke in der Redekunst zeigte. Doch zog er die Philosophie und besonders die Sittenlehre vor, und ließ das Laster, das er sehr verabscheuete, und die Thorheit der Philosophen seine strenge Geissel fühlen. Durch seinen bittern Spott zog er sich den Verdacht der Gottesverläugnung zu, zumal, da er nicht einmal der Götter schonte. Davon hat man ihn endlich freygesprochen; aber von seinem Hang zur Epikurischen verderbten Philosophie, da er nicht nur die Unsterblichkeit der Seele läugnete, sondern auch sich über alle Schaamhaftigkeit wegsetzte, weil er alles natürliche nicht für schändlich hielt, kann man ihn nicht freysprechen. Er starb endlich als kaiserlicher Präfectus über einen Theil von Aegypten im hohen Alter,

g) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 15. Vol. III. p. 482-484. — Vossius de hist. gr. Lib. II. Cap. 14. p. 184. — Suidas h. v. — Bayle, Dict. h. v. — Hamberger l. c. p. 387-389.

vermuthlich am Podagra. Man irrt sich, wenn man glaubt, er seye aus einem Christen ein Heide geworden; denn er verwechselt immer das Judenthum mit dem Christenthum. Unter seinen Schriften, in welchen überall beissender Witz, feine Gelehrsamkeit, in dem zierlichsten Attischen Stil, angebracht ist, zeichnen sich vorzüglich aus: Timon s. Misanthropus, Spott über die Schmeichler und über den Mißbrauch des Reichthums; Prometheus s. Caucasus; Diologi Deorum XXVI. und Marini XV., gegen die Fabellehre; Dialogi mortuorum XXX.; Charon s. contemplantes; Vitarum auctio, gegen die Sophisten; Piscator s. reviviscentes, eine Vertheidigung des vorigen Gesprächs; Jupiter confutatus und tragœdus, gegen den Aberglauben und die heidnische Götterlehre. — Zweifelhafte Schriften, die man auch andern zuschreibt, sind: Halcyon; Menippus; De Astrologia; Amores; De Dea Syria; Demosthenis encomium; Cynicus; Pseudosophista; Philopatris; Charidemus; Nero; Ocypus. — — Ausgaben: Opera, gr. Florentiæ. 1496. fol. — Opera, gr. & lat. c. n. Jo. BOURDELOTII. Paris. 1615. fol. Nicht schätzbar. — Gr. & lat. ex rec. Jo. BENEDICTI. Salmurii. T. II. Vol. IV. 8. Richtiger Druck. — Gr. & lat. c. n. v. Amst. 1687. II. 8. (4 Thlr.) fehlerhafteste. — Gr. & lat. c. n. GILBERTI COGNATI & Jo. SAMBUCI. Basil. 1563. IV. 8. und 1619. (2 Thlr. 16 Gr.) — Hagenoæ. 1526. und 1535. II. 8. græce. — Die beste: Gr. & lat. c. n. var. inprimis TIB. HEMSTERHUSII, Jo. MATH. GESNERI & Jo. FRID. REITZII. Amst. 1743. III. 4. (18 Thlr.) womit zu verbinden: CAR. CONR. REITZII Index verborum ac phras. Luciani, s. Lex. Lucianeum. Traj. ad Rh. 1746. 4. — Nach der Reitzischen: Gr. & lat. c. n. sel. cura Jo. PETRI SCHMIDII. Mitoviæ. 1776-79. VI. 8. (12 fl.) Mit Hemsterhusischen Anmerkungen, aber abgekürzt; die Druckfehler könnten mehr vermieden seyn. — Französisch von PERAULT D'ABLANCOURT. Paris. III. 12. (4 fl.) ungetreu. — Deutsch. Zürich. 1769-72. IV. 8. (5 fl. 30 kr.) besser und ganz originell von Christoph Mart. Wieland, mit Anmerkungen. Leipz. 1788. III. gr 8. (7 fl. 30 kr.) h)

Claudius Galenus, geb. A. Chr. 131. zu Pergamus in klein Asien; der berühmteste unter den alten Aerzten nach dem Hippo-

h) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 16. Vol. III. p. 485-508. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. II. Cap. 15. p. 189 sq. — POPE-BLOUNT. p. 172-174. — SUIDAS h. v. — BRUCKERI Hist. crit. philos. T. II. p. 615 sqq. Ej. Fragen ic. 3. Th. p. 1282-1302. — Hamberger l. c. p. 443-451. — Mursinna Class. Biogr. 2. Th. p. 140-151.

krates. Sein Vater, Nikon, ein geschickter Baumeister und Mathematiker, sorgte durch gute Lehrer für seinen Unterricht. Er ließ ihn nebst der Philosophie besonders die Arzneykunst studiren. Nach des Vaters Tod begab sich Galen nach Smyrna, den Arzt Pelops und den Platoniker Albinus zu hören. Er reis'te hierauf 7 Jahre lang nach der Insel Lemnos, nach Syrien und Alexandrien, theils medicinische Untersuchungen anzustellen, theils seine Kenntnisse zu erweitern; hielt sich hernach 4 Jahre wieder in seinem Vaterland auf; gieng nach Rom, und erwarb sich daselbst bey seinem fünfjährigen Aufenthalt durch die glückliche Ausübung seiner Kunst den grösten Ruhm. Die Pest vertrieb ihn, und er kehrte A. Chr. 168. wieder nach Pergamus zurück. Die K. Mark Aurel und L. Verus beriefen ihn nach Aquileja. Er sollte den erstern A. Chr. 170. in dem Feldzuge nach Deutschland begleiten; er verbat sichs aber und blieb in Rom, wo er im 75sten Jahr seines Alters starb. Seine Schriften, darinn er beynahe alle Theile der Arzneikunst beleuchtet, belaufen sich, groß und klein, auf 170, und sind zum Theil griechisch und lateinisch vorhanden; die letztern hält man für unächt; unter den erstern giebt man denen De locis affectis; de methodo medendi; De simplicium facultatibus; De usu partium corporis humani, den Vorzug. —— Ausgaben: Gr. opera. Basil. 1538. XII. P. V. fol. — Opera, lat. ex rec. Conr. Gesneri. ib. 1562. V. fol. (10 Thlr.) — Opera, latine. Lugd. 1554. V. fol. (18 Thlr.) — Venet. ex rec. Jo. Bapt. Rosarii. 1563. V, fol. und 1625. X. fol. sehr complet; ib. 1600. VIII. fol. zierlich. — Die vollständigste: Gr. & lat. cum operibus Hippocratis, ex rec. Renati Chartier. Lutet. Paris. 1679. XIII. T. IX. Vol. fol. (46 Thlr.) i)

Sextus Empirikus, vermuthlich ein Afrikaner, lebte circa A. Chr. 193. unter Commodus oder Severus; ein Arzt von der Secte der Empiriker; ein Skeptiker. Weiter ist von seinem Leben nichts bekannt; nur muß man ihn nicht, wie es oft geschieht, mit dem Sextus von Chäronäa, dem Lehrer des Antonins, der um 50

---

i) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 17. Vol. III. p. 509-590. Vol. XIII. p. 163. — Suidas h. v. — Pope-Blount. p. 163-165. — Bruckeri Hist. crit. philos. T. II. p. 183. Ej. Fragen. 3. Th. p. 412-426. — Chaufepié Nouv. Dict. h. v. — Dan. le Clerc Hist. de la medecine. P. 3. L. 3. Cap. 1. p. 660 sqq. — Hambergers Z. N. 2. Th. p. 452-458. — Alb. Halleri Bibl. medicinae pract. T. I. p. 238-273. — Blumenbachii Introd. in hist. medicinae litt. p. 60-73.

Jahre älter war, verwechseln. In seinen Schriften vertheidigt er sehr witzig die Pyrrhonische oder Skeptische Philosophie, deren Lehrsätze er in den Institutionibus Pyrrhoniis Lib. III. ausführlich vorträgt, so, wie er in den eilf Büchern contra Mathematicos die Wissenschaften und Künste bestreitet. —— Ausgaben: Opera, gr. interprete H. STEPHANO. Paris. 1621. fol. nachgedruckt Genevæ. 1621. fol. (7 Thlr.) — Opera, gr. & lat. c. n. Jo. ALB. FABRICII. Hamb. 1718. fol^m. (5 Thlr. 12 Gr.) k)

Diogenes Laertius, von Laerte in Sicilien; lebte unter Septimius Severus und Caracalla, etwa A. Chr. 220 — post 250. Sonst ist nichts von seinem Leben bekannt. Er machte sich sehr berühmt durch sein schätzbares und für die philosophische Geschichte äusserst interessantes Buch: De vitis, placitis & acute dictis clarorum philosophorum Lib. X. darinn er aber weder genug Urtheilskraft, noch Richtigkeit zeigt. In der Einleitung handelt er von dem Ursprung der Philosophie und ihren verschiedenen Secten; in den 7 ersten Büchern, von den Philosophen der Jonischen Secte; in den folgenden, von den Philosophen der Italischen Secte. Das ganze 10te Buch ist dem Epikur gewidmet. l) —— Ausgaben: Gr. & lat. c. n. H. STEPHANI. 1570. 8. und 1593. 8. (1 Thlr.) Dort ist die lat. Uebersetzung besonders gedruckt; hier neben dem Text. — Gr. & lat. c. n. THO. ALDOBRANDINI. Romæ. 1594. fol. Die Anmerkungen fehlen bey dem 10ten Buch, weil Aldobrandini durch den Tod gehindert wurde. — Gr. & lat. c. n. Is. & MER. CASAUBONI, ALDOBRANDINI &c. ex rec. MARCI MEIBOMII. Amst. 1692. 4m. (8 Thlr.) und ib. 1718. II. 4m. (10 Thlr.) mit den Bildnissen der Philosophen. — Gr. & lat. c. n. v. Lond. 1663. fol. — Gr. & lat. opera PAULI DAN. LONGOLII. Curiæ Regnitianæ. 1739. 8. (2 Thlr.) nach der Meibomischen mit 26 Bildnissen. — Gr. & lat. Lips. 1759. II. 8m. (3 fl.) — Französisch. Amst. 1758. III. 8. m. K. (5 fl.) m)

k) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 18. Vol. III. p. 590-599. — VOSSIUS de sect. philos. Cap. 13. — DAN. LE CLERC Hist. de la medecine. P. 2. Lib. 2. Cap. 8. p. 378. — BRUCKERI Hist. crit. philos. T. II. p. 631. Ej. Fragen ꝛc. 3. Th. p. 1323-1339. — Hamberger l. c. p. 430-433.

l) Ueber dieses 10te Buch hat Pet. Gassendi einen Commentar verfertigt: Animadversiones in Xmum librum DIOG. LAERTII, qui est de vita Epicuri. Lugd. 1649. II. fol. (8 Thlr.) ib. 1675. fol. (6 Thlr.)

m) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 19. Vol. III. p. 600-624. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. II. Cap. 13. p. 182 sq. — JONSIUS de script. hist.

Herodian, der Geschichtschreiber, lebte circa A. Chr. 218. Der Grammatiker gleiches Namens, der oft mit diesem verwechselt wird, lebte A. Chr. 163. und stund bey dem K. M. Antonin in Gnaden. n) Jener bekleidete öffentliche Ehrenämter, und schrieb in 8 Büchern eine Kaisergeschichte vom Tod des M. Antonins bis auf den jüngern Gordian, zwar in einem gefälligen Stil und mit guter Beurtheilung, aber nicht chronologisch richtig. — — Ausgaben: Gr. & lat. Florent. 1517 8. — Gr. & lat. Venet. 1524. 8. — Gr. & lat. ex rec. H. STEPHANI. 1581. 4. (1 Thlr. 18 Gr.) — Gr. & lat. c. n. Jo. HENR. BOECLERI. Argent. 1662. u. 1672. 8. (1 Thlr.) — Gr. & lat. c. n. v. ed. HUDSON. Oxon. eth. Sheld. 1699. 8. (2 Thlr. 12 Gr.) — Gr. & lat. c. n. v. ed. BURMANNI. Amst. 1718. 4. (8 Thlr.) — Gr. & lat. per Jo. PATONUM. Edinb. 1724. 8. Basil. 1781. 8. — Deutsch durch Ge. Aug. Oetharding, sehr mittelmäßig. Leipz. 1747. 8. (10 Gr.) o)

Oppian, ein griechischer Dichter, von Anazarbus oder Corycus in Cilicien, lebte circa A. Chr. 204. Da sein Vater, Agesilaus, ein reicher Mann, der ihn in den Wissenschaften, besonders in der Musik, Geometrie und Sprachlehre unterrichtet hatte, vom K. Severus A. Chr. 194. auf die Insel Melite oder Maltha verwiesen wurde, weil er bey dessen Durchreise durch Anazarbus ihm nebst andern nicht entgegen kam, so begleitete er den Vater, und verschafte ihm nachher von K. Caracalla wieder die Freyheit, durch seine Gedichte von der Jagd, die bey der öffentlichen Vorlesung so grossen Beyfall erhielten, daß er noch zur Belohnung für jeden Vers 1 Goldgulden empfieng. Er starb zu Anazarbus etwa a. æt. 30. an der Pest. Er beschrieb die ganze Jagd in 3 Gedichten; jedes bestund aus 5 Büchern; De Aucupio, Cynegetica und Halieutica. Das erstere ist vermuthlich verloren;

philos. Lib. III. Cap. 12. p. 65-71. — POPE-BLOUNT. p. 158 sq. — BRUCKERI Hist. crit. philos. T. II. p. 622. Ej. Fragen ꝛc. 3. Th. p. 1302-1312. — Heumanns Acta philos. Vol. I. p. 323. — Hambergers Z. N. 2. Th. p. 564-570.

n) FABRICII Bibl. gr. Lib. V. Cap. 7. Vol. VII. p. 8-11. — Hamberger l. c. p. 373 sq.

o) FABRICII Bibl. gr. Lib. V. Cap. VII. Vol. VII. p. 11-13. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. II. Cap. 15. p. 194. — POPE-BLOUNT. p. 192-194. — CHAUFEPIÉ Nouv. Dict. hist. & crit. h. v. — Hamberger l. c. p. 540-543. — Mursinna Class. Biogr. 2. Th. p. 118-127.

an dem 2ten, das von der Jagd der vierfüßigen Thiere handelt, und wahre Poesie in einem blühenden Stil vorträgt, fehlt das 5te Buch; das 3te, vom Fischfang, ist ganz vorhanden, aber von dem 2ten so sehr verschieden, daß man Ursache hat, es einem andern Verfasser beyzulegen. —— Ausgaben: De piscibus Lib. V. De venatione Lib. IV. Venet. in aed. Aldi. 1517. 8. — Eadem, gr. Paris. 1555. 4. — Gr. & lat. c. comm. CONR. RITTERSHUSII. Lugd. B. 1597. 8. wieder aufgelegt opera LECTII. Genevae. 1606. 8. (1 Thlr.) — Ixeutica s. de Aucupio. Hafniae. 1702. 8. — Halievt. & Cyneget. gr. & lat. ed. JO. GOTTL. SCHNEIDER. Argent. 1776. gr. 8. prächtig gedruckt, von Brunk kritisch bearbeitet. (2 Thlr. 8 Gr.) p)

Athenäus von Naukratis in Aegypten, ein berühmter Sprachlehrer, lebte unter dem K. Antonin dem Philosophen, und schrieb nach A. Chr. 204. Sein Werk: Deipnosophistae Lib. XV. die gelehrte Tischgesellschaft, begreift einen Schatz von griechischen Alterthümern. Das 1ste und 2te und der Anfang des 3ten Buchs sind Fragmente oder ein Auszug; das übrige haben wir ganz. — — Ausgaben: Deipnosophistarum Lib. XV. graece. Venet. ap. Aldum. 1514. fol. fehlerhaft. — Gr. & lat. ex rec. IS. CASAUBONI, c. n. JAC. DALECHAMPII. Heidelb. ap. HIER. COMMELIN. 1597. fol. — Gr. & lat. ex rec. IS. CASAUBONI. Lugd. 1612. II. fol. (6 Thlr.) ead. ed. 1657. II. T. fol. rar. (8 Thlr.) Diese beyden letztern sind die besten, wegen den treflichen Anmerkungen und der übrigen Bearbeitung des Casaubonus. q)

Claudius Aelian, ein Sophist und berühmter Historiker, von Präneste, jetzt Palästrina, in Italien, und also ein Römer, weil diese Stadt das römische Bürgerrecht hatte; war circa A. Chr. 222. berühmt. Er hörte den Redner Pausanias; aber zum Redner wurde er nicht geschikt. Daher legte er sich aufs Bücherschreiben; und

p) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 20. Vol. III. p. 625-630. — VOSSIUS de poët. gr. Cap. IX. p. 75. — SUIDAS h. v. — POPE-BLOUNT. p. 187-189. — BAILLET Jugemens des Savans. T. IV. p. 200. — GYRALDI Hist. poët. Dial. 4. — Hamberger. l. c. p. 465-469. — Mursinna. Class. Biogr. 1. Th. p. 185-189.

q) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 20. Vol. III. p. 630-695. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. II. Cap. 15. p. 188. sq. — POPE-BLOUNT. p. 167. sq. — SUIDAS h. v. — BAYLE Dict. hist. & crit. h. v. — Hamberger l. c. p. 470-473. — Jöcher l. c. — CLEMENT l. c. T. II. p. 179. sq.

ohngeachtet er nie nach Griechenland gekommen war, so wurde er doch wegen seiner attischen Schreibart so sehr bewundert, daß man ihn μελιγλωσσον, μελιφθογγον nannte. Er lebte über 60 Jahr unverheyrathet. Wir haben von ihm I.) Variæ historiæ Lib. XIV. Man glaubt, es seye entweder nicht mehr vollständig, oder doch nicht fleißig genug bearbeitet. II.) Historiæ animalium s. de animalium solertia ac proprietatibus Lib. XVII. Größtentheils aus andern und besonders aus dem Aristoteles zusammengetragen, und mit manchen kindischen Fabeln durchspickt; ohne Ordnung. III.) Tactica, s. de instruendis aciebus. Der Verfasser, offenbar ein Grieche, steht um 100 Jahre zurück. Es ist sich also zu wundern, daß Geßner, Voß u. a. dieses Werk dem Aelian beylegen, der doch gewiß nichts von der Kriegskunst, am wenigsten der Griechen verstanden hat. Aelian, der Tactiker, lebte circa A. Chr. 130. IV.) Epist. XX. die er zur Schulübung schrieb. — — Ausgaben: Opera omnia, gr. & lat. cura Conr. Gesneri. Tiguri. 1556. fol. (4 Thlr.) — Variæ hist. Lib. XIV. gr. Romæ. 1545. 4. erste Ausgabe. — Gr. & lat. c. comm. Jac. Perizonii. Lugd. B. 1701. II. 8. (2 Thlr. 12 Gr.) vorzüglich wegen den Anmerkungen des Perizons. — Gr. & lat c. n. Jo. Schefferi, cur. Joach. Kuehn. Argent. 1685. und 1713. 8. (1 Thlr.) Die vorhergehenden Ausgaben 1647. und 62. sind sehr fehlerhaft. — Gr. & lat. c. n. v. cura Abr. Gronovii. Lugd. B. 1731. II. 4m. sehr prächtig. (6 Thlr.) — Nach der Gronovischen Varia hist. & fragmenta, gr. & lat. cum integro comment. Jac Perizonii, cura Car. Gottl. Kuehn. Lipſ. 1780. II. 8m. (5 fl.) — Französisch, mit Anmerkungen. Paris. 1772. 8. (3 fl.) — Deutsch von Meineke, Conrect. des Gymn. zu Quedlinburg. 1775. 8. (1 fl.) mit guten Erläuterungen, vornemlich aus Perizons treflichem Commentar. — — De natura animalium. Lib. XVII. gr. & lat. c. n. Conr. Gesneri, & Dan. Wilh. Trilleri. cura Abr. Gronovii, opt. Lond. 1744. II. 4m. (8 Thlr.) Zwar prächtig, aber nicht kritisch genug, viel weniger für den Naturhistoriker brauchbar. — Diese nachgedruckt: Basil. 1750. II. 4. (3 Thlr. 12 Gr.) Tübingæ. 1768. 4. (4 fl. 30 xr.) Heilbr. 1765. II. 4. (7 fl. 30 xr.) Beide, die Tübinger- und Heilbronner-Ausgaben sind nur der Baselische Nachdruck, mit einem neuen Umschlag versehen. — Hist. animalium, gr. & lat. c. animadv. Jo. Gottl. Schneider. Lipſ. 1783. 8m. kritisch bearbeitet, so weit es die wenigen Handschriften erlaubten, und wie man es von dem Herausgeber des Pindars erwarten konnte. (4 fl. 30 kr.) Uebertrift die Gro-

mäische Ausgabe weit, besonders wegen den naturhistorischen Anmerkungen. — — Epistolæ; gr. & lat. in Collect. epist. græc. Jac. Cujacii. Genevæ, 1606. fol. — — Tactica, s. de motionibus ac præceptis militaribus ad formandas & transformandas acies necessariis; gr. & lat. c. n. Sixti Arcerii. Lugd. B. 1613. 4. (3 Thlr.) r)

Mark Aurel Antonin, aus einem vornehmen Geschlecht zu Rom geb. A. Chr. 121. a. u. 872. Da er seinen Vater Annius Verus bald verlor, so ließ ihn theils sein Großvater, theils der K. Adrian aufs sorgfältigste auferziehen. Dieser würde ihn zu seinem Thronfolger ernennt haben, wenn er nicht zu jung gewesen wäre; aber auf seinen Befehl mußte es Antoninus Pius thun, der ihn auch würklich an Kindesstatt annahm; daher führte er den Namen M. Aurel Antonin. Er wurde immer von den berühmtesten Lehrern in den damals üblichen Künsten und Wissenschaften, besonders von Cornelius Fronto in der Beredsamkeit, und in der Stoischen Philosophie von Sextus von Chäronta u. a. unterrichtet. Da er zur Regierung kam, ließ er sich äusserst angelegen seyn, die Sitten der Bürger zu verbessern und die Wissenschaften zu befördern; nur ließ er sich endlich gegen die Christen einnehmen, daß sie unter ihm die vierte Hauptverfolgung erlitten. Er starb A. Chr. 180. Er schrieb 12 Bücher τῶν εἰς ἑαυτὸν, de seipso ad seipsum; de rebus suis, s. de iis, quæ ad se pertinere censebat; von den Pflichten des Menschen; schöne moralische Gedanken, ohne systematische Ordnung. Sie werden mit Recht sehr gerühmt, und verdienen gelesen zu werden. — — Ausgaben: De seipso s. vita sua; gr. & lat. interpr. Guil. Xylandro. Tiguri. 1558. 8. sehr selten, aber unrichtig; besser Basil. 1568. 8. und noch besser mit den Anmerkungen des Casaubonus. Lond. 1643. 8. — De rebus suis s. de eis, quæ ad se pertinere censebat; gr. & lat. c. comment. Tho. Gatakeri. Cantabr. 1652. 4. (2 Thlr. 16 Gr.) Traj. ad Rh. 1698. fol. Ead. cura Ge. Stanhope. Lond. 1707. 4. (3 Thlr.) — Oxon. 1704. 8. (1 Thlr.) Nach dieser gr. & lat. c. n. Christo. Wolle. Lips. 1729. gr. 8. (1 Thlr.) Glasg. 1745. 8. — M. Ant. Commentarii, quos ipse sibi scripsit, c. indice græcitatis ed. Morus.

r) Fabricii B. gr. Lib. IV. Cap. 21. Vol. III. p. 696-709. — Vossius de hist. gr. Lib. II. Cap. XI. p. 175 — 177. — Suidas h. v. — Philostratus de vitis sophist. Lib. II. Cap. 31. — Chaufepié Nouv. dict. h. v. — Pope-Blount. p. 153. sq. — Hamberger l. c. p. 515-522. — Jöcher von Adelung verbessert. 1. B. — Clement l. c. T. I. p. 60. sq.

Lipſ. 1775. gr. 8. (14 Gr.) Eine gute, saubere Handausgabe. — Französisch: von PARDOUX DUPRAT. Lyon. 1570. 8. von Bened. Jesper Krus, einem jungen Schweden, 1654. 8. von Mſr. und Mad. DACIER. Amſt. 1691. II. 8. zum 4ten mal gedruckt. ib. 1714. (1 Thlr.) Sehr verbessert durch Jo. PET. DE JOLY unter dem Titel: Penſées de l'Empereur M. A. ANTONIN, ou leçon de vertu, que ce Prince philoſophe faiſoit à lui même. 1742. Dresde. 1755. Paris. 1770. und mit dem griech. Text und Gatakers lat. Uebersetzung, ib. 1773. 8. und diese Uebersetzung von JOLY ist die beste. — Englisch zu erst durch MER. CASAUBON. Lond. 1634. 4.; hernach durch Collier 1701. und hernch von Thomson; die beste aber von einem Ungenanten. Glasgow. 1745. 8. (1 Thlr. 16 Gr.) — Italienisch mit Varianten, vom Cardinal Barberini. Rom. 1675. 8. — Deutsch, durch Joh. Adolph Hofmann. Hamb. 1735. 8. (45 kr.) s)

Maximus von Tyrus, ein Sophist und Platonischer Philosoph, lebte circa A. Chr. 190. unter den Antoninen und dem Commodus. Er hielt sich unter diesem zu Rom, sonst die meiste Zeit in Griechenland auf. Man verwechselt ihn mit dem Cl. Maximus, wenn man ihn zum Lehrer des M. Antonins macht. Seine 41 Reden, λογοι, διαλεξεις, (so heissen die 7 erstern, die übrigen φιλοσοφεμενα) werden von einigen wegen der zierlichen Beredsamkeit, die man ihnen beylegt, zu sehr erhoben; sie sind aber gekünstelt und sophistisch, und der griechische Stil ist nicht rein. — — Ausgaben: Diſſertationes philoſophicæ, gr. &. lat. c. n. DAN. HEINSII. Lugd. B. 1607. und besser 1614. 8. (1 Thlr. 16 gr.) — Gr. & lat. ex rec. & c. n. JOH. DAVISII. Cantabr. 1703. 8. (2 Thlr.) — Ead. c. n. JER. MARKLAND. Lond. 1740. 4. (3 Thlr. 12 gr.) — Gr. & lat. ex rec. DAVISII, c. n. J. MARKLANDI recudi curavit & ſuas notas addidit J. J. REISKE. Lipſ. 1774. II. 8m. (2 Thlr.) t)

---

s) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 23. Vol. IV. p. 21 - 32. — VOSSIUS de hiſt. gr. Lib. II. Cap. 14. — SUIDAS h. v. — JUL. CAPITOLINUS in vita Antonini. — DIO CASSIUS. L. 71. — HERODIAN. Lib. 1. Cap. 1 - 4. — BRUCKERI Hiſt. cr. phil. T. II. p. 578 - 598. T. VI. p. 391-395. Ej. Fragen 3 Th. p. 1186 - 1247. — POPE - BLOUNT. p. 169 ſq. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 409 - 415. — Jöchers Gel. Lex. von Adelung verb. h. v. — CHAUFEPIÉ h. v. — CLEMENT l. c. T. I. p. 385 ſqq.

t) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 23. Vol. IV. p. 32 - 40. — VOSSIUS de ſect. philoſ. Cap. 16. p. 79 ſq. — SUIDAS h. v. — Hamberger l. c. p. 417 - 420.

Fl. Philostratus, der ältere, sonst auch der Lemnier, weil er sich in seiner Jugend zu Lemnus aufhielt, lebte unter Severus bis zur Regierung des Philippus A. Chr. 244. und lehrte die Beredsamkeit theils zu Athen, theils zu Rom. Hier nahm ihn die K. Julia, die Gemalin des Severus, unter die Gesellschaft der Gelehrten auf, mit welchen sie sich in den Wissenschaften übte, und veranlaßte ihn, das Leben des Apollonius von Tyane in 8 Büchern zu beschreiben. Er schildert seinen Helden, einen Zauberer oder Betrüger von der Pythagorischen Secte, als einen Gott, vermuthlich die Wunder Christi herabzusetzen; doch kommen darin viele trefliche Klugheitsregeln vor. Wir haben überdiß von ihm II. Heroica, ein Gespräch zwischen einem Weingärtner und Phönizier, eigentlich eine Kritik über den Homer, darin 21. Helden, die dem Trojanischen Krieg beywohnten, beschrieben werden. III. Imagines LXVI. in 2 Büchern, eine Beschreibung der Schildereien in der Halle zu Neapel. IV. Vitæ sophistarum Lib. II. darinn er zu erst von blossen Rednern, hernach von denen handelt, die mit der Redekunst die Philosophie verbunden haben. V. Epistolæ &c. Epigramma und fragmentum dissertationis de naturæ & artis inter se comparatione & concordia.

Philostratus der jüngere, aus Lesbus, des ältern Schwestersohn, lebte A. Chr. 215. und starb vor 241. Er hielt a. æt 22. eine Rede aus dem Stegreif, und wegen einer andern ertheilte ihm a. æt. 24. Caracalla die Befreyung von den bürgerlichen Auflagen. Sonst vermehrte er die 66. Schildereien seines Vetters mit 18. Imaginibus. —— Ausgaben: Philostratorum opera, gr. & lat. Paris 1608. fol. — Opera, gr. & lat. c. n. Gottfr. Olearii. Lipf. 1709. fol. m. (10 Thlr. oder 12 fl.) — Uebersetzt von Seybold, Lemgo. 1776. II. gr. 8. — De vita Apoll. Tyanei Lib. VIII. gr. & lat. Venet. ap. Aldum. 1501. II. T. fol. — Französisch durch Fed. Morel, mit Anmerk. von Arthur Thomas d'Embry. Par. 1611. 4. — Englisch durch Carl Blount. Lond. 1680. fol. wegen den verdächtigen Anmerkungen wurde das Buch 1693. verbotten. — — Icones & heroica. gr. Florent. 1517. fol. — Les Images de deux Philostrates, mis en francois par Blaise de Vigenere. &c. a Par. 1637. fol. — Epistolæ quædam, gr. ed. a. Jo. Meursio. Lugd. B. 1616. 8. u)

u) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 24. Vol. IV. p. 43 - 54. Lib. II.

Alexander Aphrodisiensis, von Aphrodisias in Carien, ein Peripatetischer Philosoph, der sich ganz an die Lehren des Aristoteles hielt, einer der gründlichsten unter den Aristotelikern, lebte zu Ende des 2ten und zu Anfang des 3ten Jahrhunderts. Die K. Severus und Caracalla haben ihn zum Lehrer der Peripatetischen Philosophie nach Athen oder Alexandrien berufen. Er läugnete mit Aristoteles zwar die Unsterblichkeit der Seele, aber dessen andere Lehren von Gott und von der Vorsehung wollte er nicht weiter verbreiten. Man hat viele Schriften von ihm: De fato; Comment. in VIII. Topicorum libros; Comment in XII. libros metaphysicorum; Comm. in IV. Lib. de meteoris; Comm. in III. lib. rhetorices; de anima Lib. II. &c. die einzeln grösstentheils nur griechisch von Aldus zu Venedig gedruckt worden sind. x)

Plotinus von Lycopolis in Aegypten, geb. A. Chr. 205. Sein Lehrer, **Ammonius Saccas**, bildete ihn zu Alexandrien, da ihm die Zänkereien der Platoniker und Aristoteliker sehr mißfielen, zu einem Eclectiker. Diesen hörte er eilf Jahre lang; zog hernach, um die Philosophie der Perser und Indianer zu lernen, mit der Gordianischen Armee nach Persien; er mußte aber nach Antiochien fliehen, da Gordian bey Mesopotamien umkam, und lehrte hierauf zu Rom mit grossem Beyfall, wo er bey dem K. Gallien und dessen Gemalin in besonderer Gnade stund. Er starb A. Chr. 270. auf einem Landgut in Campanien, wohin er sich wegen seinem siechen Körper das Jahr zuvor begeben hatte. Die 54. Bücher, welche er in einem sehr dunkeln und räthselhaften Stil nachläßig verfaßte, brachte sein Schüler **Porphyrius** in Ordnung, und sammelte sie in 6. Enneaden. Sie werden aber nicht mehr geachtet. —— Ausgaben: Opera, gr. & lat. c. comment. Marsilii Ficini. Basil. 1580. fol. (3 Thlr.) Die einzige griechische, die wir haben. y)

Cap. 10. Vol. 1. p. 426. (421.) — Suidas h. v. — Jonsius Lib. III. Cap. 13. p. 74. C. 14. p. 88. — Pope - Blount. p. 186. sq. Vossius de hist. gr. Lib. II. Cap. 15. p. 190. sq. — Hamberger l. c. p. 547 - 553.

x) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 25. Vol. IV. p. 62 - 88. — Vossius de sect. philos. Cap. XVII. Lib. I. p. 92. — Suidas h. v. — Bruckeri Hist. crit. phil. T. II. p. 480 sqq. Ej. Fragen. 3 Th. p. 919. sqq. — Hamberger l. c. p. 473 - 479. — Joecher l. c.

y) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 26. Vol. IV. p. 88 - 147. — Vossius

Porphyrius aus Batanea, einem Dorf in Syrien, nahe bey Tyrus, daher er auch der Tyrier genennt wird, sonst auch Malchus, geb. A. Chr. 233. Sehr jung hörte er den Kirchenlehrer Origenes, hierauf den Longin zu Athen, bey dem er sich besonders in der Beredsamkeit übte; endlich in seinem 30ten Jahr begab er sich nach Rom, die Philosophie von Plotin zu lernen. Auf dessen Anrathen mußte er sich nach einem 6 jährigen Aufenthalt wegen einer Schwermuth nach Sicilien begeben. Nach einer weitern Reise nach Afrika kam er wieder nach Rom zurück, und lehrte die Philosophie und Beredsamkeit. Er starb circa A Chr. 305. Er war in allen Theilen der damaligen Gelehrsamkeit bewandert; nur mißbrauchte er sie gegen die christliche Religion, die er bestritt, aber, wegen der Vertheidigung der christlichen Lehrer, ohne Nachdruck. Der größte Theil von seinen vielen Schriften ist verlohren; noch vorhanden sind: I. Vita Pythagoræ, am Anfang und Ende mangelhaft. II. De vita Plotini & ordine scriptorum eius. Die Titel der Plotinischen Schriften sowohl, als die Zeit, wann sie geschrieben worden sind, werden hier ausführlich angegeben: III. De abstinentia ab esu animantium, gegen den Claudius von Neapel, der in einem Buch gegen diejenigen eiferte, welche sich des Fleisches enthielten. IV. Sententiæ ad intelligibilia ducentes, eine Einleitung zu den Plotinischen Schriften. V. Homericæ Quæstiones XXXII. VI. De antro Nympharum. VII. In harmonica Ptolemæi commentarius. &c. — — Ausgaben: I. IV. VI. Gr. & lat. Romæ. 1630. 8. und de vita Pythagoræ c. n. HOLSTENII & RITTERSHUSII. Amst. 1707. 4. — III. Gr. & lat. Venet. 1547. 4. — c. n. v. ed JAC. de RHOER. Ultrai. 1767. 4m. (2 fl. 30 kr.) — V. VI. Gr. Romæ. 1518. 4. — Ed. R. M. de GOENS Ultrai. 1765. 4. z)

Jamblichus von Calcis in Cölesyrien aus einem vornehmen Ge-

de sect. phil. Cap. 16. p. 78. — SUIDAS h. v. — PORPHYRIUS in vita Plotini. — POPE - BLOUNT. p. 203. — HEUMANNI Acta philos. Vol. I. p. 138. sqq. — BAYLE Dict. hist. & crit. h. v. — BRUCKERI Hist. crit. phil. T. II. p. 217. sq. EJ. Fragen. 3 Th. p. 474 sqq. — Hamberger l. c. p. 607 - 610.

z) FABRICII Bibl gr. Lib. IV. Cap. 27. Vol. IV. p. 180 - 281. Vol. I. Lib. II. Cap. 3. p. 287. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. II. Cap. 16. p. 197 - 199. — SUIDAS h. v. — POPE - BLOUNT. p. 206 - 208. — JONSIUS. Lib. III. Cap. 15. p. 81 - 85. — BRUCKERI Hist. crit. phil. T. II. p. 236. sq. EJ. Fragen. 3 Th. p. 608 sqq. — Hamberger l. c. p. 641 - 648.

schlecht, lebte wahrscheinlich unter Constantin dem Grossen bis gegen A. Chr. 333. Er studirte besonders die Platonische Philosophie unter Anführung des Porphyrs, doch machte er sich auch die Lehren der Pythagoräer, Aegypter und Chaldäer bekannt. Durch seine Gelehrsamkeit sowol, als durch seine affectirte Wunderkraft hatte er grossen Zulauf; seine Schüler schätzten sich glücklich immer um ihn zu seyn. Von seinen Schriften sind noch vorhanden: I.) De mysteriis Aegyptiorum liber, das die Lehre der heidnischen Theurgie enthält. II.) De philosophia Pythagoræ Lib. X. bisher ist aber nur das 1—4. und das 7te Buch erschienen. Das erste enthält das Leben des Pythagoras. —— Ausgaben: De mysteriis Aegyptiorum, gr. & lat. c. n. THO. GALE. Oxon. 1678. fol. (5 Thlr. 8 gr.) — De vita Pythagorica, gr. & lat. c. n. LUDOLPHI KÜSTERI. Amst. 1707. 4. (1 Thlr. 16. gr.) a)

Aelius Aristides geb. A. Chr. 129. zu Adrianopel in Bithynien oder Mysien. Nachdem er die berühmtesten Lehrer, vorzüglich den Aristokles zu Pergamus, gehört hatte, so hielt er sich zu Smyrna auf. Er pflegte, gegen die Art anderer Sophisten, sich immer auf seine zu haltende Reden vorzubereiten, und sich der Deutlichkeit, Anmuth und Zierlichkeit zu befleissigen. Durch seine Beredsamkeit bewog er A. Chr. 178. den K. M. Aur. Antonin, die durch ein Erdbeben verunglückte Stadt Smyrna wieder aufbauen zu lassen; dafür setzten ihm die Einwohner in dem Tempel des Aeskulaps, dessen Priester er war, eine Ehrensäule. Auch erhielt er von eben diesem Kaiser und dessen Sohn Commodus die Befreyung von öffentlichen Diensten. Ausser dem Priesterthum des Jupiters in Adrianopel, weigerte er sich, andere ihm aufgetragene Ehrenstellen anzunehmen. Er hatte viermal Aegypten bis nach Aethiopien durchreist, und starb zu Smyrna a. æt. 60. oder 70. Von seinen schwülstigen Reden sind noch 53. und Lib. II.

a) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 28. Vol. IV. p. 282-294. — [illegible]SIUS de sect. philos. Cap. 16. p. 78. — JONSIUS. Lib. III. Cap. [illegible] p. 88-90. — POPE-BLOUNT. p. 128 sq. — SUIDAS. h. v. — B[illegible]CKERI Hist. cr. phil. T. II. p. 260. EJ. Fragen. 3 Th. p. 647 sqq. Hamberger l. c. p. 691-696. — Von einem ältern Jamblich, der [illegible] A. Chr. 176. lebte, und aus Syrien gebürtig war, S. FABRICII B[illegible] gr. Lib. V. Cap. 8. Vol. VI. p. 82. sq. Cap. 38. Vol. IX. p. 404. — V[illegible]SIUS de hist. gr. Lib. IV. Cap. 17. p. 397.

de ciuili & simplici dictione (τεχνῶν ῥητορικῶν) vorhanden. —— Ausgaben: Orationes, gr. Florentiæ. 1517. fol. — Gr. & lat. interprete GUIL. CANTERO. ap. P. Stephanum. 1604. III. 8. — Opera, gr. & lat. c. n. v. ex rec. & c. observ. SAM. JEBB. Oxon. e th. Sheld. 1722. II. 4. sehr schön; ib. c. n. v. 1732. II. 4. (12 Thlr.) b)

Hermogenes von Tarsus, A. Chr. 161. berühmt. Schon in seinem 12ten Jahr fieng er an die Rhetorik zu lehren, so daß ihn, da er kaum 15 Jahre alt war, der K. M. Antonin mit Bewunderung hörte; in seinem 18ten Jahr schrieb er in 5 Büchern das Werk ars rhetorica de partitione statuum & quæstionum oratoriarum, wovon noch die 4. letztern vorhanden sind; im 25ten Jahr verlohr er sein Gedächtniß ganz und wurde zum Reden untüchtig; daher der Sophist Antiochus von ihm sagte: ἐν παισὶ μὲν γέρων, ἐν δὲ γέρασι παῖς. Er starb im hohen Alter, und da man seinen Leichnam öffnete, so fand man sein Herz ausserordentlich groß und mit Haar bewachsen. Ausser dem angezeigten Werk hat man von ihm: De formis oratoriis Lib. II. und De inventione oratoria Lib. IV. Das 4te Werk: Methodus apti & ponderosi generis dicendi, hat er nicht vollendet. —— Ausgaben: Ars Oratoria absolutissima & libri omnes, gr. & lat. c. comm. CASP. LAURENTII, Genevæ. 1614. 8. — De inventione Lib. IV. gr. & lat. c. n. JOH. STURMII. Argent. 1570. 8. Paris. 1530. 4. — De formis orat. Lib. II. gr. & lat. c. n. JO. STURMII Arg. 1571. 8. c)

Dionysius Longinus, lebte circa A. Chr. 267. Ob er ein Syrer, oder ein Griech, oder keines von beyden gewesen, bleibt ungewiß. Da er mit seinem Vater in vielen Städten und Ländern herumreißte, so wurde er mit den berühmtesten Lehrern bekannt; am längsten genoß er den Unterricht des Ammonius Saccas und Origenes. Ohngeachtet er die Stoische und Peripatetische Philosophie wol inne hatte, so verliebte er sich doch in die

b) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 31. Vol. IV. p. 373 - 395. — PHILOSTRATUS de vitis sophist. Lib. II. C. 9. — SUIDAS h. v. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 426 - 430. — CHAUFEPIÉ h. v. — Joechers l. c. — CLEMENT l. c.

c) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 31. Vol. 4. p. 428 - 435. — PHILOSTRATUS. Lib. II. Cap. 7. — SUIDAS h. v. — POPE - BLOUNT. p. 168. sq. — Hamberger l. c. p. 370 - 373.

Platonische so sehr, daß er des Stifters Geburtstag jährlich mit einem Gastmal feyerte. Eben so sehr war er in der Sprachkunst, Kritik, Beredsamkeit und in der Geschichte der Gelehrsamkeit bewandert. Daher hatte ihn die gelehrte Kaiserin Zenobia zu sich nach Palmyra berufen, und vertraute ihm nicht nur die Erziehung ihrer Kinder, sondern ernannte ihn auch zu ihrem Staatsrath. Aber diese Würde kostete ihn das Leben; denn da der Kaiser Aurelian die Zenobia bekriegte und gefangen nahm, und diese nur dadurch ihr Leben retten konnte, daß sie ihre Rathgeber entdeckte, so wurde Longin, als der vornehmste unter denselben, ergriffen und A. Chr. 273. geköpft. Der Philosoph gieng seinem Tode standhaft entgegen. Von allen seinen Schriften haben wir nur das Buch De sublimi dictione, f. de sublimitate orationis. (περὶ ὕψους) Es ist aber hie und da verstümmelt. — — Ausgaben: Græce. Venet. ap. PAUL. MANUTIUM. 1555. 8m. — Gr. lat. & gallice in usum Principis elector. Brandenb. c. n. v. ed. JAC. TOLLIUS. Tr. ad Rh. 1694. 4. (2 Thlr. 16 gr.) — Gr. & lat. ed. Jo. HUDSON. Oxon. 1710. 8. (20 gr.) ead. ed. auct. ib. 1718. und 1730. 8. — Gr. & lat. c. fragm. ex rec. ZACH. PEARCE. Lond. 1724. 4. prächtig. — Nach der Londner des PEARCE, Glasguæ. 1751. 8. sehr schön. — Gr. lat. ital. & gallice. Veronæ. 1733. 4m. (3 fl.) nach der Hudsonischen von 1710. Die Ital. Uebers. von Gori, die Französ. von Boileau. — Gr. & lat. ex rec. ZACH. PEARCII; animadversiones interpretum excerpsit, suas & novam versionem adiecit SAM. FRID. NATHAN. MORUS Lipf. 1769. 8m. (2 fl. 24 kr.) — Add. Ej. MORI Libellus animadversionum ad Longinum. ib. 1773. 8m. — Gr. & lat. c. n. JOH. TOUPII, accedunt emendationes DAV. RUHNKENII. Oxon. 1778. gr. 4. und gr. 8. Die beste. — Griechisch und deutsch durch Liscov. Dresden. 1742. 8m. (1 Thlr. 8 gr.) auch durch Heineke. Hamb. 1737. gr. 8. (1 Thlr.) — Boileau's französische Uebersetzung, und seine Reflexions sur Longin sind bekannt. d)

Aphthonius von Antiochien, ein Sophist, lebte vermuthlich A. Chr. 315. oder 450. Er schrieb Progymnasmata in Hermogenis ar-

d) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 31. Vol. IV. p. 435 - 448. — SUIDAS h. v. — JONSIUS. Lib. III. Cap. 14. p. 89. — POPE - BLOUNT. p. 200 sq. — BRUCKERI Hist. crit. phil. T. II. p. 214. Ej. Fragen. 2 Th. p. 465. sqq. — Hamberger l. c. p. 616 - 622.

tem rhetoricam; davon die besten Ausgaben sind: Gr. & lat. Amst. 1649. 8. (12 gr.) Lugd. B. 1626. und Paris. 1627. 8. Er sammelte auch 40. Aesopische Fabeln und verfaßte sie in griechischer Prose. Paris. 1648. 8. c. progymn. e)

Julius Pollux, von Naukratis in Aegypten, lebte unter Commodus, der ihn als Lehrer der Redekunst zu Athen anstellte. Er starb a. æt. 58. nach A. Chr. 180. Das einzige noch vorhandene Werk ist sein Wörterbuch (ὀνομαστικόν) Lib. X. darin er verschiedene Wörter zu Erläuterung der alten Schriftsteller gesammelt hat. —— Ausgaben: Græce. Venet. ap. Aldum. 1502. fol. — Gr. & lat. c. comment. Godofr. Jungermanni, c. n. v. imprimis Jo. Henr. Lederlini & Tib. Hemsterhusii. Amst. 1706. fol. (8 Thlr.) f)

Hesychius von Alexandrien; einige setzen ihn wahrscheinlich in das 3te oder 4te (399.) andere in das 5te und 6te Jahrhundert, und machen ihn ohne Grund zu einem Christen. Wir haben ein schätzbares griechisches Wörterbuch von ihm, das er aus den alten Sprachlehrern zusammengetragen und mit vielen Wörtern aus Homer, aus den komischen, tragischen und lyrischen Dichtern, aus den Rednern, Aerzten und Geschichtschreibern vermehrt hat; es kam aber sehr verstümmelt und mit Zusätzen verfälscht auf uns. —— Ausgaben: Dictionarium. Venet. ap. Aldum. 1514. fol. — Hagenoæ. 1521. fol. unter den alten Ausgaben die richtigste. — Gr. c. n. v. cura Corn. Schrevelii. Lugd. B. 1668. 4. (3 Thlr. 8 gr.) fehlerhaft. — Lexicon c n. v. suas adiecit Joh. Alberti. T. I. Lugd. B. 1746. fol. Nach dessen Tod hat es Ruhnken vom Wort φαιλόνης an vollendet. T. II. ib. 1766. fol. (15 Thlr.) Die beste, mit kritischem Scharfsinn bearbeitet. — Man merke noch: Glossæ sacræ Hesychii, græce; ex universo illius opere in usum interpretationis libror. sacror. excerpsit, emendavit notisque illustravit Jo. Chr. Gottl. Ernesti. Lips. 1785. 8m. Ein Auszug aus dem

e) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 31. Vol. IV. p. 448-450. Lib. II. Cap. IX. §. 9.

f) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 33. Vol. IV. p. 489-514. — Philostratus de sophistis. Lib. II. — Suidas h. v. — Vossius de hist. gr. Lib. IV. Cap. 17. p. 398. — Pope-Blount. p. 176. sq. — Hamberger l. c. p. 420-423.

grössern Werk, mühsam gesammelt, aber nicht mit gehöriger Auswahl. g)

Ein anderer Hesychius aus der Stadt Miletus, wegen seiner Würde, die er bekleidete, illustris genannt, lebte im 6ten Jahrhundert. Er schrieb in 6. Absätzen unter dem K. Justinian Historiam chronicam, von Belus in Assyrien bis auf den Tod des K. Anastasius; wir haben sie aber nur noch von Anfang des 6ten Absatzes. — — Ausgaben: Selecta de originibus Constantinopoleos, Gr. & lat. ed. GE. DOUZA. 1596. 8. — In JOH. MEURSII operibus. Florent. T. VII. und Inter Eclogas Historicor. de reb. Byzantin. Paris. 1647. fol. h)

Phlegon, ein Geschichtschreiber aus der Stadt Tralles in Lydien, ein Freygelassener des K. Adrian, war berühmt circa A. Chr. 138. Unter seinen verlohrnen Schriften bedauert man am meisten die 16 Bücher von den Olympiaden; nur die 170te wurde durch den Photius erhalten, worinn Olymp. CII. 4. der Finsterniß, die sich bey dem Tode Christi ereignet hat, Meldung geschieht. Noch vorhanden sind: I.) Lib. de mirabilibus. II.) Lib. de longævis. III.) Fragmentum de Olympiis. — — Ausgaben: Opuscula, c. n. Jo. MEURSII. Lugd. B. 1620. 4. — In GRONOVII Thes. Ant. græc. T. VIII. p. 2690. 2727. T. IX. p. 1289. — Opuscula, gr. & lat. e rec. Jo. MEURSII, c. n. ejus & XYLANDRI, atque Jo. MEIBOMII de longævis epistola; cura Jo. GE. FR. FRANZII. Halæ. 1775. 8. (12 gr.) Richtiger Text, gut gedruckt, hat bequeme Register. i)

Heliodor, ein Christ, von Emesa in Phönicien; lebte im 4ten Jahrhundert unter Theodos dem Grossen, und dessen beyden Söhnen; und wurde Bischof zu Tricca in Thessalien, aber auch, wie Nicephorus Hist. eccl. Lib. XII. C. 34. meldet, des Bistums wieder entsetzt. Er und die 4 folgenden, Longus, Achilles Ta-

g) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 35. Vol. IV. p. 542 - 568. — POPE-BLOUNT. p. 310. — 312. — Hamberger l. c. p. 636 - 640.

h) FABRICII Bibl. gr. Lib. V. Cap. 5. Vol. VI. p. 240 - 248. — SUIDAS h. v. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. II. Cap. 22. p. 214 sq. — JONSIUS. Lib. III. Cap. 19. p. 105 sq. — CAVE Hist. litt. scriptor. eccl. T. I. p. 518. — Hambergers Z. N. 3 Th. p. 420 sq.

i) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 13. Vol. III. p. 397 - 402. — SUIDAS h. v. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. II. Cap. XI. — BAYLE Dict. hist. & crit. h. v.

tius, Xenophon der Ephesier, und Chariton, gehören unter die sogenannten Erotiker, d. i. solche Schriftsteller, die erdichtete romanhafte Erzählungen in Prose verfaßten. Er schrieb in 10 Büchern: Aethiopica, oder die Liebe des Charites und der Chariclea. Die Erzählung ist gut, ohne einige Beleidigung gegen die Sitten. —— Ausgaben: Historiæ Aethiopicæ Lib. X. gr. ex rec. VINCENTII OBSOPOEI. Basil. 1534. 4. — Gr. & lat. ex rec. HIER. COMMELINI. 1596. 8. nachgedruckt Lugd. B. 1611. 8. — Ex rec. & c. animadv. Jo. BOURDELOT. Paris. 1619. 8. abgedr. Lipf. 1772. 8. nicht sehr zu empfehlen. — Deutsch von Meinhard gut übersetzt, Leipz. 1767. 8. k)

Xenophon, ein Historiker von Ephesus, schrieb, aber nicht so gut wie die vorigen, 5 Bücher von der Liebe der Anthia und des Abrakomas. Das griech. Original ist mit einer lat. Uebersetzung zu London 1726. 8. gedruckt; Italienisch von Salvini; 1723. 8. und Deutsch, Onolzbach. 1777. 8 — S. FABR. B. gr. Vol. VI. p. 823.

Chariton, ein Historiker von Aphrodisus, verfaßte die Liebesgeschichte des Chäreas und der Kallirrhore. — Beste Ausgabe: gr. & lat. c. comment. d'ORVILLE, Amst. 1750. 4. — S. FABRICIUS l. c.

Hierokles, ein heidnischer Philosoph, der unter Theodos dem Jüngern Sæc V. zu Alexandrien die Platonische Philosophie mit grossem Beyfall lehrte. — Schriften: De providentia & fato, gr. & lat. Paris. 1597. 8. c. n. MER. CASAUBONI. Lond. 1673. 8. —— Comment. in aurea carmina Pythagoræ, gr. & lat. Lond. 1673. 8. ib. 1742. 8. Cantabr. 1709. 8. — Facetiæ de studiosorum dictis & factis ridiculis, gr. & lat. Lugd. 1605. 8. Lipf. 1750. 8. Der Verfasser ist ungewiß. l)

Longus, ein Sophist, wer er gewesen, und wann er gelebt habe, ist unbekannt. Man setzt ihn insgemein in das 4te oder 5te Jahrhundert. Der beste unter den Erotikern. Er schrieb sehr reizend Lib IV. Pastoralium de Daphnide & Chloe; erste Ausga-

k) FABRICII. Bibl. gr. Vol. VI. p. 768. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. IV. C. 18. — BAYLE h. v. — Hamberger. 2 Th. p. 888 sqq.

l) CAVE. T. I. p. 344. — FABRICII Bibl. gr. Vol. I. p. 462. — BRUCKERI Hist. cr. phil. T. II. p. 306. Ej. Fragen. 3 Th. p. 752. — BAYLE — h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 156 sqq.

be: Florent. ap. PHIL. JUNTAM. 1598. 4. — Heidelb. ap. Commelin. 1601. 8. — Cum not. PET. MOLL, gr. & lat. Franek. 1660. 4. — Gr. & lat. c. fig. Paris. 1774. 4. — c. n. v. curauit BENI. GOTTL. LAUR. BODEN, Prof. poes. Viteb. Lips. 1777. gr. 8. (1 Thlr. 12 gr.) mit schätzbaren Anmerkungen. — Auch von d'Ansse de Villoison, Paris. 1778. 8m. — Mit typographischer Pracht, cum prologuio de libris eroticis antiquorum. Parmae. 1786. 4m. von Bodoni gedruckt. Französisch durch Jac. Amiot. Paris. 1559. 8. und 1718. (1745.) 8. ib. 1757. 4. m. K. — Englisch durch Ge. Thornley. Lond. 1657. 8. — Deutsch von Grillo, Berl. 1764. 12. m)

Achilles Tatius, oder Statius, von Alexandrien, aus einem Heiden ein Christ, und nach dem Zeugniß des Suidas, Bischof; aber wo, und wann er gelebt habe, — im 4ten oder 5ten Jahrhundert — ist ungewiß. Ausser dem Buch de sphæra, s. Isagoge ad Arati phænomena; gr. Florent. 1567. fol. und gr. & lat. in DIONYS. PETAVII Uranologio. Paris. 1630. Amst. 1703. fol. schrieb er: Lib. VIII. Ερωτικων s. de Clitophontis & Leucippes amoribus. Heidelb. ap. Commelin. 1601. 8. — Gr. & lat. c. n. v. cura B. G. L. BODEN. Lips. 1776. gr. 8. (1 Thl. 16 gr.) Die lat. Uebersetzung ist von Crucio, so, wie sie von Berger verbessert wurde; Bodens Anmerkungen sind auch hier schäzbar. n)

Antoninus Liberalis, ein unbekannter Schriftsteller, der circa A. Chr. 50. unter dem K. Claudius gelebt, und eine Sammlung aus verschiedenen Schriftstellern gemacht hat, unter der Aufschrift: Μεταμορφωσεων Συναγωγη, transformationum narrationes s. congeries. — — Ausgaben: Gr. & lat. c. n. GUIL. XYLANDRI. Basil. 1568. 8. — Gr. & lat. ed. ABR. BERKEL. Lugd. B. 1674. 12. — Gr. & lat. c. n. THO. MUNKERI. Amst. 1676. 12. — Gr. & lat. c. n. THO. GALE. in ej. hist. poet. script. ant. Paris. 1675. 8. — Gr. & lat. c. n. MUNKERI, quibus suas adiecit HENR. VERHEYK. Lugd. B. 1774. gr. 8. Munker hat Worterläuterungen, Verheyk überdiß noch kritische Verbesserungen angebracht, die ihm größtentheils von Hemsterhuis, Valkenär, Ruhnken 2c. mitgetheilt wurden. Ganz wurde nicht geleistet, was geleistet hätte werden sollen.

---

m) FABRICII Bibl. gr. Lib. V. Cap. 6. §. 8. Vol. VI. p. 813 sq.

n) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. 5. §. 23. Vol. II, p. 104 sq. Lib. V. Cap. 6. Vol. VI. p. 811 sq. — SUIDAS h. v.

Xylander gab den Antonin aus der einzig bekannten Heidelberger Handschrift heraus. o)

Dioskorides, (Pedanius, Pedacius) ein griechischer Arzt, von Anazarbeum in Cilicien, war circa A. 64. berühmt; ein Empiriker. Seine Schriften: I. De materia medica Lib. V. Sammlung und eigene Erfahrung. II. De alexipharmacis & theriacis Lib. II. wird von einigen für das 6te und 7te B. des vorhergehenden gehalten. III. De facile parabilibus medicamentis. —— Ausgaben: Opera, gr. Venet. ap. Aldum. 1499. fol. ib. 1518. — Gr. & lat. c. comm. Marcelli Vergilii. Colon. 1529. fol. — Opera, gr. & lat. c. schol. ap. hered. Wechel. 1598. fol. Die beste [illegible]

Paul Louis Courier ward 1772. geboren, machte als Artillerie Offizier die Revolutionskriege mit, und fand bei dieser Gelegenheit, wo er die Bibliotheken und Klöster nach griechischen Handschriften durchsuchte, zu Florenz einen vollständigen Codex des Longus, den er nach dem Kriege 1804. herausgab. Er nahm als Escadron Chef den Abschied und lebte bloß den Wissenschaften, wurde aber wegen seiner politischen Meinungen und Schriften 1825. zu Véretz am Cher meuchelmörderisch ermordet.

[illegible] und ließ ihn endlich gar circa A. Chr. 129. ermorden. Sein Werk

o) Fabricii Bibl. gr. Lib. III. Cap. 27. §. 10. Vol. II. p. 679. — Goett. Anz. 1775. p. 1004 sqq.

p) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 3. Vol. III. p. 88. — Dan. le Clerc Hist. de la medicine. P. III. Lib. II. Cap. 2. p. 621-626. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 82-84.

q) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. III. Vol. III. p. 100. — Dan. le Clerc. Hist. de la med. P. II. L. 4. sect. 2. Cap. 3. p. 508-517. — Chaufepié Nouv. Dict. h. v. — Hamberger l. c. p. 146-149. — Jöcher l. c. — Clement l. c.

be: Florent. ap. Phil. Juntam. 1598. 4. — Heidelb. ap. Commelin. 1601. 8. — Cum not. Pet. Moll, gr. & lat. Franek. 1660. 4. — Gr. & lat. c. fig. Parif. 15-4. 4. — c. n. v. curauit Benj. Gottl. Laur. Boden, Prof. poef. Viteb. Lipf. 1777. gr. 8. (1 Thlr. 12 gr.) mit schätzbaren Anmerkungen. — Auch von d'Ansse de Villoison, Paris. 1778. 8m. — Mit typographischer Pracht, cum prologuio de libris eroticis antiquorum. Parmæ. 1786. 4m. von Bodoni gedruckt. Französisch durch Jac. Amiot. Paris. 1559. 8. und 1718. (1745.) 8. ib. 1757. 4. m. K. — Englisch durch Ge. Thornley. Lond. 1657. 8. — Deutsch von Grillo, Berl. 1764. 12. m)

Achilles Tatius, oder Statius, von Alexandrien, aus einem

...1675. 8. — Gr. & lat. c. n. Munkeri, quibus fuas adiecit Henr. Verheyk. Lugd. B. 1774. gr. 8. Munker hat Worterläuterungen, Verheyk überdiß noch kritische Verbesserungen angebracht, die ihm größtentheils von Hemsterhuis, Valkenär, Ruhnken rc. mitgetheilt wurden. Ganz wurde nicht geleistet, was geleistet hätte werden sollen.

---

m) Fabricii Bibl. gr. Lib. V. Cap. 6. §. 8. Vol. VI. p. 813 fq.

n) Fabricii Bibl. gr. Lib. III. Cap. 5. §. 23. Vol. II. p. 104 fq. Lib. V. Cap. 6. Vol. VI. p. 811 fq. — Suidas h. v.

Xylander gab den Antonin aus der einzig bekannten Heidelberger Handschrift heraus. o)

Dioskorides, (Pedanius, Pedacius) ein griechischer Arzt, von Anazarbeum in Cilicien, war circa A. 64. berühmt; ein Empiriker. Seine Schriften: I. De materia medica Lib. V. Sammlung und eigene Erfahrung. II. De alexipharmacis & theriacis Lib. II. wird von einigen für das 6te und 7te B. des vorhergehenden gehalten. III. De facile parabilibus medicamentis. — — Ausgaben: Opera, gr. Venet. ap. Aldum. 1499. fol. ib. 1518. — Gr. & lat. c. comm. MARCELLI VERGILII. Colon. 1529. fol. — Opera, gr. & lat. c. schol. ap. hered. Wechel. 1598. fol. Die beste. p)

Aretäus, ein Arzt aus Cappadocien, ein Pneumatiker, der Gesundheit und Krankheit einem gewissen Geiste zuschrieb. Er war vermuthlich berühmt A. Chr. 54—81. oder zwischen der Regierung des Nero und Titus. Aber wo er sich eigentlich aufgehalten hat, ist nicht bekannt. Seine Schriften: I. De causis & signis acutorum & diuturnorum morborum Lib. IV. II. De curatione acutorum & diuturn. morb. Lib. IV. — — Ausgaben: Gr. & lat. opera, c. comm. GE. HENISCHII. Aug. Vind. 1603. fol. und 1627. nur mit einem neuen Titelblatt. — Gr. & lat. c. n. JOH. WIGAN. Oxon. 1723. fol. — Gr. & lat. c. comm. PETRI PETITI, & JO. WIGAN, c. n. DAN. WILH. TRILLERI; ed HERM. BOERHAVE, opt. ed. Lugd. B. 1735. fol. auch von Haller, Lausanne. 1772. 8. q)

Apollodor, ein berühmter Baumeister aus Damascus, der seine Kunst an der Brücke, welche Trajan über die Donau bauen ließ, und an dem Markt des Trajans zu Rom zeigte. Weil er aber gar zu offenherzig die Fehler an den architectonischen Planen des Adrians tadelte, so verwies ihn dieser Kaiser von Rom, und ließ ihn endlich gar circa A. Chr. 129. ermorden. Sein Werk

---

o) FABRICII Bibl. gr. Lib. III. Cap. 27. §. 10. Vol. II. p. 679. — Goett. Anz. 1775. p. 1004 sqq.

p) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 3. Vol. III. p. 88. — DAN. LE CLERC Hist. de la medicine. P. III. Lib. II. Cap. 2. p. 621-626. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 82-84.

q) FABRICII Bibl. gr. Lib. IV. Cap. III. Vol. III. p. 100. — DAN. LE CLERC. Hist. de la med. P. II. L. 4. sect. 2. Cap. 3. p. 508-517. — CHAUFEPIÉ Nouv. Dict. h. v. — Hamberger l. c. p. 146-149. — Jöcher l. c. — CLEMENT l. c.

von den Maschinen (πολιορκητικά) steht in veteribus mathematicis, gr. & lat. c. fig. Paris. 1693. fol. r)

Apollonius, wegen seiner mürrischen Lebensart Dyskolus von Alexandrien, ein berühmter Sprachlehrer unter Adrian und Antoninus Pius circa A. Chr. 138. Er lebte eine Zeitlang zu Rom und starb zu Alexandrien. Man muß ihn mit dem Sophist Apollonius nicht verwechseln. Der größte Theil von seinen Schriften ist verlohren; 3 liegen in der k. Bibliothek zu Paris ungedruckt; die gedruckten sind I. De syntaxi s. constructione partium orationis Lib. IV. davon die beste Ausgabe ist gr. & lat. c. n. Fr. Sylburgii. Francof. ap. Wechelii hered. 1590. 4. II. Historiæ mirabiles, c. comm. Jo. Meursii. Lugd. B. 1620. 4. s)

Harpokration (Valerius) aus Alexandrien, ein Sprachlehrer, der, wie man glaubt, den K. Verus im Griechischen unterrichtete, schrieb als ein gutes Hülfsmittel zum Verständniß der griech. Sprache und besonders der attischen Redner: Lexicon in X rhetores: gr. c. n. Jac. Maussaci. Paris. 1614. 4. — Gr. & lat. c. n. ej. & Henr. Valesii. Lugd. B. 1683. 4. — Gr. & lat. c. n. Jac. Gronovii. ib. 1696. 4. t)

Phrynichus Arabius, ein Sophist aus Bithynien, berühmt circa A. Chr. 180. unter M. Antonin und Commodus; schrieb in 37 Büchern ein Magazin der Redekunst (παρασκευὴ σοφιστική) das aber verlohren ist. Ein anderes Werk ist noch vorhanden: Eclogæ nominum & verborum atticorum, Lib. II. oder nach andern Lib. III. gr. & lat. c. n. Dav. Hoeschelii & Jos. Scaligeri, cura & c. n. Joh. Corn. de Pauw. Trai. ad Rh. 1739. 4. u)

Aquila (Ponticus) aus Sinope im Pontus, ein Heide, lebte circa A. Chr. 128. Er ließ sich zu Jerusalem taufen, und hatte unter Hadrian, mit welchem er nach dem Zeugniß des Epipha-

r) Fabricii Bibl. gr. Lib. III. Cap. 24. Vol. II. p. 589. — Bayle Dict. hist. & cr. h. v. — Hamberger l. c. p. 291 sq.

s) Fabricii Bibl. gr. Lib. V. Cap. 7. Vol. VII. p. 1. sqq. — Suidas h. v. — Vossius de hist. gr. Lib. II. Cap. 14. — Hamberger l. c. p. 309-312. — Joecher l. c.

t) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 36. Vol. IV. p. 583. sq. — Suidas h. v. — Hamberger l. c. p. 390 sq.

u) Fabricii Bibl. gr. Lib. IV. Cap. 34. §. 6. 7. — Suidas h. v. — Hamberger l. c. p. 416 sq.

nius nahe verwandt gewesen seyn soll, die Wiederaufbauung dieser Stadt zu besorgen. Weil er aber der Astrologie zu sehr ergeben war, so kam er in den Bann. Aus Rache gegen die Christen ließ er sich beschneiden, und würde ein treuer Schüler des R. Akibha. Unter dessen Aufsicht verfertigte er in griechischer Sprache eine neue Uebersetzung des A. Testaments; zu erst etwas frey, hernach ganz wörtlich, mit vielen Bärbarismen und Sprachfehlern vermischt. Wir haben nur noch Fragmente davon, welche Bernh. Montfaucon am besten in den Hexaplis Origenis hergestellt hat. Paris. 1713. fol. Schade! daß das übrige verlohren gieng; denn aus dem wenigen, was wir noch haben, kann man das Alterthum des Masorethischen Textes beweisen. x)

Theodotion von Ephesus, lebte circa A. Chr. 176. Er war anfangs ein Ebionite oder ein halber Jude, ein Anhänger des Marcion aus Pontus, hernach ein ganzer Jude. Man hatte von ihm eine neue griech. Uebersetzung des A. Testaments, die, wie man aus den Fragmenten in des Montfaucon Hexaplis Origenis sieht, zwischen der allzuwörtlichen des Aquila, und der zu freyen des Symmachus die Mittelstrasse hielt. Weil er den LXX. Dolmetschern genau folgte, so nahm man, zu Ergänzung ihrer Handschriften, aus ihm den Propheten Daniel. Wenn man das ganze Werk noch hätte, so könnte man aus demselben die LXX. Dolmetscher berichtigen. y)

Symmachus, ein Ebionite, lebte nach 193. Er übersetzte das A. Test. in einem reinen griechischen Stil, an welchem er zum 2ten mal feilte, nicht wörtlich, bloß nach dem Sinn. Seine Fragmente stehen in des Bernh. Montfaucon Hexaplis Origenis. z)

Ehe ich weiter gehe, muß ich hier noch einige Sammlungen der griechischen Schriftsteller anführen, die zusammengedruckt erschie-

---

x) Cave Hist. litt. script. eccl. T. I. p. 54. — Fabricii Bibl. gr. Vol. II. p. 332. — Chaufepié h. v. — Hamberger l. c. 2. Th. p. 289. sqq. — Eichhorns Einleit. ins A. Test. 1 Th. p. 338-348. — Joechers Lexic. von Adelung verb. h. v.

y) Cave l. c. T. I. p. 78. — Fabricii Bibl. gr. Vol. II. p. 334. — Hamberger l. c. 2 Th. p. 404 sq. — Eichhorn l. c. 1 Th. p. 355-358.

z) Cave l. c. T. I p. 99. — Fabricii Bibl. gr. Vol. II. p. 336. — Hamberger l. c. 2 Th. p. 434 sq. — Eichhorn l. c. 1 Th. p. 349-355.

nen sind. I. Sprachlehrer: Thesaurus, cornu copiæ & horti Adonidis; gr. Venet. ap. Aldum. 1496-1525. IV. fol. — APHTHONII progymnasmata; HERMOGENIS ars rhetorica; ARISTOTELIS Rhetoricorum Lib. III. Ars poëtica und Rhetorice ad Alexandrum; SOPATRI Quæstiones de componendis declamationibus; CYRI differentiæ statuum; DIONYSII ars rhetorica; DEMETRII PHALEREI lib. de interpretatione; ALEXANDRI sophistæ de figuris sensus & dictionis; MENANDRI divisio causarum; ARISTEIDIS de civili oratione, und de simplici oratione; APSINI de arte rhetorica præcepta. Venet. ap. Ald. 1508. fol. — Rhetores selecti; Demetrius Phalereus; Tiberius Rhetor; Severus Alexandrinus. Gr. & lat. Oxon. 1676. 8. — — II. Briefe. Epistolæ græcanicæ mutuæ antiquorum rhetorum, oratorum, philos. medicor. theologor. regum ac imperatorum. Aurel. Allobr. 1606. fol. — Epistolæ veterum Græcorum, nempe Hippocratis, Heracliti, Cratetis, Democriti, Diogenis, Phalaridis, Bruti &c. gr. & lat. ed. LUBINUS ap. Commelin 1609. 4. Viele darunter sind unächt. — — III. — Astronomen: JULII FIRMICI Astronomicorum Lib. VIII. MARCI MANILII Astron. Lib. V. ARATI phænomena; THEONIS Commentaria in Arati phæn. PROCLI Sphæra. Venet. 1499. fol. — Uranologion s. Systema variorum auctorum, qui de Sphæra ac sideribus eorumque motibus græce commentati sunt; gr. & lat. cura DIONYS. PETAVII. Paris. 1630. fol. — —IV. Tonkünstler: Antiquæ Musicæ auctores VII. gr. & lat. c. n. MARCI MEIBOMII. Amst. 1652. II. 4. — —V. Kriegsschriftsteller: Veteres de re militari scriptores, FL. VEGETII Institutorum rei militaris Lib. V. - S. JUL. FRONTINI strateg. Lib. IV. CL. AELIANUS de instruendis aciebus; MODESTUS de vocabulis rei militaris; POLYBIUS de militia & castrametatione Romanorum; AENEÆ Poliorceticus s. de toleranda obsidione. Vesaliæ Clivorum. 1670. 8. — Sammlung aller Kriegsschriftsteller der Griechen, sowol strategischen, als tactischen Inhalts, aus dem griechischen mit Anmerkungen von Albr. Heinr. Baumgärtner, Brandenb. Rath. Manheim. 1. B. 1780. gr. 4. m. K. (3 fl.) Gut übersetzt, aber fehlerhafter Druck. In diesem Band sind enthalten: Onosanders Unterricht für einen Feldherrn, und Cl. Aelian von Schlachtordnungen. — — VI. Geoponici, oder Schriftsteller vom Feldbau: Gr. & lat. ed. PET. NEEDHAM Cantabr. 1704. 8. — Geoponicorum s. de re rustica Lib. XX. Cassiano Basso Scholastico collectore, gr. & lat. post Needhami curas ad Mstorum fidem recens.

Onosander; vers. latin. Ioach. Camerarii 1550 (?) – Strategicus gr. et latin. c. Comentar. Rigaltii. 4º 1599. Hierher gehört auch des Constantin porphyrogenetos Tactica und Strategeticon, sive de variarum gentium moribus pugnandi, et quomodo illis pugnando resistere oportet. in den Opusculis e. Meursii so nur das erste der beiden enthalten. Sie finden sich auch beide in Opusculis I. Meursii Tom VI.

ti & illustr. ab Jo. Nic. Niclas. Lipſ. 1781. 8m. IV. (7 fl.) Niclas, Rector an der Michaelisschule zu Lüneburg commentirt über Needhams Ausgabe mit Beybehaltung der alten Cornarischen Uebersetzung. Die verbesserte Lesarten, die gröstentheils unter dem Text stehen, sind aus der Gudischen Abschrift, aus 3 Pfälzischen und einer Gottorpischen Handschrift genommen. Cassianus, aus Bithynien, mußte auf Befehl des K. Constantin VII. einen für die Landleute brauchbaren Auszug, eine Chrestomathie vom Landwesen verfertigen. Not. quoque Ed. c. Comm. A. Gazæi, Venet. 1628. fol. (4 Thlr. 12 gr.) Antw. 1628. fol. (5 Thlr.) ib. 1626. II. 8. (1 Thlr. 12 gr.) Paris. 1642. fol. (6 Thl.) Lipſ. 1722. fol. (3 Thlr.) — — VII. Aerzte: Medicæ artis principes, post Hippocratem & Galenum, Græci, latinitate donati: Aretæus, Ruffus Ephesius, Oribasius, Paulus Aegineta, Aetius, Alexander Trallianus, Actuarius, Nic. Myrepsus; Latini: Corn. Celsus, Scribonius Largus, Marcellus Empiricus &c. ap. H. Stephanum. 1567. II. fol. — Halleri collectio lat. manualis cur. D. Vicat, Lausannæ, 1769-74. XI. 8. — Auch gehört hieher: Chr. Gottfr. Gruners Bibliothek der alten Aerzte (im Auszug) Leipz. 1780 ꝛc. 8. — — VIII. Erdbeschreiber: Dionysii Alex. & Pomp. Melæ situs orbis descriptio; Aethici Cosmographia; C. J. Solini Polyhistor. ap. Henr. Steph. 1577. 4. — Geographica Marciani Heracleotæ, Scylacis, Artemidori, Dicæarchi Isidori Characeni. gr. ed. a Dav. Höschelio. Aug. Vind. 1600. 8. — Geographiæ veteris Scriptores græci minores. gr. & lat. c. n. (Joh. Hudson) Oxon. I. 1698. II. 1703. III. IV. 1712. 8. — — IX. Geschichtschreiber: Historia antiqua, h. e. Myrsilli Lib. de origine Italiæ & Tyrrhenorum; M. P. Catonis fragmenta ex libris originum; Archilochi lib. de temporibus; Berosi Babyl. Antiquitatum Lib. V. Manethonis Aeg. lib. de regibus Aeg. — Metasthenes Persa de iudicio temporum; Xenophon de æquivocis; Q. Fab. Pictor de aureo seculo, de origine urbis Romæ eiusque descriptione; C. Sempronius de divisione Italiæ; Philonis Jud. Antiquitatum bibl. liber; ap. Commelin. 1599. 8. — — X. Mythologen: Historiæ poëticæ scriptores antiqui: Apollodorus Athen. Condon Grammaticus; Ptolomæus Hephæst. Parthenius; Antoninus Liberalis. Gr. & lat. Parisſ. 1675. 8. — Opuscula mythologica, physica & ethica. Gr. & lat. c. n. Tho. Gale. Amst. 1688. 8. — — XI. Gnomologen: Sententiosa vetustissimorum poëtarum opera, ed. Heyne. Lipſ. 1776.

II. 8. — Gnomini poëtæ græci, ad optimorum exemplarium fidem emendavit RICH. FRANC. PHIL. BRUNCK. Argent. 1784. 8. kritisch. Die Sammlung enthält das meiste aus Wintertons 2ten Theil der kl. griech. Dichter; überdiß Kleanths Hymnus an den Jupiter; Hesiods Ged. Opera & Dies, und einige Fragmente besonders aus komischen Dichtern.

Ueber alle die Claßische und Nichtclaßische griechische Schriftsteller, die ich bisher beschrieben habe, kann man noch ausser J. A. FABRICII Bibliotheca græca. Hamb. 1705 XIV. 4. und Hambergers Zuverläßige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern bis 1500. Lemgo. 1756. IV. gr. 8. nachlesen: Schulzens Bibliothek der griechischen Litteratur. Giessen. 1772. und Zusätze 1773. 8. — — Joh. Joach. Eschenburgs Handbuch der claßischen Litteratur. Berlin. 1783. gr. 8. kurz, aber gründlich. — — BLACKWALL Introd. to the Claſſiks. 1718. 8. lat. Comm. de præstantia claſſicorum auctorum. Lipſ. 1735. gr. 8. — WALCHII Introd. in hiſt. linguæ græcæ. 1772. 8. besser — HARLESII Introd. in hiſt. linguæ gr. Altenb. 1778. 8. — BURTON Hiſt. gr. linguæ — Uebersicht verschiedener Ausgaben der griechischen und Römischen Claßiker, mit Anmerkungen von Eduard Harwood, D. th aus dem Engl. übersetzt von Franz Carl Alter, Prof. gr. L. Wien. 1778. 8. Zwar brauchbar, aber nicht vollständig genug, nicht kritisch; ein chronologisches Verzeichniß der Ausgaben. — Dictionnaire pour l'intelligence des auteurs claſſiques grecs & latins, par Mſr. SABATHIER. Paris. 1766 - 83. XXX. 8m. (40 fl.) S. unten bey den Römischen Claſſikern.

IX.

Athen, heut zu Tag Setines, war vormals in ganz Griechenland der Hauptsitz der Gelehrsamkeit. Die berühmtesten Philosophen lehrten hier; Aristoteles im Lyceum, das dem Lyceischen Apoll geheiligt war; nach ihm Theophrast. Plato lehrte in der Akademie, die von einem unbedeutenden Menschen, Akademus, den Namen hatte. Es waren überall geräumige Hörsäle und schöne Gärten angebracht. Wer etwas lernen wollte, mußte nach Athen kommen. Selbst die vornehmen Römer schickten ihre Söhne dahin, z. B. Cicero; daher war ihnen die griechische Sprache so geläufig, als uns die Französische. Cicero nennt Athen omnium do-

artinarum inventrices, Lib. II. de nat. deor. nur glaubt er, der reine gemäßigte Himmelsstrich habe die Einwohner in Attica vor andern Nationen witzig gemacht; da man eben keine sonderliche Spuren in dem heutigen Setines davon bemerkt, seitdem die Griechen unter dem Despotismus seufzen, und die alten berühmten Lehrer nicht mehr haben. Athenäus Lib. V. Dipnosoph. nennt Athen museum Græciæ & Helladis Hellas. So wars; so ists nicht mehr. Nicht mehr die gebildete Sprache, nicht Patriotismus, nicht Freyheit, nicht Gelehrsamkeit; so sehr sich einige Reisebeschreiber bemühen, noch Ueberbleibsel von dem alten Witz zu bemerken. Wir finden von dem alten Athen, von seinen gelehrten Alterthümern und gelehrten Instituten ausführliche Nachricht in Jo. Meursii Athenis Atticis f. libris de præcipuis Athenarum antiquitatibus. Lugd. B. 1624. 4. Damit verbinde man seine andern Tractate de fortuna Attica; Atticæ Lectiones; Themis Attica, die alle in Gronovii Thes. Antiquit. græc. T. IV. V. stehen. Add. G. de la Guilletiere Athenes anciennes & nouvelles. ed. 3. Paris. 1676. 8. alles wohl beschrieben. Auch findet man Nachricht in ältern und neuern Reisebeschreibungen. Jac. Spon Relation de l'état présent de la ville d'Athene, avec un Abregé de son histoire & ses antiquités. Lyon. 1674. 12. und Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Gréce & du Levant, fait aux Années 1675. 76. par Jac. Spon & Ge. Wheler. Amst. 1679. II. 12. noch besonders Voyage de Dalmatie, de Gréce & de Levant par Msr. Ge. Wheler, traduit de l'Anglois. Amst. 1689. II. 8. beyde zusammengedruckt Haag. 1724. fol. — Voyages du Sr. Paul Lucas dans la Gréce d'Asie min. de la Macedoine & l'Afrique. Amst. 1714. II. 8. — Guys litterarische Reise nach Griechenland, oder Briefe über die alten und neuern Griechen. Leipz. 1772. 8. — Voyage pittoresque de la Gréce, vom Graf Choiseul Gouffier. Paris. 1780. 81 XI. Hefte, gr. fol. prächtig. — Reisen in Griechenland unternommen, auf Kosten der Gesellschaft der Dilettanti, und beschrieben von Richard Chandler, 1. Th. Leipz. 1777. 8. m. K. (1 Thlr. 4 Gr.) und Chandlers Reise dahin. ibid. 1776. gr. 8.

X.

Alexandrien in Aegypten (türkisch Scanderik, in der heiligen Sprache Noph) war beynahe gleich von ihrer Erbauung an (330

a. Chr.) berühmt, und behauptete ihren Ruhm bis in das 5te Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Die Ptolomäer, besonders Lagi und sein Sohn Philadelphus machten sich um die Gelehrsamkeit vorzüglich verdient; jener legte das Museum an, eine hohe Schule, in welcher die berühmtesten Lehrer unterhalten wurden; dieser errichtete die weltberühmte Bibliothek, und ließ die gelehrtesten Werke mit erstaunenden Kosten sammeln und abschreiben. Philosophie, Sprachlehre, Redekunst, Mathematik, Rechtsgelehrsamkeit und andere Künste und Wissenschaften wurden hier gründlich gelehrt und begierig gelernt; und es war eine Zeit, da Alexandrien selbst Athen den Vorzug streitig machte. Antonin errichtete eine medicinische Schule, die noch im 4ten und 5ten Jahrhundert sehr berühmt war. Im christlichen Zeitalter lehrten Pantänus, Clemens von Alexandrien, Origenes, der Bischof Dionysius und Pierius nach einander in der zwar nicht öffentlichen, aber doch sehr berühmten catechetischen Schule, da man mehr auf die Lehren des Christenthums, als auf die profanen Wissenschaften Rücksicht nahm. Der unsinnige Caracalla hinderte eine Zeitlang die Studien, theils durch tolle Verordnungen, theils durch die Verwüstung der Stadt. Endlich kam die Stadt unter die Bottmäßigkeit der Saracenen, die sie unter Anführung Omars, des 2ten Caliphen, Sæc. VII. eroberten; dieser ließ die kostbare Bibliothek verbrennen, und verursachte dadurch der Gelehrsamkeit einen unersetzlichen Verlust. Seitdem die Türken über Aegypten herrschen, (1517.) hat sie kaum 8000 Einwohner, und ist von ihrer vormaligen Höhe ganz herabgesunken. a)

XI.

Da Alexander der Grosse durch seine siegreiche Waffen Asien bezwungen hatte, so wurde die griechische Sprache, und mit derselben auch die Gelehrsamkeit der Griechen dahin gebracht. Die Sprache breitete sich immer weiter aus; und alle gesittete Völker beeiferten sich, sie zu lernen. Carthaginenser, Römer, Aegypter, Perser, die Einwohner auf den benachbarten Inseln liessen sich

a) Herm. Conringii Antiquit. Acad. p. 23 - 27. 236 sqq. — Von der Alexandr. Bibl. Prideaux Hist. vet. Test. T. II. Lib. I. p. 20 sqq. — Vom Museo, Cave Hist. litt. scr. eccl. T. 1. p. 79 sq. ed. Basil. — Ammian. Marcellin. Lib. XXII. Cap. 42.

sich darinn unterrichten. Doch war sie gröstentheils nur unter den Gelehrten und Vornehmen gebräuchlich. Romulus und der Persische König Darius hatten sie erlernt. Wie sie unter den Gelehrten geschätzt worden seye, davon zeugen die noch übrigen Schriften der Nichtgriechen, Römer, Juden, Asiaten, z. B. eines Josephus, Philo, Antonins, Aelians, Galens x. Vermittelst dieser Sprache wurde hernach die christliche Lehre um so leichter ausgebreitet. b)

XII.

Auch nach Syrien wurde die Gelehrsamkeit durch die Griechen gebracht. Philosophie, Medicin, Rechtsgelehrsamkeit x. wurden eifrig betrieben, wovon die Schriftsteller zeugen, deren Verzeichniß Hottinger in Bibliothecar. quadripart. Lib. II. Cap. 2. p. 222. 244. alphabetisch angiebt. Antiochien war die Hauptstadt. Hier blühten die Künste und Wissenschaften. Aber auch hier waren die Saracenen die Zerstörer der Gelehrsamkeit, da sie A. Chr. 637. unter Heraklius Regierung das erstemal die Stadt eroberten. Feuer, Erdbeben, Kriege richteten die Stadt zu Grund, so sehr sichs die Römer vorher angelegen seyn liessen, die Stadt wegen ihrer angenehmen Lage wieder herzustellen und zu erhalten. Zu Tarsus waren blühende Schulen, aus welchen viele gelehrte Männer hervorkamen, die hernach zu Rom und anderer Orten lehrten. c) Zu Pergamus, Rhodus, Ephesus, Cäsarea und in andern Städten Asiens blühete die Gelehrsamkeit; vorzüglich zu Pergamus durch den Eifer ihrer Könige, besonders des Eumenes, der in Anlegung und Vergrösserung seiner Bibliothek mit dem Aegyptischen König Ptolemäus Philad. wetteiferte. d)

XIII.

Wir kommen in den Occident. Hier zieht Rom, das kriegerische, mächtige, gelehrte, durch seine Unruhen geschwächte, päbstliche Rom unsere Aufmerksamkeit auf sich. Der Römische Staat

b) Brerewod scrutinium linguarum. Cap. I. — Cicero de claris orat. Cap. 13. Quæst. Acad. Lib. IV. — Herodot. Lib. II. — Dionys. Halicarn. Lib. II.

c) Heumanns Acta philos. T. III. p. 141-145. — Strabo. Lib. XIV.

d) Bayle Dict. hist. & crit. voce Pergame. — Lipsius De bibliothecis. Cap. IV.

wurde durch Romulus gegründet. Das neu erbaute Rom (a. Chr. 753.) wurde durch zusammengeloffenes Gesind bevölkert. Das Volk war roh, wild und kriegerisch, arm an Sprache, die anfangs nur 17. Grundbuchstaben hatte; erst später kam das G. und K. und in dem Jahrhundert des Augusts das X. V. und Z. hinzu. Sie wurde, nach und nach, nach der griechischen gebildet. Die Pelasger brachten aus Griechenland die Buchstaben nach Italien. Etwa 53 Völker, griechische Colonien, die sich in Latium niedergelassen hatten, machten ein Gemisch, so, daß man in den folgenden Zeiten die erste Sprache nicht mehr, oder wenigstens mühsam verstund. Die Beredsamkeit, nicht die zierliche, nur die nachdrucksvolle, hat das Bedürfniß zu erst gebildet. Mit den Abwechselungen des Staats veränderten sich die Wissenschaften. Unter den Scipionen, oder nach Zerstörung der Städte Carthago, Numanz und Corinth kamen die Künste und Wissenschaften, aber auch mit den Reichthümern Ueppigkeit nach Rom. Man beeiferte sich, gelehrt zu seyn, und das witzige, schimmernde, die Leichtigkeit und Wendung der griechischen in die lateinische Sprache überzutragen. Cato der Sittenrichter lernte noch in seinem 80ten Jahr das Griechische. Man kaufte gelehrte Grammaticker sehr theuer, oder unterhielt sie mit vielen Kosten. Man studierte Philosophie, wozu die Eroberung Siciliens, wegen der offenen Schiffahrt nach Griechenland, erwünschte Gelegenheit gab. Livius Andronicus verbesserte A. V. 514. das Schauspiel. Pacuv wurde als tragischer Dichter bewundert, bis Plautus, und nach ihm Terenz, dessen und anderer Dichter Ruhm verdunkelte. Ennius, ein epischer Dichter, wagte es glücklich, Römische Helden zu besingen, und den Homer nachzuahmen. Es fehlte auch nicht an Rednern. Regenten und Sachwalter mußten sich mit diesem Studium in einem freyen Staat beschäftigen. Nur die Geschichtbücher waren Chroniken. Der einzige Cato möchte, nach dem Zeugniß des Cicero de clar. Orat den Namen eines Geschichtschreibers verdienen. Das Jahrhundert des Augusts — ich meyne von Eroberung der Stadt Karthago bis auf den Tod des Augusts, von A. U. 607-766. — war Roms glänzendste gelehrte Periode. L. Plotius Gallus und Cicero gaben dem Römischen Genie einen neuen Schwung; jener als der erste Lehrer in der lat. Sprache; dieser als Redner. Cäsar studierte mitten unter den Waffen, und verfeinerte die Sprache. August

* [illegible] Gellius [illegible]: Erechtheum und Cresphontem. Noct: attic. VI. 17. und XVII. 21.

und sein Mäcen beförderten durch Belohnung des Verdienstes di· Gelehrsamkeit. Virgil und Horaz, Roms gröste Dichter, Ovid, Catull, Tibull, Properz; als Historiker Sallust, Livius und Cäsar, machen diesem goldenen Zeitalter Ehre. Aber nach dem Tod Augusts sank der Geschmak, sanken die Wissenschaften. Das Verdienst wurde nicht mehr belohnt. Alles mußte sich nach dem Eigensinn der Regenten bequemen. Die Schmeichler und Ohrenbläser hatten sich gar bald unter Tiber emporgeschwungen. Betrug, falscher Witz, Kleingeisterei drückten das Genie nieder. Pikelheringe waren geehrt. Caligula wollte Homers Gedichte aus der Welt verbannen. Nero scheuchte durch seine Grausamkeit die Gelehrsamkeit aus Rom weg, da er den Lucan und Seneca ermorden lies. Man vernachläßigte die Erziehung der Jugend; man tändelte mit Silbenstechereyen, Sophistereyen und kindischen Spitzfindigkeiten; man liebte Schwulst und Declamation, und verdrang dadurch aus dem Geschmack die edle, natürliche, gefällige Einfalt. Erst unter Vespasian und dessen Sohn Titus, die den Wissenschaften wieder, so gut sie konnten, aufzuhelfen suchten, lehrte Quinctilian wieder die gründliche Beredsamkeit, und widersetzte sich dem herrschenden verdorbenen Geschmack. Er gab dem Genie wieder neue Kraft und bildete in seiner Schule solche Männer, die die folgenden Jahrhunderte erleuchteten. Ohngeachtet Domitian durch sein zweideutiges Betragen die Gelehrten auf eine Zeitlang aus Rom verjagt hatte, so gab doch Trajan der Gelehrsamkeit einen neuen Glanz; er schätzte und belohnte sie, stellte die Freyheit wieder her, und machte dadurch Künste und Wissenschaften blühend. Der ältere und jüngere Plinius, Tacitus, Martial und Sueton zeichnen sich unter dieser glücklichen Regierung aus. Statius, Valerius Flaccus, und Silius Italicus fallen ins Schwülstige. Unter den folgenden Kaisern bis auf Constantin den Grossen kamen die Wissenschaften immer mehr in Abnahme. Die beiden Antonine zogen griechische Philosophen nach Rom und in die Provinzen; die andern kümmerten sich ausser der Rechtsgelehrsamkeit entweder um nichts, oder sahen die Wissenschaften für unnütz an. Einige zerstörten die Bibliotheken und liessen mit den Büchern die Badstuben heitzen. Endlich wurde Rom den Barbaren zur Beute.

Wir finden übrigens nicht, daß die Römer, so eifrig wie die Griechen

Mathematik, Physik, Arzneikunde und Architectur studiert haben. Der erste Arzt Archagathias, der A. V. 535. nach Rom kam, war ein Grieche, aus dem Peloponnes, der aber durch sein Schneiden und Abhauen sich den Schimpfnamen Fleischhauer, und allen Aerzten Verachtung zuzog. Unter August war allein als Arzt Antonius Musa, und als Architect Vitruv berühmt. Die Geographie war noch ein Lieblingsstudium, wozu die jungen Römer angehalten wurden. Im Ganzen genommen waren die Römer Nachahmer der Griechen, und erreichten nie das Original, und konntens nicht erreichen, weil ihre Staatsverfassung, Erziehungsart, und übrige Einrichtung von der griechischen sehr verschieden war e)

XIV.

Doch haben wir auch von den Römern Classische oder vorzügliche bewährte Schriftsteller, obgleich sehr viele theils durch die Länge der Zeit, theils durch die feindlichen Einfälle der Barbaren in Italien, theils durch Nachläßigkeit und Unwissenheit der mittlern finstern und abergläubischen Zeiten verlohren gegangen sind. Ich werde sie nach ihrer chronologischen Ordnung anführen, ihre Werke kurz beurtheilen, und die vorzüglichen Ausgaben nennen. Vorläufig merke man die hieher gehörige Schriften, auf die ich zum Theil in der Folge verweisen werde, und in denen man sich weiter Raths erholen kann. — Jo. Alb. Fabricii Biblioth. lat. ſ. notitia auctorum veterum lat. quorumcunque ſcripta ad nos pervenerunt, in Lib. IV. diſtributa. Hamb. 1721. III. 8. c. ſupplem. ed. V. Neue verbesserte Ausgabe durch Ernesti. Lipſ. 1773. III. gr. 8. — Ej. Bibl. lat. mediæ & infimæ ætatis. Hamb. 1734-36. V. 8. Volumen VItum addidit Christian. Schoettgen. ib. 1746. 8. Eine neue vermehrte Ausgabe besorgte Jo. Dominicus Mansi c. ſupplem. Schoettgenii. Patavii. 1754. VI. 4. — Gottfr. Ephr. Müllers Hist. crit. Einlei-

e) Le Moine Betrachtungen über den Ursprung und Wachsthum der schönen Wissenschaften bey den Römern und die Ursachen ihres Verfalls; aus dem Franz. Hannover. 1755. 8. Französisch Paris. 1749. 12. — Pagamini Gaudentii tr. de philoſophiæ apud Romanos initio & progreſſu. Piſæ. 1643. 8. — Christ. Falsteri Quæſtiones romanæ ſ. idea hiſt. litter. Romanorum. Lipſ. 1718. 8. — P. Rapin Comparaiſon des grands hommes de l'Antiqnité. Amſt. 1709. II. 8.

tung zur Kenntniß der lat. Schriftsteller. Dresden. 1747. V. gr. 8. (6 fl.) Es sollten 7 Theile werden, aber der Verfasser starb darüber; er zeigt darin mehr Belesenheit, als Geschmack. — Classische Biographie, oder Leben und Character aller claßischen Autoren; aus dem Engl. von Sam. Mursinna. Halle. 1767. II. gr. 8. (2 fl. 45 kr.) — Benj. Hederichs Kenntniß der vornehmsten Schriftsteller vom Anfang der Welt bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften. Wittenb. 1767. 8. — Lebensbeschreibungen der Römischen Dichter, aus dem Engl. von Crusius, mit Anmerkungen von Schmid. Leipz. 1777. 78. II. gr. 8. Das englische Original: The Lives of the Roman Poëts by L. CRUSIUS. Lond. 1733. II. 12. (1 Thlr. 16 Gr. oder 3 fl. 30 kr.) Ist jungen Gelehrten sehr zu empfehlen. — Jo. GE. WALCHII Hist. crit. lat. linguæ. Jenæ. ed. auct. 1729. 8. (1 fl. 30 xr.) zu kurz und unvollständig. — Besser: THEOPH. CHR. HARLESII Introd. in hist. linguæ lat. Bremæ. 1764. 8. — EJ. Introd. in notitiam litteraturæ romanæ inprimis scriptorum lat. Norib. 1781. II. gr. 8. (2 Thlr.) — BLACKWALL Comm. de præstantia classicorum auctorum. Lips. 1735. gr. 8. — ADR. BAILLET Jugemens des Savans sur les principaux ouvrages des Auteurs. Paris. 1685-90. XIII. 12. ib. 1722. VII. 4. vermehrt und verbessert durch Msr. DE LA MONNOYE. Amst. 1725. VIII. 4. u. 12. womit zu vergleichen ist: MENAGII Anti-Baillet. Hagæ. 1688. u. 1690. 12. — THO. POPE-BLOUNT Censura celebriorum auctorum. Genev. 1700. 1710. 4. nach dem Engl. Original, das 1690. fol. herauskam. — Uebersicht verschiedener Ausgaben der griech. und römischen Classiker, mit Anmerkungen von Ed. Harwood; aus dem Engl. von Franz Carl Alter. Wien. 1778. 8. — UBERTI FOLIETÆ Lib. III. de latinæ linguæ usu & præstantia; dabey ist eine Abhandlung von Mosheim de linguæ lat. cultura & necessitate. Hamb. 1723. 8. — Jo. NIC. FUNCCII lib. de origine & pueritia linguæ lat. Marpurgi. 1735. 4. EJ. de adolescentia ling. lat. — de virili ætate. &c. — de eminente senectute &c. — de vegeta senectute &c. — de inerti & decrepita senectute &c. Lemgo. 1750. 4. — CHRISTI. DAV. JANI Artis poëticæ latinæ Lib. IV. Halæ. 1774. 8m. Wird sehr empfohlen. In der Einleitung zeigt der Verfasser, was Poetik seye, wie man die Dichter lesen solle; liefert eine Geschichte der lateinischen Dichtkunst und Characteristik der Dichter, und lehrt die Regeln der Prosodie. Lib. I. Grammatica poëtica, oder das Eigene der Dichtersprache in Absicht auf

Grammatik; Lib. II. de elegantia ornatuque carminis, eine Aesthetik; Lib. III. copia epithetorum, substantivorum, verborum, adverbiorum &c eigentlich ein Gradus ad Parnassum; Lib. IV. Indices Deorum atque heroum veterum, descriptionum, comparationum, periphrasium ac troporum. Man sieht, wie viel nützliches man in diesem Buch zu richtiger Lesung der Dichter zu suchen habe. — Man füge diesen noch bey: — Lilii Gyraldi Hist. poëtarum tam graec. quam latinorum, Dialogi X. Basil. 1545. 8. — Gerh. Jo. Vossii de veterum poëtarum temporibus. Lib. II. Amst. 1672. 4. unvollkommen, opus posthumum. S. oben bey den griechischen Classikern. — Joh. Joach. Eschenburgs Handbuch der klassischen Litteratur. Berlin. 1783. 8. eigentlich der 2te Theil zu Hederichs Anleitung zu den vornehmsten Wissenschaften.

Sehr lächerlich ists, daß sichs der Jesuit Joh. Harduin je einfallen ließ, alle historische Gewißheit verdächtig zu machen, und alle klassische Schriftsteller, ausser den Schriften des Cicero, Horaz, Plinius und Virgils Georgica für untergeschoben zu halten, mit dem kindischen Vorgeben, im 13ten Jahrhundert habe eine Gesellschaft Christen und Mönche alle Werke der Kirchenväter sowohl, als der griechischen und lateinischen Klassiker erdichtet. Der Träumer mußte aber nicht nur zu seiner Schande widerrufen, sondern er wurde auch von la Croze in vindiciis veterum scriptorum. Amst. 1708. 8. gründlich widerlegt.

Noch ist anzumerken, daß die Professoren Crollius, Exter und Embser zu Zweybrücken eine schöne und richtige Sammlung der lateinischen Classiker in gr. 8. mit kritischer Genauigkeit 1780. rc. besorgt haben. Sie empfiehlt sich auch wegen des wolfeilen Preises. Sehr prächtig ist die Barbouische Sammlung, Paris. 1768-76. LX. 12. schön gebunden. (165 fl.)

Römische Classiker
vor und nach der christlichen Zeitrechnung bis in das 2te Jahrhundert.

Dichter.

Plautus (Marcus Accius) geb. A. M. 3757. a. Chr. 227. zu Sarsina in Umbrien. Er war von geringem Herkommen, erwarb sich aber durch seine witzige Schauspiele Geld und Ruhm. Durch unzeitige Handelschaft stürzte er sich in Armuth, daß er genöthiget wurde, bey der damaligen grossen Theurung sein Brod in einer Stampfmühle zu erwerben. In dieser harten Lage verfertigte er 3 Schauspiele, die aber eben so, wie des M. Varro Buch von den Dichtern und von den Comödien des Plautus verlohren giengen. Daher weiß man von seinen übrigen Lebensumständen nichts, als daß er A. M. 3800. a. Chr. 184. gestorben ist. In seinen sinnreichen, aber nicht gar sittlichen Lustspielen ahmt er den Epicharmus und Diphilus nach. f) Einige eignen ihm 130, andere 21 zu. Zwanzig haben wir noch, aber etwas verstümmelt. Unter denselben war Epidicus oder der Zänker sein Lieblingsstück. — — Ausgaben: Comœdiæ XX. Venet. per WENDELINUM de SPIRA. 1472. fol. die erste, durch Ge. Merula veranstaltet. — Bessere Ausgaben: JOACH. CAMERARII. Basil. 1551. 58. 8. — ROB. STEPHANI. Par. 1535. fol. (10 Thlr.) — DIONYS. LAMBINI. Paris. 1577. 87. fol. m. — JANI GRUTERI. 1592. und 1621. 8. (2 Thlr. 16 Gr.) — JANI DOUSÆ fil. c. n. Antwerp. 1589. 12. Lugd. B. 1595. 12. — Vorzüglich FRID. TAUBMANNI. Witteb. 1612. und 1621. 4. Er arbeitete 20 Jahre daran; und verwirft die erste Ausgabe von 1605. (2 Thlr. 16 Gr.) — JO. PHIL. PAREI. c. n. Francof. 1641. 8m. ed. 3. vorher 1610. und 1619. (1 Thlr. 16 Gr.) — Pareus schrieb auch Lexicon Plautinum. ib. 1614. 8. — Ex rec.

---

f) Epicharmus, ein Pythagorischer Philosoph und Comicus, von der Insel Cos, lebte A. M. 3512. a. Chr. 472. am Hofe des Tyrannen Hiero in Sicilien; er soll 97 Jahre alt worden seyn. Von seinen 50 Comödien sind nur wenige Fragmente übrig; so, wie von den 100. Lustspielen des Diphilus aus Sinope. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 10. Vol. I. p. 424. Cap. 22. p. 720.

Grammatik; Lib. II. de elegantia ornatuque carminis, eine Aesthetik; Lib. III. copia epithetorum, substantivorum, verborum, adverbiorum &c eigentlich ein Gradus ad Parnassum; Lib. IV. Indices Deorum atque heroum veterum, descriptionum, comparationum, periphrasium ac troporum. Man sieht, wie viel nützliches man in diesem Buch zu richtiger Lesung der Dichter zu suchen habe. — Man füge diesen noch bey: — Lilii Gyraldi Hist. poëtarum tam graec. quam latinorum, Dialogi X. Basil. 1545. 8. — Gerh. Jo. Vossii de veterum poëtarum temporibus. Lib. II. Amst. 1672. 4. unvollkommen, opus posthumum. S. oben bey den griechischen Classikern. — Joh. Joach. Eschenburgs Handbuch der klassischen Litteratur. Berlin. 1783. 8. eigentlich der 2te Theil zu Hederichs Anleitung zu den vornehmsten Wissenschaften.

Sehr lächerlich ists, daß sichs der Jesuit Joh. Harduin je einfallen ließ, alle historische Gewißheit verdächtig zu machen, und alle klassische Schriftsteller, ausser den Schriften des Cicero, Horaz, Plinius und Virgils Georgica für untergeschoben zu halten, mit dem kindischen Vorgeben, im 13ten Jahrhundert habe eine Gesellschaft Christen und Mönche alle Werke der Kirchenväter sowohl, als der griechischen und lateinischen Klassiker erdichtet. Der Träumer mußte aber nicht nur zu seiner Schande widerrufen, sondern er wurde auch von la Croze in vindiciis veterum scriptorum. Amst. 1708. 8. gründlich widerlegt.

Noch ist anzumerken, daß die Professoren Crollius, Exter und Embser zu Zweybrücken eine schöne und richtige Sammlung der lateinischen Classiker in gr. 8. mit kritischer Genauigkeit 1780. rc. besorgt haben. Sie empfiehlt sich auch wegen des wolfeilen Preises. Sehr prächtig ist die Barbouische Sammlung, Paris. 1768-76. LX. 12. schön gebunden. (165 fl.)

Römische Classiker
vor und nach der christlichen Zeitrechnung bis in das 2te Jahrhundert.

Dichter.

Plautus (Marcus Accius) geb. A. M. 3757. a. Chr. 227. zu Sarsina in Umbrien. Er war von geringem Herkommen, erwarb sich aber durch seine witzige Schauspiele Geld und Ruhm. Durch unzeitige Handelschaft stürzte er sich in Armuth, daß er genöthigt wurde, bey der damaligen grossen Theurung sein Brod in einer Stampfmühle zu erwerben. In dieser harten Lage verfertigte er 3 Schauspiele, die aber eben so, wie des M. Varro Buch von den Dichtern und von den Comödien des Plautus verlohren giengen. Daher weiß man von seinen übrigen Lebensumständen nichts, als daß er A. M. 3800. a. Chr. 184. gestorben ist. In seinen sinnreichen, aber nicht gar sittlichen Lustspielen ahmt er den Epicharmus und Diphilus nach. f) Einige eignen ihm 130, andere 21 zu. Zwanzig haben wir noch, aber etwas verstümmelt. Unter denselben war Epidicus oder der Zänker sein Lieblingsstück. — — Ausgaben: Comœdiæ XX. Venet. per WENDELINUM de SPIRA. 1472. fol. die erste, durch Ge. Merula veranstaltet. — Bessere Ausgaben: JOACH. CAMERARII. Basil. 1551. 58. 8. — ROB. STEPHANI. Par. 1535. fol. (10 Thlr.) — DIONYS. LAMBINI. Paris. 1577. 87. fol. m. — JANI GRUTERI. 1592. und 1621. 8. (2 Thlr. 16 Gr.) — JANI DOUSÆ fil. c. n. Antwerp. 1589. 12. Lugd. B. 1595. 12. — Vorzüglich FRID. TAUBMANNI. Witteb. 1612. und 1621. 4. Er arbeitete 20 Jahre daran; und verwirft die erste Ausgabe von 1605. (2 Thlr. 16 Gr.) — JO. PHIL. PAREI. c. n. Francof. 1641. 8m. ed. 3. vorher 1610. und 1619. (1 Thlr. 16 Gr.) — Pareus schrieb auch Lexicon Plautinum. ib. 1614. 8. — Ex rec.

---

f) Epicharmus, ein Pythagorischer Philosoph und Comicus, von der Insel Cos, lebte A. M. 3512. a. Chr. 472. am Hofe des Tyrannen Hiero in Sicilien; er soll 97 Jahre alt worden seyn. Von seinen 50 Comödien sind nur wenige Fragmente übrig; so, wie von den 100. Lustspielen des Diphilus aus Sinope. — FABRICII Bibl. gr. Lib. II. Cap. 10. Vol. I. p. 424. Cap. 22. p. 720.

Jo. Frid. Gronovii, c. n. var. Lugd. B. 1664. u. 69. II. 8. Amst. 1684. II. 8. (3 Thlr.) nach Gruters Ausgabe. — In usum Delphini, c. n. Jac. Operarii. Paris. 1679. II. 4. (8 Thlr.) Alle Ausgaben in usum Delphini, welche Lud. XIV. auf Anrathen des Duc de Montausier veranstalten ließ, machen LXII. Quartbände. — Ed. Mich. Maittaire. Lond. 1711. 8. Eine bequeme Handausgabe ohne Anmerkungen. — Ed. Jo. Ant. & Hier. Vulpii. Patavii. 1725. 8. Sehr schön und verbessert. — Paris. 1759. II. 12. sehr niedlich. — Ed. Ernesti. Lips. 1760. II. 8m. (5 fl. 30 xr.) Nach der Gronovischen. — Mit der Italienischen Uebersetzung. Mediol. 1780. 8. nur Amphitro, Asinary und Aulularia. — — Ins Französische übersetzt, aber nur Amphitryo, Rudens und Epidicus, durch Msr. le Fevre, oder Mad. Dacier. Paris. 1683. III. 12. Amst. 1691. III. 12. (1 Thlr. 8 Gr.) Alle Comödien, durch Msr. de Limiers. Amst. 1718. X. Tom. V. Vol. 12. m. Kpfrn. (5 Thlr. 16 Gr.) und durch Nic. Gueudeville. Leuvard. 1718. VIII. 12. Beide nicht ohne Tadel. — — Zur Erklärung: Jo. Fr. Gronovii Lectiones Plautinæ. Amst. 1740. 8. g)

Terentius (Publius) ein Afrikaner; geb. A. M. 3790. a. Chr. 194. Ob er schon Carthago gebürtig, oder nur aus dem Carthaginensischen Gebiet war, ist ungewiß. Er war ein Freygelassener des Römischen Senators Terentius Lucanus, der ihm wegen seinem Wohlverhalten die Freyheit schenkte. Selbst Scipio, der Afrikaner, und Lälius würdigten ihn ihrer Freundschaft; und ein Römischer Ritter heyrathete seine Tochter; woraus man leicht abnehmen kann, wie günstig seine Glücksumstände gewesen seyen. Durch seine Comödien machte er sich nicht nur beliebt, sondern sammelte auch grossen Reichthum; der einige Evnuch brachte ihm 8000 Sestertien ein. Endlich gieng er aus Verdruß nach Griechenland, und kam auf der Rückreise in einem Schiffbruch ums Leben, A. M. 3823. a. Chr. 161. æt. 35. Gay in Onomastico setzt

g) Fabricii Bibl. lat. Lib. I. Cap. 1. T. I. p. 1-18. T. II. p. 1. sqq. ed. Lips. T. I. p. 3-30. — Adr. Baillet Jugemens des savans. Paris. 1722. T. 4. p. 11. sqq. — Vossius de poëtis lat. Cap. 1. p. 8. — Pope-Blount. p. 50 sq. — Casp. Sagittarii Comm. de vita, scriptis, editionibus, interpret. lectione atque imitatione Plauti. Altenb. 1672. 8. — Hambergers Z. N. 1 Th. p. 371-379. — Müllers Einleit. 2 Th. p. 3-38. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 190-197.

Cajus Julius Caesar Strabo, Vopiscus, ein vornehmer Römer, [illegible] Q. Lutatio Catulo, war im J. 664. [illegible] Aedilis Curulis, [illegible] Consul. [illegible] Praetur [illegible] 666. [illegible] P. Antistius und P. Sulpicius Rufus. (Cic. de haruspic. resp. 2,18. Brut. 63,226.) [illegible] Marius und Cinna [illegible] Sullas [illegible] Lucius [illegible] Rostris [illegible] Cicero [illegible] Brut. 48,177: [illegible] festivitate et facetiis et aequalibus suis omnibus praestitit, oratorque fuit minime quidem ille vehemens, sed nemo unquam urbanitate neque suavitate conditior. Sunt ejus aliquot orationes, ex quibus sicut ex ejusdem tragoediis lenitas ejus sine nervis perspici possit. [illegible] Julius [illegible] Adrastus, Tecmessa, [illegible] Teuthrante. [illegible] Witz [illegible]

vor jeder Scene stehen die Larven aus der alten Comödie in schönen Kupferstichen; der lat. Text ist nach Heinsius Ausgabe, und die Italienischen Verse von Nic. Fortiguerra. — Ex rec. Dan. Heinsii, coll. ad Cod. Bibl. Vatic. cum var. lect. larvis & personis, c. italica versione & notis ed. Car. Coquelines. Romæ, 1767. II. fol. Zwar prächtig; aber zum kritischen Gebrauch haben die Ausgaben des Westerhovs, Bentlei und Hare bey weitem den Vorzug. — Ed. in usum Delphini, cum Nic. Cami. Paris. 1675. 4. Taugt wegen der schwachen Anmerkungen nicht viel; wurde mit einiger Veränderung wieder aufgelegt, Lond. 1688. und 1700. 8. — Ungemein schön von Jo. Baskerville. Birmingham. 1772. 4. und 8. — Ed. Jo. Carl Zeunii. Lips. 1774. II. 8. Sehr brauchbar, nach

(*) Sueton. vit. Terent. 4. vid. Aul. Gellius 17,21. A. G. Schlegel, De arte dramatica. II.

Lindenbrogs Ausgabe, aber sehr verbessert, mit den Commentarien des Ael. Donatus, Eugraphius, Calpurnius, Westerhofs ꝛc. — Französisch übersetzt durch Mad. Dacier, mit guten Anmerkungen, Paris. 1699. III. 12. 1768. (5 fl. 30 kr.) Rotterd. 1717. und Amst. 1747. III. 8m. m. K. (3 Thlr. 12 Gr.) Auch durch den Abt Lemonier, mit Anmerk. u. K. Paris. 1771. III. 8. (16 fl.) und ib. eod. III. 12. (7 fl.) — Deutsch, sehr gut, durch Patzke. Halle. 1753. 8m. m. K. (2 fl.) h) — — Corn. Schonæus, der 1611. als Rector der Schule zu Harlem starb, wollte die Jugend vor Aergerniß bewahren, und verfertigte seinen Terentius christianus. Amst. 1629. Francof. 1672. u. 1712. 8. (20 Gr.) Man kann ihn aber wegen dem matten Latein sowol, als wegen den abgeschmackten Fabeln sehr wohl missen. Ich halte alle solche Verstümmelungen für abgeschmackt und kindisch. Soll die Jugend nichts anstössiges hören, sehen, lesen, so schicke man sie aus der Welt. Wird dann der heidnische Schriftsteller durch solche fromme Vorkehrungen verdrungen? Solche Palliativcuren helfen zu nichts, als Heuchler oder Pinsel zu bilden. Eben so verdächtig scheint mir die fromme Mode, wenn man dem Jüngling den ganzen Classiker in die Hände giebt, aber in den öffentlichen Lehrstunden die ärgerlichen Stellen furchtsam überschlägt, damit ja der getäuschte Eleve mit seiner feurigen Einbildungskraft allein, unvorbereitet dahinter herfahre, sich nach seinem verdorbenen Herzen noch geilere Bilder schaffe, an die der Dichter nicht dachte, und das Gift zu seinem Verderben begierig verschlinge. Und was soll man gar von der unsinnigen Anstalt denken, wenn man alle anstössige Stellen ausmerzt, und sie in einen Haufen hinten andrucken läßt, wo alsdenn die Liebhaber alles beysammen antreffen und nach Herzenslust darin wühlen können. Wenn der Lehrer keine vernünftigere Maasregeln zu nehmen, und seine Lehrlinge nicht von innen gegen das Laster zu wafnen weiß, so verdient er unser ganzes Mitleiden.

Titus Lucretius Carus, ein Ritter, geb. zu Rom A. M. 3887. a. Chr. 97. a. V. 658. Er lernte zu Athen von den beiden Philoso-

h) Fabricii Bibl. lat. Lib. 1. Cap. 3. T. I. p. 27 sq. T. II. p. 29 sq. Ed. Lipſ. T. I. p. 43-68. — Vossius de poët. lat. Cap. 1. p. 9-11. — Pope-Blount. p. 52-54. — Hambergers Z. N. 1 Th. p. 387-396. — Müllers Einleit. 2 Th. p. 107-146. — Mursinna Claſſ. Biogr. 1 Th. p. 198-211.

phen Zeno und Phädrus die Epikurische Philosophie, und überließ sich hernach zu Rom der Wollust. Ein Weibsbild, Lucilia, vermuthlich seine Beyschläferin brachte ihm, um sich seiner Liebe zu versichern, einen Liebestrunk bey, wodurch sein Gehirn also zerrüttet wurde, daß er abwechselnd in Unsinn verfiel, und endlich aus Verdruß A. M. 3931. a. Chr. 53. a. æt. 44. sich selbst entleibte. In der Zwischenzeit, wenn er bey Verstande war, verfertigte er das Lehrgedicht de rerum natura Lib. VI., in welchem er mit mehr Kunst als Wiz, die Epikurischen Lehrsätze in einem leichten Stil, aber mit vielen Archaismen vermischt, vorträgt. — — Ausgaben: Die älteste Veronæ. 1486. fol. — Cum commentario (optimo) Dionysii Lambini. Lutetiæ. 1570. 4. ed. III. nachgedruckt Francof. 1583. 8. Sehr brauchbar. — Cum notis Oberti Giphanii, ICti Altdorf. Antwerp. 1565. 8. Lugd. B. 1595. 8. u. 1670. 8. (1 Thlr. 8 gr.) — Cum notis Tanaq. Fabri. Salmurii. 1660. 4. Gut. — Dan. Parei, der auch ein Lexicon Lucretianum schrieb, Francof. 1631. 8. Mittelmäßig. — In usum Delphini c. n. Mich. Fayi. Paris. 1680. 4. (3 Thlr. 12 gr.) Taugt nichts. — Thomæ Creech., c. n. Oxon. 1695. 8m. Lond. 1716. 8m. (1 Thlr. 16 gr.) Basil. (Londini) 1754. und 1770. gr. 8. (3 fl.) auch Lips. 1776. 8m. Gehört unter die vorzüglichen, besonders wegen den Erläuterungen der Epikurischen Philosophie. Creech hatte gleiches Schicksal mit dem Lukrez; er erhenkte sich A. 1700. auf seiner Studirstube, da er noch nicht das 40te Jahr erreicht hatte, weil ihm seine Schöne untreu wurde. — Cura Mich. Maittaire. Lond. 1712. folm. u. 4m. Prächtig mit Kupfern und kritisch. (10 Thlr.) — Ed. Mich. Maittaire. Lond. 1713. 12. — Glasguæ. 1749. 8. niedlich; auch von Brindley, Lond. 1749. 12. sehr niedlich; und von Barbou, Paris. 1754. 12. — Cura Sigeb. Havercampi, c. n. v. Lugd. B. 1725. II. 4m. mit schönen Kupfern. (10 Thlr. 16 gr.) Bey dieser kann man die andere missen. Es wurden aber nur 820 Exemplare gedruckt. — Nach der Havercampischen, und mit denselben Kupfern, sehr niedlich Paris. 1744. 8. — Nach der Creechischen Ed. Jo. Ant. Vulpii. Patavii. 1721. 8. — Von Jo. Baskerville. Birmingh. 1772. 4. u. 1773. 8. sehr schön. — — Uebersetzungen: Engl. mit einer gelehrten poetischen Paraphrase von Thomas Creech. Lond. 1715. u. 1722. u. 1743. II. 8. m. K. — Französisch, durch den Baron de Coutures, mit Anmerkungen, Paris. 1685. 1692. u. 1708. II. 12. (1 Thlr. 16 gr.)

Wird hochgeschätzt. Weit besser durch M. PANCKOUCKE. Par. 1768. II. 12. (2 fl.) und durch LA GRANGE. ib. eod. II. 8. m. K. (16 fl.) — Deutsch mit Anmerk. durch F. X. Mayer. Leipz. 1784. II. 8. (3 fl.) — Ital. von Alex. Marchetti. Amst. 1754. II. 8. Lond. 1761. II. 8. ib. 1779. 4m. sehr schön. i)

Der Cardinal MELCH. DE POLIGNAC, der A. 1741. starb, widerlegte sehr scharfsinnig, und in der nemlichen Versart den Epikurischen Lukrez in seinem Anti-Lucretius Lib. IX. Paris. 1747. II. 8m. Lugd. B. 1748. 8. (1 Thlr. 16 gr.) nachgedruckt Lips. 1748. 8. (20 gr. oder 1 fl. 48 kr.) — Deutsch übersetzt, prosaisch, durch Mart. Frid. Schäfer, k. Preuß. O. Consist. Rath und O. Amts-Regierungs Secretar. Breßlau. 1761. 62. II. gr. 8. (1 fl. 48 kr.) — Italienisch mit dem lat. Text von Ricci. Verona. 1767. III. 4. — Franz. in Prosa von BOUGAINVILLE. Paris. 1754. II. 12. und in Versen von dem Abt BERARDIER de BATAUT. ib. 1787. 8m. k)

Cajus Valerius Catullus, geb. A. M. 3898. a. Chr. 86. a. u. 668. auf der Halbinsul Sirmio, im Veronesischen, aus einem guten Geschlecht. Er hatte die Gunst vieler angesehener Männer, besonders des Cicero; und sein Vater stund mit Jul. Cäsar in der Verbindung des Gastrechts. Er begleitete den Prätor Memmius nach Bithynien, und starb A. M. 3935. a. Chr. 49. a. u. 705. Sax in Onomast. setzt sein mittleres Alter in A. M. 3941. a. Chr. 62. a. u. 690. Sonst ist nichts gewisses von seinem Leben bekannt. Wir haben nicht mehr alle Gedichte des Catulls; nur eine Sammlung kleiner Gedichte von verschiedener Art, die Baptista Guarini, ein Veroneser zu erst in Frankreich entdeckte. Sie sind in einem zierlichen und scherzhaften Stil, aber auch nach dem verdorbenen Geschmack der damaligen Zeiten unkeusch verfaßt. Die beiden Liebhaberinnen Ipsitilla und Clodia, werden darin Lesbia genennt. Ob der Dichter sich nur nach der herrschenden Mode gerichtet, oder selbst aus-

---

i) FABRICII Bibl. lat. Lib. 1. Cap. 4. T. I. p. 42-50. T. II. p. 54 sq. Ed. Lips. T. I. p. 74-87. — VOSSIUS de poët. lat. Cap. I. p. 9. 15. — POPE-BLOUNT. p. 55. — BRUCKER Hist. cr. phil. T. II. p. 67-69. — BAYLE Dict. hist. & crit. h. v. — Hambergers Z. N. 1 Th. p. 460-467. — Müllers Einleit. 2 Th. p. 147-192. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 212-230.

k) Hist. du Cardinal de Polignac, Archeveque d'Auch, Commandeur de l'ordre de St. Esprit, Ambassadeur de France en Pologne, en Hollande & a Rome &c. par le P. CHRYSOSTOME FAUCHER. Paris. 1777. II. 8. — Zuverläßig und für die Geschichte der damaligen Zeiten sehr wichtig.

schweifend gelebt habe, ist nicht entschieden. — — Ausgaben: CATULLUS allein, Parmæ. 1473. fol. — Cum observat. Is. Vossii. Lugd. B. 1684. 4. (2 Thlr.) vorzüglich, aber selten. — Cum comment. Jo. Ant. Vulpii. Patavii. 1737. 4m. Nach Voßius Ausgabe, aber mit andern Handschriften verglichen; schön und gut. — Ex Mſ. nuper Romæ reperto in integrum restitutus, per Jo. Franc. Corradinum de Allio. Venet. 1738. fol. So sehr der Herausgeber prahlt, uns den eigentlichen Catull wieder hergestellt zu haben, so wenig wird er bey den ächten Kritikern Beyfall finden. — Catull in Verbindung mit Tibull und Properz: Aelteste Ausgabe, ohne Drukort und Druker, 1472. fol. — Ex rec. Josephi Scaligeri. Paris. 1579. 8. Ed. II. in bibliopolio Commelin. 1600. 8. kritisch. — Cura Ferd. Morelli, c. comm. varior. Pariſ. 1604. fol. m. (10 Thlr.) Schön. — Cum comm. Joh. Passeratii. ib. 1608. fol. (12 Thlr.) vorzüglich. — In usum Delphini, opera Phil. Sylvii. ib. 1685. II. 4. Will nicht viel bedeuten. — Ex rec. Joh. Ge. Grævii; c. n. v. Tr. ad. Rh. 1680. II. 8. (3 Thlr.) — Cum var. lect. Cantabr. 1702. 4m. Schön und accurat. — Ed. Mich. Maittaire, Lond. 1715. 8m. und in corpore poëtarum. Lond. 1713. fol. — Ed. Jo. Ant. Vulpii. Patav. 17:0. und 1737. IV. 4m. — Cum var. lect. Pariſ. 1723. 4. (3 fl.) 1743. 8. Sehr schön. — Von Jo. Baskerville sehr schön, Birmingham. 1772. 4. u. 8. — — Italienisch, von Torelli, Verona. 1781. 8m. 1) Epitalamio di Catullo, volgarizzato dal

Publius Virgilius Maro, geb. zu Andes, jetzt Petula, einem conte G. Dorf bey Mantua, A. M. 3813. a. Chr. 71. a. u. 684. den 15. E. Capra Oct. Sein Vater, ein Töpfer, begab sich bey einem Gerichtsdiener (Viator) in Diensten, der ihm wegen seinem Wohlverhalten seine Tochter zur Ehe gab. Mit ihr zeugte er unsern grossen Dichter. Dieser brachte seine ersten Jahre in Mantua und Cremona zu. Zu Neapel lernte er bey Parthenius die griechische Sprache, daher er auch den Beynamen Parthenias führt; und bey Siro die Epikurische Philosophie, die er aber bey reifern Jahren mit der Platonischen vertauschte. Von Neapel, wo er sich so

1) Fabricii Bibl. lat. Lib. I. Cap. 5. T. I. p. 50-60. T. II. p. 67. Ed. Lipſ. T. I. p. 87-100. — Vossius de poët. lat. Cap. 1. p. 16 ſq. — Pope-Blount. p. 69-71. — Bayle. h. v. — Hamberger. l. c. p. 467-475. — Müllers Einleit. 2 Th. p. 193-300. — Mursinna Claſſ. Biogr. 1 Th. p. 231-241. — Lil. Gyraldi Hiſt. poëtar. Dial. IV. X.

gern aufhielt, gieng er nach Rom, und machte sich da durch seine Gedichte bey August, Pollio und andern Vornehmen so beliebt, daß er die von den Soldaten der Triumvirn A. U. 713. in Besitz genommene väterliche Güter zurückerhielt, und ausserordentliche Reichthümer erwarb. So leicht es ihm gewesen wäre, zu Ehrenämtern zu kommen, so liebte er doch für seinen schwächlichen Körper die Ruhe. Um seine Gesundheit zu stärken, wollte er nach Athen reisen; unterwegs begegnete ihm August, aus Asien; da er mit ihm zurückkehrte, so starb er zu Brundusium, A. M. 3865. a. Chr. 19. a. u. 734. æt. 52. Der Kaiser lies auf sein Verlangen seinen Leichnam nach Neapel bringen, wo er nicht weit von der Stadt an der Puteolanischen Strasse, am Fusse des Bergs Pausilippus, beygesetzt wurde. Man sieht das Grabmal noch, aber mit dickem Buschwerk bewachsen. Die Statue, welche ihm die Mantuaner errichten liessen, wurde bey der nachfolgenden Einnahme der Stadt Mantua durch Carl von Malatesta zerstöhrt. Man rühmt seine Bescheidenheit, eine unter den Gelehrten seltene Tugend; ob er aber wegen seiner Keuschheit den Namen Virginius verdient habe, wollen wir dahin gestellt seyn lassen, aber auch seinem Character nicht zu nahe tretten. Virgils Gedichte, wodurch er sich den Ruhm unter den grösten Dichtern erwarb, sind I.) Bucolica, Hirtenlieder, 10 Eclogen, nach Art des Theokrits, daran er 3 Jahre; II.) Georgica, oder von der Landwirthschaft in 4 Büchern, nach Hesiodus, daran er 7 Jahre; III.) Aeneis, oder das Heldengedicht von Aeneas in 12 Büchern nach Homer, daran er 12 Jahre arbeitete. Alle 3 verfertigte er größtentheils in Rom, so glücklich, daß er durch die Nachahmung selbst Original wurde. Nur mit der Aeneis war er noch nicht zufrieden; er wollte noch die letzte Hand daran legen, und die Lücken in den Versen ergänzen; aber der Tod übereilte ihn. Beynahe hätte er es dem Feuer aufgeopfert, wenn es nicht August gerettet hätte. Er verlangte hernach nur, daß es ganz unverändert bleiben möchte. Ausser diesen werden ihm 4 kleinere Gedichte, aber mit Ungewißheit, beygelegt: I.) Ciris, die Verwandlung der Scylla in den Vogel Ciris. II.) Culex, die Mücke, ein komisches Heldengedicht. III.) Moretum, das Frühstück armer Landleute, enthält eine Beschreibung der ländlichen Geschäfte am frühen Morgen. IV.) Copa, die Schenkwirthin. — — Ausgaben: Eine der ältesten

Venet. per Vindelinum. 1470. fol. 1475. und 1480. fol. mit dem Commentar des Servius Maurus, oder Marius Honoratus, der beste unter den Alten. — Ohne diesen Commentar, Romæ, per Schweinheim & Pannarz. 1471. fol. — Cum comment. SERVII MAURI HONORATI aliorumque, Nürnbergæ, apud Ant. Koberger. 1492. fol. — Cum eod. comm. Paris. 1532. ap. R. Stephanum. fol. it. 1600. fol. ed. PETRUS DANIEL, der sich besonders Mühe gab, den Servius zu ergänzen. — Cum notis Jos. SCALIGERI. Antwerp. ap. Plantinum. 1575. fol. — Cum comment. JOH LUD. DE CERDA. 1508. Lugd. 1612. 19. Colon. 1642. T. III. Vol II. fol. (10 Thlr.) Immer schätzbar, wegen den weitläufigsten Erklärungen, die sogar Kleinigkeiten nicht unbeleuchtet lassen. — Cum comm. FRID. TAUBMANNI. Francof. 1618. 4. kann den Mangel der Servischen ersetzen. — Paris. 1741. e typogr. reg. fol. prächtig gedruckt. — Ed. JOH. OGILVIUS. Lond. 1658. und 1663. folm Sehr schön, m. K. — In usum Delphini, c. n. CAR. DE LA RUE. Paris. 1675. 1682. 1714. und 1726. 4. (8 Thlr.) Amst. 1690. 1692. 4. (5 Thlr. 12 gr.) Venet. 1713. 4. Lond. 1686. 1707. 8. (2 Thlr. 16 gr.) Der Text nach Heinsius; unter den Ausgaben dieser Art vorzüglich. — Ed. JAC. EMMENESSII (& PANCRATII MAASVICII) c. n. v. Lugd. B. 1680. III. 8. m. K. (10 Thlr.) Sehr brauchbar; der Text nach Heinsius. — Cum notis THO. FARNABII. Amst. 1650. 12. Lond. 1634. 8. Eine bequeme Handausgabe. — Ed. HENR. LAUGTHON, Bibliothec. Cantabrigiensis. Cantabr. 1701. 4m. — Ed. C. SCHREVELII, c. n. v. Amst. 1646. 4. — Ed. MICH. MAITTAIRE. Lond. 1715. 12. kritisch. — Ex rec. NIC. HEINSII. Patav. 1738. 8. — Von J. BRINDLEY. Lond. 1744. 12. niedlich. — Ed PETR. FRANC. FOGGINI. Florentiæ. 1741. 4. von einem Florentinischen Codex wörtlich abgedruckt. — Ed. STEPH. ANDREÆ PHILIPPE. Paris. 1745. III. 12. Nach der Fogginischen; sehr niedlich. — Ex rec. PANCRATII MASVICII, c. n. v. Leovard. 1717. c. fig. II. 4m. nachgedruckt, aber nicht so kostbar, Venet. 1736. II. 4. vorzüglich. — Lond 1750 II. 8m. c. fig. (12 fl.) Nach der Florentinischen und Römischen, durchgehends mit erklärenden Vignetten geziert. — Edinb. 1755. II. 8m. — Ed. PETR. BURMANNI, c. n. v. Amst. 1746. IV. 4m. c. fig. (18 Thlr. oder 28 fl.) Schön, und unter den kritischen vorzüglich. — Cum animadversionibus BURMANNI. Lips. 1774. II. 8m. (5 fl.) auch Glasguæ. 1778. fol: — Ed. HENR. JUSTICE. Hagæ Com. 1760

— 65. V. 8m. (30 Thlr.) Der ganze Text ist in Kupfer gestochen; eine tolle Verschwendung! — Ed. Jo. Baskerville. Birmingham. 1766. 8. 1757. und 1772. 4m. Uebertrift die in Kupfer gestochene Ausgabe an typographischer Pracht. — Virgilii opera, ex codice Mediceo-Laurentiano descripta, ab Ant. Ambrogi italico versu reddita, adnotationibus, var. lect. & antiquissimi codicis Vaticani picturis pluribusque aliis veterum monumentis illustrata. Romae 1763 — 65. III. fol. m. (60 fl.) Ein Nachtrag zu dieser mehr prächtigen, als brauchbaren Ausgabe sind Picturae antiquissimi Virgiliani codicis Bibliothecae Vaticanae a Petro S. Bartoli aeri incisae. ib. 1725. 1741. fol. u. 1782. 4m. Blos Kupfer ohne Text. Die Kupfer sind zwar mittelmäßig, aber doch für den Liebhaber der Alterthümer interessant. — Von Barbou. Paris. 1767. II. 12. m. K. zierlich. — Opera, varietate lectionis & perpetua annotatione illustrata, a Christi. Gottl. Heyne. Gottingae. 1767 — 75. IV. 8m. (9 fl. 30 kr.) Durchaus, besonders wegen der gelehrten Excursus vorzüglich schätzbar. Von eben demselben Virgilii opera, in tironum gratiam perpetua annot. novis curis illustrata. Lips. 1780. II. 8. (4 fl. 30 kr.) Mehr Erklärung, als Kritik. — — Uebersetzungen: Englisch, mit Anmerkungen und illuminirten Kupfern, durch John Martyn, Bucolica. Lond. 1749. 4m. auch 8. mit Kupfern; Georgica. ib. 1741. 4m. und 8. 1746. eben so. Opera, durch Joseph Warton, Lond. 1753. IV. 8. mit Anmerkungen und Kupfern. Auch von Dryden. Lond. 1721. III. 8. — Französisch, Les oeuvres de Virgile, avec des notes critiques & hist. par Franc. Catrou, S. J. Paris. 1716. VI. 12. mit Kupfern. (5 Thlr. 12 gr.) Beliebt und weit besser, als die Uebersetzung des Abt Marolles. Paris. 1649. fol. und 1662. III. 8. — Les oeuvres de Virgile, le Latin a coté, avec des notes, par l'Abbé de la Landelle. ib 1736. III. 8. Ist nicht zu verachten. Eben so vom Abt Desfontaines, mit Anmerk. Paris. 1759. u. 1770. IV. 12. (7 fl.) und durch le Blond. ib. 1783. III. 12. — Georgiques de Virgile, en vers francois, par Delille, Prof. au Coll. de la marche. Paris. 1770. 8m. ed. III. (8 fl.) Schön, mit feinen Kupfern; harmonisch, erhaben, so gut sich Virgil ins Französische übersetzen läßt; ohne Kupfer ib. eod. 12. (1 fl. 12 kr.) Kehl, 1784. 8m. sehr prächtig. — Italienisch von Hannib. Caro. Paris. 1760. II. 8m. — Deutsch: Hirtengedichte, in Versen, mit dem lat. Text, von Joh. Dan. Overbek. Helmstadt 1750. 8.

Bernardo Pulci. Firenze 1494. Fossa di Cremona Venegia 1494. 4° . In Italia. Inzinne von Murofor Blondi. Turin 1832. 8°

8. — Aeneis, in D. Verse, durch Joh. Christo. Schwarz. Regenspurg. 1742. II. 8m. — Aeneis, 10 B. in D. Versen. Göttingen. 1750—54. 8. Entbehrlich. In Prose; Virgils Aeneis mit erläuternden Anmerkungen, vorzüglich aus Lipperts Dactyliothek. Hamb. 1780. II. 8. nicht ganz treffend. — Von der Landwirthschaft 4 Bücher, in Hexametern gut übersetzt mit Anmerk. von J. C. F. Manso, Jena. 1783. gr. 8. aber schülerhaft in Prosa von H. P. C. Lomarch, Leipz. 1783. 8. u. von J. F. Herz, Hamb. 1786. 8. Der ältern, noch mehr entbehrlichen gebundenen und ungebundenen, der Spanischen, Italienischen, Holländischen, Dänischen ꝛc. Uebersetzungen zu geschweigen. Man sieht wenigstens, wie allgemein beliebt unser Dichter von jeher gewesen seye. — Auch haben wir burleske Uebersetzungen, oder Travestirungen in Knittelversen: Virgile travesti, par SCARRON, Paris. 1655. 1677. Amst. 1668. II. 12. und in seinen Oeuvres, Amst. 1755. IX. 12. Enthält die ersten 7 Bücher der Aeneis; die übrigen 5 hat ein Sgr. de BRASEY nach Scarronischer Manier verhunzt. — Abentheuer des frommen Helden Aeneas, oder Virgils Aeneis travestirt von J. A. Blumauer. Frankf. 1783. 8. die ersten 4 Bücher, und 1784—88. bis zum 10ten Buch. Würklich zum Lachen auch für einen Cato und Milzsüchtigen, voll Laune. — Damit man nicht irre geführt wird, muß ich noch 2 Bücher kennbar machen, bey welchen Virgils Name mißbraucht wurde; I.) LÆLII CAPILUPI Cento Virgilianus de vita Monachorum; stehet in der Sammlung, die Heinr. Meibom von mehrern dergleichen Centonen machte, und zu Helmstadt 1597. 4. herausgab; auch in des SALLENGRE Memoires de Littérature. T. II. P. 2. p. 191. sqq Eine beissende Satyre auf die Unordnungen der Mönche, aus Virgilianischen Versen zusammengetragen. II.) Sibylla Capitolina, P. Virgilii Maronis poëmation, interpretatione & notis illustratum, A. S. L. Oxonii. 1726. 8m. Ist kein Virgilianisches Gedicht, sondern eine feine Spottschrift über die wegen der berüchtigten Bulle: Unigenitus, in Frankreich entstandenen Bewegungen. Der Verfasser soll Daude seyn. m)

m) FABRICII Bibl. lat. Lib. I. Cap. 12. T. I. p. 201-233. T. II. p. 225. Ed. Lipf. T. I. p. 303-389. — VOSSIUS de poët. lat. Cap. 1. p. 15. sqq. Cap. II. p. 24. sqq. — POPE-BLOUNT. p. 73-75. — RAPIN Comparaison d'Homère & de Virgile. — CRUSIUS The Lives of the Roman Poets. T. I. p. 42-110. — BAYLE. h. v. — Hamberger l. c. p. 489.

Quintus Horatius Flaccus, geb. A. M. 3918. a. Chr. 66. A. u. 688. den 8. Dec. zu Venusia, einer Römischen Municipalstadt in der Provinz Apulien oder Lucanien. Sein Vater, der Sohn eines Freygelassenen aus einem Horazischen Hause, der entweder für die Generalpächter die Abgaben eintrieb, (Coactor) oder mit gesalzenen Fischen handelte, (Salsamentarius) sorgte für eine anständige und gute Erziehung seines Sohnes. Dieser zeigte bald einen muntern Verstand, und kam nach Rom in den Unterricht mit andern vornehmen jungen Römern. Sein erster Lehrer in der Sprache war der strenge Orbilius Pupillus, den er selbst plagosum nennt. Nach Cäsars Ermordung reiste er nach Athen, die Philosophie und andere Wissenschaften zu studiren. M. Brutus zog hier in dem bürgerlichen Krieg die jungen Römer an sich, und nahm unsern Horaz als tribunus legionis unter sein Heer. Aber gleich im ersten Jahr ergriff er in dem Treffen bei Philippi mit Wegwerfung seines Schildes schändlich die Flucht. Virgil und Varius, seine Freunde, brachten ihn in die Gnade des Augusts und Mäcens, die er immer beybehielt. Er liebte als ein Epikurer die Ruhe und Bequemlichkeit, lebte größtentheils im Sabinischen, oder Tiburtinischen auf seinem Landgut, das ihm Mäcen geschenkt hatte. Diesen wünschte er nicht zu überleben; und es traf ein; denn er starb in dem nämlichen Jahr zu Rom, A. M. 3975. a. Chr. 9. A. u. 745. æt. 57. plötzlich, daß er das Testament, in welchem er den August zum Erben einsetzte, nicht mehr versiegeln konnte. Durch seine Gedichte erwarb er sich allgemeinen Ruhm; immer zeigt er darinn den originellen Geist des Dichters, der nie ins Niedrige fällt; mit edlem Ernst und feinem Scherz. Glücklich sind alle auf uns gekommen; aber nicht alle lassen sich ohne Anstoß lesen. Wir haben I.) Carminum Lib. IV. Oden in der Nachahmung des Alcäus und der Sappho. II.) Epodon Lib. I. III.) Carmen sæculare; ein Jubellied, auf Befehl des Augusts verfertigt. IV.) Sermonum Lib. II. Satyren in Dialogen. V.) Epistolarum Lib. II. Dogmatische Sendschreiben, theils moralisch, theils kritisch. VI.) De arte poëtica liber. Eine Kritik von der Dichtkunst. — — Ausgaben: Opera, cum interpretatione Christo. Landini. Florentiæ. 1482. fol. Venet. 1483. u. 1486. fol. Unter den ältesten eine der vorzüglichsten. — Ed. cum com-

---

508. — Müllers Einleit. 3 Th. p. 169-364. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 242-259.

ment. DIONYS. LAMBINI. Lugd. 1561. 4. Venet. 1566. 4. sehr vermehrt Paris. 1568. 79. 87. 1604. 1642. fol. Francof 1577. fol. 1596. 4. Genev. 1605. 4. — Ex offic. Plantin. Antw. 1608. 4. — E Typogr. reg. Paris. 1642. fol. — Cum comm. var. inprimis Jo. BOND. Lugd. B. 1653. 58. 70. 88. 8m. — Cum Comm. JAC. CRUQUII & JANI DOUSÆ. Antw. 1578. 1611. 4. — Ed. C. SCHREVELII c. n. v. Lugd. B. 1653. 58. 63. 70. 8m. — In usum Delphini, cura LUD. DESPREZ. Paris. 1691. 4. nachgedruckt Lond. 1694. 8. 1711. 8. Amst. 1695. 8. Venet. 1727. 4: Nicht ganz befriedigend. — Cum lect. var ed. JAC. TALBOT. Cantabr. 1699. 4m. vortreflich und prächtig gedruckt. — Ex rec. WILH. BAXTER. Lond. 1701. 8. — Ed. MICH. MAITTAIRE. Lond. 1715. 12. — Von BRINDLEY. Lond. 1744. 12. schön. — Ed. STEPH. AND. PHILIPPE. Paris. 1746. 8. sehr schön. — Von SANDBY. Lond. 1749. II. 8m. zierlich. — Cum not. JUVENCII. Paris. 1754. II. 8. bey BARBOU; und 1763. 12. — Jo. PINII. Lond. 1733. II. 8m. Der Text ist nach der Cambridger Ausgabe ganz in Kupfer gestochen, und alle einzelne Gedichte sind mit erläuternden Vignetten geziert. Eine unnütze Verschwendung! (25 Thlr.) — Ex rec. & c. n. RICH. BENTLEY. Cantabr. 1711. 4. Amst. 1713. u. 1728. 4. (6 Thlr. od. 7 fl.) Die letztere vorzüglich mit kritischen und erklärenden Anmerkungen unter dem Text; auch Lipf. 1764. II. 8m. (6 fl.) Ein Auszug aus der Bentleyischen Cantabr. 1713. 8. — Ed. ALEX. CUNINGHAM. Lond. 1721. u. Hagæ C. 1721. 8. (2 Thlr.) Ohne Erklärung, nur kritisch, aber so verwegen, wie Bentley. — Ex rec. GE. WADE. Lond. 1731. 8m. — Cum Comm. var. Venet. 1736. 4. (9 Thlr.) — Lond. 1663. fol. c. fig. (20 Thlr.) ib. 1744. XV. 12. (16 Thlr.) — Cum scholiis Jo. BOND. Aurelianis. 1767. 8. nett. — Bey FOULIS, Glasguæ. 1750. 8. — Ed. BASKERVILLE. Birmingham. 1762. 12. u. 1770. 4m. mit Typographischer Pracht. — Ed. CHRISTI. DAN. JANI. Lipf. 1778. II. 8m. (4 fl. 48 kr.) Vorzüglich mit auserlesenen Anmerkungen, gelehrten Abhandlungen (excursus) aus den besten Ausgaben die brauchbarste Sammlung. — Opera, ad fidem LXXVI. Cod. illustrata, curante Jos. VALART. Paris. 1770. 8m. Wenig Trost für den vernünftigen Kritiker. — Cur. JEREM. JAC. OBERLIN. typis & sumtu Rollandi & Jacobi. Argent. 1788. 4m. Auf geglättetem Papier, mit neugegossenen Lettern und typographischer Schönheit; blos Text, kritisch mit 4 in Straßburg vorhandenen Codicibus verglichen. — — Uebersetzungen:

— Cura Guilielmi Braunhardi. Lipsiae, Nauk 1838. (2½) — ex recens. J. Casp. Orelli. 2 Vol. Turici, ...

Englisch mit dem lat. Text, mit Anmerkungen, von SAM. DUNSTER. Lond. 1739. 8. ed. V. auch von PHIL. FRANCIS. ib. 1756. IV. 12. Ed. IV. Cambr. 1757. II. 12. — Französisch, mit dem lat. Text und kritischen und historischen Anmerkungen, von ANDR. DACIER. Par. 1681 — 89. X. 8. Amst. 1727. u. 1735. VIII. 8. (8 Thlr.) Hamb. 1733. IV. 4. Ed. V. — Les Poésies d'Horace, trad. en françois par BATTEUX. Paris. 1763. I. 12. (2 fl. 45 kr.) mit dem lat. Text, sehr fliessend und angenehm. — Avec le latin, & des remarques par le P. SANADON. Paris. 1756. VIII. 12. (11 fl.) — Italienisch mit dem lat. Text, Florentiæ. 1777. II. fol. m. K. prächtig! — Deutsch, ungebunden, mit Anmerkungen. Cassel. 1749. II. 8. — Oden 5 Bücher, und von der Dichtkunst 1. Buch, poetisch, von Sam. Gotthold Lange. Halle. 1752. 8. — Lat. und Deutsch, mit Anmerkungen für junge Leute, von J. Fr. Schmidt. Gotha. 1776 — 83. III. 8. (5 fl.) Die Uebersetzung im Horazischen metro, bisweilen gut, gröstentheils verfehlt; die Anmerkungen, kritisch, ästhetisch, philologisch, sind brauchbar. — Gut übersetzt, gröstentheils von dem Anspachischen Hof-Kammerrath Hirsch. Anspach. 1773 - 75. III. 8. (2 fl. 30 kr.) neue verb. Aufl. ib. 1785. II. 8. (2 fl. 45 kr.) — Auch einige Oden vom Ramler meisterhaft — Horazens Episteln an die Pisonen und an den Augustus, mit Commentar und Anmerkungen von R. Hurd; aus dem Englischen mit eigenen Anmerkungen von Joh. Joach. Eschenburg. Leipz. 1772. II. gr. 8. (3 fl. 30 kr.) — Hurds Engl. Commentar erschien Lond. 1766. III. 8. — Weit besser ebendiese Episteln von Wieland übersetzt, mit gelehrten Anmerkungen. Dessau. 1782. II. gr. 8. (2 fl. 30 kr.) Ein Meisterstück. — Satyren, mit Anmerkungen von Wieland. Leipz. 1786. gr. 8. (2 fl. 30 kr.) — — Erklärende Schriften: CHRISTI. AD. KLOTZII Epistolæ Homericæ. Altenb. 1764. 8. (1 fl.) und tr. de felici audacia Horatii. — Joh. Chr. Briegleb's Vorlesungen über den Horaz. Altenb. 1780. II. 8. Die Schönheiten werden darinn zu sehr aufgesucht, zergliedert und entnervt. — Not. Q. Horatii Fl. Emblemata, imaginibus in æs incisis notisque illustrata, studio OTHONIS VÆNII. Bruxellis. 1683. 4. mit prächtig illuminirten Kupfern; und Französisch: Le Théatre morale de la vie humaine, représentée en plus de cent tableaux divers, tirés du Poëte Horace par Otho Venius &c. ib. 1672. fol. m. K. n)

n) FABRICII Bibl. lat. Lib. I. Cap. 13. T. I. p. 233 - 250. T. II. p. 310.

Albius Tibullus, ein Römischer Ritter, geb. in Rom, A. M. 3926. a. Chr. 58. vor A. u. 696. oder 711. mit Virgil und Ovid gleichzeitig. Er verlohr in den damaligen Unruhen einen grossen Theil seines Vermögens; doch behielt er noch so viel, daß er bequem leben konnte. Ob er gleich an dem Triumph des M. Valer. Messala Corvinus, den er nach Gallien begleitete, rühmlichen Antheil hatte, so liebte er doch mehr die Ruhe auf dem Land, und die Wollust. Seine Schöne, die er Delia nennt, hies Plania oder Plautia; nebst dieser hatte er noch mehrere Buhlschaften. Er starb A. M. 3964. a. Chr. 20. æt. 38. bald nach Virgil. Wir haben von ihm Elegien in 4 Büchern, die Quinctilian Instit. orat. Lib. X. 1. sehr lobt. Sie sind theils mit Catulls und Propertius Gedichten (S. oben Catull.) theils einzeln gedruckt. —— Ausgaben: Romæ. 1475. 4. — Cum comm. Bernardini Veronensis, vulgo Cyllenii. Venet. 1481. fol. — Ed. Jo. Ge. Grævii. Trai. ad Rh. 1680. 8. — Cum Comm. Jani Broukhusii. Amst. 1708. 4m. Ed. auct. 1727. 4. (2 Thlr. 16 gr.) vorzüglich. — Cum Comm. Jo. Ant. Vulpii. Patav. 1749. 4. Sehr brauchbar wegen den Auslegungen. — Cura Christi. Gottl. Heyne. Lipſ. 1755. 8. (1 fl.) auct. ib. 1777. 8m. (2 fl. 45 kr.) — Französisch durch M. de la Chapelle. Paris. 1719. III. 12. (4 fl.) und mit dem lat. Text. ib. 1771. II. 8. (7 fl.) o)

Sextus Aurelius Propertius, aus der Landschaft Umbrien, geb. A. M. 3926. a. Chr. 58. A. u. 669. (Eleg. I. Lib. IV. v. 127-134.) Er verlohr früh seinen Vater, und durch die Soldaten der Triumvirn seine väterlichen Güter. Mäcen, Corn. Gallus, Tullus rc. waren seine Gönner, so, wie Ovid, Tibull, Ponticus, Bassus rc. seine Vertrauten. Nur Horaz scheint nicht unter den letztern gewesen zu seyn. Seine Buhlerin Hostia, denn er war ein verliebter Thor, besingt er unter dem Namen Cynthia. Er starb zu Rom

---

Ed. Lipſ. T. I. p. 390-424. — Vossius de poët. lat. Cap. II. p. 28 sq. — Pope-Blount. p. 75-77. — Pap. Masson Vita Horatii. Lugd. B. 1708. 8. — Crusius Lives of the Roman Poets T. I. p. 160-265. — Hamberger l. c. p. 510-523. — Müllers Einleit. 3 Th. p. 365-548. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 260-273.

o) Fabricii Bibl. lat. Lib. I. Cap. 14. T. I. p. 256. sq. T. II. p. 349. Ed. Lipſ. T. 1. p. 430-433. — Pope-Blount. p. 83-85. — Chr. Fr. Ayrmanni, A. Tibulli vita, poëmatum eius narrationibus inserviens. Viteb. 1719. 8. — Hamberger l. c. p. 536-540. — Müllers Einleit. 2 Th. p. 193-300. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 274-288.

Allgem: Litt. Zeit. No. 81. de anno

P. S.

Als ich dieser Tage diejenigen alten [illegible] vor einigen Jahren von [illegible] des Handels beschriebenen [illegible] Zeit diejenige [illegible] einband von Gottschalci [illegible] quadragesimalibus [illegible] Fragment [illegible] Blätter [illegible] Buch von 464.—504; 527—579; 4te Buch v 1.—3; 25—61; 79—11[illegible] 182—231; 357—405; 416—4[illegible] 21—65; 185—241; 249—296. [illegible] Nic. Heinsius Met. III. 567. hat [illegible] in einem Codex fand, und [illegible] eine Lesart, die auch Heinsius [illegible] 503. mors; 592. attollit; [illegible] inquit; 671. coepit; 707. cla[illegible] IX. 265. ~~[illegible]~~ taurus; 20[illegible] 405. Suntque; und auch 414. [illegible] 451. corpore Nympha; X. 190. [illegible] Heinsius [illegible] 591. solum für [illegible] novem für eodem; IX auch V. 19[illegible]

Hic locus corrigendum [illegible]

V. 227. impinxit für emicat; 4[illegible] für Iasonia Ceres; 776. comit[illegible] ciesque juvenumque; 785 [illegible] III. 716. die ~~[illegible]~~ des [illegible] Codice fand.

Vulpi æt. 65. In
den sind, ahmt er
n (S. oben Catull.)
1714. und 1727. 4.
VULPII, c. n. v.
. lect. & notis BAR-
origen weit nach. —
ANNI, secundi. Trai.
den zahlreichen An-
philologische Gelehr-
Santen, sein Schü-
ONGCHAMPS. Paris.

nehmen ritterlichen
1. den 20 März, zu
ruzzo. Er lernte zu
der Beredsamkeit,
r führen, wozu ihn
en die Philosophie
Sicilien; wurde nach
d kam in das Colle-
n Schritt in den Ge-
rs das ganze väter-
tellen Verzicht, und
n seinen 3 Weibern,
ter aus. Diß wür-
det haben, wenn er
der Kunst zu lieben
ns nahm Augustus
inteln. Ovid muß-
uß des Isters oder
wandern, und sein
A. u. 770. æt. 59.

-260. Ed. Lips. T. I.
nbergers Z. N. 1 Th.
a Class. Biogr. 1 Th.

August und Tiberius blieben unerbittlich. Man vermuthet, Ovid habe einen allzuvertrauten Umgang mit der Kaiserlichen Prinzessin Julia, die er in seinen geilen Versen Corinna nennt, gepflogen, oder gar den Kaiser selbst in einer verdächtigen Stellung mit ihr angetroffen. Masson, der sein Leben beschrieben hat, giebt andere Staatsursachen an. Man mag rathen, wie man will, so ists am wahrscheinlichsten, daß die Beleidigung unmittelbar die Person des Augustus betraf. — Ovids Gedichte sind in leichten, fliessenden Versen verfaßt. Wir haben von ihm I. Heroides, 21. Briefe, unter dem Namen berühmter Griechinnen, voll Leidenschaft und ausschweifender Liebe. II. Amorum Lib. III. III. Artis amatoriæ Lib. III. IV. Remedia amoris Lib. I. alle 3. geil. V. Medicamina faciei, von der Schminke. VI. Metamorphoseon Lib. XV. Sehr sinnreich, das beste unter seinen Gedichten. VII. Fastorum Lib. VI. Eine nützliche Erklärung der 6 ersten Monate im Römischen Calender; Schade! daß die 2te Hälfte nicht zu Stande kam. VIII. Tristium Lib. V. IX. Epistolarum e Ponto Lib. IV. Beide voll Klagen über seine unglückliche Lage. X. Ibis s. Diræ in Ibin; eine Schmähschrift, auf wen? ist unbekannt. XI. Nux, eine Elegie auf einen welschen Nußbaum. XII. Halieuticon, ein Fragment. — Unächte Schriften: Consolatio ad Liviam Augustam de morte Drusi Neronis; Carmen panegyricum ad Calpurninm Pisonem; Elegia de philomela; Eleg. de pulice; Somnium; Epigrammata scholastica de Virgilii Lib. Aeneidos; Liber trium puellarum; De vetula Lib. III. ein Mönchsgeschmier. — — Ausgaben: Die älteste Romæ 1471. II. fol. durch Schweinheim und Pannarz; Tomus. III. 1473. — Opera Ex rec. Dan. Heinsii. Lugd. B. 1629. III. 12. 1662. III. 8. Amst. 1661. 1717. III. 12. (1 Thlr. 12 gr.) Heinsius hat mit vieler Mühe den Text aus den besten Handschriften hergestellt. — Nach der Heinsiusischen, von Fischer, Lips. 1758. II. 8. — Cum not. var. Francof. 1601. fol. Wegen den guten Auslegungen schätzbar. — Ed. B. Cnippingii c. n. Nic. Heinsii & var. Amst. 1683. u. 1702. III. 8. Lugd. 1670. III. 8. (4 Thlr.) vorzüglich; nachgedruckt cura Jo. Frid. Fischeri. Lips. 1758. III. 8. — In usum Delphini, c. n. Dan. Crispini. Paris. 1689. IV. 4. (12 Thlr.) Lugd. 1689. IV. 4. (10 Thlr.) Brauchbar; verbessert Venet. 1731. 4. — Ex rec. Mich. Maittaire. Lond. 1715. und 1718. III. 8. (4 Thlr. 16 gr.) — Ex rec. P. Burmanni, c. n. v. Amst. 1727. IV. 4m. (16 Thlr. oder 25 fl.)

Die beste, prächtigste und vollkommenste Ausgabe. — — Nach der Burmannischen: Metamorphoses, c. n. THEOPH. ERDMANNI. T. I. Lipf. 178. 8 sehr gut mythologisch bearbeitet. — Catalecta Ovidii. Francof. 1610. 8. ed. GOLDASTUS; enthalten die unächten Schriften. — Von J. BRINDLEY. Lond. 1745. V. 12. niedlich. — Von BARBOU. Parif 1762. III. 12. nett. — Metamorph. Lib. XV. mit der holl. Uebers. und mit schönen K. durch Isaac Verburg. Amst. 1732. II. fol. m. — — Uebersetzungen: Les Metamorphoses, en latin & en François, avec des remarques & des explications hist. par BANIER Amst. 1732. II. fol. m. Paris 1771. IV. 4. mit prächtigen Kupfern von Picart; (80 fl.) auch 1732. III. 12. m. K. (4 fl.) Paris. 1738. II. 4. m. K. (12 fl.) und par l'Abbé de BELLEGARDE. Haye. 1734. II. 12. m. K. auch par M. FONTANELLE. Par. 1767. II. 8. sehr gut. (7 fl.) — Lateinisch mit der englischen Uebersetzung und mit prächtigen Kupfern von Picart. Amst. 1752. II. fol. — Deutsch die Verwandlungen, durch Saft, mit Anmerkungen. Berlin. 1766. gr. 8. (3 fl.) — — Fastorum Lib. VI. Panormi. 1735. fol. Deutsch, sehr fehlerhaft von B. * *. Lüneburg. 1782. 8. — — Zur Erklärung: Commentaires sur les Epistres d'Ovide, par MEZIRIAC. Haye. 1716. II. 8. Burgis. 1626. 8. — CAROLI NEAPOLIS Anaptyxis ad fastos Ovidianos. Antw. 1639. fol. Panormi. 1735. fol. Beide gründlich und schätzbar. q)

Marcus Manilius, ein Römer, schrieb unter August etwa A. Chr. 9. sein Astronomicon, Lib V. daran aber das 5te mangelhaft ist, und es läßt sich vermuthen, daß 2 Bücher ganz fehlen, die vormals zu diesem Astronomischen Lehrgedicht gehörten. Poggius hat es 1416. zu erst gefunden. — — Ausgaben: Bononiæ. 1474. fol. — Cum not. JOH. SCALIGERI, ed. Jo. HEINR. BOECLER. Argent. 1655. 4. Vorher Parif. 1579. 8. Lugd. B. 1600. 4. (1 Thlr. 8 gr.) — In usum Delphini, c. n. MICH. FAGI & PETR. DAN. HUETII. Parif. 1679. 4. (4 Thlr.) Unter den Ausgaben dieser Art vorzüglich. — Ex rec. & c. n. RICH. BENTLEY. Lond. 1739. 4. — Ed. EL. STÖBERI Argent. 1767. 8m. (2 fl. 30 kr.) Brauchbar. r)

---

q) FABRICII Bibl. lat. Lib. I. Cap. 15. T. I. p. 260-282. T. II. p. 355. Ed. Lipf. T. I. p. 437-473. — VOSSIUS de poët. lat. Cap. II. p. 29 sq. — POPE-BLOUNT. p. 85-88. — BAYLE h. v. — JO. MASSON vita Ovidii. Amst. 1708. 8. — Hamberger l. c. p. 544-554. — Müllers Einleit. 4 Th. p. 3-208. Mursinna Claff. Biogr. 1 Th. p. 311-329.

r) FABRICII Bibl. lat. Lib. I. Cap. 18. T. I. p. 292-298. T. II. p. 409. —

Phädrus, ein Thracier, kam in seiner Kindheit als Sklav zu dem Augustus nach Rom; dieser lies ihn wegen seinem muntern Verstand unterrichten, und schenkte ihm die Freyheit. Unter Tiberius wurde er von dessen Liebling Sejan heftig verfolgt, an welchem er sich deßwegen in einigen Fabeln rächte. Er machte seine Sammlung von Aesopischen Fabeln in 5 Büchern erst nach dessen Tod bekannt. Sie kamen aber nach und nach in Vergessenheit, ohngeachtet sie es wegen dem reinen Stil und naivem Ausdruck nicht verdienten. Erst im 16ten Jahrhundert wurden sie durch Franciscus Pithou oder Pithöus entdeckt. Einige Kritiker schüttelten die Köpfe, zankten sich herum, bis sie endlich für ächt erkannt worden sind. — — Ausgaben: Phædri fabularum Aesopiarum Lib. V. nunc primum in lucem editi a Petro Pithoeo. Augustoduni Tricassium. 1596. 12. Pithou besorgte diese erste Ausgabe aus seines Bruders gefundener Handschrift. — Cum not. Nic. Rigaltii, ex off. Rob. Steph. 1617. 4. — Cum not. var. ed. Joh. Laurentius. Amst. 1667. 8. m. K. — In usum Delphini per Petr. Danetum. Paris. 1679. 4. (3 Thlr. 8 gr.) Lond. eod. 8. — Cum notis Dav. Hoogstraten, in usum principis Nassovii (Joh. Wilhelmi) Amst. 1701. 4m. (3 Thlr. 16 gr.) mit prächtigen Kupfern. — Cum. not. Jo. Frid. Gronovii. Amst. 1703. 8. — Cum n. v. cura Petri Burmanni. Hagæ. 1698. 1718. 8. (1 Thlr. 8 gr.) Cum novo comment. P. Burmanni. Lugd. B. 1727. u. 1745. 8. 4m. (2 Thlr. 8 gr.) — Ex rec. P. Burmanni ed. J. G. S. Schwabe. Halæ. 1779-81. III. 8m. — Von J. Brindley. Lond. 1750. 12. — Ex rec. P. Burmanni. Glasguæ. 1751. 8. — Ex. rec. Rich. Bentley. Amst. 1727. 4. Cantabr. 1726. 4. Soll den übrigen Ausgaben des Bentley nicht beykommen. — Ed. Mich. Maittaire. Lond. 1713. 12. und in dessen Corpore poëtar. lat. ib. 1713. fol. — Französisch, mit Anmerkungen und dem lat. Text, deutlich und genau; vom Abt Lallemand Par. 1758. 12. — Ital. von Malaspina, Napoli. 1765. 4m. — — Sehr glücklich ahmten unsern Fabeldichter nach: Franc. Joseph. Desbillons, S. J. in seinen Fabulis Aesopiis. Lib. X. Paris. 1759. 8m. vermehrt Manhemii. 1768. II. 8m. ist die vollständigste

---

Vossius de poët. lat. Cap. 2. p. 36. — Pope-Blount. p. 77 sq. — Hamberger l. c. p. 581-584. — Müllers Einleit. 4 Th. p. 423-492. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 298-310.

und verbesserte Ausgabe; unter den Franzosen de la Fontaine, der so recht für diese Art zu dichten gemacht war; und unter den Deutschen Gellert, Hagedorn, Gleim etc. Unter den Engelländern: Gay's Fables. Lond. 1746. II. 8. Auch des Ch. Denis, ib. 1754. 8. u. Edw. Moore's. ib. 1757. 8. s)

Marcus Annäus Seneca, von Corduba in Spanien, aus einem Rittergeschlecht. Er lehrte unter Augustus und Tiberius zu Rom die Redekunst, daher er insgemein der Redner (Rhetor) genennt wird. Er hatte 3 Söhne, die ihm aus Spanien nachfolgten. Der ältere M. Annäus Novatus, nahm den Namen Julius Gallio an, von seinem Gönner, der ihn adoptirte; der 2te Lucius Annäus Seneca, war der berühmteste; und der 3te, Lucius Annäus Mela, zeugte den Dichter Lucan. Der Vater schrieb I. Caussas civiles, oder Controversias in 10 Büchern, davon aber nur das 1. 2. 7. 9 und 10te und doch nicht ganz vorhanden sind; darin vergleicht er die Erfindungen und sinnreiche Wendungen von mehr als 100 griechischen und lateinischen Rednern in dem Zeitalter des Augustus. II. Suasoriarum liber, vermuthlich nur das 1te Buch. Beide Schriften sind den Werken seines Sohns, des Philosophen, beygedruckt. t)

Lucius Annäus Seneca, des vorigen 2ter Sohn, geb. A. Chr. 2. oder 3 zu Corduba. Er kam als ein Kind nach Rom, und wurde hernach nebst seinen Brüdern vom Vater in der Wohlredenheit unterrichtet. Aber die Philosophie gefiel ihm besser, die er wider Willen seines Vaters mit allem Fleiß studirte. Er sammelte die Lehrsätze von mehrern Secten, wählte aber vorzüglich die Stoische, und legte sich besonders auf moralische Untersuchungen. Als Sachwalter zeigte er seine Stärke in der Beredsamkeit, beynahe zu seinem Unglück, da ihn der unsinnige Caligula beneidete, doch gelangte er zur Quästur. Messalina, die

---

s) Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 3. T. I. p. 316-323. T. II. p. 432. Ed. Lips. T. II. p. 24-35. — Vossius de poët. lat. Cap. II. p. 38. Pope-Blount. p. 96 sq. — Baillet Jugemens des Savans. T. IV. p. 147. — Bayle h. v. — Jo. Nic. Funccii pro Phædro eiusque fabulis apologia. Lips. 1747. 8. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 13-18. — Müllers Einleit. 5 Th. p. 1-104. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 295-297.

t) Hambergers Z. N. 1 Th. p. 595. sq. — Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 8. T. I. p. 353. T. II. p. 480. Ed. Lips. T. II. p. 87-127. — Pope-Blount. p. 98 sq.

lasterhafte Gemalin des K. Claudius, beschuldigte ihn des Ehebruchs mit der Princessin Julia, die sie gern aus Rachsucht von Rom entfernen wollte. Er wurde auf die Insul Corsica verwiesen, und erst nach 8 Jahren durch Veranstaltung der Agrippina, die ihn zum Lehrer für ihren Prinzen Nero bestimmt hatte, zurückberufen. Er erhielt die Prätur, und erwarb sich Beyfall und Ehre. Von Hof, und besonders von Nero, den er unterrichtet hatte, wurde er mit so grossen Geschenken überhäuft, daß man sein Vermögen auf 10 Millionen rechnete; denn er besaß nicht nur die schönsten Gärten und Landgüter und einen prächtigen Pallast, sondern auch fast ganz Italien war ihm zinsbar. Jezt bemüheten sich die Hofleute, aus Neid ihn zu stürzen. Er bat, sobald er es merkte, um seine Entlassung, und erbot sich, dem Ungewitter zu entgehen, seinen Reichthum der kaiserlichen Schatzkammer zu überlassen. Nero lies dieses nicht geschehen, und versicherte ihn aufs neue seiner Gnade. Aber bald lies er ihm, auf Anstiften seiner Gemalin Poppäa, durch einen Obersten, da er eben auf seinem Landgut war, den Tod ankündigen; doch durfte er sich die Todesart wählen. Seine junge Ehegattin entschloß sich, mit ihm zu sterben. Beide liesen sich die Adern am Arm öfnen; Seneka noch an den Schenkeln; da diese Operation nicht würkte, so nahm er Gift, aber auch ohne Würkung; endlich lies er sich im Bad durch den Dampf ersticken, A. Chr. 65. imp. Ner. 12. So hatte die Herrlichkeit dieses Philosophen ein Ende, der durch seine mancherlei Kenntnisse so berühmt war, und sich durch Schwulst und gesuchte Eigenheiten von der edlen, natürlichen Schreibart des goldenen Zeitalters so sehr entfernte. u) Ohngeachtet mehrere von seinen Schriften verlohren sind, so haben wir doch noch eine grosse Anzahl; einige sind ohne Widerspruch ächt, andere zweifelhaft, andere untergeschoben. — Die ächten: I. De ira Lib. III. an seinen Bruder M. Annäus Novatus. II. De consolatione ad Helviam matrem, in seiner Verweisung zu Corsica. III. De consolatione ad Polybium; einem Freygelassenen über den Tod seines Bruders; vornen fehlt ein Stück. IV. De consolatione ad Marciam, die Tochter des A. Cremutius Cordus, über den Tod ihres Sohnes, den sie schon ins 3te Jahr betrauerte. V. De providentia, s.

u) QUINCTILIANI Instit. orat. Lib. X. Cap. 1. n. 125. der ein sehr richtiges Urtheil von ihm fällt.

quare bonis viris mala accidant, Lib. I. VI. De animi tranquillitate ad Serenum. VII. De constantia sapientis, s. quod in sapientem non cadat iniuria, ad Serenum. VIII. De clementia, ad Neronem Cæsarem; Lib. I. u. Libri IIdi fragmentum. IX. De brevitate vitæ ad Paullinum. X. De vita beata ad fratrem Gallionem; am Ende mangelhaft. Er vertheidigt sich darin gegen die Verleumdungen der Neider wegen seinem Reichthum. XI. De otio & secessu sapientis; vornen und hinten mangelhaft. XII. De beneficiis Lib. VII. XIII. Epistolæ CXXIV. ad Lucilium, Siciliæ procuratorem. Freymüthige Erklärungen, aber eigener nicht zu empfehlender Stil; zu gekünstelt, voll witziger Antithesen, und nicht immer verwerflicher Sentenzen. XIV. Naturalium Quæstionum Lib. VII. ad Lucilium; größtentheils meteorologisch; doch zeigt er darin grosse physikalische Kenntniß. XV. Αποκολοκυντωσις s. ludus de morte Claudii Imp. Die Verwandlung des Claudius, statt in einen Gott, in einen Kürbis, oder einen Thoren; eine Satyre, zur Rache wegen seiner Verweisung. — Zweifelhaft sind die Tragödien, (zu unnatürlich; mit erborgtem Schmuck; weit unter der edlen Einfalt der Griechen; auch in der Anlage und Ausführung sehr fehlerhaft) unter welchen Thebais s. Phœnissæ; Hippolytus; Troades; Medea; Agamemnon und Hercules Oeteus, unserm Seneca, als Dichter; Hercules furens aber, Thyestes; und Oedipus, dessen Vater, dem Redner, beygelegt werden; Octavia kann weder von jenem, noch von diesem seyn, weil sie den Tod der Octavia nicht erlebt haben. — Untergeschobene Schriften: Liber de virtutibus cardinalibus, dessen Verfasser Martinus Braccarensis (A. Chr. 560.) ist; De moribus; De paupertate; De remediis fortuitorum; Proverbia & auctoritates, sind Auszüge aus Seneca's Schriften; Epistolæ VIII. ad Paulum Apostolum, zwar alt, aber gewiß nicht ächt; Notæ, oder Abbreviaturen zum Geschwindschreiben. — — Ausgaben: Senecæ philos. opera. Tarvisii. 1478. fol. per Bernardum de Colonia. — Ej. & rhetoris opera, c. n. v. apud Commelin. 1604. fol. — L. A. Senecæ opera, c. n. Justi Lipsii. Antw. 1605. u. 1652. fol. (4 Thlr.) Lipsius ist der beste Commentator des Seneca. — L. & M. A. Senecæ opera, c. n. v. inpr. Fed. Morelli. Paris. 1613. fol. (8 Thlr.) — Cum Comm. Gruteri. ib. 1698. fol. (7 Thlr.) — L. Annæi Senecæ opera, c. n. v. inpr. J. Lipsii, & J. Frid. Gronovii. Amst. 1673. II. 8m. Tomus III. M. A. S. rhetoris opera. ib. 1672. 8m. (10 Thlr.) Vorher gab Gronov

den Seneca heraus 1649. und noch besser 1658. IV. 12. und diese letztere ist hier zum Grund gelegt. — Cum notis sel. var. L. A. Senecæ opera. Lipſ. 1702. II. 8. u. 1770. II. gr. 8. (3 fl. 30 kr.) Der Text ist nach der schönen, correcten, Gronovischen Ausgabe von 1658. Die Anmerkungen sind von Lipsius, Gronov, Fromond entlehnt. — Tragoediæ, per Des. Erasmum emendatæ, c. n. v. Paris. 1519. fol. — Ex rec. Petri Scriverii, c. n. v. Lipsii, Scaligeri, Vossii &c. Lugd. B. 1621. II. 8. — Ex rec. J. F. Gronovii, c. n. v. Amst. 1662. 8m. und vermehrt 1682. ib. von Jac. Gronov. (2 Thlr.) — Cum notis Tho. Farnabii; ad edit. Gronovii. Amst. 1713. 12. Eine nützliche Handausgabe. — Cum n. v. ed. Jo. Casp. Schröderus. Delphis. 1728. 4m. (4 Thlr. 12 gr. od. 6 fl. 30 kr.) — — Unter den Uebersetzungen, deren mehrere von einzelnen Schriften verfertigt worden sind, will ich nur 2 anführen, die vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen: Les Oeuvres de Seneque le philosophe, traduites par M. la Grange, avec des notes de critique, d'histoire & de littérature. Paris. 1779. VII. 8. Die Uebersetzung ist getreu, so weit es der eigenthümliche, erkünstelte Stil des Seneca erlaubt; die Anmerkungen sind nicht von gleicher Güte. La Grange starb 1775. a. æt. 37. — Seneca's Briefe, aus dem lateinischen, von Joh. Franz von Palthen. Rostok. 1765. 66. II. gr. 8. (2 fl. 30 kr.) x)

Marcus Annäus Lucanus, des M. Annäus Mela Sohn, und also des L. A. Seneca Bruders Sohn, geb. zu Corduba A. Chr. 38. Er kam als ein Kind von 8 Monaten nach Rom, und wurde daselbst in Gesellschaft des Persius von Rhemnius Palämon unterrichtet. Nero, auf den er ein Lobgedicht verfertigt hatte, gab ihm die Quästur und eine Stelle unter den Augurn. Er bezeigte sich aber sehr undankbar und unbescheiden gegen den Kaiser. Da dieser sein Trauerspiel Niobe aufführen woll-

x) Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 9. T. I. p. 357-377. T. II. p. 480. — Vossius de hist. lat. Lib. I. Cap. 25. p. 118 sq. — Pope-Blount. p. 109-111. — Baillet Jugemens des Savans. T. IV. p. 166. — Nic. Antonii Bibliotheca Hispan. vetus. Lib. I. Cap. VII-IX. — Bruckeri Hist. crit. phil. T. II. p. 545. Ej. Fragen 3 Th. p. 1091. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 87-106. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 330-342. Seneca der Sittenlehrer, nach dem Character seines Lebens und seiner Schriften entworfen von H. Nüscheler. 1. B. Zürch. 1783. 8. (1 fl.) — Leben des Seneca nach Diderot von J. C. Epheu. Dessau. 1783. 8. zu flüchtig, unvollständig, geziert.

te, so entzog er demselben durch seine Tragödie, Orpheus, die er auf der Stelle vorlas, den Lorbeerkranz, und erbitterte den Kaiser so sehr, daß er ihm den Markt, das Theater und das Versmachen verbot. Lucan, immer durch seinen Stolz weiter verführt, suchte sich durch ein Schimpfgedicht zu rächen und machte endlich gar eine Verschwörung gegen den Kaiser. Er wurde zum Tode verurtheilt, doch so, daß er sich die Art des Todes wählen durfte. Er ließ sich die Adern öfnen, und starb A. Chr. 65. æt. 27. Der Unsinnige! Hätte er nicht dem noch unsinnigern Nero den Dichterkranz aus Gefälligkeit überlassen, und sich sein junges Leben spahren können? — Lucan war, nach dem Urtheil des Quinctilians, Instit. orat. Lib. X. C. 1. mehr Redner, als Dichter. Er selbst glaubte durch sein Gedicht, Pharsalia, s. belli civilis Cæsaris & Pompeii Lib. X. die Unsterblichkeit zu verdienen, und setzte sich stolz dem Homer an die Seite, Lib. IX. v. 983. sqq. Aber weder die alten, noch die neuern Kunstrichter konnten sich davon überzeugen. Das Gedicht ist nur eine Erzählung in Hexametern, in einem bisweilen luxurianten und übertriebenen Stil, arm an Fiction, einförmig in der Erzählung, und durchaus keine Epopee. — — Ausgaben: Romæ, per Conr. Schweinheim & Arn. Pannart. 1469. fol. — Cum. not. var. Amst. 1658. 1669. 8. — Cum not. Hug. Grotii & var. Lugd. B. 1669. 8. — Lond. 1719. 8. ed Mich. Maittaire. kritisch. — Ex rec. Gottl. Corte; Lips. 1726. 8. und Glasguæ. 1751. 8. — von Brindley Lond. 1751. 12. von Barbou, Paris 1767. 12. mit verschiedenen Lesarten. — Cum notis Franc. Oudendorpii, & varior. Lugd. B. 1728. II. 4. (5 Thlr.) — Cum Comment. Petri Burmanni. Lugd. B. 1740. 4m. (4 Thlr.) — — von J. Brindley. Lond. 1750. II. 12. schön. — Cum not. H. Grotii & R. Bentley. Strawsberry — Hill. 1760. 4m. — Französisch übersetzt durch Marmontel. Paris. 1766. II. 8. Matt; besser durch Masson. ib. eod. 8. — Italienisch von Cassola. Mediol. 1781. 8. y)

y) Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 10. T. I. p. 378-384. T. II. p. 528. Ed. Lips. T. II. p. 138-150. — Vossius de hist. lat. Lib. 1. Cap. 26. p. 125-127. — Pope-Blount. p. 111-113. — Baillet Jugemens des Savans. T. IV. p. 154. — Antonius Bibl. Hisp. vetus. Lib. I. Cap. 10. p. 39. — Hankius de rom. rer. script. p. 75. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 107-111. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 343-352.

Aulus Persius Flaccus, ein Römischer Ritter, geb. A. Chr. 34. Tiberii 20. zu Volaterra in Etrurien. Hier wurde er bis in sein 12tes Jahr unterrichtet; er kam hierauf nach Rom, und hatte den Grammatiker Rhemnius Palämon, und den Redner Verginius Flaccus zu Lehrern. Seinem Lehrer in der Philosophie, dem Stoiker Annäus Cornutus, vermachte er seine Bibliothek, die aus 700 Büchern bestand, und 5000 fl. an Geld. Das Geld gab aber der Philosoph der Schwester des Persius zurück. Persius starb A. Chr. 62. æt. 28. Er hatte sich nicht nur durch seine schöne Gestalt empfohlen, sondern auch, gegen die Sitten seiner Zeit, durch Keuschheit und Tugend Ruhm erworben. Man hat von ihm nur noch 6 Satyren, die zwar dunkel, aber sehr beissend verfaßt sind. — — Ausgaben, theils mit Juvenal verbunden, theils einzeln. Diese will ich hier, jene bey dem folgenden Artikel anzeigen: Satyræ, cum comm. Cornuti philosophi, Joh. Britannici, & Barth. Fontii. Venet. 1499. fol. — Cum scholiis Joh. Murmelii. Colon. 1538. 8. Sehr brauchbar. — Cum comm. Cornuti & n. v. Paris. 1613. 4. — Cum comm. Is. Casauboni. Paris. 1605. 1615. 8. vermehrt Lond. 1647. 8. vorzüglich. Auch Lugd. B. 1695. 4. (2 Thlr.) — Cura Sebaldi. Norib. 1765. 4. (3 fl.) mit Kupfern und Varianten aus einem Codex der Ebnerischen Bibliothek. — — Uebersetzungen: Französisch durch den Pater Tarteron. Paris. 1729. 8. (1 Thlr.) Sehr gut; doch werden die Uebersetzungen des Abt Lemonnier u. Selis noch vorgezogen. — Lateinisch und französisch von Sinner, mit erklärenden Vignetten. Bern. 1765. 8. — Deutsch mit Anmerkungen von Joh. Dan. Heyden. Leipz. 1738. 8. — Eine erklärende Uebersetzung. Berlin. 1775. 8. Doch so, daß Persius ganz verstellt ist. z)

Decimus Junius Juvenalis, geb. A. Chr. 38 oder 39. zu Aquino in Italien. Er studierte Anfangs die Beredsamkeit zu seinem Vergnügen, legte sich hernach auf die Dichtkunst, und besonders auf die Satyre, unter Adrians Regierung; weil er aber Sat. VII. v. 87. dessen Liebling, den Pantomimen Paris heftig durch-

z) S. Allg. Deutsche Bibl. Anhang vom 25-36. B. 3te Abth. p. 1710. — Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 12. T. I. p. 393-398. T. II. p. 550. Ed. Lips. T. II. p. 164-172. — Vossius de poët. lat. Cap. III. p. 41. — Pope - Blount. p. 105-107. — Baillet l. c. T. IV. p. 151. — Bayle. h. v. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 70-74. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 554-562.

zog, so verwies ihn der Kaiser unter dem Schein der Ehre, als Præfectus Cohortis, in das äusserste Aegypten A. Chr. 119. Doch kam er wieder nach Rom zurück, und starb a. æt. 82. Der beissendste Satyriker. Er schrieb 16 Satyren, die in 5. Bücher abgetheilt werden. Er eifert darin sehr ernsthaft und freymüthig gegen die Thorheiten seiner Zeit. Der Stil hat nicht so viele Eleganz, als der Horazische, aber auch nicht so viele Dunkelheit als Persius. — — Ausgaben: Juvenal allein, Romæ. 1470. fol. — Ex rec. Joh. Britannici. Venet. 1515. fol. c. fig. — Cum notis Britannici & var. Paris. 1613. 4. — Ex rec. Henr. Christi. Henninii, c. n. v. Trai. ad Rh. 1685. 4. vortreflich (3 Thlr. 8 gr.) — Mit Persius, e typogr. reg. Paris. 1644. fol. Sehr schön. — In usum Delphini, c. n. Lud. Pratei. ib. 1684. 4. (3 Thlr. 16 gr.) Die anstössigen, unkeuschen Stellen sind weggelassen. — Cum not. var. Amst. 1684. 8m. (2 Thl. 8 gr.) — Cum comm. Js. Casauboni. ib. 1685. 4. (3 Thlr. 8 gr.) — Ex rec. H. Chr. Henninii, c. n. v. Lugd. B. 1695. 4. — Cum not. Tho. Farnabii. Hagæ Com. 1683. 12. Amst. 1671. 12. Brauchbar. — Ed. Mich. Maittaire. Lond. 1716. 12. — Ed. Tho. Marshall. Lond. 1723. 8. sehr gut. — Von J. Brindley Lond. 1744. 12. — Ex rec. Steph. And. Philippe. Paris. 1747. 12. — Ex rec. Henr. Christi. Henninii. Glasguæ. 1750. 8. — von Jo. Baskerville. Birmingh. 1761. 4m. sehr schön. — Cum not. var. Cantabrig. 1763. 8m. schön — — Uebersetzungen: Englisch mit dem lat. Text, in Prose. Lond. 1745. 8. Ed. II. — Französisch durch den Pater Carteron. Paris. 1729. 8. nicht glücklich, trivial, frostig; weit besser durch M. du Saulx. Paris. 1768. 8. u. 1770. (4 fl.) — Deutsch, metrisch, mit Anmerkungen von C. F. Bahrdt. Frankf. 1782. 8. (1 fl. 30 kr.) — Italienisch durch Camill Silvestri, in corpore omnium veterum poëtarum lat. cum italica versione. Mediol. 1739. XVIII. 4. auch Padua. 1711. 4. m. K. a)

Cajus Silius Italicus, aus einem vornehmen Geschlecht, geb.

---

a) Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 18. T. I. p. 451-457. T. II. p. 722. Ed. Lips. T. II. p. 357-368. — Vossius de poëtis lat. Cap. 3. p. 47. — Pope - Blount. p. 135-137. — Jo. Ant. Vulpius de Satyræ lat. natura & ratione eiusque scriptoribus. Patav. 1744. 8. Cap. 7-9. p. 66-104. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 268-273. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 376-386.

A. Chr. 25. unter Tiberius; ob in der Stadt Italica in Spanien, oder in Corfinium in dem Gebiete der Peligner, ist ungewiß. Er legte sich auf die Beredsamkeit und Dichtkunst, und wählte sich den Cicero und Virgil zu Mustern. Aus Hochachtung gegen beide hatte er nicht nur das Tusculanum, sondern auch das Landgut bey Neapel an sich gebracht, das die Grabstätte des Virgils in sich faßte, und pflegte dessen Geburtstag jährlich feyerlich zu begehen. Sein Consulat zu Rom, unter welchem Nero starb, und das Proconsulat in Asien führte er rühmlich. Wegen seinem Alter begab er sich nach Campanien, und hungerte sich endlich aus Verdruß über eine unheilbare Warze zu tode, (PLINII Ep. VII. Lib. III.) A. Chr. 100. unter Trajans Regierung. Sein Gedicht De bello Punico secundo Lib. XVII. darin er Hannibals Feldzüge besingt, wurde zuerst von POGGIUS, einem Florentiner, in einem Thurm des Klosters zu St. Gallen, zur Zeit des Costanzer Conciliums, nebst andern alten Schriftstellern entdeckt. Er ist mehr Geschichtschreiber als Dichter, und ein nicht immer glücklicher Nachahmer des Virgils; obgleich die Nachrichten für die Erdbeschreibung und Alterthümer brauchbar sind. Der Stil hat übrigens viele Gräcismen. —— Ausgaben: SILIUS ITALICUS, una cum C. CALPURNIO & HESIODIO. Romæ, per CONR. SCHWEYNHEIM & ARN. PANNARZ. 1471. fol. Nur 275 Exemplare wurden gedruckt. — Ex rec. DAUSQUEII. Parif. 1618. 4. zu polemisch. — Ex. rec. CHRISTO. CELLARII. Lipſ. 1695. 8. (20 gr.) Eine brauchbare und richtige Handausgabe. — Cum notis ARN. DRAKENBORCHII & var. Trai. ad Rh. 1717. 4m. (5 Thlr.) vorzüglich. — Ex rec. DRAKENB. & Glossarium latinitatis adiecit Jo. PET. SCHMIDIUS. Mietoviæ. 1775. 8m. (2 fl. 30 xr.) b)

Publius Papinius Statius, geb. A. Chr. 61. zu Neapel, wo sein Vater die Beredsamkeit und Dichtkunst lehrte, und seinen Sohn auch hierin selbst unterrichtete. Zu Rom machte sich der junge Statius durch seine Gelegenheitsgedichte, wobey er grosse Fertig-

b) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 12. T. I. p. 399. sq. T. II. p. 555. Ed. Lipſ. T. II. p. 172 - 178. — VOSSIUS de poëtis lat. Cap. III. p. 41 sq. De hist. lat. Lib. I. Cap. 29. — POPE - BLOUNT. p. 115 sq. — BAILLET l. c. T. IV. p. 177. — ANTONII Bibl. Hisp. vet. L. I. Cap. 18. n. 376 - 383. — Hamberger l. c. p. 201 - 206. — Mursinna l. c. 1 Th. p. 363 - 369.

keit zeigte, bey allen Vornehmen und selbst bey Domitian beliebt, der ihn bey einigen Wettstreiten öffentlich krönte und mit einem Landgut beschenkte. Er begab sich a. æt. 35. auf seines Vaters Landgut bey Neapel und starb A. Chr. 96. æt. 36. Er schrieb: I.) Silvarum Lib. V. vermischte Gedichte. II.) Thebais, Lib. XII. von der Einnahme der Stadt Theben; daran arbeitete er 12 Jahre. III.) Achilleis, Lib. II. von den Begebenheiten vor dem Trojanischen Krieg. Er brachte es wegen seinem frühzeitigen Tod nicht zu Ende. Es ist offenbar übertrieben, wenn ihn Grotius, Scaliger ꝛc. dem Virgil an die Seite setzen, oder gar vorziehen; da sein Stil dunkel und schwülstig ist. Einzelne Stellen enthalten Schönheiten, aber im Ganzen ist sich der Dichter nicht gleich; es fehlt ihm an Natur, Erfindung und Eleganz. — — Ausgaben: STATII opera, cum comm. PLACITI LACTANTII, FRANC. MATURACII & DOMITII CALDERINI. Venet. 1483. fol. Parif. 1600. 4. — Ex rec. & cum Comm. EMERICI CRUCEI. Parif. 1618. II. 4. (5 Thlr.) Gut. — Cum not. var. opera MICH. DE MAROLLES, cum eius interpretatione Gallica. ib. 1658. III. 8. (4 Thlr.) Marolles gehört nicht unter die besten Uebersetzer. Weit besser ist: La Thebaide de Stace; traduction nouvelle (nach dem Corp. poët. lat. Londin.) par l'Abbé CORMILIOLLE. Paris. 1783. III. 8. Diese Uebersetzung ist leicht und angenehm; es fehlt ihr nicht an Geist und Witz, aber an gelehrter Sprachkenntniß. — Ex rec. CASP. BARTHII, c. eius notis. Cygneæ. 1664. IV. 4. (6 Thlr.) Der Text ist nach Gronovs Ausgabe, Amst. 1653. 24. Die Anmerkungen sind weitläufig und gelehrt. — Ex rec. JOH. VEENHUSEN, c. n. var. Lugd. B. 1671. 8. (2 Thlr. 16 gr.) Gut. — In usum Delphini, cura & c. not. CL. BERALDI. Parif. 1685. II. 4. Sehr selten. — Silvæ, c. n. & emend. JER. MARKLANDI. Lond. 1728. 4. zu willkührliche Kritik. c) — — Man muß unsern Dichter nicht mit dem Statius Cäcilius verwechseln, einem Freygelassenen aus Mayland, komischen Dichter und Vertrauten des Ennius, dessen Fragmente in Corpore poë-

c) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 16. T. I. p. 432-439. T. II. p. 707. Ed. Lipf. T. II. p. 329-340. — VOSSIUS de poët. lat. Cap. III. p. 45. — POPE-BLOUNT. p. 129-131. — BAILLET l. c. T. IV. p. 193. — HENR. DODWELLI Annales Statiani, Velleiani, Quinctilianei. Oxon. 1698. 8. — Hambergers Z. N. 2. Th. p. 166-172. — Mursinna l. c. 1 Th. p. 370-375.

tarum lat. Lond. 1713. II. fol. stehen, der A. M. 3815. a. Chr. 169. starb. d)

Cajus Valerius Flaccus, ein Freund des Martials, lebte unter der Regierung Vespasians und starb etwa in seinem 30sten Jahr, A. Chr. 89. Ob er von Setia (Sezza) da er auch Setinus genennt wird, oder von Padua gebürtig gewesen, wird bestritten. Es ist überhaupt nichts von seinen Lebensumständen bekannt. Durch sein Gedicht vom Zug der Argonauten (Argonautica) machte er sich so berühmt, daß ihn einige dem Virgil an die Seite setzen. Sieben Bücher haben wir ganz; an dem achten fehlt der Beschluß. Poggius entdeckte die 3 ersten Bücher und einen Theil des 4ten in einem alten Thurm des Klosters St. Gallen. Das sonst schöne Gedicht ist, wegen dem kurzen Ausdruck hie und da dunkel, und eine ungleiche Nachahmung des Apollonius. — — Ausgaben: Argonautica. Bononiæ. 1474. fol. die älteste; wieder gedruckt ib. 1494. und 1498. fol. — Cum Comm. Jo. Bapt. Pii, Bononiensis, ib. 1519. fol. Sehr selten. — Ed. Nic. Heinsii. Amst. 1680. Trai. ad. Rh. 1701. u. 1718 ed. Burmann. 12. (6 gr.) kritisch. — Cum not. var. Paris. 1698. 8. (3 Thlr.) — Jo. Ant. Vulpii, ex rec Nic. & Dan. Heinsii & P. Burmanni. Patavii. 1720. 8 — Cum notis Petri Burmanni & varior. Lugd. B. 1724. 4. (4 Thlr.) vorzüglich. e)

Marcus Valerius Martialis von Bilbilis, jetzt Bilboa, in Aragonien oder Celtiberien; geb. den 1. März A. Chr. 40. In seinem 23sten Jahr kam er nach Rom, und wurde unter der Regierung des Titus und Domitians berühmt, von welchem er das ius trium liberorum und das Tribunat, vermuthlich durch seine Schmeicheleien, erlangte; nach seinem Tod hechelte er ihn zum Dank durch. Unter Trajan a. æt. 58. kehrte er nach Bilboa zurück; sein Freund, der jüngere Plinius, gab ihm das Geld zu

---

d) Fabricii Bibl. lat. Lib. IV. Cap. 1. T. III. p. 260. — Vossius de poët. lat. Cap. 1. p. 5 sq. — Baillet, Jugem. des Sav. T. IV. p. 9. — Hambergers Z. N. 1. Th. p. 379. — Müllers Einleit. 1 Th. p. 232 sq.

e) Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 14. T. I. p. 417-421. T. II. p. 632. Ed. Lips. T. II. p. 250-255. — Vossius de poët. lat. Cap. III. p. 46. — Pope - Blount. p. 116-118. — Baillet l. c. T. IV. p. 181. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 149-154. — Mursinna. l. c. 1 Th. p. 395-398.

dieser Reise. f) Erst nachher verbesserte er seine Umstände durch eine Heyrath. Er starb A. Chr. 101. Wir haben von ihm Sinnschriften in 14 Büchern, die zwar sehr witzig, aber auch oft sehr frey und anstößig verfaßt sind. Auch hat er, wie die Kritiker vermuthen, ein Buch von den Schauspielen in Sinnschriften von andern gesammelt und unter seinem Namen bekannt gemacht. — — Ausgaben: Epigrammata, cum libro de spectaculis. Venet. per VINDELINUM SPIRENSEM, wahrscheinlich 1470. 4. gedruckt. Ist die erste Ausgabe. — Epigr. Lib. XV. c. comm. & n. var. Paris. 1617. fol. (10 Thlr.) brauchbar. — C. comment. MATTH. RADERI, S. J. Ingolst. 1602. 1611. und Moguntiæ. 1627. fol. Wird sehr geschätzt, obgleich die anstößigen Stellen weggelassen sind. — Cum not. FARNABII. Amst. 1644. 12. (16 gr.) Gut. — Cum not. ej. & var. cura CORN. SCHREVELII. Lugd. B. 1670. 8m. (2 Thlr.) — In usum Delphini c. n. var. ed. VINCENTIUS COLESSO, numismatibus historias atque ritus illustrantibus exornavit LUD. SMID. Paris. 1680. 4. 1697. 8. (4 Thlr.) Lond. 1701. eod. Amst. 8m. m. K. (5 Thlr.) Castrirt; man hat aber die schmutzigen Stellen für die Liebhaber besonders gedruckt. — Ed. MICH. MAITTAIRE. Lond. 1716. 12. — Paris. 1754. II. 12. nett, von BARBOU. g)

Claudius Claudianus, von Alexandrien in Aegypten, lebte unter Theodos dem Grossen, Arcadius und Honorius von A. Chr. 395. Er übte sich neben seinen Kriegsdiensten in der griechischen und lat. Dichtkunst, und legte sich auf die Satyre. Durch seine Tapferkeit, die er im Treffen gegen den Tyrannen Eugenius A. Chr. 394. zeigte, setzte er sich bey Theodos in grosse Gunst. Honorius berief ihn als Notarius nach Rom; und der Senat daselbst lies ihm eine Ehrensäule von Erz auf dem Markt des Trajans errichten. Diejenigen, die ihn gegen das Zeugniß des Augustins und Osorius zu einem Christen machen, verwechseln ihn mit dem Claudianus Mamercus. Wie lang er gelebt hat, ist nicht bekannt. Seine Gedichte sind: I. De Olybrii & Probini

---

f) PLIN. ep. 21. Lib. III.

g) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 20. T. I. p. 460-466. T. II. p. 739. Ed. Lips. T. II. p. 377-386. — VOSSIUS de poët. lat. Cap. III. p. 46. — POPE - BLOUNT. p. 125-127. — BAILLET l. c. T. IV. p. 189. — Hamberger l. c. 2 Th. p. 195-200. — Mursinna Class. Biogr. 1 Th. p. 387-394.

consulatu. II. In Consulatum Mallii Theodori. III. IV. In Consulatum Flavii Stiliconis Lib. III. & Lib. de bello Getico s. Pollentiaco. V. De bello Gildonico., davon das 2te Buch verlohren ist. VI. Panegyris Serenæ reginæ, der Gemalin des Stilico. VII. Palladii & Celerinæ epithalamium. VIII—X. In Consulatum Honorii Augusti tria panegyrica. XI. XII. In nuptias ejusdem. XIII. Raptus Proserpinæ Lib. III. Ein episches Gedicht, aber nicht ausgefeilt. XIV. Gigantomachia. XV. Epistolæ VII. XVI. Epigrammata & poëmatia XLVII. darunter 7 Idyllen. Unter den Sinnschriften handeln einige von Christo, die man dem Claud. Mamertus beylegt. XVII. XVIII. In Rufinum Lib. II. & Eutropium Lib. II. Stachelgedichte auf seine beyden Nebenbuhler; man hält sie für die besten. Ueberhaupt aber ist in diesen Gedichten der Stil schwülstig, ungleich, und bisweilen zu jugendlich gescherzt. — — Ausgaben: Opera, Vicentiæ. 1482. fol. — Ex rec. & cum comm. Casp. Barthii. Francof. 1650. 4. Gelehrt, aber wegen Mangel des Registers und wegen den vielen Druckfehlern nicht so brauchbar. (2 Thlr.) — Cum not. var. Amst. 1659. 8. (2 Thlr.) — Ex rec. & c. n. Nic. Heinsii; ed. Corn. Schrevelius. Amst. 1665. 8. (2 Thlr.) Patav. 1734. 8. Sehr brauchbar. — In usum Delphini ed. c. n. Guil. Pyrrho. Paris. 1677. 4. (3 Thlr.) Wird unter die guten gerechnet. — Cum not. Jo. Matth. Gesneri. Lipf. 1759. II. 8m. (4 fl. 30 kr.) — Pet. Burmanni Sec. c. n. v. Amst. 1760. 4. — Opus de raptu Proserpinæ, mit der Ital. Uebers. in Versen von Nic. Biffio. Lucæ. 1751. fol. (4 fl. 30 kr.) h)

Gratius Faliscus, aus dem Lande der Falischer, lebte A. M. 3900. a. Chr. 84. und schrieb ein episches Gedicht von der Jagd, (Cynegeticon). Es wurde erst Sæc. XVI. durch Sannazar in Frankreich entdeckt. — — Ausgaben: Cum not. Tho. Johnson. Lond. 1699. 8. Eine gute Handausgabe. — Cum not. Casp. Barthii & var. inter poëtas rei venaticæ &c. Lugd. B. 1728. 4m. c. fig. Sehr schön. i)

h) Fabricii Bibl. lat. Lib. III. Cap. 13. T. I. p. 624-630. Ed. Lipf. T. III. p. 191-202. — Vossius de poët. lat. Cap. IV. p. 57. — Pope-Blount. p. 263-265. — Suidas h. v. — Baillet. l. c. T. IV. p. 223. — Antonii Bibl. Hisp. vet. Lib. III. Cap. 5. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 891-867. — Mursinna Claß. Biogr. 1 Th. p. 411-420.

i) Fabricii Bibl. lat. L. I. Cap. 16. p. 283 sq. — Hambergers Z. N. 1 Th. p. 556 sqq. — Müllers Einleit. 4 Th. p. 209-350.

M. Aur. Olympius Nemesianus, aus Carthago, ein berühmter Dichter, lebte A. Chr. 284. und schrieb Cynegetica und Eclogas IV. für jene Zeiten erträglich. — — Ausgaben: Cum T. CALPURNII Bucolicis. Florentiæ. 1590. 4. und Inter poetas lat. minor. BURMANNI. T. I. — NEMESIANI Eclogæ IV. & CALPURNII Eclogæ VII. c. n. v. Mitav. 1773. 8m. auch mit dem Cynegeticon des GRATIUS FALISCUS, ib. 1775. 8m. — Französisch übersetzt: Bruxelles. 1744. 8. mit Anmerkungen. k)

T. Jul Calpurnius, aus Sicilien, ein armer Dichter und Zeitgenosse des Nemesians, schrieb 7 Hirtenlieder (Bucolica) die mit Nemesian und in den bekannten Sammlungen gedruckt sind. l)

Rufus Festus Avienus, vermuthlich aus Boscien in Italien; ein heidnischer Dichter, Proconsul von Griechenland unter Gratian und Theodos dem jüngern; lebte also vor A. Chr. 400. Seine Uebersetzung oder vielmehr Einkleidung des Livius Andronicus und Virgilius in jambische Verse ist verlohren; noch sind vorhanden: Aratea phænomena, in Hexametern, gut übersetzt; — Eine Uebersetzung der Erdbeschreibung des Dionysius von Alexandrien, gut poetisch in Hexametern; — Descriptio oræ maritimæ a Gadibus ad Massiliam usque, in Jamben, bis auf ein Fragment verlohren; — Sirenum allegoria &c. — — Ausgaben: Opera; Madriti. 1634. 4. — Metaphrasis Arati, in der Sammlung Astronomischer Schriften. Venetiis. ex off. ALDI. 1499. fol. u. 1589. fol. — Descriptio orbis terræ; ora maritima, fabulæ XLII. (Die Fabeln sind von Avianus) in PITHOEI Epigramm. vet. Paris. 1590. 8. Lugd. 1596. 8. auch in MAITTAIRE Corp. poët. lat. T. II. p. 1325. m)

Weil man den Avienus oft mit dem Avianus verwechselt hat, so will ich, diesem Irrthum vorzubeugen, auch von diesem kurze Nachricht geben.

Flavius Avianus, ein Fabeldichter, und zwar, wie es scheint,

---

k) FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 543. — VOSSIUS de poët. lat. Cap. IV. — BAILLET l. c. T. IV. p. 204. — Hamb. g. N. 2 Th. p. 629 sq. — Müller l. c.

l) FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 544. — VOSSIUS de poët. lat. Cap. IV. — BAILLET. l. c. T. IV. p. 203. — Hamberger l. c. p. 631. — Müller l. c.

m) FABRICII Bibl. lat. T. III. p. 110-113. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. II. Cap. 9. — ANTONII Bibl. hisp. vet. T. I. p. 157. — FUNCCIUS de veg. lat. linguæ. senect. Cap. 3. §. 53. sqq. — Hamberger. 2 Th. p. 918 sq.

ein Christ, lebte circa A. Chr. 160. unter den beyden Antoninen. Die Sammlung, die man ihm mit Recht beylegt, besteht aus 42 Fabeln, im elegischen Sylbenmas und geziertem Stil; nicht so natürlich und schön, wie die Phädrischen. Sie wurden in den mittlern Zeiten in den Schulen gebraucht, und mußten manche Veränderungen, Einschaltungen ꝛc. erdulden; wenigstens sind die Vorreden und Anwendungen für fremde Zusätze zu halten. — — Die beste Ausgabe ist: c. n. v. ed. HENR. CANNEGIETER. Amst. 1731. 8. Nach diesem Text wieder gedruckt, mit kritischen Anmerk. über verschiedene griech. und lat. Classiker, von Joh. Andr. Nodell. Amst. 1787. 8. (10 gr.) n)

Claudius Rutilius (Numatianus) ein Gallier, vermuthlich aus Poitou, ein Heide, Magister officiorum u. Præfectus urbis zu Rom, etwa A. Chr. 414. Er verlies Rom A. 416. und schiffte nach seinem Vaterland zurück. Man weiß nicht wann, und wo er gestorben ist. Er beschreibt seine Rückreise in guten elegischen Versen. Das Gedicht ist aber hie und da mangelhaft. Der Verfasser läßt überall Haß und Verachtung gegen Juden, Christen und Mönche blicken. — — Ausgaben: De laudibus urbis, Etruriæ & Italiæ. Bononiæ. 1520. 4. Die Aufschrift über den Büchern, woraus das Gedicht besteht, heißt auch Itinerarium. So wurde es herausgegeben von Almeloveen, c. n. v. Amst. 1687. 12. nachgedruckt Altorf. 1741. 8. — Itinerarium s. de reditu, ex rec. Jo. CHR. KAPPII. Erlangæ. 1786. 8m. gut kritisch bearbeitet. Es steht auch in P. BURMANNI poëtis lat. min. T. II. p. 1. und in WERNSDORFII Poet. min. T. V. o)

Ennius Lucilius, ein edler Römer, der Vater der römischen Satyre, geb. A. V. 605. zu Suessa im Lande der Auruncier. Er genoß die Freundschaft des Scipio Africanus, mit welchem er schon im 15ten Jahr seines Alters im Numantischen Krieg zu Felde zog. Eben so hatte er auch mit dem Lälius Bekanntschaft, und durch seinen muntern Scherz machte er sich allgemein beliebt. (HORATII Sat. II. 1. 71. sqq.) Er starb A. U. 651. æt. 46. und hinterlies Satyrarum Lib. XXX. wovon aber nur Fragmente übrig

n) S. die vorhin angeführten Schriftsteller, und Hamberger. 2 Th. p. 324-327. — Joecher l. c.

o) CAVE Hist. litt. scr. eccl. T. I. p. 467. — FABRICII Bibl. lat. Lib. III. C. 13. §. 4. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. II. C. 15. III. C. 2. — FUNCCIUS de veg. L. L. seneƈt. p. 259. — Hamberger l. c. 3 Th. p. 54 sqq.

sind. — — Ausgaben: C. Lucilii Satyrarum quæ supersunt, reliquiæ ed. c. n. Franc. Dousa. Lugd. B. 1597. 4. und mit einem neuen Titelblatt. Amst. 1664. 4. (Patav. 1735. 8.) Auch bey der Havercampischen Ausgabe des Censorinus. Lugd. B. 1743. 8. und in Mich. Maittaire Corp. lat. poet. T. II. p. 1496. sqq. p)

Ich will die Sammlungen hier anführen, die man von den lateinischen Dichtern, so, wie von den griechischen veranstaltet hat. — Corpus omnium veterum poëtarum latinorum, secundum seriem temporum digestum & quinque libris distinctum. Genevæ. 1611. u. 1627. II. 4. — Idem, curante Alex. Ficheto, S. J. c. n. Lugd. 1616. 4. Diese Sammlung hat mehrere Dichter, aber verstümmelt; denn die anstößigen Stellen sind weggelassen. — Poëtarum veterum lat. opera & fragmenta, ed. Mich. Maittaire. Lond. 1713. II. fol. (10 Thlr.) Sehr schön. Auch Corpus poëtar. ib. 1721. II. fol. (16 Thlr.) — Corpus omnium veterum poëtarum lat. cum versione Italica. Mediol. 1731 — 1765. XXXVI. 4. Unordentlich, ohne Plan; die It. Uebersetzung, die neben dem Text steht, ist in Versen ohne Reimen, von verschiedenen Verfassern. — Fragmenta veterum tragicorum lat. c. n. Gerh. Jo. Vossii. Lugd. B. 1720. 8. — Fragm. Comicorum. ed. Th. ab Almeloveen. Amst. 1686. 8. — Syntagma Tragoediæ lat. ed. Mart. Ant. Delrio, S. J. Paris. 1619. 4. — Poëtæ latini rei venaticæ scriptores & Bucolici antiqui &c. c. n. Casp. Barthii & var. Lugd. B. 1728. 4m. c. f. (5 Thlr. 12 gr.) — Epigrammata & poëmatia vetera ex Bibl. P. Pithoei. Lugd. 1596. 8. — Poëtæ latini minores &c. c. n. v. curante P. Burmanno. Lugd. B. 1731. II. 4. (5 Thlr. 10 gr.) wieder aufgelegt Mietoviæ. 1774. 75. II. 8m. — Poëtæ lat. minores, curavit Jo. Chr. Wernsdorf. Altenb. 1780 — 86. V. 8m. Der erste Band enthält die Gedichte über die Jagd und den Fischfang; der 2te die Bukolischen Gedichte, seit Virgil; der 3te die sogenannten Satyrici minores, nebst einigen elegischen und lyrischen Gedichten; der 4te die Gedichte vom Garten- und Landwesen; der 5te die Gedichte, die zur beschreibenden, oder panegyrischen Poesie gehören. Alles mit guten Erläuterungen, mit literarischen und kritischen Einleitungen versehen; nur nicht correct. q)

---

p) Müllers Einl. zu den lat. Schriftst. 1. Th. p. 410-431. — Hamberger 1. Th. p. 407 sqq. — Bayle h. v.

q) De fragmentis veterum poëtarum lat. Ennii, Lucilii &c. Cf. Fabricii Bibl. lat. ed. Lipf. T. III. p. 227-277.

Römische Geschichtschreiber vor und nach der christlichen Zeitrechnung, bis zum 3ten Jahrhundert.

Cornelius Nepos geb. zu Hostilia im Veronesischen Gebiet (Gallia togata). Er lebte zu Rom vermuthlich A. M. 3941. a. Chr. 62. A. u. c. 690. unter dem Jul. Cäsar, bis in das 6te Jahr des Augusts oder A. 30. vor Christo, und war mit Cicero, besonders mit dem Dichter Catull u. a. bekannt. Man setzte ihm eine Ehrensäule zu Verona. Weiter ist nichts von seinem Leben mit Gewißheit zu sagen. Schade! daß so viele Schriften dieses vortreflichen Schriftstellers verlohren giengen, z. B. Chronicorum Lib. III. Vita M. Porcii Catonis; Vita Ciceronis; Epistolæ ad Ciceronem; Exemplorum libri; Illustrium virorum libri. Das einzige noch vorhandene ächte Werk sind seine Vitæ excellentium imperatorum, die immer als ein Meisterstück bewundert zu werden verdienen, theils wegen dem zierlichen ungekünstelten Stil, theils wegen der Deutlichkeit und Liebe zur Wahrheit. Man hat diese Arbeit eine Zeitlang fälschlich dem Aemilius Probus beygelegt, der unter Theodosius lebte; denn einige Handschriften und gedruckte ältere Ausgaben führen diese Aufschrift, weil Probus vor das Werk, das er nur abgeschrieben hatte, seinen Namen setzte. — — Ausgaben: Venet. 1471. fol. führt die Aufschrift PROBI AEMILII. — Cum Comm. DIONYS. LAMBINI. Paris. 1569. 4. zierlich u. cum iisdem & variorum commentariis. Francof. 1608. fol. wozu ib. 1609. fol. kam: Corn. Nep. opera explicata studio ANDR. SCHOTTI. Dieser Band enthält nebst den Fragmenten des Cornelius den Aur. Victor u. a. Alles mit gelehrten Anmerkungen. Die Ausgabe gehört unter die vorzüglichen. — Cum not. & indicibus Jo. ANDR. BOSII. Jenæ: 1657. 1675. 8. (1 Thlr.) Sehr nützlich zur Erklärung; cura FISCHERI. Lips. 1759. 8. — Nach der Bosischen, mit Anmerk. des Cellarius, von C. A. Kriegel. Lips. 1774. 8. — Cum n. v. ed. ROB. KEUCHEN. Lugd. B. 1658. 1667. 1675. 1687. 8m. c. fig. (1 Thlr. 12 gr.) — Cum n. v. Amst. 1667. 8. c. f. (1 Thlr. 16 gr.) — In usum Delphini, per CAR. RUÆUM. Paris. 1675. 4. (3 Thlr.) nachgedruckt Lond. 1691. 8. u. 1720. 8. (2 Thlr.) — Ed. WILH. ADAMS. Oxon. 1698. 8. Niedlich. — Ed. MICH. MAITTAIRE,

Lond. 1715. 12. — Ed. Jo. Ant. Vulpii. Patavii. 1720. u. 21. u. 1727. u. 1733. 8. — Cum n. v. curante Augustino van Staveren. Lugd. u. 1755. B. 1734. ed. II. 1773. 12. (1 fl. 15 kr.) 8m. m. K. (4 fl. 30 kr.) Sehr schön, gut kritisch; auch cura Harlesii. Erlangæ. 1774. 8. — Von Brindley. Lond. 1744. 12. schön; und von Foulis, Glasguæ. 1749. 12. von Barbou, Paris. 1767. 12. — Cum not. Jo. Mich. Heusingeri. Isenaci. 1747. 8. Vernünftig kritisch; gelehrt ohne Pralerei. — Französisch mit dem lat. Text und mit brauchbaren Anmerkungen, Paris. 1771. 12. u. 1759. 12. (1 fl. 30 kr.) — Italienisch; Verona. 1732. 4. Venet. 1763. u. 1771. 8. r)

Cajus Sallustius Crispus, geb. A. M. 3899. a. Chr. 85. A. U. 669. zu Amiternum im Sabinischen Gebiet. Er legte sich nur auf die Wissenschaften, bey einer unordentlichen und frechen Lebensart, die er immer fortsetzte; doch pries er die Tugend, und bestrafte das Laster, dessen Sklav er war. Doch wurde er Quästor, und A. U. 702. Tribunus plebis. Da ihn 2 Jahre hernach der Censor Appius Claudius Pulcher wegen seinem lüderlichen Leben, besonders wegen Ehebruch aus dem Senat verstossen hatte, so setzte ihn Cäsar nicht nur wieder ein, und ertheilte ihm aufs neue die Quästur, sondern er ernannte ihn auch zum Prätor, nahm ihn mit sich nach Afrika, und setzte ihn über die Landschaft Numidien, wo er durch Gelderpressungen grossen Reichthum sammelte. Er kaufte sich ein Landgut und prächtige Gärten zu Tibur, und starb A. M. 3949. a. Chr. 35. A. U. 719. æt. 50. In seinen Schriften ahmt er sehr glücklich dem Thucydides nach, und zeigt viele Staatsklugheit und Menschenkenntniß. Wir haben: I. Bellum Catilinarium, oder eine Geschichte von der Verschwörung des Catilina. II. Bellum Jugurthinum, oder die Geschichte des Kriegs mit Jugurtha, König in Numidien, der A. U. 642. anfieng. III. Von seinen 6 Büchern Historiarum populi rom. vom Tod des Sylla bis auf die Catilinarische Verschwörung, nur Fragmente. IV. Orationes s. Epist. II. ad Cæsarem, de republ. ordinanda. V. Declamatio in Catilinam. VI. Declamatio in Cice-

r) Fabricii Bibl. lat. Lib. I. Cap. 6. T. I. p. 61-76. T. II. p. 73. Ed. Lips. T. I. p. 100-118. — Vossius de hist. lat. Lib. I. Cap. 14. p. 66-68. — Pope-Blount. p. 71-73. — Bayle h. v. — Hambergers z. N. 1 Th. p. 483 — 489. — Müllers Einleit. 2 Th. p. 301-348. — Mursinna Claß. Biogr. 2 Th. p. 215-222.

ronem, beide untergeschoben. — — Ausgaben: Die erste Venet. per Vindelinum Spiram, 1470. fol. — In usum Delphini, curante DAN. CRISPINO. Paris. 1674. 4. Lond. 1697. u. 1715. 8. — Ed. Jo. FRID. GRONOVII c. n. v. Lugd. B. 1665. 1677. 8. Amst. 1686. 1690. 8. (1 Thlr. 12 gr.) — Cum not. var. & JAC. PALMERII. Amst. 1690. 8. — Cum not. var. & JOSEPHI WASSE. Cantabr. 1710. 4. (5 Thlr.) kritisch. — Patavii. 1722. 8. schön; und von BRINDLEY, Lond. 1744. 12. auch von BASKERVILE, Birmingh. 1774. 8. von BARBOU, Par. 1761. 12. — Ex rec. & c. n. GOTTL. CORTE. Lipf. 1724. 4. (5 fl. 30 kr.) Venet. 1751. 4. (6 Thlr.) kritisch, vorzüglich; u. Glasguæ. 1751. 12. Auch als eine sehr brauchbare Handausgabe: Ex rec. G. CORTII & selectoribus illius adnotat. cura Jo. CHRISTI. BRIEGLEB. Coburgi. 1773. 8. (1 fl.) — Cum not. var. cura SIGEBERTI HAVERCAMPI. Amst. 1742. II. 4m. (12 fl.) Auch vorzüglich; aber die Cortische Ausgabe hätte dabey gebraucht werden sollen. — Deutsch durch J. Fr. Wagner. Lemgo. 1783. 8. — Französisch durch M. de BROSSES. Dijon. 1777. III. 4m. (33 fl.) prächtig m. K. — Spanisch, Madridi. 1772. fl. fol. sehr schön. — — Zur Erläuterung: CHR. AD. RUPERTI Observationes in Sallustium. Norib. 1671. 8. — ANGLI MARIÆ PEVERATI notæ in Sallustium. Ferrariæ. 1731. 4. s)

Cajus Julius Cäsar, geb. A. M. 3884. a. Chr. 100. A. U. 654. d. 10. Juli. zu Rom. Sein grosses munteres Genie, das er von Jugend auf zeigte, machte ihn zu allem fähig. Er lernte bey dem Apollonius Rhodius, dem Lehrer des Cicero, mit so vieler Fertigkeit, daß er diesen berühmten Römischen Redner würde übertroffen haben, wenn es ihm nicht mehr darum zu thun gewesen wäre, sich auf die Kriegs- und Staatskunst zu legen. Alles vereinigte sich in ihm, was einen grossen Mann bilden kann; ein durchdringender Verstand, grosses Gedächtniß, und lebhafte Einbildungskraft. Er war in Geschäften unermüdet, und konnte nach dem Zeugniß des ältern Plinius, Hist. nat. Lib. VII. Cap. 25. zugleich schreiben, lesen, hören, dictiren, und zwar 4-7. verschie-

s) FABRICII Bibl. lat. Lib. I. Cap. 9. T. I. p. 149-156. T. II. p. 177. Ed. Lipf. T. I. p. 134-247. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. I. Cap. 15. p. 69-72. — POPE-BLOUNT. p 64-66. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 475-483. — Müllers Einleit. 2 Th. p. 427-470. — Mursinna Claß. Biogr. 2. Th. p. 152-168.

dene Briefe. Er beförderte die Wissenschaften, lies öffentliche Bibliotheken von griechischen und lat. Schriftstellern, unter Aufsicht des M. Varro, anlegen; verbesserte die Zeitrechnung und ordnete das Jahr in 12 Monate und 365 Tage; daher es das Julianische genennt wird. Er gewann 50 offene Feldschlachten, vergoß in den 14 jährigen Kriegen das Blut von 1200000 Menschen; besiegte den Pompejus auf den Pharsalischen Feldern in Thessalien, und schwung sich zum Dictator perpetuus, zum Römischen Monarchen empor. Er überlebte aber seinen Mitcompetenten kaum 4. volle Jahre, und wurde A. M. 3940. a. Chr. 44. U. C. 710. den 15. März, æt. 56. in einer Verschwörung, bey welcher Brutus, sein unächter Sohn, der Anführer war, auf dem Rathhaus mit 23. Wunden ermordet. Unter seinen verlohrnen Schriften bedauert man am meisten Lib. II. de analogia und seine Briefe. Die noch vorhandenen ächten sind: I. De bello, quod cum Gallis gessit, commentariorum Lib. VII. in welchen die Geschichte von 7 Jahren beschrieben wird. Das 8te Buch setzte Aulus Hirtius, ein vertrauter des Cäsars, hinzu. Er war nach dessen Tod Consul zu Rom, und besiegte den Triumvir M. Antonius bey Modena, blieb aber in dem Treffen A. M. 3941. a. Chr. 43. U. C. 811. Man eignet ihm auch die Bücher zu de bello Cæsaris Alexandrino, Hispaniensi und Africano, die sehr schön geschrieben sind; aber man hat eben so viele Gründe, sie dem C. Oppius zuzuschreiben. t) II. De bello civili Pompejano Lib. III. Alles in einem natürlichen, fliessenden, reinen Stil verfaßt. Nur wollten einige an der Wahrheit der Geschichte zweifeln. — — Ausgaben: Comment. Lib. V. ex rec. Joh. Andreæ, Ep. Aleriensis. Romæ. 1469. fol. — Ed. Godofr. Jungermanni, c. n. v. inpr. Jo. Brantii. Francof. 1606. T. II. 4. u. 1669. T. II. 4. (2 Thlr.) Sehr schätzbar, theils wegen der griechischen Uebersetzung der Bücher de bello Gall. theils wegen den vielen gelehrten Anmerkungen, die man sonst nicht beysammen antrift. Aber die letztere Ausgabe ist fehlerhaft, und schlechter, als die erstere. — Ed. Boxhornii c. n. v. Lugd. B. 1635. 8. — Arn. Montani c. n. v. ib. 1651. 58. 65. 70. 86. 8m. (2 Thlr. 8 gr.) — Ed. J. Ge. Grævii, c. n. v. inpr. Dionys. Vossii. Amst. 1697. 1713. II. 8m. m. K. (2 Thlr. 8 gr.) Sehr

t) Hamberger l. c. p. 459 sq. — Müllers Einleit. 3 Th. p. 78-84.

schön. — Ed. MICH. MAITTAIRE. Lond. 1716. 12. — von Brindley, Lond. 1744. II. 12. — In usum Delphini c. n. JOH. GODUINI. Paris. 1678. 4. (3 Thlr. 16 gr.) Hat gute philologische Anmerkungen; ist aber nicht kritisch. — Ex rec. JOH. DAVISII, c. n. v. & metaphrasi græca, Lib. VII. de B. G. Cantabr. 1706. und vermehrt 1727. 4. mit den curis secundis Davisii die 1726. herauskamen. (3 Thlr.) Schön, und gut kritisch. — Cum not. SAM. CLARKE. Lond. 1712. fol. m. c. fig. (100 Thlr.) Ausserordentlich prächtig, und wegen dem richtigen Text, und gelehrten theils erklärenden, theils kritischen Anmerkungen vorzüglich brauchbar; 87 Kupfer zieren das Werk. Ohne Kupfer Lond. 1720. 8. (3 Thlr.) — Ed. FRANC. OUDENDORPII, c. n. v. Vossi, Clarkii, Davisii. Lugd. B. 1737. T. II. m. K. 4. (3 Thlr.) auch ib. 1740. 8. Bey den Anmerkungen ist eine gute Wahl getroffen. — Cum. not. THO. BENTLEY. Lond. 1742. 8m. (2 Thlr.) — Cum not. var. Venet. 1737. 4m. m. K. (6 Thlr.) — Ex rec. SAM. CLARKE. Glasgov. 1750. fol. u. 4. u. III. 12. sehr schön, (2 Thlr.) — doch hat die erste den Vorzug. — Von BARBOU, Par. 1755. II. 12. — ~~Von Brindley, Lond. 1744. II. 12. m. K. sehr schön.~~ — Ex rec. OUDENDORPII, cura MORI, mit eigenen treflichen Anmerkungen, Lips. 1780. 8m. (2 fl. 48 kr.) Zur Erklärung: Observations sur la campagne de J. César en Espagne contre les Lieutenants de Pompée & sur l'histoire, que M. Guichard en a faite. Paris. 1782. 8m. — — Uebersetzungen: La Guerre des Suisses, traduite du I. Livre des Commentaires de ... fol. m. K. prächt.

a) FABRICII Bibl. lat. Lib. I. Cap. 10. T. I. p. 156-177. T. II. p. 186. Ed. Lips. T. I. p. 248-275. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. I. Cap. 13. p. 60-64. — POPE-BLOUNT. p. 66-68. — BAYLE h. v. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 449-459. Müllers Einleit. 3 Th. p. 3-77. Mursinna Class. Biogr. 2. Th. p. 169-188.

dene Briefe. Er beförderte die Wissenschaften, ließ öffentliche Bibliotheken von griechischen und lat. Schriftstellern, unter Aufsicht des M. Varro, anlegen; verbesserte die Zeitrechnung und ordnete das Jahr in 12 Monate und 365 Tage; daher es das Julianische genennt wird. Er gewann 50 offene Feldschlachten, vergoß in den 14jährigen Kriegen das Blut von 1200000 Menschen; besiegte den Pompejus auf den Pharsalischen Feldern in Thessalien, und schwung sich zum Dictator perpetuus, zum Römischen Monarchen empor. Er überlebte aber seinen Mitcompetenten kaum 4. volle Jahre, und wurde A. M. 3940. a. Chr. 44. U. C. 710. den 15. März, æt. 56. in einer Verschwörung, bey welcher Brutus, sein unächter Sohn, der Anführer war, auf dem Rathhaus mit 23. Wunden ermordet. Unter seinen verlohrnen Schriften bedauert man am meisten Lib. II. de analogia und seine Briefe. Die noch vorhandenen ächten sind: I. De bello, quod cum Gallis gessit, commentariorum Lib. VII. in welchen die Geschichte von 7 Jahren beschrieben wird. Das 8te Buch setzte Aulus Hirtius, ein vertrauter des Cäsars, hinzu. Er war nach dessen Tod Consul zu Rom, und besiegte den Triumvir M. Antonius bey Modena, blieb aber in dem Treffen A. M. 3941. a. Chr. 43. U. C. 811. Man eignet ihm auch die Bücher zu de bello Cæsaris Alexandrino, Hispaniensi und Africano, die sehr schön geschrieben sind; aber man hat eben so viele Gründe, sie dem C. Oppius zuzuschreiben. t) II. De bello civili Pompejano Lib. III. Alles in einem

Lugd. B. 1635. 8. — ARN. MONTANI c. n. v. ... 86. 8m. (2 Thlr. 8 gr.) — Ed. J. GE. GRÆVII, c. n. v. inpr. DIONYS. VOSSII. Amst. 1697. 1713. II. 8m. m. K. (2 Thlr. 8 gr.) Sehr

t) Hamberger l. c. p. 459 sq. — Müllers Einleit. 3 Th. p. 78 - 84.

schön. — Ed. Mich. Maittaire. Lond. 1716. 12. — von Brindley, Lond. 1744. II. 12. — In usum Delphini c. n. Joh. Goduini. Paris. 1678. 4. (3 Thlr. 16 gr.) Hat gute philologische Anmerkungen; ist aber nicht kritisch. — Ex rec. Joh. Davisii, c. n. v. & metaphrasi græca, Lib. VII. de B. G. Cantabr. 1706. und vermehrt 1727. 4. mit den curis secundis Davisii die 1726. herauskamen. (3 Thlr.) Schön, und gut kritisch. — Cum not. Sam. Clarke. Lond. 1712. fol. m. c. fig. (100 Thlr.) Ausserordentlich prächtig, und wegen dem richtigen Text, und gelehrten theils erklärenden, theils kritischen Anmerkungen vorzüglich brauchbar; 87 Kupfer zieren das Werk. Ohne Kupfer Lond. 1720. 8. (3 Thlr.) — Ed. Franc. Oudendorpii, c. n. v. Vossi, Clarkii, Davisii. Lugd. B. 1737. T. II. m. K. 4. (3 Thlr.) auch ib. 1740. 8. Bey den Anmerkungen ist eine gute Wahl getroffen. — Cum. not. Tho. Bentley. Lond. 1742. 8m. (2 Thlr.) — Cum not. var. Venet. 1737. 4m. m. K. (6 Thlr.) — Ex rec. Sam. Clarke. Glasgov. 1750. fol. u. 4. u. III. 12. sehr schön, (2 Thlr.) — doch hat die erste den Vorzug. — Von Barbou, Par. 1755. II. 12. — Von Brindley, Lond. 1744. II. 12. m. K. sehr schön. — Ex rec. Oudendorpii, cura Mori, mit eigenen treflichen Anmerkungen, Lipf. 1780. 8m. (2 fl. 48 kr.) Zur Erklärung: Observations sur la campagne de J. César en Espagne contre les Lieutenants de Pompée & sur l'histoire, que M. Guichard en a faite. Paris. 1782. 8m. — — Uebersetzungen: La Guerre des Suisses, traduite du I. Livre des Commentaires de Jule César, par Louis XIV. R. de Fr. Paris. 1651. fol. m. K. prächtig gedruckt. — Der ganze Cäsar durch d'Ablancourt. Par. 1650. 4. Amst. 1678. 8. 1708. 12. — Englisch mit Edmonds Anmerkungen, von Chapmann. Lond. 1609. 1677. fol. — Italienisch, Venet. 1737. 4.m m. K. — Deutsch, von Joh. Franz. Wagner, Rector des Gymn. zu Osnabrück. 1765. 8. Fliessend und getreu. u)

Titus Livius, geb. A. M. 3925. a. Chr. 59. U. C. 695. zu Padua. Er kam nach Rom, und machte sich nicht nur bey vielen Vornehmen, sondern auch bey Augustus bekannt. Nach dessen

---

u) Fabricii Bibl. lat. Lib. I. Cap. 10. T. I. p. 156-177. T. II. p. 186. Ed. Lipf. T. I. p. 248-275. — Vossius de hist. lat. Lib. I. Cap. 13. p. 60-64. — Pope-Blount. p. 66-68. — Bayle h. v. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 449-459. Müllers Einleit. 3 Th. p. 3-77. Murfinna Class. Biogr. 2. Th. p. 169-188.

Tod begab er sich in seine Vaterstadt zurück, und starb daselbst. A. M. 4001. p. Chr. 19. U. C. 771. Tiberii 4. den 1. Jenner. Sein Ruhm war so ausgebreitet, daß ein Spanier aus Cadix, ihn zu sehen, nach Rom reis'te, und gleich wieder zurück kehrte, da er seine Absicht erreicht hatte. x) Dieß ists, was man mit Gewißheit von diesem grossen Schriftsteller, der zu allen Zeiten wird bewundert werden, sagen kann; mit ungewissen Nachrichten mag ich mich nicht abgeben; z. B. daß er der Lehrer des nachmaligen K. Claudius gewesen, daß er sich oft zu Neapel aufgehalten habe. rc. Man wollte seinen Leichnam im 15ten Jahrhundert zu Padua entdeckt haben; man setzte ihn daselbst bey, und errichtete ihm ein prächtiges Denkmal. y) Der Neapolitanische K. Alphonsus schätzte sich sehr glücklich 1451. den rechten Arm des Leichnams von den Paduanern zu erhalten, womit der grosse Mann seine Geschichte geschrieben hat. Livius machte sich durch seine Römische Geschichte, oder, wie er sie nennt, Annalen unsterblich, woran er über 20 Jahre gearbeitet hat. Er beschreibt darinn die Begebenheiten von der Ankunft des Aeneas in Italien bis A. U. C. 744. ganz pragmatisch, in einem zierlichen, erhabenen, rednerischen Stil, da jedes Wort der Sache angemessen ist. Doch wirft ihm Quinctilian, so sehr er ihn lobt, Provinzialismen von Padua vor. z) Das ganze Werk bestund aus 140 oder 142 Büchern; aber wir haben nur noch die 10 ersten, und das 21te — 45. oder die 1te 3te 4te Decade, und von der 5ten die Hälfte; die nach und nach zusammengebracht wurden; denn das Werk wurde, wegen seiner Grösse, stückweis abgeschrieben, und vermuthlich in Decaden getheilt. Hieraus läßt sichs erklären, warum die zerstreuten Theile verlohren giengen. Der Verlust scheint unersetzlich zu seyn; denn das Fragment des 91ten Buchs, das Bruns bey seinem Variantensammeln 1772. durch einen Zufall in einem Pfälzischen Codex im Vatican entdeckte, ist nicht so beträchtlich, als der Lermen groß war. Es wurde gleich in Rom durch den Druck bekannt gemacht, und zu Leipzig 1773. 8 nach-

---

x) Plinii Ep. III. Lib. II.

y) Cf. Sert. Ursati Monumenta Patavina. Patavii. 1652. fol.

z) Institut. orat. Lib. X. C. 1. — Morhofius de Patavinitate Liviana. Kilon. 1684. 4.

gedruckt. Man hat von dem ganzen Werk einen kurzen Begriff (Epitome) den man theils dem Livius selbst, theils dem Florus beylegt. Aber diese Kleinigkeit macht uns immer auf das Ganze begierig. Ludwig XIV. K. in Frankreich schloß einen Handel auf 50000 Thaler mit einem griechischen Kaufmann, der einen zu Constantinopel aus einer Feuersbrunst geretteten ganzen Livius zu liefern versprach, aber nicht liefern konnte. Man wollte dieses kostbare Ueberbleibsel des Alterthums von Constantinopel doch haben. Der König wendete sich durch den Gesandten Feriol an die Pforte. Der Bibliothekar sollte 100000 Thlr. zur Belohnung empfangen, wenn er den ganzen Livius herbeyschaffen würde; er suchte, und fand nichts, oder wollte nichts finden, um seinen Kopf nicht zu verlieren, so sehr ihn die versprochene Belohnung reizte. Zu gleicher Zeit bot der Großherzog von Florenz 5000 Piaster dem, der diesen Schatz entdecken würde. Doch will man noch hoffen, er werde zu Constantinopel in den alten Bibliotheken der griechischen Kaiser aufbehalten. Indeß machte sich Joh. Freinsheim um die gelehrte Welt durch seine vortrefliche Supplementen sehr verdient, womit er den Livius aus andern Schriftstellern ergänzte. Die ersten 10 Bücher gab er zu Stockholm 1649 12. hernach 60 Bücher zu Straßburg 1654. 4. heraus; die übrigen 35 B. welche Freinsheim im Mspt. hinterließ, kaufte man in Frankreich den Erben ab, und druckte sie alle der Ed. in usum Delph. bey. — — Ausgaben: Per Jo. Ant. Aleriensem Episc. Romæ. (1470) fol. davon kaum 272. Exemplare sollen gedruckt worden seyn. Sie enthält nur 29 Bücher, nemlich I—X. XXXI-XL. aber das 33ste nicht, das auch in den übrigen alten Ausgaben fehlt, bis auf die zu Maynz gedruckte 1518. oder 19. fol. In dem letztern Jahr kam sie zu Stand; das erstere steht auf dem Titel. — Ed. Hier. Frobenii. Basil. 1535. fol. (4 Thlr.) Eine seltene und prächtige Ausgabe, um so wichtiger, weil sie die 5 letzten Bücher des Livius aus der einzigen in der K. Bibliothek zu Wien geliefert hat, und diesfalls die Quelle der folgenden Ausgaben ist. — Ed. Car. Sigonii ex offic. Manutiorum. *Venet. 1555. 1566. 1572. 1592. fol. (6 Thlr.) Enthält das 41-44ste Buch. — Cum not. var. per Jo. Frid. & Jac. Gronovium. Amst 1665. 1679. III. 8m. ap. Elzevir. (7 Thlr. 12 gr.) und Lugd. Bat. 1645. IV. 12. (3 Thlr. 16 gr.) Der 4te Tom enthält Anmerkungen. Die von

1679. wurde nachgedruckt, Basil. 1740. III. 8m. (4 Thlr. 12 gr.) und Drakenborch legte sie bey der seinigen zum Grunde. — In usum Delph. c. supplem. FREINSHEMII, c. n. JO. DOUJAT. Paris. 1679-1682. VI. 4. (32 Thlr.) Hat keinen Beyfall. Nachgedruckt Venet. 1714. VI. 4. (15 Thlr.) — Ed. THO. HEARNE. Oxon. 1708. VI. 8m. mit schönen Kupfern. (7 Thlr.) — Ex rec. & c. n. JO. CLERICI, c. supplem. FREINSH. Amst. 1710. X. 8. (10 Thlr.) Nachgedruckt, ohne Supplementen, Lipſ. 1735. und Lond. 1722. VI. 8. — Ex rec. & c. n. J. B. L. CREVIER, c. supplem. Freinsh. Paris. 1735-1746. VI. 4. (30 Thlr.) Vorzüglich, und wegen des Papiers und Drucks prächtig. Crevier war ein würdiger Schüler des Rollins. Nachgedruckt Lond. 1749. VII. 12. niedlich; auch Argent. (Manhemii) 1779. XII. 12. — Cum not. ARN. DRAKENBORCHII & var. acced. supplem. Freinsh. Amst. 1738-1746. VII. 4m. (30 Thlr.) Vorzüglich; so, daß man andere Ausgaben dabey entbehren kann, auch typoraphisch schön. — Ex rec. DRAKENBORCHII, cura A. G. ERNESTI. Lipſ. 1769. III. 8m. (7 fl. 30 kr.) ib. 1785. V. 8m. (8 fl. 30 xr.), Francof. 1778. IV. 8m. (8 fl.) — Auch nach der Drakenborchischen, Patavii. 1739. V. 12. (4 Thlr. 12 gr.) und Ed. THO. RUDDIMANNI. Edinb. 1751. IV. 12. (2 Thlr. 8 gr.) Sehr niedlich. — Ex rec. J. N. LALLEMAND. Paris. 1775. VII. 12. Sehr schön bey Barbou, vornehmlich nach Creviers und Drakenborchs Ausgabe, wobey das 1772. entdeckte Fragment befindlich ist. Barbou hat auf diese Art 60 Bände von seiner prächtigen Sammlung der lat. classischen Schriftsteller geliefert, die zusammen in Franzband mit vergoldetem Schnitt 334 Pf. oder 85 Thlr. kosten. — Cura Jo. MILLERI. Berol. 1751. III. 12. (8 fl.) — In einem brauchbaren Auszug: Livius excerptus a MART. FRID. SOERGEL, Gymn. Brunsuic. Rect. Lemgoviæ. 1784. II. 8. — — Uebersetzungen: Französisch durch Pet. Ryer, mit Freinsheims Supplementen. Paris. 1653. II. fol. Lugd. 1653. XIV. 12. Amst. 1695. VIII. 12. Rotterd. 1700. VIII. 12. Auch durch Guerin, a la Haye. 1740. XI. 12. — Englisch, durch eine gelehrte Gesellschaft, mit Anmerkungen. Lond. 1745. VI. 8. — Deutsch, wässerig und schleppend durch Maternus von Cilano. Hamb. 1777-79. VIII. gr. 8. (13 fl.) etwas besser, aber immer zum Nachtheil des Originals, durch Wagner und Westphal. Lemgo. 1782-85. VI. gr. 8. (9 fl.) — — Zur Erläuterung: Niklas Machiavells Unterhaltungen über die erste

Dekade der Römischen Geschichte des T. Livius; aus dem Italienischen. Danzig. 1776. III. 8. (2 Thlr.) a)

Pomponius Mela, ein Spanier, woher? ist ungewiß. Er lebte unter Claudius A. Chr. 41. und schrieb in einem schönen, kurzen, deutlichen Stil eine Erdbeschreibung, die bald die Aufschrift hat, de Chorographia, bald de Geographia, bald de situ orbis Lib. III. Die letztere ist die richtigste. Er beschreibt alles mit vieler Sorgfalt. — — Ausgaben: Die älteste Mediolani 1471. 4. — Cum observ. Is. Vossii. Hagæ Com. 1658. 4. und Franek. 1700. 8. (2 Thlr. 8 gr.) Sehr brauchbar. — Lond. 1719. 4. mit schönen geogr. Charten. — Cum not. var. curante Abr. Gronovio. Lugd. B. 1722. 8. (2 Thlr. 16 gr.) ib. 1748. 8m. c. fig. (3 Thlr.) — Jac. Gronovii, c. n. var. Lugd. B. 1685. und 1695. 8. (2 Thlr. 16 gr.) Beyde kritisch. — Ed. Jo. Reinoldi. Eton (in Savoyen) 1767. 4. Prächtig und gut. — Ed. Ernesti. Lipſ. 1773. 8. — Ex rec. Abr. Gronovii & varietate lectionis Reinoldianæ & indice locuplet. cura Jo. Kappii. Curiæ (Hof.) 1774. 8. — — Deutsch übersetzt durch Diez. Giessen. 1774. 8m. (1 fl.) b)

Cajus Vellejus Paterculus, ein Römischer Ritter, geb. A. M. 3965. a. Chr. 19. U. C. 735. vielleicht zu Neapel, vielleicht zu Rom. Tiberius beförderte ihn zum Præfectus alæ equestris; hernach, da er die Kriegsdienste verlies, zum Prätor. So sehr er dem Kaiser und seinem Liebling Sejan geschmeichelt hatte, so wurde er doch mit diesem gestürzt, und vielleicht gar mit Sejan getödtet, A. Chr. 31. U. C. 784. Vellejus schrieb in einer reinen zierlichen Hofsprache eine Römische Geschichte in 2 Büchern; davon der Anfang des erstern verlohren ist. Wo er nicht aus Furcht dem grausamen Tiber schmeicheln muß, da zeigt er sich als einen wahrheits-

---

a) Fabricii Bibl. lat. Lib. I. Cap. XI. T. I. p. 177-201. T. II. 204. Ed. Lipſ. T. 1. p. 276-302. — Vossius de hist. lat. Cap. XIX. p. 85-88. — Pope-Blount. p. 91-94. — Niceron Memoires &c. T. V. p. 156. sqq. Deutsch. 5 Th. p. 261-284. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 527-535. — Müllers Einleit. 3 Th. p. 87-168. — Mursinna Class. Biogr. 2 Th. p. 223-243. — Rapin Comparaison de Thucydide & de Tite Live.

b) Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 8. T. I. p. 344-353. Ed. Lipſ. T II. p. 75-86. — Pope-Blount. p. 104 sq. — Vossius de hist. lat. Lib. I. Cap. 25. p. 42. — Antonii Bibl. hispan. vetus. Lib. I. Cap. XI. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 33-38. — Müllers Einleit. 5 Th. p. 415-472.

liebenden, freydenkenden Geschichtschreiber. Beatus Rhenanus gab ihn zuerst 1520. zu Basel heraus, nachdem er eine sehr fehlerhafte und verstümmelte Handschrift davon im Kloster Murbach entdeckt hatte; die einzige, die aber nun verloren ist. Seitdem zerbrachen sich die Kritiker die Köpfe, und wollten die rechten Lesarten wieder herstellen, und die Lücken ausfüllen. Es ist ihnen aber noch nicht ganz gelungen. Ruhnken hats noch am besten getroffen; besser, als Joh. Albr. Burer, Burmann u. a. Er änderte den Text nach seinem und anderer Urtheil, wo die Verbesserung gewiß schien. — — Ausgaben: Hist. rom. Lib. II. c. castigationibus Beati Rhenani, & c. var. lect. collectis a Jo. Alb. Burerio. Basil. 1520. fol. — Ed. Jo. Henr. Boecleri cum notis & characteribus politicis. Argent. 1642. 63. 71. 8. (12 gr.) — Cum not. Justi Lipsii. Antwerp. 1648. fol. min. oder 4m. (16 gr.) — Cum not. Heinsii. Amst. 1678. 12. (12 gr.) — Cum not. Jo. Hudson. Oxon. 1711. 8. (1 Thlr.) — Ed. Mich. Maittaire. Lond. 1713. und 1725. 12. — Cum not. var. curante Petro Burmanno. Lugd. B. 1719. 8m. und ib. 1744. 8m. (2 Thlr.) auch sehr niedlich Glasguæ. 1752. 8. von Foulis. — Ed. Ant. Thysii, c. n. v. Lugd. B. 1653. 1667. 1688. 8. (1 Thlr. 12 gr.) — In usum Delphini, cura Rob. Riguez, S. J. Paris. 1675. und 78. 4. (4 Thlr.) nachgedruckt, Lond. 1730. 8. — Jo. Frid. Gruneri c. comment. Coburgi. 1762. 8. — Ed. Dav. Ruhnkenii, c. integris animadversionibus doctorum. Lugd. B. 1779. II. 8m. (3 Thlr. 12 gr.) vorzüglich. Man kann bey dieser Ausgabe die übrigen wol entbehren; obgleich dabey noch manches zu wünschen übrig bleibt. c)

Valerius Maximus, ein Römischer Bürger, lebte A. Chr. 31. unter Tiberius. Er zog A. Chr. 14. mit dem Consul S. Pompejus in den Krieg nach Asien; wählte aber nach seiner Rückkunft die gelehrte Einsamkeit, und schrieb Dictorum factorumque memorabilium Lib. IX. darin er sowol einheimische, als fremde Beyspiele von Tugenden und Lastern sammelte, und sie in einem guten gedrungenen Stil unpartheyisch vortrug. — — Ausgaben: Mogun-

---

c) Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 2. T. I. p. 311-316. T. II. p. 426. Ed. Lips. T. II. p. 16-23. — Vossius de hist. lat. Cap. 24. p. 109-111. — Pope-Blount. p. 101 sq. — H. Dodwelli Annales Vellejani &c. Oxon. 1698. 8. — Hambergers Z. N. 1 Th. p. 592-595. — Müllers Einleit. 5 Th. p. 255-330. — Mursinna Class. Biogr. 2 Th. p. 244-251.

tiæ, 1471. fol. per Petr. Schoyffer de Gernshem. — Cum not. Christo. Colleri. Hanoviæ. 1614. 8. Wird hochgeschätzt. — Ed. Ant. Thysii c. n. v. Lugd. B. 1655. 68. 70. 8. (2 Thlr.) — Cum not. Jo. Minellii. Rotterd. 1662. 71. 12. (16 gr.) — Cum not. Jo. Vorstii. Berolini. 1672. 8. (16 gr.) Sehr brauchbar. — In usum Delph. per Petr. Joseph. Cantelium. Paris. 1679. 4. (6 Thlr.) — Ed. Abr. Torrenii, c. n. v. Leidæ. 1726. II. 4m. (5 Thlr.) vorzüglich. — Ed. Jo. Kappii, c. varietate lect. & notis perpetuis, Lips. 1782. gr. 8. Gute Handausgabe, mit vollständigen Registern. d)

Quintus Curtius Rufus, wie man vermuthet, derjenige, von welchem Tacitus Annal. Lib. II. Cap. 20 sq. Nachricht giebt. Er war zwar von geringer Herkunft, da sein Vater ein Fechter war; aber durch seinen Verstand und durch seine Kenntnisse machte er sich bey dem Tiberius bekannt, daß er die Prätur, und unter dem Claudius das Consulat und die Erlaubniß zu einem Triumph, endlich Afrika als Proconsul erhielt. Hier starb er in einem hohen Alter, nach A. Chr. 69. Wäre der Anfang seiner Geschichte nicht verlohren gegangen, — denn die 2 ersten Bücher fehlen — so würden wir vielleicht zuverläßigere Nachrichten von seinem Leben haben. Er ist der Verfasser der 10 Bücher von den Thaten Alexanders des Grossen; aber nicht von den Briefen, die man ihm beylegt. Die Erzählung ist zwar unterhaltend und angenehm, aber auch oft romanhaft und übertrieben; der Stil zu geschmückt. Man kann Harduins u. a. Vorgeben, daß ein Gelehrter in Italien, etwa im 15ten Jahrhundert das Werk des Curtius verfertigt habe, leicht dadurch widerlegen, weil Montfaucon eine Handschrift entdeckte, die 800 Jahre alt zu seyn schien. Christo. Bruno, ein Mönch in Bayern, und Joh. Freinsheim haben die Lücke der 2 ersten Bücher durch ihre Supplementen ergänzt; weil aber jener zu kurz und trocken, dieser zu weitläufig ist; so wählte Christoph Cellarius die Mittelstrasse in seinen Ergänzungen. Jac. Perizonius vertheidigte den Curtius sehr gründlich gegen die Zweifler in Curtio restituto. Lugd. B. 1703. 8. — — Ausgaben: Per Vindel.

d) Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 5. T. I. p. 329-337. T. II. p. 453. Ed. Lips. T. II. p. 49-64. — Vossius de hist. lat. Lib. I. Cap. 24. p. 111-114. — Jac. Perizonii Animadversiones histor. Amst. 1685. 8. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 18-22. — Müllers Einleit. 5 Th. p. 331-414.

de SPIRA. Venet. 1471. fol. ib. 1520. — Lugd. 1545. 8. — Cum supplem. & comment. Jo. FREINSHEMII. Argent. 1648. II. 8. (1 Thlr.) ib. 1670. 4. (2 Thlr.) Amst. 1672. und 1687. 8. (2 Thlr. 8 gr.) Vorzüglich. — Ed. NIC. BLANCARDI. Lugd. 1649. 8. Amst. 1673. 8. — Cum not. var. Lugd. B. 1696. 8. mit schönen Kupfern. — Cum not. var. & SAM. PITISCI. Hagæ Com. 1685. 1708. 8. m. K. — In usum Delph. c. n. MICH. LE TELLIER & supplem. FREINSHEMII. Paris. 1678. 4. (4 Thlr.) Schätzbar. Wieder gedruckt Lond. 1705. 8. nur sind hier die Kapitel anders unterschieden. — Cum not. var. & omnibus supplem. cura HENR. SNAKENBURG. Lugd. B. 1724. II. 4m. (5 Thlr.) Vorzüglich. — Cum comm. CELLARII. Hagæ C. 1727. II. 8. m. K. (2 Thlr.) — Ed. MICH. MAITTAIRE. 1716. 12. — Von BRINDLEY. Lond. 1746. II. 12. — Von BARBOU. Paris. 1757. 12. — — Französisch übersetzt durch Claudius Faber de Vaugelas. Paris. 1647. und 1659. 4. Amst. 1673. 1696. 1699. 1747. II. 8. m. K. (1 Thlr. 4 gr.) Paris. 1764. II. 12. (3 fl.) Lyon. 1761. II. 12. (2 fl. 45 kr.) auch mit deutschen Anmerkungen von Chr. G. Kritzinger. Leipz. 1748. II. 8. m. K. (3 Thlr.) Nach Balzacs Urtheil unnachahmlich. Vaugelas soll 30 Jahre daran gearbeitet haben. e)

C. Cornelius Tacitus, geb. circa A. Chr. 60. A. U. 813. Lebte unter Vespasian und Titus, die ihn zu den ersten Ehrenstellen beförderten. Domitian ernennte ihn A. Chr. 88. A. U. 841. zum Prätor, und Nerva A. Chr. 97. U. C. 850. zum Consul. Die Betrübniß über den Tod seines Schwiegervaters, Jul. Agricola veranlaßte ihn, Rom zu verlassen. Wie lang er gelebt habe, ist nicht bekannt. Durch seine Beredsamkeit erwarb er sich, nebst dem jüngern Plinius, grossen Ruhm, noch mehr aber durch seine Schriften, die mit Scharfsinn, Klugheit und mit einem weitumfassenden Geist der Staatskunst in gedrungener Kürze und in einem nervigten Stil verfaßt sind. I. Den Anfang machte Tacitus mit der Geschichte seiner Zeit, vom Galba bis auf den Tod des Domitians; dieß sind die Historiæ, davon aber nur 5 Bücher vor-

e) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 17. T. I. p. 439-451. T. II. p. 714. Ed. Lips. T. II. p. 341-356. — POPE-BLOUNT. p. 121-123. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. I. Cap. 28. — BAYLE, v. QUINTE-CURCE. — Hambergers Z. N. 2. Th. p. 42-52. — Mursinna Claß. Biogr. 2 Th. p. 252-260.

handen sind, die die Begebenheiten von etwas mehr, als einem Jahr enthalten. II. Annales, oder die Geschichte vom Tod des Augustus, bis auf den Tod des Nero, von welchen die 6 ersten Bücher (das 5te verstümmelt) und das 11—16te, dieses letztere aber unvollkommen, vorhanden sind, so daß die letzten 2 Jahre fehlen. Jene 5 oder 6 Bücher wurden von dem Päbstlichen Geldeinnehmer Angelus Arcimboldus in dem Kloster Corvey an der Weser entdeckt und dem Pabst Leo X. überbracht, der ihn mit 500 Goldgulden beschenkte und die Handschrift nach Florenz bringen lies. III. Das Buch de situ, moribus & populis Germaniæ. Vermuthlich hat er Deutschland selbst gesehen. IV. Das Leben des Cn. Jul. Agricola, seines Schwiegervaters. V. Der Dialog de causis corruptæ eloquentiæ wird mit mehrerer Wahrscheinlichkeit dem Quinctilian zugeschrieben, wie es leicht aus der Schreibart abzunehmen ist. — — Ausgaben: die erste, per Vindelin. Spiram, Venet. 1469. fol. — Opera, ex rec. & c. n. JUSTI LIPSII; accessit C. Vell. Paterculus. Antwerp. 1607. u. 1667. fol. (4 Thlr. 16 gr.) ib. 1600. 4m. Lipsius hat den Tacitus gründlich studirt; daher bleibt sein Commentar vorzüglich brauchbar. — Cum not. & emend. CURTII PICHENÆ. Francof. 1607. 4. (2 Thlr.) Sehr richtiger Text. — Cum comm. var. ed. CAR. AUBERTUS. Paris. 1608. fol. (10 Thlr.) — In usum Delph. c. n. JULIANI PICHON. ib. 1682. IV. 4. (18 Thlr.) Ead. Venet. 1708. 4. (8 Thlr.) — Ex rec. & cum notis JAC. GRONOVII, c. comm. var. Trai. B. 1721. II. 4m. (7 Thlr. od. 10 fl.) und Glasguæ. 1735. IV. T. 12. Auch Ed. Jo. FR. GRONOVII. c. n. v. Amst. 1672. u. 1685. II. 8. (6 Thlr.) — Ed. Jo. AUG. ERNESTI, c. n. v. Lips. 1752. u. 1772. II. 8m. (6 fl.) Nach Lipsius und Gronov. — Ex rec. J. N. LALLEMAND. Paris. 1760. III. 12. von BARBOU, sehr schön. — Von BRINDLEY, Lond. 1754. IV. 12. — Ed. GABR. BROTIER S. J. Paris. 1774. IV. 4m. (44 fl.) auch c. n. & Diss. eius. ib. 1776. VII. 12. (12 fl.) Brotier suchte in seiner Ausgabe auch die verlornen Bücher zu ersetzen, zwar mit den Worten, aber nicht mit dem Geist des Tacitus. Sein Supplement ist, da das ganze Werk zu kostbar ist, besonders gedruckt; G. BROTIER Supplementa Libb. VII—X. Annalium C. Corn. Taciti, qui ingenti litterarum damno periere. Pragæ. 1774. 8m. (45 kr.) Schön gedruckt. — — Uebersetzungen: Englisch, durch Thomas Gordon. London. 1731.

II. fol. — Französisch, mit historischen und politischen Anmerkungen, durch AMELOT DE LA HOUSSAYE. Amst. 1716—34. VIII. 12. (7 Thlr. 12 gr.) Sonst oft gedruckt, z. B. Paris. 1724. IV. 12. ib. 1735. X 8. (4 fl. 30 kr.) — Italienisch, Padua. 1755. 4. sehr gut. — Deutsch, durch Joh. Sam. Müller. Hamb. 1765. 66. III. gr. 8. (6 fl.) Gut. Noch besser durch Pazke und Goldhagen. Halle. 1776. VI. 8. Genau und mit gründlicher Beurtheilung. — Von Bahrdt. Halle. 1780. 81. II. gr. 8. — — Erklärungsschriften: Ausser den Commentaren Conrings, Bernegers, Boxhorns, Boeclers rc. gehören hieher: CHRISTO. FORSTNERI notae politicae ad VI. priores libb. Annalium C. Taciti. Argent. 1650. 8. Ej. omissorum in notis ad Tacitum lib. singularis. ib. eod. 8. Ej. notae polit. ad lib. Annal. XI. XII. XIII. ib 1652. 8. Ej. notar. polit. continuatio postrema. ib. eod. 8. — THO. GORDON, Britanni, Disputationes hist. crit. & polit. in Tacitum. Französisch übersetzt Amst 1742. II. 12. f)

Lucius Annäus Florus, lebte unter Trajan und Hadrian. Ob er ein Spanier, oder Gallier gewesen, will ich nicht untersuchen, weil man doch davon eben so wenig, als von seinen Lebensumständen überhaupt etwas mit Zuverläßigkeit sagen kann. Man hat von ihm Epitome de gestis Romanorum ab V. C. ad Jani templum clausum sub Augusto, Lib. IV. in einem poetischen, zu sehr gezierten, sententiösen Stil. Man verwechselt diese Geschichte oft mit der Epitome des Livius. — — Ausgaben: Epitome de T. Livio Lib. IV. Paris. 1470. 4. — Rerum rom. ed. nova. c. n. v. cura JOH. FREINSHEMII. Argent. 1636. 8. u. 1655. 8. (12 gr.) — In usum Delph. c. n. ANNAE TANAQU. FABRI filiae. Paris. 1674. 4. (3 Thlr. 16 gr.) Sehr gut. ib. 1726. 4m. (2 fl.) — Ex rec. NIC. BLANCARDI c. n. v. Franequerae. 1690. 4. (2 Thlr. 16 gr.) — Ex rec. Jo. GE. GRAEVII c. n. v. Trai. ad Rh. 1680. 8. c. numis. (1 Thlr. 12 gr.) Amst. 1702. II. 8. (2 Thlr. 12 gr.) Lips. 1760. 8. ed. Jo. FRID. FISCHER. Sehr nützlich, doch sind Freinsheims Noten nicht voll-

f) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 21. T. I. p. 466-476. T. II. p. 746. Ed. Lips. T. II. p. 386-406. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. I. Cap. 30. p. 145-147. — POPE-BLOUNT. p. 139-141. — MORHOFII Polyhist. T. I. Lib. IV. Cap. XIII. p. m. 893 sqq. — NICERON. Memoires &c. T. VI. p. 344-364. — BAYLE h. v. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 230-241. — Mursinna Class. Biogr. 2 Th. p. 275-293.

ständig, und die Varianten fehlen. — Rerum rom. Lib. II. ed. LAUR. BEGER, in usum principis regni Boruss. Coloniæ Marchicæ. (Amst.) 1704. fol. mit vielen prächtigen Kupfern, aber für den kritischen Gebrauch unnütz. — Ed. MICH. MAITTAIRE. Lond. 1715. 12. — Ex rec. & c. n. CAR. ANDR. DUKERI, c. n. v. Lugd. B. 1722. 8m. (2 Thlr. 16 gr.) Vermehrt ib. 1744. 8m. Vorzüglich. — FLORUS c. Sallustio. Birminghamiæ, typis JOH. BASKERVILLE. 1773. 4. Sehr prächtig gedruckt. g)

Cajus Suetonius Tranquillus, geb. zu Rom circa A. Chr. 70. unter Nero. War Sprachlehrer und Sachwalter zu Rom; lebte mit dem jüngern Plinius vertraut, der ihn zu sich ins Haus nahm, und ihm bey dem K. Trajan das ius trium liberorum auswürkte. Hadrian machte ihn zum Staats-Secretär (magister epistolarum,) er wurde aber wieder abgesetzt, entweder weil er mit dessen Gemalin Sabina zu vertraut lebte, oder ihr mit zu grosser Verachtung begegnete, weil sie der Kaiser verachtete. Seine Entfernung von Hofe veranlaßte ihn, sich ganz mit den Studien zu beschäftigen. Er schrieb in seiner Ruhe I. Vitas XII. Cæsarum; darinn schildert er das Leben der 12 ersten Kaiser, vom Julius an, nach ihren Tugenden und Lastern sehr aufrichtig und freymüthig, h) in einem kurzen, deutlichen, zierlichen und so weit es die damalige Zeit mit sich brachte, ziemlich fehlerfreyen Stil. II. Lib. de illustribus grammaticis. III. De claris rhetoribus; ist verstümmelt. IV. Lib. de claris poetis; davon aber nur das Leben des Terentius, Horatius, Persius, Lucanus, und Juvenalis, und des ältern Plinius übrig ist. Von dem Buch de viris illustribus, ist Aur. Victor der Verfasser. — — Ausgaben: De XII. Cæsaribus. Romæ. 1470. fol. — Cum Comm. Is. CASAUBONI. Genevæ. 1595. 4. ib. 1615. Paris. 1610. II. fol. Lugd. 1611. u. cum Dissert. Jo. HENR. BOECLERI. Argent. 1688. 4. (3 fl.) Brauchbar. — Cum comm. Jo. SCHILDII. Lugd. B. 1647. 51. 62. 67. 8m.

g) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 23. T. I. p. 488-494. T. II. 776. Ed. Lips. T. II. p. 438-450. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. I. Cap. 30. p. 148-151. — POPE-BLOUNT. p. 184-186. — CHAUFEPIÉ N. D. T. II. h. v. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 260-266. — Mursinna Class. Biogr. 2. Th. p. 294-300.

h) ERASMUS Lib. XXVIII. Ep 16. Prorsus ea libertate scripsit Cæsarum vitas, qua vixerant ipsi.

(1 Thlr. 16 gr.) Gut. — Cum not. & numism. CAR. PATINI. Basil. 1675. 1707. 4. m. K. — Cum not. var. & Jo. GE. GRÆVII. Trai. ad Rh. 1672. 91. u. Ed. III. auct. & emend. ib. 1703. 4m. m. K. (5 Thlr.) Kritisch. — In usum Delphini c. n. AUGUSTINI BABELONII. Paris. 1684. 4. — Opera, cum comm. SAM. PITISCI. ib. 1690. II. 8. m. K. verbessert Leovard. 1714. 15. II. 4. m. K. (6 Thlr.) Aus den Alterthümern gut erläutert. — Cum not. var. & fig. curante PETRO BURMANNO. Amstel. 1736. II. 4. (5 Thlr. 12 gr.) Kritisch, aber nicht genau. — Cum animadvers. Jo. AUG. ERNESTI. Lips. 1748. 8. (1 fl. 30 kr.) Vermehrt ib. 1775. 8m. (2 fl. 30 kr.) Sehr brauchbar; gesunde Kritik, und gründliche Erklärungen. — Ex rec. FRANC. OUDENDORPII, c. n. v. Lugd. B. 1751. II. 8. (2 Thlr. 8 gr.) Zum kritischen Gebrauch vorzüglich. — — Uebersetzungen: Französisch, mit dem lat. Text zur Seite, durch Msr. de la PAUSE. Paris. 1771. IV. 8. (11 fl.) Schön gedruckt; die Uebersetzung ist zwar angenehm, aber zu frey, mit nicht immer wichtigen Anmerkungen; desto lesenswürdiger sind die am Ende eines jeden Bandes beygefügte Abhandlungen. Auch durch M. de la HARPE. Paris. 1771. II. 8. (5 fl. 30 kr.) — Italienisch, Venet. 1738. 4m. m. K. prächtig. — Deutsch durch Wagner. Lemgo. 1771. gr. 8. (1 fl. 30 kr.) i)

Justinus, sonst in Handschriften Justinus Frontinus, auch M. Junianus Justinus, lebte circa A. Chr. 150. oder 160. unter den beyden Antoninen, besonders dem Philosophen, unter welchem er seinen Auszug aus des Trogus Pompejus Geschichte verfertigte, mit der Aufschrift: Historiarum Philippicarum & totius mundi originum & terræ situs ex TROGO POMPEIO excerptarum Lib. XLIV. a Nino ad Cæsarem Augustum. Trogus, ein Philosoph und Redner aus Gallien, schrieb sein grösseres Werk unter Augustus, dessen Verlust zu bedauern ist. Er bearbeitet am ausführlichsten die Macedonische Geschichte. k) Wenn man vom Auszug auf das grössere Werk schliessen darf, so hat er viele grobe

---

i) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 24. T. I. p. 494-501. T. II. p. 785. Ed. Lips. T. II. p. 451-464. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. I. Cap. 31. p. 152-154. — POPE-BLOUNT. p. 148-150. — SUIDAS h. v. — BAYLE h. v. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 281-289. — Mursinna Class. Biogr. 2 Th. p. 301-312.

k) S. vom Trogus Hist. littéraire de la France. T. I. p. 114.

Fehler gegen die Geographie und Chronologie begangen, und die Geschichte der Juden mit den unverzeihlichsten Anachronismen und Fabeln verstellt. Justins Stil ist zierlicher, als man ihn von seiner Zeit erwarten kann. Vielleicht hat er seine Zierlichkeit von dem Original geborgt. — — Ausgaben: Venet. 1470. fol. — Ed. Thysii. Lugd. B. 1650. 8m. — Cum not. var. Amst. 1669. 8. — Cum notis polit. Matth. Berneggeri. Argent. 1653. 8. (12 gr.) — Cum not. Joh. Vorstii. Lipf. 1673. 8. (1 Thlr.) — Ex rec. Jo. Ge. Grævii. Trai. ad Rh. 1669. 8. u. 1710. 8. Lugd. B. 1683. u. 1701. 8m. Amst. 1694. 8. — Cura Jo. Frid. Fischeri. Lipf. 1757. u. 1767. 8m. c. n. Grævii & Gronovii. (4 fl.) — In usum Delph. Paris. 1677. 4. (3 Thlr.) — Ex rec. & c. n. Tho. Hearne. Oxon. 1705. 8. Mit guten kritischen, historischen und antiquarischen Anmerkungen. — Curante Abr. Gronovio, c. n. v. Lugd. B. 1719. 8m. u. 1760. II. 8. (2 Thlr.) — Cum not. Js. Vossii. Patav. 1722. 8. — Von Barbou, Paris. 1770. 12. — Deutsch von J. P. Ostertag. Frankf. 1781. 8. 1)

Cajus Julius Hyginus wird bald für einen Spanier, bald für einen Alexandriner ausgegeben, einige setzen ihn in das Zeitalter des Augustus, machen ihn zum Freygelassenen desselben, zum Vertrauten des Ovidius ꝛc. und behaupten, der Kaiser habe ihm wegen seiner Gelehrsamkeit A. U. C. 726. die Bibliothek in dem Palatium zur Aufsicht anvertraut. Andere z. B. Scheffer setzen ihn in die Zeiten der beyden Antoninen. Von seinen Lebensumständen ist weiter nichts bekannt, als daß er von dem Consul C. Licinius bis an seinen Tod erhalten worden, und in grosser Dürftigkeit gestorben ist. Scheffers Meynung verdient also keinen Beyfall. Viele von seinen Schriften sind verlohren gegangen. Noch vorhanden sind I. Liber fabularum 277. Es scheint nicht mehr vollständig zu seyn; enthält mythologische Erklärungen im pöbelhaften Stil. II. Poëticon Astronomicum, ad M. Fabium; Lib. IV. theils astronomisch, theils mythologisch. Man lernt daraus, wie der Himmel von den Dichtern nach und nach mit Bildern besetzt

1) Fabricii Bibl. lat. Lib. III. Cap. 3. T. I. p. 528-533. T. III. p. 55-63. Ed. Lipf. T. II. p. 58-67. — Vossius de hist. lat. Lib. I. Cap. 32. — Pope-Blount. p. 161-163. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 331-335. — Mursinna, 2 Th. p. 331-335.

worden ist. Die übrigen Bücher: Gromaticus f. de castris metandis; de limitibus; de conditionibus agrorum, haben den Grammaticker Hyginus zum Verfasser, der unter Trajan lebte. m) — — Ausgaben: Fab. lib. ed. JAC. MICYLLUS. Basil. 1535. u. 1570. fol. — Opera, c. n. JOH. SCHEFFERI. Hamb. 1674. 8. — Cum not. var. in VAN STAVEREN auctoribus mythogr. lat. Lugd. B. 1742. 4m. Auch in Mythographis latinis, c. n. THO. MUNCKERI. Amst. 1681. c. fig. II. 8m. n) Man findet in dieser schönen Sammlung die übrigen Fabellehrer: I. Fabius Planciades Fulgentius, der vielleicht auch ein Grammaticker, aus Spanien oder Afrika, und ein Christ war, im 4ten oder 6ten Jahrhundert lebte, und unter andern in einem schlechten, schwülstigen Stil ein Mythologicon Lib. III. eigentlich eine poetisch-philosophische Fabellehre schrieb. II. Lutatius oder Lactantius Placidus, ein Abschreiber, oder Verfasser von der Schrift: In Ovidii Metamorph. argumenta, die man auch dem Grammaticker Donatus beylegt. III. Albricus oder Alfricus, der Weltweise, lebte circa A. Chr. 1217. schrieb de imaginibus Deorum. o)

Ueberdieß sind hier noch zu merken Scriptores historiæ augustæ minores, oder die Augustischen Geschichtschreiber, die das Leben der Kaiser, aber nicht ihre Regierung, kurz beschrieben haben, nämlich Aelius Spartianus, Vulcatius Gallicanus, Trebellius Pollio, Flavius Vopiscus, Aelius Lampridius, und Julius Capitolinus. Ich werde von ihnen einzeln einige Nachricht geben.

Aelius Spartianus, vermuthlich ein Hausgenosse des K. Diocletians, schrieb nach A. Chr. 291. das Leben der Kaiser von Jul. Cäsar an bis auf seine Zeiten, ohne Ordnung und Zierlichkeit. Man hat aber nur noch das Leben des Adrians, Ael. Verus, Didius Julianus, Severus, Pescennius Niger, Antoninus Caracalla, und Geta. p)

---

m) FABRICII Bibl. lat. Lib. III. Cap. 12. T. I. p. 617. Lib. IV. Cap. 2. p. 853. T. III. p. 857. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. 1. Cap. 20. p. 93.

n) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 1. T. I. p. 303-311. T. II. p. 416. Ed. Lips. T. II. p. 3-11. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. I. Cap. 20. p. 92. sq. — Hambergers Z. N. 1 Th. p. 559-563. — Müllers Einleit. 5 Th. p. 106-254.

o) FABRICII Bibl. lat. und Müllers Einleit. loc. cit.

p) FABRICII Bibl. lat. Lib. III. C. 6. ed. Lips. T. III. p. 93-104. —

Vulcatius Gallicanus, ein Römischer Senator, lebte zu Ende des 3ten Jahrhunderts. Was er würklich ausser dem Leben des Avidius Caßius geschrieben hat, ist nicht bekannt. q)

Trebellius Pollio, des letztern Zeitgenosse, schrieb das Leben der Kaiser von Philippus an, bis auf den Claudius. Es ist aber nur noch ein Stück von dem Leben des ältern Valerians, das ganze des jüngern Valerians, der 30 Tyrannen und des Claudius vorhanden. r)

Flavius Vopiscus, von Syracus, schrieb unter dem Constantius Chlorus das Leben des Aurelians, hernach des Tacitus, Florians und Probus, des Firmus und Saturninus, des Proculus und Bonosus, endlich des Carus, Numerianus und Carinus. s)

Aelius Lampridius, lebte im 4ten Jahrhundert, und schrieb das Leben des Commodus, Ant. Diadumenus, Heliogabalus und Alex. Severus. t)

Von Julius Capitolinus sind noch die Lebensbeschreibungen des T. Antoninus, M. Aurelius, L. Verus, Pertinax, Albinus, Macrinus, der beyden Maximinus, der 3 Gordianus, des Maximus und Balbinus vorhanden. u) — — Diese 6 Schriftsteller sind zusammengedruckt: Historiæ Augustæ scriptores sex. Venet. 1490. fol. — Cum not. var. GRUTERI, CASAUBONI, SALMASII &c. Lugd. B. 1671. II. 8. (3 Thlr. 16 gr.) — Ex rec. CL. SALMASII. Paris. 1620. 23. fol. (6 Thlr.) — Ex rec. IS. CASAUBONI. ib. 1603. 4. (5 Thlr.) Lond. 1652. 82. fol. m. u. Lugd. B. 1671. II. 8. Lipſ. 1774. 8m. (2 fl. 24 kr.) — Cum not. M. Z. BOXHORNII. Lugd. B. 1632. 1645. IV. 12. — Cura HENNINII. Amst. 1707. fol. (10 Thlr.) — Historiæ Aug. scriptores lat. minores, a Jul. Cæsare ad Carolum magnum; c. n. JANI GRUTERI. Hanoviæ. 1611. fol. — Opera FRID. SYLBURGII. Francof. 1588—90. III. fol. — Genevæ. 1609. 1653.

VOSSIUS de hist. lat. Lib. II. Cap. 5. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 632 sqq.

q) FABRICIUS l. c. — Hamberger l. c. p. 656 sq.

r) FABRICIUS l. c. — VOSSIUS l. c. Lib. II. Cap. 6. — Hamberger l. c. p. 659 sq.

s) FABRICIUS l. c. — VOSSIUS l. c. Cap. 7. — Hamberger l. c. p. 670 sq.

t) FABRICIUS l. c. — VOSSIUS l. c. — Hamberger l. c. p. 672 sq.

u) FABRICIUS und VOSSIUS l. c. — Hamberger l. c. p. 697 sqq.

II. fol. — Corpus hist. rom. scriptorum lat. veterum cura Bennonis Casp. Haurisii. Heidelb. 1743 — 48. III. c. f. folm. (36 fl.) x)

Römische Redner u. a. Schriftsteller vor und nach der christlichen Zeitrechnung bis in das 3te Jahrhundert.

Marcus Porcius Cato, mit dem Beynamen Censor oder Censorius, der Sittenrichter, auch der Aeltere (maior), um ihn von seinem Urenkel, dem Cato von Utica, zu unterscheiden; geb. A. M. 3749. a. Chr. 235. U. C. 520. zu Tusculum, einer kleinen Stadt, etliche Meilen von Rom. Zu Rom führte er anfangs Gerichtshändel, und erwarb sich durch seine Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit grosses Ansehen. Er stieg bis zur Würde des Consuls, und zeigte sich überal groß, als Rechtsgelehrter, Redner, Geschichtschreiber, Hausvater und Landmann, als Feldherr und Sittenrichter. Die griechische Sprache lernte er, da er als Quästor aus Afrika zurückkam, von Ennius mit solchem Eifer, daß er sie sprechen konnte. Von Jugend auf führte er ein strenges Leben, hielt streng über guten Sitten und Ordnung, lies sich durch nichts schröken, für das allgemeine Beste zu sorgen, und behauptete seinen Ruhm bis in seinen Tod. Er starb A. M. 3834/9. a. Chr. 145 oder 50. a. æt. 85 oder 87. Er verfertigte Reden, Geschichtbücher, davon aber nur Fragmente übrig sind; ein Buch vom Akerbau, das aber gar nicht mit seiner übrigen Schreibart übereinstimmt, und andere Werke, die aber verlohren sind. Weit mehr würde dieser grosse Mann im gelehrten Fach geleistet haben, wenn ihn nicht die wichtigen Staatsgeschäften gehindert hätten. y) — — Ausgaben: Fragmenta historica, ed. Ant. Riccobonus. Basil. 1579. 8. — De

---

x) De historicorum lat. fragmentis & collectionibus Cf. Fabricii Bibl. lat. Lib. IV. Cap. 4. T. I. p. 737-745. Ed. Lips. T. III. p. 278-291.

y) Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 18-26. T. II. p. 19. Ed. Lips. T. I. p. 31-43. — Vossius de hist. lat. L. I. Cap. 5. p. 20 sq. — Pope-Blount. p. 47. — Nepos in vita Cat. — Bayle. v. Porcius. — Hambergers Z. N. 1. Th. p. 368-371. — Müllers Einleit. 2. Th. p. 39-47. 58-64. 76-106.

re rustica, fragmenta quæ supersunt; c. n. AUSON. POPMÆ. Franek. 1620. 8. und inter Scriptores rei rusticæ, cur. Jo. MATTH. GESNERO. Lipſ. 1735. u. 1773. 74. II. 4m. (14 fl.) — Erste Ausgabe GE. MERULÆ. Venet. 1470. 72. fol. — — Cato von Utica, ein entschlossener Mann und tapferer Held, hielt es in dem letzten Triumvirat mit Pompejus gegen den Cäsar. Da dieser in dem Pharsalischen Treffen überwunden wurde, und alles für Roms Freyheit verlohren war, so begab er sich nach Utika und entleibte sich daselbst mit einem Dolch, A. M. 3938. U. C. 708. a. Chr. 46. a. æt. 49. Joseph Addison, der berühmte Englische Moralist, machte auf ihn ein Trauerspiel, Lond. 1713. 12. Deutsch durch Gottsched. Leipz. 1732. 8. Französisch durch Mſr. DESCHAMPS. Paris. 1715. 12. Italienisch durch ANT. MARIA SALVINI. Florent. 1725. 4. z)

Noch ein anderer Dionysius Cato, ein Heide, lebte um die Zeit der Antoninen circa A. Chr. 160. Man hat von ihm eine Sammlung lehrreicher moralischer Denksprüche, oder Disticha de moribus ad filium in 4 Büchern, welche Maximus Planudes, und andere ins Griechische übersetzten. Sie waren schon zu Ende des 4ten Jahrhunderts in grossem Ansehen. Weil sie in den mittlern Zeiten in den Mönchsschulen eingeführt waren, so haben sie manche Verfälschung erlitten. — — Ausgaben: Catonis ethica. Augustæ. 1475. 4m. — Disticha &c Zizæ. 1672. 8. eine gute Ausgabe. — c. n. var. ac. Diss. CANNEGIETERI, ex rec. OTTONIS ARNZENII. Tr. ad Rh. 1735. 8. Amst. 1754. 59. 8m. — Dist. de moribus ad filium Lib. IV. ex rec. Jo. MICH. BERNHOLDI. Uffenhemii. 1785. 8. schön gedruckt, und vernünftig kritisch bearbeitet. Bernhold vermuthet, ein gewisser Dionysius habe diese Verse, unter der Aufschrift CATO, aus mehrern Schriften zusammengetragen, daß also der wahre Titel wäre: DIONYSII Cato. — Græce a MAX. PLANUDE &c. Cygneæ. 1662. 8. — Disticha c. græca versione JOH. SCALIGERI &c. Stokholm. 1681. 8. a) Moralissimus, cum rythm. interpretat. 4: [illegible]

Marcus Terentius Varro, gebohren zu Rom A. M. 3867. a. Chr. 117. U. C. 638. Sein glückliches Genie, der Unterricht des L. Aemilius, und der günstige Zeitpunkt für die Wissenschaften, da man sich zu Rom beeiferte, sie immer mehr empor zu bringen,

---

z) PLUTARCHUS in vita Cat. — LIVIUS. FLORUS. — VELL. PATERC. &c. — Iselins Lexicon. 1. B.

a) FABRICII Bibl. lat. T. III. p. 279 ſq. — Hamberger. 2 Th. p. 327-331.

führten ihn zu derjenigen Stuffe der Gelehrsamkeit, auf welcher er sich allgemeinen Ruhm erwarb. Er war Kriegstribunus, Legatus des Pompejus, mit welchem er es gegen den Cäsar hielt; doch hat er sich diesem hernach bald unterworfen, und wurde von ihm zum Aufseher der Bibliotheken ernennt. Antonius erklärte ihn nebst andern in die Acht. Unter Augustus kam er nach Rom zurück, genoß einer gelehrten Ruhe und starb A. M. 3957. a. Chr. 27. U. C. 727. a. æt. 90. Cicero, sein Vertrauter, (Ep. ad Att. 13, 18.) nennt ihn mit Recht πολυγραφωτατον; denn er soll bey 500 Bücher und gelehrte Abhandlungen geschrieben haben, die aber alle bis auf folgende Werke verlohren sind: I. Lib. XXIV. de lingua latina, wovon das 4te, 9te Buch, aber verstümmelt, vorhanden sind; von den übrigen hat man Fragmente. II. Lib. III. de re rustica, die in schöner Ordnung und mit vieler Gelehrsamkeit verfaßt sind. — — Ausgaben: Opera, c. n. JOH. SCALIGERI & var. Dordrechti. 1659. 8. Die einzige vollständige Ausgabe. — Lib. de lingua lat. ex rec. CASP. SCIOPPII. Ingolst. 1605. 8. auch c. n. DIONYS. GOTHOFREDI, inter auctores lat. linguæ. Genevæ. 1602. 22. 4. — Lib. III. de re rustica. Halæ. 1730. 8. und inter scriptores rei rust. curante Jo. MATTH. GESNERO. Lipſ. 1735. II. 4m. Deutsch mit Anmerkungen durch Jo. Fr. Mayer. Frankf. 1774. 8. b)

M. Marcus Tullius Cicero, einer der gelehrtesten und angesehensten Römer, einer der merkwürdigsten Staatsmänner, geb. A. M. 3876. a. Chr. 108. U. C. 647. den 3. JAN. zu Arpino, wo sein Vater Marcus Cicero, ein Landgut hatte. Die Stadt führt daher noch zum Andenken des grossen Mannes die Buchstaben M. T. C. in ihrem Siegel. Sein erster Lehrer war Archias, den er hernach vor Gericht vertheidigte. Er übte sich vorzüglich in der Redekunst, übersetzte die griechischen Reden des Isokrates, Lysias und Demosthenes, lernte das bürgerliche Recht von Q. Mucius Scävola, die äusserlichen Gebärden von dem Comödianten Roscius, den er auch in einer Rede vertheidigte; die Platonische Philosophie von Philo, und hernach von Antonius Ascalonita zu Athen, wohin er

b) FABRICII Bibl. lat. Lib. I. Cap. 7. T. I. p. 76-88. T. II. p. 82. Ed. Lipſ. T. I. p. 118-136. — POPE-BLOUNT. p. 60-62. — BRUCKERI Hist. cr. phil. T. II. p. 30 ſqq. — Hambergers Z. N. 1. Th. p. 411, 416. — Müllers Einleit. 2. Th. p. 65-106. — Add. VERTRANII MAURI und AUS. POPMÆ vita Varronis.

sich wegen seiner Gesundheit begeben hatte. Zu Rom machte er sich als Sachwalter berühmt, und stieg vom Quästor bis zum Consul. Das Consulat führte er so rühmlich, daß man ihm den Namen eines Vaters des Vaterlandes beylegte, da er es von der Gefahr der Catilinarischen Verschwörung gerettet hatte. An dem Tribun Clodius hatte er einen geschwornen Feind, der es auch durch seine Ränke dahin brachte, daß Cicero in die Acht erklärt wurde, und nach Griechenland entwich. Clodius verfolgte ihn noch durch ein Gesetz, das demjenigen die Todesstrafe drohete, der auf 400 römische Meilen den geächteten aufnehmen würde; er zerstörte überdiß dessen Häuser und Landgüter. Aber dieses Unglück dauerte nicht ein volles Jahr. Der Consul wurde mit den grösten Ehrenbezeugungen und Feyerlichkeiten zurückberufen, und in Italien und zu Rom empfangen, zum Augur ernennt, und 12 Jahre nach seinem Consulat nach Cilicien als Statthalter geschickt, wo er sich durch Besiegung einiger Völker den Namen eines Imperators bey der Armee erwarb. In dem Krieg zwischen Pompejus und Cäsar hielt ers mit dem ersten; doch fand er nach dem unglücklichen Pharsalischen Treffen Gelegenheit, sich mit dem letztern auszusöhnen. Nach Cäsars Ermordung fand Cicero an dem Triumvir Antonius einen unversöhnlichen Feind, der ihn zu ermorden beschlossen hatte. Seine Unentschlossenheit brachte ihm den Tod. Die Knechte nöthigten ihn zu fliehen; sie setzten ihn in eine Senfte und eilten mit ihm, aber zu spät an die See; denn er hielt sich damals auf seinem Landgut bey Cajeta auf. Popilius, ein Officier des Antonius, den Cicero bey einem Capitalverbrechen vertheidigt hatte, bat sichs aus, seinen Wohlthäter ermorden zu dürfen, holte ihn ein, und hieb ihm Kopf und Hände ab, die er dem Antonius überbrachte. Dessen Eheweib Fulvia zerstach noch mit ihren Haarnadeln die todte Zunge. Diß geschah A. M. 3940. a. Chr. 44. U. C. 711. den 7 Dec. a. æt. 64. So starb der grosse Mann, der sich so sehr um den Staat verdient gemacht hatte, dessen Ruhm, den er sich durch seine Staatsgeschäfte und durch seine Gelehrsamkeit erwarb, eben so unsterblich seyn wird, als die Schande seines Mörders unauslöschlich bleibt. c) Von keinem

a) Ich will hier einige lesenswürdige Lebensbeschreibungen anführen, die nicht nur für die Geschichte des Cicero, sondern auch für die Römische Geschichte überhaupt, wenigstens für die Periode, in welcher der Consul lebte, interessant sind, da sie ihn als Staatsmann schildern: The History of the

Römer haben wir so viele Schriften, als von Cicero; er zeigt aber darin mehr Stärke in der Beredsamkeit, als in der Philosophie. Man kann sie in 4 Classen theilen. Rhetorische Schriften: I. Rhetoricorum ad C. Herennium Lib. IV. wird sonst dem Cicero abgesprochen. II. De inventione rhetorica Lib. II. Zwei Bücher giengen verlohren. III. De oratore ad Q. fratrem, Lib. III. IV. Brutus f. de claris oratoribus. V. Orator f. de optimo genere dicendi ad M. Brutum. VI. Topica ad C. Trebatium ICtum. VII. De partitione oratoria, dialogus inter Cic. patr. & F. VIII. De optimo genere oratorum. Oratorische Schriften: Diese bestehen aus 59 noch vorhandenen Reden; alle Muster der starken männlichen Beredsamkeit. Besonders zeichnen sich die 4 Catilinarischen, und unter diesen die erste aus, auch die Rede für den Archia, an die Quiriten nach seiner Rückkunft, und die andere im Senat, auch die 14 Philippischen Reden gegen den Antonius, die ihn seinen Kopf kosteten. Philosophische Schriften: I. Academicarum quæstionum Lib. II. Dialogen, die er auf seinem Landgut, das er Academie nennte, von der akademischen, oder Sokratisch-Platonischen Philosophie hielt, welche ihm auch vorzüglich gefiel. Daher spricht er oft gegen die Stoiker und Epikurer, deren Lehrsätze er auch wol inne hatte. III. Tusculanarum quæstionum Lib. V. Auch Dialogen, die auf dem Tusculanischen Landgut mit einigen Freunden gehalten wurden. IV. De natura Deorum Lib. III. Er eifert hier gegen die heidnische Götterlehre und trägt seine Meynung unter der Person des Cotta vor. V. De divinatione Lib. II. In dem ersten Buch werden die Weissagungen behauptet, in dem andern verworfen. VI. De fato; ist verstümmelt. VII. De legibus Lib. III. Es waren vermuthlich 5-8. Bücher. VIII. De officiis Lib. III. An seinen Sohn vortrefliche Moralische Regeln. IX. Cato maior f. de senectute ad F. Pomponium

Life of M. T. Cicero; by Conyers Middleton. Dublin. 1741. II. 8. Italienisch übersetzt. Napoli. 1748-50. V. 4. Deutsch, Altona. 1757-59. III. 8. (3 fl.) M. T. Ciceronis historia per Consules descripta & in annos LXIV. distincta per Franc. Fabricium. Colon. 1570. 8. ed. IIda. Budingæ. 1727. 8. cum Christo. Cellarii Hist. explicandis epistolis Ciceronis accommodata; ed. Jo. Mich. Heusinger. — Add. Hist. de Ciceron, tirée de ses Ecrits & des monumens de son siecle. Paris. 1749. IV. 12. (5 fl.) ib. 1763. II. 4. Ueberdiß ist zu merken: M. T. Ciceronis vita; ex oratoris scriptis excerpsit, verba ipsa retinuit & ad consulum seriem digessit J. H. L. Meierotto. Berol. 1783. 8vo.

Atticum. Cato vertheidigt das Alter. Schwankende Begriffe von der Unsterblichkeit. X. Lælius s. de amicitia. XI. Paradoxa VI. XII. Einige Fragmente, z. B. Somnium Scipionis, aus dem 6ten Buch de republica &c. Die 4te Classe der Schriften nehmen die Briefe ein; Lib. XVI. ad diversos; Lib. XVI. ad Atticum; man lernt daraus die Römische Staatsgeschichte der damaligen Zeiten kennen. Lib. III. ad Quintum fr. dem er sagt, wie er sich bey Verwaltung der Provinz verhalten solle. Lib. I. ad Brutum; enthält 18 Briefe, zu welchen noch 7 in Deutschland entdeckt wurden, die man nun für ächt hält. Untergeschobene Schriften, die bisweilen in den Werken angetroffen werden: I. In Cr. Salustium responsio, die der Redner M. Porcius Latro verfaßte. II. Or. ad populum & equites rom. antequam iret in exilium. III. Epistola ad Octavium. IV. Consolatio, die Car. Sigonius verfaßte. Die Trostschrift des Cicero über den Tod seiner Tochter gieng verloren. — — Ausgaben: Opera, Mediol. 1498. IV. fol. sehr selten. — Ex rec. PETRI VICTORII. Venet. 1534-37. IV. fol. nachgedruckt von ROB. STEPHANO. Paris. 1538. u. 54. V. fol. ib. 1543. VIII. 8. 1545. X. 12. Sehr schön: hat vorzüglichen kritischen Werth. — Ed. PAULI MANUTII. Venet. 1540. VIII. 8. — Ed. apud CAR. STEPHANUM. Paris. 1555. II. fol. — Ed. DIONYS. LAMBINI. ib. 1566. IV. fol. Gut kritisch, aber zu witzig. — Cum commentariis Manucciorum & n. v. Venet. 1583. T. X. fol. Sehr schätzbar, aber selten. — Opera, Lugd. B. 1642. X. 12. von Elzevir. — Ed. Jo. GE. GRÆVII c. n. v. Amst. 1699. u. 1710. XI. 8. (16 Thlr.) (Neap. 1777. XII. 8m. unvollendet;) — Cura JANI GULIELMI und JANI GRUTERI, der die Ausgabe nach dessen Tod besorgte, Hamb. 1618. nachgedruckt Lond. 1681. II. fol. (6 Thlr.) treflich kritisch. — Nach dieser, JAC. GRONOVII. Lugd. B. 1692. IV. 4. u. XI. 8. (12 Thlr.) — Die Gronovische wiederholt von Is. VERBURG, c. n. v. Amst. 1724. II. fol. IV. 4. XI. 8. m. K. Man giebt der Ausgabe in 4. den Vorzug. (16 Thlr.) — Nach der Gronovischen, J. A. ERNESTI. Halæ. 1735. 1758. V. 8m. (6 Thlr.) Vol. VItum begreift Clavem Ciceronianam, oder ein sechsfaches Register, darin die Gesetze, historische, geographische, lateinische und griechische und Kunstwörter erklärt werden; wieder aufgelegt und durchgesehen. Lips. 1776. 77. V. 8m. (8 Thlr. 18 gr.) — In usum Delph. cura JOSEPHI OLIVETI, c. comm. var. Paris. 1739 — 42. IX. 4. (36 Thlr.) Ungemein präch-

u

brief famig ... 1426. English ... W. Balmer ... Worcester 1481. Epist. fam. giu tradotte da Guido di Reggio ed in molti luoghi corrette da Aldo Manuzio. Nuova edizione ricorretta sul testo latino, per P. Em. Giusti. Milano Vol. 2. in 12 1827. /6 L

tig, nach der Victorinischen, Manuccischen, Lambinischen und Gruterischen Ausgabe, mit Anmerkungen am Ende eines jeden Bandes; mit Sorgfalt nachgedruckt zu Genev. 1750. VIII. 4m. (24 Thlr.) Die Anmerkungen stehen hier unter dem Text. — Von FOULIS, Glasguæ. 1749. XX. 12. und von BARBOU. Paris. 1768. XIV. 12. sehr niedlich. — Ed. NIC. L'ALLEMAND. Paris. 1769. XIV. 12. Sehr niedlich, correcter Text, nach den besten Ausgaben, auch nach dem Olivetischen, überdiß mit 15 Handschriften der k. Bibliothek verglichen; brauchbare Indices. — Opera, ad optimas editiones, Parisiensem, Patavinam aliasque recentissimas. Wirceburgi. 1777. VIII. 8m. Aeusserst fehlerhaft, ohne alle Kritik; die Ernestische wurde dabey gar nicht gebraucht. — Seit 1777. fieng man an die Werke des Cicero zu Neapel herauszugeben; man schätzt das ganze auf 38 Bände gr. 8. Der Druck ist zwar schön, grösstentheils nach der Grävischen Ausgabe, aber die Anmerkungen sind überall her zusammengestoppelt; mehr eine Buchhändlersunternehmung, als eine Arbeit für die Gelehrten. — — Ausgaben einzelner Schriften des Cicero: De oratore, ad Q. Fratrem; ex rec. THO. COCKMANN. Oxon. 1706. 8. Ed. II. — cum not. ZACHAR. PEARCE. Ed. II. auct. & emend. Cantabr. 1732. 8. — In usum Delph. cura JAC. PROUST. Paris. 1687. 4. taugt nichts. — Opera, quæ ad artem oratoriam pertinent, c. n. JAC. PROUST. Oxon. 1716. III. 8. — De Inventione Lib. II. & Rhetoricorum Lib. IV. ad C. Herennium; cura P. BURMANNI c. n. v. Amst. 1761. 8. — Academica, ex rec. JO. DAVISII, c. n. v. Cantabr. 1736. 8. gut kritisch. — Nach dieser lateinisch und mit der französischen Uebersetzung, nebst Anmerkungen durch DAVID DURAND. Lond. 1740. 8. — De finibus bonorum & malorum Lib. V. c. n. THO. BENTLEY. Cantabr. 1718. 8. — Opera philos. ex rec. JOH. DAVISII. c. n. v. ib. 1728. VI. 8. — Tusculan. Quæst. Lib. V. c. comment. JO. DAVISII. Ed. III. auct. & emend. ib. 1730. 8. Französisch durch BOUHIER u. d'OLIVET, mit Anmerkungen. Paris. 1737. III. 8. — De natura Deorum Lib. III. c. n. v. impr. JOH. DAVISII. Ed. III. Cantabr. 1733. 8. Französisch durch den Abt d'OLIVET, und mit den Anmerkungen des Präsidenten BOUHIER. Par. 1732. 12. — De divinatione & de fato; ex rec. & c. n. JO. DAVISII. Ed. II. Cantabr. 1730. 8. — De legibus Lib. III. c. n. v. ex rec. JO. DAVISII. Cantabr. 1727. 8. — De officiis Lib.

III. Cato maior, Lælius, Paradoxa; Somnium Scipionis; ex rec. JOH. GE. GRÆVII, c. n. v. Amst. 1688. und verbessert 1691. 8. De officiis, c. n. ZACH. PEARCE. Lond. 1745. 8. Vorzüglich brauchbar: Ed. JAC. HEUSINGERI. Brunsvigæ. 1783. 8m. Deutsch sehr gut übersetzt, mit treflichen Anmerkungen und Abhandlungen durch Christi. Garve. Breslau. 1783. IV. 8m (4 fl. 30 kr. Schreibp. (6 fl.) — Orationes, ex rec. JO. GE. GRÆVII, c. n. v. Amst. 1699. T. III. 8. Vol. VI. Treflich. (11 Thlr.) — In usum Delph cur. CAR. de MEROVILLE. Paris. 1684. III. 4. auch Venet. 1724. (15 Thlr.) Ed. M. ANT. FERRATII. Patav. 1729. IV. 8m. Vorzüglich. — Französisch durch LUD. DULCIS Neap. 1727. III. 4. Durch VILLEFORE mit Anmerkungen. Paris 1731. VIII. 12 (11 fl.) Fehlerhaft. — Zur Erklärung: MENARDI Comment. in VI. Orationes Cic. Veronæ. 1738. 4. — M. ANT. FERRATII Epistolarum Lib VI. in quibus omnia fere, quæ in orationibus M. T. dubia occurrunt, polemice illustrantur. Patav. 1699. III. 8. Diese beyde Schriften, mit dem Commentar des Manutius verbunden, sind die richtigste und vollständigste Erklärung der Reden des Cicero. Dieser letztere wurde aus dem grössern Werk des Manutius Venet. 1578 — 83. IV. fol. ausgezogen: P. MANUTII Comment. in M. T. Ciceronis orationes; curavit C. G. RICHTER. Lipf. 1783. II. 8m. Auch verbessert: Comment. in M. T. Cic. epistolas. ib. 1779. 80. II. 8m. curavit CHRIST. GOTTL. RICHTER. — — Epistolarum Lib. XVI. ad famil. ex rec. Jo. GE. GRÆVII, c. n. v. Amst. 1693. II. 8m. (4 Thlr.) — In usum Delph. cur. PHIL. QUARTIER, S. J. Paris. 1685. 4. schlecht. — Cum not. CHRISTO. CELLARII. Lipf. 1722. 8. u. Cum not. Jo. NIC. FUNCCII. Marp. Catt. 1739. 8. Zwo schätzbare Handausgaben. — Cum comm. anglico JOH. ROSS. Cantabr. 1749. II. 8. — Englisch, mit Anmerkungen durch WILLIAM MELMOTH. Lond. 1753. 8. — 2. Epistolæ ad Atticum Lib. XVI. ex rec. JOH. GE. GRÆVII, c. n. v Amst. 1684. II. 8m. — Deutsch mit Anmerk. von E. C. Reichard. Halle. 1783. II. gr. 8. (3 fl.) — Epist. ad Q. Fratrem Lib. III. & ad Brutum Lib. I. c. comm. VALERII PALERMI & n. v. Hagæ C. 1725. 8. Englisch durch CONYERS MIDDLETON. Lond. 1743. 8. — Der beste Commentar über die Briefe des Cicero ist des Paul Manutius, der besonders gedruckt und wieder aufgelegt wurde, Lipf. 1779. II. 8.

Auch kann gemerkt werden: MARII NIZOLII Thesaurus Ciceronianus. Francof. 1613. fol. Patav. 1734. fol. d)

C. Plinius Secundus, sonst auch maior oder senior, um ihn von seiner Schwester Sohn zu unterscheiden; geb. zu Verona A. Chr. 23. Er war Præfectus alæ in Deutschland, hernach unter K. Vespasian, der ihn einer vorzüglichen Vertraulichkeit würdigte, Procurator in Spanien. Sein Eifer für die Wissenschaften war so ausserordentlich, daß er nicht nur alle seine müßige Zeit damit zubrachte, sondern auch durch die Untersuchung des Vesuvs seinen Tod beförderte. Dieser Berg hatte im ersten Jahr des Titus ganz ungewöhnlich Feuer gespieen. Plinius, der sich damals als Befehlshaber der Flotte zu Misenum aufhielt, wollte diese Naturerscheinung näher betrachten; er lies sich auf einem Fahrzeug nach Stabium führen, so sehr man ihm wegen der Gefahr abrieth. Er setzte sich an das Ufer, und wurde vom Feuer und Schwefeldampf erstickt, da er ohnehin wegen seinem dicken Körper schwer athmete. Diß geschah A. Chr. 79. den 25. Aug. a. æt. 56. e) Bey seinem unermüdeten Fleiß schrieb er viele Bücher, z. B. eine Fortsetzung der Geschichte des Aufidius Bassus in 31 Büchern; eine Beschreibung des Römischen Kriegs mit den Deutschen in 20 Büchern ꝛc. deren Verlust man bedauert. Von allen ist nur noch das einzige Werk naturæ historiarum Libri XXXVII. vorhanden, das er aus 2000 Schriftstellern sammelte. Der jüngere Plinius nennt es mit Recht opus diffusum, eruditum, nec minus varium, quam ipsa natura. Obgleich einige keinen grossen Verstand darinn finden wollen, so bleibt es doch für uns wichtig, theils weil Plinius der erste unter den Griechen und Römern war, der ein solches Gebäude aufführte, theils weil die Quellen, aus welchen er die Nachrichten schöpfte, verloren sind. Das Werk ist dem K. Titus zugeeignet. Das erste Buch enthält ein Register über das Ganze; das 2te—5ten handelt von der Welt- und Erdbeschreibung; (de circuitu mundi) das 6te—10ten von der Natur und

---

d) FABRICII Bibl. lat. Lib. I. Cap. 9. T. I. p. 88 - 149. T. II. p. 94. Ed. Lipf. T. I. p. 137 - 234. — POPE-BLOUNT. p. 57 - 60. — RAPIN Comparaison de Demosthene & de Ciceron. — BRUCKERI Hist. crit. phil. T. II. p. 34 - 50. T. VI. p. 345 - 349. — Hambergers Z. N. I. Th. p. 418 - 448. — Müllers Einleit. 2 Th. p. 349 - 426.

e) PLINII Epist. 5. Lib. III. Ep. 16. Lib. VI.

von den Eigenschaften der Thiere; das 11te — 19ten vom Pflanzenreich, und vom Garten- und Ackerbau; das 20te — 32ten von den Arzneymitteln aus dem Thier- und Pflanzenreich; das 33te — 37ten von Steinen und Metallen, und von den Künstlern, die sie bearbeiteten. Aus diesen Büchern hat ein Unbekannter, den man auch Plinius Valerianus nennt, in 5 Büchern das gesammelt, was von der Arzneikunst, oder von den Mitteln gegen die Krankheiten des Körpers vorkommt. Man muß also dieses nicht für ein verschiedenes Werk ansehen, zumal, da es auch die Aufschrift des C. Plinius Secundus in einigen Ausgaben hat, aber freylich durch barbarisches Latein ganz verstellt ist. — — Ausgaben: Die älteste, Venet. 1469. fol. — Cum notis SIGISMUNDI GELENII. Ed. VI. Basil. 1554. fol. Venet. 1559. fol. — Ex rec. & c. n. JAC. DALECAMPII. Genevæ. 1631. fol. Kritisch, gehört unter die besten. (4 Thlr.) — Ex rec. JO. FR. GRONOVII, c. n. v. Lugd. B. 1669. III. 8. (6 Thlr.) Nach Dalechamps Ausgabe. — — In usum Delph. c. n. JOH. HARDUINI. Paris. 1685. V. 4. (26 Thlr.) ib. 1723. III. fol. (30 Thlr.) Die beste; nachgedruckt zu Basel 1741. III. fol. (8 Thlr.) — Ed. Glasgoviæ. 1751. III. 12. (2 Thlr.) Niedlich. — Ed. JO. PET. MILLERI. Berol. 1766. V. 8. (5 Thlr.) — Von BARBOU, Paris. 1779. VI. 12. c. n. GABR. BROTIER. — Ed. JO. MATTH. GESNERI. Lipſ. 1770. III. 8m. (9 fl.) Dritte vermehrte Ausgabe, durch die einem Exemplar von Geßner beygeschriebene Anmerkungen. — Ed. FRANZII. Lipſ. 1777—88. VII. 8m. (21 fl.) nur bis auf das 34te Buch; aus der Gronovischen und Harduinischen ohne kritischen Scharfsinn zusammengesetzt. — — Uebersetzungen: Französisch, Histoire de l'or & de l'argent, extraite de Pline, Livre XXXIII, par DAV. DURAND. Lond. 1729. fol. Mit dem lat. Text und Anmerkungen. — Hist. de la peinture ancienne, extraite de l'hist. nat. de Pline, L. XXXV. ib. 1725. fol. Von Durand eben so. — Histoire naturelle de Pline, avec le texte latin, retabli d'aprés les meilleures leçons Msts. accompagnées de notes critiques. Paris. 1771—77. X. 4. (50 fl.) Die Uebersetzung ist rein, fliessend, getreu, mit erläuternden Anmerkungen von POISSON d'IVRY; und mit physikalischen, astronomischen, geographischen Erläuterungen, theils von eben demselben, theils von de la LANDE, GUETTARD &c. — — Deutsch, durch Joh. Dan. Denso. Rostok. 1764. II. 4. (7 fl. 30 kr.) womit zu verbinden Ej.

Plinianisches Wörterbuch. ib. 1766. 4. (8 fl.) — Von G. Grosse, Prediger zu Calenberg und Pechau. Frankf. 1782—88. XII. 8. (6 fl.) — — Einzeln sind auch gedruckt: PLINII VALERIANI, oder C. PLINII Sec. De re medica Lib. V. Romæ. 1509. Basil. 1528. 49. fol. woran nicht viel gelegen ist, denn es ist ein elendes Stückwerk. f)

C. Plinius Cäcilius Secundus, des ältern Schwestersohn, geb. A Chr. 62 zu Novocomum bey Mailand. In der Beredsamkeit war sein Lehrer Quinctilian, und in der Philosophie Nicetas; er hatte aber auch mit andern Philosophen Umgang. So lang der ältere Plinius lebte, der ihn adoptirte, hielt er sich bey ihm auf. Nach dessen Tod diente er als Sachwalter zu Rom, und führte mit dem grösten Ruhm die wichtigsten Processe; wurde unter Domitian Prätor; unter Trajan, Schatzmeister, Consul, und Proconsul in Bithynien, wo er durch seine trefliche Anstalten neuen Ruhm und neue Gnadenbezeugungen des Kaisers erwarb. Dieser ernannte ihn zum Augur, und ertheilte ihm, da er bey seiner zweymaligen Ehe keine Kinder zeugte, das ius trium liberorum. Wie lang er nach A. Chr. 107. gelebt habe, ist nicht bekannt. Sein Ansehn war groß, wie er es wegen seiner Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit verdiente. Er war nicht nur in den damals üblichen Wissenschaften sehr erfahren, als Dichter, Redner, Philosoph und Staatsmann, sondern beförderte solche auch durch seine Freygebigkeit. Wir bedauern nur, daß ausser seiner Lobrede auf den Trajan, und 10 Büchern Briefe nichts von seinen Werken auf uns gekommen ist. Unter den Briefen, die er selbst aus mehrern ausgelesen hat, ist das 10te Buch das vorzüglichste, und in diesem der 97te Brief der merkwürdigste, darinn er die Christen gegen die Verfolgung vertheidigt. g) Die Briefe sind nett, sententiös, in einem reinen, obgleich nicht so periodischen Stil, wie die Ciceronianischen; die Lobrede ist erhaben, nur et-

---

f) SUETONII vita Plinii. — FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 13. T. I. p. 401-413. T. II. p. 562. Ed. Lipf. T. II. p. 179-239. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. I. Cap. 29. — POPE-BLOUNT. p. 118-120. — NICERON Memoires. T. VII. p. 250. S. 7 Th. p. 313-329. — BRUCKERI Hist. crit. phil. T. II. p. 609. Ej. Fragen ꝛc. 3 Th. p. 1269. — Hambergers Z. N. 2. Th. p. 135-145.

g) Darüber ist nachzulesen MOSHEMII Comment. de rebus Christianorum ante Constant. M. p. 145 sqq.

was zu gekünstelt. — — Ausgaben: Epistolarum Lib. VIII. ex rec. LUDOV. CARBONIS, s. l. 1471. fol. — Epist. Lib. X. & Panegyricus, c. comment. Jo. MARIÆ CATANÆI. Mediol. 1506. 1533. fol. 1600. 4. — Epist. c. n. v. Lugd. B. 1669. 8. — Epist. & Panegyricus, c. n. THO. HEARNE. Oxon. 1703. 8. — Epist. ex rec. GOTTL. CORTII & PAULI DAN. LONGOLII, c. n. v. Amst. 1734. 4. (4 Thlr.) — Opera. Glasguæ. 1751. 4. sehr schön, von FOULIS gedruckt, auch eod. A. II. 12. — Epist. & Paneg. c. n. Jo. MATTH. GESNERI. Lips. 1739. 8m. (1 fl. 30 kr.) wieder aufgelegt cura ERNESTI. ib. 1770. 8. (2 fl.) — Panegyricus, inter XII. Panegyricos veteres; davon FRANC. PUTEOLANUS die erste Ausgabe vermuthlich zu Mailand circa 1482. 4. besorgte. — Cura JOH. FISCHMANNI. Argent. 1635. 4. — In usum Delph. c. n. JAC. de la BAUNE, S. J. Paris. 1677. 4. nicht kritisch, nicht judiciös; wiederhohlt Amst. 1701. 8. Lond. c. n. v. 1716. 8. u. Venet. 1708. besser 1719. 8. — Panegyricus, c. n. v. Lugd. B. 1684. 8. — Cura JOH. ARNTZENII, c. n. v. Amst. 1738. 4. (3 Thlr.) — Ex rec. & c. n. CHRISTI. GOTTL. SCHWARZII, c. n. v. Norimb. 1746. 4m. (9 fl.) Vorzüglich. Bescheidene Kritik. — Nach dieser Ed. J. M. GESNERI. Gottingæ. 1749. 8. Lips. 1770. 8m. — — Uebersetzungen: Les Lettres de Pline &c. par Mr. de SACY. Paris. 1721. III. 12. 1760. II. 12. (2 fl. 45 kr.) — Panegyrique de Pline, en latin & en françois; avec des remarques hist. crit. & morales, par le Comte COARDI de QUART. Turin. 1724. fol. — Die Briefe, englisch, mit Anmerkungen durch John Orrery. Lond. 1751. II. 8. — Deutsch, mit Anmerkungen durch E. A. Schmid. Dessau. 1782. 8. (2 fl.) Einige Briefe hat auch Wieland in seinem Deutschen Merkur 1774. 8 B. p. 73—96. so meisterhaft übersetzt, daß man alle so zu lesen wünscht. — Die Lobrede, mit Anmerkungen von Christi Tob. Damm. Leipz. 1735. 8. Schleppend. h)

Titus Petronius Arbiter in der Gegend von Marseille aus einem Rittergeschlecht gebohren. Er legte sich auf die schönen Wissenschaften und zeigte guten Geschmack. An dem Hof des Claudius verfiel er in Wollust, doch so, daß er zu öffentlichen Ge-

h) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 22. T. I. p. 477 - 488. T. II. p. 760. Ed. Lips. T. II. p. 407 - 438. — POPE-BLOUNT. p. 141 - 143. — CELLARII vita Plinii. — JO. MASSONI vita Plinii ordine chronol. digesta. Amst. 1709. 8. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 241 - 256. — Murschsna Clas. Biogr. 2. Th. p. 318 - 339.

schäften brauchbar blieb; wie er dann das von gedachtem Kaiser ihm aufgetragene Proconsulat in Bithynien gut verwaltete, und nach seiner Rückkunft von Nero zum Consulat befördert wurde. Jetzt hatte er die Lustbarkeiten des Hofs anzuordnen, und setzte sich in die Gunst des Kaisers. Dieses zog ihm Neider zu, unter welchen Tigellinus, der Hauptmann von der Leibwache, der gefährlichste war; denn dieser brachte es durch ein angedichtetes Verbrechen dahin, daß er auf einer Reise des Kaisers nach Campanien zu Cumä angehalten wurde. Weil ihm nun die Zeit zu lang war, sein endliches Schicksal abzuwarten, so lies er sich heimlich eine Ader öfnen, die er bey seinen Verrichtungen willkührlich auf- und zuband, bis er A. Chr. 66. an der Verblutung starb. Wegen seinem Satyrico, in welchem er die Laster seiner Zeiten sehr geil und lebhaft schildert, heißt er magister nequitiarum, oder vielmehr fatuitatis ac nequitiarum Claudii Aug. irrisor. Die beyden Fragmente davon wurden theils durch Petrus Petitus zu Trau in Dalmatien, theils durch einen französischen Officier, Dupin, bey der Eroberung von Belgrad 1688. entdeckt. Franciscus Nodot lies dieses letztere 1693. zuerst drucken. Man will es aber wegen den häufigen Barbarismen und Gallicismen nicht für ächt halten. In dem erstern Fragment wird die Mahlzeit des Trimalio (K. Claudius) geschildert. — — Ausgaben: Satyrici fragmenta. Venet. 1499. 4. — Satyricon. Paris. 1577. 8. — Cum not. var. Francof. 1629. 4. — Cum n. v. Amst. 1669. 8. (1 Thlr. 12 gr.) — ib. 1672. 8. (2 Thlr.) — Ed. Petri Burmanni c. n. v. Trai. ad Rh. 1709. 19. 4. (6 Thlr.) Amst. 1743. II. 4m. (12 Thlr.) — Cum notis Joh. Bourdelotii. Paris. 1618. 45. 77. 12. Niedlich. — Ex rec. Petri Burmanni cum supplementis Nodotianis, cura Conr. Gottl. Antonii. Lipf. 1731. u. 1781. 8m. (2 fl. 30 kr.) — Nach der Burmannischen aber ohne Anmerkungen, mit typographischer Schönheit, Berolini. 1785. 8. — Französisch durch M. du Jardin. Paris. 1742. II. 12. Deutsch von Heinse: Begebenheiten des Enkolp rc. Rom, 1773. II. 8. Mit Anmerkungen in Petrons Manier. i)

i) Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 11. T. I. p. 385-392. T. II. p. 358. Ed. Lipf. T. II. p. 151-163. — Vossius de poët. lat. Cap. III. p. 41. — Baillet Jugemens de Savans. T. IV. p. 170. — Taciti Annal. Lib. XVI. Cap. 18. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 112, 119. — Mursinna Class. Biogr. 2. Th. p. 261-274.

Aulus Gellius, auch in einigen Handschriften Agellius, vermuthlich zu Rom gebohren, wo er von dem Apollinaris Sulpicius in der Sprachlehre, und von Titus Castricius in der Redekunst, unter Adrian, unterrichtet wurde, auch mit Corn. Fronto gelehrten Umgang hatte. Zu Athen studirte er die Stoische Philosophie. Nach seiner Rückkunft wählten ihn die Prätoren zum Richter. Seine Zeit fällt in die Regierung der beyden Antoninen. Er schrieb vor A. Chr. 165. Noctes Atticas in 20 Büchern, davon das 8te ganz, und der Anfang des 6ten Buchs fehlt. Es ist eine Sammlung vermischter Bemerkungen, die Gellius aus verschiedenen griechischen und lat. Schriftstellern in den Winternächten zu Athen veranstaltete, und in einem zwar reinen, doch nicht vorzüglichen Stil verfaßte. — — Ausgaben: Romæ. 1469. fol. Nur 275 Exemplare wurden gedruckt. — Bononiæ. 1503. fol. Sehr schön; von Phil. Beroaldus besorgt. — Noctes Atticæ, c. comment. & ex rec Ant. Thysii & Jac. Oiselii. Lugd. B. 1666. 8. — Ex rec. Jo. Frid. Gronovii. Amst. 1651. u. 1665. 12. Lugd. B. 1687. 8. (2 Thlr.) — In usum Delph. cura Jac. Proust. Paris. 1681. 4. (4 Thlr.) Taugt nichts. — Cum not. & emendat. Joh. Frid. & Jac. Gronovii. Lugd. B. 1706. 4. (5 Thlr.) Vorzüglich; nach der Thysischen Ausgabe. — Ed. Gronoviana; excursus operi adiecit. Jo. Lud. Conradi. Lips. 1762. II. 8m. (6 fl.) — Französisch übersetzt mit Anmerkungen. Paris. 1777. III. 12. (4 fl.) k)

Marcus Fabius Quinctilianus, geb. A. Chr. 42. zu Calahorra in Spanien. Mit seinem Vater, der ein Redner war, kam er nach Rom; begleitete in seinem 20ten Jahr den Galba nach Spanien, kam mit ihm nach 8 Jahren zurück, eröfnete als Redner eine Schule zu Rom, und erhielt zuerst von Vespasian deßwegen eine Besoldung, die 100000 Sestertien, oder 5000 fl. betrug. Er lehrte 20. Jahre, und erhielt von Domitian A. Chr. 118. das Consulat. Wie lang er dieses verwaltet habe, und wann er gestorben seye, ist nicht bekannt. — Seine Schriften: I. Institutiones Oratoriæ Lib. XII. Ein vortrefliches Werk, das allgemeinen

k) Fabricii Bibl. lat. Lib. III. Cap. 1. T. I. p. 508 - 514. T. III. p. 1 - 23. Ed. Lips. T. III. p. 1 - 27. — Pope-Blount. p. 146 - 148. — Barthii Adversaria. Lib. XXXV. Cap. VII. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 382 - 387.

Beyfall verdient. Quinctilian schrieb es in seinem 47ten Jahr auf Bitten seiner Freunde, da ihm sein Lehramt abgenommen war. Besonders ist denen, die eigentlich die Rhetorik studieren wollen, das 10te Buch zu empfehlen. Poggius entdeckte das Werk zu erst im Kloster St. Gallen. *) II. Declamationes, 19 grössere, und von 388. noch 145 kleinere. Sie würden dem Quinctilian wenig Ehre machen, wenn sie von ihm verfaßt wären. Der ungleiche Stil zeugt von mehrern Verfassern. Diejenigen, welche er selbst ohnstreitig gehalten hat, giengen verloren, oder wurden, wie er selbst darüber klagt, falsch nachgeschrieben. III. Dialogus de causis corruptæ eloquentiæ. Man hat noch nicht starke Gründe genug, dieses Buch, dergleichen er eines zuverlässig geschrieben hat, dem Quinctilian abzusprechen, da es mit seiner Schreibart übereinstimmt. — — Ausgaben: Institutiones Romæ. 1470. fol. unter Aufsicht des Joh. Ant. Campanus. — ib. 1470. fol. durch Schweinheim und Pannarz; der Bischof zu Aleria, Joh. Andreä, besorgte sie. — Cum not. RAPH. REGII. Venet. 1493. fol. Wurde bey den folgenden Ausgaben, die hauptsächlich im 16ten Jahrhundert oft in fol. und 4. veranstaltet wurden, zum Grunde gelegt; unter diesen sind die Ed. Paris. 1541. 4. u. ROB. STEPHANI, 1542. 4. zu merken. — Institutiones, ex rec. EDMUNDI GIBSON. Oxon. 1693. 4. (2 Thl. 8 gr.) Lond. 1716. 8 — Instit. orat. Libri XII. ad usum scholarum accommodati, recisis, quæ minus necessaria visa sunt, & brevibus notis illustrati a CAROLO ROLLIN. Paris. 1715. II. 12. Brauchbar. — De Instit. orat. Lib. XII. ex. rec. & c. n. CLAUDII CAPPERONNIER. Paris. 1725. fol. (10 Thlr.) Prächtig gedruckt; die Anmerkungen sind zum Theil aus andern, besonders aus Burmann, zusammengetragen. — De J. O. ex rec. & cum comment. JO. MATTH. GESNERI. Gottingæ. 1738. 4m. (3 Thlr.) vorzüglich. — Inst. orat. ad usum scholarum recisis, quæ minus necessaria visa sunt, & brevibus notis illustr. a Car. Rollin; addita lectionis varietate a THEOPH. CHRISTO. HARLES. Altenb. 1773. II. 8. (2 fl.) Nach der Burmannischen, Gesnerischen, besonders Rollinischen Ausgabe. — Chrestomathia Quinctiliana, scholæ suæ accommodavit, notasque variorum & suas animadversiones adiecit BONAV. ANDRES, Pr. litt. hum. Wirceb. 1782. 8. — Instit. & declamat. cura ULR. OBRECHTI. Argentor.

*) Diese Handschrift befindet sich dermal auf der öffentlichen Bibliothek in Zürich.

1698. II. 4. (2 Thlr.) — Cura CONR. SCHREVELII, und nach dessen Tod, Jo. FR. GRONOVII. Lugd. Bat. 1665. II. 8m. taugt nicht viel. Amst. 1685. II. 8. (3 Thlr.) — De Inst. orat. Lib. XII. & Declam. c. n. v. curante PETRO BURMANNO. Lugd. B. 1720. II. 4. (6 Thlr.) und Patavii 1736. 8. Kritisch. — Declamationes, cum Dialogo de causis corruptæ eloquentiæ. Oxon. 1692. 8. — — Uebersetzungen: De l'institution de l'orateur; traduit par l'Abbé GEDOYN. Paris. 1718. 4. und 1770. IV. 12. (5 fl. 30 kr.) Zierlich und richtig, nach dem Urtheil des Fabricius. — Lehrbuch der schönen Wissenschaften in Prosa, aus dem lateinischen des Quinctilians; unter Schiraths Aufsicht. Helmstädt. 1. Th. 1775. 8. Läßt sich gut lesen, doch besser das Original. 1)

Lucius Apulejus von Madaura in Afrika, ein Platonischer Philosoph, lebte unter beiden Antoninen, circa A. Chr. 160 oder 174. Sein Vater Theseus war Duumvir, und seine Mutter stammte aus dem Geschlecht des Plutarchs. Er studierte zu Carthago, besonders aber zu Athen, wo er sich in allen damals bekannten Wissenschaften übte, auch zu Rom vor sich die lat. Sprache erlernte. Auf seiner hernach angestellten Reise, die den grösten Theil seines Vermögens kostete, bemühete er sich um die Geheimnisse der Priester und verschiedener Gottesdienste, und ließ sich in heilige Gesellschaften einweyhen. Zu Rom sowol, als in Afrika sezte er sich durch Advociren in so grosses Ansehen, daß man ihm verschiedene Ehrensäulen errichtete. Er bekleidete nie ein obrigkeitliches Amt, wurde aber unter die Priester in Afrika aufgenommen, und bald für einen Wunderthäter, bald für einen Zauberer gehalten. So sehr ihn einige tadeln, so ist doch nicht zu läugnen, daß er unter die gelehrtesten Männer seiner Zeit gezählt zu werden verdient; ob man gleich nicht Ursache hat, mit Beroaldus zu behaupten, die Musen würden sich nicht wiziger und zierlicher ausdrücken, als Apulejus. Den Wiz wollen wir ihm nicht absprechen; aber seine Schreibart verräth die Härte eines Afrikaners, und kann durchaus nicht zur Nachahmung empfohlen werden. Von seinen Schriften sind noch vorhanden:

1) DODWELLI Annales Quintilianei &c. Oxon. 1698. 8. — FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 15. T. I. p. 421-432. T. II. p. 636. Ed Lips. T. II. p. 256-328. — POPE-BLOUNT. p. 127 sq. — BAYLE. h. v. — ANTONII Bibl. Hisp. vet. T. I. Cap. XII. n. 238-278. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 213-224.

I. Metamorphoseos de asino Lib. XI. Ein satyrischer Roman, darin er die Zauberei, die Schandthaten der Priester, die ungestraften Rotten der Diebe ꝛc. witzig durchzieht. II. Oratio de magia, s. pro se apud Claudium Maximum Proconf. apologia; nicht; wie er sie gegen die Beschuldigungen des Licinius Aemilianus vor Gericht hielt, sondern erst nachher ausgearbeitet. III. Liber de mundo. Eine Uebersetzung von dem Buch, das dem Aristoteles unter gleicher Aufschrift beygelegt wird. IV. De deo Socratis; darin untersucht wird, zu was für einer Classe dieser Schutzgeist gehöre. V. De habitudine doctrinarum & nativitate Platonis philos. Lib. III. handelt de philosophia naturali, morali, und rationali; eine Einleitung in die Platonische Philosophie. VI. Florida; Auszüge aus Abhandlungen und Reden, welche Apulejus vor den Proconsuln und dem Volk zu Carthago gehalten. Ueberdieß werden ihm zweifelhaft und fälschlich beygelegt: Hermetis Trismegisti verbum perfectum, h. e. de natura Deorum ad Asclepium; de ponderibus & mensuris ac signis cuiusque ponderis; de herbis s. de nominibus ac virtutibus herbarum; ratio sphæræ Pythagoricæ, die in Barthii Adversariis Lib. 30. Cap. 7. steht. —— Ausgaben: Opera, Romæ. 1469. fol. durch Schweinheim und Pannarz gedruckt, und wahrscheinlich von Joh. Andreä, Bischof zu Aleria besorgt. — Opera, c. n. Petri Colvii. Lugd. B. 1588. II. 8. (2 Thlr.) ib. c. n. v. 1614. II. 8. (3 Thlr.) — Cum notis Beroaldi. Basil. 1620. II. 8. (3 fl. 45 kr.) Ex rec. Eberh. Elmenhorstii. c. n. v. Francof. 1621. 8. (1 Thlr. 8 gr.) — In usum Delph. c. n. Juliani Floridi. Paris. 1688. 4. (6 Thlr.) gehört unter die guten. — Altenburgi. 1778. II. 8. (2 Thlr.) Von der Metam. de asino hat man eine franz. engl. und deutsche Uebersetzung. m)

Marcus Vitruvius Pollio, war A. M. 3974. a. Chr. 29. U. C. 723. berühmt. Daß er von Verona gebürtig gewesen, wie Scipio Maffei in Verona illustr. P. 2. behauptet, kann eben so wenig bewiesen werden, als überhaupt sein Vaterland, Geburts- und Todesjahr unbekannt sind. Unter Jul. Cäsar diente er im

m) Fabricii Bibl. lat. Lib. III. Cap. 2. T. I. p. 514-528. T. III. p. 33-55. Ed. Lips. T. III. p. 28-57. — Vossius de hist. lat. Lib. III. Cap. 1. p. 699. — Bayle h. v. — Bruckeri Hist. crit. phil. T. II. p. 171. Ej. Fragen ꝛc. 3 Th. p. 376. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 337-349. — Jöcher l. c. h. v. — Clement l. c. p. 437-441.

Krieg; nach dessen Ermordung überließ ihm Augustus anfangs die Aufsicht über die grosse Kriegsmaschinen, hernach über die öffentlichen Gebäude in Rom; wodurch diese Stadt ausserordentlich verschönert wurde. Er erreichte ein hohes Alter, und schrieb, auf Verlangen des Kaisers, ein Werk von der Baukunst in 10 Büchern, die alle, ausser den jedem Buch beygefügten Rissen, erhalten worden sind. In den 7 ersten Büchern handelt er in einem planen Stil eigentlich von der Baukunst; im 8ten von den Wasserleitungen; im 9ten von der Gnomonik, und im 10ten von der Mechanik. —— Ausgaben: De Architectura, Lib. X. cum Frontini libro de aquæ ductibus. Florentiæ. 1496. fol. — Cum not. var. ex rec. JOH. DE LAET. Amst. 1649. fol. (6 Thlr.) vorzüglich. — Uebersetzt, französisch durch PERRAULT, mit Anmerkungen und Kupfern. Paris. 1673. und 1684. fol. (10 Thlr.) Trefflich auf Colberts Verlangen und Veranstaltung. — Deutsch, durch Gualter Rivius. Basel. 1548. und 1614. fol. (3 Thlr.) — Italienisch von Galiani, Napoli. 1758. fol. — Zur Erklärung: BERNARDI BALDI Lexicon Vitruvianum, s. de verborum Vitruvianorum significatione, una cum vita Vitruvii. Aug. Vind. 1612. 4. — Jo. POLENI Exercitationes Vitruvianæ. Patav. 1739. 4. —— Uebrigens muß man nachstehende und ähnliche Werke nicht für den wahren Vitruv ansehen: Vitruvius Britannicus, per COLEN CAMPBELL. Lond. 1716. II. fol. c. fig. und der Dänische Vitruv rc. Copenh. 1747. fol. m. K. Beide sind Sammlungen schöner Abbildungen der herrlichsten Gebäude theils im Großbritannischen, theils im Dänischen Reich. n)

Lucius Junius Moderatus Columella, aus Cadix, lebte vor A. Chr. 65. unter Tiberius und Claudius theils zu Rom, theils in Syrien und Cilicien. Sonst ist nichts von seinem Leben bekannt. Von seinen Schriften sind noch übrig: De Agricultura s. de re rustica Lib. XII. welche Poggius zu erst entdeckte; sie sind in einem zierlichen und lebhaften Stil verfaßt. —— Ausgaben: De re rustica Lib. XII. (ex typogr. HIERON. COMMELINI. 1595.

n) FABRICII Bibl. lat. Lib. 1. Cap. 17. T. I. p. 287-292. T. II. p. 391. — VOSSIUS de scient. mathem. Cap. 48. p. 292. — POPE-BLOUNT. p. 78-80. — Hambergers Z. N. 1 Th. p. 523-527. — Müllers Einleit. 4 Th. p. 351-420.

8.— Inter scriptores rei rusticæ, Catonem, Varronem, Palladium, Vegetium, c. n. v. cura Jo. MATTH. GESNERI. Lipf. 1735. II. 4. Ed II. ib. 1774. II. 4m. Man kann bey diesen vorzüglichen Ausgaben die übrigen füglich entbehren. — — Uebersetzungen: Engl. Lond. 1745. 4. nach der Gesnerischen Ausgabe. — Französisch par CLAUDE Cortereau. Paris. 1551. 4. ib. 1556. 4. — Deutsch, durch M. C. Curtius, mit Anmerkungen. Bremen. 1769. 8. (2 fl.) o)

Aulus (nicht Aurelius) Cornelius Celsus, ein Römer, oder ein Veroneser, ist unentschieden; lebte A. Chr. 14. zu Ende der Regierung des Augustus und unter Tiberius. Aus dem Stillschweigen des ältern Plinius H. N. Lib. XIX. Cap. I. f. 8. kann man sicher schliessen, daß er kein Arzt von Profeßion gewesen seye, sondern die Arzneikunst nur als einen Theil der Gelehrsamkeit studirte. Er schrieb eine ganze Encyclopädie, darin er von Künsten, von der Philosophie, Rechtsgelehrsamkeit, Kriegskunst, Landwirthschaft, Arzneikunst und Rhetorik handelte. Nur das lezte Stück von der Arzneikunst, und ein Fragment von der Redekunst, das Ausonius Popma der Vergessenheit entriß, ist noch übrig. Jenes begreift 8 Bücher, davon die 2 leztern von der Chirurgie handeln, und ist in einer reinen fliessenden Schreibart verfaßt, so, daß man den Celsus daher den medicus Cicero und Hippocrates latinus zu nennen pflegt. Die Briefe an C. Jul. Callistus u. Pullius Natalis, die ihm einige beylegen, sind von Scribonius Largus. — — Ausgaben: De medicina Lib. VIII. Florentiæ. 1475. fol. — Ex rec. Jo. ANTONIDÆ van der LINDEN. Lugd. B. 1665. 12. Ed. II. (12 gr.) Kritisch, richtiger Text. — Cum. not. var. cura THEOD. JANSS. ab ALMELOVEEN. Lugd. B. 1687. 12. 1713. 1730. 1746. 8m. (1 Thlr.) nachgedruckt cura GE. WOLFG. WEDELII. Jenæ. 1713. 8. (12 gr.) u. Basil. 1748. 8. (1 fl.) Wegen den Anmerkungen des Morgagni sehr gut. — Cura Jo. BAPT. VULPII. Patav. 1722. 8. ib. 1750. II. 8. (1 Thlr. 18 gr.) recus. Venet. 1763. II. 12. Das vorzügliche bey dieser leztern Ausgabe sind die 6 Briefe des Morgagni über den Celsus. — Cum animadv. CAR. CHRISTI. KRAUSE Lipf. 1766. II. 8m. (3 fl.) Für einen Arzt vor-

o) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 7. T. I. p. 342-344. T. II. p. 471. Ed. Lipf. T. II. p. 71-74. — POPE-BLOUNT. p. 107 sq. — ANTONII Bibl. Hisp. vet. Lib. I. Cap. 5. p. 16. sq. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 85-87. — Müllers Einleit. 2 Th. p. 70-73. 76-106.

züglich brauchbar. — Ex rec. LEONARDI TARGÆ. Patavii. 1769. 4 mit guten Anmerkungen. — Ex rec. ALB. DE HALLER. Lausannæ. 1772. II. 8. (3 fl.) — Ex rec. JOH. VALART. Parif. 1772. 8 niedlich. — — Französisch von M. NINNIN. Paris. 1753. II. 12. — — Zur Erklärung: Jo BAPT. MORGAGNI in A. C. Celsum & Q. Seren. Sammonicum epistolæ; in quibus de utriusque auctoris variis editionibus, libris MSt. & commentatoribus differitur. Lugd. B. 1735. 4. p)

Sextus Julius **Frontinus** stammte zwar nur aus dem Volksorden, aber er schwung sich durch seine Verdienste zu den höchsten Würden in Rom; denn er wurde unter Domitian A. Chr. 70. Prätor, und A. Chr. 74. Consul. Als solcher besiegte er die Siluren in Britannien; erhielt von Nerva die Aufsicht über die Wasserleitungen in Rom, und starb unter Trajan circa A. Chr. 106. als Augur, in welcher Würde ihm der jüngere Plinius (Lib. IV. Ep. 8.) folgte. Er schrieb I.) Stratagematicon Lib. IV. so, wie Polyän unter den Griechen. II.) De aquæ ductibus urbis Romæ; oder eigentlich de aquis, quæ in Urbem influunt. Poggius entdeckte es zuerst in einer Bibliothek zu Monte Cassino. Viele von seinen Schriften giengen verloren; andere werden ihm fälschlich beygelegt, z. B. de re agraria, f. de agrorum qualitate &c. — — Ausgaben: Stratag. Lib. IV. per PHIL. BEROALDUM. Bononiæ. 1486. fol. — Cum not. var. ex rec. FRANC. OUDENDORPII. Lugd. B. 1731. 8. (1 Thlr. 16 gr.) Ed. II. auct. & emend. ib. 1779. 8m. (1 Thlr. 20 gr.) Durch dessen Sohn Corn. van Oudendorp mit Anmerkungen vermehrt. — Cum not. NIC. SCHWEBELII. Lipf. 1772. 8m. (2 fl. 30 kr.) Gut. — De aquæ ductibus; opera Jo. POLENI. Patavii. 1722. 4. (1 Thlr. 16 gr.) Aus der zu Monte Cassino entdeckten Handschrift. — Eorum, quæ extant, ed. ROB. KEUCHEN, c. n. v. Amst. 1661. 8. (18 gr.) — — Deutsch übersetzt: Polyäns und Frontins Kriegsränke der berühmten Feldherren. Leipz. 1750. 8. (1 fl. 12 kr.) q)

p) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 4. T. I. p. 324 - 329. T. II. 448. T. III. p. 758 fq. Ed. Lipf. T. II. p. 36-48. — Jo. RHODII vita Celsi. — DAN. LE CLERC Hist. de la medecine. P. II. L. 4. Cap. 4. p. 517. — CONRINGII Introd. in art. med. Cap. 3 fq. — Stolle Anleit. zur Medic. Gel. p. 65 fqq. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 7-13.

q) FABRICII Bibl. lat. Lib. II. Cap. 19. T. I. p. 457-460. Lib. IV. Cap.

Cajus Julius Solinus, ein Römischer Sprachlehrer, der, nicht, wie einige glauben, unter Augustus, sondern allem Vermuthen nach erst circa A. Chr. 250. nach den Zeiten des Vespasians lebte, und Collectanea rerum memorabilium, s. de mirabilibus mundi, s. de situ & mirabilibus orbis schrieb; er nennt sie auch Polyhistor, und unter diesem Titel sind sie am meisten bekannt. Zuverläßig hat er den ältern Plinius, ohne ihn zu verstehen und zu nennen, ausgeschrieben, und in einem schlechten Stil vorgetragen. Daher nennt ihn Scaliger auctorem valde futilem; und Salmasius mirum nugatorem, miscellionem, omnia turbantem & confundentem simium. — — Ausgaben: De situ orbis terrarum, & memorabilibus, quæ mundi ambitu continentur. Venet. 1473. fol. — Polyhistor s. rerum orbis memorabilium collectanea, cura Jo. Camertis. Viennæ. 1520. fol. Basil. 1538. fol. — Ed. Claudii Salmasii cum exercitationibus Plinianis in C. J. Solini Polyhistora. Paris. 1629. II. fol. Verbessert und schön gedruckt Trai. ad Rh. 1689. II. fol. Vorzüglich. r)

Cälius Apicius lebte vermuthlich circa A. Chr. 250. und sammelte aus mehrern Schriftstellern, in einem sehr ungleichen Styl, ein Werk von der Kochkunst, de obsoniis & condimentis, s. de arte coquinaria Lib. X. Sonst waren 3 unter diesem Namen bekannt, die sich durch ihre Schwelgerei verewigt n. Einer davon lebte unter Augustus, der 5 Millionen Gulden durch die Gurgel gejagt, und da ihm nach Abzug aller Schulden noch eine halbe Million übrig blieb, aus Beysorge zu verhungern, sich erhenkt hat. — — Ausgaben: De re coquinaria. Mediol. 1498. 4. — Cum not. Gabr. Hummelbergii. Tiguri. 1542. 4. — Cum not. Mart. Lister, Lond. 1705. 8. Amst. 1708. 8. s)

Censorinus, vermuthlich ein Sprachlehrer unter der Regierung des Alex. Severus, Maximinus und Gordians, circa A. Chr. 238. berühmt. Er schrieb ein gelehrtes Buch De die natali, das er sei-

XI. p. 850 sqq. T. II. p. 737. T. III. p. 856. Ed. Lips. T. II. p. 369-376. — Vossius de scient. math. Cap. 48. p. 292. — Pope-Blount. p. 128 sq. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 224-229.

r) Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 13. T. I. p. 413-415. Lib. IV. Cap. 1. p. 677. T. II. p. 623-630. Ed. Lips. T. II. p. 239-246. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 553-558. — Vossius de hist. lat. p. 646 sq.

s) Fabricii Bibl. lat. Lib. II. Cap. 25. T. I. p. 501-507. — Bayle

nem Freund Q. Cerellius als ein Geschenk zu seinem Geburtstag zueignete. Es enthält Betrachtungen über die Geburt des Menschen, über Jahre, Monate und Tage. Sein Werk mit der Aufschrift: Indigitamenta, ist verloren. — — Ausgaben: Cum Cebetis tabula. Bononiæ. 1497. fol. — Cum Macrobio. Venet. 1528. 8 und ib c n. 1581. 8. — Ex rec. & c. n. HENR. LINDENBROGII. Hamb. 1614. 4. und Cantabr. 1695. 8. — Ex rec. c. n. v. SIGEB. HAVERCAMPI. Lugd. B. 1743. 8m. t)

Als Sammlung sind hier noch zu merken: I.) Die kleinere Schriften der lat. Rhetoren: Antiqui Rhetores latini, ex bibl FRANC. PITHOEI. Parif. 1599. 4. ed. CAPPERONIER. Argent. 1756. 4. — II.) Mythologen: Auctores Mythographi latini, HYGINUS, FULGENTIUS, PLACIDUS, ALBRICUS; c. comm. var. curavit AUGUSTIN VAN STAVEREN. Lugd. B. 1742. 4. — III.) Sprachlehrer und Redner: Grammaticæ lat. Auctores antiqui, opera HELIÆ PUTSCHII. Hanoviæ. 1605. 4. c. n. DIONYSII GOTHOFREDI. Genevæ. 1605. 4. Auch Grammatici illustres XII. Parif. 1516. fol. — Panegyrici veteres, c. n. JAC. DE LA BAUNE. Venet. 1728. 4. c. n. v. ed. WOLFG. JÆGER. Norimb. 1778. 79. II. 8m. am vollständigsten. — IV) Astronomen: Astronomica veterum scripta Isagogica græca & latina &c. 1589. fol. — V.) Oekonomen: Scriptores rei rusticæ veteres latini, Cato, Varro, Columella, Palladius, Vegetius &c. c. n. v. cur. Jo. MATTH. GESNER. Lipf. 1735. 4m. — VI) Geographen: Vetera Romanorum Itineraria &c. c. n. var. cur. PET. WESSELING. Amst. 1735. 4.

Rechtsgelehrte des dritten Jahrhunderts nach der christlichen Zeitrechnung.

Aemilius Papinianus, geb. circa A Chr. 140. unter Antoninus Pius. Man kann es nicht gewiß sagen, ob er aus Benevento, oder aus Syrien herstammte. Gewiß ists, daß er in der griechischen und lateinischen Sprache und in der Stoischen Philosophie sehr erfahren, und der berühmteste Rechtsgelehrte seiner Zeit

h. v. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 558-562. — Jöcher l. c. — CLEMENT l. c. T. I. p. 406. sq.

t) FABRICII Bibl. lat. T. III. p. 67-80. — Hamberger. 7. Th. p. 543-546.

gewesen, so, daß ihn die Alten ἄριϛον τῶν νομικῶν, iuris asylum, doctrinæ legalis thesaurum nannten. Unter M. Antoninus wurde er Advocatus Fisci; unter Severus magister libellorum, præfectus prætorio, und tutor des Cargcalla und Geta. So sehr sich Papinian bemühte, unter diesen Brüdern die Einigkeit zu erhalten, so wenig wollte ihm seine Absicht gelingen. Caracalla glaubte, er seye dem Geta mehr ergeben, entsetzte ihn seiner Würden, und ließ ihn, weil er den an Geta verübten Brudermord nicht genehmigen und schriftlich bemänteln wollte, A. Chr. 212. enthaupten. Von seinen Lib. 37. Quæstionum, Lib. 19. responsorum, Lib. II. definitionum, Lib. II. de adulteriis, sind mehrere Fragmente in den Pandecten, ausser diesen aber nichts weiter, vorhanden. u)

Domitius Ulpianus, von Tyrus, Papinians Zeitgenosse, mit welchem er assessor judicii und magister scriniorum war. Heliogabalus verwies ihn ins Elend, und Severus rief ihn wieder zurück, bediente sich seines Raths, und machte ihn endlich zum præfectus prætorio. Weil er aber die verfallene Kriegszucht verbessern wollte, so wurde er von den Soldaten A. Chr. 228. im Schos des Kaisers, wohin er sich flüchtete, ermordet. Seine Schriften sind verloren. Nur hat man in den Pandecten mehrere Fragmente davon; und Anianus, der Kanzler des Königs Alarich, machte einen Auszug ex corpore regularum Ulpiani in 29 Titeln. Die erste Ausgabe davon veranstaltete Joh. Tilius, Lutet. 1549. 4. Auch c. n. J. Cujacii & Dionys. Gothofredi, in S. Leewii de origine juris civ. auctoribus. Lugd. B. 1671. 8. x)

Julius Paulus, vermuthlich von Padua, ein Zeitgenosse des Ulpians, mit dem er beynahe gleiches Schicksal hatte; denn er

---

u) Pancirolus de claris legum interpretibus. Lib. I. Cap. 55. — Gravina Orig. iuris civ. Lib. I. Cap. 99. — Guil. Grotii vitæ ICtorum. Lib. II. Cap. 9. — Heineccii hist. iuris rom. Lib. I. §. 328 sqq. — Fabricii Bibl. lat. Lib. IV. Cap. 9. T. I. p. 820. T. III. p. 792 sq. — Everh. Ottonis Papinianus, s. diatr. de vita, studiis, scriptis, moribus & morte Papiniani. Lugd. Bibl. 1718. 8. Bremæ. 1743. 8. — Ant. Fabri Jurisprudentia Papinianea. Par. 1573. 4. — Jac. Cujacii Papinianus, s. recitationes in omnes leges Papiniani. Francof. 1595. 4. — Pope-Blount. p. 183. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 479-481.

x) Pancirolus l. c. Lib. I. Cap. 57. — Gravina l. c. Lib. I. Cap. 100. — Heineccius l. c. Lib. I. §. 336. — Fabricii Bibl. lat. Lib. IV. Cap. 9. T. I. p. 820 sq. T. III. p. 804. — Hamberger l. c. p. 523-525.

wurde auch von Heliogabalus verwiesen, von Alexander zurück berufen und zum praef. praet. ernennt. Weiter ist nichts von seinem Leben bekannt; auch von seinen vielen Schriften nichts vorhanden, als ein unvollkommener Auszug aus seinen 5 Büchern receptarum sententiarum; welchen der Gothe Anianus veranstaltet hat. Er steht auch cum not. J. Cujacii in S. Leewii de orig. jur. civ. rom. auctoribus. Lugd. B. 1671. 8. y)

Sextus Pomponius lebte circa A. Chr. 161. nach der Vermuthung des Heineccius unter Adrian und den beyden Antoninen, und schrieb, ausser mehrern Schriften, davon Fragmente in den Pandecten befindlich sind, ein gedoppeltes Enchiridion; das erstere besteht aus einem, das andere aus 2 Büchern. Bey jenem ist eine kurze Geschichte des Rechts befindlich. Die Fragmente von seinen 35 Büchern ad Sabinum hat Pagenstecher gesammelt, Lemgoviae. 1750. 4. — — Ausgaben: Enchiridion, c. n. v. & Cujacii in S. Leewii auctoribus &c. Lugd. B. 1671. 8. und in Uhlii opusc. ad hist. juris. Halae. 1735. 4. — Hist. de orig. juris, c. comm. Wilh. van der Muelen; c. ejus Exercit. &c. Trai. ad. Rh. 1723. 4. z)

Herennius Modestinus, ein Schüler des Ulpians und Lehrer des Maximinus, lebte noch unter Gordian. Unter seinen Schriften, wovon auch Fragmente in den Pandecten stehen, verdienen seine Evrematica den Vorzug, über welche Brencmann commentirte. Lugd B. 1706. 8. a)

Titus Cajus, oder Gajus, lebte unter Adrian, und war unter den beiden Antoninen, und besonders unter dem Marcus berühmt. Ob er ein Christ gewesen, kann man nicht gewiß behaupten. Unter seinen Schriften, davon die Fragmente auch in den Pandecten stehen, waren Institutionum Lib. III. oder IV. welche Justinian größtentheils in seine Institutionen, und der Westgothi-

---

y) Pancirolus l. c. Lib. I. Cap. 58. — Gravina l. c. Lib. I. Cap. 101. Heineccius l. c. Lib. I. §. 341. — Strauchii Vitae vet. ICtor. Jenae. 1703. 8. p. 90. — Fabricii Bibl. lat. Lib. IV. Cap. 9. T. I. p. 821. 823. T. III. p. 793. 803. — Hamberger l. c. p. 537-539.

z) Heineccii Hist. iur. Lib. I. §. 310 sqq. — Guil. Grotii vitae ICtor. Lib. II. Cap. 5. p. 135. — Fabricii Bibl. lat. Lib. IV. Cap. 9. T. I. p. 824. — Hamberger l. c. p. 357-359.

a) Pancirolus l. c. Lib. I. Cap. 59. — Gravina l. c. Lib. I. Cap. 102. — Heineccius l. c. Lib. I. §. 349. — Fabricii Bibl. lat. Lib. IV. Cap. 9. T. I. p. 825 sq. T. III. p. 795. 805. — Hamberger l. c. p. 546 sq.

sche König Alarich durch seinen Kanzler Anianus in einen, noch vorhandenen, kurzen Auszug bringen ließ. — — Ausgaben: Titi Gaii Institut. cum Julii Pauli sententiis &c. Lutetiæ. 1525. 4. Sehr selten. — E libris IV. institutionum quæ supersunt; c. n. Jac. Oiselii. Lugd. B. 1658. 8. — Cum not. Dionys. Gothofredi & Jac. Oiselii; in S. Leewii Auctoribus de orig. & prog. juris civ. rom. Lugd. B. 1671. 8. p. 557. sqq. b) — — Alle Fragmente dieser erstgenannten Rechtslehrer hat auch Anton Schulting gesammelt und mit Anmerkungen herausgegeben, Lugd. B. 1717. 4.

So hätten wir nun die Claßischen Schriftsteller der Griechen und Römer durchloffen. Da wir diese noch haben, so können wir den Verlust der elenden Scribenten, z. B. eines Bavius und Mävius gar wol verschmerzen. Aber es liegen mir noch einige Anmerkungen auf dem Herzen, die ich nicht verschweigen kann. Man lies't die Claßiker mit der Jugend in den Schulen, und man kann sie nie genug lesen; man übersetzt sie in unsere Muttersprache; man macht Auszüge daraus, die man mit dem Namen Chrestomathien beehrt. Und durch alle diese Anstalten, deucht mich, verlieren wir den Geist der Alten, und werden von der richtigen Lesung ihrer Schriften abgebracht. In den niedern Schulen begnügt man sich mit Wortklaubereien, Silbenstechereien, Formelschneiden, Phraseologien, grammatikalischen Constructionen rc. und zwar mit dem Backel in der Hand, der bey jedem Fehler dem Lehrling einen unvergeßlichen Eckel gegen Lehrer und Claßiker einprügelt oder einstaucht. An die Schönheiten des Ausdrucks, an die Verbindung und Wendung der Gedanken, an den Plan des Ganzen, an die Harmonie der einzelnen Theile, Sprachidiotismen, Entwickelung der Ideen, ächte Latinität rc. wird nicht gedacht: Kopf und Herz des Schülers bleibt leer, das Herz wird durch Schläge und Zanken und Schelten so hart, wie der Rücken, der jene empfindet. Und was ist die Folge dieser tyrannischen Pedanterei? Der Lehrling verwünscht den Schriftsteller, der ihm, wie er glaubt, so viele traurige Stunden gemacht, so viele Plakereien verursacht hat. Nur wenige kehren als Jünglinge, oder als Männer von ihrem Irrwege zurück, fangen erst an den Classiker mit

---

b) Heineccii Hist. iuris civ. rom. Lib. I. §. 313 sq. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 360 - 362.

ruhigem Geist, ohne Zwang und Drang, ohne pedantische Sklaverei, vernünftig zu studiren, machen sich mit dem Geist der Alten bekannt, und werden mit Weisheit belohnt. c) Aber was braucht man sich denn auch den Kopf über dem Griechischen und Lateinischen zu zerbrechen? Man hat ja Uebersetzungen genug. — Größtentheils schiefgerathene, geschmacklose, schleppende, holperige Uebersetzungen. Und die beste Uebersetzung, wie viel verliert sie gegen dem Original! Wer kann die eigenthümlichen Schönheiten einer Sprache in eine andere übertragen? Lassen wir immerhin den Dilettanten ihre Uebersetzungen, für welche sie gemacht sind. Der Durst wird besser bey frischen Quellen gestillet. d) Unsere Chrestomathien endlich, womit die Schulen überschwemmt worden sind, sind wahre Verstümmelungen der Classiker, die mir gar nicht behagen. Die Erfahrung lehrt, daß sie bißher wenig Nutzen gestiftet haben. Unsere ehrliche deutsche Väter hatten nichts dergleichen, keine so verkehrte Hülfsmittel, keinen tändelnden Geschmack, und sie lernten mit eiserner Geduld die griechische und lateinische Sprache gründlich, und bildeten männlich ihren Geschmack.

---

c) Sulzers Gedanken über die beste Art die Claßischen Schriftsteller mit der Jugend zu lesen. Ej. Allgemeine Theorie der schönen Künste. Leipz. 1771-1774. III. gr. 4. — ROLLIN Maniere d'enseigner & d'etudier les belles lettres. IV. 8. Deutsch durch Jo. Joach. Schwabe. Leipz. 1750. IV. 8. — Ramlers Einleit. in die schönen Wissenschaften. ib. 1756. und 3te Ausgabe vermehrt. 1769. IV. 8. — Kants Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen. Königsb. 1764. 8. — Duschs Briefe zur Bildung des Geschmaks. Breßlau. 1773. VI. 8. verbessert. 1774.

d) So hat man: Sammlung der neuesten Uebersetzungen der griechischen prosaischen Schriftsteller unter der Aufsicht des Hrn. Kirchenr. Stroth, Rectors des Gymnasiums zu Gotha. Frankf. 1782. 8. — Und: Sammlung der neuesten Uebersetzungen der römischen Prosaiker, mit erläuternden Anmerkungen, unter der Aufsicht der Hrn. Prof. Bergsträsser und Ostertag ib. 1781. 8. — Damit steht in Verbindung: Museum der neuesten Uebersetzungen, und anderer in die Archäologie der Griechen und der Römer einschlagenden Materien und Denkmäler, unter der Aufsicht des Hrn. Prof. Bergsträssers. ib. 8. — In der erstern sind bis 1783. in mehrern Bänden herausgekommen: Diodors von Sicilien Bibliothek der Geschichte, 3 Bände; Xenophons Feldzug, und griechische Geschichte, 2 Bände; Dio Cassius römische Geschichte, 2 Bände; Herodots Geschichte ꝛc. und Plutarchs moralische Abhandlungen ꝛc. — In der zwoten: Justin, C. Plinius Sec. Cornel. Nepos, Cicero's vermischte Briefe, Sallust, und Curtius ꝛc.

Epoche der christlichen Religion.

XV.

Ohnstreitig hat die christliche Religion auch im Reiche der Gelehrsamkeit Epoche gemacht. Durch sie wurde der heidnische Aberglaube mit allen seinen Alfanzereien zu Boden geschlagen; wahre göttliche Weisheit unter die Menschen gebracht; das menschliche Verderben aufgedeckt; Hülfe und Rettung gegen dasselbe angeboten; der Weg zur Tugend und Glückseligkeit gezeigt, der Verstand mit Wahrheit genährt, das verdorbene Herz gebessert und der Mensch von den Wegen des Irrthums zurückgerufen. Was war die eingebildete Weisheit der Griechen und Römer, und aller heidnischen Völker? Schwankende Begriffe von Gott, von Unsterblichkeit der Seele, von Tugend und Laster, von Belohnung und Strafe; Widerspruch, gegen gesunde Vernunft empörender Unsinn, und Thorheit in der Gottesverehrung. Ueberall tyrannisirte und siegte das Laster in der heidnischen Welt. Finsterniß bedeckte die Länder. Unsere Religion kommt vom Himmel und verbreitet Wahrheit und Licht. Gestehen wirs, Troz den Spöttern und Feinden derselben, daß wir die wahre Weisheit ihr zu verdanken haben, und daß wir ohne sie Thoren sind. Es muß unserm Verstand und Herzen alles daran gelegen seyn, uns von ihrer Wahrheit überzeugen zu lassen. Ich will hier die vorzüglichsten, neuesten Schriften nennen, die uns zu diesem wichtigen Endzweck führen. — — Die Stärke und Schwäche der menschlichen Vernunft, aus dem Engl. Js. Watts. 2te Auflage Halle 1756. 8. — Versuch über den Plan, den der Stifter der christlichen Religion zum Besten der Menschen entwarf; ein Beytrag zu den Beweisen für die Wahrheit dieser Religion. Wittenb. 1781. 8. von Prof. Reinhard in Wittenberg; vortreflich. — Jac. Vernets Abhandlung von der Wahrheit der christlichen Religion. Halle 1753. gr. 8. Französisch, 2te Ausgabe Geneve. 1748. 8. XL. — 1782. 8. Gründlich aber zu weitläufig. — Abbadie tr. de la verité de la religion chretienne. Rotterd. 1685. II. 8. Amst. 1729. IV. 12. a la Haye. 1750. IV. 12. u. 1763. III. 8 Deutsch, Leipz. 1713. u. 1721. II. 4. neu übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Heinr. Joh. von Hahn. Carlsruh. 1776. III. 8. — Jos.

Addison von der Wahrheit der christlichen Religion; davon die vollständigste Ausgabe des Gabr. Correvon ist, der dieses vortrefliche Buch nicht nur ins Französische übersetzt, sondern auch mit gelehrten Anmerkungen und Abhandlungen vermehrt hat. Geneve. 1771. III. gr. 8. Das Correvonische Werk ins Deutsche übersetzt durch Heinr. Joh. von Hahn Frankf. 1782. III. 8 — Nösselts Vertheidigung der Wahrheit und Göttlichkeit der christl. Religion 4te Ausg. Halle. 1774. gr. 8 — Leß Beweiß der Wahrheit der christlichen Religion 2te vermehrte Ausgabe Göttingen 1773. gr. 8 und von eben demselben, eben so gründlich über die Religion, ihre Geschichte, Wahl und Bestätigung, in 3 Theilen. ib. 1783. III. gr. 8 — Joh. Chapmanns Eusebius, welcher die gute Sache des Christenthums behauptet; aus dem Engl. Hamburg. 1759. 61. II. gr. 8 — Joh. Jortins Abhandlungen von der Wahrheit der christlichen Religion aus dem Engl. ib. 1769. 8 — C. Bonnets Philos. Untersuchung der Beweise für das Christenthum; aus dem Franz. Zürch. 1769. gr. 8 Franz. Genf. 1768. und 1771. gr. 8 — Jo. Ge. Rosenmüllers Prüfung der vornehmsten Gründe für und wider die Religion. Erlangen. 1775. 8. Ej. Kurze Apologie des Christenthums. ib. 1776. 8. Ej.. Historischer Beweiß von der Wahrheit der christlichen Religions-Meinungen. 1771. 8 — Jac. Jochims Anleitung über die Religion überhaupt und über die geoffenbahrte insbesondere, vernunftmäßig und schriftmäßig zu denken. Flensburg. 1777. gr. 8. — Ueber die Evidenz der Beweise für die Wahrheit der christ. Rel. Hanov. 1778 8. Der Verfasser ist Schumann, Rector des Lycäums zu Hannover. — Frid. Dan. Behns Vertheidigung der vornehmsten Wahrheiten der christlichen Religion, vornehmlich gegen die neuern Angriffe. Lübeck. 1 Th. 1778. 8. — Phil. Skelton die geoffenbahrte Deisterei; aus dem Engl. Braunschweig. 1756. II. gr. 8 Engl. 1749. II. gr. 8 — A. J. Roustan Lettres sur l'etat du christianisme & la conduite des incredules. Lond. 1768. 8 Supplement. ib. 1771. 8 Deutsch, Basel. eod. 8 — Frid. Sam. Boks Vertheidigung der christlichen Religion wider die Feinde und Spötter derselben. Königsberg 1768. II. gr. 8 e)

---

e) Die übrigen sowol ältere als neuere Vertheidiger der christlichen Religion trift man nach einem räsonnirenden Verzeichniß an in des obbelobten Herrn von Hahns Uebersetzung des Abbadie.

Der grosse Stifter unsrer göttlichen Religion ist Jesus Christus.

Man wird leicht erachten, daß ich diesen grossen Propheten, der nach der Verheissung und nach den Weissagungen der Propheten in diese Welt hat kommen sollen, hier nicht als einen Gelehrten aufstelle; diese Rolle wäre für ihn zu klein. Die Absicht seiner Sendung gieng weit höher. Er kam in die Welt, selig zu machen, was verloren ist, und was sich durch den Glauben an ihn will selig machen lassen. Er ist der allgemeine Volkslehrer, Seligmacher, Weltheiland, Meßias. f) Er wurde von Maria, aus dem Geschlecht Davids, zu Bethlehem gebohren, A. M. 3981. U. C. 753. imp. Aug. 28. Als ein Kind mußte er vor der Wuth Herodes I. M. mit Maria und seinem Pflegvater Joseph nach Aegypten fliehen. In seinem 12ten Jahr sas er im Tempel unter den Lehrern, die seine Weisheit bewunderten; ward seinen Aeltern unterthan; nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen; ließ sich in seinem 30ten Jahre von Johannes im Jordan taufen, trat als Meßias unter den Juden auf, lehrte zu Jerusalem und in Judäa, bestätigte seine Sendung und Lehre durch göttliche wolthätige Wunder; lebte heilig, unschuldig und ohne Sünde, und starb in seinem 33ten Jahr für die Sünden der Welt am Kreuz, stund am 3ten Tage von den Todten auf, und fuhr, nachdem er bey seinen Aposteln alle Anordnungen getroffen hatte, feyerlich und sichtbar gen Himmel. Die Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lukas und Johannes haben sein Leben, und am ausführlichsten seine Meßianischen Verrichtungen beschrieben. Man hat sich bemüht, diese Nachrichten harmonisch zu ordnen. g) Was

---

f) Rich. Kidders überzeugender Beweis, daß Jesus der Messias seye; aus dem Engl. Restock. 1751. 4. Englisch, London 1684 = 1700. III. 8.

g) Die vorzüglichsten unter diesen Harmonien sind: CHEMNITII, LEYSERI & GERHARDI Harmonia IV. Evangelistarum. Hamb. 1704. III. fol. (opt. ed.) Deutsch, unter Veranstaltung und Aufsicht D. Otto Nathanael Nicolai. Magdeb. 1764. 65. II. 4. — Cansteins Harmonie und Auslegung der Evangelisten ꝛc. Halle. 1718. u. 1727. fol. — RUSSII Harm. Ev. Jenæ. 1727. III. 8. — JAC. MAKNIGHTI Comm. harmonicus in IV. Evang. ex angl. lat. vertit A. F. RUCKERSFELDER. Bremæ. 1776.

man in den erdichteten Evangelien, Evangeliis infantiæ Christi &c. geträumt hat, ist frommer, und wenn wir aufrichtig reden wollen, dummer Betrug. ' Es kann nichts einfältigers gelesen werden, als diese Christo fälschlich beygelegten Schriften. Von gleichem Schlag ist der Briefwechsel Christi mit Abgarus, dem Fürsten zu Edessa. Ueberall leuchtet Einfalt und Betrug hervor, daß man sich wundern muß, wie einige sichs einfallen liessen, die Briefe für ächt zu halten. Man findet sie in Eusebii Hist. eccl. Lib. I. Cap. 13. der sie zu erst aus dem Archiv zu Edessa bekannt gemacht, und aus dem Syrischen ins Griechische übersetzt hat; — in Fabricii Codice Apocrypho N. T. p. 317. sqq. h)

Daß Jesus in der Welt gewesen, ist eine unläugbare historische Wahrheit, und so wenig dem Zweifel unterworfen, daß selbst die heidnischen Schriftsteller es bezeugen. i) Aber ganz unbegreiflich ists, daß es je Menschen gegeben hat, und noch giebt, welche die unverantwortlichste Lästerungen gegen diesen göttlichen Menschenfreund ausstossen, dessen ganzer Character und Lehre jede, auch die schärfste Prüfung aushält; die ihn geradezu für einen Betrüger ausschreyen, und sich die unsinnigsten Mißhandlungen gegen seine geheiligte Person erlauben. Ich will hier nicht das wütende Heer der Deisten, Voltairisten, starken Geister, die so leicht ihre Schwäche und Bosheit verrathen, aufführen. Was einer lästert, lästert der andere nach. Nur die Leßingischen Fragmente, und die Schmähschrift: Ueber den Zweck Jesu und seiner Jünger, kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen, weil sie begierig, und gleichsam im Triumph gelesen wurden, und in der That bey nahe alles Gift enthalten, das je gegen die Wahrheit ausgespieen wurde. Möchten aber auch alle Zweifler: Döderleins

---

79. III. 8m. Engl. Lond. 1756. 4. 1763. II. 4. — Jo. Jac. Heß Geschichte der 3 letzten Lebensjahre Jesu. Zürch. 1772. III. 8. Sechste vermehrte und verbesserte Ausgabe. ib. 1782. II. 8. Ein Anhang dazu: Ueber die Lehren, Thaten und Schicksale unsers HErrn. ib. 1782. 8. und erste Jugendgeschichte Jesu. 1773. 8.

h) Cave script. eccl. hist. lit. T. I. p. 2 sq. — Fabricii Cod. Apocr. N. T. p. 302 sq. — Basnage Hist. des Juifs. T. I. p. 500. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 3-6.

i) Tacitus Annal. Lib. XV. Cap. 44. — Suetonius in Nerone Cap. 16. Plinius Lib. X. Ep. 97. — Lucianus de morte Peregrini. T. II. opp. — Macrobius Saturn. Lib. II. Cap. 4.

Fragmente und Antifragmente, Nürnberg. 1768. II. 8. verbessert 1781. II. 8 und Joh. Toblers Gedanken und Antworten zur Ehre Jesu Christi und seines Reichs. Zürch. 1780. 8 unbefangen, mit Wahrheitsliebe lesen! würden sie wol noch zweifeln, noch spotten, noch lästern? Aber insgemein verabscheuen die lieben Herren die Mittel für ihre Ueberzeugung, flattern lieber den Irrlichtern nach, und tändeln im Irrthum, weil das Nachdenken über Wahrheiten, von welchen ihre Seeligkeit abhängt, ihnen zu mühsam ist.

Die Evangelisten und Apostel haben die Reden und die Lehre Christi schriftlich aufgezeichnet. Man nennt die Sammlung ihrer Schriften, welche die erste Kirche veranstaltete, das Neue Testament, oder den Kanon, d. i. das Verzeichniß der in den Gemeinden vormals öffentlich vorzulesen verordneten heiligen Bücher. k) Wir wollen diese nebst den Verfassern hier kürzlich anzeigen. Der erste unter den Evangelisten, oder Geschichtschreibern von Christo ist

Matthäus, sonst auch Levi, ein Jude, Sohn des **Alphäus**, römischer Unterpächter oder Zöllner; von welchem Stand ihn Christus zu seinem Apostel berief. Von der Führung seines Amtes und von seinem Tode sind die Nachrichten ungewiß. Er schrieb circa A. Chr. 61. sein Evangelium, und zwar nach dem übereinstimmenden Zeugniß des Alterthums, in hebräischer Sprache; es wurde, wie **Michaelis** vermuthet, ins griechische übersetzt, von wem? und wann? ist unbekannt — so genau, daß man das Original wol vermissen kann, das ohnehin von den Nazaräern und Ebioniten, die noch als Christen nach dem Gesetz Mosis lebten, mit untergeschobenen Stellen erweitert wurde. Andere Gelehrte besonders Schmid in Hist. canonis &c. beweisen, daß der griechische Text, so, wie wir ihn noch haben, nicht Uebersetzung, sondern Originaltext seye. Die noch vorhandene hebr. Uebersetzungen sind neu, und nicht ächt, so wenig, als das Evangelium nativitatis Mariæ, das Ev. infantiæ Christi und eine Aethiopische Liturgie,

---

k) Semlers Abhandlung von freyer Untersuchung des Kanons. Halle. 1774. IV. 8. — CHRISTI. FRID. SCHMIDII Hist. antiqua & vindicatio Canonis sacri V. & N. T. Lipſ. 1775. 8. — ENS Bibliotheca S. ſ. Diatribe de librorum N. T. canone. Amst. 1710. 8. — STOSCH de librorum N. T. canone, & de cura veteris ecclesiæ circa libros N. T. 1755. 8.

welche man insgesamt dem Matthäus fälschlich beylegt. 1) — — Ausgaben: Evangelium secundum Matthæum, hebr. & lat. c. n. SEB. MUNSTERI. Basil. 1537. fol. — Ev. Matth. hebr. ed. Jo. TILIUS. Paris. 1555. 8 — hebr. syr. gr. lat. germ. Bohem. Ital. Hisp. Gall. Angl. Dan. Polonice; ex adornatione ELIÆ. HUTTERI. Norib. 1599. 4. Die Hebr. Uebersetzung ist von Hutter. — — Commentare: JAC. ELSNERI, c. n. Ferd. Stosch. Zwolliæ. 1769. II. 4 — SAL. van TILL. holländisch, Dordr. 1694. 4. Deutsch, Frankf. 1708. 4 — GOTTFR. OLEARII. Lips. 1713. 4 — CHRISTO. MATTH. PFAFFII. Tub. 1722. 4 — In IV. Evangelia; BALD. WALÆI. Lugd. B. 1653. Amst. 1662. gr. 4. — SAM. CLARKII Paraphrase der 4 Evangelisten, aus dem Engl. Berlin. 1763. III. 4. Englisch, seit 1701. mehrmalen gedruckt und in seinen Werken, Lond. 1738. IV. fol.

Marcus, ein Jude aus der Landschaft Cyrene; ein Sohn der Maria, in deren Hause sich die Christen zu Jerusalem zu versammeln pflegten, Act. XII. 12. ein Gefährte Pauli und Petri, und ein Vetter des Barnabas, den er nebst Paulus auf seiner ersten Reise unter die Heiden begleitete. Seinen Märtyrertod zu Alexandrien setzen einige in das 14te Jahr des Claudius, andere in das 8te Jahr des Nero. Blondell zieht ihn ganz in Zweifel. Venedig will seinen Leichnam haben, und verehrt ihn als Schutzpatron. Er schrieb sein Evangelium zu Rom in griechischer Sprache, so, daß er die Geschichte Matthäi vor sich hatte, wegließ, und hinzusetzte, was seiner Absicht gemäß oder nicht gemäß war. Die lateinische Urkunde von seinem Evangelio, die man zu Venedig als ein Heiligthum, und wie man vorgiebt, als die Urschrift aufbewahrt, ist ein Stück von der alten versio Itala, oder des Evangeliarii, das von Aquileja nach Forli gebracht wurde. Sie enthält nur 5 Lagen, aber sehr verdorben; die 2 erstern befinden sich zu Prag. Ausser dem Evangelio werden dem Markus Acta S. Barnabæ und eine Li-

---

1) FABRICII Cod. Apocr. N. T. T. 1. p. 19-38. 159-212. 314. P. III. p. 211-252. — CAVE Script. eccl. hist. litt. T. 1. p. 13. — RICH. SIMON Hist. crit. du N. T. Cap. 5. p. 47 sqq. — Michaelis Einleit. in die göttlichen Schriften des N. Bundes. §. 91. p. 355 sqq. — PRITII Introd. in lect. N. T. ed. Hofm. p. 148-164. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 58-63.

turgie als unächte Schriften beygelegt. m) — — Ausgaben: Divina Liturgia S. Marci de ritu missæ &c. gr. & lat. Paris. 1583. 8. und in Biblioth. PP. Maxima. Tom. II. p 9. auch deutsch durch Andr. Gnospius. Königsb. 1678. 8. — Acta S. Barnabæ, gr. & lat. in Actis SS. Antwerp. T. II. p. 421-460. — — Commentare über das Evangelium Marci: Ausser den oben angeführten Harmonien, und den Erklärungen der sämtlichen Bücher des N. T. die ich unten anzeigen werde: J. Elsneri c. n. Stoschii. Tr. ad Rh. 1773. 4.

Lucas, oder Lucanus, ein heidnischer Arzt, aber nicht ein Maler, von Antiochien in Syrien; ein beständiger Gefährte des Paulus, den er auch nach Rom begleitete. Er predigte das Evangelium zu Theben in Aegypten, nachdem Paulus zu Rom hingerichtet war, und starb A. Chr. 70. æt. 84. wie? und wo? kann man nicht bestimmen. Sein Evangelium sowol, als die Apostel-Geschichte, die eine Fortsetzung von jenem ist, schrieb er A. Chr. 63. auf Veranlassung des Theophilus, eines vornehmen Christen, und zwar in einem reinern griechischen Stil, als die übrigen Evangelisten. In dieser erzählt er die Geschichte der ersten Gemeinde überhaupt, und vom 13ten Capitel an ins besondere die Begebenheiten des Paulus. n) — — Ausgabe: Acta Apostolorum græco-latine, e cod. Laudiano in Bibliotheca Bodleiana adservato descripsit Tho. Hearne Oxon. 1715 8. Nur 120 Exemplare wurden nach der Handschrift, die etwa 1000 Jahr alt ist, aufs genaueste abgedruckt. — — Commentare: In IX. priora Cap Evang. Car. Segaar. Tr. ad Rh. 1766. 8. — In Acta Apostolorum, Casp. Sanctii. Lugd. B. 1716. Colon. 1717. 4. Joh. Lud. Lindhammers. Halle. 1725. fol. — Rich. Biscoe, Englisch. Lond. 1742. II. 8. Deutsch: Erläuterung der Apostelgeschichte aus den Weltgeschichten und Alterthümern. Magdeb. 1751. 4. — Ge. Benson, Engl. Lond. 1756. 4. Deutsch: Geschichte der ersten Pflanzung der christlichen Religion. Halle.

---

m) Cave Scr. eccl. H. L. T. I. p. 14. — R. Simon Hist. crit. du N. T. Cap. 10 sq. — — Fabricii Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 314. 983. T. II. p. 253-325. — Oudini Comm. de Script. eccl. T. I. p. 15. — Michaelis. Einleit. in die G. S. N. T. §. 94-97. p. 379 sqq. — Pritii Introd. in lect. N. T. ed. Hofm. 164-175. — Hamberger l. c. p. 63-67.

n) Cave l. c. T. I. p. 25. — R. Simon l. c. p. 122. 152. — Michaelis Einleit. §. 98. 109. p. 387. 429. — Pritii Introd. p. 175-196. — Hamberger l. c. p. 121-124.

1768. II. 4. — Ern. Imman. Walchii Dissertationes in Acta Apostolorum. Jenæ. 1756. 59. 61. III. 4. — Vorzüglich: Tho. Pyle's, Canon. zu Sarum und Predigers zu Norfolk, Paraphrase über die Apostelgeschichte und die Apostolischen Briefe des N. T. aus dem Engl. von Elieser Gottl. Küster, Pastor an der Andreaskirche zu Braunschweig. Hamb. 1778. II. gr. 8. (3 Thlr.)

Johannes, von Bethsaida, der Liebling und mütterlicherseits der Anverwandte Christi, Zebedäi und der Salome Sohn, und des ältern Jacobus Bruder. Als Fischer wurde er von Christo zum Jünger berufen, und wegen seinem sanften, liebesvollen Character einer vorzüglichen Vertraulichkeit gewürdigt. Nach dessen Himmelfahrt lehrte er in Asien, und besonders zu Ephesus, wo er im hohen Alter unter Trajans Regierung eines natürlichen Todes starb. Daß er in der damaligen Christenverfolgung zu Rom auf Befehl des Claudius in siedendes Oel geworfen worden, und unbeschädigt geblieben sey, ist nicht ganz zuverläßig erwiesen. Aber gewiß ists, daß ihn eben dieser Kaiser auf die Insel Pathmos, aber nur auf kurze Zeit verbannt hat; denn Nerva setzte ihn wieder in Freyheit. Er war der letzte unter den heiligen Scribenten. Er schrieb also nach A. Chr. 63. sein Evangelium, seine 3 Briefe und seine Offenbarung. Jenes und den ersten Brief setzte er den Irrthümern des Cerinthus und der Gnostiker entgegen, und wiederholt die Erzählungen der übrigen Evangelisten nicht. So sehr man über die Offenbarung auch in neuern Zeiten gestritten hat, so bleiben doch die Gründe, die ihn zum Verfasser, und das Buch selbst für eine Prophezeihung angeben, überwiegend. o) Man hat ihm auch andere Schriften fälschlich beygelegt, z. B. Acta &c. de transitu Mariæ; Epist. ad hydropicum. p) — — Commentare: In Evang. Joannis; Pauli Tarnovii. Rostochii. 1629. 4. — Frid. Adolphi Lampe. Amst. 1724 26. III. 4m. nachgedruckt, Basil. 1725-27. III.-4m. — In Apocalypsin; Jo. Markii. Ed. II. Tr. ad Rh.

---

o) Semlers Untersuchung über die sogenannte Offenbarung Johannis. Halle. 1769. 8. Dagegen: Reuß Vertheidigung der Offenbarung. Frankf. 1772. 8.

p) Fabricii Cod. Apocr. T. I. p. 352. 531-590. 926 sq. T. II. p. 200-210. — Cave l. c. T. I. p. 16. — R. Simon l. c. p. 137. 186. 203. 218. — Michaelis l. c. §. 101-108. p. 397 sqq. — Pritii Introd. p. 196-218. — Hamberger l. c. p. 124-127.

1699. 4. — JOSEPH MEDE. Ed. III. Cantabr. 1649. 4. und Engl. Ed. II. Lond. 1650. 4. — CAMP. VITRINGA. Ed. III. Leucopetræ. 1721. 4. — MOSES LOWMAN. Lond. 1737. 4. — Joh. Alb. Bengel. 2te Aufl. Stuttg. 1746. 8. und 1758. Ej. 60 Reden über die Offenbarung Johannis. ib. 1748. 8. — Joh. Christoph Harenbergs; Braunschw. 1759. 4. — Besonders: Maranatha, das Buch von der Zukunft des Herrn, des N. T. Siegel. Riga. 1779. 8.

Paulus, vor seiner Bekehrung Saulus, zu Tarsus in Cilicien von jüdischen Aeltern aus dem Stamm Benjamin gezeugt. In seiner Vaterstadt, die von Augustus das Römische Bürgerrecht erhalten hatte, lernte er die griechische Gelehrsamkeit, und zu Jerusalem die Jüdische bey Gamaliel, einem angesehenen, eifrigen Pharisäer. Durch die eingesogenen Lehrsätze wurde er veranlaßt, die Christen heftig zu verfolgen. Mitten in dieser Verfolgung wurde er auf dem Wege nach Damascus wunderbar bekehrt und zum Apostel von Christo ausserordentlich berufen. q) Als Apostel predigte er mit allem Eifer das Evangelium in Asien und Europa unter den Heiden, unter vielen Gefahren und Mühseligkeiten, bis er zu Rom unter Nero A. Chr. 64 - 68. standhaft den Märtyrertod litt. r) Er schrieb an verschiedene Gemeinden nachstehende Briefe: I.) Einen an die Galater, A. Chr. 51. II.) Zween an die Thessalonicher, A. Chr. 52. III.) Zween an die Corinther, A. Chr. 57. 58. IV.) Den ersten Brief an den Timotheus, eod. A. V.) Den Brief an die Römer, A. Chr. 58. VI. - X.) An die Colosser, Epheser, Philipper, Hebräer, aus dem ersten Gefängniß zu Rom, wohin der Apostel A. Chr. 61. kam; den Brief an die Hebräer, oder an die Christen in Palästina soll, nach Michaelis u. a. Meynung, Lucas aus dem Hebräischen in das Griechische übersetzt haben. XI.) An den Titus, nach dem ersten Gefängniß, aus Nicopolis. XII.) Den zweyten Brief an den Timotheus, aus dem zweyten Gefängniß zu Rom, kurz vor der Hinrichtung des Apostels. Alle diese Briefe sind ächt; aber der Brief an die Laodiceer, der aus jenen zusammengeflickt ist,

---

q) Lyttletons Anmerkungen über die Bekehrung und das Apostelamt Pauli. Hanov. 1748. 8. Eine sehr lesenswürdige kleine Schrift.

r) FABRICII Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 853 - 904. T. II. p. 666 - 716. — CAVE l. c. T. I. p. 11. — WITSII Meletemata Leid. p. 1 sqq. — PRITII Introd. in Lect. N. T. ed. Hofm. p. 238 - 272. — Michaelis Einleit. §. 112 sqq. — Hamberger l. c. p. 77 - 81.

und der Briefwechsel mit dem Philosophen Seneca sind untergeschoben. Man kann sie beym Fabricius l. c. lesen. — — Commentare: In epistolas Apostolorum; GE. BENSON. Lond. 1734. 39. II. 4. Deutsch, Leipz. 1761. IV. 4. — In epistolas Paulinas; Jo. LOCKE, Engl. Lond. 1709. 4. Deutsch, Frankf. 1768. 69. II. 4. FRID. BALDUINI. Francof. 1654. fol. — SAL. VAN TILL, in I. Cor. Ephes. Phil. Coloss. Amst. 1726. 4. — Joh. Dav. Michaelis, über Galater — Philemon. Gött. 1750. vermehrt, Bremen. 1769. 4. — Sigm. Jac. Baumgarten, über Galater, Epheser, Philipper, Colosser, Philemon, Thessalonicher. Halle. 1767. 4. — In epist. ad. Romanos; Jo. ALPH. TURRETINI. Lausannæ. 1741. 4m. — Jo. TAYLOR, Engl. 1745. gr. 4. Deutsch, Berlin. 1759. gr. 4. — Heinr. Schrader. Halle. 1765. gr. 8. — CHRISTI. FR. SCHMIDII. Lips. 1777. 8m. — In epist. ad Corinth. Joh. Lor. von Mosheim. Flensburg. 1762. II. 4. — In ep. ad Ephes. & Coloss. HERM. ALEX. ROELL. Tr. ad Rh. 1731. II. 4. — Ad Coloss. von Frid. Eberh. Boysen. Quedlinb. 1781. III. 8. — Ad Thessalon. Jo. ALPH. TURRETINI. Basil. 1739. 8. — Ad Timotheum; Joh. Lor. von Mosheim. Hamb. 1755. 4. Sehr practisch; eine wahre Pastoral. — Ad Hebræos; JOH. OWEN, Engl. Lond. 1667. 74. 80. 84. IV. fol. — Jo. BRAUNII. Amst. 1705. 4. — JOH. D'OUTREIN, aus dem Holländ. Frankf. 1713-18. 4 Theile. II. 4. — Jo. BENED. CARPZOV. Helmst. 1750. 8m. — ARTHUR ASLEY SYKES, Engl. Lond. 1755. 4m. — Joh. Andr. Cramer. Kopenhagen. 1757. II. gr. 4. — Joh. Dav. Michaelis. Frankf. 1762. 64. II. 4. — S. J. Baumgarten. Halle. 1773. 4. — CHR. FR. SCHMIDII. Lips. 1766. 8. — S. F. N. Morus. Leipz. 1776. 8.

Petrus, sonst Simon, Jonas Sohn, von Bethsaida in Galiläa; ein Fischer, und nachdem er zum Apostel berufen war, ein beständiger Gefährte Christi, den er zwar bey seiner Gefangennehmung verläugnete, aber hernach standhaft, als ein eifriger Apostel bis in seinen Tod bekannte, welchen er zu Rom A. Chr. 64. 65. oder 68. unter Nero erduldete. Zu Rom war er weder Bischof, noch Pabst. Seinen ersten Brief schrieb er circa A. Chr. 49. an die aus den Jüdischen Proselyten gesammelte Christen; der zweyte wurde nicht immer für ächt gehalten. Sonst wird ihm auch ein Brief an den Jacobus, und eine Liturgie fälschlich beygelegt. s)

---

s) FABRICIUS l. c. T. II. p. 159-200. T. I. p. 905-914. — CAVE. l. c.

Schrift übersetzt von Simon Grynäus. Basel. 1776. 77. V. gr. 8. (3 Thlr.) Frey, bindet sich nicht an die Worte. Die Evangelisten sind harmonisch zusammengezogen. — Die Uebersetzung des N. T. unter dem Titel: Neueste Offenbarungen Gottes, von Carl Frid. Bahrdt. 2te Ausgabe. Frankenthal. 1777. 8. (1 fl.) 3te Ausgabe. Berlin. 1783. gr. 8. (4 fl. 30 kr.) Ganz verunstaltet, ganz nach den Irrthümern des Verfassers verstimmt; über=socinianisch, abscheulich! Man verliert beym Durchlesen die ganze christliche und alle Religion aus den Augen. Vernünftige werdens nicht mit seinem elenden Ich halten wollen. Wie weit kann sich die geile menschliche Vernunft durchs Vernühfteln verwirren! — Unter den übrigen Uebersetzungen nenne ich nur die Schmidische und Junius=Tremellische, auch Castillions lateinische; und Martins französische; die erste ist zu wörtlich und hebraisirend; die 3te wegen dem Ciceronianischen Stil zu frey. — — Commentare: MATTH. FLACII Glossa compendiaria in N. T. Francof. 1670. fol. womit sein Clavis S. Scripturæ, auct. a THEOD. SUICERO. Lipf. 1695. und Francof. 1719. II. fol zu verbinden ist; sehr gut zum wörtlichen Verstand. — DES. ERASMI Annotationes in N. T. Basil. 1555. fol. Vorzüglich Ej. Paraphrases in N. T. ib. 1522. Hanov. 1668. u. ex rec. Jo. CLERICI curavit Jo. FRID. SIGISM. AUGUSTIN; præmissa est Jo. AUG. NOESSELT Hist. paraphraseos ERASMI. Berolini. 1779. 80. III. 8m. (6 fl.) Kann nicht genug empfohlen werden. Die Apostolischen Briefe sind zwekmäßiger bearbeitet, als die Evangelien. — HUG. GROTII Annotationes in N. T. Erlangæ. 1755. 57. II. 4m. Gelehrt; aber nicht allemal zweckmäßig erklärt. — JEAN LE CLERC le N. T. avec des remarques. Amst. 1703. II. 4. — Le N. T. avec des notes litterales, par BEAUSOBRE & LENFANT. Baf 1736. Amst. 1741. II. 4m. Womit verbunden werden können: BEAUSOBRE Remarques hist. crit. & philol. sur le N. T. Haye. 1742. II. 4. — N. T. ex versione Vulgatà, c. paraphr. & adnot. HENR. HAMMONDI, c. animadv. Jo. CLERICI. Amst. 1698. II. fol. nachgedruckt, Francof. 1714. II. fol. Gelehrt. — Jo. CHRISTO. WOLFII Curæ philol. & crit in N. T. Hamb. 1735 - 41. V. 4m. Eine Fortsetzung: Jo. CHRISTO. KÖCHERI Analecta philol. & exeget. in IV Evang. Altenb. 1766. 4m. Viel gesammelt für den, der zu wählen weis't. — Jo. ALB. BENGELII Gnomon N. T. Tubingæ. ed. III. 1773 4. — Jo. GE. ROSENMÜLLERI Scholia in N. T. Norimb. 1778 - 82. VI. 8m. — JOH. BENI.

Koppe N. Test. gr. perpetua annotatione illustratum. Gott. 1778-83. IV. 8m. — Moerlii Scholia in V. & N. Test. &c. beynahe ganz vergessen, aber gelehrt. — Quesnells N. T. mit erbaulichen Anmerkungen, seit 1671. zu Paris stückweis, und 1687. das erste mal zusammengedruckt; auch ins Deutsche übersetzt Frankf. 1708: 4m. Merkwürdig, weil durch Chikanen die verrufene Bulle Unigenitus 101 Säze daraus gezogen und verdammt hat. — Hedingers N. T. mit Anmerkungen Stuttg. 1704. 8. und wegen seiner Brauchbarkeit oft gedruckt. — Heumanns Erklärung des N. T. Hannover. 1750. XII. 8. zu weitläufig. — Das N. T. nach Bengels Auslegung, herausgegeben von Dan. Christi. Gottl. Michaelis. Leipz. 1769. 4m. Wer Bengels Arbeiten schäzt, wird auch diese Sammlung zu schäzen wissen, die sich wegen ihren gründlichen Anmerkungen als eine brauchbare Handausgabe empfiehlt. — Wilh. Burkits, Vic. zu Dedham in der Grafschaft Essex, Practische Erklärung des N. T. Halle. 1763-68. VIII. gr. 8. (26 fl.) zu wortreich. — Doddridge Erklärung des N. T. Engl. Lond. 1738-47. III. 4. Deutsch, Magdeb. 1750. IV. 4m. — Loks Paraphr. Erklärung einiger Paulinischen Briefe. Lond. 1707. 4m. D. Frankf. 1768. II. 4m. — Bensons P. E. einiger Briefe. Leipz. 1761. IV. 4m. — Zachariä, Semlers, Michaelis rc. Paraphrasen. — — Glossirte Bibeln: Die Ernestisch-Weimarische. Nürnb. 1640. 1736. fol. und vorher oft. — Die Pfaffische. Tüb. 1729. fol. m. K. nachgedruckt. Speier. 1767. IX. 8m. — Die Liebichische, Hirschberg. 1765. III. gr. 8. — Die Körnerische, Leipz. 1770-73. III. gr. 4. — Das Englische oder Tellerische Bibelwerk, daran Teller, Baumgarten, Dietelmeyer und Bruker arbeiteten. Leipz. 1749-70. XIX. gr. 4. Eine lästige Sammlung, gutes und schlechtes untereinander. — Christoph Starks Synopsis &c. über das N. Test. ib. 1733-37. III gr. 4. über das A. T. ib. 1741-47. V. gr. 4. Verworrene Sammlung, ohne Wahl. — Calmet Commentaire litteral sur tous le livres de l'A. & du N. T. Paris. 1707. XXIII. 4. 1724. VIII. fol Der beste unter seinen Glaubensgenossen. — Ma tins Französische gloss. Bibel Amst. 1707. II. fol. und 4m. — Des Junius und Tremellius lateinische. Hanoviæ. 1623. fol. — — Erklärungsschriften über einzelne Stellen: Camp. Vitringæ Oberv S. Lib VI. Franck. 1712. II. 4. Jenæ. 1723. 4. — Sal. Deylingii Observ. Sa part. V. Lipſ. 1735. 4. — Jo. Markii Exercit. ad. XXV. ſelect.

loca N. T. Amst. 1710. 4. Ej. Sylloge Differt. ad sel. textus N. T. Rotterd. 1721. 4. Ej. Fascic. Differt. ad sel. textus N. T. Lugd. B. 1725. 4. — Joh. Christi. Blasche Erläuterung schwerer Schriftstellen des N. T. Jena. 1770. IV. 8. — Wilh. Bowyers Conjecturen über das N. T. Leipz. 1774. II. gr. 8. — Joh. Heinr. Moldenhauers Erläuterung der schweren Stellen N. T. ib. 1763 - 70. IV. gr. 4. — Critici sacri Anglicani s. clariss. virorum in S. utriusque fœderis Biblia, annotat. & tractatus theol. philol. Lond. 1660. IX. fol. Amst. 1698. IX. fol. Francof. 1697. 1709. IX. fol. Ein Schaz von Biblischer Gelehrsamkeit. — Poli Synopsis Criticorum aliorumque S. S. interpretum & commentatorum. Lond. 1669. V. fol. Francof. 1694. V. 4. 1712. V. fol. — — Einleitungsschriften: Pritii Introductio in lectionem N. T. cum additam. Hofmanni. Lipf. 1735. und 1763. 8m. — Neue Einleitung in das Studium und Kenntniß des N. T. aus dem Englischen des Harwoods, mit Anmerkungen und eigenen Abhandlungen vermehrt von Joh. Christo. Frid. Schulz. Halle. 1770. II. gr. 8. — J. D. Michaelis Einleitung in die göttlichen Schriften des N. T. Goett. 1775. II. 8. sehr vermehrt und verbessert, ib. 1777. II. 4. — L'Autorité des Livres du N. T. contre les incredules; par l'Abbé Du Voisin. Paris. 1775. 8m.

Diejenigen Lehrer der ersten christlichen Kirche, welche von den Aposteln selbst unterrichtet worden, und ihre Vertraute und Mitarbeiter gewesen sind, heissen Apostolische Väter, viri Apostolici. Sie sind nicht sowol wegen ihrer Gelehrsamkeit, als wegen ihrer Frömmigkeit berühmt. Doch will ich nur von denen reden, die würklich Schriften verfaßt und hinterlassen haben.

Clemens von Rom, aus einem vornehmen Geschlecht, ein Gefährte Petri und Pauli, starb A. Chr. 100. Trai. 3. ohne den Märtyrertod zu leiden, als Bischof zu Rom. Man legt ihm bey: I. Zwey Briefe an die Corinthier, die zwar ächt, aber in einigen Stellen untergeschoben sind. II. Constitutionum apostolicarum Lib. VIII. Die nicht apostolischen Säze verrathen einen andern, aber unbekannten Verfasser. III. Canones Apostolorum LXXXV. Sie sind gewiß nicht von den Aposteln dem Clemens übergeben, sondern in spätern Zeiten gesammelt worden. Man lernt daraus die Sitten der Orientalischen Christen im 2ten und 3ten Jahrhundert. IV. Recognitionum Clementis Lib. X. auch in Handschriften, acta Petri; disputatio Petri cum Simone Mago; periodi Petri; itinera-

rium Clementis de factis & dictis Petri &c. enthalten Thorheiten, und die Lehrsätze der Gnostiker. Mosheim hält einen Alexandrinischen Juden für den Verfasser. V. Homiliæ XIX. s. Clementina. Ganz untergeschoben. VI. Epitome gestorum Petri. Aus den vorhergehenden Werken zusammengestoppelt. VII. Epistolæ V. decretales; von Isidorus Mercator erdichtet. VIII. Zween Briefe, die Wetstein in einer Handschrift der syrischen Uebersetzung des N. T. entdeckte, ohne Grus und Unterschrift. Man sieht aber leicht, daß sie mit den ächten Briefen des Clemens nicht übereinstimmen. — — Ausgaben: Opera, in Patribus Apostolicis c. n. Jo. Clerici. Amst. 1724. II. fol. u. ed. Rich Ruselii. Lond. 1746. II. 8m. — Clementis opera, ex rec. Lamberti Gruteri. Colon. 1570. fol. — Ad Cor. ep. prior, c. n. Patricii Junii. Oxon. 1633. 4. — Epistolæ II. ad Cor. ex rec. Pauli Colomesii. Lond. 1687. 8. auch c. n. v. & Henr. Wotton. Cantabr. 1718. 8. — Constitut. Apostolorum, gr. ex rec Franc. Turriani. Venet. 1563. 4. lat. Antw. 1578. fol. — Recognit. Lib. X. Basil 1526 fol. — Epitome de rebus gestis Petri, gr. Paris. 1555. 4. — Duæ epist. quas ex cod. Mſ. N. T. syriaci erutas ed. Jo. Jac. Wetstein; gr. & lat. Lugd. B. 1752. fol. y)

Barnabas, sonst Joses, ein Jud' aus Cypern, wurde durch die Predigt der Apostel bekehrt, Act. IV. 36. und war ihr Gefährte und Gehülfe in Ausbreitung des Evangeliums, nicht aber Bischof zu Mailand. Der unächte Brief an die Hebräer, den man ihm fälschlich beylegt, mag von einem andern Barnabas, einem bekehrten, einfältigen Juden, herkommen, der darinn beweisen will, daß durch die christliche Religion das Mosaische Sitten- und Cerimonialgesetz aufgehoben seye. Eben so wenig ist Barnabas der Verfasser des Missalis Ambrosiani. — — Ausgaben: In Jo. Clerici PP. Apost. Amst. 1724. T. I. — Barnabæ epistola catholica &c. Paris. 1645. 4. gr. & lat. ed. Lucas Dachery. z)

---

y) Cave Hist. litt. Scr. eccl. T. I. p. 28 sqq. — Oudini Comm. de Scr. eccl. T. I. p. 19-45. — Stolle Nachricht von den Kirchenvätern. p. 14. — Mosheim Comm. de rebus christ. ante Const. M. p. 156. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 186-194. — Cotta Kirchenhist. des N. T. 1 Th. p. 617-626.

z) Cave l. c. p. 18. — Oudin l. c. T. I. p. 8 sqq. — Stolle l. c. Cap. 1. — Mosheim l. c. p. 161. — Hamberger l. c. p. 129-132. — Cotta l. c. p. 626-647.

Ignatius mit dem Beynamen Theophorus, Bischof zu Antiochien, wurde auf Trajans Befehl zu Rom A. Chr. 107. oder 116. den Löwen vorgeworfen. Man hat viele Briefe von ihm, davon aber nur 7 für ächt gehalten werden, nämlich an die Epheser, Magnesier, an die Christen zu Tralles, zu Rom, Philadelphia, Smyrna, und an den Polycarpus; die übrigen 8 sind unächt, z. B. an die Jungfrau Maria, an den Ev. Johannes, an die Tarsenser, Antiochier 2c. Aber auch die ächten sind hie und da untergeschoben. — — Ausgaben: IGNATII, quae extant, omnia; gr. cura VALENT. PACEI. Dilingae. 1557. 4. — Epistolae, gr. & lat. c. n. GUIL. MORELII. Paris. 1558. 8. — POLYCARPI & IGNATII epistolae, gr. & lat. Oxon. 1644. 4. u. Appendix Ignatiana &c. Lond. 1647. 4. — Epistolae genuinae &c. ex Bibl. Florentina, c. n. Is. VOSSII Amst. 1646. 4. Lond. 1680. — Epist. gen. Oxon. 1708. 8 auch c. n. THO. SMITHI. ib. 1709. 4. — In Jo. CLERICI PP. Apost. T. II. u. in THO ITTIGII Bibl. patrum apostolicorum, graeco-latina Lips. 1699. 8. a)

Polycarpus, ein Schüler des Ev. Johannes, der ihn zum Bischof in Smyrna bestellte. Hier wurde er A. Chr. 147. oder 169. aet. 86. in der Verfolgung unter M. Aur. Antoninus und L. Verus mit dem Schwerdt hingerichtet. Von seinen Briefen ist noch der an die Philipper vorhanden, den aber einige nicht für ächt halten wollen; er steht in THO. ITTIGII B. PP. Apost. Lips. 1699. 8. u. in J. CLERICI PP. Apost. T. II. b)

Hermas, wahrscheinlich ein Gefährte des Paulus Rom. XVI. 14. ein Jude, der unter dem Bischof Clemens zu Rom lebte. Andere, besonders Mosheim, halten ihn für den Bruder des Römischen Bischofs Pius. So wäre er ein Schriftsteller des 2ten Jahrhunderts circa A. Chr. 150. Sein Buch, das die Aufschrift Pastor führt, ist ein Gewebe von Alfanzereien und Irrthümern, darinn ein Engel, in der Gestalt eines Hirten, den Verfasser unterrichtet. Es ist, ausser einigen griechischen Fragmenten, lateinisch vorhanden, verlohnt sich aber kaum der Mühe, gelesen zu

a) CAVE l. c. T. I. p. 41. — OUDIN l. c. T. I. p. 73. — Stolle l. c. p. 32. — MOSHEIM l. c. p. 159. — Hamberger l. c. p. 207-213. — Cotta. l. c. p. 656-684.

b) CAVE l. c. p. 44-47. — FABRICII Bibl. gr. T. V. p. 47. — Stolle l. c. p. 41. — Hamberger l. c. p. 318 sqq. — Cotta l. c. p. 685-712.

werden, in Fabricii Bibl. gr. T. V. p. 9. sqq. in J. Clerici PP. Apost. T. I. p. 67. c)

Dionysius Areopagita, von Athen, wo er eben so, wie zu Heliopolis in Aegypten die griechische Gelehrsamkeit lernte. In seiner Vaterstadt wurde er in den Areopagus gezogen, A Chr. 50. von Paulus bekehrt, und wie man glaubt, von dem Apostel zum ersten Athieniensischen Bischof bestellt; endlich als Märtyrer getödet, wann? ist ungewiß. Die Schriften: de hierarchia coelesti; de hierarchia ecclesiastica; de divinis nominibus; de theologia mystica, u. epistolæ mögen von einem andern Dionysius, wie es scheint, erst im 5ten Jahrhundert verfertigt, oder besser zu sagen, unserm Dionysius um diese Zeit untergeschoben worden seyn. — — Opera, gr. Florentiæ. 1516. 8. Paris. 1562. 8. gr. & lat. Antw. 1634. fol. nachgedr. Paris. 1644. fol. d)

XVI.

Sobald die Apostel und ihre Schüler mit ihrer neuen Lehre hervortraten, und die christliche Religion auch unter den Heiden predigten, so war diesen für ihren lieben Aberglauben und Götterkram bang. Sie machten Angriffe auf die ihnen so ärgerliche Wahrheit; sie kämpften für ihre Himmels- und Höllengötter, für die Betrügereien der Priester, für Unsinn und Irrthum. Die christlichen Lehrer sahen sich in die Nothwendigkeit gesetzt, ihre Wahrheit zu vertheidigen, und die Einwürfe der Heiden zu widerlegen. Daher die Schutzschriften der christlichen Lehrer, des Justinus Martyr, des Athenagoras, des Tertullians, des Minucius Felix, des Arnobius, des Lactantius etc. alle gelehrte Männer, die aus dem Heidenthum zur christlichen Kirche übergiengen, und die bey den Heiden gesammelten Kenntnisse dazu gebrauchten, die Irrthümer des heidnischen Aberglaubens zu zer-

c) Cave l. c. p. 30 sqq. — Fabricii Cod. Apocr. N. T. T. III. — Stolle l. c. p. 29. — Mosheim l. c. p. 162 sqq. — Hamberger l. c. p. 321 sq. — Cotta l. c. p. 647-655.

d) Cave l. c. p. 25 sq. 225-228. — Jo. Dallæi de scriptis, quæ sub Dionysii Areopagitæ & Ignatii Antioch. nomine circumferuntur, Lib. II. Genevæ. 1666. 4. — Fabricii Bibl. gr. T. V. p. 3. — Oudin l. c. T. I. p. 1353. — Stolle l. c. p. 310. — Hambergers Z. N. 3 Th. p. 287-289. — Cotta Kirchenhist. des N. T. 1 Th. p. 579-587.

nichten. Daher die Schulanstalten der Christen, die, solang sie es ohne Gefahr thun konnten, ihre Kinder in die heidnische Schulen schickten, hernach aber ihre eigene Schulen und Bibliotheken errichteten. Unter diesen Schulen war die Alexandrinische die berühmteste. In den ältesten Zeiten wurde zu Alexandrien das Museum, oder eine Gesellschaft von Gelehrten, auf Kosten der Aegyptischen Könige, besonders der Ptolemäer, errichtet und unterhalten. Hier wurden alle damals bekannten Künste und alle Theile der Gelehrsamkeit, besonders Sprachlehre, Philosophie, Astronomie, Medicin und Dichtkunst, bis in das 6te Jahrhundert, von den berühmtesten Männern gelehrt. Nach diesem Institut legte der Evangelist Marcus daselbst eine Christenschule an, darin nicht nur die christliche Jugend in der Religion unterwiesen, sondern auch in Widerlegung der Irrthümer durch mündlichen und schriftlichen Unterricht geübt wurde. Man nannte sie die Catechetische Schule. Sie dauerte bis in die Zeiten Julians, des Abtrünnigen. Die berühmtesten Lehrer waren Athenagoras, Clemens von Alexandrien, Pantänus, Origenes rc. u. Rhodon, welcher letztere die Schule entweder nach Sida in Pamphilien, unter Theodos dem Grossen, verlegte, oder, welches wahrscheinlich ist, eine eigene Schule von dieser Art in gedachter Stadt anlegte. e) Bey dieser guten Einrichtung war das tolle Verbott des K. Julians, da er den Christen das Lehren und Lernen untersagte, vergebens, und wurde ohnehin durch seinen frühzeitigen Tod vereitelt. f)

XXVII.

Es fehlte also der christlichen Kirche, sowol im Orient, als Occident, an Lehrern und Schriftstellern nicht, die theils das Volk unterrichteten, theils die Schicksale der Kirche aufzeichneten, theils die Wahrheit gegen die Feinde vertheidigten; aber auch durch ihre unbestimmten Ausdrücke in ihren Schriften manche Irrthümer und

e) Eusebii Hist. eccl. Lib. V. Cap. 10. L. VI. C. 26. 29. L. VII. C. 37. — Hieronymi Catalog. scriptorum eccles. Cap. 36. 38. 54. — Bingham Antiquit. eccles. Lib. III. Cap. 10. — Quensted Antiquit. eccl. p. 818 sqq. — Cave Hist. litt. scr. eccl. T. I. p. 79 sq. 395.

f) Socrates Hist. eccl. Lib. III. Cap. 12. 16. — Augustinus Confess. Lib. VIII. Cap. V. — Fabricii lux evang. Cap. XIV. p. 302 sqq.

Zänkereien veranlaßten. Diejenigen hauptsächlich, die in den 6 ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung vorkommen, nennt man Kirchenväter, Patres; sie werden in lateinische und griechische getheilt. Ich will von ihnen und ihren Schriften in chronologischer Ordnung handeln, vorher aber die Schriftsteller anführen, die von ihnen ausführliche Nachricht ertheilen, auf die ich mich auch in der Folge beziehen werde. — PHIL. LABBÉ de scriptoribus eccl. Paris. 1660. fol. (4 Thlr. 18 Gr.) — LOUIS ELLIES DU PIN nouvelle Bibliotheque des auteurs ecclesiastiques &c. Paris. 1686-1714. XLVIII. 8m. vollständiger Amst. eod. XIX. 4. (30 Thlr.) Freymüthig, so weit er es seyn durfte; seinem Tadel ist deßwegen mehr zu trauen, als seinem Lob. Das Werk wurde von GOUJET fortgesetzt. Paris. 1751. V. 8m. Man hat damit zu vergleichen: MATTH. PETITDIDIER Remarques de la Bibl. de Msr. DU PIN. Paris. 1691-96. III. 8m. und RICH. SIMON Critique de la Bibl. de Msr. DU-PIN. ib. 1730. IV. 8m. — GUIL. CAVE Scriptorum eccles. historia litteraria a Christo nato usque ad Sæc. XIV. Lond. 1688. fol. (8 Thlr.) von Heinr. Wharton und Robert Ger bis 1600 fortgesetzt, Oxon. 1740. 43. II. fol. nachgedruckt Basileæ. 1741. II. fol. m. (10 Thlr.) vorzüglich. — CASIMIRI OUDINI Commentarius de Scriptoribus ecclesiæ antiquis, eorumque scriptis tum impressis, tum MStis. ad A. 1460. Lips. 1722. III. fol. Francof. 1732. III. fol. (10 Thlr.) Er wollte Labbe, Dupin und Cave ergänzen und verbessern, aber er erhielt den Beyfall der Kenner nicht. — REMI CEILLIER Hist. generale des auteurs sacrés & ecclesiastiques. Paris. 1729-1763. XXIII. 4. Sehr vollständig, bis aufs 13te Jahrhundert. — PETRI HALLOIX Illustrium ecclesiæ orientalis scriptorum Sæc. I. & II. vitæ & documenta. Duaci. 1636. fol. (6 Thlr.) Nicht ganz zuverläßig. — JO. GOTTFR. OLEARII Bibl. scriptorum eccles. Jenæ. 1711. II. 4. — JOH. ALB. FABRICII Bibliotheca ecclesiastica. Hamb. 1718. fol. Add. Ej. Bibl. gr. Lib. V. — JOH. GERHARDI Patrologia s. de primitivæ ecclesiæ christianæ doctorum vita & lucubrationibus. Jenæ. 1673. II. 8. (20 Gr.) — SUICERI Thesaurus ecclesiasticus e Patribus græcis. Amst. 1682. vermehrt 1728. II. fol. — THO. ITTIGII tr. de Bibliothecis & catenis patrum. Lips. 1707. 8. — Gottl. Stolle Nachricht von dem Leben, Schriften und Lehren der Kirchenväter der ersten 400 Jahre nach Christo. Jena. 1733. 4. wozu Supplemente stehen in der Nachricht von den Büchern seiner Bibliothek.

p. 409 sqq. — DALLÆUS de usu Patrum ad ea definienda religionis capita, quæ sunt hodie controversa. Genevæ. 1656. 4. — Bibliotheque portatif des Peres. Paris. 1759. IV. 8m. — Jo. GE. WALCHII Bibliotheca patristica litterariis adnotat. instructa. Jenæ. 1770. 8. — ANDR. RIVETI Criticus sacer. Genevæ. 1660. 8. Lipf. 1690. 8. (12 gr.) — CHRISTO. MATTH. PFAFFII Introd. in hist. theol. litter. P. III. p 256-287. — Joh. Fridr. Cotta Kirchenhist. des N. T. 2 Th. p. 713-1106. — WEISMANNI Memorab. hist. eccl. und MOSHEMII Institut. hist. eccl. &c. BUDDEI Isagoge &c.

Lateinische Kirchenväter

Sæc. II - VI.

Quintus Septimius Florens **Tertullianus**, der älteste unter den lateinischen Kirchenvätern, ein Heide aus Carthago, wo sein Vater Hauptmann bey dem Römischen Proconsul war. Seine Geburt wird in die Mitte des 2ten Jahrhunderts, und die Zeit, da er florirte, in das 192te Jahr gesetzt. Um diese Zeit, oder nicht lang hernach, ist er vermuthlich zum Christenthum bekehrt worden. Er lebte als Presbyter — zu Rom oder Carthago, ist nicht gewiß — in der Ehe, und trat, nachdem er 40 Jahre in der Gemeinschaft der rechtglaubigen Kirche geblieben, zur strengen Secte des **Montanus**, die seinem finstern Temperament angemessen war. Er starb circa A. Chr 220. Man bewundert mit Recht seine Gelehrsamkeit, wovon seine Schriften zeugen; nur sind diese in einem harten, dunkeln, schwülstigen Stil verfaßt. Man theilt sie in solche, die er vor dem Uebergang zu den Montanisten, und solche, die er nachher verfertigt hat. Zu jenen gehören: De baptismo (contra Quintillam); de poenitentia; de oratione. Die von der letztern Art betreffen die Kirchenzucht, die Kezer, die Rechtglaubigen oder Nicht-Montanisten, und die Vertheidigung der christlichen Lehre. — Zur Kirchenzucht: De spectaculis; de idololatria; de habitu muliebri und de cultu feminarum; de velandis virginibus; ad uxorem Lib. II; exhortatio ad castitatem; de corona militis; de pallio. — Gegen die Kezer: Adversus Marcionem Lib. V. De carne Christi; de resurrectione carnis; de anima; adversus Judæos; adversus Valentinianos; adversus Praxeam; adv. Hermogenem; Scorpiace, ein Gegengift gegen die

Ketzer; de praescriptionibus adversus haereticos. Man hält die letzten Capitel vom 46ten an für untergeschoben. — Gegen die Rechtglaubigen: De pudicitia; de fuga in persecutione; de ieiunio; de monogamia. —. Schutzschriften: Apologeticus, an die Römische Statthalter in Afrika, eine Hauptschrift; ad nationes Lib. II. Ad Scapulam, ein Auszug aus dem Apologetico; ad martyres; de patientia; de testimonio animae. — Untergeschoben sind: Adversus Marcionem Lib. V. Genesis; Sodoma; carmen ad Senatorem; de iudicio domini; carmen de Jona & Ninive; alle in lateinischen Versen. — — Ausgaben: Opera, ex rec. BEATI RHENANI. Basil 1521. fol. fehlerhaft. — Ed. SIGISMUNDI GELENII, c. n. B. Rhenani. ib 1550. fol. nachgedruckt Paris. 1566. II. 8. beide schön. — Opera, c. n. JAC. PAMELII. Antw. 1579. 84. fol. Heidelb 1599. fol. Die Anmerkungen sind gelehrt und brauchbar, wenn sie nicht bisweilen zu weit vom Text abweichen. — Cum notis Jo. LUD. DE LA CERDA. Paris. 1624. 1630. und 1641. II. fol. — Cum n. v. inpr. NIC. RIGALTII Paris. 1635. und 1641. II. fol. nachgedruckt, aber nicht correct, Venet. 1744 II. fol. (6 Thlr. 16 gr.) vorzüglich so, wie die mit den Anmerkungen des LE PRIEUR u. a. Paris. 1664. und 1675. II. fol. — Opera, ed CAR. MOREAU. Paris. 1658. III. fol. (12 Thlr.) Der erste Tom enthält die Werke; in den übrigen sind solche nach alphabetischer Ordnung in locos communes gebracht. — Ed. SEMLERI. Halae. 1770-76. VI. 8. (5 fl.) — — Einzelne Schriften: Lib. de Pallio, c. n. CLAUDII SALMASII. Lugd. B. 1656. 8. — Lib. de praescriptionibus adversus haereticos, c. n. CHRISTI. LUPI. Bruxellis. 1675. 4m. — Apologeticus, ex rec. SIGEB. HAVERCAMPI. Lugd. B. 1718. 8 (18 gr.) — Libri II. ad nationes, c. n. JAC. GOTHOFREDI. Genevae. 1625. 4. g) Ich muß hier anmerken, daß sich die Mönche von der Congregation des H. Maurus sich um die Ausgabe der Kirchenväter vorzüglich verdient gemacht haben. RENATUS PROSPER TASSIN, Mitglied und Priester dieser Congregation, schrieb eine Gelehrtengeschichte der Congregation von St.

g) CAVE Hist. litt. script. eccl. T. I. p. 91-94. — DU-PIN Nouv. Bibl. T. I. p. 90. — OUDINI Comm. de script. eccl. T. I. p. 214. — CEILLIER Hist. gen. des A. E. T. II. p. 374 — Stolle Nachricht von den Kirchenvätern. p. 105. — Cotta Kirchenhistorie des N. T. 2 Th. p. 825-883. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 698. 825. T. III. p. 347-371. 795. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 492-503.

Maur, Benedictiner Ordens; darin das Leben und die Schriften derer Mitglieder vorkommen, die seit dem Anfang der Congregation von 1618-1770. gelebt haben; Französisch, Brüssel und Paris. 1770. 4m. Deutsch, Frankf. und Leipz. 1773, 74. II. 8. Ein interessantes Werk.

Marcus Minucius Felix, ein Afrikaner, lebte circa A. Chr. 220. oder 230. und practicirte — vermuthlich bis zu seiner Bekehrung als Sachwalter zu Rom. Seine vorhandene Schutzschrift ist als ein Dialog abgefaßt und führt die Aufschrift: Octavius, von der Hauptperson, die darin die Christen vertheidigt gegen die Einwürfe des Cäcilius Natalis. Zwischen beiden macht bißweilen Minucius selbst, unter dem Namen Marcus, den Schiedsrichter. Alles ist mit Scharfsinn und Gelehrsamkeit beredt vorgetragen. — — Ausgaben: Octavius cum ARNOBII Lib. adversus gentes. Romæ. 1542. fol. Man hielt die Schrift des Minucius lang für das 8te Buch des Arnobius, bis Hadr. Junius den Irrthum bemerkte. — Octavius, c. n. Jo. MEURSII & var. Lugd. B. 1672. 8. (1 Thlr.) — Ex rec. JAC. GRONOVII c. n. v. ib. 1709. 8. (1 Thlr. 6 gr.) — Ex rec. JOH. DAVISII c. n. v. Cantab. 1707. 8. 1712. 4. (1 Thlr. 12 gr.) vorzüglich. — Ex rec. DAVISII. Glasguæ. 1750. 8. Ohne Noten, sehr schön gedruckt. — Ed. J. G. LINDNER. Longosal. 1760. 1773. 8. (30 kr.) h)

Thascius Cäcilius Cyprianus, ein Afrikaner, lehrte mit Beyfall die Redekunst, war aber vor seiner Bekehrung, wie er selbst bezeugt, lasterhaft. Cäcilius, ein Presbyter zu Carthago, bekehrte ihn, dessen Namen er auch zur Dankbarkeit annahm. Er wurde circa A. Chr. 246. getauft, 247. Presbyter, und 248. Bischof zu Carthago. In der Decianischen Verfolgung sollte er den Löwen vorgeworfen werden; er entgieng aber der Gefahr, verlor deßwegen seine Güter und wurde in die Acht erklärt. Erst A. 251. durfte er nach Carthago zurückkehren, wurde aber endlich in der Verfolgung unter Valerian A. Chr. 258. enthauptet. Seine Gelehrsamkeit bewunderten selbst die Heiden; doch war er, nach

h) CAVE l. c. T. I. p. 101 sq. — DU-PIN l. c. T. I. p. 117. — CEILLIER l. T. II. p. 222. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 728. T. III. p. 371-37[illegible]. — POPE-BLOUNT. p. 189-191. — Stolle l. c. p. 124. — Cotta l. c. 2 Th. p. 895-902. — Hamberger l. c. 2 Th. p. 504-507.

Luthers Urtheil, kein gründlicher Theolog. Seine ächten Schriften sind: Epistolæ LXXXVI. die einen Schatz von Kirchenalterthümern enthalten; de idolorum vanitate liber; de lapsis; de unitate ecclesiæ; de oratione dominica; liber ad Demetrianum; de mortalitate; de opere & eleemosynis; de patientia; de Zelo & livore; de exhortatione martyrii; testimoniorum lib. III. adversus Judæos; concilium Carthaginense; de spectaculis; de laude martyrii. Ausser diesem kommen noch 21. unächte Schriften vor. —— Ausgaben: Epistolæ & opuscula. Romæ 1471. fol. Sehr selten, weil nur 275. Exemplare gedruckt wurden; aber auch sehr fehlerhaft; auch Venet. 1471. fol. — Opera, ex rec. ERASMI. Basil. 1521. fol. — Opera, ex rec. NIC. RIGALTII. Paris. 1648. u. 1666. fol. — Ex rec. Jo. FELL. Oxon. 1682. (7 Thlr.) nachgedruckt; Bremæ 1690 (3 Thlr.) u. Amst. 1700. fol. (8 Thlr.) — Ex rec. STEPH. BALUZII. Paris. 1726. fol. nachgedruckt. Venet. 1728. fol. vorzüglich. (8 Thlr.) —— Französisch gut übersetzt durch LOMBERT. Rouen. 1716. II. 4. — Zur Erläuterung: HENR. DODWELLI Dissertat. Cyprianicæ. Oxon. 1684. 8. i)

Arnobius, (der ältere) aus der Stadt Sicca in Afrika, lehrte daselbst mit Beyfall die Redekunst. Er soll durch einige Träume veranlaßt worden seyn, die christliche Religion anzunehmen. Weil ihn aber der Bischof nicht eher taufen wollte, bis er eine öffentliche Probe seines Eifers für die Wahrheit würde an den Tag gelegt haben, so schrieb er circa A. Chr. 303. Libros VII. adversus gentes. Das 8te Buch, das einige Handschriften beygefügt haben, ist des Minucius Felix Octavius. Arnobius zeigt zwar in gedachter Schrift viele Kenntniß in den Alterthümern, aber desto mehr Fehler gegen die Philosophie und die Lehre des Christenthums, die er noch nicht genug inne hatte; daher er auch nicht gleich unter die Catechumenen aufgenommen wurde. Weitere Nachrichten hat man nicht von ihm. —— Ausgaben: Disputationum adv. gentes L. VIII. Romæ 1542. fol. von Faustus Sabäus zu erst veranstaltet; sehr schön und schätzbar. — Lib. VIII. ex emend. SIGISM. GELENII. Basil. 1546. 8. zu willkührlichen Verbesserungen.

---

i) CAVE l. c. T. I. p. 126-129. — DU-PIN l. c. T. I. p. 149. — OUDIN l. c. T. I. p. 266. — CEILLIER l. c. T. III. p. 1. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 699. 728. T. II. p. 377-387. — Stolle l. c. p. 159. — Cotta l. c. 2 Th. p. 903-945. — Hamberger l. c. 2 Th. p. 592-602.

— Lib. VII. c. n. THEOD. CANTERI. Antw. 1582. 8. Canter sonderte zu erst das 8te Buch ab, und bearbeitete den Arnobius vorzüglich. — Lib. VII. ex rec. CL. SALMASII, c. n. CANTERI, GEBH. ELMENHORSTII & DESID. HERALDI. Lugd. B. 1651. 4. u. 1657. (2 Thlr. 16 gr.) die beste. Schade, daß Salmasius an völliger Ausarbeitung seines grossen Commentars durch den Tod gehindert wurde. Den Anfang gab Fabriz mit des Hippolytus Werken heraus, Hamb. 1718. fol. k)

Lucius Cölius (Cecilius) **Lactantius** Firmianus, ein Schüler des Arnobius, den er aber in der Beredsamkeit so weit übertraf, daß er sich den Namen eines christlichen Cicero erwarb. Er lehrte die Redekunst unter der Regierung des Diocletians zu Nicomedien, wo er ein Augenzeuge der Drangsale war, welche die Christen zu leiden hatten. Constantin der Große, berief ihn A. Chr. 317. nach Gallien, seinen Sohn Crispus zu unterrichten. Er starb vermuthlich circa A. Chr. 325. zu Trier. Seine Schriften sind zwar zierlich, aber nicht mit hinreichender philosophischer Präcision und theologischer Kenntniß verfaßt. Noch vorhanden sind: I. Divinarum institutionum Lib. VII. gegen die Unglaubigen, derer Irrthümer er glücklich bestreitet. II. De ira Dei, ad Donatum. III. De opificio Dei, ad Demetrianum; darin er die Vorsehung aus dem Bau des Menschen sinnreich behauptet. IV. Epitome Institutionum div. ad Pentadium fratrem. Daran fehlte der Anfang, bis ihn der Kanzler Pfaff aus der einzig vollständigen Handschrift zu Turin bekannt machte. V. De mortibus persecutorum, ad Donatum confessorem. Es wurde durch eine Handschrift erhalten, die in einem Kloster entdeckt, und in die Colbertinische Bibliothek gebracht wurde. VI. Symposium; 100 Räthsel in Versen. VII. Carmen de Phoenice; de Pascha, carmen ad Felicem episcopum und Carmen de passione Domini, werden dem Lactantius fälschlich beygelegt. — — Ausgaben: Man zählt 62. oder gar 109. von den sämtlichen Werken, davon die vorzüglichsten sind: Opera, Romæ. 1468. fol. Die zweyte

---

k) CAVE l. c. T. I. p. 161. — DU-PIN l. c. T. I. p. 203. — CEILLIER l. c. T. III. p. 373. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 728 sq. T. III. p. 388-394. — POPE-BLOUNT. p. 213-216. — BAYLE h. v. — Stolle l. c. p. 199. — BRUCKER H. cr. phil. T. III. p. 463. Ej. Fragen rc. 4 Th. p. 1312. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 650-656. — Jöcher l. c. — CLEMENT l. c. T. II. p. 132 sq.

sehr schäzbare Ausgabe. — Ed. THO. SPARK. Oxon. 1684. 8. (2 Thlr.) Ed. SERVATII GALLÆI c. n. v. Lugd. B. 1660. 8. — Cum notis STEPH. BALUZII & var. Tral. ad Rh. 1693. 8. — c. n. MICH. THOMASII. Antw. 1570. und 1587. 8. — Ex rec. JOH. GE. WALCHII, c. n. v. Lipf. 1715. 8. (1 Thlr.) — Ex rec. CHRISTO AUG. HEUMANNI, c. n. MICH. THOMASII & CHRISTO. CELLARII. Gottingæ. 1736. 8. (1 Thlr.) — Cum not. CHR. CELLARII Lipf. 1698. 8. (1 Thlr.) — Ex rec. JOH. LUDOLFI BÜNEMANNI, c. n. v. ib. 1739. 8m. (3 fl.) — Opera, ed. noviff. quæ omnium instar esse potest; ad LXXX. MSS. cod. editosque XL. collata & emendata, atque notis uberioribus illustrata; cui manum primam adhibuit JOH. BAPT. LE BRUN, extremam imposuit NIC. LENGLET DUFRESNOY. Paris. 1748. II. 4. Le Brun arbeitete 40 Jahre daran; nach dessen Tod vollendete Dufresnoy die Arbeit und benuzte noch die Bünemannische Ausgabe. Opera &c. recensuit, differtat. & annot. illustravit F. E. XAVERIE. Romæ, 1759. XIV. 8m. (21 fl.) — Epitome Instit. div. & fragm. de origine generis hum. ed. CHRISTO. MATTH. PFAFF. Paris. 1712. 8m. (16 gr.) l)

Hilarius, von Poitiers in Gallien, wo er, nach seiner Bekehrung aus dem Heidenthum, Bischof wurde. Er widersezte sich mit aller Macht dem einreissenden Arianismus; mußte aber deswegen unter Constantius A. Chr. 356. nach Phrygien ins Elend wandern; und kam 360. nach Gallien zurück. Er sezte seinen Eifer bis an seinen Tod 368. fort, und erwarb sich dadurch den Namen eines Erhalters der reinen Lehre. Man kann ihm die Gelehrsamkeit, so, wie sie zu seiner Zeit üblich war, nicht absprechen. Im Griechischen war er wenig, im Hebräischen gar nicht erfahren. In Erklärung der heil. Schrift allegorisirt er nicht so sehr, wie andere, z. B. Origenes. Von seinen vorhandenen Schriften bemerke ich: Comment. in Psalmos, gröstentheils aus Origenes; Comment. in Matthæum; Lib. XII. de trinitate, gegen die Arianer; Lib. de fynodis; Lib. II. ad Constantium; Lib. contra Constantium &c. fragmenta &c. Liber de Patris & filii unitate und Liber de essentia Patris & Filii sind aus den Büchern de Trinitate von andern gezogen.

l) CAVE l. c. T. I. p. 161-163. — DU-PIN. l. c. T. I. p. 205. — OUDIN l. c. T. I. p. 307. — CEILLIER l. c. T. III. p. 387. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 09. 730 fq. T. III. p. 394-413. — POPE-BLOUNT. p. 216-219. — Stolle l. c. p. 205. — Hamberger l. c. p. 675-688.

Einige andere sind untergeschoben. — — Ausgaben: Opera, ex rec. ERASMI. Basil. 1523. fol. — Ex rec. monachorum ordinis S. Benedicti, e Congreg. S. Mauri. Paris. 1693. fol. (8 Thlr.) eigentlich von Pet. Constant besorgt. Scipio Maffei hat sie vermehrt und verbessert, Veronæ. 1730. II. folm. (7 Thlr.) Venet. 1750. II. fol. m. — Ex rec. Fr. Oberthür. Wirceb. 1786. III. 8m. m)

Ambrosius, geb. A. Chr. 340. nicht, wie einige glauben, zu Arelat, sondern zu Treviri (Trivoli). Sein Vater war Kaiserl. Statthalter in Gallien, und ließ ihn sorgfältig in den Wissenschaften unterrichten. Zu Rom wurde er Sachwalter, nachher Landvogt über Ligurien und Aemilien, und residierte deswegen zu Mayland, wo er endlich von dem Volk im Tumult, den er in der Kirche zu stillen sich bemühte, zum Bischof wider seinen Willen ausgerufen wurde. Er ließ sich, sobald die Kaiserl. Bestättigung eingeloffen war, 374. als Catechumenus taufen und 8. Tage darauf zum Bistum einweihen. Als Bischof zeigte er seinen Eifer, theils gegen Symmachus, den Statthalter zu Rom, der das Heidenthum begünstigte, theils gegen die Arianer, die mit Begünstigung der Kaiserin Justina eine Kirche in Mayland an sich ziehen wollten, theils, aber sehr unklug, gegen den Kaiser Theodosius, den er wegen der an den Einwohnern zu Thessalonich verübten Grausamkeit zur öffentlichen Kirchenbusse aufstellte, ehe er ihn vom damals noch gewöhnlichen Kirchenbann befreyte. Er starb A. Chr. 398. — — Schriften: In hexaëmeron Lib. VI. De paradiso; de Abel & Cain Lib. II. De Abraham patriarcha Lib. II. De Isaac & anima; de bono mortis; de fuga seculi; de Jacob & beata vita Lib. II. De Joseph patriarcha; de benedictionibus patriarcharum; de Elia & jejunio; de Nabothe & pauperibus; de Tobia adversus fœneratores; de interpellatione Jobi & Davidis Lib. IV. Apologia prophetæ David; enarrationes in Psalmos XII. Expositio in Psalmum CXVIII. Commentariorum in Ev. Lucæ Lib. X. De officiis ministrorum Lib. III. De virginibus ad Marcellinam sororem Lib. III. De viduis; de virginitate; sermo de virginitate perpetua S. Mariæ; exhortatio virginitatis;

---

m) CAVE l. c. T. I. p. 213. — DU-PIN l. c. T. II. p. 79. — OUDIN l. c. T. I. p. 426. — CEILLIER l. c. T. V. p. 1. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 731. T. III. p. 413-419. — POPE-BLOUNT. p. 231-233. — Stolle l. c. p. 272. — Hamberger l. c. p. 761-767.

de mysteriis s. de iis, qui mysteriis initiantur; de sacramentis Lib. VI. De pœnitentia Lib. II. De fide ad Gratianum Augustum Lib. V. De Spiritu S. Lib. III. Sermo de incarnationis dominicæ sacramento; Epistolæ XCII. De excessu fratris Satyri Lib. II. Consolatio de obitu Valentiniani; oratio de obitu Theodosii Imp. Hymni XII. Hie und da affectirt er die Spitzfindigkeiten des Seneka; manches nahm er aus den Schriften des Origenes, Didymus u. a. griech. Kirchenlehrer. Missa Ambrosiana; der Lobgesang Te Deum laudamus u. a. sind untergeschoben. — — Ausgaben: Opera. Basil. 1492. fol. die erste vollständige. — Ex rec. ERASMI. ib. 1527. fol. besser 1555. V. fol. — Ex rec. JOH. GILLOTII. Paris. 1569. III. fol. — Ex rec. FELICIS, Cardinalis de MONTE ALTO. Romæ. 1579-87. VI. fol. hat willkürliche Veränderungen. — Studio monachorum e Congreg. S. Mauri. Paris. 1686. 90. II. fol. bisher die beste; leidet aber noch Verbesserungen. (30 Thlr.) — De officiis Lib. III. c. n. MICH. FOERTSCHII. Stutgard. 1698. 8. Soll eine Moral seyn, nach Cicero's Büchern de officiis, aber ohne Ordnung; wurde in viele Sprachen übersetzt. n)

Sophronius Eusebius Hieronymus, geb. 339. zu Stridon in Dalmatien, wurde zu Rom von Donatus in der Grammatik, vom Redner Victorinus in der Beredsamkeit, und in der hebr. Sprache vom Juden Barhanina unterrichtet, und ließ sich daselbst taufen. Er begab sich hernach als Mönch in den Orient nach Bethlehem; von hier besuchte er den Gregorius von Nazianzum zu Constantinopel, der ihn so, wie nachher Didymus zu Alexandrien, in der heil. Schrift und in den Lehren des Christenthums unterwies, da er schon Aeltester war. Er kam A. Chr. 382. mit Paulinus nach Rom zurück, wurde bey dem Bischof Damasus Geheimschreiber und gab einigen vornehmen Damen Unterricht. Weil er aber die Laster der Geistlichkeit und des Volks zu freymüthig bestrafte, so machte er sich verhaßt, und gieng wieder nach Bethle-

n) CAVE l. c. T. I. p. 261-265. — DU-PIN l. c. T. II. p. 250. — OUDIN l. c. T. I. p. 655. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 731. T. III. p. 430-442. — CEILLIER. l. c. T. VII. p. 329. — POPE-BLOUNT. p. 247-250. — CHAUFEPIÉ Nouv. Dict. h. v. — Stolle l. c. p 448. — Hamberger. l. c. p. 907-913. — Hist. litteraire de France. T. I. p. 325-412. — Jöchers Gel. Lex. von Adelung verb. 1 B. p. 701 sqq. — CLEMENT. l. c. T. I. p. 258-263.

keiten der Gothen zu entgehen. Er flüchtete sich von Rom nach Meßina, und starb A. Chr. 410. Mit Hieronymus gerieth er zweimal in Streit, weil er den Origenes vertheidigte und einige seiner Werke übersezte. — Schriften: Differt. de adulteratione librorum Origenis; Benedictionum XII. Patriarcharum explanatio; Apologia adv. Hieronymi epist. ad Pammachium, oder Invectivarum Lib. II. wie sie auch unschicklich genennt wird; Apologia pro fide sua ad Anastasium Pontificem; Historiæ eccles. Lib. II. eine Fortsetzung der Kirchengeschichte des Eusebius, vom Ursprung des Arianismus an, bis auf den Tod Theodos des Gr. Wurde auch ins Griechische übersezt; Historia eremitica s. vitæ patrum & itinera per Aegyptum, wozu Petronius, Bischof zu Bologna, den Stoff gab; Explicatio symboli. Unter den vielen Uebersetzungen, die Rufinus aus dem Griechischen gemacht hat, merken wir besonders die 9. Bücher der Kirchengeschichte des Eusebius, die aber sehr frey und so beschaffen ist, daß man sie für ein eigenes Werk ansehen kann. Fälschlich werden ihm zugeschrieben: Commentarii in LXXV. priores Psalmos, in Oseam, Joëlem, Amos; Vita S. Evagriæ; libellus de fide &c. — — Ausgaben: Opuscula quædam. Par. fol. unvollständig. — Opera, per Dominicum Vallarsi. Veronæ. 1745. I. T. fol. — Hist. eccles. Lib. IX. Eusebii & contin. Lib. II. Basil. 1544. fol. p)

Aurelius Augustinus geb. A. Chr. 354. zu Tagaste in Afrika. Sein Vater, Patricius, war ein Heide, und seine Mutter, Monica, eine Christin, die ihren Ehegatten noch vor dem Ende seines Lebens zur Annehmung der christlichen Religion brachte, und ihren Sohn unter die Catechumenen aufnehmen ließ. Dieser studirte theils in seiner Geburtsstadt, theils zu Madaura und Carthago, überließ sich aber schon in seinem 16ten Jahr ganz der Wollust, und zeugte mit seiner Beyschläferin einen Sohn. Er lehrte hernach besonders zu Carthago und Rom mit solchem Beyfall die Sprachkunst und Beredsamkeit, daß er A. Chr. 384. zum öffentlichen Lehramt nach Mayland berufen wurde. Bisher war er dem Irrthum der Mani-

p) Cave l. c. T. I. p. 286-288. — Du-Pin. l. c. T. III. p. 140. — Ceillier l. c. T. X. p. 1. — Vossius de hist. lat. Lib. II. Cap. XI. §. 194 sqq. — Pope-Blount. p. 265-268. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 732-734. T. III. p. 499-501. Bibl. gr. T. V. p. 35. T. VI. p. 118 sq. — Hambergers Z. N. 3 Th. p. 38-44.

chäer und den Lastern ergeben. Der Bischof Ambrosius bekehrte ihn, und überzeugte ihn von der Göttlichkeit der heil. Schrift. Er wurde A. Chr. 387. vom Bischof getauft, kehrte bald darauf in sein Vaterland zurück, stiftete als Aeltester zu Hippo ein Kloster, und folgte A. Chr. 396. dem Bischof daselbst in seiner Würde. Da die Vandalen A. Chr. 430. Hippo belagerten, so betete er zu Gott, er möchte ihn von der Welt nehmen. Er wurde auch in eben diesem Jahr seines Wunsches gewährt. In seinen Lib. XIII. confessionum erzählt er aufrichtig sein Leben, und in Lib. II. Retractationum beurtheilt er seine Schriften, von deren Menge man eben nicht auf seine Gelehrsamkeit schliessen darf; denn sie enthalten viele Spitzfindigkeiten, seichte Distinctionen, mystische, allegorische Erklärungen der heil. Schrift, da ihm die heil. Sprachen unbekannt waren. In den Lib. XXII. de Civitate Dei widerlegt er gründlich und gelehrt die Einwürfe der Heiden gegen das Christenthum. Die Lib. IV. de doctrina Christiana sollen eine Hermenevtik und Homiletik vorstellen. Ueberhaupt enthalten seine Werke 273 Briefe, viele Predigten und 110. ächte Tractate; ausser diesen sind mehrere verloren gegangen. Wie hoch er noch in der Römischen Kirche geschätzt werde, ist bekannt; was für Streitigkeiten Jansenius durch seinen Augustinus veranlaßt habe, lehrt die Kirchengeschichte. q) — — Ausgaben: Opera, ex emendatione Desid. Erasmi. Basil. 1528. 29. X. fol. (30 Thlr.) Supplement dazu, Par. 1555. II. fol. (6 Thlr.) Dieses lieferte Hieron. Vignier. Wer diese vortrefliche Ausgabe hat, auf welche Erasmus allen Fleiß verwendete, kann der übrigen schon entbehren. — Opera, per theologos Lovanienses emendata. Antwerp. 1577. X. fol. Aus 200. Handschriften verbessert. — Opera, post Lovan. theol. recensionem castigata ad MSS. Codd. Gallicanos, Vaticanos, Anglicanos; Belgicos &c. studio Monachorum ord. S. Bened. Par. 1679 - 1700. T. VIII. Vol. XI. fol. (50 Thlr.) Die Jesuiten beschuldigten die Herausgeber des Jansenismus, besonders weil diese dem Werk de correctione & gratia des Arnald Analysin vordrucken ließen; sie wurde durch den Erzbischof zu Paris verbotten; und weil D. Blampin aus unzeitigem Eifer die noch übrigen Exemplare verbrannte, so trift man die Arnaldische Schrift selten bey

q) Joh. Ge. Walchs Einleit. in die Religionsstreitigkeiten ausser der Evang. Lutherischen Kirche. I. Th. p. 233 - 259.

dieser sonst so vorzüglichen Ausgabe an, die theils zu Amsterdam 1700-1703. fehlerhaft; theils zu Venedig 1729-1735. XI. fol. nachgedruckt wurde. (40 Thlr.) Zu der Amsterdamer Ausgabe fügte Joh. Clericus den 12ten Tom, unter der Aufschrift: Appendix Augustiniana. Antw. 1703 fol. der grösstentheils dessen Anmerkungen über die sämtlichen Werke enthält. — Opuscula plurima. Venet. 1484. 4. Soll gute Lesarten haben. — Argentinæ. 1489. und 1491. 4. Enthält 34. Schriften. — Enarrationes in Psalmos. Paris. 1681. fol. m. (6 fl.) — Milleloquium veritatis, a F. BARTHOLOMÆO, Urbin. episcopo, digestum. Brixiæ, 1734. fol. m. (12 fl.) — Epistolæ. Basil. 1493. fol. Französisch übersezt, nach der neuen Ausgabe der Benedictiner, durch MSr. du BOIS, mit Anmerk. a Lille. 1707. VI. 12. Lettres nouvelles, trad. en François, avec le lat. a cotè & avec des notes critiques, hist. & chronol. &c. Paris. 1734. 8. — Confessiones. Mediolani. 1475. 4. — Lib. XIII. confessionum. Antw. 1650. 8. — De civitate Dei 1467. und Romæ. 1468. fol. auch Francof. c. comment. Jo. LUD. VIVIS & LEON. COQUEI. 1661. II. 4. Französisch mit Anmerk. durch LOMBERT. Amst. 1736. IV. 12. Vorher Paris. 1675. r)

Sulpicius Severus, aus der Provinz Aquitanien, circa 363. geb. Anfangs ein Rechtsgelehrter; aber nach dem Tod seiner Ehegattin entzog er sich aller weltlichen Geschäften, und führte ein einsames, mönchartiges Leben. Daß er Aeltester, oder ein Pelagianer gewesen, ist nicht gewiß; ganz falsch aber, daß er Bischof zu Bourges gewesen seye. Er starb circa A. Chr. 410. — — Schriften: I. Historia sacra, oder Chronica sacra Lib. II. Eine Kirchengeschichte von der Schöpfung an bis A.Chr. 400. in zierlichem Sallustischen Latein, aber nicht chronologisch richtig. II. Vita S. Martini Turonensis &c. leichtgläubig; enthält fabelhafte Wunder. III. Epistolæ II. ad Claudiam sororem; und Epist. V. die erst von d'Achery bekannt gemacht wurden. — — Opera, c. n. VICTORIS GISELINI. Antw. 1574. 8. — Opera, cum lectissimis commentariis, curante

---

r) CAVE l. c. T. I. p. 290-299. — DU-PIN l. c. T. III. p. 158. — OUDIN l. c. T. I. p. 931-993. — CEILLIER l. c. T. XI. sq. — BAYLE Dict. hist. h. v. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 734. 791. 803. T. III. p. 508-520. — POPE-BLOUNT. p. 270-275. — Hambergers Z. N. 3 Th. p. 98-115 — CES. BENVENUTI Vita del S. Agostino. In Palestina (Præneste) 1723. 4m. — Jöcher l. c. 1 B. p. 1252 sq. — Catal. Bibl. Bunav. T. I. p. 1051 sq. wo 15 Schriften von seinem Leben angeführt werden. — CLEMENT l. c. T. II. p. 260-282.

Ge. Hornio. Lugd. B. 1647. 8. und Ed. III. Amst. 1665. 8. (2 Thlr.) Fehlerhaft, blos wegen der Anmerkungen schätzbar. — Opera, c. n. Jo. Vorstii. Berol. 1668. 8. und zugleich c n. Jo. Clerici, curavit Christi. Schoettgen. Lips. 1709. II. 8. (12 gr.) — Opera, ad MSS. codd. emendata, notisque observationibus & dissertat. illustrata, studio Hieron. de Prato. Veronæ. T. I. 1741. T. II. 1754. T. III. 4. (6 Thlr.) Vorzüglich der 3te Tom soll die Episteln enthalten. — Historia S. c. n. J. Drusii. Franck. 1607. 8. — Bibliotheca historiæ S. V. Test. s. exercitationes hist. in Scripturam S. & Josephum per modum commentarii in Hist. S. Sulpicii Severi &c. auctore Christi. Schotano. ib. 1661. II. fol. Ein zu lästiger Commentar; weit besser ist des Sigonius Commentar Operum T. IVto. s)

Philastrius, aus Spanien oder Italien, reiste als Presbyter durch das Römische Reich, die Heiden und Ketzer zu bekehren; wurde Bischof zu Brescia und starb circa A. Chr. 387. Er schrieb in schlechtem niedrigen Stil ein unbedeutendes Buch de hæresibus, darinn er 150. Ketzereien sehr freygebig zählt, und überall gegen die Zeitordnung sündigt. — — Ausgabe: Liber de hæresibus c. n. Jo. Alb. Fabricii. Hamb. 1721. 8. (8 gr.) t)

Aurelius Prudentius Clemens geb. 348. zu Saragossa, oder Calahorra in Spanien. Die übrigen Umstände seines Lebens sind nicht sehr bekannt. Er lebte noch im Jahr 405. — — Man hat von ihm lateinische Gesänge, in verschiedenem, aber fehlerhaftem Silbenmaas, die zwar gute und fromme Gedanken enthalten, aber keinen Dichtergeist verrathen. 1.) Cathemerinon in 12. Gesängen; von dem, was ein Christ täglich zu verrichten hat. 2.) De coronis, 14. Gesänge auf verschiedene Märtyrer. Sie zeugen von den damals schon eingerissenen Mißbräuchen in der Kirche. 3.) Apotheosis, von der Gottheit Christi, gegen die Patripassianer u. a. Ketzer. 4.) Hamartigenia, vom Ursprung der Sünde, gegen die Marcioni-

s) Cave l. c. T. I. p. 374. — Du-Pin l. c. T. III. p. 145. — Oudin l. c. T. I. p. 914. — Ceillier l. c. T. X. p. 635. — Vossius de hist. lat. Lib. II. Cap. 12. p. 196 sq. — Pope-Blount. p. 280-282. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 735. T. III. p. 531-535. — Hambergers Z. N. 1 Th. p. 47-54.

t) Cave l. c. T. I. p. 276 sq. — Du-Pin l. c. T. II. p. 244. — Ceillier l. c. T. VI. p. 739. — Stolle l. c. p. 525. — Hambergers Z. N. 2 Th. p. 837 sq.

ten und Manichäer. 5.) Psychomachia, der Kampf der Tugenden und Laster in der Seele des Christen. 6.) Contra Symmachum Lib. II. Gegen dessen Rede de ara pacis. 7.) Diptychon, oder Enchiridion V. & N Testamenti. Besteht aus 49. Epigrammen. — — Ausgaben: Opera &c. c. n. var. ed. Joh. Weitz. Hanoviæ. 1613. 8 — Cum scholiis Victoris Giselini. Antw. 1664. 8. — Ex recens. & cum animadvers. Nic. Heinsii. Amst. 1667. 12. gut kritisch. — In usum Delphini, curavit Steph. Chamillard. Par. 1687 4 — Ex recens & c. adnot. Christo. Cellarii. Halæ. 1703. 8. nach der Heinsiusischen. — Am besten und schönsten von Bodoni gedruckt, Parmæ. 1788 II. 4m. Mit mehr als 12. Codd. verglichen. Dabey des Prudentius Leben. u)

Paulus Orosius, vermuthlich von Tarragona in Spanien, ein Presbyter. Wegen den Verwüstungen der Barbaren in Spanien, und den Unordnungen der Priscillianisten, verließ er 415. sein Vaterland und begab sich nach Afrika zu dem Bischof Augustinus. Auf dessen Veranlassung schrieb er Historiarum adv. paganos Lib. VII. darin er die Beschuldigung der Heiden abzulehnen sucht, als wenn alles Unglück, welches damals das Römische Reich betraf, der christlichen Religion beyzumessen wäre. Man weiß nicht, was man aus der Aufschrift Hormesta, die einige Handschriften haben, machen soll. Heumann hälts für einen Beynamen des Orosius; andere glauben, de ormesia mundi, seye fehlerhaft für: de miseria mundi, in den Codicibus von den Abschreibern gesezt. Ueberdies sind noch vorhanden: Apologeticus contra Pelagium de arbitrii libertate, und Commonitorium ad Augustinum. — — Ausgaben: Adversus paganos hist. Lib. VII. c. n. Franc. Fabricii. Moguntiæ. 1615. 8. zu frey verbessert. (16 gr.) — Adv. paganos hist. Lib. VII. & Apologeticus contra Pelagium, ex rec. Sigeb. Havercampi. c. n. v. Lugd. B. 1734. 4. (4 Thlr. 12 gr.) Vorzüglich; nur fehlt ein Wortregister. x)

Johannes Caßianus, wahrscheinlich aus Gallien, aus der

u) Cave Hist. litt. script. eccles. T. I. p. 380. — Du-Pin Nouv. Bibl. T. III. p. 5. — Bayle h. v. — Hamberger. l. c. 3 Th. p. 13-19.

x) Cave l. c. T. I. p. 393 sq. — Du-Pin l. c. T. III. p. 156. — Ceillier l. c. T. XIV. p. 1. — Pope-Blount. p. 290-292. — Fabricii B. lat. T. I. p. 736. T. III. p. 535-539. — Bayle h. v. — Hambergers Z. N. 3 Th. p. 59-65.

Provence. In seiner Jugend kam er in den Unterricht der Mönche in Palästina und Aegypten; hielt sich hernach in einem Kloster zu Bethlehem auf; zog A. Chr. 390-400. bey den Einsiedlern in Aegypten herum, daher er bisweilen der Eremit genennt wird; kam hierauf nach Constantinopel, wurde des Chrysostomus Schüler und durch ihn Diaconus; reiste in seines vertriebenen Lehrers Angelegenheit A. Chr. 405. nach Rom; wurde Aeltester zu Marseille und stiftete daselbst ein Manns- und Frauenkloster. Er starb A. Chr. 440. oder 444. —— Schriften: I. De institutis cœnobiorum Lib. XII. Er zeigt sich als einen Semipelagianer. II. Collationes patrum XXIV. zeigt auch hier Pelagianische u. a. Irrthümer. III. De incarnatione Christi Lib. VII. Gegen den Nestorius. —— Ausgaben: Opera, c. comm. ALARDI GAZÆI. Atrebati. (Arras) 1628. fol. (5 Thlr.) Venet. eod. fol. (4 Thlr. 12 gr.) Par. 1642. fol. (6 Thlr.) ib. 1733. fol. Lipſ. 1722. fol. (3 Thlr.) Auch in Bibl. max. PP. Lugd. T. VII. p. 15. y)

Vincentius, mit dem Beynamen Lerinensis, weil er in dem Kloster zu Lerins Mönch war; ein Gallier, der vor seinem Mönchsstand weltliche Bedienungen bekleidete. Er erwarb sich durch seine Frömmigkeit und Beredsamkeit grosses Ansehen, wurde Aeltester und starb unter der Regierung des jüngern Theodos und Valentinians des dritten vor A. Chr. 450. Unter dem angenommenen Namen Peregrinus schrieb er Commonitoria II. adversus hæreses; von dem zweiten sind aber nur Fragmente übrig. Man beschuldigt ihn des Pelagianismus. — — Ausgaben: Commonitoria duo c. comment. JOH. FILESACI. Par. 1619. 4. — Cum notis STEPH. BALUZII. Cantabr. 1687. 8. — Cum Hilarii Arelat. operibus, c. n. JO. SALINAS. Romæ. 1731. 8. — In Bibl. max. PP. T. VII. p. 249. z)

Leo M. vermuthlich ein Römer, zeigte viele Talente in der Beredsamkeit und Staatskunst. Er wurde deswegen noch als Dia-

---

y) CAVE l. c. T. I. p. 410. — DU-PIN l. c. T. IV. p. 14. — OUDIN l. c. T. I. p. 1134. — CEILLIER l. c. T. XIII. p. 37. — FABRICII B. lat. med. & inf. æt. h. v. B. gr. T. VII. p. 551. — Hambergers Z. N. 3 Th. p. 131-135.

z) CAVE l. c. T. I. p. 425 ſq. — DU-PIN l. c. T. IV. p. 170. — OUDIN l. c. T. I. p. 1231. — CEILLIER l. c. T. XIII. p. 564. — POPE-BLOUNT. p. 298 ſq. — Hamberger 3 Th. p. 160-162.

conus vom Kaiserl. Hof gebraucht, gewisse Angelegenheiten in Gallien zu besorgen. Seine übrige Gelehrsamkeit war nicht sehr ausgebreitet, besonders mangelte ihm die Kenntniß der griechischen Sprache. Er folgte A. Chr. 440. Sixtus dem dritten auf dem päbstlichen Thron und starb 461. Die Irthümer der Manichäer und Eutychianer sowol, als die Einfälle der Gothen und Vandalen in Italien machten ihm viel zu schaffen. Uebrigens war er ein Liebhaber der Cerimonien. — — Schriften: De vocatione omnium gentium Lib. II. Capitula & auctoritates de gratia & libero arbitrio; Epistola ad Demetriadem de humilitate christiana; man legt diese 3. Werke dem Prosper bey; Sermones XCVI. Epistolæ CXLI. Das Beste unter allem; Codex sacramentorum vetus, wird auch andern beygelegt. — — Ausgaben: Opera &c. notis illustrata (ed. Paschas. Quesnel) Par. 1675. II. 4. und Lugd. 1700. II. fol. (6 Thlr. 16 gr.) Wurde in Indicem libror. prohibitorum gesezt. — Opera, ed. Tho. Cacciari. Romæ. 1751-55. III. fol. — Opera, curantibus fratribus Ballerinis. Venet. 1757. III. fol. a)

Claudianus Mamertus, oder **Cl. Ecdicius Mam.**, ein Gallier und Bruder des Bischofs zu Vienne, sehr gelehrt in der Geometrie, Astronomie, Beredsamkeit, Dichtkunst, griechischen und lat. Sprache; sehr klug und bescheiden. Anfangs Mönch, hernach Aeltester zu Vienne, wo er seinen Bruder so eifrig unterstüzte, daß er das Amt eines Bischofs verwaltete, ohne den Namen zu haben. Er war in allem unverdrossen, liebreich, dienstfertig, und verdiente daher die Hochachtung und vertraute Bekanntschaft der Gelehrten. Er starb circa A. Chr. 474. — — Schriften: De statu animæ Lib. III. gegen die Materialisten; Hymnus de passione Domini; Epistolæ II. Andere Gedichte z. B. contra poëtas vanos; Laus Christi; Miracula Christi; Carmen paschale, werden mit Recht andern, und zwar das erstere dem Paulinus, und die übrigen dem Damasus beygelegt. — — Ausgaben: De statu animæ Lib. III. ex rec. Petri Mosellani. Basil. 1520. 4. — Cum not. Casp. Barthii. Cygneæ. 1655. 8. sehr brauchbar. (14 gr.)

---

a) Cave l. c. T. I. p. 430-433. — Du-Pin l. c. T. IV. p. 120. — Oudin l. c. T. I. p. 1271. — Ceillier l. c. T. XIV. p. 316. — Bayle h. v. — Fabricii Bibl. lat. T. III. p. 526-531. — Hamberger 3 Th. p. 200-207. — Bower, Platina u. a. von dem Leben der Päbste. — Maimbourg Hist. du Pontificat de S. Leon le Grand, ist sehr partheyisch.

Par. 1602. 4. (1 Thlr. 12 gr.) ib. in usum Delphini. 1677. 4. (3 Thlr.) — Ed. Heinsii & Schrevelii. c. n. v. Amst. 1665. 8. (2 Thlr.) b)

Salvianus, ein Gallier, vermuthlich aus der Gegend von Cöln. Er hielt sich zu Trier auf, wo er den Grund zu seiner Gelehrsamkeit legte; heyrathete die Palladia, die er zum Christenthum brachte; begab sich nach Vienne; wurde circa A. Chr. 430. Aeltester zu Marseille, wo er wahrscheinlich circa 485. starb. — Noch vorhandene Schriften: Adversus avaritiam Lib. IV. De gubernatione Dei & de iusto Dei præsentique iudicio Lib. VIII. Epistolæ IX. — — Ausgaben: Opera, ex Bibl. P. Pithoei. Paris. 1580. 8. — Opera c. Vincentii Lirin. op. c. n. Steph. Baluzii. Par. 1663. 69. und 84. 8. (2 Thlr.) nachgedruckt. Venet. 1728. 8. — Opera, c. n. v. inpr. Conr. Rittershusii. Bremæ. 1688. 4. (1 Thlr.) c)

Cajus Sollius Apollinaris Sidonius geb. 428. oder 430. zu Lyon aus vornehmem Geschlecht; denn sein Vater und Großvater waren Præfecti prætorio. Er wurde mit aller Sorgfalt erzogen und in den schönen Wissenschaften sowol als in der Philosophie von den berühmtesten Lehrern unterrichtet. Besonders legte er sich auf die Dichtkunst; aber er verfiel dabey in die Fehler seiner Zeiten, da Spizfindigkeiten, kühne Metaphern und übertriebene Vergleichungen Mode waren. Avitus, der A. Chr. 455. zum Kaiser erklärt wurde, gab ihm seine Tochter Papianille zur Ehe. Diesen begleitete er nach Rom, und erhielt wegen seiner Lobrede auf ihn eine eherne Statue. Majorianus, der den Avitus 457. stürzte, erhob ihn, weil er auch auf ihn eine Lobrede gehalten hatte, zur Würde eines Comes. Eben so machte ihn der Kaiser Anthemius A. Chr. 467. zum Präfectus, Patricius und Senator zu Rom. Er widmete sich hernach dem Dienst der Kirche und wurde 472. Bischof zu Clermont in Auvergne. Er starb circa A. Chr. 484. in großem Ansehen. — — Schriften: Epistolarum Lib. IX. mehr für die Geschichte der damaligen Zeit interessant, als in Absicht auf

---

b) Cave l. c. T. I. p. 450. — Du-Pin l. c. T. IV. p. 224. — Ceillier l. c. T. XV. p. 22. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 628. 634. 711. T. III. p. 313. — Hamberger 3 Th. p. 223-226.

c) Cave. T. I. p. 438. — Du-Pin. T. IV. p. 215. — Ceillier. T. XV. p. 46. — Hamberger. 3 Th. p. 240-245.

die Schreibart zu empfehlen; Carmina XXIV. nach dem Claudian. — — Ausgaben: Opera, c. comment. Jo. Savaro. Par. 1599. und 1609. 4. rar. — Ex rec. Jo. Wowerii (Wouweren) ed. Geverhartus Elmenhorstius. Hanoviæ. 1617. 8. — Cum notis Jac. Sirmondi. Par. 1614. und 1652. 4. — Carmina, in Corpore poët. lat. Allobrog. 1640. T. II. p. 828. und in Maittaire Corpore poët. lat. T. II. p. 1415. d)

Gennadius, Aeltester zu Marseille; er starb circa A. Chr. 493. oder 495. Von ihm ist noch vorhanden: I. Lib. de viris illustribus, eine Fortsetzung des Werks, das Hieronymus unter gleicher Aufschrift verfaßt hat; es ist auch den ältern Ausgaben dieses Kirchenvaters beygedruckt. Sonst kam es heraus: Helmst. 1612. 4. und in Fabricii Bibl. eccles. c. n. v. Hamb. 1718. fol. II. Epistola de fide sua, oder de ecclesiasticis dogmatibus. Hamb. 1614. 4. auch in Augustini operibus. Antw. 1700. T. VIII. p. 71-76. weil mans dem Augustin fälschlich beylegte. e)

Fulgentius, geb. 468. zu Telepte in Afrika. Seine Mutter sorgte für seine Erziehung. Er widmete sich dem Mönchsleben und stiftete ein Kloster bey der Stadt Idibi; wurde A. Chr. 508. Bischof zu Ruspe und starb 533. da er immer streng wie ein Mönch gelebt hatte. — — Schriften: Lib. III. ad Monimum; Lib. contra Arianos; Lib. III. ad Trasimundum Vandal. regem, der ihn nach Sardinien verwiesen hatte, so, daß er erst 523. nach dessen Tod zurückkam; Epistolæ XVIII. De Trinitate Liber; De remissione peccatorum Lib. II. De incarnatione Christi; De veritate prædestinationis & gratia Dei Lib. III. De fide; Sermones &c. — — Ausgaben: Opera, impressa in Hagenau. 1520. fol. nicht vollständig. — Opera omnia, ex rec. Jac. Sirmondi. Par. 1623. fol. steht auch in Bibl. max. PP. Lugd. T. IX. p. 1. — Opera. Venet. 1742. fol.

---

d) Cave. T. I. p. 453. — Du-Pin. T. IV. p. 250. — Ceillier. T. XV. p. 82. — Pope-Blount. p. 306 sq. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 634-636. T. III. p. 166-170. 173-177. — Chaufepié. v. Apollinaire. — Hamberger. 3 Th. p. 261-266.

e) Cave. T. I. p. 464. — Du-Pin. T. IV. p. 277. — Ceillier. T. XV. p. 473. — Hamberger. 3 Th. p. 270-272. — Fabricii B. med. æt. T. II. p. 88-94. — Pope-Blount. p. 309 sq.

ein Abdruck der Pariser Ausgabe, die Mangeant 1688. 4. besorgte. f)

Georgius Florentius Gregorius, aus Auvergne, geb. 544. Trat in den geistlichen Stand, und wurde 573. Bischof zu Tours. Er wurde von den Königen Guntramnus und Childebert II. zu verschiedenen Gesandtschaften gebraucht; reis'te auch zu Gregorius M. nach Rom, ein Jahr vor seinem Tod, und starb 595. In seinen Schriften herrscht Unordnung, Leichtglaubigkeit und ein nicht feiner Stil. Die ächten sind: Hist. eccles. Francorum Lib. X. wird auch sonst Historia und Gesta Francorum genennt; Libri miraculorum; Commentarius in Psalmos, nur 3. Stücke. — Ausgabe: Opera omnia c. n. THEODERICI RUINART. Par. 1699. fol. enthält auch die unächten Schriften. — Opera, in Bibl. max. PP. Lugd. T. XI. p. 707. sqq. g)

Gregorius I. der Große, ein Römer, aus einer vornehmen Familie. Er hätte, da er früh zur Würde eines Senators und Präfectus der Stadt Rom gelangte, zu den höchsten Bedienungen kommen können; aber er wählte den Mönchsstand, und stiftete nicht nur in seinem Hause zu Rom ein Kloster, sondern ließ auch in Sicilien noch 6. andere erbauen. P. Pelagius machte ihn zum Diaconus und schickte ihn A. Chr. 579. als Gesandten an den Kaiserl. Hof, gegen die Lombarder Hülfe zu suchen. Da er 585. nach glücklicher Verrichtung zurückkam, so stund er seinem Kloster als Abt vor, und diente dem Pabst in Secretariatsgeschäften. Diesem folgte er A. 590. in der Päbstl. Würde, und bekümmerte sich gar sehr um die Bekehrung der Heiden und Juden. Die Ketzer wollte er mit Gewalt zwingen. Unter den Mönchen und Geistlichen hielt er auf strenger Zucht; liebte den Pracht beym Gottesdienst, war ein großer Heuchler, Feind der wahren Gelehrsamkeit, leichtglaubig, einfältig in Erzählung der abgeschmacktesten Wunder; brachte zuerst die Lehre vom Fegfeuer auf; und schmeichelte aus nieder-

f) CAVE. T. I. p. 493-495. — DU-PIN. T. V. p. 20. — OUDIN. T. I. p. 1373. — CEILLIER. T. XVI. p. 1. — Hamberger. 3 Th. p. 335-343. — FABRICII Bibl. gr. T. XIII. p. 800 sq. Bibl. med. æt. T. II. p. 661-672.

g) CAVE. T. I. p. 535. — DU-PIN T. V. p. 89. — OUDIN. T. I. p. 1454. — CEILLIER. T. XVII. p. 1. — Hist. litt. de la France. T. III. p. 372. — Hamberger. 3 Th. p. 443-449.

trächtigem Eigennuz dem schändlichen Kaiser Phocas, und der eben so schändlichen Fränkischen Königin Brunehild. Er starb 604. Diejenigen, die ihn zu einem Vorgänger Luthers, und also zum Zeugen der Wahrheit machen wollen, sagen etwas ohne Beweis. — Schriften: Moralia s. expositio in Jobum; Homiliæ XXII. in Ezechielem; Liber pastoralis curæ; Dialogorum de vita & miraculis patrum Italicorum, & de æternitate animarum Lib. IV. Epistolarum Lib. II. ist das Hauptwerk. Liber Sacramentorum de circulo anni; Benedictionale; Antiphonarius und Liber officialis; diese 4. werden auch andern beygelegt. — — Ausgaben: Opera, iussu Sixti V. emendata. Romæ. 1588-1593. VI. fol. Dagegen der Engelländer Tho. James seine Vindicias Gregorianas, Genev. 1625. 4. heraus gab. — Opera ex MSS. codd. emendata, c. n. PETRI GUSSANVILLÆI. Paris. 1675. fol. Besser, als die vorige. — — Opera, omnia, ad MSS. Codd. Romanos, Gallicanos, Anglicanos emendata, aucta & notis illustrata studio Monachorum ord. S. Bened. ib. 1705. IV. fol. (25 Thlr.) Vorzüglich — Opera, curante Jo. BAPT. GALLICCIOLI. Venet. 1768-1776. XVII. 4m. Ein vermehrter Nachdruck der Benedictiner Ausgabe; nur ist der Abulsus T. IV. p. 587-964. weggelassen, und einige Varianten sind theils vermindert, theils nach Willkühr beygefügt worden. S. Goett. Anz. 1778. p. 610. sqq. h)

Venantius Honorius Clementianus Fortunatus, geb. circa 530. bey der Stadt Ceneda im Trevisanischen Gebiet in Italien. Er legte sich nur auf Sprachkunde, Beredsamkeit und Dichtkunst, nebst der Rechtsgelahrtheit, und übte solche zu Ravenna; kam 565. nach Frankreich; wurde zu Poitiers Kaplan der Königin Radegunde, hernach Aeltester, endlich Bischof circa 600. Von seinem Ende weiß man nichts. — — Unter seinen gebundenen Schriften in XI. Büchern sind die wichtigsten: Expositio orationis dominicæ und symboli; unter den ungebundenen: Vitæ sanctorum. — Opera s. carmina, epistolæ & expositiones &c. c. n. CHRISTO.

h) CAVE. T. I. p. 543-546. — DU-PIN. T. V. p. 102. — OUDIN. T. I. p. 1491. — CEILLIER. T. XVII. p. 128. — VOSSIUS de hist. lat. p. 243-245. — POPE-BLOUNT. p. 330-333. — BAYLE. h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 459-467. — Bowers, Platina rc. Leben der Päbste.

Browerі. Mogunt. 1603. 4. ib. 1617. 4. opt. ed. Mich. Angeli Luchi, Mon. Bened. Romæ. 1787. II. 4m. mit des Fortunatus Leben. i)

Griechische Kirchenväter.

Sæc. II - VI.

Justinus Martyr, geb. circa A. Chr. 89. zu Naplouse, oder Flavia Neapolis in Syria Palästina (Sichem). Er legte sich besonders auf die Platonische Philosophie, und wurde circa A. 133. zum Christenthum bekehrt, da ihn ein alter Mann, der ihm auf dem Spaziergang begegnete, zur höhern christlichen Philosophie wies. Unter der Regierung des K. Antoninus Pius, kam er nach Rom, und überreichte A. 150. seine erste Apologie. Nachdem er nach Asien zurückgekehrt war und mit dem Tryphon seine Unterredung gehalten hatte, so kam er zum zweitenmal nach Rom. Weil er die Irthümer der heidnischen Philosophen so muthig bestritt, und ihre Sitten so nachdrücklich schilderte, so zog er sich ihre Verfolgung zu. Der Cyniker Crescens wußte es bey dem K. Antoninus Philosophus dahin zu bringen, daß dem Justin A. 163. nach vorheriger Geisselung der Kopf mit dem Beil abgehauen wurde. Man findet übrigens keine Nachricht, daß dieser Kirchenvater ein öffentliches Amt in der Kirche verwaltet habe. — Aechte Schriften: Cohortatio ad Græcos, oder Elenchus; Oratio ad Græcos; Apologiæ II. die erste lang, die zweite kurz; De monarchia Dei, davon der Anfang fehlt; Dialogus cum Tryphone Judæo. — Unächte Schriften: Quæstiones christianæ V. ad Græcos; Quæstiones Græcanicæ ad Christianos de incorporeo, de Deo & resurrectione mortuorum; Expositio fidei de recta confessione &c. Responsiones ad Orthodoxos &c. — — Ausgaben: Opera, græce, ex officina Rob. Stephani. Paris. 1551. fol. — Opera, gr. & lat. ed. W. Ern. Tenzel. Colon. (Witteb.) 1686. fol. (4 Thlr.) Nach der Pariser von 1636. fol. — Opera cum MSS. codd. collata & novis interpretationibus & notis illustrata &c. studio unius ex Congr. S.

---

i) Cave. T. I. p. 530. — Ceillier &c. T. XVII. p. 84. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 707. — Ej. Bibl. lat. med. æt. h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 454-459.

Mauri. (Prudentii Marand) Hagæ. C. 1742. fol. (13 fl.) Trift nicht immer den Sinn des Justins in seinen Erklärungen glücklich. — Apologia prima pro Christianis ad Antoninum Pium, gr. & lat. c. n. v. ed. Jo. Ern. Grabe. Oxon. 1700. 8. (2 Thlr. 12 gr.) — Apologia secunda, gr. & lat. c. n. v. ed. H. Hutchin. ib. 1703. 8. — Apologiæ duæ & Dialogus cum Tryphone Judæo, gr. & lat. c. n. Styani Thirlby. Lond. 1722. fol. (10 Thlr.) — Apologiæ, gr. e rec. Grabiana c. n. & emendat. Christi. Guil. Thalemann. Lipſ. 1755. 8. mit geschickten Verbesserungen. — Dialogus cum Tryphone Judæo, gr. & lat. c. n. v. ed. Sam. Jebb. Lond. 1719. 8. k)

Irenäus, aus Griechenland, geb. circa A. 120. Ein Schüler des Polycarpus. Wurde Aeltester und A. 177. Bischof zu Lyon. Dieses Amt verwaltete er mit aller Liebe, Treue und Eifer, bis er A. 202. unter der Regierung des Severus in einem Auflauf des Pöbels den Märtyrertod litt. Von allen seinen Schriften haben wir nur noch einige Fragmente, die Grabe, Massuet und Pfaff gesammelt haben; und Lib. V. adversus hæreses, davon aber nur das erste Buch und von den übrigen einige Stücke griechisch vorhanden sind; die lat. Uebersetzung von allen 5. Büchern scheint auch nicht ganz, und wegen dem barbarischen Styl erst im 6ten Jahrhundert verfertigt worden zu seyn. — — Ausgaben: Adversus hæreses Lib. V. opera Des. Erasmi. Basil. 1526. und verbessert 1528. fol. auch Par. 1570. fol. von Nic. Gallais, mit den griechischen Stellen aus dem Epiphanius. — Contra omnes hæreses Lib. V. lat. & gr. c. n. Jo. Ern. Grabe. Oxon. 1702. fol. m. (8 Thlr.) — Ex rec. Renati Massuet, cum novis fragm. gr. ac notis & glossariis &c. Par. 1710. fol. (10 Thlr.) Venet. 1734 II. fol. reg (18 fl.) Beide haben noch nicht alles erschöpft. — Fragmenta anecdota ex Bibl. Taurinensi, gr. & lat. ed. Christo. Matth. Pfaffius. Hagæ Com. 1715. 8. und Lugd. B. 1743. II. 8. (1 Thlr. 8 gr.) l)

---

k) Pet. Halloix Vita & documenta S. Justini. Duaci. 1622. 8. — Hieronymus de viris illustr. C. 23. — Cave. T. I. p. 60-65. — Du-Pin. T. I. p. 57. — Oudin. T. I. p. 179. — Ceillier. T. II. p. 1. — Stolle p. 48. — Pope-Blount. p. 159-161. — Fabricii Bibl. gr. T. V. p. 51. — Hamberger 2 Th. p. 374-382. — Cotta Kirchenhist. 2 Th. p. 715-743.

l) Hieronymus l. c. Cap. 35. — Cave. T. I. p. 66-69. — Du-Pin.

Theophilus, vor seiner Bekehrung ein Jude von der Secte der Sadducäer; wurde circa A. 169. Bischof zu Antiochia und starb circa A. 181. — — Von seinen Schriften sind nur noch vorhanden: Institutionum Lib. III. ad Autolycum de Deo & fide Christianorum contra gentes, die theils cum JUSTINO Martyre, Hagæ. C. 1742. fol. theils einzeln gedruckt sind; gr. & lat. Hamb. 1724. 8. c. n. Jo. CHRISTO. WOLFII. (18 gr.) auch Oxon. 1684. 12. ed. Jo. FELL. m)

Ein anderer **Theophilus** war von A. 385-412. Bischof zu Alexandrien; zwar scharfsinnig und gelehrt, aber nicht fromm; tückisch, gewinnsüchtig, rachgierig. Seine Schriften: Epistolæ, Canones &c. stehen in Bibl. max. PP. T. V. p. 842. n)

Athenagoras, ein Atheniensischer Philosoph von der Platonischen Secte. Da er die heil. Schrift mit aller Aufmerksamkeit las, in der Absicht, das Christenthum zu bestreiten, so wurde er bekehrt, und zeigte sich hernach als ein eifriger Lehrer der catechetischen Schule zu Alexandrien. Er sezte nebenher sein Lehramt in der Platonischen Philosophie fort. Er schrieb, ausser dem Buch de resurrectione mortuorum hauptsächlich A. Chr. 177. eine Schuzschrift für die Christen: Πρεσβεια, Legatio pro Christianis ad Imp. M. Aur. Antoninum & L. Aur. Commodum. — — Ausgaben: Apologia &c. & de resurr. mort. gr. & lat. Ex offic. H. STEPHANI. 1557. 8. auch c. n. EDUARDI DECHAIR. Oxon. 1706. 8. (1 Thlr. 16 gr.) und c. n. PRUDENTII MARANI. Hagæ Com. 1742. 8. endlich ed. RECHENBERGII. Lipſ. 1684. und 85. 8. ed. nov. JOH. GOTTL. LINDNERI. Langensalzæ. 1774. 8. o)

T. I. p. 70. — OUDIN. T. I. p. 206. — CEILLIER. T. II. p. 135. — Stolle p. 79. — POPE-BLOUNT. p. 174-176. — FABRICII B. gr. T. V. p. 66-74. — Bibl. lat. T. I. p. 727 sq. — HENR. DODWELLI Differt. VI. in Irenæum. Oxon. 1689. 8. — La vie de S. Irenée par l'Abbé GERVAISE. Paris. 1723. II. 8. — Hamberger. 2 Th. p. 458-465. — Cotta l. c. 2 Th. p. 743-767.

m) HIERON. l. c. C. 25. — CAVE. T. I. p. 69. — DU-PIN. T. I. p. 66. — CEILLIER. T. II. p. 103. — Stolle. p. 73. — Hamberger. 2 Th. p. 423-426. — Cotta. p. 811-825.

n) CAVE. T. I. p. 279. — DU-PIN. T. III. p. 88. — CEILLIER. T. IX. p. 790. — FABRICII B. gr. T. V. p. 95. T. XII. p. 656. — Hamberger. 3 Th. p. 45 sq.

o) CAVE. T. I. p. 79. — DU-PIN. T. I. p. 65. — OUDIN. T. I. p. 203.

Titus Flavius Clemens, vermuthlich von Athen, heißt auch der Alexandriner, weil er zu Alexandrien lehrte. Er wurde als ein heidnischer Philosoph zum Christenthum bekehrt; durchreis'te Griechenland, Calabrien, den Orient und Aegypten; hörte verschiedene christliche Lehrer; zuletzt Pantänus zu Alexandrien, dem er als Vorsteher der Catechetenschule folgte, da ihn der Bischof Demetrius A. 189. nach Indien schickte. Dieses Amt verwaltete er mit aller Treue und Geschicklichkeit. Um der Verfolgung unter dem Severus auszuweichen, begab er sich eine Zeitlang nach Jerusalem und Antiochien; kehrte hernach wieder zurück und starb ante A. 218. Ohne Widerspruch war er einer der gelehrtesten Kirchenväter, wovon seine noch vorhandene Schriften zeugen: I. Cohortatio ad gentes, darin er den heidnischen Aberglauben widerlegt und das Christenthum als vernünftig anpreißt; der Anfang fehlt, und sonst scheinen auch noch Lücken zu seyn. II. Pædagogus Lib. III. eine schöne Sittenlehre für die Jugend. III. Stromata Lib. VIII. Tapeten, oder eine Sammlung von verschiedenen Materien; dunkel und ohne Ordnung; das 8te Buch ist nicht ganz. IV. Quis dives salvetur? V. Excerpta ex scriptis Theodoti & doctrina, quæ orientalis vocatur. enthalten die Valentinianische Lehre von den Aeonen. VI. Ex scripturis prophetarum eclogæ. VII. Adumbrationes in aliquot epistolas canonicas, ist lateinisch, und scheint, wie die beiden vorigen aus den verlornen libris hypotyposeon genommen zu seyn. VIII. Fragmenta, die man aus dem Eusebius und den Catenis Patrum gesammelt hat. — — Ausgaben: Opera, ex Bibl. Medicea, griechisch. Florentiæ. 1550. fol. ed. Pet. Victorius. Die lat. Uebersetzung wurde 1551. und vollständiger zu Basel 1556. fol. gedruckt. — Opera, gr. & lat. ex rec. Dan. Heinsii. & Frid. Sylburgii. Coloniæ. (Witteb.) 1688 fol. (4 Thlr. od. 8 fl.) nach der Pariser fehlerhaften von 1641. Die von 1629. wird für besser gehalten. (6 Thlr.) — Opera, recognita & illustrata per Jo. Potterum. Oxon. 1715. fol. m. (20 Thlr.) Vorzüglich — Operum supplementum, c. n. Franc. Combefisii, collegit Tho. Ittigius. Lips. 1700. 8. p)

— Ceillier. T. II. p. 112. — Stolle. p. 68. — Cotta. l. c. p. 790-799. — Fabricii B. gr. T. V. p. 85-91. T. VI. p. 800. — Bayle. h. v. — Hamberger. 2 Th. p. 405-409. — Joecher l. c.

p) Hieronymus de viris illustr. Cap. 38. — Eusebius Hist. eccl. Lib. VI.

Origenes, geb. A. 185. zu Alexandrien, von christlichen Aeltern. Sein Vater Leonidas, der A. 202. in der Verfolgung unter dem Severus den Märtyrertod litt, unterrichtete ihn anfangs selbst; hernach hörte er den Clemens von Alexandrien und den Ammonius Saccas, der die Platonische und Aristotelische Philosophie vereinigte. Dem Clemens folgte er in der Catechetenschule zu Alexandrien, und setzte dabey eine Zeitlang den Unterricht in der weltlichen Gelehrsamkeit fort. Weil er auch Personen vom andern Geschlecht in seinem Unterricht hatte, so entmannete er sich a. æt. 21. selbst, theils aus übertriebener Keuschheitsliebe, theils aus mißverstandener Schriftstelle Matth. XIX. 12. theils den Verdacht der Heiden abzulehnen. Nachdem der grausame Severus A. 211. gestorben war, so reis'te er nach Rom, die älteste christliche Kirche zu sehen, kehrte aber bald wieder zu seinem Amte zurück, und beschäftigte sich mit Erlernung der hebräischen Sprache, und mit Forschung der Heil. Schrift. Er reis'te a. æt. 31. nach Arabien, den dasigen Statthalter zu unterrichten. Nach seiner Rückkunft mußte er wegen dem bürgerlichen Krieg Alexandrien verlassen, und begab sich zu seiner Sicherheit nach Cäsarea in Palästina, wo er a. æt. 44. zum Presbyter von den Bischöffen zu Cäsarea und Jerusalem ernennt wurde. Demetrius, der ihn schon lang beneidete, fieng darüber Streit an, und berief ihn zurück. Mammäa, die Mutter des Severus, war begierig, den Origenes, dessen Ruhm so groß war, zu sprechen; sie lies ihn, unter einem sichern Geleit, zu sich nach Antiochien kommen, und unterredete sich mit ihm von der christlichen Religion, doch ohne sich dazu zu bekennen. Durch die Verfolgung des Demetrius wurde er auf zwo Kirchenversammlungen verdammt und aus Alexandrien verwiesen. Er errichtete A. 231. eine berühmte Schule zu Cäsarea in Palästina. Von hier floh er A 235. wegen einer unter Maximin entstandenen Verfolgung nach Cäsarea in Cappadocien, und hielt sich hier 2 Jahre heimlich in dem Hause einer Jungfer, Juliana, auf, bis nach der Ermordung des Kaisers; reis'te hierauf nach Athen und Bostra in Arabien, wo er viel Gutes

---

C. 13. 14. — Cave. T. I. p. 88-91. — Du-Pin. T. I. p. 79. — Ceillier. T. II. p. 242. — Stolle. p. 90. Pope-Blount. p. 178-180. — Bruckeri Hist. crit. philos. T. III. p. 414. Ej. Fragen. 4 Th. p. 1227 sqq. — Cotta l. c. 2 Th. p. 767-789. — Hamberger. 2 Th. p. 484-492.

stiftete. In der heftigen Decianischen Verfolgung wurde er ins Gefängniß geworfen und gemartert; kam aber, da er standhaft blieb, nach der Ermordung des Decius wieder los, und starb A. 254. a. æt. 69 oder 70. Ein frommer und gelehrter, wegen seinem Eifer für die Erhaltung und Ausbreitung der christlichen Lehre sowol, als wegen seiner Arbeit, Geduld, Standhaftigkeit und widrigen Schicksalen bewundernswürdiger Mann, der, wie die Kirchengeschichte erzählt, auch nach seinem Tode keine Ruhe hatte. Wenn man alle seine Schriften, groß und klein, Reden und Briefe, zusammen nimmt, so belaufen sie sich auf 6000. Aber sehr wenig, und vieles davon ist nur noch in der lat. Uebersetzung vorhanden. I. Biblia hexapla; Origenes sammelte bey seinem Aufenthalt zu Cäsarea in Cappadocien die verschiedene Uebersetzungen des A. Testaments. Er machte eine dreifache Sammlung; die erste enthielt in 4 Columnen die Uebersetzungen des Aquila, Symmachus, der LXX. Dolmetscher und des Theodotions, und hies tetrapla; die andre, hexapla, hatte noch in 2 Columnen den hebräischen Text, theils mit jüdischen ohne Puncten, theils mit griechischen Buchstaben; die dritte, octapla, hatte noch in 2 Columnen die beide griechische Uebersetzungen, welche er zu Jericho und zu Nicopolis gefunden hatte. Endlich kam noch die 7te griechische Uebersetzung hinzu; und diese Sammlung nannte man Enneapla. Er bemerkte durch besondere Zeichen die Abweichung der LXX. vom hebräischen Text. So hatte man zweyerlei Exemplare der LXX. Dolmetscher; die gemeine fehlerhafte (κοινη), und die von Origenes kritisch bearbeitete (hexaplaris). Von diesen so wichtigen Sammlungen, unter welchen allein die hexapla 50 Volumina begriffen haben, sind nur noch, seit den Zeiten des Hieronymus, Fragmente vorhanden. II. Exegetica; von allen Auslegungen, die Origenes über die ganze H. Schrift verfertigte, ist ein grosser Theil der lat. Uebersetzung, vom griechischen Original aber, ausser 19 Homilien über den Jeremias, nur Fragmente übrig. III. Contra Celsum Lib. VIII. ist eine Vertheidigung der christlichen Religion. IV. Philocalia s. Electa; Auszüge aus einigen Schriften des Origenes, welche Gregorius von Nazianzum und Basilius M. zusammengetragen haben. V. De precatione liber. VI. Protrepticus s. sermo exhortatorius ad Martyrium. VII. Epistola ad Africanum pro historia Susannæ. VIII. Hebraicorum nominum S. Scripturæ & mensurarum interpretatio. IX.

De principiis Lib. IV. - X. Dialogus contra Marcionitas und Fragmentum Philosophumenon, sind zweifelhaft; das Fragment de universo ist vom Hippolytus. — — Ausgaben: Opera, latine, studio JAC. MERLINI. Paris. 1512. fol. ist die älteste. — Opera, lat. ex rec. DES. ERASMI. Basil 1536. fol. — Opera, gr. & lat. studio CAR. DELARUE, Presb. e Congr. S. Mauri. Paris. 1733-40. III. fol. m. (25 Thlr. od. 32 fl.) und mit der weitern Fortsetzung von dessen Bruders Sohn CAR. VINCENT DELARUE. ib. 1759. IV. fol. (30 Thlr.) Vorzüglich; nachgedruckt in Oberthürs Sammlung der griechischen Väter. — Hexaplorum quæ supersunt auctiora c. n. BERNH. de MONTFAUCON. ib. 1713. II. fol. auctiora & emendatiora c. n. CAR. FRID. BAHRDT. Lips. 1769. 70. II. 8m. (6 fl.) — Commentaria in S. Scripturas, gr. & lat. c. n. PETRI DAN. HUETII. Coloniæ. 1685. u. Paris. 1679. II. fol. (16 Thlr.) Dabey sind die Origeniana, oder Nachricht von den Schriften und Lehrsätzen des Origenes. — Contra Celsum Lib. VIII. gr. & lat. c. n. GUIL. SPENCERI. Cantabr. 1658. 4. (3 Thlr.) Französisch durch EL. BOUHEREAU. Amst. 1700. 4. Sehr richtig übersetzt; Deutsch, mit Anmerkungen durch Joh. Lor. Mosheim. Hamb. 1745. 4m. (4 fl.) — Philosophumena, c. n. JO. CHRISTO. WOLFII. Hamb. 1706. 8. q)

Tatianus, ein Syrer und grosser Philosoph, der sich vorzügliche Kenntniß des geheimen Gottesdiensts der Völker durch seine viele Reisen erworben hatte. Durch die Abscheulichkeit der heidnischen Religion sowol, die er besonders zu Rom eingesehen hatte, als durch Lesung der H. Schrift wurde er zum Entschluß gebracht, die christliche Religion anzunehmen. Er lies sich zu dem Ende von Justin dem Märtyrer unterrichten, und suchte diesen gegen den Crescens zu vertheidigen; doch entgieng er der Lebensgefahr. Eine Zeitlang war er Vorsteher der Christenschule zu Rom; gieng aber nach Syrien zurück, und stiftete in Mesopotamien eine neue Secte

q) HIERONYMUS l. c. Cap. 54. — EUSEBIUS l. c. Lib. VI. — CAVE. T. I. p. 112-122. — DU-PIN. T. I. p. 121. — OUDIN. T. I. p. 231. — CEILLIER. T. II. p. 584. — Stolle. p. 138. — POPE-BLOUNT. p. 197-200. — FABRICII B. gr. T. II. p. 342-359. T. V. p. 213-246. T. IX. p. 382. — BRUCKERI Hist. crit. phil. T. III. p. 428. Ej. Fragen 4 Th. p. 1253. — BAYLE. h. v. — HUETII Origeniana. — Cotta. l. c. 2 Th. p. 946-1005. — Hamberger. 2 Th. p. 574-587. — Eichhorns Einleit. ins A. Test. 1 Th. p. 308-318.

unter der Regierung des M Antonins, wodurch er seine von den ältern Gnostikern angenommene Irrlehren fortpflanzte, und deßwegen in die Classe der Kezer gesetzt wird. Er lebte circa 168-172. Von seinen Schriften hat man nur noch Oratio ad Græcos, ex rec. WILH. WORTH, c. n. v. Oxon. 1700. 8. Die Harmonia Evangelica ist, wie wir sie jetzt haben, nicht von ihm. r)

Hippolytus lebte circa A. 222. Seine ganze Geschichte ist voll Widerspruch. Die Alten nennen ihn Bischof und Märtyrer. Bald macht man ihn zum Bischof zu Aden im glücklichen Arabien; bald zu einem Bischof, der an keine Gemeinde gebunden war, und bald im Orient, bald im Occident predigte; bald gar zu einem weltlichen Bischof, oder Aufseher über die Policey, oder Häfen und Seeküsten. Vermuthlich ist er der Hippolytus, dem man den Beynamen Portuensis giebt. Dieser war ein Araber und Bischof zu Portus Romanus in Arabien; ein Schüler des Irenäus. Zu Rom hielt er sich eine Zeitlang auf, und verkündigte hier das Evangelium, litt auch endlich hier, oder nicht weit davon den Märtyrertod, vielleicht in der Decianischen Verfolgung circa A. 250. Zu bedauern ists, daß wir von diesem gelehrten und beredten Mann, der in der Philosophie und andern Wissenschaften so grosse Kenntniß hatte, und so viele Schriften hinterlies, so wenige und nur folgende Ueberbleibsel haben: Canon paschalis; wurde erst 1551. zu Rom auf dem Wege nach Tivoli nebst seiner marmornen Bildsäule entdeckt; Chronicon; Liber de antichristo; Fragmenta de Susanna & Daniele; De Deo trino & uno & de mysterio incarnationis contra hæresin Noëti; Didascalia; und mehrere Fragmente. — — Opera, gr. & lat. c. n. v. curante Jo. ALB. FABRICIO. Hamb. 1718. II. fol. (3 Thlr. 8 gr.) s)

---

r) HIERON. l. c. C. 29. — CAVE. T. I. p. 75. — DU-PIN. T. I. p. 63. — OUDIN. T. I. p. 210. — CEILLIER. T. II. p. 123. — Stolle. p. 59. — FABRICII B. gr. T. V. p. 81. — BRUCKER. l. c. T. III. p. 378. Ej. Fragen. 4 Th. p. 1183. — MOSHEIM Comm. de reb. christ. p. 397. — Hamberger. 2 Th. p. 394-398. — Cotta. l. c. 2 Th. p. 799-811.

s) HIERON. l. c. C. 61. — EUSEB. l. c. Lib. VI. Cap. 20. 22. — CAVE. T. I. p. 102-109. — DU-PIN. T. I. p. 112. — OUDIN. T. I. p. 221. — CEILLIER. T. I. p. 316. — Stolle. p. 129. — FABRICII Bibl. gr. T. V. p. 203-211. — Cotta. l. c. 2 Th. p. 1005-1017. — Hamberger. 2 Th. p. 508-515.

Sextus Julius Africanus, von Nicopolis, oder Emmaus in Palästina, wo er sich auch immer aufhielt. Da die Stadt durch eine Feuersbrunst verheert wurde, so gieng er A. 221. wegen Wiederaufbauung derselben an den Hof des Kaisers Eliogabalus. Daß er Bischof in seiner Vaterstadt gewesen, ist nicht so gewiß, als daß er aus dem Heidenthum bekehrt worden ist. Seine Schriften, z. B. Cesti, Chronographia &c. sind bis auf einige Fragmente verloren. — — Ausgaben: Cesti, gr. c. n. Jo. Boivin; inter Mathematicos veteres. Paris. 1693. 4. t)

Firmilianus, ein Schüler und Freund des Origenes, wurde A. 233. Bischof zu Cäsarea in Cappadocien. Er starb A. 269. zu Tarsus in Cilicien in einem hohen Alter. Von seinen Schriften ist nur ein langer Brief an Cyprian von der Ketzertaufe übrig, und zwar in der lat. Uebersetzung. u)

Ammonius, aus Alexandrien, lebte circa A. 250. und schrieb zuerst eine Harmoniam in IV. Evangelia. Sie steht in Bibl. PP. max. Lugd. T. II. P. II. p. 203. Man muß ihn mit **Ammonius Saccas**, dem Lehrer des Origenes nicht verwechseln, der nie als Schriftsteller bekannt war. x)

Athanasius, geb. circa 296. zu Alexandrien. Er wurde in der Sprachlehre, Redekunst und in der H. Schrift sorgfältig unterrichtet; diente hernach dem Bischof Alexander als Notarius, der ihn hernach zum Diaconus und Aeltesten ernannte. Er folgte ihm A. 326. in der Bischöflichen Würde zu Alexandrien; wurde aber von den Arianern und Eusebianern, deren Haß er sich auf der Kirchenversammlung zu Nicäa zugezogen hatte, immer aufs heftigste verfolgt. Man beschuldigte ihn auf den Kirchenversammlungen zu Cäsarea, Tyrus und Constantinopel der greulichsten Laster, des

t) Cave. T. I. p. 110. — Du-Pin. T. I. p. 115. — Ceillier. T. II. p. 535. — Stolle. p. 134. — Cotta. l. c. 2 Th. p. 1023-1031. — Hamberger. 2 Th. p. 525 sq.

u) Cave. T. I. p. 123. — Fabricii Bibl. lat. med. & inf. æt. Lib. VI. p. 499. — Walchii Hist. eccl. N. T. p. 997 sqq. — Cotta. l. c. p. 1031-1039.

x) Hieron. l. c. C. 55. — Euseb. Lib. VI. Cap. 19. — Cave. T. I. p. 109. — Du-Pin. T. I. p. 120. — Oudin. T. I. p. 227. — Ceillier. T. II. p. 544. — Fabricii. Bibl. gr. T. IV. p. 159. 172. — Brucker. l. c. T. II. p. 207. Ej. Fragen 3 Th. p. 451. 456. — Bayle. h. v. — Hamberger. l. c. p. 562 sqq.

Mords, der Hurerei, Zauberei rc. und veranlaßte dadurch den K. Constantin, den Athanasius nach Trier zu verweisen. Er wurde hernach oft wieder verjagt, und oft wieder eingesetzt, bis er unter dem K. Valens endlich zum ruhigen Besitz seines Bistums gelangte und A. 373. sein Leben beschloß. Seine Schriften belaufen sich auf 102. nämlich 43 ächte, 13 zweifelhafte, 34 untergeschobene, 11 welche Montfaucon bekannt gemacht hat, und die nachher entdeckte Expositio in titulos Psalmorum. Die ächten betreffen größtentheils die Streitigkeiten mit den Arianern. Vorzüglich sind Lib. II. contra gentes zu merken. Unter den unächten befindet sich das bekannte Symbolum, das in den ältesten Handschriften vermißt wird, dessen Verfasser aber unbekannt ist. — — Ausgaben: Opera, gr. & lat. ex off. Commelin. 1601. II. fol. — Opera, iuxta Parisinam A. 1626. adornata. Coloniae (Lipsiae) 1686. fol. m. (12 fl.) Diese sowól, als die Pariser, in welcher Joh. Piscator mißlungene Veränderungen angebracht hat, sind fehlerhaft. — Opera, gr. & lat. studio Mon. ord S. Bened. e Congr. S. Mauri. Paris. 1698. II. fol. Jac. Lopin und nach dessen Tod Bernh. Montfaucon besorgten diese vorzügliche Ausgabe. Dazu kam der 3te Tom Padua, 1777. auf Veranstaltung des dasigen Bischofs Nic. Ant. Giustiniani; eigentlich aber ists ein prächtiger Nachdruck der Montfauconischen Ausgabe, die hier mit dem 3ten Theil oder 4ten Band vermehrt wurde; also IV. fol. (30 Thlr.) S. Goett. Anz. 1778. p. 921 sqq. — Interpretatio Psalmorum, gr. & lat. Romae. 1746. fol y)

Eusebius, aus Palästina, geb. circa A. 264. Wurde anfangs Aeltester, hernach A. 314. Bischof zu Cäsarea. Von seinem Freund Pamphilus, einem angesehenen Aeltesten zu Cäsarea, nahm er den Beynamen Pamphili an. Ohngeachtet er das Symbolum zu Nicäa unterschrieb, so suchte er doch den Arius gegen den Bischof Alexander zu Alexandria zu schützen, und wohnte denen gegen Eustathius und Athanasius gehaltenen Kirchenversammlungen bey. Da er gegen den letztern zu dem K. Constantinus abgeschickt wurde,

y) Hieronymus. l. c. C. 87. — Cave. T. I. p. 189-198. — Du-Pin. T. II. p. 35. — Oudin. T. I. p. 325. — Ceillier. T. V. p. 150. — Stolle. p. 230. — Pope-Blount. p. 223-226. — Fabricii Bibl. gr. T. V. p. 297-319. — Hamberger. 2 Th. p. 778-784. — Joecher l. c.

so wußte er sich bey ihm in besondere Gnade zu setzen. Er starb bald nach dem Kaiser A. 340. Von seinen Schriften sind nebst 14 kleinern, 22 grössere gröstentheils griechisch vorhanden; ich führe davon die beträchtlichsten an: I. Chronicon s. de cunctis temporibus historia, nur noch einige Fragmente; II. Præparationis evangelicæ Lib. XV. Darin er die Thorheit der heidnischen und die Vernunftmäßigkeit der christlichen Religion beweißt; das Werk enthält überdiß viele Stellen aus alten verlornen Schriftstellern; III. Demonstratio Evangelica, von 20 nur 10 Bücher, und diese am Anfang und Ende mangelhaft; ein Beweis für die christliche Religion aus dem A. Testament; IV. Historiæ eccles. Lib. X. von Christo bis auf A. 324. Bey allen seinen Mängeln bleibt es ein interessantes Werk; denn es ist das erste Gebäude der Kirchengeschichte, ohne welches wir im Dunkeln irren müßten. Socrates, Sozomenus, Theodoretus und Evagrius haben es fortgesetzt; der erstere gut, verständig und mit Fleiß; der 2te kommt dem ersten nicht bey; der 3te unchronologisch und fabelhaft; der 4te leichtglaubig, mehr weltlich als geistlich. V. Liber de martyribus Palæstinæ; wegen der Verfolgung unter Diocletian und Maximinus. VI. Liber contra Hieroclem; eine Wiederlegung des Hierocles, Statthalters zu Alexandrien, der jene Verfolgung veranlaßte und in einem besondern Buch den Apollonius von Tyane Christo an die Seite gesetzt hatte. VII. Commentarius in Jesaiam. VIII. De vita Constantini. M. Lib. IV. Darin er das Lob des Kaisers übertreibt. ꝛc. — — Ausgaben: Chronicon. vermuthlich zu Mayland 1475. 4. gedruckt. Auch mit des HIERONYMI und PROSPERI Chronico. Burdigalæ. 1604. fol. eine seltene, aber gute Ausgabe; In JOH. JUSTI SCALIGERI Thesauro temporum. Lugd. B. 1606. ed. II. Amst. 1658. fol. Endlich in HIERONYMI operum editione per DOMINICUM VALLARSIUM. Veronæ. 1740. fol. T. VIII. — Præparationis evang. Lib. XV. gr. Lutetiæ. ex off. R. Steph. 1544. fol. die erste griech. Ausgabe; c. n. FRANC. VIGERI. gr. & lat. ib. 1628. fol. nachgedruckt Colon. (Lipsiæ) 1688. fol. — Evangelicæ demonstrationis Lib. X. gr. Lutetiæ. ex off. R. Steph. 1545. und c. n. RICH. MONTACUTII. gr. & lat. ib. 1628. fol. nachgedruckt Lips. 1688. fol. — Ecclesiasticæ hist. Lib. X. Ej. de vita Constantini Lib. V. SOCRATIS Lib. VII. THEODORETI Lib. V. SOZOMENI Lib. IX. EVAGRII Lib. VI. gr. Lutetiæ, ex off. R. Steph. 1544. fol. (16 Thlr.) c.

n. Henr. Valesii Parif. 1659. und vermehrt ib. 1677. Amst. 1695. fol. m. III. (16 Thlr.) am besten c. n. v. ed. Guil. Reading. gr. & lat. Cantabr. 1620. III. fol. nebst den übrigen Kirchengeschichtschreibern. (30 Thlr.) nachgedruckt zu Turin 1748. fol. — Hist. eccl. Lib. X. gr. ex rec. & c. not. crit. Fr. Andr Stroth, Halæ. 1779. 8. Vol. I. Sehr gut kritisch. — Onomasticon urbium & locorum S. Scripturæ, gr. & lat. c. n. Jac. Bonfrerii & Jo. Clerici. Amst. 1707. fol. nachgedruckt in Blasii Ugolini Thes. antiquit. sacr. T. V. Venet. 1746. fol. Die übrigen stehen in Bernh. de Montfaucon Collect. nova PP. græc. und in Bibl. PP. max. z)

Basilius Magnus, geb. circa 316. zu Neocäsarea in Cappadocien; studirte zu Antiochien, Constantinopel und Athen; reiste nach Aegypten, und wurde nachher Lector, Diaconus und Aeltester, eine Zeitlang Mönch in der Wüste von Pontus, endlich A. 370. Bischof in seiner Vaterstadt. Er starb den 1ten Jenner 379. Ein Freund des Gregorius von Nazianz, fromm, gelehrt; ein besserer Redner, als Schriftausleger. Man streitet über die Aechtheit seiner Schriften; sie bestehen größtentheils aus Homilien; de baptismo Lib. III. Liber de Spiritu S. Epistolæ 428. &c. Der vielen unächten Werke zu geschweigen. — — Ausgaben: Opera quædam, græce, ex rec. Des. Erasmi. Basil. 1532. fol. Die erste. — Opera omnia, gr. & lat. c. n. Front. Ducæi & Fed. Morelli. Paris. 1618. und 38. fol. die von 1638. ist nicht so schön und richtig, als die von 1618. — Opera omnia, gr. & lat. ex rec. Juliani Garnier, Mon. Bened. e Congr. S. Mauri. Parisiis. 1721. 22. 30. III. fol. (30 Thlr.) vorzüglich. a) Suppl. Bd. IV. 169.

Nazianzen. Gregorius, geb. A. 300. zu Arianzus, einem Dorf ohnweit Nazianzus in Cappadocien. In dieser Stadt war sein Vater Bi-

z) Hieronymus de viris illustr. C. 81. — Suidas h. v. — Cave. T. I. p. 175. T. II. Append. — Du-Pin. T. II. p. 1. — Oudin. T. I. p. 312. — Ceillier. T. IV. p. 202. — Stolle. p. 217. — Vossius de hist. gr. Lib. II. Cap. 17. p. 200-202. — Pope-Blount. p. 219-222. — Fabricii B. gr. T. VI. p. 30-105. T. IX. p. 383. — Hamberger. 2 Th. p. 705-717. — Chaufepié Nouv. Dict. h. v.

a) Cave. T. I. p. 238-243. — Du-Pin. T. II. p. 154. — Oudin. T. I. p. 543. — Ceillier. T. VI. p. 60. — Stolle. p. 359. — Pope-Blount. p. 241-244. — Fabricii Bibl. gr. T. VIII. p. 60-130. — Hamberger. 2 Th. p. 804-810.

schof. Er studirte zu Cäsarea in Palästina und vornehmlich zu Alexandrien und Athen. Hier machte er Freundschaft mit Basilius dem Grossen, und Bekanntschaft mit dem nachmaligen Kaiser Julian. Jener gab ihm das Bistum zu Sasima, das in seinem Kirchsprengel lag; und Theodosius verordnete ihn zum Bischof in Constantinopel, weil er sich der Gemeinde daselbst gegen die Arianer eifrig angenommen hatte. Er wählte aber A. 381. wegen entstandenen Streitigkeiten das Privatleben und starb A. 391. Man nennt ihn, weil er sich so sehr den Kezern widersetzte, den Theologen; er ist aber mehr Redner; denn er zeigt in seinen 53 Tractaten, 245 Briefen, 64 Gedichten in Hexametern, 78 in andern Versarten und 228 Sinnschriften grosse Beredsamkeit. Seine Briefe sind für die Kirchengeschichte interessant. Die 2 Tractate gegen den Kaiser Julian sind heftig geschrieben. — — Ausgaben: Opera, græce. Basil. 1550. fol. Die erste. — Opera, gr. & lat. c. comm. v. cura Fed. Morelli. Paris. 1630. II. fol. (13 Thlr.) Die beste, fehlerhaft nachgedruckt Colon. (Lips.) 1690. fol: — Opera, gr. & lat. c. n. Venet. 1753. II. fol. vorzüglich. Die Carmina und Epistolæ sind auch einzeln gedruckt. b)

Gregorius, aus Pontus in Cappadocien, der jüngere Bruder Gregors des Grossen, der ihn A. 372. zum Bischof zu Nyssa machte. Die Arianer vertrieben ihn das folgende Jahr, daß er erst A. 378. wieder zum Besitz seines Bistums kam. Er wohnte den Kirchenversammlungen zu Constantinopel 381. und 394. bey, und starb nach A. 394. Man erhob ihn wegen seiner Beredsamkeit und Gelehrsamkeit so sehr, daß man ihn Patrum Patrem, Nyssensium lumen &c. nannte. Von ihm sind noch 68 Tractate — Fabricius zählt 80 — und einige Briefe vorhanden. — — Ausgaben: Opera, gr. & lat. c. n. v. Paris. 1615. II. fol. Appendix, ed. Jac. Gretser. ib. 1618. fol. Nicht so schön und richtig ib. 1638. III. fol. (24 Thlr.) — Opera, gr. & lat. cura monach. Ordinis S. Benedicti e C. S. M. Paris. 1780. T. I. fol. Kritisch, überal gelehrte Untersuchungen;

b) Hieron. de viris ill. C. 117. — Suidas. h. v. — Cave. T. I. p. 246-249. — Du Pin. T. II. p. 201. — Oudin. T. I. p. 614. — Ceillier. T. VII. p. 1. — Stolle. p. 399. — Fabricii Bibl. gr. T. VII. p. 507-542. — Pope - Blount. p. 244 - 247. — Hamberger. 2 Th. p. 850 - 854.

diese Ausgabe wurde schon 1704. angekündigt, aber bisher verzögert. c)

Gregorius, vorher Theodorus, mit dem Beynamen Thaumaturgus, der Wunderthätige, wegen den ihm beygelegten Wundern; von reichen, heidnischen Aeltern zu Neo-Cäsarea in Cappadocien. Er wurde, da er seinen Vater in seinem 14ten Jahr verlor, von seiner Mutter zu einem Sachwalter bestimmt, und legte sich mit allem Eifer auf die Redekunst. Auf seiner Reise nach Berytus, wo er das Römische Recht studiren wollte, kam er mit seinem Bruder Athenodorus zum Origenes, der ihn 5 Jahre lang von 231-238. in der Philosophie sowol, als in der christlichen Religion unterrichtete; in dieser Zeit brachte er auch einige Jahre in Alexandrien zu, da sich Origenes verborgen halten mußte. Wider seinen Willen mußte er die Einsamkeit, in welche er sich begeben hatte, verlassen, und A. 240. das Bistum zu Neo-Cäsarea annehmen. Er arbeitete an der Gemeinde mit solchem Eifer, daß er bey seinem nach A. 270. erfolgten Tod wenige Heiden zurücklies. Unter seinen wenigen Schriften merken wir besonders: Panegyricus in Origenem und Expositio fidei. — — Ausgabe: Opera, gr. & lat. interprete GERARDO VOSSIO. Moguntiæ. 1604. 4. d)

Epiphanius, von Besanduc bey Eleutheropolis in Palästina gebürtig, wurde von Mönchen unterrichtet, bey denen er sich lang in Aegypten aufhielt; auch lebte er bey den Mönchen in Palästina und stiftete nahe bey Besanduc ein Kloster; wurde circa 368. Bischof zu Constantia auf der Insul Cypern. Hier hielt er A. 401. eine Kirchenversammlung und untersagte die Lesung der Schriften des Origenes. Er suchte auch den Chrysostomus zu gleichem Schluß, aber vergeblich, zu bewegen; reis'te in dieser Absicht nach Constantinopel, und starb auf der Rückreise zur See A. 404. nachdem er gegen 100

c) HIERON. de viris ill. C. 128. — SUIDAS h. v. — CAVE. T. I. p. 244-246. — DU-PIN. T. II. p. 222. — OUDIN. T. I. p. 583. — CEILLIER. T. VIII. p. 200. — Stolle. p. 375. — POPE-BLOUNT. p. 250. sqq. — FABRICII Bibl. gr. T. VIII. p. 143-165. — Hamberger 2 Th. p. 865-868.

d) HIERON. l. c. C. 65. — SUIDAS h. v. — CAVE. T. I. p. 132. — DU-PIN. T. I. p. 184. — OUDIN. T. I. p. 290. — CEILLIER. T. III. p. 307. — Stolle. p. 175. — FABRICII B. gr. T. V. p. 247-255. — POPE-BLOUNT. p. 204 sq. — Hamberger. 2 Th. p. 611-615.

Jahre gelebt hatte. Ein nicht gründlich gelehrter, leichtglaubiger, ungestümmer Mann, dessen Schriften von seiner Nachlässigkeit zeugen. Unter denselben ist sein Panarium hæresium, darin er 80 Kezereien aufstellt, vorzüglich merkwürdig, und Anacephalæosis, ein Auszug daraus. — — Ausgaben: Opera omnia, gr. & lat. ex rec. & c. n. DIONYSII PETAVII. Paris. 1622. II. fol. 1630. (12 Thlr.) nachgedruckt Colon. (Lips.) 1682. II. fol. (8 Thlr.) etwas vermehrt. e)

Cyrillus, anfangs Diaconus, hernach Aeltester, endlich durch Vorschub des Acacius, Bischofs zu Cäsarea, Bischof zu Jerusalem. Da er aber mit diesem einen Rangstreit erregte, so wurde er durch denselben und dessen Arianischen Anhang abgesezt; welches mehrmalen geschah, so wie die Arianer die Oberhand hatten, bis er A. 381. im 2ten Concilium zu Constantinopel ganz hergestellt war, daß er sein Leben A. 386. ruhig beschloß. Unter seinen Schriften kommen hauptsächlich vor: Catecheses XVIII. illuminatorum und Catecheses V. mystagogicæ, Reden an die Täuflinge und Neugetauften ꝛc. — — Ausgaben: Opera, gr. & lat. c. n. THO. MILES. Oxon. 1703. fol. (7 Thlr.) — Opera, gr. & lat. c. n. ANT. AUGUSTINI TOUTTÉE. Par. 1720. fol. (10 Thlr.) vorzüglich; Prudentius Maran hat diese Ausgabe, da Touttee 1718. gestorben war, besorgt. f)

Cyrillus, Bischof zu Alexandrien nach dem A. 412. erfolgten Tod des dasigen Bischofs Theophilus, der ihn als seiner Schwester Sohn unterrichtet hatte. Er verjagte die Juden aus Alexandrien, und widersezte sich mit vollem Eifer dem Nestorius, Patriarchen zu Constantinopel; und veranstaltete gegen ihn A. 431. die Kirchenversammlung zu Ephesus, da derselbe verdammt und abgesezt wurde. Aber auch Cyrillus selbst wurde von der heil. Synode abgesezt und mit

---

e) HIERON. l. c. C. 114. — SUIDAS h. v. — CAVE. T. I. p 231-234. — DU-PIN. T. II. p. 295. — OUDIN. T. I. p. 527. — CEILLIER. T. VIII. p. 631. — FABRICII Bibl. gr. T. VII. p. 415-430. — POPE-BLOUNT. p. 239-241. — Stolle, p. 326. — CHAUFEPIÉ N. D. h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 5-10.

f) HIERON. l. c. C. 112. — CAVE. T. I. p. 211-213. — DU-PIN. T. II. p. 134. — OUDIN. T. I. p. 455. — CEILLIER. T. VI. p. 477. — Stolle. p. 261. — FABRICII B. gr. T. VII. p. 543-549. — Hamberger 2. Th. p. 833-837.

Hülfe der Kaiserl. Gesandten ins Gefängnis geworfen, weil er die Versammlung eröfnete und dabey den Vorsitz führte, ohne die Ankunft des Johannes von Antiochia und der übrigen Orientalischen Bischöfe abzuwarten. Doch kam er gleich wieder in seine Würde und starb A. 444. Ein abgesagter Feind des Chrysostomus, ein heftiger, gebieterischer Mann. Fabricius berechnet dessen Schriften auf 154. darunter aber 10. zweifelhaft sind; z. B. Glossarium græcum &c. Ich will einige von den ächten anführen: De adoratione. Lib. XVII. Comment. in loca sel. Pentateuchi Lib. XIII. Comm. in Jesaiam Lib. V. Comm. in XII Proph minores; In Evang. S. Joh. Lib. XII. Thesaurus de sancta & consubstantiali Trinitate Lib. XXXV. Explanatio XII. capitulorum adv. Nestorium; Pro Christianorum religione adversus libros impii Juliani Lib X. — — Ausgabe: Opera, gr. & lat. cura Joh Auberti Par. 1638. VI. fol. (50 Thlr.) rar. g)

Joh. Chrysostomus geb. 354. zu Antiochia in Coelesyrien von heidnischen Aeltern. Er wurde im 23ten Jahr, nebst seiner Mutter vom Bischof Meletius zu Antiochien getauft, der ihn auch in der heil. Schrift unterrichtete und zum Lector verordnete. Er begab sich hierauf in den Mönchsstand; schwächte aber durch das strenge Leben seine Gesundheit, daß er genöthigt wurde, nach Antiochien zurückzukehren. Man ernannte ihn hier A. 381. zum Diaconus, 5. Jahre nachher zum Aeltesten, und 398. zum Bischof zu Constantinopel. Weil er aber die Sitten, besonders der Grossen, zu freymüthig bestrafte, so zog er sich die Verfolgung der Kaiserin Eudoxia und des Theophilus, Bischofs zu Alexandrien, zu; dieser veranstaltete eine besondere Synode, in welcher Chrysostomus A. 402. seiner Würde entsezt und verbannt; aber weil sich das Volk empörte, bald wieder zurückberufen; A 404. aufs neue abgesezt und ins Elend geschickt wurde, da er auch A. 407. starb. Wegen seiner Beredsamkeit legte man ihm den Namen Chrysostomus bey. Seine Schriften bestehen aus Tractaten, Homilien und Briefen, die zusammen, ächte und unächte, 1447 Stücke in

g) Cave. T. I. p. 391-393. — Du-Pin. T. IV. p. 27. — Oudin. T. I. p. 1007. — Ceillier. T. XIII. p. 241. — Fabricii B. gr. T. VIII. p. 553-593. — Pope-Blount. p. 287-290. — Hamberger. 3 Th. p. 142-146.

der neuesten Ausgabe ausmachen. Unter den Homilien giebt man denen über die Psalmen und den 21. Reden, die er bey der entstandenen Unruhe zu Antiochien hielt, so wie unter den Tractaten dem de sacerdotio den Vorzug. — — Ausgaben: Opera, græce, Etonæ. 1613. VIII. fol. vollständig, schön, richtig und mit aller Sorgfalt gedruckt, auch zum kritischen Gebrauch von Heinr. Savile besorgt. — — Opera, gr. & lat. cura FRONT. DOUCÆI. Francof. 1698. XII. fol. auch Par. 1636. XII. fol. richtiger. (30 Thlr.) — Opera, gr. & lat. cura BERNH. de MONTFAUCON. Par. 1718-1738. XIII. T. fol. (50 Thlr.) auch Venet. 1780. XIV. 4. Vorzüglich — De sacerdotio Lib. VI. gr. & lat. ed. JO. HUGHES. Cantabr. 1710. 8. und ed. JO. ALB. BENGEL. Stutgard. 1725. 8. — Predigten und kleine Schriften, aus dem Griechischen, mit Anmerkungen und Abhandlungen, von Joh. Andr. Cramer. Leipz. 1748-1751. X. 8. m. (10 fl.) h)

Theophilus wurde circa A. 385. Bischof zu Alexandrien; zwar scharfsinnig und gelehrt, aber tückisch, rachgierig, gewinnsüchtig. Er zeigte seinen schlechten Charakter in den Streitigkeiten über die Lehren des Origenes und in Verfolgung des frommen und redlichen Chrysostomus, gegen welchen er seinen Haß noch nach dessen Tod fortsezte. Er starb A. 412. Seine opuscula, epistolæ &c. stehen in Bibl. PP. max. T. V. p. 842. i)

Isidorus Pelusiota, ein Mönch in dem Kloster bey Pelusium, von Alexandrien gebürtig, führte ein strenges Leben, eiferte gegen die gottlosen Geistlichen und rettete die Ehre des Chrysostomus. Er starb vermuthlich vor A. 449. Von seinen vielen Schriften sind nur noch 2012 Briefe übrig; es sollen 10000 vorhanden gewesen seyn. Sie sind wegen ihrer Mannigfaltigkeit angenehm. — — Ausgaben: Epistol. Lib. III. gr. & lat. ed. JAC. BILL. Par. 1585. fol. — Epist. Lib. IV. c. interpret. lat. JAC. BILLII. c. n. CONR.

---

h) PALLADII de vita Chrysostomi dialogus. Paris. 1680. u. 1737. 4. — HIERON. de viris illustr. C. 129. — CAVE T. I. p. 300-342. — DU-PIN. T. III. p. 7. — OUDIN. T. I. p. 687. — CEILLIER. T. IX. p. 1. — POPE-BLOUNT. p. 276-280. — FABRICII B. gr. T. VII. p. 553-558. — Hamberger. 3 Th. p. 19-28.

i) CAVE. T. I. p. 279. — DU-PIN. T. III. p. 88. — CEILLIER. T. IX. p. 790. — FABRICII B. gr. T. XII. p. 656. — Hamberger. 3 Th. p. 45 sqq.

RITTERSHUSII. 1605. fol. ex off. Commelin. — Epist. Lib. V. gr. & lat. c. iisdem notis & verf. lat. Par. 1638. fol. (9 Thlr.) — De interpretatione divinæ Scripturæ epistolæ, ed. auct. c. n C. RITTERSHUSII & A. SCHOTTI. Venet. 1745. med. fol. (5 fl. 30 kr.) k)

Theodoretus geb. A. 393. zu Antiochien. Hielt sich im Kloster des Euprepius auf, von seinem 8ten Jahr an, bis er A. 423. Bischof zu Cyr, einem kleinen Ort in Syrien wurde. Weil er gegen die XII. capitula adv. Nestorium des Cyrillus und gegen die A. 431. zu Ephesus gehaltene Kirchenversammlung in 5. Büchern schrieb, so sezte er sich in Verdacht, daß er es mit dem Nestorius hielt, und er wurde A. 449. verdammt; und ohngeachtet er A. 451. zu Chalcedon wieder freygesprochen wurde, so blieben doch seine Bücher gegen den Cyrillus im Bann. Er lebte, wie es scheint, nicht über A. 457. Wir merken von seinen Schriften: Comment. in omnes fere libros V. T. & in XIV. epist. Pauli; Hist. ecclesiast. Lib. V. von A. 325-429. eine Ergänzung des Socrates und Sozomenus; Epistolæ CXLVII. Adversus ethnicos Lib. XII. &c. — — Ausgaben: Opera, gr. & lat. cura JAC SIRMONDI. Par. 1642. IV. fol. T. Vtus cura Jo. GARNERII. ib. 1684. fol und Francopoli. 1685. fol. — Opera, gr. & lat. ex rec. JAC. SIRMONDI; denuo edidit, græca e codd. locupletavit, antiquiores versiones adhibuit, versionem lat. recognovit & var. lect. adiecit Jo LUD. SCHULZE. Halæ. 1769-74. V. 8. m. (33 fl.) — Hist. ecclef. gr. & lat. c. n. HENR. VALESII, ed. GUIL. READING. Cantabr. 1720. fol. Von diesem und den 3. folgenden S. oben Eusebius. l)

Socrates, geb. circa A. 380 zu Constantinopel; wird von einigen Scholasticus genennt, weil er, wie man glaubt, Rechtshändel führte. Er schrieb Hist. ecclef. Lib. VII. von 306-439. mit vielem Fleiß und Beurtheilung, doch nicht ohne Fehler, weil er sich zu sehr auf die Nachrichten des Sabinus verließ; auch ist er den Novatianern zu sehr geneigt. Not. ed. GUIL. READING. Cantabr. 1720. fol. m)

---

k) SUIDAS h. v. — CAVE. T. I. p. 390. — DU-PIN. T. IV. p. 3. — CEILLIER. T. XIII. p. 600. — POPE-BLOUNT. p. 286. — FABRICII B. gr. T. I. p. 430. T. IX. p 253-259. — Hamberger 3 Th. p. 153-156.

l) CAVE. T. I. p. 405. — DU-PIN. T. IV. p. 81. — OUDIN. T. I. p. 1051. — CEILLIER. T. XIV. p. 32. — FABRICII B. gr. T. VII. p. 430. — Hamberger. 3 Th. p. 184-190.

m) CAVE. T. I. p. 427. — DU-PIN. T. IV. p. 78. — CEILLIER. T. XIII. p. 669. — FABRICII B. gr. T. VI. p. 117. — Hamberger. 3 Th. p. 140. sq.

Sozomenus, mit den Vornamen Salamanes Hermias, vermuthlich zu Bethel, in der Gegend von Gaza in Palästina gebohren. Weil er Scholasticus genennt wird, so kann man daraus schließen, daß er in den zum Advociren nöthigen Wissenschaften erfahren war; wie er dann fast täglich vor den Gerichtshöfen zu Constantinopel Processe zu besorgen hatte. Seine Kirchengeschichte besteht aus 9. Büchern, von 323-439. zwar in besserm Stil, als Socrates, aber nicht mit so vieler Beurtheilung. — — Ausgaben: H. E. Lib. IX. græce, ap. R. Stephanum. Par. 1544. fol. — Gr. & lat. c. n. HENR. VALESII. ib. 1668. fol. n)

Evagrius, geb. zu Epiphania in Syrien A. 536. oder 537. wurde Scholasticus oder Sachwalter zu Antiochien und starb nach A. 594. Er setzte die Kirchengeschichte des Socrates und Theodoretus von 431. bis A. 593. in 6. Büchern fort; das einzige Werk, das von seinen Schriften erhalten wurde. Obgleich der Stil nicht unangenehm ist, so zeugen doch die vielen abgeschmackten Wunder von des Verfassers Leichtglaubigkeit. — — Ausgaben: Hist. eccles. Lib. VI. græce a R. Stephano. Par. 1544. fol. — Gr. & lat. Genevæ. 1612. fol. — Gr. c. nova vers. & not. HENR. VALESII. Par. 1673. fol. o)

Ephraem, mit dem Zunamen der Syrer, weil er aus Nisibis in Mesopotamien gebürtig war, ließ sich unter Constantins Regierung vom dasigen Bischof in der christlichen Religion unterrichten und taufen; lebte sehr fromm als Abt und Diaconus in einem Kloster zu Edessa, wahrscheinlich nicht über das Jahr Chr. 378. und hatte die Ehre, ein Lehrer der Welt und ein Prophet der Syrer genennt zu werden. In seinen zahlreichen syrischen Schriften zeigt er eine feurige Beredsamkeit. Man hat einige in der originellen syrischen Sprache; andere in arabischen, griechischen und lateinischen Uebersetzungen. Sie bestehen in Homilien, polemischen

---

p) CAVE. T. I. p. 427 sq. — DU-PIN. T. IV. p. 80. — CEILLIER. T. XIII. p. 689. — FABRICII B. gr. T. VI. p. 121. — Hamberger. 3 Th. p. 148 sq.

q) CAVE. T. I. p. 547. — DU-PIN. T. V. p. 98. — CEILLIER. T. XVII. p. 106. — FABRICII B. gr. T. VI. p. 126-128. — Hamberger. 3 Th. p. 439 sq. — VOSSIUS de hist. gr. p. 217 sq.

Abhandlungen, frommen, moralischen Betrachtungen, Auslegungen der Bibel ꝛc., wovon viele noch ungedruckt liegen. — — Ausgaben: Opera omnia, quotquot in Italiæ bibliothecis græce inveniri potuerunt, lat. c. scholiis GERH. VOSSII, ed. III. auct. & emend. Colon. 1616. fol. ed. I. Romæ. 1589. 93. 97. III. fol. — Ephræm Syrus, græce. Oxon. 1709. fol. — Opera omnia, quæ exstant, græce, syriace, latine &c. Romæ. 1732-1746. VI. fol. med. opt. ed. (60 fl.) Pet. Benedict besorgte die syrischen, und Jos. Sim. Assemann die übrigen Werke. Dieser leztere gab zugleich in den Prolegom. ad Tom. I. eine ausführliche litterarische Nachricht von den ältern und neuern Schriftstellern, die von Ephraem handeln, und von den Ausgaben seiner Schriften. p)

Synesius von Cyrene in Aegypten, aus einem vornehmen Geschlecht. In den schönen Wissenschaften sowol, als in der Beredsamkeit und Dichtkunst brachte er es sehr weit. Die Mathematik und Platonische Philosophie studirte er zu Alexandria unter Anführung der Hypatia, eines gelehrten Frauenzimmers. Er ließ sich auf Zureden des Bischofs Theophilus zu Alexandrien taufen, und wurde von eben demselben A. Chr. 410. zum Bischof von Ptolemais geordnet, doch mit der Bedingung, daß er seine Ehefrau beybehalten durfte. Er starb vermuthlich circa A. Chr. 430. — — Schriften; alle im zierlichen Stil: Dio s. de suo ipsius instituto, gr. & lat. c. Dione Chrysostomo. Par. 1604. fol. Eine beredte Lobschrift auf die freye Gelehrsamkeit und Philosophie. — Aegyptius s. de providentia liber, gr. & lat. Basil. 1557. 8. Eine Vorstellung der damals unglücklichen Zeiten, unter dem Bilde des Osiris und Typhon. — De insomniis liber, gr. & lat. c. comment. NICEPH. GREGORÆ. Par. 1586. 8. — Epistolæ CLV. gr. & lat. c. n. FRANC. PORTI. Par. 1605. 8. auch in Collect. Epist. græc. Genevæ. 1606. fol. — Hymni, gr. & lat. Par. 1570. 8. auch in LECTII Corp. Poët. gr. T. II. p. 162. — Encomium calvitii; Homiliæ &c. — — Opera, gr. Par. 1553. fol. gr. & lat. c. n. DION. PETAVII. ib. 1612. fol. auch latine, in Bibl. PP. max. T. VI. p. 67. q)

---

n) ASSEMANNI Bibl. orient. Clementino-Vatic. T. I. p. 25 sqq. — FABRICII Bibl. gr. Vol. V. p. 319-335. — CEILLIER Hist. gen. des auteurs eccl. T. VIII. p. 1. — CHAUFEPIÉ h. v. — Hamberger. 2 Th. p. 799-802.

o) CAVE. T. I. p. 389. — DU-PIN. T. III. p. 262. — CEILLIER. T. X.

Dieß sind die vornehmsten Kirchenväter und Kirchenscribenten aus den 6. ersten Jahrhunderten; die übrigen bis ins 12te Jahrhundert werden an ihrem Ort vorkommen. Man hat von ihren Werken ganze Sammlungen, grössere und kleinere, veranstaltet, die ich noch anzuzeigen habe. I. Maxima Bibliotheca veterum Patrum & antiquorum Scriptorum ecclesiasticorum, a MARGARINO DE LA BIGNE, Doctore Sorbonico, edita, deinde a Doctoribus Coloniensibus aucta &c. Lugd. 1677. XXVII. fol. Dazu lieferte CL. DE NOURRY einen Apparatus. Par. 1703. II. fol. (18 Thlr.) und SIM. A CRUCE & TAMBURINUS einen Index. Lugd. 1707. fol. (5 Thlr.) Das ganze complete Werk besteht also aus 30. Tomen oder 24. Bänden und kostet 300 Thlr. Schade! daß die griechischen Scribenten nur in der Uebersetzung abgedruckt sind. II. Bibliotheca veterum Patrum, antiquorum Scriptorum ecclesiasticorum, postrema Lugdunensi multo locupletior & accuratior; cura ANDR. GALLANDI, Presb. Congr. Orat. Venetiis. 1766 - 76. XII. fol. (jeder Band 2 Ducaten). Begreift in Chronologischer Ordnung alle griechische und lateinische Kirchenväter vom I-XII. Jahrhundert. Jene Lyoner Ausgabe von 1677. in 27. Bänden ist hier zum Grund gelegt, welche bis zum 16ten Jahrhundert geht. Ohngeachtet Gallandi mehrere Schriften der Lyoner Ausgabe weggelassen hat, so wird die seinige doch weit vollständiger, und wegen der kritischen Anmerkungen und Nachrichten von den Ausgaben weit brauchbarer. Die ersten 12. Bände reichen erst bis ins 6te Jahrhundert. Als ein Anhang der Gallandischen Ausgabe kam heraus: Veterum Patrum ecclesiasticorumque Scriptorum Analecta nova, h. e. Origenis, Dionysii Alexandrini, Gregorii Thavmaturgi, Helenæ & Constantini, Paphnutii, Nectarii Constantinopolitani, Jo. Chrysostomi, Severiani Gabalitani, Cyrilli Alexandrini & Maximi monachi; nunc fere primum gr. & lat. prodeuntia. Accedit Cosmæ Indicopleustæ, Aegyptii monachi, Topographia christiana. Venet. 1781. fol. Grösstentheils aus den Handschriften der Markusbibliothek, aber nicht kritisch genug; Cosmas christliche Topographie ist ganz aus Montfaucons Ausgabe (Par. 1706. fol.) abgedruckt. III. Magna Bibliotheca veterum Patrum & antiquorum Script. eccles. cura MARGARI-

---

p. 496. — FABRICII B. gr. T. VIII. p. 221. — BRUCKERI Hist. cr. phil. T. III. p. 512. Ej. Fragen. 4 Th. p. 1366. — Hamberger. 3 Th. p. 119-124.

NI DE LA BIGNE, a Coloniensibus aucta &c. Par. 1644. XVII. fol. (50 Thlr.) vorher ib. 1576. VIII. fol. 1589. IX. fol. 1610. XI. fol. Coloniæ. 1622. XV. fol. Nicht so vollständig, wie die vom Jahr 1677. Dazu gehört: Græcolatinorum Patrum Bibliothecæ novum auctarium, studio FRANCISCI COMBEFISII. Par. 1648. II. fol. (6 Thlr.) IV. Opera omnia SS. Patrum græcorum, gr. & lat. ed. OBERTHÜR. Wirceburgi. 1778-86. XVI. 8.m. (34 fl.) — P. latinorum. ib. 1778-86. X. 8.m. (12 fl.) wird fortgesezt. Eine bequeme Handausgabe. V. Collectio nova Patrum & Scriptorum græcorum, Eusebii & Athanasii, Cosmæ Aegyptii; gr. & lat. c. n. BERNARD DE MONTFAUCON. Par. 1707. II. fol. VI. Veterum aliquot Scriptorum, qui in Galliæ Bibliothecis, maxime Benedictinorum, latuerant, spicilegium, studio LUCÆ d'ACHERY. Par. 1677. XIII. 4. neu aufgelegt und in bessere Ordnung gebracht cura LUD. FRANC. DE LA BARRE. ib. 1723. III. fol. Doch wird die erstere seltene Ausgabe noch hochgeschäzt. VII. Veterum Scriptorum & monumentorum historicorum, dogmaticorum, moralium amplissima collectio, studio EDMUNDI MARTENE & URSINI DURAND. Par. 1724-33. IX. fol. VIII. Thesaurus Anecdotorum novissimus, s. veterum monumentorum, præcipue ecclesiasticorum Collectio, cura BERN. PEZII. Aug. Vind. 1721-29. VI. fol. — Auch STEPH. BALUZII Miscellanea, h. e. Collectio veterum Monumentorum, quæ hactenus latuerant in variis Codicibus ac Bibliothecis. Par. 1678-1715. VII. 8. — Ecclesiæ gr. Monumenta &c. gr. & lat. c. n. JO. BAPT. COTELERII. ib. 1677. 81. 86. III. 4. — Anecdota, quæ ex Ambrosianæ Bibl. Codd. nunc primum eruit, notis ac disquisit. auget LUD. ANT. MURATORIUS. T. I. Mediol. 1697. T. II. 1698. T. III. IV. Patavii. 1713. 4. complet 4. Tome, oder 2. B. in 4to. IX. Bibliotheca Patrum ascetica, s. selecta veterum Patrum de christiana & religiosa perfectione opuscula, cura CLAUD. CHANTELOU. Par. 1661-64. V. 8. und BERNH. PEZII. Bibliotheca Ascetica antiquo-nova. Ratisbonæ. 1723-33. X. 8. X. FRANC. COMBEFISII Bibliotheca Patrum concionatoria. Par. 1662. VIII. fol. XI. Catenæ Patrum, d. i. Sammlung der biblischen Auslegung aus den Schriften der Kirchenväter, und zwar Catenæ Patrum græcorum in V. T. — In Octateuchum & lib. regum, cura NICEPHORI. Lips. 1772. 73. II. fol. In Jobum, opera PATRICII JUNII. Lond. 1637. fol. (7 Thlr.) In Psalmos, cura BALTH. CORDERII. Antw. 1643-46. III. fol. (15 Thlr.) In Can-

ticum Cant. cura Jo. Meursii. Lugd. B. 1617. 4. In Jesaiam, cura Jo. Curterii. Par. 1580. fol. In Proverbia, Ecclef. & Canticum, cura Th. Paltheni, & Greg. Thaumaturgi. Antw. 1614. 8. — In N. T. und zwar in Matthæum, ed. Petr. Porsinus. Tolosæ 1646. 47. II. fol. (8 Thlr.) In Marcum, eodem edente. Romæ. 1673. fol. (6 Thlr.) auch edente Chr. Frid. Matthiæ. Mosquæ. 1775. II. 8. und blos lateinisch, ed. Balth. Corderio. Antw. 1628. fol. In Lucam, ed. B. Corderio. ib. 1628. fol. (3 Thlr.) In Johannem, eod. ed. ib. 1630. fol. (2 Thlr. 12 gr.) In Acta Apost. ed. Ferd. Morello. gr. & lat. Par. 1631. II. fol. (6 Thlr.) r) XII. S. Patrum, qui temporibus Apostolicis floruerunt, Barnabæ, Clementis, Hermæ, Ignatii, Polycarpi. Opera, ex rec. & c. n. Joh. Clerici. Antw. 1698. II. fol. (18 Thlr.) vollständiger ed. II. Amst. 1724. II. fol. (16 Thlr.) die beste und vollständigste Sammlung der Patrum Apostolicorum. — Patres Apostolici, ed. Jo. Bapt. Cotelerius, gr. & lat. Par. 1672. fol. — Jo. Ern. Grabe, Spicilegium Patrum Sæc. I-III. Oxon. 1699. II. 8. und 1714. (3 Thlr. 16 gr.) — Tho. Ittigii Bibliotheca Patrum Apostolicorum græco-latina. Lipf. 1699. 8. — Auch von Rich. Rusel. Lond. 1746. II. 8m. XIII. Thesaurus rei patristicæ, continens dissertationes præstantiores ex Nic. le Nourry adparatu, Gallandii Nova Bibl. patrum aliisque celebrioribus edit. depromtas &c. c. n. Placidi Sprenger, Mon. Bened. Wirceburgi. 1785. II. 4m. Sæc. I. & II. Eine sehr nützliche Sammlung. XIII. Endlich ist noch zu merken: Christ. Frid. Rößlers Bibliothek der Kirchenväter in Uebersetzung und Auszügen aus ihren vornehmsten, besonders dogmatischen Werken. Leipz. 1776-86. X. 8. (20 fl.) Zum studio patristico sehr brauchbar, für alle, die entweder die grossen Werke nicht kaufen können, oder nicht lesen wollen. Die Uebersetzung ist nicht immer genau, und die beygefügten Anmerkungen werden nicht allgemein, am wenigsten bey den Semlerischen Gegnern Beyfall finden.

XVIII - XXII.

Noch einige Bemerkungen, welche die Kirchenväter betreffen: I. Man nennt die Lehrer der Kirche Patres bis auf das 10te oder

r) Tho. Ittigii tr. de Bibliothecis & catenis Patrum. Lipf. 1707. 8. — J. A. Noesselt u. J. F. S. Augustini Observationes de catenis Patrum græc. in N. T. Halæ. 1762. 4.

12te Jahrhundert; (der lezte war der H. Bernhard) von A. Chr. 1000 - 1517. heissen sie Scholastiker; von der Reformation an werden sie in den folgenden Zeiten Theologen genennt. Man theilt sie ferner ein in die von der höhern Klasse, (maiorum gentium, Sæc. II - VI.) und die von der geringern Klasse, (minorum gentium, Sæc. VII - XII) Man macht, besonders in der katholischen Kirche, wo man ihr Ansehen so sehr erhebt, mehrere Rangordnungen unter ihnen, und nennt diejenigen, welche Bischöfe waren, sogar Sanctos, Heilige. *Augustin* und *Hieronymus* sollen den Vorzug vor allen behaupten, und den Evangelisten gleich zu achten seyn; wer aber unter diesen vorzuziehen seye, darüber wurde eine Zeitlang gestritten. Die griechische Kirche giebt ihrem Basilius *M.* Gregor von Nazianz und dem Chrysostomus den Vorzug. Was von ihnen zu halten seye, habe ich oben gesagt. II. Selbst die hochgepriesenen Väter, *Augustin* und *Hieronymus*, noch mehr die übrigen, waren nicht ohne Fehler. Philosophen waren sie eben so wenig, s) als in den heiligen Sprachen erfahren. Und was konnte man also in Erklärung der H. Schrift von ihnen ersprießliches erwarten? Man lese, was Augustin von sich selbst sagt: Confess. Lib. XI. Cap. 3. Lib. I. C. 13. sq. Lib. VII. C. 9. und de Civit. Dei Lib. XV. C. 20. Lib. X. C. 16. 18. Lib. XXII. C. 8. Lib. XX. C. 23. und de Doctr. Christ. Lib. II. C. 11. 16. Lib. IV. C. 20. Wie viel Widerspruch herrscht in seinen voluminösen Werken! Wie viele Irrthümer hegt er! t) Eben dieses gilt auch von *Hieronymus*. u) Wie sehr wurde *Origenes* noch nach seinem Tode verketzert! Oft zeigen diese Väter viele Gelehrsamkeit, die sie aus dem Heidenthum brachten; aber alles confus, nichts ist in ihren Schriften geordnet, die Begriffe sind unbestimmt, und gaben daher zu manchen Irrthümern Anlaß. Man lese die Stromata u. a. Werke des *Clemens* von Alexandrien, die Werke des *Lactantius*. Und wie groß war ihre Leichtgläubigkeit, nach welcher sie sich oft hintergehen ließen, auch die abgeschmacktesten Fabeln aufzunehmen. III. Doch müssen wir sie nicht ganz verachten. Wir können auch etwas zu ihrem Lob von ihrem

s) Brucker in Hist. crit. philos. T. IV. Cap. 4.

t) Jo. Gerhardi Patrologia. p. 398 sqq.

u) Glassii Philol. S. p. 518. 534 sq. — Præf. ad Gerh. Patrologiam.

Nutzen sagen. Die meisten waren würklich und ungeheuchelt fromm. Viele waren sehr beredt, und stifteten in ihrem Lehramt grossen Nutzen; z. B. Chrysostomus &c. Viele hatten bey den Höfen grosses Ansehen. Daher kommt auch in ihren Schriften manches zu Erläuterung der damaligen Gesetze vor. Für die Kirchengeschichte sind sie größtentheils unentbehrlich. Man lernt von ihnen, wie die christliche Religion fortgepflanzt, wie die H. Schrift erklärt, und die darin enthaltene Lehren von den Christen ausgeübt worden seyen; wie sich die Irrthümer in das Christenthum eingeschlichen haben; daß der Canon der göttlichen Schriften ganz und unverfälscht auf uns gekommen seye. Viele zeugen von der Wahrheit so deutlich, daß auch selbst die Lehre der Protestanten durch sie bestättigt werden kann, wie solches Gerhard in seiner Confessione catholica zeigt. Je mehr sie sich den Apostolischen Zeiten nähern, desto reiner ist ihre Lehre; je weiter sie sich davon entfernen, desto mehr ist die Wahrheit durch Menschensatzungen und Irrthümer verunstaltet. x) IV. Zum Patristischen Studium trägt vieles bey die ächten, unverstümmelte und vorzügliche Ausgaben der Werke, welche die Kirchenlehrer verfaßt haben, zu wissen und zu gebrauchen; man wird sonst gar leicht irre geführt. Insgemein sind die ersten, ältesten Ausgaben, die aus den besten Handschriften unverfälscht abgedruckt wurden, getreu. Auch die griechische, welche Rob. Stephan, zu Paris, und die lateinische, welche Joh. Froben zu Basel, mit aller Sorgfalt und Genauigkeit veranstaltete, sind vorzüglich schäzbar; so, wie die ältere griechische Pariser Ausgaben mit der lateinischen Uebersetzung, besonders die, welche die Benedictiner aus der Congregation des H. Maurus besorgten. Hingegen hat man sich vor denen zu hüten, welche in denen Ländern gedruckt sind, wo die unmenschliche Inquisition den Meister spielt; denn diese wurden sehr verstümmelt. Die Hauptverstümmelung aber geschah im Vatikan zu Rom, wo man in der dasigen Druckerey nach Willkühr ausmerzte und hinzusezte; z. B. die Werke des AMBROSIUS, CYPRIANS, GREGOR. M, &c. y)

---

x) DALLAEUS (DAILLÉ) de l'employ des Peres. 1631. 8. — DAN. WHITBY tr. de S. Scripturarum interpretatione secundum Patrum commentarios. Lond. 1714. 8. — BUDDEI Isag. hist. theol. Lib. II. Cap. 3. p. 546-565.

y) CAVE Script. eccles. hist. proleg. pag. XVII-XXV. — WALCHII Bibl. patrist. p. 190.

XXIII.

Unter den Orientalischen Kaisern, die zu Constantinopel residirten, wurden zu Constantinopel, Rom und Berytus (heut zu Tag Beroe in Phönizien) Juristenschulen angelegt, unter welchen die leztere sehr berühmt war. Das Römische Recht lehrte man hier zu Ende des 3ten Jahrhunderts und in der Folge, bis die Stadt durch Erdbeben und die Einfälle der Saracenen beynahe zu Grunde gerichtet wurde. Die Rechtslehrer hießen Scholastici. Vorher lernte man das Recht, theils bey Privatlehrern, theils in den Basilicis, wo die Judices pedanei waren. z) Zur Zeit des K. Justinians lebte **Theophilus**, mit dem Beynamen Antecessor, ein Rechtslehrer zu Constantinopel, der auf Befehl des Kaisers, nebst andern den Codex, oder die Bücher des Rechts in Ordnung brachte, und die 4. Bücher der Institutionen in einer griechischen Paraphrase erklärte, auch Commentationes ad priores tres Digestorum partes schrieb, von welchen leztern aber nur Fragmente übrig sind. Er starb circa A. Chr. 534. Die beste und vollständigste Ausgabe von jener Paraphrase besorgte **Wilh. Otto Reiz**, c. n. v. & vers. lat. Hagæ Com. 1751. II. 4. der auch zu erst die Fragmente von dem 2ten Werk sammelte, und hier beydrucken lies. a)

XXIV.

Sobald die christliche Religion sich ausgebreitet, und durch den Schuz der christlichen Kaiser auch die Gelehrsamkeit der Christen zugenommen hat, so wurde die heidnische Religion und Gelehrsamkeit nach und nach verdrungen. Nur noch wenige heidnische Schriftsteller thaten sich Sæc. IV - VI. hervor, deren Schriften uns aufbehalten worden sind. Ich will sie nebst einigen christlichen, der Zeitordnung nach anführen.

---

z) Bayle D. hist. & crit. v. Beryte. — Conring Antiquit. scholast. p. 18 sq. 230. sqq.

a) Fabricii Bibl. gr. T. XII. p. 353. — Panzirolus de claris legum interpr. Lib. I. Cap. 80. — Gundlings Gundlingiana. 2tes St. p. 105. — I. H. Mylii Theophilus s. de græcarum iuris institutionum earundemque auctoris historia, ætate, fatis, nævis &c. Lugd. B. 1733. 8. — Hamberger 3 Th. p. 344 - 349.

Heidnische u. christliche Schriftsteller.

Sæc. IV - VI.

Sextus, oder Julius Pompejus Festus, ein alter lateinischer Sprachlehrer, der wahrscheinlich A. Chr. 350. lebte, und ein Werk de verborum significatione in 20 Büchern schrieb; eigentlich ein Auszug aus des Verrius Flaccus Büchern, der hernach von Paulus Diaconus in einen neuen Auszug gebracht wurde. Von des Festus Arbeit blieb nur eine Handschrift übrig, nach welcher die Ausgaben veranstaltet wurden. Unter diesen hat den Vorzug die c. n. ANDR. DACIER, in usum Delphini. Paris. 1681. 4. Amst. 1699. 4. b)

Julianus (Flavius Claudius) ein Sohn des Julius Constantius, und also Constantins des Grossen Brudersohn, geb. 331. Er wurde zu Constantinopel erzogen und von christlichen Lehrern unterrichtet, die seinen grossen Verstand bewunderten. Constantius schickte ihn nach Nicomedien, weil er wegen seinen grossen Fähigkeiten, da er bey dem Volk zu beliebt war, Gefahr besorgte. Er mußte bey dieser Gelegenheit eidlich versprechen, daß er die Schule des Libanius, der aus Constantinopel vertrieben war, und sich zu Nicomedien niedergelassen hatte, nicht besuchen wolle. Er hielt Wort; aber desto fleißiger las er dessen Schriften. Zugleich machte er Bekanntschaft mit Maximus, einem heidnischen Philosophen von Ephesus, der ihm einen Abscheu vor der christlichen Religion beybrachte. Von diesem u. a. lernte er die eclectische Philosophie und besonders die Thurgie. Den geheimen Gottesdienst der Heiden und die Thorheiten der Wahrsagerkunst noch tiefer zu ergründen, begab er sich nach Athen. Hier hatte er Umgang mit Gregorius von Nazianzus, und mit Basilius dem Grossen, mit welchem er sogar die Bücher der H. Schrift las. So sehr wußte er sich zu verstellen! Doch er konnte seine Absicht zu Athen nicht ganz erreichen; denn in eben dem Jahr 355. da er hingekommen war, mußte er als Cäsar und Stadthalter in Gallien, wozu ihn Constantius ernennt hatte, nach Mayland zu-

b) FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 763. — BAILLET Jugemens des Savans. T. II. n. 617. — Hamberger. 2 Th. p. 723-727.

rück. Jetzt zeigte er sich als Staatsmann und Held. Doch beschäftigte er sich nebenher mit seinen Büchern. Sobald er A. 360. von den Soldaten zu Paris zum Kaiser ausgerufen war, so legte er seine Larve ab, und verfolgte die Christen, deren erklärter Feind er nun war, aufs heftigste, zwar nicht mit Morden und Martern, aber durch solche Anstalten, welche die gänzliche Vertilgung ihrer Religion zum Augenmerk hatten. Daher wurde er der Abtrünnige (Apostata) genennt. Nach dem Tod des **Constantius**, mit welchem er seit 360. Krieg führte, regierte er noch 1 Jahr und 8 Monate; denn er wurde im Treffen gegen die Perser tödlich verwundet und starb, A. 363. Man kann ihm den Ruhm eines gelehrten und treflichen Regenten eben so wenig absprechen, als man seine übrige Fehler entschuldigen kann. Sein Character wird gründlich unpartheyisch und dabey unpolemisch, besonders aus heidnischen Schriftstellern geschildert in **Wilh. Crichthons**, Rectors des Ref. Gymn. zu Halle: Betrachtungen über des K. **Julians** Abfall von der christlichen Religion und Vertheidigung des Heidenthums. Halle. 1765. 8. Diejenigen mögens lesen, die so gern seine Lobsprüche übertreiben, und allem gern widersprechen, was andere sagen, wenns noch so vernünftig ist. — — Schriften: Oratio in Constantii Imperatoris laudem; de eiusdem Constantii Imp. rebus gestis, s. de regno; Encomium Imperatricis Eusebiæ, des **Constantius** Gemalin, welcher **Julian** die Würde eines **Cäsars** zu verdanken hatte; In regem Solem; Matris Deûm laudatio; adversus imperitos canes s. Cynicos; ad Heraclium Cynicum; Epistola propemtica ad Sallustium, der auf Befehl des **Constantius** Gallien verlassen mußte; ad Themistium philosophum, seinen Lehrer, von der Regierung; Epistola s. Apologia de non deposito imperio, & suscepta adversus Constantium expeditione ad S. P. Q. Atheniensium; Cæsares s. Symposium, eine Satyre über die Laster der vorigen Kaiser; Antiochicus s. Misopogon, eine Satyre auf die Antiochenser, die ihn bey seinem Aufenthalt zu Antiochia wegen seinem Bart verlachten; Epistolæ LXIII. Alles mit philosophischem Scharfsinn und mit Beredsamkeit verfaßt. — — Ausgaben: Opera, gr. & lat. c. n. DIONYSII PETAVII. Paris. 1630. 4. — Opera c. n. D. PETAVII, ex rec. EZECH. SPANHEMII. Lips. 1696. fol. (4 Thlr. 12 gr.) — Cæsares, c. n. v. & Ez. SPANHEMII, cum vers. lat. & gallica; ex rec. Jo. MICH. HEUSINGERI. Gothæ. 1736. und 41. 8. Französisch allein mit Kupfern

von BERNARD PICARD. Amst. 1728. 4. vorher mit dem Commentar, Heidelb. 1660. 8. und vermehrt Paris. 1683. 4. c)

Libanius, ein griechischer Sophist, geb. A. Chr. 314. zu Antiochia; studirte zu Athen 4 Jahre; begab sich hernach nach Nicomedien und Constantinopel, wo er mit Beyfall lehrte. Er mußte aber, weil ihn **Bemarchius** aus Neid der Zauberei beschuldigte, A. 346. weichen, und lehrte eben so zu Nicomedien, wo ihn der nachmalige Kaiser **Julian** bewunderte, und seine Vertraulichkeit suchte. Endlich hielt er sich in seiner Vaterstadt auf, und starb vermuthlich circa A. 395. unter der Regierung des **Arcadius**. —— Schriften: Progymnasmata; Declamationes XLIV. Orationes XXXVII. und Epistolæ. Seine gar zu grosse, pedantische Sorgfalt im Ausfeilen verursachte Dunkelheit; doch zeigt er die Zierlichkeit der Attischen Rede, so gut es zu seiner Zeit möglich war, und man lernt von ihm manches aus der Geschichte. —— Ausgaben: Opera, gr. & lat. c. n. & ex rec. FED. MORELLI. Paris. 1606. 27. II. fol. rar, fehlerhaft; und 1647. II. fol. (12 Thlr.) —— Epistolæ, gr. & lat. c. n. JOH. CHRISTO. WOLFII. Amst. 1738. fol. m. (10 fl.) vorher Lipſ. 1711. 8. — Orationes & declamationes, ex rec. & c. n. Jo. JAC. REISKE. Vol. I. Altenb. 1784. 4m. Uncorrect, nicht genug kritisch. d)

Aristänetus aus Nicäa in Bithynien, ein Vertrauter des **Libanius**, und Vicarius unter dem K. **Constantius**; kam A. Chr. 358. im Erdbeben zu Nicomedia ums Leben. Man legt ihm 2 Bücher Liebesbriefe bey, die witzig geschrieben, und mit Blumen aus dem Plato u. a. Schriftstellern ausgeschmückt sind. —— Ausgaben: Gr. Antwerp. 1566. 4. — Gr. & lat. (ed. JOSIAS MERCIER) Paris. 1639. 8. — Gr. & lat. c. n. J. MERCERI. ed. Jo. CORN. DE PAUW. Trai. ad Rh. 1736. 8. — Am vollständigsten von Frid. Lud. Ab-

c) AMMIANUS MARCELLINUS. Lib. XXV. Cap. 5. 6. — FABRICII B. gr. T. VII. p. 76-90. T. XIII. p. 782. — POPE-BLOUNT. p. 235-237. — VOSSIUS de hist. gr. p. 203 sq. — CAVE. T. I. p. 346. — BRUCKERI Hist. crit. philos. T. II. p. 293. Ej. Fragen. 3 Th. p. 727-746. — PHIL. RENÉ DE LA BLETTERIE Vie de l'Empereur Julien. Paris. 1746. 12. D. Frankf. 1752. 8. auch D. aus dem Franz. unpartheyisch. Leipz. 1736. 8. — Hamberger. 2. Th. p. 747-755. — Schröckhs Biographie.

d) SUIDAS h. v. — CAVE. T. I. p. 345 sq. — FABRICII Bibl. gr. T. VII. p. 145-414. — POPE-BLOUNT. p. 233-235. — Hamberger. 2 Th. p. 882-888.

resch, Zwoll. 1749. 8. welcher auch herausgab Lectionum Aristænetearum Lib. II. ibid. eod. 8. — Deutsch, von Herel. Altenb. 1770. 8. Französisch, Rotterd. 1695. 12. und in englischen Versen, Lond. 1772. 8. e)

Alciphron, ein Sophist, Aristänets Zeitgenosse; schrieb auch Liebesbriefe, in einem blühenden Stil, mit übertriebenen sophistischen Wizeleien durchwebt. — — Ausgaben: Gr. & lat. ed. BERGLER. Lipſ. 1715. 8. — Deutsch von Herel. Altenb. 1767. 8. f)

Flavius Vegetius Renatus, lebte wahrscheinlich zu Rom, wo er gebohren war, nach A. Chr. 383. unter K. Valentinian II. vielleicht ein Christ, da er in seinen Schriften den christlichen Soldateneid anführt. Er schrieb in 5 Büchern vom Kriegswesen zu Wasser und zu Land; eine Sammlung aus den ältern Schriftstellern, Cato, Celsus, Frontin rc. und aus den Verordnungen der K. August, Trajan und Hadrian. Er scheint auch der Verfasser von dem Werk: De mulomedicina ſ. de arte veterinaria Lib. IV. zu seyn. — Ausgaben: Epitoma institutorum rei militaris &c. Romæ. 1487. 4. — Cum FRONTINI Stratagematibus, c. n. GOD. STEWECHII ed. PET. SCRIVER. Antw. 1607. 4. Lugd. 1644. 4. — Ed. SCHWEBELII c. n. Stewechii & Scriverii & verſione gallica. Norimb. 1767. 4m. c. fig. (3 fl.) Auch unter der Aufschrift: Veteres de re militari ſcriptores. Pariſ. 1535. fol. Veſaliæ. 1670. 8. — — Artis Veterinariæ Lib. IV. Baſil. 1528. 4. 1574. 4. und inter GESNERI Script. rei ruſt. p. 1033. — Englisch Lond. 1748. 8. g)

Julius Obsequens, ob ein Römer, oder wenigstens ein Italiener? ist eben so ungewiß, als seine Lebensgeschichte, und die Zeit, wann er gelebt hat. Einige setzen ihn in das 2te, andere in das 4te Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Er beschrieb in einem Buch die Wunderzeichen, welche zu Rom und in den römischen Provinzen geschehen seyn sollen; nahm aber das meiste aus dem Livius. Wir haben nur noch ein Fragment ab A. U. 563 – Augustum. Conr. Lycosthenes ergänzte den Anfang aus dem Livius, Dion. von Halicarnaß, Orosius rc. — — Ausgaben: Prodi-

e) FABRICII Bibl. gr. Vol. I. p. 426. — Hamberger. 2 Th. p. 734 ſq. — Joecher l. c.

f) Neue Bibl. der schönen Wissenschaften. 5 Buch. p. 292 ſqq. — Joecher l. c.

g) FABRICII. Bibl. lat. T. III. p. 132-137. — Hamberger. 2 Th. p. 821-825.

giorum Liber. Venet. 1508. 8. Basil. 1552. 8. Amst. 1679. 8. Oxon. 1703. 8. und curante FRANC. OUDENDORPIO. Lugd. B. 1720. 8. — Cum notis Schefferi & al. Curiæ Regnit. 1772. 8. (1 fl.) h)

Pappus, ein Mathematiker von Alexandrien, lebte circa A. Chr. 380-390. unter Theodos dem Grossen, und schrieb Libros mathematicarum collectionum, wovon aber nur in Handschriften Lib. II - VIII. vorhanden sind; bey dem 2ten Buch fehlt die erste Helfte. Im Druck hat man nur Libri II di propositio XV-XXVII. und Præfatio, auch einige Lemmata Libri VII. Das 3te bis zum 8ten Buch ist von Commandinus lateinisch übersetzt, und mit einem Commentar versehen, Pisauri. 1588. fol. Bononiæ. 1660. fol. (4 Thlr.) i)

Aelius Donatus, ein lat. Sprachlehrer und Redner, lehrte circa A. Chr. 354. mit grossem Beyfall zu Rom, und hatte nebst andern auch den Kirchenvater Hieronymus zum Schüler. Er schrieb: de octo partibus orationis; de barbarismo, soloecismo, schematibus & tropis, welche in EL. PUTSCHII Grammaticis vet. Hanov. 1605. 4. p. 1735. stehen; Comment. in Terentium, ed. FR. LINDENBROG. Paris. 1603. 4. (2 Thlr.) Francof. 1623. 4. (1 Thlr. 8 gr.) Dieser Commentar über 5 Terenzische Lustspiele ist sehr schätzbar, weil Donatus darin nicht nur die Worte, sondern auch die Sachen und besonders die theatralische Vorstellungen der Alten deutlich erklärt. k)

Sextus Aurelius Victor, vermuthlich ein Afrikaner, von geringer Herkunft. Durch seine Gelehrsamkeit, und besonders durch seine Bemühungen in der Römischen Geschichte wurde er berühmt, so, daß der K. Julian ihn A. 361. zum Statthalter von Pannonia

---

h) FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 535 sqq. — Hamberger. 2 Th. p. 802 sqq.

i) SUIDAS h. v. — FABRICII Bibl. gr. T. VIII. p. 203-210. — HEILBRONNERI Hist. matheseos. p. 372. — MONTUCLA Hist. des Mathematiques. T. I. p. 324. — Hamberger. 2 Th. p. 810-812.

k) FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 788 sq. T. III. p. 740-744. wo das Leben sehr fabelhaft ist. Ed. Lips. T. III. p. 316-455. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. III. Cap. 2. — BAILLET Jugemens des Savans. T. II. n. 285. 627. — Hamberger. 2 Th. p. 727-730. — Elias Putschius von Antwerpen sammelte Grammaticos veteres; da er aber 1606. a. æt. 25. starb, so setzte Gottfr. Jungermann die Arbeit fort. Gleiche Sammlung hat man unter dem Titel: Auctores latinæ linguæ in unum corpus redacti, c. n. DIONYS. GODOFREDI. Genev. 1595. 1602. 1622. 4.

Secunda, und Theodos circa 379. zu gleicher Würde über Rom erhob. — — Schriften: Origo gentis Romanæ, a Jano & Saturno conditoribus, usque ad consulatum decimum Constantii &c. Die Geschichte geht nur bis auf die Erbauung Roms; man will das Werk dem Aur. Victor ohne Grund absprechen; es enthält Nachrichten, die von andern gar nicht, oder nicht so genau erzählt werden. — De viris illustribus urbis Romæ, wird auch sonst dem Corn. Nepos, Suetonius und Plinius zugeschrieben; De Cæsaribus, ab Augusto - Julianum; Epitome de Cæsaribus. — — Ausgaben: Hist. rom. breviarium, c. n. ANNÆ DACIER, in us. Delph. Paris. 1681. 4. (3 Thlr.) Das meiste ist aus dem Schottus und Casaubonus genommen. — Idem c. n. v. ex rec. SAM. PITISCI. Trai. ad Rh. 1696. 8m. (2 Thlr.) — C. n. v. Lugd. B. 1670. 8. (2 Thlr.) — C. n. v. curavit JOH. ARNZENIUS. Amst. 1733. 4. (4 Thlr. 16 gr.) Nach dieser Ed. Jo. FRID. GRUNERI. Coburgi. 1757. 8. (40 kr.) l)

Sextus Rufus, oder Rufus Festus, ein Römischer Geschichtschreiber, und wie er sich selbst nennt, vir consularis, schrieb circa A. Chr. 370. auf Befehl des K. Valens, nicht aber des Valentinian, ein Breviarium de victoriis & provinciis populi romani; auch vermuthlich das Werk de regionibus urbis Romæ, das in GRÆVII Thesauro Ant. Rom. T. III. p. 25. steht. — — Ausgaben: Breviarium, ex rec. CHRISTO. CELLARII & SIGEB. HAVERCAMPI. Lugd. B. 1729. 8. cum Eutropio. — Idem, c. n. SYLBURGII, CELLARII, HAVERCAMPI. ib. 1762. 8. m)

(Decimus) Magnus Ausonius, geb. circa 309. zu Bourdeaux unter Constantin dem Grossen. Sein Vater, Jul. Ausonius, war ein berühmter Leibarzt des K. Valentius I. Nachdem er eine Zeitlang vor Gericht advocirt hatte, so fieng er an in seiner Vaterstadt die Sprachkunst und Beredsamkeit zu lehren, und verwaltete 30. Jahre mit grossem Ruhm dieses Lehramt. Hierauf vertraute ihm Valentinian A. 367. den Unterricht des Gratians zu Trier; und zu Bezeugung seiner Zufriedenheit wurde er von

---

l) FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 569-576. T. III. p. 98 sq. — VOSSIUS de hist. lat. p. 183. sq. 207 sq. — POPE - BLOUNT. p. 275 sq. — Hamberger 2 Th. p. 812-817.

m) FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 610-612. T. III. p. 112 sq. — VOSSIUS de hist. lat. p. 186. — Hamberger. 2 Th. p. 769-772.

jenem zum Comes und Quästor; von diesem aber A. 377. zum Statthalter über Italien und Afrika, und 378. über Gallien ernennt. Nach Gratians Tod A. 383. lebte er in seiner Vaterstadt, auf seinen Landgütern, bey seinen Büchern ruhig und vergnügt, und starb vermuthlich als ein Christ circa A. 394. Er schrieb, ausser seiner Lobrede auf den Gratian, alles in Versen, die zwar leicht und angenehm sind, aber wenig Geschmack und Auswahl in den Gegenständen verrathen. — — Schriften: Liber epigrammatum; Ephemeris, Tagszeiten; Parentalia, das Andenken seiner verstorbenen Anverwandten; Commemoratio professorum Burdigalensium, wie es scheint, das 2te Buch der Parentalium; Epitaphia heroum, qui bello Troico interfuerunt, eine Folge des vorigen; De XII. Cæsaribus per Suetonium Tranquillum scriptis monosticha und tetrasticha; Claræ urbes, oder ordo nobilium urbium; Ludus VII. sapientum; Idyllia XX. darunter das 7te nicht ganz, das 10te vorzüglich, die übrige größtentheils schlecht und Spielwerke sind; Liber epistolarum XXV. Periochæ in Homeri Iliad. & Od. Oratio panegyrica ad Gratianum Imp. &c. n) — — Ausgaben: Opera, ex rec. JAC. TOLLII, c. n. v. Amst. 1671. 8. schön. — Eadem c. n. JULIANI FLORIDI, in us. Delph. Paris. 1730. 4. gut. Der ältern Mediol. 1490. und 1497. fol. zu geschweigen. o)

Eutropius, (Flavius) ob ein Gallier, oder ein Griech, oder Italier, ist ungewiß. Er lebte circa A. 364., begleitete den K. Julian auf dem Feldzug nach Persien; vielleicht hatte er auch unter Valens eine ansehnliche Ehrenstelle im Orient. Er schrieb auf Befehl des leztern Breviarium historiæ rom. Lib. X. vom Ursprung der Stadt Rom, bis auf den Tod des K. Jovians, in einem sehr leichten ungeschmückten Stil. Man veranstaltete davon 2. griechische Uebersetzungen; die erstere von Capito Lucius ist verloren; die andere von Päanius ist mangelhaft. Paul Warnes

---

n) Sie steht auch in der Sammlung: Panegyrici XIV. veteres, c. n. v. Paris. 1655. II. 12. (1 Thlr. 16 gr.) und in us. Delph. ib. 1671. 76. 94. 4. (2 Thlr. 16 gr.)

o) CAVE. T. I. p. 346 sq. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 582-590. T. III. p. 106-109. Ed. Lips. T. III. p. 139-149. — VOSSIUS de poetis lat. p. 55. — POPE-BLOUNT. p. 268-270. — BAYLE. h. v. — Mursinna Claß. Biogr. 1 Th. p. 399-410. — Hamberger. 2 Th. p. 870-878. — Joecher. l. c.

frid, Diaconus zu Aquileja, hat das lateinische Original durch Interpolirung sehr verunstaltet; und so erschienen die ältesten Ausgaben; bis Joh. Bapt. Egnatius 1520. zuerst eine gereinigte lieferte; die aber sehr rar ist. — — Ausgaben: Breviarium &c. ab U. C. ad A. MCIX. c. n. ANT. SCHONOVII. Basil. 1546. 1559. 8. Kann die Stelle der Egnazischen vertretten. — Idem, c. n. ANNÆ DACIER, in us. Delph. Paris. 1683. 1726. 4. — (2 Thlr.) — Ed. TH. HEARNE c. n. v. & Metaphrasi græca. Oxon. 1703. 8. (1 Thlr. 16 gr.) — Ed. SIGEB. HAVERCAMPI, c. n. v. & met. gr. Lugd. B. 1729. 8m. (2 Thlr.) — Ed. HENR. VERHEYK, c. n. v. Lugd. B. 1762. 8m. (5 fl.) Vorzüglich — Ed. Jo. FRID. GRUNERI. Coburgi. 1752. emend. 1765. 8. (40 xr.) Nach der Havercampischen. p) Tzschucke, Lips. 1796. 1804.

Themistius, ein griechischer Sophist aus Paphlagonien, dessen Gelehrsamkeit und Beredsamkeit allgemein von Christen und Heiden bewundert wurde. Der K. Constantius nennt ihn den Schmuck seiner Regierung; Julian machte ihn A. 362. zum Præfectus urbis CPol. und Theodos M., der ihm diese Würde A. 384 aufs neue ertheilte, vertraute ihm seinen Prinzen Arcadius zum Unterricht. Er lehrte 20. Jahre zu Constantinopel, lebte eine Zeitlang zu Rom, gieng wieder nach Constantinopel, und wurde 40. Jahre lang in Regierungsgeschäften und Gesandtschaften gebraucht. Er lebte bis A. 387. und war immer ein Verehrer des Homers, Pythagoras, Plato und besonders des Aristoteles, über dessen Schriften er commentirte. Wegen seinem zierlichen Ausdruck nennt man ihn Euphrades. Von seinen Schriften sind noch übrig: I. Orationes XXXIII, die sich durch Deutlichkeit, Ordnung und Reichthum des Vortrags unterscheiden. II. Paraphrases in Aristotelis Lib. I. II. Posteriorum analyticorum; Lib. VIII. physicorum; Lib. III. de anima; Lib. de memoria, somno &c. Lib. IV. de cœlo: Librum XII. metaphysicorum. — — Ausgaben: Opera, gr. Venet. ex off. Aldi. 1534. 42. 44. 70. fol. (3 Thlr.) — Orationes, gr. & lat. c. n. DION. PETAVII & JO. HARDUINI. Paris. 1684. fol. (6 Thlr.) q)

p) SUIDAS h. v. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 566-582. T. III. p. 99-105. Ed. Lips. T. III. p. 130-138. — VOSSIUS de hist. lat. p. 185 sq. — Hamberger. 2 Th. p. 784-792.

q) SUIDAS h. v. — FABRICII Bibl. gr. T. VIII. p. 1-59. — POPE-

Ammianus Marcellinus, von Antiochien, aus einer ansehnlichen Familie; denn er wurde A. 350. unter die protectores domesticos aufgenommen, und diente in Mesopotamien und Gallien, ließ sich auch als einen Kundschafter bey dem Persischen Landvogt gebrauchen. Er begleitete den K. Julian auf dem Feldzuge nach Persien, und hielt sich hernach unter dem Valens theils zu Antiochien, theils zu Rom auf, wo er seine Geschichte von den Römischen Kaisern stückweise verfertigte, und sie in einer gelehrten Gesellschaft vorlas. Sie fängt vom Tode des Domitians an, da wo Tacitus und Suetonius aufhören, und begriff 31. Bücher, wovon aber jezt die 13. erstern fehlen. Der Stil ist rauh und verräth den Ausländer und den Soldaten; aber desto zuverlässiger sind die Nachrichten, die von Wahrheitsliebe und Unpartheilichkeit zeugen, besonders in den Begebenheiten der Römer mit den Franken. Er lebte bis 390. — — Ausgaben: Unvollständig, aber schäzbar, Romæ. 1474. fol. — Lib. XVIII. ex rec. & c. n. Fr. Lindenbrogii. Hamb. 1609. 4. gut. — Cum iisdem notis ex rec. Hadr. Valesii. Paris. 1636. 4. und 1681. fol. besser. — C. n. Lindenbr. & Vales. ex rec. Jac. Gronovii. Lugd. B. 1693. 4. (4 Thlr.) und fol m. (6 Thlr.) mit Kupf. vorzüglich. Nachgedruckt cura Guil. Aug. Ernesti. Lips. 1773. 8m. (3 fl. 45 xr.) — Französisch, Berlin. 1775. III. 12. (5 fl.) r)

Eunapius, von Sarden in Lydien; studirte zu Athen die Philosophie und besonders die Beredsamkeit. Weil er sich nebenher auf die Geheimnisse der heidnischen Theologie legte, so wurde er zu den sacris Eleusiniis gelassen. Auch lernte er die Arzneikunst, und war circa A. 395. berühmt. Er schrieb: I. De vitis philosophorum & sophistarum, in einem dunkeln, gekünstelten, griechischen Stil; doch sind die Nachrichten brauchbar. II. Eine Fortsetzung der Geschichte des Dexippus bis auf die Verstossung des Chrysosto-

---

Blount. p. 229-231. — Bruckeri Hist. crit. phil. T. II. Ej. Fragen. 3 Th. p. 932-942. — Hamberger. 2 Th. p. 839-844.

r) Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 612-616. T. III. p. 113-132. Ed. Lips. T. III. p. 158-172. — Vossius de Hist. lat. p. 188. De hist. gr. p. 204. sq. — Pope-Blount. p. 257 sqq. — Cave. T. I. p. 347. — Bayle h. v. — Hamberger. 2. Th. p. 844-850.

mus und den Tod der Kaiserin Eudoxia A. 404, wovon aber nur Excerpten unter dem Namen Legationes vorhanden sind. — — Ausgaben: De vitis &c. gr. & lat. acced. Legationes; HADR. JUNIO interprete. Heidelbergæ. 1596. 8. Genevæ. 1616. 8. (18 gr.) — Legationes, gr. & lat. c. n. HENR. VALESII; in PHIL. LABBEI, de Scriptoribus Byzant. protreptico, p. 15. sq. s)

Zosimus, ein griechischer Geschichtschreiber, Comes und Exadvocatus fisci zu Constantinopel, ein Zeitgenosse des Olympiodorus; lebte bis 425. und schrieb in 6. Büchern eine Kaiserhistorie von Augustus an, bis A. 410. oder bis auf die von den Gothen unter Alarichs Anführung geschehene Eroberung der Stadt Rom. Das Ende des ersten und der Anfang des 2ten Buchs fehlen. Die beste Ausgabe: Cura THO. SMITH, c. n. v. Oxon. e theatro Sheld. 1679. 8m. (1 Thlr. 16 gr.) — Ed. CELLARII c. n. v. Jenæ. 1713. 8. — Historia, gr. & lat. recensuit, notis crit. & commentario hist. illustravit JO. FRID. REITEMEIER. Lipf. 1784. 8m. Der historische Commentar ist weit wichtiger, als die kritische Bearbeitung, bey welcher keine neue Handschriften zu Rath gezogen wurden; jener vertritt die Stelle eines Repertoriums. t)

Syrianus, ein Platonischer Philosoph, von Alexandrien, oder nach Isidorus von Gaza gebürtig, hörte zu Athen den Plutarch, und lehrte hernach, da ihm dieser seinen Lehrstul überließ, mit grossem Ruhm die Beredsamkeit und die jüngere Platonische Philosophie. Er starb circa A. 450. Von seinen Schriften sind nur noch vorhanden: Comment. in Lib. III. XIII. XIV. metaphysicorum Aristotelis, darin er den Plato gegen die Peripatetiker vertheidigt; man hat es griechisch in einigen Bibliotheken, aber lateinisch im Druck; interprete HIER. BAGOLINO. Venet. 1558. 4. u)

---

s) FABRICII Bibl. gr. T. VI. p. 232-234. T. IX. p. 399. — VOSSIUS de hist. gr. p. 204. — JONSIUS de script. hist. philos. p. 296-299. — POPE-BLOUNT. p. 260 sq. — BRUCKERI Hist. crit. phil. T. II. p. 303. Ej. Fragen. 3 Th. p. 747 sqq. — Hamberger. 3 Th. p. 11-13.

t) FABRICII Bibl. gr. T. VI. p. 605-615. — VOSSIUS de hist. gr. p. 209 sq. — POPE-BLOUNT. p. 296-298. — CAVE. T. I. p. 468 sq. — Hamberger. 3 Th. p. 94-96.

u) FABRICII Bibl. gr. T. VIII. p. 449-454. — SUIDAS h. v. — BRU-

Proclus, ein eclectischer Philosoph, geb. A. 412. zu Constantinopel. Seine Aeltern waren aus Lycien; deswegen wird er auch der Lycier genennt. Er studirte in seiner Vaterstadt, und besonders zu Alexandrien, wo er sich theils auf die Beredsamkeit und Sprachkunst, theils auf die Römische Sprache und Rechtsgelahrtheit, auch endlich durch einen Traum veranlaßt, auf die Philosophie, hier und zu Athen, legte. Hier hörte er den Plutarch und Syrianus, und war ihr Nachfolger auf dem Lehrstul, dessen Ruhm er durch seine Gelehrsamkeit behauptete. Er starb A. 485. Unter seinen noch vorhandenen und zum Theil gedruckten Schriften kommen vor: De providentia & fato, nur lat. gedruckt; De malorum subsistentia, auch; In theologiam Platonis Lib. VI. Institutio theologica s. propositiones 211. De motu Lib. II. aus des Aristoteles Physik; In primum Elementorum Euclidis Libri IV. Comment. in Hesiodi opera & dies; Comment. in Platonis Timæum Libri V. In libros Platonis de Republica &c. — — Ausgaben: In Platonis theologiam Lib. VI. gr. & lat. Hamb. 1618. fol. (3 Thlr.) — Sphæra, gr. & lat. Lond. 1620. 4. Von den übrigen Schriften sind keine bedeutende Ausgaben. x)

Ambrosius Aurelius Theodosius Macrobius, lebte A. 422, war kein Römer, wird vir consularis genennt, und von einigen für den Kämmerling des K. Theodosius II. gehalten; schrieb: I. Comment. in Somnium Scipionis a Cicerone descriptum Lib. II. Erklärt vieles in der Platonischen Philosophie und heidnischen Götterlehre; die griechische Uebersetzung des Planudes liegt noch zu Paris ungedruckt. II. Saturnaliorum conviviorum Lib. VII. Enthalten 7. Tischgespräche, und erläutern die alte Geschichte mit grammatikalischer Gelehrsamkeit, in einem nicht reinen, gräcisirenden Stil. Vieles ist aus dem Gellius und Plutarch geborgt. III. De

---

ckeri l. c. T. II. p. 315. Ej. Fragen. 3 Th. p. 778. — Hamberger. 3 Th. p. 174 sq.

x) Procli vita a Marino (eius discipulo) descripta, gr. & lat. Hamb. 1700. 4. — Suidas h. v. — Fabricii Bibl. gr. T. VIII. p. 455-552. T. IX. p. 489-491. — Vossius de scient. math. p. 165 sq. — Jonsius l. c. p. m. 300 sq. — Pope-Blount. p. 312 sq. — Bruckeri H. Cr. phil. T. II. p. 318. Ej. Fragen. 3 Th. p. 784 sq. — Hamberger. 3 Th. p. 245-257.

differentiis & societatibus græci & lat. verbi; ein Auszug aus einem grössern Werk. — — Ausgaben: Opera (I. II.) Venet. 1472 fol — Ed. JOACH. CAMERARII. Basil. 1535. fol. sehr gut. — Opera omnia (I-III.) ex rec. & c. n. Jo. Is. PONTANI Lugd. B. 1628. 8. — Opera, c. n. v. ex rec. JAC. GRONOVII. ib. 1670. 8m. Lond. 1694. 8. (2 Thlr.) Nach dieser ed. VOLPI. Patav. 1736. 8. auch nach der Gronovischen ed. c. n. Jo. CAR. ZEUNII. Lips. 1774. 8m. (5 fl. 30 kr.) y)

Quintus Aurelius Symmachus, Oberpriester, Quästor, Prätor; hernach A. 368. Corrector von Campanien und der Landschaft der Bruttier; nach 2. Jahren Proconsul in Afrika, da ihm wegen der guten Verwaltung eine Ehrensäule gesezt wurde; A. 384. Statthalter zu Rom, und 391. Consul. Lebte bis 397. Er wurde wegen seiner Beredsamkeit hochgeschäzt und unter den Söhnen des Theodosius zu Gesandtschaften gebraucht, so, wie er vorher bey dem Vater, und bey dem Kaiser Valentinian, Gratian und Arcadius in Gnaden stund. Man muß ihn übrigens nicht mit einem jüngern Symmachus, (Q. Aur. Memmius) dem Schwiegervater des Boethus verwechseln, der auch Statthalter und Consul zu Rom circa A. 522. war, und wegen beschuldigter Verschwörung auf Befehl des Ostgothischen König Theoderichs A. 525. oder 526. hingerichtet wurde. Jener schrieb 10. Bücher Briefe, die sein Sohn, Prätor zu Rom, sammelte. Er ahmte zwar glücklich den jüngern Plinius nach; aber zeigt auch hie und da Spuren des damals verdorbenen Geschmacks. — — Ausgaben: Epistolæ, c. n FRANC. JURETI. Paris. 1580. 4. vermehrt ib. 1604. 4. (2 Thlr. 16 gr.) — Ex rec. & c. n. JAC. LECTII. S. Gervasii, 1601. 12. — Ex rec. CASP. SCIOPPI. Mogunt. 1608. 4. — Ex rec. Jo. PHIL. PAREI. Ed. III. Francof. 1642. 8. z)

y) FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 620-624. T. III. p. 137-147. Ed. Lips. T. III. p. 180-190. — POPE-BLOUNT. p. 226-228. — Hamberger. 3 Th. p. 87-91.

z) FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 632-634. T. III. p. 161-173. Ed. Lips. T. III. p. 204-212. — POPE-BLOUNT. p. 261-263. — Hamberger. 2. Th. p. 901-905.

Ulphilas, aus Cappadocien, wohnte als Bischof der Gothen dem Synodus zu Constantinopel A. 359. bey, und wurde von den Gothen, als sie 375. von den Hunnen vertrieben wurden, an den K. Valens geschickt, ihnen einen Wohnplatz in Thracien zu verschaffen. Er erfand die Gothische Buchstaben und übersezte die Bibel in die Gothische Sprache. Von dieser Uebersetzung sind noch die 4. Evangelisten in dem sogenannten Codice argenteo, der zu Upsal aufbewahrt wird, übrig. Der Codex ist mit silbernen Buchstaben auf purpurfarbenes Pergament, nicht geschrieben, sondern mit heissem Eisen gedruckt; die grössern Anfangsbuchstaben sind mit Gold eingebrannt, so, wie die 3. ersten Verse eines jeden Evangeliums. Der Codex ist hie und da schadhaft. Aus dem Kloster Werden in Westphalen kam er im Böhmischen Krieg nach Prag. Bey Eroberung der Stadt schickte ihn Königsmark an die K. Christina nach Stockholm. Aus Schweden kam er in die Hände des Junius nach Holland. Der Graf de la Gardie kaufte ihn für 400 Rthlr., ließ ihn in einen ganz silbernen Band binden, und schenkte ihn der Bibliothek zu Upsal. Er ist nur Copie, und nicht Original des Ulphilas, etwa 800. Jahre alt; auch scheint er nicht Gothische, sondern Fränkische Uebersetzung zu enthalten, die zwischen 564-587. unter K. Chilperich, nach dem griechischen Text sowol, als der Vulgata verfertigt wurde. — — Ausgaben: Quatuor Evangeliorum versio Gothica & Anglo-Saxonica &c. cum Glossario & Alphabeto Gothico, Runico &c. opera FRANC. JUNII. Dordrechti. 1665. 4. — Versio Gothica, cum interpretatione lat. & annotat. ERICI BENZELII, ed. & Gammaticam Gothicam præmisit EDUARDUS LYE. Oxon. 1750. 4. Womit zu verbinden: Ulphilas illustratus. P. I. a JOH. IHRE. Holmiæ. 1752. eine Dissertation. — Ulphilæ versio gothica nonnull. capitum epist. ad Rom. c. comment. ed. FRANC. ANT. KNITTEL. Brunsw. 1763. 4m. (4 fl.) a) Gothica Versio Epist. divi Pauli ad Corinthios secundae, quam ex Ambrosianae biblioth. palimpsestis depromtam cum interpretatione adidit C. O. Castillionaeus. Mediolani 1829. 4.

Olympiodorus, von Theben in Aegypten, ein griechischer Geschichtschreiber. Er schrieb ὕλην, oder allgemeine Geschichte

a) CAVE. T. I. p. 229. — OUDIN. T. I. p. 491. — Michaelis Einl. in die göttlichen Schriften des N. B. p. 269 sqq. — Hamberger. 2 Th. p. 792-796. — Wilh. Coxe Reise durch Polen, Rußland, Schweden rc. 2 B. p. 273-276.

von A. 407-425. in 22. Büchern, und eignete sie dem jüngern Theodosius zu. Es ist aber davon nichts mehr übrig, als der Auszug, den PHOTIUS in Biblioth. Cod. 80. gemacht hat. Diese Fragmente stehen auch in SYLBURGII Script. hist. rom. T. III. p. 853. c)

Ein anderer Olympiodorus, von Alexandrien, circa A. 550-565. war ein Platonischer Philosoph, und schrieb verschiedene Commentarios über den Plato. Noch ein anderer war Diaconus zu Alexandrien, circa A. 650. und schrieb Commentare über das Buch Hiob, und über Jeremias, auch Scholia in Ecclesiasten. Fragmente von jenen stehen in Catena Patrum; diese sind verschiedene mal lat. und griech. gedruckt. d)

Johannes Strobäus, wie einige glauben, von Stobä in Macedonien; lebte vor A. 500. Es ist nichts von ihm bekannt, als daß er auserlesene sinnreiche Stellen aus 500. Prosaikern und Dichtern in 4. Büchern gesammelt hat. Die 2. ersten Bücher sind sehr verstümmelt. Eine schätzbare Sammlung vom Untergang geretteter Fragmente. Die beste Ausgabe ist: Sententiæ ex thesauris Græcorum delectæ &c. Lugd. 1608. und Aureliæ Allobr. 1609. fol. e)

Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius, soll A. 455. (470.) zu Rom gebohren worden seyn. Er studirte zu Athen, und legte den Grund zu seiner grossen Gelehrsamkeit, die ihm nicht nur zu Rom die gröste Hochachtung erwarb, sondern auch den Weg zu den hohen Würden bahnte, die er bekleidete. Er wurde Patricius, Senator, und A. 487. Consul. Bey dem Ostgothischen König Theoderich, der A. 500. zu Rom seinen Einzug hielt, machte er sich so beliebt, daß er ihn zu seinem Rath und Magister palatii ernannte, und nicht nur ihm A. 508. sondern auch A. 522. seinem noch jungen Sohn das Consulat

---

c) CAVE. T. I. p. 468. — FABRICII Bibl. gr. T. VI. p. 237. — Hamberger. 3 Th. p. 93 sq. — VOSSIUS, de hist. gr. p. 210.

d) CAVE. T. I. p. 491. — OUDIN, T. II. p. 513. — FABRICII Bibl. gr. T. IX. p. 351-355. — Hamberger. 3 Th. p. 497.

e) SUIDAS. v. Joannes. — FABRICII Bibl. gr. T. VIII. p. 666-691. — Hamberger. 3 Th. p. 279-283.

ertheilte. Seine Rechtschaffenheit, sein Patriotismus, seine Gerechtigkeitsliebe, da er sich den Ungerechtigkeiten und Gelderpressungen der Hofbedienten und Statthalter widersetzte, erregten ihm Neider und Verleumder, die ihn eines geheimen Verständnisses mit dem K. Justinus gegen die Gothen beschuldigten. Theoderich lies den guten Boethius ins Gefängniß werfen, und A. 524. enthaupten; sich aber seine Uebereilung zu spät reuen. Ohngeachtet viele Schriften verlohren giengen, so haben wir doch noch eine grosse Anzahl übrig, die in einem guten Stil verfaßt sind. Von 20. ächten mögen diese die vorzüglichsten seyn: Lib. IV. de Trinitate, hauptsächlich wider [illegible] lio,

De Consolatione philosoph: [illegible] König Alfred in England in das Sächsische übersetzt, und [illegible] das Jahr 890. von Asser, Bischof zu St. Davids mit einem Comentar versehen, und Bischof Grosshead soll Anmerkungen dazu gemacht haben. [illegible] alter Text davon findet sich in der Bibliothek zu Loretto mit einer Abschrift von [illegible]. Eccard, ein französischer Benedictiner schrieb, als Nachahmung, 1120. die Consolation des Moines, in Versen, in 5. Büchern. D. Johann Gerson, Kanzler der Pariser Universität, schrieb 1420. den Trost der Theologie in IV. Büchern. Die Consolat: philosoph. diente Chaucers Testament der Liebe zum Vorbild; und sie ward auch um 1380. in das französische und englische übersetzt; auch von Maximus Planudes, einem gelehrten Mönch in Constantinopel, in das Griechische übersetzt. Man hat eine franz. Version von Jean de Meun, 1483. zu Lyon gedruckt, zugleich eine Uebersetzung des Vegetius von Guill. le Roi, [illegible] De Cis[illegible] [illegible] französischen [illegible]. Spanisch ward es 1598. fol. zu Valladolid gedruckt. John Walton übersetzte es unter dem Namen Joh. Capellanus in englische Verse, das

von A. 407-425. in 22. Büchern, und eignete sie dem jüngern Theodosius zu. Es ist aber davon nichts mehr übrig, als der Auszug, den PHOTIUS in Biblioth. Cod. 80. gemacht hat. Diese Fragmente stehen auch in SYLBURGII Script. hist. rom. T. III. p. 853. c)

Ein anderer Olympiodorus, von Alexandrien, circa A. 550-565. war ein Platonischer Philosoph, und schrieb verschiedene Commentarios über den Plato. Noch ein anderer war Diaconus zu Alexandrien, circa A. 650. und schrieb Commentare über das Buch Hiob, und über Jeremias, auch Scholia in Ecclesiasten. Fragmente von jenen stehen in Catena [illegible]

welche durch einen Mönch des Klosters Tavistocke 1525. gedruckt wurde. Walton machte seine Uebersetzung 1410; eine sehr gute Abschrift [illegible] mit dem lateinischen Text und den Randglossen ist im Brittischen Museum. Noch eine andere englische Uebersetzung von einem George Colvil oder Coldewell, in Versen [illegible] und mit dem lateinischen Text ward von John Cawood 1556. in 4° gedruckt und der Königin Maria zugeeignet. S. Warton l.c. p. 34. [illegible] schon 1516 von Fr. Alberto de Aguayo ins Spanische übersetzt: Libro de Boecio severino, de la consolacion de la philosophia: agora nuevamente traduzido de latin en castellano por estilo nunca ante visto en espana. Va el metro en coplas, y la prosa por medida. En Sevila par Jac. Cromberger 1521. 4° Eine andere, bessere Uebersetzung von Antonio de Jesus y Maria von 1680. ist nur in der Handschrift vorhanden, aber nicht gedruckt, obgleich die Censur schon die Erlaubniß dazu gegeben hatte.

ertheilte. Seine Rechtschaffenheit, sein Patriotismus, seine Gerechtigkeitsliebe, da er sich den Ungerechtigkeiten und Gelderpressungen der Hofbedienten und Statthalter widersezte, erregten ihm Neider und Verleumder, die ihn eines geheimen Verständnisses mit dem K. Justinus gegen die Gothen beschuldigten. Theoderich lies den guten Boethius ins Gefängniß werfen, und A. 524. enthaupten; sich aber seine Uebereilung zu spät reuen. Ohngeachtet viele Schriften verlohren giengen, so haben wir doch noch eine grosse Anzahl übrig, die in einem guten Stil verfaßt sind. Von 20. ächten mögen diese die vorzüglichsten seyn: Lib. IV. de Trinitate, hauptsächlich wider Eutiches und Nestorius; Fidei confessio, s. brevis institutio religionis christianæ; De arithmetica Lib. II. eine Uebersetzung des Nikomachus; noch andere Uebersetzungen aus dem Aristoteles, z. B. Analyticorum priorum & posteriorum Lib. IV. Topicorum Lib. VIII. Elenchorum sophisticorum Lib. II. &c. De musica Lib. V. De Geometria Lib II. In Topica Ciceronis Lib. VI. De differentiis Topicis Lib. IV, &c. De Consolatione philosophiæ Lib. V. die er zu Erleichterung seiner Gefangenschaft theils in Versen, theils in Prosa verfaßte; in mehrere Sprachen übersezt. Von dem unächten Werk de Disciplina scholarium, ist Thomas Brabantinus (Cantipratanus) Sæc. XIII. der Verfasser. — — Ausgaben: Opera omnia, ex rec. HENR. LORITI GLAREANI, c. v. comment. Basil. 1546. und vollständiger 1570. fol. (6 Thlr.) Die einzige Ausgabe der sämmtlichen Werke. — De consolatione philosophiæ Lib. V. erste Ausg. Norimb. 1476. fol. [— c. n. v. Lugd. B. 1671. 8. (16 gr.) nachgedruckt. Lips. 1753. 8. (20 xr.) — In us. Delph. c. n. PETRI CALLYI. Paris. 1680. und 95. 4. (3 Thlr.) — Patavii. 1721. und 1744. 8. — Glasguae. exc. ROB. & ANDR. FOULIS. 1751. 4. (3 Thlr.) sehr schön. — Ex rec. JO EREMITA. Paris. 1783. III. 12. kritisch, gut, niedlich. — — Uebersetzungen: Französisch, par le Comte de FRANCHEVILLE, a la Haye. 1744. 8. (1 Thlr.) mit historischen und kritischen Anmerkungen, und mit dem Leben des Boethius; auch durch einen Anonymum, Paris. 1784. 12. (2 L.) — Deutsch, durch Joh Gottfr. Richter. Leipz. 1753. 8. (20 xr.) Eine ältere deutsche Uebersetzung. Straßburg 1500. 8. gehört blos unter die Seltenheiten. f)

f) CAVE. T. I. p. 495. — DU-PIN. T. V. p. 38. — CEILLIER. T. XV.

Priscianus, ein Christ, Grammatiker, Rhetoriker und Dichter, von Cäsarea, oder, wie andere wollen, ein Römer; lehrte die Sprachkunst circa A. 527. zu Constantinopel; schrieb: Commentariorum grammaticorum Lib XVIII. davon die 16. ersten Bücher de partibus orationis, Priscianus maior; und die 2. leztern de syntaxi, Prisc. minor genennt werden. Lib. de accentibus; de declinatione nominum; de versibus comicis &c. — — Opera, 1470. fol. auch in Heliæ Putschii Grammat. vet. p. 529-1366. g)

Dionysius, mit dem Beynamen Exiguus, wegen seiner kleinen Statur, ein Scythe, Abt in einem Römischen Kloster, dessen Namen nicht bekannt ist. Er starb vor A. 536. und ist wegen seiner Erfindung des Cyklus paschalis und der Aera christiana A. 526. berühmt, die er aber wenigstens um 2. Jahre zu früh anfängt. Ausser einigen Uebersetzungen hat er auch Canones ecclesiasticos und Decreta pontificum rom. gesammelt. — — Ausgaben: Epistolæ II. de ratione paschæ, in Dion. Petavii Doctrina temp. T. II. p. 874. 876. — Canones Apostolorum, Decreta pontificum &c. Moguntiæ. 1525. fol. — Codex canonum eccles. Paris. 1628. 8. h)

Tribonianus, ein berühmter Rechtsgelehrter, zu Side in Pamphilien gebohren. Durch seine Gelehrsamkeit sezte er sich beym K. Justinian in Gnaden, daß er ihn zu den höchsten Würden erhob. Er wurde Magister officiorum, Quæstor sacri palatii und Consul; aber wegen einer Empörung des Volks entsezt, doch bald wieder hergestellt. Sein moralischer Character war nicht löblich. Er wird der Irreligion, des Geizes u. a. Laster beschuldigt. Er

p. 555. — Fabricii. Bibl. lat. T. I. p. 641. T. III. p. 189-218. Bibl. gr. T. II. p. 283-292. — Pope-Blount. p. 317. — Bruckeri. H. Cr. phil. T. III. p. 524. Ej. Fragen. 4 Th. p. 1394-1398. — Jo. le Clerc Bibl. choisie. T. XVI. p. 192. — Chaufepié Nouv. Dict. h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 317-326.

g) Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 606. 680. 783 sq. 804. Ed. Lips. T. III. p. 251. 397. 403. 463. — Pope-Blount. p. 326. — Hamberger. 3 Th. p. 329-333.

h) Cave. T. I. p. 513 sq. — Oudin. T. I. p. 1405. — Ceillier. T. XVI. p. 220. — Fabricii B. gr. T. XI. p. 12. 61. Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 99-110. — Vossius de hist. lat. p. 225 sq. — Hamberger. 3. Th. p. 351-354.

starb A. 545. Am meisten wurde er durch die Verfertigung des Justinianischen Gesezbuches, oder durch die Sammlung der Geseze berühmt, welche Justinian A. 528 - 534. veranstalten lies. I.) Die erste Sammlung war der sogenannte Codex, oder die Constitutiones principum, das ius novum. Tribonian brachte sie, nebst 9. Gehülfen, in einem Jahr zu Stande, daß sie den 7. A.r. A. 529. vom Kaiser bestätigt und publicirt wurde. Weil darin der Codex Gregorianus, Hermogenianus und Theodosianus begriffen war, so hatten diese ihre vorige Gültigkeit verlohren. Nachher wurde der Codex wieder durchgesehen und mit 50. Decisionen vermehrt, und die ungültigen ausgemustert; diese neue Sammlung, die aus 12. Büchern besteht, heißt Codex repetitæ prælectionis, und wurde den 16. Nov. A. 534. eingeführt, der vorhergehende Codex aber abgeschaft. Einige neuere Verordnungen kamen besonders unter den Kaisern Friderichen, oder als Summarien von solchen Novellen hinzu, wodurch in den Verordnungen, darunter sie stehen, eine Abänderung gemacht wird. Diese heissen Authenticæ, so, wie die Novellen, und sind von verschiedenen Verfassern durch den Accursius mit den Glossen in den Codex gekommen. II. Die zwote Sammlung sind die Pandectæ und Digesta in 50. Büchern, nach gewissen Titeln und Capiteln, in 3. Jahren, von Tribonian und 16. Gehülfen, aus den Büchern der alten Rechtsgelehrten zusammengetragen, und den 16. Dec. A. 533. publicirt, daß sie vom 30ten Dec. d. a. allein bey den Gerichten gelten sollten. Die Glossatoren theilen dieses System der Rechtsgelahrtheit in Digestum vetus (bis Tit. 2. Lib. XXIV.) in Infortiatum (bis Lib. XXXVIII.) und Digestum novum. Die Pandecten blieben unbekannt, bis Lothar bey Eroberung der Stadt Amalfi A. 1137. eine alte Handschrift fand, die nicht lang nach Justinians Zeiten verfertigt zu seyn scheint, und sie den Pisanern schenkte; von diesen kam sie nach Florenz. i) Dieß ist der Florentinische Codex, darüber die Rechtslehrer streiten, ob die vorhandenen Exemplare daraus entstanden seyen. Daß die Abschriften abweichen, zeigt der Augenschein. Daher giebt man dreierlei Ausgaben an: die Gemeine, welche mit mehrern Handschriften und gedruckten Exemplaren überein-

i) Henr. Brenkmanni Hist. Pandectarum, f. Fatum exemplaris Florentini. Tr. ad Rh. 1722. 4.

kömmt; die Haloandrinische, die sich auf den Florentinischen Codex u. a. Hülfsmittel gründet; die Florentinische, die der Florentinischen Handschrift folgt. III. Der K. Justinian lies noch durch Tribonian, Theophilus und Dorotheus, aus den Institutionibus Caii und den Schriften der alten Rechtslehrer ein Handbuch in 4. Büchern verfertigen, das den 21. Nov. A. 533. publicirt, und den 30ten Dec. rechtsgültig worden ist. Theophilus, ein Rechtslehrer zu Constantinopel, der das Recht unter Justinian in Ordnung bringen half, hat diese Institutionen in einer griechischen Paraphrase erklärt. IV. Zu dem Justinianischen Gesezbuch gehören auch die Novellen, wozu aber Tribonian nichts beygetragen hat. Dadurch wurden verschiedene Verordnungen des Codex theils aufgehoben, theils abgeändert. Sie wurden von A. 535-569. größtentheils in griechischer, etliche in lateinischer, etliche in beiden Sprachen verfaßt, und heissen bey den Glossatoren avthenticæ, zum Unterschied des Auszugs, den Julian veranstaltete; denn er lies 125. in die Kürze bringen. Die Glossatoren erkennen nur 98. Im Corpus Juris stehen 168. Einige sind von Justinian, einige von Justinus dem jüngern und Tiberius. Der griechische Text, der erst im 16ten Jahrhundert wieder zum Vorschein kam, und in einigen Ausgaben des Corpus Juris steht, ist nun durch eine alte, schlechte, lateinische Uebersetzung verdrungen. Dieß ist also das grosse Corpus Juris, die Bibel der Juristen, das heilige Gesezbuch, die Rüstkammer der Gerechtigkeit, die wäxerne Nase, die sich durch die Chikanen der Rabulisten drehen lassen muß, wodurch die liebe Gerechtigkeit so oft gemißbraucht und verunstaltet wird. — — Ausgaben I Der Institutionen: Institutiones cum glossa per PET. SCHOYFFER de Gernsheym. Moguntiæ. 1468. fol. — Institutiones s. elementorum Lib. IV. ex ed. JAC. CUIACII, c. n. v. cura JOH. VAN DE WATER. ed. II. Lugd. B. 1744. 4. vorher Trai. ad Rh. 1714. und L. B. 1719. — EDMUNDI MERILLII in IV. Lib. Instit. commentarii principales &c. Trai. ad Rh. 1739. 4. — Instit. Lib. IV. ex rec. & c. n. JUSTI HENNINGII BOEHMERI. Halæ. 1728. 4. — Cum comment. EVERARDI OTTONIS. Trai. ad Rh. 1734. 4. — Instit. L. IV. engl. mit Anmerkungen durch GE. HARRIS. Lond. 1756. 4. II. Der Pandecten: Pandectarum Juris civilis volumina V. Paris. ex off. R. Steph. 1527. 8.

wird gelobt. — Pandectarum Libri L. ed. per Greg. Haloandrum. Norimb. 1529. 4. wurde zum Grund mehrerer Ausgaben gelegt. — Pand. Lib. L. ex Florentinis Pandectis repraesentati. Florentiae. 1553. fol. Lälius Taurellus besorgte sie. — Pandectae Justinianeae in novum ordinem digestae &c. Paris. 1748-1752. III. fol. III. Des Coder: Codicis Justiniani, Repetitae praelectionis constitutio &c. Mogunt. 1475. fol. — Codicis Justin. ex repetita praelectione Lib. XII. rec. Greg. Haloander. Nürnb. 1530. fol. — Petri & Franc. Pithoei Observationes ad Codicem & Novellas &c. Paris. 1689. fol. Hauptsächlich das erste Buch aus der Geschichte gut erläutert. IV. Der Novellen: Novellarum Constitutionum volumen, interprete Greg. Halaandro. Noremb. 1531. fol. Enthält 165. Novellen. Wo der griechische Text her ist, sagt Haloander nicht. Nachgedruckt und um einige Stellen vermehrt. Basil. 1541. und Paris. 1542. 8. — Novellae Constitutiones &c. graece, ex Bibl. Hulderici Fuggeri. 1558. fol. — Novellae Constit. ex graeco in lat. conversae & notis illustr. a Jo. Frid. Hombergk zu Vach. Marburgi. 1717. 4. V. Des Corpus Juris: Codex Justiniani. Mediol. 1483. fol. — Corpus Juris civilis &c. c. n. Dionysii Gothofredi & var. Amst. 1663. fol. auch in 8. sehr schön gedruckt, aber nicht kritisch genug; nachgedruckt Antwerp. (Lugd. B.) 1726. fol. Lips. 1720. 26. 40. II. 4m. und sehr richtig Lips. 1705. 4. — Corpus J. C. c. comment. Accursii, scholiis Contii & Gothofredi &c. Lugd. 1627. VI. fol. k)

Jornandes oder Jordanes, ein Gothe, Notarius, und nach seiner Bekehrung Mönch; aber, wie es scheint, nicht Bischof zu Ravenna; schrieb unter Justinian: De Getarum s. Gothorum origine & rebus gestis, ein Auszug aus Cassiodors 12. Büchern, gleichen Inhalts, die aber verlohren giengen; De regnorum & temporum successione. Beide Werke reichen bis auf das 24te Jahr der Justinianischen Regierung. — — Ausgaben: De G. orig. c. n. Bon. Vulcanii. Lugd. B. 1597. 8. — De regn. & temp. succ.

---

k) Suidas h. v. — Gravina de ortu & progressu iuris. C. 137. — Heineccii hist. iuris. 383-400. — Fabricii Bibl. gr. T. XI. p. 440. 442. T. XII. p. 345-404. Bibl. lat. T. I. p. 811-814. 834-841. T. III. p. 790. 813-831. — Pope-Blount, p. 320-323. — Hamberger. 3 Th. p. 364-386.

nebst dem vorigen in FRID. LINDENBROGII Diversarum gentium hist. ant. scriptoribus. III. Hamb. 1611. 4. auch in Bibl. PP. max. Lugd. T. XI. p. 1074. l)

Procopius, aus Cäsarea in Palästina, lehrte die Beredsamkeit zu Constantinopel, und wurde da A. 562. auf eine Zeitlang Præfectus urbis. Vorher begleitete er den Belisar als Geheimschreiber und Rathgeber auf dessen Feldzügen und wurde von Justinian unter die Senatoren aufgenommen. Er schrieb: I. Historiarum Lib. VIII. in griechischer Sprache, richtig, deutlich und zierlich. In den 2. ersten Büchern erzählt er die Kriege mit den Persern von A. 408-559; im 3. und 4ten die Kriege mit den Vandalen und Mauren in Afrika, von A. 395-545. und in den folgenden die Gothischen Händel von A. 487-552. II. Lib. VI de ædificiis conditis vel restauratis auspicio Justiniani Imp. III. Anecdota, eine geheime Geschichte, darin er den Justinian und Belisar häßlich schildert; bisweilen aber, wie es scheint, die Sache übertreibt. In den gewöhnlichen Ausgaben fehlen 2. Stellen von der Geilheit der Theodora, die Bernh. Monnoye in T. III. Menagianorum aus einer Handschrift im Vatican mit seiner lat. Uebersetzung hat abdrucken lassen. — — Ausgaben: Hist. Lib. VIII. gr. ed. DAV. HOESCHELIUS. Aug. Vind. 1607. fol. — Opera, gr. & lat. Paris. 1662. II. fol. und 1663. IV. fol. c. n. NIC. ALEMANNI. Vorzügl. — Anecdota, s. hist. arcana. Helmst. 1654. 4. Deutsch: Geheime Geschichte, aus dem Gr. durch Joh. Paul Reinhard, mit Anmerkungen. Erlangen. 1753. 8. m)

Magnus Aurelius Caßiodorus, Senator, geb. circa A. 470 zu Scylacci in der Landschaft der Bruttier, aus einem ansehnlichen Geschlecht. Wurde unter dem Herulischen K. Odoacer A. 491. Comes privatarum rerum & donorum; unter K. Theoderich und dessen Nachfolgern Statthalter über Abruzzo und Lucanien; seiner Quästor, magister officii, und zu verschiedenen malen præfectus

l) CAVE. T. I. p. 526. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 660. T. III. p. 251. — VOSSIUS de hist. lat. p. 226 sq. — BAYLE h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 397-401.

m) SUIDAS h. v. — CAVE, T. I. p. 510. — FABRICII Bibl. gr. T. I. p. 248-257. T. VI. p. 265-278. — VOSSIUS de hist. gr. p. 215. — POPE-BLOUNT. p. 323-325. — Hamberger. 3 Th. p. 409-412.

prætorio. Endlich war er des Hoflebens überdrüßig, und lebte in dem von ihm bey seiner Vaterstadt erbauten Kloster Vivarese, noch viele Jahre, da er sein Leben beynahe auf 100. Jahre brachte; denn er starb nach A. 563. Nach Boethius der gelehrteste seiner Zeitgenossen. — — Schriften: Variarum Lib. XII. eine Sammlung von Briefen, Edicten und Rescripten; Hist. eccles. tripartitæ Lib. XII. wird auch sonst dem Epiphanius zugeschrieben; Chronicon breve s. consulare, von Anf. d. W. bis 519. aus Eusebius u. a. zusammengetragen; voll chronologischer Fehler; Comment. in Psalmos, aus den Kirchenvätern zusammengetragen; Institutionum ad divinas lectiones liber, eine Anweisung für die Mönche, die H. Schrift zu lesen; De septem disciplinis, davon aber die Anweisung zur Grammatik größtentheils verloren ist; Lib. de orthographia, aus alten Sprachlehrern zusammengetragen; De ratione animæ; Comment. in Donatum s. de oratione & partibus orationis; Complexiones in epistolas & acta Apost. & Apocalypsin, merkwürdig wegen der alten Vulgata. Man bedauert unter den verlornen Schriften Lib. XII. de rebus gestis Gothorum, aus welchen Jornandes einen Auszug gemacht hat. — — Ausgaben: Opera omnia, studio J. Garetii, mon. e C. S. M. Rotomagi. 1679. II. fol. (8 Thlr.) Paris. 1689. II. fol. (10 Thlr.) Venet. 1729. II. fol. (8 Thlr.) — Variarum Lib. XII. ed. a Mariangelo Accursio. Aug. Vind. 1533. fol. nach einem Codex, den Accursius in Spanien fand. — Complexiones in epist. &c. Florentiæ. 1721. 8. Zuerst von Scipio Maffei entdeckt und herausgegeben; nachgedruckt Lond. 1722. 8. Rotterd. 1723. 8. n) Chronic. breve ins Italienische übers. v. Lodovico Dolce. 8. 1561.

Julianus, Antecessor, ein Rechtslehrer zu Constantinopel, übersetzte circa A. 570. die Novellen aus dem Griechischen ins Lateinische, und brachte sie in die Kürze. Der Auszug besteht aus 2. Büchern, und wurde zuerst gedruckt Lugd. 1512. 8. An-

n) Cave. T. I. p. 501 sq. — Du-Pin. T. V. p. 63. — Oudin. T. I. p. 1462. — Ceillier. T. XVI. p. 374. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 651-659. 793 sq. 804. T. III. p. 248-251. Ed. Lips. T. III. p. 414. 463. — Pope-Blount. p. 318-320. — Hamberger. 3 Th. p. 413-420.

dere Ausgaben: Lugd. 1560. 8. Brugis. 1565. 4. vornemlich. Paris. 1689. fol. c. PETRI & FRANC. PITHOEI Observ. ad Codicem. o)

XXV.

Vom 5ten Jahrhundert an wurde die Gelehrsamkeit theils wegen dem einreissenden Aberglauben und wegen der überhandnehmenden schädlichen Möncherei, theils wegen den Einfällen und Kriegen der Barbaren, und den unnützen theologischen Streitigkeiten immer mehr vernachläßigt. Die Ostgothen fielen in Italien ein und sezten alles in Unruhe und Verwirrung; die Franken in Gallien; die Sachsen in Britannien; die Vandalen in Afrika; die Westgothen in Gallien und Spanien; die Heruler in Rom; die Hunnen in den Fränkischen und Römischen Ländern. Dadurch wurden die Gelehrten in ihren Bemühungen gestört, die Schulen vernachläßigt und die Bibliotheken zerstreut. Die Möncherei hegte und beförderte den Aberglauben, dieses die Vernunft tödende Ungeheuer. Man fieng an unter der heiligen und profan — Gelehrsamkeit einen Unterschied zu machen; jene hieß die Gelehrsamkeit der Mönche; diese der Heiden. Der Haß gegen die Heiden erzeugte auch den Haß gegen die wahre Gelehrsamkeit. Selbst die Kirchenväter nannten die Philosophie, um sie verächtlich zu machen, die Weltweisheit, (sæcularem sapientiam) und die Schriften der Heiden, Weltbücher. Dieser Unsinn nahm noch mehr im 6ten Jahrhundert überhand, da Gregor I. mit dem unverdienten Beynamen der Grosse, das Mönchsleben so sehr begünstigte, und durch sein eigenes Beyspiel Trägheit und Barbarei beförderte, die beynahe bis an die Zeiten der gesegneten Reformation fortdauerte, und den menschlichen Verstand in sclavischen Fesseln hielt. Sogar in dem päbstlichen Recht, GRATIANI Decreto P. I. Distinct. 37. wurde dem Clerus die Lesung heidnischer Bücher untersagt. p)

---

o) FABRICII Bibl. gr. T. XII. p. 398 sq. 474. Bibl. med. & inf. æt. h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 431-433.

p) HEUMANNI Act. Philos. T. I. p. 218 sq. 319 sq. — TRIBBECHOVIUS de Doctoribus schol. Cap. VI. p. 253 sqq. 278. sq. — BAYLE, v. Greg. I.

XXVI.

Wer wird sich unter diesen Umständen wundern, wenn in den folgenden Jahrhunderten die Zahl der Gelehrten so klein war? Im 6ten zeichneten sich Boethius und Cassiodor, oder mit dem eigentlichen Namen Senator, vor andern aus, wahre Gelehrte, die beynahe in allen Theilen der Gelehrsamkeit bewandert, und dabey grosse Staatsmänner waren. Nach Boethius kamen in 1000. Jahren sehr wenige zum Vorschein, die mit ihm verglichen zu werden verdienten; so, daß bis auf Petrarch, den Wiederhersteller der schönen Litteratur, das gelehrte Zwischenreich, oder der Schlummer der Gelehrsamkeit dauerte. Das ganze 7te Jahrhundert kann keinen Philosophen, keinen Arznei- und Rechtsgelehrten, keinen Dichter und Redner aufweisen. Nur wenige Schriftsteller kann ich ausser den oben angeführten Kirchenvätern nennen, unter welchen sich Isidorus, Aldelmus und Theophylactus auszeichnen; und weil Muhamed eine grosse Revolution durch Stiftung seiner neuen Religion veranlaßt hat, so verdient er auch hier eine Stelle. Aus dem achten Jahrhundert: Alcuinus, Paulus Diaconus und Beda; Bonifacius, der deutsche Apostel, war mehr ein frommscheinender, als gelehrter Mann. Man forderte von den Bischöffen und Priestern keine gelehrten Kenntnisse, keine Kunst die H. Schrift zu erklären, keine gelehrte Sprachen und Disciplinen; wenn sie zur Noth lesen und singen konnten, und einige Canones im Kopf hatten, so waren sie gelehrt genug. Ihre heilige Würde erhob sie über alles gelehrte Wissen.

---

not. M. N. — Oudin. T. I. p. 1493 sqq. — Conringii Antiquit. schol. p. 266. sqq. 272 sqq.

Schriftsteller des siebenten Jahrhunderts.

Isidorus der Jüngere, aus Carthagena in Spanien, von gutem Stande; folgte A. 600. seinem Bruder als Bischof zu Sevilla; führte den Vorsitz auf den Kirchenversammlungen zu Sevilla A. 619. und zu Toledo A. 633. und starb A. 636. Einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, der sich um die Erhaltung der wahren Gelehrsamkeit verdient machte. — Unter seinen mehrern Schriften merken wir: Originum s. etymologiarum Lib. XX. Darin aus den besten Schriftstellern das merkwürdigste von den Künsten, Wissenschaften und natürlichen Dingen verzeichnet ist; Chronicon ab origine rerum usque ad annum quintum Heraclii; Chronicon Gothorum, von A. 176-628. Chronicon breve regum Wisigothorum; Liber procemiorum de libris V. & N. T. woraus man die Meinung der occidentalischen Kirche vom Canon der biblischen Bücher einsehen kann; Liber de scriptoribus ecclesiasticis XXXIII. oder de viris illustribus XLVI. Lib. II. contra Judaeos; Collectio canonum, conciliorum & epistolarum decretalium, muß mit der unächten Sammlung des Isidorus Mercator nicht verwechselt werden &c. — — Ausgaben: Opera omnia, per Jac. du Breul. Paris. 1601. fol. (10 Thlr.) Die beste, ob sie gleich nicht alle Werke enthält; nachgedruckt Colon. 1617. fol. — Hist. Gothorum &c. in Frid. Lindenbrogii Diversarum gentium historiae antiquae scriptores tres. Hamb. 1611 4. und Hug. Grotii Hist. Gothorum, Vandalorum, Langobardorum. Amst. 1655. 8. — De Scriptoribus eccles. in Fabricii B. eccles. q)

Aldhelmus oder Adelmus stammte von dem Westsächsischen König Ina; der erste unter den Engelländern, der lateinisch geschrieben, und die lateinische Dichtkunst unter die Sachsen gebracht hat; Theolog, Philosoph und Dichter; anfangs Mönch, hernach A. 666. Abt in dem Kloster zu Malmesbury, endlich 705. Bischof

q) Cave. T. I. p. 547-549. — Du-Pin. T. VI. p. 1. — Oudin. T. I. p. 1581. — Ceillier. T. XVII. p. 621. — Nic. Antonii Bibl. Hisp. vet. T. I. p. 250. — Fabricii Bibl. gr. T. I. p. 257. T. IX. p. 13. T. XI. p. 66. Bibl. lat. T. I p. 769. 778. 804. T. III. p. 655-666. 672. Ed. Lips. T. III. p. 370-377. 386. 389. — Vossius de hist. lat. p. 250 sqq. — Pope Blount. p. 334-337. — Hamberger. 3 Th. p. 481-488.

zu Sherburn, wo er A. 709. starb. Er schrieb de laude virginitatis in Prosa, und de laude virginum, auch de octo vitiis principalibus in hexametrischen Versen; ænigmata &c. in 755 Versen. — — Ausgaben: Opuscula poëtica, c. n. MART. DEL RIO. Mogunt. 1601. 12. auch in Bibl. PP. max. Lugd. T. XIII. p. 1. — Lib. de virginitate, in BEDÆ operibus theol. Lond. 1693. 4. r)

Theophylactus mit dem Beynamen Simocatta, ein Aegypter von Lokrien, ein Sophist und berühmter Historiker; kaiserlicher Präfectus und Tabularius, circa A. 629. — Er schrieb auf Veranlassung des Patriarchen zu Constantinopel I. Hist. Mauricianæ Lib. VIII. darin er die Geschichte des unglücklichen Kaisers Mauritius sehr rührend vorträgt; Gr. & lat. c. n. JAC. PONTANI. Ingolst. 1604. 4. Paris. 1647. fol. II. Αποριαι φυσικαι s. naturales quæstiones, gr. & lat. c. n. ANDR. RIVINI. Lips. 1653. 4. III. Epistolæ morales XLIX. rusticæ XXVIII. & amatoriæ XXVIII. gr. in Collectione epist. græc. Genevæ. 1606. fol. s)

Muhammed, Stifter der Muhammedanischen Religion, geb. den 5 May A. 571. zu Mecca, von armen Aeltern, aber aus einem vornehmen Geschlecht. Nach seines Vaters Abdalla Tod, brachte ihn sein Vetter Abutaleb bey einer reichen Kaufmannswitwe Khadija in Dienste, die ihn hernach in seinem 25ten Jahr heyrathete. Mit dieser zeugte er 3 Söhne, welche jung starben, und 4 Töchter, die alle gut verheyrathet wurden. Er war mit der fallenden Sucht behaftet. Diese Krankheit zu verbergen gab er seit 608. vor, der Engel Gabriel pflege ihm auf Befehl Gottes manche Dinge zu offenbaren, die die Religion betreffen. Bald erhob sich durch sein Hausgesind das Gerücht, Muhammed sey ein grosser Prophet, und er bekam viele Anhänger. Dieß bewog die Obrigkeit, weil sie eine Aufruhr befürchtete, auf seine Verhaftung zu denken. Sobald Muhammed davon Nachricht erhielt, so entfloh er nach Medina. Diese Flucht, welche die Araber Hegira (Hedschra)

r) CAVE. T. I. p. 595. — CEILLIER. T. XVII. p. 753. — FABRICII B. lat. T. I. p. 681. 716. ed. Lips. T. III. p. 257. B. lat. med. æt. T. I. p. 142 sq. — CHAUFEPIÉ, h. v. — Biographia Britannica h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 517 sq. — Joecher. l. c.

s) CAVE. T. I. p. 575. — FABRICII B. gr. Vol. VI. p. 280-284. 290-295. — VOSSIUS de hist. gr. p. 218. — POPE-BLOUNT. p. 337. — Hamberger. 3 Th. p. 479-481. — SUIDAS h. v.

nennen, geschah den 16 Julii A. 622. am Freytag; daher feyern die Türken noch diesen Tag als ihren Sabbath. Viele von seinen Schülern folgten ihm. Er entdekte ihnen bald sein Vorhaben, seine Religion und Herrschaft mit den Waffen auszubreiten. Sein Vorhaben gelang ihm. Er spielte nun die Rolle eines Räubers; schickte eine Parthei gegen die Caravanen auf Streifereien aus; schlug mit 319 Mann 1000 Koreischiten, und machte grosse Beute; bemächtigte sich A. 630. der Stadt Mecca; gründete das Kalifat, und starb A. 633. æt. 63. zu Medina, wo seine Gebeine in einer steinernen Urne auf dem Boden einer Kapelle beygesetzt sind, die mit einem eisernen Gitter umschlossen ist, so daß niemand zukommen kann. Es ist also eine Fabel, wenn man glaubt, sein eiserner Sarg werde von einem grossen Magnet in der Luft schwebend gehalten. Die Türken oder Muselmänner, (*Moslemim*) d. i. die Rechtgläubigen, die vor andern einen Vorzug in der Frömmigkeit haben, und einen höhern Platz im Paradies einnehmen wollen, stellen dahin Wallfahrten an. Das Gebiet ist auf einige Meilen umher heilig. Kein Christ darf es ohne Lebensgefahr, oder ohne zu *Muhammeds* Lehre gezwungen zu werden, betretten. — *Muhammed* stiftete eine neue Religion, die er aus der Arianischchristlichen, jüdischen und der alten arabischen, oder aus der Religion der Koreischiten zusammenstoppelte. Alles gab er für göttliche Offenbarung aus. Man wird nicht lang fragen dürfen, ob er ein Betrüger, oder Fanatiker gewesen? Er war beides. Seine starke Einbildungskraft verräth er durch seine süsse Träumereien und paradiesische Vorspiegelungen. Sein Ehrgeitz hatte keine Grenzen und verleitete ihn wohl auch zu Grausamkeiten. Von Gott hatte er erhabene Begriffe, die er aber aus der jüdischen und christlichen Offenbarung borgte. Er gab sich nicht für einen Wunderthäter aus; läugnete aber auch die Wunder Christi nicht, den er als einen grossen Propheten ehrte. Er redet sogar in seinem **Koran** Sura III. 36. von der unbefleckten Empfängniß der *Maria*. Gegen das weibliche Geschlecht sind seine Gesetze hart, oft ungerecht und sehr beschwerlich. Ueberhaupt zeigt er sich als einen harten Despoten; dabey war er ein glücklicher Betrüger. — — Das Buch, darin seine vorgegebene göttlichen Offenbarungen enthalten sind, heißt **Koran**, welchen sein Schwiegervater **Abubeker** nach seinem Tod sammeln und in Ordnung bringen lies. *Muhammed* verfertigte das Buch von A. 622 - 625. theils

zu Mecca, theils zu Medina. Es begreift 114. Suren oder Lectionen, die zusammen den dogmatischen Theil (Iman) und den practischen (Din) ausmachen. Aber nichts ist zusammenhängend. Der arabische Stil ist sehr rein und erhaben. Der dogmatische Theil handelt von Gott; von der göttlichen Vorsehung und von den göttlichen Rathschlüssen; von den Engeln; von den Propheten und von den durch sie geschehenen Offenbarungen; von der Auferstehung; vom jüngsten Gericht; vom Paradies und von der Hölle. Der practische enthält die Vorschriften: von der Busse; von Bezwingung der Leidenschaften; von der Gerechtigkeit; vom Beten, Waschen, Allmosengeben; von der Wallfahrt nach Mecca; vom grossen Fasten im Monat Ramadan; von der Beschneidung und Freytagsfeyer; von der Enthaltung vom Wein und Spiel; von verbottenen Speisen; von der Polygamie und Ehescheidung; von der Genugthuung und Selbstrache; von der Zwanglosigkeit der Religion; von der Todesstrafe der Abtrünnigen, Verfluchung der Unglaubigen und von den Kriegen gegen sie. Dieß ist die betrogene, verworrene, unmenschliche Religion des Muhammeds, die sich in dem Osmannischen Reich, Persien und Indien so weit ausgebreitet hat; nicht durch Vernunft und Wolthätigkeit, sondern durch Waffen und Despotismus. In dieser so weit ausgebreiteten Religion herrschen zwo einander ganz entgegengesetzte Hauptpartheien, die Sonniten, (Orthodoxen) und die Schiiten, die sich wieder in kleinere Secten absondern. Beide hassen und verfolgen einander unmenschlich. — Ausser dem Koran will man noch dem Muhammed einen schriftlichen Vertrag beylegen, den er mit den Christen zu Medina gemacht haben soll. Er ist unter der Aufschrift: Testamentum & pactiones initæ inter Muhammedum & christianæ fidei cultores, zu Paris 1630. arabisch und lateinisch gedruckt; aber offenbar untergeschoben. — — Ausgaben des Korans: Arabice, ed. PAGNINUS. Venet. 1530. fol. Alle Exemplare wurden auf Päbstlichen Befehl verbrannt. Ed. HINKELMANN. Hamb 1694. 4. — Arab. & lat. c. n. LUD. MARACCII. Padua. 1698. II. fol. die beste. — Sehr schön, arabisch, Petersburg. 1787. 4. — Englisch sehr gut, mit erklärenden Anmerkungen und einer Einleitung, von GE. SALE. Lond. 1734. 4m. — Französisch: L'Alcoran de Mahomet, traduit de l'Arabe par Mſr. DU RYER, avec la traduction des observations, que le G. de Sale a mises devant sa version Angloise. Amst. 1775.

II. 12. m. K. (4 fl.) Sehr ungetreu, da die Träume und Fabeln der Muhammedanischen Schwärmer und mystischen Ausleger oft in den Text selbst eingerückt sind. — Deutsch: Die Türkische Bibel, oder des Korans allererste deutsche Uebersetzung, aus der arabischen Urschrift, von Dan. Frid. Megerlin. Frankf. 1772. 8. Besser: Der Koran oder das Gesetz für die Moslemen durch Muhammed ꝛc. aus dem Arabischen mit Anmerk. von Frid. Eberh. Boysen. Halle. 1773. u. 1775. 8m. (3 fl.) Die beste Uebersezung, unmittelbar aus dem Arabischen. — Lateinisch: Muhammedis fides Islamitica s. Alcoranus &c. opera Chr. Reineccii. Lipf. 1721. 8. — Add. Adr. Reland de religione Muhammedica. Tr. ad Rh. 1705. u. 1717. 8. auch Französisch: La religion des Mahometans. Haye. 1721. 8. — — Man hat hier nachzulesen: Ge. Elmacinus in Hist. Saracenica, arab. & lat. ex vers. Tho. Erpenii. Lugd. B. 1625. fol. — Ge. Abulpharaius in Hist. orientali, arab. & lat. ed. Ed. Pocock. Oxon. 1663. 4. — Ism. Abulfeda de vita & rebus gestis Muhammedis &c. ex MS. cod. arab. c. lat. vers. ed. Jo. Garnier. Oxon. 1723. fol. — Humphr. Prideaux Vita Muhammedis; englisch, Lond. 1697. 8. Französisch, Amst. 1698. 8. m. K. schlecht; Deutsch, Leipz. 1699. 12. — Vie de Mahommet par J. Gagnier. Amst. 1732. II. 8. vorzüglich. — Mahommeds Leben, von Turpin, aus dem Französischen. Halle. 1781. gr. 8. (2 fl. 30 kr.) Das französische Original, Paris. 1773. 80. III. 12. gut erzählt, aber zu declamatorisch und nicht aus den Quellen richtig genug geschöpft. — Leben des Muhammed, mit Betrachtungen über die muhamedanische Religion und die Gewohnheiten der Muselmänner; aus dem Französischen des Grafen von Boulainvilliers mit Anmerkungen von J. A. Mebes. Halle. 1786. 8. Aeusserst schlecht und unrichtig. Das Original erschien unter dem falschangegebenen Druckort Londres. 1730. 8. und Amst. 1731. 8. Es war weder des Drucks, noch der Uebersetzung werth. — — Herbelot Bibl. orientale, v. Mohammed, Alcoran. — Bayle v. Mohammed, Mecque. — — Vom Koran: Jo. Henr. Hottingeri Hist. orientalis. Ed. II. auct. Tiguri. 1660. 4. — Aug. Pfeifferi Crit. S. ed. Nagelii. Altorf. 1751. 8. p. 431-443. — Walchs Einleitung in die Rel. Streitigkeiten ausser unsrer Kirche. 5 Th. p. 580-636. — Meuselii Bibl. hist. Vol. II. P. I. p. 162 sqq. 225-232.

Schriftsteller des achten Jahrhunderts.

Beda, wegen seiner Gelehrsamkeit, die allgemein geschätzt und bewundert wurde, **Venerabilis**; geb. A. 672. wo die beiden Klöster des H. **Petrus** und **Paulus** zu Wermouth und Jarrow in dem Bistum Durham hernach erbaut wurden. Im erstern wurde er von seinem 7ten Jahr an unterrichtet, und im leztern beschloß er unter lauter gelehrten Beschäftigungen A. 735. sein Leben. Durch seine Frömmigkeit und ausgebreitete Gelehrsamkeit — denn er vereinigte in sich alle gelehrte Kenntnisse seiner Zeit — sezte er sich in so grosses Ansehen, daß ihn selbst der P. **Sergius** nach Rom berief, sich seines Raths zu bedienen. Die Reise unterblieb aber, vermuthlich weil der Pabst starb. — Von seinen sehr vielen Schriften bemerken wir nur folgende: De arte metrica; De rerum natura; De sex ætatibus mundi; Hist. eccles. gentis Anglorum Lib. V. enthält, nach dem Geschmack der damaligen Zeiten, viel wunderbares; Comment. in omnes fere libros S. S.; Epistolæ &c. — — Ausgaben: Opera. Paris. 1639. 54. VIII. fol. (16 Thlr.) Colon. 1647. VIII. fol. (10 Thlr.) ib. 1688. VIII. fol. (12 Thlr.) — Hist. eccl. g. A. Lib. V. cura Jo. SMITH. Cantabr. 1722. fol. (5 Thlr.) treflich. t)

Bonifacius, sonst **Winfrid**, geb. A. 68¾. zu Kirton (Critiodunum) in Devonshire. Zuerst Mönch im Kloster zu Excester; hernach durchzog er Deutschland, predigte das Evangelium, errichtete Bistümer und Klöster, und erwarb sich dadurch den Namen eines Apostels der Deutschen, obgleich seine List und Grausamkeit und Anhänglichkeit an den Römischen Bischof **Zacharias** wenig Apostolischen Sinn vermuthen läßt. Da er A. 745. Erzbischof zu Mainz wurde, so nahm er den Namen **Bonifacius** an; verlies aber nach einigen Jahren sein Erzbistum, und reis'te wieder nach Friesland. Hier tödeten ihn die heidnischen Friesen A. 754. da er eben die Firmelung der Neugetauften verrichten wollte. Man hat von

---

t) CAVE. T. I. p. 612-618. — OUDIN. T. I. p. 1681. sqq. — CEILLIER. T. XVIII. p. 1. — FABRICII Bibl. lat. T. I. . . 7. 7?7 804. Ed. Lips. T. III. p. 384 sq. 414. 463. B. lat. med. æt. T. I. p. 494-521. — POPE-BLOUNT. p. 339-341. Biogr. Brit. h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 519-524.

ihm, ausser 15 Reden, und 36. Statuten, besonders Epistolas, die aber von keiner grossen Gelehrsamkeit zeugen. — — Ausgaben: Epistolæ, c. n. NIC. SERRARII. Mogunt. 1629. 4. nachgedruckt in Bibl. PP. max. T. XIII. p. 70. u)

Paulus, von seinem Vater, Warnefrid, ein Longobarder zu Forli gebohren. Ob er hier, oder zu Aquileja, Diaconus, und bey dem K. Desiderius, Notarius oder Kanzler gewesen, ist ungewiß; gewiß aber, daß er sich am Hofe Carls des Grossen aufgehalten, vermuthlich seinen gefangenen Bruder zu befreyen; daß er einige Hofbediente in der griechischen Sprache unterrichtet, welche die K. Prinzessin nach dem Orient begleiten sollten; und daß er endlich in dem Kloster auf dem Berge Cassino A. 799. gestorben seye — — Schriften: Epitoma ex Festo de verborum significatione; Homiliarius, eine Sammlung von Predigten aus den Kirchenvätern über die Sonn- und Festtags-Evangelien, die auf Befehl Carls des Grossen zum öffentlichen Gebrauch in den Kirchen veranstaltet wurde, daß immer eine Predigt post illa (verba Evangelii) mußte verlesen werden; daher die bekannte Benennung ähnlicher Sammlungen, Postillen. Historia miscella, in 24. Büchern; die ersten 11. B. sind eigentlich die Geschichte des Eutropius, nur hier und da interpolirt; in den folgenden 5. B. wird die Geschichte von K. Julian bis Justinian I. fortgesezt; das 17-24te hat Landulphus Sagax verfertigt. De gestis Longobardorum Lib. VI. Libellus de numero & ordine Episcoporum Metensium usque ad A. 777. Epistolæ, carmina, hymni, vitæ &c. — — Ausgaben: Homiliæ in Evangelia. Spiræ. 1482. fol. Basil. 1516. Colon. 1557. — Hist. miscellæ usque ad A. 806. Lib. XXIV. Basil. 1569. 8. ed. PET. PITHOEUS. Eadem c. n. HENR. CANISII. Ingolst. 1603. 8. nachgedruckt in Bibl. PP. max. Lugd. T. XIII. p. 201. und in JANI GRUTERI Script. hist. Aug. p. 771. — De gestis Longobardorum Lib. VI. Lugd. B. 1595. 8. ed. FRID. LINDENBROG, der ein Supplement dazu entdeckte, das man aber nicht für ächt erkennen will; sie

u) CAVE. T. I. p. 622. — DU-PIN. T. VI. p. 90. — OUDIN. T. I. p. 1788. — CEILLIER. T. XVIII. p. 74. — Gallia Christiana. T. V. p. 410. — Hamberger. 3. Th. p. 526. sqq. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 709-711.

stehen auch in B. PP. max. T. XIII. p. 160. und in GRUTERI SS. H. A. p. 1122. x)

Flaccus Alcuinus, auch Albinus, aus der Provinz York; Theolog, Philosoph, Redner und Dichter, auch in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache wohl erfahren, und ein Beförderer der Gelehrsamkeit. Da er zu Rom das Pallium für den Erzbischof zu York holte, so wurde er Carl dem Grossen bekannt, der ihn zu sich einlud; er gieng auch A. 780. nach Frankreich, und lehrte nicht nur die Wissenschaften am Hofe, sondern breitete sie auch im Reich aus, da er die Aufsicht über mehrere Klöster hatte. Er legte in der Abtei des H. Martins zu Tours A. 796. nach der zu York, eine berühmte Schule an, und gab selbst unter grossem Zulauf Unterricht. Sein oft wiederholtes Gesuch, vom Hof entlassen zu seyn, wurde endlich A. 801. bewilligt, da er alsdenn seine übrigen Tage mit gelehrten Beschäftigungen, Andachtsübungen und Unterweisung der Jugend in gedachter Abtei zu Tours zubrachte, und den 19. Mai 804. starb. — — Schriften: Comment. in Evang. Johannis; Comment. in Ecclesiasten, auch zum Theil Responsiones ad Quæstiones in Genesin, sind aus Ambrosius, Gregorius M., Beda und Augustinus gezogen. De fide SS. Trinitatis Lib. III. ad Car. M. Contra Felicem Orgelitanum Lib. VII. darin bewiesen wird, daß Christus nicht nach seiner menschlichen Natur filius adoptivus seye. De virtutibus & vitiis. De septem artibus. Dialectica. Poëmata. Epistolæ &c. und de imaginibus Lib. IV. ohngeachtet K. Carls Name vorstehet. — — Ausgaben: Opera, studio ANDR. QUERCETANI (DU CHESNE) Paris. 1617. fol. sehr rar, aber nicht vollständig. (4 Thlr.) — Opera &c. post primam editionem a C. Andr. Quercetano curatam, de novo collecta &c. cura FROBENII, S. R. J. Principis & Abbatis ad S. Emmeranum. Ratisbonæ. 1777. IV. fol. Sehr vollständig. (Gött. Anz. Zugabe. 1778. p. 65. sqq.) — Epistolæ LXVII. in CANISII Lect. ant. T. II. p. 379. Ed. Basn. — De imaginibus &c. 1549. 12. rar;

x) CAVE. T. I. p. 635. — OUDIN. T. I. p. 1923. — CEILLIER. T. XVIII. p. 239. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 578. 661. 765. Bibl. med. æt. T. V. p. 620-634. — VOSSIUS de hist. lat. p. 273-276. — Hamberger. 3 Th. p. 535-540.

wieder aufgelegt cura CHRISTO. AUG. HEUMANNI. Hanoverae. 1731. 8. y)

XXVII.

Wenn es wahr ist, wie man es leicht aus der Geschichte beweisen kann, daß mit der Bildung und Vernachlässigung der Sprachen, besonders der gelehrten Sprachen, die Gelehrsamkeit steigt und fällt, so kann man auch sicher behaupten, daß die Vernachlässigung der lateinischen und griechischen Sprache mit eine Ursache der eingerissenen Barbarei gewesen seye. Die griechische wurde in dem Orient durch neue Wörter schon im 7ten Jahrhundert verunstaltet, woraus nach und nach die barbarisch-griechische Mundart entstanden. Cyrillus von Thessalonich, der A. 869. starb, fieng an die slavonische Sprache mit griechischen Buchstaben zu schreiben, und sezte noch einige Zeichen hinzu; daher kam das Cyrillische Alphabet bey den Russen. Im Occident kümmerte man sich wenig um die griechische Litteratur, ohngeachtet Carl der Grosse A. 802. ausdrücklich befohlen hatte, man solle die griechische Sprache in den Schulen lehren; denn er hatte zu den Gesandtschaften an die griechischen Kaiser Leute nöthig, die dieser Sprache kundig waren. Aus der Lateinischen entstund anfangs Lingua Romanorum rustica, hernach die Italienische, Französische und Spanische; und sie wurde nur noch in der Kirche und unter den Gelehrten gebraucht. Den eigentlichen Zeitpunct, wann sie aufgehört habe, Muttersprache zu seyn, kann man nicht angeben; aber gewiß ists, daß die Einfälle der Gothen u. a. Barbaren in Italien vieles zu ihrer Verfälschung beygetragen haben. Unter den Schriftstellern waren seit Boethius wenige, die in einem reinen Stil ihre Gedanken auszudrücken im Stande waren. Alcuin und Eginhard sind noch die erträglichsten; aber claßisch ist keiner. Im 9ten Jahrhundert wurde sie durch die Päbste Nicolaus I. und Adrian II. für die Kirchensprache erklärt; jezt fiengen die Geistlichen an, lateinisch zu reden,

---

y) CAVE. T. I. p. 637-640. — DU-PIN. T. VI. p. 120. — CEILLIER. T. XVIII. p. 248. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 33. 791. 804. Ed. Lipf. T. III. p. 412. 464. Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 133-138. — POPE-BLOUNT. p. 342-344. — CHAUFEPIÉ h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 544-550. — Joechers Gel. Lex. von Adelung verbessert. 1 B.

zu schreiben und zu singen, und dadurch die Sprache noch mehr zu verderben. Die Unwissenheit war schon im 8ten Jahrhundert so groß, daß ein Pfaff in Baiern in nomine patria, filia & spiritua sancta taufte. In Gerichten und Kanzleien wurden die öffentlichen Instrumente, Diplome, Lehnsbriefe, Verträge, Testamente ꝛc. in barbarischem Latein abgefaßt. z)

XXVIII.

Carl der Grosse, so, wie er vor sich gelehrt war, zeigte sich auch in Beförderung der Gelehrsamkeit groß, und suchte der einreissenden Barbarei zu begegnen. Er berief die gelehrtesten Männer, besonders aus Britannien, an seinen Hof; legte in Deutschland, Frankreich und Italien Schulen an; machte sich um die Bildung der deutschen Sprache verdient; gab den Monaten und Winden deutsche Namen; legte Bibliotheken an, und verfertigte mit Zuziehung anderer Gelehrten eine deutsche Sprachlehre. Er stiftete insbesondere auf Anrathen des **Alcuins** A. 802. die Schule zu Paris, die hernach, vermuthlich im 12ten Jahrhundert, zu einer Universität erhoben wurde. a) Aber was Carl gut zu machen sich mit so vielem Eifer bestrebte, das gieng nach seinem A. 814. erfolgtem Absterben wieder zu Grunde. Sein Sohn und Nachfolger, **Ludwig** der Fromme, ein Sklav der Pfaffen, beförderte durch seine Unthätigkeit, Aberglauben und Dummheit so sehr, daß **Lupus** in einem seiner Briefe klagt, er habe bey all seiner Lernbegierde keinen Lehrer finden können, der ihn befriedigte. Und ohngeachtet **Ludwigs** Sohn, Carl der Kahle, in die Fußstapfen seines Großvaters trat, und dem Uebel zu steuern suchte, so war doch bey der allzusehr eingerissenen Unwissenheit seine Bemühung vergeblich. b)

---

z) BASNAGE Hist. de l'Eglise. L. IX. C. 4. §. 7 sqq. — Hist. litt. de la France. T. VI. p. 3. u. 615. — GIANNONE Hist. Neap. Lib. IV. p. 283. — Fabricii Abriß einer allg. Hist. der Gelehrs. 2 B. p. 565-571.

a) H. CONRINGII Antiquit. Acad. p. 49. 79-98. 287. 291. 295-302. 307-309. 314-320. 324-327. 333-335. 366 sq. — Hist. de l'université de Paris depuis son origine jusqu'en l'année 1600. par M. CREVIER. Paris. 1761. VII. 8. — BULÆI Hist. universit. Parisiensis. ib. 1665-73. VI. fol.

b) CAVE. T. I. p. 632-634. — FABRICII Bibl. gr. T. XI. p. 488-490.

XXIX.

Im Orient sah es zwar noch nicht ganz so finster aus; wenigstens wurde die Sprache noch nicht so vernachlässigt; aber die Schriftsteller beschäftigten sich größtentheils mit nichts, als Homilien, Chroniken oder Jahrbüchern und Lebensbeschreibungen der Heiligen. Unter allen zeichnen sich aus

Photius, aus einem ansehnlichen Geschlecht; er wurde wegen seiner vorzüglichen Gelehrsamkeit zum Lehrer des nachmaligen Kaisers, Leo des Weisen, bestellt; Hauptmann der Kaiserl. Garde, erster Secretarius, oberster Senator, und A. 858. Patriarch zu Constantinopel, ohngeachtet er ein Laye war; aber wegen den vielen Streitigkeiten zweimal abgesezt, theils unter Basilius Macedo A. 867, theils unter Leo dem Weisen A. 886. Er starb circa A. 891. — Von seinen noch vorhandenen Schriften merke ich: I. Myriobiblon, s. Bibliotheca, oder wie er es selbst nennt, Descriptio atque enumeratio lectorum a nobis librorum, quorum argumenta cognoscere desideravit dilectus frater noster Tarasius, suntque viginti & uno demtis trecenti. Eine kritische Büchergeschichte und Auszüge aus Büchern, die er gelesen, aber nun verlohren sind. II. Epistolæ 248. wozu noch einige gekommen sind. III. Nomocanon, legum imperialium corporis Justinianei & canonum ecclesiasticorum harmonia. IV. Adversus Latinos, de processione Spiritus S. a solo Patre &c. — — Ausgaben: Bibliotheca &c. c. n. Dav. Hoeschelii. Aug. Vind. 1601. fol. auch gr. & lat. ex versione (mala) Andr. Schotti, c. n. Hoeschelii. Rothomagi. 1553. fol. 1613. fol. (8 Thlr.) Paris. 1611. fol. (10 Thlr.) — Epistolæ, gr. & lat. c. n. Rich. Montacutii. Lond. 1651. fol. (4 Thlr.) Ausser den 248. stehen noch am Ende 5, welche Christi. Rau aus dem Orient brachte. — Nomocanon, gr. & lat. c. comment. Theod. Balsamonis. Paris.

Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 926-975. — Aventinus Annal. Boior. Lib. IV. Cap. 8. §. 31 sqq. — Burcardus de fatis lat. ling. P. II. p. 31 sqq. — De l'Etat des Sciences dans l'etendue de la Monarchie Françoise sous Charle M. par l'abbé le Boeuf. Paris. 1734. 12. — Versuch einer Geschichte K. Carls des Grossen, von Hegewisch, Leipzig. 1777. 8. sehr gut. — Hist. de Charlemagne, par Gaillard. Par. 1782. IV. 8. zu weitläufig, nicht genau und kritisch genug.

1615. 4. (1 Thlr. 16 gr.) eigentlich ein kanonisches Recht der griechischen Kirche. c)

Theodorus Studites, geb. A 759. zu Constantinopel; begab sich daselbst in das Saccudische Kloster, und wurde A. 794. Archimandrit. Mußte nach 2. Jahren ins Exilium, weil er Constantin VI. excommunicirte, da er sich von seiner Gemahlin Maria geschieden hatte. Die Irene, bey welcher er beliebt war, machte ihn hernach zum Abt im Kloster Studium. Doch wurde er A. 809. wegen den Streitigkeiten mit dem Patriarchen Nicephorus zum zweitenmal ins Exilium geschickt; und dieses wiederfuhr ihm zum drittenmal unter Leo VI. wegen seinem hartnäckigen Eifer für den Bilderdienst; und zum viertenmal unter Michael. Er starb A. 826. auf der Halbinsel St. Tryphon. Alle seine Schriften sind dumm, und betreffen gröstentheils den Bilderkrieg; z. B. Liber dogmaticus pro cultu imaginum &c. Epistolarum Lib. II. Das erste B. begreift 57, das 2te 219. Briefe ꝛc. d)

Leo VI. der Sohn und Nachfolger des Basilius Macedo, regierte von A. 889 - 911. Wurde von Photius in allen Wissenschaften so gründlich unterrichtet, daß man ihm den Beynamen Sophus oder Sapiens beylegte. Unter seinen Schriften kommen vor: I. Opus Basilicorum s. imperialium constitutionum (βασιλικῶν διατάξεων) Lib. LX. eine Sammlung Kaiserl. Verordnungen, welche sein Sohn, Constantinus Porphyrogennetus, wieder durchsehen und verbessern ließ. Alle 60. Bücher sind noch griechisch vorhanden; aber noch nicht alle gedruckt. II. Tactica, s. Constitutionum militarium breviarium. III. Orationes XVI. und einige Gedichte ꝛc. — — Ausgaben: Basil. Lib. LX. gr. & lat. cura CAR. ANIB. FABROTTI. Par. 1647. fol. eigentlich nur 41. ganze Bücher; die übrigen sind aus der Synopsi Basilicorum zusammengetragen. — Basilicorum Lib. IV. IL. L. LI. LII. gr. & lat. c. n.

---

c) CAVE. T. II. p. 47 - 50. — DU-PIN. T. VII. p. 80. — OUDIN. T. II. p. 201. — FABRICII Bibl. gr. T. VI. p. 485. 575. T. IX. p. 369 - 569. T. XI. p. 27. 49. 171. — POPE-BLOUNT. p. 351 - 354. — BRUCKERI Hist. crit. phil. T. III. p. 540. Ej. Fragen. 4 Th. p. 1417 sqq. — Hamberger. 3 Th. p. 652 - 660.

d) CAVE. T. II. p. 8 - 10. — OUDIN. T. II. p. 32. — CEILLIER. T. XVIII. p. 439. — FABRICII Bibl. gr. T. IX. p. 234 - 249. T. XII. p. 275 - 305. — Hamberger. 3. Th. p. 559 - 561.

Guil. Otto. Reitzii. in Ger. Meermanni, Novo Thes. Jur. Civ. & Canon. T. V. — Tactica, s. de re militari liber, gr. & lat. c. n. Jo. Meursii. Lugd. B. 1612. 4. Deutsch: K. Leo des Philosophen, Strategie und Tactik, aus dem in der K. Bibl. zu Wien befindlichen Original übersezt, von J. W. v. Burscheid. Wien. 1779. V. gr. 8. mit Kupf. (11 fl.) verdient wenig Beyfall; der Uebersetzer verstund kein griechisch, und die Anmerkungen sind ganz aus Maizeroy's französischer freyer Uebersetzung genommen. e)

Johannes Damascenus, mit dem Beynamen Chrysorrhoes, von Damascus, wurde von einem griechischen Mönch, Cosmas, den sein Vater aus der Sklaverei erkaufte, gründlich unterrichtet; trat hernach in alle die Bedienungen, die sein Vater bey dem Saracenischen Kalifen bekleidet hatte. Endlich begab er sich 727. als Priester in das Kloster Saba bey Jerusalem, und wurde ein heftiger Vertheidiger des Bilderdienstes. Er starb nach A. 754. In seinen Schriften zeigt er Scharfsinn, und durch seine Beredsamkeit erwarb er sich den Beynamen Chrysorrhoes. Er brachte zuerst die philosophische Lehrart in die Theologie, und bildete zuerst die systematische Theologie und scholastische Philosophie unter den Griechen. — Schriften: Orthodoxæ fidei accurata expositio, in 4. Büchern, oder nach den Handschriften in 100. Capiteln; das erste theologische System. Dialectica. De centum hæresibus, aus dem Epiphanius. De draconibus & strygibus. Canon paschalis. Carmina. Sacra parallela oder loci communes, nach dem Alphabet geordnet; schäzbar, wegen der darin enthaltenen Stellen aus verlornen Schriften. Homiliæ u. a. theils dogmatische, theils polemische Tractate. — — Ausgaben: Opera omnia, von verschiedenen Verfassern übersezt. Basil. 1575. fol. ed. III. (3 Thlr.) — Opera, gr. & lat. ed. Jac. Billii. Paris. 1619. fol. (6 Thlr.) vollständiger, als die Baselische. — Opera, gr. & lat. c. n. Mich. Lequien. Paris. 1712. II. fol. (20 Thlr.) die vollständigste. f)

---

e) Cave. T. II. p. 64. sq. — Oudin. T. II. p. 394. — Fabricii Bibl. gr. T. VI. p. 363 - 379. — Hamberger. 3 Th. p. 666 - 672.

f) Cave. T. I. p. 624-626. — Oudin. T. I. p. 1713. — Ceillier. T. XVIII. p. 110. — Fabricii Bibl. gr. T. VIII. p. 772-821. T. XIII. p. 810. — Bruckeri Hist. crit. phil. T. III. p. 534. Ej. Fragen ꝛc. 4 Th. p. 1410 sqq. — Bayle h. v. — Hamberger. 3. Th. p. 528-532.

XXX.

Im 9ten Jahrhundert waren noch die Wissenschaften ziemlich im Gang; so daß wir noch einige beträchtliche Schriftsteller im Occident antreffen. Aelfred, der König in England, zeigte eben so grossen Eifer, wie Carl der Grosse, die Gelehrsamkeit zu befördern. Er war der jüngste Sohn des Westsächsischen Königs Aethelwolf; lebte von A. 849-900. Besiegte die Dänen in vielen Schlachten, sezte ihren Räubereien Schranken; brachte in seinen Staaten Künste und Wissenschaften empor; verwendete den 8ten Theil seiner Einkünfte auf öffentliche Schulen; errichtete zu Oxford 3. Collegia, in deren jedem 26. Studenten unterhalten wurden; berief tüchtige Lehrer aus Frankreich, und brachte es durch diese Sorgfalt für die Bildung der Jugend bald dahin, daß die öffentlichen Aemter mit tüchtigen Männern besezt werden konnten. Er war vor sich gelehrt, in einigen Sprachen, in der Redekunst, Philosophie, Geschichte, Mathematik, und Musik erfahren, und liebte den Umgang der Gelehrten, die er an seinen Hof zog, seine gelehrten Kenntnisse zu erweitern, und sie bey seinen gelehrten Arbeiten zu Rath zu ziehen. Denn er schrieb mehrere Bücher und Uebersetzungen, davon aber nur im Druck erschienen sind: I. Periplus Ohteri & Wulfstani, Anglosaxonice & latine, c. Joh. Spelmanni vita Aelfredi. Oxon. 1678. fol. auch Hafn. 1744. 4. ist eine Erzählung der Schiffarth, die Ohter aus Halgeland in Norwegen, und Wulfstan aus England, auf Befehl des Königs auf dem Baltischen Meer unternommen. II. Eine Uebersetzung des Psalters. Lond. 1640. 4. III. Eine Uebersetzung der 5. Bücher des **Boethius** de consolatione. Oxon. 1698. 8. IV. Eine Uebersetzung von des **Beda** Hist. eccl. gentis Anglorum Lib. V. Cantabr. 1722. fol. g)

Eginhardus oder **Einhard**, aus dem Odenwald. Carl der Grosse gab ihn seinem Prinzen zur Gesellschaft, mit welchem er unterrichtet wurde. Hernach machte er ihn zu seinem Capellan, oder zum geheimen Secretar und Kanzler; ferner zum Oberauf-

g) Fabricii Bibl. lat. med. æt. h. v. — Chaufepié h. v. — Jo. Spelmanni The Life of Alfred &c. Oxf. 1709. 8. — Sammlung merkwürdiger Lebensbeschreibungen aus der Brittannischen Biographie. 2 Th. p. 1. — Hamberger. 3. Th. p. 660-664.

seher der K. Gebäude. Daß er sogar des Kaisers Tochtermann ge- wesen seye, kann nicht bewiesen werden. Seine Frau hieß zwar Imma, aber sie war deswegen nicht des Kaisers Prinzessin. Er trennte sich von ihr, und trat in den Mönchsstand. Von den Gütern, die ihm Ludwig der Fromme wegen Unterweisung des jungen Lothars schenkte, gab er einen Theil zur Stiftung des Klo- sters Seligenstadt, machte sich zum Abt, und starb daselbst A. 839. nachdem er diese Würde in einigen andern Klöstern bekleidet hatte. Ein würklich gelehrter Mann. In seinen Schriften ahmte er den Suetonius glücklich nach. Wir merken davon: I. Vita Caroli M. darin er die Kriege und das Privatleben dieses Kaisers pragmatisch beschreibt. II. Annales regum Francorum Pipini, Caroli M. Ludo- vici Pii, Ab A. 741-829. Der Lobspruch von Eginhard ist ein Zu- saz, der sich weder in den ältesten Ausgaben, noch in den besten Handschriften befindet. III. Breviarium chronologicum; ein Aus- zug aus des Beda sex ætatibus mundi. IV. Epistolæ LXII, die in der Folge durch einen andern vermehrt wurden. Sie sind an Lupus, Abt zu Ferriere, gerichtet. Man lernt daraus den damaligen bar- barischen Zustand der Gelehrsamkeit kennen ꝛc. Unter den verlor- nen Schriften sind die Gesta Saxonum am meisten zu bedauern. — — Ausgaben: De vita & gestis Caroli M. c. comm. Jo. Frid. Besse- lii & notis Joh. Bollandi. Curante Jo. Herm. Schminckio. Trai. ad Rh. 1711. 4. (20 gr.) Die beste. — Annales reg. Franc. &c. in du Chesne Script. hist. Franc. T. II. p. 232. — Breviar. chron. in du Chesne. T. III. p. 125. und Lambecii Comm. de Bibl. Vindob. T. II. p. 395. h)

Nicephorus, geb. A. 758. zu Constantinopel, wo sein Vater Staatssecretär war. Er folgte ihm in dieser Würde, und machte sich durch seine Geschicklichkeit am Hofe sehr beliebt. Hernach be- gab er sich in das von ihm gestiftete Kloster; wurde Patriarch zu Constantinopel A. 806, wurde nach 9. Jahren A. 815, weil er ein Verfechter des Bilderdienstes war, von K. Leo verwiesen. Er starb A. 828. æt. 70. in dem von ihm gestifteten Kloster St. Theodorus. — — Schriften: Chronologia compendiaria, ab Adamo- Nicephorum. Gr. & lat. c. n. Joach. Camerarii. Basil. 1561. fol.

---

h) Cave. T. II. p. 13 sq. — Ceillier. T. XVIII. p. 575. — Vossius de hist. lat. p. 284. sq. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 254- 266. — Bayle. h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 569-574.

Lipſ. 1573. 4. auch in Bibl. PP. max. Lugd. T. XIV. p. 72. — Breviarium hiſtoricum ab A. 602-770. gr. & lat. c. n. DION. PETAVII. Par. 1616. 8. u. 1648. fol. nachgedruckt. Venet. 1729. fol. — Opuſcula IV. contra Iconomachos, lat. in Bibl. PP. max. T. XIV. p. 91. — Stichometria librorum ſacrorum, gr. in Pet. Pithœi. opp. Par. 1609. 4. p. 13. &c. i)

Paſchaſius Radbertus von Soiſſons. Er begab ſich in das Kloſter Corvei, wo er auch A. 844. Abt wurde. Weil er aber nicht Anſehen genug hatte, die Ruhe unter ſeinen Mönchen zu erhalten, ſo entſchloß er ſich A. 851. ſeine Würde niederzulegen, und in der Stille zu leben. Er ſtarb den 26. Apr. circa A. 865. Der erſte, der die Transſubſtantiation lehrte. — — Schriften: Comment. in Ev. Matthæi, libris XII. Eine Sammlung aus den Kirchenvätern; In lament. Jeremiæ Lib. V. — De corpore & ſanguine Chriſti; De partu Virginis Lib. II. &c. — Opera. Par. 1618. fol. auch in Bibl. PP. max. T. XIV. p. 353. k)

Iſidorus Mercator, oder wie er auch in einigen Handſchriften genennt wird, Peccator, auch Pſeudo-Iſidorus, ſchmiedete circa A. 845. unter dem Namen der Päbſte die Canones eccleſiaſticos, oder die Epiſtolas decretales, 80. an der Zahl, ſehr betrügeriſch, vom Clemens Romanus an, bis A. 614. Wer aber eigentlich der Betrüger geweſen ſeye, weiß man nicht. Vermuthlich ein Gallier; nicht aber Iſidorus Hiſpalenſis, ein Spanier, der A. 636. ſtarb. Alle vernünftige Katholiken halten die Sammlung für untergeſchoben. l)

Michael Pſellus, der ältere, aus der Inſel Andros, war circa A. 870. berühmt; ein Schüler des Photius, und Lehrer des K. Leo VI. Ein berühmter Philoſoph. Wahrſcheinlich verfaßte er: Paraphraſin in Ariſtotelis pleroſque libros; Dial. de operationibus dæmonum; tr. de dæmonibus &c. welche ſonſt auch dem jün-

---

i) CAVE. T. II. p. 4-6. — OUDIN. T. II. p. 2. — CEILLIER. T. XVIII. p. 467. — FABRICII B. gr. T. VI. p. 295-299. 640-683. T. XI. p. 166-171. — Hamberger. 3 Th. p. 561-565.

k) CAVE. T. II. p. 32 ſq. — OUDIN. T. II. p. 107. — FABRICII B. lat. med. æt. h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 613-617.

l) DAV. BLONDELLI Pſeudo-Iſidorus. — CAVE. T. II. p. 21. ſq. — OUDIN. T. II. p. 46 ſq. — FABRICII B. lat. med. æt. T. IV. p. 561 ſqq. Ej. Bibl. gr. T. XI. p. 66-74.

gern Psellus, der im 11ten Jahrhundert lebte, zugeschrieben werden. m)

Rabanus, mit dem Beynamen Magnentius, weil er von Maynz gebürtig war; auch Maurus, wie ihn Alcuin, sein Lehrer nennte; geb. A. 776. Er studirte theils im Kloster Fulda, wo er Mönch und A. 801. Diaconus, A. 814. Priester und A. 822. Abt wurde, theils zu Tours unter Alcuin. Dort lehrte er hernach und brachte die Schule in solche Aufnahm, daß viele Lehrer da gebildet und in andere Gegenden berufen wurden. Nach seiner Reise, die er nach Palästina unternahm, sezte er sein Lehramt fort. Er legte A. 842. seine Würde als Abt nieder, und begab sich auf den St. Petersberg bey Fulda, bis ihm A. 847. die Erzbischöfliche Würde zu Maynz übertragen wurde, die er bis an seinen A. 856. erfolgten Tod bekleidete. Ohnstreitig einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, der neben seinen vielen Berufsgeschäften, besonders im Lehramt, eine unglaubliche Menge Schriften verfaßte, davon die Anzahl der gedruckten allein sich über 50. erstreckte. Sie betreffen theils Auslegungen über alle Bücher des A. u. N. T. theils die Kirchenzucht, theils andere gemischte Materien; z. B. De universo Lib. XXII. — Glossaria latino - theotisca — De arte grammatica Prisciani &c. Er war auch der erste, der das Griechische in Deutschland lehrte; und suchte die deutsche Sprache mit grossem Eifer auszubreiten. — — Opera omnia in VI. T. distincta, ed. a GE. COLVENERIO. Colon. Agr. 1627. fol. (21 Thlr.) Enthalten 44. Werke, darunter 27. zum erstenmal gedruckt sind. — Opus de laudibus S. crucis. Phorchheim. 1503. fol. äusserst selten. — Comm. in Hieremiam proph. Basil. 1534. fol. — Poëmata sacra. Mogunt. 1617. 8. n)

Haymo geb. A. 778, wo? ist ungewiß. Joh. von Trittenheim nennt ihn einen Sachsen. Er lebte im Kloster zu Fulda als Mönch, und gieng A. 803. mit Rabanus nach Tours, den Alcuin zu hören. Lehrte hernach zu Fulda und Hirschfeld;

---

m) LEO ALLATIUS de Psellis. p. 2-14. in FABRICII B. gr. Vol. V. — CAVE. T. II. p. 55.

n) CAVE. T. II. p. 36-39. — CEILLIER. T. XVIII. p. 735. — FABRICII B. lat. med. æt. T. VI. p. 68-79. — POPE-BLOUNT. p. 346-349. — SCHANNAT hist. Fuldensis. p. 106. — Hamberger. 3 Th. p. 601-606. Meisters Characteristik der deutschen Dichter. 1 B. p. 5-12.

wurde A. 840. Bischof zu Halberstadt; stiftete ein Kloster und starb A. 853. Seine Schriften begreifen gröstentheils allegorische Auslegungen über die H. Schrift. Viele sind verloren. Unter den vorhandenen merken wir: Lib. X. de christianarum rerum memoria; ein Auszug aus Rufins Uebersetzung der Kirchenhistorie des Eusebius. Ich nenne davon die Ausgabe: Hist. eccl. breviarium, ex rec. M. Z. BOXHORNII. Lugd. B. 1650. 12. o)

Walafridus Strabo, oder Strabus von seinen schielenden Augen, aus Allemanien oder Schwaben, geb. A. 807. In dem Kloster Reichenau, wo er in den Mönchsstand trat, wurde er zuerst unterrichtet, und der Schule daselbst, nachdem er den Rabanus zu Fulda gehört hatte, vorgesezt; endlich A. 842. Abt zu Reichenau. Er starb A. 849, während der Gesandtschaft, die er auf Verlangen Ludwigs, an dessen Bruder, Carl den Kahlen, unternommen hatte. — Unter seinen Schriften merken wir: Glossa ordinaria, kurze Anmerkungen über die Bibel, aus des Rabanus Auslegungen gezogen. Comm. in Psalmos LXXVI. Poëmata &c. — — Ausgabe: Biblia S. cum glossa ordinaria, cum novis Patrum explicationibus & postilla NIC. LYRANI. Duaci. 1617. VI. fol. auch Antw. 1634. (10 Thlr.) p)

Servatus Lupus, geb. circa 80 5/6. Studirte zuerst in dem Kloster Ferrieres, in der Dioces Senon; hernach zu Fulda, unter Rabanus, wo er auch eine Zeitlang die freyen Künste lehrte. Carl der Kahle machte ihn A 842. zum Abt zu Ferrieres; mit ihm zog er A. 844. zu Felde und wurde gefangen. Die übrige Zeit brachte er mit Unterweisung seiner Mönche zu, und sammelte eine grosse Bibliothek. Er starb circa 862. Unter seinen Schriften sind seine 127. Briefe vorzüglich merkwürdig, weil man den damaligen Zustand der Kirche und Gelehrsamkeit daraus kennen lernt. — — Opera, c. n. STEPH. BALUZII. Paris. 1664. 8. Ed. II. Antw. (Lips.) 1710. 8. (8 gr.) auch in Bibl. PP. max. Lugd. T. XV. p. 1. — Epistolæ,

o) CAVE. T. II. p. 28. — DU-PIN. T. VII. p. 176. — CEILLIER. T. XVIII. p. 712. — FABRICII B. lat. med. æt. T. III. p. 543-549. Reimmanns Hist. litt. 2 Th. p. 217. — Hamberger. 3 Th. p. 595-600.

p) CAVE. T. II. p. 31. — OUDIN. T. II. p. 74. — CEILLIER. T. XVIII. p. 671. — FABRICII Bibl. lat. T. III. p. 315. Bibl. lat. med. æt. T. VI. p. 869 sqq. — Hamberger. 3 Th. p. 588-591.

studio PAPIRII MASSONI. Paris. 1588. 8. Fehlerhaft. Besser im DU CHESNE SS. hist. Franc. T. II. p. 726. q)

Godeschalcus, der Sohn eines Sächsischen Grafen, lebte mehrere Jahre als Mönch im Kloster zu Fulda. Als er sein Gelübd zurücknehmen wollte, widersetzte sich ihm Rabanus, sein Abt. Er gieng nach Orbais, ferner nach Rom. Auf der Rückreise äusserte er in Gegenwart des Bischofs von Verona seine Gedanken von der absoluten Prädestination, wovon er auch A. 848. sein Buch schrieb. Man veranstaltete zu Maynz, wo Rabanus Erzbischof war, A. 848. ein Concilium gegen ihn; er wurde verdammt, öffentlich gegeiselt, und ins Gefängniß geworfen, wo er A. $86\frac{8}{9}$. starb. Weil er gezwungen wurde, seine Schriften ins Feuer zu werfen, so sind nur noch 2. Glaubensbekenntnisse übrig, und einige Fragmente, die man bey Hincmarus u. a. antrift. r)

Otfried, Mönch im Kloster zu Weissenburg im Elsaß, und nachdem er den Rabanus zu Fulda gehört hatte, Scholasticus daselbst; Theolog, Philosoph, Redner und Dichter von A. 843-870. berühmt; lies sich besonders die Verbesserung der Deutschen Sprache und Poesie angelegen seyn, und hinterlies eine poetische Umschreibung der evangelischen Geschichte aus den 4 Evangelisten. Die deutsche Uebersetzung und Paraphrase der Psalmen soll nicht ihn, wie Lambecius u. a. meynen, sondern den Notkerus Labro, einen Mönch in dem Kloster St. Gallen, der A 1022. starb, zum Verfasser haben; er ist aber ohnstreitig der Verfasser. — — Ausgabe: Evangeliorum liber &c. Evangelienbuch in altfrenkischen Reimen ꝛc. von Flacius mangelhaft edirt, Basil. 1571. 8. auch in Jo. SCHILTERI Thes. antiquit. Teuton. T. I. Ulmæ. 1727. fol. und mit Schilters Anmerkungen von Scherz herausgegeben, Argent. 1726. 8. s)

---

q) CAVE, T. II. p. 20. sq. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 871-874. — Hamberger. 3 Th. p. 610-613

r) CAVE. T. II. p. 26. — OUDIN. T. II. p. 198. — CEILLIER. T. XVIII. p. 775. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. h. v. T. III. p. 208-214. — MOSHEMII Instit. hist. eccl. p. 343 sq. — Hamberger. 3 Th. p. 620 sqq.

s) CAVE, T. II. p. 59. — OUDIN. T. II. p. 313. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 535-540. — Morhofs Unterricht der deutschen Sprache. p. 288-291. — CHAUFEPIÉ. h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 622-624. — Meisters Characteristik der deutschen Dichter. 1. B. p. 13-27.

Johannes Scotus Erigena, vermuthlich aus Aire in Schottland, blühete vor A. 877. Er begab sich nach Frankreich und gewann die Vertraulichkeit **Carls** des Kahlen. Wenn er nicht durch diesen geschützt worden wäre, so würde er in den damaligen Streitigkeiten von der Gnadenwahl und von der Gegenwart des Leibes Christi im H. Abendmahl, da er von der gewöhnlichen Lehre abwich, harte Verfolgung zu leiden gehabt haben. Er begab sich nach England zu K. Aelfred zurück, lehrte zu Oxford die Dialectik, Geometrie und Astronomie, und errichtete zu Malmesbury eine Schule, wurde aber endlich von seinen Schülern, oder boshaften Mönchen mit Federmessern erstochen. Ein Mann von muntern und scharfsinnigem Geiste, ein denkender Philosoph, der die griechische Sprache verstand, und die Philosophie auf die Theologie anwand, aber nur zu viel mit Allegorie und Mystik, die er aus den Schriften des Plato lernte, sich belustigte. Von seinen Schriften haben wir noch: De prædestinatione Dei Cap. XIX. wider Godeschalk; De divisione naturæ Lib V. gr. & lat. Oxon. 1681 fol. ed. THO. GALE. subtil und dunkel; man findet einen Auszug davon in **Heumanns** Act. philos. T. III. p. 858-900. — Excerpta e libro Macrobii de differentiis & societatibus graeci latinique verbi ed. Jo. OBSOPÖUS. Paris. 1588. 8. S. auch oben den Art. **Macrobius**. Interpretatio operum Dionysii Areopagitæ &c. in den Operibus D. Areopagitæ &c. Colon. 1556. fol. t)

Hincmarus (Rhemensis) aus einem vornehmen Geschlecht. Er kam zuerst als Mönch in das Kloster St. Denys, hernach an den Hof **Carls** des Kahlen, der ihm A. 835. das 10. Jahre lang ledig gestandene Bistum Rheims ertheilte. Er wohnte vielen Kirchenversammlungen bey; hatte ein grosses Gewicht in Kirchen- und Staatssachen; wurde oft in Sachen von Wichtigkeit um Rath gefragt; war unbeweglich in Ausführung seiner Entschliessungen, und ließ sich selbst durch päbstlichen Bannstrahl nicht wankend machen. Er starb A. 882. auf der Flucht vor den Normännern. Seine Schriften, die aber doch hie und da von seiner Partheylichkeit zeugen, sind für die geistliche und weltliche Geschichte

t) CAVE. T. II. p. 45 sq. — OUDIN. T. II. p. 234. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 397-405. — POPE-BLOUNT. p. 349-351. — BRUCKERI Hist. cr. phil. T. III. p. 614. Ej. Fragen. 5 Th. p. 645. — Hamberger. 3 Th. p. 632-635.

schäzbar; sie betreffen theils die Kirchenzucht, theils die damalige Streitigkeiten, theils enthalten sie Briefe an Personen von verschiedenem Stande. — — Ausgaben: Opera, cura Jac. Sirmondi. Par. 1645. II. fol. (16 Thlr) — Opuscula & epistolæ; ed. Jo. Cordesius. ib. 1615. 4. (2 Thlr. 8 gr.) — Epistolæ, c. n. Joh. Busæi. Moguntiæ 1602. 4. u)

Anastasius, Bibliothecarius, d. i. Secretarius der Römischen Kirche und Abt des Marien Klosters jenseits der Tiber. Er wurde A. 869. von K. Ludwig II. an den Basilius Macedo wegen Vermählung seiner Prinzessin an dessen Prinzen nach Constantinopel geschickt, und wohnte daselbst dem 8ten allgemeinen Concilium bey. Ob er der Cardinal Anastasius seye, der A. 850. abgesezt wurde, zweifelt man um so mehr, da er diese Absezung in seinen Schriften billigt. Er lebte bis A. 886. Einer der vornehmsten Schriftsteller des 9ten Jahrhunderts. Die meisten unter seinen vielen Schriften sind Uebersezungen aus dem griechischen in barbarischem Stil. Unter den übrigen sind hauptsächlich zu merken: Vitæ pontificum romanorum, oder Liber pontificalis; die meisten darunter sind von andern unbekannten Verfassern. Der Jesuit Joh. Busäus hat das Werk in seiner Ausgabe, Moguntiæ. 1602. 4. (3 Thlr. 12 gr.) verfälscht, und unter anderm auch das Leben der Päbstin Johanna weggelassen. Vorzüglich ist die Ausgabe des Joh. Vignolius. Romæ. 1724. 4. und Franc. Blanchini. ib. 1718-35. fol.m. (von Petrus an bis Steph. VI.) Historia ecclesiastica s. Chronographia tripartita, c n. Caroli Annibalis Fabroti. Par. 1649. fol. (10 Thlr.) nachgedruckt. Venet. 1729. Dabey sind die Vitæ pontificum. Das Werk selbst ist ein Auszug aus Ge. Syncellus, Nicephorus von Constantinopel und Theophanes Confessor. — Das Chronicon Casinense, das man ihm zuschreibt, hat einen andern Verfasser; es steht in Muratorii Script. rer. Ital. T. I. P. 2. p 345. x)

---

u) Cave. T. II. p. 33-35. — Du-Pin. T. VII. p. 12 sqq. — Oudin. T. II. p. 169. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. III. p. 791-795. — Pope-Blount. p. 344-346. — Vossius de hist. lat. p. 299-301. — Chaufepié h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 637-640.

x) Cave. T. II. p. 56-58. — Oudin. T. II. p. 250. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 230-234. B. gr. T. IX. p. 337-339. — Pope-Blount. p. 354-356. — Chaufepié h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 645-661. — Joecher l. c.

Regino, ein Mönch im Kloster Prüm bey Trier, hernach aber als Abt A. 899. verstossen; erhielt endlich zu Trier die Abtei St. Martinus und starb A. 915. (908.) Er schrieb: I. Chronicon oder Annales Germaniæ, von Christi Geburt bis 907. Es wurde her[illegible] [illegible] einem andern bis 967. fortgesezt. Moguntiæ. 1521. und

[illegible] Heidelberger Bibliothek, die bei der Eroberung 1621. durch [illegible] nach Rom in die Vaticana gebracht wurde, [illegible] Anastasius [illegible] den liber pontificalis mit dem Leben der Päpstin Johanna, das nur in 2. für die Heidelberger Bibl. bestimmten Exemplaren 1602. mit abgedruckt, in [illegible] gestrichen worden ist. Auf diese [illegible] Exemplare [illegible]. Buchholz Gesch. v. Brandenburg III; p. 509.

Der Orientalist, Jos. v. Hammer-Purgstall hat [illegible] die persische Urschrift der Märchen Tausend und eine Nacht entdeckt. Die [illegible] finden sich in den alten, allen Orientalisten bisher unbekannten Literatur Geschichte des Fihrist, im Jahr 377. der Hedschra 987. [illegible]. Die [illegible] ist die persische [illegible] ?

[illegible] 1805. [illegible] Paris [illegible] gedruckt.

hens, da ein gewisser Bischof Otto einem Collegen einen Geistlichen zum Diaconus in diesen abgekürzten Worten vorschlug: Otto Dei gram, rogat vestram clm ut velit istum clcmdem, conducere in vvm diam; welche der Ueberbringer, zur Probe, daß er gut lesen könne, also vorgelesen haben soll: Otto Dei gram, rogat vestram clam, ut velit istum clincum clancum convertere in vivum diabolum. Oder jenes Testament, das ein Geistlicher verfertigte: In Deus nomine, amen. Deus animam, corpus terram, bos super ecclesiam, altare vitulus & tibi titulus, viginti par sotularibus dispersit, dedit pauperibus. Reliquis & reliqua, intus & extra, uxor & filia. Wenn dieß auch würkliche Facta wären, so würden sie weiter nichts beweisen, als daß es unter Bischöffen und Mönchen damals, so wie zu andern Zeiten, Unwissende gegeben habe. Eben so wenig mag der Schluß gelten, den man auf die geringe Anzahl der Schriftsteller gründet. Wie viele mögen durch Verketzerung u. a. Umstände vom Schreiben abgehalten worden seyn? Und ich möchte nicht immer von der Menge der Schriftsteller auf den Flor der Wissenschaften schliessen. Ueberdiß, woher wissen wir, daß alle Schriften aus diesem Jahrhundert auf unsere Zeiten gekommen sind? Wie viele mögen durch Kriege und Verheerungen zu Grunde gegangen seyn! Doch ich finde keinen Beruf, diesen vorgegebenen finstern Zeiten, da die Gelehrsamkeit schlummerte, geradezu das Wort zu reden. Nur muß ich gegen das herrschende Vorurtheil streiten, und die Wahrheit sagen, so wie ich sie finde. Ueberall im Orient, in Deutschland, Frankreich, England, Italien ꝛc. waren Schulen, oder wenigstens Stiftsschulen errichtet, in welchen gelehrt und gelernt wurde. Es wurden auch wol noch, besonders in Sachsen, neue gestiftet. Nicht leicht war ein Stift oder Kloster ohne Bibliothek, die aber freylich für Privatleute zu kostbar war, weil alle Bücher noch geschrieben werden mußten. Diese wurden von Mönchen in den Klöstern mühsam geschrieben, und manches kostbare Denkmal des Alterthums dem Untergang entrissen. Die Mönche handelten auch für ihre Klöster mit den geschriebenen Büchern; einige bereiteten das Pergament zum Schreiben; andere corrigirten, schrieben, mahlten, banden die Bücher. Dieß war vielleicht ein grösseres Verdienst, als wenn sie schlechte Bücher selbst verfaßt hätten. Und wenn sie nicht ohne Kopf schrieben, so lernten sie beym Abschreiben. An Gelegenheit zu lernen fehlte es gewiß nicht.

Regino, ein Mönch im Kloster Prüm bey Trier, hernach aber als Abt A. 899. verstossen; erhielt endlich zu Trier die Abtei St. Martinus und starb A. 915. (908.) Er schrieb: I. Chronicon oder Annales Germaniæ, von Christi Geburt bis 907. Es wurde hernach von einem andern bis 967. fortgesezt. Moguntiæ. 1521. und Francof. 1609. fol. II. De disciplina ecclesiastica & religione christiana Lib. II. Das erste Buch handelt in 443. Kap. von Kirchensachen und Kirchenpersonen; das zweite in 446. Kap. betrift das Leben der Layen; dabey noch ein fremder Anhang ist. Ed. Joach. Hildebrandi. Helmst. 1659. 4. und besser c. n. Steph. Baluzii. Par. 1671. 8. (1 Thlr.) y)

XXXI.

Das 10te Jahrhundert ist wegen seiner Barbarei und Unwissenheit unter den Gelehrten besonders verschreyt. Einige nennen es Sæculum plumbeum, obscurum, infelix, sterile & scriptoribus insignibus destitutum. Man kann es auch nicht läugnen, daß der Zustand der Gelehrsamkeit, in Vergleichung mit den vorhergehenden und folgenden Jahrhunderten, schlecht genug gewesen seye. Wahre, gesunde Philosophie, Freyheit im Denken, vernünftiges Forschen in der Wahrheit, wurde durch Aberglauben und Mönchereі immer mehr unterdrückt. In den Schulen lehrte man gewöhnlich das Trivium, d. i. Grammatik, Rhetorik und Dialectik; wenn es hoch kam, auch das Quadrivium, d. i. Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie. Dieß waren die sogenannten 7. freyen Künste, nach dem bekannten Knittelvers:

Gramm. loquitur; Dia. vera docet; Rhe. verba colorat;
Mus. canit; Ar. numerat; Geo. ponderat; As. colit astra.

Es fehlt auch nicht an erbaulichen Anecdoten, die aber, wie es scheint, von witzigen Köpfen, die Sache zu übertreiben, erdacht worden sind. Z. B. Ein Priester-Examen vor dem Bischof: Fr. Quot sunt septem sacramenta? A. Tres. Fr. Quas? A. Sunt fides spes, & charitas. Oder die Enträthselung jenes Empfehlungsschrei-

---

y) Cave. T. II. p. 68. — Oudin. T. II. p. 407. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 649. B. gr. T. XI. p. 75-77. — Vossius de hist. lat. p. 318. — Reimmanns Hist. litt. 2 Th. p. 368. — Hamberger. 3 Th. p. 677-680.

& lat. ed. J. J. Reiske. Lipſ. 1751-54. II. fol. med. (11 fl.) — Geoponica ſ. de re ruſtica Lib. XX. gr. & lat. c. n. Pet. Needham. Cantabr. 1704. 8. z)

Luitprandus, auch Lutrandus, war Diaconus zu Pavia; und nachdem er die Freundſchaft zwiſchen dem Markgraf Berengar und dem K. Conſtantinus Porphyrog. zu Conſtantinopel, wohin er A. 946. von dem erſtern abgeſchickt wurde, glücklich hergeſtellt hatte, Biſchof zu Cremona. Aber Berengar hat ihn ante A. 963. verſtoſſen. Er begab ſich hierauf nach Deutſchland und lebte bey Frankfurt; wohnte A. 963. dem Concilium zu Rom bey, wo er des K. Otto I. Vortrag den Biſchöffen lateiniſch dollmetſchte; wurde von eben dieſem Kaiſer A. 968. nach Conſtantinopel, um die Prinzeſſin des K. Nicephorus Phocas für deſſen Prinzen zu werben, geſchickt; weil aber die Geſandtſchaft unglücklich ablief, ſo hatte er vielen Verdruß zu leiden. Wie lang er gelebt habe, iſt nicht bekannt. Ein für ſeine Zeit gelehrter Mann. Er ſchrieb: I. Hiſtoria rerum in Europa geſtarum Lib. VI. von A. 891-946. Die 6. lezten Kap. des 6ten Buchs ſind nicht von ihm. II. Legationis ad Nicephorum Phocam ſuſceptæ deſcriptio. Iſt vielleicht das 7te Buch von der Geſchichte. Untergeſchoben ſind: I. Chronicon ab A. 606-960. II. Adverſaria. III. Vitæ pontificum rom. a Petro—Formoſum; ein Auszug aus dem Anaſtaſius. — — Ausgaben: Opera, c. n. Hier. de la Higuera, & Laur. Ramirez de Prado. Antw. 1640. fol. (2 Thlr. 16 gr.) Enthält alle, auch die untergeſchobenen Werke. — Hiſt. & legatio &c. in Muratorii Script. rer. Ital. T. II. p. 417. — Legatio c. Chronico &c. in Baronii Annal. polit. eccl. ad A. 968. n. 11. a)

Roſwitha — nicht, wie einige ſie nennen, Helena von Roſſow — aus vornehmem Geſchlecht in Sachſen, Nonne in dem Stift zu Gandersheim. Ihre Lehrerinnen waren Richardis und Gerberga, von welchen ſie beſonders griechiſch, lat. und die Ma-

---

z) Cave. T. II. p. 92 ſq. — Oudin. T. II. p. 421. — Fabricii B. gr. T. VI. p. 349 ſq. 486-509. 622-640. T. XIII. p. 126 ſq. — Voſſius de hiſt. gr. p. 226. — Hamberger. 3 Th. p. 686-693. — Zonaras Annal. T. III.

a) Cave. T. II. p. 100 ſq. — Fabricii B. lat. med. æt. T. IV. p. 859-862. — Voſſius de hiſt. lat. p. 323. ſq. — Hamberger. 3 Th. p. 696-699.

Aber freylich hatten die Mönche die Gelehrsamkeit bey sich verwahrt, verderbten die Zeit mit Meßlesen, Singen, Legenden, Mährlein und Gespensterhistorien, und liessen sich die Ausbildung ihrer Vernunft wenig anfechten. Es waren auch keine öffentliche besoldete Lehrer angestellt, und durch keine öffentliche Belohnungen suchte man das Genie zu ermuntern. Doch auch die wenigen Schriftsteller, die ich jezt nennen werde, sind ein Beweiß, daß man hat lernen können, und daß die Gelehrsamkeit in den Zeiten, da sie lebten, nichts so ganz Fremdes gewesen seye. Sie machen mit ihren Kenntnissen, die wir in ihren Schriften bewundern, ihren Lehrern und ihren Zeiten Ehre.

Constantinus VII, geb. A. 905. von seinem Vater, **Leo dem Weisen**, im Purpur gezeugt; daher **Porphyrogenitus**. Er regierte von seinem 7ten Jahr an, theils unter Vormündern, theils 47. Jahre allein, und wurde A. 959. von seinem Sohn, weil er ihm zu lang lebte, vergiftet. Ein guter, aber unglücklicher Fürst, dabey gelehrt und ein grosser Beförderer der Gelehrsamkeit. Unter ihm wurde durch seine Veranstaltung Constantinopel ein zweites Athen, so daß man die Universität beynahe aus ganz Europa besuchte. Seine Schriften, die er selbst verfaßte, oder durch andere veranstalten ließ, sind: I. De administrando imperio ad filium Romanum; enthält schöne Nachrichten von der Stärke und Schwäche des Reichs. II. De thematibus imperii orientalis & occidentalis Lib. II; von den Provinzen beider Reiche, und ihren Völkern. III. Tactica; von der Kriegskunst zu Wasser und zu Land; wird auch dem Sohn des K. **Romanus** beygelegt. IV. Strategeticon de variarum gentium moribus, & quomodo unaquæque earum pugnat, & quomodo ei pugnando resistere oportet. V. Novellæ constitutiones XVII. VI. De cerimoniis aulæ Byzantinæ Lib. II. &c. Durch andere ließ er sammeln: Collectanea & excerpta historico politica & moralia; von 53. Kapiteln sind noch das 27te und 50te in Fragmenten vorhanden. De re veterinaria Lib. II. eine Sammlung aus verschiedenen Schriftstellern. Geoponica Lib. XX. entweder von **Caßianus Bassus**, oder aus dessen Schriften gesammelt. — — Ausgaben: Opera, ed. Jo. Meursius. Lugd. B. 1617. 8. (1 Thlr.) enthält nur 4. Werke, nemlich 1. 2. 3. u. 5. Die 5. erstern stehen auch in J. Meursii operibus T. VI. — De thematibus &c. gr. & lat. Lugd. B. 1588. 8. Par. 1609. 8. — De cerimoniis &c. gr.

Roswitha schrieb als Gedicht: Lapsus et Conversio Theophili Vicedomini. Opera ed. Schurzfl. p. 132–145. nach der Uebersetzung des Paulus Diaconus aus dem Griechischen des Eutichianus, von dem man nichts weiter weiß, als daß Simeon Metaphrastes diese Schrift [illegible] benutzte [illegible] beifügte. Theophilus, ein sehr frommer und [illegible] licher Mann, war Oeconomus und Vicedomus eines Bischofs in Adana; ein Mal [illegible] und nach dem Tode des Bischofs zum Nachfolger desselben erwählt werden, aus [illegible] er jedoch [illegible] sich selbst [illegible] unwürdig hielt. Der neu erwählte Bischof aber setzte ihn von seinem bisherigen Amte ab, und bedrückte und kränkte ihn dadurch so sehr, daß er einem jüdischen Zauberer (s. Magie.) [illegible] um wieder sein voriges Amt zu erlangen. Der Zauberer Τοῦ διαβόλου [illegible] [illegible] in der folgenden Nacht in die Stadt [illegible], mit den Worten: [illegible] nicht [illegible] und sich von [illegible] Erscheinung durch das Zeichen des Kreuzes zu [illegible] (s. Dec. Grimm mytol. germ. p. 962.) Hierauf [illegible] Theophilus des Satans [illegible] und [illegible] Allem Christlichen. Er entsagte dann Christo und Maria und übergab das schriftliche und besiegelte Zeugniß s. [illegible] Nun wurde er in sein Amt eingesetzt, [illegible] endlich zur Buße bewegen, betete er 40. Tage und Nächte in der Kirche zu Maria um Rettung und Hülfe; sie wandte seine Fürsprechung bei Christo, seine Sünden wurden ihm vergeben und er fand des Nachts im Schlafe das dem Teufel gegebene Schreiben auf seiner Brust. Er beichtete nunmehr sein Vergehen, und [illegible] [illegible] Maria [illegible] geschehen war, und starb nach drei Tagen.

Dieselbe Geschichte gab nachher in lateinischen Distichen vielleicht Bischof Marbod von Rennes, s. in Leoninischen Versen zu Ende des XI. Jahrhunderts. s. Beaugendre, Opera Hildeberti Turonensis et Marbodi. Paris 1708.

thematik erlernte. Sonst ist nichts von ihr bekannt. Sie mag ante A. 984. gestorben seyn. — — Schriften: Comœdiæ VI. nach Art des Terentius, aber sie erreicht ihn bey weitem nicht. Historia ascensionis Domini, in Hexametern. Hist. b. V. Mariæ, auch in Hexametern. Panegyris Ottonum &c. De primordiis & fundatoribus cœnobii Gandersheimensis, und einige Historien von Märtyrern, alles in Leoninischen Hexametern. — — Ausgaben: Opera, ed. Conr. Celtes. Norimb. 1501. fol. rar. — Opera, ed. Henr. Leon. Schurzfleisch. Vitemb. 1707. 4. b)

Silvester II. Pabst, vorher Gerbert, von niedriger Herkunft aus Auvergne, ohnweit Aurilliac, wo er sich ins Kloster begab, und den Grund zu den Wissenschaften legte. Seine Kenntnisse erweiterte er hernach auf seinen Reisen durch Frankreich, Spanien und Italien, besonders in der Philosophie und Mathematik so sehr, daß man ihn für einen Zauberer hielt. K. Otto I. gab ihm A. 968. die Abtei Bobio in Italien. Er lehrte hernach zu Rheims in der Bischöflichen Schule mit allgemeinem Beyfall; errichtete eine Bibliothek, und suchte der Gelehrsamkeit in Frankreich wieder aufzuhelfen. Hugo Capetus, dessen Prinz Robert unter andern sein Schüler war, gab ihm A. 991. das Erzbistum Rheims; da er es aber wieder A. 996. verlor, so wandt' er sich an K. Otto III. der ihn 2. Jahre darauf zum Erzbischof zu Ravenna, und A. 999. wegen seiner hohen Weisheit zum Nachfolger des Pabst Gregors V. ernannte. Er starb A 1003. Ein Mann, der in allen damals üblichen Wissenschaften, auch sogar in der Medicin, im Griechischen, vorzüglich aber in der Philosophie bewandert war; der in Deutschland, Frankreich und Italien, theils durch seinen Unterricht, theils durch seine Schriften, grossen Nutzen stiftete. Von den leztern sind mehrere gedruckt; z. B. Rythmomachia; Geometria; Acta concilii Rhemensis; Epistolæ 161. studio Jo. Massoni.

---

b) Cave. T. II. p. 108. — Oudin. T. II. p. 502. — Fabricii B. lat. T. I. p. 719 sq. T. III. p. 322. sq. B. lat. med. æt. T. III. p. 49. 829. 834. — Vossius de hist. lat. p. 328 sq. — (Wüstemans) Geschichte der Roswithe &c. Dresden. 1759. 8. — Schroeckhs Abbildung und Beschreibung berühmter Gelehrten. 1. B. p. 241-250. — Hamberger. 2 Th. p. 703-706. — Meisters Characteristik der Deutschen Dichter. 1 B. p. 37-45.

Par. 1611. 4. und in DU CHESNE Script. hist. Franc. T. II. p. 789. wo zugleich p. 828. noch 55. andere Briefe stehen. c)

XXXII.

Nicht viel besser giengs im 11ten Jahrhundert. Noch herrschte Aberglaube und Trägheit unter den Mönchen, die lieber ihre Hände mit Abschreiben, als den Kopf mit Denken ermüden wollten. Noch wurde keine Freyheit im Denken gestattet. Die gewöhnlichen Kloster- oder Stiftsschulen dauerten noch fort. Aber die Lehrer wurden nicht öffentlich besoldet. Was einzelne Gelehrten hie und da unternahmen, gab der Gelehrsamkeit und den Wissenschaften noch keinen Schwung, keine besondere Richtung. Man blieb bey dem Gewöhnlichen, aus Furcht, verfolgt zu werden. Die Sprachen, besonders die Lateinische und Griechische, schlummerten noch in ihrer Barbarei. Nichts zeichnet sich als claßisch aus, selbst nicht unter den Schriftstellern, deren Schriften vielmehr Beweise der damaligen Barbarei enthalten; denn durch die Scholastische Philosophie kam jezt eine neue, unsinnige Terminologie auf, Wortkrämerei, Worte ohne Begriffe. Die deutsche Sprache, so sehr sich auch schon Carl der Grosse darum bemühte, wurde noch durch die barbarisch-lateinische, die in der Kirche und bey den Gerichten allgemein üblich war, verdrungen; und es wäre um sie geschehen gewesen, wenn nicht einige Patrioten, so gut sie konnten, auf ihre Verbesserung gedacht hätten. Schon unter K. Otto I. thaten sich die Meistersänger hervor, und wurden von ihm und den folgenden Kaisern mit besondern Freyheiten begnadigt. Sie durften vorzüglich Gedichte und Reimen schreiben, und bey den Turnieren und Ritterspielen die Sieger mit Lobliedern beehren. d) Aber freilich klingt diese sowol, als die lateinische Dichtkunst aus diesen Zeiten erbärmlich genug. Ich habe folgende Schriftsteller anzuzeigen:

---

c) CAVE, T. II. p. 115 sq. — FABRICII B. lat. med. æt. T. III. p. 127-133. — BRUCKERI Hist. cr. phil. T. III. p. 646. Ej. Fragen. 5 Th. p. 686. auch die Schriftsteller von den Päbsten. — Hamberger. 3 Th. p. 808-814.

d) Morhofs Unterricht der deutschen Sprache. p. 276 sq. 306-311. — Wagenseils Buch von den Meistersängern. Altdorf. 1697. 4.

Dithmarus, des Grafen Siegfrieds von Walenbek Sohn, geb. A. 976. Er lebte nach damaliger Gewohnheit 3. Jahre als Mönch im Kloster Bergen bey Magdeburg; wurde darauf Probst zu Walbek, und K. Heinrichs II Capellan; endlich A. 1008. Bischof zu Merseburg. Er starb 1018. Sein Chronicon s. de rebus gestis quinque Imperatorum Saxonicorum, Henrici I. Ottonum trium ac Henrici II. Lib. VIII. wird mit Recht hochgeschätzt, weil ohne dasselbe die deutschen und sächsischen Begebenheiten grösstentheils unbekannt wären. Doch ist **Melanchthons** Urtheil in einem seiner Briefe nicht allzugünstig: Nugas cerimoniarum recenset, res graviores prætermittit. — — Ausgaben: Chron. Lib. VII. ab A. 876-1018. ed. REINERUS REINECCIUS. Francof. 1580. u. 1600. fol. (16 gr.) mangelhaft. — Lib. VIII. c. n: JOACH. JO. MADERI. Helmst. 1667. 4. (12 gr.) Am besten in LEIBNITII Script. rer. Brunsuic. T. I. p. 323. e)

Burchardus oder **Brochard**, aus einem adelichen Geschlecht in Hessen; zuerst Mönch im Kloster Laubes im Lüttichischen, hernach A. 996. Bischof zu Worms bis 1025. da er starb. Er sammelte die Canones aus den Concilien, aus den Kirchenvätern und aus den Briefen — auch oft aus den erdichteten — der Päbste, aber theils ohne genugsame Beurtheilung, theils ohne sich an die Quellen zu halten. Bey diesem Geschäft waren Bischof **Walther** zu Speier, **Brunicho** sein Probst, und sein vormaliger Lehrer **Orbertus**, seine Gehülfen. Insofern heißt er Juris eccles. conditor, und sein Werk, welches nur noch in 20. Büchern vorhanden ist, wird Brocardica, oder Brocardicorum opus, und magnum canonum volumen genennt. — — Decretorum libri XX. Colon. 1548. fol. f)

Fulbertus, vermuthlich aus Aquitanien, von niedriger Herkunft. Er wurde unter andern von **Gerbert** zu Rheims gründlich unterrichtet, und lehrte hernach selbst in der berühmten Schule zu Chartres, die er eröffnete. Sein Herzog **Wilhelm** V. machte ihn

---

e) CAVE. T. II. p. 126. — OUDIN. T. II. p. 538. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 114-116. — VOSSIUS de Hist. lat. p. 698 sq. — Heimmanns Hist. litt. 2 Th. p. 375. — Hamberger, 3 Th. p. 718-720.

f) CAVE. T. II. p. 115. — DU-PIN. T. VIII. p. 104. — OUDIN. T. II. p. 525. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 827-831. — MASTRICHT Hist. iur. eccl. p. 280. — Hamberger. 3 Th. p. 722-724.

zum Thesaurarius an der Kirche des H. Hilarius zu Poitiers. Er wurde Canzler der Kirche zu Chartres und A. 1007. Bischof daselbst. Auch als Bischof lehrte er noch, und übte dabey die Arzneikunst. Er starb 1029. Unter seinen Schriften haben seine 138. Briefe den Vorzug, weil sie die Kirchen- und Staatsgeschichte erläutern; doch sind nicht alle von ihm. Ueberdieß hat er auch Sermones X. Versus & hymnos &c verfaßt. — — Ausgaben: Opera varia, c. n. Car. de Villiers. Par. 1608. 8. nachgedruckt in Bibl. PP. max. Lugd. T. XVIII. p. 1. — Liber epistolarum (91.) cura Papirii Massoni. Par. 1585. 8. u. Epistolæ historicæ LXV. in du Chesne Script. hist. Franc. T. IV. p. 172. — Scripta metrica sacra &c. c. n. Andr. Rivini, Lipſ. 1655. 8. (16 gr.) g)

Hermannus, mit dem Beynamen Contractus, weil er von Jugend auf lahm und krüppelhaft war; ein Graf zu Vehringen in Schwaben, geb. 1013. Er wurde im Kloster zu Reichenau unterrichtet, und zeigte, ausser der lateinischen, griechischen und arabischen Sprache, in der Historie und Mathematik vorzügliche Kenntniß. Er starb A 1054. und liegt auf seinem Gut Aleshausen begraben. — — Schriften: I. Chronicon de sex mundi ætatibus ab O. C. ad A. Chr. 1054. in Urstisii Script. rer. Germ. T. I. p. 229. und Canisii Lect. ant. T. III. P. I. p. 161. auch in Bibl. PP. max. Lugd. T. XVIII. p. 348. II. De mensura astrolabii Liber; und de utilitatibus astrolabii Lib. II. in Pezii Thes. anecdot. T. III. P. II. p. 93. h)

Petrus Damianus, oder wie er auch sonst genennt wird, Petrus de Honestis Damiani (sc. frater); denn da er seinen Vater in der Kindheit verlor, und sich bey seinem ältern Bruder kümmerlich behelfen, und sogar die Schweine hüten mußte, so nahm ihn der zweite Bruder auf, und sorgte aufs beste für seine Erziehung; aus Dankbarkeit legte er sich dessen Namen Damianus bey. Er wurde zu Ravenna A. 1006. gebohren; begab sich her-

g) Cave. T. II. p. 125. sq. — Du-Pin. T. VIII. p. 1. — Oudin. T. II. p. 519. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 639-643. — Vossius de Hist. lat. p. 341. sq. — Hamberger. 3 Th. p. 727-731.

h) Cave. T. II. p. 132. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 647 sq. T. III. p. 705-709. — Vossius de Hist. lat. p. 347 sq. De scient. mathem. p. 61. 95. 175. — Gundlingiana 1. St. p. 51. — Hamberger. 3 Th. p. 756 sqq.

nach in den Benedictiner-Orden; erwarb sich durch Unterricht, den er andern ertheilte, Reichthum und Ehre; wurde Abt zu Avellano, endlich unter P. Nicolaus II. Bischof zu Ostia und Cardinal. Eben dieser Pabst schickte ihn A. 1059. nach Mayland, die dasige Kirche mit der Römischen zu vereinigen, und die Simonie und Priesterehen abzuschaffen. Er brachte dieses glücklich zu Stande; begab sich hernach mit Genehmigung P. Alexanders II. wegen den Ausschweifungen der römischen Geistlichkeit in seine Abtei zurück, wurde aber doch noch zu einigen wichtigen Gesandtschaften gebraucht. Er starb A. 1072. zu Favenza. Von seinen Schriften sind noch viele vorhanden; z. B. Epistolarum Lib. VIII. Sermones LXXV. darunter viele falsch sind; Opuscula LX. aus welchen man den abscheulichen Verfall der Geistlichkeit erkennen kann; Hymni, carmina &c. CCXXV. Einige Vitæ &c. Regula institutionis canonicæ ist nach Hamberger von Petrus de Honestis im 12ten Jahrhundert. i) — — Ausgaben: Opera, c. n. CONSTANTINI CAETANI. Romæ. 1606. 1609. 1615. 1639. 1640. V. fol. (8 Thlr.) unvollständig nachgedruckt Lugd. 1623. III. fol. (7 Thlr.) Paris. 1642. u. 1663. IV. fol. (8 Thlr.) besser Parisiis (Venetiis) 1743. IV. fol. m. (10 Thlr.) wieder aufgelegt Venet. 1783. IV. 4m. — Epist. Lib. VIII. c. n. C. CAETANI. Par. 1610. 4. k)

Lambertus (Schafnaburgensis) von Aschaffenburg im Würzburgischen, und Mönch im Kloster zu Hirschfeld in Hessen. Er reis'te A. 1058. nach Jerusalem zum H. Grab, und kam das folgende Jahr zurück. Er starb 1077. Sein Chronicon oder Historia Germanorum, ab O. C. ad A. 1077. ist in gutem Latein und aufrichtig verfaßt; ganz kurz bis 1050. aus Beda u. a. von da an bis 1077. umständlicher und chronologisch richtig. — Die erste Ausgabe Tubingæ. 1525. 8. ed. CASP. CHURRERUS; wieder aufgelegt ib. 1530. u. 1533. u. Basil. 1569. fol. auch c. n. B. G. STRUVII in J. PISTORII Script. rer. Germ. T. I. p. 301. Ratisbonæ. 1726. fol. l)

---

i) Hamberger und Fabriz trennen den Petrus de Honestis von unserm Damianus, ohne Grund.

k) CAVE. T. II. p. 140-142. — DU-PIN. T. VIII. p. 84 sqq. — OUDIN. T. II. p. 686. sqq. — FABRICII Bibl. gr. T. XIII. p. 802 sq. Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 20-29. — VOSSIUS de hist. lat. p. 351. sq. — Hamberger. 3 Th. p. 771-775.

l) CAVE. T. II. p. 153. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 699.

Marianus (Scotus) ein Schottländer, geb. A. 1028. Er trat A. 1052. in den Mönchsstand; vier Jahre nachher kam er in ein Kloster zu Cöln; drei Jahre hielt er sich hier auf; wurde zu Würzburg zum Priester geweyht, und nach Fulda geschickt; kam A. 1069. nach Maynz ins Kloster, und starb hier A. 1086. Er ist als Dichter, Mathematiker, Philosoph, Theolog, und besonders als Geschichtschreiber durch sein Chronicon de sex mundi ætatibus Lib. III. berühmt. Im ersten Buch fehlen die 7. ersten Capitel; vorzüglich ist das 3te Buch wichtig, wegen der Geschichte der Karolingischen Kayser bis auf Heinrich IV. Die Stelle von der Päbstin Johanna ad A. 854. findet sich nicht in den ältesten Handschriften. Dodechin setzte das Chronicon von A. 1084 - 1200. fort. Diese Forsetzung ist bey der Ausgabe des Joh. Herolds Basil. 1559. fol. und in Pistorii Script. rer. Germ. T. I. p 441. Ratisb. 1726. c. n. Struvii. m)

Constantinus (Afer) von Carthago. Zu Babylon und auf seinen weiten Reisen im Orient, lernte er die damals bekannten Wissenschaften, besonders Philosophie und Arzneykunst, und kam nach 39 Jahren nach Carthago zurück. Weil er aber wegen seiner Gelehrsamkeit hier nicht sicher war, so begab er sich nach Salerno, wo er den Grund zu der nachher so berühmten schola Salernitana legte, und wurde von dem Herzog Robert wol aufgenommen, der ihn zu seinem Secretarius machte. Aber das Hofleben mißfiel ihm, [illegible] gieng als Mönch in das Kloster Casino. Er starb nach A. 1086. Seine viele Schriften sind gröstentheils Uebersetzungen aus den damals unbekannten Werken der Araber, die er für seine Arbeit ausgab. Sie sind zusammengedruckt. Basil. 1536. 39. II. fol. n)

Berengarius, von Tours in Frankreich. Er studirte hier und zu Charters unter Fulbertus, bey welchem er sich bis an dessen

701. — Vossius de hist. lat. Lib. II. C. 47. p. 366. — Pope-Blount. p. 366 sq. — Reimmanns Hist. litt. 2 Th. p. 386. — Hamberger. 3 Th. p. 780 sqq.

m) Cave. T. II. p. 144. — Oudin. T. II. p. 698. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 83-85. — Vossius de hist. lat. Lib. II. C. 47. — Reimmanns Hist. litt. 2 Th. p. 389. — Hamberger. 3 Th. p. 791. sqq.

n) Cave. T. II. p. 150. — Oudin. T. II. p. 694. — Fabricii Bibl. gr. T. XII. p. 614. T. XIII. p. 123-126. — Freindii Hist. med. p. 283. — Hamberger. 3 Th. p. 793 sqq.

Tod aufhielt. Hierauf wurde er Vorsteher der Stiftsschule zu Tours, und lehrte mit grossem Beyfall. Durch seine Lehre von der figürlichen Gegenwart des Leibes Christi im Abendmal zog er sich vielen Verdruß zu. Er mußte dreimal widerrufen; doch sobald er keine Gefahr mehr zu fürchten hatte, so behauptete er seine Lehre aufs neue wieder. Der Bischof zu Angers nahm ihn zu seinem Archidiaconus an circa A. 1040. Doch behielt er den Titel Scholasticus bey. Er starb A. 1088. auf der Insel Come bey Tours, a. æt. 90. Wir haben von ihm einige Briefe, und die Acten des zu Rom A. 1079. unter Gregor VII. gehaltenen Conciliums. Die letztern stehen in E. MARTENE Thes. anecdot. T. IV. p. 99. Einige andere Schriften liegen noch ungedruckt. o)

Lanfrancus geb. circa A. 1005. zu Pavia, aus einer ansehnlichen Familie. Er studirte die Beredsamkeit und die Rechte zu Bologna; lehrte diese eine Zeitlang zu Pavia; reis'te nach Frankreich aus Lernbegierde; trat in dem Kloster Bec in den Benedictinerorden, und eröfnete daselbst eine Schule, die durch ihn sehr berühmt wurde. Der Herzog Wilhelm in der Normandie und nachmaliger König von Engelland machte ihn A. 1063. zum Abt bey St. Stephan zu Caen, und A. 1070. zum Erzbischof zu Canterbury. Hier stund er in so grossem Ansehen, daß er auch oft in Abwesenheit des Königs die Regierungs-Geschäfte allein verwaltete. Dem **Berengarius** schadete er unter allen Gegnern mit seiner Dialectik am meisten. Er starb A. 1089. Unter seinen 8 Schriften merken wir: Comment. in Epistolas Pauli, davon das ächte Werk noch ungedruckt ist; Liber de corpore & sanguine Domini contra Berengarium; Epistolæ LX. &c. — Opera, c. n. LUCÆ DACHERII, Paris. 1648. fol. (6 Thlr.) und in Bibl. PP. max. Lugd. T. XVIII. p. 621. p)

Guido (Aretinus) von Arezzo in Italien, ein Benedictinermönch, hernach Abt S. crucis Avellanæ bey Arezzo, lebte circa

o) CAVE. T. II. p. 130 sq. — DU-PIN. T. VIII. p. 6. — OUDIN. T. II. p. 622. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 570-576. — Hamberger. 3 Th. p. 795 sqq.

p) CAVE. T. II. p. 147. sq. — DU-PIN. T. VIII. p. 12. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 707-711. — POPE-BLOUNT. p. 362-364. — BRUCKERI Hist. cr. phil. T. III. p. 663. Ej. Fragen. 5 Th. p. 731 sq. — Hamberger. 3 Th. p. 801-805.

A. 1028. und machte sich durch seine Solmisation ut re mi fa so la zu Verbesserung der Music berühmt. Denn da unter den damals gewöhnlichen Gesängen auch eine Strophe war, in welcher Johannes der Täufer, als eine Stimme eines Rufers in der Wüsten, um Abwendung der Heiserkeit von den Choralsängern angerufen wurde:

Ut queant laxis *Re*sonare fibris
*Mi*ra Baptistæ *Fa*muli tuorum
*So*lve polluti *La*bii reatum
Sancte Johannes;

so erfand Guido 6 Tonzeichen, die Beschwerlichkeit bey Veränderung der musikalischen Singstimmen zu erleichtern. Ueberdiß lehrte er die Zusammenstimmung mehrerer Instrumenten, wovon er ein Buch unter dem Titul: Micrologus, schrieb. q)

Anselmus geb. A. 1033. zu Aosta in Piemont, aus einem adelichen Geschlecht. Durch seine unordentliche Lebensart verscherzte er die Liebe seines Vaters; zog in Burgund und Frankreich herum; kam endlich in die Normandie in das Kloster Bec, das durch die Gelehrsamkeit des Lanfrancus so berühmt war; wurde hier in seinem 27ten Jahr Mönch, und folgte dem Lanfrancus als Prior, nachdem dieser zur Abtei des H. Stephanus zu Caen berufen worden; man wählte ihn A. 1078. zum Abt. Die Güter, welche das Kloster in England hatte, veranlaßten ihn 2mal dahin zu reisen. Hier erwarb er sich durch seine Gelehrsamkeit solche Hochachtung, daß ihn K. Wilhelm der Rothe, auf den erzbischöflichen Stuhl zu Canterbury erhob, der seit dem Tod des Lanfrancus einige Jahre erledigt geblieben war. Die Streitigkeiten mit dem König, wegen freywilliger Kriegssteuer und der Investitur, überdiß die Verleumdungen der Hofleute nöthigten ihn nach Rom zu gehen. Hier lebte er bis nach Wilhelms Tod, da ihn Heinrich I. wieder in seine Würde einsetzte. Auch mit diesem zerfiel er wegen der Investitur und Huldigung; gieng wieder nach Rom; kam wieder A. 1106.

q) Oudin. T. II. p. 601. — Sigeberti Gemblac. Chronicon ad A. 1028. — Fabricii B. lat. med. æt. T. III. p. 372-377. — Vossius de Scient. Mathem. p. 95. — Bruckeri Hist. cr. phil. T. III. p. 654 sq. T. VI. p. 577 sq. Ej. Fragen. 5 Th. p. 742. — Reimmanns Hist. litt. 1 Th. p. 78. 2 Th. p. 162 sq.

zu seinem Erzbistum zurück, und starb A. 1109. Ohnstreitig machte sich Anselmus um die Gelehrsamkeit verdient; er suchte die Philosophie besonders die Dialectik und Theologie seiner Zeiten zu verbessern; er lehrte zuerst wieder Metaphysik und natürliche Theologie; er erfand den Cartesianischen Beweiß vom Daseyn Gottes, der sich auf den Begrif des vollkommensten Wesens gründet; und suchte die Geheimnisse der Religion aus der Vernunft zu erklären. In seinen Schriften, davon 29. ächte und 5. unächte oder zweifelhafte vorhanden sind, zeigt er Scharfsinn und grosse Kenntniß. Unter den erstern sind: Liber de Trinitate & de incarnatione verbi; de processione Spiritus S. c. Græcos; de casu diaboli; de veritate; de libero arbitrio; Homiliæ XVI. Meditationes XXI. Orationes LXXIV. Epistolæ &c. Unter den letztern: Elucidarium s. summa christianæ doctrinæ Lib. III. — — Ausgaben: Opera. Norib. 1491. fol. — Opera, per Gabr. Gerberon. Paris. 1675. fol. (8 Thlr.) ib. 1721. (10 Thlr.) Venet. 1744. II. fol. m. (12 fl.) und per Ant. Democharem. ib. 1549. fol. — Opera, c. n. Joh. Picardi, Colon. 1612. IV. fol. (4 Thlr.) — Opera, per Theoph. Raynaudum. Lugd. 1630. fol. r)

Sigebertus (Gemblacensis) aus Brabant, geb. circa A. 1030. Er begab sich zu Gemblours jung in den Mönchsstand, wurde hernach an die Klosterschule des H. Vincentius zu Mez berufen, kehrte nach vielen Jahren in sein erstes Kloster zurück, und starb A. 1112. im hohen Alter. Er zeigte besondere Stärke in der hebräischen und griechischen Sprache, und wurde wegen seiner übrigen Gelehrsamkeit überall geschäzt; und nur von der Clerisey gehaßt, weil ers mit K. Heinrich IV. und V. gegen P. Gregor VII. hielt. Von seinen vielen Werken sind noch vorhanden: I. Chronicon ab A. 381-1112. zwar nicht chronologisch, hie und da fabelhaft, aber doch aufrichtig, ohne Leidenschaft, und für die Geschichte gröstentheils interessant; II. De scriptoribus ecclesiasticis, enthält 171. Artickel, ohne vollständige Zeitordnung; von sich und seinen Schriften giebt er die beste Nachricht. III. Mehrere Vitæ und ei-

r) Cave. T. II. p. 161 sq. — Du-Pin. T. VIII. p. 99. — Oudin. T. II. p. 930. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 295-303. — Pope-Blount. p. 369-371. — Ceillier. T. XXI. p. 267. — Hamberger. 4 Th. p. 33-45.

nige Epistolæ. — — Ausgaben: Chronicon &c. Paris. 1513. 4. besser ed. AUBERTI MIRÆI. Antw. 1608. 4. Die übrigen sind hie und da den Sammlungen einverleibt. s)

Griechische Schriftsteller des eilften Jahrhunderts.

Georgius Cedrenus, ein griechischer Mönch, ein schlechter Held, ohne sonderliche Kenntniß, ohne Urtheilskraft, lebte circa A. 1057. Er stoppelte ein Chronicon ab O. C. ad A. 1057. aus andern, besonders aus Johannes Scylizes zusammen. Die beste Ausgabe ist c. n. & vers. GUIL. XYLANDRI. Paris. 1647. fol. (4 Thlr.) t)

Johannes Scylizes ein Thracesier aus klein Asien, Provestiarius, hernach Magnus Drungarius Vigiliæ und Curopalates am Hofe zu Constantinopel; lebte noch A. 1081. Schrieb Compendium historiarum vom Tod des K. Nicephorus oder A. 811. bis zur Regierung Isaacs Comnenus A. 1057. Er setzte sie hernach selbst fort bis auf Alexius Comnenus A. 1081. Wir haben aber nicht alles im Druck. — Comp. hist. Venetiis. 1570. fol. ed. Jo. BAPT. GABIUS. Auch c. GE. CEDRENO. Paris. 1647. fol. u)

Johannes Xiphilinus, ein Mönch von Trapezus und Brudersſohn des Patriarchen zu Constantinopel, lebte bis gegen A. 1100. und schrieb einen Auszug aus des Dio Cassius römischer Geschichte, der aber nur vom 35-50ten Buch vorhanden ist. Dabey hat er die Zeitrechnung, in welcher Dio so sorgfältig war,

---

s) CAVE. T. II. p. 186 sq. — DU-PIN. T. IX. p. 153. — OUDIN. T. II. p. 942. — CEILLIER. T. XXI. p. 370. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. VI. p. 508-512. — POPE-BLOUNT. p. 371. sq. — Hamberger. 4 Th. p. 47-56.

t) CAVE. T. II. p. 142 sq. — OUDIN. T. II. p. 1130. — LEO ALLATIUS de Georgiis eorumque scriptis, in FABRICII B. gr. T. X. p. 549 sqq. 650-654. T. VI. p. 155 sq. — VOSSIUS de hist. gr. p. 227. — POPE-BLOUNT. p. 361 sq. — Hamberger. 3 Th. p. 761 sq.

u) CAVE. T. II. p. 155. — OUDIN. T. II. p. 745. — FABRICII Bibl. gr. T. VI. p. 386-390. — HANCKIUS de Byzant. rer. script. P. I. C. 27. — Hamberger. 3 Th. p. 783 sq.

vernachläßigt, und seinen Schriftsteller mit allzugrosser Freyheit ergänzt und verbessert. — — Ausgaben: Rerum Romanarum Epitome, gr. & lat. Paris. ex off. R. Steph. 1551. 4. —. Compendii Dionis Lib. LXI-LXXX. gr. & lat. c. n. H. S. Reimari. Hamb. 1752. II. fol. mit dem Dio gedruckt. x)

Michael Psellus, oder M. Constantinus Psellus; geb. A. 1020. aus einem vornehmen Geschlecht in Constantinopel, das aber nicht in den besten Umständen war. Er studirte zu Athen, und brachte es durch seine natürliche Fähigkeit und durch anhaltenden Fleiß, der durch besondere Lust zu den Wissenschaften unterhalten wurde, dahin, daß seine Kenntnisse zum höchsten Grad der damals bekannten Gelehrsamkeit sich erweiterten. Er lehrte gleich nach seiner Rückkunft zu Constantinopel die Philosophie mit allgemeinem Beyfall, und setzte sich in das gröste Ansehn auch in den öffentlichen Geschäften, die man ihm anvertraute; nur nicht durch die Unterweisung der Kaiserlichen Prinzen, Andronicus und Michael, der Söhne des Constantinus Ducas; denn da Michael auf den Thron kam, so mußte Psellus die Schuld seiner Sorglosigkeit und Untauglichkeit tragen. Dieses sowol, als die Ankunft des Johannes Italus, eines Platonischen Philosophen und Schwäzers aus Italien, der, wie es oft geschieht, mehr durch sein fertiges Mundwerk, als durch gründliche Gelehrsamkeit sich den Weg nach Hofe bahnte, und den weit gelehrtern Psellus zu verdrängen wußte, veranlaßte ihn, sich in ein Kloster zu begeben und den ersten Philosophischen Lehrstuhl, den er mit Ruhm bekleidete, dem Schwäzer zu überlassen. Er starb wahrscheinlich A. 1110. Ein Mann, der gerad zu der Zeit, da der Verfall der Wissenschaften dem Orient drohete, Epoche machte; der sich bemühete das schon verlöschende Licht wieder anzufachen; der ausser der Philosophie, Dialectik und Beredsamkeit, sich auch mit der Arzneikunst rühmlich beschäftigte. Seine vielen Schriften, davon 25 vorhanden sind, zeugen davon. Ich führe die vornehmsten an: Comment. in Cant. Canticorum. Lugd B. 1617. 4. und in Magna Bibl. vet. PP. Paris. 1634. T. XIII. p. 681. — Capita XI. de S. Trinitate &

---

x) Cave. T. II. p. 146 sq. — Oudin. T. II. p. 684. — Fabricii Bibl. gr. T. III. p. 322-327. — Pope-Blount. p. 365 sq. — Vossius de hist. gr. p. 229 sq. — Hamberger. 3 Th. p. 806. sq.

persona Christi, gr. & lat. c. n. Jo. Wegelini. Aug. Vind. 1611. 8. — Synopsis legum, versibus iambis & politicis &c. gr. & lat. c. n. Franc. Bosqueti. Paris. 1632. 8. — De omnifaria doctrina quæstiones & responsiones CXCIII. gr. & lat. in Fabricii Bibl. gr. T. V. sub fin. — Lib. de IV. mathematicis disciplinis, Arithm. Musica, Geom. & Astronomia, gr. & lat. c. n. Guil. Xylandri. Basil. 1556. 8. — Synopsis organi Aristotelici, gr. & lat. Witeb. 1597. 8. — Comment. in VIII. Libros de physica auscultatione Aristotelis. Venet. 1554. fol. — De operatione dæmonum dialogus; gr. c. n. Gilb. Gaulmini. Paris. 1615. 8 (1 Thlr.) latine per Pet. Morellum. Paris. 1577. 8. — Lib. de lapidum virtutibus, gr. & lat. c. n. Phil. Jac. Maussaci. Lugd. B. 1745. 8. — Patria s. origines urbis Constantinopolitanæ. Lib. IV. gr. & lat. c. comm. Anselmi Bandurii. Paris. 1711. fol. &c. y)

Theophylactus, wahrscheinlich von Constantinopel, daselbst Lehrer der Redekunst und Diakonus der Sophienkirche; hernach wegen seiner Gelehrsamkeit Lehrer des Kaiserlichen Prinzen Constantins, den Michael Ducas zeugte; endlich Erzbischof zu Achris und Metropolit über Bulgarien, war circa A. 1071. berühmt, und lebte noch A. 1107. Seine Schriften bestehen größtentheils aus Commentarien über die H. Schrift, die er vorzüglich aus dem Chrysostomus zusammengetragen hat; z. B. Comment. in IV. Evangelia; Comm. in epistolas Pauli; Comm. in Acta Apost. Comm. in epist. catholicas; einige Orationes und Epistolæ CXXX. — — Ausgaben: Opera omnia, gr. & lat. Venet. 1754. 63. IV. fol. (200 Lire, ohngefehr 40 fl.) Francisc. Foscarini, ein gelehrter Rathsherr zu Venedig, verschafte die Abschriften, und Bonifacius Finetti verfertigte die Uebersetzungen der ungedruckten Stücke, und besorgte die Sammlung der Varianten. — Comment. in IV. evangelia, gr. & lat. Paris. 1631. fol. (6 Thlr.) — Comm. in epist. Pauli, gr. &

y) Leo Allatius de Psellis, in Fabricii Bibl. gr. T. V. — Cave. T. II. p. 136-138. — Oudin. T. II. p. 646-684. — Ceillier. T. XX. p. 585. — Fabricii Bibl. gr. T. I. p. 295. T. XI. p. 49. T. XIII. p. 338. — Vossius de hist. gr. p. 228 sq. — Jonsius de Script. hist. philos. L. III. C. 20. p. 197 sq. — Pope-Blount. p. 359 sq. — Brucker H. cr. ph. T. III. p. 550-554. T. VI. p. 554-557. Ej. Fragen rc. 4 Th. p. 1427-1430. — Hamberger. 4 Th. p. 9-21.

lat. Lond. 1636. fol. (10 Thlr.) — Epistolæ, c. n. crit. Jo. Meursii. Lugd. B. 1617. 4. z)

Suidas, ein so unbekannter Schriftsteller, daß einige sogar zweifelten, ob er würklich gelebt habe. Man weiß auch nichts von seinem Leben. Pagi setzt ihn in Crit. Baron. in das Jahr 975. Oudin in die Mitte des 12ten, andere zwischen das 11te und 12te Jahrhundert. Diese ist die wahrscheinlichste Meynung. Man hat unter seinem Namen ein Wörterbuch, das aus verschiedenen Schriftstellern, aber ohne Ordnung und Richtigkeit zusammengetragen, aber auch durch andere mit Vermehrungen und Einschaltungen verfälscht ist. Daher sind: Jo. Toupii Emendationes in Suidam. Lond. 1760. 64. 66. III. 8m. und Curæ novissimæ s. Appendicula notarum & emendationum in Suidam. ib. 1775. 8m. und Jo. Lud. Schulze Specimen Observ. miscell. in Suidam. Halæ. 1761. 4. beide nachgedruckt Lips. 1780. 8m. (4 fl.) sehr wichtig. — — Ausgaben: Suidas, græce. Mediolani. 1499. fol. — Suidas, gr. & lat. ed. Aemil. Portus. Colon. Allobr. 1619. II. fol. (10 Thlr.) unrichtig. — Suidæ Lexicon, gr. & lat. c. n. Ludolphi Küsteri. Cantabr. 1705. u. 1721. III. fol. m. (20 Thlr.) zu kritisch, zu viele Wörter, die Küster fälschlich für eingeschoben hielt, ausgemerzt. a)

XXXIII.

Wir können vom Zustand der Gelehrsamkeit im zwölften Jahrhundert noch nicht viel ersprießliches rühmen. Zwar treffen wir jetzt mehrere, aber gewiß keine klaßische, Schriftsteller an; noch kein Sprachstudium, keine gesunde, nur die Aristotelisch-mißverstandene, aus elenden Uebersetzungen zusammengeflickte, scholastische Philosophie, wodurch das Bißgen Menschenverstand vollends verwirrt und getödet wurde. Man übte sich durch die Dialectik im Streiten, tummelte sich in leeren Wortspielen und spitzfindigen

---

z) Cave. T. II. p. 153. — Du-Pin. T. VIII. p. 113. — Oudin. T. II. p. 707. — Ceillier. T. XXI. p. 189. — Fabricii Bibl. gr. T. VI. p. 284-289. 573. — Pope-Blount. p. 364 sq. — Hamberger. 4 Th. p. 24-33.

a) Cave. T. II. p. 107. — Oudin. T. II. p. 1454. — Fabricii Bibl. gr. T. IX. p. 621-857. T. X. p. 1-17. — Pope-Blount. p. 367-369. — Jonsius. p. 108. sq. — Vossius de hist. gr. p. 230. — Morhofii Polyhist. L. IV. C. 7. p. 793-795. — Hamberger. 4 Th. p. 185-188.

Fragen herum, und verlor darüber die Wahrheit aus dem Gesicht. In den Stifts- oder Klosterschulen, in Paris und anderen Orten, wurde Dialectik und scholastische Philosophie eifrig gelehrt, und eben so eifrig gelernt. Auch der gescheideste, ein Abälardus, mußte unter den Wölfen heulen. Und so giengs bis auf Luthers Reformation fort. Man kann nicht ohne Unwillen und Ekel an die Scholastiker und ihre unsinnige Folianten denken. So ungern ich es thue, so muß ich doch noch oft dem Leser diesen Unwillen erregen, da ich bald nachher noch ins besondere von der scholastischen Philosophie, und nun von den Schriftstellern des 12ten Jahrhunderts reden werde. Einen merkwürdigen Umstand darf ich hier nicht vergessen. In Frankreich waren um diese Zeit die sogenannten TROUBADOURS (eigentlich Erfinder) berühmt, die über alle Gegenstände aus dem Stegreif Verse machten, und sonderlich am Hof ihre Kunst übten. Der vornehmste unter ihnen war Wilhelm IX. Graf von Poitou. Man lernt von ihnen die Sitten und Gebräuche der damals noch ungesitteten Zeiten, obgleich ihre Verse und Sprache nichts empfehlendes haben. Die JONGLEURS, eine Art Marktschreyer oder Bänkelsänger, sangen die Gedichte öffentlich ab. Im 14ten Jahrhundert waren die erstern wieder vergessen. Der Abt Millot, von dem man die schönen Elemens d'histoire hat, gab heraus: Hist. litteraire des Troubadours, contenant leurs vies, les extraits de leurs pieces & plusieurs particularités sur leurs mœurs, les usages & l'hist. du XII. & XIII. siecle. Paris. 1775. III. 12. Ein Auszug aus 15 Foliobänden, die der MSr. de ST. PALAYE gesammelt hatte. Abbé de la Rue, Recherches sur les ouvrages des bardes armoricains.

Lateinische Schriftsteller im Occident.

Ivo, von Beauvais, studirte unter dem berühmten Lanfrancus im Kloster Bec; wurde Probst, hernach Abt der Chorherren bey St. Quintin in seiner Vaterstadt; endlich A. 1090. Bischof zu Chartres. Er hielt immer auf Ordnung und Zucht, und widersetzte sich sogar der unrechtmäßigen Vermälung K. Philipps, wodurch er sich zwar eine harte Gefangenschaft zuzog, aber, nachdem der Sturm vorbey war, in Ruhm und grossem Ansehen A. 1115. sein

Mit dem Trouvadour Renaud gaben J. N. Monmerqué
und Franc. Michel 1832 den Lai d'Ignaurès, ou
du prisonnier en vers du XIII. siècle, suivi des
Lais de Melion et du Trot en vers du XIII. siècle
zum ersten male aus 2. Handschriften 1832. 8. heraus;
dieselbe Mspt. enthält auch den Roman de la
Violette (s. Nr 7596). Ignaure ist ein Britten,
diesen Ritter, den 12. damen auf Einmal liebt, den
Ehemänner ihn tödten und [illegible] sein Herz d. 12. frauen zu
essen geben die aus Verzweiflung darüber sterben.
Ueber ein anderes Gedicht Li romans de Roncisvals
in 8000. Versen hat Hz. M. Monin eine Abhandlung ge-
schrieben: Paris 8. 1832. 116 Seiten; worin er die Ur-
Abfassung dieses Gedichts darstellte u. die Hälfte
des XIII. Jahrhund. ja, noch um 1200. sezt.

der Herbergmeister auf dem ... Anno, sie befindet zu Köllen und den Jahren 1060–1100. dieses Gedicht unbekannt ist, wurde es Martin Opitz in einer Bibliothek zu Breslau entdeckt, von 1639. herausgegeben und wieder abgedruckt in der unvollendeten Ausgabe der Werke Opitzens von Bodmer und Breitinger. Auch in Schilters Thesaurus T. 1, jedoch sehr incorrect. Hegewisch hat das sehr gute, von Herder sehr gelobte Gedicht ins Deutsche Magazin bei 1791 mit einer Uebersetzung geziert.

Wilhelm Apuliensis lebte gegen Ende des eilften Jahrhunderts, und machte sich durch sein Heldengedicht: De rebus Normannicis in Italia et Sicilia gestis Lib. V. einen Namen, wo er von den Ereignissen als Augenzeuge spricht. Es erschien zuerst 1582 in Rouen gedruckt, nachher in Hannover 1707 in den Scriptoribus rerum Brunsvicensium; dann auch in Carusii Bibliotheca historica Siciliae 1723. fol.

Falco von Benevent, Notarius und nachher Richter daselbst, lebte um das Jahr 1133. und schrieb lateinisch ein Chronicon mit vielem Fleiß und Genauigkeit, das 1643 zuerst in Neapel gedruckt ward.

Gauthier de Coinci, 1177 zu Amiens geboren und 1236 Prior des Klosters Vic-sur-Aisne, hat ein Gedicht über des Theophilus Abfall von Gott und seine Wiederbekehrung mit Verstand und Eleganz geschrieben. Er hat besonders 4. Gegenstände herausgehoben: 1.) der Mensch habe sich mit dem Argen verbündet, und er an Gott den Verstand vorgestellt, dessen er genossen, da ihm zu seinem Verderben ... 2.) während Theophil sich den Lastern hingibt, bittet Maria Gott um seine Bekehrung: sein Gemüth zur Reue und Buße zu wenden, 3.) die Ermahnungen und Gebete der Mutter werden erwähnt und beschrieben, und endlich 4.) beklagt Satan sich: daß er so viel von den Menschen getäuscht und hintergangen werde.

Leben beschloß. Er veranstaltete eine doppelte Sammlung von canonibus ecclesiasticis; die erstere unter dem Titel Pannormia begreift 8. Bücher, aus welchen Haimondus, Bischof zu Chalons, (nicht aber Hugo) eine Summa decretorum Ivonis verfertigte, die aber nicht mehr vorhanden ist; die zwote grössere heißt Decretum und begreift 17 Bücher. Sie ist aus Regino und Burchardus Wormatiensis mit allen Fehlern genommen. Die übrigen Schriften sind: Sermones XXIV. de ecclesiasticis sacramentis & officiis; Micrologus de ecclesiasticis observationibus Cap. LXXI. davon die 8. erstern und das letzte noch nicht gedruckt sind; Epistolæ CCLXXXVIII. sehr wichtig für die geistliche und weltliche Geschichte von Frankreich. Chronicon breve de regibus Francorum, von Pharamund bis Philipp I. wird ihm mit gutem Grund abgesprochen, und dem wahren Verfasser, Hugo de S. Maria, einem Mönch zu Fleury, beygelegt; ein schlechtes Product. — — Ausgaben: Opera omnia. Paris. 1647. fol. — Epistolæ, c. obs. FRANC. JURETI. Ed. II. Paris. 1610. 8. b)

Cosmas geb. A. 1045. studirte bis 1061. zu Lüttich; warl als Domherr zu Prag beweibt; zeugte einen ehelichen Sohn und starb A. 1125. Er schrieb eine Geschichte des Königreichs Böhmen in 3. Büchern, von Primizlaw I. bis Sobeslaw, A. 1125. — — Ausgaben: Chronica Bohemorum, in MARQ. FREHERI rer. Bohem. script. Hanov. 1602. fol. unvollständig; vollständiger ib. 1607. fol. und in MENKENII Script. rer. Germanic. 1728. T. I. p. 1967. T. III. p. 1771. Am vollständigsten, mit guten Handschriften verglichen inter Scriptores rerum Bohemic. T. I. Pragæ. 1783. 8. Denn der Text wurde schon im 12ten Jahrhundert von einem Mönch Sazava verfälscht. In der Vorrede wird das Leben des Cosmas erzählt. — Eine Fortsetzung von 1126-1283. Continuatio Chronici Bohemici, aus einer Prager Handschrift. Viennæ. 1752. 4. u. Pragæ. 1754. fol. c)

---

b) CAVE. T. II. p. 160. sq. — DU-PIN. T. IX. p. 1 sqq. — OUDIN. T. II. p. 871. — CEILLIER. T. XXI. p. 423. — FABRICII B. gr. T. XI. p. 81-84. Bibl. lat. med. æt. h. v. — VOSSIUS de hist. lat. p. 364. sq. — Hamberger. 4 Th. p. 63-72.

c) OUDIN. T. II. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 104-109.

Irnerius, eigentlich Werner, ein Deutscher, lehrte die freyen Künste zu Ravenna und Bologna circa 1116. auch A. 1128. hier zuerst öffentlich das Römische Recht. Wir haben noch seine Glossen über das erste Stück der Pandecten und des Codex, die so sehr geschäzt wurden, daß man ihn Lucernam iuris nannte. Man wollte ihm den Vorwurf machen, er habe es in extrahendis & ordinandis authenticis versehen; daher schrieb Joh. Jac. Wissenbach Syllogen errorum Irnerianorum, Franek. 1640. 8. und Ge. Rittershusen Promulsidem errorum Irnerianorum. Argent. 1669. 4. Diesen widersezten sich Aegid Strauch in Irnerio non errante. Jenæ. 1662. 8. und Alex. Arnold Pagenstecher in Irnerio non vapulante s. comment. ad Authenticas codicis. Groen. 1702. Er starb beyläufig ante A. 1150. d)

Hugo (de Sancto Victore) ein regulärer Chorherr zu St. Victor in Paris, vermuthlich aus Niedersachsen, geb. A. 1097. aus dem vornehmen Geschlecht der Herren von Blankenburg. Er studirte im Kloster Hamersleben vorzüglich Mathematik, kam A. 1115. æt. 18. in das Kloster St. Victor zu Paris, und lehrte hier Philosophie und Theologie, und zwar ganz nach Vater Augustin, so daß er lingua Augustini genennt wurde. Er gelangte weder zu der Würde eines Priors, noch eines Abts, ohngeachtet ihm einige diese Würde beylegen. Er starb A. 1140. æt. 44. e) In seinen Schriften, deren eine grosse Anzahl ist, herrscht Mystik und Scholastik, nach dem verdorbenen Geschmack seiner Zeiten; z. B. Annotationes in varios libros V. T. — Soliloquium de arrha animæ. — Didascalicon Lib. VII. — De sacramentis christianæ fidei Lib. II. — Institutiones in Decalogum &c. — — Ausgaben: Opera quædam. In off. Henr. Stephani. 1506. 4. — Opera omnia, Rothomagi. 1648.

---

d) Oudin. T. II. p. 876. — Pancirolus de claris legum interpret. Lib. II. C. 13. — Heimmanns Hist. litt. 2 Th. p. 464. — Bayle h. v. — Stolle Anleit. zur Hist. der Jurist. Gel. p. 116 sq. — Hamberger. 4 Th. p. 109 sq. — Fabricii Bibl. gr. T. XII. p. 399. 475. Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 531 - 535.

e) Man sezte ihm die Grabschrift:

Conditur hoc tumulo doctor celeberrimus Ugo,
Quem brevis eximium continet urna virum;
Dogmate præcipuus nullique secundus in orbe,
Claruit ingenio, moribus, ore, stilo.

III. fol. (12 Thlr.) Enthalten viele unächte Schriften. Auch Colon. 1640. fol. (16 Thlr.) f)

Petrus Abälardus oder Abeillard, geb. A. 1079. zu Palais, ohnweit Nantes in Bretagne, aus einem adelichen Geschlecht. Er zog schon in seiner Jugend die Wissenschaften den Waffen vor, und zeigte so grossen Scharfsinn, daß er bey Erlernung der Dialectik nicht nur seine Mitschüler weit übertraf, sondern auch seinem Lehrer, Wilhelm de Champeaux, der damals zu Paris den grösten Zulauf hatte, mit seinen Spizfindigkeiten zu schaffen machte. Er entzog auch demselben hernach viele Zuhörer, da er zu Melun und Corbeil eine eigene Schule eröfnete. Sie lebten immer im Streit, bis Wilhelm de Champeaux zum Bischof zu Chalons sur Marne erwählt wurde. Nun verließ Abälardus die Philosophie, und beschäftigte sich aus Eifersucht mit der Theologie, die er so, wie Wilhelm bey Anselmus, Bischof zu Laon erlernte. Weil ihm aber dieser nicht Genüge leistete, so fieng er an, sie selbst zu lehren. Dieß wurde ihm untersagt. Doch gieng er nach Paris, und sezte hier 5. Jahre seine theologische Vorlesungen fort. Nun machte er zu seinem Unglück mit Heloise, einer Neffin des Chorherren Fulbertus, Bekanntschaft. Unter dem Vorwand des Unterrichts pflegten sie der Liebe, bis ein kleiner Zeuge ihr Verräther wurde. Nun sah er sich gezwungen, sich mit seiner zufolgsamen Schülerin heimlich trauen zu lassen. Weil er, die Ehe geheim zu halten, sie in das Kloster Argenteuil brachte, so erklärte dieses Fulbertus für eine Ehescheidung, und ließ den guten Abälardus verstümmeln. Dieser begab sich ganz traurig in das Kloster zu St. Denys. Der Abt, dem seine Beschimpfung mißfiel, verbannte ihn in ein Haus auf dem Land, wo er theologische Vorlesungen halten mußte. Aber auch hier verfolgte ihn der Neid. Die Theologen von Rheims, welchen der grosse Zulauf und Beyfall die Galle erregte, klagten ihn wegen seinem Buch de fide S. Trinitatis an; er wurde genöthigt, solches zu verbrennen, und sich in

---

f) Cave. T. II. p. 207-209. — Du-Pin. T. IX. p. 216. — Oudin. T. II. p. 1139. — Ceillier. T. XXII. p. 200. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. III. p. 881-889. — Reimmanns H. L. 2 Th. p. 232. — Hamberger. 4 Th. p. 152-156.

ein Kloster sperren zu lassen. Er kam zwar bald wieder los, und lebte zu St. Denys eine kurze Zeit einsam in seiner Zelle, bis er äusserte, der H. Dionysius, den Frankreich verehrte, seye nicht der Areopagit. Man warf ihn darüber ins Gefängniß. Da er daraus entkam, so lebte er, mit Genehmigung des Abts, bey der Stadt Nogent sur Seine als ein Einsiedler, baute hier ein Haus und zwei Capellen, davon er die eine der Dreieinigkeit, und die andere dem H. Geist, unter dem Namen Paraklerus, weihte. Er schenkte A. 1127. alles seiner Heloise, da die Nonnen von Argenteuil vertrieben wurden. Durch seine Vorlesungen, die er in seiner Einsiedelei hielt, reizte er den Neid der Theologen zu Rheims aufs neue gegen sich. Sie verketzerten ihn, und brachten es durch ihren Eifer, oder vielmehr durch ihre Cabalen dahin, daß er sowol auf dem Concilium zu Sens, als zu Rom verdammt wurde. Mitten unter diesen Verfolgungen wählte man ihn A. 1126. zum Abt des Klosters St. Gildas de Ruis, wo er aber wegen den Nachstellungen der Mönche nicht sicher war. Der Abt zu Clugny, bey dem er sich aufhielt, söhnte ihn mit dem H. Bernhardus, seinem Hauptfeind, und mit Rom wieder aus. Jezt lebte er endlich ruhig in seinem Kloster, bis ihn ein Ausschlag überfiel. Er gieng, um die Luft zu verändern, in die Priorei St. Marcellus bey Chalons, und starb den 21. Apr. 1142. æt. 63. Ein merkwürdiger und grosser Gelehrter seiner Zeit, der die Wissenschaften mündlich und schriftlich ausbreitete. Man wird nicht irren, wenn man ihn für den Haupturheber der scholastischen Philosophie und Theologie, oder wenigstens für das Haupt der Scholastiker, und für den vernünftigsten unter denselben hält. Ich will einige von seinen bisher gedruckten Schriften anführen: Epistolæ, XII. eigentl. Tractate. — Adversus hæreses Liber. — Comment. in Epist. P. ad Romanos Lib. V. — Sermones XXXII. — Vorzügl. Introductio ad theologiam Lib. III. s. de fide S. Trinitatis; und Libri V. theologiæ christianæ &c. — — Ausgaben: P. Abælardi &c. et Heloisæ opera &c. Par. 1616. 4. (3 Thlr.) sehr selten; man hat von dieser Ausgabe zweierlei sehr verschiedene Exemplare, theils von Franz d'Amboise, theils von Andr. du Chesne (Quercetanus) (Clement Bibl. T. I. p. 2.) — Ej. et Heloisæ epistolæ. Lond. 1718. 8. Französisch übersezt. Par. 1723. II. 12. Deutsch, nebst beider Leben,

Leipz. 1783. 8. (36 kr.) Die zu Cöln 1695. gedruckte vorgegebene Uebersetzung ist ein erdichteter verliebter Roman. g)

Bernhardus (Claraevallensis) geb. 1091. zu Fontaine bey Dijon, aus einem adelichen Geschlecht. Nachdem er den Grund zu den Wissenschaften in den Schulen gelegt hatte, so trat er A. 1113. in den Cisterzienser-Orden, und wurde A. 1115. Abt des Klosters zu Clairvaux. Im Jahr 1125. verbreitete sich der Ruhm seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit; man ehrte ihn als Redner, Theolog, und als einen Mann, der die gröste Kenntniß der H. Schrift und der Kirchenväter hatte; man hält ihn deswegen für den lezten unter den Patribus. Er widersezte sich mit allem Eifer der neuen philosophischen Lehrart in der Theologie, und ließ solchen als der heftigste Gegner den **Abälardus** empfinden. Sein Ansehen war so groß, daß er die wichtigsten Angelegenheiten der Kirche und des Staats vermittelte; er war auf den damals angestellten Kirchenversammlungen die Hauptperson; legte die Zwistigkeiten zwischen **Anacletus** II. und **Innocentius** II, auch zwischen K. Conrad und Lothar bey; beförderte den Kreuzzug nach Palästina rc. Aber da dieser unglücklich ablief, so wurde seine Achtung geschwächt. Doch hinderte dieses nicht, daß man ihn 21. Jahre nach seinem A. 1153. erfolgten Tod unter die Heiligen versezte. Der H. Vater, so sehr er die Unordnungen der Römischen Kirche bestrafte, war selbst nicht von Fehlern frey. Er zeigte in vielen Stücken Heuchelei und Aberglauben, und begieng manche Schwachheit, die seiner Frömmigkeit widersprach. — Unter seinen ächten Schriften, die geistreich und fromm, und größtentheils mit den Worten der H. Schrift und der Kirchenväter verfaßt sind, merken wir: Epistolæ, in dreien Klassen; in der ersten

g) S. unten im Art. Heloise. — La vie de Pierre Abeillard. (par l'Abbé Gervaise) Paris. 1720. II. 8. recus. 1728. — Cave. T. II. p. 203-205. — Du-Pin, T. IX. p. 108. — Oudin. T. II. p. 1160. — Ceillier. T. XXII. p. 154. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 687-701. — Bruckeri H. cr. ph. T. III. p. 734-764. T. VI. p. 589-596. Ej. Fragen. 5 Th. p. 941-1017. — Nicerons Nachrichten. 4 Th. p. 186-220. — Bayle. h. v. — Heumanns Acta philos. 16 St. p. 529-586. — Hamberger. 4 Th. p. 161-170. — Thomasii Hist. fab. & stultitiæ. T. I. — Hist. litter. de la France. T. XII. p. 86-152. — Joecher l. c. — Geschichte Abälards und der Heloise nebst beider ächten Briefen, nach d'Amboise Ausgabe; aus dem Englischen des Joseph Barington, von Sam. Hahnemann. Leipz. 1789. 8. (8 fl.)

sind 310, in der zweiten 109, und in der dritten: 28. enthalten. — De consideratione sui Lib. V. ein Hauptwerk. — Tr de gratia & libero arbitrio. — Sermones LXXXVI. und mehrere ascetische. — — Ausgaben: Opera, Colon. 1482. fol. enthalten grössentheils unächte Werke, so wie die andere alte Ausgaben. — Opera, Paris. 1513. fol. u. 1547. 51. VI. fol. (18 Thlr.) — Besser, cura Joh. Mabillon. Par. 1690. u. 1709. VI. fol. (24 Thlr.) nachgedruckt. Veronæ. 1726. III. fol. (24 Thlr.) h)

Bernhardus (Morlanensis) vermuthlich aus Morlas in Frankreich, Mönch zu Clugny circa A. 1130. Er schrieb ein Gedicht de contemtu mundi Lib. III. in dactylisch leoninischen Versen. Es verdient gelesen zu werden. Auch hat man in gleicher Versart von ihm: De vanitate mundi & appetitu vitæ æternæ. Von beiden ist die beste Ausgabe Eilh. Lubini. Rostoch. 1610. 8. zu Rinteln 1626. 8. und zu Lüneburg 1640. 12. nachgedruckt. i)

Rupertus (Tuitiensis) aus der Gegend von Lüttich. Er wurde hier in dem Kloster des H. Laurentius Benedictinermönch, gieng aber, weil ihn seine Mitbrüder wegen seiner Gelehrsamkeit beneideten, in das Kloster Siburg; reis'te circa A. 1118. nach Frankreich, auch nach Italien, und wurde endlich Abt zu Duyz bey Cöln; lebte noch 15. Jahr und starb A. 1135. Einer der berühmtesten Schriftsteller seiner Zeiten. Die meisten seiner Schriften sind Auslegungen der H. Schrift, mehr moralisch und mystisch, auch wol nach damaliger Gewohnheit dialectisch; doch mit Beurtheilung und Geschmack. Dahin gehören: De operibus S. Trinitatis Lib. XLII. nemlich 19. Bücher über den Pentateuch, 7. über die historischen Bücher und die Psalmen, 5. über den Jesajas, Jeremias und Ezechiel; 1. über Daniel, Zacharias und Malachias; 1. über einige Stellen der 4. Evangelisten, und 9. Bücher de operibus Spiritus S. — Comment. in XII. proph. min. — Comment. in C. Cant. — C. in Hiobum. — C. in Ecclesiastem. — In Ev. Johannis Lib. XIV. — In Apoc. Joh. Lib. XII. — De divinis officiis Lib.

---

h) La vie de S. Bernard. Lib. VI. Ed. 3. Paris. 1656. 8. — Cave. T. II. p. 195-198. — Du-Pin. T. IX. p. 48. — Oudin. T. III. p. 1232. — Ceillier. T. XXII. p. 317. — Fabricii Bibl. gr. T. XIII. p. 805. Ej. Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 598-621. — Pope-Blount. p. 372-375. — Bayle h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 190-203.

i) Cave. T. II. p. 219. sq. — Oudin. T. II. p. 1275. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 622. 631-635. — Hamberger. 4 Th. p. 111-113.

XII. — Res gestæ episcoporum Leodiensium & abbatum S. Laurentii Lib. V. die 3. ersten Bücher wurden von einem Ignoranten ausgekrazt, und das Pergament mit einem andern Werk überschrieben. Dieß sind von den 24. gedruckten Werken die vornehmsten. — — Ausgaben: Opera omnia. Mogunt. 1631. II. fol. nachgedruckt. Par. 1638. II. fol. (12 Thlr.) die vorzüglichsten; der einzeln Werke zu geschweigen, davon sich aber keine Ausgabe auszeichnet. k)

Otto (Frisingensis) ein Sohn Leopolds IV. Markgrafen von Oesterreich, ein Bruder Kaiser Conrads III. und folglich K. Fridrichs I. Vaters Bruder; studirte zu Paris Philosophie und Theologie so gut, daß man seine Gelehrsamkeit bewunderte. Er trat zu Morimont in den Cisterzienser-Orden, wurde daselbst bald darauf zum Abt, und A. 1137. zum Bischof von Freisingen gewählt; zog mit K. Conrad auf einem unglücklichen Kreuzzug nach Palästina; auch K. Fridrich I. A. 1158. auf seinem Zug gegen die Mailänder; da er aber an den Grenzen Italiens krank wurde, so begab er sich nach Freisingen zurück, und starb bald A. 1158. im Kloster Morimont. Er schrieb mit Einsicht und Klugheit ganz unpartheyisch, immer der Wahrheit getreu: I. Chronicon ab O. C. ad A. 1146. Lib. VIII. Die ersten 6. Bücher und noch der Anfang des 7ten enthalten einen guten Auszug aus ältern Geschichtschreibern; in dem 7ten trägt er die Geschichte nach glaubwürdigen Zeugnissen und aus eigener Erfahrung vor; das 8te handelt vom Ende der Welt, von Verfolgung des Antichrists, vom jüngsten Gericht rc. II. De gestis FRIDERICI I. Lib. II. ad A. 1157. Radevicus, sein Secretär und Chorherr zu Freisingen, sezte diese Geschichte in 2. Büchern fort. — — Alles zusammengedruckt Argent. 1515. fol. Basil. 1569. fol. (3 Thlr. 16 gr.) Auch in MURATORII Script. rer. Ital. T. VI. p. 629. l)

Gratianus von Clusi im Florentinischen und Mönch im Benedictinerkloster des H. Felix zu Bologna. Hier lehrte er zuerst öf-

k) CAVE. T. II. p. 193 sq. — DU-PIN. T. IX. p. 215. — CEILLIER. T. XXII. p. 111. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. VI. p. 380-389. — Hamberger. 4 Th. p. 121-129.

l) CAVE. T. II. p. 222. — CEILLIER. T. XXI. p. 171. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 551-554. — VOSSIUS de hist. lat. p. 400-402. — Hamberger. 4 Th. p. 212-214.

fentlich das canonische Recht, wozu Pabst Eugenius II. A. 1152. die Erlaubnis ertheilte. Er starb A. 1158. Es ist eine falsche Nachricht, wenn man ihn für einen unächten Bruder des Petrus Lombardus und Petrus Comestor hält, und vorgiebt, sie seyen aus Ehebruch erzeugt worden. — Er sammelte die Kirchengesetze unter dem Titel: Concordia discordantium canonum, oder Decretum. Sie sind aus ältern ähnlichen Sammlungen systematisch zusammengetragen, und kamen A. 1151. zu Stande. Das Decretum des Gratians besteht aus 3. Theilen; der erste enthält 101. distinctiones, de personis ecclesiasticis; der andere XXXVI. causas, von Kirchenverbrechen, Bann, Ehe ꝛc. Der 3te hat 5. distinctiones, de consecratione. Alles ist ohne genugsame Beurtheilung zusammengeraft. Christi. Thomasius nennts farraginem sordibus & impudenter confictis imposturis refertam; (in præf. ad Lancellotum). Dem ohngeachtet hatte das Geschmier die Ehre, als der erste Theil in das canonische Gesezbuch, zwar nicht durch ausdrückliche Verordnung, sondern durch den Gebrauch, aufgenommen zu werden. P. Gregorius XIII. ließ das Decretum, wie es schon Pius IV. haben wollte, durch 35. Gelehrte verbessern; man ist aber mit dieser Verbesserung nicht zufrieden. Der Cardinal Johann von Turrecremata brachte es Sæc. XV. in eine andere Form. Ueberhaupt haben wir die Gratianische Sammlung nicht mehr ächt, weil sie durch die Päbste immer untergeschoben und verändert wurde. — — Ausgaben: Decretum; per HENR. EGGESTEIN. Argent. 1471. fol. Die älteste; wie es scheint, mit geschnizten Lettern gedruckt. — Decretum cum glossis, per PETR. SCHOIFFER. Mogunt. 1472. fol. — Decretorum Lib. V. secundum titulos distincti per JOH. A TURRECREMATA &c. c. scholiis. Romæ. 1727. II. fol. Auch in J. H. BOEHMERI. Corpore Jur. Can. T. I. Halæ. 1747. 4. m)

Petrus Mauritius (Cluniacensis) aus einer adelichen Familie in Auvergne; geb. circa A. 1092. Er kam sehr jung in das Kloster Clugny, und wurde daselbst A. 1122. Abt. Er stellte die Ordnung wieder her, und rettete das Kloster von seinem gänzlichen Zerfall,

m) CAVE. T. II. p. 215. sq. — OUDIN. T. II. p. 1202. — FABRICII Bibl. gr. T. XI. p. 89-95. Ej. Bibl. lat. T. I. p. 843-848. T. III. p. 839-847. Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 807 sq. T. III. p. 236-241. — POPE. BLOUNT. p. 380 sq. — MASTRICHT Hist. iur. eccles. §. 294. p. 315. sqq. — Hamberger. 4 Th. p. 215-222.

worein es der vorige Abt gebracht hatte. Hierauf reis'te er nach Italien, und besuchte die Klöster in Spanien, die mit dem seinigen eine Verbindung hatten. Sein Ansehen war groß, und seine gute Eigenschaften erwarben ihm den Beynamen des Ehrwürdigen (Venerabilis). Er starb 1156. — Von seinen 13. Schriften will ich nur die vornehmsten anführen: Epistolarum Lib. VI. sehr wichtig. — Tr. adversus Judæorum inveteratam duritiem. — Adversus nefandam sectam Saracenorum Lib. IV. davon aber nur 2. Bücher ganz, und von den übrigen die Summarien gedruckt sind. — — Ausgaben: Opera. Paris. 1522. u. 1614. fol. Auch in Bibl. max. PP. Lugd. T. XXII. p. 813 - 1142. n)

Petrus Lombardus, aus einem Flecken bey Novara in der Lombardei, ein Schüler des **Abälardus**. Er wurde wegen seiner vorzüglichen Gelehrsamkeit zum ersten öffentlichen Lehrer in der Theologie zu Paris, und A. 1159. zum Bischof daselbst bestellt, da ihm der Bruder K. **Ludwigs** VII. diese Würde aus Hochachtung überlassen hatte. Er starb A. 1164. — — Schriften: I. Libri IV. sententiarum; ein scholastisches Lehrgebäude der Theologie, wodurch er sich den Beynamen Magister sententiarum erwarb; die Bibel der Scholastiker, worüber sie allgemein Vorlesungen hielten, um die Wette commentirten und mit spizfindigen, unsinnigen Fragen angefüllte Folianten schrieben; gerade gegen die Absicht des **Lombardus**, der diese unnütze Fragen aus den Kirchenvätern, und besonders aus dem **Augustin** entschieden, und dem ewigen Disputiren ein Ende gemacht wissen wollte. Daß er, wie einige ihn beschuldigen wollten, sein Buch weder aus des **Abälardus** Libro sententiarum .. theologia, noch aus Baudini Lib. IV. sententiarum geborgt habe, lehret der Augenschein. II. Comment. in Psalterium. Sind so, wie III. Collectanea in omnes Epistolas Pauli, Auszüge und Sammlungen aus den Kirchenvätern. — — Ausgaben: I. Noribergæ. 1474. fol. Basil. 1513. fol. Colon. 1576. 8. Antwerp. 1757. 4. (3 fl.) — II. Norib. 1478. fol. Par. 1541. fol. — III. Par. 1547. 8. o)

---

n) Cave. T. II. p. 210. sq. — Du-Pin. T. IX. p. 93. — Oudin. T. II. p. 1195. — Ceillier. T. XXII. p. 470. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 752 - 758. — Hamberger. 4 Th. p. 205 - 209.

o) Cave. T. II. p. 220. sq. — Du-Pin. T. IX. p. 206. — Oudin. T. II. p. 1218. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 777 - 782. — Pope-Blount. p. 381 - 383. — Wolfii Lect. memorab. T. I. p. 341. —

Helmoldus, ein Priester in dem Dorf Bosow im Lübekischen. Er begleitete seinen Lehrer Geroldus, den ersten Bischof zu Lübek, auf seinem Zug, da er die Slaven an der Ostsee zu bekehren suchte. Er erzählt diese Bekehrung in seiner Geschichte, und mischt noch andere Begebenheiten ein, die für die Geschichtskunde wichtig sind. Die Geschichte selbst fängt von Carl dem Grossen an, oder von der durch ihn veranstalteten Bekehrung der Sachsen, und geht bis A. 1170. fort. Das erste Buch enthält 95. und das 2te 14. Kapitel. Arnoldus, ein Benedictinermönch und Abt bey St. Johannis zu Lübek, sezte sie von 1171-1209. in 6. Büchern fort. — — Ausgaben: Historiarum Liber. Francof. 1556. 4. ib. 1581. fol. sub tit. Chronica Slavorum s. Annales. (2 Thlr. 12 gr.) — Chronica Slavorum. Lubecæ. 1659. 4. sehr rar. Daher neu gedruckt ib. 1702. 4. ed. Jo. Mollerus (20 gr.); auch in Leibnitii Script. rer. Brunsvic. T. II. p. 537. p)

Petrus, aus Troyes in Champagne, daselbst Priester und Dechant an der Peterskirche, mit dem Beynamen Comestor oder Manducator, weil er, wie Joh. von Trittenheim es erklärt, die Aussprüche der H. Schrift, die er so oft in seinen Werken anführt, in den Bauch seines Gedächtnisses verschlungen hat. Er wurde A. 1170. wegen seiner Gelehrsamkeit Kanzler der Universität zu Paris, begab sich aber gegen das Ende seines [illegible] das Kloster St. Victor daselbst und starb A. 1178 [illegible]

1175. Historia scholastica, eigentlich eine Historie des A. u. [illegible] auf die Apostelgeschichte, nach den historischen, [illegible] eingerichtet. Dabey mischt er, ausser einiger [illegible] schiedenes aus dem Josephus und aus [illegible] ten mit ein. — — Ausgaben: Hist. sch[illegible] rini) Venet. 1729. 4. einiger alten [illegible] fol. zu geschweigen. q) [illegible]

Bruckeri Hist. cr. phil. T. III. p. 7[illegible] 2c. 5 Th. p. 1017-1027. — Hamb[illegible]

p) Cave. T. II. p. 237. sq. — Ou[illegible] lat. med. æt. T. III. p. 593-[illegible] Hamberger. 4 Th. p. 252-2[illegible]

q) Cave. T. II. p. 239 sq. — [illegible] Bibl. lat. med. æt. T. I. p[illegible] p. 772 sq. Ej. Fragen 2c. 5 [illegible] Paris. p. 374-443. — Ha[illegible]

Heinrich von Huntington, ein englischer Geschichtschreiber, und Pfaffe, nun Archidiacon und lebte um das Jahr 1147. [Er] hat 8. Bücher [illegible] und Singedichte und Philosophische Gedichte hinterlassen. Seine Schriften sind überhaupt sehr schätzbar und breiten sich über verschiedene Gegenstände aus, z. B. De herbis; De imagine mundi /: sehr bekannt: [illegible] u. a.

Gottfried von Monmouth, lebte 1152. als Bischof von St. Asaph in England, und übersetzte die Englische Alterthümer aus [illegible] Sprache, wobei ihm der Archidiacon von Oxford, Walther und der Bischof Alexander v. Lincoln treulich beistanden. Als Geschichtschreiber mangelt seine Leichtgläubigkeit geschadet [illegible] seine [illegible] Erzählungen und sein [illegible] Beifall #1

Willcam [illegible] Malmesbury; war ein sehr guter Geschichtschreiber [illegible] Gegenstände und die Art ihrer [illegible] [illegible] Mönch seines Klosters [illegible] [illegible] Gloucester, in [illegible] [illegible] [illegible] Mönch

[illegible] [illegible] Hoveden, und Peter, Abt von [illegible] [illegible] Geschichtschreiber in

[illegible] von St. Albans, [illegible] [illegible] [illegible] Universität [illegible] und [illegible] [illegible] 1190. [illegible] [illegible] [illegible] zu Paris [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] in der Sammlung der Scriptor. rerum [illegible] [illegible] zu Paris 1508. in 4°. [illegible] Prophetia Merlini 4. [illegible] 1837. [illegible]

Helmoldus, ein Priester in dem Dorf Bosow im Lübekischen. Er begleitete seinen Lehrer Geroldus, den ersten Bischof zu Lübek, auf seinem Zug, da er die Slaven an der Ostsee zu bekehren suchte. Er erzählt diese Bekehrung in seiner Geschichte, und mischt noch andere Begebenheiten ein, die für die Geschichtskunde wichtig sind. Die Geschichte selbst fängt von Carl dem Grossen an, oder von der durch ihn veranstalteten Bekehrung der Sachsen, und geht bis A. 1170. fort. Das erste Buch enthält 95. und das 2te 14. Kapitel. Arnoldus, ein Benedictinermönch und Abt bey St. Johannis zu Lübek, sezte sie von 1171-1209. in 6. Büchern fort. — — Ausgaben: Historiarum Liber. Francof. 1556. 4. ib. 1581. fol. sub tit. Chronica Slavorum s. Annales. (2 Thlr. 12 gr.) — Chronica Slavorum. Lubecæ. 1659. 4. sehr rar. Daher neu gedruckt ib. 1702. 4. ed. Jo. Mollerus (20 gr.); auch in Leibnitii Script. rer. Brunsvic. T II. p. 537. p)

Petrus, aus Troyes in Champagne, daselbst Priester und Dechant an der Peterskirche, mit dem Beynamen Comestor oder Manducator, weil er, wie Joh. von Trittenheim es erklärt, die Aussprüche der H. Schrift, die er so oft in seinen Werken anführt, in den Bauch seines Gedächtnisses verschlungen hatte. Er wurde A. 1170. wegen seiner Gelehrsamkeit Kanzler der Universität zu Paris, begab sich aber gegen das Ende seines Lebens in das Kloster St. Victor daselbst und starb A. 1178. Er schrieb 1175. Historia scholastica, eigentlich eine Historie des A. u. N. Bundes bis auf die Apostelgeschichte, nach den historischen, biblischen Büchern eingerichtet. Dabey mischt er, ausser einigen Erläuterungen, verschiedenes aus dem Josephus und aus andern Profanscribenten mit ein. — — Ausgaben: Hist. scholast. (cura Card. Quirini) Venet. 1729. 4. einiger alten von 1473. fol. und 1483. fol. zu geschweigen. q) französ. von Guiart des Moulins 1290.

Bruckeri Hist. cr. phil. T. III. p. 764-767. T. VI. p. 590. Ej. Fragen rc. 5 Th. p. 1017-1027. — Hamberger. 4 Th. p. 224-229.

p) Cave. T. II. p. 237. sq. — Oudin. T. II. p. 1492. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. III. p. 593-595. — Vossius de hist. lat. p. 407. — Hamberger. 4 Th. p. 252-255.

q) Cave. T. II. p. 239 sq. — Du-Pin. und Oudin. loc. cit. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 1134-1138. — Bruckeri H. cr. ph. T. III. p. 772 sq. Ej. Fragen rc. 5 Th. p. 1039-1042. — Bulæi Hist. universit. Paris. p. 374-443. — Hamberger. 4 Th. p. 263-265.

Heinrich von Huntington, ein englischer Geschichtschreiber, [illegible] Dechant eines Archidiacon und lebte um das Jahr 1147. [illegible] hat 8. Bücher Liebes- und Singgedichte und philosophische Gedichte hinterlassen. Seine Schriften sind überhaupt sehr zahlreich und breiten sich über verschiedene Gegenstände aus, z. B. De herbis; De imagine mundi [illegible] u. s. w.

Gottfried von Monmouth, lebte 1152. als Bischof von St. Asaph in England, und übersetzte die englischen Alterthümer aus dem [illegible], wobei ihm der Archidiacon von Oxford, Walther und der Bischof Alexander von Lincoln hülfreich beistanden. Als Geschichtschreiber verdient seine Glaubwürdigkeit [illegible] seine unrichtigen Erzählungen und sein [illegible] Stil [illegible]

Wilhelm, ein Mönch von Malmesbury, einer der sehr guten Geschichtschreiber, durch die Wahl der Gegenstände und die Art ihrer Darstellung ausgezeichnet. Die Mönche seines Klosters wünschten ihn zu ihrem Bibliothekar, und der Herzog von Gloucester, ein Beschützer der Wissenschaften in jenen stürmischen Zeiten voll barbarischer Unruhe, hielt ihn sehr werth.

Auch Simeon von Durham, Roger Hoveden, und Peter, Abt von Peterborough gehören zu den besseren englischen Geschichtschreibern in lateinischer Sprache.

John Hanvill, ein englischer Mönch von St. Albans, der sich in Paris [illegible], und zeichnete sich auch durch seine damals sehr [illegible] Kenntnisse aus. Sein Architrenius ist voll Gelehrsamkeit, und handelt von dem [illegible] Leben seiner Zeit (: 1190. :) theils lobend, theils tadelnd, in 9. Büchern. Es kam 1517. in 4° zu Paris gedruckt heraus, [illegible] aber sehr rar. Andere kleinere Gedichte von ihm befinden sich unter den Handschriften der Bodlejanischen Bibliothek.

Seine Historia britannica erschien zuerst in der Sammlung der Scriptores rerum britannicar. fol. Heidelberg 1587. und eine Ausgabe zu Paris 1508. in 4°. [illegible] der größte Ausgabe von M. Schriften hat man [illegible] die prophetia Merlini 4. London [1]830. und eine andere von Michel und Wright 1837. in 8vo.

Walther Mapes, Archidiacon zu Oxford, studirte zu Paris, und wird der Anacreon des XII. Jahrhunderts genannt. Mit satyrischem Geiste schildert er die Sitten seiner Zeit, und die Unordentlichkeit der Geistlichkeit; daher seine Gedichte häufig unter fremdem Namen erschienen oder andern zugeschrieben wurden. Sein berühmtes Trinklied: Mihi est propositum etc. ist durch Bürgers lebendige Uebersetzung bekannt. Ein anderes Gedicht von 1182. De Nugis Curialium, soll ebenfalls von ihm sein. Disputatio inter Cor et Oculum ist von Camden gedruckt. In einem lateinischen Liede greift er besonders die neuen Verordnungen scharf Umgang wegen des Celibats der Clerisei an, und schließt:

Ecce jam pro clericis multum allegavi,
Nec non pro presbyteris plura comprobavi:
Pater Noster nunc pro me, quoniam peccavi,
Dicat quisque presbyter, cum sua Suavi.

Sein Zeitgenosse Golias, wird oft mit ihm verwechselt; in den Kapseln der Bodlejanischen Bibliothek aber findet sich von Golias eine besondere Sammlung Gedichte. Ist vielleicht mit Gualterus de Castellione ein und derselbe.

Josephus Iscanus, von Exeter, schrieb zwei epische Gedichte in lateinischer Sprache: den trojanischen Krieg in 6. Büchern dem Erzbischof Baldwin von Canterbury zugeeignet, gedruckt zu Basel 1541. 8. sehr fehlerhaft gedruckt. Die beste Ausgabe hinter Dyctys Cretensis et Dares Phrygius in us. Delphin. c. Interp. A. Daciriae, Amstel. 1702; und die Antiocheis oder der Kreuzzug, nach dem heiligen Lande, welchen der Verf. König Richard I. begleitete, und wo sich auch sein Beschützer, der Erzbischof mit befand. Dieses Gedicht wurde öfters gedruckt, und mit in den Classikern in Schulen gelesen. Josephus lebte um 1210.

Johannes (Sarisberiensis) von Salisbury in Engelland, einer der gelehrtesten und sinnreichsten Männer seiner Zeit, der seinen Geschmack auch aus den Schriften der Alten gebildet hatte. Ein vertrauter P. Adrians IV, bey welchem er auch viele Vortheile für Heinrich II. K. in Frankreich auswürkte. Er wurde A. 1172. zum Bischof zu Chartres gewählt, und starb 1180. Er war in der lat. griech. und hebräisch. Sprache, in der Philosophie und Mathematik gründlich erfahren, verband mit dieser die Naturlehre und Moral, gegen die damalige Gewohnheit, und bestrafte die Fehler mit aller Freymüthigkeit. — — Schriften: I. Policraticus s. de nugis curialium & vestigiis philosophorum Lib. VIII. mit Beredsamkeit und Scharfsinn verfaßt. II. Metalogici Lib. IV. Eine Schutzschrift für die Grammatik, Philologie und Logik. III. Epistolæ CCCII, von vielen Materien. IV. Comment. in epistolas Pauli. V. Einige vitæ, und ein carmen elegiacum — — Ausgaben: Policraticus. Par. 1513. 4. Lugd. B. 1595. 8. c. Metalog. Amst. 1664. 8. — Metalogicus. Par. 1610. 8. — Epist. 302. ed. Jo. Masson. c. epistolis Silvestri II. s. Gerberti. Par. 1611. 4. — Comment. in ep. Pauli. Amst. 1646. 4. (3 Thlr.) ad Coloss. Cantabr. 1630. fol. r)

Petrus de Riga, ein Franzos, Cantor und Canonicus zu Rheims, lebte circa A. 1170. und schrieb Heptateuchus s. aurora; ist eine metrische Uebersetzung der Bücher der Könige und der 4. Evangelisten. Sie liegt noch, wie billig, in den Bibliotheken ungedruckt. s)

Petrus (Blesensis) von Blois in der Dioeces Chartres, geb. circa A. 1130. Er studirte die Wissenschaften zu Paris, die Rechte zu Bologna, und die Theologie bey Johann von Salisbury; wurde A. 1166. Informator und Siegelbewahrer des jungen K. Wilhelm in Sicilien; hernach, da ihn der Neid hier wegtrieb,

r) Cave. T. II. p. 243. — Du-Pin. T. IX. p. 167. — Oudin. T. II. p. 1503. — Vossius de hist. lat. p. 394. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 737. T. III. p. 540-552. Ej. Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 380-394. 877-888. — Pope-Blount. p. 395-397. — Bruckeri H. cr. ph. T. III. p. 773. Ej. Fragen rc. 5 Th. p. 1042-1053. — Hamberger. 4 Th. p. 268-274.

s) Cave. T. II. p. 239. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 816-819. — Vossius de poët. lat. p. 73.

Secretarius bey K. Heinrich II. bey der Königin Eleonora und bey Richard in Engelland; A. 1175. Archidiaconus zu Bath; endlich Archidiaconus zu London und starb 1200. —— Schriften: Epistolæ 183. für die Geschichte interessant. — Sermones 65. — Instructio fidei. — Canon episcopalis — Tr. de amicitia christiana. — De charitate Dei & dilectione proximi &c. —— Ausgaben: Opera insignia, ed. Jac. Merlinus. Par. 1519. fol. rar. — Opera, ed. Joh. Busæus. Mogunt. 1600. 4. dazu gehören Paralipomena opusculorum. ib. 1605. 8. — Opera omnia, ed. Petr. de Gussanvilla. Par. 1667. fol. nach der Merlinischen und Busäischen Ausgabe, aber vermehrt. — Epistolæ &c sine loco & anno fol. Vornen steht: Incipit tabula epl'a ꝝ &c. am Ende: Epliciunt epistole &c. ausserordentlich selten; ohne Signaturen, ohne Custoden. t)

Gualtherus (de Castellione) oder Walther, aus Ryssel gebürtig, Probst an der Domkirche zu Dornik. Er lebte vor 1201. —— Schriften: Alexandreidos Lib. X. Ein Heldengedicht von Alexander dem Grossen ganz nach Curtius; man erklärte es vormals statt der alten Dichter in den Schulen. — Lib. III. adversus Judæos — Tr. de trinitate. —— Ausgaben: Alex. Ingolst. 1541. 8. Lugd. 1558. 4. — Adv. Judæos &c. Lugd. B. 1692. 8. — De Trinit. in Pezii thes. anecdot. noviss. T. II. P. 2. p. 51. u)

Sylvester Gyraldus, aus Süd-Wales, ohnweit Pembrok von vornehmem Geschlecht. Er studirte zu Paris; begleitete A. 1185. den Prinzen K. Heinrichs II. mit der Armee nach Irland, verweilte noch daselbst, da dieser nach Engelland zurückgekehrt war, um das Land und die Sitten des Volks besser kennen zu lernen; und eine genaue Geschichte zu verfassen, die er auch würklich ausarbeitete, und zu Oxford einer gelehrten Versammlung vorlas. Er gieng hernach mit Balduin, Erzbischof zu Cantery, nach Palästina; wurde nach seiner Rückkunft A. 1198. Bischof zu Man; aber wegen seinen Streitigkeiten wieder abgesezt, ohngeachtet er A. 1200. nach Rom gereist war, den Pabst zum

t) Cave. T. II. p. 233. sq. — Du-Pin. T. IX. p. 167. — Oudin. T. II. p. 1646. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 732-736. — Pope-Blount. p. 392 sq. — Hamberger. 4 Th. p. 301-305.

u) Cave. T. II. p. 247. — Oudin. T. II. p. 1666. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 722. T. III. p. 324 sq. Bibl. lat. med. æt. T. III. p. 328-330. — Vossius de poët. lat. p. 74 sq. — Hamberger. 4 Th. p. 308 sqq.

Schiedsrichter zu wählen. Er lebte über 70. Jahre. — — Schriften: I. Topographia Hiberniæ s. de mirabilibus Hiberniæ Liber. — II. Expugnatio Hiberniæ s. Hist. Vaticinalis de expugnata ab Anglis Hibernia. III. Itinerarium Cambriæ Lib. II. IV. Descriptio Cambriæ, c. n. DAV. POWELLI. Lond. 1585. 8. Alle diese 4. Werke stehen auch in GUIL. CAMBDENI Historicis Anglicis, Normannicis &c. Francof. 1602. fol. p. 692. (10 Thlr.) V. Speculum ecclesiæ s. de monasticis ordinibus & ecclesiasticis religionibus variis Lib. IV. heftig gegen die Laster der Mönche. Dieses u. a. Werke liegen noch in der Cottonianischen Bibliothek in Mst. x)

Alanus M. (ab Insulis), mit dem gelehrten Titel: Doctor universalis, weil er in allen damals bekannten Wissenschaften bewandert war; geb. circa A. 1114. zu Ryssel in Flandern; trat A. 1128. unter dem H. Bernhard zu Clairvaux in den Cisterzienserorden; wurde A. 1140. Abt zu la Rivour, und A. 1151. Bischof zu Auxerre. Er begab sich aber nach 15. Jahren freywillig wieder nach Clairvaux zurück, und starb A. 1203. — Von seinen 17. gedruckten Schriften merken wir: Comment. in Cant. Canticorum; Sermones XI. Dictorum memorabilium s. sententiarum liber; De fide catholica contra hæreticos; Anti-Claudianus s. de officio viri in omnibus virtutibus perfecti, carmen hexametrum Lib. IX. Liber parabolarum in elegischen Versen; De articulis catholicæ fidei Lib. V. &c. — — Ausgaben: Opera (XI.) ed. CAR. DE VISCH. Antw. 1654. fol. (2 Thlr.) — Anti-Claud. ib. 1611. 8. — Parabolæ. Wratisl. 1663. 8. y)

Saxo, mit dem Beynamen **Grammaticus**, wegen seiner Gelehrsamkeit, und **Longus**, wegen seiner Grösse; aus der Insel Seeland in Dänemark gebürtig. Er starb A. 1204. Weiter weiß man nichts gewisses von seinem Leben. Man hat von ihm eine Dänische Geschichte, in einem schönen lateinischen Stil, nach Valerius Maximus; von König Dan an, der zu Davids Zeiten regierte, bis A. 1186. Die Nachrichten, wenigstens aus den ältern Zeiten, sind nicht zuverlässig. — — Ausgaben: Danorum re-

---

x) CAVE. T. II. p. 254 sq. — OUDIN. T. II. p. 1631 sq. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. III. p. 179-189. — VOSSIUS de hist. lat. p. 410 sq.

y) CAVE. T. II. p. 229. — OUDIN. T. II. p. 1388. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. h. v. T. I. p. 89-94. — FOPPENS Bibl. Belg. h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 310-315.

gum heroumque Historia. Paris. ex off. Ascensii. 1514. fol. — Historia Danorum Lib. XVI. Basil. 1534. fol. — c. n. STEPHANII. Soræ. 1644. fol. z)

Günther, ein Deutscher, vermuthlich Mönch im Cisterzienser-Kloster Paris im Unter-Elsas, ohnweit Basel; circa A. 1190. berühmt. Er verfertigte in 10. Büchern ein schönes, hexametrisches Gedicht auf Kaiser Fridrich I. unter dem Titel Ligurinus, weil er darin die Thaten des Kaisers in Ligurien, oder gegen die Mailänder beschreibt. Er folgte in seinen Erzählungen hauptsächlich dem Otto von Freysingen und dessen Fortsetzer Radevicus. Ein anderes Gedicht von ihm, unter der Aufschrift Solymarius, von der Einnahme Jerusalems, ist noch nicht gefunden worden. — — Ausgaben: Ligurini de gestis Imp. Frid. I. Lib. X. impressi per ERH. OEGLIN civem Augustensem. 1507. fol. Die Quelle aller folgenden Ausgaben. — Cum schol. JAC. SPIEGELLII. Argent. 1531. fol — c. Ottone Frising. ed. PITHOEUS. Basil. 1569. fol. — Ex. rec. & c. n. CUNR. RITTERSHUSII. Tubingæ. 1598. 8. rar. a)

Pandulphus, ein Pisaner, Auctor de vitis pontificum. Er starb 1128.

Griechische Schriftsteller des 12ten Jahrhunderts.

Euthymius Zigabenus, auch Zigadenus, ein gelehrter Mönch zu Constantinopel, lebte vor 1118. durch seine Sprachkenntniß, Redekunst und theologische Gelehrsamkeit berühmt; auch bey K. Alexius Comnenus vorzüglich geachtet. — — Schriften: I. Panoplia dogmatica orthodoxæ fidei; aus den Schriften der Kirchenväter in 28. Kapiteln zusammengetragen; dabey ist als ein Anhang in Handschriften: I. Victoria & triumphus de Massilianorum secta &c. II. Comment. in Psalmos Davidis & in X. S. Scripturæ cantica; ausser der Vorrede noch ungedruckt. III. Comment. in IV. Evangelia; auch nur lateinisch gedruckt. Ueberdieß liegen noch

z) FABRICII Bibl. lat. med. æt. h. v. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. II. Cap. 55. — Hamberger. 4 Th. p. 315 sqq.

a) CAVE. T. II. p. 284. — OUDIN. T. II. p. 1651. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 723. T. III. p. 325. Bibl. lat. med. æt. T. III. p. 520-522. — VOSSIUS de hist. lat. p. 404. De poet. lat. p. 73 sq. — Hamberger. 4 Th. p. 334-338.

mehrere Werke in Handschriften. — — Ausgaben: I. Ganz griechisch, Tergovisti. 1710. fol. (S. FABRICII B. gr. T. VII. p. 461. sqq.) Latine. Venet. 1555. fol. Par. 1556. 8. auch in Bibl. PP. max. T. XIX. p. 1. sqq. — II. Latine. Par. 1543. 8. auch in B. PP. max. T. XIX. — III. Latine. Lovanii. 1544. fol. b)

Johann Zonaras, von Constantinopel, wo er am Kaiserlichen Hof, unter Alexius Comnenus magnus Drungarius und erster Staats-Secretarius war. Wegen seinen häuslichen Widerwärtigkeiten begab er sich in den Mönchsstand, und starb a. æt. 89. auf dem Berg Athos. — — Schriften: I. Chronicon s. Annales Lib. XVIII. ab O. C. ad A. 1118. Er beschreibt darin die Geschichte der Juden nach der H. Schrift und aus Josephus, die griechische und römische Geschichte, und die Kaisergeschichte nach Dio. II. Expositio sacrorum canonum. III. Epistolæ III. &c. &c. — — Ausgaben: Annales &c. gr & lat. c. n. HIER. WOLFII. Basil. 1557. fol. Besser ex rec. & c. n. Car. du FRESNE. Paris. 1686. II. fol. (12 Thlr.) — Commentarii in canones Apostolorum & sacror. conciliorum, gr. & lat. Paris. 1618. fol. (5 Thlr.) Vermehrt in GUIL. BEVEREGII Pandectis canonum. Oxon. 1672. fol. — Epistolæ III. gr. & lat. Lugd. B. 1605. 4. c)

Simeon Metaphrastes, wird auch Magister genennt. Er lebte circa A. 1140. und nicht im 10ten Jahrhundert, wie einige behaupten wollen, die aus ihm 2 verschiedene Personen machen; z. B. Cave, der den Logotheta von Metaphrastes trennt. Als Logotheta, oder Vicarius des Patriarchen zu Constantinopel hatte er zu predigen und die Festtage der Heiligen zu beschreiben, und saß mit im Gericht. Seine größtentheils nur lateinisch gedruckte Schriften belaufen sich auf 130. unter welchen zu merken: I. Vitæ Sanctorum, aus der ganzen christlichen Kirche, durchs ganze Jahr. Er hat hier nur ältere Lebensbeschreibungen umgearbeitet, metaphrasirt, daher er den Beynamen Metaphrastes hat. II. Sermones XXIV.

---

b) CAVE. T. II. p. 198-200. — DU-PIN. T. IX. p. 197. — OUDIN. T. II. p. 979. — CEILLIER. T. XXI. p. 533. — FABRICII Bibl. gr. T. VII. p. 460-474. — Hamberger. 4 Th. p. 79-83.

c) CAVE. T. II. p. 201 sq. — OUDIN T. II. p. 983. — CEILLIER. T. XXI. p. 544. — FABRICII B. gr. T. VI. p. 159-177. T. X. p. 241-245. — VOSSIUS de hist. gr. p. 230 sq. — POPE-BLOUNT. p. 376-378. — Hamberger. 4 Th. p. 84-89.

de moribus, ex S. Basilii operibus selecti. III. Epitome canonum. IV. Chronicon ex diversis x. historicis collectum; ab O. C. bis auf Constantinus Ducas, der A. 1061. zur Regierung kam; nicht ganz gedruckt. V. Epistolæ IX. und einige carmina. — — Ausgaben: Acta SS. in Actis SS. Antw. T. I - III. V - VIII. — Annales &c. a Leone Armeno ad Niceph. Phocam, gr. & lat. inter Hist. Byzant. Scriptores. Paris. 1685. fol. Venet. 1729. fol. — Epist. IX. gr. in LEONIS ALLATII tr. de Simeonibus. p. 254. — Carmina IV. gr. ib. p. 132. & in JAC. LECTII Poët. vet. T. II. Colon. Allobr. 1614. fol. d)

Anna Comnena, die Tochter des K. Alexius I. Comnenus, geb. A. 1083. Durch ihre Fertigkeit in der griechischen Sprache, in der Eloquenz und Philosophie erwarb sie sich grossen Ruhm; aber ihre Herrschbegierde verdunkelte ihn. Sie suchte vergeblich ihren Gemahl Nicephorus Bryennius durch eine Verschwörung gegen ihren Bruder Johann Comnenus auf den Thron zu bringen. Ihr Vorhaben wurde durch die Unentschlossenheit des Nicephorus vereitelt. Sie verfertigte in 15 Büchern eine Geschichte, oder vielmehr eine Lobrede von dem Leben ihres Vaters, von 1069-1118. unter dem Titel Alexias, und brachte sie A. 1148. zu Stande. Die Nachrichten widersprechen zwar den lateinischen Geschichtschreibern; aber man muß ihre Einsichten bewundern. Einige setzen sie dem Curtius an die Seite. — — Ausgaben: Alexias s. de rebus ab Alexio Imp. vel eius tempore gestis Lib. XV. gr. & lat. c. n. PETRI POSSINI & DAV. HOESCHELII. Paris. 1651. fol. nachgedruckt inter Script. Byzant. Venet. 1729. fol. c. n. CAR. DU FRESNE. Man hat auch vom Präsident Cousin eine französische Uebersetzung; e)
Jetzt im Auszuge in Schillers histor: Memoiren I.

d) CAVE. T. II. p. 88 - 91. 104. hier wird Logotheta und Metaphrastes getrennt. — OUDIN. T. II. p. 1300. — CEILLIER. T. XIX. p. 592. — LEO ALLATIUS in Lib. de Simeonibus. Paris. 1664. 4. p. 221 - 224. — FABRICII Bibl. gr. T. VI. p. 352 sq. 509 - 566. — Hamberger. 4 Th. p. 139 - 151. — PAGI Crit. Baron. T. XIV. p. 517 - 522.

e) CAVE. T. II. p. 200. — OUDIN. T. II. p. 1175. — CEILLIER. T. XXI. p. 526. — FABRICII Bibl. gr. T. VI. p. 390 - 392. — VOSSIUS de hist. gr. p. 231. — HANCKIUS de Byzant. rer. scriptoribus. P. I. p. 507 - 515. — CHAUFEPIÉ h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 182 - 185. — Geschichte berühmter Frauenzimmer. Leipz. 177: 8. 1 Th. p. 294.

Johann Tzetzes, ein Grammaticus von Constantinopel; war gelehrt in der Philosophie, Geometrie, Historie rc. auch in der hebräischen und syrischen Sprache; aber sehr stolz und eitel. Er lebte noch A. 1185. und schrieb vornehmlich Allegorias Homericas, davon aber nur Allegoriæ mythologicæ, physicæ & morales, als ein Stück gedruckt sind, c. n. Morelli. Paris. 1616. 8. — Comment. in Hesiodum; ed. Dan. Heinsius, c. Hes. 1603. 4. — Comment. in Lycophronem; ed. Joh. Potterus c. Lycophr. Oxon. 1697. fol. und 1702. (5 Thlr.) — Variarum historiarum liber, gr. & lat. ed. Paulus Lacisius c. Lycophr. Basil. 1546. fol. und in Corp. poët. gr. Genev. 1614. T. II. p. 274. — Carmina Iliaca, gr. c. scholiis & c. n. Sam. Frid. Nathan. Mori. Halæ, 1770. 8. f)

Sein Bruder Isaacius Tzetzes war auch ein Grammaticus. Einige schreiben ihm falsch den Commentar über den Lykophron, und Chiliades s. var. hist. zu. Dieß letztere Werk bestund aus 660. Historien, davon aber noch bey Tzetzes Leben 60 verlohren giengen. Es ist in politischen Versen verfaßt; eigentlich ein Commentar über dessen Briefe, die aber, so wie andere Schriften von ihm, noch nicht gedruckt sind. g)

Guilielmus Tyrius, vermuthlich ein Syrer. Er studirte in ~~Italien oder Frankreich~~; wurde A. 1167. Archidiaconus an der Kirche zu Tyrus; hernach Kanzler bey dem König Amalricus, nachdem er dessen Prinzen Balduin unterrichtet hatte. Endlich A. 1174. Bischof zu Tyrus; wohnte 1177. dem Synodus im Lateran zu Rom bey, und lebte noch A. 1188. Er schrieb Historiam rerum in partibus transmarinis gestarum s. Hist. belli sacri, ab A. 1100-1184. Lib. XXIII. und zeigte sich als einen pragmatischen, zierlichen und wahrheitliebenden Geschichtschreiber. Das letzte Buch ist kaum angefangen. Schade, daß man nichts mehr von seiner andern Geschichte weiß, die er von Muhammeds Zeiten an bis 1184. verfaßte. — — Ausgaben: Historia &c. ed. Philibertus Poyssonetus. Basil. 1549. fol. und 1560. Bey einigen findet sich Joh. He-

f) Cave. T. II. p. 233. — Oudin. T. II. p. 1467. — Fabricii Bibl. gr. T. X. p. 245-273. T. I. p. 294. — Vossius de hist. gr. p. 232. — Hamberger. 4 Th. p. 278-281. — Chaufepié h. v.

g) Fabricii Bibl. gr. T. II. p. 418-428.

rolds Fortsetzung in 6 Büchern, die eben dieser Poyssonet herausgegeben hat. — In BONGARSII Gesta Dei per Francos, p. 625 sqq. h)

Theodorus Balsamon, aus Constantinopel; daselbst Diaconus an der grossen Kirche, hernach Nomophylax, Chartophylax und Probst der Kirche der H. Jungfrau zu Blancherna. Von seinem Patriarchat zu Antiochien konnte er nicht Besitz nehmen; weil die Lateiner die Stadt besetzt hatten. Eben so wurde auch seine Hofnung, zum Patriarchat zu Constantinopel zu gelangen, vereitelt. Er lebte noch nach 1192. — — Schriften: I. Scholia in Canones conciliorum patrumque & Photii Nomocanonem. II. Constitutionum imperatoriarum de rebus ecclesiasticis Lib. III. ex codice, ex digestis & institutionibus, ex Novellis. III. Responsa varia & imperatoria edicta, causas ecclesiasticas spectantia. IV. Responsa ad quaestiones LXIV. canonicas. V. Meditationes s. responsa varia ecclesiastica. VI. Epistolae II. de ieiuniis & rasophoris. Aus allen sieht man, wie sehr er in dem Kirchenrecht erfahren war. — — Ausgaben: Canones S. Apostolorum, conciliorum & patrum &c. gr. & lat. Paris. 1620. fol. — Comment. in Photii Nomocanonem. ib. 1615. 4. — Constitut. eccles. collectio; in JUSTELLI Bibl. iur. canon. T. II. p. 1217 sqq. i)

Eustathius, aus Constantinopel, anfangs Mönch daselbst, hernach Magister supplicum libellorum, Magister rhetorum; ferner circa 1155. Diaconus an der Hauptkirche; Bischof zu Myra in Lycien, und ehe er noch dieses Amt antrat, Erzbischof zu Thessalonich. Er lebte noch A. 1194. Seine grosse Gelehrsamkeit erhellet aus seinem Commentar über den Homer, und den Erdbeschreiber Dionysius. Mehrere Schriften sind noch ungedruckt. Das Buch: De Ismeniae & Ismenes amoribus Lib. XI. gr. & lat. ed. GILB. GAULMINUS. Paris. 1618. 8. hat einen Aegypter, der Magnus Chartophylax war, zum Verfasser. — — Ausgaben: Comment. in Homeri Iliad. gr. Romae. 1542. Odyss. 1549. Index MATTH. DEVARII.

---

h) CAVE. T. II. p. 244. — DU-PIN. T. IX. p. 193. — CEILLIER. T. XXI. p. 160. — FABRICII Bibl. lat. med. aet. T. III. p. 505-580. — VOSSIUS de hist. lat. p. 407 sq. — Hamberger. 4 Th. p. 286-288.

i) CAVE. T. II. p. 246. — DU-PIN. T. IX. p. 204. — OUDIN. T. II. p. 1606. — FABRICII Bibl. gr. T. IX. p. 184-189. — MASTRICHT Hist. iur. eccl. p. 377. — Hamberger. 4 Th. p. 290-294.

1550. fol. (40 Thlr.) mit dem Homerischen Text; Basil. 1560. II. fol. und im Auszug. 1558. fol. In dem Commentar sind die Redensarten, das Sinnreiche, die Geschichte und die Fabeln erklärt. — Comm. in Iliad. lat. ex rec. & c. n. ALEXANDRI POLITI. Florent. 1730-33. III. fol. (30 Thlr.) Begreift nur die 5 ersten Bücher. Das ganze Werk sollte aus 10 Bänden bestehen. — Dionysius Periegetes de situ orbis, c. comm. Eustathii, gr. ex off. R. Steph. Paris. 1547. 4. gr. & lat. c. n. ANDR. PAPII. Oxon. 1697. 8. 1717. 8. k)

XXXIV.

Aus dem bisher gesagten erhellet, daß unter den Gelehrten des 12ten Jahrhunderts, deren Anzahl eben nicht groß ist, die meisten sich mit Chroniken — und dieß war noch ein Glück für die Geschichte — mit Sammlungen aus andern Schriftstellern, mit den Grillen der Scholastischen Philosophie — nur wenige mit Untersuchung der Wahrheit, mit Erlernung der griechischen und lateinischen oder gar der hebräischen Sprache und der Dichtkunst sich beschäftigt haben. Als Historiker zeichnen sich allein aus: Cosmas, Otto von Freysingen, Helmoldus, Silvester Gyraldus. Abälardus war das für Paris und einen grossen Theil Frankreichs, was Sokrates für Athen. Er dachte vernünftig, lehrte freymüthig, widersetzte sich der Dummheit und dem Aberglauben, und wurde verfolgt. Hätte er mehrere seines Gleichen gehabt, so hätte die Wahrheit gesiegt. Oft wird auch der grosse Mann unter den Verfolgungen ermüdet, zieht sich in die Stille zurück; dann hebt das Ungeheuer, die Chikane, das er töden wollte, das Haupt empor, greift um sich und tödet.

XXXV.

Selbst unter den Juden waren einige Schriftsteller berühmt. Die vornehmsten darunter sind:

R. Salomo ben Isaac, oder bey den Juden mit verkürztem Namen Raschi, bey den Christen Jarchi; geb. A. 1105. zu Troyes

k) CAVE. T. II. p. 240 sq. — OUDIN. T. II. p. 1539. — FABRICII Bibl. gr. T. I. p. 289-294. 306-329. T. III. p. 24-31. T. X. p. 289 sq. Ej. Bibl. lat. T. I. p. 594-606. — VOSSIUS de hist. gr. p. 404. — CHAUFEPIÉ. h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 296-298.

in Champagne. Er reiste durch Italien, Griechenland, Palästina, Aegypten, Persien und Deutschland; und starb A. 1180. in seiner Vaterstadt. Sein Leichnam wurde nach Prag gebracht. Die Juden nennen ihn im vorzüglichen Verstand den Ausleger des Gesetzes. Er schrieb: I. Auslegungen über die ganze H. Schrift, sehr dunkel, so, daß ihn viele wieder erklärten. II. Auslegungen über 23. Tractate des Talmuds, darin er grosse Kenntniß der alten Gebräuche zeigt. — — Ausgaben: Biblia S. c. comment. R. Sal. Jarchi, Abr. Aben Ezræ, Dav. Kimchi &c, studio Joh. Buxtorfii Basil. 1620. fol. — Biblia S. c. comment R. Sal. Jarchi, Venet. 1647-49 IV. 4 — Comment. in V. Lib. Mosis, latine versus, c. n. Jo. Frid. Breithauptii Gothæ. 1713. 4. u. Comm. in Lib. Josuæ — Cant. Canticorum. ib. 1714. 4. (7 Thlr.) auch Comm. in V. Lib. Mosis, hebr. ed. Menasseh ben Israel. Amst. 1644. 4. — Comment. in Talmud, c. alior. comment. Liburni. 1652-56. VI. 8. u. Talmud Babylonicum c. Comment. R. Sal. Jarchi & Mos. Maimonidis. Venet. ex off. Dan. Bomb. 1520. XII. 4. l)

Aben Esra, mit dem vollständigen Namen Abraham ben Meir, abgekürzt Raba, von Toledo. Er war A. 1146. zu Rom; A. 1157. auf der Insel Rhodus, wo er 1165. starb. Einer der gelehrtesten jüdischen Schriftausleger, in der Philosophie, Medicin, Astronomie, und Sprachlehre erfahren. Die Juden nennen ihn den grossen Weisen. Er hat sehr viele exegetische, dogmatische, grammatische, astrologische und philosophische Schriften verfertigt, darunter wir merken: I. Auslegungen beynahe über die ganze H. Schrift; aber wegen seiner Kürze sehr dunkel. Sie stehen in den Rabbinischen Bibeln, und am vollständigsten in der Buxtorfischen: II. Fundamentum timoris, handelt in 12. Kapiteln von verschiedenen Wissenschaften. III. Statera linguæ; eine hebräische Grammatik. IV. Elegantiæ linguæ; auch ein grammatisches Werk. V. Comment. astrologicus Lib. VIII. &c. m)

l) Wolfii Bibl. hebr. T. I. p. 1057-1069. T. III. p. 1042-1046. — Bartoloccii Bibl. Rabbin. P. IV. p. 378. — Bayle. h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 265-268. — Rich. Simon Hist. crit. V. T. Lib. III. Cap. 5.

m) Wolfii Bibl. hebr. T. I. p. 11-86. T. III. p. 46-51. — Vossius de sc. math. p. 177. — Pope-Blount. p. 334. — Chaufepié, voce

David und Moses Kimchi, beide Söhne des Joseph Kimchi; aus Spanien gebürtig. David war der gelehrteste und berühmteste. Sein Ansehen war so groß, daß er bey den Streitigkeiten, die über die Werke des Maimonides zwischen den Spanischen und Französischen Synagogen entstunden, A. 1232. zum Schiedsrichter gewählt wurde. Wie lang er nach dieser Zeit gelebt habe, ist nicht bekannt. Er schrieb: I. Auslegungen über die Propheten und Psalmen, gröstentheils buchstäblich. Sie stehen theils in der Buxtorfischen Bibel, theils sind sie einzeln gedruckt: Prophetæ priores & poster. c. comm. KIMCHII. Soncini. 1486. fol. Eine der ersten gedruckten hebr. Bibelausgaben. — Ketuvim, i e. Hagiographa, c. comment. K. Neapol. 1487. II. fol. — Jonas c. Targum &c. Francof. 1697. 4. — Hoseas &c. Helmst. 1703. 4. — Prophetæ posteriores &c. Par. 1556. 4. — Jesaias & Jer. &c. Ulyssip. 1497. fol. — Obadias &c. Jenæ. 1678. 12. II. Michlol, oder hebräische Sprachkunst, 2. Theile; in dem ersten werden die grammatikalische Regeln angegeben; der andere ist ein Lexicon oder Liber radicum. Aus dieser Grammatik schöpften alle Grammatiker, da die Wissenschaften wieder hergestellt wurden. — — Ausgaben davon: Pars prima libri qui inscribitur Michlol. Constantinopoli. 1532. fol. Venetiis. 1545. fol. Par. 1540. 4. — Pars altera &c. Venet. 1548. fol. Auch Moses Kimchi schrieb eine hebr. Grammatik unter dem Titel: Incessus semitarum scientiæ, die oft gedruckt wurde, z. B. Aug. Vind. 1520. fol. Mantuæ. 1566. 8. Lugd. B. 1631. 8. n)

R. Mosche ben Maimon, insgemein Maimonides oder abgekürzt Rambam, der gelehrteste und gescheideste unter allen möglichen Rabbinen, geb. A. 1139. zu Corduba in Spanien. Er wurde von dem Araber Averroes u. a. in der Theologie und Philosophie unterrichtet; gieng, weil ihn die Juden wegen seiner Kenntniß haßten und beneideten, nach Aegypten; handelte mit Juwelen, bis ihn der Sultan Saladin, als Arzt an seinen Hof zog.

ABRAHAM BEN MEIR. — Hamberger. 4 Th. p. 229-233. — BRUCKERI Hist. cr. phil. T. II. p. 856. — Joecher von Adelung verb. 1. Band.

n) WOLF. l. c. T. I. p. 299-310. T. III. p. 188-195. — POPE-BLOUNT. p. 398-400. — BARTOLOCCI Bibl. rabb. — Hamberger. 4 Th. p. 366-368.

Auch hier verfolgte ihn der Neid. Er stiftete eine Schule zu Alexandrien, die von vielen Schülern aus Aegypten, Syrien und Judäa besucht wurde. Er starb A. 1205. zu Cairo, und sein Tod wurde durch dreitägiges Fasten betrauert. Juden und Christen bewundern mit Recht seine Gelehrsamkeit; jene nennen ihn in ihrer Sprache den treuen Lehrer, den grossen Adler, den Ruhm des Orients, und das Licht des Occidents; diese erheben ihn auch, besonders Buxtorf, mit grossen Lobsprüchen, die man bey POPE-BLOUNT in cens. cel. auct. p. 274. lesen kann. Maimonides verstund, ausser der hebräischen, die arabische, chaldäische, türkische, medische und griechische Sprache. Er war in der Mathematik und peripatetischen Philosophie, und im Talmud sehr geübt. Von dem leztern rühmt er nicht viel Gutes; er warnte seine Schüler ihn zu lesen; denn er selbst habe viel Zeit damit verdorben. S. Müllers Judenthum p. 2. 32. sq. Dieß ist das Zeugniß eines Lehrers, von dem die Juden sagen, von Moses an sey kein grösserer Lehrer entstanden, als dieser Moses. — — Seine vornehmsten Schriften sind: I. Comment. in Mischnam, arabisch verfaßt, und nach und nach ins Hebräische übersezt; hat vor allen andern den Vorzug. Der Commentar ist den Ausgaben der Mischna und des Talmuds beygedruckt: Mischna s. totius Hebræorum iuris, rituum, antiquitatum ac legum schema &c. Latinitate donavit ac notis illustravit GUIL. SURENHUSIUS. Amst. 1698-1703. VI. fol. — Talmud Babylon &c. Venet. ex off. DAN. BOMBERG. 1520. XII. fol. Basil 1578-80. IX. fol. Cracoviæ. 1602-1605. XIII. fol. vorzügl. ed. Amstelodami 1714. cœpta & ad finem perducta Francof. ad M. 1721. X. fol. II. Jad Chasaka s. manus fortis, oder Mischne Torah, secunda lex &c. Soncini. 1490. fol. Venet. 1524. II. fol. und am besten Amst 1702. fol. Ist ein Auszug aus dem Talmud in 4. Theilen und 14. Kapiteln. Die Juden beschuldigten ihn, er habe darin den Christen zu viel geoffenbart. S. Reimmanns Einleitung in die jüdische Theologie p. 313. III. Moreh nevochim s. Doctor perplexorum. Venet. 1551. fol u. lat. per Jo BUXTORFIUM fil. Basil. 1629. 4. Ist arabisch verfaßt und hebräisch übersezt; eine Anleitung, wie man die Redensarten, Parabeln rc. der H. Schrift verstehen müsse. Dabey kommen andere theologische und philosophische Materien vor. Die Juden waren darüber äusserst unzufrieden, und der Streit, den sie darüber erregten, dauerte 40.

Jahre. IV. Liber præceptorum. Amst. 1660. 4. V. De tuenda valetudine ad Aegypti regem. Aug. Vind. 1518. 4. Ist arabisch geschrieben. VI. Aphorismorum medicinalium Lib. XXV. ex Galeno. Bonon. 1489. 4. Basil. 1579. 8. o)

R. Benjamin ben Jona, aus Tudela in dem Spanischen Navarra. Er unternahm seine grosse Reise durch die damals bekannten Welttheile von A. 1160-1173. In den Nachrichten davon zeigt er jüdischen Stolz und viele Eitelkeit; doch giebt er auch manche für die Geschichte und Erdbeschreibung brauchbare Nachrichten. Er soll 1173. gestorben seyn. — — Ausgaben: Itinerar. Constantinop. 1543. 8. — Itinerarium, hebr. & lat. c n. per CONST. l'EMPEREUR. Lugd B. 1633. 8. (8 gr.) — Itinerarium &c. ex hebr. (ed. Constantinop.) latinum factum a BENED. ARIA MONTANO. Antw. 1575. 8. — Französisch, durch Joh. Phil. Baratier. Amst. 1734. II. 8. p)

XXXIV.

Daß schon Carl der Grosse auf Alcuins Anrathen A. 791. oder 796. oder 802. zu Paris eine Schule angelegt habe, daß sie in den folgenden Zeiten sehr berühmt worden seye, ist oben gesagt worden. Sobald der Pabst merkte, daß durch die Lehrer seine Macht vergrössert, und das Volk unter das Joch seiner Befehle durch Einprägung der ihm anständigen Lehren und Irrthümer gefesselt werden könnte, so dachte er auf die Errichtung hoher Schulen. Er ertheilte zuerst Paris vorzügliche Freyheiten, und brachte dadurch diese berühmte Schule unter seine Botmäßigkeit. q) Damit ihm seine Absicht um so weniger fehl schlagen möchte, so mußten die Lehrer Clerici, d. i. seine Vasallen seyn. Zu Kanzlern wurden

---

o) WOLFII Bibl. hebr. T. I. p. 834-869. T. III. p. 771-790. — POPE-BLOUNT. p. 390-392. — BUDDEI Introd. ad phil. Ebr. p. 154. — BRUCKERI Hist. cr. ph. T. II. p. 857. Ej. Fragen. 4 Th. p. 495. — BARTOLOCCI Bibl. rabbin. — Hamberger. 4 Th. p. 318-326.

p) WOLF. l. c. T. I. p. 247-249. Vol. III. p. 152 sq. — BARTOLOCCI B. rabb. T. I. p. 116. — CHAUFEPIÉ h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 258 sqq.

q) Conring glaubt, es seye im 13ten Jahrhundert geschehen, Antiquit. Acad. p. 104. vermuthlich weil man da anfieng akademische Würden zu ertheilen.

die Bischöffe, die ohnehin von seiner Gnade abhiengen, bestellt. Den Theologen wurde der erste, und den Philosophen, weil sie nicht so unterthänige Sklaven waren, und leicht aus den Strängen schlugen, der lezte Plaz angewiesen. Der päbstische Geist ruhete auf den Theologen. Diese Magistri nostri — so mußte man sie aus Ehrfurcht und Unterwerfung nennen — wurden stolz, herrschsüchtig, tyrannisch; sie zankten, bissen und griffen um sich, verfolgten, verkezerten und verbannten alles, was ihren Absichten entgegen war, oder was vernünftiger dachte, als sie. Es war dem Pabst so recht daran gelegen, daß die Vernunft und Aufklärung unter seinem Gehorsam gefangen gehalten wurde. Man lehrte keine Geschichte, keine schönen Künste und nüzliche Wissenschaften, kein Civilrecht; nur barbarische Philosophie und Theologie im schulgerechten Ton der Scholastiker. So hießen überhaupt damals die Lehrer auf hohen Schulen. Bey den Griechen wurden sie in den ältern Zeiten Sophisten; bey den Lateinern, Doctores und Magistri; hernach Professores; endlich Antecessores genennt. Keiner durfte lehren, der nicht vom Pabst facultatem hatte; daher die Benennung der Facultäten. Die Lehrlinge hießen Scholares. Eigentliche Universitäten hatte man noch nicht, ich meyne solche hohe Schulen, wo alles gelehrt und gelernt werden konnte. Nur hohe Schulen, die mit besondern Freyheiten begnadigt wurden. Eine solche war die Schule zu Paris. r) Nach dieser wurden die alten hohen Schulen in Deutschland eingerichtet; aber immer auf päbstischen Fuß. Alles war unter dem Joch der Pfaffen. Alles mußte bey Anlegung der Akademien dazu dienen, die Hoheit des Pabstes zu befestigen, und ihn zum Herren über die Völker zu er-

---

r) Conringii Antiquit. Acad. ed. Heum. p. 79-98. 287. 291. 295-302. 307-309. 314-320. 324-327. 333-335. 366-367. — Pagii Crit. ad Annales Baron. T. XIII. p. 384 sq. — Cæs. Egasii Bulæi Hist. universit. Paris. a. Car. M. usque ad hæc tempora. Paris. 1665-73. VI. fol. (25 Thlr.) noch unvollendet; enthält viel unnüzliches und nüzliches. — Claud. Hemeræus de Acad. Paris. & Episcoporum scholis. 4. — Notice des hommes les plus celebres de la Faculté med. en l'Université de Paris, depuis 1110-1750. redigée par Jac. Alb. Hazon Par. 1778. 4m. Ein wichtiges Werk; es begreift von 640 Jahren 121 Gelehrte, und zwar Aerzte. — Hist. de l'université de Paris depuis son origine jusqu'en l'année 1600. par Mſ. Crevier, Prof. emerite de Rhet. Paris. 1761. VII. 8.

heben. In der folgenden Zeit zogen zu dem Ende die Ordensleute, und besonders die Jesuiten, alle officia an sich. Zu Paris wurde die philosophische Facultät zuerst angelegt; daher führten die Philosophen das akademische Rectorat. Zur Zeit des Lombardus wurde die theologische; nach dieser von den Kaisern die juristische; und zulezt, aber spät, die medicinische Facultät gestiftet. Das canonische Recht wurde von den Päbsten dem bürgerlichen, als ein Zaum an die Seite gesezt. Noch jezt besteht die Universität zu Paris aus 4. Facultäten, nemlich der Theologie, des bürgerlichen und kanonischen Rechts, der Arznei-Wissenschaft und der freyen Künste. Der Rector wird immer aus der Facultät der Künste gewählt, weil diese die älteste ist. Bey öffentlichen Feyerlichkeiten hat er den Rang nach den Prinzen vom Geblüt. Die Einkünfte der Universität belaufen sich auf 50000. Livres. Zu derselben gehören 43. Collegia, davon aber nur 11. im Gang sind. s)

XXXVII.

Eben so alt, oder wenigstens die ältesten nach der Parisischen, sind die Universitäten zu Cambridge und Oxford. Schon A. 531. gab König Arthur der Stadt Cambridge einen Freybrief, daß die Studenten sich da sicher aufhalten sollten. Zu verschiedenen Zeiten wurden die Einkünften vermehrt, mehrere Collegienhäuser und Hallen angelegt; und endlich die jezige gute Einrichtung gemacht. Die Universität hat oft über 1300. Lehrer und Lernende; 12. Collegien und 4. Hallen, in welchen 16. Vorsteher (Masters) 406. Mitglieder (Fellows) über 600. Studenten und 236. Stipendien sind. Vorsteher und Studenten haben ihre eigene schwarze Tracht. Der Kanzler ist entweder ein Prinz, oder sonst ein vornehmer Mann von Verdiensten; er wird alle 3. Jahre gewählt, oder bleibt in seinem Amte, so lang es der Senat geschehen läßt. Sein Commissarius, der unter ihm steht, ist der Richter der Studenten. Auf ihn folgt der High Steward, oder Oberaufseher, den der akademische Rath so, wie den Vice-Kanzler wählt; dieser verwaltet die Regierung der Universität. Er hat 2. Proctors oder Unteraufseher,

---

s) Büschings Neue Erdbeschr. 2 Th. p. m. 237 sqq.

und 2. Taxers, welche die Aufsicht über Maas und Gewicht haben, unter sich. In dem prächtigen Senathause sind die Hörsäle, und die Bibliothek, die aus 70000. Bänden und 2000. MSten besteht, seitdem K. Georg I. die Bibliothek des John Moor, Bischofs zu Ely, (30000 B.) für 6000 Guineen dazu gekauft hat. Der Senat errichtete deswegen dem König eine Bildsäule; dieser gegen über steht auch die Bildsäule Georgs II. Jedes Collegium hat noch seine besondere Bibliothek. Die Collegienhäuser und Hallen stehen in verschiedenen Gegenden der Stadt. Ich will kurz diese Collegien hier anzeigen: I. Das St. Peterhaus, das älteste; es wurde von Balsham, Bischof zu Ely, 1257. gestiftet; hat 1. Aufseher, 22. Mitglieder und 42. Studenten. II. Clare-Hall, 1340. von dem Kanzler R. Badew gestiftet, und 1347. auf Kosten der Gräfin von Ulster, Elisabeth Clare neu gebaut und vergrössert; nachher, da es abgebrannt war, sehr schön von Quadersteinen aufgeführt. Es hat 1. Aufseher, 18. Mitglieder und 36. Studenten. III. Pembroke-Hall, 1346. von einer Gräfin Pembroke gestiftet; hat 1. Aufseher, 5. Mitglieder und 18. Studenten. IV. Das Corpus Christi oder St. Benets (Benedicts) Collegium, von der nahen Benedictinerkirche, und von den Brüderschaften Corpus Christi, 1350. gestiftet; hat 1. Aufseher, 12. Mitglieder und 40. Studenten. Der Bischof Parker, der hier Oberaufseher war, vermehrte dessen Einkünfte. V. Trinity-Hall, 1351. von Bateman, Bischof von Norwich gestiftet; hat 1. Aufseher, 12. Mitglieder und 14. Studenten. VI. Gonville oder Cajus-Collegium, dazu legte Gonville, Pfr. zu Ferrington in Norfolk, 1348. den Grund, und Cajus, zuerst Professor in Padua, hernach Leibarzt bey Eduard VI. bey der Maria und Elisabeth vermehrte die Gebäude und Einkünfte; es hat 1. Aufseher, 26. Mitglied. und 74. Stud. VII. Das Königs-Collegium, von K. Heinrich VI. 1441. gegründet, von K. Heinrich VII. fortgesezt, und von Heinrich VIII. vollendet; es wurde 1734. erweitert und ist sehr kostbar und prächtig; hat 1. Aufseher, 50. Mitglieder und 20. Studenten, 3. Geistliche, 16. Chorschüler und 16. Bediente. VIII. Der Königin-Collegium, von Margareth von Anjou, K. Heinrichs VI. Gemalin 1448. angefangen, und von Elisabeth, Eduards IV. Gemalin; auch andere, die dazu steuerten, durch die Vorsorge Andr. Ducrets, des ersten Aufsehers, vollendet; hat 1. Aufseher, 19. Mitglieder, 12. Bibel-

geistliche, 4. griechische Studenten und 40. andere; auch einige Lehrer im Hebräischen, in der Arithmetik und Geometrie; hier lebte eine Zeitlang Erasmus. IX. Catharinen-Hall, 1459. von D. Woodlarke, Kanzler, gestiftet, der es der H. Catharine widmete; Sherlok, Bischof zu London, ließ den Bibliotheksaal erweitern, und schenkte seine Bibliothek dahin; es hat 1. Auff. 6. Mitgl. und 30. Stud. X. Das Jesus-Collegium, vormals ein Nonnenkloster; K. Heinrich VII. ließ es 1497. zu einem Collegio einrichten; es hat 1. Auff. 16. Mitgl. 36. Stud. XI. Das Christuscollegium, von Heinrich VI. angefangen, und von Margareth, Heinrichs VII. Mutter, mit Einkünften versehen; hat 1. Aufseher, 15. Mitglieder, 50. Studenten, und 12. geringere. XII. Das Johannescollegium, von eben dieser Margareth, Gräfin von Richmond, gestiftet; hier herrscht die schönste Zucht und Ordnung. Der Ritter Prior war hier bis an seinen Tod Mitglied, und schenkte seine Bibliothek dahin. XIII. Das Magdalenen-Collegium, vom Lordkanzler Tho. Audley 1542. gestiftet; hat 1. Aufseher, 13. Mitglied. und 30. Stud. XIV. Das Dreyeinigkeits-Collegium, von K. Heinrich VIII. gestiftet, von der K. Maria u a. erweitert, ist nun das vorzüglichste und kostbarste; hat 1. Aufseh. 65. Mitgl. 91. Stud. 1. Bibliothekar, 3. Königl. Professoren, viele Bedienten rc. XV. Das Emanuel-Collegium, 1584. unter der K. Elisabeth von Mildmay, Kanzler der Schatzkammer angelegt; hat 1. Auff. 14. Mitgl. 60. Stud. XVI. Das Sidney-Sussex-Kollegium, 1589. von der Gräfin Sidney von Sussex gestiftet; hat 1. Auff. 12. Mitgl. 28. Stud. t)

Die Universität Oxford hat 20. Collegien und 5. Hällen oder Herbergen, darin Studenten wohnen, von dem Aufseher Zimmer miethen und die Kost bezahlen. Die Collegin bestehen aus einem Oberhaupt, aus Mitgliedern (Fellows) und Studenten, die durch einen Königl. Freybrief incorporirt sind, und gewisse Ländereien besitzen, wovon sie ihren Unterhalt beziehen. Beide haben ihre Ge-

---

t) Joh. Jac. Volkmanns Neueste Reisen durch Engelland. Leipzig. 1781. 1. Th. p. 245-262. — Benthems Engell. Kirchen- und Schulen-Staat. Cap. XXIV. §. 107. p m. 492-507. — Nic. Cantalupe & Rich. Parker the Hist. and antiq. of the university of Cambridge. Lond. 1721. 8.

setze, deren Beobachtung die Studenten eidlich angeloben müssen. Das älteste ist das Universitäts-Collegium, von K. Alfred A. 872. gestiftet. Aber das jetzige sehr einförmige Gebäude wurde A. 1634. aufgeführt. Mit den Lehrern wohnen 70. Personen darin. Das gröste und berühmteste ist das Christ-Church-Collegium, zugleich der Bischöfliche Sitz. Es wurde vom Cardinal Wolsey gestiftet, von K. Heinrich VIII. fortgesezt; und endlich vom Dechant Fell, und dessen Sohn, der hier Bischof war, vollendet. Die Universitätsgebäude, welche zerstreut liegen, nehmen ⅓. der Stadt ein, und werden auf 1800. angegeben. Die Universitäts-Bibliothek, insgemein von ihrem Stifter die Bodlejanische genennt, ist sehr zahlreich und kostbar, wovon das Verzeichniß in 2. fol. zeugt. Sie enthält viele alte Bücher und wichtige Manuscripte. Der Herzog von Gloucester legte 1440. den Grund dazu; und Tho. Bodley vergrösserte 1597. das Gebäude sowol, als die Bibliothek; er verfertigte die Statuten, und machte Vermächtnisse, die Aufseher zu besolden. In einem besondern Zimmer werden die Arundelianischen Marmor aufbewahrt, welche Henry Howard, Graf von Arundel 1667. hieher schenkte; es sind griechische und lat. Inschriften aus der Levante, davon Prideaux eine Beschreibung herausgab; Oxon. 1676. fol. und von Chandler vermehrt 1763. mit Kupf. Nicht weit vom Universitäts-Gebäude ist das berühmte Sheldonische Theater, ein beynahe rundes Gebäude, welches 400. Personen fassen kann, ohne von einem Pfeiler oder Gewölbe unterstüzt zu werden. Der Erzbischof zu Canterbury, Gilbert Sheldon ließ es 1669. mit einem Aufwand von 15000 Pf. Sterl. aufführen. Dabey steht die schöne Clarendonische Druckerei, welche 1711. von dem Erlös der Geschichte angelegt wurde, die Lord Clarendon (Eduard Hyde), Großkanzler, unter Carl II. von den innerlichen Kriegen in Engelland von 1641-1660. in Engl. Sprache verfaßte, Oxon. 1704. III. fol. In dem Museo, welches von Elias Ashmole seinen Namen hat, werden die Alterthümer und Seltenheiten aufbewahrt, so wie in einem neuen sehr prächtigen Gebäude die Bibliothek des D. John Radcliffe; beydes Geschenke der Besitzer für die Universität. u)

u) Volkmanns Reisen durch Engelland, 3Th. p. 22-45. — Büschings

XXXVIII.

Anfangs wurden auf den Akademien nur die sogenannte sieben freyen Künste gelehrt; und in diesen war die Philosophie begriffen. Die sie lehrten, hiessen Artisten. Und diese Benennung galt also auch für die Philosophen. Im 16ten Jahrhundert legten sich die Chymiker diesen Namen bey, nach dem bekannten Knittelvers:

Das ist ein recht gelehrter Artist,
Der weiß, daß das Untre gleich dem Obern ist.

Erst im eilften Jahrhundert fieng man an zu den Zeiten des Abälards auch öffentlich zu lehren; vorher wurde gröstentheils nur in den Klöstern gelehrt. Der gelehrte Titel Magister, x) worauf mancher so stolz ist, war schon bey den Römern bekannt; denn diese hatten ihre Sauf-Magister, Magistros potandi, Mag. convivii. y) Aber das gelehrte Gepräge bekam dieser Name erst im 12ten oder 13ten Jahrhundert, da man sich mit scholastischen Grillen schlepte, und die Philosophie ein Hirngespinst war. Sonst sollte es einen Gelehrten bedeuten, der die Wissenschaften vor sich versteht, und solche andern beyzubringen im Stande ist. Und so könnte mans noch für einen Ehrentitel gelten lassen. Wie mancher, der so mit unter der Heerde gestempelt worden ist, trift die Klage jenes Klosterpoeten aus dem 14ten Jahrhundert:

Jam fit Magister artium,
Qui nescit quotas partium
De vero fundamento.
Habere nomen appetit,
Rem vero nec curat, nec scit,
Examine contemto.

Und was Cicero Lib. III. fam. Ep. 13. sagt: Insignia virtutis multi sine virtute consequebantur. So wars von Anbegin; so wirds bis

---

Neue Erdbeschreibung. 2 Th. p. 1159. sq. — Benthem l. c. p. 399-492. — Wood Hist. & antiq. universitatis Oxoniensis. Oxon. 1674. f. Ej. Athenæ Oxonienses. Lond. 1691. II. fol.

x) Vom lateinischen magnus ter, der dreimal Grose; und von diesem das Deutsche Wort Meister.

y) Cicero de seneſt. Cap. 14. — Plutarchus Lib. I. Sympos. Quæst. 1. — Lipsius Antiq. lect. Lib. III p. 104 sq.

ans Ende der Tage bleiben. Manchen trift das Schicksal, wovon eine zu Rom befindliche Grabschrift zeigt:

Hic iacet Iodocus,
Qui fuit Romæ coquus,
Magister in artibus
Et Doctor in partibus. (orationis)
De gratia speciali
Mortuus est in Hospitali. z)

Magister, Doctor, Professor, waren in den mittlern Zeiten gleich bedeutende Wörter. Magister noster hies damals eben so viel, als heut zu Tag SS. Theologiæ Doctor & Prof. P. O. Die übrigen Lehrer wurden zum Unterschied nur Magistri oder Doctores genennt. a) Die verschiedene Würden, die man bey den Facultäten auf Universitäten ertheilt, kamen mit diesem auf. Die Absicht war löblich. Man wollte durch Nacheiferung die Gelehrsamkeit immer weiter emporbringen, und das Leben, das Eigenthum und die Religion der Menschen in der bürgerlichen Gesellschaft sichern. Man wollte den Pfuschern in der gelehrten Republick steuren. Aber was ist nicht in aller Welt dem Mißbrauch unterworfen? Wie sehr haben Geld und gute Worte, Nepotismus, Eitelkeit u. a. menschliche Fehler die gute Absicht gehindert! Wären Universitäten das, was sie seyn solten, Schulen der Weisheit und der guten Sitten; Pflanzstätte, in welchen die Jünglinge für ihr Vaterland vernünftig gebildet werden, Schulen der Wahrheit und Tugend, in welchen Geist und Herz genährt und richtig geleitet würden; wären sie nicht oft Mördergruben für Seele und Körper; wäre nicht oft das Augenmerk der geldbegierigen Lehrer auf den Beutel der Studirenden gerichtet; wären nicht die Lehrer durch Neid, Stolz und Zanksucht in Factionen getheilt; wolte man überall den Ausschweifungen und dem Laster Einhalt thun, überall Fleiß und Ordnung unter Lehrenden und Lernenden durch gute Aufsicht unterhalten: so wären — die unlautern Absichten der Päbste abgerechnet, die sie bey Anlegung dieser gelehrten Institute hatten — keine ersprießlichere Anstalten für das Menschengeschlecht, als Schulen und Universitäten. Es

z) Mencken de Charlataneria eruditorum. p. 245.

a) Heumanns Act. philos. T. III. p. 592-630. wo von dem Wort Magister ausführlich gehandelt wird.

fehlt zwar nicht an guten Einrichtungen, Vorschriften und Verordnungen; aber es wird nicht darüber gehalten. Schläfrigkeit, Menschenfurcht, Nebenabsichten der Aufseher und Lehrer vereiteln oft die besten Anstalten.

XXXIX.

Was den Ursprung der Scholastischen Philosophie und Theologie anbetrift, so haben wir ihn theils in den Schriften des Aristoteles, theils in den Schriften des Augustinus zu suchen. Augustin gab durch seine Dialectik zu den spitzfindigen Fragen der Scholastiker Anlaß. Petrus Lombardus, der durch seine Sententias erst recht den Scholastischen Ton stimmte, hatte dessen Schriften ganz verschlungen. Und über die Sententias commentirte man gleich über Hals und Kopf. Ein besonderes Schicksal hatten die Schriften des Aristoteles. Zuerst kamen sie in die Hände der Saracenen, bey ihren gemachten Eroberungen. Joh. Mesue, ein Syrischer Arzt, der christlichen Religion zugethan, übersetzte sie circa 845. ins Arabische. So kamen sie nach Afrika und Spanien; und hier in die Hände der Christen. Diese zogen dem ohnehin schon verstellten arabischen Aristoteles ein lateinisches Kleid an. So wurde er den Mönchen und Scholastikern bekannt, und bald darauf vergöttert, und nie verstanden. Der Kalif Mamon lies ihn im 9ten Jahrhundert wieder arabisch kleiden. Und nun fuhren die Araber über ihn her, und suchten alle göttliche und menschliche Weisheit in seinen Schriften. Sie studirten mit vollem Eifer Philosophie, Astrologie, Medicin, und alle mögliche Künste aus ihrem Aristoteles. So zerrten ihn auch die Scholastiker herum; einige hieltens noch mit dem griechischen, den sie wegen dem ohnehin dunkeln und abgekürzten Stil nicht verstunden; andere mit dem fehlerhaft übersetzten lateinischen. Jene hiesen Peripatetiker; diese im höhern Verstande Scholastiker. Nebst dem Aristoteles wurden die Araber auch mit dem Plato, doch nur in ihrer Sprache, bekannt. Diesen verstunden sie eben so wenig; und wenn es ihnen auch erlaubt gewesen wäre, seine Schriften in der Originalsprache zu lesen, so würden sie doch bey den Griechen zu ihrer Belehrung wenig Trost gefunden haben, da diese selbst in ihrer gelehrten Muttersprache fremd waren. So verwirrten sie sich nur das Hirn; tapten im Finstern; waren blinde Verehrer des mißverstandenen

Aristoteles und Plato; waren, auch selbst in der Medicin, i dieser so sehr von ihnen gepriesenen Kunst, astrologische Grillen fänger. b)

Ich will hier, ehe ich weiter gehe, einige der vorzüglichsten Arabischen Schriftsteller anzeigen.

Averroes, bey den Arabern Ebn Roshd oder Rasciad von Corduba in Spanien, aus einer angesehenen Saracenischen Familie. Nachdem er seine Studien in der Aristotelischen Philosophie, in der Arzneykunst und Mathematik geendigt hatte, so wurde er Richter zu Corduba, so wie über Marocco und Mauritanien. So groß sein Ruhm vor Wiederherstellung der Wissenschaften war, so sehr ist er nachher gefallen. Man bemerkt an ihm wenige Beurtheilungskraft, keine Bekanntschaft mit der ächten Philosophie der Alten, und in der Arzneygelehrsamkeit viele Blöße. Er zeigte auch in seinem Leben vielen Stolz, und haßte den Avicenna unversöhnlich. Man thut ihm aber zu viel, wenn man ihn für einen Gottesläugner, und für den Verfasser des Buchs de tribus impostoribus c) hält. Daß er über alle Religionen gespottet, die Muhammedanische für säuisch, die Jüdische für kindisch, und die Christliche für unmöglich ausgegeben; daß er sich den Tod eines Philosophen zu sterben gewünscht habe, gaben ihm seine Feinde Schuld. Und er mußte seine Unvorsichtigkeit hart büssen; denn er wurde als ein Kezer seiner Güter und Würden entsetzt, zu Corduba in die Judengasse verwiesen, zu Fez gefänglich verhaftet, und nach einer strengen Zucht endlich wieder frey gemacht, und vom König Mansor zu Marocco in seine Würde wieder eingesetzt. Er starb zu Marocco A. 1206. Seine Schriften betreffen grösstentheils Auslegungen über den Aristoteles, die bey dessen Ausgabe Venet. 1562. X. 8. befindlich sind; eine der besten ist Destructorium Destructorii Venet. 152[illegible] fol. eine Vertheidigung der Philosophie; die übrigen sind unbeträchtlich z. B. Colliget s. Opus medicum Lib. VII. Venet. 1514. fol.

b) Von der arabischen Gelehrsamkeit überhaupt: Fabricii Bibl. gr. T. X[illegible] p. 246-261. — Bruckeri Hist. crit. philos. — Ej. Fragen. 5 Th. p. 510. — Herbelot Bibl. Orient. — Hottingeri Bibl. Orient. C. I — Buddei Hist. philos. p. 336 sqq. — Morhofii Polyh. p. 52 sqq. Heumanni Poecile. T. III. p. 302 sqq. — Peringeri Hist. linguæ eruditionis Arabum. Upsal. 1694. 8.

c) Marchand Diction. T. I. p. 314.

1549. Tr. de venenis, febribus, theriaca; Comment. in Avicennæ cantica. d) [illegible]

Avicenna, bey den Arabern Abu Ali Hosain Ebn Abdallah Ebn Sina, insgemein Abensina, geb. circa A. 980. zu Affhana oder Bochara in Persien. Hier wurde er durch die Vorsorge seines bemittelten Vaters im Koran, in der Rechenkunst, in der Philosophie und Geometrie unterrichtet, und setzte hernach sein Studiren zu Bagdad fort. Er legte sich auch auf die Arzneykunst, und that einige glückliche Kuren. Mit der Metaphysik des Aristoteles wollte es ihm gar nicht gelingen; sie war ihm ein versiegeltes Buch, bis ihm, wie er glaubte, durch die Auslegung des Alfarabius die Augen seines Verstandes geöfnet wurden. Doch sagen die Araber selbst, in der Arzneiwissenschaft sey er einäugig, und in der Philosophie blind gewesen. Auch soll er in Wein und Liebe ausgeschweift haben. Er starb A. 1036. zu Hamadan im Kerker, wohin ihn der Statthalter hatte bringen lassen, weil er ihm die Anstalten des Sultans zu Bagdad, nach welchen Avicenna seinen Herrn vergiften sollte, nicht entdeckt hatte. — — Schriften: In Logicam Lib. I. — In Metaphysicam Lib. X. — De natura animalium Lib. XIX. — De animalibus L. V. — De anima Lib. V. — Canon medicinæ Lib. V. ein medicinisches Lehrgebäude. — Cantica s. Aphorismi. &c. — — Ausgaben: Opera med. Venet. 1523. V. fol. 1608. (7 Thlr.) Basil. 1556. III. fol. (5 Thlr.) Arabisch Romæ. 1559. f. (30 Thlr.) Noch andere einzelne unbeträchtliche Ausgaben. Manches liegt noch in Manuscripten. e) Eine Erklärung seiner Schriften von Sanctorio Sanctorius fol. Venetiis 1626. 1646. und 4. Vol. 1660 [illegible]

d) Vossius de Sectis philos. Cap. 17. — Antonii Bibl. Hisp. vet. T. II. p. 240. — Bruckeri H. cr. phil. T. III. p. 97-113. Ej. Fragen. 5 Th. p. 242-273. — Freind Hist. de la Med. p. 254. in Opp. Paris. 1735. 4. — Stolle Hist. der Gel. p. 562 sq. Ej. Medic. Gel. p. 109 sq. — Bayle h. v. — Kestners Med. Gel. Lex. h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 328 sqq. — Fabricii Bibl. gr. T. XIII. p. 282-288. — Pope-Blount. p. 385-387. — Chaufepié h. v.

e) Vita Avicennæ, von dessen Schüler Sorsanus. — Antonii Bibl. Hisp. vet. T. II. p. 4. — Freind. l. c. p. 242. — Brucker l. c. T. III. p. 80-88. Ej. Fragen. 5 Th. p. 201-221. — Fabricii Bibl. gr. T. XIII. p. 96. 268-272. — Pope-Blount. p. 357-359. — Melanchthonis Select. Declam. T. III. — Chaufepié h. v. — Kestner h. v. — Hamberger. 3 Th. p. 735-742.

[illegible]

Alkendi, einer der ersten und berühmtesten Philosophen unter den Arabern, aus einer vornehmen Familie zu Basra in Arabien, in der ersten Helfte des 9ten Jahrhunderts gebohren. Es war ein Glück für ihn, daß die Jahre seiner ersten Bildung gerad unter die Regierung des Weisen Almamons fielen, der die Künste und Wissenschaften so sehr beförderte. Er studirte Philosophie, Medicin, Arithmetik, Dialectik, Musik, Geometrie und Astronomie hauptsächlich in seiner Vaterstadt, und that sich so sehr hervor, daß man ihn allgemein bewunderte. Doch fehlte es ihm nicht an Feinden, die ihn verleumdeten. Zu Bagdad, wo er lehrte, wurde er besonders von einem Muhammedanischen Schwärmer, Abu Maaschar, aufs heftigste verfolgt, und sogar meuchelmörderisch angefallen. Durch sein kluges und liebreiches Betragen gewann er diesen Unsinnigen, daß er sich von ihm unterrichten lies. Alkendi commentirte über den Aristoteles und verfertigte einige medicinische, mathematische und astronomische Schriften. f)

Algazel, oder Gazel, geb. A. Heg. 450. Chr. 1072. zu Tus in Asien, wo sein Vater ein reicher Kaufmann war. Da er zu Bagdad, wohin er als Lehrer berufen wurde, einzog, kam ihm der Sultan selbst und der ganze Hof, nebst einer Menge Volks entgegen, ihn zu bewillkommen. So hoch wurde er wegen seiner Gelehrsamkeit geachtet. Alles lief, ihn in dem neuerrichteten Collegium zu hören. Diese Hochachtung dauerte immer fort, bis er seine Professur plözlich niederlegte, und den Entschluß faßte, als ein Pilgrim herumzuwandern. Er schlupfte in eine Mönchskutte, theilte seinen Reichthum den Armen aus, gieng als ein Pilgrim nach Mecca, von da nach Syrien, ferner nach Cairo und Alexandrien; kam wieder nach Bagdad zurück, und starb A. H. 505. Chr. 1127. æt. 55. Er suchte seine Muhammedanische Religion gegen die Einwürfe der Juden und Christen zu vertheidigen; verfertigte als Dichter viele moralische Lieder; schrieb eine Logik und Metaphysik, und besonders einen physikalischen tr. de opinionibus philosophorum, ein Buch de moribus; ein anderes unter dem Titel: Destructio philosophorum, darin er sich bemühete, alle philosophischen

---

f) Fabricii Bibl. gr. T. XIII. p. 48. 54. — Herbelot B. orient. — Hottingeri B. orient. — Bayle h. v. — Bruckers Fragen. 5 Th. p. 153-173. — Stolle Medicin. Gel. p. 105 sq.

Systeme über den Haufen zu werfen, worüber er den Averroes zum Gegner bekam. g)

Abubeker, Muhammeds Schwiegervater, sammelte die Suren des Korans, und brachte sie in gegenwärtige Ordnung. h)

Abubeker al Rhasi oder Rhazes, eines Kaufmanns Sohn aus der Stadt Raja in Persien; studirte erst in seinem 20ten Jahr die Arzneikunst. Nach 10 Jahren begab er sich auf die hohe Schule zu Bagdad, und wurde dem grossen Hospital vorgesetzt. Von hier gieng er nach Cairo, und zuletzt nach Cordua in Spanien zu dem Mauritanischen Fürsten Almansor; wurde in seinem 80ten Jahr blind und starb circa A. 1010. — — Schriften: Almansor Lib. X. ein ganzes mediciniſches Lehrgebäude, darüber lang auf Universitäten gelesen wurde, wird hochgeschätzt; Aphorismorum Lib. VI. auch gut; De morbis infantum; De arte medendi; Elchavi s. continens, auch ein Lehrgebäude der Arzneikunst. De febribus; De pestilentia &c. — — Ausgaben: Opera. Basil. 1544. fol. (2 Thlr.) i)

Alpharabius, eigentlich Abu Nasra, aus der Stadt Balch im Lande Farab gebürtig, welches die Türken, da sie Klein Asien erobert hatten, Otrar nennten. Er studirte zu Bagdad unter Joh. Mesue die Philosophie, Astronomie und Medicin. Viele Vornehme und Regenten bewarben sich mit vielen Versprechungen um ihn; er begnügte sich aber mit seinem wenigen älterlichen Vermögen, lebte in philosophischer Ruhe und verachtete die Eitelkeit der Welt. Er lebte über 80 Jahre bis A. 1010. In der kais. Bibl. zu Wien, und in der königlichen zu Paris befinden sich von ihm einige philosophische, logische und physische Schriften. k)

---

g) Wolfii Bibl. hebr. P. I. p. 6. P. III. p. 1 sq. — Herbelot B. or. — Bruckers Fragen. 5 Th. p. 231 - 238. — Ed. Pocok Specimen hist. Arabum. p. 371.

h) Herbelot B. orient. — Chaufepié h. v.

i) Fabricii Bibl. gr. T. XIII. p. 46. — Freind Hist. med. p. 235. — Wolfii B. hebr. T. I. n. 11. — Antonii B. Hisp. vet. T. I. p. 370. — Bruckeri Hist. cr. phil. T. III. p. 77. Ej. Fragen. 5 Th. p. 191 - 200. — Hamberger. 3 Th. p. 714 - 718. — Joecher von Adelung verb. 1 B. p. 82 sq.

k) Wolfii Bibl. hebr. P. I. p. 7 sq. — Herbelot. und Hottinger in B. orient. — Pocok Hist. Arabum. p. 372. — Bruckeri Hist. cr. phil. T. III. p. 71. Ej. Fragen. 5 Th. p. 177 - 184.

Abulfeda (**Ismael ben Nasser**) König in Hamah, oder vielmehr Statthalter des Aegyptischen Sultans in Syrien, stammte aus dem berühmten Stamme der Jobiten von **Saladin** ab. Er war geb. A. 1273. und starb 1345. (1332.) æt. 72. (60.) nachdem er seine Würde als Statthalter 3. Jahre verwaltet hatte. Unter seinen Schriften, wozu auch einige Gedichte gehören, sind die merkwürdigsten. I. Eine allgemeine Weltgeschichte in 5 Büchern, von der Schöpfung an bis A. Chr. 1329. sehr genau und in erhabenem Stil. Die Handschrift davon befindet sich in mehrern Bibliotheken, aber nirgends vollständig. Sie ist in der morgenländischen Geschichte der mitlern Zeiten äusserst wichtig. Man hat davon nur einzelne Stücke im Druck; nemlich von den Einfällen der Saracenen in Sicilien und Hetrurien, welche **Marc. Dobelius Citero** aus der Handschrift im Escurial übersetzte und zu Messina 1640. drucken lies. Sie steht auch arabisch und lateinisch in des **Curusius** Bibl. historica Siciliæ, und lat. in des Muratori Script. rer. Ital. — **Die Geschichte Muhammeds**, die beste, die man hat; **Joh. Gagnier** hat sie herausgegeben Oxf. 1723. fol. und in seinem Vie de Mahomed, Amst. 1732. II. 8. verarbeitet. — **Die Geschichte Saladins**, von Schultens herausgegeben, Lugd. B. 1732. und 1755. 8. — Der berühmte **Reiske** wollte eine arabische und lateinische Ausgabe von der ganzen Ausgabe veranstalten, und lies zur Probe: Annales Moslemici. Lipſ. 1754 4. drucken, aber das Publicum wollte ihn nicht unterstützen. II. **Eine Geographie des ganzen ihm bekannten Erdkreises**, unter dem Titel: Takovim al boldan, Tabula regionum, in 28 Tabellen. Davon kamen als einzelne Theile heraus: Ein Fragment von Arabien und Aegypten, 72 Seiten gr. fol. arabisch und lateinisch von **Gagnier** ed. sehr selten. — Chorasmiæ & Mawaralnahræ i. e. regionum extra fluvium Oxum descriptio; ed. Greaves (Gravius) Lond. 1650. 4m. sehr fehlerhaft und unvollständig. Beide Stücke befinden sich auch in **Hudsons** Geogr. vet. Script. T. III. — Tabula Syriæ &c. arab. & lat. ed. c. n. Jo. Bernh. Koehler, accesſ. Jo. Jac. Reiskii animadv. Lipſ. 1766. 4. — Descriptio Aegypti, arab. & lat. ed. Jo. Dav. Michaelis. Gottingæ. 1776. 8m (1 fl. 30 kr.) mit guten erläuternden Anmerk. 1)

1) Vossius de ſcient. math. C. 43. — Pocok hiſt. Arab. p. 363. — Chaufepié h. v. — Joecher von Adelung verb. 1. B. — Meuselii Bibl. hiſt. Vol II. P. I. p. 162-165. 170-176.

Abulpharagius (Gregorius) geb. 1226. zu Melitina (Malatia, Maraz) in Armenien, wo sein Vater ein jüdischer Arzt war. Er lernte von diesem die Arzneikunst, legte sich überdiß nebst der syrischen auf die arabische und griechische Sprache, auf die Philosophie und Theologie; wurde in seinem 20ten Jahr Bischof zu Guba, ferner zu Lacabena und Aleppo; endlich 1266. Primas der Jacobiten im Orient, oder in Chaldäa und Assyrien. Er starb 1286. und hinterlies mehrere historische, philosophische und medicinische Schriften. Das Hauptwerk ist Chronicon Syriacum in syrischer Sprache, auch der 1te Theil von dem Verfasser den Muhammedanern zu Gefallen ins Arabische übersetzt. Es besteht aus 3 Theilen; der 1te enthält eine allgemeine Völkergeschichte von der Schöpfung an bis 1286. Der 2te und 3te eine morgenländische Kirchengeschichte. Davon sind nur einige Stücke gedruckt: I. Specimen historiæ Arabum &c. arab. & lat. ed. Edw. Pocok. Oxon. 1650. 4. sehr rar. Die Anmerkungen des Pococks, welche mit der Seitenzahl fortlaufen, haben einen eigenen Titel, mit der Jahrzahl 1648. Daher haben einige zwo verschiedene Ausgaben angenommen. II. Historia compendiosa Dynastiarum &c. arab. & lat. ed. Edw. Pocok. Oxon. 1663. 4. auch unter dem Titel: Historia orientalis. 1672. ist aber mit dem erstern einerlei. Die Verschiedenheit des Titels kommt nur von einem andern Verleger her. m)

XL.

Wenn wir von Scholastikern reden, so müssen wir hier vorläufig bestimmen, theils was man unter diesen Afterphilosophen verstehe, theils die Frage untersuchen, wann? und von wem? die Scholastische Philosophie ihren Anfang genommen habe. In den ältern Zeiten hießen bey den Römern und im Orient bey den Griechen Scholastici, bald Sophisten, d. i. Gelehrte, die Philosophie mit der Redekunst zu verbinden; oder Sachwalter, die vor den öffentlichen Gerichten Processe zu führen pflegten; auch wol Rhetoren, welche die Redekunst lehrten. In den mittlern Zeiten, von

m) Herbelot B. orient. p. 24. — Assemanni Bibl. orient. T. II. p. 244. und Pfeiffers Auszug daraus. 1 Th. p. 252-266. — Bayle und Chaufepié h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 837 sqq. — Joecher von Adelung verb. 1 B.

Carl dem Grossen an, hießen Scholastici die Lehrer in den Stifts- und Kloster-Schulen. Da diese nach und nach statt der ächten gesunden Philosophie sich auf elende Kunstgriffe legten, die Dialectik des Augustins und Aristoteles zum Hauptstudium machten, mit der wahren Gelehrsamkeit tändelten, über alles disputirten, alles mit leeren Distinctionen verdrehten, leere Wortkriege führten, und endlich aus der Aristotelischen Metaphysik ein Spinngewebe spitziger, unsinniger Fragen anzettelten, alles in dunkle barbarische Worte einhüllten; da man mit solchen Hirngespinsten sogar das Gebäude der Religionswahrheiten beschmuzte, und sich schämte, oder vielmehr zu träg war, vernünftig zu denken, zu untersuchen, und nach der geraden Richtschnur die Wahrheit zu lehren: so entstund daraus das siebenköpfige Ungeheuer, die Scholastische Philosophie und Theologie; und so wurden die Doctores angelici, irrefragabiles, subtiles, resolutissimi &c. ausgebrütet. Wann? wo? von wem? Dieß läßt sich nicht entscheiden. Allgemein kann man nur behaupten, daß die Seuche in Britannien ausgebrochen, von da nach Frankreich, Italien und Deutschland gekommen seye, und sich immer weiter ausgebreitet habe. Schon im 8ten Jahrhundert zeigten sich die Spuren davon; im 9ten zankte man sich im Dialectischen schulgerechten Ton weidlich herum bey den ausgebrochenen Streitigkeiten des Godeschalks, Paschasius Radbertus und Rafcamnus. Im 10ten war die Wuth groß; im 11ten noch grösser; im 12ten und 13ten am heftigsten, da man unter K. Friderich II. die Bücher des Aristoteles, Averroes, Avicenna ꝛc. ins lateinische übersezte. So dauerte es fort bis auf die Reformation. Jezt wurde das Thier im 16ten Jahrhundert mit seinen 7. Köpfen erlegt, wenigstens in den protestautischen Ländern; in den Klöstern kriecht es noch unter den Mönchen herum, die nach dem Befehl der Obern als Maschinen sich drehen müssen, und menschliche Freyheit und Vernunft nicht für eine Gabe Gottes erkennen dürfen. Den eigentlichen Anfang der scholastischen Philosophie sezt man insgemein ins 12te Jahrhundert, weil sie sich nun allgemein verbreitet hatte. Man bestimmt 3. Perioden: I. Von Lanfrancus, oder Abälardus, in der Mitte des 11ten Secul. bis auf Albertus M. in der Mitte des 13ten Secul. II. Bis Durandus a S. Porciano, 1330. III. Bis Gabr. Biel, oder bis auf die Reformation im 16ten Secul. Da aber weder Lanfrancus, noch

Abälardus, oder Roscelin den Anfang gemacht, sondern nur das gelehrt haben, was sie von andern erlernten; da Durandus eben so wenig Epoche macht, so sieht man leicht, daß diese periodische Eintheilung keinen Grund hat, und daß sich hier nichts gewisses bestimmen lasse. Man sezt in der ersten Periode: Abälardus, Pet. Lombardus, Rob. Pullus oder Pulleyn, Petr. Comestor, Joh. Saresberiensis, und Alex. Alesius. In die zweite: Albertus M., Tho. Aquinas, Bonaventura, Pet. Hispanus, Rog. Baco, Joh. Duns Scotus. In die dritte: Durandus a S. Porciano, Franc. Mayron, Wilh. Occam, Rich. Suisset, Marsilius ab Inghen, Walther Burley, Pet. de Alliaco, Joh. Wessel und Gabr. Biel. Dieß sind wenigstens die vornehmsten und streitbarsten unter diesen Dialectischen Helden und Aristotelischen Rittern; denn wer wollte ihr ganzes Heer mustern, da alle Länder davon wimmelten? Wir werden sie in der Folge noch näher kennen lernen. Es fehlte nicht an Secten unter ihnen; da waren Albertisten, Thomisten, Scotisten, Occamisten rc. Eine jede glaubte die vornehmste zu seyn, und verachtete die andere. Daraus entstunden heftige Zänkereien, Verfolgungen, Federnkriege rc. wie es immer unter den Gelehrten Mode war, und seyn wird. Die fürchterlichsten waren die Nominales und Reales; jene behaupteten, die Universalia oder allgemeinen Begriffe, welche wir durch Abstraction von einzelnen Dingen bekommen, seyen nur blosse Namen und Wörter; diese, sie seyen etwas reelles, und hätten ihren Grund in den einzelnen Dingen. Nach dem Tod Röscelins und Abälards hatten die Realisten die Oberhand. Einige von jenen suchten nun die Universalia nicht mehr in den Worten, sondern in den Begriffen, und hießen Conceptuales; aber auch die Realisten waren nicht einig; einige behaupteten, nach der Meinung des Plato, die Universalia hätten ihre Würklichkeit in dem Verstande Gottes, und seyen eigentlich das, was man genus und species nennt. Es war ihnen überhaupt darum zu thun, daß die res, oder rerum materiæ, wie sie es sehr witzig nennten, nicht aus ihrer lieben Philosophie verbannt würden. Ihre Hauptverfechter waren Thomas von Aquino, und Johannes Duns Scotus; daher die Thomisten und Scotisten. Im 14ten Jahrhundert bekamen die Nominalisten durch Occam wieder die Oberhand; und sie behielten sie auch, ohngeachtet Ludwig XI. K. in Frankreich,

durch die Bemühung der Dominicaner, A. 1425, ihre Lehre verbotten, die Bücher confiscirt, und alle Doctoren zu Paris die Secte abzuschwören genöthigt hatte. Desto grösser war ihr Ansehen in Deutschland, und selbst Luther und Melanchthon waren dieser Secte noch zugethan. Es sezte bey ihren Stiergefechten oft blutige Köpfe. n)

XLI.

Man kann sich leicht vorstellen, wie die Gelehrsamkeit im 13ten Jahrhundert, nach allen Theilen beschaffen gewesen seye. Alles war mit scholastischem Unsinn verderbt, am meisten in der Theologie. Die Dialectik des Aristoteles galt mehr, als die Bibel; auch auf der Kanzel mußte diese dem Aristoteles weichen. Man erklärte keine biblischen Texte mehr; die Christen mußten sich aus dem Aristoteles erbauen. Die unsinnigsten Fragen wurden aufgeworfen, herumgezerrt, und unsinnig entschieden. Keine Theologie, kein Religionssystem, kein Christenthum, kein Unterricht für das Volk, keine vernünftige Schrifterklärung — lauter Verwirrung, Thorheit, Aberglauben, mechanischer Gottesdienst, Barbarei, die den guten Geschmack in den Wissenschaften tödete. Der Kaiser nahm das bürgerliche oder Justinianische, und der Pabst das kanonische Recht in Schuz; dieser suchte, seitdem Gregor VII. A. 1076. auf der Synode zu Rom seine XXVII verwegene Dictatus geschmiedet hatte, seine angemaßte Hoheit über alle Könige, Fürsten und Menschenkinder, als Vicegott zu behaupten; und niemand wagte es leicht, sich seiner schädlichen Gewalt zu widersezen. Grösstentheils wurde auf Universitäten und andrer Orten das römische Recht eingeführt, und das deutsche verbessert. Eko von Repkow verfertigte den Sachsenspiegel oder das Sächsische Landrecht, in deutschen Versen; auch, nach einiger Meynung, das Sächsische Lehnrecht. Diesem folgte das Magdeburgische Recht,

n) Bruckeri Hist. cr. phil. T. V. p. 677. Ej. Institut. hist. phil. p. 493-530. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1239-1326. — Vossius de sect. phil. C. VIII. — Tribbechov de doctoribus scholasticis. Jen. 1719. 8. — Thomasii Hist. sap. & stult. T. III. p. 225 sqq. — Bayle v. Abelard. — Stolle Hist. der Gel. p. 395-405. — Bossuets Einleit. in die Gesch. der Welt. 5 Th. 2ter B. p. 392-608.

oder das Sächsische Weichbild, davon Burkhard von Mangelfeld der Verfasser seyn soll. Fürs kanonische Recht kam nach und nach eine neue Sammlung der Decretalien zum Vorschein, die in 5. Büchern besteht und das andere Stück des Corp. Jur. Canonici ausmacht. Pabst **Bonifacius** VIII. ließ A. 1298. noch das 6te Buch zusammentragen. Und diese Sammlungen zogen viele Glossatoren nach sich. In der Medicin hatte man keine grosse Helden; sie borgten ihre meiste Weisheit aus den Schriften der Araber, die selbst keine sonderlichen Meister waren. Was konnten überhaupt die Wissenschaften gewinnen, da die sogenannten Kreuzzüge bis A. 1269. noch fortdauerten? Traurige Beweise! der päbstlichen List und Grausamkeit auf der einen Seite; und des finstern Aberglaubens auf der andern. Auch die neugestifteten Orden waren schädlich, unter welchen der Dominicaner-Orden 1205. und der Franciscaner-Orden 1208. zu Beförderung der Dummheit und des Aberglaubens die bequemsten waren. o) Einige hohe Schulen wurden theils neuerrichtet, theils erweitert und verbessert. Zu diesen gehört die Universität zu Paris, welche die beyden Könige **Philippus Augustus**, und **Philipp** der Schöne, immer mehr in Aufnahm zu bringen suchten, so, daß der erstere gar für den Stifter angesehen wird. Wer ein Canonicat haben wollte, mußte hier studiren. Man theilte A. 1250. die Universität nun förmlich in 4. Nationen, die ihre Häupter oder Curatores hatten: Die Nation der **Franzosen** (Honoranda) der **Piccarder** (Fidelissima) der **Normänner** (Veneranda) der **Deutschen** (Constantissima), zu welcher auch die Engelländer, Dänen, Schweden ꝛc. gerechnet wurden. **Robertus de Sorbonna**, von seinem Geburtsort, einem Dorf im Rhetelois, Canonicus zu Paris und Beichtvater des **H. Ludwigs** — der einige Tractate geschrieben, die in der Bibl. max. PP. T. XXVI. stehen, und A. 1274. æt. 73. starb — stiftete A. 1252. die Sorbonne, d. i. das Collegium, das jezt die theologische Facultät ausmacht, die ihre eigene Vorrechte, Einkünften, Bibliothek ꝛc. hat, und auf die Aufrechthaltung der katholischen Religion im Königreich wachen muß. Einige von den 36. Doctoren heissen Ubiquitisten, weil sie in der Stadt wohnen können, wo sie wollen.

---

o) Fabricii Hist. der Gelehrsamkeit. 2 B. p. 852 sqq. — Stoll. Hist d. G. — Morhofii Polyh. — Heinsius KHist. ꝛc.

Ueberdiß wurden noch andere Collegien gestiftet, darin Studenten auf gemeine Kosten erhalten wurden. Diese hießen Bursarii (Bursche); die andern Scholares oder Scholastici. Philipp von Valois befreyte A. 1340. die hohe Schule von allen Zöllen, Steuern und Abgaben; dieß war der Anfang zur sogenannten akademischen Freyheit. So fiengen jezt auch die akademische Würden förmlich an. Nach der A. 1231. von Pabst Gregor IX. gegebenen Bulle wurden zu Paris die ersten Magistri, Baccalaurei, und Doctores Medicinæ creirt. Schon bey den Atheniensern waren ähnliche Würden eingeführt: δοκιμη, (Baccalaureatus) bestund im Examen, in der Disputation und Lection; τιμη, (gradus Licentiæ) und τελετη, (Magisterium), damit war auch das Pallium sophisticum verbunden. p)

Neuerrichtete hohe Schulen: I. Zu Padua. K. Fridrich II. verlegte A. 1221. die Schulen von Bologna und Verona dahin, mit dem Befehl, daß das kaiserl. Recht statt des päbstlichen daselbst sollte gelehrt werden. Die Päbste, besonders Coelestin IV. versahen sie 1241. (1260.) mit Privilegien. Der Cardinal Pileus stiftete A. 1405. das Collegium Pratense. Aber die Unordnung der Studenten hinderte die gute Absicht, und brachte alles in Abnahm. q) Vormals, da noch nicht so viele Universitäten errichtet waren, zählte man oft 18000. Studirende; jezt kaum 500. Die Professoren ziehen von 400--2000 Thlr. jährliche Besoldung. Das medicinische Fach ist am besten bestellt. Das anatomische Theater seit 1594, das Naturaliencabinet, das Cabinet der physikalischen In-

p) Boethius de disciplina scholarium. — Fabriz H. d. G. 2 B. p. 864 sqq. — Ausser den ad §. 36. t) angeführten Schriftstellern: Bussieres Hist. Franc. Lugd. 1661. IV. 12. — Miræi Auctarium. p. 405. — Lucä Europ. Helikon. p. 230. 235 sq. — Neuester gel. Staat von Paris. Jena, 1723. 8. p. 116 sq. — Cave. T. II. p. 301. — Hamberger. 4 Th. p. 422 sq.

q) Platina in vita Cœlestini IV. — Ant. Riccobonus de Gymnasio Patav. 1598. 4. — Jac. Phil. Thomasini Gymnasium Patavinum. Utini. 1654. 4. — Instituta & privilegia universitatis Patav. ab A. 1 60-1640. a senatu Veneto concessa. Patav. 1645. 4. — Car. Patini Lyceum Patavinum. ib. 1682. 4. — Kogissart Aur. nthigkeiten von Italien. I. p. 104. — Burnet Reisebeschr. I. p. 339. — Missons Reisen nach Italien. — Lucä Europ. Helikon. — Volkmanns Nachrichten von Italien. III. p. 658-662. und Bernoulli Zusätze. II. p. 643-668.

strumente, welches der Marquis Poleni stiftete, und der botanische Garten, der 1545. auf Kosten der Republik Venedig angelegt wurde, sind sehenswürdig. Morgagni, Valisineri, Colombo rc. waren Zierden der Universität. Unter den noch lebenden ist der Abt Giuseppe Toaldo, Prof. der Astronomie und Witterungslehre, berühmt. — Die Universität zu Bologna, eine der berühmtesten in Italien, soll schon 425. von Kaiser Theodos II. angelegt, und von Carl dem Grossen 790. erneuert worden seyn. Gewiß ists, daß sie die Markgräfin Mathildis zu Ende des 11ten Jahrhunderts, K. Lothar II. 1133, P. Innocenz VI. 1360, Urban V. 1364, Pius II. 1460, und Pius IV. 1566, mit besondern Privilegien begnadigt haben; daß Irnerius hier im 12ten Jahrhundert mit vielem Beyfall die Rechte lehrte, und den Anfang zu den akademischen Würden machte. Die Deutschen hatten ihr eigenes Collegium, und die jährliche Besoldungen der Lehrer beliefen sich auf 40000 Kronen. Die gelehrte Laura Mar. Cath. Baßi wurde hier 1732. zur Magisterwürde erhoben, und hielt Vorlesungen in der Philosophie, und die gelehrte Gräfin Clelia Grillo Boromäa lehrte hernach als Professorin die Mathematik. Gratian, Accursi, Aldrovandi, Malpighi, Caßini, Manfredi rc. machten durch ihre Gelehrsamkeit Bologna berühmt; so wie unter den noch lebenden die Familie Zanotti. r) II. Zu Perugia oder Perusa, im Herzogthum Spoleto, A. 1290. oder 1307. gestiftet. Wurde vormals, besonders wegen der Rechtsgelehrsamkeit häufig besucht; denn Bartolus und Baldus lehrten hier die Rechte. Daß K. Friedrich II. sie nicht gestiftet habe, läßt sich aus dem angegebenen Stiftungsjahr abnehmen. s) III. Zu Neapel, von K. Friedrich II. 1219. oder vielmehr 1239. gestiftet, und mit grossen Vorrechten versehen. Schon zu den Zeiten des Pythagoras und Augusts blüheten hier die Philosophie und die schönen Wissenschaften; und haben sich besonders Livius, Virgil,

r) De claris Archigymnasii Bononiensis Professoribus a Sæc. XI - XIV. Bononiæ. T. I. P. I. 1769. P. II. 1772. fol. — Fabricii Abriß rc. 3 B. p. 41 sq. — Volkmann l. c. I. p. 433-438. — Bernoulli l. c. I. p. 181 - 192.

s) CONRING Ant. Acad. — ROGISSART. l. c. — Burnet l. c. — Lucä l. c. — BUSSIERES Hist. Francica. Lugd. 1661. II. 4.

Statius, Claudianus rc. da aufgehalten. t) IV. Zu Salerno, Schola Salernitana, war schon A. 984, noch mehr aber A 1100. als eine medicinische Schule berühmt, und wurde A. 1490. zu einer Akademie erhoben. Die Mönche in dem dasigen Benedictinerkloster legten sich auf die Medicin. Im 11ten Jahrhundert kam Constantin, ein Gelehrter aus Afrika dahin, der 39. Jahre lang in Asien herumreiste, gelehrte Kenntnisse zu sammeln. Er machte hier einige medicinische Tractate, die er aus dem Arabischen ins Lateinische übersezt hatte, und für die seinige ausgab, bekannt. Dieses erregte den Eifer der Mönche noch mehr. K. Friedrich II. gab, so wie überhaupt für das medicinische Fach, also auch für diese Schule sehr heilsame Geseße; und A. 1100. schrieb Johannes de Mediolano ein kleines Werk de conservanda bona valetudine in Leoninischen Versen, das mit der französischen Uebersetzung heraus kam Par. 1753. 8. Anfangs soll das Gedicht aus 1239. Versen bestanden haben; in einigen Codicibus findet man 664. Jezt zählt man insgemein 373. Verse. Man hat noch andere gute Ausgaben davon, ed. René Moreau c. n. v. Par. 1625. 8. ed Zach. Sylvii. Roterd. 1667. Ratisb. 1711. 12. u) V. Zu Toulouse in Languedoc, war bald nach der Pariser als eine Schule A. 802. angelegt, aber erst A. 1228. unter Pabst Gregor IX. zu einer Akademie erhoben. x) VI. Zu Salamanca im Spanischen Leon, etwa A. 1404. gestiftet, bekam ihre Privilegien von P. Martinus V. y)

Noch müssen hier als Beförderer der Gelehrsamkeit angeführt werden: I. Kaiser Friedrich II. regierte von A 1218-1250. Ein kluger, gelehrter und tapferer Herr, der sich den Mißhandlungen des Pabstes, besonders Gregors IX, muthig widersezte, und seine kaiserl. Rechte vertheidigte. Weil er mehrere Sprachen, z. B. die lateinische, französische, griechische, italienische, arabische,

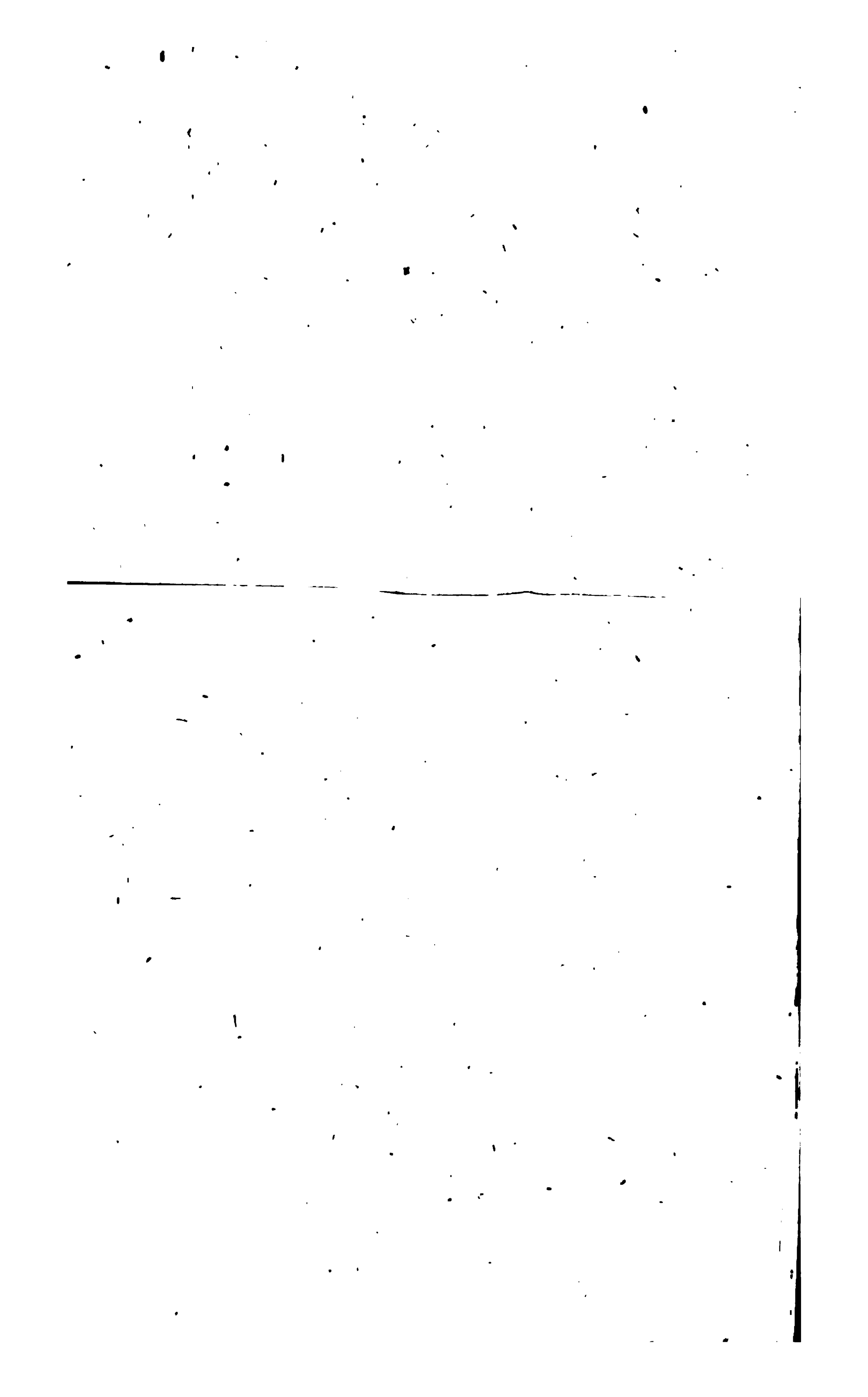
t) Auctores cit. — Storia dello Studio di Napoli. 1753. II. 4. — Volkmann l. c. III. p. 73 sq. 160-166. und Bernoulli l. c. II. p. 22-83.

u) Conring Ant. Acad. p. 98-104. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 871. sq. T. III. p. 882-884. — Stoll Med. Gel. p. 117 sq.

x) Bussieres Hist. Franc. Lib. VIII. Cap. 17. p. 122.

y) Conring A. acad. p. 48. — Miraei Auctarium Cap. 392. — Calvisii Chronol. p. m. 781.





und deutsche, theils verstund, theils fertig reden konnte, so wurde er πολυγλωττατος genennt. Er ließ die Werke des Aristoteles und mehrere arabische Bücher ins Lateinische übersetzen, brachte die Mathematik in Aufnahm, stellte die hohe Schule zu Neapel wieder her, verbesserte die Schulen zu Bologna und Salerno, und legte den Grund zur Wiener-Universität wenigstens dadurch, daß er ihr A. 1235. in einem besondern Privilegio Dichter zu krönen erlaubte. Der Pabst schröckte ihn mit dem Bannstrahl, und die trägen Mönche, denen er so sehr zu Leibe gieng, machten ihn aus Verleumdung zum Verfasser des Buchs de tribus impostoribus. Sein natürlicher Sohn Manfred ließ ihn vergiften, oder im Bad ersticken; doch ist dieses nicht zuverläßig, und nur eine Vermuthung wegen seinem geschwinden Tod A. 1250, der dem P. Innocentius IV. so grosse Freude verursachte. z)

II. Alphonsus X, König zu Leon und Castilien (1252-1285.), auch Römischer Kaiser, weil er in dem Interregno von 3. Kurfürsten gewählt wurde. Er soll die H. Schrift viermal durchlesen, sich bey seinen übrigen Geschäften besonders auf Mathematik und Astronomie gelegt, und auf die sogenannte Tabulas motuum cœlestium Alphonsinas, die er verfertigen ließ, 400000 Cronen verwendet haben. Man tadelt an ihm, daß er bis zur Verschwendung freygebig gewesen, und dadurch veranlaßt habe, daß 3000. Vasallen an den Morischen König von Granada abgefallen seyen a)

z) Bulæi Hist. Ac. Paris. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 618-621. — Hahns Reichshist. 4 Th. p. 126-223. — Struvs u. a. Reichshist.

a) Fabricii B. lat. med. æt. T. I. p. 190-194. — Vossius de scientiis math. p. 180. — Brucker H. cr. phil. T. III. p. 844 sq. T. VI. p. 601. — Montucla Hist. mathes. T. I. p. 418. — Antonius Bibl Hisp. — Mariana Rer. Hisp. Lib. XIII. — Bayle v. Castille. — Allg. Hist. Lex. Basel. T. I.

XLII.

Schriftsteller des 13ten Jahrhunderts.

Vincentius (Bellovacensis) vermuthlich von Beauvais, Subprior in dem dortigen Kloster und einer der ersten Brüder des Dominicanerordens. König **Ludwig** der Heilige brauchte ihn zu seinem Lector und zum Unterricht seiner Prinzen. Er starb circa A. 1264. — — Schriften: Speculum naturale, in 3. Theilen, darin von der ganzen Naturgeschichte; doctrinale, darin von allen Künsten und Wissenschaften; historiale, darin die ganze Weltgeschichte abgehandelt wird. Ein wichtiges Werk, das von der Beschaffenheit der ganzen damaligen Gelehrsamkeit Nachricht giebt. Es kam noch das Speculum morale dazu, das aber von einem andern Verfasser aus des Thomas von Aquino Summa genommen ist. — Tr. de eruditione filiorum regalium; Liber gratiæ &c. — — Ausgaben: Speculum, per Jo. MENTELIN. 1473. X. fol. u. Colon. 1483. IV. fol. max. auch Duaci. 1624. IV. fol. b)

Albertus Magnus, (auch Albertus Theutonicus, F. Albertus de Colonia, Alb. Ratisbonensis), geb. A. 1193. oder 1205. zu Lauingen in Schwaben, aus dem adelichen Geschlecht derer von Bollstadt. Er studirte zu Paris und Padua vorzüglich die Physik; trat A. 1223. in den Orden der Predigermönche, und lehrte in den Mönchsschulen zu Hildesheim, Regenspurg, Cöln ꝛc. und Paris, die Philosophie und Theologie; wurde von A. 1254-1259. Provincial seines Ordens in Deutschland, und A. 1260. Bischof zu Regenspurg; gieng aber nach 2. Jahren in seine Zelle nach Cöln zurück, beschäftigte sich mit Bücherschreiben und starb A. 1280. Daß er ein Zauberer gewesen seye, glaub' ich nicht, ohngeachtet er eine redende Maschine von Metall verfertigte, die ihm Thomas von Aquino im Schrecken zerschlug; aber daß er seine Zeitgenossen an Kenntniß der Natur und Kunst übertraf, ist gewiß. — Seine viele

---

b) CAVE. T. II. p. 299. — DU-PIN. T. X. p. 70. — OUDIN. T. III. p. 451. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 417-420.

Schriften, deren Verzeichniß Quetif und Echard vollständig liefern, bestehen in Auslegungen über die logikalische, metaphysische, physische, ethische und politische Schriften, und über die 19. Bücher des Aristoteles von den Thieren, welche er mit 7. Büchern vermehrte. Ueberdiß verfertigte er eigene physikalische Schriften, Auslegungen über die Psalmen, über Jeremias, Daniel, die 12. kleinen Propheten, die 4. Evangelien und die Apokalypse; einen Commentar in Lib. IV. magistri sententiarum &c. Andere werden ihm fälschlich beygelegt, darunter auch Lib. de secretis mulierum, welches sein Schüler Heinrich de Saxonia verfertigte; de alchymia &c — Ausgabe: Opera omnia, ed. PET. JAMMY. Lugd. 1651. XXI. fol. (100 Thlr.) Die einzige vollständige Ausgabe der sämtlichen Werke; von einzelnen findet man einige Ausgaben aus dem 15ten Jahrhundert. c)

Thomas de Aquino, aus der gräflichen Familie d'Aquino im Neapolitanischen, geb. A. 1224. zu Chaon in Apulien. Er studierte zu Neapel die freien Künste und die Philosophie, und begab sich hernach aus Liebe zu den Wissenschaften, wider den Willen seiner Anverwandten, daselbst in das Dominicanerkloster. Auf einer Reise nach Paris liessen sie ihn gefangen nehmen; er entwischte aber nach einer fast zweyjährigen Haft; kam nach Rom, und von da nach Cöln in den Unterricht des Albertus M., wurde A. 1255. Doctor theol. zu Paris; lehrte daselbst, so, wie auf einigen Italienischen hohen Schulen die Philosophie und Theologie, und nahm endlich seinen Aufenthalt zu Neapel. Pabst Gregor X. berief ihn A. 1274. auf die zwote Kirchenversammlung zu Lion; er starb aber auf der Rückreise in dem Kloster Fossa nova, den 7. März eod. a. æt. 50. und wurde von P. Johann XXII. A. 1323. canonisirt, und zum 5ten grossen Lehrer der Kirche ernennt. Er hieß bey den Scholastikern Doctor communis oder Angelicus. Er hat so viele, theils philosophische, theils theologische Schriften hinterlassen, daß

c) CAVE. T. II. p. 311 sq. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 113-122. — QUETIF & ECHARD SS. ord. Prædicat. recens. T. I. p. 162. — BRUCKERI H. cr. phil. T. III. p. 788-798. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1068-1084. — VOSSIUS de sc. math. Cap. 22. p. 95. Cap. 63. p. 362. — POPE-BLOUNT. p. 416-418. — Reimmanns Hist. litt. 2 Th. p. 237-241. — BAYLE. h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 447-452. — Joecher von Adelung verb. h. v.

man sich über seine Leichtigkeit im Arbeiten wundern muß. Und wenn er sich nicht, aus Mangel der griechischen Sprache, an die fehlerhafte lat. und arab. Uebersetzungen der Aristotelischen Schriften, über welche er eben so, wie sein Lehrer Albertus, commentirte, sklavisch gehalten hätte, so würde er bey seinem glücklichen Genie weiter in das Gebiete der Wahrheit gedrungen seyn. Unter den ächten Schriften (123) kommen hauptsächlich vor: Auslegungen über einige biblische Bücher; Comment. in Lib. IV. sententiarum P. Lombardi; Summa catholicæ fidei adv. gentiles; Summa theologiæ, prima pars, prima secundæ, secunda secundæ & tertia pars; Quæstiones &c. Unter den unächten: Comment. in Lib. Boëthii de consolatione, u. Expositio in Boëthium de scholarium disciplina &c. — — Ausgaben: Opera omnia, ed. VINC. JUSTINIANUS. Romæ. 1571. XVIII. fol. (76 Thlr.) man hält sie für die beste; Venet. 1594 - 98. XVIII. fol. (36 Thlr.) Colon. 1601. u. 1612. (Antwerp.) XVIII. fol. (75 Thlr.) Par. 1636-41. XXIII. fol. (150 Thlr.) Venet. ed. altera; nur die theologische Schriften; 1745. XX. 4 ed. BERN. MARIA DE RUBEIS. — In Lib. IV. sententiarum, &c. n. Jo. NICOLAI. Par. 1659. fol. — Summa contra gentiles. Lugd. 1587. fol. Burdigalæ. 1664. 8. lat. et ebraice reddita a Jos. CIANTES. Romæ. 1657. fol. — Summa theologiæ c. Comm. THOMÆ DE VIO Caietani. Venet. 1588. V. 4. Patav. 1698. V. fol. d)

Alexander Hales oder Alesius, ein Engelländer und Franciscanermönch, Doctor irrefragabilis; studirte zu Oxford, und lehrte hernach zu Paris die Philosophie und Theologie, und starb 1245. Er schrieb Comment. in Summam P. Lomb. — Comment. in Lib. III. de anima. — Die Auslegungen über verschiedene Bücher der H. Schrift, und Comment. in Metaphysicam Aristotelis werden ihm abgesprochen. Unter den nicht beträchtlichen

---

d) CAVE. T. II. p. 306 - 308. — DU-PIN. T. X. p. 74. — OUDIN. T. III. p. 271. — QUETIF & ECHARD SS. ord. Prædic. recensiti. T. I. p. 271. — POPE-BLOUNT. p. 413 - 416. — BRUCKER H. cr. ph. T. III. p. 798 - 808. T. VI. p. 594 sq. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1084 - 1108. — DORSCHÆI Th. Aquinas veritatis Ev. confessor. 4. — Hamberger. 4 Th. p. 424 - 431. — R. A. TOURNON Vie de S. Thome d'Aquin. Par. 1737. 4. — BERN. MARIA DE RUBEIS Differtt. de gestis, scriptis ac doctrina S. Thomæ. Venet. 1750. fol. — Joecher l. c. — Acta SS. Antw. T. I. p. 655. 716. — CHAUFEPIÉ v. AQUIN.

Ausgaben merkt man: Summa theologiæ. Venet. 1576. IV. fol. Colon. 1622. fol. (8 Thlr.) e)

Aegidius Romanus, oder de Columna, ein geborner Römer aus der vornehmen Familie derer von Colonna, Doctor fundatissimus, circa A. 1290. berühmt. Er begab sich in den Augustiner-Eremiten-Orden, und studirte theils in seinem Vaterland, theils nach damaliger Gewohnheit zu Paris die freien Künste, die Philosophie und Theologie, und hörte besonders den Thomas Aquinas, den er über alles verehrte. Philipp III. Audax K. in Frankreich, vertraute ihm seinen Prinzen Philipp den Schönen zum Unterricht; dabey lehrte er öffentlich, mit grossem Beyfall die Philosophie und Theologie. Er wurde A. 1292. General seines Ordens; legte aber nach 3. Jahren diese Würde nieder, und erhielt A. 1296. durch Vermittelung P. Bonifacius VIII. dem er durch seine Vertheidigung auf den Thron geholfen hatte, das Erzbistum Bourges (Biturix); der Pabst würde ihn auch zum Cardinal ernennt haben, wenn der Tod desselben es nicht gehindert, und der nachfolgende Clemens V. gleiche Zuneigung gehabt hätte. Aegidius starb A 1316. æt. 69. Seine Schriften: De regimine principum; Comment. in libros Aristotelis; Elucubrationes in IV. Libros Sententiarum Lombardi; Comment. in Hexaëmeron; Quæstio de potestate regia et pontificia &c. sind unbeträchtlich. f)

Johannes Duns Scotus, vom Dorf Duns in Northumberland; trat zu Newcastle in den Franciscaner-Orden; studirte zu Oxford, und lehrte hernach A. 1301. die Theologie daselbst; kam A. 1304. nach Paris, und lehrte auch hier von 1307. an mit grossem Beyfall; und 1308. endlich zu Cöln, wo er in demselben Jahr starb. Wegen seinen Spizfindigkeiten wurde er Doctor subtilis genennt; durch diese gab er Anlaß theils zu der Barbarei in der scholastischen Sprache und Schreibart, theils zu den kindischen Streitigkeiten zwischen den Franciscanern und Dominicanern in der

---

e) Cave. II. p. 293. — Du-Pin. T. X. p. 71. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 169-171. — Bruckeri H. cr. ph. T. III. p. 778. T. VI. p. 591. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1053-1057. — Hamberger. 4 Th. p. 378 sqq.

f) Cave. II. p. 339 sqq. — Du-Pin. T. XII. p. 54. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 51 sq. — Miræi Auctarium. C. 409. p. 75. — Bruckers Fragen. 5 Th. p. 1141-1148.

Lehre von der Gnade, und von der unbefleckten Empfängniß der Maria; theils zu den Secten der Scotisten und Thomisten, die so viele erbauliche Sprünge machten. — Von seinen barbarischen Schriften bemerken wir: Comment. in VIII. Lib. physicorum Aristotelis; Quæstiones in Logicam universam; Quæstiones quodlibeticæ XXI. Quæst. in Metaphysicam; Comment. in IV. Lib. sententiarum, die auch sonst Opus Anglicanum u. Oxoniense genennt werden, so, wie die Quæstiones in IV. Lib. sentent. auch Opus Parisiense heissen. — — Ausgaben: Opera omnia, c. n. et comment. a PP. Hibernis illustrata. Lugd. 1639. XII. fol. (29 Thlr.) Enthält 16. Tractate. Einzelne Schriften, besonders die Auslegungen der Sententiarum sind hie und da gedruckt. g)

Robertus Capito, (Grostheab, Grosseteft, Groskopf) war aus einem Dorf in der Provinz Suffolk in Engelland gebürtig; studirte zu Oxford und Paris so gründlich, daß er bald mit grossem Beyfall lehren konnte, und für einen der scharfsinnigsten Philosophen gehalten wurde. Sein Eifer, womit er sich dem Pabst widersezte, und die Fehler und Laster desselben sowol, als der Clerisei bestrafte, macht ihm Ehre. Aber dieß mag ihn auch in den unschuldigen Verdacht der Zauberei gebracht haben, zumal da er sich durch seine vorzügliche Kenntniß in den Wissenschaften und Sprachen über den gelehrten Pöbel und die dummen Pfaffen erhob. Doch wagte es der Pabst nicht, so aufgebracht er auch war, oder vielmehr hielt ihn das klügere Cardinals-Collegium zurück, mit seinem damals noch fürchterlichen Bannstrahl loszubrechen. Robert erhielt A. 1235. das Bistum zu Lincoln, nachdem er vorher Archidiaconus zu Leicester gewesen war, und starb ruhig A. 1253. Von seinen Schriften liegen viele in Handschriften; unter den gedruckten sind zu merken: Opuscula XIX. de artibus liberalibus; Comment. in Lib. Aristotelis; Compendium sphæræ mundi; Sermones; Epistolæ CI. &c. — — Ausgaben: Opusc. XIX. de art. lib. Venet. 1514. fol. — Comment. in Lib. posteriorum Aristotelis. ib.

g) Cave. T. II. p. 3 sq. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 407-414. — Pope-Blount. p. 418 sqq. — Bruckeri H. cr. phil. T. III. p. 825-829. T. VI. p. 598. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1149-1157. — Hamberger. 4 Th. p. 485-490.

1504. fol. — Sphæræ comp. ib. 1508. fol. — Summa super VIII. Lib. physicorum. ib. 1500. fol. h)

Robertus Pullus, oder **Pulleyn**, ein gelehrter Engelländer, zuerst Archidiaconus; lehrte hernach, da er wegen den Kriegsunruhen aus seinem Vaterland entwich, zu Paris, endlich zu Oxford. Pabst Innocentius II. ließ ihn nach Rom kommen, sich seines Raths zu bedienen, und dessen Nachfolger Coelestin II ernannte ihn zum Cardinal. Er soll A. 1150. (1221.) gestorben seyn. Man rühmt seine grosse Gelehrsamkeit, und daß er die H. Schrift, die ganz vergessen lag, wieder hervorgezogen, darüber gelesen, in seinen Schriften die Beweise daraus beygebracht, und nicht so sehr auf die Aussprüche der damals so sehr gepriesenen Kirchenväter geachtet habe. Seine Libri VIII. Sententiarum sind nicht so scholastisch, wie es der verdorbene Geschmack seiner Zeitgenossen mit sich brachte, verfaßt. i)

Ecko (**Ebko** oder **Eyke**) von **Repgow**, ein Sächsischer Edelmann und Vasall des Fürsten Heinrichs von Anhalt, lebte in der ersten Helfte des 13ten Jahrhunderts, und war, wie sichs nach Gründen vermuthen läßt, Beysitzer des kaiserl. Gerichts in Sachsen. Er sammelte die gerichtlichen Gewohnheiten von Sachsen, und verfaßte daher vor A. 1235. in lat. Sprache Speculum Saxonicum, übersezte solches hernach auf Verlangen des Grafen Hoyer von Falkenstein in die deutsche Sprache, wodurch das lat. Original vergessen wurde. Man modernisirte nach und nach die deutsche Uebersetzung, und übersezte sie wieder ins Lateinische. Viele, besonders Burchard von Mengelfeld, glossirten darüber. Ausser diesem Sachsenspiegel verfertigte auch Ecko das Sächsische Lehnrecht; nicht aber, wie einige glauben, das Sächsische Weichbild. Endlich schrieb er auch ein Chronicon von Anfang der Welt bis auf Kaiser Wilhelm aus Holland. — — Ausgaben: I. Sachsenspiegel ꝛc. Basel. 1474. fol. Augspurg. 1481. fol. und 1482.-1516. Leipzig. 1488. fol. u. 1490. 1535. 1545. alle sehr selten;

---

h) Cave. T. II. p. 294 sq. — Oudin. T. III. p. 136. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. VI. p. 290-295. — Pope-Blount. p. 408 sqq. — Naudé de magiæ suspectis. Cap. 18. — Hamberger. 4 Th. p. 391-395.

i) Cave. T. II. p. 222 sq. — Du-Pin. T. IX. p. 212 sqq. X. 199. — Oudin. T. II. p. 1121. — Buddei Isag. Lib. II. C. I. p. 362. — Bruckers Fragen. 5 Th. p. 1027 sqq.

Halle. 1720. 4. Leipz. 1732. fol. Speculum Saxon. Lib. III. Cracov. 1535. Samosci. 1602. fol. — Jus feudale Saxon. in SCHILTERI Cod. iuris Alemannici feudalis. Argent. 1696. 4. u. 1728. fol. — Chronicon Magdeburgense in MENCKENII Script. rer. Germ. T. III. p. 350. k)

Roger Bacon, (Doctor mirabilis) ein vorzüglich merkwürdiger Gelehrter, der, wenn es die Dummheit seiner Zeitgenossen erlaubt hätte, ein Reformator in den Wissenschaften für seine Zeiten würde geworden seyn; geb. A. 1214. nahe bey Ilchester in Somersetshire. Zu Oxford, wo er studirte, lernte er von einigen helldenkendern Männern die ächte Gelehrsamkeit, ohne Wortkrämerei und scholastische Grillenfängerei. Nachdem er diesen guten Grund gelegt hatte, gieng er nach Paris, kam A. 1240. als Doctor theologiæ nach Engelland zurück; trat in den Franciscaner-Orden und hielt zu Oxford öffentliche Vorlesungen. Da er aber vom gewöhnlichen Schlendrian abwich, seine Schüler den geraden Weg zur Wahrheit führte, mit durchdringendem Verstande nachforschte, und die herrlichsten Versuche und Entdeckungen in der Naturlehre und Mathematick machte, so wurde er von den unwissenden Mönchen verfolgt und von seinen eben so unwissenden Obern gedruckt. Man beschuldigte ihn der Zauberei, untersagte ihm den Unterricht, und suchte ihn als einen Kezer aus seinen Schriften zu verdammen. P. Clemens IV. nahm ihn zwar in Schuz; aber dieser starb bald. Und nun brach das Ungewitter los. Der gute Mann wurde ins Gefängniß geworfen, und nach vielen Jahren, kurz vor seinem A. 129¾. erfolgten Tod, auf Vermittelung einiger vornehmer Personen, losgelassen. — — Schriften: Opus maius, ed. S. JEBB. Lond. 1733. fol. Venet. 1750. fol. Sein Hauptwerk, daraus man den grossen Mann kennen lernt, und sieht, wie viel man von seinem grossen Genie hätte zu erwarten gehabt, wenn er nicht unter dem Druck gelebt hätte. Es besteht aus 6 Theilen, und enthält alle Entdeckungen und Verbesserungen, die er gemacht hat. Der erste und zweyte Theil handelt de impedimentis sapientiæ, de caussis

k) FABRICII Bibl. lat. med. æt. h. v. T. II. p. 240 sqq. — Heimmanns Hist. litt. 2 Th. p. 483-491. — STRUVII Hist. iur. p. 454. — SELCHOV Hist. iur. — HEINECCII Hist. iuris, P. IV. C. 6. §. 1-22. — Hamberger. 4 Th. p. 400-409.

ignorantiæ humanæ, und de utilitate scientiarum; der dritte de utilitate linguarum; der vierte de centris gravium, de ponderibus, de valore musices, de iudiciis Astrologiæ, de cosmographia, de situ orbis, de regionibus mundi, de situ Palæstinæ, de locis sacris, descriptiones locorum mundi, und der Anhang de utilitate Astronomiæ, prognostica ex siderum cursu, de aspectibus lunæ; der fünfte perspectiva singularis, perspectiva distincta & perspectiva continua, de multiplicatione specierum; der sechste de arte experimentali, de radiis solaribus, & de coloribus per artem fiendis. Das Opus minus und opus tertium liegt noch in den Bibliotheken ungedruckt. — De secretis naturæ & artis operibus & de nullitate magiæ, oder nach einem andern Titel de mirabili potestate artis & naturæ, in eilf Capiteln Paris. 1542. 4. c. n. JOH. DEE. Hamb. 1617. 8. — De perspectiva & de speculis. Francof. 1614. 4. — Speculum Alchemiæ, Cap. VII. Norib. 1614. 4. — De retardandis senectutis accidentibus & sensibus confirmandis. Oxon. 1590. 8. Damit suchte Bacon den ungnädigen P. Nicol. IV. zu besänftigen. l)

Alexander Nequam (Neckam) aus Hartford in Hardfordshire, studirte auf den berühmten hohen Schulen in Frankreich und Italien; wurde Canonicus regularis des Augustinerordens und Abt des Klosters zu Excester A. 1215. Er starb A. 1227. zu Kemesene auf der Reise. Man setzte ihm die Grabschrift:

Eclipsim patitur sapientia, sol sepelitur;
Qui si par unus, unius esset flebile funus.
Vir bene discretus, & in omni more facetus;
Dictus erat Nequam, vitam duxit tamen æquam.

Seine Schriften: Comm. in IV. Evangelia; Expositio super Ecclesiasten; Expos. super Cantica; Laudes divinæ sapientiæ; De naturis rerum; Elucidarium bibliothecæ, liegen noch in den Bibliotheken ungedruckt. m)

---

l) CAVE. T. II. p. 324-326. — OUDIN. T. III. p. 190. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 430-433. — VOSSIUS de scient. mathem. p. 110. 179 sq. — BRUCKERI H. cr. ph. T. III. p. 817-822. T. VI. p. 596 sq. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1133-1141. — BAYLE. h. v. — CHAUFEPIÉ h. v. — Baumgartens Sammlung merkwürdiger Lebensbeschreibungen aus der Britannischen Biogr. 4 Th. p. 616. — Hamberger. 4 Th. p. 458-464. — MONTUCLA Hist. mathes. T. I. p. 421-429.

m) CAVE. T. II. p. 286 sq. — OUDIN. T. III. p. 81. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 173-176.

Bonaventura, eigentlich **Johann Fidanza**, geb. A. 1221. zu Bagnarea im Florentinischen; Doctor Seraphicus. Er trat a. æt. 22. in den Franciscanerorden; studirte mit Thomas von Aquino zu Paris, lehrte auch hernach die Philosophie und Theologie daselbst; wurde wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit a. æt. 34. zum General seines Ordens gewählt, und hernach zum Cardinal ernennt, auch im 15ten Jahrhundert canonisirt. Er starb A. 1274. da er der Kirchenversammlung zu Lion beywohnte, und wurde aufs feyerlichste in Begleitung des Pabsts, des Königs von Arragonien, aller Cardinäle, Gesandten, Erzbischöffe, Bischöffe &c. beygesetzt. Seine mehr als 70 gedruckte Schriften bestehen in Auslegungen über Biblische Bücher, und über den Magistrum sententiarum; in Predigten und vielen theologischen und ascetischen Tractaten. — — Ausgaben: Opera. Argent. 1495. IV. fol. — Opera omnia, Romæ. 1588-96. VII. fol. (40 Thlr.) Lugd. 1668. VII. fol. (26 Thlr.) Tabula s. index generalis in opera omnia, ut omnibus editionibus usui esse possit, per BARTHOL. de BARBERIIS, Capucinum. Lugd. 1681. fol. — Summa theologica &c. Lugd. 1616. fol. n)

Gulielmus de SANCTO AMORE, von St. Amour in der Grafschaft Burgund, Lehrer der Philosophie und Rector der Universität zu Paris; ein Vertrauter des Robertus de Sorbonna, und ein Feind der Dominicaner. In den Streitigkeiten der Universität mit den Bettelmönchen schrieb er gegen diese sein Buch de periculis novissimorum temporum. P. Alexander IV. der für die Mönche war, lies dasselbe A. 1257. öffentlich verbrennen, und der Verfasser mußte Frankreich verlassen. Erst nach des Pabstes Tod kam er wieder zurück, und lebte bis 1272. — Unter seinen Schriften ist die angezeigte die merkwürdigste; er arbeitete sie A. 1266. unter dem Titel um: Collectiones catholicæ & canonicæ contra pericula imminentia ecclesiæ universali per hypocritas, pseudoprædicatores & penetrantes domos & otiosos & curiosos & gyrovagos. Er hat überdieß Comm. in Psalmum primum, einige Quæstiones und Sermones verfertigt,

---

n) CAVE. T. II. p. 308 sq. — DU-PIN. T. X. p. 72. — OUDIN. T. III. p. 373. — FABRICII B. lat. med. æt. T. I. p. 690-700. — BRUCKERI H. cr. phil. T. III. p. 808. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1108-1125. — Hamberger. 4 Th. p. 432-435.

die sich alle auf jene Streitigkeiten beziehen. — — Opera omnia. Constantiæ (Parisiis) 1632. 4. o)

Raymundus Martini (Des Martins) geb. A. 1236. zu Sobirat in Catalonien; ein Dominicanermönch. Er wurde A. 1250.

[illegible] Spitze der Spanischen Dichter im 13ten Jahrhundert steht [Gonz]alo von Berceo, ein Geistlicher, weil der Verf. des Cid [illegible] als diese Zeit [illegible] geschrieben wurde, bekannt ist. [Im] Kloster von San Millan fanden sich noch einige Gedichte [illegible] selbst geschrieben und 1220 und 1221 gezeichnet hat. [A]uf Thomas Antonio Sanchez Ausgabe in Poesias [Castellanas an]teriores al XV. Siglo. 2. Vol. 1780. sind nachgeschrieben: [1.] das Leben des heil. Dominicus, 2.) des heil. Milan de la [Co]gella, 3.) das Meßopfer; 4.) das Martyrium des heil. [Lau]rentius, 5.) ein Lobgedicht auf die heil. Jungfrau; 6.) die Zeichen welche vor dem jüngsten Gericht erscheinen werden; 7.) die Wehklagen der Jungfrau [illegible] derselben [illegible] Kreuzigung ihres Sohnes. 9.) das Leben der heil. Aurea. Das letzte enthält in 3. Theile 777 vierzeilige Strophen, die [illegible] mit demselben Reime schließen. Um eine Abwechslung der Erzählung zu erzeugen gebraucht der Dichter die Form des Dialogs, wie im Leben des heil. Dominicus den lebhaften Streit zwischen ihm und dem Könige Garcias von Navarra, der sich des Kirchenguts bemächtigen wollte. Das Gedicht von der Trauer der Jungfrau ist ganz dialogisirt, und sehr gut ausgeführt. [illegible] und Sprache am gelungensten ist das kleine Gedicht: die Wunder der heil. Jungfrau, deren 25 ausgeführt.

Gleichzeitig mit diesem Dichter schrieben auch zwei andere: Nicol. de los Romanzos und Domingo Abad de los Romanzos, die [illegible] bei der Eroberung von Sevilla vom König Ferdinand dem Heiligen Bürgerrecht erhielten.

Bonaventura, eigentlich **Johann Fidanza**, geb. A. 1221. zu Bagnarea im Florentinischen; Doctor Seraphicus. Er trat a. æt. 22. in den Franciscanerorden; studirte mit Thomas von Aquino zu Paris, lehrte auch hernach die Philosophie und Theologie da

Nach Berceo folgte Juan Lorenzo Segura von Astorga, ein Geistlicher, Verf. der Geschichte Alexanders des Großen, die nicht weniger als 2540. Verse enthält. Hinter dem Gedichte finden sich 2. Briefe Alexanders an seine Mutter, in einer schönen Prosa geschr. Unmittelbar hinter diesem Gedicht stellt der Marq. von Santillana die Wünsche des Pavon, von dem der Bischof Quadrio in seiner Geschichte der Poesie redet, dessen Mscpt in 4to sich in der Königl. Bibliothek zu Paris finden soll.

Von Alfonso II. K. von Aragonien, durch die Begünstigung der Troubadours [illegible] (1162–1196.) findet sich nur ein einziges Liebeslied. Von Petro II. K. von Aragonien, der 1213. in der Schlacht bei Muret [illegible] Unterdrückung der Albigenser gegen den Graf von Montfort fiel, soll ein vorzüglicher Dichter gewesen sein. Auch Don Petro III. K. von Aragonien (1276–1285.) hat in einem Gedicht [illegible] Monarch [illegible] beklagt, der [illegible], den Karl von Valois, seinem Neffen [illegible] geben.

Jorge de San Jordi wird von seinen Landsleuten [illegible] des 14. Jahrh. [illegible] Petrarca habe ihn benutzt, [illegible] aber nicht so; der Vers

E non he pau, et non tinch quim guerreig;
Vol sobre cel, et non movi de terra;
E non estrench res et tote mon abras:
Hoy he de mi, et vul altri gran be,
Sino amor, donc azo que sera? — [illegible]

Petrarca Sonnett 105. [illegible] Von andern Dichtern [illegible] Tassoni und Muratori [illegible]. J. Febrer, Dionys K. von Portugal, Jol. Suarez von Paiva, [illegible] ist nur noch in der [illegible] Galizischen Sprache übrig, von dem [illegible] Juan Ruiz [illegible] 4. Coplas. Unter den Dichtern des 14. Jahrh. [illegible] Erzpriester von Hita, der im Gefängnisse 1337–1330 [illegible] Alexandrinas, [illegible]. [illegible] Montejar, D. [illegible] la Cerda, Gonzalez de Mendoza, der [illegible] Manuel, [illegible] Don Petro Lopez de Ayala, und Vasco de Lobeira, [illegible]

die sich alle auf jene Streitigkeiten beziehen. — — Opera omnia. Constantiæ (Parisiis) 1632. 4. o)

Raymundus Martini (Des Martins) geb. A. 1236. zu Sobirat in Catalonien; ein Dominicanermönch. Er wurde A. 1250. nach der von Raymundus de Pennaforti getroffenen Anstalt dazu gebraucht, die orientalische Sprachen unter den Christen wieder empor zu bringen. Mit gedachtem Raymundus und dem Bischof zu Barcellona mußte er A. 1264. auf Befehl Jacobs I. K. in Arragonien die Talmudischen Bücher untersuchen. Er reis'te auch nach Tunis, die Mauren zu bekehren, und lebte noch A. 1286. — Das einzige von ihm im Druck erschienene Werk, das er A. 1278. in hebräischer und lateinischer Sprache verfertigte, ist: Pugio fidei adversus Mauros & Judæos &c. Parис. 1642. fol. und c. n. JOSEPHI DE VOISIN. ib. 1651. fol. vorzüglich c. iisdem notis & introd. JO. BENED. CARPZOVII. Lipf. 1687. fol. (4 Thlr.) p)

Raymundus Lullus, einer der wunderbarsten Köpfe, geb. A. 1235. auf der Insel Majorca, wo er auch am Hofe des Königs Jacob Seneschal oder Landvogt gewesen seyn soll. Er lebte sehr unzüchtig; änderte aber sein Leben, da ihm eine Dame, die er unzüchtig verfolgte, ihre vom Krebs durchfressene Brust zeigte. Er begab sich in eine Einnöde, und lernte, in der Absicht die Unglaubigen zu bekehren, noch in seinem 30ten oder 40ten Jahr die Grammatik und die arabische Sprache. Auf sein Zureden errichtete der K. Jacob ein Kloster für 13 Franciscaner, welche die arabische Sprache erlernen und die Unglaubigen bekehren sollten. Gleiche Anstalt suchte er auch zu Rom, Paris, Montpellier und Genua zu treffen; aber seine Absicht schlug ihm fehl, eben so, wie seine Bemühung, die christlichen Mächte zu einem Kreuzzug zu bewegen. Bey seinen unternommenen Reisen kam er bey den Unglaubigen oft in grosse Gefahr. Zuletzt verlies er A. 1314. seine Frau, trat in den 3ten

o) CAVE. T. II. p. 301 sq — DU-PIN. T. X. p. 152. — OUDIN. T. III. p. 248. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 225 sq. T. III. p. 403. — Hamberger. 4 Th. p. 420 sqq.

p) CAVE. T. II. p. 326. — OUDIN. T. III. p. 546. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. h. v. — ANTONII Bibl. Hisp. vet. T. II. p. 59. — WOLFII Bibl. hebr. T. I. III. n. 1912. — QUETIF & ECHARD Script. ord. Prædicat. recens. T. I. p. 396. — BAYLE. h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 452 sqq.

Orden der Franciscaner, und reiste nach Afrika, wo er aber von den Barbaren so mißhandelt wurde, daß er auf dem Schiff, das ihn nach Majorca bringen sollte, A. 1315. starb. Er ist besonders durch seine allgemeine Kunst, Ars Lulliana, Erfindungskunst, berühmt, die aber, so sehr sie einige erheben, ein blosses Spielwerk fürs Gedächtniß ist. Daß sie ihm bey einer Erscheinung von Christo selbst dictirt worden sey, ist ein kindisches Vorgeben derer, die sich gern mit solchen Spielwerken abgeben. Man kann, wenn man Lust hat, nähere Nachricht davon bey Bruker und Morhof finden, welcher letztere aber doch, nach seiner Gewohnheit zu viel Aufhebens davon macht. Beträchtlicher waren die Kenntnisse des Lullus in der Chemie, worin er sogar einige Erfindungen gemacht haben soll. Doch übertreibt man auch hier die Sache wieder, wenn man ihn zum Adepten in der Alchemie macht, und vorgiebt, er habe würklich 50000 Pf. Quecksilber, Zinn und Bley in Gold verwandelt, woraus die sogenannten Rosenobel geprägt worden seyn sollen. Man schreibt unserm Doctori illuminato — denn so nennen ihn die scholastische Herren — über 1000 theils philologische, theils philosophische und theologische Tractate zu; wenigstens werden 400 davon angeführt. — — Ausgaben: Opera ea, quæ ad inventam artem universalem &c. pertinent. Argent. 1598. 8. — Isagoge in Rhetoricen. Paris. 1515. 4. — Metaphysica nova. ib. 1516. 4. — Testamentum, duobus libris universam artem chymicam complectens. Colon. Agripp. 1573. 8. — Codicillus s. Vademecum, in quo fontes alchymicæ artis ac philosophiæ reconditioris traduntur. ib. 1572. 8. — De secretis naturæ s. de quinta essentia. Aug. Vind. 1518. 4. Norimb. 1546. 4. bey dieser Ausgabe ist auch die Magia naturalis gedruckt. — Fasciculus aureus, in quo continentur Testamentum, Vademecum, Medicina magna &c. Francof. 1630. 8. q)

Petrus (Hispanus) eines Arztes Sohn, aus Lissabon, das damals zu Spanien gehörte. Er studirte Philosophie und Arzneikunst, und wurde Prior zu Mafra, Dechant der Domkirche zu Lis-

q) Vie &c. par M. Perroquet. Vendome. 1667. 8. — Cave. T. II. p. 5 sqq. in append. — Fabricii B. gr. T. XIII. p. 383. Ej. B. lat. med. æt. T. IV. p. 863-867. — Bruckeri H. cr. phil. T. IV. p. 9-21. T. VI. p. 679-681. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1337-1360. — Morhofii Polyhistor. T. I. Lib. II. Cap. 5. p. 350-366. — Hamberger. 4 Th. p. 495-500.

sabon, Grosschatzmeister von Porto, Archidiaconus zu Vermain im Erzstift Braga, Grosprior des Collegiatstifts zu Guimaräus, und Erzbischof zu Braga. Er verlies diese Würde wegen den Streitigkeiten mit dem König; wurde hernach von P. Gregor X. auf dem Concilium zu Lion A. 1273. zum Cardinal und Bischof zu Frescati (Tusculum); A. 1276. aber zum Pabst gewählt, und nennte sich JOHANNES XXI. (XX.) Durch eine eingestürzte Deke in einem Zimmer, das er sich im Palast zu Viterbo bauen lies, endigte er A. 1277. sein Leben, da er als ein astrologischer Prophet noch lang zu leben hofte. — — Seine gedruckte, geringfügige Schriften sind: Summulæ logicales &c. Venet. 1487. fol. Ein logisches Handbuch für seine und die folgende Zeiten. — Thesaurus pauperum Lib. III. Lugd. 1525. 4. — Comment. in Isaacum de diætis universalibus & particularibus; und de urinis. ib. 1515. fol. — Die Parva logicalia und Tractatus logicales scheinen Stücke von den Summulis zu seyn. r)

Petrus, (Conciliator) von Aponfo oder Abano, einem Flecken bey Padua, geb. A. 1250. Er studirte in Griechenland die griechische und lateinische Sprache, und zu Paris die Arzneikunst und Mathematik. Sein Ruhm in der medicinischen Gelehrsamkeit war so groß, daß er nicht nur nach Padua, und A 1314. auf ein Jahr lang nach Trevigi berufen, sondern auch aller Orten her zu Rath gezogen wurde. Aber wegen seinen astrologischen, mathematischen und physischen Kenntnissen beschuldigte man ihn, nach damaligem Gebrauch, der Zauberei. Er wurde daher A. 1306. das erstemal, und A. 1315. das 2te mal vor das Inquisitionsgericht gebracht, und starb noch vor geendigtem Proceß A 131$\frac{5}{8}$ æt. 66. nachdem er ein feyerliches Glaubensbekenntniß abgelegt hatte. — — Schriften: Conciliator differentiarum philosophorum & præcipue medicorum. Venet. 1471. fol. und ib. 1476. Man hat davon noch mehrere Ausgaben, die alle sehr selten sind. Zwar sein Hauptwerk, aber voll astrologischen Unsinns. — De Venenis eorumque remediis. Basil.

r) CAVE. T. II. p. 322 sq. — FABRICII B. gr. T. XIII. p. 562. Ej. B. lat. med. æt. T. IV. p. 121. — ANTONII Bibl. Hisp. vet. T. II. p. 50. — BRUCKERI H. cr. ph. T. III. p. 815. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1126-1133. — Hamberger. 4 Th. p. 440-444. und die Schriftsteller von den Päbsten.

1531. 8. — Expositio problematum Aristotelis. Mantuæ. 1475. fol. — Quæstiones de febribus. Venet. 1576. fol. s)

Johannes (Parisiensis, cogn. Surdus) ein Dominicanermönch von Paris; hat auch sonst den Beynamen de Soardis und Quidort, um ihn von einem andern Johannes, der auch ein Dominicanermönch und von Paris gebürtig war, zu unterscheiden. Er lehrte die Theologie, eiferte gegen den Pabst, und starb A. 130?. — — Schriften: De potestate regia & papali. Paris. 1506. 4. darin er den Philipp, K. in Frankreich, gegen den Pabst Bonifacius VIII. vertheidigte. — Determinatio de modo existendi corpus Christi in sacramento altaris alio, quam sit ille, quem tenet ecclesia. Lond. 1686. 8. Er lehrt darin eine Consubstantiation, und musste sich deßwegen vor dem Pabst zu Bourdeaux verantworten. — Tr. de antichristo. Venet. 1516. 4. — Correctorium corruptorii S. Thomæ. Neap. 1644. 4. wird auch andern beygelegt. t)

Matthäus Paris, oder Parisius, ein Engelländer und Benedictinermönch in dem Kloster S. Alban von der Congregation von Clugny. Seine Gelehrsamkeit, da er auch in andern, besonders mechanischen Künsten, in der Mahler- und Baukunst, erfahren war, machte ihn sehr berühmt, und bey Heinrich III. K. in Engelland, vorzüglich beliebt. Er wurde auch von P. Innocentius IV. nach Norwegen geschickt, die verfallene Zucht in dem Kloster Holm wieder herzustellen. Er starb A. 1259. — — Schriften: Historia maior, a Guilielmo Conquestore ad ultimum ann. Henrici III. (1259) Lond. 1571. fol. ib. 1640. und besser mit der Fortsetzung des Wilh. Rishangers bis A. 1273. ib. 1684. fol. (8 Thlr.) Alles sehr freymüthig erzählt, das Betragen der Päbste, selbst

s) Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 715-718. — Freind. Hist. med. p. 295. — Bruckeri H. cr. ph. T. III. p. 834. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1165-1171. — Niceron Mem. T. XXVI. p. 307. — Heumanns Acta phil. Vol. II. p. 69 sqq. — Bayle v. Apone. — Hamberger. 4 Th. p. 501. sqq.

t) Cave. T. II. p. 333 sq. — Du-Pin. T. XI. p. 56. — Oudin. T. III. p. 634. — Quetif & Echard Script. ord. Prædic. recens. T. I. p. 500. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 323 sq. — Hamberger. 4 Th. p. 483 sqq.

Jacobus de Casulis, von seinem Geburtsorte Casal in Italien, ein Dominicaner, schrieb 1290. in 4. Theilen: Liber moralis de ludo Scaccorum, ad honorem et solacium nobilium et maxime ludentium auch in einer Handschrift: De moribus hominum et de officiis nobilium super ludo Latrunculorum sive Scaccorum; gedruckt in Mayland 1479. Französisch von J. Ferron und Jean de Vignay. Englisch von Caxton; Deutsch von Conrad von Almershausen. Ein Engländer Namens Edward schrieb 1456. über denselben Gegenstand ein lateinisches Gedicht. S. p. 586.

Willh. de Lorris, der 1260. starb, soll das Gedicht: Le Roman de la rose geschrieben haben, meines [illegible] unter die Handschriften des Magazins erwähnt wird. Jean de Meun hat dasselbe 1310. fortgesezt. Man machet auch wohl dem Guyot de Provins zugeschrieben, der 1181. sich bei Kaiser Friedrich I. in Mainz befand. Es ist sehr lascive, mit philosophischen Stellen durchwebt, im Geschmack der Zeit. Als Muster steht

L'y est le Romant de la rose;
Ou tout l'art d'amour est enclose
Histoires et auctoritez.
Et maintz beaux propos usitez
Qui a été novellement
Corrigé suffisament
Et cotté bien à l'aventaige
Come on voit à chaque page

Es wurde 1526. in kl. fol. zu Paris gedruckt. s. Thevet, hist. des sçavans. T. VII. chap. 8. Es wird darinnen [illegible] des Magazins erwähnt.

Als ein [illegible] Jean Clopinel in der Zueignung an die Damen [illegible]:
Toutes êtes, serez ou fûtes
De fait ou de voulenté putes;
Et qui très bien vous chercheroit
Putes toutes vous trouverait.
Hatten sich die Damen der[illegible] mit [illegible] Ruthen versammlet, ihn zu stäupen. Er sagte wohl, [illegible] und bat sich nur seine [illegible] aus: dass die grösste Coquette und die [illegible] den Anfang machte. Jetzt wollte keine [illegible] Er blieb [illegible]

313.

Willh. de Rubruquis, wurde auf Befehl des Heil. Ludwigs [illegible]
Jahr 1245 in die [illegible] Tartarei gesandt; so auch Carpini
[illegible], ein Mönch, vom Pabst Innocenz IV; beider Beschrei-
bungen sind voll von Unwahrscheinlichkeiten. Ein anderer
Frater Oderich, der nach Cambalu in Cathay reiste, [illegible]
wenn die Beschreibung gerade nicht der von Peking überein[stimmt]
Aus diesen Reisebeschreibungen hat R. Bacon um 1280. [illegible]
geographischen Nachrichten von diesem Theile der Erde gesam[melt]
Op. Maj. 224. 235. Schon um dieselbe Zeit war auch der
Franziskaner Ascelin von dem Pabst nach Schina gesandt wor[den]
um die Tartarchen von ihrem Einfall nach Europa abzuwenden; [illegible]
Gesandtschaft hatte natürlich keinen Effect; der einzige Gewinn [illegible]
die Absendung von 2. [illegible] und 4. Franziskaner Mönche hatte,
war die Beschreibung der Länder, wo sie bei dem Chane der Tar-
taren gewesen waren.

Mendez Pinto, ein Portugiese

Heinrichs III. u. a. Grossen ohne Zurückhaltung beurtheilt. — Vitæ XXIII. abbatum S. Albani. &c. u)

Marcus Paulus (Polus, Polo, Venetus) ein edler Venetianer, geb. A. 1257. Er reis'te A. 1272. mit seinem Vater in die Tartarei zu dem Chan Cublai, der ihn sehr liebte und zu wichtigen Verrichtungen und Verschickungen 17. Jahre lang gebrauchte. Beide kehrten nach dieser Zeit wieder über Indien zurück und kamen A. 1295. nach Venedig. — Er schrieb in italienischer Sprache Lib. III. de regionibus orientalibus. Colon. Brandenb. 1671. 4. mit Pipins lat. Uebersetzung, die nie im Druck erschien, verglichen. — Französisch: Voyages par toute l'Asie &c. à la Haye. 1735. 4. x)

Jacobus de Voragine (besser Viragine) von Viraze, einem Flecken im Genuesischen; ein Dominicanermönch, Provinzial von der Lombardei, General seines Ordens, endlich A. 1292. Erzbischof zu Genua, starb A. 1298. — — Schriften: Legenda aurea Sanctorum, wird auch historia Lombardica genennt. Colon. 1470. fol. Norimb. 1501. fol. Der Ruhm dieses Werks ist seit der Reformation herabgesezt. Es wimmelt von Fabeln, deren sich nun die Vernünftigere schämen. — Chronicon Genuense s. de civitate Januæ, ab origine urbis ad A. C. 1297. in MURATORII Script. rer. Ital. T. IX. p. 1. — Sermones de Sanctis. Venet. 1589. 8. &c. y)

Antonius de Padua, zu Lissabon geb. A. 1195, hielt sich aber meistens als Franciscanermönch in Padua auf; starb 1231. und wurde das folgende Jahr von Gregor IX. canonisirt. Wie groß die Abgötterei seye, womit man ihn verehrt, beweißt unter andern die Aufschrift an einer Kirche: Exaudit, quos non audit et ipse Deus, welche Burnet (Reisebeschr. von Ital. 2. Th. p. 21.) gesehen haben will. Der Ruhm der Gelehrsamkeit ist nicht so

---

u) CAVE. T. II. p. 298. — OUDIN. T. III. p. 204. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. II. C. 58. p. 440 sq. — POPE-BLOUNT. p. 410 sq. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 153-155. — Hamberger. 4 Th. p. 413 sqq.

x) OUDIN. T. III. p. 598. — VOSSIUS de hist. lat. Lib. II. C. 60. p. 446. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 73 sq. — Hamberger. 4 Th. p. 465 sq.

y) CAVE. T. II. p. 334 sq. — OUDIN. T. III. p. 612. — VOSSIUS de hist. lat. p. 457 sq. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 51-56. — QUETIF & ECHARD. T. I. p. 454. — Hamberger. 4 Th. p. 473 sqq.

groß, wie der Geruch seiner Heiligkeit. Oft hatte er, wenn er auf freyem Feld predigte, 30000. Zuhörer. Er schrieb: Sermones dominicales u. Sermones de tempore, beide ächt; aber unächt sind: Sermones quadragesimales et de tempore. Par 1521. 4. rar. Expositionem mysticam in S. Scripturam; Concordantias morales in S. Biblia Lib. V. u. Sermones in Psalmos, Bononiæ, 1757. 4. — Opera Lugd. 1653. fol. Par. 1641. fol. (beide unächt; nachgedruckt Lugd. 1739. fol.) Venet. 1584. fol. auch unächt. Antw. 1623. 4. z)

Innocentius IV. röm. Pabst, hieß vorher Sinibaldus; stammte aus dem Geschlechte de Fliscis, oder Fieschi; studirte zu Bologna unter Accursius die Rechte; wurde Cardinal, u. A. 1243. Pabst. So vertraut er vorher mit Kaiser Friedrich II. lebte, so sehr verfolgte er ihn jezt, und that ihn A. 1245. auf dem Concilio zu Lion in den Bann. Eben so sehr verfolgte er dessen Söhne Conrad und Manfred. Dieser sezte sich aber zur Wehr, und schlug im Neapolitanischen die päbstl. Völker, daß der Pabst vor Verdruß darüber A. 1254. starb. Auf gedachter Kirchenversammlung hatte er auch verordnet, daß die Cardinäle purpurfärbige Kleider tragen sollten, um sich an ihre Pflicht zu erinnern, den päbstl. Stuhl mit ihrem Blute zu vertheidigen. — — Schriften: Epistolæ CIX. l. Excerpta ex regesto anni sexti pontificatus Innocentii IV. in Baluzii Miscell. T. VII. p. 407. noch andere einzelne Briefe in Ughelli Italia S. u. Epist. CXX. in Waddingi Annal T. III. p. 421. sqq. — Comment. super libros V. Decretalium. Francof. ad M. 1570. fol. Venet. 1610. fol. (5 Thlr.) Der Verfasser erhielt darüber den grösten Beyfall, so daß er wegen der Richtigkeit seiner Sätze Pater veritatis genennt wird. — De exceptionibus, in Tr. tractat. iur. T. III. P. II. p. 104. a)

---

z) Cave. T. II. p. 289. — Du-Pin. T. X. p. 64. — Oudin. T. III. p. 40. — Trithemius de Script. eccl. C. 435. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 338 sq. — Antonii Bibl. Hisp. vet. P. II. p. 33. — Hamberger. 4 Th. p. 365 sq. Der vielen Lebensbeschreibungen, die in Lat. Ital. Poln. Span. und Portugiesischer Sprache herauskamen, zu geschweigen. Eine der besten ist: Compendio cronologico e critico dei fatti e scritti della vita del glorioso Taumaturgo S. Antonio. Bassano. 1786. 8m.

a) Cave. T. II. p. 299. — Du-Pin. T. X. p. 54. — Oudin. T. III. p. 164. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 97-100. — Pangi-

[Ru]tebeuf in seinem Schauspiel Le Miracle de Theophile hat die alte
[Auf]fassung von des Theophilus Vertrag mit dem Satan, wo die ältesten
[...] zwar nicht genau befolgt, doch sich auf seine nähere Quelle nicht
[...] geschlossen lässt, denn er hat vieles weg gelassen und anderes
[hinzu]gegeben, was bemerkenswert ist: 1.) Durch Hülfe des Satans
[illegible] genannt, schreibt er die Urkunde mit seinem
[B]lute; vielleicht die älteste Erwähnung: daß der Mensch die mit seinem
[B]lute geschriebene Verbindung dem Satan gegeben hat, schon im 14ten
[Jahrhun]derte stand sich solche Sage verbreitet (s. Matthiae, Liber de
[...]us rebtis etc.) 2.) pag. 96. Sathan, plus de 7 ans t'ai tenu
[...] [illegible], welche Zeit gewöhnlich für die mit dem Satan geschlossene
Verbindungen angenommen wurde (Wolf, Niederländische Sagen:
356, 358, 359, 455, 456, 459.) Aber in die Gewalt des Teufels
[...], konnte nicht von dem 7ten Jahre befreit werden; die einzige
[...] macht die Menschen aus, siehe unser S. 1. Ob ihr zu dienen
in einem Bündniss mit dem Satan sich 7. Jahre nicht möglich und
die Summe [illegible], wird [illegible]. Nur allein d. fünfte Bündniss
[dauer]te 24. Jahre. In dieser Beziehung verliefen sich alle [...],
die deutschen Sagen seit dem 15. Jahrhunderte mit großer Vorliebe
Menschen vom Teufel, Zauberern und Hexen ausgebeutet,
eine unzählbare Menge derselben aus dem Licht gebracht, so
auch das Gedicht von Theophilo zuerst im 13ten Jahrhunderte
[nieder]deutscher Sprache geschrieben ist und sich noch ungedruckt in der
[...] Bibliothek als Codex No. 341. unter den deutschen Mscpt. fol. 455;
[...]t. —

Petrus de Vineis, (Vinea), aus dem Capuanischen in Italien, war wegen seiner Gelehrsamkeit und Beredsamkeit in grossem Ansehen. Kaiser Friedrich II. machte ihn zum Secretar, zu seinem Hofrichter und endlich zum Kanzler. Er vertheidigte auch seinen Herrn standhaft gegen den Pabst, besonders auf dem zu Padua A. 1239. gehaltenen Reichstag, und bey der A. 1245. zu Lion angestellten Kirchenversammlung. Aber seine Feinde, vorzüglich der listige Pabst, bereiteten ihm seinen Sturz; er sollte dem Kaiser bey einer Krankheit durch den Leibarzt einen Gifttrank haben reichen lassen; er wurde deswegen seiner Augen beraubt und ins Gefängniß geworfen. Hier zerstieß er sich aus Verzweiflung an einer Säule den Kopf, und starb A. 1249. Man hat eine Sammlung von Briefen in 6. Büchern, die der Kanzler in des Kaisers Namen schrieb. — Ausgaben: Querimonia FRIDERICI II. Imp. qua se a rom. Pontifice et Cardinalibus immerito persecutum et imperio deiectum esse ostendit. Hagenoæ. 1529. 8. sind 33. Briefe des ersten Buchs. — Epistolarum &c. Libri VI. Basil. 1566. 8. ed. SIMON SCHARDIUS. — Ep. L. VI. Amberg. 1609. 8. — Ep. Lib. V. ed. Jo. RUD. ISELIUS. Basil. 1740. II. 8. Enthält vermuthlich alle Briefe, nach einer neuen Eintheilung. b)

Johann Semeca (Teutonicus) Domprobst zu St. Stephan in Halberstadt, Lux Decretorum et Dux Doctorum, starb A. 1243. Er schrieb Glossam in Decretum Gratiani. Der erste unter den Deutschen, der sich im römischen und päbstlichen Recht hervorthat. c)

Gervasius (Tilberiensis) von Tilbury in Engelland, aus einem vornehmen Geschlecht. Er lehrte zu Bologna das geistliche Recht; diente eine Zeitlang dem K. Wilhelm von Sicilien, und hielt sich A. 1191. zu Neapel auf. Kaiser Otto IV. erhob ihn,

---

ROLUS de claris leg. interpr. Lib. III. C. 5. — TRITHEMIUS de Script. eccl. C. 447. — Hamberger. 4 Th. p. 395-398. — Auch die Schriftsteller von dem Leben der Päbste.

b) CAVE. T. II. p. 294. — OUDIN. T. III. p. 108. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 834-838. — TRITHEMIUS de SS. E. Cap. 434. — Hamberger. 4 Th. p. 387-390.

c) PANCIROLUS de cl. LL. J. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 418 sq. — ADAMI Vitæ ICtorum. p. 1. ed. Francof. 1706. — Heinmanns H. L. 2 Th. p. 441 sqq.

da er Italien verlassen hatte, zur Würde eines Marschals vom Königreich Arelat, wo er durch seine Heyrath grosse Güter besaß. Er schrieb A. 1211. Descriptionem totius orbis per tres decisiones distinctam s. otia imperialia, zum Zeitvertreib für den Kaiser; steht in LEIBNITII Script. rer. Brunsvic. T I. p. 881. T. II. p. 751. Die Liebe zum Wunderbaren veranlaßte viele Unwahrheiten; doch läßt sich das Ganze wegen den guten geographischen und physikalischen Nachrichten mit Vergnügen lesen. — De imperio Romano & Gothorum, Lombardorum, Brittonum, Francorum Anglorumque regnis &c. ex Otiis imperialibus ed. a JOACH JOH. MADERO. Helmst. 1673. 4. Ist das 16-20. Cap. aus der zweiten Decision der Otior. imperialium. — Dialogus de Scaccario, c. n. THO. MADOX. Lond. 1711. fol. wird sonst dem Richardus von Ely beygelegt. d)

Accursius (Franciscus) geb. A. 1151. zu Florenz. Er studirte hier erst nach seinem 30ten Jahr die Rechtsgelehrsamkeit, die er hernach als Professor daselbst lehrte. Er ist der lezte unter den Glossatoren, und hat sich durch die Sammlung der Glossen über die römischen Rechtsbücher berühmt gemacht, so daß er der Advocaten Abgott genennt wird. Cujacius u. a. wußten ihn zu benutzen. So unrein seine Sprache ist, so gründlich sind seine practische Entscheidungen. Er starb A. 1229. æt. 78. Seine Glossen stehen in den Corporibus iuris glossatis, wovon oben der Artik. Tribonianus nachzusehen. e)

Guilielmus Brito (Aremoricus) aus Bretagne oder Aremorica, ein französischer Geistlicher, lebte an dem Hof des K. Philipp Augustus in Frankreich, und unterrichtete dessen natürlichen Sohn Carlottus. Von diesem Könige schrieb er A. 1223. æt. 53. eine Geschichte, theils in Prosa, theils in Versen. Jene geht nur bis A. 1219; diese bis auf den Tod des Königs. Sie besteht aus 12. Büchern, und führt die Aufschrift Philippis. Er ergänzt darin, als Augenzeuge, die Geschichte des Rigordus, von eben diesem

---

d) CAVE. T. II. p. 284. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. III. p. 157 sqq. — Hamberger. 4 Th. p. 339 sqq.

e) FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 9. und Bibl. lat. T. III. p. 822. — PANCIROLUS de cl. LL. int. Cap. 29. — POPE - BLOUNT. p. 406 - 408. — TAISAND Vies des ICtes, h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 363 sq. — Joecher l. c.

Könige, die man in den Sammlungen des Pet. Pithoeus p. 158. und Andr. du Chesne T. V. p. 1. abgedruckt findet. Rigordus oder Rigotus nennt sich in der Zuschrift an Ludwig den Prinzen des K. Philipps: Natione Gothum, professione Physicum, regis Francorum chronographum, b. Dionysii Areopagitæ clericorum minimum. — — Ausgaben: Hist. de vita & gestis Philippi Aug. Francor. regis, post Rigordum; in A. du Chesne Hist. Franc. Script. T. V. p. 68. 93. und in P. Pithoei Hist. Franc. SS. vet. XI. Francof. 1596. fol. p. 226. — Philippidos Lib. XII. ex rec. et c. n. Casp. Barthii. Cygneæ. 1657. 4. f)

Albertus (Stadensis), vermuthlich ein Deutscher; war von A. 1232. an Abt in dem Benedictinerkloster zu Stade. Wegen dem Zerfall dieses Klosters trat er A. 1240. in den Franciscanerorden, und lebte noch A. 1260. Er schrieb ein Chronicon a C. O. usque ad A. 1256. Helmst. 1587. 4. ed. Reinerus Reineccius. Auch in Jo. Schilteri Script. rer. German. Argent. 1702. fol. P. II. p. 123. Man schäzt dasselbe wegen der Geschichte seiner Zeit und wegen der eingestreuten Genealogien, ob es gleich mit Fabeln verunstaltet und nicht chronologisch genug abgefaßt ist. Andr. Hojer gab von A. 1264-1324. aus Helmstädtischen Handschriften eine Fortsetzung heraus. Hafniæ. 1720. 4. g)

Wilhelm Duranti, (nicht Durandus) aus Puimoisson in der Provence; studirte besonders zu Bologna die Rechtsgelehrsamkeit, und lehrte hernach selbst das geistliche Recht mit vielem Beyfall, so daß ihn der P. Clemens IV. mit verschiedenen Würden und Pfründen belohnte. Der P. Gregor X. schickte ihn als seinen Procurator auf die Kirchenversammlung zu Lion, und machte ihn zum Rector patrimonii und Generalcapitän, da er einige rebellische Städte zum Gehorsam brachte. Er verließ A. 1285. Italien, und wurde das folgende Jahr zum Bischof von Mende gewählt. Er starb auf einer Reise nach Rom A. 1296. — — Schriften:

f) Oudin. T. III. p. 42. — Vossius de hist. lat. p. 632. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 723. T. III. p. 325. Ej. Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 771 sq. — Hamberger. 4 Th. p. 358 sqq.

g) Oudin. T. III. p. 246. — Cave. T. II. p. 310. — Vossius de hist. lat. p. 447. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 128-130. — Heimmanns H. L. 2 Th. p. 409. — Hamberger. 4 Th. p. 415 sqq. — Jöcher l. c.

I. Repertorium aureum s. Breviarium glossarum & textuum iuris canonici Lib. V. Venet. 1496. fol. — II. Speculum iuris T. III. Romae. 1474. fol. Partes IV. Basil. 1574. fol. Sein Hauptbuch, wovon er den Beynamen Speculator und pater praxis erhielt; er verdiente mit mehrerm Recht deswegen pater quisquiliarum genennt zu werden. — III. Comment. in Concilium Lugd. A. 1274. habitum. Fani. 1569. 4. — IV. Rationale divinorum officiorum. Mogunt. per Jo. FUST. 1459. fol. Das erste, oder vielmehr das dritte, mit gegossenen Lettern gedruckte Buch. (CLEMENT Bibl. hist. & crit. T. VII. p. 466-474.) Lugd. 1605. u. 1672. II. 8. Das Werk selbst ist eine historische Nachricht vom Ursprung der Feste und Gebräuche in der röm. Kirche, nebst einer allegorisch mystischen Erklärung. — V. Tractatus de modo generalis concilii celebrandi. Lugd. 1531. 4. Par. 1671. 8. Ist von seines Bruders Sohn, dem jüngern Wilh. Duranti, der ihm im Bistum Mende folgte, und A. 1328. starb. h)

Thaddäus (Florentinus) lehrte zu Bologna die Arzneikunst mit solchem Beyfall, daß man ihn den zweiten Galenum nannte. Auch war er ein glücklicher Practicus; aber er ließ sich sehr theuer bezahlen. Wenn ein Fürst ihn auswärts verlangte, so forderte er täglich 50 Ducaten; und vom Pabst (nicht Honorius IV. der erst A. 1285. zu dieser Würde gelangte) der ihn in einer Krankheit zu sich rufen ließ, erhielt er für jeden Tag 100 Ducaten, und kehrte also mit 10000 Ducaten zurück, die ihm nach geendigter Cur ausbezahlt wurden. Er starb A. 1270. und schrieb: Comment. in Hippocratis Aphorismos, Prognost. & regimen acutorum &c. Venet. 1527. fol. — Comment. in Galeni artem parvam. Neap. 1522. fol. — Consilia und Lib. de tuenda sanitate. i)

Conradus (Urspergensis), ein deutscher Edelmann, aus dem Geschlechte derer von Lichtenau. Er hielt sich unter P. Innocentius III. zu Rom auf; bekleidete am Kaiserl. Hof eine weltliche Bedienung; trat in den geistlichen Stand; wurde A. 1202. zu Costnitz

h) CAVE. T. II. p. 331 sq. — OUDIN. T. III. p. 727. — QUETIF & ECHARD. T. I. p. 480. — PANCIROLUS de cl. LL. J. Lib. III. Cap. 14. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 205 sqq. — Hamberger. 4 Th. p. 467-473.

i) Stolle Medic. Gelahrtheit. p. 118 sq. — Heumanns Act. phil. T. II. p. 85 sqq. — FREHERI Theatr. vir. illustr. p. 1207.

zum Priester geweiht; trat A. 1207. in den Orden der Prämonstratenser, und lebte bis 1215. in einem unbekannten Kloster, da er zum Abt zu Ursperg gewählt wurde. Er errichtete in seinem Kloster, das er mit neuen Gebäuden versah, eine Bibliothek, und starb A. 1240. Er ist durch sein Chronicon a Nino rege Assyriorum usque ad FRIDERICUM II. (A. 1229.) berühmt; davon die erste Ausgabe Conr. Peutinger veranstaltete; Aug. Vind. 1515. fol. Sonst ist es auch gedruckt; Basil. 1569. Argent. 1537. u. 1609. fol. (3 Thlr.) Eigentlich setzte Conradus von A. 1126. an, das sogenannte Chronicon Schwartzhatense fort; und kann ihn also die Beschuldigung derer nicht treffen, die ihn für den Verfasser des ganzen Werks halten. k)

Martinus Strepus (Polonus), aus Troppau in Ober-Schlesien; ein Dominicaner in dem Kloster daselbst, welches mit den Böhmischen Klöstern zur Polnischen Provinz gehörte. Er war von P. Clemens IV. und Nicolaus III. bis 1277. Poenitentiarius, (Piacularius) oder Beichtvater. Da er im Begriff war, das Erzbistum Gnesen und die Würde eines Primas von Polen in Besitz zu nehmen, starb er A. 1278. auf der Reise zu Bologna. — — Schriften: Chronicon summorum Pontificum atque Imperatorum rom. per annor. quinquagenos, (bis Nicol. III. A. 1277.) Basil. 1559 fol. — Antw. 1574. 8. Col. Agripp. 1616. fol. auch in KULPISII Script. rer. Germ. p. 337. Das Werk wurde hernach von einem andern fortgesetzt. In den ächten Handschriften will man die Nachricht des Martinus von der Päbstin Johanna gefunden haben. — Margarita Decreti, s. tabula Martiniana. Argent. 1486. 1493. u. 1499. Ein Register über das Decretum und über die Decretalen. — Sermones de tempore & de sanctis, cum Promtuario exemplorum. ib. 1484. fol. l)

k) OUDIN. T. III. p. 81. — CAVE. T. II. p. 286. — VOSSIUS de hist. lat. p. 430. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 1168 sq. — Reimmanns Litt. 2 Th. p. 410. — Hamberger. 4 Th. p. 370 sqq.

l) CAVE. T. II. p. 323 sq. — OUDIN. T. III. p. 531. — VOSSIUS de hist. lat. p. 452 sq. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 127-133. — HANCKE de Silesiis indigenis eruditis. p. 34-61. — QUETIF & ECHARD. T. I. p. 361. — Hamberger. 4 Th. p. 444-447. — SAGITTARII Introd. in hist. eccl. T. I. p. 68-74.

Johannes (Januensis) **de Balbis**, oder **de Janua**, d. i. Genua, woher er gebürtig war, ein Dominicanermönch. Er brachte A. 1286. zu Erlernung der lat. Sprache ein für seine Zeit grosses, jezt aber sehr entbehrliches Werk zu Stande, das den Titel Summa oder Catholicon hat, und aus 5. Theilen besteht. Es ist gedruckt Mogunt. 1460. fol. Lugd. 1489. u. 1520. Venet. 1490. fol. zulezt ib. 1520. fol. und nun ruht es im Staub. Es handelt von der Prosodie, Orthographie, von den Figuren, Etymologie ꝛc. ohne Geschmack. m)

Raymundus de Penna forti, von seinem Geburtsort Pegnafort, wo er A. 1175. geb. wurde, aus einem vornehmen Geschlecht. Er studirte und lehrte hernach die Rechte zu Bologna; erhielt in seinem Vaterland ein Canonicat, und die Archidiaconatswürde zu Barcelona; trat aber in den Dominicaner-Orden; wurde bey P. Gregor IX. Capellan, oder Auditor rotæ und Pœnitentiarius; schlug das Erzbistum Tarracona aus; wurde A. 1238. General seines Ordens, legte aber nach 2. Jahren diese Würde wieder nieder. Er gab sich alle Mühe durch Mißionen, theils die Heiden zu bekehren, theils das Christenthum in Spanien besser zu gründen; starb A. 1275. æt. 100. und wurde von P. Clemens VIII. canonisirt. — — Schriften: Extravagantium Decretalium Lib. V. Eine Sammlung der päbstlichen Briefe und der Verordnungen der Concilien, welche Gregor IX. A. 1230. durch ihn veranstalten ließ. Sie ist aber unvollständig und unordentlich. — De pœnitentia & matrimonio Lib. IV, die theils mit Glossen herauskamen, theils in Hexametern epitomirt wurden. — — Ausgaben: Nova compilatio decretalium GREGORII IX. Mogunt. 1473. fol. Ed. FRANC. MONELIA. 1479. fol. 1481. fol. — Epistolæ Decretales &c. Antw. 1570. 8. Auch, weil sie den zweiten Theil des Canonischen Rechtsbuchs ausmachen, in Corp. J. Can. c. n. JUST. HENN. BOEHMERI. Halæ. 1747. T. II. — Summa de pœnitentia &c. Lugd. 1718. fol. Par. 1516. 8. n)

---

m) Idem Catholicon v. JANUA. — OUDIN. T. III. p. 577. — QUETIF & ECHARD. T. I. p. 462. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 787. T. III. p. 670 sqq. Ed. Lipf. T. III. p. 388 sq. Ej. Bibl. lat. med. æt. v. BALBIS. — BAYLE v. BALBUS. — Hamberger. 4 Th. p. 454-458.

n) CAVE. T. II. p. 292 sq. — OUDIN. T. III. p. 163. — FABRICII

... des Jahrs 1100. brachte der Archidiacon von Oxford, Gualther,
... einer Reise nach Frankreich eine alte Chronik in der brittischen
... Sprache mit: Brut-y-Brenhined, Geschichte der Könige
... Britanniens; er schickte sie dem Gottfried von Monmouth,
... einem Welschen Benedictiner mit, der sie ins Lateinische übersetzte.
... und 1718. zu London gedruckt. In der selben Büchersammlung
... fand ... Davies zu Llanerk in Denbighshire eine
... Abschrift dieser Chronik von Guttyn Owen, einem brittischen
... und Alterthümler vom Jahr 1470.

Matteo Spinelli, ein Syndicus zu Giovenazzo in
Apulien; schrieb als Augenzeuge, italienisch die selbst
erlebte Geschichte der Jahre 1250–1265. P. Daniel
Papebrochius übersetzte sie nachher ins Lateinische in den
Acta Sanctorum, um Kaiser Friedrich II und seinem natürlichen
Sohne Manfred der Kirche gethanes Unrecht zu zeigen.

I. Repertorium aureum s. Breviarium glossarum & textuum iuris canonici Lib. V. Venet. 1496. fol. — II. Speculum iuris T. III. Romæ. 1474. fol. Partes IV. Basil. 1574. fol. Sein Hauptbuch, wovon er den Beynamen Speculator und pater praxis erhielt; er verdiente mit mehrerm Recht deswegen pater quisquiliarum genennt zu werden. — III. Comment. in Concilium Lugd. A. 1274. habitum. Fani. 1569. 4. — IV. Rationale divinorum officiorum. Mogunt. per Jo. Fust. 1459. fol. Das erste, oder vielmehr das dritte, mit gegossenen Lettern gedruckte Buch. (Clement Bibl. hist. & crit. T. VII. p. 466-474.) Lugd. 1605. u. 1672. II. 8. Das Werk selbst ist eine historische Nachricht vom Ursprung der Feste und Gebräuche in der röm. Kirche, nebst einer allegorisch mystischen Erklärung. — V. Tractatus de modo generalis concilii celebrandi. Lugd. 1531. 4. Par. 1671. 8. Ist von seines Bruders Sohn, dem jüngern Wilh. Duranti, der ihm im Bistum Mende folgte, und A. 1328. starb. h)

Thaddäus (Florentinus) lehrte zu Bologna die Arzneikunst mit solchem Beyfall, daß man ihn den zweiten Galenum nannte. Auch war er ein glücklicher Practicus; aber er ließ sich sehr theuer bezahlen. Wenn ein Fürst ihn auswärts verlangte, so forderte er täglich 50 Ducaten; und vom Pabst (nicht Honorius IV. der erst A. 1285. zu dieser Würde gelangte) der ihn in einer Krankheit zu sich rufen ließ, erhielt er für jeden Tag 100 Ducaten, und kehrte also mit 10000 Ducaten zurück, die ihm nach geendigter Cur ausbezahlt wurden. Er starb A. 1270. und schrieb: Comment. in Hippocratis Aphorismos, Prognost. & regimen acutorum &c. Venet. 1527. fol. — Comment. in Galeni artem parvam. Neap. 1522. fol. — Consilia und Lib. de tuenda sanitate. i)

Conradus (Urspergensis), ein deutscher Edelmann, aus dem Geschlechte derer von Lichtenau. Er hielt sich unter P. Innocentius III. zu Rom auf; bekleidete am Kaiserl. Hof eine weltliche Bedienung; trat in den geistlichen Stand; wurde A. 1202. zu Costniz

h) Cave. T. II. p. 331 sq. — Oudin. T. III. p. 727. — Quetif & Echard. T. I. p. 480. — Pancirolus de cl. LL. J. Lib. III. Cap. 14. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 205 sqq. — Hamberger. 4 Th. p. 467-473.

i) Stolle Medic. Gelahrtheit. p. 118 sq. — Heumanns Act. phil. T. II. p. 85 sqq. — Freheri Theatr. vir. illustr. p. 1207.

zum Priester geweiht; trat A. 1207. in den Orden der Prämonstratenser, und lebte bis 1215. in einem unbekannten Kloster, da er zum Abt zu Ursperg gewählt wurde. Er errichtete in seinem Kloster, das er mit nenen Gebäuden versah, eine Bibliothek, und starb A. 1240. Er ist durch sein Chronicon a Nino rege Assyriorum usque ad FRIDERICUM II. (A. 1229.) berühmt; davon die erste Ausgabe Conr. Peutinger veranstaltete; Aug. Vind. 1515. fol. Sonst ist es auch gedruckt; Basil. 1569. Argent. 1537. u. 1609. fol. (3 Thlr.) Eigentlich sezte Conradus von A. 1126. an, das sogenannte Chronicon Schwartzhatense fort; und kann ihn also die Beschuldigung derer nicht treffen, die ihn für den Verfasser des ganzen Werks halten. k)

Martinus Strepus (Polonus), aus Troppau in Ober-Schlesien; ein Dominicaner in dem Kloster daselbst, welches mit den Böhmischen Klöstern zur Polnischen Provinz gehörte. Er war von P. Clemens IV. und Nicolaus III. bis 1277. Poenitentiarius, (Piacularius) oder Beichtvater. Da er im Begriff war, das Erzbistum Gnesen und die Würde eines Primas von Polen in Besiz zu nehmen, starb er A. 1278. auf der Reise zu Bologna. — — Schriften: Chronicon summorum Pontificum atque Imperatorum rom. per annor. quinquagenos, (bis Nicol. III. A. 1277.) Basil. 1559 fol. — Antw. 1574. 8. Col. Agripp. 1616. fol. auch in KULPISII Script. rer. Germ. p. 337. Das Werk wurde hernach von einem andern fortgesezt. In den ächten Handschriften will man die Nachricht des Martinus von der Päbstin Johanna gefunden haben. — Margarita Decreti, s. tabula Martiniana. Argent. 1486. 1493. u. 1499. Ein Register über das Decretum und über die Decretalen. — Sermones de tempore & de sanctis, cum Promtuario exemplorum. ib. 1484. fol. l)

---

k) OUDIN. T. III. p. 81. — CAVE. T. II. p. 286. — VOSSIUS de hist. lat. p. 430. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 1168 sq. — Reimmanns Litt. 2 Th. p. 410. — Hamberger. 4 Th. p. 370 sqq.

l) CAVE. T. II. p. 323 sq. — OUDIN. T. III. p. 531. — VOSSIUS de hist. lat. p. 452 sq. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 127-133. — HANCKE de Silesiis indigenis eruditis. p. 34-61. — QUETIF & ECHARD. T. I. p. 361. — Hamberger. 4 Th. p. 444-447. — SAGITTARII Introd. in hist. eccl. T. I. p. 68-74.

Johannes (Januensis) **de Balbis**, oder **de Janua**, d. i. Genua, woher er gebürtig war, ein Dominicanermönch. Er brachte A. 1286. zu Erlernung der lat. Sprache ein für seine Zeit grosses, jezt aber sehr entbehrliches Werk zu Stande, das den Titel Summa oder Catholicon hat, und aus 5. Theilen besteht. Es ist gedruckt Mogunt. 1460. fol. Lugd. 1489. u. 1520. Venet. 1490. fol. zulezt ib. 1520. fol. und nun ruht es im Staub. Es handelt von der Prosodie, Orthographie, von den Figuren, Etymologie ꝛc. ohne Geschmack. m)

Raymundus de Penna forti, von seinem Geburtsort Pegnafort, wo er A. 1175. geb. wurde, aus einem vornehmen Geschlecht. Er studirte und lehrte hernach die Rechte zu Bologna; erhielt in seinem Vaterland ein Canonicat, und die Archidiaconatswürde zu Barcelona; trat aber in den Dominicaner-Orden; wurde bey P. Gregor IX. Capellan, oder Auditor rotæ und Pœnitentiarius; schlug das Erzbistum Tarracona aus; wurde A. 1238. General seines Ordens, legte aber nach 2. Jahren diese Würde wieder nieder. Er gab sich alle Mühe durch Mißionen, theils die Heiden zu bekehren, theils das Christenthum in Spanien besser zu gründen; starb A. 1275. æt. 100. und wurde von P. Clemens VIII. canonisirt. — — Schriften: Extravagantium Decretalium Lib. V. Eine Sammlung der päbstlichen Briefe und der Verordnungen der Concilien, welche Gregor IX. A. 1230. durch ihn veranstalten ließ. Sie ist aber unvollständig und unordentlich. — De pœnitentia & matrimonio Lib. IV, die theils mit Glossen herauskamen, theils in Hexametern epitomirt wurden. — — Ausgaben: Nova compilatio decretalium GREGORII IX. Mogunt. 1473. fol. Ed. FRANC. MONELIA. 1479. fol. 1481. fol. — Epistolæ Decretales &c. Antw. 1570. 8. Auch, weil sie den zweiten Theil des Canonischen Rechtsbuchs ausmachen, in Corp. J. Can. c. n. JUST. HENN. BOEHMERI. Halæ. 1747. T. II. — Summa de pœnitentia &c. Lugd. 1718. fol. Par. 1516. 8. n)

---

m) Idem Catholicon v. JANUA. — OUDIN. T. III. p. 577. — QUETIF & ECHARD. T. I. p. 462. — FABRICII Bibl. lat. T. I. p. 787. T. III. p. 670 sqq. Ed. Lips. T. III. p. 388 sq. Ej. Bibl. lat. med. æt. v. BALBIS. — BAYLE v. BALBUS. — Hamberger. 4 Th. p. 454-458.

n) CAVE. T. II. p. 292 sq. — OUDIN. T. III. p. 163. — FABRICII

erbauten Kirche hinausgejagt hatte. — Epitome logica & physica. gr. Aug. Vind. 1605. 8. Lat. ib. 1607. 8. r) de officio imperatoris, in

Theodorus Metochita, ein naher Verwandter des K. Andronicus, bey dem er alles vermochte; dessen Enkel hatte seine Tochter zur Ehe. Er wurde A. 1314. Logotheta generalis. Er hatte die Ehre, die Braut des Kaiserl. Prinzen Michaels aus dem Occident abzuholen. Da aber Andronicus der Jüngere, seinen Großvater, Andronicus den Aeltern, befriegte, und Constantinopel eroberte, so wurde Theodor, weil er dem leztern zu sehr ergeben war, nach Didymotichum, einer Stadt in Bithynien, verwiesen. Er erhielt aber doch wieder die Erlaubniß, da die Türken Bithynien verheerten, nach Constantinopel zurück zu kommen, und in einem Kloster sich aufzuhalten; aber alle mündliche und schriftliche Unterredung mit dem ältern Andronicus wurde ihm untersagt. Er starb A. 1332. — — Schriften: Compendium hist. romanæ, a Julio Cæsare ad Constantinum M. gr. & lat. c. n. Jo. Meursii. Lugd. 1618. 4. Ist eigentlich das 3te Buch von den Annalen des Glycas. — Paraphrasis in octo libros Physicorum & parva Naturalia Aristotelis; Lat. Basil. 1559. 4. Ravennæ. 1614. 4. — Noch in der Handschrift: Historiæ S. Lib. II. und Hist. CP. Lib. I. &c. s)

Georgius Pachymeres, geb. circa A. 1242. zu Nicäa. Er kam unter K. Michael Comnenus Paläologus zu verschiedenen Würden in der Kirche und am Hof zu Constantinopel; er wurde Diaconus, Hieromnemon und Protecdicus des Patriarchen, und Kaiserl. Dicäophylax. Er widersezte sich der Vereinigung mit der lat. Kirche, und starb nicht lang nach A. 1310. Lambecius läßt ihn bis A. 1340. leben. — — Schriften: Eine Paraphrase über die ganze Philosophie des Aristoteles, wovon aber nur einige Stücke gedruckt sind. — Historiæ Byzantinæ Lib. XIII. ab A. 1258-1308. Romæ. 1666. fol. ib. 1669. fol. In einem gekünstelten und

r) Cave. T. II. p. 304 sq. — Oudin. T. III. p. 221. — Fabricii Bibl. gr. T. VI. p. 341-343. T. X. p. 382. sq. — Hamberger. 4 Th. p. 398 sqq.

s) Cave. T. II. p. 4 sq. in Append. — Fabricii Bibl. gr. T. IX. p 214-229. — Acta Theodoro-Palatina. T. I. p. 373-247. — Vossius de hist. gr. p. 232 sq. der ihn aber mit Gregorius Metochites, einem Zeitgenossen und Freund des Beccus, verwechselt.

II. 82.

Guido de Colonna, aus Messina, schrieb 1287. historiam
Trojanam; impress: per Arnoldum Therhoernen,
Coloniae commorantem 1477. Es wird von einigen Schrift-
stellern das so gut die Biblische als die Trojanische Geschichte zu-
genannt, einige schreiben ihm auch die Geschichte der Meder und Perser
Der Florentiner Philip Ceffi übersetzte es 1324. ins Italienische;
und wurde sie gedruckt in Colonia 1477. in Venedig 1481. und
Oxford 4° 1480. Strasburg fol. 1486. und 1489. Lyd-
gate übersetzte es in Englische Verse. Eine deutsche Uebersetzung
findet sich im Mspt in der Wiener Bibliothek sub No: 293.
desgleichen Heinr. v. Veldeck Geschichte des Trojanischen
Krieges und der Thaten des Aeneas in Italien, unter dem
Landgrafen Hermann von Thüringen geschrieben, bei 1215.
steht sub. No. 294.

Snorro Sturleson, ein Isländer, geb. A. 1179. aus einer alten adelichen Familie; war anfangs Staatsminister beym K. in Schweden, hernach bey 3. Königen von Norwegen; endlich Statthalter in Island; wurde von seinem Feind Gissarus auf seinem Schloß A. 1241. jämmerlich ermordet. Er legte sich vorzüglich auf die Nordische Geschichte, und schrieb: I. Edda Islandica s. philosophia Islandorum; c. vers. lat Hafniæ. 1665. 4. II. Hist. regum Norvegicorum, c. vers. Suec. Holmiæ, 1697. II. fol. u. emend. & auct. a GERARDO SCHÖNING, regi a consil. iust. & archivis secretioribus, lat. Sueo-Island. & Danice. Havniæ, 1777. III. reg. fol. sehr prächtig.

Griechische Schriftsteller des dreizehnten Jahrhunderts.

Germanus II. oder der Jüngere, aus Anaplo in Propontis gebürtig; anfangs Mönch, hernach Patriarch zu Constantinopel, von A. 1222, hielt sich aber zu Nicäa auf, weil die Lateiner, von welchen er ein grosser Feind war, Constantinopel noch im Besitz hatten. Er wurde A. 1240. abgesezt, und starb A. 125$\frac{4}{5}$, nachdem er kurz vorher wieder eingesezt worden war. Ein verständiger, tugendhafter und rechtschaffener Mann. — — Schriften: Rerum ecclesiasticarum theoria s. Expositio in Liturgiam. Sehr verstümmelt und mit fremden Einschaltungen verfälscht. Gr. & lat. in Auctario Ducæano. T. II. p. 131. Græce, Par. 1560. fol. Lat. in Bibl. PP. Par. 1575. T. IV. 1589. T. V. 1644. T. XII. Colon. 1618. T. VIII. Lugd. 1677. T. XIII. — Orationes, Homiliæ, Epistolæ &c. o)

Johannes Beccus oder Veccus, ein gelehrter Grieche, Chartophylax zu Constantinopel. Da der K. Michael sich bemühete, die Griechen mit den Lateinern zu vereinigen, so widersezte er sich hartnäckig, bis ihn der Kaiser ins Gefängniß werfen, und die Schriften des Nicephorus Blemmidas durchlesen ließ,

---

Bibl. lat. med. T. V. p. 664-668. Ej. Bibl. gr. T. XI. p. 91 sq. — Hamberger, 4 Th. p. 436-440.

o) CAVE. T. II. p. 289 sq. — NICEPHORUS GREGORAS Hist. Rom. Lib. III. Cap. 39. — FABRICII Bibl. gr. T. X. p. 210-216.

da er es alsdenn mit dem Kaiser und den Lateinern hielte. Er wurde hierauf A. 1274. Patriarch zu Constantinopel, aber nach Michaels Tod, der ihn 8. Jahre lang in seiner Würde schützte, vom Pöbel genöthigt in ein Kloster heimlich zu entweichen; wurde A 1284. an den Olympus; und zulezt, nachdem er sich zu Constantinopel mit vieler Beredsamkeit vertheidigt hatte, nach Bithynien verbannt. — — Schriften: De unione Ecclesiarum veteris & novæ Romæ; De processione Sp. S. Testamentum; Apologia &c. steht alles in Leonis Allatii Græcia orthod. T. I. p. 61-379. p)

Gregorius (Cyprius), sonst Georgius, aus der Insel Cypern; wurde bis in sein 20tes Jahr in der lateinischen Kirche erzogen; wendete sich zu Constantinopel zu den Griechen, wurde Mönch, und A. 1284. Patriarch zu Constantinopel, ein Feind der lat. Kirche; doch beschuldigte man ihn, er hielt es heimlich mit ihr; die Bischöffe empörten sich; der Kaiser schützte ihn nicht mehr, und Gregor entwich nach 5. Jahren in ein Kloster, und starb als Mönch. Seine Gelehrsamkeit wird gerühmt. — — Schriften: Epistolæ, noch ungedruckt, aber sehr interessant; Orationes &c. gedruckt. — Encomium in mare. Lugd. B. 1591. 8. — Proverbia in unum collecta & ordine Alphab. digesta, gr. ib. 1619. 4. — Sententiæ græcæ. Colon. 1536. 8. q)

Nicephorus Blemmyda, ein gelehrter und frommer Griech. Da ihn der griechische Kaiser Theodorus Lascaris A. 1255. zum Patriarchen zu Constantinopel ernannte, so verbat er sich diese Ehre, und lebte als Mönch und Priester zufrieden. Er vertheidigte die Lehre der lat. Kirche in seinen Schriften. Von diesen sind gedruckt: Orationes II. de processione Spiritus S. in Leonis Allatii Græcia orthodoxa, gr. & lat. T. I. p. 39. — Epistola encyclica, gr. & lat. in L. Allatii de consensu utriusque ecclesiæ. Lib. II. C. 14. p. 717. Er schrieb ihn, da er die Marchesina, eine Maitresse des K. Joh. Ducas, aus der von ihm

---

p) Cave. T. II. p. 319 sq. — Fabricii Bibl. gr. T. X. p. 340-343. — Gregoras l. c. Lib. V.

q) Cave. T. II. p. 329 sq. — Oudin. T. III. p. 556. — Vossius de hist. gr. p. 235. — Leo Allatius in tr. de Georgiis in Fabricii Bibl. gr. T. X. p. 805-814. add. T. VI. p. 603-605. — Georgii s. Gregorii Cyprii, Patr. CPtani vita, gr. & lat. c. n. auctore Jo. Franc. Bern. M. de Rubeis. Venet. 1753. 4.

erbauten Kirche hinausgejagt hatte. — Epitome logica & physica. gr. Aug. Vind. 1605. 8. Lat. ib. 1607. 8. r) de officio imperatoris, in

Theodorus Metochita, ein naher Verwandter des K. Andronicus, bey dem er alles vermochte; dessen Enkel hatte seine Tochter zur Ehe. Er wurde A. 1314. Logotheta generalis. Er hätte die Ehre, die Braut des Kaiserl. Prinzen Michaels aus dem Occident abzuholen. Da aber Andronicus der Jüngere, seinen Großvater, Andronicus den Aeltern, bekriegte, und Constantinopel eroberte, so wurde Theodor, weil er dem leztern zu sehr ergeben war, nach Didymotichum, einer Stadt in Bithynien, verwiesen. Er erhielt aber doch wieder die Erlaubniß, da die Türken Bithynien verheerten, nach Constantinopel zurück zu kommen, und in einem Kloster sich aufzuhalten; aber alle mündliche und schriftliche Unterredung mit dem ältern Andronicus wurde ihm untersagt. Er starb A. 1332. — — Schriften: Compendium hist. romanæ, a Julio Cæsare ad Constantinum M. gr. & lat. c. n. Jo. Meursii. Lugd. 1618. 4. Ist eigentlich das 3te Buch von den Annalen des Glycas. — Paraphrasis in octo libros Physicorum & parva Naturalia Aristotelis; Lat. Basil. 1559. 4. Ravennæ. 1614. 4. — Noch in der Handschrift: Historiæ S. Lib. II. und Hist. CP. Lib. I. &c. s)

Georgius Pachymeres, geb. circa A. 1242. zu Nicäa. Er kam unter K. Michael Comnenus Paläologus zu verschiedenen Würden in der Kirche und am Hof zu Constantinopel; er wurde Diaconus, Hieromnemon und Protecdicus des Patriarchen, und Kaiserl. Dicäophylax. Er widersezte sich der Vereinigung mit der lat. Kirche, und starb nicht lang nach A. 1310. Lambecius läßt ihn bis A. 1340. leben. — — Schriften: Eine Paraphrase über die ganze Philosophie des Aristoteles, wovon aber nur einige Stücke gedruckt sind. — Historiæ Byzantinæ Lib. XIII. ab A. 1258-1308. Romæ. 1666. fol. ib. 1669. fol. In einem gekünstelten und

r) Cave. T. II. p. 304 sq. — Oudin. T. III. p. 221. — Fabricii Bibl. gr. T. VI. p. 341-343. T. X. p. 382. sq. — Hamberger. 4 Th. p. 398 sqq.

s) Cave. T. II. p. 4 sq. in Append. — Fabricii Bibl. gr. T. IX. p. 214-229. — Acta Theodoro-Palatina. T. I. p. 273-247. — Vossius de hist. gr. p. 232 sq. der ihn aber mit Gregorius Metochites, einem Zeitgenossen und Freund des Beccus, verwechselt.

dunkeln Stil. Der erste Theil begreift in 6. Büchern die Geschichte des K. Michael Paläologus; der zweite die Regierung des Andronicus. — Paraphrasis operum Dionysii Areopagitæ. S. diesen Artik. oben. — Tr. de processione Sp. S. gr. & lat. in L. ALLATII Græcia orthod. T. I. p. 390. sqq. t)

Nicetas Choniates oder Acominatus, aus der Stadt Chonä in Phrygien, die auch Colossä hieß. Er wurde zu Constantinopel Kaiserl. Secretarius, hernach Magnus Logotheta oder Kanzler, auch Præfectus S. Cubiculi; endlich A. 1189. Statthalter von Philippopolis. Aber A. 1204. wurde ihm die Würde eines Großlogotheten abgenommen, um sie einem andern zu ertheilen. Hierauf begab sich Nicetas mit seiner Familie nach Nicäa in Bithynien, und starb nach A. 1206. — Er schrieb: Imperii græci historia ab A. 1117 - 1203. Lib. XIX. gr. & lat. Basil. 1557. fol. ed. CAR. ANIB. FABROTTI. Par. 1647. fol. — Thesaurus orthodoxæ fidei Lib. XXVII, davon aber nur die 5. ersten Bücher lateinisch gedruckt sind; Par. 1589. 8. und in Bibl. PP. max. Lugd. T. XXV. p. 54. u)

XLIII.

Auch im 14ten Jahrhundert war noch das Schicksal der Gelehrsamkeit in den Händen der Päbste. Doch muß man bekennen, daß durch die vielen besonders in Deutschland neu angelegten Universitäten sowol, als durch die grössere Anzahl der Gelehrten, das Wachsthum der Gelehrsamkeit gewonnen habe. Der Aberglaube war noch groß. Die Juden wurden aus blindem Eifer aufs heftigste verfolgt; man gab ihnen Schuld, sie hätten Christenkinder geschlachtet, die Brunnen vergiftet, und dadurch eine Pest erregt. Viele tausend wurden erschlagen, verbrannt und hingerichtet; viele

---

t) CAVE. T. II. p. 327. — VOSSIUS de hist. gr. p. 235. — LEO ALLATIUS de GEORGIIS, in FABRICII Bibl. gr. T. X. p. 704-721. add. Ej. T. VI. p. 458-469. 574 sq. — HANCKE de Script. Byzant. p. 566-578. — GREGORÆ Hist. Byzant. T. II. p. 764. ed. Paris. 1702. — Hamberger. 4 Th. p. 839-842.

u) CAVE. T. II. p. 280. — OUDIN. T. II. p. 1709. — VOSSIUS de hist. gr. p. 234 sq. — POPE-BLOUNT. p. 404 sq. — HANCKE. l. c. p. 522-539. — FABRICII Bibl. gr. T. VI. p. 401-429. 574. — Hamberger. 4 Th. p. 331-334.

verbrannten sich selbst mit ihren Kindern aus Verzweiflung; viele flohen nach Polen und Lithauen zum König Casimir, der eine Jüdin zur Maitresse hatte, und ihnen grosse Vorrechte verstattete. Diese Wuth dauerte noch im folgenden Jahrhundert fort. — Durch Dantes Aligheri und Petrarch wurden zwar die schönen Wissenschaften, und dadurch zugleich eine vernünftigere Art zu philosophiren erweckt; aber in der Hauptsache war noch nicht viel gewonnen. Man tändelte noch mit Hexen- und Gespenster-Mährchen; man hörte die Seelen im Fegfeuer seufzen und heulen ꝛc. und es war noch gefährlich sich über den gelehrten Pöbel zu erheben. Die Pfaffen schlummerten noch in ihrer Trägheit und mästeten in ihrem frommen Müßiggange die Bäuche. — In der Theologie herrschten noch die scholastischen Grillen und Zänkereien. — In der Mathematik lehrte zuerst Johann Gioja (Goja) oder Flavio Gira von Amalphi im Neapolitanischen, den rechten Gebrauch des Seecompasses und der Magnetnadel; weil die französischen Herzoge von Anjou damals Könige von Neapel waren, so bezeichnete er Norden mit einer Lilie, wie es noch auf den Landcharten gebräuchlich ist. Auch erfand Barthold Schwarz, ein Barfüssermönch von Freyburg, (eigentlich mit dem wahren Namen Constantin Anclitzen) A. 1320. das Schießpulver, so daß man schon A. 1338. bey Belagerung von Puy Guillaume, so wie A. 1346. Eduard der IIIte, K. in England, in dem Treffen bey Cressy gegen Philipp von Valois, die Kanonen gebrauchte. — In der Rechtsgelahrtheit hatte man, statt der Glossatoren, nun Commentatoren, wozu Bartolus de Saxoferrato (Juris utriusque monarcha, und Speculum & lucerna iuris) und dessen Schüler Baldus de Ubaldis den Anfang machten. Sie hatten bis ins 16te Jahrhundert viele Nachfolger, denen es aber an Kenntniß der schönen Wissenschaften fehlte. Doch wurde das bürgerliche Recht besser als vorher gelehrt und erläutert. Das geistliche oder päbstliche Recht wurde durch die Verordnungen erweitert, welche Clemens V. in 5. Büchern sammeln, und A. 1313. bekannt machen ließ; diese schickte sein Nachfolger Johannes XXII. A. 1317. an die hohen Schulen, und nennte sie Clementinas. Aber er ließ auch selbst A. 1340. seine Verordnungen, ohne Ordnung, zusammentragen; sie wurden daher Extravagantes genennt. Ueber alles fanden sich Glossatoren. — Mehrere Gelehrte, unter welchen sich Petrus de

Apono, Arnoldus Villanovanus, Johannes de Rupescissa, Mundinus ꝛc. auszeichneten, bearbeiteten rühmlich die Arzneikunst, besonders die Chemie, und machten zum Theil nützliche Erfindungen. — Sonst dauerten noch die Streitigkeiten der Nominalisten und Realisten, eben so, wie die Spaltung der lateinischen und griechischen Kirche fort, und veranlaßten viele Zerrüttungen. — Merkwürdig ist übrigens die Verordnung P. Clemens V. auf der Kirchenversammlung zu Vienne A. 1311, daß die hebr. arab. und chaldäische Sprache auf den hohen Schulen gelehrt, und für jede derselben 2. tüchtige Professoren bestellt werden sollten. x)

Neuerrichtete Hohe-Schulen: I. Zu Angers in Orleans, von Ludwig, Herzog von Anjou und K. in Sicilien A. 1398. gestiftet, und von K. Carl V. dem Weisen zu Stande gebracht. — — II. Zu Orleans A. 1312. von K. Philipp dem Schönen, wo vorzüglich die Rechtsgelehrsamkeit gelehrt wurde, und die Deutschen grosse Vorrechte hatten. — — III. Zu Pisa A. 1320. nur ein akademisches Gymnasium, hernach A. 1339. zu einer Universität erhoben, und von Kaiser Heinrich VII. bestättigt; eigentlich von Lorenz Medicis 1472. gestiftet, der nicht nur zur jährlichen Unterhaltung 6000 fl. widmete, sondern auch durch ein Gesez bey 500 fl. Strafe verbot, daß kein Florentiner auf einer fremden Universität studiren solle. (Laurentii Medicis vita per Angelum Fabroni. Pisa. 1786. II. 4m.) — Der Großherzog Cosmus I, der 1574. starb, brachte sie durch den Alciati u. a. berühmte Lehrer wieder in Aufnahm. Jezt lehren da 42. Professoren, die von 200-700 Thlr. jährlich beziehen; aber nur auf 3. Jahre ernennt, und nach deren Verlauf (mit einer kleinen Zulage) aufs neue angenommen werden. In dem Collegio di Ferdinando werden 40. Jünglinge, und in dem della Sapienza 39. frey unterhalten; hier auf Kosten des Großherzogs, dort auf Kosten einiger Toscanischen Städte. Der Präsident ist jedesmal der Großprior der Kirche des H. Stephanus und des Ritterordens. — — IV. V. Zu Ferrara, A. 1216. angelegt; aber A. 1392. durch Markgraf Albert von Este wieder errichtet, und in 3. Collegien, (der Rechtsgelehrten, der Aerzte und Philosophen) getheilt. Unter P. Clemens XIV. wurde sie

x) Fabricii Allg. Hist. der Gelehrsamk. 2 Th. p. 852-1086. — Clementinæ. Lib. V. tit. I. Cap. 1.

wieder hergestellt oder wenigstens besser eingerichtet. S. De Academia Ferrariensi a Clem. XIV. restituta. Ferrariæ. 1772. 4. Sie hat berühmte Lehrer, eine beträchtliche Bibliothek und ein Münzcabinet. — — V. Zu Heidelberg, die erste in Deutschland, A. 1346. von Rupert II, Kurfürsten in der Pfalz gestiftet, und nach der Pariser-Schule eingerichtet; aber erst A. 1386, nachdem P. Urban VI. A. 1385. die Privilegien ertheilt hatte, zu Stande gebracht. Friderich II. verbesserte ihre Einkünfte mit einigen Klostergütern. Der erste Rector war hier Marsilius von Inghen, ein Niederländer. Sie wurde vormals stark besucht; jezt zählt man nur 250. Studirende, gröstentheils Landskinder. — — VI. Zu Prag, A. 1348. von Kaiser Carl IV. angelegt, aber A. 1365. völlig eingerichtet; sehr berühmt, so, daß man oft über 40000. Studenten zählte; darunter oft sehr vornehme waren; z. B. Landgraf Hermann zu Hessen, der hier magistrirte. — — VII. Zu Cöln, A. 1388. vom Rath daselbst gestiftet, und von P. Urbanus VI. mit Privilegien versehen. Der erste Rector war Herlinus de Marca. — — VIII. Zu Wien, wo schon K. Friedrich II. A. 1237. ein Gymnasium angelegt hatte, von Albert III mit dem Zopf A. 1388. gestiftet, oder erneuert; denn schon Albert II. Contractus oder Sapiens hatte dazu die Anstalten gemacht. Man theilte anfangs die Studenten in 4. Nationen: Oesterreicher, Rheinländer, Ungarn und Sachsen. In der Folge wurden viele Veränderungen, hauptsächlich unter K. Joseph II. getroffen; aber die preiswürdigen Absichten der Monarchen wurden immer durch Nebenabsichten vereitelt, so daß bey allen treflichen äusserlichen Anstalten die wesentlichsten Fehler ohnverbessert bleiben. — — IX. Zu Erfurt, vom dasigen Rath A. 1392. gestiftet. Der erste Rector war Ludw. Müller. — — X. Zu Pavia, vom Kaiser Carl IV. angefangen, und A. 1370. von Johann Galeacius, dem ersten Herzog in Mailand vollführt. Sie war lang in schlechtem Zustand, bis sie wieder seit 1770. durch die guten Anstalten der Regierung in Aufnahm gebracht wurde. Man sezte 25. gelehrte Professoren in allen Wissenschaften; man legte eine Bibliothek an, die unter der Aufsicht des Pater Fontana, eines berühmten Mathematikers, sehr vermehrt wird. Unter den übrigen Lehrern machte sich der Abt Spallanzani, Prof. der Naturgeschichte, berühmt. — — XI. Zu Cracau, von K. Casimir II. A. 1344. u. 1364. angefangen, aber erst A. 1400. von K.

Uladislaus V. zu Stande gebracht und eingeweiht. Sie besteht, ausser 14. Trivialschulen, aus 8. Collegiis. —— XII. Zu Bononien, wurde zwar schon das Recht, die Medicin und Philosophie im vorigen Jahrhundert gelehrt, aber K. Friedrich II. verlegte A. 1221. die hohe Schule nach Padua. Die Päbste stellten sie wieder her. Erst A. 1362. erlaubte Innocentius VI. die Theologie zu lehren. Sie war würklich eine der berühmtesten Schulen, so daß sie Mater studiorum genennt wurde. Man zählte in der Folge 126. Professoren; und der Senat soll jährlich auf deren Besoldungen 40000 Kronen verwendet haben. —— XIII Zu Coimbra, wohin K. Dionysius seine zu Lissabon A. 1279. gestiftete hohe Schule A. 1308. verlegte; Alfonsus IV. brachte sie A. 1338. wieder nach Lissabon; Peter I. A. 1354. wieder nach Coimbra; Ferdinand I. A. 1375. wieder nach Lissabon; P. Gregor XI. ertheilte zugleich die Freyheit, Baccalaureos und Doctores in allen Facultäten zu schaffen. Erst A. 1534. kam sie wieder nach Coimbra, wo sie auch blieb. y)

---

y) Von den Universitäten überhaupt: CONRING de Ant. acad. — LUCA Europ. Helicon. — Fabricii Abriß ꝛc. 2 B. p. 857 - 882. — Insbesondere: III. SCHOTTI Itinerar. Italiæ. — ROGISSART. l. c. p. 599. — Volkmanns Nachricht von Italien. I. p. 591 - 595. — Bernoulli Zusätze. I. p. 313 - 321. —— IV. Volkmann l. c. III. p. 489. sq. — Bernoulli l. c. II. p. 505 - 532. —— V. FRANC. JUNII Acad. Heidelb. 1583. 4. — TOLNERI Hist. Palatin. 1709. fol. — Lehmanns Speyer. Chronik. VII. 38. —— VI. GE. WEISS gloria universit. Pragensis. 1668. 4. —— VII. AEG. GELENIUS in Sacrario s. de admiranda sacra & civ. magnitudine Coloniæ. 1645. 4. —— VIII. Calendarium acad. Univers. Viennensis. 1693. 4. — CONRING. l. c. p. 47. 156. — Kuchelbekers Beschreib. von Wien. Hannov: 1730. 4. — Nicolai Reise durch Deutschl. 4 B. p. 682 - 765. —— IX. MOTSCHMANNI Erfordia litterata. —— X. ANT. GATTI Gymnasiii Ticinensis hist. Mediol. 1704. 4. — HEUMANNI Bibl. hist. Acad. p. 190. — Volkmann l. c. III. p. 765 sq. — Bernoulli l. c. II. p. 756 - 770. —— XI. STARAVOLSCIUS de bellatoribus Sarmatiæ Cap. XXII. — Connor Beschr. von Polen. Leipz. 1700. 8. p. 77. 286. — HEUMANN l. c. p. 43 sq. —— XII. CONRING l. c. p. 74 - 98. — ANGELI GAGGII collegii Bononiensis doctorum origo & dotes. 1710. 4. —— XIII. FRANCISCI LEITAO FERREIRA Noticias chronologicas da universitade da Coimbra. Ulyssip. 1729. fol. Die Geschichte geht von A. 1287 - 1537.

XLIV.

Griechische Schriftsteller des vierzehnten Jahrhunderts.

Thomas Magister, sonst **Theodulus**, ein griechischer Sprachlehrer und Redner, war circa A. 1327. unter K. Andronicus dem ältern Magister officiorum und Chartophylax zu Constantinopel. Da dieser in das Kloster geschickt wurde, so hat auch Thomas, wie es scheint, sich in ein Kloster begeben, und den Namen Theodulus angenommen. — — Schriften: Eclogæ vocum Atticarum, per alphabetum; gr. Romæ. 1517. 8. Venet. 1524. fol. Par. 1532. 8. c. n. BLANCARDI & BOSII. Franek. 1690. u. 1698. 8. (12 gr.) und die beste Ausgabe, c. n. v. Lugd. B 1757. 8m. (2 Thlr.) — Laudatio Gregorii Theologi; Orationes gratulatoriæ IV. et Epistolæ VIII. Upsal. 1693. 4. — Vitæ Pindari, Euripidis, Aristophanis; die einigen Ausgaben dieser Classiker beygedruckt sind. z)

Nicephorus Callistus, Xantopulus, ein griechischer Geschichtschreiber, der noch nach A. 1341. lebte, und eine Kirchengeschichte in 18. Büchern von Christo — A. 610. zwar in einem zierlichen Thucydideischen Stil, aber mit vielen Fabeln untermischt, verfaßte, und aus dem Eusebius, Sozomenus, Socrates, Theodoret, Philostorgius, Evagrius rc. zusammentrug. Man hat überdieß von ihm: Catalogum metricum Imperatorum CP. (in Olearii Bibl. eccl. T. II. p. 8. steht der lächerliche Druckfehler: statt metricum, *meretricum*) — Cat. patriarcharum CP. — Cat. SS. Patrum ecclesiæ. — Cat. hyminographorum ecclesiæ gr. — Epitome S. Scripturæ &c. Alles in Jambischen Versen. — — Ausgaben: Hist. eccl. Lib. XVIII. gr. & lat. ed. FRONTONE DOUCÆO. Par. 1630. II. fol. (10 Thlr.) Lat. Basil. 1553. fol. — Cat. Imp. CP. &c. Basil. 1536. 8. a)

z) OUDIN. T. III. p. 722 sq. — FABRICII Bibl. gr. T. IV. p. 526-534. T. VI. p. 323. — Hamberger. 4 Th. p. 517-520.

a) CAVE. T. II. App. p. 33. — OUDIN. T. III. p. 710. — VOSSIUS de hist. gr. Lib. II. Cap. 29. — FABRICII Bibl. gr. T. VI. p. 130-138.

1578. 8. und in Freheri l. c. T. I. p. 547-554. auch in Bibl. PP. Par. 1654. T. XI. p. 533. — Tomus contra Gregorium Palamam, gr. & lat. in L. Allatii Græcia orthod. T. I. p. 780-785. f)

Johann V. Cantacuzenus, ein Sohn des Cantacuzenus, Statthalters im Peloponnes, und der Theodora, die aus kaiserlichem Geschlecht abstammte. Durch seine Kenntnisse in den Wissenschaften und in der Kriegskunst erwarb er sich die Gunst des K. Andronicus des Jüngern, daß ihn dieser nicht nur zu hohen Würden beförderte, sondern auch zum Mitregenten annehmen wollte. Da aber der Kaiser wieder von seinem Entschluß abgebracht wurde, so verordnete er ihn bey seinem Sterben A. 1341. zum Vormund seines Prinzen Johannes. Die Kaiserin Anna erregte Unruhen. Es kam zum Krieg, der 5. Jahre dauerte. Cantacuzenus wurde A. 1342. zum Kaiser gekrönt. Die Gegenparthei sezte auch dem Johannes Paläologus zu Constantinopel die Krone auf. Beide verglichen sich, das Reich gemeinschaftlich zu regieren; und Cantacuzenus gab dem jungen Kaiser seine Tochter. Endlich da die Uneinigkeiten von neuem ausbrachen, so begab sich Cantacuzenus A. 1355. unter dem Namen Joasaph, auch Christodulos auf dem Berg Athos in ein Kloster, wo er noch A. 1375. lebte. Hier verfertigte er verschiedene Werke, darunter zu merken: I. Historiæ Byzantinæ, s. rerum ab Andronico & a se gestarum Lib. IV. lat. c. n. Jac. Pontani. Ingolst. 1603. fol. Par. gr. & lat. c. iisdem n. Par. 1645. III. fol. II. Apologiæ IV. s. assertio pro christiana religione adv. Muhammedanos & IV. λογοι adv. Muhammedis errores; gr. & lat. Basil. 1543. fol. Wegen dem erstern Werk wollte man ihn der Partheylichkeit beschuldigen; es ist aber zuverläßiger, als andere gleichzeitige Geschichtbücher. g)

Maximus Planudes, ein Mönch zu Constantinopel, und einer der gelehrtesten unter seinen Zeitgenossen. K. Andronicus,

f) Cave. T. II. p. 226. — Oudin. T. III. p. 924. — Fabricii Bibl. gr. T. X. p. 274-279. T. XI. p. 45. 175. T. XII. p. 428-435. 469. 488. T. XIII. p. 810. — Hamberger. 4 Th. p. 613-616.

g) Cave. T. II. App. p. 42-44. — Oudin. T. III. p. 978. — Fabricii Bibl. gr. T. VI. p. 469-474. — Vossius de hist. gr. p. 234. — Hancke de Byzant. rer. SS. P. 1. p. 602-626. — Pope-Blount. p. 428 sq. — Angeli Mariæ Bandini Græcæ Ecclesiæ monumenta. Florent. 1762. II. 8. — Hamberger. 4 Th. p. 609-612.

der ältere, schickte ihn A. 1327. als Gesandten nach Venedig. Er lebte noch A. 1353. Man hat von ihm eigene Schriften, die größtentheils noch in den Bibliotheken ungedruckt liegen, Uebersetzungen und Sammlungen fremder Schriften. Gedruckt sind: Capita IV. de Processione Sp. S. contra Latinos, gr. & lat. in Pet. Arcudii Opusc. aur. theol. p. 614. — Vita Aesopi c. fabulis, gr. & lat. Venet. 1505. fol. 1709. 8. Die Lebensbeschreibung verdient wenig Glauben. — Anthologia s. Florilegium diversorum epigrammatum Lib. VII. gr. Florent. 1494. 4. Venet. 1521. 8. gr. excud. Henr. Steph. gr. 1566. fol. Cum n. Jo. Brodaei & scholiis gr. Francof. 1600. fol. 1602. 8. Gothae. 1651. 8. — Catonis disticha moralia graecis versibus expressa &c. h)

Barlaam, von Seminaria in Calabrien, ein Mönch aus dem Orden des H. Basilius, in den theologischen Wissenschaften sowol, als in der Philosophie, Mathematik und Astronomie wol bewandert. Durch seine vorzügliche Kenntnisse, die er in Aetolien und zu Salonica noch mehr erweiterte, sezte er sich A. 1327. zu Constantinopel bey Johann Cantacuzenus, dem Beförderer der Wissenschaften, so sehr in Gunst, daß ihm dieser nicht nur das Lehramt der schönen Wissenschaften und der Theologie, sondern auch A. 1331. die Abtei des Klosters zum H. Geist verschafte. Aber sein Stolz, welcher die Griechen so sehr verachtete, brachte ihn von Constantinopel nach Salonica zurück. Da er wegen seinen Zänkereien mit den Mönchen auf dem Berg Athos in einer A. 1341. zu Constantinopel angestellten Synode den Kürzern zog, so gieng er aus Verdruß wieder nach Italien zurück, und fand an K. Robert in Neapel einen besondern Gönner, der ihn zu seinem Bibliothekar bestellte. Jezt hielt es Barlaam in allem Ernst mit der lateinischen Kirche. Dafür belohnte ihn P. Clemens VI. A. 1342. mit dem Bistum Geraci im Neapolitanischen. Er starb A. 1348. — — Schriften: Arithmeticae algebraicae Lib. VI. s. Logistica, gr. & lat. Argent. 1572. 8. Par. 1600. 4. — Liber contra Primatum Papae, gr. & lat. ed. Jo. Luyd. Oxon. 1592. 4. Hanov. 1608. 8. Lugd. B. 1645. 4. — Ethicae secundum Stoicos Lib. II. una c. Epist. & Orat.

h) Cave. T. II. App. p. 38 sq. — Oudin. T. III. p. 760. — Fabricii Bibl. gr. T. I. p. 397 sq. T. II. p. 693-699. T. X. p. 533-536. — Hamberger. 4 Th. p. 566-572.

lat. in Bibl. PP. T. XXVI. p. 4-38. — De Processione Sp. S. adv. Latinos &c. Andere sind noch ungedruckt. Das Buch vom Fegfeuer wird ihm fälschlich beygelegt. i)

Lateinische Schriftsteller.

des vierzehnten Jahrhunderts.

Heinr. IV. v. Engl. ... starb 1399.

Franciscus Mayronius, von Digna in der Provence, Doctor illuminatus & acutus; ein Schüler des Joh. Duns und ein Minorit; stund bey K. Robert in Sicilien in grossen Gnaden. Er wurde A. 1323. D. Th. und Professor zu Paris, und starb A. 1325. zu Piacenza. — — Schriften: Comment. in IV. Libros Sententiarum. Venet. 1504. 1520. fol. — Quodlibeta varia. De primo Principio. De expositione div. nominum. De univocatione entis; alle zusammengedruckt. Venet. 1520. 1556. 1567. fol. — Theologicæ veritates in S Augustinum de civitate Dei. Tolosæ. 1488. Venet. 1489. fol. — Comment. in Aristotelis Lib. VIII. Physicorum &c. Sermones &c. Alles wol entbehrlich. k)

Durandus de S. Porciano, aus dem Flecken St. Pourcain in Auvergne; ein Dominicanermönch; lehrte die Philosophie und Theologie zu Paris, hernach zu Rom, wo er Magister S. Palatii wurde. P. Johannes XXII. machte ihn A. 1323. zum Bischof zu Puy en Velac (Anicium) endlich A. 1226. zu Meaux. Als Scholastiker führt er den Titel Doctor resolutissimus, wegen seiner besondern Fertigkeit, die verwirrtesten Fragen aufzulösen. Er starb A. 1333. — — Schriften: Comment. in Lib. V. Sententiarum. Venet. 1571. fol. — Liber de Origine Jurisdictionum f. de Ecclesiastica Jurisdictione & Tr. de Legibus. Par. 1506. Lugd. 1595. fol. Viele sind noch ungedruckt. Von seiner Grabschrift zu Meaux:

> Durus Durandus iacet hic sub marmore duro;
> An sit salvandus, ego nescio, nec quoque curo,

---

i) CAVE. T. II. App. p. 36-38. — OUDIN. T. III. p. 814. — FABRICII Bibl. gr. T. X. p. 427-433. — UGHELLI Italia sacra. T. I. p. 395. — Hamberger. 4 Th. p. 556-559.

k) CAVE. T. II. App. p. 17 sq. — OUDIN. T. III. p. 745 sqq. — TRIBECHOV de Doct. scholast. p. 38. — Brukers Fragen. 5 Th. p. 1175 sq. — WADDING Bibl. ord. Min. p. 124.

ist ein Thomist der Verfasser; denn Durandus gieng von den Lehrsätzen der Thomisten zulezt sehr ab. l)

Henricus de Hassia, weil er von Langenstein in Hessen gebürtig war. Er studirte und promovirte zu Paris A. 1375. und blieb bis A. 1381. daselbst. Hernach lehrte er von A. 1384. zu Wien die Theologie, und starb 1397. Er war in den mathematischen Wis- [illegible] der Astronomie sehr erfahren; und man

Peter Berchorius oder Bercheur, ein gelehrter Benedictiner, der wahrscheinlich Verfasser der Gestorum Romanorum, starb 1362. als Abt des Klosters St. Eloi zu Paris. Er schrieb: Reductorium morale, super totam Bibliam, in 24. Büchern. 2.) Repertorium morale in 14. Büchern. Zuerst von 1473. Repertorium [illegible] fol. [illegible] gedruckt. 3.) Dictionarium morale, eine ungeheuere Arbeit voll Gelehrsamkeit und Fleiß, und dessen [illegible] mit den Gestis Romanorum der [illegible], [illegible] ist. Alle 3. [illegible] wurden 1583. zu Venedig in folio zusammen gedruckt.

Don Juan Manuel, der Enkel Don Ferdinand des Heiligen, wahrscheinlich um 1273 geboren, [illegible] Liebe zu den Wissenschaften von seinem [illegible], sein Leben aber war [illegible] dem Könige bald im [illegible] gegen die [illegible], die Mauren [illegible]. Dennoch hat er eine bewunderswerthe Menge Schriften [illegible] Geiste und Gehalt, [illegible], und [illegible] Sitte und [illegible] erhalten. Nach langer [illegible] für seinen [illegible] Ferdinand el Emplazado wurde er 1319. Mayordomo Major des Königreichs, und [illegible] seiner Nachfolger Alphons XI. Nach langer [illegible] zum Könige; D. Manuel kündigte dem Könige die [illegible] auf.

tentheils medicinischen Tractaten, darunter die Abhandlung de regimine sanitatis vormals sehr berühmt war. — — Ausgaben: Opera. Venet. 1514. fol. Basil. 1585. fol. o)

Johannes de Rupescissa, ein Franciscaner-Mönch von Aurillac in Auvergne; ein guter Chymiker. Durch seine Strafpredigten sowol, als durch seine vorgegebene Offenbarungen und Prophezeyungen zog er sich mehrmalen das Gefängniß zu. Daß er aber A. 1362. auf Befehl des Pabsts verbrannt worden sey, ist nun wenig erwiesen, da Froissard mit mehrerem Grund bezeugt, daß dieser Mönch zu Villafranca begraben liege. — — Ausser seinen Offenbarungen schrieb er: De consideratione quintæ essentiæ. Basil. 1561. 8. — De famulatu philosophiæ. — Vade mecum in tribulatione &c., die aber, meines Wissens, nicht gedruckt sind. p)

Thomas Bradwardinus, aus Hertfield bey Chichester in der Grafschaft Suffolk. Er wurde A. 1325. zu Oxford, wo er studirte, Procurator, auch Doctor theologiæ, und hielt Vorlesungen in der Theologie. Wegen seinem Verstand, und philosophischen und mathematischen Kenntnissen, hieß er Doctor profundus. Er wurde Kanzler an der Paulskirche zu London, auch Beichtvater bey K. Eduard III, den er auf seinen Feldzügen begleitete; endlich, nachdem er zum zweitenmal vorgeschlagen und wirklich erwählt worden war, Erzbischof zu Canterbury; er genoß aber diese Würde nur 5. Wochen und 4. Tage, und starb A. 1349. ehe er noch in seiner Stiftskirche inthronisirt war. — — Schriften: De Causa Dei contra Pelagium & de virtute causarum Lib. III. Lond. 1618. fol. darin er den Prädestinatianismus lehrte. — Arithmetica speculativa. Par. 1495. u. 1530. 4. — Geometria speculativa. ib.

---

o) La Vie d'Arnaud de Villeneuve. Aix. 1719. 12. — OUDIN. T. III. p. 616. — FREIND. Hist. med. p. 292. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 358 sq. — BRUCKERI H. cr. phil. T. III. p. 541. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1176 sqq. — NICERON Mem. des hommes ill. T. XXXIV. p. 82. — Hamberger. 4 Th. p. 490-495. — Add. FLACII Cat. test. verit. Cap. 264. — IMPERIALIS Museum hist. p. 8 sqq.

p) FROISSARD Hist. Vol. I. C. 211. Vol. III. C. 24. — BAYLE, v. ROQUETAILLADE. — WOLFII Lect. mem. T. I. p. 623 sq. — CONRING de Med. Hermet. p. 417 sq.

1495. 4. 1516. fol. — Tractatus de proportionibus. ib. 1495. Venet. 1505. fol. q)

Johannes Froissard geb. circa A. 1334. zu Valenciennes im Hennegau. Er wurde bey seiner zweiten Reise nach Engelland A. 1361. Secretarius bey der Königin Philippe von Hennegau, Gemalin K. Eduards III. Wegen seiner Geschichte, die er schon in seinem 20ten Jahr zu schreiben anfieng, reiste er durch Engelland, Italien und Deutschland; erhielt in seinem Vaterland die Pfarrei zu Lestine; kam bey Wenceslaus, Herzog in Braband, in Diensten, der die Dichtkunst liebte; wurde nach dessen Tod Hofkaplan des Grafen Guido zu Blois; kam A. 1395. wieder nach Engelland, und lebte noch A. 1400. nach seiner Rükkunft. Er beschreibt in seiner Geschichte von A. 1326-1400. in Französischer Sprache die Kriege der Engelländer und Franzosen. Sleidan verfertigte aus dem grössern Werk einen Auszug in lat. Sprache. — — Ausgaben: Histoire & Cronique &c. Lyon. 1559-61. IV. fol. Die ältern Ausgaben, davon man 5 angiebt, sind alle selten; haben aber eben so wenig, als diese, den Beyfall der Kunstrichter erhalten. (Clement. Bibl. T. VIII. p. 473 sq.) — Historiarum opus. Paris. 1537. 8. — Frossardus & Cominæus duo nobilissimi gallicarum rerum scriptores. Amst. 1656. 12. — Von seinen Gedichten ist noch nichts gedruckt, als was Mr. de la Curne in den Mem. sur la vie & les ouvrages de Froissard, in den Mem. de l'Acad. des Inscr. T. X. p. 664. T. XIII. p. 534-580. T. XIV. p. 219. eingeschaltet hat. r)

Johann Tauler, ein sehr frommer Dominicanermönch, von Geburt ein Deutscher; ob er aber von Cöln gebürtig gewesen, ist nicht erwiesen. Er machte sich durch sein erbauliches Predigen sowol zu Cöln als zu Strasburg A. 1350. sehr berühmt. Hier starb er A. 1361. (1379) und liegt auch da begraben. Seine Schriften bestehen in Predigten, Sendschreiben, und vernünftig mystischen

q) Cave. II. App. p. 49. — Du-Pin. T. XI. p. 78. — Oudin. T. III. p. 939. — Quetif & Echard Script. ord. Præd. T. I. p. 744. — Pope-Blount. p. 430 sq. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 728-742. — Chaufepié h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 561 sqq.

r) Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 632-634. — Vossius de hist. lat. Lib. III. C. 4. p. 497. — Foppens Bibl. Belg. P. II. p. 643. — Niceron Memoires &c. T. XLII. p. 210. — Bayle h. v. — Chaufepié h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 639-643. — Le Long Bibl. hist. de la France, ed. nouv. T. III. Memoires &c. h. v.

Eduards III. auf den Thron kam, so ernannte er ihn zu seinem Schazmeister, Archidiaconus von Nordhampton, hernach zum geheimen Siegelbewahrer; ferner wurde er A. 1333. Dechant zu Wells, und in eben diesem Jahr Bischof zu Durham; A. 1334. Groß-Kanzler, und 1336. Schazmeister von Engelland. Er stiftete ausser seiner eigenen grossen Bibliothek, die Bibliothek zu Oxford, und starb A. 1345. — — Schriften: Philobiblos f. de amore librorum & institutione Bibliothecarum. Spiræ. 1483. 4. Parif. 1500. 4. Oxon. 1599. 4. — Noch in der Handschrift: Epistolarum familiarium Lib. I. und Orationes ad Principes. y)

Johannes Wiclef oder Wiclif, aus einem Ort dieses Namens in dem nördlichen Theil von Engelland, in Yorkshire. Er studirte in dem Mertons Collegio zu Oxford; wurde daselbst Doctor theol. zulezt Prediger zu Lutterworth in Leicerstershire. Er eiferte heftig gegen den Pabst und die Bettelmönche, und führte das Volk auf die Wahrheit der H. Schrift, die er auch fleißig zu lesen empfahl. Dieß erregte ihm Verfolgung, so, daß er sich A. 1377. vor der Versammlung der Geistlichkeit, die der Erzbischof von Canterbury veranstaltete, vertheidigen mußte; er entgieng dießmal glücklich der drohenden Gefahr, durch den Beystand des Herzogs Johannes von Lancaster und anderer Grossen. Auch die A. 1382. zu London gegen ihn gehaltene Synode hatte durch die Vertheidigung der Universität Oxford keine weitere Folgen, als daß 22 Lehrsätze, die er zu Steuer der Wahrheit behauptete, verdammt wurden. Er versah ruhig sein Predigtamt zu Lutterworth und starb A. 1387. an einem Schlagfluß. Erst A. 1428. lies S. Martin V. seine unschuldigen Gebeine ausgraben und verbrennen, nachdem er die Ehre hatte, auf der H. Synode zu Costniz nach löblichem Gebrauch christlich verdammt zu werden. — — Viele von seinen Schriften liegen noch in Handschriften. Unter den gedruckten sind zu merken: Eine Uebersezung des N. Testaments, in englischer Sprache. Lond. 1731. fol. — Dialogorum Lib. IV. (Trialogus) ein sehr seltenes Werk, 1525. 4. vermuthlich zu Basel; (12 Thlr.) auch Francof. 1753. 4. — Tractatus II. adversus fratres mendicantes, Englisch.

---

y) Biogr. Britann. h. v. — Lives of all the Lords Chancellors. T. I. p. 30. — Clement Bibl. cur. T. V. p. 433. — Joechers Gel. Lex. von Adelung verb. 1. B. p. 875.

Die Geschichte des Grafen Don Pedro Niño de Buelna, und der tapfersten Helden unter Heinr. III Regierung, erzählt sein Fähnrich Gutierre Diaz de Games (: Cronica etc; la publica D. Eugen. de Llaguno Amirola. 4° Madrid 1782) Die Begebenheiten sind hier treflich und umständlich dargestellt.

Nicolaus Specialis lebte zu Anfang des XIV Jahrhundert

— [illegible]

Don Pedro Lopez de Ayala aus dem alten Geschl. Haro 1332 geboren war Großkanzler v. Castilien und lebte unter 4. Königen, Peter I, Heinrich II, Johann I und Heinrich III, deren Chroniken er schrieb. Durch ihn wurden mehrere andere Werke in Spanien bekannt: Livius; Boccaz, de casibus principum; Isidorus vom höchsten Gute; Boetius und Guido v. Colonna Gesch. der Zerst. v. Troja. Auch schrieb er über die Jagdvögel und el Rimado del Palacio. In der Schlacht von Najera 1367 und nachher wieder 1385 bei Aljubarrota wurde er von den Engländern gefangen, wo er in England ein Buch

viele Gedichte schrieb, auch unter andern mehrere Gedichte
an die Königinn, daß sie ihn beschenkte. Von Rinaldo del
Palazzo sind nur 2. Zeugnisse bekannt, eins in Crescimbeni und
die 2te bei der Gräfin v. Campo Manzo. Da seine etwas
schwermüthige Lieder findet, gegen die Bitte seiner Zeit, die
seine Liebe liebe nicht kann.

Oxon. 1608. 4. — Aphorismi s. Articuli Wiclefiani. Argent. 1554. 8. &c. z)

Johannes Boccaccio, geb. A. 1313. zu Florenz, wo sein Vater Kaufmann war. Er sollte die Handelschaft gegen seine Neigung erlernen. Die Natur hatte ihn zu einem Dichter gebildet. Schon in seinem 6ten Jahr verfertigte er einige Fabeln, und mitten unter seinen Handlungsgeschäften machte er sich A 1341. durch seine Theseide zu Neapel berühmt, wo er auch von dem Mönch Barlaam, der von Constantinopel zurückkam, die griechische Sprache lernte, und mit Petrarch, den er immer als seinen Lehrer verehrte, Bekanntschaft machte. Nach seines Vaters Tod that er einige Reisen; besuchte die berühmte Bibliothek im Kloster Cassino, und brachte den Leontius Pilatus, einen Griechen aus Thessalonich, mit sich nach Florenz, der ihm nicht nur den Homer erklärte, sondern auch die griechische Litteratur zu Florenz auf dem Lehrstuhl, den er ihm verschafte, wieder herstellte. Boccaccio legte sich auch auf die Mathematik unter Anweisung des Andalo di Negro aus Genua. In der Dichtkunst wollte er sich zunächst an den Dantes emporschwingen; da er aber die Gedichte des Petrarchs in die Hände bekam, so wollte er seine eigene verbrennen. Petrarch hielt ihn zurück. Jezt legte er sich auf Prose, und bemühte sich seine Muttersprache zu verbessern. Seine Bemühung gelang ihm so gut, daß er ein classisches Ansehn erhielt. Ueberdiß rettete er durch Abschreiben manchen alten Classiker vom Verderben; es mag nun zum Gebrauch seiner Studien, oder aus Noth geschehen seyn; denn würklich gerieth er in Armuth; doch wollt' er sich aus Liebe zur Freyheit nicht entschliessen, in die Dienste eines Fürsten zu tretten; nur verrichtete er für Florenz einige Gesandschaften. Zulezt ward er

z) Nic. Harpsfeldii Hist. Wiclefiana, c. Ej. Hist. Anglicana eccles. Duac. 1622. fol. p. 661-732. — John Lewis's Hist. of the Life &c. Lond. 1728. 8. — Lud. Phil. Wirth Nachricht von Wiclefs Leben, Lehrsätzen und Schriften. Bayreuth. 1754. 4. — Cave. T. II. App. p. 60-65. — Oudin. T. III. p. 1038. 1048. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. VI. p. 893-897. — Pope-Blount. p. 439-441. — Unschuld. Nachr. J. 1712. p. 556. — Hamberger. 4 Th. p. 616-620. — Rapin Thoyras Gesch. von Engelland. 3. 4. Buch. — Claudius Fleury Kirchengesch 14 Th. p. 111-182. — Wilh. Gilpins Biographie der bekanntesten Reformatoren vor Luthero ꝛc. Frankf. 1769. 8. p. 1-100.

seiner Ausschweifungen überdrüßig — denn er zeugte nicht nur 2 natürliche Kinder, sondern beschmutzte auch seine Schriften mit zottigen Ausdrüken — begab sich A. 1361. in den geistlichen Stand; hielt mit Beyseitsezung der Bibel Vorlesungen über den Dantes, wofür er eine Besoldung von 100 Gulden bezog, und starb A. 1375. zu Certaldo. — — Lateinische Schriften: De genealogia Deorum Lib. XV. Venet. 1472. f. Basil. [illegible] fol. — De montium, silvarum, lacuum, fluviorum, stagnorum & marium nominibus; ist bey dem vorigen gedruckt. — De casibus virorum & feminarum illustrium Lib. IX. Aug. Vind. 1544. fol. — De claris mulieribus. Ulmæ. 1473. fol. Lovanii. 1487. fol. mit Holzschnitten, davon einer die Niederkunft der Päbstin Johanna vorstellt. Bernæ. 1539. fol. — Eclogæ. Florent. 1504. 8. Basil. 1546. 8. — — Italienische Schriften: Decamerone, davon man 95 Ausgaben hat, theils nach der guten Handschrift des Manelli. 1471. fol. (100 Guineen) Mantuæ. 1472. fol. vorzüglich so wie die Florentinische Ausgabe 1527. 8m. (100 Venet. Ducaten) nachgedruckt Amst. 1665. 12. ib. 1718. II. 8. Lond. 1725. und 27. 4. und fol. — theils nach der Ausgabe des Nic. Delfino. Venet. 1516. 4. — theils nach der A. des Lud. Dolce. Venet. 1541. 4. — theils nach der A. des Girol. Ruscelli. ib. 1552. 4. — Ueberdieß noch andere Ausgaben: il Decamerone. Venet. 1754. II. 12. Lond. 1757. V. 8m. m. K. ib. 1762. 4m. Firenze. 1761. 4m. (7 fl. 45 kr.) auch Französisch: Decameron. Lond. 1757. V. 8. mit 500 Kupfern. (50 fl.) Deutsch, Petersb. 1783. III. 8. (4 fl. 30 kr.) — Die übrige prosaische Schriften nebst der Auslegung über den Dantes kamen zu Florenz (Neapel) heraus 1723. 24. VI. 8. — In Versen: La Theseide Lib. XII. Venet. 1528. 4. — Amoroso Visione &c. Mediol. 1520. 21. 4. die erste und seltenste Ausgabe. ꝛc. a)

[illegible]inus oder Ambrosinus, aus dem Geschlechte Sinibaldi zu Pistoja, ein Italienischer Dichter und Rechtslehrer; ein

a) Cave. T. II. App. p. 53 sq. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 681-686. — Pope-Blount. p. 437 sqq. — Vossius de hist. lat p. 483 sq. — Mazzucchelli Scrittori d'Italia. T. II. p. 1315-1370. — Niceron Mem. T. XXXIII. p. 30-72. — Bayle h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 595-609. — Denina über die Schiksale der Literatur. 1 B. p. 207 sqq.

Während der revolutionären Unruhen wurde Boccaccio's Grab geöffnet, die Leiche herausgerissen, und nachdem der Geistliche dem Schädel eine Höhlung verwehrt, wurden endlich die Gebeine völlig zerstreut. Bei dieser Gelegenheit fand sich eine kleine Büchse mit gerollten und beschriebenen Pergament, voller ungefüllt, die aber niemand lesen konnte, und noch die Leiche niemand erhielt. Aber es gingen die Papiere verloren, die in einem Pergament im Boccaccios Hause — das jetzt der Signora Carlotta Lenzoni-Medici gehört — zufällig in einem Wandschranke entdeckte.

#/ die Theseide wurde durch D. C. C. in französische Prosa übersetzt und 1597. in Paris gedruckt 12°. Johannes de la Fontaine, der 1536. starb, übersetzte sie in franz. Verse.
Johannes Secundus lebt d. Chg. XV.
Das Gedicht wurde auch ins Griechische übersetzt By 6606
Ky yasr 8. Tys Epnydias 4°. Vinegia 1529.

1/6 Es wurde mit König Johann v. Frankreich, der 1359. von den Engländern bei Poitiers gefangen wurde; französisch durch Laurence 1409. und 1483. in Lyon gedruckt. Derselbe Laurence übersetzte auch den Decameron, auf Verlangen des Königs Johann von Navarra.

Boccaz hat höchst wahrscheinlich viele Erzählungen und die griechische Geschichte von seinem Lehrer Barlaam und Leontius — während seines Aufenthaltes in Constantinopel gehört, besonders in Beziehung auf den Inhalt der Genealogia Deorum in 15. Büchern. Englische Übersetzungen The palace of pleasure 2. vol. London 1566 by W. Painter. — Theodor and Honoria by Chr. Tye 1569. die übrigen Theil bis 1587.

Geoffrey Chaucer, der älteste Englische Dichter, war 1328. zu Lon-
don geboren und erzogen, und machte schnelle Fortschritte
in der Scholastischen Gelehrsamkeit; [illegible]
[illegible] Eduard III, der ihn öfter auf Ge-
[illegible] nach Italien schickte. Er [illegible] sich als [illegible]
[illegible] und bereicherte seine Landessprache [illegible]
Wörter. Bei der Vermählung des Herzogs von Clarence mit Violan-
te, der Tochter des Herzogs Galeazzo von Mayland, wurde er mit Petrarca
und wahrscheinlich mit Boccaz bekannt, und benutzte die Italiä-
nische und französische Sprache und Dichter fleißig. John Gower, sein Freund
und Führer, unterstützte ihn bei seinen Studien, die er vorzüglich
Uebersetzungen aus dem Italiänischen widmete. Die wichtigsten darunter
waren Knights-Tale und the Romant of the Rose; die
erstere ist eine Nachahmung des Boccaz, als welcher die Thebais
des Statius; die zweite war eine Uebersetzung aus dem fran-
zösischen des Romans de la Rose, von Wilh. de Lorris [illegible]
1260 [illegible] und von Jean de Meun 1310. fortgesetzt.
Troilus und Cressida, in gereimten Gedicht, soll aus dem Latei-
nischen des Lollius von Urbino genommen sein; [illegible]
[illegible] Bibliothek als ein Original von Boccaz No. 7757. [illegible]
Auch die Canterbury Tales scheinen italiänischen Ursprungs zu
sein; sie blieben wahrscheinlich unvollendet. Das beste Mspt. davon
[illegible] in fol. membran. Harlem 1758; ein anderes findet sich in der
Bodlejan. Sammlung von J. Buchanan N. 50; ihm wird auch [illegible]
[illegible] Gedichten zugeschrieben. Sein Testament of Love ist ein [illegible]
von des Boetius Consolatione; sein Belle Dame sans mercy [illegible]
Assemblee of Ladies sind in gleichem Geschmack gedichtet. [illegible]
[illegible] und der Mönch [illegible]
[illegible] alle auf die [illegible]. Er starb, 72. Jahr alt
am 25. Octbr. 1400. Er war mit der Tochter des Sir Payne [illegible]
eines Edelmanns aus Hennegau vermählt, dessen Wappen in [illegible]
der Kirche zu Woodstock war, wo auch Chaucer sein [illegible]

Freund des Dantes Alighieri, und Lehrer des Bartolus, Petrarchs und Boccaccio. Er lehrte die Rechtsgelahrtheit zu Bologna, und vornehmlich zu Perugia. Er starb wahrscheinlich A. 1336. zu Pistoja, wo er begraben liegt. — — Schriften: Comment. in Codicem & aliquot titulos Digesti veteris, a Nic. Cisnero illustrata. Lugd. 1547. u. Francof. 1578. fol. — Tract. de successione ab intestato, in Tr. Tractat. iuris. T. VIII. P. I. p. 319. —Rime, oder Ital. Gedichte, in der Sammlung mit andern, Venet. 1532. u. 1731. 8. — Ital. Briefe, in Raccolta d'opuscoli scientifici. T. XXX. p. 492. b)

Bartolus, der berühmteste Jurist dieser Zeit, geb. A. 1313. zu Sassoferrato in der Mark Ancona. Schon in seinem 14. Jahr konnte er zu Perugia die Vorlesungen des Cynus mit Nutzen hören; im 20ten hielt er selbst Vorlesungen zu Bologna; und im 21. Jahr wurde er Doctor juris. Er verwaltete hierauf an verschiedenen Orten das Malefizgericht; wurde A. 1339. auf die neuerrichtete Universität zu Pisa berufen; lehrte zu Perugia mit so grossem Beyfall, daß sich die Studenten aus allen Gegenden in Europa dahin zogen. Diese Stadt schickte ihn A. 1355. als Gesandten an K. Carl IV. nach Pisa, der ihm die Rathswürde, und andere Vorzüge und Freyheiten ertheilte. Er starb A. 1359. Man verehrte ihn wegen seinen tiefen Einsichten als den Monarcha iuris, und seine Meynungen wurden allgemein angenommen, und in zweifelhaften Fällen als eine Richtschnur befolgt; obgleich nicht zu läugnen ist, daß er und seine Schüler durch ohnnöthige Subtilitäten, welche die Dialectik ausheckte, zu Chikanen und Verdrehung der Gesetze Anlaß gaben. Wegen seiner Schreibart und wegen dem Vortrag in seinen Schriften wurde er nach Wiederherstellung der Wissenschaften und der lat. Sprache im 16ten Jahrhundert zu sehr verachtet. — — Schriften: Prælectiones in omnes libros iuris; Consilia, davon 392. im Druck sind; Quæstiones XXII. u. Tractatus XLII. — Von allen Werken hat man keine vollständige Ausgaben; die vorzüglichsten sind: Comment. in ius universum civile &c. (eigentlich nur über die Pandecten und den Codex) Basil.

b) Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 1063. sq. — Gravina de orig. iur. civ. Cap. 161. — Pancirolus de clar. LL. interpr. Lib. II. Cap. 58. — Hamberger. 4 Th. p. 530 sqq.

1562. IV. fol. — In Institut. & avthenticas. ib. eod. — Opera &c. opt. ed. Venet. 1615. XI. fol. c)

Petrus Baldus de Ubaldis, aus der Familie der Ubaldi zu Perugia, wo sein Vater, Franciscus, Doctor der Arzneikunst war; geb. circa A. 1324. Er studirte unter Bartolus die Rechte, und brachte es durch sein glückliches Genie bald so weit, daß er in seinem 17. Jahr eines der schwersten Gesetze in den Pandecten erklärte, und im 21ten den Doctorkranz aus den Händen seines Lehrers empfieng. Er lehrte als Professor zu Bologna vom A. 1344-1355; ferner zu Pisa A. 1357; zu Perugia A. 1359, wo er unter andern den Petrus Belfortis, nachmaligen Pabst Gregorius XI. zum Zuhörer hatte, der durch seine Veranlassung den päbstl. Sitz von Avignon nach Rom verlegte. Er lehrte hernach von A. 1378. viele Jahre das bürgerliche Recht zu Padua; kam A. 1389. wieder nach Perugia; endlich A. 1391. nach Pavia mit einem Gehalt von 1000 fl., wo er A. 1400. an der tollen Wuth starb, da ihn sein Schoshund in die Lippen gebissen hatte. Sein Ruhm war grösser, als seine Statue; von jenem zeugt die Sinnschrift des Matthäus Gribaldus Mossa:

> Nemo, quod hunc latuit, scivit; si iura monarcham
> Ferre queunt, tanto hic nomine dignus erat.

Da er das erstemal zu Pavia in das Auditorium trat, und die Studenten schrieen: Minuit præsentia famam, so sezte er sich durch seine fertige Antwort: Augebit cætera virtus, gleich in Hochachtung. Uebrigens tadelt man an ihm die Unbeständigkeit in seinen Meynungen, den dictatorischen Ton in den Aussprüchen, seine übertriebene Subtilitäten rc. — — Schriften: Comment in Digesta, Codicem & Institutiones. Venet. 1615. 1616. fol. — Comment. in Decretales. ib. 1595. fol. — De usu feudorum ib. 1580. fol. — Consiliorum Partes V. Lugd. 1559. fol. — Mehrere Tractate, die theils zusammengedruckt sind. Parmæ. 1473. fol. theils in Tr. Tract. stehen. d)

---

c) Fabricii Bibl. gr. T. XII. p. 555-563. Ej. Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 486 sq. — Pope-Blount. p. 435 sqq. — Pancirolus de cl. LL. int. Lib. II. Cap. 67. — Gravina de orig. iur. civ. p. 117. — Lancelloti Vita Bartoli. Perus. 1576. 4. — Hamberger. 4 Th. p. 572-576. — Pütters Litteratur des deutschen Staatsrechts. 1 Th. p. 71.

d) Oudin. T. III. p. 1234. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. h. v. — Cave. T. II. App. p. 78. — Pope-Blount. p. 447 sq. — Jovius

John Gower, ein Freund und Zeitgenosse Chaucers, hatte seine Studien
mit vieler Welt- und Lebenskenntniss vereint, und trug nicht wenig
zur Bildung der englischen Sprache bei. Seine Gedichte haben einen ernsthaften
didactischen Character. Sein Hauptwerk besteht aus 3. einzelnen,
durch verschiedene [illegible] getrennten Theilen 1.) Speculum Medi-
tantis in 10. Büchern in französischer Sprache schildert die Tugend
und das Laster, und zählt das Glück ehelicher Treue in vielen Beispie-
len auf. Dieser und der folgende Theil Vox clamantis, sind
nie gedruckt. Er enthält 7. Bücher lateinischer Elegien, welche den
Aufstand der Gemeinen unter der Regierung Richard II. erzählen.
Er wurde um das Jahr 1397. geschrieben. Der dritte Theil:
Confessio Amantis in 8. Büchern [illegible]
[illegible], die den Autor an die [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible]
Er wurde 1483. durch Caxton zuerst gedruckt; in englischer
Sprache [illegible]
[illegible]. Gower starb 1402.

Occleve, ein englischer Dichter, [illegible]
unter Heinrich V. um 1420. Er schrieb The tale of Jonathas and a
wicked wife; Tale of a certain Empresse; A prologue of the
nine lessons that is read over Allhalow-day. The most
profitable and holsomest craft that is to lerne, to lerne
to die; Consolation offered by an old man; [illegible] on
the King; Mercy as defined by St. Augustin; Dialogue
a friend; dialogue between Occleve and a beggar. The
letter of Cupid; [illegible] Ausgabe von Chaucers Werke mit
[illegible]. Sein grösstes Gedicht ist die Uebersetzung von des
Aegidii, de regimine principum, die jedoch nie gedruckt wurde;
[illegible] Bearbeitung nach Aristoteles, Egidius und
Jacob de Cessolis.

John v. Salisbury: de Nugis Curialium, franz. durch Denis Soulechaut 1360.

Eustache Deschamps, Ritter, war unter der Regierung der [illegible] (in Vertus in Champagne um 1328) geboren und lebte in seiner Jugend sehr [illegible] seinem braunen Gesichtsfarbe halber von den [illegible] Morel, und war Leibtrabant Karls V und Karls VI. Nach [illegible] Reisen und seiner Gefangenschaft im Orient, [illegible] er sich durch Kriegsthaten aus, und war Commandant des Schlosses Fismes und Vogt von Senlis (: Bailli). Der Dichter Wilhelm Machaut – der 1380 starb – scheint sein Lehrer oder Freund gewesen zu sein. Christine von Pisan schrieb ihm 1403 einen schmeichelhaften Brief in Versen. Das Ms. seiner Gedichte befindet sich auf der königl. Bibliothek, und eine andere Abschrift davon aus d. XVIII. Jahrh. in der Bibliothek des Arsenals. Es enthält 1774 Balladen, 171 Rondeaux, 80 Virelais, 14 Lais, 28 Lustspiele und verschiedene Abhandl., 17 Briefe. – Poesies morales et historiques, [illegible] A. Crapelet in Paris 1831. herausgegeben mit einer [illegible] (: 25 fr.) enthält auch Auszüge aus den 13000 Versen [illegible] unvollendeten Gedichtes Le Mirouer de mariage, eine Abhandlung in Prosa sur l'art de Dictier. [illegible]

Christine von Pisan, eine italienische Abkunft, die Tochter des Astrologen König Karl V, war 1364 geboren, war am Hofe des Königs erzogen und wohl gelitten. Sie hatte Kenntnisse im Latein; [illegible] und machte franz. Werke. Ihr [illegible] Styl erscheint [illegible] Worte und nicht ohne [illegible] ziemlich langen Perioden. Sie war von mancherlei Widerwärtigkeiten verfolgt und von [illegible] Sorgen bedrängt; übersetzte den Vegetius unter d. Tit. Livres des faits d'Armes et de Chevalerie und schrieb 1399 Mémoiren zur Geschichte Karls V [illegible] (: Collect. universelle T. V.) Raym. Thomassy, Essai sur les écrits politiques de Christ. de Pisan, suivi d'une notice littéraire et des pièces inédites 8. Paris 1838. (: 6. frs.) Wielands [illegible]

Richardus Suisset oder **Suinshed**, d. i. Schweinskopf, von einem Cistercienserkloster Winshed auf der Insel Hoyland, ein engl. Theolog, Mathematiker und Philosoph; lehrte zu Oxford die Mathematik, worauf er sich am meisten legte, und deswegen dem Haß und der Verfolgung der Ignoranten ausgesezt war; trat endlich circa A. 1350 in den Cistercienserorden. Er commentirte über den Magistrum Sententiarum, über einige Schriften des Aristoteles, und schrieb mehrere Mathematische Abhandlungen, unter welchen die Calculationes Astronomicæ, Venet. 1520. fol. u. Introductorium ad calculationem vorzüglich zu merken sind; daher er auch den Beynamen Calculator führt. Alle seine Schriften sind übrigens so selten, daß man sie kaum in den Bibliotheken antrift. e)

Johann Buridanus, ein Nominalist, von Bethune in der Grafschaft Artois; studirte und lehrte hernach zu Paris; begab sich aber, da er nebst andern Nominalisten Frankreich räumen mußte, nach Deutschland, und soll zu Stiftung der Universität Wien Anlaß gegeben haben. Er commentirte, nach damaliger Mode, über Aristotelis logische, metaphysische, ethische und politische Schriften; schrieb eine eigene Logik und veranlaßte das Sprüchwort: Asinus Buridani, worüber die Gelehrten vergebens nachgrübelten. Man muß ihn mit dem Joh. Bapt. de Buridan aus dem 17ten Jahrhundert nicht verwechseln. f)

Gualter Burley, ein Engelländer, und Nominalist, geb. A. 1275. Studirte im Mertons-Collegio zu Oxford und zu Paris unter Duns Scotus. Dort lehrte er hernach und bestritt scharfsinnig die Meynungen seines Lehrers. Auch unterrichtete er Eduard III, der ihn A. 1327. mit seinen Gesandten an den Pabst schickte. Er lebte noch A. 1337. — — Schriften: Comment. super Aristote-

---

in Elogiis. p. 26 sq. — PANCIROLUS de cl. LL. int. Lib. II. Cap. 70. — MAZZUCCHELLI Scrittori d'Italia. h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 626-634. — GRAVINA de Orig. iur. civ. Lib. I. §. 164 sq. — BAYLE h. v. — Pütter l. c. 1 Th. p. 71 sq.

e) PITSEUS de Script. Angliæ ad A. 1350. — VOSSIUS de sc. mathem. Cap. 18. p. 78. — MORHOFII Polyh. T. II. Lib. I. Cap. 2. p. 16. Cap. 13. p. 75. — BRUCKERI H. cr. phil. T. III. p. 850 sqq. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1196-1202.

f) VALER. ANDREAS in Bibl. Belg. p. 471. — BAYLE h. v. — Bruckers Fragen. 5 Th. p. 1203-1207.

Ueber Chr. v. Pisan [illegible]: Raym. Thomassy, Essai sur les écrits politiq. de Chr. d. Pisan suivi d'une Notice littéraire et de pièces inédites. 8. Paris 1838.

— De schismatibus tollendis. Basil. 1557. Argent. 1609. 1618. 8. &c. Noch mehrere liegen ungedruckt. l)

R. Lipman, oder wie ihn die Juden nennen, Jom Tov Lipman, von Mühlhausen; schrieb 1399. Sepher Nizachon i.e. Liber victoriæ, gegen die Christen, Sadducäer und Karäer. Ein elendes Geschmier. — — Ausgaben: Ed. Theod. Hackspan. Noribergæ. 1644. 4. u. in Wagenseilii telis igneis Satanæ. Altorf. 1681. 4. wo es widerlegt ist. m)

Bartholomäus Albicius, eigentlich Albizzi, wird auch Bartholom. de Pisis genennt, von der Stadt Pisa, wo er in den Franciscaner-Orden trat; geb. zu Rivano im Toscanischen in der ersten Helfte des 14ten Jahrhunderts; starb den 10. Dec. 1401. zu Pisa. — — Schriften: Liber conformitatum vitæ b. Francisci ad vitam Domini nostri Jesu Christi. Mediol. 1510. fol. ausserordentlich rar. ib. 1513. fol. Bonon. 1590. fol. beide sehr rar; das Buch ist mit vielen Ungereimtheiten und Gotteslästerungen angefüllt; doch brauchten es die Reformatoren zu Bestreitung der römischen Kirche. — De vita & laudibus b. Mariæ virginis Lib. VI. Venet. 1596. 4. muß nicht mit seinem Opus conformitatum b. Virginis cum Christo &c. verwechselt werden, das nie gedruckt wurde. — Sermones quadragesimales &c. Mediol. 1488. 4. ib. 1503. 4. u. Sermones alii quadragesimales &c. Lugd. 1519. 8. n)

XLV.

Drey grosse Männer machten im 14. Jahrhundert für die schöne Gelehrsamkeit Epoche, Dantes Allighieri, Franziscus Petrarcha und Boccaz; der erstere des zweiten; der zweite des dritten Lehrer. Petrarch hatte den Vorzug; der Verbesserer der lateinischen Sprache; der Vater der italienischen Dichtkunst;

---

l) Cave. T. II. p. 87. — Facius de viris illustr. p. 32. — Fabricii Bibl. lat. med. T. VI. p. 916 sq. — Bayle h. v. — Pancirolus de claris LL. interpr.

m) Wolfii Bibl. hebr. T. I. p. 734. T. III. p. 660. — Hamberger. 4 Th. p. 625 sq.

n) Niceron Mem. T. 36. — Chaufepié h. v. — Marchand Dict. hist. h. v. — Clement Bibl. T. VIII. p. 443-453. — Jöchers Lexic. von Adelung verb. h. v.

der Zeuge der Wahrheit; der vernünftige Philosoph, der mit dem Lichte der Wahrheit die folgenden Zeiten beleuchtete, und den Grund zur nachmaligen Verbesserung legte.

Dieser grosse Franciscus Petrarcha, war den 20. Jul. A. 1304. zu Arezzo gebohren, wohin sich sein Vater, ein Notarius, A. 1302. von Florenz begeben hatte. Er hielt sich hernach mit seinen Aeltern zu Pisa auf, wo er von Balaam den ersten Unterricht in den Wissenschaften empfieng. Sein Vater hatte ihn in vollem Ernst zur Rechtsgelehrsamkeit bestimmt, die er auch würklich zu Montpellier und Bologna studiren sollte; aber der liebe Sohn zeigte keine Lust, sich in den verrosteten Commentaren über die Decretalien herumzutummeln; er lenkte seine Neigung, so, wie es die Natur haben wollte, auf die angenehmere Wissenschaften, und besonders auf die Beredsamkeit und Dichtkunst, und las in dieser Absicht sehr eifrig, aber heimlich, die lateinischen Redner und Dichter. Sobald der strenge Vater dieses merkte, so entriß er ihm alles im Zorn, bis auf die Schriften des Virgils und Cicero, und warf den unnützen Plunder ins Feuer. Nach des Vaters Tod A. 1324. begab sich der Sohn nach Avignon, und kaufte sich in der Nachbarschaft ein Landhaus zu Vaucluse, nachdem er vorher die Tonsur aus Armuth angenommen hatte; denn seine Güter waren damals noch zu Florenz durch Proceß verhaftet. Er kam hernach in die Freundschaft des Cardinals Jacob Colonna, der ihm seine Armuth sehr erleichterte. Zu Vaucluse machte er A. 1327. ӕt. 23. Bekanntschaft mit seiner geliebten Laura, die er in seinen Gedichten verewigte. Diese Laura war aus einer angesehenen und reichen Familie, aber nicht, wie einige vorgeben, die Tochter des Heinrichs von Chiabau, Herrn von Cabrieres, eines Dorfs in der Grafschaft Venaißin; sondern die Tochter des Ritters Audibert von Noves, einem grossen Flecken ohnweit Avignon. Sie wurde A. 1325. an Hugo von Sade verheyrathet, und bekam zum Brautschaz 80000 Livres. Ihr Umgang mit Petrarch war unsträflich. Sie starb A. 1348. ӕt. 40, nachdem sie 11. Kindbetten ausgehalten hatte. Er quälte sich mehr in der Einbildung mit ihrer Liebe, und führte auf seinem kleinen Landgut eine sonderbare, einsiedlerische Lebensart. Aus Begierde zu reisen, begab er sich hernach nach Paris; von da durch Flandern und Deutschland über die

Alpen nach Italien und Rom; kam nach Avignon zurück und trat bey P. Johann XXII. in Bedienung, um dadurch zu Würden zu gelangen. Da er aber seine Absicht nicht erreichte, so gieng er nach Vaucluse zurück, und beschäftigte sich mit Dichten und Bücherschreiben. Durch sein Gedicht: Africa, darin er den Scipio als Helden besingt, erwarb er sich den Lorbeerkranz, der ihm den 8. Apr. A. 1341, auf dem Capitol zu Rom, nach vorhergegangener dreitägiger Prüfung, feyerlich aufgesezt wurde. Nach dieser Zeit hielt er sich meistens, und nachdem er A. 1352. die Provence ganz verlassen hatte, hie und da in Italien, besonders zu Parma, Padua, Ferrara, Mailand und Venedig auf. Erst A. 1364. erhielt er, nebst seinen Gütern, die Erlaubniß nach Florenz zurückkommen zu dürfen. Er starb auf dem 10. Meilen von Padua gelegenen Landhause Arqua, das ihm Franz von Carrara eingeräumt hatte, den 18. Jul. A. 1374. æt. 70. an der Auszehrung, und wurde daselbst feyerlich beygesezt. Ohne Zweifel war Petrarch eines der grösten Genies, das schon zu seiner Zeit allgemein bewundert wurde. Man hat ihm die Erhaltung mancher claßischen Schriftsteller zu danken, davon er die Handschriften mit grossen Kosten auftrieb, und sie entweder selbst abschrieb, oder abschreiben ließ. *) Er wurde auch in politischen Angelegenheiten zu Gesandtschaften gebraucht, und hat besonders um die Verbesserung der italienischen Sprache und Poesie grosse Verdienste. —— Gedruckte Schriften: De remediis utriusque fortunæ Lib. II. — De vita solitaria Lib. II. — De vera sapientia, dial. II. — De contemtu mundi Dial. III. Septem Psalmi pœnitentiales; sind nicht die Davidischen, sondern originell verfaßt. — Rerum memorandarum Lib. IV. nach dem Valerius Maximus; — Epistolarum famil. Lib. VIII. — Epistolæ de rebus senilibus, Lib. XVIII. — Epistolæ aliæ &c. Bucolicorum eclogæ XII. — Africa s. de gestis Scipionis Africani, Lib. IX. In den neuern Zeiten hat man dieses Gedicht nicht, wie vormals, erhoben rc. —— In italienischer Sprache: Rime, Canzoni & Sonetti; Trionfi. Unter denselben kommen unvergleichliche Gedichte vor; doch stehen die lezten nach. Fragmenti; Chronica delle Vite de Pontefice & Imperatori Romani. —— Ausgaben: Opera, Basil. 1496. fol. Venet. 1501. fol. (2 Thlr. 16 gr.) unvollständig; besser, Basil. 1581. fol.

*) Durch seine Gutmüthigkeit gieng des Cicero Buch de gloria verloren, das er seinem alten armen Lehrer Convenole zu Avignon zum Versetzen überließ, und nie wieder erhielt.

Die ersten Hirtengedichte der neuern Zeit waren Petrarca's Bucolica, um 1350. geschrieben. Nach ihm erschienen Mantuans Eclogen um 1400. Man ahmte sie nachher vielfältig nach. 1546. waren schon über 38. Bucolicorum Scriptores gedruckt, alle lateinisch geschrieben. Mantuanus ward sehr klassisch gehalten und auf Schulen gelesen. Shakespeare sagt von ihm: Ach guter, alter Mantuanus! ich kann von dir sagen, was jener Reisende von Venedig sagte: Venegia, Venegia, chi non te vede, ei non te pregia! Mantuan ward 3mal gedruckt: Mantuani, Carmelitae theologi Adolescentia, seu Bucolica, c. Comentar. Jodoc. Badii [illegible] 1504. und nachher [illegible] in [illegible]. Nachher [illegible] im XIV. und XV. Jahrh. [illegible] in alle Sprachen übersetzt worden. Von Mantuano erschien eine englische Uebersetzung von Thom. Harvey 1636.

De remediis utriusque fortunae Lib. II. Trostspiegel in Glück und Unglück, Franc. Petrarchae, des Weltberühmten, hochgelehrten, fürtrefflichen Poeten und Oratoris Zwei Bücher von Rath, That und Arznei in Glück und Unglück, wodurch ein sich in allen zufälligen Dingen halten, seine Wohlfahrt nicht überheben, desgleichen in Unglück, Widerwärtigkeit, Angst und Noth zu trösten wissen. Allen ehrliebenden Regimentspersonen [illegible] und jedermänniglichen, wess Standes sie sein mögen, gar [illegible] und [illegible] aus dem lateinischen mit Fleiss verdeutscht, und mit schönen Figuren geziert, und im Druck [illegible]. [illegible] 2te Auflage. Frankfurt am Mayn [illegible] Vorrede Vincentii Steinmeyers. 1604. I. Buch: Rath in gutem Glück; 122. Kap. II. Buch: Von Arzney, Rath, Hülff und Trost in widerwärtigem Glück. 131. Kap. [illegible] seine Epistolae ad Elois. durch Jean de Meun ins franz. übersetzt. [illegible] de remed. utriusque

Fortunae Lib. I. Dial. 99. und die [illegible] erwähnt.
Das Buch ist [illegible] um 1334. geschrieben.

Poesie minori del Petrarca sul testo latino ora corretto volgarizzate da poeti viventi o da poco defunti. 2. Vol. Milano. 1831. 12º. (lir. 9)

[illegible] Commentar über Dante [illegible] La divina Commedia di Dante Alighieri, con comento analitico di Gabriele Rossetti. 6. Vol. Londra. 1826. 8. [illegible] politische Beziehung auf die damalige Zeit [illegible] erklärt wird. Auch Del veltro allegorico di Dante Firenze 1826. 8. [illegible] di C. Troya di Napoli. Firenze [illegible]

[illegible] des [illegible] Inferno, [illegible] de Houdane 1180. ein Gedicht geschrieben Le Songe de l'Enfer; Dante und Bocaz studirten zu Paris [illegible] die Gesänge des Königs Thiebault von Navarra, des Gace Brulé, des Chatelain de Coucy, und anderer alten französischen [illegible] lesen. Auch Petrarch [illegible] seine [illegible] Triumpho d'amore ist [illegible] Anselm Faydit, [illegible] erhält.

Dann ist zu erwähnen Melchior Missirini, Commentario, delle Memorie di Dante in Firenze e della gratitudine de Fiorentini verso il divino poeta. Firenze 1830. 8. Mit einer gestochenen Abbildung des 1829. Dante zu Ehren in Florenz bei der Santa Croce-Kirche errichteten Denkmales. Dante schrieb auch eine Canzone (s. No. XVII.) mit abwechselnden Zeilen in drei Sprachen: provenzalisch, lateinisch und italienisch, [illegible] die Lieder [illegible] des provenzalischen Rambaud de Vaqueiras.

(3 Thlr.) — Epist. famil. Lib. VIII. Venet. 1492. 4. Epist. famil. Lib. XIV. 1601. 8. — Rime &c. Venet. 1470. fol. u. 1513. In Fiorenze. 1748. 8. Romæ. 1642. fol. Modena. 1711. II. 4. Venet. 1741. 4. u. 1754. II. 4. Padua. 1727. u. 1732. 8. Dresda. 1774. 8. (2 fl.) — Chronica &c. Florentiæ. 478 fol Venet. 1526. 8. (Genevæ.) 1625. 4. *)

Mit dem Petrarch verbinden wir den Vater der italienischen Dichtkunst und Wohlredenheit: Dante Alighieri. Er war A. 1265. aus einem ansehnlichen Geschlecht zu Florenz gebohren, und erhielt bey der Taufe den Namen Durante, wurde aber in seiner Kindheit Dante genennt. Er zeigte bald grosse Fähigkeiten, und verliebte sich in eine angesehene Frauensperson, die er in seinen Gedichten Beatrix nennt. Durch diese Liebe wurde sein poetisches Feuer erregt, daß er sich durch seine Gedichte den grösten Ruhm erwarb. Er focht hernach als ein Patriot gegen die Einwohner von Arezzo, und wurde oft in Gesandtschaften verschickt. Man wählte ihn A. 1300. zum Prior in seiner Vaterstadt, welches die höchste obrigkeitliche Würde war. In den Streitigkeiten der Guelfen und Gibellinen, die damals ganz Italien, und besonders Florenz in Unruhe sezten, hatte er, (als ein Gibelliner, der am Kaiser einen unumschränkten Herrn der Welt haben wollte), das Unglück, um Geld gestraft, und aus der Stadt verbannt zu werden. Er hielt sich an verschiedenen Orten, besonders zu Verona, und zulezt zu Ravenna auf. Guido, Herr von Ravenna, schickte ihn als Abgesandten nach Venedig, um einen Krieg zu vermeiden. Er starb zu Ravenna A. 1321. æt. 56, nachdem alle seine Bemühungen, wieder in sein Vaterland zu kommen, fehlgeschlagen hatten. — — Unter seinen Schriften ist das Hauptwerk: Divina Commedia, oder das Gedicht von der Hölle in 34, vom Fegfeuer in 33,

*) THOMASINI Petrarcha redivivus. Patavii. 1650. 4. — ACKERI vita & testamentum FR. PETRARCHÆ c. n. Rudolstadii. 1711. 8. — Memoires pour la vie de Fr. Petrarque, tirés de ses ouvrages & des autres contemporains avec des notes, par l'Abbé de SADE. Amsterd. (Paris) 1764-1767. III. 4m. (20 fl.) D. Nachrichten zu dem Leben des Franz Petrarca, aus seinen Werken und den gleichzeitigen Schriftstellern. Lemgo. 1774-1777. III. 8. — CAVE. T. II. App. p. 50 sq. — OUDIN. T. III. p. 946. — NICERON. T. XXVIII. p. 366-399. D. Ausg. 23 Th. p. 185-209. — VOSSIUS de Poëtis lat. p. 76 sq. — HANCKE de rom. rer. script. p. 192-195. 330-335. — POPE-BLOUNT. p. 432-435. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 673-685. — BRUCKERI Hist. cr. phil. T. IV. p. 22-24. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1368-1373. — Hamberger. 4 Th. p. 585-595. — CHAUFEPIÉ. h. v. — BAILLET Jugemens. T. II. P. I. p. 327 sqq. — Hoffs Biographien. 4 Th. p. 91-122.

und vom Paradiese in 33. Gesängen; zwar regellos in der Zusammensetzung, aber doch reich an dichterischen Schönheiten. Er bestraft darin sehr beissend die Partheiligkeit der Grossen, und die verdorbene Sitten seiner Zeit, ohne sich an die Regeln der Dichtkunst sclavisch zu binden. Einige z. B. Bened. Varchi, Becelli, Mazzoni ꝛc. sezten ihn wegen diesem Gedicht über den Homer; andere erniedrigten ihn zu tief, z. B. Joh. Pico von Mirandola, Bembo, Landi, Bulgarini, vorzüglich Algarotti in seinen Lettere di Virgilio dagli Elisi. Man führte einen heftigen Streit. Beide Partheien übertrieben die Sache. Dante nannte sein Gedicht Commedia, im Gegensaz der Tragödie und Elegie; denn vormals nannte man jedes Gedicht im erhabenen Stil Tragödie, im mittlern Stil eine Comödie, und im niedern eine Elegie. Lud. Dolce machte zuerst 1555. in der Giuntischen Ausgabe den Beysaz divina. Die übrigen Schriften sind: Vita nuova; Convito; La volgare Eloquenza; Rime; Alcani versi; Sonetto; Monarchia &c. — — Ausgaben: La divina Commedia, oder Inferno, Purgatorio, Paradiso &c. älteste Ausgaben. Mediol. 1472. Venet. 1477. fol. Venet. 1536. 4. — ed. Gio. Ant. Volpi. Patav. 1727. III. 8. (3 fl. 30 kr.) Napoli, 1728. III. 8m. (3 fl. 45 kr.) Lucca. 1732. 8. Venet. 1739. III. 8. (2 fl. 30 kr.) mit Anmerkungen. Venet. 1757. IV. 4. Deutsch, mit Anmerkungen, die Hölle, das Fegfeuer, das Paradies; sehr mittelmäßig übersezt durch Lebr. Bachenschwanz. Leipz. 1767. 68. 69. III. gr. 8. (Jeder Theil 1 fl. 30 kr.) — Opere &c. Venet. 1739. 1741. VI. 8. wozu die div. Commedia 1739. u. Monarchia, Genev. (Venet.) 1740. gehört; daß alsdann die sämtlichen Werke 8. Bände ausmachten. Sonst kamen sie auch noch heraus von Pompeo Venturi. Venet. 1757-59. T. V. Vol. IV. 4m. mit vielen Kupfern sehr schön. (50 fl.) ib. 1760. VII. 8m. (8 fl.) Der übrigen sehr vielen, besonders ältern Ausgaben zugeschweigen. p)

p) Vita Dantis von Jannot Manetti. Florent. 1747. 8. von Boccaz. ib. 1576. 8. auch in Papirii Massoni Elogiis. T. II. p. 18. — Vie du Dante avec une notice detaillée de ses ouvrages, par Mr. de Chabanon. Paris. 1773. 8m. — Cave. T. II. App. p. 9 — Pope-Blount. p. 421-424. — Freheri theatr. p. 1421. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 36-39. — Bruckeri Hist. cr. phil. T. IV. p. 21. T. VI. p. 681 sq. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1364-1368. — Hamberger. 4 Th. p. 507-515. — Bayle v. Dante. — Baillet Jugem. des Savans. T. IV. P. 1. p. 1 sqq. — Deutscher Merkur. 1785. 3tes Quart. p. 56-76. — Denina über die Schicksale der Litteratur. 1 B. p. 196-201.

Rubriche della Commedia di Dante Alighieri scritte in prosa da G. Boccacci, e breve raccoglimento in terzine di quanto si contiene nella stessa comedia, scritto dal med.o Boccaccio. Cod. Venezia 843.72 [illegible]

Zu Petrarca p. 551. Nach Thomasini, soll Petrarca unter andern der Republik Venedig [illegible] auch ein Alphabetum persicum, Comanicum et latinum an 1303. [illegible] 118. [illegible] in 4.o in 3. Columnen [illegible] einer Handschrift [illegible] [illegible] die Namen der [illegible] [illegible] latein [illegible]

Zu Anfang d. [illegible] 1303. die XI. July. In Nomine Domini Nostri Jesu Christi, et Beatae Virginis, Matris ejus et omnium Sanctorum et Sanctarum Dei. Amen.

Ad honorem Dei et S.ti Johannis Evangelistae.

[illegible] 1) die Namen und Zeitwörter; 2) die Adverbia. 3) Die nomina adjectiva 4.) Nomina quae ad Deum pertinent. 5.) Elementa. 6.) Civitationes corporis. 7.) Tempus. 8.) Sensus. 9.) Coeli et aëris affectiones. 10.) Opposita et contraria. 11.) Qualitates rerum. 12.) Nomina quae communiter inveniuntur. 13. Nomina actuum. Zu Virte p. [illegible] [illegible] (1843) [illegible] Abhandlung des Dichters: intorno alla natura di due elementi, acqua e terra [illegible]

[illegible] d. Dante [illegible] Vita nuova [illegible] Delécluze übertragen.

14.) Armatorius. 15.) Faber et ferrarius. 16.) Pelliparius
17.) Sartorius. 18. Caligarius. 19.) Majestas sociae.
20. Barbarius et alia ministeria. 21.) Nobilitates hominum
22. Mercimonia et mercator. 23. Nomina liquidum pretio-
sorum. 24. Membra corporis humani. 25. Consangui-
nitas hominum, 26. Qualitates bonae et 27. Defecta
hominum. 28. Res quae pertinent ad bellum.
29. Res oblitae necessaria pro domo. 30. quae pertinent
ad domum. 31. Res quae pertinent ad vestes, et
32. ornamentum hominum. 33.) Res quae pertinent
ad equum. 34. ad lectum. 35. ad mensam, 36 ad culinam
37.) Nomina arborum et fructuum
38.) — herbarum; 39. — bestiarum. 40. — Verminum
41.) Nomina volucrum. 42. Victualia quae nascuntur.

XLVI.

Wir tretten den bessern Zeiten näher. Im 15. Jahrhundert hatte die Gelehrsamkeit günstigere Aussichten. Es ist zwar wahr, die Päbste spielten noch auf den Universitäten gröstentheils den Meister; in den Klöstern herrschte noch Dummheit und Aberglaube, und der mißgestaltete Aristoteles wurde von den gemästeten Mönchen noch vergöttert; die Scholastiker waren noch in Partheyen getheilt und kämpften gegen einander; Scotisten, Thomisten, Summisten, Quästionisten ꝛc. polemisirten wacker drauf los, und hielten die liebe Theologie noch unter ihrem Leist; durch die Hußitische Unruhen wurde Böhmen in Schrecken gesezt: Aber auf der andern Seite waren, ausser den schon genannten, auch manche helldenkende Männer, die weiter als der Pöbel sahen, die mit Freymüthigkeit das Laster straften, sich der Dummheit und dem Aberglauben durch Aufklärung widersezten, die Wissenschaften durch vernünftiges Nachdenken erweiterten, und dem päbstlichen Hof durchaus nicht schmeichelten. Wie viel Gutes stifteten die Zeugen der Wahrheit, Joh. Huß und Hieronymus von Prag! die freilich die Wahrheit mit ihrem Blute versiegelten, und zur Schande ihrer intoleranten und bigoten Zeitgenossen ein unschuldiges Opfer der grausamen Chikane wurden, die unter denen zu Costniz versammelten sogenannten heiligen Vätern, oder vielmehr Despoten, so wie auf mehrern unserer gepriesenen Kirchenversammlungen, merklich herrschte. Selbst die Päbste mußten, je mehr sie sich der Wahrheit widersezten und ihre eigene Blöße zu decken suchten, durch Errichtung neuer Universitäten, wider ihren Willen, Anlaß zu Untersuchung der Wahrheit geben. Und ohngeachtet die faulen Bäuche in den Klöstern gegen die wahre Gelehrsamkeit, und besonders gegen die wieder aus dem Staub hervorgezogene gelehrte Sprachen, unsinnig eiferten, und vorgaben, alle Ketzereien, d. i. alles, was nicht in ihren Kram taugte, werden dadurch ausgebrütet: so konnten sie doch mit allem Geschrei, und mit allen ihren unsinnigen Bemühungen die gute Sache nicht hindern. Die Vorsehung erweckte Männer, die sich durch nichts abschröcken liessen, die träge Gelehrsamkeit aus ihrem Schlummer herauszuheben, und Licht über den Menschenverstand zu verbreiten. Daß ich nur einen von vielen nenne, was ließ sichs unser Landsmann,

Joh. Reuchlin, für Geld und Mühe kosten, die hebräische Sprache theils zu Wien, bey dem Juden und Leibarzt K. Fridrichs III. Jacob Jechiel Loan, theils zu Rom, bey dem Juden Abdia zu erlernen, dem er für jede Stunde einen Goldgulden zahlte! Er wurde hernach in dieser, so wie in der griechischen Sprache Deutschlands Lehrer, und schrieb zuerst unter den Deutschen ein hebräisches und lateinisches Wörterbuch. — Auch die Flucht der gelehrten Griechen aus dem Orient trug vieles zur Aufklärung im Occident bey, und war für die Gelehrsamkeit ein merkwürdiger Zeitpunct. Denn nachdem A. 1453. den 29. Mai der türkische Sultan Muhammed II. Constantinopel erobert, und also dem christlichen Kaiserthum im Orient ein Ende gemacht hatte, so verliessen viele gelehrte Griechen ihr Vaterland, und brachten ihre gelehrten Schäze nach Italien: Sie liessen sich besonders zu Rom, Venedig und Florenz nieder, lehrten daselbst, und ermunterten viele Genies zur Nacheiferung. Das gröste Verdienst hatten unter ihnen Imman. Chrysoloras; Constantinus Lascaris, der die erste griechische Grammatik; Joh. Crastonus oder Placentinus, der das erste griechis. Wörterbuch drucken ließ; Theodorus Gaza, der mehrere griechis. Bücher ins lateinische übersezte; und der berühmte Cardinal Bess.rion. Aus Italien verbreitete sich die griechische Litteratur nach Deutschland durch den Cardinal Nicolaus de Cusa, oder Krebs; durch den Dominicaner Petrus Niger oder Schwarz; durch Rudolph Agricola, Johann Capnio oder Reuchlin und Erasmus. Nach Frankreich kam sie durch Guilielmus Budäus; nach Spanien durch den Cardinal Ximenes, Ludov. Vives ꝛc.; nach Engelland, durch Thomas Morus und durch den Cardinal Reginaldus Polus. q) Durch die griechische wurde zugleich die lateinische Sprache von ihrer Barbarei gereinigt. Die Gelehrten

Kalkondylos; Argyropylos;

q) Zwey Hauptschriften, die von der Flucht der gelehrten Griechen Nachricht geben, sind: Humphrey Hody Lib. de Græcis illustribus, linguæ gr. litterarumque humaniorum instauratoribus eorumque vitis, scriptis, elogiis; ed. Sam. Jebb. Lond. 1742. 8. und das vortrefliche Buch des Christ. Frid. Börners. de doctis hominibus græcis litterarum græcarum in Italia instauratoribus. Lips. 1758. 8. Darin man zugleich die besten Nachrichten vom Card. Bessarion antrift, weit besser, als in dem schlechten, zusammengestoppelten Buch: Comment. de vita & rebus gestis Bessarionis, Card. Nicæni. Romæ. 1778. 4.

beeiferten sich, die griechischen Classiker ins Lateinische rein zu übersetzen; z. B. in Italien: Poggius, der so viele lateinische Schriftsteller wieder an das Licht brachte, und vom Untergang rettete; Laur. Valla, der die barbarischen Lateiner scharf züchtigte, und sich durch seine Elegantias latini sermonis grossen Ruhm erwarb; die beiden Guarini, Vater und Sohn; Nic. Perotus, der den Polybius übersetzte, und ein Cornu copiæ oder lat. Lexicon über den Martial schrieb: Der strenge Lateiner, Julius Pomponius Lätus; Angelus Politianus ꝛc. In Deutschland: Joh. Müller Regiomontanus, Rud. Agricola, Conr. Celtes, Heinr. Bebelius ꝛc. In Frankreich: Jac. Faber Stapulensis ꝛc. In Engelland: Tho. Linacer, ein Arzt zu London, der durch sein schönes Werk de latini sermonis structura, den Geschmack seiner Landsleute verbesserte. Man errichtete sogar lat. Gesellschaften, z. B. die Celtische, deren Stifter Conr. Celtes war; die Straßburgische, von Jac. Wimpheling; eine Römische, Rheinische ꝛc. wodurch der Grund zu der im folgenden Jahrhundert entstandenen Ciceronianischen Secte gelegt wurde. Dagegen gewann die deutsche Sprache und Dichtkunst noch keinen grossen Fortgang. Man fieng an, halb deutsche und halb lateinische Verse zu dichten; z. B. In dulci iubilo &c. So schrieb Sebastian Brandt sein Nive Schif von Narragonien; darüber Joh. Geiler von Kaisersberg zu Straßburg predigte; und Heinrich von Alkmar verfertigte in niedersächsischen Versen seinen Reinecke de Voß. Lübek. 1498. 4. So entstanden die alten Sächsischen Reimchroniken; alles noch sehr roh und ungebildet. — Der Religionszustand war noch äusserst kläglich. Man denke nur an das Narren- und Eselsfest in Frankreich, das noch unter der Regierung Carls VII. fortdauerte, und in allen Kirchen auf das Fest der Beschneidung mit der ärgerlichsten Ausgelassenheit gefeyert wurde. Die Priester wählten unter sich einen Narrenbischof, den sie mit allen Insignien zierten, und in die Kirche führten. Hier mußte der Narr Messe lesen. Nach dieser schweren Arbeit wurde ihm ein Gastmal in der Kirche aufgetragen. Es wurde nun gefressen, gesoffen, getanzt, gelermt, und endlich kams oft zu blutigen Schlägereien. In der Vesper wiederholte die niedere Clerisei den Lermen, sobald in dem Magnificat die Stelle: Deposuit potentes de sede &c. angestimmt war. Nach der Vesper masquirte sich alles. Man führte den Narrenbischof auf einem

(*) Mémoires pour servir à l'histoire de la Fête des Foux, par M. du Tilliot. 4o Lausanne 1741.

Wagen durch alle Gassen. Man sang dabey die zottigsten Gassenlieder, und erlaubte sich alle Narrenstreiche, den Pöbel zu belustigen. Eben so puzte man einen Esel; sezte eine Dirne darauf, und führte sie in die Kirche neben den Altar. Statt daß der Pfaff sein Dominus vobiscum zum Volk sprach, fieng er an aus vollem Halse zu ya—nen; und das Volk antwortete in gleichem Ton. So spielte man mit dem Heiligthum! — Was die Wissenschaften betrift, so ist merkwürdig, daß Georg Purbachius, Prof. der Mathematik zu Wien, die Astronomie zuerst in Deutschland ordentlich gelehrt; daß sein Schüler, Joh. Müller Regiomontanus zuerst die Naturlehre mit der Mathematik verbunden, und die ersten grossen Brennspiegel verfertigt; daß der Cardinal Nic. Cusanus es gewagt hat, die Planeten, nach Demokrits und Epikurs Meinung, für bewohnte Körper zu halten. Doch begnügten sich die grossen Mathematiker dieser Zeit mehr, die Schriften der Alten zu untersuchen, und ihre Meinungen zu prüfen, als neue Erfindungen zu machen. Aus der A. 1492. durch Christophorus Columbus, und A. 1497. durch Amerikus Vespucci gemachten Entdeckung von Amerika zog mehr die Handlung und Schiffahrt, als die Gelehrsamkeit, Vortheile; nur ist zu bedauern, daß sie in der Folge durch die Grausamkeit der Spanier so viel Menschenblut gekostet hat. r) — In der Rechtsgelahrtheit wurde nichts sonderlich verbessert; es blieb bey den alten wolhergebrachten Gewohnheiten; es gab noch Hexen und Hexenprocesse, und zulezt wurde gar die Tortur menschenfreundlich eingeführt. Dafür schafte K. Maximilian I. A. 1498. das Besiebnen ab, oder die Ueberführung und Verurtheilung durch sieben geschworne Zeugen. — In der Arzneikunst beschäftigte man sich mit Uebersetzung der alten Griechen und Araber, und ließ sich von diesen so, wie von der lieben Astrologie in Heilung

r) S. Wilh. Robertsons Geschichte von Amerika, aus dem Engl. von Joh. Frid. Schiller. Leipz. 1777. II. gr. 8. (3 Thlr.) — Nicht so witzelnd, wie Robertson ist: Wilh. Russel Geschichte von Amerika, von dessen Entdeckung an ꝛc. aus dem Englischen. ib. 1779. II. gr. 8. — J. H. Campe die Entdekung von Amerika. III. 8. — Der Brüder Joh. Dieter und Joh. Isr. de Bry Geschichte von Amerika oder der neuen Welt und des westlichen Indiens ꝛc. Frankf. 1590-1628. XIII. fol. m. K. ist eine schäzbare Sammlung verschiedener Schriften von verschiedenen Verfassern.

der Krankheiten lenken, ohne selbst nachzudenken und zu beobachten; doch machten einige wenige grosse Männer Ausnahme; z. B. Alexander Benedictus, Martin Pollichius von Mellerstadt ꝛc. — Nichts war für die Ausbreitung und Beförderung der Gelehrsamkeit ersprießlicher, als die Erfindung der Buchdruckerkunst, die aber fälschlich in das Jahr 1440. gesezt wird; denn Joh. Guttenberg hat zwar zu Straßburg den Anfang gemacht, aber erst A. 1457. wurde diese nüzliche Kunst durch Faust und Schöffer zu Maynz so zu Stande gebracht, daß das erste ganze Buch: Codex Psalmorum, nach allen Erfordernissen der Kunst gedruckt werden konnte. Ich will das, was ich oben vom Nutzen und von der Geschichte dieser Erfindung beygebracht habe, hier nicht wiederholen. s) Vom Nutzen wird man sich auch dadurch überzeugen, wenn man bedenkt, daß ein Drucker und Setzer in einem Tage so viel mit ihren geschäftigen Händen zu Stande bringen, als kaum 50. Schreiber zu gleicher Zeit liefern können. Was würde nicht erst geschehen, wenn man die Einrichtung träfe, statt einzelner Buchstaben, ganze Wörter, wenigstens solche, die am häufigsten vorkommen, zu giessen und zu setzen? — Zu allen diesen günstigen Umständen kommen noch die Beförderer der Gelehrsamkeit, davon wir die vornehmsten anzeigen wollen.

Laurentius von Medicis, mit dem Zunamen der Grosse, der Vater der Gelehrsamkeit, Petri Sohn, und Julians Bruder, und des Cosmus Enkel; geb. den 1. Jenner 1448, ein freygebiger, großmüthiger, wolthätiger Fürst, der die Pracht liebte. Er zog viele Gelehrte, und besonders die aus dem Orient vertriebene Griechen nach Florenz; ließ, da er eine herrliche Bibliothek anlegte — wovon hernach durch die Catharine von Medicis vieles nach Frankreich kam — durch den gelehrten Griechen, Johann Lascaris, in Griechenland viele kostbare Manuscripte aufsuchen, und wurde allgemein geliebt und geachtet. Er stellte A. 1472. die in Verfall gerathene Universität zu Pisa wieder her; zeigte für die Aufnahme der bildenden Künste vielen Eifer; machte in seinem Palast eine grosse Sammlung von Kunstwerken; starb den 8. Apr. A. 1492. æt. 44. und hinterließ 2. Söhne, Peter, der auf ihn folgte, und Johann, der A. 1513. unter dem Namen Leo X. den

s) S. 3te Abtheilung. §. 23.

päbstl. Thron bestieg. Seine schlechte italienische Gedichte und unbedeutenden Briefe wurden zu Venedig 1554. 8. gedruckt, und sind selten. t)

Nicolaus V. kam 1447. auf den päbstl. Thron, hieß vorher Thomas von Sarzana, und war Cardinalbischof von Bononien; gelehrt, sanftmüthig, freygebig. Er nahm die Gelehrten in Schuz, belohnte sie reichlich und ließ mit vielen Kosten griechis. und lat. Handschriften für die Vaticanische Bibliothek sammeln. Er starb 1455. den 14. März, æt. 57. Seine Constitutiones IV. stehen in Cherubini Bullario T. 1. Seine Briefe, in Dacherii Spicil. T. IV. und in den Tomis Conciliorum. Dominicus Georgi, P. Benedicts XIV. Kaplan, beschrieb sein Leben sehr gut in lat. Sprache. Romæ. 1742. 4 u)

Matthias Corvinus, mit dem Zunamen der Grosse, kam 1458. aus dem Gefängniß auf den Ungarischen Thron; ein Liebhaber der Gelehrsamkeit, besonders der Philosophie und Astronomie. Er ließ den berühmten Mathematiker, Joh. Müller Regiomontanus immer an seiner Tafel speisen, um mit ihm gelehrte Discurse zu unterhalten, und gab ihm für die Dedication seiner Ephemeridum 800 Ducaten. Er legte eine Druckerei und Bibliothek zu Ofen an, und hielt, um alle gute Bücher zu haben, 4. Schreiber zu Florenz. Er veranlaßte den Anton. Bonfinius die Ungarische Geschichte (Rerum Hungar. Decades IV. Francof. 1581. fol. 4 Thlr.) zu beschreiben. Nach seinem Tod 1490. sezte man ihm die Grabschrift:

Corvini brevis hæc urna est, quem magna fatentur
Facta fuisse Deum, fata fuisse hominem. x)

Alphonsus I. als K. von Neapel, und Alphonsus V. als K. von Arragonien, mit dem Zunamen der Weise, der Großmüthi-

---

t) Jovius in Elog. p. 79 sq. — Vita a Nic. Valorio scripta, e Codice Mediceo Laur. in lucem ed. Laur. Mehus. Flor. 1749. 8. — Vita &c. auctore Angelo Fabronio, Academiæ Pisanæ curatore. Pisa. 1784. II. 4m. Classisch!

u) Cave. T. II. p. 161 sq. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 309-311. — Bower, Platina u. a. die das Leben der Päbste beschrieben haben. — Add. Aeneas Sylvius in Baluzii Miscell. T. VII. p. 556. — Jo. Jovianus Pontanus de liberalitate. Lib. I. C. 29.

x) P. Wallaszky Tentamen historiæ litterariæ sub R. Matth. Corvino de Hunyad. Lips. 1769. 4. — Czwittingeri Specimen Hungariæ litteratæ. — Freheri Theatrum eruditorum. — Bels Geschichte von Ungarn 2c.

ge. Er entriß dem Ludwig von Anjou und dessen Sohn Renatus das Königreich Neapel, nahm 1443. die Hauptstadt in Besiz, und vereinigte das Königreich mit dem seinigen. Ein Herr von grossen Eigenschaften, der die Gelehrsamkeit eben so, wie die Gelehrten schäzte, aber auch durch seine Ausschweifungen in der Liebe seiner Ehre schadete. Seine Lehrer waren, Joh. Jov. Pontanus und Anton. Panormita. Dieser leztere verfaßte seine Dicta & facta, die unter verschiedenen Aufschriften gedruckt sind, z. B. Margarita facetiarum Alfonsi regis; Proverbia Sigismundi & FRID. III. Imp. oder Scommata Jo. KAISERSBERGII &c. Argent. 1508. 4. 1603. 12. Tub. 1555. 8. die beste Ausgabe ist des Joh. Santes unter dem Titel: Speculum boni principis Alfonsus rex Aragoniæ h. e. Dicta & facta Alfonsi &c. Amst. 1646. 12. Deutsch, mit dem Aesop, Basel. 1676. 8. Der K. starb 1458. y)

XLVII.

Griechische Schriftsteller des fünfzehnten Jahrhunderts.

Immanuel Chrysoloras, ein Ritter aus Constantinopel. Er wurde von dem griechischen K. Johannes Paläologus sen. in den Occident geschickt, die Hülfe einiger Fürsten gegen die Türken zu erbitten. Bey dieser Gelegenheit lernte er Italien kennen, und faßte den Entschluß, nach vollendeten Geschäften in Constantinopel dahin zurückzukehren. Dieß that er auch, und lehrte die griechische Sprache anfangs zu Florenz, um das Jahr 1390 - 1400, hernach zu Mailand, ferner zu Pavia, endlich hielt er sich zu Venedig und Rom auf. So brachte er die griechische Litteratur nach Italien, die vorher ganz vergessen war. Er gieng A. 1413. mit dem Cardinal Zabarella als Gesandter zu dem K. Sigismund, um einen Ort für die zu haltende Kirchenversammlung zu bestimmen; kehrte nach Constantinopel zurück, und kam nebst andern als Gesandter

y) BARTH. FACIUS in lib. de viris illustr. ed. LAUR. MEHUS. Florent. 1745. 4. p. 76 - 78. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 197. — BAYLE. v. Naples. T. III. p. 2181. not. B. C. — PONTANUS de liberalit. Lib. I. C. 29. de obedientia C. 6.

auf das Concilium nach Costniz, wo er 1415. den 15. Apr. starb. — Gedruckte Schriften: Erotemata grammatica, gr. Par. 1507. 4. ib. 1550. 4. Venet. 1512. 8. Flor. 1516. 8. ib. 1540. 8. — Epistolæ, c. Ge. Codini Excerptis de antiquit. Constantinop. Par. 1655. fol. z)

Georg von Trapezunt, stammte von Trapezunt, wo sich seine Aeltern und Voraltern aufhielten, er war aber den 4. Apr. 1396. auf der Insel Creta oder Candia gebohren. Er lehrte zu Vicenza, hernach zu Rom unter P. Eugen IV. die Rhetorik und Philosophie; wurde bey P. Nicolaus V. Secretarius, und gieng, weil ihm derselbe für eine Dedication nur 100 Ducaten schenkte, im Zorn zu Alfonsus nach Neapel, der ihm eine Pension gab; reis'te nach Constantinopel, und starb A. 1486 æt. 90. zu Rom in grosser Armuth. Er eiferte als ein Aristoteliker gegen die Platoniker, und wechselte Streitschriften mit Theodor Gaza, Joh. Regiomontanus, und besonders mit Bessarion; übersezte den Hermogenes, des Eusebius Præp. Ev. und einige Schriften des Aristoteles, Plato, Ptolomäus, Chrysostomus, Gregorius Nyssenus, und Cyrillus Alexandrinus, aus dem Griechischen in das Lateinische. — Schriften: Lib. de processione Sp. S. — De octo partibus orationis. Augustæ. 1537. 8. — Dialectica brevis. Colon. 1530. 1544. 8. — Comparatio Platonis & Aristotelis. Venet. 1523. 8. — Rhetoricorum Lib. V. ib. 1560. 4. Par. 1538. 8. — Interpretatio in aliquot Ciceronis orationes &c. a)

Bessarion, geb. A. 1395. zu Trapezunt im Pontus. Er trat in den Orden des H. Basilius; wurde circa A. 1436. Erzbischof zu Nicäa, und erhielt den Titel eines Patriarchen von Constantinopel. Da er A. 1438. auf der Kirchenversammlung zu Florenz an der Wiedervereinigung der griechis. und lat. Kirche arbeitete, so

---

z) Cave. T. II. App. p. 81. — Oudin. T. III. p. 1232. — Fabricii Bibl. gr. T. VI. p. 484. VII. p. 38 sq. X. p. 392 sq. — H. Hody de Græcis illustr. p. 12 - 63. — Boerner de doctis hominibus græcis. p. 1. — Herm. von der Hardt Memoria Chrysoloræ. Helmst. 1718. 8. — Jovius in Elogiis. p. 54 - 56. — Hanck de SS. rer. Byzant. Cap. 37. p. 626 - 635. — Hamberger. 4 Th. p. 649 - 653.

a) Cave. T. II. p. 149 sq. — Fabricii Bibl. gr. T. X. p. 721 - 737. Ej. Bibl. lat. med. æt. T. III. p. 105 sq. — Hody l. c. p. 102 - 135. — Pope - Blount. p. 460 - 462. — Jovius in Elogiis. p. 59 sqq. — Jonsius de SS. hist. phil. p. 119.

trat er hernach zu dieser über, und wurde in gedachtem Jahr zum Cardinal, Bischof zu Trivoli, Legat von Bononien und Protector der Dominicaner und Franciscaner ernennt. Beynahe wäre er A. 1471. auch Pabst worden, wenn nicht sein Kämmerling Nic. Perottus es durch seine unzeitige Sorgfalt gehindert hätte; denn da einige Cardinäle ihm die Nachricht von seiner Wahl melden wollten, so ließ sie dieser nicht in die Celle, aus Besorge, sein Herr möchte am Studiren gehindert werden. Man wählte also, statt des Bessarions, Sixtus IV. Bessarion starb 1472. zu Ravenna, æt. 77. Er war eine Zierde seiner Zeiten, und erwarb sich durch seine Gelehrsamkeit grossen Ruhm. Seine Bibliothek, die ihn über 30000 Thlr. kostete, wird noch in Venedig aufbewahrt. Als ein grösser Freund der Platonischen Philosophie gerieth er mit Georg von Trapezunt in Streit. Die Griechen, welche aus dem Orient nach Italien flohen, fanden bey ihm besondern Schuz. — — Schriften: Lib. de sacramento Eucharistiæ; lat. in Bibl. PP. T. XXVI. — Translatio 14. librorum Metaphys. Aristot. Venet. 1516. 8. — Epistolæ, Orationes &c. b)

Theodorus Gaza, von Thessalonich, ein griechischer Priester. Er kam A. 1453, nachdem Constantinopel von den Türken erobert war, nach Italien, lernte die lat. Sprache gründlich und verbreitete den guten Geschmack. Bessarion verschafte ihm eine Pfründe in Calabrien, wo er A. 1478. æt. 80. starb. — Er übersetzte: Theophrastum de plantis; Hippocratis aphorismos; einige Homilien des Chrysostomus ꝛc. Aristotelis Hist. animalium &c. Da er dieses leztere Buch prächtig gebunden dem P. Sixtus IV. überreichte, und nur 50 Goldgulden für den Band empfieng, so warf er das Geld in die Tyber und sagte: Pereant numi, pereant labores. Aus dem Lateinischen übersezte er Ciceronem de senectute u. de somnio Scipionis. Uebrigens schrieb er: Grammaticæ græc. Lib. IV. — tr. de mensibus atticis, der in Gro-

b) Cave. T. II. p. 138-140. — Fabricii Bibl. gr. T. X. p. 401-405. T. XI. p. 680. sq. — Hody l. c. p. 136-177. — Boerneri Lib. de doctis hominibus græcis litterar. græc. in Italia instauratoribus. Lips. 1758. 8. — Aloys. Bandini Comm. de vita & rebus gestis Bessarionis. Romæ, 1778. 4. ist ein elendes Geschmier. — Jovius l. c. p. 56-59. — Jonsius l. c. p. 117 sqq. — Niceron. 24 Th. p. 201-215.

NOVII Thes. T. IX. u. Epistolam de origine Turcarum, der in ALLATII Symmictis steht. c)

Johannes Argyropulus, aus Constantinopel. Kam zu gleicher Zeit mit Gaza nach Italien; lehrte zu Florenz die griechische Sprache, da ihn Cosmus von Medicis zum Lehrer seines Sohnes und zum Professor ernannte; lehrte hernach zu Rom die Philosophie, da er wegen der Pest von Florenz entweichen mußte; und starb daselbst A. 1486. æt. 70, nachdem er alles durch die Gurgel gejagt, und sich durch übermäßiges Meloneneſſen den Tod zugezogen hatte. — Er übersezte mit einem Commentar die Sittenlehre und Politik des Aristoteles, und schrieb: De processione Spiritus S. das in ALLATII Græcia orthodoxa T. I. steht ꝛc. Angelus Politianus, Reuchlin ꝛc. waren seine Zuhörer. Sein Comment. in Ethicam Aristotelis ist zu Paris 1542. fol. gedruckt. (1 Thlr.) d)

Georg Gemistus Pletho, aus Constantinopel, in der Platonischen Philosophie wol erfahren, darin er auch den Bessarion unterrichtete. Bey der A. 1438. zu Florenz gehaltenen Kirchenversammlung stritt er heftig gegen die lateinische Kirche, mit welcher er sich aber doch nachher vereinigte. Nachdem er sich lange Zeit in Italien aufgehalten und das Studium der Philosophie besonders bey Cosmus Medicis befördert hatte, so kehrte er nach Griechenland zurück, und verwaltete in Morea A. 1441. ein obrigkeitliches Amt Er soll gegen 100. Jahre gelebt haben. — — Gedruckte Schriften: De gestis Græcorum post pugnam ad Mantineam Lib. II. aus dem Diodorus und Plutarch; gr. Venet. 1503. fol. Basil. 1540. 4. Ed. HENR. GODOFR. RICHARDI. Lips. 1770. 8. — Scholia in oracula Zoroastris. — Comp. Zoroastreorum & Platonicorum dogmatum, gr. & lat. in FARICII B. gr. T. XIV. p. 137 - 144. — Lib. de fato, gr. & lat. Lugd. B. 1722. 8. — Lib. de virtutibus. Basil. 1552. 8. — Lib. de Spiritu S. contra Latinos, gr. 1698. 8. &c. e)

c) FABRICII Bibl. gr. T. IX. p. 192 - 196. Ej. Bibl. lat. med. æt. T. III. p. 76 sq. — HODY. l. c. p. 55 - 101. — POPE - BLOUNT. p. 473 - 475. — JOVIUS Elog. p. 61 - 64.

d) CAVE: T. II. p. 168. — FABRICII Bibl. gr. T. II. p. 303 sq. T. X. p. 425 sq. — HODY. l. c. p. 187 - 205. — JOVIUS. l. c. p. 64 sqq. —

e) VOSSIUS. de hist. gr. p. 404. — BAYLE. — Joecher l. c. CAVE. T. II. p. 141. — OUDIN. T. III. p. 2348. — FABRICII Bibl. gr.

Michael Apostolus von Constantinopel, ein Platonischer Philosoph und Freund des Gemistus, war circa A. 1440. berühmt. Er genoß eine Zeitlang den Schuz und die Freundschaft des Bessarions; da er aber mit diesem zerfiel, so begab er sich auf die Insel Creta, und beschäftigte sich mit Bücherschreiben und Unterweisung der Knaben. — Seine Schriften: Dialogus de SS. Trinitate; Epistolæ LXV. &c. liegen noch ungedruckt in den Bibliotheken; gedruckt sind: Parœmiæ s. Proverbia Græcorum. Lugd. B. 1619. u. 1653. 4. rar; im Auszug Basil. 1538. 8. f)

Johannes Lascaris, von Rhyndaco, aus der Familie der morgenländischen Kaiser, kam nach Eroberung Constantinopels A. 1453. nach Italien, und wurde von Laurentius Medicis aufgenommen. Dieser schickte ihn zweimal nach Constantinopel, um griechische Handschriften aufzusuchen. K. Ludwig XII. zog ihn auf die Universität Paris, und schickte ihn 1503. u. 1505. als Gesandten nach Venedig. Da sein Freund, Johann Medicis, unter dem Namen Leo X. Pabst wurde, so erhielt er zu Rom die Direction über ein griechisches Collegium. Er kam unter Franz I. nochmals nach Frankreich, und starb zu Rom A. 1535. æt. 90. Er brachte zuerst die grosse griechische Buchstaben aus den alten Münzen u. a. Denkmalen zu Stand; brachte viele gelehrte Schätze nach Italien, und schrieb: Epigrammata græca & latina; tr. de dignitate sacerdotum; de sacramentis Græcorum &c. edirte vermuthlich A. 1494. seine Anthologia græca, zu Florenz in 4. mit grossen griechischen Buchstaben. g)

Constantinus Lascaris, ein Grammaticus von Constantinopel, kam 1454. nach Italien, lehrte zu Mailand, hernach zu Rom und Neapel die schönen Wissenschaften und die griechische Sprache, und starb zu Meßina, wo ihm der Rath, dem er seine kost-

---

T. XIV. p. 137-144. u. Leo Allatius de Georgiis. ib. T. X. p. 739-758. — Bruckeri Hist. cr. philos. T. IV. Ej. Fragen 2c. 5 Th. p. 1410-1419. — Jonsius l. c. p. 117. — Hamberger. 4 Th. p. 712-716.

f) Cave. T. II. p. 150 sq. — Fabricii Bibl. gr. T. III. p. 285. T. X. p. 222-225. — Chaufepié h. v. — Hamberger kurze Nachr. p. 1857. — Joecher l. c. — Clement Bibl. hist. T. I. p. 431 sq.

g) Fabricii Bibl. gr. T. X. p. 519 sq. T. XI. p. 47 sq. — Hody. l. c. p. 247-275. — Pope-Blount. p. 494 sq. — Jovius in Elog. p. 73-76. — Bayle h. v.

baren Manuscripte vermachte, ein marmornes Grabmal errichten ließ. Er schrieb: Grammaticæ gr. Lib. III. Venet. 1494. 4. in æd. A. Manutii. — Tr. de veris litterarum gr. formis &c. h)

Marcus Musurus, von Retimo auf der Insel Candia, lehrte 1453. die griechische Sprache zu Padua, und hatte grosse Verdienste um die Ausbreitung der griechischen Litteratur und um die Kritik. P. Leo X. gab ihm das Bistum Malvasia in Morea; er starb bald hernach A. 1517. æt. 36. — Er schrieb Scholia in Musæum, die noch zu Paris ungedruckt liegen; Epigrammata &c. — Edirte zuerst den Aristophanes und Athenäus mit Scholien, Epistolas diversorum philos. oratorum &c. i)

Demetrius Chalcondylas, von Athen, kam 1453. nach Italien, lehrte zu Florenz und Mailand, und starb hier A. 1513. da er mehr als 80. Jahr alt war. Er schrieb: Grammat. gr. — Erotemata gr. und gab Homeri opera Flor. 1488. II. fol. sehr schön griechisch heraus. k)

Marcus Marullus, ein Patricier von Spalatro in Dalmatien, schrieb: Tract. de religiose vivendi institutione per exempla Lib. VI. wurde auch aus dem Lat. ins Deutsche, Französische und Spanische übersezt; — Regum Dalmat. & Croatiæ gesta ab A. 538-1079. &c.

Michael Marullus, Tarchoniota, ein Dichter von Constantinopel, kam 1453. nach Italien, ließ sich aber aus Armuth bey der Reuterei unterhalten, und legte sich zu Venedig und Padua mit allem Eifer auf die lat. Dichtkunst. Er kam A. 1500. ums Leben, da er durch den kleinen Fluß Cecina in Etrurien ritt; schrieb Epigrammata u. Hymnos. Bonon. 1504. 4. l)

So brachten diese gelehrte Griechen die Gelehrsamkeit und den guten Geschmack nach Italien. Viele wurden durch ihren Unterricht gebildet, oder durch ihr Beyspiel zum Eifer in der Gelehr-

---

h) Fabricii Bibl. gr. T. VII. p. 39 sq. T. X. p. 280 sq. T. XIV. p. 21-38. — Hody. l. c. p. 240-246. — Bayle. h. v.

i) Fabricii Bibl. gr. T. I. p. 680. — Hody. l. c. p. 294-307. — Jovius l. c. p. 72 sq.

k) Fabricii Bibl. gr. T. I. p. 296 sq. — Hody. l. c. p. 211-226. — Jovius l. c. p. 69-71.

l) Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 138 sq. — Hody. l. c. p. 276-291. — Jovius l. c. p. 66-69.

samkeit ermuntert; daß auch Italien viele berühmte Schriftsteller in dieser Zeit aufzuweisen hat. Die vornehmsten sind folgende:

Gasparinus Barzizius, geb. A. 1360. zu Barziza, einem Flecken im Gebiete von Bergamo. Zu Bergamo, wovon er auch sonst den Namen führt, studirte er fleißig die Werke des Cicero, die er auch kritisch zu verbessern, und sie von den Fehlern der Abschreiber zu reinigen sich bemühte, und verbreitete durch seinen Unterricht zu Mailand, Pavia und Venedig einen guten Geschmack in der lateinischen Sprache. Er lehrte hernach von A. 1407-1418. öffentlich zu Padua, und von 1418. bis an seinen Tod 1431. zu Mailand, wo er das besondere Zutrauen des Herzogs Phil. Maria Visconti, der die Wissenschaften hochschäzte, genoß, aber wegen seiner starken Familie dürftig lebte. — — Schriften: Orthographia, (Par. 1470) 4. — Epistolæ ad familiares CVIII. u. Ep. ad exercitationem CLXV. gedruckt in fol. u. Paris. 1505. 4. — Orationes XXVII. — Etymologia vocum lat. — tr. de compositione. — Opera, Romæ. 1723. II. 8. darin der leztere Tractat, nebst den Orationen und Episteln enthalten sind, und sein Leben von Jos. Alex. Fariett vorgesetzt ist. m)

Bartholomäus Facius, von Spezza im Genuesischen, war Secretär bey Alphonsus, K. in Neapel, ein Freund des Aeneas Sylvius, aber ein abgesagter Feind des Laur. Valla, gegen den er quatuor invectivas verfertigte. Er starb A. 1457. oder wahrscheinlicher A. 1467. Seine historische Schriften sind mehr zierlich als getreu verfaßt. — — Er schrieb: Lib. de humanæ vitæ felicitate, s. de summi boni fruitione, ad Alphonsum Arrag. R. Antw. 1556. 8. — De excellentia & præstantia hominis, ad Nic. V. Pontif. Hanov. 1611. 4. — De rebus gestis Alphonsi regis Neap. Lib. X. Lugd. 1560. 1566. 4. auch in Thes. Antiquit. & hist. Italiæ. T. IX. P. III. — De bello Veneto Clodiano. Lugd. 1578. 8. u. in Thes. Ant. T. V. P. 4. — De origine belli inter Gallos & Britannos; in Franc. Dion. Camusati Addit. ad Bibl. Alphonsi Ciacconii, p. 883. — De viris sui ævi illustr. Flor. 1745. 4. welches Laur. Mehus mit dessen Le-

m) Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 488. T. III. p. 65 sq. — Mazzuchelli Scrittori d'Italia. T. II. p. 498. — Hamberger. 4 Th. S. 684-685.

ben und Episteln edirte ꝛc. — Uebersetzte ARRIANUM de gestis ALEX. M. & de rebus Indicis. gr. & lat. Basil. 1539. 4. n)

Johannes Jovianus Pontanus, geb. A. 1426. zu Cerreto im Herzogthum Spoleto. Er erhielt das Bürgerrecht zu Neapel von K. Ferdinand I, den er in seinen Feldzügen begleitete, und wurde A. 1471. bey ihm Secretär; ferner Vice-Roy von Neapel, Hofmeister des Prinzen Alphonsus II. und verwaltete bey diesem sowol, als bey Ferdinand II. das Secretariat. Da sich Alphonsus gegen seinen Vater empörte, so verglich er beyde; und weil er dafür nicht genug belohnt zu seyn glaubte, so schrieb er seinen Tractat von der Undankbarkeit; hielt es aber hernach selbst mit Carl VIII. K. in Frankreich, da er Neapel einnahm; wurde aber doch von Ferdinand II. nicht verstossen, und starb A. 1503. Ein berühmter Geschichtschreiber, beßrer Redner, als Dichter; in seinen Sitten bäuerisch; in seinem Stil beissend und allzufrey, wodurch er sich Neid zuzog. — — Schriften: Lib. V. de obedientia; Lib II. de fortitudine; tr. de principis officiis; de Liberalitate; de Beneficentia; de Magnificentia; de Splendore; de Conniventia; Lib. V. de Prudentia; Lib. II. de Magnanimitate; Lib. III. de Fortuna; de Immanitate; Lib. II. de Aspiratione; Lib. VI. de Sermone; de bello Neapolitano Lib. VI. Dordraci. 1618. 8. u. in Thes. Ant. T. III. P. 3. — Colloquia XXI. — Centum Ptolemæi sententiæ, in lat. conversæ c. comment. Alle diese Schriften zusammengedruckt. Basil. 1538. III. 8. (1 Thlr. 12 gr.) — Poëmata &c. Venet. 1513. 1533. 8. — Opera omnia, Venet. 1519. II. 4. Basil. 1556. IV. 8. o)

Leonardus Brunus, oder Bruni, (Aretinus) geb. A. 1370. zu Arezzo, von geringer Herkunft. Er legte sich mit allem Fleiß auf die lateinische Sprache, lernte die griechische von Chrysoloras, und studirte die Rechte. Poggius brachte ihn nach Rom,

n) CAVE. T. II. p. 168. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 427-431. 138-140. — VOSSIUS de hist. gr. p. 507. — JOVIUS. p. 252 sq. — Niceron. 16 Th. p. 59-64.

o) Vita, per ROB. DE SARNO. Neap. 1761. 4. — CAVE. T. II. p. 221 sq. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. VI. p. 9-16. — POPE-BLOUNT. p. 500-503. — VOSSIUS de hist. lat. p. 549. — JOVIUS. p. 109-113. — ERASMUS in Ciceroniano. — FACIUS de viris illustr. p. 6. — Niceron. 8 Th. p. 321-330.

wo er A. 1405. bey Innocentius VII. und dessen 3. Nachfolgern Secretarius Brevium wurde. Er war hernach mit Johannes XXIII. zu Costniz; aber wegen dessen mißlichen Lage kehrte er nach Florenz zurück, und verwaltete daselbst von 1427. an viele Jahre die Kanzlerstelle, die er schon 1410. etliche Monate bekleidet hatte. Er würde ohne Zweifel wegen seinen Verdiensten um die Republik zur höchsten Stelle eines Gonfaloniere gelangt seyn, wenn er nicht A. 1444. gestorben wäre. — — Schriften: Historiæ Florentinæ Lib. XII. Argent. 1610. fol. (5 Thlr. 16 gr.) Die einzige lat. Ausgabe; sonst ins Italienische übersetzt. Venet. 1561. fol. — Rerum suo tempore in Italia gestarum ab A. 1378-1440. commentarius. Venet. 1485 4. Lugd. 1539. 4. auch in MURATORI SS. rer. Ital. T. XIX. p. 909. — Hist. rerum gestarum in Græcia. Lipf. 1546. 8. u. in GRONOVII Thes. ant. Græc. T. VI. p. 3419. — De bello Punico. Lib. III. Brixiæ. 1498. fol. Aug. Vind. 1537. 4. Ist nicht eine blose Uebersetzung des Polybs. — Hist. Gothorum, s. de bello Italico adv. Gothos. Fulginei. 1470. fol. (30 fl.) äusserst rar. Par. 1534. 8. Ist nicht blosse Uebersetzung des Procops. — Epistolarum Lib. X. sonst Lib. VIII. Patav. 1472. fol Hamb. 1724. 8. am vollständigsten. Florentiæ, 1741. II. 8. — Einige Dialogen und Orationen 2c. p)

Johannes Franciscus Poggius, (Brandolini od. Bracciolini) geb. 1380. zu Terranova im Florentinischen; war unter 7. Päbsten 40. Jahre lang päbstl. Secretär; wurde A. 1455. æt. 72. Kanzler zu Florenz, und starb 1459. daselbst. Zwar gelehrt, aber zänkisch und geil. Auf der Kirchenversammlung zu Costniz spielte er eine wichtige Rolle. Er bemühete sich, die alten Bücher in Deutschland, Frankreich, Britannien und Italien aus dem Staube zu ziehen, und sie durch Abschreiben der Vergessenheit zu entreissen; entdeckte auch sehr viele, besonders zu Costniz. — — Schriften: Descriptio ruinarum urbis Romæ, in Novo Thes. Ant. DE SALLENGRE, T. I. — Descriptio obitus & supplicii Hieronymi Pragensis, inter Hussii opera 1588. Amst. 1720. 8. — Facetiarum liber. Tub.

---

p) CAVE. T. II. p. 122. — OUDIN. T. III. p. 2386. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 797-803. — VOSSIUS de hist. lat. p. 508-510. — FACIUS l. c. p. 9 sq. — JOVIUS l. c. p. 27 sqq. — JONSIUS. p. 114. — POPE-BLOUNT. p. 453 sqq. — NICERON. T. XXV. p. 281. — BAYLE. v. Aretin. — CHAUFEPIÉ h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 716-726.

1550. 8. vollständiger. Norimb. 1485. fol. Venet. 1523. 8. voll [illegible] flätereyen. — De varietate fortunae ad Nicol. V. Lib. IV. Par. 1723. 4. c. epistolis LVII. — Hist. Florentina, Lib. VIII. Venet. 1715. 4. recusa in Thes. SS. Italiae. T. VIII. & MURATORII Thes. T. XX. und in das Ital. übersetzt. Venet. 1476. fol. [illegible]

denn Rienen — und mit welchem unfreundlichen [illegible]
lichen Feindseligkeit er seinen Gegnern gewöhnlich
verfährt — [illegible] seine Sache verdächtig hat.
Man muss bedauern, dass ein solcher Mann,
von so hellem Geiste und hohem Verstande
sich der Religion schuldig gemacht haben soll;
wofern das auch wahr ist, was man ihm
vorwirft. Royko, Gesch. d. Kirchenversammlung z.
Costnitz. Thl. 3.

Jacob Bracelli, ward nach Poggio's Muster lassen ein Geschichte des ligurischen Kriegs 1448. — De bello Hispaniensi; lib. V. und Epitome mit vollendeter Kunst bearbeitet für [illegible]

Poggio fand Quintilians Institutiones oratoriae während dem Konzil, in der nahe bei Kostnitz liegenden Abtei St. Gallen, welche er mit einigen andern zu seiner Aufheiterung besuchen hatte, nicht in dem schönen, öffentlichen Büchersaal, sondern in der finstern Kammer eines Thurmes, mit dichtem Staube bedeckt, unter andern verächtlichen Moder. Wie daher hatten in den Bibliotheken der Klöster und Stifter, die besten Werke der heidnischen Philosophen und Redner, und später auch viele nützliche Bücher der Protestanten keinen andern Aufenthalt, als in einer solchen finstern und dunklen Kammer einen alten Schrank mit eisernem Gitter verschlossen, um die Verbreitung des Giftes zu hindern. Er sagt in einem Briefe an Aretin: Ich muss frei gestehen: dass ich mein Leben lang niemals einen gesehen noch gehört habe, der in Vertheidigung seiner Sache, die Leib und Leben betraf, den alten Rednern, die wir doch so sehr bewundern, in der Beredsamkeit näher gekommen war, als Hieronymus von Prag? Es ist nicht zu sagen mit welchem Nachdruck, zierlicher Rede und schönen Gründen, — mit welch' zuversichtlichem Angesicht und einer

John Harding, wurde in der Familie des Lord Percy erzogen, und focht in der Schlacht bei Shrewsbury, [?] 1403. gegen die Schotten. Darauf gab er sich [illegible] Untersuchungen [?] und holte, selbst mit Gefahr seines Lebens, wichtige Schriften und Urkunden [?], die er an Heinrich V., Hein. VI. und Eduard IV. auslieferte. Er schrieb in Reimen eine Chronik von England, von Brutus an bis auf Eduard IV., die er 1470. fertig gemacht hat.

John Kay war zu dieser Zeit Poeta laureatus in England [?] Eduard IV.; hat aber nichts hinterlassen, als eine Uebersetzung der lateinischen Geschichte der Belagerung von Rhodus 1480. von W. Caorsinus, der 40. Tage [?] Kanzler des Ordens war. Diese Geschichte wurde [illegible] 1513 [?]. gedruckt; sein Werk [illegible] W. C. [illegible] 1496.

John Norton, aus Bristol, ein guter Chemiker, behauptet: diese Kunst in 40. Tagen gelernt zu haben. Schrieb 1477. The Ordinal, ein Handbuch der Chemie in Reimen, um dadurch die Lernenden diese Kunst anzuwenden zu machen [?]. Bacon, Albert. Magnus und Raymund Lulli waren seine Vorbilder.

Georg Ripley, Kanonikus im Kloster Bridlington in Yorkshire, ein gelehrter Mann und fleißiger Naturforscher, studierte in Frankreich und Italien, und wurde bei seiner Rückkehr vom Pabst Innozenz VIII. von der Beobachtung seiner Regel losgesprochen, um seinen Studien mehr ungestört obliegen zu können. Weil jedoch der Convent seine Arbeit dieser Art [?] nicht genehmigte, wurde er ein Carmeliter und starb als solcher [?] 1490. Schriften: The Compound of Alchemie; 1471. geschrieben und Eduard IV. zugeeignet und 1591. gedruckt 4°. Die meisten kleinern Schriften Ripley's wurden 1649. in London [?] gedruckt 12°.

s. Es sollten, wie Valla selbst sagt, 12 Bücher seyn. Das Buch, in welchem er die Reinigkeit der lat. Sprache wieder herzustellen sich bemühte, macht ihm vorzüglich Ehre. — De reciprocatione sui & suus, ist bey dem erstern gedruckt. — Antidoti in Poggium Lib. IV. u. in eundem Dialogorum Lib. II. — Invectivarum in Bened. Morandum Lib. II. und in Barth. Facium &c. Lib. IV. — Dialecticarum disputat. Lib III. — Annot. in N. Test. Parif. 1505. fol. auch in Bibl. Crit. Anglic. — Historiar. Ferdinandi regis Lib. III. Parif. 1521. Noch unausgefeilt. — Uebersetzte auch den Thucydides und Herodot. — Opera. Basil. 1540. 1543. fol. (6 Thlr.) r)

Flavius Blondus, (Biondo) falsch Blondus Flavius, geb. 1388. zu Forli in Romagna aus dem adelichen Geschlecht Ravaldini; wurde unter Eugen IV. päbstlicher Secretär, und verwaltete dieses Amt bis auf Pius II. In Venedig erhielt er das Burgerrecht. Er zeugte 5 gelehrte Söhne und einige Töchter, und starb zu Rom als ein ärmer Philosoph A. 1463. den 4 Jun. æt. 75. — Seine Schriften sind nicht gefeilt genug, und haben nicht immer das Gepräge der Wahrheit; Historiarum decades III. Lib. XXXI. de rebus in occidente gestis ab A. 410-1440. P. Pius II. brachte sie selbst ins Kurze; mit diesem Compendio ist sie gedruckt Venet. 1484. fol. — Romæ instauratæ Lib. III. — Romæ triumphantis Lib. X. Brixiæ. 1503. 8 Parif. 1533. 8. auch ins Italienische übersetzt Venet. 1548. 8. Darin er von den Alterthümern und Triumphen der alten Römer Nachricht giebt. — Italiæ illustratæ Lib. VIII. Basil. 1531. fol. (2 Thlr.) Ein geographisches Werk. — De Venetorum origine & gestis, ab A. 456-1291. Veronæ. 1481. fol. u. in Thes. Ital. T. I. — Opera. Basil. 1559. fol. (3 Thlr.) s)

Johann Baptista Mantuanus, eigentlich Spagnoli oder Hispaniolus, wird aber von seiner Geburtsstadt Mantua Man-

r) Cave. T. II. p. 153 sq. App. — Oudin. T. III. p. 2439. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. VI. p. 787-791. 281 sqq. — Vossius de hist. lat. p. 528. — Facius l. c. p. 23. — Pope-Blount. p. 462-465. — Jovius. l. c. p. 36-38. — Hanck. l. c. p. 115-122. — Bruckeri H. cr. phil. T. IV. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1396-1401. — Hamberger. 4 Th. p. 743-750. — Bayle. h. v.

s) Cave. T. II. p. 154 sq. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 679-681. — Pope-Blount. p. 465-467. — Vossius de hist. lat. p. 531. sq. — Hank. l. c. p. 201-203. 341-343. — Jovius. l. c. p. 38 sq. — Bayle. — Niceron. 12 Th. p. 241-247.

tuanus genennt, wo er A. 1448. aus unehelichem Beyschlaf von einem von Spagnioli soll gezeugt worden seyn. Er wurde General des Carmeliter-Ordens, und starb zu Mantua A. 1518. Er legte sich, aber nicht mit dem besten Erfolg auf die Dichtkunst; denn seine Gedichte sind nicht zu wolklingend, viele auch unzüchtig. — — Schriften: Eclogæ; Fastorum Lib. XII. — Partheniæ Marianæ Lib. III. — De patientia Lib. III. — Bucolica &c. — Opera. Paris. 1513. fol. Antw. 1576. IV. 8. darin aber seine Epistolæ, Orationes &c. nicht befindlich sind. t)

Bartholomäus Platina, eigentlich Sacchi; geb. A. 1421. zu Piadena im Cremonesischen, von geringen Aeltern. Er diente in seiner Jugend 4 Jahre als Soldat; legte sich hernach auf die Wissenschaften; kam unter P. Calixtus III. nach Rom, und wurde von Bessarion in das Haus aufgenommen. P. Pius II. ertheilte ihm einige Beneficien und machte ihn endlich zum Abbreviator Apostolicus; P. Paulus II. entzog ihm alles wieder, setzte ihn ab, und lies ihn auf 4 Monathe wegen einem harten Schreiben ins Gefängniß bringen. Kaum war er auf Fürbitte des Cardinals Gonzaga frey, als er nach 3 Jahren wegen beschuldigter Verschwörung zum 2ten mal ergriffen, und sogar auf der Tortur heftig gemartert wurde. Bessarion und Gonzaga befreyten ihn nach 1 Jahr wieder. Nach dem Tod des harten Pabstes machte ihn Sixtus IV. dem die Unschuld und die Gelehrsamkeit des Mannes bekannt war, A. 1475. zum Bibliothecker im Vatican, da die Bibliothek errichtet wurde. Er starb zu Rom an der Pest A. 1481. æt. 60. — — Schriften: Hist. de vitis Pontificum roman. a Chr. nato ad Pauli II. obitum s. ad A. 1471. Basil. 1479 fol. eod. A. Romæ. Venet. Colon. auch am besten und unverstümelt Norimb. 1481. 1532. fol. Nach des Card. Bona Urtheil in Notit. auctor. libro de div. Psalmodia præmissa, nicht zuverläßig, ein Schmeichler; doch schont er auch mancher Päbste nicht; er sieht mehr auf die Sachen, als auf die Worte. — mit des Onuphrius Panvinius Fortsezung bis Pius IV. ad A. 1565. Lovanii, 1572. Colon. 1574. fol. — endlich mit des Ant. Cicarella Fortsetzung bis Clemens VIII. Colon. 1600. 1611. 4. Wurde auch ins Italienische übersetzt, und bis Clemens XIII.

t) Fabricii Bibl. lat. med. æt. — Trithemius de SS. eccl. — Vossius de hist. lat. — Jovius. l. c.

fortgesetzt Venet. 1760 - 1765. IV. 4. Französisch Paris 1519. fol. 1651. 4 Deutsch, München. 1604. und Frankfurt 1625. fol. — De naturis rerum; Epistolæ; Dialogi; De honesta voluptate & valetudine Lib. X. Bononiæ. 1498. 4. Alles zusammengedruckt Colon. 1529. 1574. Lovanii. 1572. fol. — Dialogus de flosculis lat. linguæ. Venet. 1480. 4. — De ratione victus s. de tuenda valetudine; de natura rerum & arte coquendi Lib. X Paris. 1530. 8. Basil. 1541. 4. — Hist. inclytæ urbis Mantuæ & familiæ Gonzageæ. Lib. VI. Viennæ. 1675. 4 auch in Thes. Ital. T. IV. und MURATORII Thes. SS. Ital. T. XX. u)

Nicolaus Perot, oder **Perotti**, von Sassoferrato, einem Marktflecken im Kirchengebiet, aus einem berühmten Geschlecht; denn sein Vater, **Franciscus**, war Apostolischer Ritter, Graf des H. Palasts von Lateran, und erhielt 1458. das Bürgerrecht zu Venedig. Dem ohngeachtet wurde der Sohn, wegen Mangel der Glüksgüter, gleich in der Jugend genöthigt, seinen Unterhalt durch Unterweisung in der lat. Sprache zu suchen. Zu Rom, wo er an **Bessarion** einen besondern Gönner hatte, lernte er die griechische Sprache, und unterrichtete die Jugend auch hier. Hierauf lehrte er von 1451 - 58. zu Bologna die Redekunst, Dichtkunst, Philosophie und sogar die Arzneikunst. Unter den Päbsten **Eugen** IV. **Nic.** V. und **Calixtus** III. war er Secretär; **Pius** II. ernannte ihn zum Erzbischof von Manfredonia im Neapolitanischen. Ferner wurde er A. 1465. Statthalter von Umbrien, 1471. von Spoleto, 1474. von Perouse. In dem nach **Pauls** II. Ableben gehaltenen Conclave nahm ihn **Bessarion** zu seinem Conclavisten. Hier wies er 3 Cardinäle ab, die den **Bessarion** zum Pabst erklären wollten; daß dieser es ihm in folgenden Worten verwies: Deine Unvorsichtigkeit kostet mich die päbstliche Würde, und dich den Cardinalshut. **Perot** starb A. 1480. im hohen Alter auf seinem Landhaus bey Sassoferrato, das er erbaut, und Fugicura genennt hatte. — — Schriften: Cornu copiæ s. Comment. linguæ lat. Venet. 1492. fol. verbessert ib. 1504. fol. sonst sehr oft gedruckt, am schönsten Paris. 1500. fol. aber fehlerhaft; am besten Venet. 1513. fol.

u) CAVE. T. II. p. 189 sq. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 888 - 892. — POPE-BLOUNT. p. 481 - 483. — VOSSIUS de hist. lat. p. 534. — JOVIUS l. c. p. 47 sq. — **Niceron**. 8 Th. p. 278 - 292.

Ist eigentlich eine grammaticalische Auslegung über Martial ꝛc. — Rudimenta grammatices lat. Venet. 1476. fol. Colon. 1522. 4. Lugd. 1541. 8. &c. — De generibus metrorum. Venet. 1497. 4. ib. 1522. fol. — Uebersetzte die 5 ersten Bücher des Polybs in schön Latein, aber sehr ungetreu; denn er verstund zu wenig Griechisch. Romæ. 1473. fol. — In Manuscript hinterlies er noch vieles, z. B. Epistolas; Orationes; Expositio in Statii sylvas &c. x)

Lilius Gregorius (Tiphernas) von Tiferno, lehrte zu erst die griechische Sprache zu Paris, und veranlaßte die Franzosen, solche zu treiben. Er übersetzte einen Theil vom Strabo, und war circa A. 1450-1470. berühmt. y)

Robertus Valturius oder Vulturius, von Arimini, war A 1472. berühmt, und schrieb De re militari Lib. XII. Veron. 1483 fol. Wurde zu gleicher Zeit ins Italienische übersetzt. z)

Marinus Barletto, ein Priester zu Scutari und Professor zu Brescia; florirte circa A. 1490. und schrieb: De rebus gestis Georgii Castrioti, vulgo Scanderbeg, Lib. XIII. Argent. 1537. fol. (2 Thlr.) Deutsch, Frankf.. 1577. fol. m. K. (2 Thlr.) a)

Petrus Apollonius Collatius, von Florenz, ein Priester zu Novara, circa A. 1490. berühmt; schrieb in erträglichen Hexametern Lib. IV. de excidio Hierosolymitano. Paris. 1516. besser 1586. 8. — Carmen heroicum de duello Davidis & Goliæ, ad Laur. Medicem; auch Carmen epicum, Christi crucifixi ad Judæos querela; Elegias und Epigrammata. Mediol. 1692. 8. b)

Johannes Antonius Campani, A. 1427. zu Cavellá ohnweit Capua von einer Bäuerin auf dem Felde unter einem Lorbeerbaum gebohren. Ein Priester nahm ihn vom Hirtenstand weg, um

---

x) Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 373 - 382. Supplem. Mansii. p. 122 sqq. — Pope - Blount. p. 477 sqq. — Vossius de hist. lat. p. 534 sq. — Jovius l. c. p. 45 sqq. — Facius de viris ill. p. 14. — Bayle. h. v. — Nicerons Nachr. 10 Th. p. 241 - 252. Hall. Ausg.

y) Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. III. p. 291. — H. Hody. l. c. p. 233 sq. — Facius l. c. p. 25 sq. — Jovius. l. c. p. 259. — Vossius de hist. lat. p. 597. — Adami Vitæ philos. p. 18.

z) Fabricius l. c. T. VI. p. 309 sq. Suppl. Mansii. p. 109 sq. — Gerdes in Flo. il. libror. rar. p. 350. — Jovius l. c. p. 276.

a) Fabricius l. c. T. I. p. 467 sq. — Vossius de hist. lat. p. 523 sq.

b) Cave. T. II. p. 213. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 723. sq. T. III. p. 325 sq. Ej. Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 34. — Gerdes. l. c. p. 85 sq.

terrichtete ihn in der lat. Sprache, und brachte ihn, da er einen fähigen Verstand und eine grosse Lernbegierde an ihm wahrnahm, nach Neapel. Hier hörte er den **Laurentius Valla**; kam hernach in die vertraute Bekanntschaft des **Aeneas Sylvius**, und wurde durch dessen Gunst Bischof zu Crotona, hernach zu Terama. P. **Paulus** II. schickte ihn A. 1471, zum Colloquio nach Regenspurg, um die Deutschen zum Krieg wider die Türken aufzumuntern, und gab ihm zur Belohnung das Erzpriesterthum bey der Kirche des H. **Eustachius**. Er wurde überdiß Statthalter von Todi und Fulgino. Aber unter **Sixtus** IV. mußte er Rom verlassen; er begab sich nach Neapel, von hier nach Terama; endlich nach Siena, wo er A. 1477. æt. 50. starb. — — Schriften: De gerendo magistratu Lib. III. Lovan. 1548. 8. und in Bibl. PP. T. XXVI. — Orationes &. Consilia II. de movendo bello contra Turcas. Isleb. 1603. 4. — Andreæ Brachii Perusini hist. Lib. VI. Basil. 1545. 8. und in Muratorii SS. Ital. T. XXI. — Epistol. Lib. IX. Francof. 1602. Lips. 1707. 8. — Epist. familiares. Lovan. 1513. 4. — Carminum Lib. VIII. — Censuræ in Quintilianum, Sueton. &c. — Opera philol. polit. poëtica. Romæ. 1495. fol. (8 Thlr.) Venet. 1501-1518. fol. (8 Thlr.) — Opera selectiora, recens. F. O. Menken. Lips. 1734. 8. (1 fl.) — Epistolæ & poëmata, c. vita auctoris. ib. 1707. 8. (45 kr.) c)

Matthäus Palmerius oder **Palmieri**, geb. circa A. 1405. zu Florenz, wo er hernach einige Staatsbedienungen verwaltete, und in verschiedenen Gesandschaften 1455. nach Neapel, und 1466. nach Rom und Bologna, und 1473. wieder nach Rom geschickt wurde. Er starb A. 1475. æt. 70. — — Schriften: Chronicon ab O. C. — 1449. Basil. 1536. fol. Eine Fortsetzung von **Prospers** Chronicon. — Hist. Pisana, in Thes. SS. It. T VIII. P. 2. Murat. Thes T. XIX. — De vita civili Lib. IV. Ital. Flor. 1529. 8. Französ. Paris. 1557. 8. — Epist. & orat. &c. — Das meiste Aufsehen machte sein Gedicht Citta di Vita oder De Angelis, das, wegen den arianischen Irrthümern öffentlich verbrannt worden seyn soll. Es ist noch ungedruckt. d)

---

c) Cave. T. II. p. 183. — Lil. Gyraldus de poët. sui temp. Dial. I. p. 386. 551. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. 898-905. Suppl. Mansii. p. 326-329. — Jovius. l. c. p. 52-54. — Niceron. 3 Th. p. 222-236. — Vossius de hist. lat. p. 529 sq.

d) Cave. T. II. p. 163 sq. — Oudin. T. III. p. 2392. — Fabricius l. c.

Matthias Palmerius, von Pisa aus einer vornehmen Familie; wurde zu Rom Prälat, Abbreviator und Secretarius Apostolicus. Er starb 1483. æt. 60. — — Er setzte des ältern Palmerius Chronicon ab A. 1450 - 1481. fort; schrieb Hist. belli Italici, und übersetzte ins Lat. Aristææ Hist. LXX. Interpr. &c. e)

Ambrosius Traversarius (Camaldulensis) geb. A. 1386. zu Portico in der Provinz Romagna. Er trat A. 1400. in den Camaldulenser-Orden, und wurde hernach 1431. General dieses Ordens. Er wurde von P. Eugen IV. vorzüglich geachtet, da er auf den Kirchenversammlungen zu Basel, Ferrara und Florenz für die Ehre des Römischen Stuhls so eifrig stritt; und starb A. 1439. — — Schriften: Hodoeporicon, f. Lib. II. earum rerum, quas gessit Abbas generalis Camaldulensium. Flor. s. a. 4. (1681.) Eine Nachricht von seiner Reise, die er bey Untersuchung der Klöster angestellt hat. — Epistolarum Lib. XXV. Florent. 1759. fol. begreift 843. Briefe. Sie sind für die Kirchen- und Gelehrtengeschichte sehr brauchbar. — Unionis formula inter ecclesias Græcam & Rom. gr. & lat. in Labbei Collect. Conc. T. XVIII. und in Harduini Coll. C. T. IX. f)

Maphäus Vegius, von Lodi im Mayländischen, geb. A. 1407. War unter P. Martin V. Datarius oder Requetenmeister; ein berühmter Redner und Dichter. Er starb 1458. — — Schriften: De perseverantia in religione Lib. VII. — De educatione liberorum Lib. VI. Basil. 1541. 8. — Dialogus de miseria & felicitate. Paris. 1511. 8. — Philalethes s. Veritas invisa & exulans. Lips. 1499. Argent. 1515. 1516. 4. — Antonias s. de vita S. Antonii Lib. IV. Antw. 1559. 8. — De IV. hominis novissimis. — Paraphr. in VII. Psalmos poenit. — Opera, in Bibl. PP. T. XXVI. p. 632. Er setzte auch das 13te Buch zu Virgils Aeneide, aber nicht mit Virgils Geist. g)

T. V. p. 148-151. — Vossius de hist. lat. p. 525 sq. — Jovius l. c. p. 277 sq. — Niceron. 9 Th. p. 174-185.

e) Fabricius l. c. T. V. p. 170. — Niceron. 9 Th. p. 185-187.

f) Cave. T. II. p. 155 sq. — Oudin. T. III. p. 2434. — Du-Pin. T. XII. p. 95. — Fabricius l. c. T. I. p. 218-221. — Niceron. T. XIX. p. 1. D. 15 Th. p. 1-17. — Jovius l. c. p. 31-33. — Bayle h. v. — Hamberger 4 Th. p. 706-711. — Augustin de Florence Hist. des Camaldules. Flor. 1575. 4.

g) Cave. T. II. p. 162. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 206. Ej. Bibl. lat.

[Joh]n Lydgate, ein Englischer Dichter, war gegen Ende des XIV. Jahrh.
[gebo]ren; und nachdem er in Oxford einige Bildung erhalten hatte, reiste
[er] nach Frankreich und Italien, von wo er als vollkommen Meister der Sprache
[und de]r Litteratur beider Länder zurück kehrte. Als Benedictiner in
[de]r Abtey Bury in Suffolk öffnete er in seinem Kloster eine Schule
[für] die Dichtkunst; zugleich aber beschäftigte er sich, außer der Philologie
[m]it der Redekunst, der Geometrie, Astronomie und scholastischen
[P]hilosophie. Er war 1389. Subdiacon; 1393. Diacon, und 1397. Priester
[Er] soll 1482. noch gelebt haben, gewiß ist es daß er 1446. noch
[le]bte. Seine Gedichte aufzuzählen fehlt das Verzeichniß einer Bibliothek
[...]aben, denn er versuchte sich in allen verschiedenen Zweigen der Dichtkunst
[m]it gleichem Glücke versucht zu haben. Er schrieb daher viel und man-
[ch]erlei; besonders vorzüglich: das Leben des heil. Albanus, aus dem
Lateinischen, in Englischen Versen; es ist die Uebersetzung des Lateins,
[...]fangen; andere Gedichte, zu Ehren des heil. Edmund, wovon sich
eine sehr schöne und prächtige Handschrift auf Pergament in Gothischen
Lettern befindet, welche ehemals ein Geschenk für Heinrich VI. mit 120.
[ge]malten Vorstellungen; das Leben unserer lieben Frau, von Caxton
gedruckt fol. ohne Jahrzahl, alsdann von Rob. Redman 4°.
1531; sein wichtigstes Werk war the Fall of the princes,
aus dem Lateinischen des Bocaz übersetzt und in London fol. ohne
Jahrzahl gedruckt; die Storie of Thebes 1561. von Thynne
seiner Ausgabe von Chaucers Werken angedruckt. — und the
Troye Booke, or the history, siege and destruction of Troye;
[zu]erst gedruckt unter K. Heinrich VIII, dann 1555. Er war 1414.
angefangen und 1420. beendigt und ist eine Uebersetzung von Guido
de Colonnas lateinisch geschriebenen historia troyana; eine andere
Uebersetzung der trojanischen Geschichte [illegible]
unrichtig mit Lydgate's Arbeit vermischt worden.

Hugh Campeden übersezte die französische Romanze: König
Boccus und Sydrake, und ward 1510. gedruckt.

Thomas Chester scheint besonders für die Minstrells ge-
dichtet zu haben, er hat [illegible] Gedicht Launval aus dem
Französischen übersezt, und eine andere metrische Romanze:
der Ritter von Eulenhoffe geschrieben.

Unter den Dichtern dieser Zeit darf auch Jacob I. König von Schottland
nicht fehlen, der während er von Heinrich IV. in England gefangen
gehalten und erzogen wurde, seine Schicksale und seine Liebe zu
Johanna, Tochter des Herzogs von Clarence — die
nachher seine Gemahlin wurde — in Versen the Kings complaint
beschrieb. Er spielte die Harfe sehr gut, war ein vorzüglicher Di-
chter und that sehr viel für die Bildung seines Volkes. Er war
geboren 1393 und wurde 1437. von seinen rebellischen Vasallen
grausam ermordet. Man hat auch Rythmi Latini,
und Cantilenae Scoticae von ihm, die in Schottland häufig ge-
sungen wurden. (: Er war 44 Jahr alt, und regierte 13. Jahr.)

Benedict Burgh, Magister zu Oxford, Archidiacon zu Colchester,
und Canonicus zu Westminster, übersezte 1480. Catos Moral-
Maximen.

Juliane Berners, eine Schwester des Lord Richard Berners, Priorin
des Nonnenklosters zu Sopewell, schrieb drei Abhandlungen vom
Jagen, Falkeniren und der Wappenkunst in englischen Versen 1481, die
1486. im nahen Kloster von St. Albans gedruckt wurden. 1496 in 4to
zu Westminster. Auch 1550. und als The Gentlemans Academy,
or the book of St. Albans. 4to London 1595. Der lezte Theil ist
eine Uebersezung von Uptons Buch de re militari et factis illu-
stribus, im Jahr 1441. geschrieben.

Heinrich Bradshaw, aus Chester, war im Collegio von Gloucester
zu Oxford erzogen, und nachher Benedictiner Mönch in der St. Werburg
Abtei in seiner Vaterstadt. Er schrieb 1500: das Leben der heiligen
Wereburge, das zugleich viele andere Gegenstände enthält;
eine Beschreibung des Königreichs der Mercianer; das Leben der St. Etheldred
und der Sexburgis; den Ursprung der Stadt Chester, und eine Chronik der Könige
von England. Gedruckt 1521. Bradshaw starb 1513.

Robertus Gaguinus, ein Niederländer, von Calline, einem Flecken an den Grenzen von Artois; trat in den Orden der Trinitarier; studirte zu Paris, lehrte daselbst 1463. die Rhetoric, und hatte den **Reuchlin** zum Zuhörer; wurde Doctor und Prof. iuris, und 1473. General seines Ordens. Er versah für K. Carl VIII. und Ludwig XII. in Frankreich mehrere Gesandschaften in Italien, Deutschland und Britannien; wurde von jenem zum königlichen Bibliothekar ernannt, und starb A. 1501. oder 1502. zu Paris. — — Schriften: Annales rerum Gallicarum Lib. XI. ab A. Chr. 300-1500. Paris. 1411. und c. supplem. HUBERTI VELLERII usque ad A. 1520. Francof. 1577. 1580. fol. — Lib. de immaculata Virg. Mariæ conceptione. Paris. 1598. 1617. 8. — Poëmata. Paris. 1598. 8. — Lib. III. de arte metrorum. Paris. 1498. 4. Phorcæ. 1505. 4. — Orationes, Epistolæ &c. In den historischen Nachrichten nicht getreu; im Stil nicht rein. h)

Antonius Bonfini, von Ascoli in der Mark Ancona, ein Jurist und Geschichtschreiber, A. 1495. berühmt. Er durchreis'te Italien, Deutschland, Böhmen und Ungarn. Auf Verlangen des K. **Matthias Corvinus** schrieb er in schönem Stil, und sehr aufrichtig: Rerum Hungaricarum hist. Lib. XLV. a gentis primordiis usque ad A. 1495. Basil. 1568. fol. Francof. 1581. Hanov. 1606. fol. (4 Thlr.) Ed. VII. ex rec. CAR. ANDR. BEL. Lips. 1771. fol. (7 fl. 30 kr.) — Ueberdieß hat man von ihm: Symposium Beatricis s. Dial. III. de virginitate & fide coniugali. Basil. 1572. 8. 1621. 8. — Uebersezte auch mehrere griechische Bücher. i)

Johannes Jocondus oder **Giocondi**, von Verona, ein Dominicaner, Theolog, Philosoph, Philolog und Architect. Er baute die steinerne Brüke über die Etsch zu Verona; machte einen treflichen, aber zu kostbaren Riß zu Erbauung des Plazes und der Brüke Rialto zu Venedig; baute zu Paris die 2 schönen Brüken über die Seine; wurde 1514. nach Rom berufen, den Bau der

---

med. æt. T. V. p. 41-44. ed. MANSII p. 14-16. — GYRALDUS de Poëtis. Dial. I. p. 530. — JOVIUS l. c. p. 250. sq.

h) CAVE. T. II. p. 216 sq. — OUDIN. T. III. p. 2611. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. III. p. 5-7. — POPE-BLOUNT. p. 513-515. — VOSSIUS de hist. lat. p. 594. — JOVIUS l. c. p. 280.

i) CAVE. T. II. p. 221. — VOSSIUS de hist. lat. p. 591. — BAYLE. h. v.

Peterskirche nebst andern zu besorgen; und war an den Höfen Kaiser Maximilian I. u. K. Ludwigs XI. in Frankreich beliebt. Er veranstaltete die Ausgaben von Cäsar, Vitruv, Frontin, Cato de re rust. Plinius Epist. &c. theils mit, theils ohne Commentar. k)

Ambrosius Calepinus, geb. A. 1436. zu Calepio, einem Städtlein ohnweit Bergamo. Er trat 1458. in den Augustiner-Orden, und starb 1510. zu Bergamo. — Sein lat. Lexicon, das er zuerst 1505. edirte, wurde von verschiedenen Gelehrten, besonders von Joh. Passeratius und Lud. Cerda mit andern Sprachen vermehrt, und am vollständigsten von Jac. Facciolati zu Padua 1726. II. fol. herausgegeben. Sonst kann man auch die Ausgaben merken: Lugd. 1634. II. fol. (8 Thlr.) und 1681. (10 Thlr.) l)

Antonius Panormita, aus der Familie der Beccadelli von Bologna, geb. A. 1393. zu Palermo in Sicilien. Er studirte hier und zu Bologna, wo er Doctor Juris wurde; legte sich auf die Dichtkunst, Humaniora und Theologie. Er erhielt A. 1433. vom K. Sigismund den Dichterkranz; lehrte die Humaniora zu Mayland, mit einer jährlichen Besoldung von 800. Ducaten. K. Alphonsus machte ihn zum geheimen Secretär, ferner zum Präsident der k. Kammer in Neapel; schenkte ihm verschiedene Landgüter; brauchte ihn zu verschiedenen Gesandschaften, unter andern nach Venedig, wo er einen Knochen von den Gebeinen des Livius abholen mußte. Panormita bewunderte diesen Schriftsteller so sehr, daß er ein Landgut verkaufte, um ein Exemplar von dessen Geschichte für 120 Thlr. kaufen zu können. Dieß war der entgegengesetzte Fall des Poggius, der seinen Livius verkaufte, um ein Landgut kaufen zu können. Er legte auch die Universität zu Neapel an, und starb daselbst A. 1471. — — Schriften: Lib. IV. de dictis & factis Alphonsi regis Arragoniae. Basil. 1538. 4. Witteb. 1585. 4. Rostoch. 1590. 4. Hanov. 1611. 4. auch ins Spanische übersetzt,

---

k) Fabricii Bibl. lat. med. aet. T. IV. p. 504 sq. — Vossius de scient. mathem. p. 297.

l) Fabricii Bibl. lat. med. aet. T. I. p. 886-889. — Adr. Baillet Jugemens. T. II. p. 296 sq.

Stephan Hawes, ein Englischer Dichter zu Ende des XV. Jahrhunderts; aus Suffolk, welcher verschiedene Reisen nach Frankreich, nachdem er in Oxford eine gelehrte Erziehung bekommen hatte, und weil er die französische und italiänische Dichtung vollkommen inne hatte, [illegible] und durch seine feinen Sitten bei Heinrich VII. [illegible] der ihn zum Kammerherrn machte, und dessen Zeitalter [illegible] die Dichter der alten englischen Poesie, besonders Lydgates [illegible] Seine Gedichte, die man noch kennt, waren: The Conversion of Swerers in [illegible], gedr. 1509. A Joyfull Meditation of old England, or the Coronacyon of our most natural Soveraign, Lord King Henrij VIII; the Consolation of Lovers; The Exemplar of virtue; the Delight of the Soul; Of the princes marriage; the alphabet of the birds, sind alle wahrscheinlich nicht gedruckt. The temple of Glass. W. de Worde 1500. 4°. The passetyme of pleasure, or the history of Graunde Amoure and la Bel Pucel; containing the Knowledge of the seven Sciences, and the course of mans life in this world. 4°. 1517. m. Holzschnitt. [illegible] 1554. 4°; 1555. 4°;

William Dunbar, aus Salton in Ost-Lothian, in Schottland, lebte um das Jahr 1470; sein berühmtestes Gedicht ist The Thistle and the Rose, zu der Vermählung Jacobs IV. von Schottland mit der Margaretha Tudor, Tochter Heinrichs VII. von England, 1503, verfertigt. Ein zweites Gedicht war The golden Target; das dritte: der Tanz, der Satyr, und [illegible]. Testament of Mr. Andro Kennedy. [illegible]

Gawen Douglass, aus einem edlen Geschlecht 1475 geboren, und in [illegible] Schule erzogen, studirte in Paris das Kanonische Recht und ward nachher Vorsteher der Kirche zu St. Giles zu Edinburg [illegible]

[illegible] seine Freunde und die [illegible], [illegible] und [illegible]

Abt des Klosters Abberbrothrock und Bischof von Dunkeld.
Um der Verfolgung des Herzogs von Albany zu entgehen,
floh er 1513. nach England, und wurde von König Heinrich
VIII. sehr gut aufgenommen und wegen seiner Litteratur
Verdienste mit einer Pension versehen. In England machte
er die Bekanntschaft des Polydor Vergilius; starb aber
1521. in London an der Pest. Werke: Ovids Buch zu
lieben, in schottische Verse; so aber verlohren ist. Über die
Eneide des Virgils mit dem 13ten Buch des Maphaeus Ve-
gius. fol. Edinburg 1710. Der Palast der Ehre 4to. London
1553; auch Edinburg 4to. 1579. Endlich eine kleine lateinische
historiam Scotiae.
Der Pallast der Ehre wurde in Florenz Wilsons lateinisch
geschriebenen erwähnt: de Tranquillitate animi.
Lugdun. 4to 1543.
Walther Kennedy, von Dunbars Zeitgenosse, und Feind
in schottischen Gedichte auf Christi Leiden; unter Gedichte er
befindet sich im Mspte unter andern Prais of Age, wo er
Dunbarn an sanftem Fluss der Verse übertrifft.
Quintyn, lebte um 1320. und wurde bei der Unterjochung
Edwards I. aus Schottland vertrieben, wo er seine Zuflucht nach
Frankreich nahm. Complaint ot the Miseries of his Country
8. Paris 1511.
Mersier, ebenfalls ein Schotte, wird von Dunbarn erwähnt:
Lament for the Death of the Makaris, or Poets
That did in luve so lyfly wryte
So short, so quick, of sentens hie
Rowl von Aberdeen und Rowl von Corstorphine werden
von Dunbar angeführt; in Lord Hyndfords Mspt. wird ein
Gedicht erwähnt: Rowlls cursing; es wird darin an Jacob
James VI. gedacht, der zwischen 1492. und 1503. regierte.
Robert Henrison, Schulmeister im Benedict. Kloster zu Dunferm
The moral fabilis of Esope. 1571.
Holland, sein Gedicht: the Howlatt befindet sich unter den Handschr
des Lords Hyndfort und des Lord Auchinleck, schon um 1453. geschrieben
[illegible]

Burgos. 1553. 4. — Epistolarum Lib. V. Venet. 1553. 4. — Orationes &c. m)

Jacob Philipp Foresta, insgemein Bergomensis, geb. A. 1434. zu Soldio, auf einem Landgut ohnweit Bergamo. Nachdem er hier studirt hatte, so trat er A. 1451. æt. 17. in den Orden der Einsiedler des H. Augustinus; wurde wider seinen Willen Prior; legte Bibliotheken an; studirte immer fleißig; ermunterte die Mönche zum Studiren, und starb A. 1520. æt. 86. — — Schriften: Supplementum Chronicorum ab O. C. usque ad A. 1485. Brixiæ. 1485. fol. immer vermehrter bis ad A. 1501. Venet. 1486. fol. 1490. fol. 1505. fol. u. 1513. fol. Das Werk ist eigentlich in 16. Bücher getheilt. Man hat hernach das 17te Buch beygefügt, darin die Geschichte von A. 1500-1535. enthalten ist. Par. 1535. Venet. 1547. fol. Italienisch, Venet. 1553. fol. u. 1573. II. 4. Seitdem die Geschichte durch die Zeitrechnung und Kritik verbessert wurde, ist dieses Werk kaum noch für das 15te Jahrhundert brauchbar. — De claris mulieribus christianis. Ferrariæ. 1497. fol. Paris. 1521. fol. Falsche Geschichte, ohne Beurtheilung. — Confessionale. Venet. 1487. 4. n)

Baptista Fulgose oder Fregose, der Sohn des Doge zu Genua, wurde selbst Doge A. 1478, aber A. 1483. wieder abgesetzt, und nach Tregni verwiesen, nachdem ihn sein Oheim und Nachfolger, Paul Fregose, Erzbischof von Genua, verdrungen hatte. — Er verfertigte in seiner Verbannung in Ital. Sprache: Lib. IX. de dictis factisque memorabilibus Pontificum, Imperat. Principum &c. von Camillus Ghilini ins Lat. übersetzt. Mediol. 1508. fol. Die besten Ausgaben sind mit den Zusätzen und Verbesserungen des Justus Gaillard, Parlaments-Advocaten zu Paris. Par. 1578. 1585. — De feminis, quæ doctrina excelluerunt. Eigentlich ein Stück aus dem 8ten Buch des vorigen Werks. —

---

m) Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 339-341. — Facius de viris ill. p. 4. — Gyraldus de Poetis. Dial. I. p. 531. — Jovius l. c. p. 33 sqq. — Vossius de hist. lat. p. 536. — Nicerons Nachrichten. 9 Th. p. 61-69.

n) Fabricius l. c. T. IV. p. 37-39. T. V. p. 851. — Vossius de hist. lat. p. 594. — Niceron. 13 Th. p. 120-123.

Anteros, oder Mittel gegen die Liebe. Mediol. 1469. 4. Französ. Par. 1581. 4. o)

Johann Annius, eigentlich Nanni, (Viterbiensis) geb. circa A. 1430. zu Viterbo, ein Dominicaner; wurde unter P. Alexander VI. Meister des heil. Palasts, und starb A. 1502. æt. 70. Er machte sich zwar durch seine Wissenschaft und Sprachkenntniß, aber auch durch seine gelehrte Betrügereien, besonders in den Alterthümern, berühmt. —— Gedruckte Schriften: Antiquitatum variarum volumina XVII, theils mit, theils ohne Auslegung; mit der Auslegung: Romæ. 1498. fol. Par. 1512. fol. Antw. 1552. 8. Ohne Auslegung. Basil. 1530. 4. Par. 1510. 4. Lugd. 1560. in 16. &c. Alle 17. Stücke, die sich in dieser Sammlung befinden, sind untergeschoben, und vom Nanni selbst geschmiedet. Ohngeachtet der Betrug würklich grob war, so ließen sich doch mehrere Gelehrten hintergehen, die erdichteten Schriftsteller für ächt zu halten, bis die besten Kunstrichter sie als geringschätzige Romanen verwarfen. — Comment. in Catullum, Tibullum, Propertium. Par. 1604. 8. — Tract. de imperio Turcarum, eine Sammlung von Predigten. — De futuris Christianorum triumphis in Turcas. Genuæ. 1480. 4. Apokalyptische Träumereien. p)

Franciscus Philelph, zu Tolentino, einer kleinen Stadt in der Mark Ancona A. 1398. von armen Aeltern gezeugt. Zu Padua, wo er studirte, verscherzte er (wie seine Feinde vorgeben) durch seine Ausschweifungen die Liebe seiner Wolthäter, und brachte es dahin, daß die Obrigkeit ihn aus der Stadt jagte. Er begab sich nach Venedig, und wollte in ein Kloster gehen. Er änderte aber auf Vorstellung einiger Freunde seinen Entschluß, und gieng A. 1419. æt. 22. nach Constantinopel, wo er unter Anführung des Joh. Chrysoloras die griechische Sprache fertig erlernte, der ihm seine Tochter zur Ehe gab, von welcher er die Zierlichkeit der griechis. Sprache noch mehr erlernte. K. Johann Pa-

---

o) Fabricius l. c. T. II. p. 673-677. Supplem. Mansii. p. 225. — Vossius de hist. lat. p. 553. — Niceron. 9 Th. p. 21-25.

p) Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 877-882. T. III. p. 886-890. Ej. Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 137-139. Bibl. gr. T. XIV. p. 211-227. — Pope-Blount. p. 483-485. — Vossius de hist. lat. p. 550 sq. — Hanck de SS. rer rom. p. 207 sq. 344-346. 421 sq. — Echard Bibl. SS. ord. Prædicatorum. — Niceron. 8 Th. p. 247-258. — Joecher l. c.

Kologus, dessen Gunst er sich erwarb, schickte ihn als Gesandten zu verschiedenen Fürsten, besonders an Amurath II. und K. Sigismund. Nach 7. Jahren kehrte er nach Italien zurück. Von Venedig, wo ihn die Pest vertrieb, kam er nach Bologna, und erhielt gleich vom Cardinal Legaten, eine Lehrstelle der Beredtsamkeit mit 450 Thalern Jahrgehalt. Weil die päbstlichen Völker A. 1428. Bologna belagerten, so gieng er 1429. mit einer geringern Besoldung nach Florenz, wo er die Gunst der Vornehmen, besonders des Cosmus von Medicis, genoß, aber durch Verschwendung in Schulden und Verhaft gerieth. Seine Neider, die ihn endlich sogar durch seinen Meuchelmörder verwunden liessen, nöthigten ihn A. 1435. zu Siena Sicherheit zu suchen. Aber sein Mörder folgte ihm nach; wurde bald entdeckt, und mit Abhauung der rechten Hand bestraft. In den Streitigkeiten der beiden Brüder Cosmus und Laurentius von Medicis, kehrte er A. 1439. wieder nach Bologna zurück, und erhielt seine vorige Lehrstelle. Nach 4. Monaten suchte er schon wieder die Stadt zu verlassen, reis'te auch wirklich seinem Sohn, der ihn entweder boshaft oder mit seinem Vorwissen verlassen hatte, nach Mailand nach, und ließ 1440. seine Familie nachkommen. Hier wurde er eine Zeitlang geehrt und geliebt, bis Franciscus Sforza die Stadt heftig belagerte, da er viele Drangsale von den Bürgern zu leiden hatte. Sobald aber Sforza in die Stadt gelassen, und als Herzog angenommen wurde, so nahm er auch den Philelph in Schuz. Die Pest nöthigte diesen A. 1451. nach Cremona zu fliehen; doch kehrte er wieder, nach ausgestandener Mißhandlung der Bürger, nach Mailand zurück. Auch diese Stadt verließ er A. 1453. nach erhaltenem Abschied; reis'te über Rom, wo ihn P. Nicolaus V. mit 500. Ducaten beschenkte, nach Neapel, um dem K. Alphonsus sein satyrisches Werk, das er ihm zugeeignet hatte, zu überreichen. Der König ertheilte ihm neben dem Dichterkranz auch den Ritterorden. Bey seiner Rückreise ernennte ihn der Pabst zum apostolischen Secretarius. Nun war er thöricht genug, sich zu Mailand als einen Ritter zu kleiden und 6. Pferde zu halten, ohne die Einkünfte zu haben. Da P. Calixtus II. die Bibliothek, welche Nicolaus V. mit grossen Kosten gesammelt hatte, verkaufen wollte, so widersetzte sich Philelph aus allen Kräften, und erhielt deswegen von Pius II, 200 Ducaten Jahrgeld. Er starb endlich

A. 1481. æt. 83. zu Bologna so arm, daß man alles verkaufen mußte, die Leichenkosten zu bestreiten. Ein eitler, aufgeblasner Pedant, der nur sich und seine eigene Geburten bewunderte, andere neben sich verachtete, und überall sein schlechtes niederträchtiges Herz zeigte. — — Schriften: Conviviorum Lib. II. Parif. 1552. 8. wird sehr geschätzt, weil darin grosse Kenntniß der Alterthümer, der Geschichte und Philosophie enthalten ist. — Satyræ. Mediol. 1476. fol. Venet. 1502. 4. Par. 1518. 4. In 10. Büchern 100; und jede Satyre enthält 100. Verse; daher sie auch Hecatosticha genennt werden. Die Verse werden als rauh getadelt, der Inhalt aber in Absicht auf die Begebenheiten gelobt. — Opus lyricum. Handelt von der Tonkunst; das Gedicht sollte aus 10. Büchern bestehen, und jedes Buch 1000. Verse enthalten; es kamen aber nur 5. Bücher zu Stande. — Carmen sapphicum adonicumque de laudibus NICOLAI V. Er theilte es in 2. Bücher und nennt es auch NICOLAUS. — Sfortias s. opus metricum de rebus Italicis. — De vita & rebus gestis FRANC. SFORTIÆ. — De morali disciplina Lib. V. Venet. 1552. 4. — Orationes. Mediol. 1481. 4. — Odæ & carmina. Brixiæ. 1497. 4. — Epistolarum Lib. XVI. Brixiæ. 1485. 4. Lib. XXXVII. Venet. 1502. fol. Viele Worte, wenig Lehrreiches. — Uebersetzte mehrere griechische Schriften, aber zu wörtlich; z. B. Lysiæ orat. II. — Aristotelis præcepta rhetorices; Xenophontis Cyropæd. & de rep. Lacedæmoniorum; Plutarchi Apophthegmata &c. q)

Marcus Antonius Coccius, Sabellicus, geb. circa A. 1436. zu Vicovarro, in der Campagna di Roma. Er studirte zu Rom unter Pomponius Lätus; lehrte hernach 1475. zu Udine die Jugend; A. 1484. zu Venedig die Humaniora, mit einem Jahrgehalt von 300 Ducaten; wurde auch Bibliothekar bey der Bibl. des heil. Marcus, welche Bessarion angelegt hatte; und zog sich durch seine venerische Ausschweifungen A. 1506. æt. 70. den Tod zu. — — Schriften: De rebus gestis Venetorum, ab U. C. — A. 1487. Lib. XXXIII. (XLIII.) Venet. 1487. fol. voll Schmeicheleien. — Rhapsodiæ historiarum ab O. C. usque ad A. 1504. Enneades XI. ib. 1470.

q) FABRICII Bibl. gr. T. X. p. 394. Ej. Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 845-848. Suppl. MANSII. p. 288 sq. — FACIUS de vir. ill. p. 5. — GYRALDUS de Poët. Dial. I. p. 523. — POPE-BLOUNT. p. 471-473. — VOSSIUS de hist. lat. p. 80 sq. — JOVIUS. p. 42-45. — Niceron. 6 Th. p. 124-207.

1498. fol. — Exemplorum Lib. X. Basil. 1533. 8. — De Aquileiæ Antiquitate Lib. VI. in Thes. Ant. Siciliæ. T. VI. P. 4. — De Venetæ urbis situ Lib. III. u. de Venetis magistratibus; ib. T. V. — Epist. famil. Lib. XII. — Orationes, poëmata &c. — Opera. Basil. 1560. IV. fol. — Ueberdieß: Annotat. in Horatium, Suetonium, Plinium, Livium, Valer. Max. Lucanum, Ciceronem &c. Par fol. r)

Alexander ab Alexandro, geb. A. 1461. zu Neapel, aus dem berühmten Geschlecht Alexandri. Er führte eine Zeitlang Rechtshändel; wurde aber derselben überdrüßig, und legte sich ganz auf die Humaniora. Man weiß von seinem Leben weiter nichts, als daß er Protonotarius des Königreichs Neapel, und hernach weltlicher Abt der Abtei Carbone vom Orden des heil. Basilius gewesen. Er starb A. 1523. zu Rom, æt. 62. — — Schriften: Dies geniales, Lib. VI. Romæ. 1522. fol. vornehml. Lugd. B. c. n. v. 1673. II. 8. (4 Thlr.) Eine Nachahmung von des Gellius Not. Att. und des Macrobs Saturnalien; darin auch hie und da die Alterthümer erläutert werden. — Dissertat. IV. de rebus admirandis, quæ in Italia contigere, i. e. de somniis &c. Romæ. s. a. 4. Ist gröstentheils im erstern Buch enthalten. s)

Georg Merula, eigentlich **Merlani**, geb. circa A. 1420. zu Alexandrie de la Paille im Mailändischen. Er studirte, nach dem Geschmack seiner Zeit, die schönen Wissenschaften unter Franz Philelph; unterrichtete 40. Jahre lang die Jugend zu Venedig und Mailand in der griechis. und lat. Sprache, und starb 1494. an der Bräune in sehr hohem Alter. — — Schriften: Scriptores de re rustica. Venet. 1472. fol. Rhegio 1482. fol. Par. 1533. fol. 1543. 8. Er verbesserte nicht nur den Text, sondern fügte auch Erklärungen der alten Wörter bey. — Plauti Comœdiæ XX. Venet. 1472. fol. Mediol. 1490. fol. beide Ausgaben sind fehlerhaft. Er gab zuerst diesen Schriftsteller heraus. — Notæ in Juvenalem. Venet. 1493. 97. fol. — Notæ in Martialem. ib. 1470. fol. — Notæ in Statium.

---

r) Cave, T. II. p. 212 sq. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. VI. p. 397-400. — Pope-Blount. p. 505-507. — Vossius de hist. lat. p. 600 sq. — Jovius. p. 114-116.

s) Fabricius l. c. T. I. p. 160-162. — Vossius de hist. lat. p. 549 sq. — Panciroĺus de claris LL. int. p. 219. — Baillet Jugemens. T. II. p. 123. — Clement. Bibl. hist. & crit. T. I. p. 177. — Niceron. 7 Th. p. 24-28. — Bayle. h. v. — Joecher l. c.

— Quinctiliani Declamationes. Venet. 1482. fol. — Antiquitates Vicecomitum Lib. X. fol. ohne Jahr und Druckort ꝛc. t)

Johannes Pico, Herr von Mirandola und Concordia, geb. den 24. Febr. 1463. zu Mirandola; ein Wunder seiner Zeit. Schon im 14ten Jahr gieng er nach Bologna, das päbstl. Recht zu studiren. Aber es eckelte ihm vor dem Wust, und er beschäftigte seinen denkenden Geist nach 2. Jahren mit der Philosophie; besuchte in dieser Absicht die berühmtesten Universitäten in Frankreich und Italien, 7. Jahre lang; las die besten Schriften, und legte sich, nebst der lat. und griechis. auch auf die hebr. chald. und arabische Sprache. Nach seiner Rückkunft legte er zu Rom 900. Sätze zum Disputiren vor, ließ solche in den vornehmsten Städten Europens anschlagen, und die Gelehrten zur öffentlichen Disputation einladen, mit dem Anerbieten, die Reisekosten zu zahlen. Dieß machte grosses Aufsehen. Ohngeachtet er sich ein ganzes Jahr in Rom aufgehalten hatte, so verweigerte man ihm doch die Erlaubniß zu dem gelehrten Gefecht. Seine Feinde zogen 13. Sätze aus und beschuldigten ihn der Ketzerei. Er wurde aber freygesprochen, und entwich auf einige Zeit nach Frankreich. Bey reifern Jahren ließ er sich diese Eitelkeit reuen, legte die Philosophie bey Seite; warf seine jugendlichen Gedichte ins Feuer; widmete sich ganz der Theologie und der heil. Schrift; vertheidigte die christliche Religion gegen die Irrthümer der Juden und Muhammedaner; bestritt die Thorheit der Astrologie; verkaufte A. 1491. sein Fürstenthum an seinen Vetter um einen geringen Preis; vertheilte das meiste Geld davon unter die Armen, und kaufte sich ein angenehmes Landgut im Herzogthum Ferrara, wo er sich mit einigen Bedienten ohnverheyrathet aufhielt, und beym Studiren, in frommen Betrachtungen, sein Leben hinbrachte. Er starb A. 1494. den 17. Nov. æt. 32. zu Florenz, wo er hingekommen war, des Umgangs mit Marsilius Ficinus und Angelus Politianus zu pflegen. Ein Mann von ausserordentlichem Genie, von einem guten Herzen und von erprobter, ungeheuchelter Frömmigkeit. — — Schriften: Heptaplus f. in Hexaëmeron Lib. VII. i. e. de Dei creatoris opere sex dierum Argent. 1574. fol. Französisch, Par. 1578. fol. Italienisch, Pescia. 1555. 4. — Quæstiones 900. Romæ ad disputandum propo-

t) Vossius de hist. lat. — Jovii Elogia. — Niceron. 7 Th. p. 175-186.

Juan de Mena [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Alvar de Luna [illegible]
[illegible]
[illegible]
Canzones de amor [illegible]
[illegible]
Juan de la En[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Francesco di Giorgio Martini, 1423 in Siena geboren, zeichnete sich als Baukünstler aus und war 1478 an 4. Festungen für den Herzog Federico von Montefeltro beschäftigt. Cagli, Sasso di Montefeltro, Tavoletta und Serra di San Abondio.

...me. Romæ. 1486. fol. Colon. 1619. 8. — De hominis dignitate. Basil. 1537. 8. — De Christi regno & vanitate mundi. — In Apologiam Disputationum in Astrologiam Lib. XII. Bonon. 1495. fol. — ... Platonis Convivium Lib. III. — Epistolæ famil. Jenæ. 1682. 8. &c. — Opera. Bonon. 1496. fol. Venet. 1498. fol. Argent. 1504. fol. (4 Thlr.) Basil. 1601. fol. (6 Thlr.) viele liegen noch ungedruckt. u)

Johann Franciscus Pico, Graf von Mirandola und Concordia, des vorigen Bruders Sohn, geb. A. 1469. Ein frommer und gelehrter Mann, der sich besonders auf Philosophie und Theologie legte, aber im lat. Stil nicht glücklich war. Er wurde ... 1533. vor dem Crucifix kniend von seines Bruders Sohn auf seinem Schloß Mirandola, nebst seinem Sohn, ermordet. — Seine Schriften, die nicht gar beträchtlich sind, wurden theils zusammen (Argent. 1506. fol.) theils den Werken des erstern (Basil. 1601. fol.) beygedruckt. x)

Marsilius Ficini, geb. A. 1433. zu Florenz, wo sein Vater ... Wundarzt war. Cosmus von Medicis sorgte für seine Erziehung. Er studirte nebst der Tonkunst, Theologie, Medicin und hauptsächlich Platonische Philosophie, der er sich mit Leib und Seele ergab, welche er auch zu Florenz lehrte, und zugleich Priester ... der Stiftskirche wurde. Er starb A. 1499. æt. 66. auf einem Landhaus zu Carreggi, ohnweit Florenz. Man rühmt seine Mäßigkeit, Bescheidenheit und Treue gegen seine Freunde; man tadelt aber auch seine niederträchtige Schmeicheleien, die man in seinen Briefen wahrnimmt; seine Anhänglichkeit an die Astrologie. Uebrigens war seine Leibesstatur ausserordentlich klein, und seine Gesundheit sehr schwächlich. — — Schriften: De religione christiana. Brem. 1617. 12. Ital. von ihm selbst übersetzt; Flor. 1568. 8. Französisch. Par. 1578. 8. — Theologiæ Platonicæ de immortalitate animarum Lib. XVIII. Flor. 1482. fol. Par. 1559. 8. — Comment.

---

u) Cave, T. II. p. 207 sq. — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 334-341. Suppl. Mansii. p. 118. — Gyraldus. Dec. 1. p. 527. — Pope-Blount. p. 497-500. — Jovius l. c. p. 92-94. — Freheri Theatrum &c. — Niceron. 24 Th. p. 58-69.

x) Fabricius l. c. T. IV. p. 341-344. c. suppl. Mansii. p. 119. — Vossius. de hist. lat. p. 592. — Jovius. l. c. p. 202-204. — Hist. Bibl. Fabr. P. III. p. 202-206. — Niceron. 24 Th. p. 70-77.

in epistolas D. Pauli. Enthält nur die Auslegung der 3. ersten Cap. des Briefs an die Römer, und die Helfte des vierten. — De vita Lib. III Venet 1484. 4. Argent. 1511. 4. Ital. Venet. 1548. 8. — Epist Lib XII. Venet. 1495. fol. Norimb. 1497. 4. Ital. 1546. 4. Dunkel, astrologisch, unbedeutend. — De voluptate. Venet. 1497. Französ. Par. 1578. 8. — Comment. in Platonis opera. Florent. (1490.) fol. Venet. 1491. fol. In Plotini opera. gr. & lat. Basil. 1580. fol. &c. — Opera Ficini. Venet. 1516. Basil. 1561. 1576. Par. 1641. II. fol. (8 Thlr.) y)

Franciscus Barbarus, geb. A. 1398. zu Venedig, aus einem adelichen Venetianischen Geschlecht. Er lernte die griechisch. und lat. Sprache, und studirte zu Padua; verwaltete hernach ansehnliche obrigkeitl. Aemter mit grosser Staatsklugheit. In seinem 22ten Jahr wurde er Statthalter zu Trevigi, hernach zu Brescia, welche Stadt er gegen die Völker des Herzogs von Mailand 3. Jahre lang vertheidigte; endlich A. 1452. Procurator von St. Marcus, und starb 1454. Die Republik hatte ihn zu vielen wichtigen Gesandtschaften gebraucht, — Schriften: De re uxoria Lib. II. Amst. 1639. 12. — Epistolæ CCXLIX. u. in Mantissa, CXXII. ed. Quirini. Brixiæ. 1743. 4. — Commentariolum de obsidione Brixiæ anni 1438. ib. 1728. 4. z)

Hermolaus Barbarus, ein Enkel des vorigen, geb. A. 1453 zu Venedig. Er studirte zu Rom unter Pomponius Läti, und zu Padua die Rechtsgelahrtheit. Er lehrte hierauf selbst, bis er als Gesandter an den kaiserl. und päbstl. Hof verschickt wurde. Die Republik verbannte ihn, weil er gegen die Gesetze das Patriarchat zu Aquileja vom Pabst angenommen hatte. Er durfte nicht mehr nach Venedig kommen; hielt sich zu Rom auf, und starb daselbst auf einem Landgut A. 1493. — Schriften: Castigationes Plinianæ. Romæ. 1492. fol. Secundæ Castigationes Plinianæ. ib. 1493. fol. zusammengedruckt Basil. 1534. 4. Macht ihm die meiste Ehre: Er verbesserte 5000. Fehler; doch wagte er vieles nach seinen Muth-

y) Cave. T. II. p. 201 sq. — Fabricius l. c. T. II. p. 496 sq. e. suppl. Mansii. p. 165 sq. — Pope - Blount. p. 493 - 494. — Jovius l. c. p. 101-103. — Jonsius. p. 119. — Niceron. 5 Th. p. 311 - 321.

z) Fabricius l. c. T. I. p. 456 sq. ed. Mansii. p. 171 sq. — Facius de vir. ill. p. 16. — Trithemius de SS. eccl. C. 766. — Bayle. h. v. — Hambergers. 4 Th. p. 736 - 739.

massungen. — Castigationes in Pomponium Melam. Antw. 1582. 4. — Themistii Paraphrasis in Aristotelis posteriora & physica &c. interprete H. B. Venet 1480. fol. ib. 1560. fol Die Uebersetzung ist zu geziert, ob er gleich der griechis. Sprache sehr mächtig war. — Dioscoridis de medicinali materia Lib. V. c. vers. lat. Venet. 1516. Colon. 1530. fol. — Rhetoricorum Aristot. Lib. III. Venet. 1544. 4. ed. V. Par. 1549. 8. Er übersetzte alle Werke des Aristoteles; es ist aber sonst nichts gedruckt. — Compendium Ethicorum (Aristotelis) Venet. 1544. 8 — Comp. scientiæ naturalis ex Aristol. ib. 1545. 8. mit den Verbesserungen des Conr. Geßners. Paris. 1546. 8. Marp. 1607. 8. — Epistolæ &c. Hie und da zerstreut. Der Stil ist nicht rein. — Carmina. Ungedruckt rc. a)

Angelus Politianus, insgemein Bassus, eigentlich nach seinem Geschlechtsnamen Cini, geb. A. 1454. zu Monte Pulciano im Toscanischen. Er wurde Priester oder Canonicus und Prof. gr. & lat. Linguæ zu Florenz, auch Lehrer bey den Kindern des Laur. von Medicis. Er starb A. 1494. zu Florenz. Was man von seinem Tod, von Knabenschänderei, Atheisterei rc. erzählt, scheinen Verleumdungen zu seyn. — — Schriften: Miscellanea; in Gruteri Lampade. T. I. — Rusticum carmen in Hesiodi & Virg. Georg. Basil. 1518. 4. — Epist. Lib. XII. — Notæ in Aristot. quosdam libros. — Epigrammata gr. — Orationes &c. — Eine Geschichte der Conspiration der Pazzi. — Eine schöne Uebersetzung des Herodians, Homers rc. — Opera. Lugd. 1550. III. 8. (3 Thlr.) b)

Petrus Candidus December oder del Zimbre, geb. A. 1399. zu Viglevano im Mailändischen. Studirte zu Mailand, und lehrte daselbst, bis er Secretär bey P. Nicolaus V. wurde. Nach dessen Tod kehrte er nach Mailand zurück, und starb 1477. — Er schrieb das Leben der Herzoge zu Mailand, Philipps Maria,

---

a) Cave. T. II. p. 194. — Fabricii Bibl. lat. T. I. p. 406. T. II. p. 613. Ed. Lips. T. II. p. 190. Ej. Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 457-465. — Pope-Blount. p. 487-490. — Vossius de hist. lat. p. 559 sq. — Jovius. p. 83-86. — Niceron. 10 Th. p. 271-297.

b) Fr. Ott. Menkenii Hist. vitæ & in litteras meritorum A. Politiani. Lips. 1736. 4. (1 Thlr. 12 gr.) — Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 263-265. — Pope-Blount. p. 507-510. — Vossius de hist. lat. p. 564 sq. de poët. lat. p. 79 sq. — Gyraldus. Dial. I. p. 535. — Jovius. p. 88-92.

und seines Gönners, Franciscus Sforza; übersetzte ins Lateinische APPIANI hist. de civilibus Romanorum bellis, und den Curtius ins Italienische; schrieb: Tr. de genitura hominis; Epist. Lib. VIII. &c. wovon das meiste ungedruckt ist. c)

Angelus December, des vorigen Bruder, auch zu Viglevano gebohren, war circa A. 1462. berühmt, als Gesandter verschiedener Herzoge von Mailand. Schrieb Lib. VII. de politia litteraria. Aug. Vind. 1540. fol. Er läßt darin die griechis. und lat. Schriftsteller durch die Musterung gehen. d)

Donatus Acciajuoli, geb. A. 1428. zu Florenz, aus einer alten adelichen Familie. Anfangs war er Kämmerer zu Florenz; hernach Präsident, Commissarius, Gesandter rc.; endlich 1473. Gonfaloniere der Republik. Er starb auf einer Gesandtschaft nach Frankreich zu Mailand, den 28. August 1478. arm. Der Staat sorgte, wegen seinen wichtigen Diensten, für seine 5. Kinder. Er gab, wie man vermuthet, einige Schriften seines Lehrers, Joh. Argyropulus, unter seinem Namen heraus; übersetzte einige Lebensbeschreibungen des Plutarchs, und beschrieb das Leben K. Carls des Grossen, das am vollständigsten in MENKENII SS. rer. German. steht. e).

Linus Colucius Pierius Salutatus, geb. A. 1330. zu Stignano im Florentinischen. Er studirte die Beredsamkeit zu Bologna, und erwarb sich darin eine grosse Stärke; wurde Secretär bey den Päbsten Urban V. und Gregor XI; hernach A. 1375. Kanzler zu Florenz. Er starb 1406. — — Schriften: De nobilitate legum & medicinæ. Venet. 1542. 8. — Epistolæ, Flor. 1741. 42. II 8. Enthält 174. Briefe. f)

Paulus Venetus, eigentlich Nicoletti, geb. zu Udine im Friaul. Er studirte A. 1390. zu Oxford; war hernach Augustiner-Eremit, und 1412. General seines Ordens; lehrte zu Paris, Siena,

---

c) CAVE. T. II. p. 168. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 48-50. ed. MANSII. p. 17 sq. — VOSSIUS de hist. lat. p. 530 sq. — JOVIUS. p. 39-41. — FACIUS de viris ill. p. 24.

d) FABRICIUS l. c. T. II. p. 47 sq.

e) FABRICIUS l. c. T. I. p. 7. ed. MANSII. p. 3 sq. — VOSSIUS de hist. lat. p. 560 sq — JOVIUS. p. 41 sq. — Joecher l. c.

f) CAVE. T. II. App. 73. — OUDIN. T. III. p. 1116. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. h. v. — Hamberger. 4 Th. 1. 643 sqq.

Bologna, Padua und Perugia die Theologie; starb 1428. zu Venedig oder Padua. Seine Schriften, z. B. über den Aristoteles &c. sind unbedeutend. g)

J. Alcock, Bischof zu Ely, und Stifter des Jesus-Collegiums zu Cambridge, war Lehrer Edward V, und starb 1501. zu Wisbich. Es wird von ihm gerühmt: daß er über 2 Stunden lang predigte. Schriften: The hill of perfection, u. d. lat. 4° 1497. englisch, und 1501. Sponsage of a Virgin to Christ. 4°. 1487. Galli cantus ad confratres suos curatos in synodo apud Barnwell. 25. Septb. 1498. 4°. The Abby of the holy ghost, that shall be founded and grounded in a clear conscience, in which abbey shall dwell twenty and nine ladies ghostly 1500. 1531. 4°. Homeliae vulgares. – Meditationes piae.

Volgarizzamento del libro de' costumi e degli offizii de' nobili sopra il giuoco degli scacchi, di frate Jacopo de Cessole. Firenze pel Miscomini 1493. 4°. Nuov. ed. tratto nuovamente da un codice magliabecchiano. Milano. 1829. 8°.

Ein Ungenannter schrieb, bald nach der Hinrichtung des Gonstabel von Luna, um dem außerordentlichen Manne ein Denkmal zu stiften: Cronica de Don Alvaro de Luna, Conde etc. La publica con varios apendices Don José Miguel de Flores. 4°. Madrid 1784. mit einer, für jene Zeit ungewöhnlichen Wahrheit und trefflicher Darstellungsweise.

Serafino Aquilano, Filoteo Achellini, Benedetto da Cingoli, Vincenzo Calmeta, Coraazzano, waren italienische Dichter am Ende des XV. Jahrhunderts.

und seines Gönners, Franciscus Sforza; übersetzte ins Lateinische APPIANI hist. de civilibus Romanorum bellis, und den Curtius ins Italienische; schrieb: Tr. de genitura hominis; Epist. Lib. VIII. &c. wovon das meiste ungedruckt ist. c)

Angelus December, des vorigen Bruder, auch zu Viglevano gebohren, war circa A. 1462. berühmt, als Gesandter verschiedener Herzoge von Mailand. Schrieb Lib. VII. de politia litteraria. Aug. Vind. 1540. fol. Er läßt darin die griechis. und lat. Schriftsteller durch die Musterung gehen. d)

Donatus Acciajuoli, geb. A. 1428. zu Florenz, aus einer alten adelichen Familie. Anfangs war er Kämmerer zu Florenz; hernach Präsident, Commissarius, Gesandter rc.; endlich 1473. Gonfaloniere der Republik. Er starb auf einer Gesandtschaft nach Frankreich zu Mailand, den 28. August 1478. arm. Der Staat sorgte, wegen seinen wichtigen Diensten, für seine 5. Kinder. Er gab, wie man vermuthet, einige Schriften seines Lehrers, Joh. Argyropulus, unter seinem Namen heraus; übersetzte einige Lebensbeschreibungen des Plutarchs, und beschrieb das Leben K. Carls des Grossen, das am vollständigsten in MENKENII SS. rer. German. steht. e)

Linus Colucius Pierius Salutatus, geb. A. 1330. zu Stignano im Florentinischen. Er studirte die Beredsamkeit zu Bologna, und erwarb sich darin eine grosse Stärke; wurde Secretär bey den Päbsten Urban V. und Gregor XI; hernach A. 1375. Kanzler zu Florenz. Er starb 1406. — — Schriften: De nobilitate legum & medicinæ. Venet. 1542. 8. — Epistolæ. Flor. 1741. 4. II 8. Enthält 174. Briefe. f)

Paulus Venetus, eigentlich Nicoletti, geb. zu Udine im Friaul. Er studirte A. 1390. zu Oxford; war hernach Augustiner-Eremit, und 1412. General seines Ordens; lehrte zu Paris, Siena,

---

c) CAVE. T. II. p. 168. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. II. p. 48-50. ed. MANSII. p. 17 sq. — VOSSIUS de hist. lat. p. 530 sq. — JOVIUS. p. 39-41. — FACIUS de viris ill. p. 24.

d) FABRICIUS l. c. T. II. p. 47 sq.

e) FABRICIUS l. c. T. I. p. 7. ed. MANSII. p. 3 sq. — VOSSIUS de hist. lat. p. 560 sq — JOVIUS. p. 41 sq. — Joecher l. c.

f) CAVE. T. II. App. 73. — OUDIN. T. III. p. 1116. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. h. v. — Hamberger. 4 Th. 1. 643 sqq.

Bologna, Padua und Perugia die Theologie; starb 1428. zu Venedig oder Padua. Seine Schriften, z. B. über den Aristoteles rc. sind unbedeutend. g)

~~Domitius Calderinus, von Calderana, einem Flecken bey~~

J. Alcock, Bischof zu Ely, und Stifter des Jesus-Collegiums zu Cambridge, war erster Erzieher Edward V, und starb 1501. zu Wisbich. Es wird von ihm gerühmt: daß er über 2 Stunden lang predigte. Schriften: The hill of perfection, ... 4. 1497. ... 1501. Sponsage of a Virgin to Christ. 4. 1487. Galli cantus ad confratres suos curatos in synodo apud Barnwell. 25. Septb. 1498. 4. The Abby of the holy ghost, that shall be founded and grounded in a clear conscience, in which abbey shall dwell twenty and nine ladies ghostly 1500. 1531. 4. Homeliae vulgares. – Meditationes piae.

Volgarizzamento del libro de' costumi e degli offizii de' nobili sopra il giuoco degli scacchi, di frate Jacopo de Cessole. Firenze pel Miscomini 1493. 4. Neu 1534. tratto nuovamente da un codice magliabecchiano. Milano 1829. 8.

Ein Ungenannter schrieb, bald nach der Hinrichtung des Grafen von Luna, um dem unglücklichen Manne ein Denkmal zu stiften: Cronica de Don Alvaro de Luna, Conde etc. La publica con varios apendices Don José Miguel de Flores. 4. Madrid 1784. mit einer, für jene Zeit ungewöhnlichen Leichtigkeit und trefflichen Darstellungsweise.

Serafino Aquilano, Filoteo Achellini, Benedetto da Cingoli, Vincenzo Calmeta, Cornazzano, waren italienische Dichter am Ende des XV. Jahrhunderts.

Carmina Lib. II. — De poëtis lat. u. Epistolæ. — Opuscula. Basil. 1505. 8. Parif. 1513. fol. (3 Thlr.) Lugd. 1585. 8. l)

Guarini von Verona, (eigentlich Guarini Guarini) aus einem vornehmen Geschlecht A. 1370. geb. Er lernte die griechis. Sprache von Imman. Chrysoloras zu Constantinopel, wo er sich 5. Jahre aufhielt; lehrte hernach zu Venedig, Ferrara, Verona und Florenz; starb A. 1460. æt. 90. zu Ferrara, und hinterließ 12. Kinder. — — Schriften: Notæ in aliquot Ciceronis orationes, ac lib. de amicitia; in Valer. Max. — Orationes, Epistolæ &c. Uebersetzte den Strabo, einige Werke des Plutarchs ꝛc. ins Lateinische. m)

Baptista Guarini, des vorigen Sohn, dem er auch A. 1460. in der Profeßion zu Ferrara folgte. Er starb A. 1513. zu Venedig. Schrieb: Dial. de secta Epicurea; de regno administrando; notas in Catullum, Ovidii fastos; Orationes; übersetzte einige Reden des Demosthenes, einige Schriften des Xenophons ꝛc. n)

Johann Baptista Guarini, des erstern Urenkel, geb. A. 1538. zu Ferrara; daselbst Prof. gr. & lat. L. und der Moralphilosophie; auch Secretarius und Rath bey Alphonsus II. Herzog zu Ferrara, von welchem er als Abgesandter nach Venedig, Polen und Rom geschickt wurde. Er hielt sich auch an den Höfen zu Mantua, Florenz und Urbino auf, wo man seinen Witz bewunderte. Er starb A. 1613. zu Venedig, wo er einen Proceß führte. — — Schriften: Il pastor fido, eine Tragi-Comödie auf das Beylager des Herzogs Carl Immanuel in Savoyen, mit der Spanischen Infantin Catharina, ins Französische, Holländische und von Abschaz und Hofmannswaldau in deutsche Verse übersetzt. Abschaz ließ nur 100. Exemplare mit schönen Kupfern drucken; daher ist diese Uebersetzung sehr selten. Das Original wurde in 6. Jahren zehnmal aufgelegt. — Lettere; Sonetti & Madrigali; il

l) Fabricius l. c. T. I. p. 1229-1231. c. suppl. Mansii. p. 436. — Vossius de hist. lat. p. 602 sq. — Jovius. p. 130-132. — Gyraldus. Dial. I. p. 536.

m) Fabricius l. c. T. III. p. 347-351. — Vossius l. c. p. 530 sq. — Jovius. p. 253. sq. — Facius l. c. p. 17 sq. — Jo. Joy. Pontanus de aspiratione. Lib. I. p. 1001.

n) Fabricius l. c. T. III. p. 351-353. c. suppl. Mansii p. 121. — Jovius. p. 115 sq.

Segretario &c. — Die vollständigste Ausgabe seiner Schriften. Verona. 1737. II. 4. o)

Julius Pomponius Lätus, wird von einigen unrichtig Petrus Calaber, Bernardin, Sabinus ꝛc. genennt. Er war ein unehelicher Abkömmling aus dem Hause Sanseverini, eines der berühmtesten im Königreich Neapel; zu Amendolara, einem Schloß in Calabrien gebohren. Er studirte unter Peter von Monopoli, einem berühmten Sprachlehrer, und Laur. Valla. Weil er wegen einer Verschwörung gegen P. Paul II. in Verdacht kam, so nahm man ihn zu Venedig in Verhaft und lieferte ihn nach Rom. Man wollte es ihm zum Verbrechen machen, daß er die christliche Namen seiner Schüler in heidnische verwandelte. Daher mag er sich den Verdacht zugezogen haben, daß er die christliche Religion der heidnischen nachsetze. Mit dem Tod Pauls II. endigte sich sein hartes Schicksal. Sixtus IV. und Innocentius VIII. bestellten ihn zum Lehrer im Collegio zu Rom. Der Beyfall, den er sich hier erwarb, war so groß, daß man schon um Mitternacht in den Hörsal eilte, weil er seine Vorlesungen mit anbrechendem Tag anfieng. Er bildete viele berühmte Männer, die hernach zu Wiederherstellung der lat. Sprache in Deutschland vieles beygetragen haben. Er lebte als ein Philosoph sehr mäßig und einfach; verachtete den Reichthum und starb arm im Hospital zu Rom A. 1498. æt. 70. Seine Gelehrsamkeit war ganz in die Kenntniß der lat. Sprache und der alten republikanischen Verfassung Roms eingeschränkt. Er wollte sonst von nichts wissen; keine griechische Sprache; keine neuere Geschichte; keine Schriften der Kirchenväter; keine heil. Schrift. Rom, und die ächten Classiker waren sein Lieblingsstudium. Und er gieng in seinem römischen Enthusiasmus so weit, daß er die Erbauung Roms feyerlich begieng, und sogar dem Romulus Altäre errichtete. Durch nichts wollte er seinen lateinischen Geschmack verderben. Dafür hat er den Ruhm, daß er zierlich schrieb, und an Reinigkeit des Stils keinem Zeitgenossen nachgesetzt wird. Er hatte 2. gelehrte Töchter; die ältere, Fulvia Lata, war sehr schön, und verstund, nebst der lateinischen und griechischen, auch die neugriechische, sclavonische, spanische

o) Giornale de litterati d'Italia, wo die vollständigste Lebensbeschreibung steht. — Ghilini Theatro d'Uomini letterati. — Niceron. — Bayle. — Jovius. — Erythraei Pinacotheca. p. m. 95 sqq.

und französische Sprache; auch die Musik, und zeigte in der italienischen Dichtkunst grosse Stärke. Die jüngere, Nigella oder Melantho Läta, übertraf jene in der Kenntniß der lat. und griechis. Sprache, war aber weder so schön, noch in der Musik und Dichtkunst so erfahren. Beide wurden verheyrathet. — —. Schriften: Compendium historiæ romanæ ab interitu Gordiani usque ad Justinum III. Venet. 1498. 1500. 4. oft gedruckt; auch in Sylburgii SS. hist. rom. T. II. Italiensch. Venet. 1549. 8. — De Magistratibus, sacerdotiis & legibus Romanorum. Romæ. 1515. 4. auch Ital. Venet. 1549. 8. — De Romanæ urbis antiquitatibus. Romæ. 1515. 4. — Vita Statii &c. in Gyraldi Dial. de poëtis sui temporis. — Comment. in Quintilianum de Orat. Instit. Venet. 1494. fol. — De arte grammatica; ein grösseres Werk, und ein kurzer Auszug; jenes ist nicht gedruckt; dieser Venet. 1484. 4. — M. T. Varronis de Lingua lat. ex rec. P. Læti. Venet. 1498. 4. — Plinii Epistolæ ex recens. &c. Romæ. 1490. 4. — Unter dem Namen Julii Pomponii Sabini, Comment. in Virgilium. Basil. 1544. 8. Weil ihm aber diese Auslegung nicht viel Ehre machte, so schämte er sich derselben. — Vielleicht auch unter dem Namen Pomponii Fortunati, Annot. in Columellam. Paris. 1543. 8. p)

Jacob Sannazar, A. 1458. zu Neapel, aus einem alten und berühmten Geschlecht gebohren. Er studirte daselbst unter Pontanus; wurde hernach K. Ferdinands Vertrauter, den er auf einigen Feldzügen begleitete, und Proben seiner Tapferkeit zeigte. Dessen Nachfolger Friderich, gab ihm ein Jahrgeld und schenkte ihm das Landgut Mergolino in einer sehr angenehmen Gegend. Der abgesetzte König hielt sich hernach selbst bey ihm hier auf, und wurde von ihm mit Geld unterstützt. Nach Friderichs Tod kehrte Sannazar A. 1504. nach Neapel zurück, und überließ sich der Ruhe und seinen Ergözlichkeiten. Er ließ der Maria zu Ehren bey seinem Landgut eine Kirche und ein Serviten-kloster erbauen, das er mit ansehnlichen Einkünften versah. Philibert, Prinz von Oranien, zerstörte sein liebes Mergolino. Dieß zog dem alten Dichter aus Verdruß eine tödtliche Krankheit zu,

p) Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 594-597. c. f. — Mansii. p. 203. — Pope-Blount. p. 495-497. — Hanck de SS. rer. rom. p. 204-207. — Jovius. p. 94-96. — Vossius de hist. lat. — Heyne in Addendis ad Virg. T. IV. p. 200 sq. — Niceron. 7 Th. p. 118-135.

woran er A. 1530. æt. 72. zu Neapel ohnverheyrathet in dem Hause seiner lieben Cassandra, einer königl. Hofdame, starb, mit welcher er lang in freundschaftlichem Umgang gelebt hatte. Er liebte das Vergnügen, war immer aufgeräumt, studirte zum Zeitvertreib, und zeugte einen Sohn, dessen Verlust ihm nahe gieng. — — Schriften: De partu Virginis, Lib. III. Florent. 1740. 4m. (2 fl.) An diesem Gedicht soll er 20. Jahre gearbeitet haben. Es wird von vielen, besonders wegen dem reinen Stil, sehr gelobt. Man tadelt aber mit Recht, daß er die Dryaden, Nereiden, den Proteus u. a. aus der Fabellehre borgt, und die heil. Geschichte beyseite setzt, und sogar den Namen Jesus verschweigt; daß er den Virgil zu sclavisch nachahmt. Man hat eine französische Uebersetzung davon; Paris. 1634. 12. und eine Ital. Venet. 1588. 4. — De morte Christi ad mortales lamentatio. Par. 1557. 4. rar; u. ib. 1589. 12. mit Anmerkungen. Das Gedicht selbst besteht aus 118. Versen. — Eclogæ VI. vorzüglich, mit jugendlicher Lebhaftigkeit verfaßt. — Elegiarum Lib. III. — Epigrammata Lib. III. Darunter das auf die Stadt Venedig merkwürdig ist. Es besteht aus 6. Versen; für jeden Vers erhielt er 100 Thlr. an Gold. — Arcadia, in ital. Prose, mit Versen vermischt. Die beste Ausgabe; Napoli. 1720. 12. — Rime. Venet. 1603. 12. — Sonetti e Canzoni. Roma. 1530. 4. Venet. 1534. 8. — — Opera omnia (latina). Venet. 1531. 24. ib. 1535. 8. Amst. 1689. 12. &c. am besten c. n. v. ex rec. Jani Broukhusii. Amst. 1727. 8. (1 Thlr. 16 gr.) Cura J. Ant. Vulpii. Patav. 1731. 4. (1 Thlr. 12 gr.) — Le opere volgari &c. In Padoua. 1723. 4. mit Anmerkungen von den beyden Brüdern Volpi; die beste Ausgabe der ital. Werke; auch Venezia, 1741. II. 12. (1 fl. 30 kr.) q)

Philipp Beroald, der ältere, Arzt, Philosoph und Redner, geb. A. 1453. zu Bologna; lehrte hier öffentlich und mit grossem Beyfall die Humaniora, und starb 1505. — Er gab mehrere Classiker mit seinen Anmerkungen heraus; z. B. Plinii hist. nat. Epist. Propertium, Virg. Sueton. Plaut. Cæsar. Lucan &c. und schrieb: Heptalogus s. VII. sapientum dicta; Orationes, Opuscula &c. r)

---

q) Gyraldus de Poetis. Dial. I. p. 529. — Pope-Blount. p. 516-518. — Jovius. l. c. p. 185-189. — Niceron. 8 Th. p. 306-320.

r) Fabricii Bibl. lat. med. æt. T. V. p. 851-855. — Pope-Blount. p. 515 sq. — Vossius de hist. lat. p. 598. — Jovius. p. 120 sq.

Philipp Beroald, der jüngere, auch von Bologna, des vorigen Vetter, und ein berühmter Criticus; lehrte A. 1498. zu Bologna, und starb A. 1518. zu Rom, als Bibliothekar im Vatican. Er gab zuerst des TACITI Annal. die 5. erstere Bücher zu Rom 1515. fol. heraus; schrieb: Odas & Epigrammata, ib. 1530. 4. auch Epistolas &c. s)

Paulus Cortesius, aus Dalmatien, geb. A. 1465. War Protonotarius apostolicus, unter Alexander VI. und Julius III. und starb A. 1510. als Bischof zu Urbino. — Er schrieb in schönem lateinischen Stil: Comment. in P. Lombardi sententias; tr. de cardinalatu; u. Dialogus de hominibus doctis. Florent. 1734. 8. wobey dessen Leben befindlich. t)

Aulus Janus Parrhasius, oder bey andern Joh. Paul de Parisius, geb. A. 1470. zu Cosenza im Neapolitanischen, des Demetrius Chalcondylas Tochtermann. Er lehrte die Humaniora zu Mailand; hernach, da er aus Neid der übrigen Professoren weichen mußte, zu Vicenza, und endlich zu Rom mit grossem Beyfall. Er lebte sehr unglücklich und arm; wurde durch allzuvieles Sitzen und Wachen contract, und starb A. 1533. in seinem Vaterlande. — — Schriften: De quaesitis per epistolam, in GRUTERI Lampade T. I. — Comment. in Horat de arte poëtica; in Claudianum &c. Er gab auch den Charisius Sosipater zu Neapel 1532 heraus, und hinterließ vieles im Manuscripte. u)

Aeneas Sylvius, hernach Pabst Pius II. aus dem Geschlecht der Piccolomini, geb. A. 1405. zu Corsignano im Sienischen, wo sein Vater sich aufhielt, da der Pöbel zu Siena den Adel aus der Stadt vertrieben hatte. Der junge Aeneas gewöhnte sich hier an die ländliche Arbeiten, doch vergaß er dabey das Lernen nicht. Er studirte hierauf zu Siena sowol Humaniora, als die Rechtsgelehrsamkeit; gieng mit dem Cardinal Capranica als Sekretär nach Basel, und verwaltete eben diese Stelle bey dem Concilium daselbst, dessen Ansehn er gegen die Päbste aufs eifrig-

---

s) FABRICIUS l. c. T. V. p. 855 sq. — VOSSIUS. — JOVIUS. l. c.

t) CAVE. T. II. p. 225.

u) FABRICII Bibl. lat. med. aet. T. IV. p. 72. — BAILLET Jugemens. T. II. p. 142. — JOVIUS. p. 270 sq. — BAYLE. — Add. Parrhasiana s. pensées diverses sur des matieres de Critique, d'histoire, de Morale & de Politique; (par JEAN CLERC) Amst. 1699. 1701. II. 8.

sie vertheidigte. P. Felix V. schickte ihn A. 1439. als Gesandten an K. Friderich III. ertheilte ihm den Dichterkranz, und machte ihn zu seinem Secretär. Unter P. Nicolaus V. wurde er Bischof von Triest, auch kaiserl. Rath, da er alsdenn die wichtigste Reichsgeschäfte besorgte; ferner Erzbischof von Siena, auch Legatus in Böhmen und Oesterreich, unter Calixtus III. Cardinal; endlich nach dessen Tod A. 1458. Pabst. Er starb A. 1464. Ein grosser Staatsmann, dabey gelehrt. — — Schriften: Abbreviationum Flavii Blondi Historiarum, ab inclinatione imperii usque ad tempora Johannis XXIII. P. R. Lib. XX. Basil. 1533. fol. — Comment. de gestis Concilii Basileensis Lib. II. Basil. 1577. 8. — Cosmographiæ Lib. II. s. Hist. de mundo universo; Liber I. in quo de Asia min. agit; Lib. II. s. Europa, in quo sui temporis varias hist. complectitur. Par. 1534. 8. — Comment. de rebus, quæ suis temporibus gestæ sunt. Romæ. 1584. 4. Francof. 1614. fol. — Comment. in Ant. Panormitæ de dictis ac factis memor. Alphonsi Arag. regis Lib. IV. Hanov. 1611. 4. — De ortu, regione ac gestis Bohemorum, s. Hist. Bohemica, usque ad A. 1558. Francof. 1687. 4. auch in FREHERI SS. rer. Bohem. — Hist. rerum FRIDERICI III. Imp. Argent. 1685. fol. — Hist. Gothica, ein Auszug aus dem Jornandes. Francof. 1734. 4. u. ib. eod. in Biga librorum rariorum fol. — Germania s. Gravamina Germanicæ nationis. Argent. 1515. 4. — Epistolæ, sehr munter und interessant. Mediol. 1473. Diese Ausgabe enthält nur 52. Briefe, die der Verfasser als Pabst schrieb. Norimb 1486. und 1496. 4. enthalten 433. Briefe. Mediol. 1496. fol. fehlerhaft. — Orationes politicæ & ecclesiasticæ; ed. Jo. DOMIN. MANSI. Lucæ. 1355-59. III. 4. &c. — Opera Basil. 1551. 1561. fol. (2 Thlr. 12 gr.) — Opera geographica & historica. Helmst. 1699. 4. (2 fl.) x) [illegible] .

Aurelius Brandolini, mit dem Beynamen Lippus, wegen seiner triefenden Augen; von Florenz, circa A. 1488. als ein alle-

x) CAVE. T. II. p. 175-177. — OUDIN. T. III. p. 2643. — DU-PIN. T. XII. p. 98. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 70-73. ed. MANSII. p. 27-30. T. V. p. 880-883. ed. MANSII. p. 300. — POPE-BLOUNT. p. 475-477. — VOSSIUS de hist. lat. p. 536 sq. — CHAUFEPIÉ v. Enée. — Schröckhs Abbild. und Lebensbeschr. der Gel. 1 Th. p. 121-139. — Hamberger. 4 Th. p. 770-786. — Platina, Bower u. a. die das Leben der Päbste beschrieben haben.

zeit fertiger Theolog, Redner und Musicus berühmt. Er lehrte mehrere Jahre unter K. Corvin zu Ofen und Gran die Redekunst. Nach seiner Rückkunft trat er erst zu Florenz in den Augustiner-Orden, und starb zu Rom A. 1498. an der Pest. Zu seiner Zeit war er ein beliebter Prediger. — — Schriften: Paradoxa christiana Lib. II Romæ. 1531. Colon. 1573. 8. — De ratione scribendi Lib. III. Colon. 1573. 8. — Dial. de humanæ vitæ conditione & toleranda corporis ægritudine. Viennæ. 1541. 8. — Opera. Basil. 1498. 1543. 8. — Einige liegen noch in Manuscript. y)

Matthäus Maria Bojardo, Graf von Scandiano, Commendant zu Reggio, starb 1494. Er war ein guter Dichter, und in der griechis. und lat. Sprache wol erfahren. Man hat von ihm: Orlando inamorato, ein schönes Gedicht von der Liebe Rolands und der Angelica. Erste Ausgabe. Venet. 1500. fol. und eine der besten. Florent. 1725. 4. Ariost wurde dadurch zu seinem Orlando furioso veranlaßt. — Eclogæ &c. X. Reggio. 1500. 4. ¥¥/

Xicco (Sixtus) Ricius Polentonus, von Padua, das 18te von den Kindern seines Vaters. Er wurde A 1405. Notarius oder Kanzler in seiner Vaterstadt, beförderte die Gelehrsamkeit, ließ dem Livius ein prächtiges Grabmal errichten, und starb circa A. 1463. — — Seine Schriften: De ratione studendi; Epistolæ &c. hauptsächl. Lib. XVIII. de illustribus scriptoribus lat. linguæ, liegen noch meistens in Manuscript. z)

Janus (Johann) Pannonius, ein Ungar, Bischof zu Fünfkirchen, circa A. 1460. unter K. Matthia berühmt, ein guter Dichter, und in der griechis. und lat. Litteratur wol erfahren; ein Schüler des Guarini von Verona, unter welchem er lang zu Ferrara studirte. Er schrieb: Panegyricos; Elegias; Epigrammata; Annales Hungariæ in heroischen Versen ꝛc. a)

XLVIII.

Viele Deutsche studirten auf den berühmtesten Universitäten in Italien. So wurden sie die Lehrer ihres Vaterlandes; so wurde

---

y) Cave. T. II. p. 210 sq. — Fabricius l. c. T. I. p. 743. c. suppl. Mansii. p. 572. — Vossius de hist. lat. p. 551.

z) Fabricius l. c. T. VI. p. 1-4. — Vossius de hist. lat. p. 734.

a) Fabricius l. c. T. IV. p. 26. ed. Mansii. — Gyraldus de poëtis, Dial. I. — Bonfinii rer. Hungar. Decad IV. Lib. 3. p. 593. ed. Oporini. — Czwittingeri Hungaria litterata. p. 287 sqq.

¥¥/ [illegible]

durch sie die Gelehrsamkeit in Deutschland verbessert. Die vor-

Luigi da Porto [illegible] zu Vicenza 14[illegible] geboren [illegible] [illegible] Guidobaldo da Monte Feltro [illegible] [illegible] Venezianer [illegible] [illegible] 1529.

[illegible]: [illegible] Lettere storiche [illegible] Lombardey, Romagna und Marca Trivigiana 1509–13 [illegible] 24. [illegible] Padua 1830. – Alcune lettere inedite di Luigi da Porto, scritte dal anno 1509 all 1513. – Giuletta e Romeo, Novela. Venez. 1524. Giov. Todeschini [illegible]: Del caso di Giuletta e Romeo lettera di Giov. Todesch: a Jacopo Milan. Padua 1830; Felip. Scolari aus Verona [illegible]: Lettera critica sulla pietosa morte di Giul. Capelletti e Romeo Montecchi: Belluno 1830. [illegible] in Verona [illegible] in Bologna [illegible] vor Shakespeare [illegible] La donna costante [illegible] Suppl. II. Th., p. 218.

zeit fertiger Theolog, Redner und Musicus berühmt. Er lehrte mehrere Jahre unter K. Corvin zu Ofen und Gran die Redekunst

Johann von Arras verfertigte gegen Ende des XIV. Jahrh. auf Verlangen des Herzogs von Berry, [illegible] Johann de Berry [illegible] das Gedicht von der schönen Melusine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Villon [illegible]. Das Gedicht [illegible] 1500 [illegible] 1585 [illegible] [illegible] Nicot, [illegible] [illegible] zum Grunde liegt.

François Villon geb. zu Paris 1431 [illegible] Prompsault 1330 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Chatelet [illegible] [illegible] zum Tode verurtheilt, aber begnadigt [illegible] [illegible] begnadigt [illegible] [illegible] in Ausland. [illegible] bekannt [illegible] Schriften: Le petit Testament, 1456. Le grand testament von 2020 [illegible], 1461. [illegible] Gedichte [illegible] 133 [illegible] [illegible] [illegible] Gedichte des Herz. Karl von Orléans [illegible] 13 febr. 1457. Oeuvres de Maistre Fr. Villon 8° [illegible] [illegible] XVI. Jahrh.; [illegible] 3e [illegible] Levrand [illegible] 1498; [illegible] Michel le Noir 4°; [illegible] Clément Marot; [illegible] Coustelier 1723; [illegible] Formey 1742; [illegible] [illegible] Prompsault 8°. Paris 1832.

durch sie die Gelehrsamkeit in Deutschland verbessert. Die vornehmsten deutsche Schriftsteller des 15ten Jahrhunderts sind:

Rudolph Agricola, eigentlich Hausmann, geb. A. 1442. zu Bafflen, einem Dorf ohnweit Gröningen, von geringer Herkunft. Er zeigte viele Fähigkeit; studirte zu Löwen, und lernte, nebst der Philosophie und den schönen Wissenschaften, die französische Sprache, die Musik und Mahlerkunst; reis'te durch Frankreich und Italien; hielt sich besonders zu Ferrara auf, wo er den Theodorus Gaza über den Aristoteles hörte, und sich wegen seiner guten Schreibart beliebt machte. Nach seiner Rückkunft wurde er Syndicus der Stadt Gröningen, und an den Hof K. Maximilians I. geschickt. Seine Liebe zum Studiren und Reisen war zu groß, als daß er sich durch die viele angebottene Stellen wollte binden lassen. Endlich hielt er sich bey Joh Camerarius Dalburg, Bischof zu Worms auf, den er in der griechischen Sprache unterrichtete. Er hielt theils zu Worms, theils zu Heidelberg öffentliche Vorlesungen. Erst in seinem Alter lernte er noch die hebräische Sprache von einem Juden, den der Bischof deswegen zu Worms unterhielt. Er starb frühzeitig, den 25. Oct. 1485. æt 42. zu Heidelberg ohnverheyrathet, und wurde daselbst in einer Franciscaner-Kleidung beygesetzt. Reuchlin hielt ihm die Trauerrede. Seine Zeitgenossen, besonders Erasmus, haben ihn mit den größten Lobsprüchen beehrt, die er gröstentheils zu verdienen schien. Man rühmt ihn als einen ehrlichen, aufrichtigen, mäßigen und immer aufgeräumten Mann. — — Schriften: De inventione Dialectica Lib III Colon. 1538 4. eod. Par. sonst oft gedruckt. Sehr gründlich; auch ins Italienische übersetzt. Venet. 1567. 4. Barthelemi Latomus machte einen Auszug, der oft in 8. gedruckt ist. — Propædeumata Dialecticæ inventionis. Colon. 1538. 8. — Scholia in Cic. Or. pro Lege Manilia. — Comment. in aliquot Senecæ declamationes. Basil. 1529. 8. — Orationes IV. — Epistolæ. — Carmina & Epitaphia. — Scholia in Boëthii Lib. V. de Consolatione Colon. 1535. 8. Basil. 1570. fol. &c. — Opuscula. Antw. 1511. 4. — Opera omnia. Colon. 1539. II. 4. ed. ALARDUS. b)

---

b) CAVE. T. II. p. 188 sq. — FABRICIUS l. c. T. VI. p. 359-363. — POPE-BLOUNT. p. 479-481. — SWEERTII Athenæ Belgicæ. p 663 sq. — PANTALEON Prosopogr. T. II. p. 449 sq. — JOVIUS. p. 76 sq.

Johann Trithemius, geb. A. 1462. zu Trittenheim, einem Dorf im Trierischen, wo sein Vater, Johann Heidenberg, ein Winzer war. Da er diesen verlohr, war er erst 1. Jahr alt. Sein Stiefvater, an den sich seine Mutter nach 7. Jahren verheyrathete, hielt ihn hart. Er mußte heimlich bey Nacht sehr mühsam das Lesen und die Anfangsgründe der lat. Sprache bey einem Nachbarn lernen, der vormals studirt hatte. Er gieng, aus Begierde zu studiren, heimlich nach Trier, und endlich nach Heidelberg. Da er A. 1482. in sein Vaterland zurückreis'te, und in der Abtei Spanheim, wegen tiefem Schnee sich aufhalten mußte, so faßte er plözlich den Entschluß, in den Benedictiner-Orden zu tretten. Er legte sich nun mit allem Eifer auf das Studiren, und wurde A. 1483. zum Abt gewählt. In den 23. Jahren, da er dem Kloster vorstund, brachte er alles wieder in Ordnung, vermehrte nach und nach die Kloster-Bibliothek, die bisher nur aus 48. Bänden bestund, auf 2000. Bücher. Wegen einem, in seiner Abwesenheit zu Heidelberg, entstandenen Tumult, da einige Mönche sich gegen ihn empörten und andere aufwiegelten, nahm er die ihm angetragene Abtei St. Jacob in Würzburg A. 1506. an, und starb A. 1519. Er war ein Philosoph, Mathematiker, Dichter, Geschichtschreiber und Theolog; verstund die hebr., griechis. und lat. Sprache; doch ist sein Stil in dieser weder zierlich noch rein. —— Schriften: Chronologia myſtica de VII. intelligentiis, orbes poſt Deum mouentibus. Colon. 1545. 1567. 8. Regensp. 1600. 8. deutsch. Nürnberg. 1522. 4. — Compendium ſ. Breviarium primi Voluminis Chronicorum de origine gentis & regum Francorum per annos 1189. Mogunt. 1515. fol. Par. 1539. fol. dabey noch gedruckt ist: De origine gentis Francorum ex XII. ultimis Hunibaldi libris. Beide voller Fabeln. — Chronicon ſucceſſionis ducum Bavariæ & comitum Palatinorum. Francof. 1544. 1549. 4. deutsch. ib. 1616. 4. — De luminaribus Germaniæ ſ. Catal. illuſtrium virorum &c. Mogunt. 1495. fol. zwar kurze Nachrichten, aber gröstentheils interessant. — De ſcriptoribus eccleſiaſticis Collectanea. Mogunt. 1494. 4. Von einem

— Vitæ Profeſſorum Acad. Groning. p. 28. — Adami Vitæ German. Philoſ. p. 6-10. — Freheri Theatr. p. 1429. — Bayle h. v. — Niceron. 21 Th. p. 166-178. — Bruker Hiſt. crit. philoſ. T. IV. Ej. Ehrentempel. — Joechers Lexic. von Adelung verb. h. v. — Clement Dict. hiſt. h. v.

Ungenannten vermehrt. Par. 1512. 4. ib. 1531. 4. ib. 1546. 4. auch in FABRICII Bibl. eccles. Hamb. 1718. fol. Zwar mühsam zusammengetragen, aber wegen Mangel der Kritik hie und da fehlerhaft. — Chronicon insigne monasterii Hirsaugiensis, Dioecesis Spirensis ab A. 830 usque ad A. 1370. emendatum & auctum ex MS. auctoris, a FREHERO in operibus auctoris; wurde auch zu Basel in fol. gedruckt. — Chronicon monasterii Spanheimensis ab A. 1124-1511. Freher gabs zuerst heraus mit der Fortsetzung eines unbekannten Schriftstellers; dabey ist die umständliche Lebensbeschreibung des Trithems. — Epistolar. fam Lib II. Es sind 140. Briefe, die an Fürsten, Bischöffe und gelehrte Männer in Deutschland geschrieben wurden. Ihre Anzahl war weit grösser. — Alle diese Schriften befinden sich in der Sammlung, welche Freher veranstaltete: Opera historica, ed. MARQUARDO FREHERO. Francof 1601. II. fol. (3 Thlr. 8 gr.) — In einer andern Sammlung, welche der Jesuit Joh. Busäus besorgte: Opera spiritualia, Mogunt. 1605. fol. (6 Thlr.) befinden sich folgende Schriften: Chronicon monasterii S. Jacobi mai. in suburbio Herbipolitano; steht auch Jo. PET LUDWIGII SS rer. Herbipol. Francof. 1713. fol. — De viris ill. ord. S. Benedicti Lib. IV. Colon. 1575. 4. — Comment. in regulam S. Bened. — Sermones ad Monachos Lib. II. — De triplici regione Claustralium Lib. III. — De vitæ sacerdotalis institutione. — De vanitate huius vitæ. Mogunt. 1495. 4. — Epistolæ ad familiares &c. — Eben dieser Busäus gab noch eine andere Sammlung unter dem Titel heraus: Paralipomena Opusculorum Petri Blesensis, Jo. TRITHEMII & HINCMARI. Mog. 1605. 8. Colon. 1624. 8. Darin stehen: Antipalus maleficiorum Lib. IV. — Curiositas regia s. VIII. Q. theol. ad MAXIM. I. propositæ. — De laudibus & viris ill. ord. Carmelitarum Lib. II. &c. — Ausser diesen Sammlungen kommen noch vor: Philosophia naturalis de Geomantia. Argent. 1609. 8. — Tr. chymicus de lapide philos. — Annales Hirsaug. In monast. St. Galli. 1600. 1703. II. fol. (4 Thlr.) — Polygraphiæ Lib. VI. Francof. 1606. 4. auch ins Französ. übersetzt. Paris. 1625. 4. — Steganographia. Francof. 1606. 4. Darmstadii. eod. & 1621. 4. (50 kr.) — Es wurde anfangs wegen den Geisterbeschwörungen und Hexenzeichen für ein Zauberbuch gehalten. Einige fanden nach ihrer Einbildung himmlische Weisheit darin. c)

c) CAVE. T. II. p. 203-206. — FABRICIUS l. c. T. IV. p. 451-469. a.

Bohuslaus Hassenstein, aus dem alten Geschlecht der Hrn. von Lobkowiz in Böhmen, ein gelehrter Edelmann; that viele gelehrte Reisen, daher er der Böhmische Ulysses und Plinius genennt wurde; diente eine Zeitlang im Krieg; bekleidete hernach am Böhmischen Hof ansehnliche Würden; wurde zum Bischof zu Olmüz und Wladislau gewählt, konnte aber vom Pabst die Confirmation nicht erhalten; setzte sich endlich auf seine Güter, sammelte eine schöne Bibliothek, die aber A. 1570. verbrannte; und starb A. 1510. — — Schriften: Farrago poëmatum. Pragæ. 1570. 8. — Lucubrationes oratoriæ, de miseria hum. de avaritia, de felicitate &c. — Epistolæ &c. d)

Gilbert Kymer ... Dietarium de sanitatis custodia 1424.

Hartmann Schedel von Nürnberg; daselbst D. Med. & artium, circa A 1492. berühmt; schrieb: Chronicon mundi ab O. C.— A 1492. Norimb. 1493. fol. Aug. Vind. 1497. fol. Wird insgemein die Nürnbergische Chronik genennt. Er beschreibt darin die Folge der Päbste, Kaiser, Könige u. a. merkwürdige Dinge. — Comment. de Sarmatia, in Pistorii SS. rer. Polon. T. I. Basil. 1582. fol. Scheint aus der Chronik genommen zu seyn. — Consilium de peste; u. a. medicinische Abhandlungen. e)

Werner Rolevink (de Laer), aus einer kleinen Stadt der Dioces Münster; ein Cartheusermönch zu Cöln; starb A. 1502. æt. 77. — — Schriften: Fasciculus temporum s. Chronicon Chronicorum, ab O. C. — A. 1474 Lubecæ. 1475. fol. Hernach von Linturius bis A. 1514. fortgesetzt, in Pistorii SS. Germ. — De Westphaliæ situ &c. Colon. 1602. 8. auch in Leibnitii SS. Brunsvic. T. II. — Paradisus Conscientiæ. Colon. 1475. 4. &c. f)

Conrad Celtes, wird auch Protucius oder Meissel genennt; geb. A. 1459. zu Schweinfurt in Franken; studirte anfangs zu Cöln

---

suppl. Mansii. p. 159 sq. — Vossius de hist. lat. p. 580 sq. — Niceron. 18 Th. p. 283-301. — Heimmanns Hist. litt. 3 Th. p. 301 sqq. 5 Th. p. 753 sqq

d) Heumanni Comment. de vita & meritis eius. Halæ. 1717. und Jo. Chr. Coleri tr. eiusdem arg. Witteb. 1721. 8. — Add. Jo. Pessinæ de Czechorod Mars Moravicus. P. I. Pragæ. 1677. fol.

e) Cave. T. II. p. 216. — Fabricii Bibl. lat. med. T. III. p. 568.

f) Cave. T. II. p. 202 sq. — Oudin. T. III. p. 2738 sqq. — Fabricius l. c. T. VI. p. 884-886. — Vossius de hist. lat. p. 519 sq. — Sagittarii Introd. in hist. eccl. Cap. X. §. 10. — Trithemius de SS. eccl. Cap. 929.

die schönen Wissenschaften und die Theologie, hernach zu Heidelberg unter Rud. Agricola, die Beredsamkeit und Dichtkunst, auch die griech. und hebr. Sprache. Ferner begab er sich nach Erfurt, Leipzig und Rostok, wo er sich durch Lehren Geld sammelte. Er gieng hierauf nach Italien, und hörte zu Padua, Ferrara, Bologna und Rom die berühmtesten Männer; gieng nach Polen, wo er noch die Astronomie unter Alb. Brutus studirte. Nachdem er von K. Friderich III. A. 1491. zu Nürnberg den Dichterkranz empfangen hatte, — der erste dem diese Ehre in Deutschland wiederfuhr — so besuchte er noch 10. Jahre die damals 15. berühmte Universitäten in Deutschland, seine Kenntnisse zu erweitern. Endlich wurde er A. 1501. zu Wien zum ersten Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst ernennt; und K. Maximilian I. ertheilte ihm das Privilegium andern, die er für tüchtig hielt, den Dichterkranz aufzusetzen. Auch wurde ihm bald nach seiner Ankunft in Wien, die Aufsicht über die K. Bibliothek anvertraut. Er starb daselbst A. 1508, den 4. Febr. Ueberall suchte er die Gelehrsamkeit zu befördern. Zu dem Ende hatte er schon bey seinem Aufenthalt zu Heidelberg eine gelehrte Gesellschaft errichtet, von welcher der Bischof zu Worms, Joh. Camerarius Dalburg, Vorsteher war. Wenn er nicht durch einen frühzeitigen Tod der gelehrten Welt entrissen worden wäre, so würde er gewiß auch manche Proben seiner historischen Gelehrsamkeit, die er durch die auf seinen Reisen angestellte Untersuchungen bereicherte, gegeben haben. — — Schriften: De origine, situ, moribus & institutis Norimbergæ. ib. 1501. 8. dabey Vita divi SEBALDI urbis Norimb. patroni, in Versen befindlich. — Amorum Lib. IV. Norimb. 1502. 4. Elegien, darin er die Liebeshändel seiner 4. Beyschläferinnen, Hasiline, Elsule, Ursule und Barbara, nicht ganz gesittet erzählt. — Odarum Lib. IV. Argent. 1513. 4. — De moribus & situ Germaniæ. ib. 1610. 8. Auch ein Gedicht. — De Vistula fluvio, ein Gedicht, in PISTORII SS. rer. Polon. Basil. 1582. fol. — De conscribendis epistolis. Colon. 1573. 8. — Ed. Opera Hroswitæ, ill. virg. & monialis &c. Norimb. 1501. fol. Celtes hatte die Schriften dieser Nonne in einem Kloster gefunden. C. S. Schurzfleisch besorgte 1700. eine neue Ausgabe. — Eben so entdeckte er auch die Fabeln des Phädrus und die Tabulas Peutingerianas s. Theodosianas. Diese ist eigentlich eine Tabula Geographica, welche K. Theodos II. entweder mahlen

oder verbessern ließ; daher wird sie Tabula Theodosiana — noch mehr aber Peutingeriana s. Augustana genennt, von ihrem vormaligen Besitzer Conr. Peutinger von Augspurg, der daselbst Secretär, D. iur. und kaiserl. Rath war. (S. Hist. vitae atque meritor. Conr. Peutingeri &c. Aug Vind. 1783. 8.) Peutinger erbte sie von Celtes, und der Prinz Eugen kaufte sie von den Peutingerischen Erben. Jetzt wird sie in der K. Bibliothek zu Wien aufbewahrt. Daß aber beyde einerley seyen, läugnet mit Recht Gerard Neermann in seiner Anthologia lat. T. II. p. 352-397. Franciscus Christo. von Scheyb, ein Patricier von Costanz, ließ sie mit gelehrten Abhandlungen abdrucken: Peutingeriana tabula Itineraria, quae in Augusta Bibliotheca Vindobonensi nunc asservatur, accurate exscripta. Vindob. 1753. fol. reg. g)

Rudolph Lange, aus Westphalen; studirte zu Deventer, und genoß hernach in Italien den Unterricht der damals berühmtesten Gelehrten. Er wurde Domherrn zu Münster, errichtete daselbst, mit Genehmigung des Bischofs, eine berühmte Schule, und beeiferte sich, die eingerissene Barbarei aus Deutschland zu verbannen, und die wahre Gelehrsamkeit zu befördern. Er starb A. 1519. aet. 81. — — Schrieb schöne Gedichte: De excidio Hierosolymae postremo; De Apostolo Paulo; De Maria virgine; De tribus magis &c. Epistolas &c. h)

Heinrich Bebel, ein berühmter Dichter von Justingen in Schwaben. Er legte sich nebst der Rechtsgelehrsamkeit, auf Sprachen und Dichtkunst; erhielt von K. Maximilian I. den Dichterkranz, erklärte von A. 1497. als Professor die alten Classiker zu Tübingen, und starb A. 1514. Er beförderte nebst andern die schöne Litteratur und das Studium der reinen lat. Sprache in Deutschland. — — Schriften: Facetiarum Lib. III. Argent. 1603. 8. Etwas schmutzig. — Apophthegmata aliquot Imperatorum rom. per Aen. Sylvium & H. B. inter alia Collectanea. Francof. 1602. fol. p. 175. — Triumphus Veneris. Argent. 1515. 4. sehr rar. Eine beissende Satyre gegen die Mönche. — Opuscula. ib. 1513. 4 i)

---

g) FABRICIUS l. c. T. I. p. 1019-1023. — VOSSIUS de hist. lat. p. 577 sq. — ADAMI Vitae Germ. philos. p. 13 sqq. — FREHERI Theatrum viror. doct. — Niceron. 12 Th. p. 327-335.

h) FABRICIUS l. c. T. IV. p. 714 sq. — VOSSIUS de hist. lat. p. 576. — ADAMI Vitae Germ. philos. p. 16 sq. — PANTALEON Prosopogr. BAYLE.

i) CAVE. T. II. p. 213 sq. — FABRICIUS l. c. T. I. p. 491 sq. — VOSSIUS

Andreas Billio, aus Mayland, ward schon in der Jugend (: 1420 :) ein Augustiner Mönch, war in ganz Italien als ein Gelehrter Mann bekannt, im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen unterrichtet, und [illegible] sonderlich 1432 in Bologna, nachher in Siena, wo er 1435. starb. Ausser vielen Theologischen Schriften und Uebersetzungen hat man von ihm Historiam patriae (: Maylands) in IX. libr. ab An. 1402 – 1431. In Muratori Scriptor. rer. Italicar. Tom XIX. abgedruckt.

Johann Regiomontanus, eigentlich Müller, wird auch Joh. Germanus oder Francus genennt, geb. A. 1436. zu Königsberg, einer kleinen Stadt in Franken. Schon in seinem 12ten Jahr gieng er auf die Universität nach Leipzig; bald aber nach Wien zu dem berühmten Mathematiker, Ge. Purbach, der ihn unter seine Zuhörer und Freunde aufnahm, und 10 Jahre bis an seinen Tod bey sich behielt. Er wurde hernach an dessen Stelle als Prof. Math. berufen, doch rei'ste er noch A. 1461. mit Bessarion nach Italien, die griechische Sprache zu lernen, damit er die Schriften des Ptolemäus u. a. Griechen desto gründlicher verstehen möchte. Dort hörte er den Georg von Trapezunt und den Theod. Gaza. Nach seiner Rükkunft besuchte er den König in Ungarn Matthias Corvinus, der ihn nicht nur herrlich beschenkte, sondern ihm auch ein Jahrgeld von 100 Ducaten auswarf. Wegen dem Krieg zwischen Oesterreich und Ungarn, verlies er Wien, und wählte A. 1471. Nürnberg zu seinem Aufenthalt, theils wegen der vielen Künstler, die ihm bey Verfertigung seiner mathematischen Instrumenten zu mechanischen Werken an Handen gehen, theils wegen der Kaufleute, die seine weitläufige Correspondenz unterstützen konnten. Hier errichtete er eine Drukerei, wozu ihm ein gelehrter Bürger die Kosten schoß. Auch veranlaßte er die Bürger, sich mit allem Eifer auf die Mathematik zu legen. Ueberhaupt trug er sehr viel zur Aufnahm dieser Wissenschaft sowol, als der Astronomie und Mechanik bey. Sein Astrarium avtomatum perpetuo mobile, seine eiserne Fliege, sein fliegender hölzerner Adler rc. sind Beweise davon. P. Sixtus IV. ernennte ihn zum Bischof von Regenspurg, und berief ihn A. 1475. wegen der Calenderverbesserung nach Rom, wo er aber A. 1476. æt. 40. entweder an der Pest, oder an beygebrachtem Gift starb. Er hat zuerst die Mathematik mit der Naturlehre glücklich verbunden. — — Schriften: Ptolemæi Almagesti s. magnæ constructionis Epitome. Er sezte die angefangene Arbeit des Purbachs, der die 6 ersten Bücher verfertigte, rühmlich fort, und vollendete die 7 leztern Bücher. — De Triangulis planis & sphæricis Lib. V. Norimb. 1533. fol. Das

---

l. c. p. 583. — Hanck de SS. rer. rom. p. 209 sq. 346 sq. — Adami Vitæ Germ. philos. p. 12. — Burkhardus de fatis Linguæ [illegible] II. p. 317-358. — Boeks Gesch. der Univ. Tübingen. p. 44 sq.

erste Werk über diese Materie. — Tabulæ sinuum; Tabulæ primi mobilis; Comm. in Cosmographiam Ptolemæi; De ponderibus & aquæductibus & de speculis ustoriis &c. Er ließ auch PURBACHII theoriam novam planetarum; Manilii Astronomicon; Calendarium novum, und auf 32 Jahr Ephemerides zu Nürnberg druken. k)

Johann Nauclerus, eigentlich Verge, daher auch Vergenhans, aus einer adelichen Familie von Justingen in Schwaben. Er wurde A. 1450. Doctor der Rechte; 1460. Probst zu Stuttgard; 1477. Kanzler und Probst, auch der erste Rector und Prof. Juris der neuerrichteten Universität zu Tübingen; und starb circa 1510. — — Schriften: Chronicon universale ab O. C. — A. 1500. Tub. 1516. II fol. (2 Thlr. 12 gr.) Colon. 1675. fol. (2 Thlr. 16 gr.) Es ist richtiger, als die ältern Chroniken, und wurde von Nic. Baselius bis 1514. von Conr. Tigermann und Barth. Laurens bis 1544. von Laur. Surius bis 1564. und von Mich. ab Isselt bis 1568. fortgesetzt. — De Simonia Lib. III. 1500. 4. l)

Jacob Wimpheling, geb. 1450. zu Schlettstadt im Elsaß; studirte zu Freyburg, Erfurt und Heidelberg die Theologie; wurde Prediger zu Speyer; weil er aber zu schwächlich war, so legte er dieses Amt nieder, hielt sich aber doch noch bey dem Bischof, der ihn sehr liebte, 14 Jahre auf. Hernach gieng er nach Heidelberg, und wurde zum Professor der Eloquenz, der Dichtkunst und der griechischen Sprache ernennt. Er hielt sich eine Zeitlang in Basel auf; bekam eine Präbende zu Straßburg; unterwies einige Jünglinge, die er auf die Universitäten Freyburg, Straßburg und Heidelberg führte. Er kehrte wieder nach Basel zurück, und führte die Aufsicht über ein Nonnenkloster. Da er in einer Schrift geäussert hatte, Vater Augustinus seye kein so Bettelmönch gewesen, wie die heutigen, so verklagten ihn die Augustiner bey P. Julius II. der aber den Mönchen Stillschweigen auflegte. Endlich begab er sich wieder nach Schlettstadt, unterrichtete einige junge Vettern,

---

k) FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. IV. p. 353-361. — VOSSIUS de scient. mathem. p. 184. 413. — JOVIUS. p. 287 sq. — PANTALEON. T. II. p. 446-448. — ADAMI l. c. p. 3-6. — MELANCHTHONIS Declamat. T. III. — MONTUCLA Hist. mathes. T. I. p. 445-451.

l) CAVE. T. II. p. 224. — FABRICIUS l. c. T. IV. p. 310-312. — VOSSIUS de hist. lat. p. 581. — PANTALEON. T. II. p. 457. — Böks Gesch. der Univers. Tübingen. p. 40 sq.

und starb A. 1528. — — Schriften: Epitome Imperatorum ac rerum in Germania gestarum. Basil. 1532. Marp. 1562. 4. (16 gr.) auch in SCHARDII SS. Germ. T. I. p. 170. — Adolescentia. Argent. 1514. 8. — (Poëmata varia &c.) De Germanicæ nationis gravaminibus contra sedem & curiam rom. in FREHERI SS. Germ. T. II. p. 373. m)

Albert Krantz, aus einer angesehenen Familie zu Hamburg, Doctor der Theologie und des canonischen Rechts; lehrte als Professor zu Rostok die Theologie und Philosophie, wurde A. 1482. daselbst Rector, zuletzt Canonicus, Professor Præbendæ maioris primæ, Lector theologiæ primarius und Syndicus zu Hamburg, und starb A. 1517. Da er noch kurz vor seinem Tod von dem Reformationsgeschäft des Luthers hörte, so sagte er: Vera quidem dicis, bone frater, sed nihil officies. Vade igitur in cellam tuam & dic; miserere mei Deus. — — Schriften: Metropolis, s. Hist. eccl. de ecclesiis in Germania, maxime vero Saxonia Caroli M. ætate fundatis vel instauratis ab A. 780-1504. Lib. XII. Basil. 1548. Francof. 1576. 90. fol. (3 Thlr.) — Hist. Saxonicæ Lib. XIII. Colon. 1520. Francof. 1575. 80. fol. (2 Thlr.) Deutsch durch Bas. Faber von Sorau, Leipz. 1563. fol. (2 Thlr.) Fortgesetzt durch Dav. Chyträus von 1500-1540. Witteb. 1585. fol. — Hist. Vandalicæ Lib. XIV. Colon. 1519. fol. Francof. 1575. 80. 1601. fol. (2 Thlr.) Witteb. 1588. fol. (2 Thlr.) Deutsch durch Steph Macropus (Großfuß) Lübek. 1600. fol. — Chronicon gentium septentrionalium s. Daniæ, Sueciæ, Norwegiæ. Argent. 1546. c. add. per J. Wolfium. Francof. 1575. fol. (16 Thlr. 16 gr.) ib. 1583. fol. (4 Thlr. 12 gr.) Deutsch Straßb. 1545. fol. (2 Thlr.) Alle diese Werke fangen von den Zeiten Carls des Gr. an, und gehen bis A. 1504. &c. Man beschuldigt den Verfasser des Plagii. n),

Peter von Andlo, ein berühmter Rechtsgelehrter aus einem alten adelichen Geschlecht, das von Rom ins Elsaß gezogen war. Er wurde Probst zu Lautenbach, Canonicus zu Colmar, Prof. iuris canon. und Vicekanzler der Universität zu Basel, wo er von 1465-75. Des

m) CAVE. T. II. p. 220. — VOSSIUS de hist. lat. p. 576. — PATALEON. T. III. p. 20. — SCHOEPFLINI Vind. Typogr. p. 52 sq.

n) CAVE T. II. p. 242 sq. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 104 sq. — VOSSIUS de hist. lat. p. 587. — PANTALEON. T. II. p. 476 sq. — BAYLE h. v. — Heimmanns Hist. litt. 3 Th. 3 Hauptst. p. 325-332.

can und Rector war. — — Sein Hauptwerk ist: De imperio romano, Regis & Augusti creatione, inauguratione, administratione & officio, iuribus, ritibus & cerimoniis Electorum, aliisque imperii partibus. Argent. 1603. 4. ib. 1612. 4. Das erste theoretische Werk über das deutsche Staatsrecht, bey allen seinen historischen Fehlern sehr schätzbar. o)

Sebastian Brandt (Titio) geb. A. 1458. zu Straßburg; lehrte daselbst und zu Basel; wurde kaiserlicher Rath und Syndicus, hernach Kanzler oder Stadtschreiber zu Straßburg, und starb A. 1520. Er war ein berühmter Jurist, Dichter und Historiker. — — Schriften: Das Niv Schiff von Narragonia, 1494. 4. auch unter dem Titel: Der Narrenspiegel, das grosse Narrenschiff. 1512. 4. eine Satyre auf die Sitten der Menschen, darin er nicht nur die Narren lebhaft durchzieht, sondern auch dienliche Mittel zu ihrer Besserung vorschreibt. Jac. Locher, ein Redner und gekrönter Dichter, der circa A. 1510. zu Basel florirte, hat das Buch in gute lat. Verse, aber zu frey gebracht. (Stultifera navis. Augustæ. Baurac. 1497. 4.) Von einem Ungenannten wurde es A. 1635. ins Holländische, 1499. ins Französische und 1509. ins Engl. durch Alex. Barkley, einen Benedictiner- und hernach Franciscanermönch, übersetzt. Jod. Badius, mit dem Zunamen Ascensius, weil er von Assen bey Brüssel gebürtig war, ein berühmter Buchdruker zu Paris, der Schwiegervater des Rob. Stephanus (Er starb 1535. æt. 73.) hat es mit Anmerkungen versehen, Basil. 1507. 4. 1572 8. — Der Layenspiegel; der richterliche Klagspiegel, Straßb. 1527. fol. Chronicon Germaniæ præsertim Alsatiæ; Carmina; Basil 1498. 4. Verschiedene Leben der Heiligen rc. p)

Johann Geiler von Kaisersberg, geb. A. 1445. zu Schafhausen, wurde aber zu Kaisersberg im Elsaß erzogen; studirte zu Basel Theologie und erhielt daselbst die Doctorwürde. Er wurde

o) Athenæ Rauricæ. p. 100. — SCHOEPFLINI Alsatia &c. T. II. p. 698. — Pütters Litteratur des deutschen Staatsrechts. 1 Th. p. 77 - 88. — Joecher l. c.

p) ADAMI Vitæ ICtorum. p. 5 sq. — PANTALEON. T. II. p. 472. — FABRICII Bibl. lat. med. T. VI. p. 432 - 434. c. suppl. MANSII. p. 155. — Meisters Characteristik der deutschen Dichter. 1 B. p. 355 - 375. — Deutscher Merkur 1776. 1 Quart. p. 72 - 76. 168 sqq. — CLEMENT Bibl. hist. T. V. p. 189 - 205. — Morhofs Unterricht von der D. Sprache. p. 330 sq.

zu erst Prediger zu Freyburg, hernach zu Würzburg, endlich zu Straßburg, wo er 33 Jahre sein Amt an der Hauptkirche bekleidete, und A. 1510. starb. Er war ein sehr beliebter Prediger, wohlthätig gegen die Armen, freygebig, und eifrig fromm, und wurde selbst vom K. Maximilian hochgeschätzt. Nur die Bischöffe und Mönche waren ihm nicht gewogen, weil er gegen ihre Unwissenheit und verderbte Sitten in seinen Schriften und Predigten heftig eiferte. — — Schriften: Sermones & varii tractatus. Argent. 1514. 1518. und 1515. fol. — Navicula s. speculum fatuorum ad Narragoniam ib. 1510. 1511. 1513. 4m. sind 110 Predigten, die er über Brands Narrenschiff gehalten; auch Deutsch: Weltspiegel oder Narrenschiff ꝛc. Basel. 1574. 4. und Straßb. 1520. fol. — Navicula poenitentiæ &c. Vind. 1511. fol. 1517. 4. Argent. 1512. 1519. 4. sind Predigten; Deutsch, Augsp. 1514. fol. — De septem peccatis mortalibus; Tropi, s. Sales &c. — Opera. Argent. 1510. 1518. fol. — Trostspiegel; eine Postill über die Evangelien. ib. 1515. u. 1522. fol. — Predigten und viel gute Lehren ꝛc. Augsp. 1510. fol. auch vorher 1508. Sie wurden von 1488 - 1501. gehalten. — Von dem menschlichen Baum ꝛc. Straßb. 1521. fol. sind auch Predigten vom 1 Merz 1495. bis Charfreytag 1496. gehalten. — Granatapfel ꝛc. ib. 1511. fol. — Die Emeis, oder das Buch von der Omeisen ꝛc. ib. 1514. und 1516. fol. mit Holzschnitten. — Paternoster ꝛc. oder Auslegung über das Gebet des HErrn. ib. 1515. fol. aus dem lateinischen übersetzt; lat. 1510. 4. enthält 59 Predigten. — Von dem Baum des ewigen Lebens ꝛc. (23 Predigten) ib. 1518. fol. — Christliche Pilgerschaft zum ewigen Vaterland ꝛc. Basel. 1512. fol. mit Holzschnitten; lateinische Peregrinus &c. Argent. 1513. 4. — Epistolæ de modo prædicandi dominicam passionem. Argent. 1505. 4. — Fragmenta passionis Domini nostri J. C. ib. 1508 4. Deutsch, mit Holzschnitten. — Das Schiff des Heils ꝛc. Straßb. 1512. fol. Ist ein Auszug aus der Navicula poenitentiæ oder dem Schiff der Poenitenz, mit Holzschnitten. — Das Evangelibuch mit Predigten und Auslegungen. ib. 1515. fol. — Noch mehrere Predigten und lat. Abhandlungen, alle sehr freymüthig und rar. Auch edirte er Opera GERSONIS. ib. 1488. III. fol. q)

---

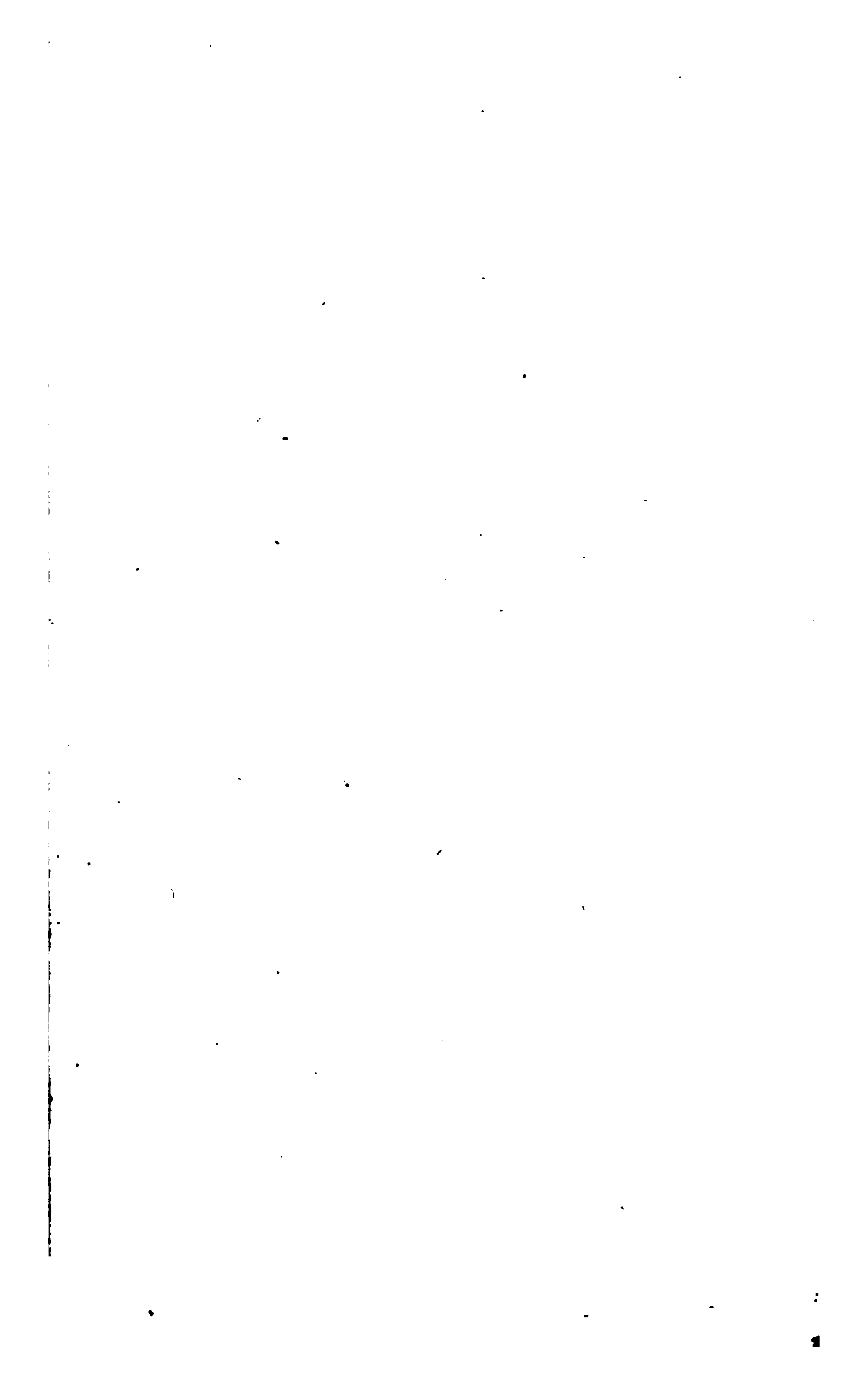
q) CAVE. T. II. p. 217 sq. — ADAMI Vitæ theol. p. 3-6. — PANTALEON. T. II. p. 474. — BEATI RHENANI vita eius. — FABRICII

Albrecht Dürer, ein berühmter Mahler und Kupferstecher, geb. den 20 May. 1471. zu Nürnberg; wo sein Vater, aus Hungarn, ein geschickter Goldschmidt war. Er reis'te durch Flandern, Deutschland, und nach Venedig; wurde von K. Maximilian, bey dem er in grossen Gnaden stund, in den Adelstand erhoben; wurde Mitglied des Raths zu Nürnberg, und starb, aus Verdruß über seine geizige und unartige Frau, den 6 Aprill 1528. Ein Mann von grossem Verstand, der erste unter den Deutschen, der die Mahlerkunst nach Regeln ordnete und in Aufnahm brachte; arbeitsam, klug und sehr liebreich und gefällig. Ausser der Kupferstecher- und Mahlerkunst, die er sehr hoch trieb, verstund er die Mathematik, und war besonders in der Perspectiv und Kriegsbaukunst stark. Man bewundert noch seine meisterhaften Kupferstiche und Gemälde, vorzüglich unter jenen die Melancholie, und unter beyden die Jungfrauen. Nie mißbrauchte er seinen tugendhaften Pinsel zu unzüchtigen Vorstellungen. — — Schriften: Unterweisung der Messung mit dem Zirkel und Richtscheid. Nürnb. 1525. fol. — Unterricht zu Befestigung der Städt, Schloß und Fleken. ib. 1527. fol. — Vier Bücher von menschlicher Proportion. ib. 1528. fol. 1532. fol. — De varietate figurarum & flexuris partium ac gestibus imaginum Lib. II. ib. 1534. fol. — Opera. Arnheim. 1604. fol. — — Passio Christi. Nurnb. 1511. 4. — Figuræ Passionis J. C. s. l. & a. in 8. — Hist. Passionis J. C. Brux. 4. — Jcones sacræ in hist. salutis. 4. — Apocalypsis c fig. Nürnb. 1511. fol. r)

Diesen füge ich noch einen Gelehrten aus Spanien bey Johann Huart's, von St. Jean Pie de Pont, einem Städtgen im niedern Navarra. Er lebte circa 1480. als Arzt zu Madrid, und schrieb in seiner Muttersprache Examen de ingenios para las sciencias. Das Buch machte zu seiner Zeit viel Aufsehens, und wurde in Spanien oft aufgelegt. Bey jeder Auflage machte der Verfasser durch Zusätze und Weglassung manche Veränderungen.

Bibl. lat. med. T. IV. p. 222. — Rieggeri Amoenit. lit. Friburg. Fasc. I. p. 54 - 127. — Deutscher Mercur. 1776. I. p. 168. II. p. 111. 1783. IV. p. 121 - 144. 193 - 212. — Meister l. c. p. 358 sq.

r) Schöbers Leben, Schriften und Kunstwerke Alb. Dürers. Leipz. 1769. 8. — Bayle h. v. — Füeßlins allg. Künstler-Lexicon; und räsonn. Verzeichniß der vorn. Kupferstecher und ihrer Werke. Zürch. 1771. 8. — Pantaleon. P. III. p. 145.



Joachim Cäsar oder durch Anagramm Aeschacius Major übersetzte es ins Lateinische: Scrutinium religionum. Lipſ. 1622. Jenæ. 1663. 8. Aber er verwirrte seine Uebersetzung durch Vergleichung aller Spanischen Ausgaben. Lessing übersetzte es Deutsch, Leipz. 1752. 8. 2te verbesserte Ausgabe, mit Anmerkungen und Zusätzen von Joh. Jac. Ebert. Wittenb. 1785. 8. (1 fl. 30 kr.) und so läßt sichs lesen. s)

Da die Entdeckung von Amerika und der herumliegenden Inseln so vieles theils zur Natur- und Menschenkenntniß, theils zu Beförderung der Handlung und Schiffarth beygetragen hat, so müssen wir noch die 3 Männer kennen lernen, durch welche diese grosse Unternehmung veranlaßt und ausgeführt worden ist: Martin Behaim, Christoph Columbus und Americus Vespucci, deren Andenken unsterblich bleiben wird. Jene kühne und grausame Eroberer, die nach ihnen folgten: Ferdinand von Cortez, der A. 1504. nach Indien auslief, ganz Mexiko 1521. dem Spanischen Scepter unterwarf und A. 1554. æt. 63. in Spanien starb — und Franz Pizarro, der A. 1525. nebst Diego Almagro unter unaussprechlichen verübten Grausamkeiten Peru für Spanien eroberte — überlassen wir der bürgerlichen Geschichte. t)

Martin Behaim, vermuthlich A. 1436. aus dem alten Geschlecht der BOHEMORUM DE SCHWARZBACH zu Nürnberg gebohren. Er legte sich anfangs auf die Kaufmannschaft und besonders auf den Tuchhandel. Er kam 1480. nach Portugal, machte sich durch seine kosmographische Kenntnisse daselbst beliebt, daß er A. 1484. bey der Flotte, die unter dem Admiral Diego Can auslief, neue Entdekungen in Africa zu machen, als Kosmograph angestellt wurde. Nach seiner Rükkunft 1485. machte man ihn zum Ritter. Hernach heyrathete er, auf der Azorischen Insel Fayal, die Tochter des Ritters Jobst von Hürter, die ihm 1499. einen Sohn Martin gebar. Zu Nürnberg verfertigte er A. 1490. oder 91. seine Erdkugel. Da ihn der K. von Portugal 1494. nach

s) STRUVII Bibl. philoſ. T. II. p. 93 ſq. — MORHOFII Polyhiſt. — Allg. Deutsche Bibl. 65 B. p. 243 ſqq.

t) Cortez hat selbst seine Reise in 4 Büchern; Anton von Solis aber am besten dessen Leben beschrieben, das auch ins Französische übersetzt wurde. S. Cortez und Pizarro durch Campe; auch Robertsons und Kyssel Gesch. von Amerika.

Flandern schikte, so wurde er auf der See gefangen und nach Engelland geführt, wo er 3 Monate bleiben mußte. Auf der Rükreise führten ihn die Caper nach Frankreich. Er kaufte sich los, kam nach Antwerpen und Brügge, und starb A. 1506. den 29 Juli zu Lissabon. Er soll schon etwas von Amerika entdeckt und eine Charte davon gezeichnet haben, die dem Columbus in die Hände kam. Ein Globus terrestris, den er 1492. verfertigte, wird zu Nürnberg aufbewahrt. u)

Christoph Colomb, (Columbus, Colon) eines Wollenstreichers Sohn, 1442. zu Cogureto im Genuesischen gebohren. Nachdem er sich auf die lat. Sprache, Geographie, Geometrie, Astronomie und das Zeichnen mit allem Eifer gelegt, und gründliche Kenntnisse gesammelt hatte, so begab er sich in früher Jugend in den Seedienst auf dem mittelländischen Meer; machte eine Reise in den nördlichen Ocean, wo er seine Einsichten ungemein erweiterte; trat in die Dienste eines seiner Anverwandten, der ein Seecapitain war, und auf seine eigene Kosten einige Schiffe ausgerüstet hatte. Unter diesem kreuzte er gegen die Türken und Venetianer. In einem Gefecht mit den Venetianern rettete er sich durch Schwimmen sein Leben und seine Freyheit, und kam nach Lissabon. Hier lernte er viele der kühnsten und erfahrensten Seeleute kennen, die sich oft über die Entdekung eines neuen Wegs nach Ostindien miteinander besprachen, nachdem Portosanto und Madeira durch sie entdekt worden waren. Er hatte sich mit der Tochter eines Seecapitains, der diese Inseln vorzüglich entdeken half, vermählt, und bekam dadurch dessen Tagbücher und Seecharten in die Hände. Seine Begierde wurde rege, die entdekten Inseln zu besuchen. Er gieng nach Madeira; trieb daselbst einen beträchtlichen Handel; besuchte die Kanarische und Azorische Inseln, und die Küste von Africa. Zu der Zeit sammelte er immer Beobachtungen, und machte einen entfernten Plan zu seinen neuen Entdekungen; doch mit einem bescheidenen Mißtrauen in seine Einsichten. Sobald er in seiner Meinung gewiß war, so legte er seinen Plan zu erst dem Se-

---

u) Von Murr Journal zur Kunstgeschichte und zur allgem. Litteratur. 6ter Theil. 1778. 8. Ej. Diplomatische Gesch. des portugiesischen Ritters Martin Behaim. Nürnb. 1778. 8. m. K. (45 kr.) — Jo. Fr. Stuvenii Tr. de vero novi orbis inventore. Francof. 1714. 8. — Neue Bibliothek 4. B. p. 533 sqq.

stat von Genua vor, und bat um Unterstützung. Er wurde aber als ein müssiger Projectmacher abgewiesen. Jezt wendete er sich nach Lissabon. Man nahm seinen Plan gut auf; lokte seine Geheimnisse heraus, und lies einen Seecapitain heimlich auslaufen, der dem ehrlichen Columbus die Ehre der Entdeckung rauben sollte. Er kam aber, da es ihm an Geist und Muth fehlte, bald wieder zurück. Jezt verlies der grosse Mann den undankbaren Hof, und gieng nach Madrid; wo er von Ferdinandus Catholicus und dessen Gemalin Isabella gnädig aufgenommen, aber auf die Endigung des Kriegs mit den Mauren, die noch Granada inne hatten, vertröstet wurde. Um in seiner Sache gewiß zu gehen, und keine Zeit zu verlieren, schickte er seinen Bruder Bartholomäus mit seinem Plan nach Engelland. Dieser hatte das Unglück von den Seeräubern gefangen, in die Sclaverei geschlept, und erst nach einigen Jahren wieder frey zu werden; da er alsdenn in den armseligsten Umständen nach London kam, und erst durch Zeichnen und den Verkauf selbstverfertigter Landcharten sich zu Anschaffung anständiger Kleidung Geld sammeln mußte, daß er bey Hof erscheinen konnte. Columbus mußte sich lang ungewiß herumziehen lassen, wurde von Unwissenden verspottet und verleumdet, und faßte endlich den Entschluß, selbst nach Engelland zu reisen. Schon war er auf dem Wege, als er unvermuthet an den Spanischen Hof zurükgerufen und noch glücklich eingeholt wurde, nachdem seine beiden Freunde Quintanilla und Santangelo sein Gesuch nach geendigtem Krieg der Mauren in Erinnerung gebracht hatten. Nun gieng alles glücklich. Der Plan wurde genehmigt. Er erhielt die Würde eines Vicekönigs für sich und erblich für die Seinigen. Man rüstete 3 kleine schlechte Schiffe aus; versah sie für 90 Mann auf 12 Monate mit Lebensmitteln; alles für 24000 Thlr. Columbus versprach, um alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, den 8ten Theil der Kosten zu leiden, hatte sich aber auch dagegen den 8ten Theil des Gewinstes ausbedungen. Nun lief er den 3 Augst. 1492. unter dem lauten Zuruf vieler Zuschauer von Palos feyerlich aus, und seegelte unter vielen abwechselnden Gefähren, unter manchen Empörungen des Schiffsvolks gegen die Kanarische Inseln. Nach allen ausgestandenen Mühseligkeiten, in welchen er sich immer großmüthig bewies, entdeckte er, unter allgemeinem Freudengeschrey seiner Begleiter, die ihn kurz vorher zu ermorden droh-

ten, nach 33 Tagen die Lucaische Insel Guanahani, die er, weil ihre Entdekung ihm das Leben rettete, San-Salvador nannte. In Begleitung einiger Indianer entdeckte er ferner 3 grosse Inseln, die er Conception, Ferdinanda und Isabelle nannte; überdieß Cuba; und den 6. Dec. Hispaniola. Nachdem er alles in Ordnung gebracht hatte, so begab er sich den 6 Jenner 1493. wieder zu Schiff, und seegelte in 50 Tagen nach ausgestandenen gefährlichen Stürmen, mit vielen Schäzen und Reichthümern nach Spanien zurück; nachdem er sich am Hofe zu Lissabon, der ihn mit grossen Ehren empfieng, einige Tage aufgehalten hatte; denn er wurde durch einen Sturm in den Tajo getrieben. Zu Palos stieg er aus, unter Begrüssung der Canonen, Läutung der Gloken, und dem lauten Jubel des Volks; er begab sich zu dem königlichen Hof nach Barcelona. Ueberal wimmelte es von Menschen, die begierig waren, den grossen Mann zu sehen. Der ganze Hof mußte ihn empfangen. Man konnte ihn nicht genug bewundern und ehren. Der König erhob ihn mit seiner ganzen Familie in den Adelstand. Man rüstete eine Flotte von 17 Schiffen zu Cadix aus. Columbus wählte von den vielen Begleitern, die sich zu ihm drangen, 1500 Mann, und lief den 25 Sept. von Cadix aus. Nach 26 Tagen entdeckte er den 2ten Nov. die Insel Dominica, eine von den kleinern Antillen; ferner Mari galante, Guadaloupe, Antiqua, Portorico und St. Martin. Den 21ten landete er wieder auf Hispaniola. Er fand aber die bey seiner ersten Abreise zurükgelassenen Spanier zerstreut, das neuangelegte Fort zerstört, und alles in Unordnung. Es kostete ihn viele Mühe, alles wieder gut zu machen. Von hier aus entdekte er Jamaica, und nahm die Insel für seinen König in Besiz. Zu Cuba untersuchte er das Land. Indeß brachte ihm sein Bruder Bartholomäus, den er 13 Jahre lang nicht gesehen hatte, die verlangte Hülfe aus Spanien. Bald hernach änderte sich die Scene. Die Feinde des Columbus erregten durch ihre Verleumdungen Mißtrauen am Hof. Man schikte den Kammerjunker Aguado als Commissarius nach Indien. Columbus sah sich genöthigt, nach Spanien zu schiffen, sich vor dem König gegen die schwarze Beschuldigungen zu rechtfertigen. Er erreichte seine Absicht. Alle seine Vorschläge wurden gebilligt; aber auch von seinen Widersächern gehindert. Erst nach 2 Jahren konnte er mit den neuausgerüsteten Schiffen zurücksegeln. Auf

dieser Reise entdeckte er die Insel Trinidad, ohnweit der Mündung des Oronokostroms; und bald darauf die Küste von Terrä firma; und kam wieder nach vielen Gefährlichkeiten auf Hispaniola an, wo er alles in äusserster Verwirrung antraf. Roldan, der Verräther, hatte eine Empörung gestiftet, und den Columbus zu Madrid angeschwärzt. Man schickte dem edeln, unschuldigen Mann den 2ten Commissarius, Franz de Bovadilla auf den Hals. Dieser Unmensch lies ihn, und seinen Bruder ohne Untersuchung der Umstände, in Ketten legen, und nach Spanien bringen. Columbus wurde zwar gleich nach seiner Ankunft in Freyheit gesezt und nach Hof berufen. Man erkannte seine Unschuld; man mißbilligte die Uebereilung des Bovadilla. Er wurde abgesezt. Aber statt des von aller Schuld freygesprochenen Columbus schickte man den Nicolas von Ovando mit 32 Schiffen und 2500 Menschen als Statthalter nach Westindien, und raubte dem rechtschaffenen Manne die Vortheile seiner grossen Verdienste, worauf er mit Recht Anspruch machte. Doch bot er dem undankbaren Hof wieder seine Dienste an, neue Entdeckungen zu machen, und den angefangenen Plan auszuführen. Der Hof nahm sein Anerbieten um so williger an, als ihm die Gegenwart eines so mißhandelten treuen Dieners beschwerlich war. Man lies ihm 4 Schiffe oder schlechte Barken ausrüsten. Damit lief er, so gut er konnte, den 29 Junj 1502. in Begleitung seines Bruders und zweiten Sohn Ferdinands, von Cadix aus; wollte auf Hispaniola landen, die beschädigten Schiffe auszubessern; aber die Landung wurde ihm versagt, ohngeachtet er den Statthalter, der eben 17 Schiffe mit dem gefangenen Bovadilla und Roldan, nebst unsäglichen Reichthümern, nach Spanien schiken wollte, wegen einem bevorstehenden Orcan warnen lies. Der Sturm kam. Alle Schiffe bis auf 3. wurden ein Raub der Wellen, und unter den geretteten war das schlechteste Schiff, worauf sich das Vermögen des Columbus befand. Die beiden Gefangenen wurden vom Meer verschlungen. Columbus rettete durch seine kluge Anstalten seine beschädigten Schiffe. Er verlies das unmenschliche Land; seegelte gegen Westen; entdeckte die Insel Guanaia an der Küste von Honduras; seegelte gegen Osten und machte mehrere Entdekungen an den Küsten von Amerika, in der Absicht, eine Meerenge oder Strasse, die aus dem Atlantischen in das stille Meer führte, auszufinden. Er lief in einen Busen ein, an

welchem eine grosse Stadt, die er Porto bello nannte, angelegt war. Er schifte nach dem goldreichen Varagua; nahms in Besitz; hielt sich aus Noth ein ganzes Jahr in Jamaica auf, bis er in einem zu Hispaniola gekauften Schiff nach Domingo, und von da nach dem Spanischen Hafen St. Lukar in Andalusien mühsam und unter tausend Gefahren zurückschiffen konnte. Hier hörte er die bestürzende Nachricht von dem Tod seiner Beschützerin, der Königin Isabelle. Nun war seine Hofnung dahin. Bey Hof wurde er kaltsinnig empfangen. Man achtete nicht auf seine Vorstellungen, daß man ihn in die geraubten Rechte wieder einsetzen möchte. Erschöpft von den ausgestandenen Mühseligkeiten starb er A. 1506. æt. 64. zu Valladolid. Großmuth, Menschenliebe, Mäßigkeit zeichnen seinen liebenswürdigen Character. Seine Verdienste blieben bey den undankbaren Menschen unbelohnt. Sein Andenken muß der Nachwelt unvergeßlich bleiben. x)

Amerigo Vespucci (Americus Vesputius) ein Italienischer Edelmann, oder, wie andere sagen, eines Kaufmanns Sohn aus Florenz; der die Kaufmannschaft selbst erlernt hatte, und nach Spanien u. a. Orten geschifft war. Da ein gewisser Ojeda, der den Columbus auf seiner zweiten Reise begleitet hatte, einige Kaufleute von Sevilien beredete, 4 Schiffe auszurüsten und auf Entdeckungen auszulaufen — denn alles wollte nun entdecken — so bot sich ihm Vespucci zum Begleiter an. Der Bischof von Bajadeb, Columbens geschworner Feind, welcher als k. Minister die westindische Angelegenheiten besorgte, gab sogar das Tagebuch und die Seecharten des Columbus zu dieser Reise her, die ohnehin gegen den mit demselben gemachten Vertrag unternommen wurde. Man lief im May 1497. aus; und der listige und ehrgeizige Vespucci wußte sich bey seinem Gefährten ein solches Ansehen zu verschaffen, daß man alles nach seinen Anordnungen veranstaltete. Er fuhr, nach dem von Columbus gezeichneten Weg, an den Kü-

x) Die Entdeckung von Amerika oder Columbus von Campe. — Robertson und Ryssel Geschichte von Amerika. — MARIANA Rerum Hispan. Lib. XXVI. Cap. 3. — ANTONII Bibl. Hispan. — CHR. COLUMBI Epistola de insulis in mari Indico repertis. Basil. 1532. fol. — FERD. COLONUS in vita patris. — VOSSIUS de scient. math. p. 123. 242-244. — FABRICII Bibl. lat. med. æt. T. I. p. 1131. — MEUSELII Bibl. hist. Vol. III. P. I. p. 260-264.

sten von Paria hin, fuhr an dem festen Land in den Mexikanischen Meerbusen, entdeckte Mexiko, und kam mit grossem Geschrey den 15 Nov. 1498. im Triumph nach Spanien zurück. Jezt gab er vor, er seye der erste Entdeker des festen Landes, ohngeachtet er mit fremdem Kalb gepfügt, und alles nach Columbens Plan ausgeführt hatte. Ein Jahr nachher landete er mit 6 Schiffen auf den Antillen, ferner auf den Küsten von Guayana und Venezuela, und kehrte im Nov. 1500. nach Cadix zurück. Weil aber die Spanier seine Verdienste nicht genug belohnten, so gieng er zu Immanuel dem Grossen, K. in Portugal. Dieser lies sichs reuen, den grossen Columbus verkannt, und so schnöd abgewiesen zu haben. Er folgte Spaniens Beyspiel; lies ein Geschwader ausrüsten, um den lang gesuchten Weg nach Ostindien um Afrika herum zu entdecken. Er wählte zu dieser Fahrt den Vasco de Gama, einen verdienstvollen und erfahrnen Seemann, der im Stande war, allen Gefahren mit unerschrokenem Muth Troz zu bieten. Dieser entdekte auch würklich das Vorgebirg der guten Hofnung, die Küste von Zanguebar, ferner den 22 May 1498. die Küste von Indien; er landete auf der Malabarischen Küste, auf der Halbinsel disseits des Ganges, zu Kalikut; und so eröfnete er für Portugal eine ergiebige Quelle des Reichthums. Der König lies hernach eine ganze Flotte ausrüsten, um die durch den Gama gemachte Entdekungen zu nuzen, und ernannte den Kabral zum Befehlshaber. Da dieser die gefährlichen Klippen der afrikanischen Küsten vermeiden wollte, und in den Ocean gegen Westen steuerte, so entdeckte er, zu seinem grossen Erstaunen, zufälligerweise das reiche Brasilien in Südamerika. Vespucci machte seine dritte Reise nach Westindien; er lief mit 3 Schiffen den 13 May 1501. zu Lissabon aus; seegelte längst den Küsten von Afrika, bis an Sierra Liona, und an die Küste von Angola, an den Küsten von Brasilien, und jenseits des Flusses Plata; er kam den 7 Sept. 1502. nach Portugal zurück. Der König vertraute ihm 6 Schiffe. Mit diesen fuhr er den 10 May 1503. zum 4ten mal aus; seegelte an den Afrikanischen und Brasilischen Küsten, in Hofnung einen Weg zu den Molukkischen Inseln zu finden. Weil ihm aber die Winde entgegen waren, so schiffte er zurück, und kam den 18 Junj. 1504. in Portugal an. Er beschrieb seine Reisen, und starb bald hernach. Er wußte seine Thaten in der Welt auszuposaunen, und seine Erzählungen so schlau einzurichten, daß

er, und nicht Columbus, auf dessen Schultern er stund, für den würklichen Entdeker des festen Landes in Westindien aus Irthum gehalten wurde. Hier trift das Virgilische: Sic vos non vobis &c. ein. Nun trägt der neue Erdtheil, weil es die betrogene Welt so haben will, von dem pralerischen Amerikus den Namen, der kaum werth war, dem grossen Columbus die Schuhriemen aufzulösen. Oft muß der Mann von Verdienst dem kleinen Praler weichen. y)

XLIX.

Nicht genug, daß man seit Petrarchs Zeiten die römischen Claßiker eifriger studirte, und die lateinische Sprache von dem anklebenden barbarischen Wust immer mehr säuberte; man lies es nicht dabey bewenden, das Sprachstudium, die Geschichte, die Kritik und Philologie zu erweitern; man gieng nun so weit, daß man nur Ciceronianisch reden und schreiben wollte; was nicht Ciceronianisch war, sollte nicht für ächt lateinisch gelten. Man beeiferte sich sogar, dem alten latinisirenden Rom den Ruhm abzugewinnen. So verfiel man, wie es immer bey den Menschen Mode war, von einem Extrem auf das andere; von Barbarei auf Künstelei. Aller Bemühung ohngeachtet blieben noch genug Philosophaster, Theologaster und barbarische Sprachverderber übrig, die der vernünftigen Verbesserung entgegenarbeiteten, und sich von dem alten hergebrachten Schlendrian nicht abbringen liessen. Dahin gehören alle scholastisch-schulgerechte Sklaven, insbesondere jene abscuren Köpfe: Joh. Capistranus, Peter de Natalibus, Dominicus de Flandria, Joh. Capreolus, Peter Tartaretus, Gabriel Biel, und Ant. Florentinus rc. Die wir, um nicht die Zeit zu verderben, kurz abfertigen wollen. z)

---

y) ANGELO MARIA BANDINI Vita & lettere di Amerigo Vespucci, Gentiluomo Fiorentino. Flor. 1745. 4. Deutsch, Hamb. 1747. 8. Die vollständigste Lebensbeschreibung. — VOSSIUS de scient. mathem. p. 242. De hist. lat. p. 601. — MAFFEI Hist. Ind. Lib. II. — ANTONII Bibl. Hisp. — Robertson und Ryssel rc. — Der wahre und erste Entdeker der neuen Welt, von L. Tozz. Gött. 1761. 8. — MAGIRI Eponym. crit. h. v. — Les vies des hommes & des femmes illustres d'Italie. (Paris 1767. II. 8.) T. II. p. 356-430. Deutsch: Italienische Biographie. (Leipz. 1770. II. 8.) 2 Th. p. 353-422. — MEUSELII Bibl. hist. Vol. III. P. I. p. 264. sqq.

z) HOTTINGERI Analecta historico-theol. p. 5-26. — FRISCHLINI Priscianus vapulans.

Johannes Capistranus, geb. A. 1385. in dem Dorf Capistrano in Abruzzo; ein Franciscaner, und A. 1446. Inquisitor fidei; ein heftiger Verfolger der Kezer und besonders der Hussiten; ein beliebter Prediger oder vielmehr Marktschreyer zu seiner Zeit; denn er zog herum und predigte mit vielen Gesticulationen auf den Strassen. Er starb zu Villach in der Diöces Fünfkirchen A. 1456. æt. 71. und wurde von Gregor XV. heilig gesprochen. — — Schriften: Tr. de Papæ & Concilii auctoritate; steht in Tractatibus iuris. Venet. 1584. T. XIII. P. I. p. 13. — Speculum conscientiæ; ib. T. I. p. 323. — Tr. de Canone poenitentiali; ib. T. XIV. p. 395. — De Excommunicatione; ib. p. 388. — De matrimonio; ib. T. IX. p. 77. &c. Noch viele ungedrukt, aber auch unbedeutend. Ob dessen Werke, woran Joh. Ant. Sessa 20 Jahre gesammelt, würklich in 17. Bänden in fol. gedruckt worden seyen, weiß ich nicht. a)

Petrus de Natalibus, oder dei Nadali, aus einem alten patricischen Geschlecht zu Venedig; war daselbst von A 1363. Pfarrer an der Apostelkirche, und von A. 1370 - 1406. Bischof zu Equilino oder Jesolo, da er starb. Man hat von ihm nur Catalogum Sanctorum in 12 Büchern, Vicentiæ. 1493. fol. Venet. 1516. 4. Lugd. 1542. fol. b)

Dominicus de Flandria, aus Flandern, trat in Italien in den Dominicaner-Orden; lehrte die Theologie zu Bologna, wo er A. 1500. starb. — — Schriften: Quæstiones metaphysicales in Aristotelem; Quæst. XX. in libros posteriorum analyt. Arist. — Quæst. XXIII. in elenchos Arist. — Quæst. quodlibetales; Comment. in libros phys. Arist. &c. Alles in scholastisch-barbarischem Ton. c)

Johannes Capreolus, von Languedoc; trat zu Rodes in den Dominicaner-Orden; wurde D. Theol. zu Paris, Rector studii Tolosani; gieng 1426. nach Rodes zurük, und starb daselbst A. 1444. Er soll der Kirchenversammlung zu Basel 1431. beygewohnt haben. — — Schriften: Comment. in Lib. IV. Magistri sententiarum. Ve-

---

a) Cave. T. II. p. 153. — Fabricii Bibl. lat. med. T. IV. p. 914. — Wadding de SS. ord. minor. — Bayle. h. v.

b) Cave. T. II. p. 186. — Oudin. T. III. p. 2647. — Fabricii Bibl. lat. med. T. V. p. 282 sq. — Vossius de hist. lat. p. 543. — Hamberger. 4 Th. p. 645 sqq.

c) Gaddi de SS. eccl. — Fabricius l. c. — Echard de SS. ord. Dominican.

net. 1484. 1588. — Defensiones theologicæ Th. Aquinatis, ibid. 1483. fol. d)

Petrus Tartaretus, von Paris, ein Scotist; schrieb Exposit. in summulas Petri Hispani; und Expos. in Logicam Aristot. Venet. 1621. 8. e)

Antonius Florentinus, von Florenz, insgemein wegen seiner kleinen Statur Antoninus, geb. A. 1389. Ein Dominicanermönch, und A. 1446. Erzbischof zu Neapel. Er kam etlichemal als Gesandter nach Rom; starb A. 1459. æt. 70. und wurde wegen seiner Frömmigkeit von P. Hadrian VI. 1523. canonisirt. — — Schriften: Summa historialis s. Chronicon tripartitum a. C. M. — 1459. Venet. 1481. Lugd. 1586. III. fol. Aus andern ohne Verstand zusammengestoppelt, und mit den fadesten Mährlein angepfropft. — Summa theologica. Memmingæ. 1483. Venet. 1591. IV. fol. — Einige unbedeutende Tractate. f)

L.

Bey dem Licht, das die Wissenschaften aus Italien verbreiteten, und bey aller Barbarei der hartsinnigen, unvernünftigen Scholastiker gab es hie und da vernünftige Theologen, fromme, rechtschaffene Männer, Zeugen der Wahrheit, die aufrichtig die Wahrheit liebten und forschten, das sklavische Joch des päbstlichen Dispotismus abzuschütteln sich bestrebten, das Laster freymüthig bestraften, die Tugend und Frömmigkeit eifrig beförderten; und eine allgemeine Verbesserung der Sitten und der Lehre sehnlich wünschten; die aber auch den heftigsten Verfolgungen sich aussetzten, und ein Opfer der Rache wurden, da man sie als Kezer, d. i. als solche, die nicht an den Pabst glaubten, welche die Laster der Mönche nicht billigten, öffentlich dem Scheiterhaufen überlieferte; gute, wohldenkende Männer, deren Andenken eben so im Segen bleibt, als ihre Widersächer und Mörder bey der vernünftigen unpartheyischen Welt verabscheut werden. Ich will diese verehrungswürdige Zeugen zum Zeugniß gegen die Chikane und Dummheit ihrer Zeiten hier aufführen.

d) Cave. T. II. p. 117. — Altamura Bibl. Prædicator. p. 158.
e) Fabricii Bibl. lat. med.
f) Cave. T. II. p. 160 sq. — Fabricius l. c. T. I. p. 313. — Altamura Bibl. Prædicat. p. 183. — Papebroc III & Surii Acta Sanctorum

Johann Huß von Husynec oder Hussenitz einem Dorf im Prachiner Crais in Böhmen, geb. den 6 Jul. 1373. von armen Aeltern. Da er seinen Vater früh verlohren hatte, so sorgte seine Mutter desto mehr für seine Erziehung. Er legte einen guten Grund in den Schulen, famulirte wegen seiner Armuth zu Prag; wurde A. 1393. Baccalaureus, und 3 Jahre nachher Magister; A. 1400. Prediger an der Bethlehemscapelle zu Prag, und Beichtvater bey der Gemalin des K. Wenceslaus; 1401. Decanus der theologischen Facultät, und 1409. Rector der Universität. Als Realist widersezte er sich den Nominalisten, und wurde von ihnen noch zu Costnitz gedruckt. Die Deutschen, welche der leztern Secte zugethan waren, hatten sich bey der Universität 3 Stimmen, gegen die Vorrechte der Böhmen, zugeeignet. Huß vertheidigte die Rechte der Böhmen, und brachte es bey dem Hof dahin, daß diese wieder 2 Stimmen erhielten. Hierauf verliessen die Deutschen Prag, zogen zu Tausenden nach Leipzig, und gaben zu Stiftung der dasigen Universität Anlaß. Huß wurde durch Wiclefs Schriften immer mehr zur Erkenntniß der Wahrheit gebracht. Er pries dessen Lehre in seinen Predigten an; eiferte gegen die Laster der Geistlichkeit, und wider die päbstliche Gewalt. Seine Beredsamkeit, seine Frömmigkeit und sein unsträflicher Wandel verschaften ihm in Böhmen einen grossen Anhang. Seine Feinde klagten ihn bey dem Erzbischof Sbinko zu Prag als einen Ketzer an. Dieser untersagte ihm das Predigtamt, und lies die Bücher des Wiclefs verbrennen. Huß entwich in seinen Geburtsort, und fuhr fort, seine Lehre durch Predigen und Schreiben auszubreiten. Man klagte den neuen Prediger (so nannte man ihn) zu Rom an; er wurde citirt, erschien aber nicht; wurde, ohngeachtet der K. Wenzel den Pabst durch eine Gesandschaft zu besänftigen suchte, mit dem Bannfluch belegt; und appellirte an Christum, den höchsten Richter. Er wurde von Kaiser Sigismund auf die Kirchenversammlung zu Kostnitz citirt, der ihm in einem Geleitsbrief von Speier d. d. 18. Oct. 1414. allen sichern Geleit, Schuz und Schirm versprach, daß er frey, sicher, unangefochten und ohne alle Hinderniß nach Kostnitz ziehen; und eben so wieder zurückkehren sollte. Auf diese kaiserliche Zusage verlies sich der gute Mann; er machte sich den 15 Oct. in Begleitung einiger böhmischen Freyherrn Wenzels von Tuben, Joh. von Chlum Heinr. Lazenboks rc. auf den Weg, wurde überal unter dem Zu-

lauf des Volks liebreich empfangen und gut bewirthet. Er kam den 3. Nov. 1414. zu Kostniz an, und lebte in dem Hause einer Witwe, Pfisterin, in der Stille. Erst den 28 Nov. wurde er vor die Versammlung des Pabsts und der Cardinäle, und nicht, wie er es verlangt hatte, vor die Kirchenversammlung gefordert. Er erschien. Aber nach geendigtem Verhör überlies man ihn nebst Joh. von Chlum der Wache. So hatten es seine abgesagtesten Feinde, Stephan Palez und Michael de Caussis, zwei Böhmen, die von Rom gekommen waren, veranstaltet. Man schickte ihm einen Barfüsermönch auf den Hals, der ihn mit listigen Fragen fangen sollte; man schlepte ihn in 5 harten Gefängnissen herum, unter welchen das Predigerkloster das härteste war, so, daß er in dem feuchten stinkenden Kerker erkrankte. Ohngeachtet die böhmischen Edelleute alles bewegten, dem leidenden Mann seine Befreyung, oder wenigstens Erleichterung und billige Vertheidigung gegen die falsche Anklagen seiner Feinde zu erbitten, so wollte doch alles nichts helfen. Der Kaiser lies sich durch Geschwäze blenden und blieb in dieser für ihn so wichtigen Sache unthätig. Die Väter des Conciliums hatten sich zu Hussens Tode verschworen. Sie liessen ihn nicht vor ihre Versammlung tretten, hörten ihn nicht, wollten ihm keinen Sachwalter zu seiner Vertheidigung verstatten; und doch — welch ein unmenschliches Beginnen! — Doch verurtheilten sie den unschuldigen Mann zum Tode. Er wurde öffentlich degradirt, verflucht, bübisch mißhandelt, dem Teufel übergeben, unter dem Zulauf einer unzählbaren Menge von den Häschern zur Gerichtsstätte geführt, und — Schande für die Menschheit! — den 6 Jul. 1415. auf dem Scheiterhaufen mit seinen Schriften verbrannt. Er gieng unerschroken in seinen Tod, sang Psalmen, betete noch aus den Flammen, blieb standhaft bey der erkannten Wahrheit, und starb den Tod eines Gerechten. So wurden die sogenannten heiligen Väter, — welche die Kirche vorstellen wollten, und doch mit nichtsbedeutenden Religionsgrimassen tändelten, und wie es scheint, alles menschliche Gefühl verläugnet hatten, — so wurden diese ungerechten Richter Mörder der Unschuld und der Wahrheit. Noch soll der Pöbel zu Kostniz die ungestaltete Bildsäule des Huß mit Verspeyen und Nägelschlagen mißhandeln. Was läßt sich dabey denken? — — Aber die Ermordung dieses redlichen, frommen, gelehrten, sanftmüthigen und in Böhmen allgemein bedauerten

Mannes blieb nicht ungerächet. Ziska und Procopius vergossen mit ihren gewafneten siegreichen Herren Ströhme von Blut, zerstörten Städte und Klöster in Böhmen, mezelten und verjagten die Mönche, und straften die an Huß verübte Grausamkeit. Der Kaiser lies sichs nun zu spät reuen, sein gegebenes Wort gebrochen zu haben. So lang Menschen fühlen, werden sie Hussens Mörder verabscheuen, und seinen unschuldigen Tod bedauern. — — Schriften: Explicatio Symboli, Decalogi & Orationes dominicæ; De decimis; De corpore Christi; De indulgentiis; De ecclésia; De antichristo; De sacerdotum & monachorum abhorrenda abominatione in ecclesia Christi; De abolendis sectis & traditionibus hominum; De pernicie traditionum humanarum; Comment. in VII. epist. Canonicas; De adoratione &c. Sermones; Epistolæ. Einige von diesen Werken lies Otho Brunsfeld theils einzeln, theil zusammen drucken; alle aber, nebst den Documenten, Briefen, Bullen rc. welche die Geschichte des Huß, Hieronymus von Prag und Wiclefs erläutern, sind gesammelt unter dem Titel: Historia & monumenta Jo. Hussi & Hier. Pragensis &c. Norimb. 1558. II. fol. (6 Thlr.) wegen der grossen Seltenheit wieder aufgelegt ib. 1715. II. fol. (6 Thlr.) — De unitate ecclesiæ. (Moguntiæ) 1520. 4. — Epistolæ, c. præf. Lutheri. Wittemb. 1537. 8. Enthalten wichtige Nachrichten. g)

Hieronymus von Prag, aus dem adelichen Hause von Faulfisch, Hussens Vertrauter; studirte auf verschiedenen Universitäten in Frankreich, Deutschland und Engelland; brachte Wiclefs Schrif-

g) Cave. T. II. p. 102-104. — Oudin. T. III. p. 2229. — Pantaleon Prosopogr. T. II. p. 379. — Fabricii Bibl. lat. med. T. III. p. 903-910. — Chaufepié h. v. — Seyfridi Comment. de vita, fatis & scriptis Jo. Hussi. Hilperhusæ. 1743. 4. (10 gr.) — Jac. Lenfant Hist. du Concile de Constance. Amst. 1714. 4. — Caspar Royko, Prof. der Kirchengesch. zu Gräz, hernach zu Prag, Geschichte der grossen allgem. Kirchenversammlung zu Kostniz. Wien. 1782-85. IV. gr. 8. Sehr freymüthig und wahrheitliebend. — Zachar. Theobalds Hussitenkrieg oder Geschichte des Lebens und der Lehre Joh. Hussens. Breßlau. 1750. III. 4. vorher Nürnb. 1621. 4. und lat. Frankf. 1621. fol. — Hamberger. 4 Th. p. 653-660. — Flacii Catal. testium verit. ed. Lugd. 1597. T. II. p. 827 sq. — Wilh. Gilpins Biographie der bekanntesten Reformatoren vor Luthero rc. aus dem Engl. Frankf. 1769. 8. p. 153-234. — Reimmanns Hist. litt. 2 Th. p. 257-260. — Leben, Lehre, Wandel und Tod des im Jahr 1415. lebendig verbrannten Joh. Huß, von W. H. J. Rom, (Prag) 1784. 8. ist gegen Royko entbehrlich.

ten nach Prag; wurde daselbst Magister; lehrte in Böhmen, Ungarn und Reussen, so freymüthig, daß er in Ungarn und zu Prag ins Gefängniß gelegt, aber bald wieder freygelassen wurde. Er vertheidigte als Freund und Schüler des Huß, dessen Lehre aufs eifrigste, und kam sogar in dieser Absicht den 1 Apr. 1415. nach Kostniz. Da er aber merkte, daß er nichts ausrichten, und sein eigenes Leben in Gefahr sezen würde, so begab er sich wieder heimlich weg, nachdem er eine Vertheidigung der hussitischen Lehre an der Stephanskirche angeschlagen hatte. Dadurch wurde seine Gegenwart verrathen. Man citirte ihn, unter der Verheissung eines sichern Geleits. Er beschleunigte, um der Gefahr zu entkommen, seine Rükreise nach Böhmen. Weil er sich aber in einem Kloster dadurch zu erkennen gab, daß er Hussens Lehre eifrig vertheidigte, und das Concilium eine Synagoge des Satans nennte, so wurde er von den Priestern der Obrigkeit überliefert und 20 Tage nach Ostern zurückgebracht, dem Bischof von Rüg zur Verwahrung übergeben, und in ein fürchterliches Gefängniß geworfen. Durch viele Drohungen lies er sich zum Wiederruf bewegen. Bald reute ihn diese menschliche Uebereilung. Er wurde also den 30 May 1416. auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Bey seiner unmenschlichen Ermordung bezeigte er eine solche Standhaftigkeit, daß er den Henker, der das Holz von hinten anzünden wollte, bat, er möchte es nur vor seinen Augen anzünden; denn, sprach er, wenn ich mich vor dem Feuer gefürchtet hätte, so wäre ich nicht an diesen Pfahl gebunden. Aus dem Feuer hörte man ihn Psalmen singen und beten. Seine Gelehrsamkeit und Frömmigkeit machen ihn eben so, wie seine Unschuld bey der Nachwelt unsterblich. — — Seine Sermo de S. Romualdo steht in den Actis Sanctorum. h)

Johann Gerson, eigentlich Charlier, geb. A. 1363. zu Gerson oder Jarson einem Dorf im Kirchsprengel von Rheims. Er wurde A. 1377. in dem Navarrischen Collegio zu Paris unter die Artisten aufgenommen; studirte von 1382. an 10 Jahre die Theolo-

h) Cave. T. II. p. 102. — Fabricii Bibl. lat. med. T. III. p. 737 sq. — Pantaleon. T. II. p. 383-385. — Lenfant. Hist. du C. de Constance. — H. von der Hardt Acta Conc. Constant. T. IV. — Flacii Catal. test. verit. l. c. — Wilh. Gilpins Biographie ꝛc. p. 237-270. — Reimmanns H. L. 2 Th. p. 260 sqq. — Royko Gesch. der [illegible] zu Kostniz. 3 Th. p. 88 sqq. 312 sqq. 458.

gie unter Peter d'Ailly; wurde Procurator der gallischen Nation auf der Universität; kam als Gesandter A. 1387. zum P. Clemens VII. nach Avignon; folgte A. 1393. dem Peter d'Ailly (de Alliaco) als Kanzler der Universität, gerad unter den mißlichen Umständen, die durch die Streitigkeiten der Herzoge von Orleans und Burgund veranlaßt wurden. Seine Gelehrsamkeit verschafte ihm ein so grosses Ansehen, daß man ihn bey allen wichtigen Vorfällen brauchte. Er wohnte den Kirchenversammlungen zu Rheims, Pisa und Kostnitz bey, hatte überal ein grosses Gewicht; suchte dem Verderben der Kirche abzuhelfen; nur hinderten ihn seine Vorurtheile, daß er nicht immer die besten Mittel wählte. Als ein Nominalist — denn dieser Secte waren die Pariser zugethan — widersetzte er sich dem Realisten Huß, und lies sich verleiten, in dessen Verdammung zu willigen. Von Costniz kehrte er nicht nach Paris zurück, weil sich der Herzog von Burgund dieser Stadt bemächtigt hatte. Da Gerson die Ermordung des Herzogs von Orleans mißbilligt, und das Buch des Joh. Petit oder Parvus, darin dieser Mord vertheidigt wurde, nicht nur widerlegt, sondern auch die Verdammung der Petitischen Lehren zu Costniz eifrigst betrieben hatte, so fürchtete er den Haß und die Verfolgungen der Burgundier. Er entwich in ein freywilliges Exilium; gieng in der Kleidung eines Pilgrims nach Baiern und Oesterreich; kam A. 1419. nach Lion zurück, und starb daselbst A. 1429. æt. 66. — — Man zählt 220. Schriften von ihm, die aber meistens in kleinen Abhandlungen bestehen. Die vornehmsten darunter sind: Lib. IV. de consolatione theologica; im Geschmack des Boethius; De potestate ecclesiastica; De auferibilitate Papæ; de schismate; De Simonia &c. — Opera. 1483. III. fol Argent. 1488. III. Fol. (15 Thlr.) aucta & emend. Paris. 1606. III. fol. ed. Lud. Ellies du Pin. Antwerp. 1706. V. fol. (20 Thlr.) Amst. 1726. Hagæ. 1728. (20 Thlr.) i)

Petrus von Ailly, oder de Alliaco, geb. A. 1356. zu Compiegne in Isle de France, wo sein Vater ein Fleischer war. Er studirte in dem Navarrischen Collegio zu Paris; wurde 1372.

i) Cave. T. II. p. 104-109. — Oudin. T. III. p. 2263. — Du-Pin. T. XX. p. 66. — Fabricius l. c. T. III. p. 141-150. — Pope-Blount. p. 449 sq. — Herm. von der Hardt Acta Conc. Const. T. I. P. 4. p. 26. — Hamberger. 4 Th. p. 673-682. — Flacius l. c. T. II. p. 804 sq.

Procurator der Gallischen Nation; 1380. Doctor theol. Ferner Canonicus zu Nojon; wurde 1383. dem Navarrischen Collegio vorgesetzt, und hielt theologische Vorlesungen; 1389. Canzler der Universität, Königl. Almosenier; 1398. Bischof zu Cambray; endlich unter P. Johann XXIII. Cardinal und Legat in Deutschland. Er wohnte den Kirchenversammlungen zu Pisa und Costniz bey, und drang eifrig auf die Verbesserung der Kirche, focht auch gegen die Macht der Päbste mit aller Freymüthigkeit, und starb A. 1425. Man nennte ihn wegen seiner Gelehrsamkeit aquilam Franciæ & malleum a veritate aberrantium indefessum. Doch war er als ein Nominalist den Sophistereien und dabey der Astrologie zu sehr ergeben. Gegen Huß zeigte er sich sehr sophistisch; denn die Nominalisten und Realisten der ehrsamen Scholastikerzunft waren unter sich abgesagte Feinde. — — Schriften: Tr. de imagine mundi &c. s. l. & a. — De sphæra mundi. Par. 1508. fol. — Concordia astronomiæ cum theologia. Venet. 1494. 4. — Comment. in libros sententiarum. Argent. 1490. fol. — Varii tractatus in uno volumine. ib. 1490. fol. — De falsis prophetis, tr. II. in Append. T. I. operum Gersonis, ed. Du Pin. p. 489-805. — De emendatione ecclesiæ; in Wolfii Lect. memor. T. I. p. 756. — De ecclesiæ & cardinalium auctoritate &c. k)

Nicolaus Cusanus, geb. A. 1401. in dem Trierischen Dorf Cuß, an der Mosel, wo sein Vater, Joh. Krebs, Schiffer war. Weil er zu hart gehalten wurde, so entlief er, und kam zu einem Grafen von Manderscheid, der ihn unterrichten lies. Er besuchte die berühmteste Universitäten in Deutschland und Italien; wurde zu Padua Doctor des canonischen Rechts; hernach Dechant zu Coblenz; Archidiaconus zu Lüttich, unter P. Eugen, Bischof zu Brixen; aber ohne zum Besitz zu gelangen, weil sich der Erzherzog Sigismund, mit aller Macht widersetzte; ferner Legat unter P. Eugen, Nicolaus V. und Pius II. Endlich unter dem zweyten,

k) Cave. T. II. p. 84-86. — Oudin. T. III. p. 2293. — Du-Pin. T. XII. p. 63. — Foppens Bibl. Belg. p. 949. — Sweertii Athenæ Belg. p. 598 sq. — Fabricii Bibl. lat. med. T. V. p. 702-710. — Pope-Blount. p. 445-447. — Bruckeri Hist. cr. phil. T. III. p. 857. Ej. Fragen. 5 Th. p. 1212. — Bayle und Chaufepié h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 665-673. — Flacius l. c. T. II. p. 874 sq. — Joecher l. c.

Cardinal, und unter dem leztern, Statthalter von Rom; denn er war ein getreuer Anhänger des Pabsts, ohngeachtet er auf der Kirchenversammlung zu Basel gegen die päbstliche Gewalt gestritten hatte. Er starb A. 1464. zu Tadi in Umbrien, nachdem er ein Hospital in Cuß erbaut, dasselbe mit grossen Einkünften, einer ansehnlichen Bibliothek und kostbaren mathematischen Instrumenten versehen hatte. Er war nicht nur in der lat. griechis. und hebr. Sprache, sondern auch in der Philosophie, Theologie und vorzüglich in der Mathematik und Astronomie gelehrt; er entdeckte zuerst die Fehler des Ptolemäischen Systems, die Bewegung unserer Erde um die Sonne, die Mehrheit bewohnter Welten und Planeten. — Schriften: Lib. III. de docta ignorantia, nebst mehrern Tractaten in fol. — De venatione sapientiæ &c. — Lib. III. de catholica concordantia; Dialogorum Lib. IV. — Epistolæ VII. — Opera, Paris. 1514. Basil. 1565. III. fol. (6 Thlr.) 1)

Nicolaus de Clemangis, von Clamenge in der Dioces Chalons. Er kam in seinem 12ten Jahr in das Navarrische Collegium nach Paris, wo er sich besonders durch Lesung der Schriften des Cicero und Quintilians im zierlichen lat. Stil übte. A. 1393. war er Rector der Universität. Wegen seiner Beredsamkeit kam er zu seinem Unglück als Secretarius an den päbstlichen Hof nach Avignon. Denn man hielt ihn für den Verfasser der Bannbulle gegen den König in Frankreich. Ohngeachtet er auf seine beredte Entschuldigung begnadigt wurde, so blieb doch der Verdacht. Eine Zeitlang besas er das Canonicat und die Schazmeisterstelle an der Stiftskirche zu Langres; mußte aber, weil die Unruhen wieder erregt wurden, in das Cartheuserkloster Valfonds fliehen; kam nach einigen Jahren wieder nach Langres zurück; wurde hernach Cantor und Archidiaconus zu Bayour; begab sich wieder in das Navarrische Collegium, und war daselbst bis A. 1434. Provisor. Das Jahr seines Todes ist nicht gewiß. — — In seinen zierlichen und gründlichen Schriften zeigt er seine gute Absicht, das Verderben der Kirche zu verbessern. Unter den 19. Werken, die in

1) CAVE. T. II. p. 162 sq. — FABRICIUS l. c. v. CUSANUS, T. I. p. 1238-1245. — POPE-BLOUNT. p. 467-469. — EGGS Purpura docta. Lib. III. p. 143. — HEILBRONNERI Hist. mathes. p. 510. — Hamberger. 4 Th. p. 765-770. — FLACIUS l. c. T. II. p. 871 sq.

der gedruckten Sammlung des Lydius stehen, sind vorzüglich zu merken: Liber de antichristo. — De corrupto ecclesiæ statu; erste Ausgabe; Romæ. 1519. 4. wieder aufgelegt. Helmst. 1620. 8. Witteb. 1608. 4. am vollständigsten in des Herm. von der Hardt Concil. Constant. T. I. P. III. p. 1. und darnach abgedruckt: De ruina ecclesiæ circa tempora concilii Constantiensis. Posonii. 1785. 8. Im Auszug in des Lenfant Hist. du Concile de Constance. p. 632. sqq. — De lapsu & reparatione iustitiæ. Paris. 1609. 4. — Epistolæ CXXXVII, wozu noch andere gekommen sind. — Opera omnia, ed. Jo. Mart. Lydius. Lugd. B. 1613. 4. (1 Thlr. 16 gr.) m)

Raymundus Sabunde, aus Barcelona, wird auch Sebunde, Sebeide und Sebon genennt; lehrte zu Thoulouse, und war circa A. 1436. Rector auf dem dasigen Gymnasio; auch, wie er sich selbst nennt, artium, medicinæ, philos. atque theologiæ professor. — — Schriften: Liber creaturarum s. de homine, oder, wie es unter dem Titel vorkommt, de theologia naturali. Argent. 1496. 4. Lugd. 1648. 8. Ein Auszug daraus durch Joh. Amos Comenius. Amst. 1661. 8. Französisch, durch Mich. de Montagne. Paris. 1581. 8. — Viola animæ, de hominis natura, dialogi VII. in zierlichem Stil; das 7te Gespräch ist vom Cartheusermönch, Dorlandus, verfaßt. Colon. 1501. 4. Lugd. 1568. 12. — In dem erstern Werk lehrt er, alle Wahrheiten seyen für die Christen in der heil. Schrift geoffenbart; es wurde daher von P. Clemens VIII. in die Zahl der verbottenen Bücher gesetzt. n)

Johannes Wesselus, eigentlich Basilius Hermanni (filius), mit dem Zunamen Goesfort oder Gansfort; denn sein Vater, ein Becker, hieß Hermann, und seine Voreltern, oder sein Vater mögen aus dem Westphälischen Dorf Goes oder Goas gebürtig gewesen seyn. Er war A. 1419. zu Gröningen gebohren; studirte daselbst, zu Zwol und zu Cöln; aber statt der Schulphilo-

m) Cave. T. II. p. 117 sq. — Oudin. T. III. p. 2321. — Du-Pin. T. XII. p. 78. — Fabricius l. c. T. I. p. 1092-1100. — Bulæi Hist. univers. Paris. T. V. p. 908. — Hamberger. 4 Th. p. 691-697. — Flacius l. c. T. II. p. 860 sqq.

n) Cave. T. II. p. 129. — Fabricius l. c. T. VI. p. 117-119. — Antonii Bibl. Hisp. vet. T. II. p. 141. — Bayle h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 697-700.

sophie wählte er die Platonische. Zu Heidelberg wollte er die Theologie lehren; aber es wurde ihm nicht erlaubt, weil er nicht Doctor war; und die Doctorwürde versagte man ihm, weil er ein Laye war. Er begnügte sich also mit philosophischen Vorlesungen; kehrte nach Cöln zurück; gieng nach Löwen und Paris; wollte hier die ehrsame Zunft der Formalisten und Realisten vereinigen, und wurde darüber ein Nominalist. Zu Paris hielt er sich 16. Jahre auf, und machte Bekanntschaft mit dem Cardinal Frankiscus de la Rovere, nachmaligen P. Sixtus IV. Da er dem neuen Pabst zu Rom aufwartete, und ihm dieser frey stellte, zu bitten, was er wünschte: so bat er um nichts, als um eine griechische und hebr. Bibel. Mit dieser kehrte er nach Gröningen zurück; hielt sich daselbst in dem Kloster der geistlichen Jungfern, auch bey den Chorherren zu Agnesberg bey Zwol, und in der Abtei zu Adewert auf, in welcher er die sonst berühmte Schule und Bibliothek wieder in Stand zu setzen sich bemühte. Er starb A. 1489. Wegen seiner grossen Frömmigkeit und Gelehrsamkeit hieß er Lux mundi; doch wurde er auch Magister contradictionum genennt. Weil er zu laut die Wahrheit lehrte, und eifrig gegen die Irrthümer der päbstlichen Kirche stritt, so machten ihm die Ketzerrichter den Proceß. Aus Furcht vor dem Scheiterhaufen lies er sich zum Widerruf bringen. Indeß kamen doch seine Schriften in den Index der verbottenen Bücher. — — Schriften: De providentia; de potestate ecclesiastica; de sacramento pœnitentiæ; de thesauro ecclesiæ; de purgatorio; de indulgentiis; epistolæ &c. alle sind zusammengedruckt unter dem Titel: Farrago rerum theologicarum. Basil. 1523. 4. Marpurgi. 1617. 4. (1 Thlr. 8 gr.) — Opera omnia, ed. a Jo. Lydio. Amst. 1617. 4. (2 Thlr. 8 gr.) darin noch folgende Tractate enthalten sind: De oratione; de sacramento Evchariftiæ; de moribus veterum hæreticorum. Ob sein merkwürdiger tr. de Justificatione per Christum gedruckt seye, weiß ich nicht. o)

Thomas a Kempis, eigentlich Hämmerlein oder Malleolus, geb. A. 1380. zu Kempen oder Campen im Kölnischen. Er studirte zu Deventer; trat A. 1407. in dem Augustinerorden

o) Cave. T. II. p. 191 sq. — Oudin. T. III. p. 2707. — Fabricii Bibl. lat. med. T. IV. p. 492-497. ed. Mansii. p. 168 sq. — Adami Vitæ philosof. German. p. 21. — Foppens Bibl. Belg. h. v. — Bayle h. v. — Hamberger. 4 Th. p. 818-822. — Flacius l. c. T. II. p. 885 sq.

der regulären Chorherren in dem Kloster der heil. Agnes bey Zwol, wo sein Bruder Johannes Prior war, wo er hernach Subprior und Procurator wurde, und A. 1471. starb. Ein zwar frommer Mann, der aber doch bisweilen schwärmte. — — Schriften: Lib. IV. de contemtu mundi, oder nach der gewöhnlichern Aufschrift: De imitatione Christi; impress. Ginther. Zainer (1472.) fol. Sehr prächtig auf Veranstaltung des Card. Richelieu; Par. 1640. fol. und ib. 1649. 8 Auch unter dem Namen Joh. Gersen. Romæ. 1644. 8. — Niedlich und rar. Lugd. B. apud Joh. & Dan. Elsevirios, s. A. 12. — Schön. Patavii. 1728. 8. — Par. 1773. 12. sehr niedlich aber interpolirt herausgegeben von Jo. Valart bey Barbou. Valart schreibt das Buch ohne Grund dem Joh. Gerson, Abt zu Vercelli zu. — De Imitatione Christi Lib. IV. ad veram lectionem revocati & auctori suo Thomæ a Kempis, Canon. reg. Ord. S. August. denuo vindicati per Franc. Joseph. Desbillons. Manhem. 1780. 8. Desbillons bemüht sich, den ächten Text nach den 3. Antwerper Ausgaben vom Jahr 1607. 26. und 71. wieder herzustellen. Man zählt von dem zwar kleinen aber sehr erbaulichen und allgemein beliebten Buch über 2000. Ausgaben. Es wurde beynahe in alle Sprachen übersetzt: Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Arabisch, Türkisch, Holländisch, Böhmisch, Ungarisch, Lateinisch durch Castalio, in deutsche Verse durch Hübner, und griechisch Aug. Vind. 1615. 8. Ueber den Verfasser des Buchs entstund ein gelehrter Streit zwischen den Augustinern und Benedictinern; diese wollten es ihrem Bruder, einem gewissen Abt zu Vercelli, Johannes Gersen, zugeeignet wissen; aber die Handschriften, auf welche sie ihren Beweiß gründeten, wurden für zu neu erkannt. Ueberdieß lebte 1220. kein Abt zu Vercelli, der Joh. Gerson hieß. Gründe und Gegengründe findet man am vollständigsten in des Eusebius Amort Scutum Kempense s. Vindiciæ quatuor librorum de J. Chr. quibus Tho. a Kempis contra Joh. Gersen in sua a tribus sæculis non interrupta possessione stabilitur. Colon. Agripp. 1728. 8. — Solilogium animæ; de humilitate; de vita bona & pacifica; hymni & cantica XX. Orationes; Vitæ; epistolæ VI. &c. — Opera &c. Norimb. 1494. fol. Par. 1520. 1570. fol. Venet. 1565. 1569. Antw. 1574. 1580. 8. ib. 1607. III. 4. u. 1615. 8. Par. 1736. 4m. (1 Thlr.) Lausannæ, 1759. 4. (3 fl. 30 kr.) p)

p) Cave. T. II. p. 164-166. — Du-Pin. T. XII. p. 101. 157 sqq. —

Hieronymus Savonarola, geb. A. 1452. zu Ferrara. Er war zur Arzneikunst bestimmt; aber A. 1475. trat er plötzlich und ohne Vorwissen seiner Eltern zu Bologna in den Dominicanerorden. Nebst dem, daß er die Physik und Metaphysik lehrte, legte er sich auch auf das Predigen, und erwarb sich durch seine Beredsamkeit und Frömmigkeit, besonders zu Florenz, wohin er A. 1483. kam, grossen Beyfall, der durch seine vorgegebene Offenbarungen und Weissagungen noch vermehrt wurde. Er strafte sehr frey die im Schwang gehenden Laster, besonders der Geistlichkeit und P. Alexanders VI, und drang eifrig auf die Verbesserung der Kirche. Dadurch sowol, als weil er sich zu viel in politische Händel mischte, zog er sich Haß und Verfolgung zu. Seine Feinde, die durch die A. 1498. geschehene Veränderung im Magistrat zu Florenz, die Oberhand bekommen hatten, ließen ihn mit gewafneter Hand aus dem Kloster reissen, und aufs grausamste martern. Er wurde durch 2. Richter, die Alexander VI. nach Florenz geschickt hatte, nebst 2. andern Mönchen zum Strang und Feuer verurtheilt, und A. 1498, den 23. Mai, zu Florenz strangulirt und verbrannt. — — Schriften: Triumphus crucis s. de fidei christianæ veritate Lib. IV. Paris. 1524. 8. Lugd. B. 1633. 8. Auch Italienisch vom Verfasser selbst übersetzt. Florent. 4to. — De simplicitate vitæ christianæ Lib. V. Florent. 1496. Par. 1511. 8. Lugd. B. 1633. 12. — Contra Astrologiam divinatricem Lib. III. Italienisch. Flor. 1495. 8. Lateinisch übersetzt. ib. 1581. 8. — De amore Christi. Italienisch. Flor. 1529. 4. Venet. 1588. Par. 1617. 8. — Compendium totius philosophiæ, tam naturalis, quam moralis, Lib. XV. Venet. 1542. Wittemb. 1596. 8. — Dialogi; Orationes; Sermones; Meditationes; Conciones; Epistolæ, &c. q)

Alphonsus Tostatus, geb. A. 1400. zu Madrigal. Er studirte zu Salamanca Sprachen, Philosophie, Theologie und

---

FOPPENS Bibl. Belg. P. II. p. 1135. — SWEERTII Ath. Belg. p. 695 sq. — FABRICII Bibl. lat. med. T. IV. p. 633-655. ed. MANSII. p. 222. — POPE-BLOUNT. p. 469-471. — Hamberger. 4 Th. p. 803-807.

q) Vita &c. (auct. JAC. QUETIF.) Paris. 1674. II. 8. — CAVE. T. II. p. 198-201. — FABRICII Bibl. lat. med. ed. MANSII h. v. — POPE-BLOUNT. p. 490-492. — JOVIUS. p. 99-101. — BAYLE. h. v. — Schröths Abbild. und Lebensbeschr. berühmter Gelehrten. 1 Th. p. 1-12. — Hamberger. 4 Th. p. 826-830. — FLACCIUS l. c. T. II. p. 890. — Deutscher Merkur, 1777. 4 Quart. p. 267-274.

Rechtsgelehrsamkeit; lehrte daselbst mit grossem Beyfall; wurde Rector des Collegii St. Bartholomäi, Canonicus, Königl. Geheimerrath und Großkanzler; endlich Bischof zu Avila, unter P. Eugen IV, und starb A. 1455. æt. 55. Von seiner Gelehrsamkeit, die aber durch ein glückliches Gedächtniß unterstützt wurde, zeugt die Grabschrift:

Hic stupor est mundi, qui scibile discutit omne.

Man hat auch wirklich eine ungeheure Menge Schriften von ihm, so daß er, die Jugendjahre abgerechnet, jeden Tag 5. bis 6. Bögen lieferte. Er commentirte über die 5. Bücher Mosis, über alle historische Bücher des alten Testamentes, über den Evang. Matthäus, über Eusebii Chronicon; schrieb: De sanctissima Trinitate; De optima politia; De statu animarum post mortem; Contra clericos concubinarios; De diis gentilium &c. — Opera, sumtibus Card. Ximenii. Venet. 1507. XIII. fol. (60 Thlr.) ib. 1547. 1596. XVII. ib. 1615. XXIV. 1728. XXVII. fol. (130 Thlr.) r)

Neugestiftete Universitäten des fünfzehnten Jahrhunderts.

I. Zu Löwen, von Herzog Johann IV. in Brabant, A. 1425. gestiftet; P. Martin V. gab die Privilegien dazu. II. Zu Turin, A. 1405. von Amadeus VIII, Herzog von Savoyen gestiftet, oder wenigstens erweitert, nachdem sie schon 1350. angelegt war; 1490. war sie sehr berühmt. Unter den neuern Professoren sind Beccaria, wegen seinen electrischen Versuchen, Michelotti, Rovero, Saccarelli, Denina rc. berühmt. III. Zu Würzburg, A. 1403. von Bischof Johann I. und P. Bonifacius IX. ganz eingerichtet, nachdem der Bischof Poppo III. schon A. 942. den Grund dazu gelegt hatte, und theils 1282. theils unter Bischof Gerhard 1392. die weitern Anstalten getroffen wurden. Aber es wollte nicht ganz gelingen; denn nach dem Zeugniß des Trithemii in Annal. Hirsaug. ad A. 1402.

Balnea, census, amor, lis, alea, crapula, clamor,
Impediunt multum Herbipolense studium.

---

r) Cave. T. II. p. 135 sq. — Du-Pin. T. XII. p. 92. — Antonii Bibl. Hisp. vet. T. II. Cap. 7. p. 168. — Pope-Blount. p. 458-460. — Hamberger. 4 Th. p. 740-742.

IV. Zu Leipzig, A. 1409. von Churfürst Friderich I. Bellicosus gestiftet; da 2000. Studenten von Prag, unter Anführung ihres Rectors, und nachmaligen Prof. theol. und Bischof zu Meissen, Johann Hofmann, einem Schlesier, dahin zogen, weil man ihnen zu Prag ihre Privilegien dergestalt geschmälert hatte, daß sie nur eine, die Böhmen hingegen 3. Stimmen behielten. Johann Otto von Münsterberg wurde der erste Rector. Man theilte die Universität in 4. Nationen, in die Meißnische, Sächsische, Polnische und Bayerische. Durch Ordnung, gute Sitten, Gelehrsamkeit der Lehrer, Buchhandlung und Druckerei behauptet sie noch ihren Ruhm. V. Zu Freiburg im Breisgau, A. 1460. auf Veranlassung der Mechthildis, Grafen Ludwigs zu Würtenberg Witwe, gestiftet, die ihren zweiten Gemal, Erzherzog Albrecht VI. von Oesterreich dazu beredete. Da die Stadt A. 1673. durch Verrätherei in französische Gewalt kam, so wurde sie auf einige Zeit nach Coblenz verlegt. Unter Josephs II. weiser Regierung wird sie immer blühender werden, der sich bemüht, gelehrte Männer, ohne Unterschied der Religion, dahin zu berufen. VI. Zu Grifswalde in Pomern A. 1456. von Herzog Wratislaus IX. gestiftet, und von Kaiser Friderich III. mit Privilegien versehen. VII. Zu Basel, A. 1460. von P. Pius II. (Aeneas Sylvius) gestiftet. Der erste Rector hieß Georg von Andlau. Ohngeachtet hier immer berühmte Männer waren, so möchte doch die Wahl der Lehrer durchs blinde Loos eben so wenig zu billigen seyn, als vormals die Wahl der Magistratspersonen zu Athen durch die Ziehung der schwarzen und weissen Bohnen, wogegen Sokrates zu seiner Zeit eiferte. VIII. Zu Maynz A. 1477. (1482.) von Erzbischof Dieterich, Grafen von Isenburg und Budingen gestiftet; aber es legten sich immer viele Hindernisse in den Weg, besonders von den Kapiteln, welche die Anstalten der Regenten zu vereiteln wußten. Erst 1713. wurden mit päbstlicher Genehmigung von Churf. Lothar Franz die Einkünfte von 14 Canonicaten der Universität einverleibt. Aber P. Clemens XII. hob 1731. alles wieder auf, was Clemens XI. vergünstigt hatte. Emerich Joseph ließ sich die Verbesserung des Schulwesens äusserst angelegen seyn. Nach seinem Tod wurden die Anstalten rükgängig; erst 1784. erhielt die Universität bey ihrer feyerlichen Restauration neues Leben. Bigoterie und Aberglaube hielten diesen Musensitz lang gefesselt. Je mehr diese Ungeheuer durch die kluge Anstalten

der neuern Regenten verbannt werden, desto mehr wird die Weisheit ihr Haupt empor heben. IX. Zu Ingolstadt A. 1410. von Herzog Ludwig oder dessen Sohn Georg gestiftet, und 1472 wieder in Aufnahm gebracht. Vormals sehr berühmt und stark frequentirt; heut zu Tag wegen den groben Sitten und Renomisterei der Studenten, die mit den Soldaten so leicht handgemein werden, und immer, wegen Mangel feiner Lebensart, in den Schenken liegen, herabgesetzt. Es wäre vielleicht gut, wenn die Universität aus der traurigen Stadt nach München verlegt würde. Alle gute Anstalten, die man 1774 und 77. gemacht hat, helfen nichts, wenn nicht den Ausschweifungen der zügellosen Jünglinge Einhalt gethan wird. X. Zu Tübingen A. 1477. von Herzog Eberhard I. gestiftet, von K. Friderich III. und P. Sixtus IV. mit Privilegien versehen. Der erste Rector war Joh. Nauclerus. Sie hat nicht nur, wie Leipzig, Ingolstadt rc. die obere Gerichtsbarkeit, sondern auch mehrere Dörfer zu ihren Einkünften; und mehrere reiche Familien — und andere Stipendien, zu Unterhaltung der Studirenden. Da Herzog Ulrich 1535 in seinen Landen die protestantische Lehre einführte, so wurde Erhard Schnepf, dessen sich der Herzog hauptsächlich bey seiner Reformation bediente, der erste Lutherische Professor zu Tübingen. Gedachter Herzog stiftete 1535 das grosse Stipendium, und zog zu dessen Unterhaltung die Einkünften von 13 Klöstern. Sein Sohn Christoph erweiterte es hernach. Unter H. Ludwig wurde 1588. der Grund zu dem Collegio illustri gelegt, das man 1592. zum Gebrauch der studirenden Prinzen feyerlich einweyhte. Es fehlte nie an gelehrten und berühmten Professoren, und guten Einrichtungen, besonders in dem sogenannten Kloster, wo immer 200 - 300. studirende Theologen, ausser der Kleidung, frey unterhalten werden. XI. Zu Rostok A. 1419. von Herzog Johann und Albrecht nach dem Fuß der Erfurter und Leipziger Universität gestiftet, von K. Sigismund und P. Martin V. bestättigt. XII. Zu Upsal A. 1477. vom Erzbischof Jacob unter Steno Stürr gestiftet, und von P. Sixtus IV. mit Privilegien versehen. K. Johannes hatte sie 1582. eine Zeitlang nach Stokholm verlegt; sie kam aber 1592. wieder zurück, wurde hernach durch die Vorsorge Gustav Adolphs und der Königin Christina immer blühender. Schon A. 1200. hatte Bischof Jarlerus 4 Collegia für Canonicos gegründet, und Probst Andreas

A. 1306. eine Freyschule daselbst angelegt. Die Academia Gustaviana, 1622. von Gustav Adolph erbaut, hat einen woleingerichteten Anatomiesaal, eine trefliche Bibliothek, in welcher gegen 1000 Manuscripte, und besonders der sogenannte Codex argenteus oder, wie man vorgiebt, des Ulphilas gothische Uebersetzung der 4 Evangelisten; ferner ein kostbares Kunstcabinet, eine von Andr. Celsius eingerichtete Sternwarte, und einen von Carl Linnè angelegten botanischen Garten, 1786. wurde eine eigene Professur der schönen Wissenschaften errichtet. XIII. Zu Coppenhagen A. 1478. von K. Christian I. gestiftet, und von P. Sixtus IV. mit Privilegien versehen. XIV. Zu Salamanca A. 1499. von Bernhard Sandovall, Erzbischof zu Toledo gestiftet. XV. Zu Alt-Aberdeen A. 1480. unter K. Jacob III. (1500. von Jacob IV.) — Zu Neu-Aberdeen 1593. von einem Grafen von Marshall gestiftet; sie hat 1 Principal und 7 Professoren. — Zu St. Andrews 1441. von Bischof Wardlaw gestiftet; hat nur 150. Studenten. (Volkmanns neueste Reisen nach Schottland. p. 162-166.) — und A. 1450. zu Glascow in Schottland, von K. Jacob II. gestiftet, und von dem Erzbischof Turnbull mit ansehnlichen Vermächtnissen bereichert. Sie hat ein schönes Collegium, eine gute Bibliothek, etwa 400 Studenten, die sich roth kleiden müssen. Die Herzoge von Montrose sind beständige Kanzler. (The Hist. of Glasgow. 1778. 8) XVI. Zu Trier A. 1454. von Churfürst Jacob I. angefangen und A. 1472. von Johann II. zu Stande gebracht. Einige setzen ihren ersten Anfang unter die Regierung des Kaiser Gratians zurück und wollen sie dadurch zur ältesten Universität in Deutschland machen. s)

s) Ad I.) HEUMANNI Bibl. hist. Academiarum. p. 110-112. — NIC. VERNULÆI Academia Lovaniensis. Lovan. 1627. 4. — VALENT. ANDREÆ Fasti academici Lovanienses. ib. 1635. 4. II.) HEUMANN l. c. p. 189. LUCÆ Europ. Helicon. — CONRINGII Ant. acad. — Volkmanns Nachr. von Italien. I. p. 209 sq. Bernoulli Zusätze. I. p. 53-65. III.) HEUMANN l. c. p. 210. IV.) HEUM. l. c. p. 104-109. — JO. FRID. FRANCI de origine, incrementis & fortuna acad. Lipf. — DAV. PFEIFERI mirabilia Lipsiensia. Lipf. 1725. 8. — I. B. MENKE de viris eruditis, qui Lipsiam scriptis doctrinaque illustrem reddiderunt. Lipf. 1709. 8. VI. HEUMANN l. c. p. 70-72. VII. HEUMANN l. c. p. 33 sq. — Athenæ Rauricæ s. Catalogus Professorum acad. Basil. ab A. 1460-1778. Bas. 1778. 8m. und als Appendix dazu: Adumbratio eruditorum Basi-

Nach Errichtung der Universitäten, wozu damals noch die Einwilligung und Bestätigung des Pabsts erfordert wurde, kam die Deposition und der Pennalismus auf, diese Handwerksgebräuche und pedantischen Spielwerke, die sich so wenig für die Söhne der Weisheit schicken. Jetzt nimmt man das Geld dafür, und zeigt, wenn man will, die Instrumenten, Kamm, Hobel, Striegel x. womit die Altgesellen vormals die arme Jungen hudelten.

---

liensium meritis apud exteros olim hodieque celebrium. ib. 1780. 8. Beides vom Basler Prof. Herzog. VIII. HEUM. l. c. p. 119. — NIC. SERARIUS de rebus Mogunt. Mog. 1605. 4. — GE. CHRISTI. JOANNIS Scriptores rerum Mogunt. Francof. 1722. II. fol. — Neue Verfassung der verbesserten Hohenschule zu Mainz 1784. 8. IX. HEUM. l. c. p. 97 - 100. — Annales Ingolstadiensis academiæ usque ad A. 1772. Ingolst. 1782. III. 4. von Valentin Rotmar, hernach von Joh. Engerdt und Joh. Nepom. Mederer fortgesetzt X. HEUM. l. c. p. 192 - 195. — J. J. MOSER vitæ professorum Tübing. ordinis theol. Decas I. 1718. 4. — Aug. Frid. Böks Geschichte der Univers. Tübingen. 8. p. 14-19. Nachrichten von würtenbergischen Stipendien u. a. Stiftungen (von J. J. Moser) Stuttgard. 1783. 8. XI. HEUM. l. c. p. 176 - 184. Jubilæum acad. Rostochiensis. Rost. 1720. 4. XII. HEUM. l. c. p. 201 - 203. XIII. CASP. BARTHOLINUS de ortu, progressu & incremento acad. Hafniensis. Hafn. 1620. 8. — ERASMI VINDINGII Academia Hafn. ib. 1665. 4. XIV. ANDR. SCHOTTI Hispania illustrata. Francof. 1603-1608. IV. fol. Ej. Hisp. Bibl. ib. 1608. 4. XVI. CHR. BROWERI & JAC. MASENII Antiquit. & annales Trevirenses. Leodii. 1671. fol.

Verbesserungen.

Aegid. p. 6. lin. 12. Polyhistorn. p. 9. lin. 6. litterarische p. 20. lin. 14. Phil. p. 27. lin. 15. Epistolæ miscell. p. 28. lin. 14. Jener ib. lin. 9. Fürstlichen p. 29. lin. 1. Buchdruckerei p. 29. l. 29. nehmen p. 34. lin. 28. Lamacher p. 37. lin. 26. unterschieden p. 54. lin. 9. Dorische p. 59. lin. 12. von p. 84. lin. 10. Complutische in p. 96. lin. 21. Targumim p. 101. lin. 34. Speusippus p. 149. lin. 30. ICILIUS p. 200. lin. 10. υφηγησις p. 213. lin. 15. Veronesischen p. 281. lin. 1. Angeli p. 283. lin. 20. Begriffe p. 326. lin. 10. Longosal. p. 348. lin. 22. Vorzüglich; der x. p. 359. lin. 7. Julianus p. 413. lin. 27. siebenten p. 416. lin. 2.

XV.

Beylage.

Litterarische Nachricht von der Hochteutschen Bibelübersetzung, welche vor mehr als 500 Jahren in den Klöstern Teutschlands üblich war, auch von Erfindung der Buchdruckerkunst an, bis zum Jahr 1518. vierzehnmal gedruckt worden. Samt einer charakteristischen Beschreibung dieser vierzehn Ausgaben, verfasset von M. Johannes Nast, Professor des Gymnasii zu Stuttgard. Stuttgard, bey Christoph Friedrich Cotta, Hofbuchdruckern. 1779. 11 Bogen, in 8.

Hiemit wagt Herr Prof. Nast den ersten Versuch zu einer kritischen Behandlung der ältesten bisher bekannten hochdeutschen Bibelübersetzung. Eine gute Bahn zu dieser Arbeit ist schon gemacht; theils durch des Herrn Prof. historisch-critische Nachrichten von 6 der ältesten deutschen Bibelausgaben, die schon vor 12 Jahren gedruckt sind, und jetzt mit Verbesserungen erscheinen; theils auch durch Herrn Panzers litterarische Nachricht von den allerältesten gedruckten deutschen Bibeln; rc. Nürnberg, 4. 1777. Denn in diesen beyden Schriften findet man nicht nur eine vollständige Nachricht aller Ausgaben vor Luthern, sondern man kann auch die in denselbigen befindliche Abweichungen so ziemlich kennen lernen. Auf diese beyden Schriften und andere indessen eingezogene Nachrichten ist dieser Versuch gegründet.

Die auf dem Titel angezeigte 14 Ausgaben der hoch-deutschen Bibelübersetzung sind folgende:

1) Die erste Ausgabe ist vom Jahr 1462. aus der Fust und Schrifferischen Werkstatt zu Maynz. Die zwote Ausgabe ist die Mentelische zu Strasburg vom Jahr 1466. und ist von der jüngern Strasburger vom Jahr 1485 wohl zu unterscheiden. Sie ist ein völliger Nachdruck der Maynzer, und der ganze Unterschied bestehet blos in unbeträchtlichen Distinctionen, neuen Druckfehlern, andern und wenigern Abbreviaturen, und nicht völlig gleicher Orthographie. Die dritte Ausgabe hat weder Jahr, noch Ort, noch Drucker; aber aus innern und äussern Kennzeichen ist zu schliessen, daß ihr dieser Rang gebühre. Sie ist zwischen 1466—1470 gedruckt. Die vierte ist die Schweitzer-Bibel ohne Jahr, Ort und Drucker. Diesen Namen giebt ihr der Herr Verf. weil sie den schweizerischen Dialekt hat. Bey dieser Ausgabe ist eine grosse Veränderung mit dem Text vorgegangen. Ein gelehrter Schwab oder Schweizer hat ihn nicht nur nach der Vulgata hier und da verbessert, sondern auch viele altdeutsche Redensarten, die unverständlich worden waren, mit damals gangbaren nach dem Schweizerdialekt verwechselt. Sie ist die Hauptquelle, aus welcher alle übrige Ausgaben geflossen sind, und es haben die vier nächstfolgende Editionen auch ihre Holzstiche copirt. Die fünfte ist die grosse Augspurger Bibel, ohne Anzeige des Jahrs und Druckers. Der Herr Prof. setzt die Zeit des Drucks zwischen 1473. und 1475. Sie heißt die grosse Augspurger, weil sie in Folio

Folio maximo gedruckt ist, und ist ein Nachdruck der vorhergehenden; nur daß der Schweizerdialect verändert worden; z. E. aus sin Hausfraw gemacht worden sein Hausfraw. Die sechste ist die Augspurger mit der ausgedruckten Jahrzahl 1477. Der Text ist von der vorhergehenden in nichts als einigen Abbreviatüren, und Rechtschreibüng einiger Wörter, z. E. samen für saumen ꝛc. unterschieden. Die siebende ist Anton Sorgs Bibel, erster Druck, Augspurg 1477. Sie folgt, wie die beyde vorhergehenden, dem in der Schweizer-Bibel gelieferten revidirten Text. Die achte ist Anton Sorgs Bibel, zweyter Druck, Augspurg, 1480. Die Typen sind grösser, und der Druck schöner. Daß diese Ausgaben in der bisher angezeigten chronologischen Ordnung auf einander folgen, zeigt Hr. Nast an dem 53sten Kapitel aus dem Propheten Jesaias. Hierauf fährt er fort, noch die übrigen Ausgaben, die vor Luthern von dieser Uebersetzung gemacht worden sind, anzuführen. Es sind solches 9) die Ausgabe Anton Koburgers vom Jahr 1483. Nürnberg. 10) Die Strasburger von 1485. 11) Hans Schönspergers Ausgabe, Augspurg 1487. 12) Eben dieser Ausgabe zweyter Druck, Augsp. 1490. 13) Hanns Ottmars Ausgabe, Augsp. 1507. 14) Silvan Ottmars Ausgabe, Augspurg 1518. Dieß ist die letzte vor Luthern, und so haben wir von der alten Uebersetzung vierzehn hochdeutsche Ausgaben. Die fünfte ist die erste, die eine gedruckte Unterschrift hat, welcher Gewohnheit hernach alle übrigen gefolgt sind.

Nach einigen besondern Bemerkungen in Ansehung dieser Ausgaben, welche keinen Auszug verstatten, folgt die genauere Beschreibung derselben. Mit der Straßburger vom Jahr 1466. wird der Anfang gemacht. Sie ist ein dicker Foliant, in der Dicke, Höhe und Breite wie die Mayntzer Bibel, und wie diese, in Lagen gedruckt, d. i. es liegen gemeiniglich 5 Bogen, bisweilen 2. 3. 4. 6. 7. Bogen in einander. Aus 40 solcher Lagen bestehet diese Bibel, und die meisten halten 5 Bogen, oder 10 Blätter. Herr Nast liefert ein genaues Verzeichniß derjenigen Lagen, welche mehr oder weniger als 5 Bogen begreifen. Diese und andere dergleichen Bemerkungen möchten manchem zu klein und unerheblich scheinen, sie sind es aber nicht; denn ohne diese würde man bisweilen verschiedene Ausgaben für einerley, und umgekehrt, halten. Jede Seite eines Blatts hat zwey, mithin ein ganzes Blatt 4 Columnen. Auf jeder Columne stehen 61 Linien durchs ganze Buch hindurch. Das Papier ist so schön und stark als das bey der Mayntzer Bibel, doch hat es ein anderes Zeichen. Der Druck ist schön, jedoch, wie leicht zu erachten, nicht von Fehlern frey. Diese Bibel hat schon mehr Unterscheidungszeichen, als die Mayntzer, nehmlich ausser dem Punct und Colon, auch das Fragzeichen (?) und das Absetzungszeichen (,). Commata trift man eben so wenig an als bey der Mayntzer Bibel, und die Abbreviaturen sind sparsamer ꝛc. Das Werk hat keinen Titel, kein Register, keine Summarien bey den Kapiteln; die Lagen, oder auch die Bogen haben keine Signatur; die Blätter sind nicht foliirt, und also noch weniger paginirt;

wird; zu Ende einer Columne oder einer Seite ist kein Custos. Die sogenannten Rubriken, nehmlich Columnentitel, Ueberschriften und Schlußschriften der Bücher, die Numerirung der Kapitel, und die Initialbuchstaben, wie auch die Unterschrift am Ende des Buches, sind mit rother Dinte oder Farbe beygeschrieben ꝛc. Man war in den damaligen Zeiten bey Büchern an die Zierrathen, sowohl in Ansehung der Farben, als auch der Anfangsbuchstaben gewöhnt; im Drucken aber konnte man sie so leicht nicht nachmachen. Man wollte auch den Bücherschreibern, die durch die Druckerkunst fast um allen ihren Verdienst kamen, noch etwas zu verdienen übrig lassen. Vielleicht haben die Drucker selbst dergleichen Schreiber gehalten, welche das Rubriciren besorgen mußten. Hierauf wird die Unterschrift im Stuttgarder Exemplar der Strasburger Bibel, und dann die Ordnung der biblischen Bücher angeführt. Wir bemerken daraus nur dieses, daß in dieser, wie in mehrern alten Bibeln, nach dem Brief an die Galater der Brief an die Laodicäer folgt. Die 150 Psalmen sind in 168 Psalmen zertheilt, und der 169. hat die Ueberschrift: Psalmus trium puerorum. Zum Beschluß dieser Beschreibung werden diejenigen Schriftstellen ausgezeichnet, welche Herr Giese aus der Maynzer Bibel abgeschrieben hat. Zur Probe wollen wir nur zwey Stellen hiehersetzen.

Gen. III, 15. Ich setze veintschaft zwisten dir vnd dem weib: vnd dinem samē vnd ierem samen. Sy selb zerknitst dein houbt: vn du wirst tragen in versen.

Exod. XX, 13 — 17. Nicht schlach. Nicht brich dein ee. Nit thu Diepheit. Nit rede falsche Gezeugknüsse wider dein nechsten. Nit begeitig das Haus deins nechstē. Nit beger seins Weips; nit den knecht nit die Diern nit den Ochsen nit den esel: noch aller der Dinge die sein sint.

Aus der Vergleichung dieser und der Maynzischen Bibel erkennet man, daß sie ein Abdruck von der Mayntzer ist, obgleich hie und da einige Worte theils mit Fleiß, theils nach einem andern Dialekt geändert sind. Außer dem, daß diese Bibel ein höchstschätzbares Alterthum der Buchdruckerkunst ist, kann sie noch dreyerley Dienste leisten. Erstlich die Lesarten des Uebersetzers der Vulgata zu erkundigen, indem z. E. 1 Joh. V, 7. 8. die 3 Zeugen auf Erden, den 3 Zeugen im Himmel vorgesetzt werden. Zweitens würde ein Glossarium linguae germanicae medii aeui aus dieser Bibel mit sehr vielen Wörtern bereichert werden können, welche Arbeit gar nicht schwer seyn würde, indem diese Uebersetzung dem lateinischen Text nur allzuwörtlich nachgehet. Endlich wird ein Leser dieser Bibel, und noch mehr einer spätern, z. E. der Strasburgischen vom J. 1485. vielfältig Spuren von Luthers Uebersetzung in dieser alten Version finden. Ohne Zweifel hatte Luther eine dieser deutschen Bibeln gelesen, oder er hat auch die schon vorhandene deutsche Uebersetzung zu Rathe gezogen.

Von der ältesten deutschen Bibel zu Maynz im Jahr 1462. durch Fust und Schriffer, aus des Herrn Giese Nachricht von derselben. Aus Vergleichung verschiedener Stellen in dieser und der Strasburger Bibel siehet man, daß beyde einerley alte, aus der

der

der Vulgata wörtlich gemachte Uebersetzung liefern; ingleichen, daß die Strasburger zwar ein Nachdruck der Maynzer Bibel sey, doch aber in den Abbreviatnren, Orthographie, und einigen Provinzialwörtern von derselben sich unterscheide.

Eine Bibel ohne Ort, Jahr und Namen des Druckers, vermuthlich zwischen 1470 — 1473. und dem Alter nach die dritte. Wir wollen nur eines und das andere Besondere auszeichnen. Diese Bibel ist in zwey Theile getheilt, deren erster mit dem Psalter, und der andere mit der Offenbarung schließt; es sind aber beyde Theile in einen Band gebunden. Es fehlt dieser Bibel noch der Titel, die Signatur, der Custos, (den doch der Hr. Prof. an ein paar Orten bemerkt hat,) und die Initialbuchstaben der Kapitel, die auch in diesem Exemplar nicht mit der Feder beygeschrieben sind. Hingegen sind hier, schon die Columnentitel, die Ueber- und Schlußschriften der Bücher, die Numern der Kapitel, die Blatt- oder Seitenzahlen gedruckt. Das Werk ist so paginirt, daß auf der zweyten und vierten Columne jedes Blattes einerley Seitenzahl steht, und zwar mit römischen Ziffern; nur sind die Paginä oft unrichtig. Die Anfangsbuchstaben ganzer Bücher, (denn sonst fehlen die Initialbuchstaben,) sind lauter Holzschnitte, deren Figuren auf den Innhalt oder den Schreiber des biblischen Buches eine Beziehung haben. In diesem Exemplar sind sie mit allerhand schönen Farben illuminirt. Ein besonderer Druckfehler, der zur Kenntniß dieser Bibel dient, ist Gen. III. vñ d. Herr got machet ade vñ iner Kußfrawē vellin röck. Daß diese Bibel älter sey, als alle folgende, beweißt Herr Nast daraus, weil sie 1) am Ende keine gedruckte Un-

terschrift mit einer Anzeige entweder des Druckorts, oder der Jahrzahl hat, wovon die folgenden entweder das eine oder das andere haben. 2) Weil sie weniger Blätter als die folgenden, und mehr als die beyden ältern hat; denn das ist eine fast durchgängige Bemerkung an den ersten deutschen Bibeln des 15ten Jahrhunderts, daß die Zahl der Blätter sich vermehret, je jünger die Bibel ist. Diesem nach wäre diese Bibel zwischen 1466 — 1477. zu setzen. Noch näher aber kann ihr Alter aus denen in Holz geschnittenen grosen Anfangsbuchstaben bestimmt werden. Maittaire versichert, der augspurgische Buchdrucker Ratholb habe diese Buchstaben, die man Florentes nennet, erfunden, und a. 1470. zum erstenmal Gebrauch davon gemacht. Folglich kann diese Bibel nicht vor 1470. gedruckt seyn; sie ist aber auch aus den erst berührten Gründen älter, als das Jahr 1477. vielleicht von 1473. Der Druckort ist vielleicht Augspurg oder Basel.

Die Augspurger Bibel ohne Anzeige des Jahrs und Druckers, muthmaßlich zwischen 1473-1475. Diese Bibel hat unter andern dieses Besondere unter allen alten Bibeln, daß die Ueberschrift des Registers, sammt den Ueber- und Unterschriften der Vorreden und der biblischen Bücher roth gedruckt sind. Sehr vieles hat sie mit andern alten Bibeln gemein. Die Unterschrift am Ende des ganzen Werkes versichert, diese Bibel sey lauterer, klärer, wahrer, als alle vorher gedruckte Bibeln, und zwar nach rechter gemeiner deutscher Sprache. Doch ist sie noch undeutsch genug, und hängt sclavisch an dem lateinischen Text der Vulgata. Aber daß Gen. XXXVI, 24. aquas calidas eine unrichtige Lesart sey, ist so entschieden noch nicht, als der

der Hr. V. glaubt: Wo diese Bibel gedruckt sey, sagt die Unterschrift: In der hochwirdigen keyserlichen stat Augspurg. der Edlen teutschen Nation mit die mynßt. Daß sie aber zwischen die Jahre 1472 — 1475. gehöre, schließt der Hr. Verf. daraus, weil die Unterschrift roth gedruckt ist, so wie in der zu Maynz durch Peter Schriffer 1472. gedruckten lateinischen Bibel. (Dieser Schluß scheint nicht ganz zuverläßig zu seyn.) Der Drucker ist unbekannt. Indessen, da man weiß, daß damals vier berühmte Männer, nehmlich Johann Bämler, Günther Zainer, Erhard Ratholb, und Anton Sorg in Augspurg gedruckt haben, so ist sie ohne Zweifel aus der Presse eines dieser viere gekommen.

Die augspurger Bibel vom Jahr 1477. bestehet aus zwey großen Folianten, und kommt in den Schriften mit der erstgedachten Ausgabe sehr überein, scheint also in der nehmlichen Officin gedruckt zu seyn. Kein Band hat einen besondern gedruckten Titel, sondern die erste Seite des ersten Blattes bey jedem Band ist leer, und auf der andern Seite stehet das Register der Bücher jeden Theils. Die Initialbuchstaben der Bücher sind ansehnlich, und kommen in der Höhe 15 Linien des Textes gleich, doch nehmen sie nicht die ganze Columnenbreite ein. Die Anfangsbuchstaben der Kapitel hingegen sind nur kleine Buchstaben, um welche aber Raum zu einem großen gelassen worden.

Die Bibel, so Anton Sorg in Augspurg 1477. gedruckt hat, ist die erste, die mit gedruckter Anzeige des Jahrs und Orts des Drucks und Namens des Druckers ans Licht kam. Das Format derselben ist um ein

weniges kleiner als bey den 5 vorhergehenden — Sie hat kein Titelblatt, auch weder Custodes noch Signatur. Die Anfangsbuchstaben fehlen auch, und sind in diesem Exemplar roth beygeschrieben; die Anfangsbuchstaben der Vorreden und Bücher aber sind Holzschnitte die keinen Buchstaben enthalten. Etwas besonders ist daß diese Bibel weder Blatt noch Seitenzahl hat, di man bey den ältern antrift ꝛc. Am Ende, in der Schl schrift, wird der Druckort, nebst Drucker und Jahr ausdrücklich genennt: In der hochwirdigen keyse lichen stat Augspurg, der Edlen teutschen Na tion mit die mynßt — die hat gedrucket und vo bracht Anthoni sorg am freytag vor sant Johanns tag des teuffers. Als man zalt nach Cristi v sers herrn gepurt Tausent, vyerhundert vnd i dem Syben und sybenzigosten iare? ꝛc. Der H Verf. nennt hierauf noch etliche, oben schon angez Ausgaben, und redet von verschiedenen andern, die th verdächtig sind, theils zuverläßig nicht existiren.

So viel ist gewiß, daß unter den ganz gewiß vorh denen vor Luthero gedruckten Bibeln eine zu Ma zwey zu Nürnberg, alle übrigen aber 9 bis 10 Augspurg herausgekommen sind. Gewiß ein nicht ringes Verdienst! denn diese mehrmaligen deutschen B belausgaben gehören ohne Zweifel unter die heilsam Vorbereitungen auf die Reformation. Robertus St phanus erzählt in seiner Responsione ad censur Theologicas paris. p. 8. von den Doctoren d Sorbonne, daß einige derselben seinem Stiefvater, S

mo

on Colinäus wegen seiner Ausgabe des griechischen
. T. im J. 1532. (der ersten in Frankreich) viele Hän-
l gemacht, und ihn zum Feuer verdammen wollen, weil
. die heiligen Bücher corrumpirt hätte; sie nannten aber
les das eine Corruption, was von der Hefe ihrer
ten gewohnten Barbarey gereiniget wurde. Sie wuß-
n zum Theil nicht einmal, daß man das N. T. alle-
al hinter das Alte her zu drucken pflege. Ein Mit-
ed der Sorbonne gestund aufrichtig, daß er über 50
hr alt gewesen, und noch nicht gewußt habe, was
s N. T. sey. So sah es in Frankreich aus, und zwar
er Gelehrten, da Lutherus schon reformirt hatte.
eutschland hingegen hatte noch vor Luthero das Glück,
ß nicht nur Geistliche und Gelehrte, sondern selbst
s gemeine Volk durch unsere Bibelausgaben mit dem
ort Gottes bekannt wurden. Auch in Niederdeutsch-
nd wurde die plattdeutsche Bibel vor und um das
ahr 1480. viermal in Kölln, 1494. in Lübeck, und
522. in Halberstadt gedruckt; so daß also in Deutschland
e Bibel in der Muttersprache zum wenigsten zwanzig-
al gedruckt worden, ehe Luthers N. T. 1522. und
e ganze Bibel 1534. ans Licht kam.

Der Herr Prof. beschließt seine Abhandlung mit eini-
en Anmerkungen. 1) Woher es komme, daß im Jahr
477. zwo deutsche Bibeln in Augspurg gedruckt wor-
en? Er vermuthet: Anton Sorg habe für sich und
uf seine Kosten gedruckt, die andere Bibel aber sey
on einem andern augspurgischen Drucker, etwa in Com-
mission und auf Kosten eines reichen und angesehenen
Mannes, oder einer ganzen Societät gedruckt worden.

Die

Die zwote Anmerkung betrift Luthers Uebersetzung. Er glaubt: Luther habe die alte deutsche Uebersetzung fleißig zu Rathe gezogen; weil er gewußt, daß sie vielen Deutschen bekannt, und beynahe geläufig gewesen sey. Zum Beyspiel führt er die Uebersetzung des Vater Unsers an, indem Luther wohl schwerlich wider die Natur unserer Sprache würde gesetzt haben: Vater unser, an statt: unser Vater; zukomme dein Reich; anstatt: dein Reich komme zu uns; Schuldiger, anstatt Schuldner, wenn er alles dieß nicht in der alten Uebersetzung gefunden, und wenn es nicht der Gebrauch in dem Munde aller Christen ihm angerathen hätte. — Dieses Beyspiel scheint nicht viel zu beweisen; denn wenn auch Luther die Uebersetzung des Vater Unsers beybehalten hat, so viel es sich thun ließe, so hat er doch keine Ursache, dieses bey andern Theilen der Bibel zu thun. Die Bibel war vor ihm doch nur in den Händen reicher Leute, die ein solches Werk kaufen konnten. Man darf auch nur die Stellen, welche der Herr Prof. aus der alten Uebersetzung zur Probe angeführt hat, mit der Lutheri seiner vergleichen, so wird man einen sehr grossen Unterschied finden. Doch hievon kann nur der sicher urtheilen, der viele Stellen und Bücher zu vergleichen Gelegenheit hat. Die dritte Anmerkung betrift die alte Version und deren Verfasser. Er glaubt mit Michaelis, daß der Verfasser derselben verschieden sey von den Verfasser mehrerer anderer Bibeln deutscher Sprache, die man im Ms. hat, und deren Le Long in seiner Biblioth.

S. [illegible]

S. gedenket; denn diese Uebersetzung stimmet mit jenen oft kaum in wenigen Worten überein. Vielleicht ist eine uralte Version diesem und andern Uebersetzern nicht ganz unbekannt gewesen, indem er sonderlich aus Notkers Psalterio bisweilen dessen Worte entlehnt, z. E. Ps. II, 1. grisgrammen, da Notker hat: Ziu griscramoton.

Endlich folgt noch eine Beschreibung der übrigen gleich anfangs genannten, aber noch nicht beschriebenen acht Bibelausgaben, wobey der Verf. kürzer seyn konnte, als bey den vorhergehenden.

III.

Zu dieser Arbeit setzen wir denn sogleich eine andere ähnlichen Innhalts, in welcher viele Punkte, die hier vorkommen, weiter ausgeführt, andre neue Nachrichten mit großem Fleiße hinzugefügt worden sind. Nehmlich:

M. Joh. Wolfgang Panzers, Schaffers an der Hauptkirche bey St. Sebald in Nürnberg, ausführliche Beschreibung der ältesten Augspurgischen Ausgaben der Bibel mit Litterarischen Anmerkungen. Nürnberg, bey Monath, 1780. S. 148. in 4.

In der VII. Beylage dieses Jahres haben wir schon unsern Lesern die Bemühungen des Hrn. P. bekannt gemacht, welche er sich um die Nürnbergischen Ausgaben der Bibel gegeben

ben hat, und zugleich das Versprechen gethan, das eben [illegible]
geführte Buch des nehmlichen Herrn Verf. auf eben [illegible]
Weise anzuzeigen. Wir erfüllen selbiges hiemit. Herr
P. hat es auch hier nicht an Fleiß und aufmerksamen Beob-
achtungen fehlen lassen, so, daß wir versichert sind, einem
jeden Liebhaber der Litterargeschichte der Bibeln werde diese
Arbeit sehr willkommen seyn. Den Anfang seiner Beschrei-
bung macht er mit einer lateinischen Bibel, die Johann
Bämler 1466. zu Augspurg gedruckt haben soll; in Fol. Wir
wollen diese, und die gleich darauf folgende Ausgaben der
Bibel überschlagen, weil sie mit unter die Anzahl derer ge-
hören, gegen deren Daseyn noch manche erhebliche Zweifel
gemacht werden können. Unter die ersten und merkwürdig-
sten Bibeln, welche in Augspurg herausgekommen sind, ge-
hört folgende: Die deutsche Bibel ohne Anzeige des J[illegible]
und Druckers doch mit Benennung des Orts. Augspurg in
Regal Folio.

Doch von dieser Bibel hat Herr Prof. Nast, so wie von
einigen darauf folgenden, deren wir in der Recension seines
Buches gedacht haben, Meldung gethan. Wir haben es
nicht nöthig, hier noch einmal das nehmliche zu wiederholen.
Nur dieß bemerken wir, daß Herr P. Günther Zainer als den
Drucker dieser Bibel angiebt. Da nun Zainer nach 1475 kein
Buch mehr gedruckt hat: so darf man sicher annehmen, daß
dieses prächtige Werk noch vor 1475 vollendet worden sey.
Es war gewiß ein guter und den Bedürfnissen der damaligen
Zeiten angemessener Gedanke, zu dem lateinischen Psalter, der
bey dem Gottesdienst so häufig gebraucht wurde, auch eine
deutsche Dolmetschung zu setzen, und dieses nicht nur um der
Layen willen, sondern auch der Geistlichen wegen, die wohl
oft selbst nicht wußten, was sie vorlasen oder beteten.
Die öfters wiederholten und geschwind nach einander erfolgten
Ausgaben zeigen von dem Beyfall, mit welchem sie damals
aufgenommen wurden. Die erste davon ist unter folgendem
Titel erschienen: Psalterium cum apparatu vulgari familiariter
appresso; Lateinisch psalter mit dem teutschen nützlichen dabei

